

Miriam Kühn

Mamlukische Minbare

**Islamische Predigtkanzeln in Ägypten, Syrien,
Libanon, Israel und den Palästinensischen
Autonomiegebieten zwischen 1250 und 1517**

Katalog

Mamluk Studies Band 19

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis (ii)	2
Anmerkungen (iii-v)	3
Abbildungsnachweise (vi)	6
Katalog	7
Inhaltsverzeichnis (1-4)	7
Katalogeinträge (5-1200)	11
Index (1201-1203)	1207
Literaturverzeichnis (1-31)	1210

Anmerkungen

Im vorliegenden Katalog werden 64 in großen Teilen erhaltene und von der Autorin besuchte mamlukische Minbare vorgestellt (Anhang 2). Diese werden durch in Teilen erhaltene Minbare ergänzt (Anhang 3). Weiterhin sind auch Minbare aufgenommen worden, die zwar in der Sekundärliteratur dokumentiert sind, für den Survey aber nicht zugänglich waren. Zu diesen gehören etwa der Minbar der Madrasa des Amīrs Ġānim as-Saifī¹ oder der Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ² in Kairo, die beide in den 2000er Jahren gestohlen wurden. Im Zeitraum des Surveys (2006-2013) fielen auch der Minbar der Moschee des Amīrs Alṭunbuḡā al-Māridānī³ und der der Moschee des Ṭalāṭī Ibn Ruzaik⁴ in Kairo dem Antikenraub zum Opfer. Der Minbar in der Großen Moschee von Aleppo wurde 2013 an (mir) unbekanntem Ort verbracht⁵. Auch der Minbar der Großen Moschee in Hama ist heute nicht mehr erhalten, aber durch Aufnahmen von Creswell dokumentiert. Schließlich fallen auch alle Minbare aus Gaza in diese Kategorie, da sie nicht besucht werden konnten. Des Weiteren wurden auch einige vollständig nicht (mehr) erhaltene und nur aus Schriftquellen bekannte Minbare aufgenommen (Anhang 4). Diese sind in erster Linie Meineckes Auswertung mamlukischer Bauaktivitäten entnommen⁶. Entweder war vor Ort kein Minbar mehr erhalten⁷, ist der heutige Minbar durch die Klassifikation in nach-mamlukische Zeit einzuordnen⁸, ist das Gebäude, in dem er sich laut Schriftquelle befunden habe, heute nicht mehr erhalten⁹ bzw. konnte für den Survey nicht lokalisiert werden¹⁰ oder befand sich ein nachweislich später aufgestellter Minbar vor Ort, wie etwa im Fall von Mekka

¹ el-Aref 26. June - 2 July 2008; ‘Azām 30.08.2008.

² ‘Abd al-Ma‘aṭī 28.12.2010; Fārūq 29.12.2010; ‘Abduh 28.12.2010; ‘Abduh 29.12.2010; Maḥmūd 28.12.2010; ‘Abd al-Ma‘aṭī 11.09.2011.

³ el-Aref 26. June - 2 July 2008; ‘Azām 30.08.2008.

⁴ ‘Azām 30.08.2008.

⁵ Association for the Protection of Syrian Archaeology 13.05.2013:

<<https://www.youtube.com/watch?v=jDZzYa4l05o>> (12.12.2018); Syrian Arab Republic, Ministry of Culture, Directorate-General of Antiquities & Museums: <<http://dgam.gov.sy/index.php?p=314&id=843>> (12.12.2018); <<http://www.dgam.gov.sy/?d=177&id=884>> (12.12.2018).

⁶ Meinecke 1992, 2. Bd.

⁷ Vgl. etwa Eg_Kairo_257_minbar und Eg_Kairo_162_minbar.

⁸ Vgl. etwa Eg_Kairo_185_minbar_01, Sy_Aleppo_Qaiqaṅ_minbar_01, Sy_Aleppo_Karimiya_minbar_01, Sy_Aleppo_Bab-al-Ahmar_minbar_01, Sy_Damaskus_Große-Moschee_minbar_01.

⁹ Vgl. etwa Eg_Kairo_Ṣāhibīya_minbar.

¹⁰ Vgl. etwa Sy_Aleppo_Qasr_minbar, Sy_Aleppo_Safi_minbar, Sy_Aleppo_Jalloum_minbar.

und Medina¹¹. Für diese Gruppe von Minbaren kann keine Vollständigkeit angestrebt werden. Das Unterfangen alle mamlukischen Minbare zu dokumentieren, wäre für diese Arbeit zu umfangreich, da davon auszugehen ist, dass sich mindestens in jeder neu gestifteten Freitagsmoschee auch ein Minbar befand¹².

Die Minbare sind im Katalog, wenn bekannt, ihrem ursprünglichen Standort zugeordnet. Der Katalog ist nach Städten im mamlukischen Reich geordnet. Ausgehend von der politischen Ordnung des mamlukischen Reichs wird Kairo, einschließlich der ägyptischen Provinz, an den Anfang gestellt. Es folgen Minbare in Syrien, Libanon, Israel, den Palästinensischen Autonomiegebieten, Jordanien und Saudi-Arabien. Innerhalb der Städte sind die Minbare chronologisch geordnet. Erhaltene und nicht erhaltene Minbare werden dabei gleichwertig eingeordnet. Als erhalten werden im Katalog die Minbare verzeichnet, denen im Ganzen oder in Teilen ein aktueller Standort zugewiesen werden konnte. Die nicht erhaltenen Minbare, u.a. die, die nur aus Schriftquellen bekannt oder die heute geplündert sind, sind im Katalog durch ein Sternchen gekennzeichnet.

Jeder Objekteintrag beginnt mit Angaben zum Survey. Hier wird die interne Minbar-Identifikationsnummer bzw. -Kennung, die auch im analytischen Teil Verwendung findet und das Datum der Besichtigung angegeben¹³.

Es folgt die physische Beschreibung des Minbars. An den Anfang wird eine stichpunktartige Auflistung von Material, Dekor¹⁴, Maßen und Zustand des Minbars gestellt. Danach folgt die

¹¹ Zum Minbar in Mekka: Badia y Leblich [1814], 2. Bd., 362-363 und Medina: Newhall 1987, 240. Ein weiterer heute nicht mehr erhaltener Minbar (Eg_Kairo_187_minbar_01) stand in der Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqūq in Kairo. Hier befindet sich heute ein inschriftlich in spätere mamlukische Zeit datierter Minbar (Eg_Kairo_187_minbar_02). Auch in der Moschee des Qāḍīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq in Kairo (Nr. 344) steht heute ein anderer, inschriftlich in die Regierungszeit von Fu‘ad I. (gest. 1936) datierter Minbar. Des Weiteren sind die Kairener Minbare Eg_Kairo_143_minbar_01 und 02 nicht mehr erhalten: Der sich heute in der Moschee befindliche Minbar Eg_Kairo_143_minbar_03 ist inschriftlich auf 1368/1948-1949 datiert und auch der Minbar PI_Gaza_Qaitbāy_minbar_01 in der heute nicht mehr erhaltenen Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy in Gaza wurde anscheinend durch einen Minbar seines Sohnes im Ramaḍān 903/April 1498 ersetzt. Schließlich sei noch der Minbar der Moschee des Eunuchen Ġauhar al-Ġulāmī in Aleppo erwähnt, deren heutiger Minbar aus Stein gearbeitet ist und nicht mit dem in den Schriftquellen erwähnten beweglichen Minbar (Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_01) übereinstimmen kann.

¹² Loiseau stellt 262 *ḥuṭba*-Einrichtungen in mamlukischer Zeit in Kairo fest (Loiseau 2010a, 1. Bd., 37, 73-79. Vgl. auch Loiseau 2012, 185, der festhält, dass 242 Freitagsmoscheen in mamlukischer Zeit in Kairo gebaut wurden.).

¹³ Wurde das Gebäude zwar besichtigt, aber konnte der Minbar nicht aufgenommen werden, erfolgt die Datumsangabe in Klammern.

¹⁴ Bei der Beschreibung der Formen des Rahmenfüllungssystems wurde versucht, sich auf die Verwendung der Begriffe für geometrische Grundformen zu beschränken. In Publikationen arabischer Sprache werden diese Formen mit sprechenderen Begriffen wie *kinda* (Teil eines Berges [Lane, s.v. kinda]) für unregelmäßige angespitzte Hexagone (‘Abd al-‘Azīz 2003, 32; Karnouk 1978, 33) und *lauza* (Mandel) für Drachenvierecke (‘Abd

ausführliche Beschreibung des Aufbaus und Dekors des Minbars nach einzelnen Bauelementen (Portal, Flanken¹⁵, Treppenhaus einschließlich des Geländers und des Baldachins). Zudem wird auf den Erhaltungszustand und etwaige dokumentierte Restaurierungsmaßnahmen eingegangen.

Danach erfolgt eine Verortung des Minbars in seinen originalen Aufstellungskontext. Die Baumaßnahme an diesem Gebäude in mamlukischer Zeit, in deren Zusammenhang in den meisten Fällen auch der Minbar errichtet wurde, wird entsprechend kurz vorgestellt. Relevante Literatur dafür wird angegeben. Diese Erörterung des Aufstellungskontexts der Minbare ist sinnvoll, da die Mehrheit der Minbare in von der politischen Elite gestifteten, für das Freitagsgebet genutzten Gebäuden erhalten ist und im Zusammenhang mit deren Errichtung in Auftrag gegeben wurde¹⁶.

In einem weiteren Schritt wird der Minbar historisch eingeordnet und seine Datierung und ggf. ausführende Handwerker ausführlich diskutiert.

Die Mehrheit der Minbare trägt Inschriften, diese werden in Transkription und Übersetzung wiedergegeben¹⁷. Darauf folgt ein Literaturverzeichnis zum Minbar. Dieses ist unterteilt in die Kategorien Abbildungen, Sekundär- und Primärquellen sowie Literatur zum Erhaltungszustand bzw. Restaurierungen. Webseiten mit Abbildungen von Minbaren wurden nur dann aufgenommen, wenn diesen über den Survey hinausgehende Informationen entnommen werden konnten. Mehrere Fotografien ergänzen den jeweiligen Katalogeintrag¹⁸. Dabei wird jeweils eine Gesamtaufnahme vorangestellt. Weitere Detailaufnahmen des Portals, der Flanken, der Treppen und des Baldachins sowie der Inschriften folgen.

Die Umschrift folgt den Transliterationsempfehlungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Für Koranzitate wurde die Übersetzung von Rudi Paret herangezogen. Auch die Nummerierung der Koransuren folgt Paret¹⁹.

al-ʿAzīz 2003, 32; Karnouk 1978, 33; Herzfeld 1954-1956, 1. Bd., 122) bezeichnet. Da diese Bezeichnungen nicht in mamlukischer Zeit belegt sind, wurde auf ihre Verwendung verzichtet. Vgl. ausführlich zur Diskussion der Verwendung der arabischen Bezeichnungen für einzelne Formen und deren vermeintliche Authentizität (Herzfeld 1954-1956, 1. Bd., 122).

¹⁵ Exemplarisch wurde immer die linke Flanke beschrieben. Die rechte Flanke entspricht dieser in den meisten Fällen. Bei Unterschieden wird darauf hingewiesen.

¹⁶ Siehe im Analyseteil.

¹⁷ Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Inschriften von der Autorin transkribiert und übersetzt.

¹⁸ Alle Fotografien wurden von der Autorin angefertigt.

¹⁹ Paret 1996 (7. Aufl.).

Abbildungsnachweise

S. 543-558 © Victoria and Albert Museum, London, Museum number: 1050:1 to 2 – 1869
<<https://collections.vam.ac.uk/item/O48775/minbar-unknown/>> (20.12.2018).

S. 82-83; 202-213 © Museum of Islamic Art, Cairo.

Katalog

Ägypten	5
Kairo	5
Minbar in der Ğāmi‘ al-Azhar (665/1266) [heute: Algier, Nationalmuseum]	5
Minbar in der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn (696/1296)	8
Minbar in der Moschee des Ṭalā‘ī Ibn Ruzaik (699/1300)	38
*Minbar aus der Moschee des an-Nāṣir Muḥammad (718/1318 oder 735/1334-35 (vor 1487))	68
Minbar in der Moschee des Amīrs Qauṣūn an-Nāṣirī bei der Birkat al-Fīl (729-730/1329-1330) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	70
*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des aṣ-Ṣāliḥ Naǧm ad-Dīn Aiyūb (730/1330)	75
Minbar in der Moschee des Amīrs Aidamur al-Ḥaṭīrī (737/1336) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	77
Minbar in der Moschee der Sitt Ḥadaq Miska (740/1339-1340)	84
Minbar in der Moschee des Amīrs Alṭunbuġā al-Māridānī (740/1340)	97
Minbar in der Moschee des Amīrs Aṣlam as-Silāhdār (745-746/1344-1345)	115
Minbar in der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī (748/1347)	143
Minbar in der Moschee des Amīrs Argūn al-Ismā‘īlī (748/1347)	159
Minbar in der Moschee und Ḥānqāh des Amīrs Maṅḡak al-Yūsufī (750/1349-1350)	176
*Minbar aus der Madrasa aṣ-Ṣāhibīya (758/1357)	195
Minbar in der Madrasa der Prinzessin Tatar al-Ḥiġāzīya (761/1360) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	197
Minbar in der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan (764/1362-1363)	214
Minbar in der Madrasa des Amīrs Ulġāy al-Yūsufī (774/1372-1373)	232
*Minbar aus der Madrasa des Amīrs Aitmiš al-Baġāsī (785/1383-84?)	246
*Minbar aus der Madrasa und Ḥānqāh des aṣ-Zāhir Barqūq (788/1386)	250
Minbar in der Ğāmi‘ al-Aqmar (799/1397) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	252
Minbar in der Madrasa des Amīrs Sūdūn min Zāda (806/1403-1404) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	256
*Minbar aus der Madrasa des Amīrs Asanbuġā b. Baktamur al-Būbakrī (815/1412-1413)	259
Minbar in der Madrasa des Wazīrs ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ (821/1418)	262
Minbar in der Moschee des al-Mu‘ayyad Šaiḥ (um 822/1419)	285
Minbar in der Madrasa des Qāḍīs ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl (822-823/1419-1420)	317
Minbar in der Madrasa des Šākir b. Ġuzail gen. Ibn al-Baqarī (824/1421)	333
*Minbar aus dem Krankenhaus des al-Mu‘ayyad Šaiḥ (825/1422)	344

Minbar in der Moschee Mohamed Mahmoud Kaatem el-Serr (nach 1420) [heute: Kairo, Qubbat al-Fadāwīya]	346
Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Barsbāy (827/1424)	363
*Minbar aus der Madrasa des Qādīs Ḥasan Ibn Suwaid (829-845/1425-1441)	388
Minbar in der Moschee des Amīrs Ġānībak al-Ašrafī (830/1426-1427)	391
Minbar in der Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī (843-860/1440-1456) [heute: Kairo, Madrasa, Mausoleum und Ḥānqāh des al-Ašraf Barsbāy]	401
Minbar in der Madrasa des Amīrs Taġrībirdī al-Baklamišī (844/1440-1441)	423
Minbar in der Madrasa des Amīrs Qarāquġā al-Ḥasanī (845/1441)	437
*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des Qādīs Maḥmūd al-‘Ainī (846/1443)	451
Minbar in der Moschee des Qādīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq am Ḥalīġ (848/1444-1445)	454
Minbar in der Moschee des az-Zāhir Ġaġmaq (853/1449 oder 855/1451) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	473
Minbar in der Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqūq (854/1450-1451)	477
Minbar in der Moschee des Qādīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq bei der Birkat al-Fīl (856/1452)	497
Minbar in der Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafī (864-872/1460-1468)	513
Minbar in der Masġid al-Mar’a (873/1468-1469)	528
Minbar in der Moschee des Šaiḥs Sulṭān Šāh (872-901/1468-1496) [heute: London, Victoria and Albert Museum]	531
Minbar in der Madrasa und Mausoleum des al-Ašraf Qaitbāy (877-879/1472-1474)	559
Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy (880/1475)	591
*Minbar aus der Moschee des Amīrs Azbak min Tuṭuḥ (880/1475)	608
Minbar in der Moschee des Amīrs Timrāz al-Aḥmadī (882/1477)	610
*Minbar aus der Madrasa des Amīrs Ġānim as-Saifī (883/1478)	629
Minbar in der Moschee des Amīrs Qaġmās al-Išḥāqī (884-885/1479-1480)	636
Minbar in der Madrasa des Qādīs Abū Bakr Ibn Muzhir (885/1480-1481) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	664
Minbar im Ḥānqāh des an-Nāšir Faraġ (888/1483)	693
Minbar in der Madrasa des Šaiḥs Ḥusain Abu l-‘Ilā (890/1485-1486)	714
*Minbar aus der Moschee des an-Nāšir Muḥammad (892/1487)	733
*Minbar aus dem Baukomplex des al-Manšūr Qalā’ūn (899/1494)	735
Minbar in der Madrasa des Amīrs Azbak al-Yūsufī (900/1495)	738
*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qānībāy Qarā ar- Rammāḥ (908/1503)	761
Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī (909/1503)	765
Minbar in der Madrasa des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ (911/1506)	797
Minbar in der Moschee des Šaiḥs ‘Abd al-Qādir ad-Daštūṭī (912/1506)	813

*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qurqumās min Wali d-Dīn (vor 916/1510)	826
Damietta	828
Minbar in der Masġid Abi l-Ma‘āṭī (771/1370) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]	828
An-Naḥrīya	832
*Minbar aus der Moschee des Amīrs Sunqur as-Sa‘dī (683-685/1285-1287)	832
Madīnat al-Faiyūm	834
Minbar in der Moschee der Prinzessin ‘Aṣalbāy (904-905/1498-1499)	834
Al-Ḥānqāh / Siryāqūs	864
Minbar in der Moschee des al-Ašraf Barsbay (841/1437-1438)	864
Manfalūt	879
*Minbar aus der Ġāmi‘ (1293-1341)	879
Syrien	881
Aleppo	881
*Minbar aus der Großen Moschee (699-709/1299-1310)	881
Minbar in der Ġāmi‘ al-Mihmandār (702-884/1303-1480)	916
Minbar in der Moschee des Gouverneurs Alṭunbuġā aṣ-Šāliḥī (718-723/1318-1323)	925
*Minbar aus der Moschee aṣ-Šafi/Ḥaġġī Faṭṭūm (728-733/1328-1333 bevor oder um 818-884/1415-1480)	937
Minbar in der Moschee des Gouverneurs Mankalībuġā aš-Šamsī (760er/1360er bzw. 818-884/1415-1480)	939
*Minbar aus der Ġāmi‘ aṣ-Šarawī (780/1378-1379 bzw. 1266/1849-50)	955
Minbar in der Moschee des Ḥāġġ Sulaimān al-Kurdī (783/1381-1382)	961
Minbar in der Moschee des Amīrs Sūdūn al-Muẓaffarī (788/1386)	969
Minbar in der Moschee des Gouverneurs Taġrībirdī min Bašbuġā (797– 799/1394–1397)	976
*Minbar aus der Ġāmi‘ al-Qaṣr (nach 800/1397-1398)	989
Minbar in der Ġāmi‘ al-Uṭrūš (801-812/1399-1410)	991
*Minbar aus der Moschee al-Qaiqān (818-884/1415-1480)	996
*Minbar aus der Ġāmi‘ Bāb al-Aḥmar (818-884/1415-1480)	999
*Minbar aus der Moschee des Eunuchen Ġauhar al-Ġulāmī (um 818-884/1415-1480)	1003
*Minbar aus der Ġāmi‘ bi-l-Ġallūm (818-884/1415-1480)	1005
*Minbar aus der Madrasa al-Karīmīya (866-868/1462-1464)	1007
Minbar in der Moschee des Eunuchen Ġauhar al-Ġulāmī (nach 884/1480 oder 944/1527?)	1010
Damaskus	1019
Minbar in der Moschee und Mausoleum des Amīrs Taurīzī (823-826/1420-1423)	1019
*Minbar aus der Großen Moschee (vorhanden in mamlukischer Zeit)	1038
Ḥamā	1040
*Minbar aus der Großen Moschee (701/1302)	1040
Al-Bāb	1048
Minbar in der Großen Moschee (744/1343-1344)	1048

Crac des Chevaliers	1058
Minbar in der Burg - Moschee (um 669-670/1271-1272)	1058
Libanon	1065
Tripoli	1065
Minbar in der Großen Moschee (726/1326)	1065
Minbar in der Moschee und Mausoleum des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafi (736/1336)	1087
Minbar in der ‘Atṭār-Moschee (751/1350-1351)	1105
Baalbek	1127
Minbar in der Großen Moschee (vor 741/1341)	1127
Israel	1132
Jerusalem	1132
Minbar in der Muṣallā des Qāḍīs Burhān ad-Dīn Muḥammad (in Teilen Mitte des 8./14. Jh.)	1132
Palästinensische Autonomiegebiete	1151
Gaza	1151
*Minbar aus der Madrasa des Gouverneurs Saṅḡar al-Ġaulī (711-720/1311-1320 bzw. vor 1326/1355)	1151
*Minbar aus der ‘Alī ibn Marwan Moschee (725/1324-1325)	1153
Minbar in der Ġāmi‘ Kātib al-Wilāya (nach 1350 oder 1. Du l-Hiġġa 835/30.7.1432 (?))	1155
Minbar in der Ġāmi‘ Ibn ‘Uṭmān (821-834/1418-1431)	1158
*Minbar aus der ‘Alī ibn Marwan Moschee (9./15. Jahrhundert)	1162
Minbar in der Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafi (859 - nach 862/1455 - nach 1458)	1167
*Minbar aus der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy (um 883/1478)	1170
Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy (903/1498) [heute: Gaza, Große Moschee]	1172
Jordanien	1175
Fahl	1175
Minbar in der Moschee (spätayyubidisch-frühmamlukisch)	1175
Al-Kahf (JD)	1177
Minbar in der Moschee (spätayyubidisch - frühmamlukisch)	1177
Saudi-Arabien	1179
Medina	1179
*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarif (656/1258)	1179
*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarif (666/1267-1268)	1181
*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarif (797/1395)	1184
*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarif (820/1417-1418)	1186
*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarif (886/1481)	1188
*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarif (nach 888/1483)	1190
Mekka	1193
*Minbar aus der Maṣġid al-Ḥarām (766/1364-1365)	1193
*Minbar aus der Maṣġid al-Ḥarām (797/1394-1395)	1194
*Minbar aus der Maṣġid al-Ḥarām (818/1416)	1195
*Minbar aus der Maṣġid al-Ḥarām (866/1462)	1197
*Minbar aus der Maṣġid al-Ḥarām (879/1475)	1199

Ägypten

Kairo

Minbar in der Ġāmi' al-Azhar (665/1266) [heute: Algier, Nationalmuseum]

Aktueller Standort: Nationalmuseum, Algier (Algerien)

Survey

Id Eg_Kairo_097_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz (Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562)
Dekor	Flachrelief
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	Minbar nicht mehr erhalten; Inschriftenfeld im Museum in Algier erhalten (Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562)

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 665/1266

Gebäude: Ġāmi' al-Azhar

Datierung: 665/1266

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Baibars (Sultan)

Beschreibung: Für die 361/973 gegründete al-Azhar Moschee sind umfangreiche und zahlreiche Bauunternehmungen in mamlukischer Zeit belegt (vgl. Meinecke 1992, 2. Bd.; Warner 2005, 103-104 Nr. 97, bes. zu den Restaurierungen).

Eine von diesen ist die Instandsetzung der Azhar-Moschee durch Amīr Aidamur al-Ḥillī mit Unterstützung von Sultan az-Zāhir Baibars, nach der erstmals am 18. Rabī' I 665/17.12.1266 die Ḥuṭba gehalten werden konnte. Dafür sei eine neue Maqṣurā und ein neuer Holzminbar (inschriftl. datiert auf 13. Rabī' I 665/12.12.1266) aufgestellt worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 25-26 Nr. 4/102; vgl. auch al-Manṣūrī, Zubdat al-fikra, 1998, 107; Sauvaget 1946, 165; Loiseau 2010a, 1. Bd., 31).

Literatur zur Bauphase: Sauvaget 1946, 165. Meinecke 1992, 2. Bd., 25 Nr. 4/102. al-Manṣūrī/Richards, Zubdat al-fikra, 1998, 107. Warner 2005, 103-104 Nr. 97. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 31.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	665/1266
Handwerker	n.n.
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Baibars

Datierung: Im Museum von Algier ist ein aus der Sammlung Schefer stammendes Inschriftenfeld erhalten, das die Stiftung eines Minbars für die Azhar-Moschee im Auftrag von Sultan az-Zāhir Baibars am 13. Rabi‘ I 665/12.12.1266 erwähnt (van Berchem 1903, 189-190 Nr. 128; 743, pl. XXXII; Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562; ‘Abd al-Wahhab 1946, 53).

Die Inschrift wird mit der Instandsetzung der Azhar-Moschee und der Wiedereinrichtung des Freitagsgebets in dieser Moschee durch Sultan az-Zāhir Baibars in Verbindung gebracht (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 275-276; Sauvaget 1946, 165-167; Ibn Šaddād, Ta‘rīḥ, 1983, 345, 360). In diesem Zusammenhang wird auch die Errichtung eines Minbars erwähnt (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1936, I/2 Bd., 556).

Da der Eröffnungsgottesdienst am Freitag, 18. Rabi‘ I 665/17.12.1266 stattfand (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1936, I/2, 556), der Minbar aber auf den 13. des Monats, also auf den Sonntag davor datiert ist, sei es, so van Berchem möglich, dass dieser Minbar derjenige gewesen ist, auf dem die erste Freitagspredigt nach Saladin in der Azhar-Moschee gehalten wurde (van Berchem 1903, 189-190 Nr. 128; s. dazu auch Wüstenfeld 1879, 78).

Das Inschriftenfeld könnte sich aufgrund seiner Größe (105x25cm; van Berchem 1903, 189-190 Nr. 128) am Portal über dem Eingang des Minbars befunden haben.

Der sich momentan in der Moschee befindliche Minbar ist inschriftlich nicht datiert. Er weist zwar im Aufbau Anklänge an Minbare aus mamlukischer Zeit auf, etwa die Unterteilung der Dreiecke an den Flanken in geometrisches Flechtwerkmuster und den Baldachin mit Vorhangbögen. In der Ausführung und im Detail erinnert er jedoch an spätere Beispiele: Creswell führt im Zusammenhang mit umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen unter ‘Abd ar-Raḥmān Kathūdā (Mitte des 18. Jahrhunderts) die Errichtung eines Miḥrab und Minbars auf (Creswell 1952, 1. Bd., 40). ‘Abd al-Wahhab gibt an, dass Tawfiq Paša 1302/1888 eine Miḥrab Qubba und daneben einen Holzminbar stiftete (‘Abd al-Wahhab 1946, 59).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Nationalmuseum von Algier (Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562)
Maße (cm)	105 x 25, 3
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Erwähntes Datum 13. Rabī' I 665/12.12.1266

Basmala. Mimmā amara bi-ʿamal hādā l-minbar al-mubāarak li-ḡāmi ʿ al-ʿAzhar maulānā as-sulṭān al-malik aḏ-Ḍāhir al-muḡāhid al-murābiṭ al-muʿayyad al-Manṣūr Rukn ad-Dunyā wa d-dīn abī l-fataḥ Baybars aṣ-Ṣāliḥī qasīm amīr al-mu(ʿminīn) bi-d-diyār al-miṣrīya ʿazza llāh anṣārahu bi-taʿrīḥ 13. min Rabīʿ al-auwāl sanat 665 min al-ḥiḡra an-nabawīya

Basmala. Es befahl diesen gesegneten Minbar für die Azhar-Moschee zu machen unser Herr der Sulṭān al-Malik aḏ-Ḍāhir al-muḡāhid (Kämpfer) al-murābiṭ (in Garnison stehend) al-Muʿayyad (der Bemächtigte durch Gott) al-Manṣūr (der Siegreiche) Rukn ad-Dunyā wa-d-dīn (Stütze der Welt und des Glaubens) abī l-fataḥ (Vater des Sieges) Baybars aṣ-Ṣāliḥī qasīm (Teilhaber) des Amirs der Gläubigen in den ägyptischen Gebieten. Gott mache seine Siege mächtig. Am 13. Rabīʿ al-Auwāl des Jahres 665 der Hiḡra des Propheten (12. Dezember 1266).

Lesung nach: Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562

Publiziert in: van Berchem 1903, 189-190 Nr. 128. Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562.

Bibliographie

Abbildung: van Berchem 1903, pl. XXXII Nr. 1 (128).

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-ʿAdawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 275-276. Wüstenfeld/al-Qalqašandī 1879, 78. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1936, 556. Sauvaget 1946, 165-167. Ibn Šaddād/Ḥuṭait, Taʿrīḥ, 1983, 345. Ibn Šaddād/Ḥuṭait, Taʿrīḥ, 1983, 360.

Sekundärliteratur: Cordier 1898, 256. van Berchem 1903, 189-190 Nr. 128. van Berchem 1903, 743. Combe 1943, 12. Bd., 109 Nr. 4562. ʿAbd al-Wahhab 1946, 53. Abu Bakr 1985, ٢٣١-٢٣٤ Nr. 1. Meinecke 1992, 2. Bd., 25-26 Nr. 4/102.

Minbar in der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn (696/1296)

Survey

Id	Eg_Kairo_220_minbar	Besucht am	30.10.2006; 05.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz: Nussbaum (Barois 1890, 41), Sykomore (Sourdell-Thomine 1973, 307), Diospyros ebenum und Palissander (Dalbergia Latifolia)(Aglande 1988, 87-90 Nr. 4); Elfenbein / Bein; Metall
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz, undekoriertes Holz; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; gravierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	141 - 474 - 498 (Karnouk 1977, 50)
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das tragende Gerüst des Minbars sei aus Nussbaumholz gearbeitet (Barois 1890, 41). Das Portal des Minbars wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Auf diesem sitzt ein Muqarnasgesims auf, das von einem umlaufenden Lilienzinnenfries bekrönt wird. Die Öffnung zur Treppe wird durch zwei Türflügel verschlossen.

Die zwei Pfosten sitzen ohne Vorsprung direkt auf der ersten, etwas breiteren Stufe der Treppe auf. Die Setzstufe des Portals ist mit floralem Flachrelief gefüllt. Mehrere Musterebenen sind hier übereinander geblendet: Im Zentrum finden sich jeweils als Lilienblüten arrangierte Blätter, die von Lanzettblättern umfangen werden.

Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein angespitzter Rundbogen eingelassen. Dieser ist mit floralem Flachrelief in mehreren Ebenen gefüllt. Über kleinteiligem Spiralrankenwerk mit Lanzettblättern liegt größeres, gliederndes Spiralrankenwerk mit Lanzettblättern. Im Scheitel ist ein zentrales, fülliges Dreiblatt eingelassen.

Die Türflügel stammen aus der Restaurierung des Comité (vgl. Restaurierung). Karnouk gibt an, dass diese durch das Comité aus originalen Teilen unbekannter Herkunft hergestellt worden seien (Karnouk 1977, 47).

Die Türflügel sind in ein zentrales hochrechteckiges Musterfeld unterteilt, das ober- und unterhalb von schmalen Querrechtecken begleitet wird. Darüber und darunter ist auf den Rahmen ein Kupferband (?) mit Inschrift angebracht.

Das zentrale Musterfeld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt: Am inneren Rand der Türflügel sind drei halbe zwölfstrahlige Sternmuster übereinander angeordnet. Dem zentralen halben Stern folgt ein Ring mit Drachen, auf diesen ein Ring mit angespitzten Hexagonen. In einem weiteren Ring schließen sich

dreistrahlige Sterne an. Der zentrale Stern weist einen inneren, breiten dunklen Rahmen auf, der nach außen von einem doppelten helleren Rahmen umfassen wird. Die Spiegel der Drachen und dreistrahligen Sterne sind mit dreieckigen helleren Platten gefüllt und werden von einem helleren Steg gerahmt. Der Spiegel der Hexagone ist mit floralem Flachrelief in zwei Ebenen gefüllt und wird von zwei helleren Stegen umfassen.

Am äußeren Rahmen sind versetzt zu den Sternmustern zwei oktagonale Muster angeordnet. Im 1. Ring wechseln sich Fünfecke mit eingezogenen bzw. angewinkelten Seiten und gestauchte Hexagone ab. Die von einem doppelten hellen Steg umfassenen halben Oktogone weisen einen dunklen Körper auf. Ihr Spiegel ist aus hellerem Holz gearbeitet und mit floralem Flachrelief in zwei Ebenen verziert. Die Fünfecke mit abgewinkelten Seiten weisen ebenfalls einen doppelten hellen Steg als Umfassung auf. Ihr florales Flachrelief scheint jedoch aus dem Holzkörper herausgearbeitet. Im Spiegel der gestauchten Hexagone bilden kleine helle Dreiecke Hexagonformen.

Die ober- und unterhalb begleitenden Querrechtecke sind unverziert.

Der Türsturz wird von einer zweizeiligen Inschrift eingenommen, die die gesamte Breite des Durchgangs einnimmt.

Die Pfosten und Balken des Portals sind durchgehend mit floralem Flachrelief versehen, das je nach Ausrichtung des Balkens ein vertikal oder horizontal verlaufendes Muster aufweist. Dieses findet sich auch an der Front und an den Flanken des Minbars wieder.

Das Muqarnasgesims ist zweizonig: Zweizonige Zapfen tragen zweizonige spitze Nischen.

Die Rückseite des Portals weist eine ähnliche Gestaltung wie die Front auf. Die Türflügel sind in ein zentrales Musterfeld mit Rahmenfüllungssystem unterteilt, das ober- und unterhalb von zwei schmalen Querrechtecken begleitet wird. Ein Kupferband mit Inschrift verläuft ober- und unterhalb.

Zum inneren Rand finden sich hier drei (?) halbe zehnstrahlige Sterne, zum äußeren Rand zwei (?) achtstrahlige Sterne. Die halben zehnstrahligen Sterne werden im 1. Ring von spitzen Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von fünf- bzw. dreizackigen Sternen umgeben.

Die halben achtstrahligen Sterne werden im 1. Ring von angespitzten Hexagonen umfassen.

Ein Inschriftenfries über der Türöffnung ist nicht eingelassen.

Linke Flanke: Die Flanke ist mit einem durchgehenden Rahmenfüllungssystem überzogen, das von einem Rahmen mit floralem Flachrelief umfassen wird. Über dem den Treppenverlauf nachzeichnenden Bereich ist ein Treppengeländer angebracht, das ebenfalls von einem entsprechend gestalteten Rahmen umfassen wird. Je nach Ausrichtung der mit Flachrelief überzogenen Pfosten bzw. Balken sind die einzelnen Dekoreinheiten vertikal oder horizontal ausgerichtet.

Die Flanke weist ein Muster von zueinander versetzt angeordneten Sternmustern auf, die sich aus polygonalen Füllungen zusammensetzen. Der Rand schneidet diese Mustereinheiten jeweils zur Hälfte an. Die dominierenden Sternmuster setzen sich aus einem zentralen achtstrahligen Stern zusammen, der im 1. Ring von Drachen und im 2. Ring von angespitzten Hexagonen mit dunklem Holzkörper umfangen wird. Im 3. Ring wechseln sich Oktogone mit Stegen ab, die an den Enden in Dreizacken auslaufen.

Zwischen diese Sternmuster sind weitere achtstrahlige Sternmuster gesetzt. Auch sie weisen im Zentrum einen achtstrahligen Stern auf, der in diesem Fall jedoch aus dunklem Holz gearbeitet ist. Sie werden im 1. Ring von Drachen und 2. Ring von angespitzten Hexagonen umfangen. In einem weiteren Ring schließen sich jedoch fünfstrahlige Sterne bzw. die dreizackigen Enden der Stege der großen Sternmuster an.

In die Zwischenräume von vier aufeinandertreffenden kleinen Sternmustern sind Oktogone eingefügt. Diese weisen im Zentrum einen achtstrahligen Stern auf, der mit floralem Flachrelief gefüllt ist. Von diesem gehen Drachen aus, deren Spitzen in die acht Ecken der Füllung reichen. Während die Drachen mit Marketerie aus hellen dreieckigen Platten gefüllt sind, sind die sich bildenden dreieckigen Zwischenräume mit floralem Flachrelief gefüllt. Die Drachen sowie die gesamte Füllung werden von einem doppelten hellen Steg umfangen.

Die angespitzten Hexagone beider Sternmuster sind im Spiegel mit floralem Flachrelief gefüllt und werden von einem doppelten hellen Steg umfangen. Das Flachrelief ist in mehreren Ebenen angelegt. Die achtstrahligen Sterne, die Stege mit Dreizack am Ende und die anschließenden Oktogone sowie die fünfstrahligen Sterne weisen die gleiche Gestaltung auf. Die Drachen, die die achtstrahligen Sterne umfangen sind mit kleinteiligerer Marketerie aus dreieckigen hellen Platten gefüllt.

Die Spiegel der Füllungen mit floralem Flachrelief sind alle in mehreren Ebenen gearbeitet. Die Oktogone zeigen im Hintergrund vollblättrigen Dekor, der sich aus Ranken und dicht gelegte Lanzettblätter zusammensetzt. Darüber finden sich größere sich ausbreitende Lanzettblätter, die von einem etwas aus dem Zentrum gerückten Palmettblatt entspringen. Zudem bilden sich Blüten und Blütenkörbe aus. Der Dekor der Hexagone unterscheidet sich jedoch in verschiedene Typen. Bei einer Gruppe dominieren im äußeren Bereich die geschwungenen Stängel, die die Blätter zum Zentrum hin ausbilden. Bei einer anderen Gruppe sind geschwungene Bänder mit Perldekor in den Vordergrund gestellt, die zum Rand hin Federblätter ausbilden. Das Flachrelief der Stege mit Dreizacken an den Enden besteht im Wesentlichen aus zwei übereinander liegenden Wellenranken mit Lanzettblättern.

Der Großteil der Füllungen sind Rekonstruktionen des Comité. Lediglich einzelne Füllungen an den Rändern scheinen aufgrund ihres stark abgenutzten Reliefs älter zu sein (vgl. Restaurierung).

Zwischen Portalpfosten und Balustrade ist ein Zwischenpfeiler eingezogen, der nach oben einen geschwungenen Abschluss aufweist. Auch dieser Pfosten ist mit floralem Flachrelief überzogen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet. Diese tragen Querbalken, über denen sich ein mehrzoniges Muqarnasgesims erhebt. Dieses wird von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen. Auf dem Flachdach sitzt der Schaft auf, auf dem sich die Zwiebelkuppel erhebt.

Die Lehne des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Die Decke des Baldachins ist flach gehalten.

Die Pfosten sind ungefähr bis zur Hälfte der Höhe des Baldachins eine Fortführung der Pfosten des Minbargerüsts. Auf der viereckigen Grundfläche des ursprünglichen Pfostens sitzt jeweils ein oktogonaler Pfeiler auf. Dieser wirkt im Vergleich zur sonstigen Ausführung der Holzarbeiten sehr grob. Gleiches gilt für die Gestaltung der Decke und die Lehne des Predigersitzes. Diese Beobachtung könnte dafür sprechen, dass der Baldachin später gearbeitet wurde als der Rest des Minbars. Der terminus ante quem dieser Veränderung wäre jedoch vor die Mitte des 19. Jahrhunderts zu setzen, da die historischen Abbildungen bereits diese Baldachingestaltung festhalten. Für eine Bestätigung dieser Überlegung wäre jedoch eine eingehendere Analyse des Minbars im Baldachinbereich nötig.

Das Muqarnasgesims ist wenig ausladend, sondern relativ flach gehalten. Sowohl der Fries am Portal als auch am Baldachin ist ungewöhnlich für diese Zeit (vgl. auch Karnouk 1977, 49). Die zwiebelförmige Holzkuppel sei die erste, die in Kairo erhalten sei. Karnouk hält sie nicht für eine Restaurierung des Comités (Karnouk 1977, 49).

Treppe: Der Rahmen des Treppengeländers ist mit einem Flachrelief überzogen, bei dem zwei Wellenranken aus Lanzettblättern versetzt übereinander gelegt sind. Dieser Dekor findet sich auch an der Hypotenuse des den Treppenverlauf nachzeichnenden Dreiecks. Mit diesem ist der untere Rahmen des Treppengeländers durch Metallbeschläge verbunden. Zum Mašrabīya gefüllten Zentrum hin ist der Rahmen an der Ecke abgeschrägt und mit einem Flachrelief aus Wellenranken verziert.

Der Spiegel des Treppengeländers ist mit Mašrabīya gefüllt. Die Kuben weisen einen hellen Holzkörper auf. In dessen Spiegel ist dunkles Holz mit floralem Flachrelief eingelassen. Im Zentrum findet sich ein Dreiblatt, das von einer Ranke umfassen wird. Von jeder Seite der Kuben gehen gedrechselte Elemente aus, die sie miteinander verbinden.

Im Inneren ist das Treppengeländer und die Stufen ebenfalls mit Dekor versehen. Die sich bildenden Dreiecke der Lichtwange sind mit floralem Flachrelief verziert. Richtung Treppengeländer folgt über ihnen eine diagonal verlaufende Leiste, die ebenfalls florales Flachrelief aufweist. Es folgt eine weitere schmale Leiste mit floralem Flachrelief.

Die elf Setzstufen der Treppe sind mit geometrischem Flachrelief überzogen, das von aneinander gereihten mehrstrahligen Sternen ausgeht, um die sich Sternmuster entwickeln. Die Gestaltung der einzelnen Stufen unterscheidet sich dabei. Die elf Setzstufen sind Rekonstruktionen des Comité (N.N. 1882-83, 48; Karnouk 1977, 49).

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die frühesten Abbildungen des Minbars der Moschee des Aḥmad Ibn Ṭūlūn finden sich in Skizzenbüchern und auf Zeichnungen westlicher Reisender (vgl. dazu besonders Heiden 2010, 80-85; Kühn 2010). So fertigte etwa Pascal Coste zwischen 1818-1825 die ersten Detailskizzen des noch relativ vollständig erhaltenen Minbars an. Es folgten weitere Zeichnungen, unter anderem von Prisse d’Avennes.

Mitte des 19. Jh.s scheint der Minbar geplündert worden zu sein, ein genaues Datum ist nicht bekannt. James Wild (Kurator des Sir Joane Museums) zeichnete jedoch noch 1845 den Minbar mit seinen Füllungen (Migeon 1927, 104; ‘Abd al-Wahhab 1946, 37-38; Karnouk 1977, 51). Lane-Poole gibt 1886 bereits an, dass der Minbar geplündert worden sei (Lane-Poole 1886, 115; vgl. dazu auch Heiden 2010, 85, die angibt, dass 1885 ein Großteil der Füllungen entfernt worden sei). Migeon vermutet, dass die Füllungen um 1880 geplündert worden sind (Migeon 1927, 1. Bd., 320).

Danach begannen umfassende Restaurierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen des Minbars in mehreren Etappen durch das Comité (vgl. auch die Auflistung der Restaurierungstätigkeiten bei Warner 2005, 128-129 Nr. 220). Wie Fotos des Minbars vor der Restaurierung zu entnehmen ist, bestand der Minbar zu diesem Zeitpunkt lediglich aus dem Gerüst. Das Gerüst des Minbars scheint sich Ende des 19./Anfang des 20. Jh. nicht in der Moschee befunden zu haben, da zum einen Lane erwähnt, dass sich ein anderer Minbar vor Ort befinde (Lane-Poole 1886, 115; vgl. dazu gegenteilig: Herz 1895, 104, der angibt, dass Lane-Poole Unrecht habe und sich das Gerüst des Minbars noch vor Ort befinde) und Sarre 1912 angibt, dass sich der Minbar im Arabischen Museum befunden habe, wo auch andere Elemente des Minbars aufbewahrt würden (Sarre 1912, Tafel 249; vgl. auch Barois 1891, 40; Ettinghausen 1933, 20). Für 1927 gibt Migeon jedoch an, dass sich das Gerüst in der Moschee befinde (Migeon 1927, 104).

Bereits 1882 werden in den Bulletins Restaurierungen des Minbars vermerkt. So hätte der Minbar unter der aufsteigenden Feuchtigkeit und den Salzen im Boden gelitten, weshalb er etwas höher aufgestellt worden sei. Einige Partien hätten gesichert, die fehlenden Setzstufen und Stufen neu gearbeitet und das gesamte Holz so weit wie möglich konsolidiert werden müssen (N.N. 1882-83, 48).

Den Bulletins von 1885 kann entnommen werden, dass die Anfrage der Waqfverwaltung, ob der Minbar der Moschee des Aḥmad Ibn Ṭūlūn nicht auf Kosten des Comité restauriert werden könne, negativ beschieden worden sei. Die finanziellen Mittel seien nicht ausreichend gewesen für die aufwendige Restaurierung des nur fragmentarischen Erhaltungszustands und der fehlenden Füllungen in den Flanken (N.N. 1885, 28; Barois 1890, 37).

In den Bulletins von 1890 finden sich erste Hinweise darauf, dass empfohlen werde, den Minbar zu restaurieren (Barois 1890, 41). 1892 wurde von der Waqfverwaltung vorgeschlagen, einen Kostenvoranschlag für die Restaurierung des Minbars und der Dikka einzuholen (Franz 1892 (ed. 1), 99).

1908 besuchte Max Herz, der Chefarchitekt des ägyptischen Denkmalpflegekomiteés, das Museum für Kunst und Industrie, das heutige Museum

für angewandte Kunst, in Wien. Er vermutete, dass die dort zu sehenden 35 Holzfüllungen vom Minbar der Moschee des Aḥmad Ibn Ṭūlūn in Kairo stammen könnten (N.N. 1909, 6; Boinet 1910, 36-37; Sarre 1912, pl. 249, n. 2198; ‘Abd al-Wahhab 1946, 37-38). Diese Annahme bestätigte sich durch einen Vergleich der Fotografien der Wiener Stücke (Boinet 1909, 143) mit sechs Holzfüllungen, die M. Godefroy Brauer dem Museum für Arabische Kunst in Kairo geschenkt habe (N.N. 1905, 30; Boinet 1910, 36-37; Herz 1907, 135-136 Nr. 75-105). Faksimiles von sechs weiteren ebenfalls 1905 von Brauer im Kairener Kunsthandel erworbenen Holzfüllungen (N.N. 1905, 30), die Fotografien der Wiener Stücke sowie eine Zeichnung von James Wild, der 1845 den noch fast intakten Minbar festhielt, dienten daraufhin der Rekonstruktion des Minbars (Karnouk 1977, 47; Kühn 2010).

In den Bulletins von 1909 findet sich die Restaurierung des Minbars und der Dikka als Projekt des Chefarchitekten vermerkt (Bahgat 1909, 23-24). Ersterer wurde zudem durch das Auffinden der Füllungen beflügelt (Boinet 1910, 36-37).

In den Bulletins von 1910 wird festgehalten, dass einem Kostenvoranschlag für die Reparatur des Minbars von LE 850 zugestimmt worden sei (Boinet 1910, 116). Die Arbeiten sollten 1912 beginnen (Bahgat 1912, 92; Bahgat 1913, 31). Das im unteren Bereich an der Front der Türflügel applizierte Metallband datiert die Restaurierung des Minbars auf 1332/1913-14 (vgl. Karnouk 1977, 56).

Den Bulletins von 1914 ist zu entnehmen, dass die Feintischlerei abgeschlossen sei und nur noch montiert werden müsse. Der ausführende Unternehmer der Füllungen Elias Hatoun reklamierte jedoch, dass das Comité zwei Modelle oktogonaler Füllungen bestellt habe, eines mit Flachrelief und das andere mit Inkrustation. Aus technischen Gründen seien bis auf zwei Oktogone alle nur mit Schnitzerei ausgeführt worden, ein Mehraufwand, den er gerne vergütet gehabt hätte. Diesem Wunsch sei das Comité mit Einschränkungen und nach Beratungen nachgekommen (Bahgat 1914, 77-78).

In den Bulletins von 1936-40 wird berichtet, dass es eine Diskussion über das einheitliche Erscheinungsbild des Minbars gegeben habe: Einerseits sei bemerkt worden, dass alte von neuen Füllungen nicht zu trennen seien, andererseits aber, dass die Einheitlichkeit durch eine Farbschicht hergestellt werden sollte (N.N. 1936-40, 140).

In den Bulletins von 1946-53 wird eine weitere Restaurierung des Minbars und der Tür für 1.162,509 LE festgehalten (N.N. 1946-1953, 196).

Insgesamt sind über 180 Holzfüllungen des Minbars bisher in mindestens vierzehn Museen und Privatsammlungen, unter anderem in Berlin, Kairo, Kopenhagen, London, New York, Paris und Wien nachgewiesen (Heiden 2010). Die Identifikation der Füllungen erfolgte über Stilvergleiche: So seien die Füllungen der Bauer Collection auf Grund der wenigen, sich in den Ecken noch befindenden Füllungen in den Flanken, bestimmt worden. Gleiches gelte für die Fragmente in angespitzter Hexagonform im Victoria and Albert Museum (vgl. Lane-Poole 1886, 115). Zudem würden sich die Füllungen durch ihre Einlegearbeiten mit hellem Holz und durch ihre Größe auszeichnen. Da der Rahmen des Rahmenfüllungssystems noch vorhanden sei, hätte deren Größe damit abgeglichen werden können (Karnouk 1977, 58-59)

Karnouk fasst für einige Elemente des Minbars noch einmal explizit die Erneuerungen zusammen. So hätten zu Beginn der Restaurierungsarbeiten die Türflügel des Minbars gefehlt (s. auch Barois 1890, 41). Sie gibt an, dass diese durch das Comité aus originalen Teilen unbekannter Herkunft hergestellt worden seien. Die oblongen Füllungen ober- und unterhalb des zentralen Musterfeld seien dabei vom Comité nicht ergänzt worden, obwohl bekannt gewesen sei, dass sich hier Inschriften Sultan al-Manşūr Lāğīns befunden hätten (Karnouk 1977, 47). Die Bronzebändern mit Inschrift oben und unten an den beiden Seiten Türflügeln sind ein Werk des Comités (Karnouk 1977, 48; 53).

Die elf Stufen und Setzstufen des Minbar hätten 1882 gefehlt (N.N. 1882-83, 48; Karnouk 1977, 49).

Die metallenen Verbindungselemente am Minbar sind kleiner als die Vertiefungen im Holz, weshalb Karnouk vermutet, dass diese keine exakten Kopien der Originale seien (Karnouk 1977, 48).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 696/1296

Gebäude: Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn

Datierung: 696/1296

Auftraggeber: Sultan al-Manşūr Lāğīn (Sultan)

Beschreibung: Kurz nach seiner Thronbesteigung gab Sultan al-Manşūr Lāğīn am 10. Şafar 696/ 8.12.1296 den Auftrag zur Reaktivierung und Erneuerung der 263-265/876-879 errichteten Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn (Warner 2005, 128-129 Nr. 220; vgl. auch Creswell 1940, 2. Bd., 332-359; Sayyid 1998, 44). Im Zuge dessen sei u.a. das Minarett erneuert, ein neuer überkuppelter Brunnen im Hof angelegt, Mittel für Koran- und Ḥadīṭunterricht in einer Schule (maktab) gestiftet und der Minbar errichtet worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 83 Nr. 11/2; vgl. al-Manşūrī, Zubdat al-fikra, 1998, 315; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1939, I/3 Bd., 827; Creswell 1959, 2. Bd., 223-224; Elham 1977, 117-118; Heiden 2010, 78-79).

Den Grund für die Reaktivierung der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn geben mamlukische Quellen (Ibn Duqmāq bei Creswell 1959, 2. Bd., 223) an: Al-Manşūr Lāğīn habe sich in der Moschee nach der Ermordung von al-Aşraf Ḥalīl versteckt und geschworen, dass er, wenn Gott ihm zugeneigt wäre und ihm Macht und Wohlstand gäbe, die Moschee restaurieren und mit einem großen Waqf ausstatten würde. Als er schließlich Sultan geworden sei, habe er sein Versprechen gehalten (Creswell 1959, 2. Bd., 223 gibt Ibn Duqmāq wieder; vgl. auch Herz 1907, 198 Nr. 33; Briggs 1924, 59-60; Behrens-Abouseif 2007, 17; Heiden 2010, 78).

In der Moschee scheint es bereits einen Minbar gegeben zu haben: So berichtet Ibn Duqmāq, dass Sultan al-Manşūr Lāğīn einen Minbar in die Moschee az-Zāhirī in al-

Manša habe bringen lassen, als er einen anderen Minbar in der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn errichtet habe (Ibn Duqmāq, Kitāb al-intiṣār, 1893, j. 4, 120; vgl. dazu auch Petrys Erwähnung, dass al-Manṣūr Qalā'ūn u.a. einen Ḥaṭīb stiftete [Petry 1981, 339]).

Literatur zur Bauphase: Ibn Duqmāq/Vollers, Kitāb al-intiṣār, 1309/1893, 4. Teil, 120. Herz 1907, 198 Nr. 33. Creswell 1919, 45. Briggs 1924, 59-60. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1939, 827. Creswell 1940, 2. Bd., 332-359. Creswell 1959, 2. Bd., 223-224. Elham 1977, 117-118. Petry 1981, 339. Meinecke 1992, 2. Bd., 83 Nr. 11/2. Sayyid 1998, 42-54, 432-33, 460-2. al-Manṣūrī/Richards, Zubdat al-fikra, 1998, 315. Warner 2005, 128-129 Nr. 220. Behrens-Abouseif 2007, 17. Heiden 2010, 77-79.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	696/1296
Auftraggeber	Sultan al-Manṣūr Lāḡīn
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist inschriftlich auf 696/1296 datiert und nennt Ḥusām ad-Dīn Laḡīn al-Mansūrī als seinen Auftraggeber (Mubarak 1886-88, 4. Bd., 48; van Berchem 1903, 36 Nr. 14-15; Combe 1944, 13. Bd., 154 Nr. 5019; Karnouk 1977, 47). Damit liegt es nahe, die Errichtung des Minbars im Zusammenhang mit den Reaktivierungsmaßnahmen dieses Sultans in der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn zu sehen.

Diese Information ist auch länglichen Inschriftenfeldern, die sich ursprünglich an den Türflügeln des Portal befunden hätten, zu entnehmen. Diese befinden sich heute jedoch nicht mehr am Minbar. Sie wurden von Lane als im Victoria und Albert Museum befindlich festgestellt (Inv. Nr. 1052:1 to 6-1869). Vier tragen den Namen des Sultans al-Malik al-Manṣūr Ḥusām al-dunyā wa d-dīn Lāḡīn al-Manṣūrī und das Datum der Errichtung des Minbars, 10. Ṣafar 696/8.12.1296, während zwei andere mit Rankenwerk gefüllt sind (Lane-Poole 1886, 116; Migeon 1927 1, 320; Combe 1944, 13. Bd., 155 Nr. 5020; Karnouk 1977, 57; vgl. Wiet 1930, 89 Nr. 568).

Auch die Metallbänder, die im oberen und unteren Bereich der Front und Rückseite der Türflügel appliziert sind, nennen die Datierung und den Auftraggeber. Sie sind jedoch Rekonstruktionen des Comité.

Damit ist dieser Minbar der älteste erhaltene Minbar in Kairo und der drittälteste erhaltene in Ägypten nach dem Minbar im Katharinenkloster und dem Minbar in der Großen Moschee von Qūs (Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 12).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Tür,

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt

Schrifttyp nashī
Inskriftentyp Datierung

al-malik al-Manṣūr Ḥusām ad-dunyā wa d-dīn Lāğīn

al-Malik al-Manṣūr Ḥusām ad-Dunyā wa d-Dīn Lāğīn

Lesung nach: Karnouk 1977, 57

Publiziert in: Victoria and Albert Museum , <http://collections.vam.ac.uk/item/O164257/six-rectangular-wooden-unknown/> (21.06.2019). Lane-Poole 1886, 116 fig. 40. Wiet 1930a, 89 Nr. 568. Karnouk 1977, 57.

Anbringungsort: Portal, Tür, Erste Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten
Maße (cm) unbekannt
Schrifttyp nashī
Inskriftentyp Datierung

Amara bi-‘amal hādā l-minbar al-mubārak maulāna as-sulṭān

Es gab in Auftrag die Herstellung dieses gesegneten Minbars unser Herr der Sultan

Lesung nach: Karnouk 1977, 57

Publiziert in: Victoria and Albert Museum , <http://collections.vam.ac.uk/item/O164257/six-rectangular-wooden-unknown/> (21.06.2019). Wiet 1930a, 89 Nr. 568. Karnouk 1977, 57.

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten
Maße (cm) unbekannt
Schrifttyp nashī
Inskriftentyp Datierung
Erwähntes Datum 10. Ṣafar 696/7./8.12.1296

Amara bi-‘amal (hādā) l-minbar al-mubārak maulānā as-sulṭān al-malik Manṣūr Ḥusām ad-dunyā wa d-d

Es gab den Befehl zur Herstellung des (dieses) gesegneten Minbars unser Sultan al-Malik Manṣūr Ḥusām ad-dunya wa d-d

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Publiziert in: Karnouk 1977, 56. Mols 2006, 189.

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Rahmen unten, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ
Inskriptentyp	Restaurierung

Tağaddada hādā l-minbar al-mubāarak fi ‘aṣr ḥidīw Miṣr al-mu‘azzam al-ḥāğğ ‘Abbās Ḥilmī aṭ-ṭānī adāma Allāh ayyāmahu

Dieser gesegnete Minbar wurde erneuert in der Regierungszeit des Khediven Ägyptens dem Erhabenen al-ḥāğğ ‘Abbās Ḥilmī II. Möge Gott seine Tage verlängern.

Publiziert in: Karnouk 1977, 56. Mols 2006, 189.

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Rückseite), Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	10. Ṣafar 696/7./8.12.1296

Amara bi-‘amal hādā l-minbar al-mubāarak maulānā as-sulṭān al-Malik al-Manṣūr Ḥusām ad-dunyā wa d-dīn Lāğīn

Den Befehl zu Errichtung dieses gesegneten Minbars gab unser Herr der Sultan al-Malik al-Manṣūr Ḥusām ad-dunyā wa d-dīn Lāğīn

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Rückseite), Rahmen unten, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	10. Ṣafar 696/7./8.12.1296

Amara bi-‘amal hādā l-minbar al-mubāarak maulānā as-sulṭān al-malik al-Manṣūr Ḥusām ad-dunyā wa d-dīn Lāğīn

Es gab den Befehl diesen gesegneten Minbar herzustellen unser Herrscher der Sultan al-Malik al-Manṣūr Ḥusām ad-Dunyā wa d-dīn Lāğīn

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Publiziert in: Karnouk 1977, 56.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	10. Šafar 696/7./8.12.1296

al-Manšūrī fi 10. (min) Šafar min sanat 696 min al-ḥiğra an-nabawīya al-‘izz

al-Manšūrī im 10. des Šafar des Jahres 696 der Hiğra des Propheten (7./8. Dezember 1296). Stärke

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Publiziert in: Karnouk 1977, 56. Mols 2006, 189.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Rahmen unten, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inscriptentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1332/1913-1914

Wa dālīka bi-mubāšara lağnat ḥifz al-āṭār al-‘arabīya sanat 1332 min al-ḥiğra an-nabawīya

Und jenes auf Betreiben des Comité de Restoration de Monument de l'art Arabe im Jahr 1332 der Hiğra des Propheten (1914/1915).

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Publiziert in: Karnouk 1977, 56. Mols 2006, 189.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Rückseite), Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

Inskriptentyp Datierung

Amara bi-‘amal (hādā) l-minbar al-mubāarak maulānā as-sulṭān al-Malik Maṣṣūr Ḥusām ad-dunya wa d-d

Es gab den Befehl zur Herstellung des (dieses) gesegneten Minbars unser Sultan al-Malik Maṣṣūr Ḥusām ad-dunya wa d-d

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Publiziert in: Karnouk 1977, 56.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Rückseite), Rahmen unten, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	10. Ṣafar 696/7./8.12.1296

al-Manṣūrī fī 10. Ṣafar sanat 696 (min) al-ḥiğra an-nabawīya a‘azzahu llāh

al-Manṣūrī am 10. Ṣafar des Jahres 696 der Hiğra des Propheten (7./8. Dezember 1296). Möge Gott ihn stark machen.

Lesung nach: Karnouk 1977, 56

Publiziert in: Karnouk 1977, 56.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	10. Ṣafar 696/7./8.12.1296

Amara bi-‘amal hādā l-minbar al-mubāarak maulānā as-sulṭān al-malik al-Manṣūr Ḥusām / ad-dunyā wa d-dīn Lāğīn al-Manṣūrī fī al-‘āṣar min Ṣafar sanat 696

Es gab den Befehl diesen gesegneten Minbar herzustellen unser Herrscher der Sultan al-Malik al-manṣūr Ḥusām ad-Dunyā wa d-dīn Lāğīn al-Manṣūrī am 10. des Ṣafar des Jahres 696 (7./8. Dezember 1296).

Lesung nach: Combe 1944, 13. Bd., 154 Nr. 5019

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 48. van Berchem 1903, 36 Nr. 14. Combe 1944, 13. Bd., 154 Nr. 5019. ‘Abd al-Wahhab 1946, 38. Karnouk 1977, 56.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 20 pl. 12 C/5; A 20 pl. 13 B/2. Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O145538/the-mirab-the-minbar-gami-watercolour-howard-h-e/>> (15.02.2017). Victoria and Albert Museum , Portal des Minbars: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177918/sketchbook-wild-james-william/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Metallbeschlag zwischen Treppengeländer und Balustrade: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177920/sketchbook-wild-james-william/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Detail einer Intarsienfüllung: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177921/sketchbook-wild-james-william/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Struktur der linken Flanke: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177922/sketchbook-wild-james-william/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Detail des Mashrabiyyagitters: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177923/sketchbook-wild-james-william/>> (13.08.2019). Fine Arts Library, Harvard College Library , <https://archnet.org/media_contents/6256> (11.12.2018). Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O164257/six-rectangular-wooden-unknown/>> (21.06.2019). Victoria and Albert Museum , Flanke des Minbars: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177922/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019). Coste 1839, pl. V. Bourgoïn 1879, Nr. 143. Lane-Poole 1886, fig.36- 40. Lallemant 1894, 83. Rhoné 1910, 446 (Zeichnung von Adrien Dauzats, 1830). Sarre/Martin 1912, Taf. 249. Briggs 1924, fig. 21. Hauteceur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 4, pl. 85. Ettinghausen 1933, 20 Abb. 18. ‘Abd al-Wahhab 1942, fig. S. 36. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 16 Nr. 14. Ministry of Waqfs 1949-1954, pl. 5. Kühnel 1950, 59 Abb. 6. Sourdell-Thomine/Spuhler 1973, Abb. 307-308. Karnouk 1977, fig.1-25. Abu Bakr 1978(1982), 165. Karnouk 1981, pl. I.3-4, VI.1-2. Hunt 1989, 69 fig. 14 (Detail). Middeldorf Kosegarten 2000, 47 fig. 20. Supreme Council of Antiquities 2002, 253. Kühn 2010, 93. Kühn 2014, 185 fig. 01. O’Kane 2016, 4. Puisse d’Avennes [1869]–1877, 3 Bde., 1. Bd., pl. I.

Sekundärliteratur: Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O304874/eight-panels-mounted-unknown/>> (12.12.2018). Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O86543/panel-unknown/>> (20.01.2017). Lane-Poole 1886, 115-116, 177. Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 48. Herz 1895, 104. Herz 1907, 135-136 Nr. 75-105. Sarre/Martin 1912, Tafel 249, Kat. Nr. 2198. Creswell 1919, 45, 84. Devonshire 1921, 8. Briggs 1924, 59-60. Migeon 1927, 1. Bd., 320. Migeon 1927, 1. Bd., 104. Wiet 1930b, 89 Nr. 568. Hauteceur/Wiet 1932, 2 Bde., 300. Ettinghausen 1933, 20. Pauty 1935, 42-46. ‘Abd al-Wahhab 1946, 35, 37. N.N. 1946–1953, 125. Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 12. Kühnel 1950, 58. Sourdell-Thomine/Spuhler 1973, 336 Nr. 307, 308. Karnouk 1977, 47-61. Atıl 1981, 195. Karnouk 1981, 115, 117, 121-123, 125, 136-138. Abu Bakr 1985, ٢٣٥-٢٥٥ Nr. 2-10. Aglande 1988, 87-90 Nr. 48. Hunt 1989, 64. Blair 1998, 141. Middeldorf Kosegarten 2000, 39. Middeldorf Kosegarten 2000, 55. Volait 2002, 6. Schüller 2005, 49. Warner 2005, 128-129 Nr. 220. Mols 2006, 188-189 Nr.

6/1. Volait 2007, 1-3. Heiden 2010, 75-95. Kühn 2010, 92-94. Kühn 2014. O'Kane 2016, 8-9.

Erhaltungszustand und Restaurierung: N.N. 1882–1883, 48. N.N. 1885, 28. Barois 1890, 37. Barois 1890, 41. Barois 1891, 40. Franz 1892 (ed. 1), 99. N.N. 1905, 30. N.N. 1909, 6. Bahgat 1909, 23-24. Boinet 1909, 143. Boinet 1910, 36-37. Boinet 1910, 116. Bahgat 1912, 92. Bahgat 1913, 31. Bahgat 1914, 77-78. N.N. 1914, 166. N.N. 1936–1940, 140. N.N. 1946–1953, 196. Supreme Council of Antiquities 2002, 249-262.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Portal, Linker Pfeiler



Minbar - Detail: Portal, Linke Seite des linken Pfeilers, oben



Minbar - Detail: Portal, Detail der linken Seite des linken Pfeilers



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Linker Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Rahmen unten, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Rahmen unten, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Rückseite), Rahmen oben, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



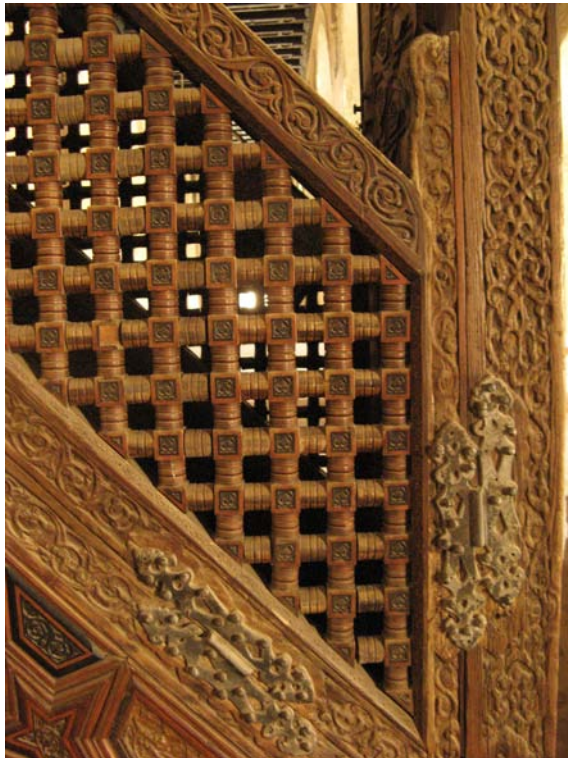
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks







Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Geländers



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Geländers



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe





Minbar in der Moschee des Ṭalāṭī Ibn Ruzaiḳ (699/1300)

Survey

Id	Eg_Kairo_116_minbar	Besucht am	08.11.2006; 09.11.2006; 28.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	--

Physische Beschreibung

Material	Holz: verschiedene Holzarten, u.a. Mahagonie, indisches Rosenholz, europ. Rotholz, maritime Kiefer, Nabbag (Parandowska 1997); Elfenbein; Metall
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; durchbrochene Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	118 - 419 - 408 (Karnouk 1977, 64)
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert; Diebstahl von Füllungen in der rechten Flanke 2008

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist keine Sockelzone auf, sondern lediglich einen schmalen undekorierten Balken, der über das Portal hinaus läuft und dort eine Trittstufe bildet. Darunter sind Klötzchen gesetzt, die aus einer aktuelleren Restaurierung zu stammen scheinen, da der Minbar auf älteren Fotos ebenerdig steht.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, der wiederum von einem Dekorbalken abgeschlossen wird.

Die Türöffnung weist im unteren Bereich eine hohe Schwelle auf. In diese sind zwei quadratische Füllungen eingelassen, die zwei querrrechteckige Füllungen umfassen. Die eingelassenen Rechtecke weisen im Zentrum Spiralrankenrelief auf, das von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen wird. Die Schwelle ist mit Relief überzogen, das aus zwei fortlaufenden, jeweils in Ausrichtung der Fläche verlaufenden Ranken aus gegenläufigen Lanzettblättern besteht. Diese überschneiden sich in der Mitte bzw. laufen aufeinander zu.

Die rechteckige Türöffnung ist nach innen abgeschrägt und weist auf der schmalen Fläche kleinteiligen fortlaufenden Rankendekor auf. In die Öffnung ist zudem eine angespitzte Blendarkade eingelassen. Diese weist vor versenktem Hintergrund ein Relief mit engen Spiralranken auf. Diese Spiralranken setzen sich aus einfach profilierten Ranken und schmalen Lanzettblättern mit Binnenrelief zusammen. Auch die Binnenpfosten, die den Zwickelbogen tragen, sind mit durchlaufendem Rankenwerk versehen.

Zwei Türflügel verschließen die Öffnung. Die Türflügel sind in ein zentrales hochrechteckiges Feld und zwei querrechteckige Felder ober- und unterhalb unterteilt. Das zentrale hochrechteckige Feld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Der gliedernde Rahmen ist einfach und nicht profiliert. Das Muster geht von einem halben zehnstrahligem Stern im Zentrum des inneren Rahmens und zwei entsprechenden Viertelsternen in den äußeren Ecken aus. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeindreiecken in den Ecken des Spiegels, die im Zentrum ein Dreieck aus Holz frei lassen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring drei- bzw. fünfstrahlige Sterne. Die drei- und fünfstrahligen Sterne weisen jeweils in den Ecken bzw. Strahlen des Spiegels Elfenbeinplatten auf; das Zentrum bleibt jeweils ausgespart. In die Freiflächen werden weitere angespitzte Hexagone eingelassen. Sowohl diese als auch die zentralen Sterne weisen die gleiche Binnengestaltung auf: Der Spiegel ist mit stark verwaschenem floralen Flachrelief gefüllt und wird von einem Elfenbeinsteg gerahmt. Einige dieser Füllungen weisen ein klares Flachrelief auf, was dafür spricht, dass diese Rekonstruktionen/Ergänzungen sind. Auch die Drachen und Sterne mit Elfenbeintarsien könnten aufgrund ihres guten Erhaltungszustandes zu den Rekonstruktionen gehören.

Die oberhalb anschließenden Felder weisen im Zentrum ein Rechteck mit Inschrift vor versenktem Hintergrund auf. Dieses wird von einem breiten Rahmen mit Wellenrankenrelief vor versenktem Grund umfassen, der wiederum von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt wird. Die unterhalb anschließenden Felder sind ähnlich aufgebaut, weisen aber im Zentrum florales Relief auf.

Die Rückseite der Tür ist ebenfalls durch eingelassene Füllungen mit Flachrelief vor versenktem Hintergrund gegliedert, die von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt werden. Von unten nach oben wechseln sich eine querrechteckige Füllung und zwei schmale hochrechteckige Füllungen ab. Wie beim Relief an den Pfosten und Querbalken ist eine Ausrichtung des Dekors entsprechend der Ausrichtung des Füllung zu erkennen: Die hochrechteckigen Füllungen weisen einen vertikalen Verlauf des Rappports auf und die querrechteckigen einen horizontalen.

Oberhalb der Öffnung befindet sich der Türsturz, in den ein mehrzeiliges Inschriftfeld eingelassen ist. Dieses wird von einem aus zwei Elfenbeinstegen gebildeten Rahmen umfassen.

Darüber schließt sich ein Querbalken an, der an den Enden über die Pfosten des Portals übersteht und geschwungen ist. Er ist mit einem Relief aus horizontal ausgerichtetem, breit laufendem floralen Rankenwerk dekoriert. Das Relief ist jedoch nicht durchgängig, sondern wird seitlich der Breite der Pfosten unterbrochen. Zentral oberhalb des Inschriftenfeldes ist eine Inschrift eingelassen. An der überstehenden Unterseite des Querbalkens findet sich ein Relief mit vertikal verlaufendem Rankenwerk, das das Relief des Pfostens weiterführt.

Auf der Rückseite des Türsturzes flankieren zwei mit floralem Relief versehene Hochrechtecke zwei fast quadratische mit mehrzeiligen Restaurierungsinchriften versehene Rechtecke. Diese sowie das Relief des Querbalkens werden von einem schmalen Elfenbeinsteg umrahmt. In Ausrichtung und Gestaltung passt sich auch hier das Flachrelief dem Träger an.

Linke Flanke: Die linke Flanke des Minbars weist eine durchgehende Gestaltung mit Rahmenfüllungssystem auf. Der Konstruktionsrahmen der Flanke ist mit floralem Relief vor versenktem Hintergrund dekoriert; lediglich im Bereich des Sockels weist er keinen Dekor (mehr) auf.

Grundlage des Musters bilden sieben Sterne: Vier befinden sich im hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und drei im Bereich des Treppenlaufs.

Der Bereich der Kathete wird von vier übereinander liegenden (im Bereich unterhalb des Predigersitzes) und zwei weiteren nebeneinander liegenden Sternmustern (im unteren Bereich) gefüllt. Die zentrale Sternfüllung ist jeweils zwölfstrahlig und wird durch Elfenbeinstege in mehrere Dekoreinheiten unterteilt: Im Zentrum findet sich ein zentraler sechsstrahliger Stern mit floralem Flachrelief, umfassen von einem breiten Rand. Es folgt ein Ring von Hexagonen, ebenfalls mit floralem Rankenwerk vor versenktem Grund mit breitem Rahmen. In den sich bildenden Zwickeln zum Rand hin sind entsprechend dekorierte polygonale Elemente eingelassen. Auffallend ist hier, dass die zentrale Sternfüllung kein echtes Rahmenfüllungssystem ist. Das Relief dieser Sterne ist sehr gut erhalten im Vergleich zu weiteren Füllungen, so dass die Vermutung nahe liegt, dass diese Sterne Rekonstruktionen sind. Der zentralen Sternfüllung folgen im 1. Ring Drachen mit grobem Flachrelief im Spiegel, umfassen von einem Elfenbeinsteg, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit teils stark verwaschenem floralem Flachrelief im Spiegel und einfachem Elfenbeinsteg als Rahmung.

Der siebente zwölfstrahlige Stern im Zentrum des Dreiecksbereichs weist im Zentrum florales Relief vor versenktem Hintergrund auf. Er ist von einem breiten Rahmen umgeben, der ebenfalls mit floralem Relief vor versenktem Hintergrund gefüllt ist und von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen wird. Die umgebenden Ringe folgen den anderen Sternmustern in Dekor und Struktur. An der Hypotenuse sind drei entsprechende halbe Sternkompositionen eingelassen.

Zwischen die großen Sternkompositionen sind von einem Oktagon ausgehende Kompositionen eingelassen. Die Oktogone weisen eine Binnengliederung auf: Ein zentraler achtstrahliger Stern wird im 1. Ring von Drachen und im 2. Ring von Dreiecken umfassen. Alle Elemente weisen jeweils florales Flachrelief auf. Im 1. Ring wird das Oktagon abwechselnd von Trapezfüllungen mit Flachrelief im Spiegel und Elfenbeinsteg als Rahmen sowie von Kompositfüllungen umfassen, die sich aus einem breiteren und zwei schmalen Dreiecken zusammensetzen, die mit der Spitze einander zugewandt und deren Ende eingezogen sind. Sie sind mit floralem Flachrelief im Spiegel und einem Elfenbeinsteg als Begrenzung verziert. Im 2. Ring folgen zu vier Seiten angespitzte Hexagone mit bekanntem Dekor. An den Rändern finden sich entsprechende halbe Oktagonkompositionen.

Zwischen den Oktagon- und Sternkompositionen bilden sich zudem polygonale Elemente aus, die an vierstrahlige Sterne erinnern und im Zentrum jeweils florales Relief aufweisen, das von einem Elfenbeinsteg umfassen wird.

Sowohl der Rahmen als auch die Füllungen sind in den 1890er und 1980er Jahren umfassend restauriert worden (s. Restaurierungen). Dies ist zum Teil deutlich an der Ausführung bzw. der Erhabenheit des Schnitzdekors zu erkennen.

Baldachin: Die Pfosten des Baldachins schließen unvermittelt an die mit floralem Flachrelief verzierten Pfosten der Flanke an. Während die hinteren Pfosten viereckig sind, sind die vorderen polygonal gestaltet. An den Flanken und an der Front ist zwischen Querbalken und Pfosten ein angespitzter Rundbogen eingelassen. Die angespitzten Rundbogen und Pfosten sind mit floralem Flachrelief verziert.

Oberhalb des Rundbogens findet sich an der Front eine zweizeilige Inschrift (‘Abd al-Wahhab 1942, 101; Combe 1944, 13. Bd., 191 Nr. 5074; Karnouk 1977, 68). Die Decke des Baldachins ist flach und undekoriert.

Die zwiebelförmige Kuppel sitzt auf einem undekorierten Schaft auf. Sie weist eine Bekrönung aus Metall auf.

Im Inneren sind die Flanken des Predigersitzes mit einem zentralen Feld mit floralem Relief gefüllt, das mit etwas Abstand von einem breiten Rahmen umfassen wird. Links und rechts wird das Ensemble von zwei schmalen hochrechteckigen Feldern begrenzt.

Die Rückseite des Predigersitzes ist nicht ausgebildet. Stattdessen steht der Minbar vor dem Malqaf Fenster (Karnouk 1977, 68) mit ausgearbeitetem Relieffahmen.

Der obere Teil des Baldachins ist nach Aussage des Zustandsberichts des ARCE eine Rekonstruktion. Dem entspricht die gröbere Ausführung, das Abbrechen des durchlaufenden Reliefs an den Pfosten und das Verschrauben der undekorierten Planken.

Treppe: Das Treppengeländer ist mit einem durchgehenden Gitter aus Mašrabīya-Kuben gefüllt. Die Kuben weisen zur Front und zum Inneren hin florales Flachrelief vor versenktem Grund auf; bestehend aus einer zentralen Lilienblüte/-blatt allseitig umfassen von einer Blattranke. Die Kuben sind zu allen vier Seiten durch gedrechselte Zylinder miteinander verbunden.

Der Rahmen des Geländers ist beidseitig mit floralem Relief vor versenktem Hintergrund überzogen und bildet im oberen Bereich am Übergang zum Baldachin und im unteren Bereich zu den Portalpfosten hin ein halbrundes Zierende aus. Zwischen Mašrabīya-Füllung und Rahmen vermittelt zu beiden Seiten eine angeschrägte Zierleiste, die florales Flachrelief aufweist. Der untere Rahmen des Geländers ist mit dem oberen Rahmen der Flanke durch Metallbeschläge verbunden. Diese weisen keinen Dekor auf und stammen aus einer Restaurierung. Dies ist ihrer Inschrift 1316/1898-99 zu entnehmen und der Tatsache, dass die heutigen Beschläge nicht die ganze vertiefte Oberfläche einnehmen (Karnouk 1977, 63-64).

Die Lichtwange der Treppe weist in den sich bildenden Dreiecken zwischen Trittstufe und parallel zum Geländer verlaufendem Fries eingepasstes florales Flachrelief auf. Der Fries ist mit einem durchgehenden, dem Treppenverlauf folgenden Spiralrankenrelief mit Lanzettblättern verziert.

Ob die neun Setzstufen des Minbars Dekor aufweisen, ist aufgrund des ausgelegten Teppichs nicht zu erkennen. Der Zustandsbericht des ARCE von 1997 gibt an, dass die Treppe eine Rekonstruktion sei.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde mehrfach restauriert: u.a. Ende des 19. Jh.s, in den 1980er Jahren und Ende der 1990er Jahre. Die Restaurierung Ende der 1990er Jahre wurde vom Egyptian Antiquities Project of the American Research Center durchgeführt, das den Restaurierungsmaßnahmen einen Zustandsbericht (Ewa Pandarowka: Existing Condition Report with a scope of work and a conservation action plan for the minbar in the Mosque of al-Salih Talai, Cairo-Egypt) voranstellte. Diesem sind wichtige Informationen über verwendete Materialien, das Original und spätere Restaurierungen zu entnehmen (unpubl. Dokument). In ihm findet sich der Hinweis, dass zahlreiche Elemente aus Restaurierungen der 1890 und 1980er Jahre stammen und nur noch 60% des Minbars original seien. Pandarowka fasst zusammen, dass der Minbar 1300 gestiftet, 1898/99 rekonstruiert (abmontiert und neu aufgebaut) und 1980 repariert und übermalt worden sei.

Die Restaurierungen Ende des 19. Jh.s sind aus Restaurierungsinschriften am Minbar selbst bekannt. Die zwei Inschriftenfelder auf der Rückseite des Portals sind Restaurierungsinschriften des Comité und geben an, dass der Minbar auf Betreiben des Comité 1316/1898-99 in der Regierungszeit des Khediven ‘Abbās Ḥilmī II. erneuert worden sei. Die Messingbeschläge tragen ebenfalls das Datum 1316/1898-99. Dieses Datum findet sich auch durch die Berichte des Comité bestätigt: Für die Restaurierung des Minbar wurden vom Comité 1316/1898 195 Ä Pfund veranschlagt, den Zuschlag erhielt Pezzi für 170 ÄP (Manescalco 1898, 34; Barois 1898, 42-43; Karnouk 1977, 69). Genauere Angaben über die Restaurierungsmaßnahmen von 1889-90 können den BC jedoch nicht entnommen werden.

Aus dem „Existing Condition Report with a scope of work and a conservation action plan for the minbar in the Mosque of al-Salih Talai, Cairo-Egypt“ von Pandarowska ist zu schließen, dass die gesamte Struktur demontiert worden sei und ein Wiederaufbau mit rekonstruierten Teilen erfolgte. Während dieses Prozesses sei ein Großteil der Struktur (also des Rahmens) ersetzt und viele der kleinen Füllungen in neue Positionen gebracht und mit rekonstruierten vermischt worden. Die Rekonstruktion der fehlenden Füllungen sei durch die Benutzung der gleichen Techniken und auf Grundlage des originalen Dekors erfolgt. Teilweise wurden einzelne Füllungen auch nur teilrekonstruiert. Heute zeigen bereits die rekonstruierten Füllungen von 1890 im Vergleich zu den modernen Rekonstruktionen Zeichen der Benutzung. Die originalen Füllungen sind hingegen so stark verwittert, dass ihr Dekor oft kaum noch zu erkennen ist.

Im Gegensatz zu Parandowska geht Karnouk davon aus, dass zum Zeitpunkt der Restaurierung durch das Comité vermutlich alle Füllungen in situ gewesen seien, da keine Füllungen in Privatsammlungen erwähnt würden (Karnouk 1977, 70 Fußnote 6). Karnouk merkt zudem an, dass sich vor der Restaurierung ein Durchgang unterhalb des Baldachins in der Flanke befunden habe, der bei den Restaurierungen des Comité aus den gleichen Gründen geschlossen worden sei wie am Minbar Moschee des Amīrs Alṭunbuḡā al-Māridānī und der Madrasa des Amīrs Ulḡāy al-Yūsufī (Karnouk 1977, 63).

Aus den BC geht hervor, dass in den 1930 Jahren beschlossen wurde, die Türen des Minbars gegen Diebstahl zu sichern und ihn auch zu benutzen (Simaika 1933-1935, 270).

Im „Existing Condition Report with a scope of work and a conservation action plan for the minbar in the Mosque of al-Salih Talai, Cairo-Egypt“ von Pandarowska finden sich Hinweise auf eine Restaurierung in den 1950er Jahren. Dafür spärche auch der Fund einer Elfenbeinintarsie mit der Datierung 1952 (vgl. auch Ministry of Waqfs 1949-1954, 34).

Als Arbeiten der 1980er Jahren gibt Parandwoska an, dass der Minbar vollständig mit rötlich-brauner Acrylfarbe überstrichen und so der Eindruck der originalen Dekoration getrübt worden sei. Zudem seien einige der dekorativen Elemente mit undekoriertem Holz grob ersetzt worden. Auch seien lose Füllungen mit Haftmitteln und einer dicken Schicht Kitt fixiert worden, die jedoch nicht gut auf der Holzfläche haften würden. Daher würden auch einige der Knocheneinlagen fehlen.

Parandowska erwähnt als weitere Maßnahme, dass zu einem unbestimmten Zeitpunkt der obere Teil des Baldachins rekonstruiert worden sei. Dies sei u.a. daran zu erkennen, dass die undekorierten Planken mit Metallschrauben verbunden worden wären. Auch die Treppe sei rekonstruiert worden, da sie im Gegensatz zu den Minbaren der Zeit keinen Dekor an den Setzstufen aufweise.

1998 wurde der Minbar durch das Egyptian Antiquities Project of the American Research Center restauriert (Vgl. Existing Condition Report for the Minbar in the Mosque of as-Salih Talai). 1999 wurde er eingeweiht (Habashi 2001, 135).

Pandarowka schlug für die Restaurierungen 1998 einen 2-Phasen Plan vor, der auch umgesetzt worden zu sein scheint: Zum einen wurde die Struktur des Minbars und die Konstruktion stabilisiert und ein neues, festes und Feuchtigkeit beständiges Fundament installiert. Dabei wurde aber die alte Rekonstruktion intakt gehalten. Während der Minbar auf Fotos von 1949 in noch gutem Zustand gewesen sein soll, habe danach aufsteigendes Wasser in den Wänden und Boden zu Zerstörungen in der Konstruktion und dem Holz geführt. Auch die Maßnahmen in den 1980er Jahren hätten das Problem nicht gelöst.

Zum anderen wurde die gesamte Oberfläche des Minbars gereinigt, die moderne Farbe und unpassende, farblich nicht passende Schichten/Fassungen entfernt. Diesen Maßnahmen lag der Wunsch zugrund, die originale Farbigkeit wiederherzustellen: Der Minbar sei ursprünglich aus naturfarbenem Holz mit hellem Bein gearbeitet gewesen.

2008 wurden Füllungen aus der rechten Flanke des Minbars gestohlen (‘Azām 30.08.2008 + Abb.), ein weiterer Diebstahlversuch sei vereitelt worden (‘Abd al-Ma‘aṭī 11.09.2011).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 699/1300

Gebäude: Moschee des Ṭalāʿī Ibn Ruzaik

Datierung: 699/1300

Auftraggeber: Amīr Baktamur al-Ġūkandār (Amīr)

Beschreibung: Als Grund der Errichtung des Minbars gibt Meinecke die Einrichtung des Freitagsgebets durch Amīr Baktamur al-Ġūkandār in dieser fatimidischen Moschee an (Meinecke 1992, 2. Bd., 89-90 Nr. 9B/ 8). Dafür gibt Meinecke jedoch keine schriftlichen Quellen an.

Al-Qalqašandī ist hingegen zu entnehmen, dass das Freitagsgebet bereits unter al-Muʿizz Aibak (reg. 648-655/1250-1257) im Jahr 652/1254-55 eingeführt worden sei (Wüstenfeld 1879, 79).

Ein Zusammenhang mit weiteren Bauaktivitäten in der Moschee ist nicht eindeutig zu erschließen.

Literatur zur Bauphase: Wüstenfeld/al-Qalqašandī 1879, 79. Meinecke 1992, 2. Bd., 89 Nr. 9B/8.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	699/1300
Auftraggeber	Amīr Baktamur al-Ġūkandār
Handwerker	n.n.

Datierung: Die Inschriften oberhalb des Portals des Minbars nennt sowohl den Auftraggeber Amīr Baktamur al-Ġūkandār als auch das Datum der Errichtung des Minbars Ġumādā II 699/März 1300 (van Berchem 1903, 75-79 Nr. 47; ʿAbd al-Wahhab 1942, 101; Combe 1944, 13. Bd., 190-191 Nr. 5073; Karnouk 1977, 68; vgl. zur Diskussion der Lesung der Jahreszahl als 699, aber auch der Funktion des Auftraggebers: van Berchem 1903, 77-78, besonders 78, Fußnote 1; Creswell 1952, 1. Bd., 284). Die Inschrift oberhalb des Predigersitzes erwähnt das gleiche Datum und den gleichen Auftraggeber (ʿAbd al-Wahhab 1942, 101; Combe 1944, 13. Bd., 191 Nr. 5074; Karnouk 1977, 70 Fußnote 11).

Explizit wird in der Inschrift darauf hingewiesen, dass der Minbar aus den Mitteln des Stifters bezahlt wurde, was Hautecoeur dazu veranlasst, eine Verbindung zum Minbar von Hebron zu ziehen, in dessen Inschriften ebenfalls explizit darauf hingewiesen wird (Hautecoeur 1932, 146; vgl. auch Devonshire 1921, 8).

Mit der Datierung auf 699/1300 ist dieser Minbar gemeinsam mit dem der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn der älteste erhaltene Minbar in Kairo und der 4. älteste erhaltene in Ägypten (Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 33).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	9:18

Koran 9:18 bis Allāh

Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden,

Publiziert in: Karnouk 1977, 69 (abweichende Lesung). O'Kane 2018, 116.31, Foto 360/1.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	9:18

Koran 9:18 von man bis al-yaum

Koran 9:18: die an Gott und den [jüngsten] Tag glauben

Publiziert in: Karnouk 1977, 69 (abweichende Lesung). O'Kane 2018, 116.31, Foto 360/2.

Anbringungsort: Portal, Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Šahāda

Šahāda

Šahāda

Publiziert in: Karnouk 1977, 69 (abweichende Lesung).

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	Ĝumādā II 699/3.1300

Basmala. Amara bi-‘imāra hādā l-minbar al-mubāarak min mālihi ibtiġā’ li-waġhi llāh al-karīm al-maqarr al-‘ālī al-amīrī al-kabīrī as-saiḡī Saif ad-Dīn muqaddam al-ġuyūš Baktamur al-Ĝūkandār al-Manṣūrī as-saiḡī amīr ġandār an-nāṣirī wa dālīka bi-ta’riḡ ṣahr Ĝumādā al-āḡir sanat 699. Rahimatu llāh man kāna as-sabab.

Basmala. Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars aus seinem Vermögen ohne Rücksicht nach irdischem Lohn nach dem Willen des gnädigen Gottes strebend der erhabene amīr kabīr as-sayf Sayf ad-Dīn Aufseher der Armee Baktamur al-Ĝūkandār al-Manṣūrī al-Sayḡī ‘amīr Ĝandār an-Nāṣirī im Monat Ĝumādā al-Āḡir des Jahres 699 (März 1300). Erbarme sich Gott dem, der die Ursache (der Errichtung) war.

Lesung nach: Combe 1944, 13. Bd., 190-191 Nr. 5073

Publiziert in: van Berchem 1903, 75 Nr. 47. Combe 1944, 13. Bd., 190-191 Nr. 5073. ‘Abd al-Wahhab 1946, 101. Karnouk 1977, 68. O’Kane 2018, 116.5, Foto 359/35.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṡ
Inskriptentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1316/1898-1899

Ĝudidā hādā l-minbar al-mubāarak fī ‘aṣr ḡidīw Miṣr ‘Abbās Ḥilmī at-tānī bi-mubāšara laġnat al-ātār al-‘arabīya ‘ām 1316 al-ḡiġra

Dieser gesegnete Minbar wurde erneuert in der Regierungszeit des Khediven von Ägypten ‘Abbās Ḥilmī II // auf Betreiben des Comité de Restoration de Monument de l’art Arabe im Jahr 1316 Ḥiġra (1898-99).

Publiziert in: Karnouk 1977, 69.

Anbringungsort: Baldachin, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

Inskriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	21:101
Erwähntes Datum	699/1299

Koran 21:101. Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubārak al-ġanāb al- 'ālī al-amīrī al-kabīrī Saif ad-Dīn Baktamur al-Ġūkandār amīr ġandār wa dālika bi-ta'rīḥ sanat 699

Koran 21:101: Diejenigen (aber), für die von uns das (Aller)beste (d.h. das Paradies?) vorgesehen ist, werden von ihr (d.h. von der Hölle) ferngehalten. Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars der höchste Hochwohlgeborene (im Sinne von: Seine Exzellenz) al-Amīr al-kabīr Sayf ad-Dīn Baktamur al-Ġūkandār Amīr Ġandār im Jahr 699 (1299/1300).

Lesung nach: 'Abd al-Wahhab 1942, 101

Publiziert in: 'Abd al-Wahhab 1942, 101. Combe 1944, 13. Bd., 191 Nr. 5074. Karnouk 1977, 68. O'Kane 2018, 116.4, Foto 360/3-4.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/6329> (21.11.2016). Victoria and Albert Museum , Detail des Treppengeländers: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178432/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Details des Baldachins: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178433/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , linke Flanke: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178438/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Aufbau linke Flanke: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178437/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Aufbau linke Flanke: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178436/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Details des Portals: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178435/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , Portal: <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178434/sketchbook-james-william-wild/>> (13.08.2019). Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pls. 46, 83, 84. Pauty 1935, pl. IVb. 'Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 38 Nr. 48. Ministry of Waqfs 1949-1954, pl. 30. Creswell 1959, 2. Bd., pl. 105. Karnouk 1977, fig. 26-45. Bloom 2007, 155 fig. 124. Kühn 2014, 186 fig. 02. O'Kane 2016, 41. 'Azām 30.08.2008, <<http://today.almasryalyoum.com/article2.aspx?ArticleID=131334>> (08.08.2012). Prisse d'Avennes [1869]–1877, 3 Bde., 2. Bd., pls. XC-XCII.

Primärquelle: Wüstenfeld/al-Qalqašandī 1879, 79.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 75-79 Nr. 47. Creswell 1919, 66. Devonshire 1921, 8. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., 146. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., 300. Pauty 1935, 42-46. 'Abd al-Wahhab 1946, 101. Ministry of Waqfs

1949-1954, 1. Bd., 33-34. Kühnel 1950, 56. Creswell 1952, 1. Bd., 275, 284. Sourdell-Thomine/Spuhler 1973, 336. Karnouk 1977, 62-70. Atıl 1981. Karnouk 1981, 117, 121, 123, 125, 138. Abu Bakr 1985, ٢٥٥-٢٦٥ Nr. 11-12. Meinecke 1992, 2. Bd., 89-90 Nr. 9B/ 8. Middeldorf Kosegarten 2000, 39. Kühn 2014. O'Kane 2016, 39. O'Kane 2016, 39.

Erhaltungszustand und Restaurierung: ‘Abd al-Ma‘aṭī 11.09.2011, <<http://www.ahram.org.eg/Egypt/News/100392.aspx>> (11.08.2012). Manescalco 1898, 34. Barois 1898, 42-43. Simaika 1933–1935, 270. Parandwoska 1997 (unpubl.). el-Habashi 2001, 135. ‘Azām 30.08.2008, <<http://today.almasryalyoum.com/article2.aspx?ArticleID=131334>> (08.08.2012).

Abbildungen

Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone





Minbar - Detail: Portal, Linker Pfeiler



Minbar - Detail: Portal, Tür, Rechter Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Mittleres Feld



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Mittleres Feld



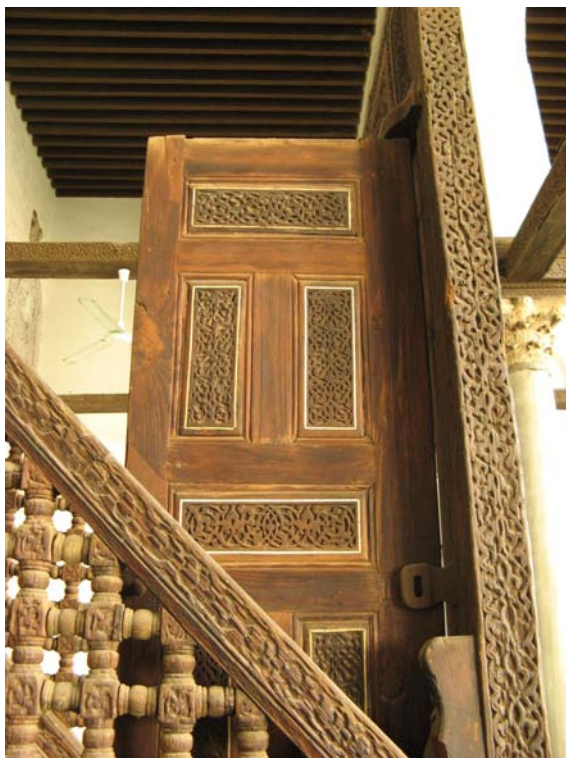
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Rahmen oben, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Rahmen unten



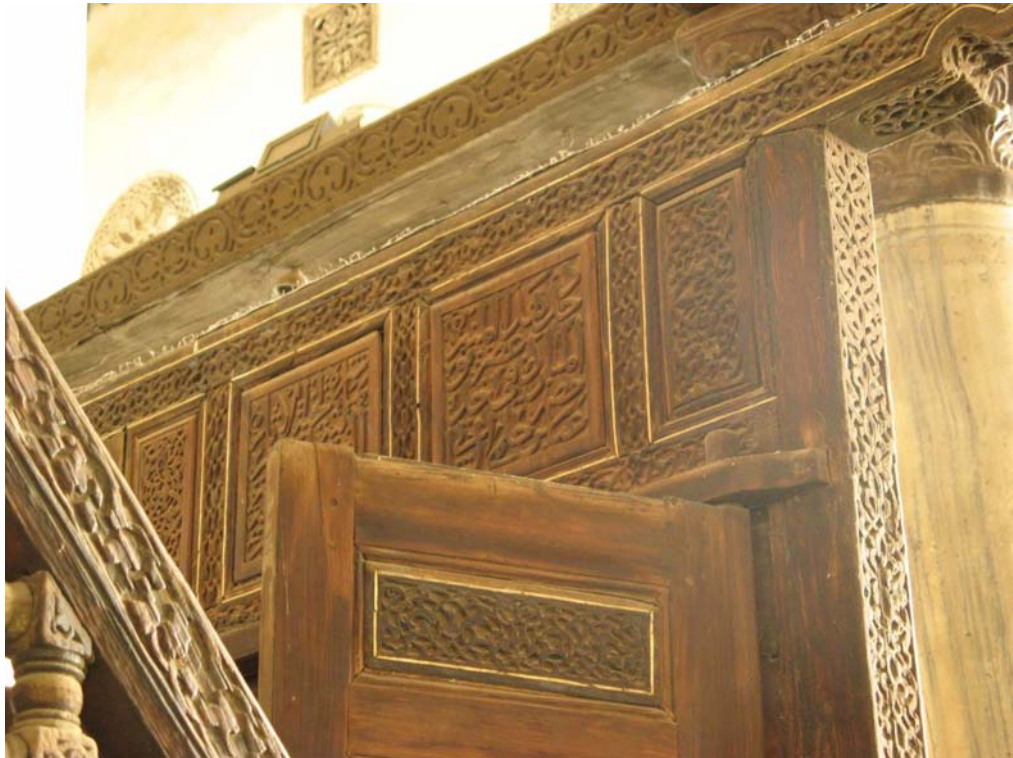
Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Portal, Rückseite des Gesimses



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



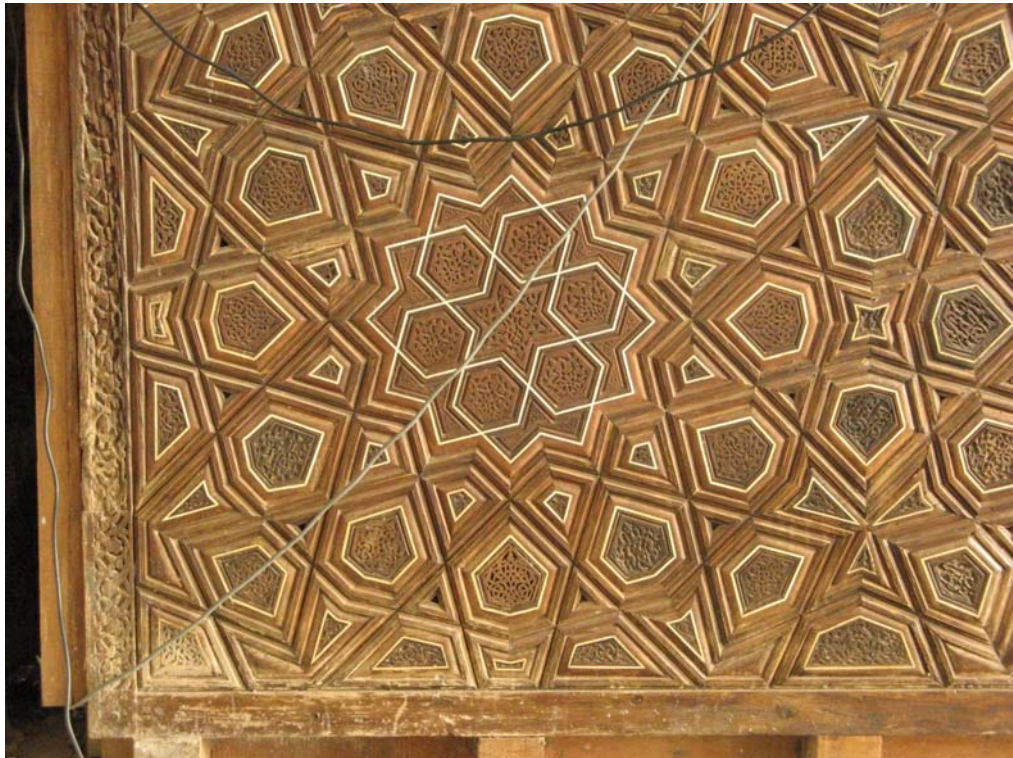
Minbar - Detail: Linke Flanke



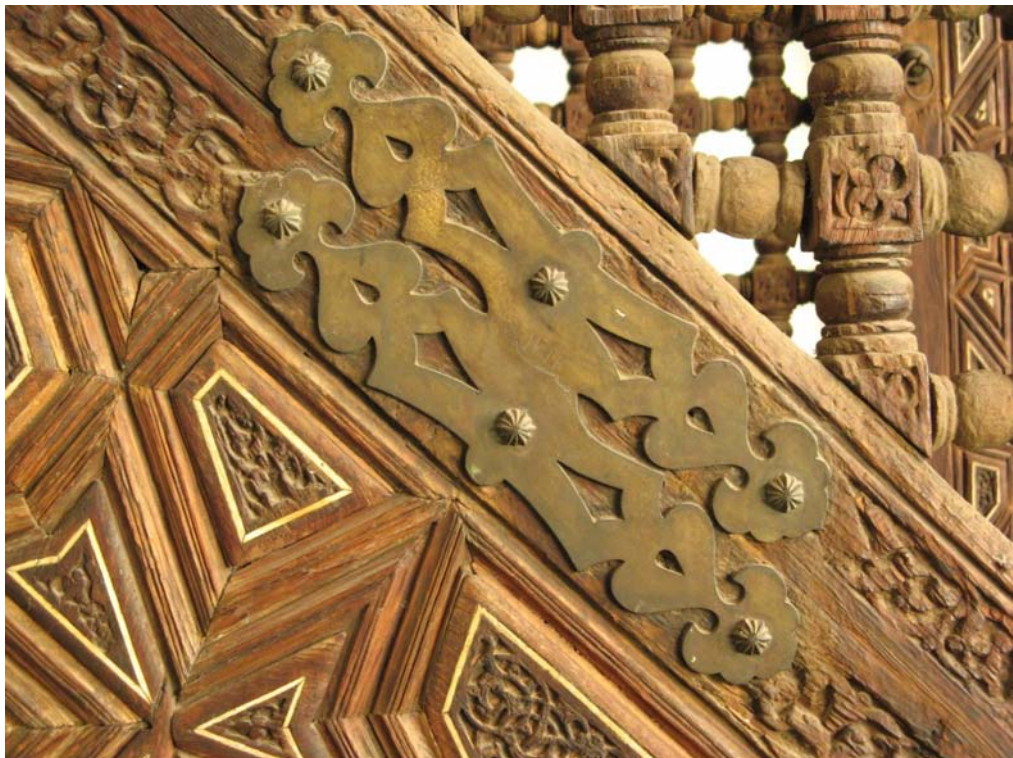
Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck



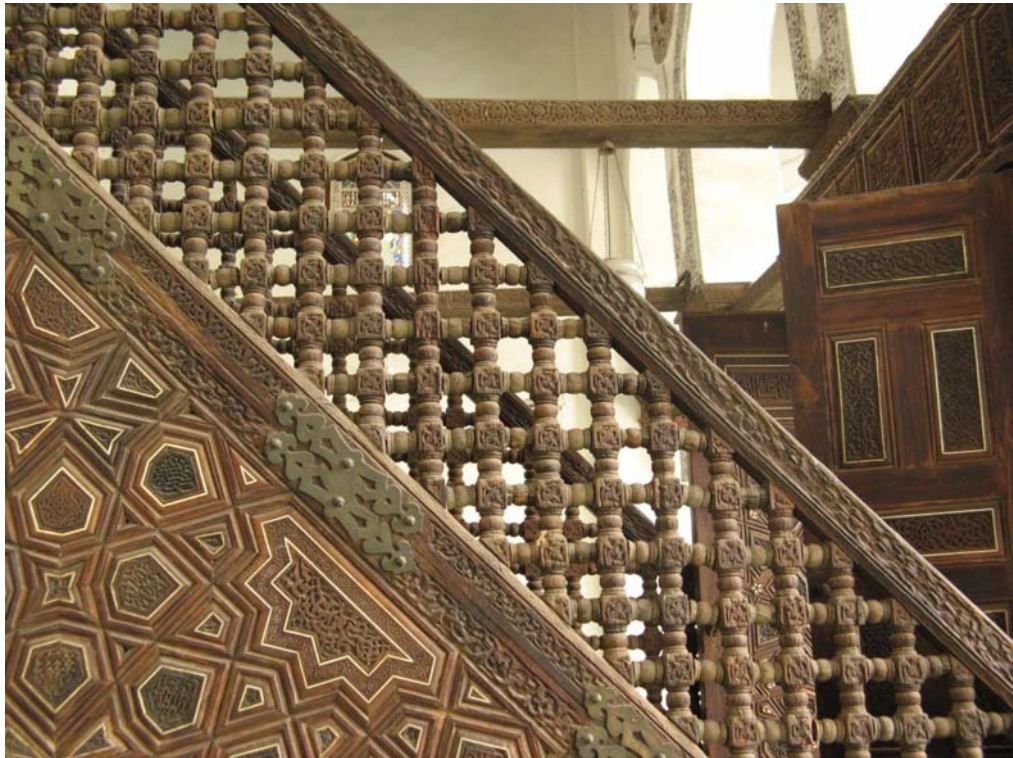
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Details des Rahmens oben



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Detail des Dreiecks





Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Inschrift



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



*Minbar aus der Moschee des an-Nāṣir Muḥammad (718/1318 oder 735/1334-35 (vor 1487))

Survey

Id Eg_Kairo_143_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz (Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 245)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 718/1318

Gebäude: Moschee des an-Nāṣir Muḥammad

Datierung: 718/1318

Auftraggeber: Sultan an-Nāṣir Muḥammad (Sultan)

Beschreibung: Die Moschee des an-Nāṣir Muḥammad auf der Zitadelle wurde von diesem anstelle eines Vorgängerbaus ab Ṣafar 718/4.4.-24.1318 errichtet und mit dem Freitagsgebet am 25. Raġab 718/22.9.1318 eingeweiht (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 312; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1941, II/1. Bd., 184; Kortantamer 1973, 5, 56-57; Meinecke 1992, 2. Bd., 122 Nr. 9C/78; Loiseau 2010b, Nr. 101; vgl. auch Inschrift Combe 1954, 14. Bd., 125-126 Nr. 5398). 735/1334-35 wurde sie noch einmal von ihm erweitert und am 1. Ramaḍān 736/13.4.1336 neu eröffnet (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 325; Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1942, II/2. Bd., 380, 544; Kortantamer 1973, 58; 168; Meinecke 1992, 2. Bd., 167, 9C/324; Warner 2005, 114 Nr. 143; vgl. auch Inschrift Combe 1956, 15. Bd., 46 Nr. 5666). In dieser Moschee habe der Sultan sein Freitagsgebet verrichtet (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 325; Wüstenfeld 1879, 86-87).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-ʿAdawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 312, 325. Wüstenfeld/al-Qalqašandī 1879, 86-87/87-88. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1941, 184. Combe 1954, 14. Bd., 125-126 Nr. 5398. Ibn ad-Dawādārī/Roemer, Kanz ad-durar, 1960, 293, 388. Ibn Abi 'l-Faḍā'il/Kortantamer 1973, 5; 56-57. Meinecke 1992, 2. Bd., 122 Nr. 9C/78. Warner 2005, 114 Nr. 143.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	718/1318	oder
	735/1334-35	(vor
	1487)	

Handwerker n.n.
Auftraggeber Sultan an-Nāṣir Muḥammad

Datierung: Die Moschee von an-Nāṣir Muḥammad auf der Zitadelle diente als Ort des Freitagsgebets für den Sultan. Daher ist es wahrscheinlich, dass bereits zur Einweihung des ersten Moscheebaus bzw. anlässlich des ersten Freitagsgebets am 25. Raġab 718/22.9.1318 ein Minbar gestiftet wurde (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 312). Es ist jedoch auch möglich, dass ein neuer Minbar für die Einweihung des ebenfalls durch an-Nāṣir Muḥammad erweiterten Neubaus am 1. Ramaḍān 736/13.4.1336 errichtet wurde (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 325).

Al-Qalqaṣandī geht über die Erwähnung, dass der Sultan dem Freitagsgebet in der Moschee beigewohnt habe, hinaus: Der Sultan bete auf der Kanzel der Moschee (Wüstenfeld 1879, 88).

Die erste Erwähnung des Materials des Minbars, nämlich Holz, findet sich im Zusammenhang mit dessen Zerstörung durch den Einsturz der Kuppel der Moschee im Jahr 892/1486. Daraufhin habe Sultan al-Aṣraf Qaitbāy die zerstörte Holzkanzel durch eine neue Marmorkanzel ersetzen lassen (Ibn Iyās, Badāʾī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 245; Meinecke 1992, 2. Bd., 431 Nr. 42/169; vgl. Eg_Kairo_143_minbar_02)

Bibliographie

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-ʿAdawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 212, 325. Wüstenfeld/al-Qalqaṣandī 1879, 86-88. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badāʾī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 245.

Minbar in der Moschee des Amīrs Qauṣūn an-Nāṣirī bei der Birkat al-Fīl (729-730/1329-1330) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id Eg_Kairo_202_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Treppengeländer: Mašrabīya
Maße (B-T-H, cm)	112 (Karnouk 1977, 110) - 382 (Karnouk 1977, 110) - unbekannt
Zustand	in zahlreichen Fragmenten erhalten, u.a. Treppenstufen und -geländer im Museum für Islamische Kunst in Kairo, Füllungen des Rahmenfüllungssystems u.a. im Victoria and Albert Museum, London

Beschreibung des Minbars

Linke Flanke: Auf nicht veröffentlichten Aufnahmen aus dem Depot der Antikenbehörde ist die linke Balustrade des Minbars zu erkennen. Diese ist durchgehend mit Mašrabīya gefüllt. Die einzelnen Kuben weisen zur Front hin das Flachrelief einer von einem Kreis umfangenen Lilienblüte vor versenktem Grund auf. In den sich ausbildenden vier Zwickeln sind kleine Blätter eingelassen. An allen vier Seiten sind gedrechselte Elemente eingelassen, die die Kuben untereinander verbinden.

Treppe: Die Setzstufen des Minbars sind mit in Rechtecken eingeschriebenem Flachrelief vor versenktem Grund verziert. Ein zentrales querrrechteckiges Feld wird von jeweils einem Hochrechteck an den Seiten flankiert. Das Muster der Rechtecke empfindet ein geometrisches, von Sternen ausgehendes Rahmensystem mit Füllungen aus floralem Rankendekor nach.

In den Lichtwangen ist Rankenwerk vor versenktem Grund eingelassen.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar ist nicht mehr vollständig erhalten. Während sich das Geländer der linken Flanke, die Stufen und der Sockel des Baldachins im Museum für Islamische Kunst in Kairo befinden (Herz 1906, 128 Nr. 38; 185 Nr. 45; Herz 1907, 145 Nr. 3; Herz 1907, 145 Nr. 6), sind die Füllungen der Flanken über verschiedene Museumssammlungen verteilt: Einzelne Füllungen sind im Museum in Kairo (Herz 1910, 154) und im Victoria and Albert Museum in London erhalten (Lane-Poole 1886, 118-119; <http://collections.vam.ac.uk/item/O369079/door-leaf-unknown/> [24.06.2019]). Lane-Poole erwähnt, dass die Füllungen im Victoria and Albert Museum in London zusammen mit den Füllungen des Minbars

der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn und des Amīrs Alṭunbuḡā al-Māridānī aus der St. Maurice Collection gekauft worden. Sie seien in einer Tür montiert gewesen (Lane-Poole 1886, 118; Karnouk 1977, 110, vgl. online Katalog).

Die Beschreibung des Treppenhauses erfolgte anhand nicht veröffentlichter Aufnahmen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 729-730/1329-1330

Gebäude: Moschee des Amīrs Qauṣūn an-Nāṣirī bei der Birkat al-Fīl

Datierung: 729-730/1329-1330

Auftraggeber: Amīr Qauṣūn an-Nāṣirī (Amīr)

Beschreibung: Die von Amīr Qauṣūn an-Nāṣirī gestiftete Hofmoschee ist zum großen Teil nicht mehr erhalten. Sie wurde beim Ausbau der Šārī' Muḥammad 'Alī zwischen 1845-1870 in großen Teilen zerstört (Herz 1910, 151; Warner 2005, 125 Nr. 202). Sie lag an der Hauptstraße in der Nähe der Birkat al-Fīl und wurde auf dem Gelände der Profanbauten des Amīrs Āqqūš al-Mauṣilī bis 11. Ramaḍān 730/28.6.1330 erbaut (Kortantamer 1973, 45/143; Meinecke 1992, 2. Bd., 155 Nr. 9C/261). An diesem Tag fand das Einweihungsgebet statt (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 307; Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1942, II/2. Bd., 320-321; Behrens-Abouseif 2007, 172).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-'Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 307-308. Herz 1910, 151-155. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1942, 320-321. Ibn Abi 'l-Faḍā'il/Kortantamer 1973, 45/143. Meinecke 1992, 2. Bd., 155 Nr. 9C/261. Warner 2005, 125 Nr. 202. Behrens-Abouseif 2007, 172.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	729-730/1329-1330
Auftraggeber	Amīr Qauṣūn an-Nāṣirī
Handwerker	n.n.

Datierung: Lane-Poole ist der erste Autor, der die Datierung und Zuschreibung von Füllungen im Victoria and Albert Museum zum heute nicht mehr vor Ort erhaltenen Minbar der Moschee Amīr Qauṣūn an-Nāṣirī diskutiert: Der Zuschreibung legt er Skizzen von Prisse d'Avennes (Prisse d'Avennes [1869]-1877, 2 Bd., Pl. LXXXV-LXXXVIII) und James Wild zugrunde, die den Minbar in situ wiedergeben (Lane-Poole 1886, 118; Karnouk 1977, 111. Die Zeichnung von Wild konnte leider nicht ermittelt werden.).

Karnouk weist in ihrer Arbeit jedoch darauf hin, dass die Skizzen von Prisse d'Avennes nicht immer genau in Details seien, wie sich anhand seiner zeichnerischen

Wiedergaben erhaltener Minbare nachweisen lasse. Manche seiner Arbeiten scheinen vor Ort entstanden zu sein und seien genau. Andere sind anscheinend nach Skizzen angefertigt worden. Deshalb mahnt Karnouk, dass Prisse d'Avennes nur mit Vorsicht benutzt werden sollte und eher nur, um Hinweise an noch existierendem Material zu bestätigen (Karnouk 1977, 111). Daher müsse, auch wenn die Skizzen hilfreich seien, die Zuordnung zu diesem Minbar und der Dekor an dessen Flanken hypothetisch bleiben (Karnouk 1977, 111).

Stilistische Überlegungen, die Ähnlichkeit der Füllungen mit denen des Minbars der Moschee des Amīrs Aṭūnbugā al-Māridānī nahelegen, unterstreichen nach Lane-Poole die Datierung der Füllungen und damit die Zugehörigkeit dieser zum Minbar. Diesen datiert er damit vor den Tod seines Auftraggebers Amīr Qauṣūn an-Nāṣirī (1342) (Lane-Poole 1886, 119). Da eine Zuordnung der Füllungen zum Minbar der Moschee nicht mehr im Online-Katalog des Victoria and Albert Museums nachzuvollziehen ist, wird auf eine genauere Analyse dieser Füllungen verzichtet.

Parallelen im Aufbau und Dekor der Treppe mit Kairener Minbaren des 14. Jahrhunderts untermauern jedoch eine Datierung von Teilen des Minbars in die Mitte des 14. Jahrhunderts: Ähnlich wie Eg_Kairo_220_minbar und Eg_Kairo_116_minbar wurde das Treppenhaus von Eg_Kairo_202_minbar dekorativ ausgestaltet: So weisen seine Setzstufen einen querrrechteckigen Spiegel mit geometrischem Flachrelief auf, der von zwei entsprechend gestalteten Quadraten flankiert wird. Diese dekorierten Setzstufen sind die ersten erhaltenen aus mamlukischer Zeit, die bei dieser Analyse dokumentiert werden konnten. Auch die Lichtwangen sind mit floralem Flachrelief verziert. Ein späteres Beispiel für diese Gestaltung ist u.a. Eg_Kairo_112_minbar (745-746/1344-45).

Wie die meisten Minbare vom Ende des 13./Anfang des 14. Jahrhunderts weist Eg_Kairo_202_minbar ein Geländer mit Mašrabiyya-Gitter auf. Der Rahmen des Geländers ist wie bei Eg_Kairo_120_minbar (740/1339), Eg_Kairo_138_minbar (750/1349), Eg_Kairo_131_minbar (774/1373) und Eg_Kairo_112_minbar undekoriert. Der Spiegel der Kuben ist wie bei Eg_Kairo_120_minbar mit einem zentralen Blatt in Flachrelief dekoriert.

Die genauere Datierung des Minbars unter Amīr Qauṣūn an-Nāṣirī ist jedoch umstritten. Während eine in situ von Mehren am Minbar aufgenommene und von van Berchem publizierte Inschrift das Jahr 727 nenne (van Berchem 1903, 178-179 Nr. 121), gibt eine Inschrift, die heute separat im Museum für Islamische Kunst aufbewahrt wird, einen ähnlichen, sich aber leicht unterscheidenden Text an. In ihm wird als Datum "die letzten Monate des Jahres 729/1329" genannt (David-Weill 1936, 96-99 Nr. 7850; Combe 1954, 14. Bd., 251-252 Nr. 5568).

Bereits Herz bemerkt eine Diskrepanz zwischen der Wiedergabe der Jahreszahl im arabischen Text bei van Berchem mit 727 und der Wiedergabe bei anderen Autoren mit 729, wobei ihm van Berchem aber bestätigt zu haben scheint, dass die Lesung 727 korrekt sei (Herz 1910, 154).

Zur Verwirrung trägt zusätzlich bei, dass der Minbar durch die beiden Lesungen der Inschrift vor die Moschee datieren würde, was eher ungewöhnlich ist (vgl. dazu etwa

Herz 1910, 153). Karnouk bemerkt dieses Problem zwar auch, übernimmt aber für die Datierung des Minbars die der Moschee mit 729/1329-30 (Karnouk 1977, 110). Meinecke löst die Diskrepanz damit, dass der Baubeginn der Moschee bis zu diesem Zeitpunkt zurückreichen könnte (Meinecke 1992, 2. Bd., 155 Nr. 9C/261), was jedoch durch al-Maqrīzī widerlegt zu werden scheint, der angibt, dass die Bauarbeiten 730 angefangen hätten (Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1942, II/2. Bd., 320-321; Behrens-Abouseif 2007, 172).

David-Weill erwägt eine weitere Erklärung, der sich Karnouk anschließt: Er bezweifelt, dass die Inschrift, obwohl sie am Minbar zu finden gewesen sei, zu ihm gehörte. Dafür führt er mehrere Gründe an, u.a. erwähne die Inschrift nicht das Objekt, das gemacht wurde und zum zweiten gehe das Datum dem der Moschee voran, was wie gesagt eher ungewöhnlich sei (David-Weill 1936, 96-99 Nr. 7850; Karnouk 1977, 112). Hiergegen kann eingewandt werden, dass auch andere zu Minbaren gehörende Inschriften nicht zwingend das Objekt erwähnen (vgl. etwa Eg_Kairo_341_minbar, Eg_Kairo_127_minbar – jedoch jeweils nicht vor Ort erhalten) und die Größe des Inschriftenfelds (100 x 23 [David Weill 1936, 96]) durchaus für eine Anbringung am Portal des Minbars sprechen könnten. Zudem sind abweichende Datierungen in Inschrift und Schriftquellen nicht außergewöhnlich. Grundsätzlich spricht also nichts gegen eine Datierung des Minbars um 729-730/1329-1330.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	100 x 23 (David Weill 1936, 2:96)
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung
Erwähntes Datum	727/1326-1327

Mimmā amara bi-‘amalihi bi-l-amr aš-šarīf as-sultānī al-malikī an-nāširī Nāšir ad-dunyā wa d-dīn Muḥammad ‘azza llāh anšārahu al-maqarr al-‘ālī al-amīrī as-saifī Qūšūn an-Nāširī taqabbala llāh aisārahu (?) wa aḥsana ātārahu fī awāḥir šuhūr sanat 729.

Dies ist, was befohlen wurde zu tun durch den edlen Befehl des Sultans al-Malik an-Nāšir ad-dunyā wa d-dīn Muḥammad, möge Gott seine Helfer stärken, dem Hochwohlgeborenen dem Amīr Saif ad-Dīn Qūšūn an-Nāširī möge Gott sein (vortreffliches Wirken ?) entgegen nehmen und seine Werke verschönern, in den letzten Monaten des Jahres 729/August 1329.

Lesung nach: Combe 1954, 14. Bd., 251-252 Nr. 5568

Publiziert in: van Berchem 1903, 178-179 Nr. 121 (abweichende Lesung). David-Weill 1936, 96, pl. III. Combe 1964, 16. Bd., 251-252 Nr. 5568. O’Kane 2018, 202.1.

Bibliographie

Abbildung: Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O369079/door-leaf-unknown/>> (24.06.2019). Lane-Poole 1886, fig. 41, fig. 42. David-Weill 1936, pl. III. Karnouk 1977, fig. 95-96a. Prisse d'Avennes [1869]–1877, 3 Bde., 2. Bd., pls. LXXXV-LXXXVIII.

Primärquelle: al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1942, 320-321.

Sekundärliteratur: Lane-Poole 1886, 118-119. van Berchem 1903, 178-179 Nr. 121. Herz 1906, 128 Nr. 38; 185 Nr. 45. Herz 1907, 145 Nr. 3. Herz 1907, 145 Nr. 6. Herz 1910, 153. David-Weill 1936, 96-99 Nr. 7850. ‘Abd al-Wahhab 1946, 139-142. Combe 1954, 14. Bd., 251-252 Nr. 5568. Karnouk 1977, 110-113. Karnouk 1981, 138. Abu Bakr 1985, ٢٦٦-٢٨٥ Nr. 13-23. Aglande 1988, 94. Meinecke 1992, 2. Bd., 155 Nr. 9C/261. Heiden 2010, 88.

*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des aṣ-Ṣāliḥ Nağm ad-Dīn Aiyūb (730/1330)

Survey

Id Eg_Kairo_038_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 730/1329-1330

Gebäude: Madrasa und Mausoleum des aṣ-Ṣāliḥ Nağm ad-Dīn Aiyūb

Datierung: 730/1329-1330

Auftraggeber: Amīr Āqqūs al-Ašrafī

Beschreibung: In der von Sultan aṣ-Ṣāliḥ Nağm ad-Dīn Aiyūb 641/1243 errichteten Madrasa samt Mausoleum in Bain al-Qaṣrain wird nachträglich das Freitagsgebet eingerichtet. Weitere Baumaßnahmen sind in diesem Zusammenhang nicht bekannt (Petry 1981, 329; Loiseau 2010b, Nr. 21).

Literatur zur Bauphase: Petry 1981, 329. Loiseau 2010 b, Nr. 21.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	730/1330
Auftraggeber	Amīr Āqqūs al-Ašrafī
Handwerker	n.n.

Datierung: Am 19. Rabīʿ I 730/10.01.1330 rief Amīr Ġamāl ad-Dīn Āqqūs al-Ašrafī, Nāʾib von Karak Richter und Rechtsgelehrte zusammen, um über die Errichtung eines Minbars und die Einrichtung des Freitagsgebets in der Madrasa aṣ-Ṣāliḥ Nağm ad-Dīn Aiyūb zu urteilen. Dies wurde ihm genehmigt und ihm gleichzeitig aber auch das entsprechend zu finanzierende Moscheepersonal vorgeschrieben. Das erste Freitagsgebet wurde am Freitag, den 21. Rabīʿ I 730/12.01.1330 gehalten (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1997, 3. Bd., 128; Ibn ad-Dawādārī, Kanz ad-durar, 1960, 9. Bd., 389-390; Petry 1981, 331; Berkey 1992, 55; Loiseau 2012, 193).

Bibliographie

Primärquelle: Ibn ad-Dawādārī/Roemer, Kanz ad-durar, 1960, 389-390. al-Maqrīzī/
‘Aṭā, Kitāb as-sulūk, 1997, 3. Bd., 128.

Sekundärliteratur: Petry 1981, 331. Berkey 1992, 55. Loiseau 2010 b, Nr. 21.
Loiseau 2012, 193.

Minbar in der Moschee des Amīrs Aidamur al-Ḥaṭīrī (737/1336) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id Eg_Kairo_341_minbar **Besucht am** 31.03.2013

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor, rote und grüne Steine
Dekor	Dreieck: polychrome Intarsien
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	in zahlreichen Fragmenten im Museum für Islamische Kunst in Kairo erhalten

Beschreibung des Minbars

Linke Flanke: In die Flanke des Minbars sind Vertiefungen eingelassen, in die verschieden farbige Steine eingelegt sind. Das Muster wird ausgehend von einem zentralen zwölfstrahligen Stern gebildet. An der Hypotenuse finden sich zwei entsprechende halbe Sternmuster, an der unteren Kathete eines. Die Vertiefungen und Füllungen sind geschwungen gearbeitet.

Im 1. Ring folgen geschwungene Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne, zwischen die regelmäßige Hexagone eingelassen sind.

Die kreisrunden und geteilten Zentren der Sterne sind mit symmetrischem floralen Flachrelief gefüllt. Einige angespitzte Hexagone und Drachen weisen noch ihre Füllung auf: Die rote Farbe ihres Steins und seine weiße Maserung könnten für das Material Porphyr sprechen.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Fragmente des Minbars seien im Schutt der historischen Moschee gefunden worden und werden heute im Museum für Islamische Kunst aufbewahrt (Inv. Nr. 2983, 2984, 2991-2999; Herz 1901, 139-140; Herz 1907, 53, Nr. 18; Karnouk 1977, 125; Kahil 2008, 138-39, Fußnote 32).

Anscheinend gab es während der Restaurierung der Moschee in den 1940er Jahren die Überlegung, den Minbar wieder in dieser aufzustellen (Greg 1941-1945, 242).

Die erhaltenen Fragmente sind verschiedene Platten weißen Marmors, die an den Seiten des Minbars so arrangiert wurden, dass sie ein Dreieck bildeten, das den aufsteigenden Treppenverlauf nachzeichnete (vgl. auch Herz 1901, 140; Karnouk 1977, 125). Die heutige Präsentation im Museum empfindet diesen Aufbau nach, lässt aber an den Brüchen im Muster erkennen, dass sich dem ursprünglichen Aufbau nur angenähert werden kann.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 737/1336-1337

Gebäude: Moschee des Amīrs Aidamur al-Ḥaṭīrī

Datierung: 737/1336-1337

Auftraggeber: Amīr Aidamur al-Ḥaṭīrī (Amīr)

Beschreibung: Aidamur al-Ḥaṭīrī, einer der Amīre der 1.000 von Sultan an-Nāṣir Muḥammad, ließ anstelle eines Hauses mit zweifelhaftem Ruf, das er zerstören ließ, die Moschee Ġāmi‘ at-Tawba errichten (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 312; Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1942, II/2. Bd., 423, 426; Šuġā‘ī 1985, 2. Bd., 26-27; Mubarak 1886-1888, 4. Bd., 109; Herz 1901, 139).

Die Moschee sei mit hohen Kosten (400.000 Silber Dirham) errichtet worden. Sie soll mit farbigem Marmor und luxuriös dekoriert gewesen sein. Die dazugehörige Bibliothek der Moschee sei ebenfalls reich ausgestattet gewesen und alles durch umfangreiche waqfs unterhalten worden. Die Moschee sei mit einer Ḥuṭba am 20. Ġumādā II 737/24.1.1337 eröffnet worden (al-Maqrīzī al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 312; Kortantamer 1973, 65, 67/184, 187; Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932-1939, 14. Bd., 177; Mubarak 1886-1888, 4. Bd., 109; Herz 1901, 139; Meinecke 1992, 2. Bd., 174 Nr. 9C/352; Behrens-Abouseif 2007, 47).

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts wären große Teile der Moschee modern und nur noch einzelne historische Reste in ihr erhalten gewesen (Herz 1901, 140). Sie wurde in großen Teilen in den 1960er Jahren abgerissen (O’Kane 2012, 138).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 312. Herz 1901, 139-140. Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932–1939, 14. Bd., 177. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1942, 423, 426, 545. Ibn ad-Dawādārī/Roemer, Kanz ad-durar, 1960, 389. Meinecke 1973, 33. Ibn Abi ‘l-Faḍā’il/Kortantamer 1973, 65, 67/184, 187. aš-Šuġā‘ī/Schäfer, Ta’rīḥ, 1985, 26-27. Meinecke 1992, 2. Bd., 174 Nr. 9C/352. Loiseau 2010 b, Nr. 80. O’Kane 2012, 138.

Literatur zum Gebäude: Hanna 1980, 19 Fußnote 3.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	737/1336
Auftraggeber	Amīr Aidamur al-Ḥaṭīrī
Handwerker	n.n.

Datierung: Die erhaltenen und im Museums für Islamische Kunst in Kairo ausgestellten Fragmente des Minbars tragen keine datierende oder den Stifter nennende Inschrift. Eine stilistische Einordnung des Minbars ist schwierig, da wenig Vergleichsbeispiele in Kairo erhalten sind (vgl. dazu auch Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121).

In der Sekundärliteratur ist die Datierung in die Errichtungszeit der Moschee umstritten. Aufgrund des Dekors der Treppenflanken (Muster und Gestaltung mit Intarsien) hält Karnouk dies für eher unwahrscheinlich und gibt an, dass der Minbar vielleicht Teil einer späteren Restaurierung sein könnte (Karnouk 1977, 126). Sie sieht in der geschwungenen Form des von einem zwölfstrahligen Stern ausgehenden Musters Parallelen zum Holzminbar in der Madrasa des al-Ašraf Barsbāy in Kairo (Eg_Kairo_121_minbar: 843-860/1440-1456), was ihrer Meinung nach eine Datierung in diese Zeit nahe legen könnte (Karnouk 1977, 125).

Auch Lam‘i Muṣṭafa äußert Zweifel daran, dass der Minbar aus der Errichtungszeit der Moschee stammt. Er bemerkt, dass Marmorminbare (in Kairo) vor den Osmanen nur selten anzutreffen gewesen seien und erwähnt als Beispiele die Fragmente dieses Minbars und den Minbar in der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī (747-8/1346-7) (Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121).

O’Kane spricht sich hingegen für eine Datierung auf 737/1337 und damit in die Errichtungszeit der Moschee aus (O’Kane 2012, 138).

Für eine Errichtung im Zusammenhang mit der Moschee spricht die Erwähnung bei al-Maqrīzī, dass Aidamur al-Ḥaṭīrī einen Minbar aus Marmor von äußerster Schönheit gemacht hätte (‘amal lahu minbar min ruḥām fi ḡāyat al-ḥusn) (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd, 312; Mubarak 1886-1888, 4. Bd., 109; Herz 1901, 139-140; vgl. Behrens-Abouseif 2007, 47, 97).

Da nur wenig Vergleichsbeispiele in Kairo erhalten sind, kann ein Blick in die syrische Provinz weiterhelfen. So ergibt sich eine Parallele im Dekor zu dem bei Ibn Aḡāmī beschriebenen Minbar der Moschee des Gouverneurs Mankalībuḡā aš-Šamsī in Aleppo (1360er/1415-1480). Dieser sei aus weißem Marmor mit Einlegearbeiten aus farbigen Steinen gearbeitet worden und ein Meisterwerk gewesen (Ibn al-‘Aḡāmī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 241-246; Sauvaget 1950, 40-41; vgl. auch Karnouk 1977, 126).

Eine weitere Parallele findet sich zu Fragmenten des Minbars der ‘Aṭṭār-Moschee in Tripoli (751/1350): Auch dieser scheint ursprünglich eine Dreiecksgestaltung mit polychromen Intarsien, wie sie heute noch am seinem Portal und Baldachin zu finden sind, aufgewiesen zu haben. Fragmente des Dreiecks befinden sich heute im Hof der Moschee.

Für diese zeitliche Einordnung sprechen zudem Ähnlichkeiten mit Architekturdekor: Der Dekor von radial angelegten Palmettblättern um ein Zentrum in Flachrelief findet sich etwa Tripoli am Ḥān al-Manzil (Meinecke 1992, 2. Bd., 171 Nr. 9C/342, dat. 736/1336) und in Kairo am Mausoleum des al-Ašraf Kuḡuk (Meinecke 1992, 2. Bd., 198 Nr.16/11, dat. 743/1343).

Eine Inschrift, die im Museum für Islamische Kunst aufbewahrt wird und aus der Moschee stammen soll, gibt als Datum al-Muḡarram des Jahres 737/August 1336 an (Combe 1956, 15. Bd., 70-71 Nr. 5702; Wiet 1971, 69 Nr. 93). Zwar erwähnt die Inschrift nicht explizit den Minbar als gestiftetes Objekt, aber sowohl die Größe des Feldes (87 x 13, Combe 1956, 15. Bd., 70-71 Nr. 5702) als auch die Benutzung des Koranverses 16:90 sprechen für eine Anbringung am Minbar. Unterstrichen

wird diese Annahme auch durch den oberen Abschluss des Inschriftenfeldes, der in Lilienzinnen endet und damit etwa Parallelen zur Moschee des Gouverneurs Aṭunbuḡā aṣ-Ṣāliḥī in Aleppo (dat. 718-723/1318-1323) aufweist. Damit wird eine Datierung auf 737/1336 und damit in die Errichtungszeit der Moschee sehr wahrscheinlich (vgl. auch O’Kane 2012, 138).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	erhalten, im Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 3735 (RCEA XV, 70-71, Nr. 5702)
Maße (cm)	87 x 13 (RCEA XV, 70-71, Nr. 5702)
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	16:90
Erwähntes Datum	al-Muḡarram 737/8.-9.1336

Basmala. Koran 16:90. Amara bi-inšā’ hādā l-makān al-mubārak fī šahr al-muḡarram sanat 737

Basmala. Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen. Die Errichtung dieses gesegneten Ortes wurde im Monat al-Muḡarram des Jahres 737 (August/September 1336) in Auftrag gegeben.

Lesung nach: Combe 1956, 15. Bd., 70-71 Nr. 5702

Publiziert in: Herz 1901, 140. Combe 1956, 15. Bd., 70-71 Nr. 5702. Wiet 1971, 69 Nr. 93, pl. XVI. O’Kane 2018, 341.1.

Bibliographie

Abbildung: Wiet 1971, pl. XVI. Karnouk 1977, fig. 113-115. O’Kane 2012, 138.

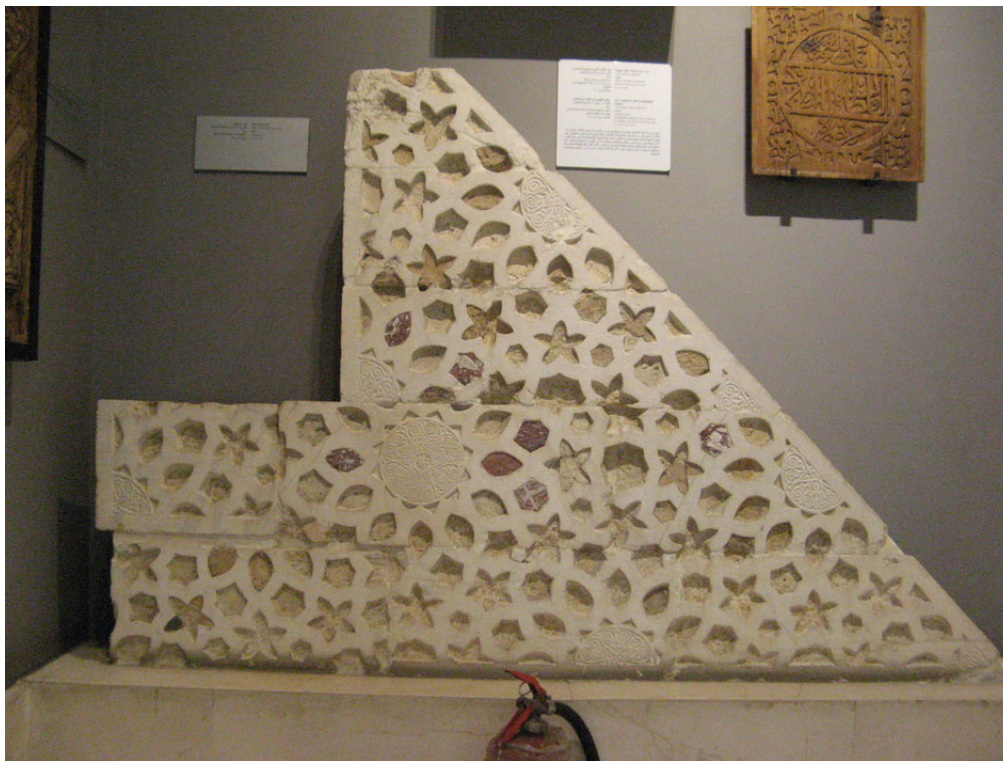
Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 312.

Sekundärliteratur: Golmohammadi , Consulted online on 04 March 2017 <http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0744>. Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886–1888, 4. Bd., 109. Herz 1901, 139-140. Herz 1907, 53 Nr. 18. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., 300. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121. Wiet 1971, 69 Nr. 93. Meinecke 1973, 33. Karnouk 1977, 125-126. Karnouk 1981, 136, 138. Abu Bakr 1985, ٢٨٦-٢٨٩ Nr. 24-25. Meinecke 1992, 2. Bd., 174 Nr. 9C/352. Meinecke 1992, 1. Bd., 99 Fußnote 181. Behrens-Abouseif 2007, 47. Behrens-Abouseif 2007, 97. Kahil 2008, 138-139 Fußnote 32. O’Kane 2012, 138.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Greg 1941–1945, 242. Greg 1941–1945, 242.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck





Minbar in der Moschee der Sitt Ḥadaq Miska (740/1339-1340)

Survey

Id Eg_Kairo_252_minbar **Besucht am** 06.04.2013

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	110 - 353 - 358 (Karnouk 1977, 45)
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar erhebt sich auf einer durchgehenden Sockelzone, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet.

Das Portal wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein Querbalken mit abschließender Lilienzinnenbekrönung befindet.

In den Rahmen des Sockels sind zwei querrrechteckige Füllungen eingelassen, die links und rechts von jeweils einem Quadrat flankiert werden.

Die Türflügel sind vertikal abwechselnd in ein Querrechteck und zwei Hochrechtecke unterteilt.

Zwischen Türsturz und Pfosten ist im oberen Bereich ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingefügt.

In den Türsturz ist auf gesamter Breite der Türöffnung ein blau gefasstes Feld mit einer zweizeiligen, reliefierten Inschrift eingelassen. Der darüber liegende Querbalken ist an den unteren Enden leicht abgerundet. Darüber sitzt ein Lilienzinnenfries auf.

Linke Flanke: Die Sockelzone verläuft auch an der Flanke weiter. In den Rahmen des Sockel sind jeweils abwechselnd Quadrate und Hochrechtecke eingelassen.

Der Korpus des Minbars weist keine Unterteilung in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und ein den Treppenverlauf flankierendes Dreieck auf, sondern zeigt ein durchgehendes Rahmenfüllungssystem. Unterhalb des Predigersitzes ist jedoch bis zur halben Höhe und die Breite des Sitzes einnehmend eine rechteckige Öffnung in das Muster eingearbeitet, die durch eine Tür verschlossen wird.

Das Muster des Rahmenfüllungssystems organisiert sich um zwölfstrahlige Sterne. Ein vollständiges zentrales Sternmuster ist in der Mitte des dreieckigen Bereichs

erhalten. An den Rändern finden sich entsprechende halbe Sternmuster. In den rechten Winkeln bilden sich entsprechende Viertelsternmuster, am spitzen Winkel ein entsprechend kleineres Muster. An der Ecke der Türöffnung Richtung Musterfeld ist wiederum ein Dreiviertel Sternmuster eingefügt und ein etwas größeres Muster an der Ecke, an der der untere Rahmen des Treppengeländers auf den Pfosten des Baldachins trifft. Zwischen diese Sternmuster sind kleinere Mustereinheiten eingelassen: Um Oktogone sind von ihnen ausgehende Pentagone angeordnet.

Die einzelnen Sternmuster weisen im Zentrum einen zentralen zwölfstrahligen Stern auf. Dieser wird im 1. Ring von Drachen und im 2. Ring von angespitzten Hexagonen umfassen.

Die zentralen zwölfstrahligen Sternfüllungen sind im Spiegel mit floralem Relief vor versenktem Grund verziert. Dieses ist von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen. Die Strahlen weisen in ihrem Spiegel eine drachenförmige Elfenbeinplatte mit Relief auf und sind wiederum von einem weiteren Elfenbeinsteg umfassen. Es folgt ein Ring von spitzen Drachen, die mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief gefüllt sind. In einem weiteren Ring schließen sich angespitzte Hexagone an. Diese weisen in ihrem breiten Spiegel florales Relief vor versenktem Grund auf und sind von einem floralen Flachreliefband, das von zwei Elfenbeinstegen umrahmt wird, umfassen. Es folgt ein abschließender Ring von fünf- bzw. dreistrahligen Sternen. Die Füllungen der anderen Sternkompositionen weisen den gleichen Aufbau auf.

Die Oktogonfüllungen zeigen im Spiegel florales Relief vor versenktem Grund. Sie sind genau wie die angespitzten Hexagone von einem floralen Flachreliefband, das von zwei Elfenbeinstegen umrahmt wird, umfassen. Die umgebenden Polygone sind ebenfalls mit floralem Relief vor versenktem Grund im Zentrum gefüllt und von einem Elfenbeinrahmen mit floralem Flachrelief umfassen, dem ein einfacher Elfenbeinsteg folgt.

In die rechteckige Öffnung ist ein Rundbogen eingelassen. Die Tür weist horizontal abwechselnd eine Unterteilung in jeweils zwei querrrechteckige und drei hochrechteckige Füllungen auf, die in den Rahmen der Tür eingelassen sind. Karnouk vermutet, dass dieser Durchgang eine spätere Ergänzung sei. Das Comité habe den eingestellten Rundbogen nach dem Modell der Zierzwikel am Portal ergänzt, da auf den Vor-Restaurierungsfotos dieser nicht abgebildet sei. Sie fragt sich jedoch, warum das Comité in diesem Fall nicht wie bei anderen zeitgenössischen Minbaren den Durchgang zugesetzt habe (vgl. dazu auch Karnouk 1977, 78-79).

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Diese werden von einem Lilienzinnenfries bekrönt. Auf dem flachen Dach sitzt eine facettierte Kuppel mit hoher breiter polygonaler Tambourzone auf.

Zwischen Pfosten und Querbalken ist zu drei Seiten ein Rundbogen mit Flachrelief eingelassen.

Die Lehne des Predigersitzes ist mit einer Blendarkade verziert, die keinen weiteren Dekor aufweist. Die Decke ist flach gestaltet und ebenfalls undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist vollständig mit einem breitmaschigen Mašrabīya-Gitter gefüllt. Dieses weist undekorierte Kuben auf, die vertikal und horizontal durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden werden.

Die acht Setzstufen der Treppe sind mit Teppich bedeckt; Lichtwange und diagonale Leiste scheinen undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: In den BC 1936-40 findet sich der Hinweis, dass einige geschnitzte Füllungen am Minbar entdeckt wurden. Es wurde empfohlen, die Recherchen voranzutreiben, die zum Auffinden weiterer Fragmente führen könnten und den Erhalt des Gebäudes an den Verwalter des Waqf zu kommunizieren (Simaika 1936-40, 134, pl. XII und XIII).

Im gleichen Jahr ist der Minbar von Mitgliedern des Comités besucht und seine sehr zufriedenstellende Restaurierung festgestellt worden (Greg 1936-40, 229).

Auch am Minbar selbst sind Erneuerungen zu bemerken. Zahlreiche Füllungen scheinen erneuert worden zu sein, u.a. unterscheidet sich die Abnutzung ihres Flachreliefs. Zudem sind deutliche Unterschiede auf den Vor- und Nachrestaurierungsfotos des Comités zu erkennen. Auf den Vor-Restaurierungsfotos ist der gliedernde Rahmen dunkel gefasst; die Füllungen setzen sich hell ab. Letztere scheinen keinen Dekor aufzuweisen, wobei der Binnendekor aber auch einfach mit Farbe überdeckt worden sein könnte, da das Comité 1936-40 Füllungen mit Schnitzereien und Elfenbeinintarsien erwähnt, die sich am Minbar befunden hätten (Simaika 1936-40, 134, pl. XII und XIII; vgl. auch Karnouk 1977, 80).

Auf den Nach-Restaurierungsfotos ist zu erkennen, dass der zentrale Stern eine Elfenbeinumfassung um ein dunkles Zentrum herum aufweist. Die Drachen zeigen einen Elfenbeinspiegel. Die umfangenden angespitzten Hexagone weisen ebenfalls ein dunkles Zentrum auf, das von einem hellen Rahmen umfassen wird. Entsprechendes gilt für die Oktogone und umfangenden Pentagone. Dafür, dass der größte Teil der Füllungen in der Restaurierung ergänzt worden sein könnte, spricht auch ihr guter Erhaltungszustand und ihre Ausführung.

Auch am Mašrabīya-Gitter des Treppengeländers sind durch die Abnutzung der Oberfläche deutlich die älteren von den neueren Kuben zu unterscheiden.

Hinzu kommen die auch von Karnouk festgestellten Ergänzungen der Türflügel und Rundbögen an den Flanken (vgl. Karnouk 1977, 78-79) sowie die Erneuerung des Sockels, die aber die Gliederung der Sockel zeitgleicher Minbare aufgreift. Auch die Kuppel des Baldachins sowie die Lilienzinnenfriese scheinen in ihrer Ausführung neueren Datums zu sein.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 740/1339-1340

Gebäude: Moschee der Sitt Ḥadaq Miska

Datierung: 740/1339-1340

Auftraggeber: Sitt Ḥadaq Miska

Beschreibung: Die Moschee (ğāmi‘) wurde von Sitt Ḥadaq Miska, einer Gouvernante von Sultan al-Nāṣir Muḥammad (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 326; Kortantamer 1973, 65/184; ‘Abd ar-Rāziq 1973a, 104; ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 108; Loiseau 2010b, Nr. 67; Meinecke 1992, 2. Bd., 183 Nr. 9C/395) 740/1339-1340 in Auftrag gegeben, wie einer Inschrift am Portal der Moschee zu entnehmen ist (van Berchem 1903, 193 Nr. 134; Combe 1956, 15. Bd., 126 Nr. 5798; ‘Abd ar-Rāziq 1973a, 21; ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 108; Meinecke 1992, 2. Bd., 183 Nr. 9C/395; Harithy 1994, 164; vgl. die abweichende Datierung auf 747/1346 bei Mubārak 1886-1888, 5. Bd., 115).

Die Moschee sei am Freitag, den 10. Ğumādā II 741/1. 12.1340 eingeweiht worden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 326; aš-Šuğā‘ī 1977, 1. Bd., 117; van Berchem 1903, 194; Meinecke 1992, 2. Bd., 183 Nr. 9C/395; vgl. das leicht abweichende Datum vom 20. Ğumādā II/24. Januar 1337 bei Kortantamer 1973, 65/184).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 116, 326. Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886–1888, 5. Bd., 115. van Berchem 1903, 193 Nr. 134. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1942, 545. Combe 1956, 15. Bd., 126 Nr. 5798. Ibn Abi ‘l-Faḍā‘il/Kortantamer 1973, 65/184. ‘Abd ar-Rāziq 1973a, 104. ‘Abd ar-Rāziq 1973a, 21. ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 108. aš-Šuğā‘ī/Schäfer, Ta‘rīḥ, 1977, 117. Meinecke 1992, 2. Bd., 183 Nr. 9C/395. al-Harithy 1994, 163-164. Rapoport 2007, 18. Loiseau 2010 b, Nr. 67.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	740/1339-1340
Auftraggeber	Sitt Ḥadaq Miska
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist durch eine Inschrift über der Tür, die die Fertigstellung der Moschee mit 740/1339-1340 angibt, datiert (van Berchem 1903, 193-194 Nr. 135; vgl. auch ‘Abd ar-Rāziq 1973a, 21; Karnouk 1977, 78).

Sitt Ḥadaq Miska, die in Bauinschriften genannte Auftraggeberin der Moschee, kann damit auch als Auftraggeberin des Minbars verstanden werden (vgl. dazu auch ‘Abd ar-Rāziq 1973a; Harithy 1994, 164).

Dieser zeitlichen Einordnung entspricht auch der Aufbau und Dekor des Minbars.

Karnouk hält fest, dass dieser Minbar der erste einer Gruppe von drei ähnlichen Minbaren sei. Die beiden anderen finden sich in der Moschee des Amīrs Argūn al-Ismā‘īlī (748/1347) und Moschee und Ḥānqāh des Amīrs Maṅğak al-Yūsufī (750/1349). Alle drei weisen die gleichen geometrischen Flechtwerkmuster, die gleichen undekorierten Rahmen und Pfosten und fast die gleichen Dimensionen auf. Sie unterscheiden sich nur in kleineren dekorativen Details und im Profil der Zinnen.

Daher nimmt Karnouk an, dass sie wahrscheinlich vom gleichen Handwerker oder Atelier gemacht worden seien (Karnouk 1977, 78). Dafür lassen sich jedoch keine Belege finden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	9:18
Erwähntes Datum	740/1339-1340

Basmala. Koran 9:18 bis al-āhiri. Wa kāna al-farāg min hādā l-ġāmi‘ al-mubāarak fī šuhūr sanat 740

Basmala. Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden, die an Gott und den jüngsten Tag glauben. Die Fertigstellung dieser gesegneten Moschee war in den Monaten des Jahres 740/1339-40.

Lesung nach: O’Kane 2018, 252.2

Publiziert in: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 115. van Berchem 1903, 193-194 Nr. 135. Combe 1956, 15. Bd., 126 Nr. 5799. ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 108. Karnouk 1977, 81. al-Harithy 1994, 164. O’Kane 2018, 252.2.

Bibliographie

Abbildung: Bulletin de Comité de Conservation des Monuments de l’Art Arabe , 1936-40, pl. XII-XIII. Karnouk 1977, 57-65. Karnouk 1981, pl. IV.1.

Primärquelle: aš-Šuġā‘ī/Schäfer, Ta’rīḥ, 1977, 117.

Sekundärliteratur: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 115. van Berchem 1903, 193-194 Nr. 135. Creswell 1919, 101. ‘Abd ar-Rāziq 1973a, 21. ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 107-108. Karnouk 1977, 78-82. Karnouk 1981, 117, 120, 138. Abu Bakr 1985, ٢٩٦-٣٠١ Nr. 28-29. al-Harithy 1994, 164. O’Kane 2009, 233.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Simaika 1936–1940, 134, pl. XII und XIII. Greg 1936–1940, 229.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



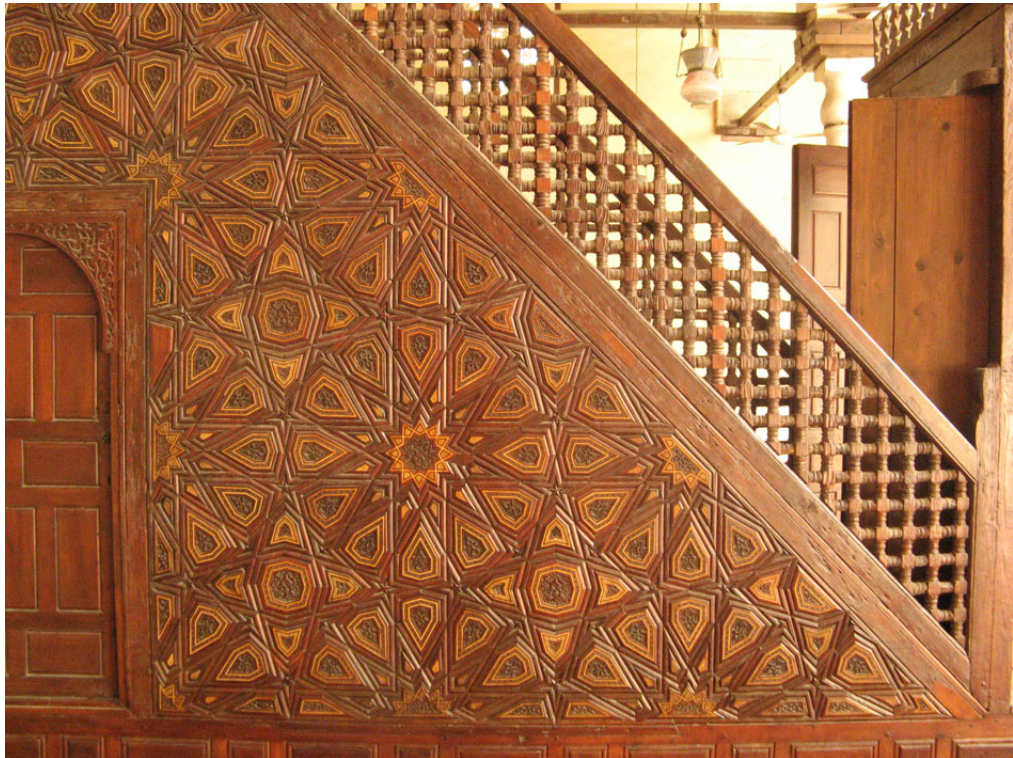
Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone

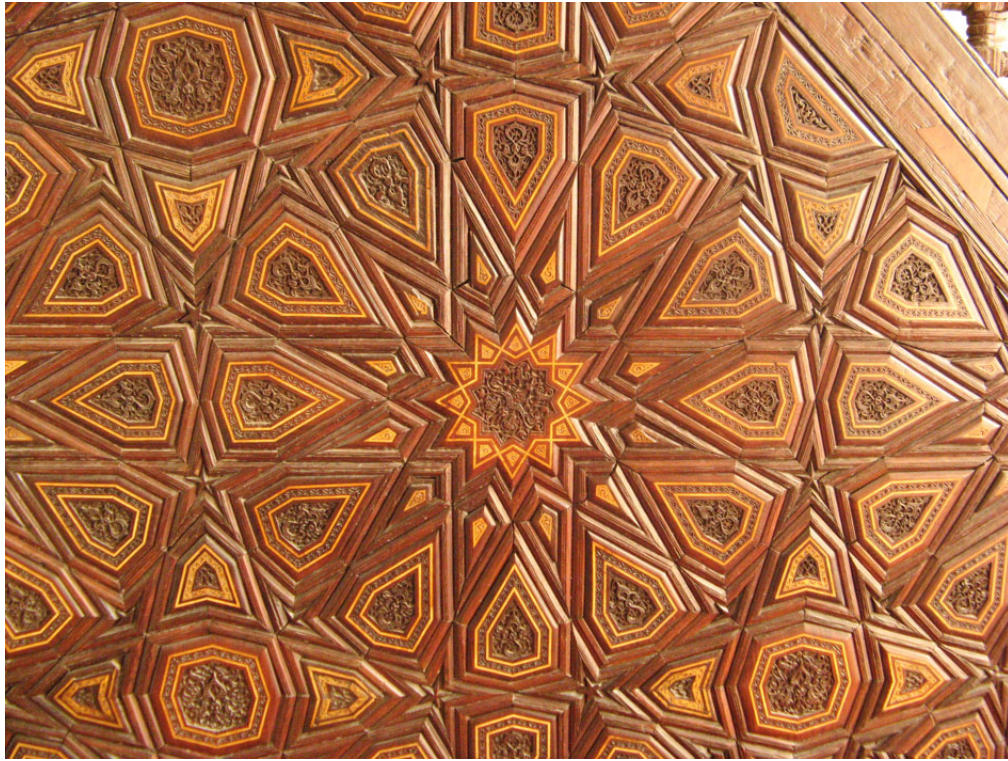


Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks





Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Amīrs Alṭunbuḡā al-Māridānī (740/1340)

Survey

Id	Eg_Kairo_120_minbar	Besucht am	09.11.2006; 11.11.2006, 09.04.2008; 13.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert, teilweise florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: Flachrelief in Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Trepengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: Rippen; undekorierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	98 - 399 - 380 (Karnouk 1977, 45)
Zustand	erhalten; umfassend restauriert; 2008 Füllungen geplündert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar steht auf einer hohen, durchgehenden Sockelzone, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. Der Sockel wird von einem Rahmen mit eingesetzten abwechselnd quadratischen und querrechteckigen Füllungen gebildet. Letztere weisen keinen Dekor mehr auf. Auf einigen der quadratischen Füllungen findet sich die eingravierte Zahl 1320/1902, die auf eine Restaurierung des Minbars hinweist.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen breiten Türsturz tragen. Dieser wird oben von einem auskragenden Querbalken und bekrönenden schmalen undekorierten Gesims abgeschlossen. Darüber verläuft an der Front und den Seiten ein Lilienzinnenfries.

Im oberen Bereich ist zwischen Pfosten und Türsturz ein angespitzter Rundbogen eingelassen. Die Pfosten sind an der Front mit durchgehendem floralen Flachrelief vor versenktem Hintergrund überzogen. Auch der angespitzte Rundbogen weist ein Flachrelief aus Spiralrankenwerk auf. Spätere Ergänzungen sind am rechten Zwickel im unteren Bereich zu erkennen. Pfosten und Türsturz weisen zudem zum Inneren hin eine schmale abgeschrägte Leiste auf, auf der eine durchgehende Ranke in Flachrelief aufgebracht ist.

Die Türflügel zeigen eine Aufteilung in Rahmen und eingelassene Querrechtecke: oben und unten finden sich begrenzende schmale Querrechtecke, dazwischen wechseln sich horizontal jeweils drei Hoch- und zwei Querrechtecke ab. Die Rückseite der Türen weist keinen Dekor bzw. keine Unterteilung auf. Die Türflügel sind eine Rekonstruktion des Comité (vgl. Karnouk 1977, 71).

Das Zentrum des Türsturzes ist undekoriert; vielleicht war hier ursprünglich ein Inschriftenfeld eingefügt. Ähnlich wie beim Türdurchgang ist zum Inneren hin eine

schmale abgeschrägte Leiste angebracht, die mit einer durchgehenden Ranke in Flachrelief verziert ist. Karnouk erkennt noch, wenn auch nur schlecht, eine auf den Türsturz gemalte Kartusche, die aber neueren Datums sei (Karnouk 1977, 77 Fußnote Nr. 10) und heute nicht mehr zu sehen ist.

Der abschließende Balken steht links und rechts leicht über den Portalrahmen über und weist nach unten hin einen leichten Schwung und Rundungen zu den Seiten auf. Auch dieser Balken zeigt florales Flachrelief vor versenktem Grund. Darüber schließen sich undekorierte Lilienzinnen an, die an der Front und an den Seiten verlaufen. Auf der Rückseite des Türsturzes ist dessen Rahmenkonstruktion zu erkennen.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars war vollständig mit einem Rahmenfüllungssystem mit polygonalen Füllungen in profilierten Leisten gefüllt. Nach dem Diebstahl 2008 sind nur noch die undekorierten Füllungen und die profilierten Leisten, die aber auch an vielen Stellen herausgebrochen wurden, erhalten.

Zwei diagonal zu einander versetzte, von einer zwölfstrahligen Sternfüllung ausgehende Kompositionen bilden das Zentrum der Flanke. An den Katheten und der Hypotenuse sind entsprechende halbe, in der oberen rechten Ecke eine entsprechende Viertel- und an der Stelle des Zusammentreffens des Geländers und des Pfostens des Baldachins eine Dreiviertel- sowie im spitzen Winkel eine Achtelsternkomposition eingelassen. Zwischen den Stern- sind Oktagonkompositionen eingefügt, die an den Katheten halbe und im rechten Winkel eine Vierteloktagonkomposition ausbilden.

Die zwölfstrahligen Sternkompositionen gehen von einer undekorierten zwölfstrahligen Sternfüllung aus. Im 1. Ring folgen Drachenfüllungen, die mit einem Elfenbeinspiegel mit symmetrischem floralen Dekor verziert sind. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone, die gestaffelten Dekor aufweisen. Ihr Spiegel ist mit floralem Flachrelief in zwei Ebenen vor versenktem Hintergrund gefüllt. Dieser wird von einem mehrfach gestaffelten Rahmen umfassen: Vom Zentrum ausgehend folgt ein flacher Holzrahmen mit eingelassenem dunklen Steg. Es schließt sich ein breiterer dunklerer Rahmen mit Rankenrelief an, der zu beiden Seiten von einfachen Elfenbeinstegen umfassen wird (Vgl. dazu auch Lane-Poole 1886, 117-118). Im 3. Ring folgen schließlich dreistrahlige Sterne mit undekoriertem Elfenbeinspiegel.

Die Oktagonkompositionen gehen von einer undekorierten Oktagonfüllung im Zentrum aus. Im 1. Ring folgen gleichmäßige Hexagone und im 2. Ring Trapeze mit eingezogenen Seiten. Untereinander sind die Oktagonkompositionen durch diagonal verlaufende Bänder aus zwei einander zugewandten angespitzten Hexagonen mit eingezogenem Ende verbunden. Auch die Füllungen dieses Musters zeigen im Zentrum floral-geometrischen Relief vor versenktem Grund. Der umfangende Elfenbeinrahmen weist ein Relief mit gegeneinander versetzt angeordneten Blattreihen auf und wird wiederum von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen.

Da anscheinend nicht alle Typen von Füllungen auf Grundlage der erhaltenen 39 Füllungen bei der Restaurierung Anfang des 20. Jh.s rekonstruiert werden

konnten, sind einige Füllungen deutlich als vereinfachte Rekonstruktionen ohne Dekor ausgeführt worden. Dies betrifft im Wesentlichen die zentralen Füllungen der Kompositionen, also die zwölfstrahligen Sterne und Oktogone. Die restlichen Füllungen, die bis 2008 am Minbar zu sehen waren, ausschließlich der 39 originalen, sind Rekonstruktionen des Comités.

Baldachin: Der Baldachin wird aus vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein vertikales, anscheinend farbig gefasstes Gesims anschließt. Die Pfosten und der Querbalken sind mit floralem Flachrelief überzogen. Zwischen Querbalken und Pfosten ist ein Rundbogen eingezogen. Dieser wird an der Front und am Rücken des Predigersitzes von jeweils zwei Säulchen getragen, die ein ausgearbeitetes Glockenkapitell und eine entsprechende Basis aufweisen. Auf diesen seien auch nach Reste einer Fassung zu erkennen (Karnouk 1977, 76).

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit einem vergoldeten sowie blau und rot gefassten Rahmenfüllungssystem versehen. Die Zentren der einzelnen Mustereinheiten werden von durch einen Kreis umfangeren Lilienblüten gebildet. Um diese herum sind angespitzte Hexagone organisiert. In diesen so organisierten Rahmen sind jedoch keine Füllungen eingelassen.

Die zwiebelförmige Kuppel ist facettiert und weist in den Vertiefungen jeweils einen schmalen Grat auf. Diese Form der Kuppel mit acht Rillen findet sich auch am Minarett der Moschee an-Nāṣir Muḥammads auf der Zitadelle, das 718-735/1318-1335 datiert wird (vgl. dazu Karnouk 1977, 73; Abb. bei Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 44 b,d). Sie sitzt auf einer gefächerten, durchbrochenen Tambourzone auf (vgl. dazu auch die Abb. bei Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 44a,b; 45 a) und weist ebenfalls Spuren einer polychromen Fassung auf (Karnouk 1977, 76).

Im Inneren leiten Zwickel vom Viereck des Baldachins zu einem Achteck über. Von den acht Ecken erhebt sich jeweils ein Pendantif und trägt eine achtfache Faltskuppel.

Nicht nur die Kuppel und Säulen seien farbig gefasst gewesen, sondern auch das Innere der Kuppel. So würde sich unterhalb der Kuppel ein bemalter Zweig mit Blüten befinden, den Karnouk jedoch nicht in die mamlukische, sondern in die osmanische Zeit datiert (Karnouk 1977, 77 Fußnote 10).

Karnouk gibt an, dass folgende Farben verwendet worden seien: rötliches Braun (vielleicht Basis für Vergoldung), Gold, Blau, Weiß und Schwarz (Karnouk 1977, 76).

Treppe: Das Treppengeländer wird von einem undekorierten Rahmen umfangeren, der an den Rändern zum Zentrum hin abgeschrägt ist und Rankenrelief aufweist. Am unteren Rahmen des Geländers und oberen Rahmen der Hypotenuse sind verbindende Metallbeschläge angebracht. Im Zentrum des Geländers finden sich locker gesetzte Mašrabīya-Kuben, die durch gedrechselte Zylinder mit einem durch zwei Kerben umfangeren Wulst verbunden werden. Auf der Front der Mašrabīya-Kuben finden sich vor versenktem Grund erhabene Lilienblüten, die von einer Ranken umfangeren werden. Die Mašrabīya-Kuben an der Innenseite des Geländers sind unverziert. Auch die Lichtwangen im Inneren sind undekoriert. Die elf Setzstufen sind von einem Teppich bedeckt.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee und ihre Inneneinrichtung wurden 1313-1321/1895-1903 durch das Comité umfangreich restauriert (Ministry of Waqfs 1949-1954, 1:53; Vgl. auch Warner 2005, 108 Nr. 120).

Der Zustand des Minbars vor diesen Restaurierungen lässt sich anhand von historischen Fotografien rekonstruieren (BC 1905, pl. IV): Sämtliche in das Rahmensystem integrierte Füllungen auf der linken Seite scheinen gefehlt zu haben. Des Weiteren war in den Bereich unterhalb des Predigersitzes etwa auf gleicher Breite eine Öffnung in die Flanke gebrochen. Die Türflügel des Portals fehlten (Vgl. dazu auch Karnouk 1977, 72).

Für die Restaurierung des Minbars wurden 190 LE aus dem Budget des Comité, 260 LE aus dem Budget des Waqfs, insgesamt 450 LE eingeplant (Barois 1901, 117, Bahgat 1901, 126). Letztendlich wurde aus dem Budget für 1902 die Restaurierung des Minbars für 450 LE durch Badir Wahbah für 468 LE genehmigt (Franz 1902, 6). Diese wurde auch durchgeführt (Bahgat 1902, 117), so dass festgestellt werden konnte, dass der „Originalzustand“ („etat originel“) des Minbars wieder hergestellt worden sei (N.N. 1946-1953, 342).

Die Öffnung in der Flanke wurde vom Comité bei der Restaurierung geschlossen (Karnouk 1977, 72). Auch die beiden Türflügel sind Rekonstruktionen des Comité (Karnouk 1977, 71). Die von Lane-Poole im Victoria and Albert Museum verorteten Inschriftenfelder der originalen Türflügel (s.u.) wurden nicht rekonstruiert. Neben diesen rechteckigen Inschriftenfeldern sind zehn angespitze Hexagon- und Oktogone sowie eine halbe Sternfüllung im Victoria and Albert Museum erhalten, die in einem aus der M. Meymar Sammlung erworbenen Tisch eingearbeitet gewesen wären (Lane-Poole 1886, 117-118; Inv. Nr. 1083-1869).

Einige der fehlenden Füllungen konnten jedoch am Minbar in Kairo durch einen Zufallsfund wieder eingesetzt werden. Anfang des 20. Jh.s seien bei dem Antikenhändler M. Kyticas 39 Füllungen gefunden worden, die 30 Jahre zuvor aus dem Minbar entfernt worden seien. Diese sowie weitere 200 Füllungen seien aus Paris zum Verkauf nach Kairo geschickt worden. Die 39 Füllungen, die als zum Minbar der Moschee des Amīrs Alṭunbuḡā al-Māridānī gehörend, bestimmt wurden, seien vom Chefarchitekten in vier Typen unterteilt worden und hätten fast die komplette Rekonstruktion des Minbars erlaubt. Das Comité kaufte diese für 80 ÄP, um den Minbar zu restaurieren/rekonstruieren (Grand 1894, 126; Casanova 1901, 90-91; Herz 1905, 119; ‘Abd al-Wahhab 1942, 50; Karnouk 1977, 74).

Die an den Flanken dennoch fehlenden Füllungen, meist die großformatigen Sterne, wurden durch einfache, lediglich die Form der ursprünglichen Füllung nachempfindende Holzfüllungen ersetzt (vgl. dazu auch Karnouk 1977, 77 Fußnote 8). Ein ähnliches Vorgehen wurde auch für die Sockelzone gewählt: Hier wurden die in den Rahmen eingesetzten Rechteckfüllungen durch undekorierte Rechteckfüllungen ersetzt. Diese Rekonstruktion tragen in den meisten Fällen die eingravierte Jahreszahl 1320/1902 (Karnouk 1977, 77 Fußnote 10; vgl. auch Herz 1905, 120).

Mitte des 20. Jh.s wird M. ‘Abdel Fattaḥ Ḥelmīs Vorschlag übernommen, den Minbar als Modell für den Minbar der Nasir Muhammad Moschee auf der Zitadelle zu nehmen (Greg 1946-1953, 57).

Im April 2008 wurden aus den Flanken sämtliche mit Holz- und Elfenbeinschnitzereien verzierte Füllungen herausgebrochen, so dass sich nur noch das Gerüst des Rahmenfüllungssystems vor Ort befindet (‘Azām in al-Masr al-yaum, 30.08.2008; el-Aref in al-Ahram Weekly, 26 June - 2 July 2008).

Anhand der Aufnahmen aus dem Jahr 2006 lässt sich jedoch der Zustand des Minbars vor der Plünderung rekonstruieren.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 738-740/1338-1340

Gebäude: Moschee des Amīrs Alṭunbuḡā al-Māridānī

Datierung: 738-740/1338-1340

Auftraggeber: Amīr Alṭunbuḡā al-Māridānī (Amīr)

Beschreibung: Die Moschee wurde von Amīr Alṭunbuḡā al-Māridānī errichtet (Combe 1956, 15. Bd., 110-111 Nr. 5772). Ihre Datierung kann anhand von Bauinschriften erfolgen: ein Inschriftenband am Westeingang datiert die Gründung der Moschee auf 739/1338-9 (van Berchem 1903, 191 Nr. 130). Zwei Inschriften über dem Haupt- (van Berchem 1903, 191 Nr. 131) und Nordeingang (van Berchem 1903, 190-191 Nr. 129) geben ihre Fertigstellung mit 740/1340 an. Eine dritte Inschrift im Innern wiederholt das Fertigstellungsdatum (van Berchem 1903, 192 Nr. 133; Combe 1956, 15. Bd., 124-125 Nr. 5794-97; Behrens-Abouseif 2007, 183). Das erste Freitagsgebet habe am 24. Ramaḏān 740/23.3.1340 stattgefunden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 308; aš-Šuḡā’ī 1977, 1. Bd., 117).

Die Errichtung der Moschee habe 300,000 Dirham gekostet. Dazu müssten noch Pachtgelder und ein großer Teil von Möbeln aus Holz und Marmor gerechnet werden, die Sultan an-Nāsir Muḥammad Amīr Alṭunbuḡā al-Māridānī, einem seiner wichtigsten Amīre und gleichzeitig Schwiegersohn, kostenlos zur Verfügung stellte (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 308; Kortantamer 1973, 100/254; Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1942, II/2. Bd., 385; zur Biographie u.a. Herz 1905, 124-125, vgl. auch Grand 1894, 126; Meinecke 1992, 2. Bd., 178 Nr. 9C/373; Behrens-Abouseif 2007, 47, 183; O’Kane 2016, 97).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 308. Grand 1894, 126. van Berchem 1903, 191 Nr. 130; 191 Nr. 131; 190-191 Nr. 129; 192 Nr. 133. Herz 1905, 124-125. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1942, 385, 518, 545. Combe 1956, 15. Bd., 110-111 Nr. 5772; 124-125 Nr. 5794-97. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 658. Ibn Abi ‘l-Faḏā’il/Kortantamer 1973, 100/254. aš-Šuḡā’ī/Schäfer, Ta’rīḥ, 1977, 117. Meinecke 1992, 2. Bd., 178 Nr. 9C/373. Behrens-Abouseif 2007, 183. Behrens-Abouseif 2007, 47. Behrens-Abouseif 2007, 183. O’Kane 2016, 97.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	740/1340
Auftraggeber	Amīr Alṭunbuḡā al-Māridānī
Handwerker	n.n.

Datierung: Einen Hinweis auf die zeitliche Einordnung der Moschee gibt die Einweihungs-Ḥuṭba. Die Eröffnung der Moschee fand am Freitag, dem 24. Ramaḍān 740/23.3.1340 durch den Šaiḥ Rukn ad-Dīn ‘Umar ibn Ibrāhim al-Ġa‘barī statt, der zum Imam der Moschee berufen wurde und sich weigerte, für seinen Dienst bezahlt zu werden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 308; aš-Šuḡā‘ī 1977 1, 117; Herz 1905, 124; Karnouk 1977, 71; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 178 Nr. 9C/373).

Zudem erwähnt Lane-Poole, dass sich im Victoria and Albert Museum zwei Inschriftenfelder befinden (Inv. Nr. 1077.1869), die sich wegen ihrer Form und Inschrift ursprünglich an den Portaltüren des Minbars befunden haben sollen. Diese nennen den Auftraggeber der Moschee und des Minbars nennen, nämlich Amīr Alṭunbuḡā al-Māridānī (Lane-Poole 1886, 117). Die zwei Inschriftenfelder seien zusammen mit weiteren Füllungen dieses und des Minbars der Moschee des Aḥmad b. Ṭūlūn als Tisch montiert aus der französischen Sammlung M. Meymar angekauft worden (Lane-Poole 1886, 117; Karnouk 1977, 71).

Die Inschrift der beiden Felder lautet übersetzt „Provider for the widowed and destitute, Refuge of the poor and miserable, The humble servant of God most high, Altunbugha, the cup-bearer, the [Mamlūk] of El-Melik En-Nāsir“ (Lane-Poole 1886, 117; vgl. auch Combe 1956, 15. Bd., 127-128 Nr. 5801).“ Da keine Maße von den Inschriften vorliegen und die Objekte (bisher) nicht im Original angeschaut wurden, erfolgt nur eine vorläufige Zuordnung der Felder zu diesem Minbar.

Grundsätzlich spricht nichts gegen die Annahme, dass der Minbar zusammen mit der Moschee errichtet wurde. Dies wird auch durch Parallelen im Aufbau und Dekor mit anderen zeitgenössischen Minbaren bestätigt.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Tür, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Victoria and Albert Museum, London
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

daḥir (?) al-arāmil wa l-munqaṭi ‘īn / kaḥf al-fuqarā’ wa l-masākīn (Foto) / al-‘abd al-faqīr ilā llāh ta‘ālā (Foto) / Alṭunbuḡā as-sāqī al-malikī an-naṣīrī

Sparer (im Sinne von Versorger/Unterstützer) der Witwer und Abgeschnittenen (d.h. Abgehängten (?)) / Höhle (im Sinne von

Unterkunft) der Armen und Elenden / der demütige Diener Gottes des Erhabenen / Alṭunbuḡā as-sāqī al-malikī al-naṣirī

Lesung nach: Lane-Poole 1886, 117

Publiziert in: Victoria and Albert Museum , <http://collections.vam.ac.uk/item/O369515/five-panels/> (21.06.2019). Lane-Poole 1886, 117. Karnouk 1977, 76.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 22 pl. 35 D/4; A 22 pl. 42 A/2. Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O369515/five-panels/>> (21.06.2019). Mehren 1870, 65 Abb.. Herz 1905, pl. IV, VI. ‘Abd al-Wahhab 1946, 63 Nr. 89; 64 Nr. 90. Ministry of Waqfs 1949-1954, pl. 65, 66, 67, 68. Karnouk 1977, fig. 46-56. Karnouk 1981, pl. II.1. Karnouk 1981, pl. IV.3. O’Kane 2016, 101.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 308-309. aš-Šuḡā’ī/Schäfer, Ta’rīḥ, 1977, 117.

Sekundärliteratur: Lane-Poole 1886, 117-118. Kühnel 1950, 59. Combe 1956, 15. Bd., 127-128 Nr. 5801. Karnouk 1977, 71-77. Karnouk 1981, 115, 120-121, 137-138. Abu Bakr 1985, ٢٩٠-٢٩٥ Nr. 26-27. Behrens-Abouseif 1989, 114. Warner 2005, 108 Nr. 120. Heiden 2010, 88. O’Kane 2016, 99.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Grand 1894, 126. Casanova 1901, 90-91. Barois 1901, 117. Bahgat 1901, 126. Franz 1902, 6. Bahgat 1902, 117. Herz 1905, 119, 120, 124. Boinet 1909, 150. ‘Abd al-Wahhab 1946, 147-151. Greg 1946–1953, 57. N.N. 1946–1953, 342. Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 53. el-Aref 26. June – 2. July 2008, <<http://weekly.ahram.org.eg/2008/903/eg8.htm>> (11.08.2012). ‘Azām 30.08.2008, <<http://today.almasryalyoum.com/article2.aspx?ArticleID=131334>> (08.08.2012).

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



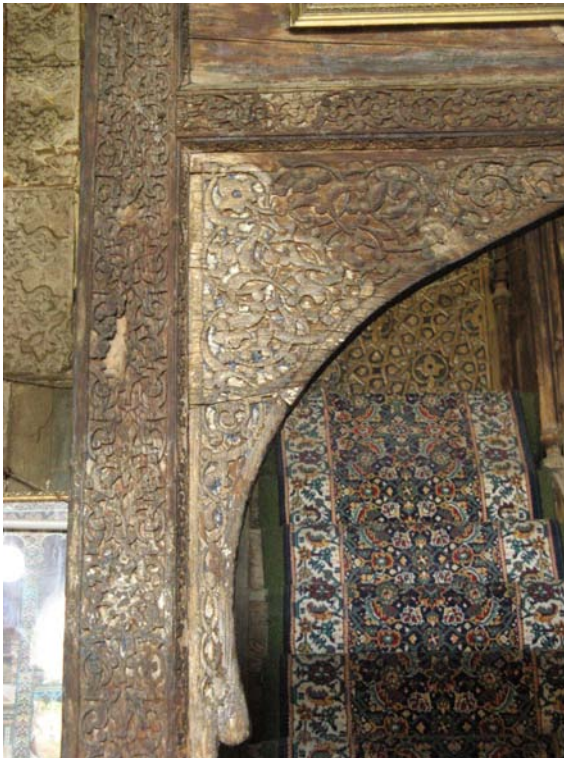
Minbar - Detail: Portal, Rechte Seite des Pfeilers



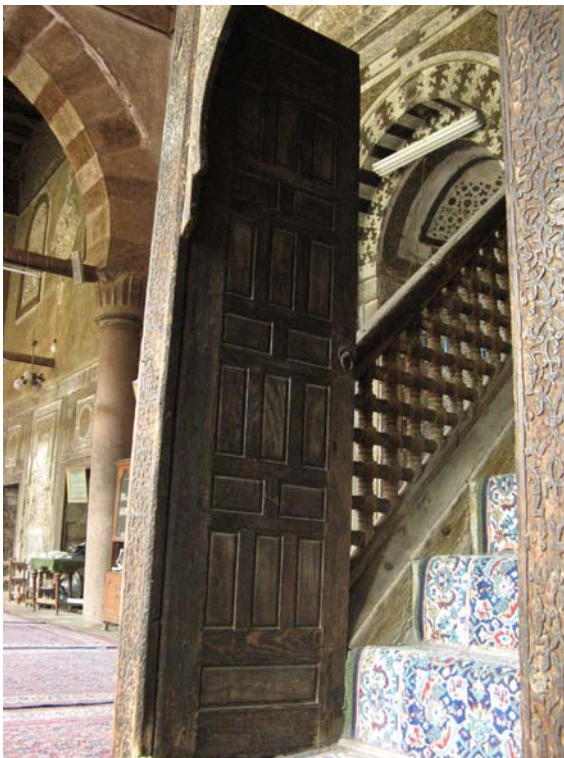
Minbar - Detail: Portal, Tür, Rechter Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Tür, Linker Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Linke Flanke

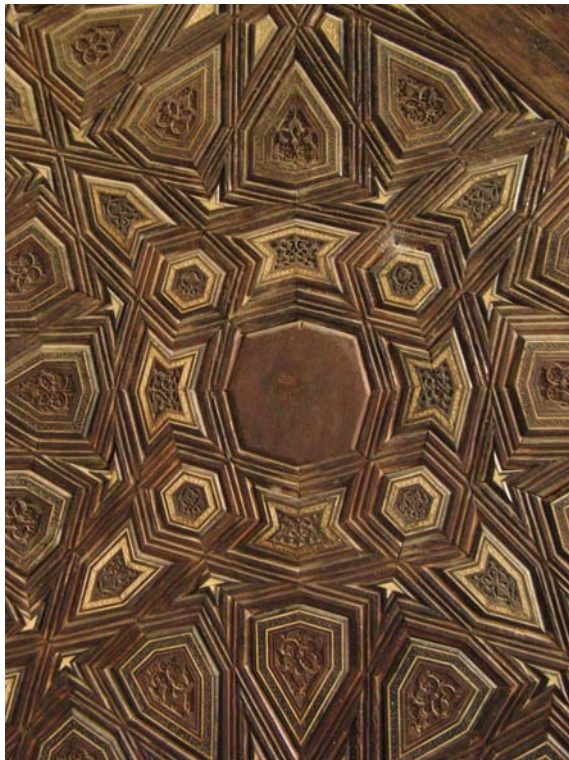


Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks





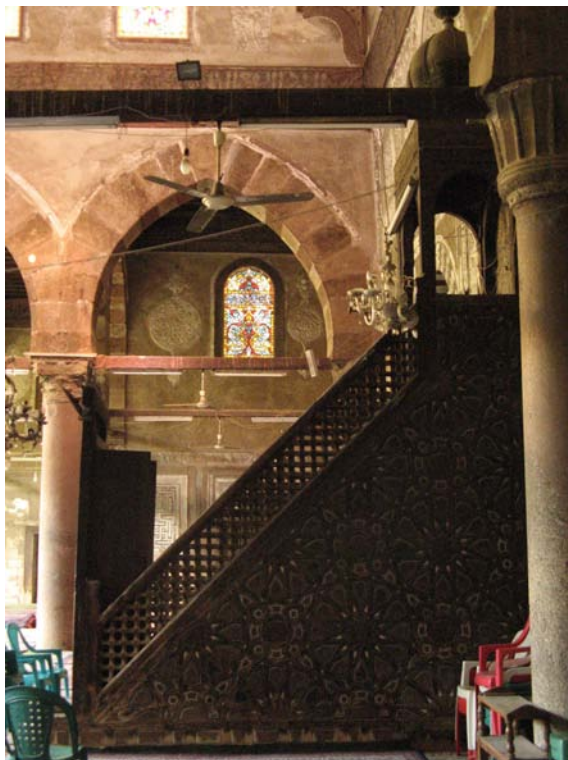
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des Rahmens



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Amīrs Aṣlam as-Silāhdār
(745-746/1344-1345)

Survey

Id	Eg_Kairo_112_minbar	Besucht am	28.11.2006; 04.-05.2008;
-----------	---------------------	-------------------	-----------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	88 - 235 - 290 (Karnouk 1977, 45)
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar steht auf einer hohen Sockelzone, die am Portal eine Stufe ausbildet. Die vertikalen und horizontalen Balken der Sockelzone sind mit floralem Relief überzogen, das entsprechend der Ausrichtung des Rahmens vertikal oder horizontal organisiert ist. Es sind quadratische und querrrechteckige Füllungen ausgespart, die mit Schnitzerei in Holz und Elfenbein gefüllt sind.

Die Stirnseite der Sockelzone ist im Zentrum mit einem Quadrat gefüllt, das jeweils von einem Querrechteck flankiert wird. Die Füllungen sind mehrfach gestaffelt: Die quadratische Füllung weist im Zentrum ein auf Eck stehendes Quadrat auf, das mit floralem Flachrelief gefüllt gewesen zu sein scheint. In den sich bildenden dreieckigen Zwickeln sind Elfenbeinplatten eingelassen. Diese sind mit drei Blättern verziert, die in die jeweiligen Ecken reichen. Die Quadrate sind von einem umlaufenden Elfenbeinrahmen umfassen. Die Zwickel und das zentrale Quadrat werden durch Elfenbeinstege voneinander getrennt. Die querrrechteckigen Füllungen weisen im Zentrum florales Schnitzwerk in Flachrelief auf, das von einem Binnenrahmen aus Elfenbein gefasst wird. In diesem sind Blattpaare in Flachrelief wellenartig aneinandergereiht. Es folgt ein Elfenbeinsteg als abschließender Rahmen.

Das Portal wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Darüber schließt sich ein nach links und rechts ausgreifender Querbalken an, der nach unten und zu den Seiten einen geschwungenen Umriss aufweist.

In die rechteckige Portalöffnung ist ein angespitzter Rundbogen eingesetzt, der mit floralem Rankenwerk gefüllt ist, wobei von diesem nur die rechte Hälfte am Objekt erhalten war. Karnouk gibt an, dass der Moscheeverwalter ihr mitgeteilt habe, dass die andere Hälfte im Depot der Moschee liege, eine Aussage, die sie (Karnouk 1977,

83) und ich nicht überprüfen konnten. Der Rundbogen setzt unvermittelt im oberen Bereich mit einem geschwungenen Umriss an.

Die Pfosten, der Querbalken und der Rundbogen sind zur Front und zu den Seiten mit floralem Flachrelief überzogen. Zur Treppe hin, geben zwei weitere Pfosten Stabilität. Diese sind halb so hoch wie die Pfosten des Portals und ebenfalls mit floralem Flachrelief überzogen. Sie laufen in einer halben Lilienblüte aus.

Die Türflügel weisen eine Unterteilung in Hochrechtecke auf und scheinen eher neueren Datums zu sein bzw. aus einer Restaurierung zu stammen (vgl. etwa auch die Türflügel von Eg_Kairo_120_minbar).

Den Türsturz nimmt in der gesamten Breite der Öffnung eine einzeilige Koraninschrift ein, die im Relief gearbeitet und in Gold gefasst ist.

Linke Flanke: Wie bereits am Portal erwähnt, sind in der Sockelzone abwechselnd quadratische und querrrechteckige Füllungen in die mit floralem Flachrelief verzierte Sockelzone eingelassen. Der Dekor der Füllungen entspricht denen an der Stirnseite des Portals. Die Querrrechtecke werden jeweils von einem breiten Elfenbeinrahmen umfassen, der mit einem Relief von wellenartig ausgerichteten Blättern verziert ist. Im Zentrum findet sich jeweils ein florales Relief vor versenktem Grund. Die Quadrate weisen einen umlaufenden Elfenbeinrahmen auf. Ein auf Eck stehendes Quadrat mit Relief vor vertieftem Grund bildet ihr Zentrum. In den dreieckigen Zwickeln sind Elfenbeinplatten eingelassen, die mit drei Blättern verziert sind, die in die jeweiligen Ecken reichen.

Die Flanke des Minbars ist durch Pfosten in einen Bereich unterhalb des Predigersitzes, und das Dreieck, das die Treppensteigung flankiert, unterteilt. Zudem weist der Treppenaufgang zu beiden Seiten ein Geländer auf.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes ist im unteren Teil mit einer Öffnung versehen, die mit einer Tür verschlossen ist. Diese ist undekoriert und scheint neueren Datums zu sein.

Darüber schließt sich ein quadratisches Feld mit Rahmenfüllungssystem an, das den Predigersitz zu beiden Seiten flankiert. In diesen Rahmen sind polygonale Füllungen mit Elfenbein/Bein- und Holzschnitzerei eingefügt. Das Muster entwickelt sich von zwei geviertelten zwölfstrahligen Sternen in der linken oberen und der unteren rechten Ecke. Die Viertelsterne weisen eine Binnengliederung auf: Im Zentrum findet sich florales Flachrelief vor versenktem Grund, das von einem Elfenbein-/Beinsteg umfassen wird. Die anschließenden Strahlen sind ebenfalls von einem Elfenbein-/Beinsteg umfassen und weisen in ihrem Zentrum Elfenbein-/Beinmarketerie auf. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Die Drachen als Strahlen der Sterne weisen eine plane Oberfläche auf, in deren Spiegel Marketerie aus Elfenbein/Bein eingelassen wurde. Die angespitzten Hexagone weisen einen umfangenden Elfenbeinsteg auf, der einen vierfach gestaffelten Holzrahmen umfängt. Der Spiegel wiederum zeigt ein florales Relief vor versenktem Grund, das neben Blättern und Blüten auch ein geschwungenes, das Zentrum einnehmendes Zierband wiedergibt. Die dreistrahligen Sterne weisen keinen Dekor auf.

Zwischen diesen beiden Sternkompositionen verläuft diagonal ein Riegel aus weiteren polygonalen Füllungen: In der rechten oberen und linken unteren Ecke sind breite Drachen eingelassen, auf die ein gleichmäßiges Hexagon und daran anschließend ein schmales Fünfeck mit eingezogener Schmalseite folgt. Letztere weisen im Zentrum eine Blütenrankenkomposition in Flachrelief auf. Diese wird von einem Elfenbeinrahmen mit Binnendekor, entsprechend dem am Sockel, umfassen und von einem schmalen Elfenbeinsteg abgeschlossen. Die gleichmäßigen Hexagone zeigen im Zentrum ein ausgespartes Hexagon mit einer Blüte im Relief. Dieses wird von Elfenbeindreiecken mit floralem Relief umfassen, die als Strahlen angeordnet sind. Abschließend wird die Füllung von einem schmalen Elfenbeinsteg umschlossen. Die flankierenden Füllungen dieser diagonalen Komposition weisen lediglich im Zentrum florales Flachrelief auf, das von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die Viertelsterne ähneln dem zentralen Stern im Dreieck. Entsprechend sind auch die sich an ihn anschließenden Füllungen gestaltet.

Das Dreieck ist ebenfalls vollständig mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Es weist Flechtwerkdekor in Sternenmuster auf. Im Zentrum des Dreiecks liegt ein zwölfstrahliger Stern. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Eine entsprechende Viertelsternkomposition ist in den rechten Winkel eingelassen und entsprechende halbe Sternkompositionen finden sich an den Enden der Katheten. Zwischen die Sternmuster sind an den Katheten halbe Oktogone eingelassen, die ihre Entsprechung auch an der Hypotenuse finden. Diese werden von Trapezen mit eingezogenen Seiten umfassen, die wiederum zu diagonalen Füllungskompositionen vermitteln, die denen im Feld oberhalb des Durchgangs entsprechen.

Der zentrale zwölfstrahlige Stern weist im Zentrum einen Spiegel mit floralem Relief vor versenktem Grund auf, das aber sehr schlecht erhalten ist. Die anschließenden Strahlen sind mit Marketerie aus Elfenbein/Bein und Holz gefüllt, die von einem einfachen sich überschneidenden Elfenbeinband umfassen sind. Während das zentrale Relief auf der linken Seite des Minbars kaum erhalten ist, jedoch die Strahlen, ist die Situation auf der rechten Seite des Minbars genau umgekehrt: Hier ist zu erkennen, dass neben floralem Rankenwerk im Hintergrund ein geschwungenes Musterband im Zentrum aufgelegt ist, welches dem in den umgebenden angespitzten Hexagonen entspricht. Grundsätzlich entspricht die Gestaltung der Füllungen der am oberen Rechteck des Baldachins. Die zusätzlichen halben Oktogone weisen florales Flachrelief im Spiegel auf, das von einem Elfenbeinbinnenrahmen mit wellenartigem Blattrelief umfassen und von einem einfachen Elfenbeinsteg abgeschlossen wird. Die Trapeze mit eingezogenen Seiten sind mit floralem Flachrelief im Spiegel verziert, das von einem Elfenbeinsteg umfassen ist. Wie am oberen Rechteck ist das Rahmenwerk jeweils mit zwei Rillen profiliert und sitzen zahlreiche der Füllungen sehr locker in diesem. Einige der Füllungen scheinen in einigen Teilen oder vollständig rekonstruiert worden zu sein.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier vom Boden ausgehenden, durchgehenden Pfosten getragen, die an ihren Außenseiten mit floralem Flachrelief überzogen sind. Diese tragen ebenfalls mit floralem Relief überzogene Querbalken. Zwischen diese und die Pfeiler sind undekorierte Rundbögen eingelassen. Im Inneren ist zwischen diese ein Zwickel eingelassen, über dem sich eine Reihe sphärischer Dreiecke

anschließt. An diesen sind Reste einer Fassung zu erkennen, deren Datierung aber nicht zu bestimmen ist. Sie tragen eine oktagonale Flachdecke. Die Lehne des Predigersitzes ist undekoriert.

Außen schließt sich über dem Querbalken ein undekorierter Fries an, über dem sich ein auskragendes, undekoriertes Gesims erhebt, das ein flaches Dach trägt. Darauf ist ein polygonaler Tambour gesetzt, über dem sich eine Zwiebelkuppel erhebt. Diese scheint aus einem Gerüst gebildet, auf das Palmblätter (?) aufgebracht wurden.

Das Gesims scheint neueren Datums zu sein, da sich hierfür keine Parallelen in mamlukischer Zeit finden. Gleiches könnte auch für die undekorierten Rundbögen zutreffen, die an datierten mamlukischen Minbaren mit floralem Relief versehen waren.

Treppe: Das Treppengeländer weist einen Rahmen mit floralem Relief auf. Dessen Ecken sind zum Zentrum hin angeschragt und mit floralem Ritzdekor versehen. Das Zentrum des Geländers wird von einem Mašrabīya-Gitter gebildet. Die zentralen Kuben sind mit Elfenbein/Beinmarketerie in Form eines vierstrahligen Sterns verziert, sind jedoch sehr schlecht erhalten. Verbunden werden sie durch gedrechselte Rundstäbe.

Die fünf Treppenstufen weisen auf der Setzstufe ein zentrales Feld mit Flachrelief auf, das ein geometrisches Rahmenfüllungssystem mit floralem Binnendekor nachahmt, jedoch durch die Auflage eines Teppich stark abgerieben ist.

Die Lichtwangen weisen eine ähnliche Gestaltung auf. Diese ist genau ihrer dreieckigen Grundform angepasst.

Eine nach innen abgeschrägte Fläche zeichnet die Steigung des Geländers nach. Sie scheint mit floralem Relief verziert gewesen zu sein.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Komplex wurde vom Comité (Vgl. Warner 2005, 10 Nr. 112) und 2007-09 vom Aga Khan Cultural Services in Egypt restauriert.

Über die Arbeiten des Comité am Minbar gibt es keine genaueren Berichte. In den Reports wird lediglich eine Restaurierung durch den Handwerker Abou Zeit Hassan für 84 LE erwähnt (Bahgat 1903, 76; Bahgat 1904, 21; Bahgat 1904, 32; vgl. Karnouk 1977, 87).

Aus Restaurierungen dürfte das Gesims des Baldachins mit vorspringendem Profil stammen, für das es keine Parallelen in mamlukischer Zeit gibt. Auch die Türen unterhalb des Baldachins und die beiden Türflügel am Portal können aus einer der Restaurierungen stammen. Des Weiteren sind Teile der Pfosten, vor allem im unteren Bereich ausgebessert worden. Auch einzelne Paneele scheinen ausgetauscht und rekonstruiert bzw. in Teilen ergänzt worden zu sein.

Bei den Restaurierungen des Aga Khan Cultural Services wurden u.a. der Minbar und die anderen Elemente der hölzernen Ausstattung gereinigt und Fehlstellen ergänzt.

Der Minbar ist mit einer gelblich-braunen Fassung überzogen, die auch auf das Elfenbein/Bein aufgetragen wurde, dessen ursprüngliche helle Farbe daher verloren ging. Sowohl der Rahmen als auch die Füllungen der Sockelzone waren während des Surveys 2008 teilweise in sehr schlechtem Zustand: Das Holz war zerfasert. Teilweise war das Flachrelief an den vertikalen Leisten verloren gegangen (Ersatz bei Restaurierung?). Unterschiede zwischen Holz und Elfenbein/Bein waren teilweise nicht zu erkennen. Dies kann seine Ursache im aufsteigenden Grundwasser oder durch Reinigungswasser haben (vgl. dazu auch vgl. auch Parandowska 1997 für den Minbar Eg_Kairo_116_minbar; Speiser 2001, 79; SCA 2002, 384-394).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 745-746/1344-1345

Gebäude: Moschee des Amīrs Aṣlam as-Silāḥdār

Datierung: 745-746/1344-1345

Auftraggeber: Amīr Aṣlam as-Silāḥdār (Amīr)

Beschreibung: Die auch als Madrasa verwendete ḡāmi‘ wurde von Ġumādā I 745/10.9.-9.10.1344 bis Rabī‘ I 746/2.-31.7. 1345 (Inschriften, vgl. van Berchem 1903, 195 Nr. 136; RCEA Nr. 5986; Karim 1988, 240-241, 246) zusammen mit dem angrenzenden Mausoleum in der Nähe des Hauses des Stifters errichtet. Meinecke vermutet, dass gleichzeitig auch das aus Schriftquellen bekannte Mietshaus (rab‘) und die Tränke (ḥauḍ) errichtet wurden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 309; Meinecke 1992, 2. Bd., 201 Nr. 16/26; vgl. auch O’Kane 2016, 103). Im Westen der Moschee befindet sich eine weitere Inschrift, die die Fertigstellung mit Raḡab 746/10.-11.1345 angibt (van Berchem 1903, 195-196 Nr. 137, RCEA Nr. 5990). Diese Daten werden zudem durch al-Maqrīzī bestätigt (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 309; van Berchem 1903, 196). Behrens-Abouseif vermutet, dass in diesem Zeitraum die Annexe und der Dekor ausgeführt wurden (Behrens-Abouseif 2007, 185-187).

Warner und Karim nehmen an, dass der Stifter zuerst das Mausoleum errichtete und später erst die Moschee, da das Mausoleum eine hochdekorierte Fassade zum Innenraum der Moschee aufweist (Warner 2005, 105 Nr. 112; vgl. auch Karim 1988, 251-252). Behrens-Abouseif hingegen geht davon aus, dass beide Gebäude gleichzeitig fertig gestellt wurden (Behrens-Abouseif 2007, 186).

O’Kane weist darauf hin, dass das Gebäude in der Bauinschrift als Moschee (ḡāmi‘) bezeichnet werde, aber dass aus anderen Quellen bekannt sei, dass es auch als Madrasa benutzt worden sei und damit eine Entwicklung vorweg nähme, die erst später im 14. Jh. üblich werde (O’Kane 2000, 159-160). Auch Behrens-Abouseif betont, dass das Gebäude mit dem Status einer Freitagsmoschee gegründet worden sei (Behrens-Abouseif 2007, 185; vgl. auch Karim 1988, 246).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 309. van Berchem 1903, 195-197 Nr. 136-137. Combe/Sauvaget/Wiet 1931-1991, 18 Bde., Nr. 5986,

5990. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 722. Karim 1978. Karim 1988. Meinecke 1992, 2. Bd., 201 Nr. 16/26. O'Kane 2000, 159-160. Warner 2005, 105 Nr. 112. Behrens-Abouseif 2007, 185-187. O'Kane 2016, 103.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	745-746/1344-1345
Auftraggeber	Amīr Aṣlam as-Silāhdār
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar in der Moschee des Amīrs Aṣlam as-Silāhdār trägt keine inschriftliche Datierung. Als Grundlage der zeitlichen Einordnung kann die Baugeschichte dienen: Da das Gebäude inschriftlich als Freitagsmoschee (ḡāmi‘) bezeichnet wird (vgl. van Berchem 1903, 195 Nr. 136, 137), kann davon ausgegangen werden, dass ein Minbar für das Freitagsgebet errichtet wurde. Entsprechend wäre der Minbar auf 745-46/1344-1345 zu datieren. Diese Datierung wird durch den Vergleich seines Aufbaus und Dekors mit inschriftlich datierten Minbaren bestätigt.

Der Minbar kann mit zwei ungefähr zeitgenössischen Minbare, Eg_Kairo_120_minbar (740/1340) und dem inschriftlich datierten Minbar Eg_Kairo_138 (750/1349), verglichen werden. Der Minbar hat wie die Mehrheit der Kairener Minbare eine durchgehende Sockelzone, die vor dem Portal eine Stufe bildet. Die Sockelzone ist eine Rahmenfüllungskonstruktion, in die ähnlich wie etwa bei Eg_Kairo_138_minbar rechteckige Füllungen eingesetzt wurden. Jedoch ist hier die Sockelzone großflächig mit floralem Flachrelief verziert.

Das Portal des Minbars ist ähnlich wie Eg_Kairo_116_minbar zusätzlich zu den mit floralem Flachrelief an den Schauseiten verzierten Pfosten und Balken durch eine in Flachrelief gearbeitete Wellenranke an der Abschrägung der Innenseite verziert. Im oberen Bereich der Portalöffnung ist wie bei Eg_Kairo_120_minbar ein angespitzter Rundbogen mit floralem Flachrelief eingelassen, von dem jedoch nur noch die rechte Seite erhalten ist. Ähnlich wie bei den inschriftlich datierten Minbaren des 14. Jahrhunderts ist der gesamte Bereich zwischen Querbalken und Türsturz mit einem Feld gefüllt, das mit einer Inschrift in Flachrelief verziert ist. Wie Eg_Kairo_120_minbar weist Eg_Kairo_112_minbar einen Querbalken oberhalb des Türsturzes auf, der in geschwungene Enden ausläuft und kennzeichnend für die Kairener Minbare des 14. Jahrhundert ist.

Wird die Baugeschichte der Moschee als Datierungsgrundlage von Eg_Kairo_112_minbar (745-746/1344-1345) genommen, ist er der erste Kairener Minbar (Eg_Kairo_036_minbar ist inschriftlich auf 761/1360 datiert.), dessen Baldachinpfeiler die Flanke unterteilen (vgl. auch Karnouk 1977, 83-84). Dadurch wird die Flanke in einen hochrechteckiges Feld unterhalb des Predigersitzes und ein, den Treppenverlauf nachzeichnendes Dreieck unterteilt. Der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes ist wiederum in einen Durchgang und ein darüber liegendes Feld, das mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt ist, gegliedert. Wie bei der Mehrheit der Kairener Minbare des 14. Jahrhunderts geht die Rahmenfüllungskonstruktion des Dreiecks von Eg_Kairo_112_minbar von einem zwölfstrahligen Sternmuster aus (Vgl. auch Eg_Kairo_120_minbar). Die

großformatigen Füllungen weisen einen Spiegel mit floralem Flachrelief auf, der von einem Elfenbein-/Beinsteg oder einem zusätzlichen Elfenbein/Beininnenrahmen mit floralem Flachrelief umfangen wird.

Ähnlich wie bei anderen Kairener Minbaren des 14. Jahrhunderts wurde das Treppenhaus von Eg_Kairo_112_minbar dekorativ ausgestaltet. So weisen die Setzstufen ähnlich wie Eg_Kairo_131_minbar einen querrchteckigen Spiegel mit geometrischem Flachrelief auf. Auch die Lichtwangen und der Bereich zwischen diesen und dem unteren Rahmen des Geländers sind wie bei Eg_Kairo_116_minbar und Eg_Kairo_220_minbar mit Flachrelief verziert.

Wie die meisten Minbare des 14. Jahrhunderts weist Eg_Kairo_112_minbar ein Geländer mit Mašrabīya-Gitter auf. Der Rahmen des Geländers ist wie bei Eg_Kairo_116_minbar und Eg_Kairo_220_minbar mit floralem Flachrelief an der Schauseite verziert. Die Kuben des Mašrabīyagitters sind mit Marketerie gefüllt.

Die Pfosten des Baldachins sind durchgehend mit floralem Flachrelief verziert. Zwischen Pfosten und Gesims sind an den vier Seiten unverzierte, leicht spitze Rundbögen eingelassen. Die Lehne ist unverziert. Die Deckengestaltung unterscheidet sich deutlich von der der meisten Kairener Minbare des 14. Jahrhunderts, bei denen die Decken meist flach und undekoriert sind (Vgl.: Eg_Kairo_116_minbar, Eg_Kairo_138_minbar, Eg_Kairo_220_minbar, Eg_Kairo_252_minbar, Eg_Kairo_253_minbar): Die Decke von Eg_Kairo_112_minbar ist zwar auch flach gedeckt. Jedoch wird über Muqarnaselemente in den Ecken der Pfeiler und einem darüber umlaufenden Muqarnasgesims zu dem oktogonalen Grundriss der flachen Decke übergeleitet. Der Kuppelaufsatz von Eg_Kairo_112_minbar ist sehr schlicht gehalten: Eine verhältnismäßig breite polygonale Tambourzone wird wie bei Eg_Kairo_138_minbar von einer Halbkugel überdacht.

Diese Parallelen im Aufbau und Dekor des Minbars Eg_Kairo_112_minbar mit den inschriftlich datierten Minbaren des 14. Jahrhunderts sowie Eg_Kairo_120_minbar sprechen dafür, dass er dem Baukontext entsprechend datiert werden kann.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	48:1-2

Basmala. Koran 48:1-2 bis laka

Basmala. Koran 48:1-2: (1) Wir haben dir einen offenkundigen Erfolg beschieden. (2) Er [Gott] (oder: möchte) dir [...] vergeben.

Publiziert in: Karnouk 1977, 86-87.

Bibliographie

Abbildung: Karnouk 1977, fig. 66-68a. Karim 1978, pl. 59-60. O'Kane 2016, 106.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 195-197 Nr. 136-137. Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 55. Karnouk 1977, 83-88. Karnouk 1981, 119, 138. Abu Bakr 1985, ۳۰۲-۳۰۵ Nr. 30.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Bahgat 1903, 76. Bahgat 1904, 21. Bahgat 1904, 32.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Rechter Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone, Zweites Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 20) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 17) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 24) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 77) im Rahmenfüllungssystem



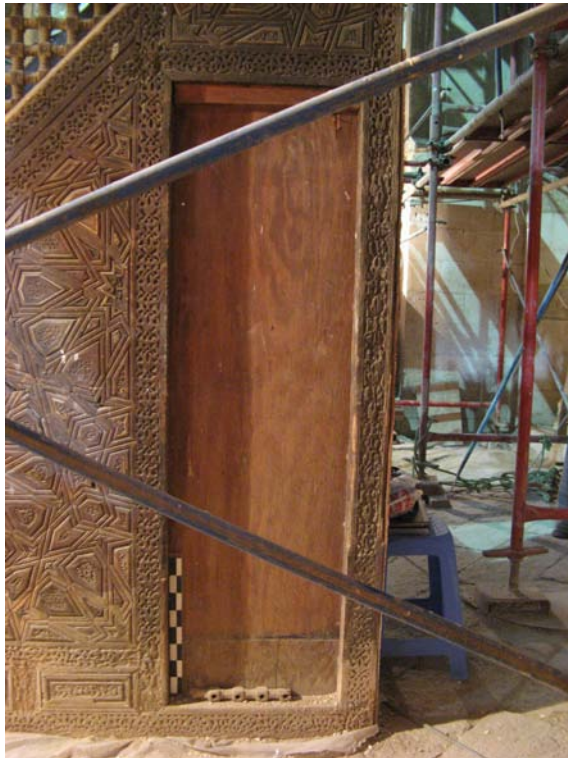
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 15) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Füllung (Nr. 1/3) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 1) im Rahmenfüllungssystem



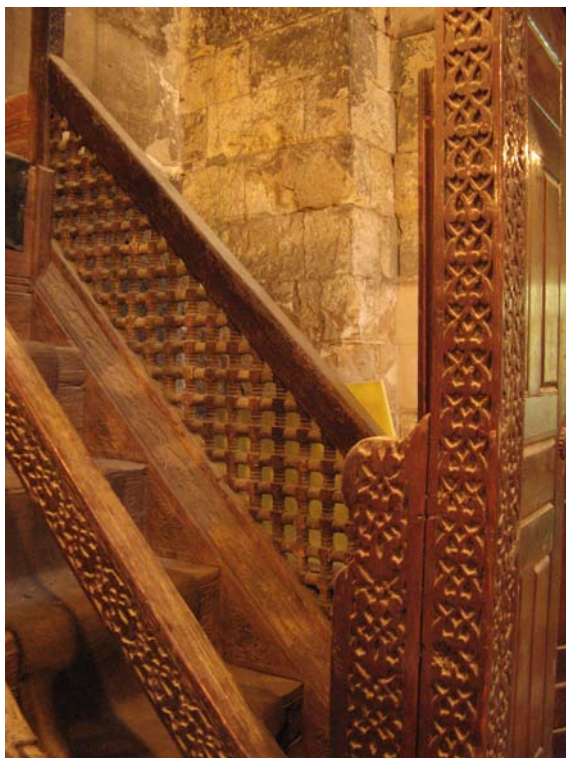
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 122) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck, Füllung (Nr. 129) im Rahmenfüllungssystem



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe







Minbar - Detail: Treppe, Fünfte Stufe



Minbar in der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī (748/1347)

Survey

Id Eg_Kairo_123_minbar **Besucht am** 11.11.2006

Physische Beschreibung

Material Stein: u.a. Prokonnesischer Marmor, grünlicher Porphyry, Diorit, Verde antico, bianco und nero antico, fior di pesco, Kalkstein (Harrell, Nr. 123/G-7/H-7); Holz; Elfenbein/Bein

Dekor Treppengeländer: florales Flachrelief; Dreieck: Profilband und Intarsien; Baldachinaufsatz: florales Flachrelief

Maße (B-T-H, cm) 140 - 520 - 383 (Karnouk 1977, 116)

Zustand gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal besteht aus einem Sockel, auf dem sich zwei Pfeiler erheben. Diese tragen einen Türsturz, der in der Türöffnung eine leicht geschwungene Kante aufweist. Diese setzt sich aus zwei zentralen Kehlen zusammen, denen sich zur Seite eine Wulst und eine Kehle anschließen. Im Profil ist zu erkennen, dass der Türsturz aus zwei Balken zusammengesetzt ist und sich die Verzierung nur auf den vorderen Balken beschränkt.

Darüber erhebt sich ein dreizoniger Muqarnasfries, der mit einem flachen, profilierten Gesims abschließt. Die sphärischen Dreiecke in der unteren Reihe sind abwechselnd als Doppel- und Einzelelemente angelegt. Die einzelnen Dreiecke der 1. Zone tragen ein stark gewölbtes einzelnes Dreieck in der 2. Zone, das in der 3. Zone wiederum zwei breite, flache sphärische Dreiecke trägt. Die Doppeldreiecke in der 1. Zone tragen in der 2. Zone drei sphärische Dreiecke, die eine Wölbung bilden, auf der in der 3. Zone eine dreifach profilierte Nische aufsitzt. Das Muqarnasgesims ist umlaufend und bildet an den Ecken Ecklösungen aus.

In die Türöffnung sind zwei hölzerne Türflügel eingesetzt, die auf beiden Seiten Dekor aufweisen. Auf ihrer Vorderseite findet sich ein zentrales Feld mit Rahmenfüllungssystem, ober- und unterhalb begleitet von einem schmalen Querrechteck.

Die Struktur des zentralen Feldes organisiert sich um zwei halbe 16-strahlige Sterne, die sich übereinander am inneren Rahmen befinden und bei geschlossenen Türflügeln ein vollständiges Muster bilden. In den äußeren Ecken sind jeweils entsprechende, in der zentralen Sternfüllung leicht veränderte Viertelsternkompositionen eingesetzt. Die zentralen halben Sternfüllungen weisen im Zentrum florales Relief auf, die Strahlen sind mit Elfenbeinplatten mit floralem Relief gefüllt. An die Sterne schließt sich jeweils ein Ring mit Drachen mit reliefiertem bzw. undekoriertem Elfenbeinspiegel an, dem ein weiterer Ring mit angespitzten Hexagonen folgt. Diese weisen im Zentrum floral-geometrisches Relief vor versenktem Grund aus Holz auf. Es folgt ein eingelegter reliefierter Elfenbeinrahmen mit sich zu- und

abwendenden Blättern, die eine Art Wellenlinie ergeben. Abschließend folgt ein schmaler Elfenbeinrahmen. Im 3. Ring folgen Sternfüllungen, die teils undekoriert sind. Die sich bildenden halben Füllungen zu den Rändern hin weisen im Zentrum Schnitzerei, umfassen von einem schmalen Elfenbeinsteg, auf. Teilweise sind die Elfenbeinstege ausgebrochen.

Die Querrechtecke weisen im Spiegel floral-geometrisches Relief vor versenktem Grund auf, das von einem mehrfach gestaffelten Rahmen umfassen wird. Einem inneren dunklen Rahmen folgt ein hellerer, darauf ein dunkler und darauf ein durch zwei Elfenbeinstege umfangener dunkler Rahmen, der sich einander zu- und abwendende Blätter im Relief zeigt, die eine Art Wellenlinie bilden.

Auf der Rückseite wechseln sich schmale hochrechteckige Füllungen mit etwas breiter wirkenden Querrechtecken ab. Die Querrechtecke weisen zwei sich mit der Spitze zugewandte Fünfecke auf, die mit Schnitzerei gefüllt sind. Diese werden von einem breiten Rahmen umfassen, der durch Elfenbeinstege begrenzt wird und sich in der Mitte überschneidet. In den Rahmen sind Blätter im Relief vor versenktem Grund eingelassen.

Die Hochrechtecke weisen eine ähnliche Struktur auf. Zwischen die beiden sich zuwendenden Fünfecke ist jedoch zusätzlich ein gleichmäßiges Hexagon mit floralem Flachrelief im Spiegel gesetzt.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars wird von einer den unteren Bereich des Predigersitzes vollständig aussparenden Öffnung und dem sich zum Portal hin anschließenden Dreieck, das den Treppenaufstieg nachzeichnet, gebildet. Letzterer wird zudem von einem Geländer begleitet. Zwischen dem Pfosten des Portals und dem Geländer vermittelt ein hochrechteckiger Steinquader, so dass die Spitze des profilierten Gesimses des Dreiecks in der Flanke vollständig ausgebildet werden kann.

Das Dreieck der Flanke wird von einem mehrfach profilierten Rahmen umfassen. Im Zentrum findet sich großflächiger Steinschnittdekor. Dieser wird von geometrisch-geschwungenen Streifen aus hellem Stein gegliedert, die zudem den inneren dreieckigen Rahmen nachzeichnen. Zwischen diesem hellen Dreiecksrahmen und dem profilierten Rahmen ist ein graues Steinband eingelassen. An der Hypotenuse bildet sich um einen Halbkreis herum eine geschwungene Sternform aus. Ein entsprechendes Viertelmuster findet sich im rechten Winkel und kleinere Sternmuster in den spitzen Winkeln. Halbe Oktogone mit geschwungenen Seiten sitzen im Zentrum der beiden Katheten. In die sich bildenden Flächen sind Steinplatten eingelassen, deren Farbigekeit zwischen marmoriertem Grau, Rot und Gelb variiert.

Baldachin: Der Predigersitz wird von Holzbalken getragen. Im vorderen Bereich liegt eine Steinplatte auf, im hinteren Bereich folgen Holzplanken. Die Wand, die die Treppe zum Durchgang hin abgrenzt, weist eine Aufteilung in Quader auf. Unterhalb des Predigersitzes wird die Gestaltung der Qiblawand mit osmanischem Fliesendekor fortgesetzt.

Der Predigersitz wird zu beiden Seiten von einem Quader mit floralem Flachrelief flankiert, der zwischen die Pfosten des Baldachins eingestellt ist. Das Muster setzt

sich aus drei Ebenen überschneidender Blattranken zusammen, die im Zentrum jeweils eine Art Lilienblüte umfassen.

Die Pfosten weisen jeweils eine Basis und eine Art Kapitell auf. Die vorderen Pfosten haben einen oktogonalen und die hinteren einen runden Querschnitt. Entsprechend sind die Basen und Kapitelle gestaltet.

Die Säulen tragen zu allen Seiten einen Vorhangbogen, der in den sich bildenden Zwickeln mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund verziert ist. Von den Spiralranken gehen hier jeweils fleischige Lanzettblätter und Knospen aus; der Grund scheint farbig (blau?) gefasst zu sein. Auf Höhe der Vorhangbögen ist der Minbar in der Qiblawand verankert.

Auf dem flachen Dach erhebt sich die Kuppel, in Zwiebelform mit acht Rippen, die an einen Helm erinnert. Im oberen Bereich ist auf den einzelnen Seiten floraler Dekor in Flachrelief in ein Oval eingelassen. Am Fuß sind schwach die Konturen einer Inschrift zu erkennen. Die Kuppel ist echt und erhebt sich unvermittelt über der flachen Decke des Baldachins. Die Bekrönung der Kuppel ist durch zwei Balken in der Wand gesichert.

Die Rückseite des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet. Jedoch passt sich die Gestaltung der Qiblawand an die Ausmaße des Minbars an: Das Quadratkufi-Inschriftenmosaik (Muhammad) ist genau auf die Breite des Predigersitzes ausgerichtet (vgl. auch Karnouk 1977, 117; Meinecke 1973, 21).

Der hintere Bogen des Baldachins ist ungen. 17 cm von der Wand abgerückt. Karnouk vermutet, dass der Rücken entweder geschlossen war oder aber eher an die Wand gerückt war (Karnouk 1977, 117). Möglicherweise wurde der Minbar bei einer Restaurierung der Moschee (s. Restaurierung) von der Wand abgerückt.

Treppe: Das Treppengeländer weist ein durchgehendes Relief aus Blatt- und Rankenwerk vor versenktem Grund auf. Die Blätter und Ranken zeichnen sich durch eine feinteilige variantenreich reliefierte Binnengliederung aus. Die Umrisse sind klar gehalten und der Grund relativ großflächig zu erkennen. Die Struktur setzt sich aus drei wellenartig angelegten, sich in der Mitte des Geländers überschneidenden Ranken zusammen. Die eine Ranke besteht aus aneinander gereihten Federblättern, denen jeweils ein traubenartiges Gebilde am Ansatz entspringt. Die zweite Ranke besteht aus aneinander gereihten Lanzettblättern mit Zickzackbinnengliederung. Die dritte Ranke besteht aus Lilienblüten mit geschwungener bzw. spiralförmiger Binnenzeichnung. Der Binnenrahmen weist ebenfalls ein Relief mit umlaufender Wellenranke auf.

Die zwölf Setzstufen, die Lichtwange und die diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee wurde von Ibrāhīm Agā Mustahfīzān 1061-1062/1651-1652 umgebaut und vom Comité restauriert (vgl. dazu Warner 2005, 108 Nr. 123). So ist den BC zu entnehmen, dass die Säulen des Baldachins des Minbars in schlechtem Zustand gewesen seien und dieser vor der Restaurierung abgebaut werden sollte (Barois 1901, 23; Karnouk 1977, 115). Über die durchgeführten Arbeiten liegen jedoch keine Informationen vor. Karnouk

vermutet, dass die Fixierung der Bekrönung des Baldachins an der Qiblawand aus einer Restaurierung stammt (vgl. Karnouk 1977, 115).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamelukischer Zeit: 747-748/1346-47

Gebäude: Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī

Datierung: 747-748/1346-47

Auftraggeber: Amīr Āqsunqur an-Nāṣirī (Amīr)

Beschreibung: Für die Datierung der Moschee werden Bauinschriften und das Todesdatum des Stifters Amīr Āqsunqur an-Nāṣirī herangezogen: Inschriften geben an, dass die Moschee (ġāmiʿ) am 16. Ramaḍān 747/31.12.1346 gegründet und dass das erste Freitagsgebet am 3. Rabīʿ I 748/13.6.1347 gehalten wurde (Combe 1964, 16. Bd., 29-31 Nr. 6039-6040; vgl. dazu auch al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 309-310). Zudem erwähnen sie, dass der Stifter am 19. Rabīʿ II 748/29.7.1347 starb (van Berchem 1903, 201-202 Nr. 142; Behrens-Abouseif 2007, 187; vgl. auch Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 44-45; Meinecke 1973, 11; Meinecke 1992, 2. Bd., 206 Nr. 18/3).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-ʿAdawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 309-310. Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886-1888, 4. Bd., 44-45. van Berchem 1903, 200-206. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 748, 754. Combe 1964, 16. Bd., 29-31 Nr. 6039-6040; 33-34 Nr. 6045. Meinecke 1973, 9-38, fig. 1f., Taf. II-XII. Meinecke 1992, 2. Bd., 206 Nr. 18/3. Behrens-Abouseif 2007, 187.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	748/1347
Auftraggeber	Amīr Āqsunqur an-Nāṣirī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist nicht inschriftlich datiert. Für die Datierung des Minbars kann das Abhalten der ersten Freitagspredigt am 3. Rabīʿ I 748/13.6.1347 herangezogen werden (Combe 1964, 16. Bd., 29-31 Nr. 6039-6040; vgl. dazu auch al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 309-310). Zur Bestätigung dieser Datierungen durch den Vergleich des Aufbaus und Dekors fehlen jedoch inschriftlich datierte Steinminbare dieser Zeit aus Kairo. Stattdessen können Parallelen zu zeitgenössischen Bauwerken und inschriftlich datierten Minbaren der syrischen Provinz gezogen werden.

So hat die Gestaltung des Dreiecks des Minbars mit polychromen und flachen, großen Steinflächen Parallelen in Fußbodenmosaiken und Wandverkleidungen des 14. Jahrhunderts. Es scheint dabei eine Art Zwischenposition einzunehmen: Wie bei den Fußbodenmosaiken sind die polychromen Flächen großflächig angelegt.

Vergleiche dazu finden sich etwa im Fußboden im Hof der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan (Meinecke 1992, 2. Bd., Nr. 19B/13; Abb. in Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 74a), dem Fußboden in der Madrasa des Gouverneurs Qarāṭāy al-Manṣūrī in Tripoli (dat. in Amtszeit des Gouverneurs 716-726/1316-1326, 733-734/1332-1333 [Meinecke 1992, 2. Bd., 163 Nr. 9C/310; Abb. in Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 67b]) und dem Fußboden im Hof der Madrasa des Amīrs Miṭqāl al-Anūkī (dat. 763/136; Meinecke 1992, 2. Bd., Nr. 21/4; Abb. in Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 74b). Im Gegensatz zu den Fußbodenmosaiken, die in erster Linie aus einfachen geometrischen Formen (Kreise, Rechtecke, Dreiecke) gebildet werden, sind die Flächen bei Eg_Kairo_123_minbar jedoch polygonal und geschwungen (Vgl. zur stilistischen Entwicklung der Fußbodenmosaiken Behrens-Abouseif 2007, 94-95). Das Muster aus geschwungenen hellen Bändern, das von einem Kreis ausgeht, erinnert jedoch eher an die kleinteiligeren Wandverkleidungen. Vergleiche dafür wären etwa das Musterfeld am Portal der Moschee des Amīrs Aṣlam as-Silāḥdār (dat. 745-746/1344-45; Abb. in Behrens-Abouseif 2007, 186 fig. 137-138), das von einem Kreis ausgeht, um den herum sich ein mehrstufiges, geschwungenes Knotenband legt. Im Gegensatz zum Musterfeld am Portal, das zudem deutlich kleinteiliger gearbeitet ist, sind die Bänder von Eg_Kairo_123_minbar nicht als Flechtband angelegt. Vgl. aber auch das Musterfeld des Portal von der Moschee des Amīrs Aḥmad al-Miḥmandār (dat. 725/1324-25; Meinecke 1992, 2. Bd., 139 Nr. 9C/176; Abb. in Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 37d) und die Qiblawandgestaltung bzw. Rahmung der Miḥrābs, etwa in der Madrasa des des Šākīr b. Ġuzail genannt Ibn al-Baqarī (dat. 746/1345-46, Meinecke 1992, 2. Bd., 202 Nr. 16/31; Abb. in Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 59 c).

Auch die Gestaltung des Marmorgeländers von Eg_Kairo_123_minbar weist keine Parallelen zu Kairener Minbaren auf. Die Verzierung mit einem durchgehenden floralen Flachrelief findet sich aber an einem Minbar der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts in Aleppo (Sy_Aleppo_Mankalibugha_minbar, 760er/1360er bzw. 818-884/1415-1480) und an zwei Minbaren der Mitte des 15. Jahrhunderts in Gaza (Pl_Gaza_Bardbak_minbar, 859 - nach 862/1455 - nach 1458 und Pl_Gaza_‘Ali-b-Marwan_minbar_02, 15. Jahrhundert).

Engere Parallelen für den Dekor gibt es jedoch in der Kairener Monumentalarchitektur: Die Weintrauben in einem Paneel, das sich heute im Museum für Islamische Kunst in Kairo (Inv. Nr. 19) befindet und aus der heute nicht mehr erhaltenen Baridiya Madrasa (dat. 1357, O’Kane 2012, 150 dort auch Abb.; Vgl. auch Atıl 1981, 218-219 Nr. 111) stammt, ähneln in ihrer leichten, mit Punkten gefüllten Herzform denen an Eg_Kairo_123_minbar. Ähnliche Weintrauben finden sich auch im zentralen Medaillon von zwei Marmorpaneelen aus der Madrasa des Amīrs Ṣargatmiš (dat. 756-757/1355-1356; Datierung der Madrasa von Meinecke 1992, 2. Bd., 222 Nr. 19B/4; O’Kane datiert die Stücke selbst c. 1200 [O’Kane 2012, 152]; Vgl. dazu auch Atıl 1981, 199. Abb. bei Behrens-Abouseif 2007, 199 Fig. 159 [Paneel in situ] und O’Kane 2012, 153 [Paneel im Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 2785]) und in den Miḥrāben im Ost-Īwān und Mausoleum der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan (S. Abb. Kahil 2008, 288 Fig. 114-115; 299 Fig. 142. Bei Kahil 2008, 353 Fig. 253 weitere Beispiele für Weinranken vom Anfang bis Mitte des 14. Jahrhunderts.). Die geschwungenen Ranken, die in Lanzettblätter auslaufen, erinnern in der Form und im Flachrelief zudem an Steinschranken im Mausoleum der Amīre

Salār und Saḡar al-Ġaulī (dat. 703/1303-04; Meinecke 1992, 2. Bd., 95 Nr. 9B/40; vgl. dazu auch Atıl 1981, 199. Abb. bei Behrens-Abouseif 1989, 103 Pl. 73 a-b.).

Durch diese Parallelen in der Monumentalarchitektur und mit Minbaren in der syrischen Provinz, kann deren Errichtungszeit auch für die Datierung des Minbars herangezogen werden.

Entsprechend wird der Minbar von Karnouk als der älteste komplette Marmorminbar in Kairo bestimmt und auf 748/1347 datiert (Karnouk 1977, 114; Ministry of Waqfs 1949-1954, 1:57; Behrens-Abouseif 2007, 188; vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 155).

Lami‘a Muṣṭafa vermutet hingegen, dass dieser marmorne Minbar nicht aus der Bauzeit stamme, sondern aus osmanischer Zeit, weil bekannt sei, dass die Āqsunqur-Moschee von Ibrāhīm Aġā Mustahfizān 1061-1062/1651-1652 restauriert wurde (Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121; vgl. dagegen auch Meinecke 1973, 21 Fußnote 57, der den Minbar jedoch als original bestimmt). Dieser Vermutung stehen jedoch die oben aufgezeigten stilistischen Parallelen entgegen, die für eine Datierung in die Errichtungszeit der Moschee, also 748/1347 und damit auch für den gleichen Auftraggeber von Moschee und Minbar sprechen.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <https://archnet.org/media_contents/6275> (11.12.2018). Golmohammadi , fig. 4. Mehren 1870, 67 Abb.. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 113. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., pl. 65 Nr. 92. Ministry of Waqfs 1949-1954, pl. 72, pl. 73. Meinecke 1973, Xa,c,d; VII a. Karnouk 1977, fig. 98-106. Karnouk 1981, pl. I.1. Middeldorf Kosegarten 2000, 56 fig. 33. Behrens-Abouseif 2007, 188-189 fig. 142, 144. Behrens-Abouseif 2007, 188 fig. 142; 189 fig. 144. O’Kane 2016, 110-111.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭāṭ, 1854, 309-310.

Sekundärliteratur: Harrell , Nr. 123/G-7/H-7. Golmohammadi , Consulted online on 04 March 2017 <http://dx.doi.org.549439870two.erf.sbb.spk-berlin.de/10.1163/1573-3912_islam_COM_0744>. Mubārak, al-Ḥiṭāṭ, 1886–1888, 4. Bd., 44f. Migeon 1903, pl. 77. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., 300. ‘Abd al-Wahhab 1946, 155. Greg 1946–1953, 57. Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 57. Kühnel 1950, 59. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121. Meinecke 1973, 9-38. Karnouk 1977, 114-118. Karnouk 1981, 123, 125, 137-138. Abu Bakr 1985, ٣٠٦-٣١٠. Behrens-Abouseif 1989, 116. Middeldorf Kosegarten 2000, 55. Behrens-Abouseif 2007, 187. Behrens-Abouseif 2007, 329 Nr. 73. Kahil 2008, 138-139. Loiseau 2010 b, Nr. 91. O’Kane 2012, 176. O’Kane 2016, 109-111. O’Kane 2016, xxxii, 109-111.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Barois 1901, 23.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Mittleres Feld



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Amīrs Argūn al-Ismāʿīlī (748/1347)

Survey

Id Eg_Kairo_253_minbar **Besucht am** 05.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	106 - 370 - 352 (Karnouk 1977, 45)
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die vor dem Portal eine Stufe ausbildet. Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem liegt ein über die Pfosten hinausreichender Querbalken auf, der von einem Lilienzinnenfries bekrönt wird.

In den Rahmen der Setzstufe des Portals sind drei Füllungen eingelassen: Im Zentrum findet sich ein Quadrat, das links und rechts von einem Querrechteck flankiert wird. Das Quadrat weist im Spiegel florales Flachrelief vor versenktem Grund auf. Dieser wird von einem breiten Elfenbeinrahmen mit einem Flachrelief aus einer Reihe wellenartig angelegter Blätter umfassen. Zum Rand hin folgt ein weiterer schmaler Elfenbeinsteg. Die querrechteckigen Füllungen weisen eine Unterteilung in ein gleichmäßiges Hexagon, das links und rechts von länglichen Pentagonen umfassen wird, auf. Diese sind jeweils im Zentrum mit floralem Flachrelief verziert und werden von einem breiten von zwei Elfenbeinstegen umfassenen Rahmen umgeben, der sich zwischen den einzelnen Füllungen in der Mitte überschneidet. Der Binnenrahmen zeigt wiederum wellenartig aneinander gereihete Blätter. Der äußere Elfenbeinsteg bildet den Rahmen der gesamten Füllung. Der breite Rahmen scheint auch Flachrelief aufzuweisen.

Der Pfosten und die Querbalken sind undekoriert. In den Rahmen des Türsturzes ist ein Feld mit einer vergoldeten reliefierten Restaurierunginschrift vor versenktem Grund eingelassen. Der darüber anschließende Querbalken ist an den Enden abgerundet. Der Lilienzinnenfries sitzt über einem schmalen undekorierten Gesims an der Front auf.

Die Türflügel zeigen in den Rahmen eingelegt horizontal abwechselnd ein Quer- und zwei Hochrechtecke.

Die Rückseite es Portals ist undekoriert.

Linke Flanke: Der Minbar weist eine durchgehende Gestaltung der Flanke mit Rahmenfüllungssystem auf. Unterhalb des Predigersitzes ist eine Türöffnung eingelassen, die ungefähr die halbe Höhe und gesamte Breite des Predigersitzes einnimmt.

Die Sockelzone des Portals wird fortgeführt.

Das Rahmenfüllungssystem entwickelt sich um zwölfstrahlige Sternmuster. Im Zentrum der dreieckigen Fläche findet sich ein vollständiges zwölfstrahliges Sternmuster. Halbe Sternmuster finden sich an den Rändern: eines oberhalb des Durchgangs, eines zum Dreieck hin am Rand des Durchgangs, zwei an der Hypotenuse und zwei (?) am unteren Rand. In den Ecken bilden sich jeweils Viertelsternmuster aus; an der Ecke des Durchgangs zum Dreieck hin ein dreiviertel Sternmuster. An der Ecke, an der der untere Rand des Treppengeländers auf den Pfosten des Baldachins trifft, ist ein etwas größeres als ein dreiviertel Sternmuster eingelassen.

Im Zentrum der Sternmuster liegt ein zwölfstrahliger Stern, der im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von drei- bzw. fünfstrahligen Sternen umfassen wird.

Der zentrale Stern weist im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf, der eine undekorierte Holzfläche im Zentrum zeigt. An einigen der halben und Viertelsternmuster ist zu erkennen bzw. am zentralen Stern an der rechten Flanke, dass diese zentrale Fläche ursprünglich mit floral-symmetrischem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt gewesen ist. Sie wird von einem Elfenbeinsteg umfassen. Die umfangenden Strahlen sind ebenso gestaltet und weisen zudem einen Elfenbeinspiegel auf, der mit floralem Flachrelief verziert ist.

Die Drachen sind ebenfalls mit einem Elfenbeinspiegel mit floral-symmetrischem Relief verziert.

Die sich anschließenden angespitzten Hexagone weisen im Zentrum floral-symmetrisches Flachrelief vor versenktem Grund auf. Schmuckbänder mit Binnendekor liegen auf einem floralem Grund auf. Das Zentrum wird von einem breiten Rahmen umfassen, der zu beiden Seiten von einem Elfenbeinsteg begrenzt wird. Dazwischen findet sich eine Wellenranke aus Blättern in Flachrelief in Holz geschnitzt. Die sich anschließenden drei- und fünfstrahligen Sterne weisen keinen Dekor auf.

Zwischen diese Sternmuster sind von Oktagonen ausgehende Muster eingefügt. Im Zentrum findet sich jeweils ein Oktagon mit stumpfen Winkel, das von vier Pentagonen mit eingezogener Schmalseite umfassen wird.

Die Oktogone weisen im Zentrum eine undekorierte Holzfläche auf. Vermutlich war auch diese zentrale Fläche mit floral-symmetrischem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt, wie einige durch den Rahmen angeschnittene Füllungen vermuten lassen. Das zentrale Feld wird von einem breiten Rahmen umfassen, der zu beiden Seiten von einem Elfenbeinsteg begrenzt wird. Dazwischen findet sich eine Wellenranke aus Blättern in Flachrelief in Holz ausgeführt. Die das Oktagon begleitenden

Pentagone weisen im Zentrum Flachrelief vor versenktem Grund auf, das von einem breiten Elfenbeinrahmen umfassen wird. Letzterer weist ein Relief aus einer wellenartig angelegten Blattranke auf. Zum Rand der Füllung schließt sich ein schmaler Elfenbeinsteg an.

Der eingelassene Durchgang hat einen undekorierten Rahmen. Im Rahmen der verschließenden Türflügel wechseln sich vertikal zwei querrechteckige und fünf hochrechteckige Füllungen ab.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen ein kleines Gesims aufsitzt. Die facettierte Zwiebelkuppel sitzt direkt auf dem flachen Dach auf. Zwischen die Pfosten und die Querbalken sind angespitzte Rundbögen eingelassen. Die Lehne des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet.

Treppe: Das Treppengeländer weist ein durchlaufendes Mašrabīya-Gitter aus Kuben auf. An allen vier Seiten sind gedrechselte Elemente angebracht, die die Kuben untereinander verbinden. Die Setzstufen sind mit Teppich bedeckt.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar ist stark restauriert, was u.a. der Restaurierunginschrift am Portal von 1327/1909-1910 entnommen werden kann. Bei Voruntersuchungen der Moschee seien einige Füllungen in der Moschee gefunden worden, die bei der Restaurierung neu eingesetzt wurden (Barois 1905, 80-81; vgl. auch Karnouk 1977, 91). Das Comité schlug zudem vor, eine erste Untersuchung des Minbars vor Ort, die Restaurierung aber im Museum durchführen zu lassen (Barois 1905, 80-81). 1907 findet sich in den Bulletins unter den Arbeiten, die fortgesetzt worden seien, der Verweis, dass der Minbar auf Kosten des Waqfs für 280 LE restauriert werde (Bahgat 1907, 73). 1908 wiederum ist zu lesen, dass aus dem Budget für 1908 für die Restaurierung des Minbars 250 LE vorgesehen seien und der Auftrag an Tadros Badir, einem Spezialisten für Arbeiten dieser Art, vergeben worden sei (Bahgat 1908, 27). Den Bulletins von 1909 ist zu entnehmen, dass das Comité das Atelier von Tadros Badir besuchte, das sich in einer der Räume der Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ befunden habe und zu diesem Zeitpunkt der Minbar dort restauriert worden sei (Bahgat 1909, 33).

Die Gestaltung der Türflügel des Portals und des Durchgangs unterhalb des Predigersitzes erinnern an nachweislich restaurierte bzw. rekonstruierte Türflügel (vgl. etwa Eg_Kairo_120_minbar). Karnouk erwähnt, dass ein Türflügel des Portals wohl alt sei. Dieser Türflügel ist heute jedoch nicht mehr vor Ort erhalten (vgl. dazu auch Karnouk 1977, 89).

Karnouk hält fest, dass der Baldachin bis auf die Kuppel neu sei (Karnouk 1977, 90). Sie vermutet, dass die Kuppel vielleicht auch in der Moschee gefunden und wiederverwendet worden sein könnte (Karnouk 1977, 91). Die Ausführung der Kuppel könnte jedoch auch dafür sprechen, dass diese ebenfalls neueren Datums ist. Auf den historischen Aufnahmen von Creswell scheint der Minbar noch eine andere Kuppel besessen zu haben (A 22 pl. 67 B/3; A 22 pl. 67 A/3; A 22 pl. 67 C/3).

Auf den historischen Aufnahmen von Creswell ist zudem deutlich zu erkennen, dass die Flanken des Minbars lediglich aus dem Gerüst bestanden und die Füllungen fast vollständig entfernt waren (A 22 pl. 67 B/3; A 22 pl. 67 A/3; A 22 pl. 67 C/3). Die

rechte Seite scheint dabei etwas weniger betroffen gewesen zu sein (vgl. die zentralen Sterne und die Oktogonmuster). Diese Beobachtung würde dafür sprechen, dass die Füllungen der Flanken vorwiegend Rekonstruktionen sind.

Auch die Sockelzone könnte eine Rekonstruktion sein, da auf den historischen Aufnahmen keine Füllungen zu erkennen sind (A 22 pl. 67 B/3; A 22 pl. 67 A/3; A 22 pl. 67 C/3).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 748/1347

Gebäude: Moschee des Amīrs Argūn al-Ismāʿīlī

Datierung: 748/1347

Auftraggeber: Amīr Argūn al-Ismāʿīlī (Amīr)

Beschreibung: Der Inschrift im Südportal kann der Name des Auftraggebers Argūn Šāh al-ʿIsmaʿīlī und das Datum der Errichtung 748/1347 entnommen werden (van Berchem 1903, 198 Nr. 139, der aber die Authentizität der Inschrift bezweifelt; Combe 1964, 16. Bd., 31-32 Nr. 6042).

Die Inschrift am Nordportal bestätigt den Namen des Auftraggebers und nennt die Fertigstellung der Moschee im Šaʿbān 748/6.11.-4.12.1347 (van Berchem 1903, 199 Nr. 140; Combe 1964, 16. Bd., 32 Nr. 6043; vgl. auch al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 327; Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 54-55; Creswell 1919, 104; Meinecke 1992, 2. Bd., 209 Nr. 18/17).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-ʿAdawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 327. Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886-1888, 4. Bd., 54-55. van Berchem 1903, 198-199 Nr. 139-140. Creswell 1919, 104. Survey of Egypt 1951, Text, Nr. 253. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 31-32 Nr. 6041-6043. Meinecke 1992, 2. Bd., 209 Nr. 18/17. Loiseau 2010 b, Nr. 69.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	748/1347
Auftraggeber	Amīr Argūn al-Ismāʿīlī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar war durch eine Inschrift über der Türöffnung am Portal auf 748/1347 datiert (Mubarak 1886-88, 4. Bd., 54; van Berchem 1903, 199-200 Nr. 141; Karnouk 1977, 89, die aber 749/1347 angibt; vgl. auch Creswell 1919, 104; Meinecke 1992, 2. Bd., 209 Nr. 18/17). Da die Errichtung der Moschee ebenfalls in diese Zeit fällt, kann ihr inschriftlich am Bau genannter Auftraggeber auch für den Minbar angenommen werden (vgl. van Berchem 1903, 198-199 Nr. 139-140; Combe 1964, 16. Bd., 31-32 Nr. 6041-6043).

Diese Inschrift ist heute jedoch nicht mehr vor Ort erhalten. Heute findet sich dort eine Restaurierungsinschrift, die das Datum 1327/1909-1910 angibt.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1326/1908-1909

Ġaddadat hādā l-minbar laġnat al-ātār al-‘arabīya fī sanat 1326

Das Comité de Restoration de Monument de l'art Arabe erneuerte diesen Minbar im Jahr 1326 (1908-09)

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	9:18
Erwähntes Datum	748/1347-8

Koran 9:18 bis al-āhiri. Wa kāna al-farāġ fī šahr Ša‘bān al-mukarram fī sanat 748

Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden, die an Gott und den jüngsten Tag glauben. Die Fertigstellung war im Monat des edlen Ša‘bān im Jahr 748 (10.-11.1347).

Lesung nach: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 54

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 54. van Berchem 1903, 199-200 Nr. 141. Combe 1964, 16. Bd., 31 Nr. 6041. Karnouk 1977, 91. O’Kane 2018, 253.1.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 22 pl. 67 B/3; A 22 pl. 67 A/3; A 22 pl. 67 C/3. Karnouk 1977, fig. 70-73a.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 54-55. van Berchem 1903, 198-200 Nr. 141. Creswell 1919, 104. Karnouk 1977, 89-92. Karnouk 1981, 120, 138. Abu Bakr 1985, ٣١١-٣١٣ Nr. 32. Meinecke 1992, 2. Bd., 209 Nr. 18/17.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Barois 1905, 80-81. Bahgat 1907, 73.
Bahgat 1908, 27. Bahgat 1909, 33.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



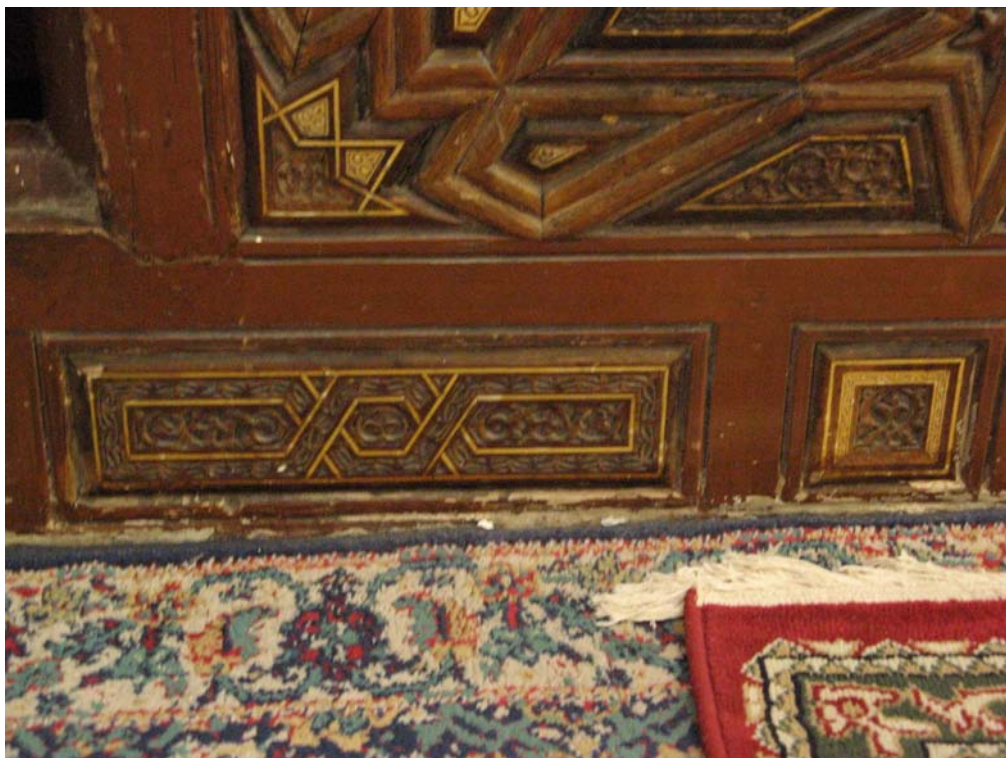
Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone





Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



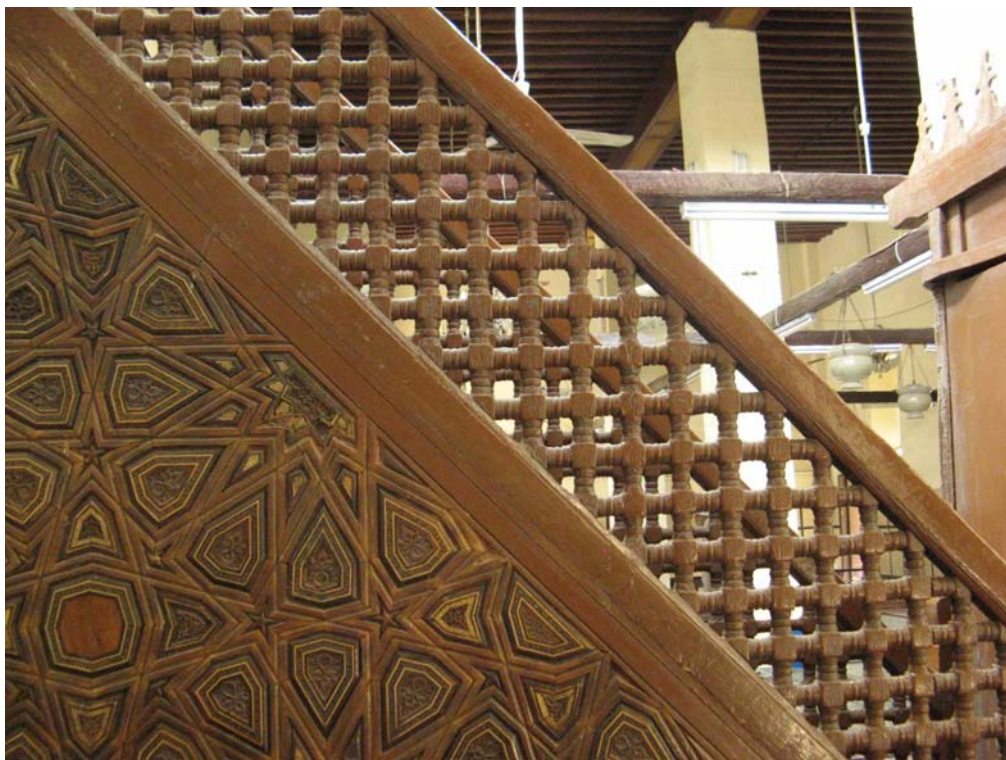
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks







Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee und Ḥānqāh des Amīrs Maṅğak al-Yūsufī
(750/1349-1350)

Survey

Id	Eg_Kairo_138_minbar	Besucht am	14.11.2006; 16.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	96 - 352 - 357 (Karnouk 1977, 45)
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar erhebt sich auf einer durchgehenden Sockelzone, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet.

Das Portal wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein Querbalken mit teilweise erhaltener abschließender Lilienzinnenbekrönung erhebt.

In den Rahmen des Sockels sind zwei querrechteckige Füllungen eingelassen, die links und rechts von jeweils einem Hochrechteck flankiert werden. Die Hochrechtecke weisen im Spiegel Relief vor versenktem Grund auf und werden von einem Elfenbeinsteg umfassen. Die Querrechtecke zeigen im Spiegel gleichmäßig ausgerichtetes florales Rankenwerk vor versenktem Grund, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Gemeinsam mit einem weiteren Elfenbeinsteg begrenzen sie einen breiten Rahmen mit wellenartig angelegten Blattreihen. Sie scheinen Rekonstruktionen zu sein (Vgl. Erhaltungszustand und Restaurierung).

Die Türflügel sind in ein zentrales Musterfeld und jeweils ein ober- und unterhalb begleitendes Querrechteck unterteilt.

Das Muster des zentralen Feldes erstreckt sich über beide Türflügel: Am inneren Rand sind jeweils zwei halbe Sternmuster übereinander eingefügt: Ausgehend von einem halben zwölfstrahligen Stern folgen im 1. Ring spitze Drachen, darauf angespitzte Hexagone und schließlich drei- bzw. fünfstrahlige Sterne. Zwischen die Sternmuster sind Oktogonkompositionen eingefügt, die jedoch nicht vollständig ausgeführt werden, sondern in der Mitte des äußeren Rahmens eine halbe und in den äußeren Ecken Viertelkompositionen ausbilden. Dieses Muster entspricht dem der Flanken des Minbars (vgl. für diese Beobachtung auch Karnouk 1977, 93).

Im Zentrum der halben zwölfstrahligen Sternfüllungen findet sich florales Relief vor versenktem Grund, das von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen wird. Die sich anschließenden Strahlen sind ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfassen. In die Strahlen ist jeweils ein kleines Elfenbeindreieck mit Relief eingelassen. Die sich anschließenden Drachen weisen im Spiegel Elfenbein mit floralem Relief auf. Die darauf folgenden angespitzten Hexagone sind im großflächigen Spiegel mit floralem Rankenwerkrelief vor versenktem Grund verziert, das von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die abschließenden dreizackigen Sterne weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf.

Die halben bzw. viertel Oktogonfüllungen sind ähnlich aufgebaut: Im Spiegel findet sich florales Flachrelief vor versenktem Grund, das von einem breiteren Elfenbeinsteg mit Flachrelief umfassen wird. An dieses schließt sich wiederum ein schmaler Elfenbeinsteg an. Die umfangenden polygonalen Füllungen weisen im Spiegel Flachrelief auf, das von einem Elfenbeinsteg begrenzt wird.

Die rechteckigen Füllungen ober- und unterhalb des zentralen Paneels weisen im Zentrum florales Rankenrelief auf. Dieses wird von einem wellenartig angelegten Relief aus Blättern umfassen, das von zwei Elfenbeinstegen begrenzt wird.

Die Türen sind vom Comité in Auftrag gegeben und zur Zufriedenheit ausgeführt worden (Riad 1941-1945, 186, 221, 232; Greg 1941-1945, 288).

Zwischen Türsturz und Pfosten ist im oberen Bereich ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingefügt, dessen Umriss mit Gold betont ist.

In den Türsturz ist auf der gesamten Breite der Türöffnung ein Feld mit einer vergoldeten zweizeiligen, reliefierten Inschrift eingelassen. Der darüber liegende Querbalken ist an den unteren Enden abgerundet. Darüber sitzen Reste eines Lilienzinnenfrieses auf; dieser ist auf Vorrestaurierungsfotos nicht zu erkennen und könnte daher ebenfalls eine Rekonstruktion sein.

Das schmale Portal wird zum Treppengeländer hin durch einen Balken verstärkt, der etwas über die Höhe des Geländers hinausgeht und am oberen Ende ähnlich dem Querbalken am Portal abgerundet ist.

Linke Flanke: In der Sockelzone an den Flanken wechseln sich Quadrate und Querrechtecke ab; zum vorderen Ende schließen Hochrechtecke ab. Die Flanke ist nicht unterteilt, sondern wird vollständig von einem Rahmenfüllungssystem eingenommen. Das Treppengeländer ist mit einem durchgehenden undekorierten, aus Kuben zusammengesetzten Mašrabīya-Gitter gefüllt.

Die Rechtecke der Sockelzone weisen in ihrem Zentrum zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Fünfecke auf, die mit floralem Relief vor versenktem Grund gefüllt sind. Diese werden von einem gestaffelten Rahmen umfassen: zwei Elfenbeinstege begrenzen ein Relief von wellenartig arrangierten Blättern. In der Mitte des querrchteckigen Feldes überschneiden sich die beiden Rahmen. Die Quadrate weisen einen quadratischen Spiegel mit floralem Rankenwerk auf, der auch von einem breiten Elfenbeinrahmen mit wellenartig arrangierten Blättern umgeben wird und welcher wiederum von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen wird.

Einige Füllungen scheinen erneuert worden zu sein, da auf Fotos, die den Zustand vor der Restaurierung dokumentieren, zahlreiche Fehlstellen zu erkennen sind; einige Füllungen fehlen auch.

Das Rahmenfüllungssystem der Flanke ist um drei zentrale zwölfstrahlige Sternfüllungen, die ein Dreieck nachzeichnen, organisiert. An der Hypotenuse finden sich zwei, an den Katheten drei halbe Sternmuster. An der oberen Ecke, wo der Rahmen des Treppengeländers auf die Begrenzung des Baldachins trifft, ist ein dreiviertel Sternmuster eingelassen. An den beiden oberen Ecken der Begrenzung des Predigersitzes und im unteren Winkel finden sich Viertelsternmuster; im spitzen Winkel liegt eine entsprechend reduzierte Komposition.

Zwischen die einzelnen Sternmuster sind Oktogonkompositionen eingelassen, die von Fünfecken mit eingezogener Breitseite umfassen werden. Diese werden im Gegensatz zum Muster an den Türflügeln auch vollständig ausgebildet; lediglich an der Hypotenuse finden sich drei halbe Kompositionen.

Die zentralen zwölfstrahligen Sternfüllungen weisen im Spiegel florales Relief vor versenktem Grund auf. Dieses ist von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen. Die Strahlen wiederum weisen in ihrem Spiegel eine drachenförmige Elfenbeinplatte mit Relief auf und werden von einem weiteren Elfenbeinsteg umfassen. Es folgt ein Ring von spitzen Drachen, die einen flachen Elfenbeinspiegel aufweisen. In einem weiteren Ring schließen sich angespitzte Hexagone an. Diese weisen in ihrem breiten Spiegel florales Relief vor versenktem Grund auf und werden von einem Elfenbeinsteg umfassen. Es folgt ein abschließender Ring aus fünf- bzw. dreistrahligen Sternen, die einen flachen Elfenbeinspiegel aufweisen bzw. deren fünf mit Elfenbein gefüllten Strahlen ein undekoriertes Zentrum umfassen. Die Füllungen der Viertelsternkompositionen weisen den gleichen Aufbau auf.

Bei den halben und dreiviertel Sternkompositionen ergeben sich kleinere Variationen. Die angespitzten Hexagone sind zwischen Spiegel und einfachem Elfenbeinsteg mit einem breiten Elfenbeinrahmen verziert, der mit wellenartig angeordneten Blättern reliefiert ist.

Die Oktogonfüllungen zeigen im Spiegel florales Relief vor versenktem Grund. Der Spiegel wird von einem breiten Elfenbeinrahmen mit wellenartig angelegten Blättern umgeben, dem ein abschließender einfacher Elfenbeinsteg folgt. Die umgebenden Polygone weisen ebenfalls florales Relief vor versenktem Grund im Zentrum auf und werden von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen.

Zahlreiche Füllungen scheinen erneuert worden zu sein, u.a. unterscheidet sich die Abnutzung ihres Flachreliefs sowie die Farbe ihres Holzes. Auch einzelne Elemente des Rahmens weisen eine unterschiedliche Färbung auf.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Diese werden von einem nur noch in Teilen erhaltenen Lilienzinnenfries bekrönt. Auf dem flachen Dach sitzt eine Kuppel mit hoher breiter polygonaler Tambourzone auf.

Zwischen Pfosten und Querbalken ist zu drei Seiten ein undekoriertes Rundbogen eingelassen.

Die Lehne des Baldachins ist mit einer undekorierten Holzwand verschlossen. Die Decke ist flach gestaltet.

Treppe: Das Treppengeländer ist durchgängig mit einem Mašrabīya-Gitter gefüllt, dessen Kuben nicht dekoriert sind. Die zylinderförmigen Verbindungselemente weisen eine mehrfache Profilierung auf.

Die sieben Setzstufen sind mit Linoleum überdeckt. Lichtwangen und diagonale Leiste scheinen undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die umfangreichen Restaurierungen an diesem Minbar durch das Comité sind historischen Aufnahmen vor und nach den durchgeführten Maßnahmen zu entnehmen (vgl. auch Karnouk 1977, 96). In den Bulletins sind der Vor- und Nachrestaurierungszustand der rechten Flanke dokumentiert (Riad 1941-1945, pl. XIX-XX). Deutlich ist zu erkennen, dass im mittleren und unteren Bereich zahlreiche angespitzte Hexagone fehlen. Im vorderen Sockelbereich waren rechteckige und quadratischen Füllungen entfernt (vgl. zur Restaurierung der Moschee allgemein die Auflistung bei Warner 2005, 112 Nr. 138). Ähnlich scheint auch der Zustand der linken Flanke vor der Restaurierung gewesen zu sein, wie Aufnahmen von Creswell zu entnehmen ist (ICR1267). Am Portal scheint die Bekrönung gefehlt zu haben sowie die Füllungen in der Sockelzone (ICR1268).

Reparaturen des Minbars, einschließlich die Herstellung von zwei Türflügeln waren laut den BC für 1942-43 geplant: 250 LE wurden für die Reparatur des Minbars und die Herstellung neuer Türflügel eingeplant (Riad 1941-1945, 186, 221, 232; vgl. dazu auch Karnouk 1977, 93). Mit den ausgeführten Reparaturen war das Comité sehr zufrieden (Greg 1941-1945, 288).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 750/1349-1350

Gebäude: Moschee und Ḥānqāh des Amīrs Maḡak al-Yūsufī

Datierung: 750/1349-1350

Auftraggeber: Amīr Maḡak al-Yūsufī (Amīr)

Beschreibung: Die Fertigstellung der von Amīr Maḡak al-Yūsufī gestifteten Moschee wird von van Berchem an der Inschrift am Minbar festgemacht, die das Jahr 750/1349-1350 nennt (van Berchem 1903, 208 Nr. 152; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 213 Nr. 19A/17). Al-Maqrīzī datiert die Moschee hingegen auf das Jahr 751/1350, das van Berchem als Einweihungsdatum versteht (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 320; van Berchem 1903, 208 Nr. 152; vgl. zu diesem Datum und der Fertigstellung einer Zisterne al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1958, II/3. Bd., 815, Meinecke 1992, 2. Bd., 213 Nr. 19A/17).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 320. van Berchem 1903, 208 Nr. 152. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 69 Nr. 6089. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 815. Meinecke 1992, 2. Bd., 213 Nr. 19A/17.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	750/1349-1350
Auftraggeber	Amīr Maṅgak al-Yūsufī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Holzminbar ist durch die Inschrift am Portal auf 750/1349-1350 datiert (van Berchem 1903, 208 Nr. 152; Combe 1964, 16. Bd., 69 Nr. 6089; Karnouk 1977, 93; Meinecke 1972(1973), 245; Meinecke 1992, 2. Bd., 213 Nr. 19A/17). Zudem erwähnt al-Maqrīzī, dass der Auftraggeber der Moschee auch einen Minbar gestiftet und einen Ḥaṭīb eingesetzt habe, der das Freitagsgebet halten solle (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 320; vgl. auch Mubārak 1886-1888, 5. Bd., 123).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	48:1-2
Erwähntes Datum	750/1349-1350

Basmala. Koran 48:1-2 bis 'alayka. Wa kāna al-farāġ fī šuhūr sanat 750

Basmala. Koran 48:1-2: Wir haben dir einen offenkundigen Erfolg beschieden. 2 Gott wollte (oder: möchte) dir (auf diese (Weise?)) deine frühere und deine spätere Schuld vergeben, seine Gnade an dir vollenden. Die Fertigstellung war in den Monaten des Jahres 750 (1349-1350).

Publiziert in: van Berchem 1903, 208 Nr. 152. Combe 1964, 16. Bd., 69 Nr. 6089. Karnouk 1977, 96. O'Kane 2018, 138.2, Foto 385/1.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34589> (21.11.2016). Riad 1941–1945, pl. XIX-XX. Karnouk 1977, fig. 74-80. Karnouk 1981, pl. IV.2, VI.3.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 320.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886–1888, 5. Bd., 123. van Berchem 1903, 208 Nr. 152. Combe 1964, 16. Bd., 69 Nr. 6089. Meinecke 1972(1973), 245. Karnouk 1977, 93-97. Karnouk 1981, 120-121, 138. Abu Bakr 1985, ٣١٣-٣١٧ Nr. 33. Meinecke 1992, 2. Bd., 213 Nr. 19A/17. Warner 2005, 112 Nr. 138.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Riad 1941–1945, 186. Riad 1941–1945, 221. Riad 1941–1945, 232. Greg 1941–1945, 288.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Mittleres Feld



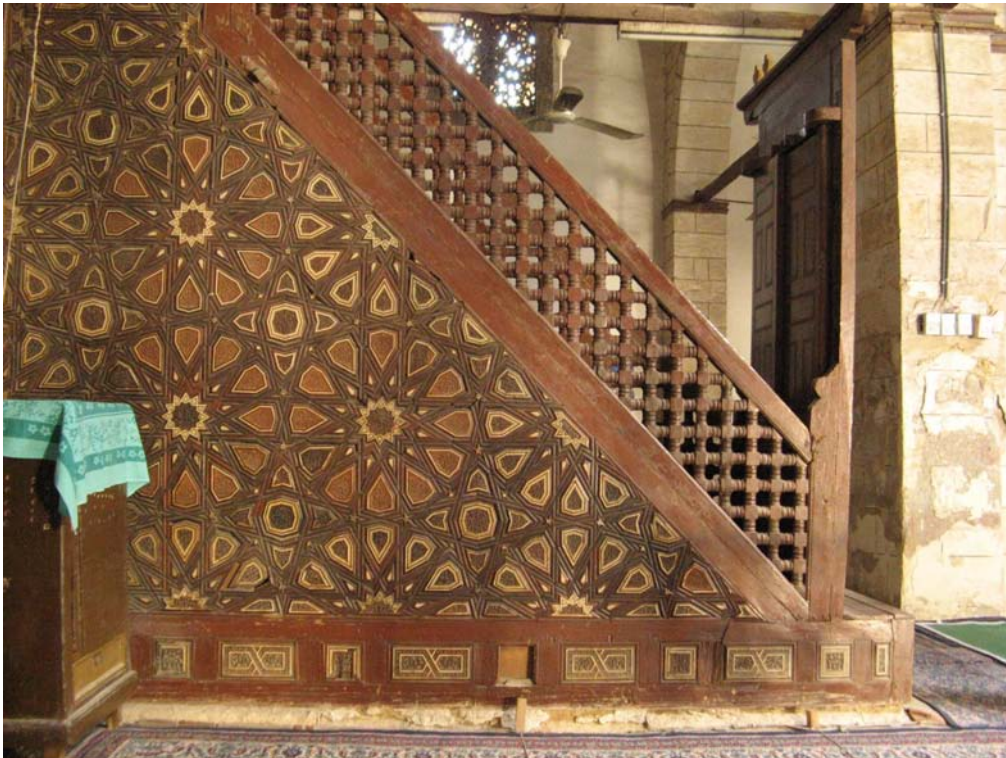
Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



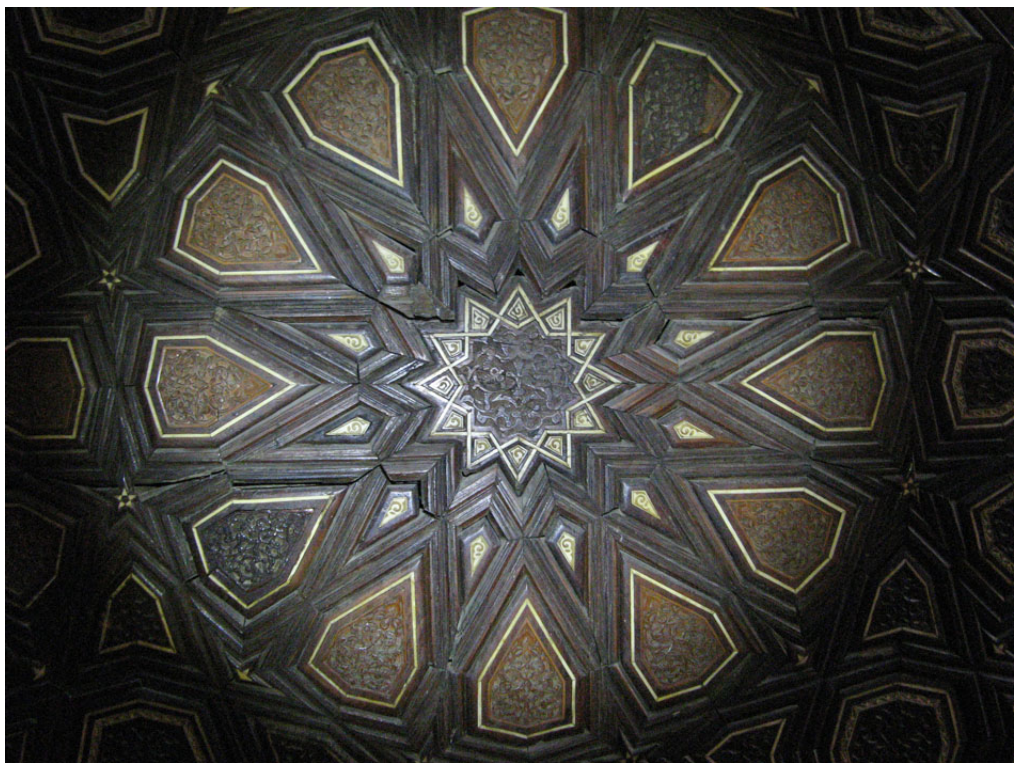
Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone, Detail des Feldes

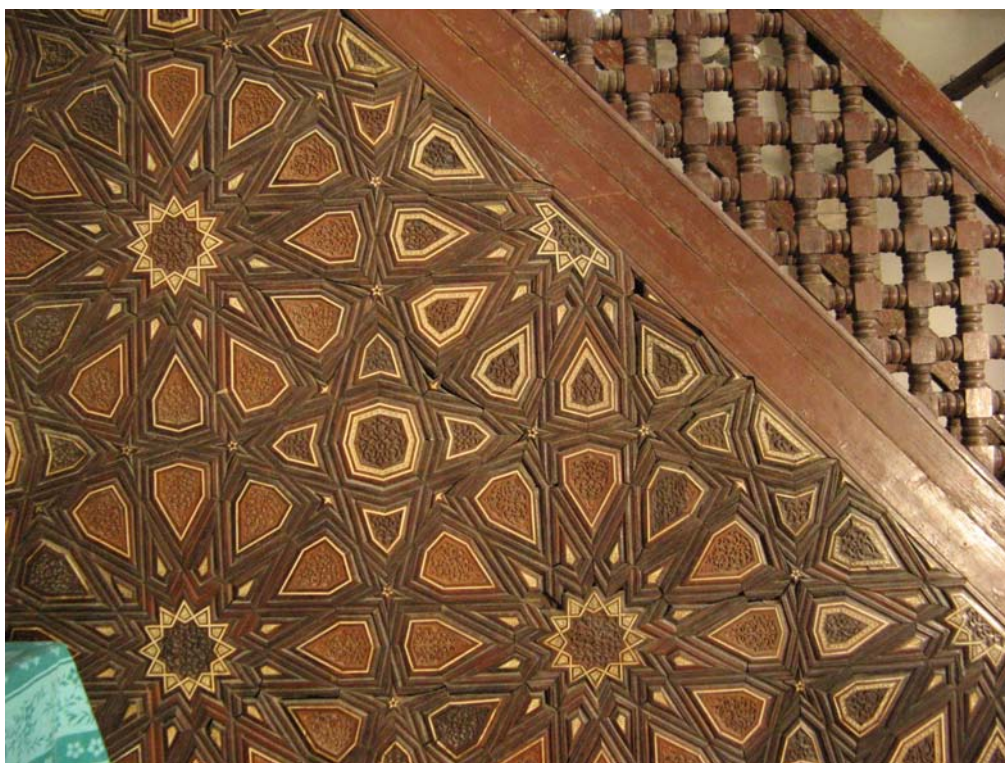




Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks









Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Madrasa aṣ-Ṣāhibīya (758/1357)

Survey

Id Eg_Kairo_Ṣāhibīya_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 758/1357

Gebäude: Madrasa aṣ-Ṣāhibīya

Datierung: 758/1357

Auftraggeber: Qāḍī Ibrāhīm ibn Zanbir (Qāḍī)

Beschreibung: Die vormamlukische Madrasa aṣ-Ṣāhibīya wurde im Ša‘bān 758/20.7.-17.8.1357 durch Qāḍī Ibrāhīm Ibn Zanbir/ Ibn al-Zubair, Nāẓir ad-Dawla von Sultan al-Nāṣir Ḥasan erneuert und als Freitagsmoschee ausgebaut (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 371; Meinecke 1992, 2. Bd., 227 Nr. 19B/24; Loiseau 2010b, Nr. 26). Die Moschee ist heute nicht mehr erhalten.

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 371. Meinecke 1992, 2. Bd., 227 Nr. 19B/24. Loiseau 2010 b, Nr. 26.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	758/1357
Handwerker	n.n.
Auftraggeber	Qāḍī Ibrāhīm ibn Zanbir

Datierung: Al-Maqrīzī ist zu entnehmen, dass Qāḍī ‘Alam ad-Dīn Ibrāhīm ibn ‘Abd aṭ-Ṭayf ibn Ibrāhīm, bekannt als Ibn Zanbir/Ibn Zubair, Nāẓir ad-Dawla zur Zeit von Sultan al-Nāṣir Ḥasan im Ša‘bān 758/20.7.-17.8.1357 einen Minbar neu einstellte (istağadda). Vorher gab es kein Freitagsgebet in diesem Gebäude. In der Moschee wurde zu Lebzeiten al-Maqrīzīs das Freitagsgebet gehalten.(al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 371; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 227 Nr. 19B/24; Loiseau 2010b, Nr. 26).

Der Minbar ist heute nicht mehr erhalten.

Bibliographie

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 371.

Sekundärliteratur: Meinecke 1992, 2. Bd., 227 Nr. 19B/24. Loiseau 2010 b, Nr. 26.

Minbar in der Madrasa der Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya (761/1360)
[heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id Eg_Kairo_036_minbar_01 **Besucht am** 31.03.2013

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Elfenbein; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya
Maße (B-T-H, cm)	89 - 238 - 234 (Karnouk 1977, 100)
Zustand	gut erhalten; zahlreiche Elemente verloren bzw. vereinfacht ergänzt (vgl. Herz 1907, 145 Nr. 4; Karnouk 1977, 98)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal erhebt sich über der hohen Sockelzone, die eine Unterteilung in Querrechtecke, flankiert von zwei Quadraten aufweist. Es wird von zwei undekorierten Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Ein zweizoniges Muqarnasgesims schließt nach oben hin an.

Auf dem Türsturz ist im Zentrum ein querrechteckiges Paneel ausgespart, in dem vermutlich eine Inschrift eingelassen war. Karnouk gibt bereits 1977 an, dass sie die Inschrift, die unter RCEA 6332bis erwähnt wird, nicht finden konnte (Karnouk 1977, 102).

Von Skizzen Bourgoins zu schließen, scheinen sich am Portal des Minbars Vorhangbögen befunden zu haben, die denen am Baldachin ähnlich waren (Bourgoin 1892, III pl. 79 Nr. 2; Vgl. Karnouk 1977, 98). Sie weisen als Relief Wellenranken und eine zentrale und in den Ecken befindliche Lilienblüten auf.

Karnouk geht zudem davon aus, dass sich am Portal des Minbars auch Türflügel befunden hätten (Vgl. Karnouk 1977, 98). Aktuell weist das Portal ergänzte Türflügel auf (vgl. dazu auch Abu Bakr 1978(1982), 155 Abb. 1).

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen, den Treppenlauf flankierenden Bereich untergliedert. Diese Untergliederung scheint original zu sein, da sich das Muster der dreieckigen Flanke genau in den zur Verfügung stehenden Raum einpasst (Vgl. dazu Karnouk 1977, 98).

Der Minbar steht auf einem hohen Sockel, der jedoch nur bis zum Pfosten des Predigersitzes reicht. Er weist eine Unterteilung in abwechselnd querrechteckige und quadratische Füllungen auf. Einige Füllungen weisen Flachrelief auf: Die

Querrechtecke zeigen im Spiegel eine Unterteilung in ein gleichmäßiges Fünfeck, flankiert von zwei gestreckten Fünfecken. Diese sind mit floralem Flachrelief gefüllt. Der Spiegel wird von einem Rahmen mit floralem Flachrelief umfassen. Auch die quadratischen Füllungen weisen im Zentrum florales Flachrelief auf. Dieses wird ebenfalls von einem Rahmen mit floralem Flachrelief umfassen.

Die Aussparung unterhalb des Predigersitzes ist großflächig und reicht vom unteren Rahmen des Sockels bis auf Höhe der Sitzfläche. Heute ist ein Türflügel ergänzt. Der Sitz selbst wird von einem Querrechteck flankiert, in das eine quadratische Füllung mit Rahmenfüllungssystem eingelassen ist. Ausgehend von einer zentralen zwölfstrahligen Sternfüllung, folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne. In die Ecken sind weitere polygonale Füllungen eingelassen. Die Füllungen sind aus Elfenbein gearbeitet und weisen im Spiegel florales Flachrelief auf. Der Spiegel wird vom Rahmen durch einen dunklen Steg abgetrennt.

Der dreieckige Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet, ist in versetzt angeordnete Quadrate unterteilt, zwischen die in den unteren beiden Reihen hochrechteckige Füllungen gesetzt sind. Zum Treppengeländer hin werden Dreiecke ausgebildet.

Die Quadrate weisen im Zentrum eine zwölfstrahlige Sternfüllung mit Binnengliederung durch breite Elfenbeindrachen auf. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. angespitzte Hexagone aus Elfenbein, im 3. fünfstrahlige Sterne. In den Ecken finden sich jeweils Viertelsternmuster. Die Elfenbeinelemente sind in die Holzfläche eingelassen. Die Elfenbeindrachen in der zentralen Sternfüllung weisen florales Flachrelief auf, ebenso zumindest in Teilen erhalten, die angespitzten Hexagone. Die umfangende Holzfläche ist ebenfalls mit floralem Flachrelief verziert. Voneinander getrennt werden die einzelnen Flächen durch schmale Elfenbeinstege.

Die hochrechteckigen Füllungen sind durch Elfenbeinstege mit angedeutetem Flachrelief gegliedert, die sich überkreuzen und so oben und unten angespitzte Fünfecke und im Zentrum ein gleichmäßiges Hexagon ausbilden. Sowohl Fünfeck als auch Hexagon sind mit großflächigem floralem Flachrelief gestaltet. Diese Füllungen finden sich auch im Treppengeländer und im Sockel wieder.

Die an den Enden liegenden Dreiecke zeigen den halben Aufbau der quadratischen Füllungen: einen angeschnittenen zwölfstrahligen Stern, von dem im 1. Ring Drachen und im 2. Ring angespitzte Hexagone abgehen. Daran schließen sich fünfstrahlige Sterne an. In den Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Lediglich die zentrale, halbe zwölfstrahlige Sternfüllung unterscheidet sich im Dekor: Sie ist vollständig aus Holz mit floralem Flachrelief gearbeitet.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfeilern gebildet, die eine flache, undekorierte Decke tragen. Zu den Seiten hin sind Vorhangbögen mit floralem Flachrelief angebracht

Darüber schließt sich ein dreizoniges Muqarnasgesims an. Ein Helm/Dachbekrönung fehlt heute. Bourgoïn gibt in seiner Skizze aber eine Zwiebelkuppel mit achteckigem Tambour an (vgl. dazu auch Karnouk 1977, 99).

Der Sitz des Predigers weist keine Lehne auf.

Treppe: Das Treppengeländer selbst ist in drei Quadrate und oben und unten in jeweils ein Dreieck unterteilt, die mit Mašrabīya-Gitter gefüllt sind. Dazwischen sind hochrechteckige Füllungen mit Intarsien - entsprechend denen im dreieckigen Bereich der Flanke – gesetzt. Die Mašrabīyafüllungen haben das gleiche Muster wie frühere Minbare, aber die Elemente sind vergleichsweise kleiner. Die Kuben weisen Löcher im Zentrum auf; in einigen sind noch die Füllungen von Holznägeln in zwei verschiedenen Farben von Holz zu erkennen (Karnouk 1977, 101). In einigen Fällen scheint es sich auch um Elfenbein zu handeln.

Die hochrechteckigen Füllungen liegen in zwei Varianten vor, die abwechselnd eingesetzt wurden. Ihr Aufbau entspricht sich: ein zentrales gleichmäßiges Hexagon wird von zwei ihm zugewandten langgestreckten Füllungen flankiert. Die Füllungen weisen jeweils florales Flachrelief auf. In der ersten Variante sind die Füllungen aus Elfenbein gearbeitet, die zudem von einem breiteren Elfenbeinrahmen umfassen und untereinander verbunden sind. Der Rahmen ist in diesem Fall ebenfalls mit floralem Flachrelief versehen. In der zweiten Variante sind die Hexagone und Fünfecke mit großformatige floralem Flachrelief aus Holz gestaltet, die von einem schmalen, dunkleren Steg umfassen und miteinander verbunden sind.

Die obersten beiden Stufen des fünfstufigen Minbars sind mit Flachrelief verziert. Sie weisen Vertiefungen auf, die von zehnstrahligen Sternen ausgehen, die wiederum von sich überlagernden Flechtbändern umfassen werden (vgl. auch Karnouk 1977, 99; Bourgoin 1892, pl. 80). Speiser weist hingegen darauf hin, dass die Treppensteigungen mit Malerei dekoriert sei (Speiser 2001, 155).

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar der Madrasa der Prinzessin Tatar al-Ḥiġāzīya befindet sich heute im Museum für Islamische Kunst (No. 1080; Herz 1907, 145 Nr. 4; Vgl. Karnouk 1977; Warner 2005, 94-95 Nr. 36). Dieser wird von Herz 1907 als "suffered much damage and shows signs of clumsy repairs" beschrieben (Herz 1907, 145 Nr. 4). Möglicherweise stammen diese Reparaturen aus der ersten Restaurierungskampagne an der Madrasa der Prinzessin Tatar al-Ḥiġāzīya im Jahr 1886, in der auch kleinere Arbeiten an Holzdecken und Holzkanzel stattgefunden hätten (Speiser 2001, 172).

Auch Karnouk gibt an, dass der Minbar stark restauriert sei (Karnouk 1977, 98). Auf Aufnahmen von Abu Bakr 1978(1982) und Speiser ist zu erkennen, dass die Türen an den Flanken und am Portal fehlten (Abu Bakr 1978(1982), 155 Abb. 1; Speiser 2001, Taf. 48a). Diese scheinen jedoch bereits Ende des 19. Jhs. rekonstruiert worden zu sein. Heute sind sie wieder am Minbar angebracht (vgl. dazu auch die fotografischen Aufnahmen von Bonfils Ende des 19. Jhs., die den Minbar in der Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ zeigen)

In der Moschee selbst steht ein Ersatz, der aus dem 19. Jh. stammt (Speiser 2001, 176).

Dieser Minbar sei bei den Restaurierungsarbeiten durch das Deutsche Archäologische Institut 1980-82 um zwei neue Stufen sowie einzelne Holzzinnen über der Tür ergänzt worden (Speiser 2001, 176-177).

Der Aufbewahrungsort der Inschriftentafel, die sich am Portal befunden haben soll, ist mir unbekannt.

Inwiefern der Minbar durch eine Autobombe am 24.1.2014 in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist mir nicht sicher bekannt (<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/0/92398/Heritage/0/Islamic-museum-in-Cairo-seriously-damaged-after-bo.aspx>). Aufnahmen zufolge scheint er zumindest noch vollständig erhalten (?) (<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/0/92398/Heritage/0/Islamic-museum-in-Cairo-seriously-damaged-after-bo.aspx>; Aufnahme 6 und 10).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 761/1360

Gebäude: Madrasa der Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya

Datierung: 761/1360

Auftraggeber: Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya (Prinzessin)

Beschreibung: Die Madrasa der Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya ist von einer Tochter Sultan an-Nāṣir Muḥammads errichtet worden. Sie wurde am 30. Ramaḍān 761/14.7.1360 fertiggestellt (Vgl. Inschrift an Nordportal bei van Berchem 1903, 247 Nr. 165; vgl. auch ‘Abd ar-Rāziq 1973, 22; al-Harithy 1994, 161).

Die Madrasa wurde auch für das Freitagsgebet benutzt (al-Harithy 1994, 161; Loiseau 2010b, Nr. 19).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 247 Nr. 165. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 748. Meinecke 1992, 2. Bd., 231 Nr. 19B/48. al-Harithy 1994, 161.

Literatur zum Gebäude: ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 22. Speiser 2001, 139-186. Loiseau 2010 b, Nr. 19.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	761/1360
Auftraggeber	Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist heute nicht inschriftlich datiert. Er habe jedoch ein Inschriftenfeld am Portal getragen, das den Namen der Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya erwähnt habe (Combe 1964, 16. Bd., 224, Nr. 6332bis; Karnouk 1977, 103 Fn 10). Dieses scheint sich 1903 in der Sammlung Ambroise Baudry befunden zu haben (Migeon 1903, cat. descr. no. 63bis). Ihr heutiger Aufbewahrungsort ist mir nicht bekannt.

Dieser Hinweis kann zusammen mit der Inschrift am Nordportal der Madrasa, die die Fertigstellung des Bauwerks für den 30. Ramadān 761/14.7.1360 angibt (vgl. Inschrift an Nordportal bei van Berchem 1903, 247), für die Zuschreibung des Minbars an die Bauherrin der Madrasa und die Datierung in die Errichtungszeit der Madrasa, also 761/1360, herangezogen werden (vgl. dazu auch Karnouk 1977, 98). Für die Beauftragung des Minbars durch die Bauherrin spricht auch die Erwähnung bei al-Maqrīzī, dass sie einen Minbar für die Ḥuṭba errichtet habe (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 382).

Vergleiche des Aufbaus und Dekors zur Bestätigung dieser Datierung sind aufgrund der individuellen Gestaltung des Minbars kaum möglich. Karnouk datiert jedoch einige Elemente, etwa die Vorhangbögen am Baldachin, in Post-Bahrī Zeiten (Karnouk 1977, 98-99; vgl. auch Atıl 1981, 195). Dieser Einschätzung würde auch die Aufteilung des Geländers in Kompartimente und die großflächige Verwendung von Elfenbein mit Schnitzerei am Predigersitz entsprechen. Diese Elemente können jedoch auch aus Restaurierungen stammen und sprechen nicht zwingend für eine Datierung des gesamten Minbars in die Zeit nach 1382 bzw. 1420.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Maße (cm) unbekannt

Inschriftentyp Datierung

(Erwähnung, dass die Inschrift den Namen von Prinzessin Tatar al-Ḥiğāzīya erwähne, aber keine vollständige Wiedergabe der Inschrift)

Lesung nach: Combe 1964, 16. Bd., 224 Nr. 6332bis

Publiziert in: Combe 1964, 16. Bd., 224 Nr. 6332bis.

Bibliographie

Abbildung: Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C., <<https://www.loc.gov/pictures/resource/ppmsca.04053/>> (11.12.2018). Bourgoin 1892, 4 Bde, 3. Bd., pl. 79, pl. 80. Karnouk 1977, fig. 81-89. Abu Bakr 1978(1982), 147-163; 169. Karnouk 1981, pl. I.2. Speiser 2001, Taf. 48a.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 382.

Sekundärliteratur: Migeon 1903, cat. descr. No. 63 bis. Herz 1907, 145 Nr. 4. Combe 1964, 16. Bd., 224 Nr. 6332bis. Karnouk 1977, 98-103. Abu Bakr 1978(1982). Atıl 1981, 195. Karnouk 1981, 114-115, 117, 119, 122, 136. Abu Bakr 1985, ۳۲۰-۳۲۹ Nr. 36-37. Aglande 1988, 94. Speiser 2001, 155. Warner 2005, 94-95 Nr. 36.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Speiser 2001, 172.

Abbildungen

Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



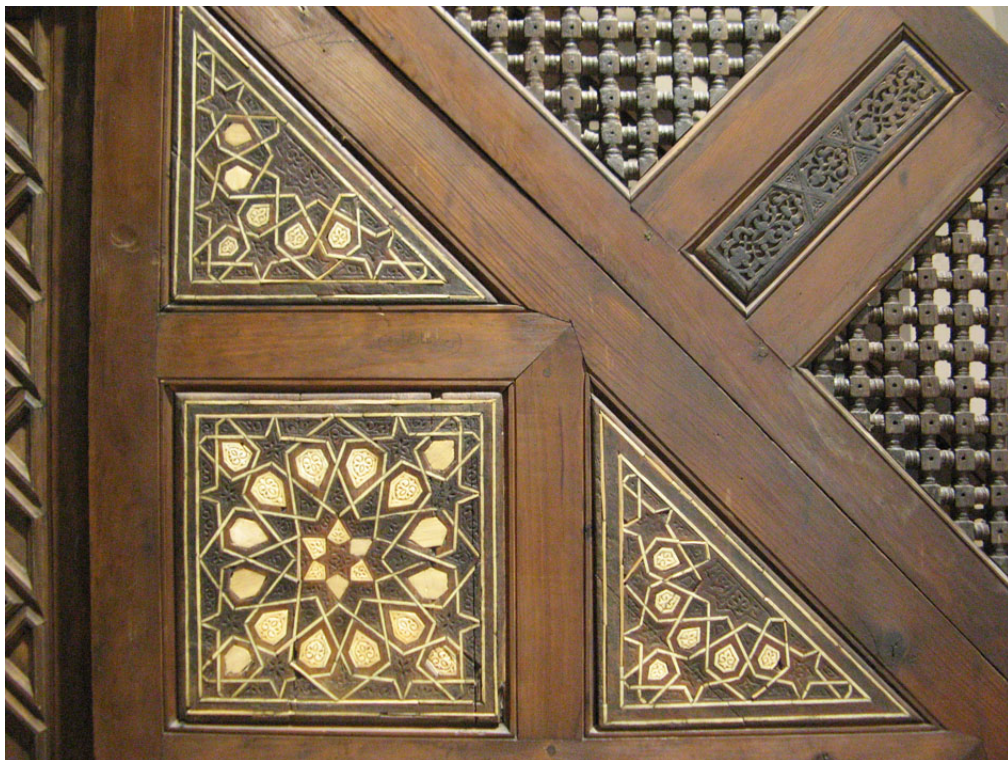
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld

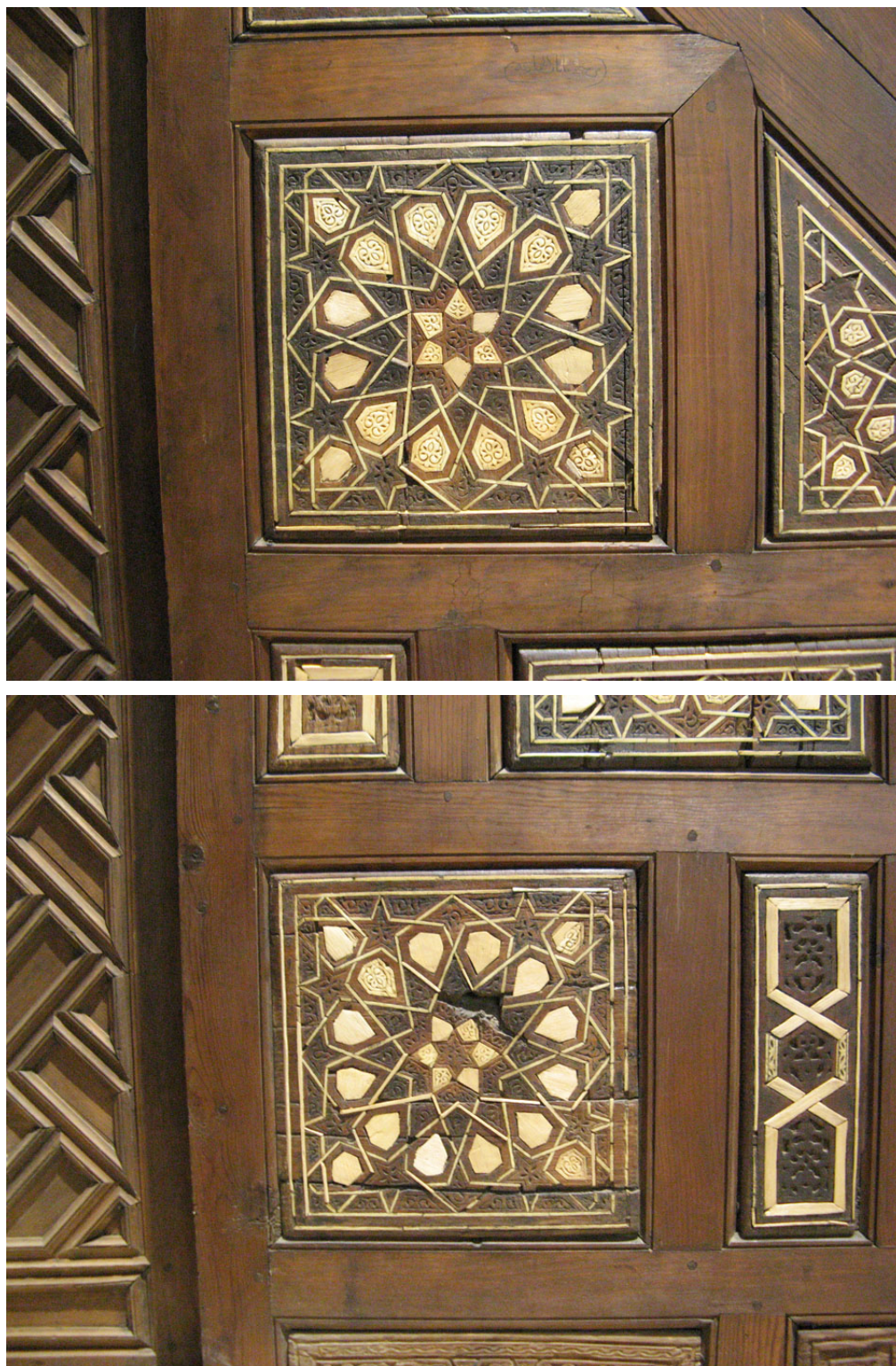


Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



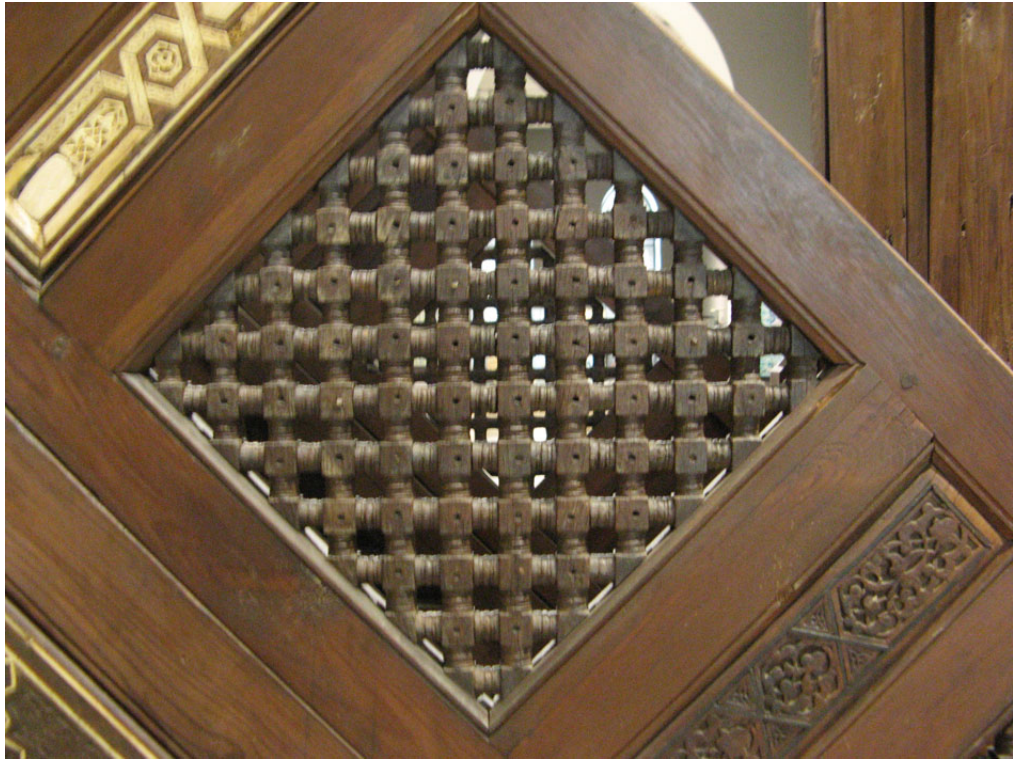
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks





Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer





Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan (764/1362-1363)

Survey

Id	Eg_Kairo_133_minbar	Besucht am	15.11.2006; 16.11.2006; 30.11.2006; 06.04.2013
-----------	---------------------	-------------------	---

Physische Beschreibung

Material	Stein: Prokonnesischer Marmor; Muqattam Kalkstein (Harrell, #133 G8); Tür: Holz mit Messing (Mols 2006, 219)
Dekor	Treppengeländer: undekoriert; Dreieck: Profilband, Reste einer polychromen Fassung; Baldachinaufsatz: Rippen; Türflügel: Beschlag mit gegossenem und graviertem Messing; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	167 - 525 - 418 (Karnouk 1977, 122)
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar erhebt sich auf einer hohen Sockelzone, die am Portal keine Stufe, aber eine hohe Schwelle ausbildet. Auf der Sockelzone ist eine Fassung mit Lilienblüten zu erkennen, die ihre Parallelen im Architekturdekor bzw. auch in den Zinnen des Minbars findet (vgl. auch Karnouk 1977, 121).

Zwei dicke Pfosten umfassen die Türöffnung. Darüber erhebt sich der Türsturz, in den eine zweizeilige Koraninschrift in Flachrelief vor versenktem Grund in eine Kartusche eingeschrieben ist. Die Kartusche läuft links und rechts in einer vertiefter Lilienblüte aus. Über einem vergoldeten Profilrahmen sitzt ein dreizoniger Muqarnasfries mit eckigen sphärischen Dreiecken auf, der wiederum von einem vergoldeten Profilrahmen abgeschlossen wird. Darüber liegt ein umlaufender Lilienzinnenfries, der Eckelemente ausbildet.

Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein Vorhangbogen eingesetzt. Nach innen und oben wird die Türöffnung durch einen Profilrahmen angeschrägt. In die äußeren Ecken der Pfosten sind achteckige Ecksäulen mit dreizonigen Muqarnaskapitellen und facettierter Glockenbasis eingestellt. Diese nehmen vom Sockel ausgehend fast die gesamte Höhe einschließlich des Türsturzes ein.

Die Kapitelle und Inschrift sind in Gold gefasst. Auf den Muqarnaselementen sind Reste einer Farbfassung zu erkennen.

Die Türöffnung wird von zwei mit Messing beschlagenen Türflügeln aus Holz verschlossen (vgl. Mols 2006, 219). Die Türflügel sind jeweils in ein zentrales Mittelfeld und ober- und unterhalb anschließenden Querrechtecke unterteilt. Die Türflügel weisen neben einem undekorierten Außenrahmen einen mit floralem Dekor überzogenen Binnenrahmen auf, der auch das zentrale Musterfeld und die Querrechtecke umfängt.

Das zentrale Musterfeld empfindet die Idee eines Rahmenfüllungssystems nach. Das Rahmenwerk wird durch aufgenagelte Leisten nachempfunden. In diesem sind leicht über den Rahmen erhabene, durchbrochene Füllungen mit Nägeln befestigt, jedoch mit etwas Zwischenraum zum Rahmen. Das Muster organisiert sich um zwei zentrale, übereinander gestellte Sternkompositionen, die genau in der Mitte durch die Türflügel getrennt sind. In den äußeren Ecken sitzen jeweils entsprechende Viertelsterne und im Zentrum des Außenrandes jeweils ein halber Stern. Im Zentrum des Musters liegt ein 16-strahliger flacher Stern mit floral gestalteten Durchbrüchen. Es folgt ein Ring aus geschwungenen Drachen. An diesen schließt sich ein weiterer Ring mit angespitzten Hexagonen an und daran einer mit drei- oder fünfstrahligen Sternen, die jedoch nicht mehr erhalten sind. Zwischen die Sternkompositionen ist jeweils ein Paar Oktogonfüllungen eingelassen. Zwischen diesen sind wiederum weitere polygonale Füllungen eingesetzt. Alle diese Elemente weisen einen geschwungenen Umriss auf, erheben sich aus der Oberfläche und sind von Blattwerk durchbrochen.

Das untere querrrechteckige Feld ist ebenfalls über beide Türflügel laufend gestaltet und weist durchbrochenes florales Blattwerk auf.

Das obere Feld ist ebenfalls über beide Türflügel verlaufend ausgerichtet, ist jedoch intern unterteilt. In die Mitte des linken Türflügels ist ein Feld eingelassen, in dem vor durchbrochenem floralem Grund Allāh eingeschrieben ist.

Die Rückseite der Tür ist unverziert.

Der Übergang vom Portal zum Treppengeländer wird durch einen niedrigen Pfosten gestaltet, der knapp oberhalb des Ansatzes des Geländers mit geschwungenem Umriss endet.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist durch den hohen, die gesamte Höhe des Treppenverlaufes einnehmenden Durchgang unterhalb des Predigersitzes und das den Treppenlauf nachzeichnende Dreieck gegliedert. Das Dreieck wird von einem profilierten Rahmen umfassen. Diese Gestaltung des Dreiecks findet eine Parallele am Minbar Eg_Kairo_123_minbar, der ebenfalls mit einem umlaufende Profilband verziert ist.

An der Innenfläche des Dreiecks sind in Ansätzen Spuren einer Farbfassung zu erkennen. Auf Fotografien des 19./20. Jh.s setzte sich diese aus roten tangentialen Kreisen zusammen (vgl. auch das Muster, das in der *Déscription de l'Égypte* wiedergegeben wird und einem Fischgrätenmuster ähnelt [Jomard 1809 4,2,1, Planches 1, 36 Abb. 4]. Da die untere Muqarnasreihe am Portal als Palmetten interpretiert wurde, ist jedoch die Detailtreue dieser Darstellung fragwürdig.). Sie erinnert dadurch an das Marmormosaik in der Flanke des Minbars der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī bzw. an Wandmosaiken des 15. Jh.s, etwa an der Madrasa des al-Ašraf Barsbāy (827/1424) (Karnouk 1977, 120; vgl. das Foto bei Briggs 1924, Fig. 88).

Karnouk bemerkt, dass die roten Kreise aus zwei aufeinanderfolgenden Perioden stammen würden (Karnouk 1977, 120). Das ältere Muster habe auf einer großen Kreisfläche mit kleinen schwarzen Arabesken basiert. Es würde dadurch an ein

Marmormosaikfeld gegenüber des Mihrābs des Mausoleums in der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan erinnern. Karnouk vermutet daher, dass das Muster eine Imitation davon sei (Karnouk 1977, 120). Die übereinander liegenden Farbschichten an den Flanken würden ihrer Meinung nach jedoch die Frage nach der Originalität aufwerfen, da gemalte Imitationen von Marmormosaik in der Mitte des 14. Jh.s unüblich seien (Karnouk 1977, 122).

Das Muster muss im 19. Jh. so frisch gewirkt haben, dass Lane-Poole angibt, dass der Minbar mit farbigen Marmorkreisen verziert sei (Lane-Poole 1886, 70). Kahil hält es sogar für möglich, dass die Seiten eigentlich einen Marmorbelag entsprechend dem Minbar der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī erhalten sollten und dass der Minbar nur nicht fertig gestellt worden sei (Kahil 2008, 138).

Baldachin: Der Baldachin wird von vier oktogonalen Säulen getragen. Diese weisen die gleiche Basis wie die eingestellten Säulchen am Portal auf. Sie werden am Baldachin auch als Kapitelle verwendet: Entsprechend des oktogonalen Grundrisses der Säulen erhebt sich ein facettiertes Kapitell, das gestaucht wirkt und sich zur Mitte verjüngt. Durch sphärische Dreiecke in den Ecken wird dann vom Oktogon zum Viereck der sich anschließenden hohen Kämpfer übergeleitet. Zwischen die Kämpfer ist zu allen vier Seiten ein Vorhangbogen eingelassen. Dieser ähnelt in seiner Gestaltung mit tiefen Einkerbungen dem des Portals. Ein durchlaufendes Profilband umfängt die Kämpfer und verbindet diese mit dem oberhalb des Vorhangbogens verlaufenden einfachen Gesims. Dieses wird von einem an Seite und Front verlaufenden Lilienzinnenfries bekrönt. Das durchlaufende Profilband und die Kapitelle sind in Gold gefasst.

Auf dem flachen Dach sitzt ein zur Mitte hin eingezogener breiter und hoher Schaft auf, der nach oben hin abgeschrägt ist. Darüber folgt eine durch aufgelegte ovale profilierte Wülste gegliederte Zwiebelkuppel mit Bekrönung.

In der Decke des Baldachins leiten vier Zwickel von den Pfeilern zu einem Oktogon über, in dessen Zentrum sich eine runde flache Öffnung befindet.

Der Predigersitz wird zu beiden Seiten von einem Geländer begrenzt, das in der Höhe dem Treppengeländer entspricht. Es weist einen profilierten Rahmen und einen vertieften Spiegel auf.

Die Rückseite des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet: Stattdessen ist die Gliederung der Qiblawand sichtbar. Die Wandgestaltung aus einem Marmormosaik mit Hochrechtecken, die durch gestaffelte Rahmen umfangen werden, entspricht der Breite des Predigersitzes.

Treppe: Das Treppengeländer ist durch einen mittleren Pfosten zweigeteilt. Die eingesetzten Steinplatten sind unverziert.

Die dreizehn Setzstufen sind mit Teppich bedeckt, die Lichtwange ist undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Den Bulletins kann entnommen werden, dass die Dikka und die Beschläge der Türen des Minbars repariert werden sollten

(Franz 1893, 104, 111). Genauere Angaben zur Restaurierungen des Minbars und der Dikka konnten den Bulletins jedoch nicht entnommen werden (vgl. Restaurierungen der Moschee allgemein Warner 2005, 111 Nr. 133).

An den Flanken des Minbars sind Reste einer Farbfassung zu erkennen. Ob diese original sind, konnte nicht nachgewiesen werden. Auf historischen Fotos ist die Fassung der dreieckigen Flanke noch gut zu erkennen: Lane-Poole hat diese Bemalung dazu veranlasst zu bemerken, dass der Minbar kreisrunde Medaillons aus farbigem Marmor aufweise (Lane-Poole 1886, 70).

Auch am Portal, in der Sockelzone und am Baldachin sind Reste einer Fassung zu erkennen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 757-760/1356-1360

Gebäude: Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan

Datierung: 757-760/1356-1360

Auftraggeber: Sultan an-Nāṣir Ḥasan (Sultan)

Beschreibung: Als Baubeginn der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan wird das Jahr 757/1356 festgehalten. Die Arbeiten hätten drei Jahre gedauert und wären mit der Ausstellung der Stiftungsurkunden im Raġab 760/29.5.-27.6.1359 bzw. am 13. Ġumādā II 761/1.5.1360 soweit abgeschlossen gewesen, dass die Anlage benutzt werden konnte (Meinecke 1992, 2. Bd., 224-225 Nr. 19B/13; vgl. zur Datierung der Waqfurkunde auch al-Harithy 2001, 5-6 und Loiseau 2010 a, 2. Bd., 545 Nr.1, beide mit abweichenden Daten). Die Arbeiten an der dekorativen Ausstattung der Moschee scheinen aber auch nach diesem Zeitpunkt noch fortgesetzt worden zu sein (Meinecke 1992, 2. Bd., 224-225 Nr. 19B/13). So finden sich über den vier Türen im Hof auf 764/1362-1363 datierte Bauinschriften (van Berchem 1903, 252 Nr. 168; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 235 Nr. 21/8). Zu diesem Zeitpunkt sei die Madrasa in reduzierter Ausführung von dem Eunuchen Baṣīr al-Ġamdār fertig gestellt worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 235 Nr. 21/8). Entsprechend wird die Bauzeit von anderen Autoren mit 757-764/1356-1362 angegeben (Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121; vgl. auch Kahil 2008, 138-139).

Die Anlage wurde in mamlukischer Zeit mehrfach geplündert bzw. durch Aufstände in Mitleidenschaft gezogen. Sie wurde wieder instand gesetzt bzw. das Freitagsgebet wieder eingeführt, u.a. am 9. Ramaḍān 825/27.8.1422 und Ramaḍān 903/23.4.-22.5.1498 (Meinecke 1992, 2. Bd., 335 Nr. 33/2; Meinecke 1992, 2. Bd., 443 Nr. 43/3; Wiet 1945, 2. Bd., 411, 415, 431).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 252 Nr. 168. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121. Meinecke 1992, 2. Bd., 224 Nr. 19B/13. al-Harithy/N.N. 2001, 5-11. Kahil 2008, 138-139. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 545 Nr.1.

Literatur zum Gebäude: van Berchem 1903, 251, 252. Berkey 1992, 69. Kahil 2008. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 545 Nr.1.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	764/1362-1363
Auftraggeber	Sultan an-Nāṣir Ḥasan
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan trägt keine datierende Inschrift. Daher wird versucht, den Minbar über Schriftquellen, die Baugeschichte der Moschee und Vergleiche im Dekor mit zeitgenössischer Monumentalarchitektur zu datieren.

Für die ursprünglich vorgesehene Nutzung der Madrasa als Freitagsmoschee und damit die bereits ursprüngliche Anwesenheit eines Minbars können Schriftquellen herangezogen werden. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass die Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan als die erste mamlukische Madrasa in Kairo gilt, die auch mit dem Status einer Freitagsmoschee/ḡāmi‘ errichtet wurde (vgl. zu dieser Frage auch van Berchem 1903, 251- 252; Harithy 2001, 10; Behrens-Abouseif 2007, 204)

Aus der Stiftungsurkunde von 760-761/1359-1360 (zur Datierung s. Anmerkung bei der Baugeschichte) geht hervor, dass im Qibla-Iwan das Freitagsgebet eingerichtet wurde (al-Harithy 2001, 149) und zwei Ḥaṭībṣ finanziert wurden (al-Harithy 2001, 149, 213). Berkey erwähnt zudem, dass in der Stiftungsurkunde festgehalten werde, dass am Freitag ein Prediger von einem Minbar im Qibla-Iwan predigen soll (Berkey 1992, 69).

Ibn Iyās berichtet, dass die Ḥuṭba in der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan zu Lebzeiten des Sultans gehalten wurde, obwohl die Moschee noch nicht fertig gestellt war (Ibn Iyās, *Badā’ī az-zuhūr*, 1311-1312/1894, 204; Karnouk 1977, 119). Wird davon ausgegangen, dass für diese Ḥuṭba bereits ein Minbar benutzt wurde, könnte er also noch zu Lebzeiten Sultan an-Nāṣir Ḥasans (gest. 762/1361) und damit vor die Fertigstellung der Moschee datiert werden.

Spätestens in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts muss ein Marmorminbar in der Madrasa gestanden haben: al-Maqrīzī erwähnt einen Minbar aus Marmor, der ohne gleichen sei (al-Maqrīzī, *al-Ḥiṭaṭ*, 1854, 2. Bd., 316, Übersetzung auch bei Williams 1984, 45 Fußnote 25; vgl. auch Karnouk 1977, 119). Der Minbar findet auch bei späteren Besuchern der Moschee Aufmerksamkeit: an-Nabulūsī erwähne in seinem Reisebericht von 1105/1693 den Minbar und den Mihrāb (‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 166-167).

Ob der heute vor Ort erhaltene Minbar in die Errichtungszeit der Moschee datiert werden kann bzw. ob dieser dem Minbar der Schriftquellen entspricht, lässt sich nur schwer nachvollziehen. Ein Vergleich seines Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren wird dadurch erschwert, dass nur wenige Vergleichsstücke in Kairo erhalten sind. Der älteste erhaltene, heute jedoch nur in Fragmenten im Museum für Islamische Kunst aufbewahrte Steinminbar ist

der auf 737/1336 datierte Minbar aus der Moschee des Amīrs Aidamur al-Ḥaṭīrī (Eg_Kairo_341_minbar). Ein wenig späteres, auf 748/1347 datiertes Beispiel findet sich in der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī (vgl. dazu auch Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121 und Kahil 2008, 138-139). Schlüssige Vergleiche des Aufbaus und Dekors zwischen diesen drei Minbaren sind aufgrund ihrer individuellen Gestaltung kaum möglich. Kahil ordnet den Minbar grundsätzlich Bahri-mamlukisch ein und vermutet, dass der Minbar ähnlich dem der Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī gedacht gewesen, aber nicht fertig gestellt worden sei (Kahil 2008, 137-139; vgl. dazu auch Lane-Poole 1886, 70, der die Bemalung für farbige Marmorverkleidung gehalten zu haben scheint).

Für die zeitliche Einordnung können eher Vergleiche mit der umgebenden und zeitgenössischen Monumentalarchitektur herangezogen werden. Der Minbar weist im Unterschied zu allen anderen mamlukischen Steinminbaren, soweit diese überhaupt über Türflügel verfügen, ähnlich wie die ursprüngliche Portaltür bzw. die im Qibla-Īwān links und rechts eingesetzten Türen, vollständig mit Messing verkleidete Türflügel auf (Mols 2006, 219-221, Nr. 24/5; vgl. auch Behrens-Abouseif 2007, 211).

Die Tür des Hauptportals der Moschee wurde von Sultan al-Mu‘ayyad Ṣaiḥ für seine eigene Moschee entfernt und dort eingebaut (‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 169, 171; Vgl. auch Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 61-62). Zwischen der Tür des Minbars und dieser Tür gibt es enge Parallelen im Aufbau und Dekor: Beide weisen ein zentrales, sich über beide Türflügel erstreckendes Musterfeld auf, das oben und unten von einem schmalen ebenfalls durchgehenden Musterband begleitet wird. Die Gestaltung des umlaufenden Rahmens, der Sternkompositionen und die Anbringung der Türklopfer unterscheidet die beiden Türen jedoch wesentlich. Zudem unterscheidet sich auch das Sternmuster, das bei der monumentalen Tür im Zentrum der jeweiligen Türflügel angelegt ist. Grundsätzlich erscheint zudem das Muster auf der monumentalen Tür etwas feiner. Gemeinsamkeiten sind aber die Herausarbeitung der einzelnen Füllungen und deren Durchbrechung in Form von Blattwerk.

Engere Parallelen finden sich zwischen den Türflügeln des Minbars und den beiden links und rechts in die Seitenwände des Qibla-Īwāns eingelassenen Türen: Der Aufbau der Türflügel entspricht sich. Ein zentrales Musterfeld wird von zwei Querrechtecken ober- und unterhalb begleitet. Das zentrale Musterfeld weist zwar bei den beiden monumentalen Türen eine andere Binnengliederung auf: Ein zentraler zwölfstrahliger Stern wird zu vier Seiten von einer 9-strahligen Sternkomposition begleitet. Das Muster der zentralen Sternkomposition entspricht jedoch dem des Minbars. Auch die Ausführung des breiten aufgenagelten Rahmens und der mit Abstand eingesetzten Füllungen ähnelt sich. Zudem weisen alle drei Türen im Rahmen floralen, durchbrochenen Dekor des Messingbeschlags auf.

Rogers, Karnouk und Kahil stellen ein weiteres Beispiel für Gemeinsamkeiten zwischen Monumental- und Miniaturarchitektur an der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan heraus (Rogers 1976, 105; Karnouk 1977, 20): Sowohl am Minbar als auch am Hauptportal (siehe Abb. Behrens-Abouseif 2007, 208 Fig. 165) sind Säulen eingestellt. Zudem finden sich die glockenförmigen Basen, die an den Ecken abgeflacht sind, auch an der Marmordikka und anderen Säulen des Gebäudes

(Karnouk 1977, 119). Auch die dreizonigen Muqarnaskapitelle an den Portalen des Minbars und der Madrasa führt Karnouk an (Karnouk 1977, 119; vgl. auch Kahil 2008, 139). Rogers geht davon aus, dass der gleiche Handwerker, der das Portal der Madrasa, auch die Dikka gestaltet habe (Rogers 1976, 105). Da es zudem enge Parallelen zwischen den Säulen der Dikka und des Minbars gäbe, läge es nahe, dass auch der Minbar vom gleichen Handwerker gestaltet wurde (Rogers 1976, 105; vgl. auch Karnouk 1977, 122). Ob aufgrund dieser Beobachtungen vom gleichen Handwerker ausgegangen werden kann, ist fraglich. Sie können jedoch eine ungefähr zeitgleiche Datierung des Minbars, der Dikka und des Portals unterstreichen.

Der Minbar weist aber nicht nur Parallelen zur umgebenden Architektur, sondern auch zu anderen zeitgenössischen Bauten auf (vgl. dazu auch Kahil 2008, 140): So findet sich eine ähnliche Gestaltung des kuppelartigen Aufsatzes des Baldachins am Minarett der Ḥānqāh des Amīrs Šaiḥū al-‘Umarīs (dat. 756/1355 [Meinecke 1992, 2. Bd., 223 Nr. 19B/8, Abb. Tafel 44e]) und am Minarett der Madrasa des Amīrs Šargatmiš (dat. 756-757/1355-1356 [Meinecke 1992, 2. Bd., 222 Nr. 19B/4, Abb. Tafel 45f]). Die zwiebelförmigen Aufsätze sind mit um den Mittelpunkt arrangierten Wülsten verziert, die im unteren Bereich Rundungen ausbilden. Während der Teller, auf dem dieser Aufsatz über der Taille des Schafts aufsitzt bei der Ḥānqāh des Amīrs Šaiḥū al-‘Umarīs minimal ausgeprägt ist, ist er bei der Madrasa des Amīrs Šargatmiš ähnlich deutlich wie an Eg_Kairo_133_minbar ausgebildet.

Aufgrund der Erwähnung der Ḥuṭba zu Lebzeiten von Sultan an-Nāṣir Ḥasan in Schriftquellen bzw. auch in der Waqfurkunde sowie Ähnlichkeiten im Dekor mit der umgebenden Architektur sowie einigen architektonischen Details des Minbars mit ungefähr zeitgenössischer Monumentalarchitektur, kann dieser Minbar grob in die Mitte des 14. Jahrhunderts, möglicherweise vor den Tod von Sultan an-Nāṣir Ḥasan (gest. 762/1361) oder aber bis zum Ende der Errichtungszeit der Moschee 764/1362-1363 datiert werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inscriptentyp	Varia

Allāh

Allāh

Publiziert in: O'Kane 2018, 133.34, Foto 396/2.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inscriptentyp	Varia

Allāh

Allāh

Publiziert in: O'Kane 2018, 133.34, Foto 396/2.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	9:21-22

Basmala. Koran 9:21-22

Basmala. Koran 9:21-22: Ihr Herr verkündet ihnen (aus dem Schatz seiner Gnade) (w. von sich) Barmherzigkeit und Wohlgefallen, und (daß ihnen) Gärten (zuteil werden), in denen sie beständig Wonne empfinden, 22 und in denen sie ewig weilen werden. Bei Gott gibt es (dereinst) gewaltigen Lohn.

Publiziert in: Karnouk 1977, 123. Kahil 2008, 138. O'Kane 2018, 133.25, Foto 396/1.

Bibliographie

Abbildung: Jomard 1809, 4,2,1, Planches 1, 36 Abb. 4. Jomard 1809, 4,2,1, Planches 1, pl. 35. Jomard 1809, 4,2,1, Planches 1, pl. 36, Abb. 6. Herz 1899, pl. XVIII. Briggs 1924, fig. 88. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 132. 'Abd al-Wahhab 1946, 172. Ministry of Waqfs 1949-1954, pl. 87, 89. Karnouk 1977, fig. 107-112. Karnouk 1981, pl. II.2. Behrens-Abouseif 2007, 212-213 fig. 174, 175.

Primärquelle: Ibn Iyās, *Badā'ī az-zuhūr*, 1311–1312/1894, 1. Bd., 204. al-Maqrīzī/ al-'Adawī, *al-Ḥiṭaṭ*, 1854, 316.

Sekundärliteratur: Harrell , #133 G8. Golmohammadi , Consulted online on 04 March 2017 <http://dx.doi.org/549439870two.erf.sbb.spk-berlin.de/10.1163/1573-3912_islam_COM_0744>. Lane-Poole 1886, 70. van Berchem 1903, 251, 252. Zwemer 1933, 219. 'Abd al-Wahhab 1946, 166-167, 172. Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 61-62. Kühnel 1950, 60. Lam'ī Muṣṭafa 1968, 121. Rogers 1976, 105. Karnouk 1977, 119-124. Karnouk 1981, 115-116, 125, 137-138. Williams 1984, 45 Fußnote 25. Abu Bakr 1985, ٣٢١-٣٢٤ Nr. 35. Behrens-Abouseif 1989, 126. Berkey 1992, 69. Warner 2005, 110-111 Nr. 133. Mols 2006, 219-221 Nr. 24/5. Behrens-Abouseif 2007, 211. Behrens-Abouseif 2007, 329 Anmerkung 73. Kahil 2008, 137-140. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 545 Nr.1. O'Kane 2016, xxxii.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Franz 1893, 104.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Linke Seite des linken Pfeilers



Minbar - Detail: Portal, Rechte Seite des rechten Pfeilers



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Amīrs Ulǧāy al-Yūsufī (774/1372-1373)

Survey

Id	Eg_Kairo_131_minbar	Besucht am	11.11.2006; 30.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: teils florales Flachrelief, teils geometrischer Ritzdekor; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Mašrabīya
Maße (B-T-H, cm)	108 - 327 - 290 (Karnouk 1977, 45)
Zustand	gut erhalten, Baldachin fehlt; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine Fassung mit brauner Farbe/Lack auf. Diese ist auch auf die Füllungen aufgetragen. Dadurch ist es schwierig, deren Binnengliederung genauer zu erkennen.

Der Minbar steht auf einer durchgehenden Sockelzone, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. Am Portal wechseln sich im Rahmen der Setzstufe quadratische und rechteckige Füllungen ab. Die Setzstufe des Portals ist von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen. Zwischen die Füllungen, die ebenfalls von einem doppelten Elfenbeinsteg umgeben sind, und den äußeren Rahmen ist ein florales Flachreliefband eingelassen. Die Binnengestaltung der Füllungen ist nur zu erahnen, da sie wie der gesamte Minbar mit brauner Farbe überzogen sind. Sie weisen im Zentrum florales Flachrelief vor versenktem Grund auf. Ein Elfenbeinrahmen scheint sie zu umfassen. Diese Gestaltung des Sockels findet sich durchgehend auch an den Flanken.

Das heutige Portal ist eine Rekonstruktion des Comité (vgl. Erhaltungszustand und Restaurierung). Es wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, in den in das zentrale, grüngefasste Paneel eine goldene reliefierte, zweizeilige Inschrift eingelassen ist. Darüber schließt sich ein auskragender Querbalken an, der an den Enden abgerundet ist.

Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein Vorhangbogen eingelassen, von dem Karnouk vermutet, das Teile original sein könnten (Karnouk 1977, 109 Fußnote 2). Dies kann durch Beobachtungen nicht bestätigt werden. Am Boden ist eine Schwelle eingefügt.

Pfosten, Querbalken, Schwelle und Vorhangbogen sind an der Front und der Seite mit floralem Flachrelief überzogen. Zur Stabilisierung des Pfostens findet sich zwischen Treppengeländer und Pfosten ein weiterer Pfosten eingestellt, der im oberen Bereich einen geschwungenen Umriss aufweist. Auf der Oberfläche ist ein durchgehendes

geometrisches Muster eingeritzt, das sich auch am Rahmen des Treppengeländers findet. Dieses ist auf den Fotos vor der Restaurierung zu erkennen (Patriciolo 1914, pl. XXIX) und könnte original sein.

Die Rückseite des Portals ist undekoriert.

Linke Flanke: Das durchlaufende Wellenrankenreliefband und der umfangende Elfenbeinsteg, die den Rahmen in der Sockelzone umlaufen, ziehen sich auch an den Pfosten und Balken der Flanke des Minbars (Pfosten des Baldachins, Begrenzung zum Treppengeländer) durch.

Die Flanke weist eine durchgehende Gestaltung mit Rahmenfüllungssystem auf. In die Vertiefungen des profilierten Rahmens sind Elfenbeinstege eingelassen.

Das Rahmenfüllungssystem ist um eine zentrale 16-strahlige Sternfüllung im Zentrum der dreieckigen Fläche organisiert. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige und fünfstrahlige Sterne. An der Hypotenuse und den Katheten finden sich jeweils halbe Sternmuster, in den äußeren rechten Winkeln unterhalb des Predigersitzes jeweils Viertelsternmuster, im spitzen Winkel ein entsprechend kleineres Sternmuster. Zwischen die Sternmuster sind Oktogonkompositionen eingefügt. Im Zentrum liegt jeweils eine Oktogonfüllung, um die sich im 1. Ring abwechselnd angespitzte, aber gedrungene Hexagone mit Trapezen mit eingezogenen Seiten abwechseln. Diese werden vertikal und horizontal untereinander durch die fünfstrahligen Sternfüllungen und weitere polygonale Füllungen verbunden. Entsprechende halbe Oktogonkompositionen finden sich an der Hypotenuse und eine Dreiviertelkomposition an der Schnittstelle zwischen Treppengeländer und Pfosten des Baldachins.

Der zentrale Stern weist im Spiegel florales Flachrelief vor versenktem Grund auf. In die durch Elfenbeinstege umfängenen Strahlen sind dreieckige Elfenbeinintarsien zu Kreisen und Dreieckskompositionen zusammengefasst. Auch die spitzen Drachen weisen einen Spiegel mit Kompositionen aus dreieckigen Elfenbeinintarsien auf. Die folgenden angespitzten Hexagone zeigen einen gestaffelten Rahmen und im Zentrum florales Flachrelief vor versenktem Grund. Auch die übrigen Füllungen weisen im Zentrum florales Flachrelief vor versenktem Grund auf und scheinen von einem doppelten, dunkel scheinenden Rahmen umfängt.

Baldachin: Der Baldachin ist nicht mehr erhalten. Lediglich die unteren Abschnitte der Pfosten sind noch vorhanden.

Treppe: Das Treppengeländer weist im Zentrum eine durchgehende Füllung mit Mašrabīya-Gitter auf. Der Rahmen der Balustrade ist mit geometrischem Ritzdekor überzogen, der dem des stützenden Pfostens am Portal entspricht. Die Kuben des Mašrabīya-Gitters zeigen im Zentrum ein Lilienblütenrelief vor versenktem Grund. Zwischen diese sind gedrechselte Elemente mit einer zentralen Wulst gesetzt. Die Innenseite des Treppengeländers ist undekoriert.

Die acht Setzstufen des Minbars sind in drei Flächen unterteilt: Im Zentrum findet sich ein Längsrechteck, das von zwei schmalen Hochrechtecken flankiert wird. Diese Rechtecke sind jeweils mit geometrischem Ritzdekor versehen.

Im Zentrum der 4. Stufe von unten ist die Jahreszahl 1332/1913-1914 eingeschrieben, die auf die Restaurierung der Stufen hinweist. Deutlich sind abgenutztere von weniger abgenutzten Setzstufen zu unterscheiden.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Auf historischen Aufnahmen vor der Restaurierung des Minbars durch das Comité sind jeweils nur die Flanken dokumentiert (A 23, pl. 46 Nr./N 2; A 23, pl. 47 N 12; Patriciolo 1914, pl. XXIX). Auf ihnen ist zu erkennen, dass zahlreiche Füllungen im Sockelbereich und im zentralen Rahmenfüllungssystem der Flanken fehlen. Zudem war ein Durchbruch unterhalb des Predigersitzes eingefügt. Das Portal und die Treppenstufen des Minbars sind auf den Aufnahmen nicht dokumentiert.

Den Bulletins von 1913/14 kann entnommen werden, dass ein Kostenvoranschlag für LE 200 eingereicht wurde (Bahgat 1913, 33; Bahgat 1914, 75; Omar 1914, 106; N.N. 1914, 167). 1914 berichtet Patricolo, dass die vom Comité 1913-14 durchgeführten Arbeiten ohne große Schwierigkeiten verlaufen seien (Patricolo 1914, 18). Am Minbar selbst findet sich die Jahresangabe dieser Restaurierung auf der zentralen Stufe des Minbars eingraviert: 1332/ 1913-14.

In den Bulletins von 1936-40 wird eine weitere Reparatur des Minbars für 130 LE erwähnt (N.N. 1936-40, 105). 1941-45 wird die Reparatur des Minbars erneut erwähnt: Die Mitglieder hätten den notwendigen Arbeiten in der Moschee entsprechend der verabschiedeten Kostenvoranschläge zugestimmt und auch beschlossen, die Reparatur des Minbars bei der nächstbesten Gelegenheit fertig zu stellen (Riad 1941-1945, 232). In den Bulletins 1946-53 wird abschließend festgehalten, dass die Reparatur des Minbars hervorragend ausgeführt worden sei (N.N. 1946-1953, 341).

Nähere Angaben zu den durchgeführten Arbeiten können den Bulletins nicht entnommen werden. Karnouk hält jedoch folgende Eingriffe fest: die Rekonstruktion des Portals des Minbars und die Füllung des Durchbruchs unterhalb des Predigersitzes (Karnouk 1977, 104).

Die Rekonstruktion des Portals durch das Comité ist wahrscheinlich, da – den historischen Aufnahmen nach zu urteilen – anscheinend nur die Flanken des Minbars erhalten gewesen zu sein scheinen. Karnouk vermutet, dass Patricolo das Portal mit Inschriftenfeld nicht ohne genügend Hinweise rekonstruiert haben wird. Als Argument dafür führt sie Patricolos Argumentation für den Verzicht auf die Rekonstruktion des Baldachins an: Dieser sei modern und in schlechtem Zustand gewesen, weshalb aus Geldmangel darauf verzichtet worden sei, diesen zu rekonstruieren (Karnouk 1977, 109 Fußnote 2; Patriciolo 1914, 18, pl. XXIX, XXX). Als weitere Möglichkeit schlägt sie vor, dass das Inschriftenfeld zusammen mit anderen Elementen des Rahmenfüllungssystems im Schutt der Moschee gefunden worden und daher vielleicht doch original sein könnte (Karnouk 1977, 109 Fußnote 2; vgl. Patricolo 1914, 18, pl. XXIX, XXX).

Auch der untere Teil des Vorhangbogens könnte nach Meinung Karnouks zusammen mit anderen Elementen des Rahmenfüllungssystems im Schutt der Moschee gefunden worden und damit original sein (Karnouk 1977, 109 Fußnote 2; vgl. Patricolo 1914,

18, pl. XXIX, XXX). Meine Beobachtungen können keinen Unterschied zwischen einem oberen und unteren Teil des Vorhangbogens bestätigen, den Karnouk als Argument dafür anführt.

Die Öffnung unterhalb des Predigersitzes sei relativ neu gewesen. Durch Zufall seien die ursprünglichen Teile während Restaurierungsarbeiten im Schutt der Moschee gefunden, ins Depot des arabischen Museums gebracht und wieder eingesetzt worden (Patriciolo 1914, 18; Karnouk 1977, 104).

Der SCA restaurierte die Moschee 1998 (Warner 2005, 110 Nr. 131). Hinweise auf eine damit verbundene Restaurierung des Minbars liegen nicht vor.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 774/1372-1373

Gebäude: Madrasa des Amīrs Ulğāy al-Yūsufī

Datierung: 774/1372-1373

Auftraggeber: Amīr Ulğāy al-Yūsufī (Amīr)

Beschreibung: Die auch für das Freitagsgebet genutzte Madrasa ist durch eine Inschrift am Türsturz des Portals auf Rağab 774/27.12.1372-25.1.1373 datiert (van Berchem 1903, 289 Nr. 187 und 188; Karnouk 1977, 104; Combe 1982, 17. Bd., 191-192, 774 001-774 002; Meinecke 1992, 2. Bd., 254 Nr. 22/78). Al-Maqrīzī ordnet die Madrasa jedoch in das Jahr 767/1365-1366 bzw. 768/1366-1367 ein (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 399: 768/1366-1367; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1970, III/1 Bd., 214: 767/1365-1366). Diese Datierung schließt van Berchem jedoch eher aus, da der Stifter zu dieser Zeit noch keine wichtige Position inne gehabt hätte. Auch die mögliche Deutung dieser Datierung als Baubeginn hält er für eher unwahrscheinlich (Vgl. die ausführliche Argumentation bei van Berchem 1903, 290-291 Nr. 188; vgl. auch Behrens-Abouseif 2007, 221).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 399. van Berchem 1903, 289-291. al-Maqrīzī/‘Ašūr, Kitāb as-sulūk, 1970, 214. Combe 1982, 17. Bd., 191-192 Nr. 774 001-774 002. Meinecke 1992, 2. Bd., 254 Nr. 22/78. Behrens-Abouseif 2007, 221-225. Loiseau 2010 b, Nr. 95.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	774/1372-1373
Auftraggeber	Amīr Ulğāy al-Yūsufī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar wird durch die Inschrift am Portal des Minbars auf 774/1372-1373 datiert (‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 190-191; Karnouk 1977, 104; vgl. auch N.N. 1946-1953, 341). Unklar ist, ob dieses Inschriftenfeld original oder,

ähnlich wie das Portal, eine Rekonstruktion des Comité ist (Karnouk 1977, 104). Auf historischen Aufnahmen vor der Restaurierung ist das Portal nicht dokumentiert (A 23, pl. 46 Nr./N 2; A 23, pl. 47 N 12; Patriciolo 1914, pl. XXIX). Dies könnte nahe legen, dass dieses nicht mehr erhalten war. Möglicherweise wurde das Inschriftenfeld aber zusammen mit anderen Bauteilen des Minbars in der Moschee gefunden und bei der Rekonstruktion des Portals wieder eingesetzt (Karnouk 1977, 109 Fußnote 2; Patriciolo 1914, 18). Genauere Aussagen sind den Bulletins nicht zu entnehmen. Auch wenn das Inschriftenfeld eine Rekonstruktion sei, wird sich, so Karnouk, das Comité dafür am vorhandenen Original orientiert haben (Karnouk 1977, 109 Fußnote 2, die sich auf die Ausführungen von Patriciolo 1914, 18 bezieht).

Die ursprünglich vorgesehene Nutzung des Gebäudes für das Freitagsgebet und damit die originäre Stiftung eines Minbars kann auch durch Bauinschriften unterstrichen werden, die das Gebäude als Freitagsmoschee bezeichnen. Zudem gibt al-Maqrīzī einen weiteren Hinweis auf die Stiftung des Minbars durch den Auftraggeber der Moschee: Dieser habe einen Minbar gestiftet, von dem die Predigt am Freitag gehalten werden sollte (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 399; vgl. auch Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 72; vgl. auch für die fortgesetzte Nutzung als Ort der ḥuṭba: al-Ġauharī 1971, 2. Bd., 43-44; 1973, 3. Bd., 58).

Damit ist eine Datierung des Minbars in die Errichtungszeit der Moschee durch den gleichen Auftraggeber anzunehmen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	24:36
Erwähntes Datum	774/1372-1373

Basmala. Koran 24:36. Wa kāna al-farāġ fī šuhūr sanat 774

Basmala. Koran 24:36: (Solche Lampen gibt es) in Häusern, hinsichtlich derer Gott die Erlaubnis gegeben hat, daß man sie errichtet, und daß sein Name darin erwähnt wird. Es preisen ihn darin morgens und abends. Die Fertigstellung war in den Monaten des Jahres 774 (1372-1373).

Publiziert in: ‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 190-191. Karnouk 1977, 107-108. Combe 1991, 18. Bd., Additions Nr. 774 023. O’Kane 2018, 131.3, Foto 215b/13.

Anbringungsort: Treppe, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Inscriptentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1332 /1913-1914

1332

1332 (1913/14)

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 23, pl. 46 Nr./N 2; A 23, pl. 46 B 12; A 23, pl. 47 N 12; A 23, pl. 47 B 12. Patriciolo 1914, pl. XXIX, XXX. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 82 Nr. 121. Karnouk 1977, fig. 90-94.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭāṭ, 1854, 399. al-Ġauharī/Ḥabašī, Nuzhat an-nufūs, 1970 (1), 1971 (2), 1973 (3), 2. Bd., 43-44. al-Ġauharī/Ḥabašī, Nuzhat an-nufūs, 1970 (1), 1971 (2), 1973 (3), 3. Bd., 58.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāṭ, 1886–1888, 4. Bd., 72. ‘Abd al-Wahhab 1946, 190-191. Karnouk 1977, 104-109. Karnouk 1981, 120, 136, 138. Abu Bakr 1985, ۳۳۳-۳۳۶ Nr. 39.

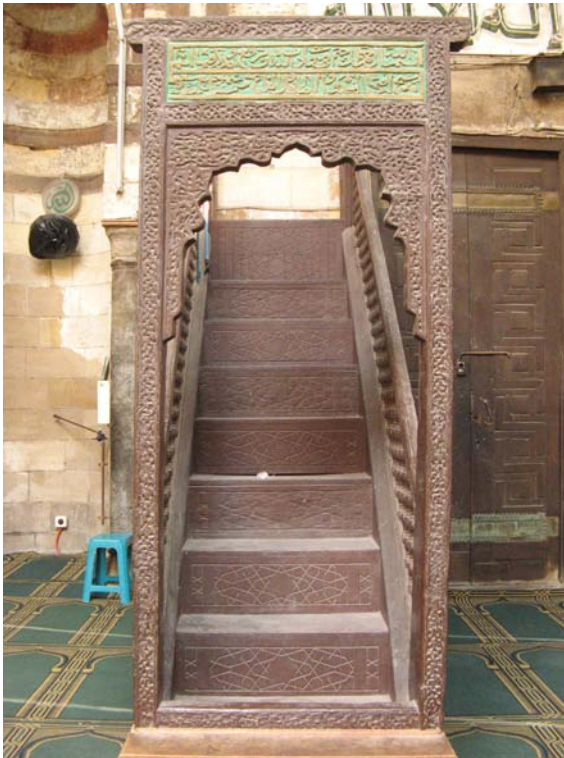
Erhaltungszustand und Restaurierung: Bahgat 1913, 33. Patriciolo 1914, 18. Bahgat 1914, 75. Omar 1914, 106. N.N. 1914, 167. N.N. 1936–1940, 105. Riad 1941–1945, 232. N.N. 1946–1953, 341. Warner 2005, 110 Nr. 131.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



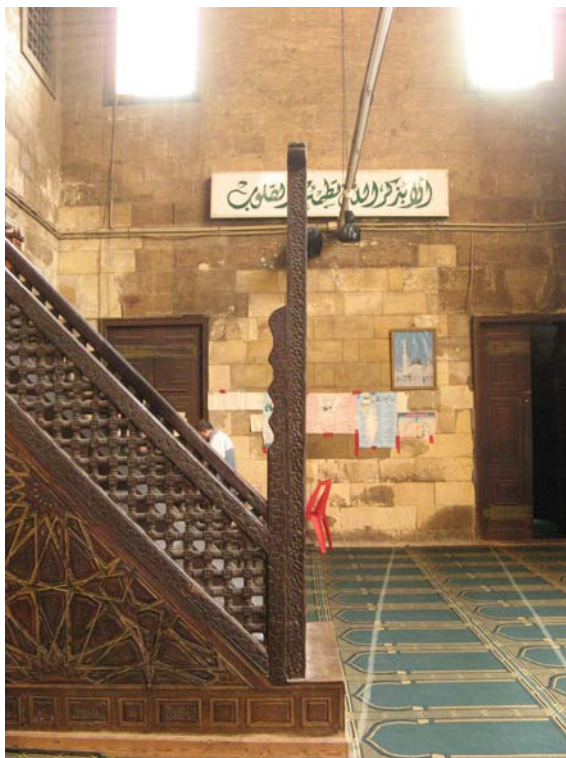
Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



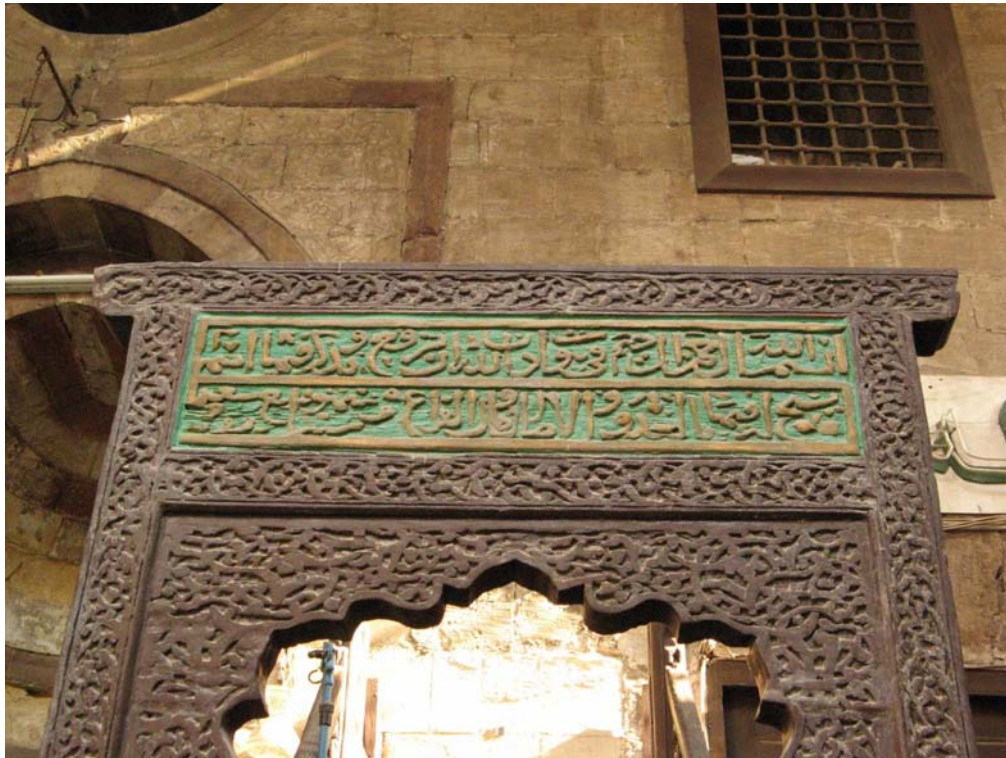
Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Linke Seite des linken Pfeilers



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks

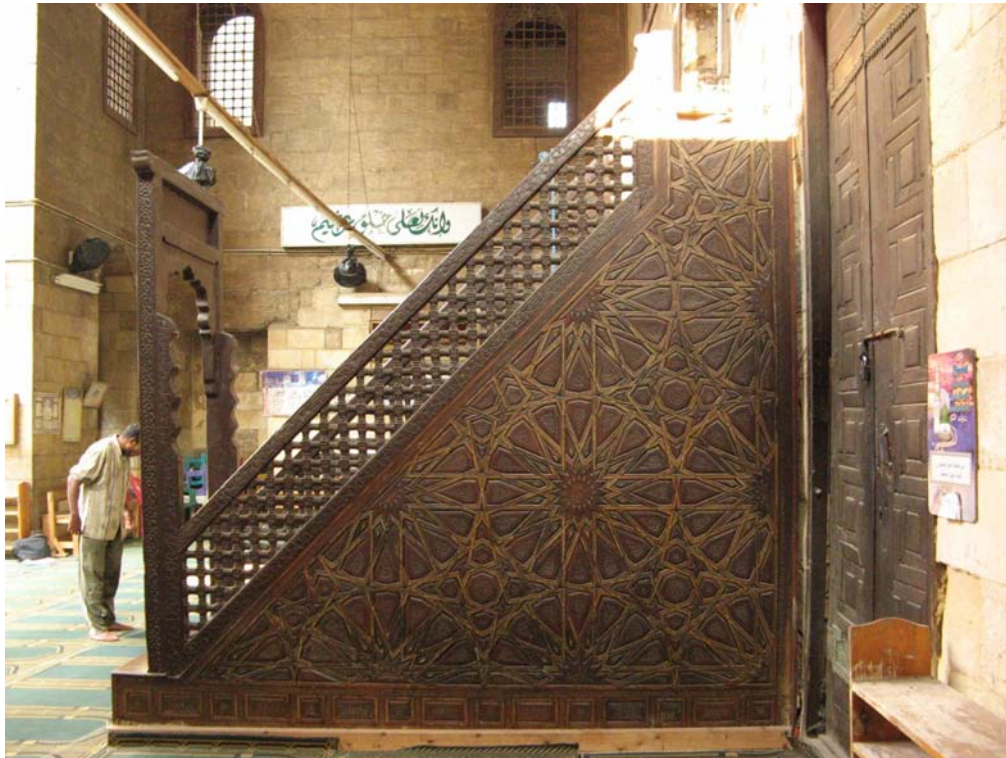




Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Detail des Geländers



Minbar - Detail: Treppe



Minbar - Detail: Treppe, Inschrift



*Minbar aus der Madrasa des Amīrs Aitmiš al-Bağāsī (785/1383-84?)

Survey

Id Eg_Kairo_250_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz (van Berchem 1903, 297 Nr. 191)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten; Inschrift aber in der Sekundärliteratur dokumentiert

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der sich aktuell in der Madrasa befindende Minbar weist in seiner Ausführung und seinem Dekor keine Parallelen zu mamlukischen Minbaren auf und ist nachmamlukisch zu datieren. Er entspricht damit nicht dem in den Quellen erwähnten Minbar.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 785/1383-1384

Gebäude: Madrasa des Amīrs Aitmiš al-Bağāsī

Datierung: 785/1383-1384

Auftraggeber: Amīr Aitmiš al-Bağāsī (Amīr)

Beschreibung: Die Inschrift am Portal der Madrasa nennt den Bauherrn des Gebäudes Amīr al-kabīr Aitmiš al-Bağāsī und das Jahr 785/1383-1384. Der Auftraggeber und das Datum werden durch al-Maqrīzī bestätigt (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 400; van Berchem 1903, 295-297 Nr. 190: der den Namen jedoch als „Aitmich an-Nadjachi“ wiedergibt; vgl. auch Mubarak 1886-88, 4. Bd., 64; 2. Bd., 103; Creswell 1919, 116; Lam‘i Muṣṭafa 1982, 94; Meinecke 1992, 2. Bd., Nr. 267 Nr. 25A/9; Warner 2005, 135 Nr. 250)

Der Waqfurkunde ist kein Hinweis auf die Nutzung für das Freitagsgebet zu entnehmen (Fernandes 1987b, 91-93; vgl. auch al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 400).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 400. Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886–1888, 4. Bd., 64; 2. Bd., 103. van Berchem 1903, 295-297 Nr. 190. Creswell 1919, 116. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 94-96. Fernandes 1987, 91-93. Meinecke 1992, 2. Bd., 267 Nr. 25A/9. Warner 2005, 135 Nr. 250.

Literatur zum Gebäude: Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 559 Nr. 5.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	785/1383-84?
Auftraggeber	Amīr Aitmiš al-Bağāsī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der heutige Minbar weist weder im Dekor noch in der Ausführung Parallelen zu mamlukischen Minbaren auf und ist in das 20.Jh. zu datieren.

Jedoch geben sowohl Lam‘i Muṣṭafa, das RCEA als auch van Berchem, der sich wiederum auf das Manuskript von Mehren bezieht, eine Inschrift auf einer Holzplakette wieder, die sich am Minbar befunden haben soll. Diese scheint u.a. aufgrund der fragmentarischen Lesung des Namens des Auftraggebers nur in Teilen erhalten gewesen zu sein. Ihr kann entnommen werden, dass der Minbar von einem as-Saifī in Auftrag gegeben worden sei. Van Berchem bemerkt zwar, dass Aitmiš in der Bauinschrift nicht so genannt werde, dieser Namensbestandteil für ihn aber in Schriftquellen belegt sei (Lam‘i Muṣṭafa 1982, 95; van Berchem 1903, 297 Nr. 191; Combe 1991, 18. Bd., 21 Nr. 785 003; al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 400 erwähnt den vollständigen Namen des Auftraggebers, u.a. den Bestandteil Saif ad-Dīn)

Die Stiftungsurkunde gibt jedoch keinen Hinweis auf eine Nutzung für das Freitagsgebet. So wird in ihr kein Minbar oder Ḥaṭīb erwähnt: Aus ihr geht lediglich hervor, dass das Gebäude als Madrasa gestiftete und dort der ḥanafitischen maḏhab unterrichtet worden sein (Fernandes 1987b, 92), was auch von al-Maqrīzī bestätigt wird (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 400). Entsprechend könnte auch in Erwägung gezogen werden, dass der Minbar von einem späteren Stifter Saif ad-Dīn gestiftet worden ist.

Wo sich dieser Minbar bzw. diese Inschrift heute befindet, ist mir nicht bekannt.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā’ hādā l-minbar al-mubāarak xxx as-Saifī xxx

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars xxx Saif ad-Dīn
xxx

Lesung nach: Combe 1991, 18. Bd., 21 Nr. 785 003

Publiziert in: van Berchem 1903, 297 Nr. 191. Lam‘i Muştafa 1982, 95. Combe 1991, 18. Bd., 21 Nr. 785 003.

Bibliographie

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭat, 1854, 400.

Sekundärliteratur: Lam‘i Muştafa 1982, 95. Fernandes 1987, 91-93.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



*Minbar aus der Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqūq
(788/1386)

Survey

Id Eg_Kairo_187_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 786-788/1384-1386

Gebäude: Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqūq

Datierung: 786-788/1384-1386

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Barqūq (Sultan)

Beschreibung: Die auch als Freitagsmoschee genutzte Ḥanqah/Madrasa wurde von Sultan az-Zāhir Barqūq 786-788/1384-1386 errichtet (van Berchem 1903, 298-302 Nr. 192; vgl. auch al-Maqrīzī, al-Ḥiṭāṭ, 1854, 2. Bd., 418; Wüstenfeld 1879, 81; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1970 III/2, 519-520, 549; Meinecke 1992, 2. Bd., 269 Nr. 25A/19; Behrens-Abouseif 2007, 225; Loiseau 2010b, Nr. 20;).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭāṭ, 1854, 418. Wüstenfeld/al-Qalqašandī 1879, 81. al-Maqrīzī/‘Ašūr, kitāb as-sulūk, 1970, 519, 520, 523, 544, 546, 548, 549. Meinecke 1992, 2. Bd., 269 Nr. 25A/19.

Literatur zum Gebäude: Mubārak, al-Ḥiṭāṭ, 1886–1888, 6. Bd., 4. Petry 1981, 333. Supreme Council of Antiquities 2002, 159-162. Behrens-Abouseif 2007, 225-230. Loiseau 2010 b, Nr. 20.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	788/1386
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Barqūq
Handwerker	n.n.

Datierung: Fernandes stellt es als besonders heraus, dass in der Madrasa von Sultan az-Zāhir Barqūq erstmals die ḥuṭba in einer Ḥanqah gehalten worden sei. Dafür

verweist sie u.a. auf die Stiftungsurkunde, in der erstmals für eine Ḥanqah das Amt des Ḥaṭīb aufgelistet werde, der 100 dirham nuqra erhalten soll (Fernandes 1988, 37, 39, 74-76). Chroniken erwähnen zudem das 1. Freitagsgebet am 10. Ramaḍān 788/5.10.1386, bei dem die Predigt von Ġamāl ad-Dīn Maḥmūd al-Qaiṣarī al-‘Aġamī gehalten worden sei (Popper 1954, 1. Teil, 15; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1970, III/2 Bd., 549; Lam‘i Muṣṭafa 1982, 11).

Loiseau bemerkt jedoch, dass die Funktion des Qibla-Īwāns der Madrasa als ġāmi‘ nicht in der Waqfurkunde festgehalten worden sei (Loiseau 2010 a, 1. Bd., 230-231; Loiseau 2010 a, 2. Bd., 546-547 Nr. 2.1). Dennoch ist es nicht unwahrscheinlich, dass von Sultan az-Zāhir Barqūq zusammen mit der Stiftung eines Ḥaṭīb-Postens und dem Abhalten der ersten Freitagspredigt auch ein Minbar errichtet wurde.

Dieser scheint jedoch in der Mitte des 15. Jahrhunderts durch einen Minbar von Sultan az-Zāhir Ġaḳmaq (Eg_Kairo_187_minbar_02) ersetzt worden zu sein. In den Schriftquellen findet sich keine Erklärung für diesen Austausch des Minbars. Rogers und Behrens-Abouseif bemerken jedoch, dass der Minbar in sechzig Jahren nicht so stark verfallen gewesen sein könne, dass er hätte ersetzt werden müssen. Während Rogers vermutet, dass Sultan az-Zāhir Ġaḳmaq den Minbar „in proper Mamluk fashion“ für seine Moschee (853/1449; Minbar dort nicht mehr erhalten) genommen und einen billigeren Ersatz in die ursprüngliche Moschee gestellt habe (Rogers 1976, 312), hält Behrens-Abouseif Rogers Vorschlag nicht mit az-Zāhir Ġaḳmaqs „puritanischem Charakter“ vereinbar (Behrens-Abouseif 2007, 229).

Lam‘i Muṣṭafa und Meinecke sehen als Anlass der Neuaufrichtung eines Minbars eher das Begräbnis des 854/1450-1451 verstorbenen Sohnes Sultan az-Zāhir Ġaḳmaqs Muḥammad im Mausoleum der Anlage (Lam‘i Muṣṭafa 1982, 13; Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60).

Bibliographie

Primärquelle: Popper/Ibn Taġrībirdī 1954, 15 (5. Bd., 382). al-Maqrīzī/‘Ašūr, kitāb as-sulūk, 1970, 519, 520, 523, 544, 546, 548, 549.

Sekundärliteratur: Rogers 1976, 312. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 11. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 13. Abu Bakr 1985, ٣٩٢-٣٩٥ Nr. 56-57. Fernandes 1988, 37, 39, 74-76. Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60. Behrens-Abouseif 2007, 229. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 546-547 Nr. 2.1. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 229-232.

Minbar in der Ġāmi‘ al-Aqmar (799/1397) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id	Eg_Kairo_033_minbar	Besucht am	31.10.2006; 28.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz (van Berchem 1903, 70 Nr. 43)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht mehr erhalten; Inschriftentafel ist im Museum für Islamische Kunst, Kairo erhalten (Wiet 1930, 187-189 Nr. 589 (Ancien 43))

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar ist heute nicht mehr vor Ort erhalten (vgl. dazu auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 73, der den Minbar 1936 noch vor Ort gesehen hat). Die Inschriftentafel wird im Museum für Islamische Kunst, Kairo aufbewahrt (Wiet 1930, 187-189 Nr. 589 (Ancien 43)).

Aufgrund der in ihm wiederverwendeten fatimidischen Holzschnitzereien (‘Abd al-Wahhab 1946, 73) sei beschlossen worden, den Minbar ins Museum zu bringen und die „interessanten Partien“ zu entnehmen (Greg 1936-40, 63).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 799/1397

Gebäude: Ġāmi‘ al-Aqmar

Datierung: 799/1397

Auftraggeber: Amīr Yalbuġā as-Sālimī (Amīr)

Beschreibung: Mamlukischen Schriftquellen kann entnommen werden, dass die fatimidische Ġāmi‘ al-Aqmar ab Raġab 799/31.3.-29.4.1397 von Amīr Yalbuġā as-Sālimī für das Freitagsgebet hergerichtet worden sei. Die erste ḥuṭba habe am 4. Ramaḍān 799/1.6.1397 stattgefunden (Ibn al-Furāt, Ta’rīḥ, 1938 9/2, 462; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1970, III/2 Bd., 879; al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 290; Meinecke 1992, 2. Bd., 289 Nr. 25B/53, vgl. dazu auch van Berchem 1903, 70 Fußnote 2; vgl. die abweichende Datierung auf 801 bei al-Qalqašandī, Subḥ al-a‘šā, 1913-1919, 3. Bd., 365, in Übersetzung bei Wüstenfeld 1879, 78 diskutiert bei Wiet 1930, 189).

Aufgrund von Inschriften am Minbar und oberhalb des Mihrābs sowie Schriftquellen kann geschlossen werden, dass in der Zeit der ganze Bau restauriert, ein Minarett über dem Portal errichtet, ein Waschraum in der Mitte des Hofes angelegt, die Gebetsnische erneuert und ein Minbar aufgestellt wurde (Ibn al-Furāt, *Ta' rīḥ*, 1938, 9/2 Bd., 462; al-Maqrīzī, *Kitāb as-sulūk*, 1970, III/2 Bd., 879; van Berchem 1903, 69-70 Nr. 42; Wiet 1930, 186-187 Nr. 588; Wiet 1930, 187 Nr. 589 (Ancien 43); 'Abd al-Wahhab 1946, 72; Ministry of Waqfs, 1949-1954, 1. Bd., 26; Meinecke 1992, 2. Bd., 289 Nr. 25B/53; Loiseau 2010a, 1. Bd., 31; Loiseau 2010b, Nr. 18).

Die Moschee ist heute stark restauriert (zu den umfangreichen Restaurierungen der Moschee im 20. Jahrhundert s. Warner 2005, 94, Nr. 33).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al- 'Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 290. Wüstenfeld/al-Qalqašandī 1879, 78. van Berchem 1903, 69-70 Nr. 42. al-Qalqašandī, *Subḥ al-a 'šā*, 1913–1919, 3. Bd., 365. Wiet 1930a, 186-187 Nr. 588. Wiet 1930b, 187 Nr. 589 (Ancien 43). Ibn al-Furāt/Zuraiq/'Izz ad-Dīn, *Ta' rīḥ*, 1938, 462. 'Abd al-Wahhab 1946, 72. Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 26. al-Maqrīzī/'Ašūr, *kitāb as-sulūk*, 1970, 879. Meinecke 1992, 2. Bd., 289 Nr. 25B/53. Warner 2005, 94 Nr. 33. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 31. Loiseau 2010 b, Nr. 18.

Literatur zum Gebäude: Loiseau 2010 b, Nr. 18.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	799/1397
Auftraggeber	Amīr Yalbuḡā as-Sālimī
Handwerker	n.n.

Datierung: Van Berchem, Wiet, 'Abd al-Wahhab und das RCEA dokumentieren einen Minbar, der am Portal über der Tür eine Inschrift aufwies. Dieser konnte das Datum Ramaḍān 799/05.-06.1397, der regierende Sultan al-Malik az-Zāhir Barqūq sowie der Auftraggeber des Minbars 'Abd Allāh Yalbuḡā as-sālimī al-ḥanafī aš-sūfī az-Zāhirī entnommen werden (van Berchem 1903, 70 Nr. 43; Wiet 1930, 187-189 Nr. 589 (Ancien 43); 'Abd al-Wahhab 1946, 72; Combe 1991, 18. Bd., 227-228 Nr. 779 004).

Diese Inschrift lässt sich mit der u.a. bei al-Maqrīzī erwähnten Restaurierung der fatimidischen Moschee durch Amīr Yalbuḡā as-Sālimī in Verbindung bringen (Ibn al-Furāt, *Ta' rīḥ*, 1938 9/2 Bd., 462; al-Maqrīzī, *Kitāb as-sulūk*, 1970, III/2 Bd., 879; Ibn Ḥaḡar al-'Asqalānī, *Inbā' al-ḡumr*, 1969, 4 Bd., 527; Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 60).

Die Herstellung des Minbars wird auch in der Inschrift oberhalb des Mihrābs erwähnt (van Berchem 1903, 69-70 Nr. 42; Wiet 1930, 186-187 Nr. 588; Ministry of Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 26).

Das erste Freitagsgebet fand am 4. Ramaḍān 799/1.6.1397 statt (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 290; al-Maqrīzī, *Kitāb as-sulūk*, 1970, III/2 Bd., 879; Ibn Ḥaḡar al-'Asqalānī, *Inbā' al-ḡumr*, 1969, 4 Bd., 527; Meinecke 1992, 2. Bd., 289 Nr. 25B/53,

vgl. dazu auch van Berchem 1903, 70, Fußnote 2). Dem entspricht auch die am Minbar dokumentierte Inschrift.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Museum für Islamische Kunst, Kairo (Wiet 1930, 187-189 Nr. 589 (Ancien 43))
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	17:111
Erwähntes Datum	Ramaḍān 799/5.-6.1397

Koran 17:111. Amara bi-‘amal hādā l-minbar fī ayyām maulānā as-sultān al-malik az-Zāhir Barqūq naṣarahu Allāh ‘izz bi-rahmatihī al-‘abd al-faqīr ilā llāh ta‘ālā ‘Abd Allāh Yalbuḡā as-sālimī al-ḥanafī aṣ-ṣūfī az-Zāhirī laṭafa llāh bi-hi fī-d-dārayn āmīn fī šahr Ramaḍān al-mu‘azzam sanat 799.

Koran 17:111: Und sag: Lob sei Gott, der sich kein Kind (oder: keine Kinder) zugelegt hat, und der keinen Teilhaber an der Herrschaft hat, und keinen Freund (der ihn) vor Erniedrigung (schützen müßte)! Und preiset ihn allenthalben. Es befahl die Herstellung dieses Minbars in den Tagen unseres Herrn des Sultans al-Malik az-Zāhir Barqūq – möge Gott ihm den Sieg verleihen durch seine (Gottes) Gnade, der demütige Knecht vor Gott dem Erhabenen, ‘Abd Allāh Yalbuḡā as-sālimī al-ḥanafī aṣ-ṣūfī az-Zāhirī – möge Gott ihm gegenüber gnädig sein in den beiden Häusern. Amen. Im Monat des verherrlichten Ramaḍān des Jahres 799 (Mai/Juni 1397).

Lesung nach: Combe 1991, 18. Bd., 227-228 Nr. 779 004

Publiziert in: van Berchem 1903, 70-71 Nr. 43. Wiet 1930b, 187- Nr. 589 (Ancien 43). ‘Abd al-Wahhab 1946, 72. Combe 1991, 18. Bd., 227-228 Nr. 779 004.

Bibliographie

Abbildung: Wiet 1930a, pl. III Nr. 4.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭāt, 1854, 290. Ibn al-Furāt/Zuraiq/‘Izz ad-Dīn, Ta’rīḥ, 1938, 462. Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī/Ḥabašī, Inbā’ al-ḡumr, 1969, 527. al-Maqrīzī/‘Ašūr, kitāb as-sulūk, 1970, 879.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 60. van Berchem 1903, 70-71 Nr. 43. van Berchem 1903, 69-70 Nr. 42. Wiet 1930a, 186-187 Nr. 588. Wiet 1930b, 187-189 Nr. 589 (Ancien 43). ‘Abd al-Wahhab 1946, 72-73. Ministry of

Waqfs 1949-1954, 1. Bd., 26. Abu Bakr 1985, ٣٤٦-٣٥١ Nr. 44. Combe 1991, 18. Bd., 227-228 Nr. 779 004.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Greg 1936–1940, 63.

Minbar in der Madrasa des Amīrs Sūdūn min Zāda (806/1403-1404)
[heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id	Eg_Kairo_127_minbar	Besucht am	13.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor (Herz 1903, 89)
Dekor	Flachrelief
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nur der Türsturz mit Inschrift im Museum für Islamische Kunst in Kairo erhalten (Wiet 1971, 79 Nr. 106)

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee war bereits einige Jahre, bevor sich das Comité 1883 des Gebäudes annahm, verfallen (Herz 1903, 89; vgl. für die Restaurierung Warner 2005, 109 Nr. 127).

Einige Objekte wurden als erhaltenswert klassifiziert und 1902 in das Museum gebracht, u.a. der marmorne Türsturz eines Minbars mit Inschrift (Nr. 3006 [Herz 1903, 90]; Nr. 2009 [Wiet 1971, 79 Nr. 106]) und die Verkleidung eines Schrankes und anderes geschnitztes Holz (Nr. 323-325) (Herz 1903, 90). Die Inschrift des Türsturzes ist im Katalog des Museums dokumentiert (Herz 1907, 30-31, Nr. 94; Wiet 1971, 79 Nr. 106)

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 804/1403

Gebäude: Madrasa des Amīrs Sūdūn min Zāda

Datierung: 804/1403

Auftraggeber: Amīr Sūdūn min Zāda (Amīr)

Beschreibung: Die heute fast vollständig zerstörte Madrasa ist laut Inschrift am Portal auf 1. Rabī' II 804/8.11.1401 datiert (van Berchem 1903, 312-313 Nr. 202; Lam'i Muṣṭafa 1982, 106-107; Meinecke 1992, 2. Bd., 299 Nr. 26A/20). Sie sei jedoch erst im Ša'bān 806/02.-03.1404 (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1971, III/3 Bd., 1122) oder Ramaḍān 806/03.-04.1404 (Ibn Ḥaḡar al-'Asqalānī, Inbā' al-ḡumr, 1971, 2. Bd., 267) fertig gestellt bzw. in ihr gepredigt worden. Dieser Angabe aus den Schriftquellen entspricht auch die Inschrift auf dem Türsturz des Minbars, die auf 806/1403-1404 datiert ist (Loiseau 2010b, Nr. 90).

Diese spätere Eröffnung bzw. Inbetriebnahme könnte mit der Festnahme des Stifters im Ramadān 804/04.-05.1401 begründet werden. Später wurde er wieder frei gelassen (vgl. van Berchem 1903, 313 Nr. 203).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 312-33 Nr. 202. Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī/Habaṣī, *Inbā’ al-ġumr*, 1971, 267. al-Maqrīzī/‘Aṣūr, *Kitāb as-sulūk*, 1971, 1122. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 106-107. Meinecke 1992, 2. Bd., 299 Nr. 26A/20. Loiseau 2010 b, Nr. 90.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	806/1403-1404
Auftraggeber	Amīr Sūdūn min Zāda
Handwerker	n.n.

Datierung: Vom Minbar der für das Freitagsgebet genutzten Madrasa ist heute nur noch der Türsturz mit Inschrift im Museum für Islamische Kunst in Kairo (Inv. Nr. 3006 [Herz 1903, 90]; Inv. Nr. 2900 [Wiet 1971, 79 Nr. 106]) erhalten. Der Inschrift ist der Name des Auftraggebers sowie das Datum der Errichtung zu entnehmen (van Berchem 1903, 313, Nr. 203; Herz 1907, 30-31, Nr. 94; Wiet 1971, 79 Nr. 106). Als Datum wird das Jahr 806/1403-1404 genannt (Meinecke 1992, 2. Bd., 299 Nr. 26A/20).

Als Auftraggeber wird Amīr Sūdūn min Zāda erwähnt (vgl. Meinecke 1992, 2. Bd., 299 Nr. 26A/20; vgl. jedoch die abweichende Lesung des Namens durch van Berchem 1903, 313, Nr. 203 [Sūdūn Mirzādeh]; Herz 1907, 30-31, Nr. 94 [Sūdūn Mir Zāda]; Lam‘i Muṣṭafa 1982, 106 [Sūdūn Mir Zāda] und Wiet 1971, 79 Nr. 106 [Sūdū], die jedoch auch durch die Waqfurkunde (Nuwaṣṣar 1985) und Schriftquellen widerlegt werden kann: Ibn Taġrībirdī, *al-Manhal aṣ-ṣāfī*, 1984-1993, 6. Bd., 144, Nr. 1139; *as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’*, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 275; al-Maqrīzī, *Kitāb as-sulūk*, 1971, III/3 Bd., 1122; Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī, *Inbā’ al-ġumr*, 1971, 2. Bd., 267).

Der Ḥaṭīb der Moschee wird auch in der Waqfurkunde erwähnt: Er sei Vertreter der ḥanafitischen Rechtsschule gewesen und hätte zu den beiden Festen und am Freitag gepredigt (Nuwaṣṣar 1985, 101-102, 42-43; Berkey 1992, 70-72).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Museum für Islamische Kunst (Herz 1907, 30-31, Nr. 94)
Maße (cm)	111 x 37 (Wiet 1971, 79 Nr. 106)
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	48:1-2
Erwähntes Datum	806/1403-1404

Basmala. Koran 48:1-2. Amara bi-inšā' hādā l-makān al-mubārak al-faqīr ilā llāh ta'ālā Sūdū min Zāda sanat 806 min al-hiğra

Basmala. Koran 48:1-2: Wir haben dir einen offenkundigen Erfolg beschieden. Gott wollte (oder: möchte) dir (auf diese (Weise?)) deine frühere und seine spätere Schuld vergeben, seine Gnade an dir vollenden und dich einen geraden Weg führen. Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Ortes der Gottbedürftige Sūdū min Zāda im Jahr 806 (1403-1404).

Lesung nach: Wiet 1971, 89 Nr. 106

Publiziert in: van Berchem 1903, 313 Nr. 203. Herz 1907, 30-31 Nr. 94 (abweichende Lesung). Wiet 1971, 79 Nr. 106. Lam'ī Muṣṭafa 1982, 106 (andere Lesung).

Bibliographie

Abbildung: Wiet 1971, pl. XXIII.

Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 275. al-Maqrīzī/ 'Ašūr, Kitāb as-sulūk, 1971, 1122. Ibn Ḥağar al-'Asqalānī/Ḥabašī, Inbā' al-ğumr, 1971, 267. Ibn Tağrībirdī/Amīn, al-Manhal aṣ-ṣāfī, 1984–1993, 6. Bd., 144 Nr. 1139.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 313 Nr. 203. Wiet 1971, 79 Nr. 106. Lam'ī Muṣṭafa 1982, 106. Nuwaiṣar 1985, 12-28 Abb. 1, 3-12, 14-22, 26-32 Abb. 114, Taf. 102a. Nuwaiṣar 1985, 101-102. Nuwaiṣar 1985, 42-43. Meinecke 1992, 2. Bd., 299 Nr. 26A/20. Berkey 1992, 70-72. Warner 2005, 109 Nr. 127.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Herz 1903, 89. Herz 1907, 30-31 Nr. 94.

*Minbar aus der Madrasa des Amīrs Asanbuḡā b. Baktamur al-Būbakrī
(815/1412-1413)

Survey

Id Eg_Kairo_185_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der sich aktuell in der Madrasa befindende Minbar weist in seiner Ausführung und seinem Dekor keine Parallelen zu mamlukischen Minbaren auf und ist nachmamlukisch zu datieren. Er entspricht damit nicht dem in den Quellen erwähnten Minbar.

Dem entspricht auch Warners Einschätzung der Moschee: Die Moschee sei vom Comité stark restauriert worden. Das Innere der Moschee sei spartanisch und modern. Das einzige originale Fragment könnte der Bogenansatz im Westiwān sein (Warner 2005, 120 Nr. 185).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 815/1412-1413

Gebäude: Madrasa des Amīrs Asanbuḡā b. Baktamur al-Būbakrī

Datierung: 815/1412-1413

Auftraggeber: n.n. (Amīr)

Beschreibung: In der 772/1370-1371 von Amīr Asanbuḡā b. Baktamur al-Būbakrī erbauten Madrasa (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 390-391; Meinecke 1992, 2. Bd., 250 Nr. 22/61) wird 815/1412-1413 ein Minbar errichtet und das Freitagsgebet eingerichtet. Gleichzeitig ist wahrscheinlich auch das Minarett der Anlage errichtet worden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 391; Meinecke 1992, 2. Bd., 313 Nr. 26B/53).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 391. Meinecke 1992, 2. Bd., 313 Nr. 26B/53.

Literatur zum Gebäude: Warner 2005, 120 Nr. 185.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	815/1412-1413
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Al-Maqrīzī ist zu entnehmen, dass 815/1412-1413 in der 772/1370-1371 von Amīr Asanbuḡā b. Baktamur al-Būbakrī errichteten Madrasa ein Minbar errichtet und das Freitagsgebet eingerichtet wurde (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 391; Meinecke 1992, 2. Bd., 313 Nr. 26B/53).

Der Auftraggeber des Minbars ist nicht bekannt.

Bibliographie

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 391.

Sekundärliteratur: Meinecke 1992, 2. Bd., 313 Nr. 26B/53. Warner 2005, 120 Nr. 185.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar in der Madrasa des Wazīrs ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ
(821/1418)

Survey

Id	Eg_Kairo_184_minbar	Besucht am	07.11.2006; 30.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert, teilweise florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; undekorierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	110 - 348 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein profiliertes Gesims und ein abschließender Lilienzinnenfries erhebt. Die rechteckige Türöffnung wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Die Sockelzone wird fast vollständig von einem Feld mit Rahmenfüllungssystem eingenommen. Dieses weist ein zentrales Band auf, in dem sich jeweils ein sechsstrahliger Stern und zwei Oktogone abwechseln. Versetzt finden sich diese Füllungen zur Hälfte angeschnitten ober- und unterhalb dieses zentralen Bands. Die oktogonalen Füllungen sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert, der von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen wird. Die Sterne weisen im Zentrum ein Hexagon auf, das von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die sich anschließenden dreieckigen Strahlen sind ebenfalls von einem Elfenbeinsteg begrenzt und mit Elfenbein gefüllt.

Die Pfosten und die Türschwelle sind mit floralem Relief vor versenktem Grund ausgeführt, das sich auch über den Türsturz erstreckt.

In den Türsturz ist ein zentrales Querrechteck eingelassen, das mit einer zweizeiligen reliefierten Inschrift vor versenktem Grund gefüllt ist. Links und rechts schließen sich Hochrechtecke mit Intarsien an. In ihrem Zentrum weisen sie eine oktogonale Elfenbeinplatte auf, die ober- und unterhalb von jeweils einem mit der Spitze auf das Zentrum zeigenden Pentagon begleitet wird. Die Füllungen werden von einem

Elfenbeinrahmen umfassen, der sich zwischen ihnen jeweils im Zentrum überkreuzt und gleichzeitig auch den äußeren Rahmen der Füllung bildet.

In die rechteckige Türöffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Relief vor versenktem Grund eingelassen, der von zwei Halbsäulen getragen wird.

Die beiden Türflügel sind in ein zentrales Feld mit Rahmenfüllungssystem und darüber und darunter anschließendem schmalen Querrechteck unterteilt. Das zentrale Feld weist zum inneren Rand und im Zentrum des äußeren Rands zwei halbe 14-strahlige Sternmuster auf. In den äußeren Ecken sitzen Viertelsternmuster. Dazwischen sind weitere polygonale Füllungen eingelassen. Der zentrale halbe Stern weist im Zentrum einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die sich anschließenden Strahlen sind mit Marketerie gefüllt und ebenfalls von Elfenbeinstegen umfassen. Im 1. Ring finden sich spitze Drachen mit Elfenbeinspiegel. Es folgen in einem weiteren Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel, der von einem Marketerierahmen umfassen wird. Es folgt ein Ring mit Trapezen mit eingezogenen Seiten, die einen Elfenbeinspiegel aufweisen und von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen sind. Schließlich wechseln sich Oktogone mit Elfenbeinspiegel und Marketerie-Rahmen mit Hochrechtecken ab, die an den Enden in quergestellte Spitzen auslaufen.

Die Querrechtecke sind im Zentrum mit einem Elfenbeinspiegel in Form eines lang gezogenen Hexagons verziert. Dieses wird von jeweils einem gleichmäßigen Hexagon und einem mit den Spitzen zum Zentrum hin ausgerichteten Pentagon flankiert. Diese Füllungen werden von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfassen, der sich zwischen ihnen im Zentrum überschneidet und zum Rand den äußeren Rahmen bildet.

Die Rückseite der Türflügel weist reduzierten Dekor auf: Auf ihnen wechseln sich Hoch- und Querrechtecke ab, die mit graviertem linearen Dekor überzogen sind. Die Querrechtecke sind mit geometrischem Sternmuster gefüllt. Die Hochrechtecke weisen eine Unterteilung in ein zentrales Feld und einen breiten Rahmen auf. Beide zeigen jeweils den gleichen linearen Dekor, der etwas breiter ausgearbeitet ist.

Auf der Rückseite des Türsturzes ist in das Zentrum ein querrechteckiges Feld mit zweizeiliger Inschrift eingelassen, das links und rechts von jeweils einem Hochrechteck flankiert wird. Die Hochrechtecke entsprechen in der Gestaltung denen der Vorderseite.

Linke Flanke: An der Flanke wird die Gestaltung des Sockels fortgeführt.

Darüber erhebt sich der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes sowie der dreieckige Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet und vom Treppengeländer abgeschlossen wird.

Der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes ist wiederum horizontal unterteilt in einen Durchgang, der durch eine Tür verschlossen ist. Darüber folgt ein Inschriftenfeld, das die Breite der Öffnung einnimmt und abschließend, ein den Predigersitz flankierendes hochrechteckiges Feld.

In die hochrechteckige Öffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Relief vor versenktem Grund eingestellt. Er sitzt auf einer undekorierten Halbsäule auf, die am Übergang zum dekorierten Vorhangbogen drei Muqarnaszungen ausbildet. Der Türflügel ist in ein zentrales Musterfeld und jeweils zwei ober- und unterhalb begleitende Querrechtecke unterteilt. Das zentrale Feld weist ein Rahmenfüllungssystem auf, das sich um einen zentralen 14-strahligen Stern organisiert. In den vier Ecken finden sich entsprechende Viertelsterne.

Der zentrale Stern weist gestaffelten Binnendekor auf. Der erste Ring besteht aus Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, gefolgt von einem Ring angespitzter Hexagone, die ebenfalls einen undekorierten Elfenbeinspiegel aufweisen, der jedoch von einem breiten Marketerierahmen umfassen wird. Es folgt ein Ring aus gleichmäßigen Hexagonen mit Elfenbeinspiegel und Marketerierahmen, die sich mit Stegen, die sich ober- und unterhalb verbreitern und mit Trapezen mit eingezogenen Seiten abwechseln. Letztere weisen jeweils nur einen Elfenbeinspiegel und einen Elfenbeinsteg als Rahmen auf. Dazwischen sind weitere Polygone gesetzt.

Die Querrechtecke zeigen im Zentrum jeweils ein gleichmäßiges Hexagon, das von zwei mit der Spitze ihm zugewandten Pentagonen flankiert wird. Sie werden jeweils von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfassen, der sich zwischen ihnen in der Mitte überschneidet und gleichzeitig auch den äußeren Rand der Füllung bildet.

Das den Predigersitz flankierende Hochrechteck weist im Zentrum ebenfalls ein Sternenmuster auf, das in allen vier Ecken von entsprechenden Viertelmustern begleitet wird. Im Zentrum liegt auch hier ein zwölfstrahliger Stern mit Binnendekor, der von Drachen mit Elfenbeinspiegel im 1. Ring, angespitzten Hexagonen mit Elfenbeinspiegel und Marketerierahmen im 2. Ring und abwechselnden Hexagonen mit Marketerierahmen und Elfenbeinspiegel sowie Trapezen mit eingezogenen Seiten und Stäben mit ausbreitenden Enden umgeben wird. Letztere weisen wiederum lediglich einen Elfenbeinspiegel und einen einfachen Elfenbeinsteg auf.

Das Dreieck zeigt in seinem Zentrum einen zwölfstrahligen Stern. An den Seiten sind jeweils entsprechende halbe Sterne eingelassen. Dazwischen bilden sich Oktogone aus, von denen Reihen polygonaler Füllungen vertikal und horizontal verlaufen.

Der zentrale Stern ist vollständig mit polychromer Marketerie gefüllt. Der erste umgebende Ring zeigt Drachen mit Elfenbeinspiegel, der zweite angespitzte Hexagone wiederum mit Elfenbeinspiegel, aber umfassen von einem breiten Marketerierahmen, welcher wiederum von zwei Elfenbeinstegen gerahmt wird. In einem weiteren Ring bildet der Rahmen dreizackige Sterne aus. Die entsprechenden Füllungen sind aber nicht eingelegt. Die halben und viertel Sternmuster weisen einen entsprechenden Aufbau auf.

In die Zwischenräume ist jeweils ein Oktogon eingesetzt, dessen Rand fast zu einem Kreis ausgearbeitet ist. Dieses ist wiederum vollständig mit Marketerie gefüllt. In einem Ring wird es abwechselnd von Oktogonen und Trapezen mit eingezogenen Seiten umgeben. Die Oktogone sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert, der von einem ersten Rahmen mit hellen Kreisen vor dunklem Grund und einem Elfenbeinsteg als abschließendem Rahmen umfassen wird. Die Trapeze

weisen im Zentrum einen holzfarbenen Drachen auf, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird und in dessen Zentrum ein Elfenbeindreieck eingelassen ist. Zwischen durch Elfenbeinsteg begrenztem Rahmen und dem Drachen sind unverzierte Elfenbeinfüllungen eingelassen.

Die einzelnen Oktagonmuster werden durch spitze Pentagone mit eingezogenem Ende verbunden, die die gleiche Gestaltung wie das Trapez aufweisen. An der Hypotenuse sind zwischen die drei halben Sternmuster zwei halbe Oktagonmuster eingefügt.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Über diesen erhebt sich ein profiliertes Gesims und darüber schließlich ein Lilienzinnenfries. Zwischen Querbalken und Pfosten sind Vorhangbögen mit floralem Relief vor versenktem Grund eingelassen.

Insgesamt wirkt dieser Baldachin im Vergleich zu anderen Baldachinen sehr gedrungen; ein Eindruck, der durch das hochgezogene hochrechteckige flankierende Paneel und die dadurch verkürzten Öffnungen und Pfosten erzielt wird.

Die Rückwand des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Vor die Holzwand ist ein angespitzter Rundbogen geblendet, der auf zwei Säulen mit angedeuteten Kapitellen ruht. Die umfangene Fläche ist mit floral-geometrischem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt.

Auch die Flachdecke ist mit floral-geometrischem Flachrelief gestaltet.

Die Innenseiten des flankierenden Rechtecks sind nicht dekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist durch Balken in mehrere Kompartimente unterteilt: Im Zentrum findet sich ein Quadrat, das links und rechts von jeweils einem Querrechteck flankiert wird. An den Enden bilden sich Dreiecke aus. Dazwischen sind Hochrechtecke gesetzt, die mit Mašrabīya gefüllt sind.

Das quadratische Feld weist im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf, der vollständig mit Marketerie gefüllt ist und von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Im 1. Ring umgeben ihn Drachen mit Elfenbeinspiegel. Es folgt ein Ring mit Hexagonen, die ebenfalls mit Marketerie gefüllt sind. Es schließt sich ein weiterer Ring von Sternen an. In den Ecken sitzen Viertelsterne. Die von ihnen ausgehenden Hexagone weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel mit umfangenden Elfenbeinsteg auf.

Die beiden Querrechtecke organisieren sich ebenfalls um einen zentralen zwölfstrahligen Stern herum und weisen entsprechende Viertelsternmuster in den Ecken auf. Der Stern wird von einem Elfenbeinsteg umfassen und weist sonst eine vollständige Marketeriefüllung auf. In einem weiteren Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel und darauf ein Ring mit angespitzten Hexagonen, wiederum mit Elfenbeinspiegel und einem einfachen Elfenbeinsteg als Rand. In einem weiteren Ring folgen fünf- und dreistrahlige Sterne. Dazwischen sind Hexagone und weitere Polygone gesetzt, die mit Marketerie gefüllt sind und von einem Elfenbeinsteg umfassen werden.

Die Mašrabīya-Rechtecke weisen eine zentrale Reihe von alternierenden Hexagonen und zwei mit der Ecke aufeinander zeigenden Dreiecken auf. Versetzt findet sich am Rand jeweils das halbe Muster. An den Seiten sind die einzelnen Elemente durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden. Die Spiegel der Elemente sind jeweils mit Elfenbein gefüllt.

Die Gestaltung der Mašrabīya-Felder findet sich auch an der Innenseite des Geländers wieder. Die übrigen Felder des Treppengeländers sind mit Ritzdekor verziert (vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 216).

Die Setzstufen der Treppe sind mit graviertem geometrischen Dekor versehen. Jeweils ein zentrales Querrechteck im Zentrum wird von einem schmalen Hochrechteck begleitet. Das gravierte Muster orientiert sich an der Gestaltung der Rahmenfüllungssysteme, die von Sternmustern ausgehen.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Im Zuge der Restaurierung der Moschee durch das Comité wurde auch der Minbar restauriert. So ist den Bulletins von 1894 zu entnehmen, dass die Restaurierung der Türen und den Minbars von den Brüdern Jacovelli vorbereitet wurde (Grand 1894, 102-103 mit Verweis auf Seite 80 und 92-93). Entsprechend wurden im Budget von 1894 200 LE für die ausgeführte Reparatur des Minbars vermerkt (N.N. 1897, 56).

1896 wird erwähnt, dass die 2. Kommission das Dossier der Reparatur des Minbars und der Schranktüren untersucht habe und zu dem Schluss gekommen sei, dass die Arbeiten 10 Monate Verzug hätten. Üblicherweise seien die Handwerker immer pünktlich gewesen. Die Verzögerung resultiere jedoch aus der Tatsache, dass erst im Zuge der Arbeiten feine Mosaikarbeiten entdeckt worden wären, die die Gebrüder restauriert oder ersetzt hätten, ohne den Preis zu erhöhen. Daher sei auf eine Strafe verzichtet worden (Ismail 1896, 23).

Das Datum der Restaurierung ist in das Zentrum einiger undekorierter Beschläge eingraviert: 1313/1895-1896. Auch findet sich dieses Datum auf der Rückseite des Türsturzes des Minbars eingeschrieben.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 821/1418

Gebäude: Madrasa des Wazīrs ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ

Datierung: 821/1418

Auftraggeber: ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ (Wazīr)

Beschreibung: Die Madrasa wurde 821/1418-1419 von Fahr ad-Dīn ‘Abd al-Ġanī b. Abī Faraġ nahe seines Hauses und nahe des Ḥalīġ errichtet (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 64, 328; Martel-Thoumian 1991, 237; Meinecke 1992, 2. Bd., 325 Nr. 29/39).

Die Einweihungs-Ḥuṭba sei am 28. Ša‘bān 821/29.9.1418 in der Moschee gehalten worden. Zwei Monate später, Mitte Šawwāl, sei der Stifter verstorben und in dem Gebäude begraben worden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 328; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘, 1353-1355/1934-1937, 4. Bd., 249-251 Nr. 649; Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 67; vgl. auch van Berchem 1903, 334-35 Nr. 228-229; ‘Abd al-Wahhab 1946, 215; Meinecke 1972(1973), 279; Meinecke 1992, 2. Bd., 325 Nr. 29/39; Behrens-Abouseif 2007, 246-247; Loiseau 2010b, Nr. 170 die angeben, dass das Gebäude beim Tod des Stifters unvollendet gewesen sei). Während al-Maqrīzī vom Gebäude als Freitagsmoschee spricht (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 328), bezeichnet die Waqfurkunde den Bau als Madrasa und erwähnt kein Freitagsgebet (Loiseau 2010 a, 2. Bd., 564-566 Nr. 8; Loiseau 2012, 192-193). Auch as-Saḥāwī bezeichnet den Bau als Madrasa, wo Überreste des Stifters ruhen, nennt an anderer Stelle aber den Namen eines Ḥaṭīb (Loiseau 2010b, Nr. 170; Loiseau 2012, 193, verweist auf as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘ al-lāmi‘, 4. Bd., 250 Nr. 649 und 6. Bd., 97 Nr. 316).

Die Moschee wurde von der Mutter Ḥusain Beys, Sohn von Muḥammad ‘Alī, 1268/1851-1852 umfassend restauriert (Franz 1897, 57-58; van Berchem 1903, 335 Nr. 229; Martel-Thoumian 1991, 408). Danach wurde die Moschee jedoch aufgegeben und erst nach der Restaurierung des Comités ab 1893 wieder für den Kult geöffnet (Martel-Thoumian 1991, 408; vgl. auch van Berchem 1903, 334). 2000 wurde die Moschee noch einmal durch den SCA restauriert (Warner 2005, 120 Nr. 184 vgl. die Auflistung der Restaurierungen).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘, 1353–1355/1934–1937, 4. Bd., 249-251 Nr. 649. as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 97 Nr. 316. al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 64, 238. Franz 1897, 57-58. Popper/Ibn Taḡrībīrdī 1957, 111-113. Meinecke 1972(1973), 279. Martel-Thoumian 1991, 237. Martel-Thoumian 1991, 408. Meinecke 1992, 2. Bd., 325 Nr. 29/39. Behrens-Abouseif 2007, 246-247. Loiseau 2012, 192.

Literatur zum Gebäude: van Berchem 1903, 334-35 Nr. 228-229. Warner 2005, 120 Nr. 184. az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 564-566 Nr. 8. Loiseau 2010 b, Nr. 170.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	821/1418
Auftraggeber	‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar der Moschee ist nicht inschriftlich datiert. Für seine zeitliche Einordnung können Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit den zeitgenössischen Minbaren der Moschee des al-Mu‘ayyad Šaiḥ (Eg_Kairo_190_minbar; um 822/1419) und der Madrasa des Qāḍīs ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl (Eg_Kairo_60_minbar; 822-823/1419-20) hinzugezogen werden.

Für eine Datierung des Minbars in die Errichtungszeit der Madrasa kann auf die Einweihungs-Ḥuṭba am 28. Ša‘bān 821/29.9.1418 verwiesen werden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 328). Damit könnte der Minbar auch dem gleichen Auftraggeber,

nämlich ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ zugeschrieben werden (vgl. zur Biographie u.a. Wiet 1932, 209 Nr. 1442).

Diese Datierung kann durch Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit dem inschriftlich datierten Minbar Eg_Kairo_190_minbar (um 822/1419) und Eg_Kairo_60_minbar (822-823/1419-20) bestätigt werden. So ist sein Sockel ähnlich wie bei Eg_Kairo_190_minbar mit einem Dekorband gefüllt und sind die Schauseiten der Pfosten des Portal mit floralem Flachrelief verziert. Wie bei Eg_Kairo_190_minbar ist bei Eg_Kairo_184_minbar ein konkav-konvex geschwungener Bogen mit floralem Flachrelief im oberen Bereich der Türöffnung eingesetzt. Auch die Gestaltung des Türsturzes entspricht dem datierten Beispiel: Er weist auf der Vor- und Rückseite ein zweizeiliges Feld mit in Flachrelief ausgeführten Inschriften auf, das jeweils von einem Hochrechteck flankiert wird. Während darüber bei Eg_Kairo_190_minbar ein Muqarnasgesims folgt, fehlt dieses bei Eg_Kairo_184_minbar. Wie auch bei Eg_Kairo_190_minbar schließt jedoch ein Lilienzinnenfries das Portal ab.

Weitere Gemeinsamkeiten mit Eg_Kairo_190_minbar sind u.a. Inschriftenfelder über dem Durchgang in der Flanke, die Gestaltung der Füllungen des Rahmenfüllungssystems mit undekorierten Elfenbeinspiegeln, die von einem breiten Marketerie-Rahmen umfassen werden und die Gliederung des Geländers in Dekorfelder. Gemeinsam ist den Minbaren Eg_Kairo_184_minbar, Eg_Kairo_060_minbar und Eg_Kairo_190_minbar zudem die dekorative Ausgestaltung der Innenseite des Geländers.

Zudem sind Parallelen in der Gestaltung der Baldachine festzustellen: Eg_Kairo_184_minbar hat – wie auch Eg_Kairo_190_minbar – eine reich verzierte Lehne. Die Decken von Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar sind mit floralem Flachrelief versehen. Die kuppelartigen Aufsätze der beiden Minbare setzen sich aus polygonalen Schäften zusammen, auf denen eine Rund- bzw. leichte Zwiebelform aufsitzt. Während die Rundform auch bei Eg_Kairo_190_minbar anzutreffen ist, sitzt diese dort jedoch auf einem breiten Muqarnasschaft auf.

Die aufgezeigten Parallelen in der Gestaltung von Eg_Kairo_184_minbar mit Eg_Kairo_060_minbar und Eg_Kairo_190_minbar können eine Datierung dieses Minbars in die Errichtungszeit der Moschee bestätigen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90

Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen.

Publiziert in: az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007, 27. O’Kane 2018, 184.9, Foto 556/25 (abweichende Lokalisierung).

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1313/1895-96

Ġuddida hādā l-minbar al-mubāarak fī ‘aṣr ḥidīw Miṣr ‘Abbās Ḥilmī at-tānī al-aḥam adāma Allāh ayyāmahu fī sanat 1313

Dieser gesegnete Minbar wurde erneuert in der Herrschaft des Khediven von Ägypten ‘Abbās Ḥilmī II dem Prächtigen, möge Gott seine Tage fort dauern lassen. Im Jahr 1313 (1895-96).

Publiziert in: az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007, 28.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	3:53

Koran 3:53

Koran 3:53: Herr! Wir glauben an das, was du (als Offenbarung) herabgesandt hast und folgend dem Gesanten. Verzeichne uns unter der Gruppe derer, die (die Wahrheit) bezeugen!"

Publiziert in: az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007, 28.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

Inskriftentyp Koran
Sure 23:109

Koran 23:109 ab rabbanā

Koran 23:109: "Herr! Wir glauben. Vergib uns und erbarm dich unser!
Niemand ist so barmherzig wie du."

Publiziert in: az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007, 28.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34089> (21.11.2016). Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 162. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 101 Nr. 151. az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007, 60 Abb. 11.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 64, 328. Wiet/aṣ-Ṣafadī 1932, 209 Nr. 1442.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886–1888, 4. Bd., 67. ‘Abd al-Wahhab 1946, 216. Abu Bakr 1985, ٣٦٥-٣٦٤ Nr. 46. az-Ziyāt/al-‘Umarī 2007, 27-28.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Grand 1894, 102-103. Ismail 1896, 23. N.N. 1897, 56.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)





Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



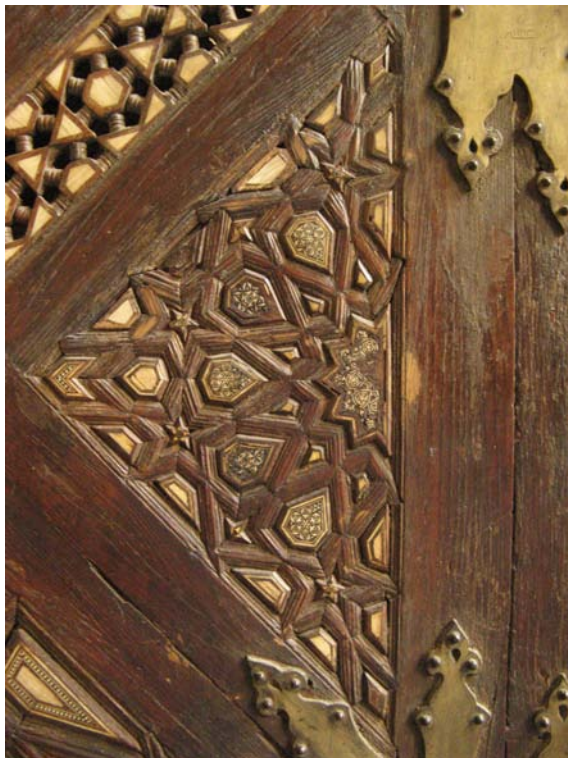
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Erstes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Drittes Feld

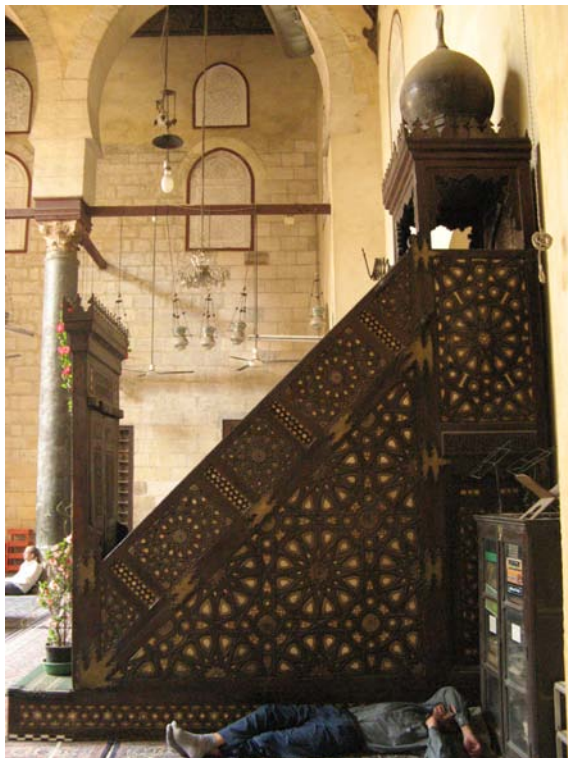


Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers





Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Rahmen unten



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ (um 822/1419)

Survey

Id	Eg_Kairo_190_minbar	Besucht am	30.11.2006; 03.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: polychrome Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	121 - 412 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein dreizoniges Muqarnasgesims, das mit einem Lilienzinnenfries abschließt.

In den Rahmen der Sockelzone ist ein Querrechteck eingelassen, das links und rechts von einem Hochrechteck flankiert wird. Der Rahmen ist vollständig mit floralem Flachrelief überzogen. Dieses Flachrelief setzt sich aus einer Reihe horizontal jeweils nach außen ausgerichteter Lilienblüten zusammen, die jeweils von Blättern umfungen werden. An den vertikal verlaufenden Stellen des Rahmens finden sich jeweils Wellenranken.

In diesen Rahmen ist wie erwähnt ein Querrechteck eingelassen. Dieses ist wiederum durch einen profilierten Rahmen gefasst. In diesem wird ein zentrales lang gestrecktes Hexagon von zwei Oktogonen flankiert und von jeweils einem mit der Spitze nach innen zeigenden Pentagon umfungen.

Die beiden Hochrechtecke sind ebenfalls in den profilierten Rahmen eingelassen. Die in den Rahmen eingepassten polygonalen Füllungen sind schlecht erhalten. Sie weisen im Zentrum einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem nur noch im Ansatz zu erkennenden Marketerierahmen umfungen wird.

Zwischen die zwei Pfosten ist im unteren Bereich eine Schwelle eingelassen. Diese weist ebenfalls in ihrem Zentrum ein Querrechteck auf, das links und rechts von einem Hochrechteck flankiert wird. Das zentrale querrechteckige Paneel

ist holzsichtig, es ist aber ein geometrisches Flechtwerkmuster in Flachrelief zu erkennen. Die Hochrechtecke an den Seiten geben auch die typische Gliederung in zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Fünfecke, umfassen von einem Elfenbeinsteg, der sich in der Mitte überschneidet, wieder; die Elfenbeinfüllungen fehlen jedoch.

Auch dieser Rahmen ist genau wie die Pfosten und der Türsturz vollständig mit floralem Flachrelief überzogen. Dieses wird durch eine goldene Fassung betont.

In die rechteckige Türöffnung ist ein Binnenrahmen eingelassen, der im oberen Bereich in einen Vorhangbogen übergeht. Der Binnenrahmen ist abgerundet und weist kleinteiliges florales Flachrelief auf. Der Vorhangbogen ist mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund versehen.

Die Türöffnung wird von zwei Türflügeln geschlossen, die jeweils in ein zentrales Musterfeld mit Rahmenfüllungssystem und ein oben und unten anschließendes Querrechteck unterteilt sind. Die Füllungen des zentralen Musterfeldes sind zum Teil rekonstruiert bzw. schlecht erhalten (vgl. Restaurierung, anscheinend liegt hier eine Rekonstruktion vor).

Das zentrale Feld weist einen um halbe Sternmuster organisierten Dekor auf: Zum inneren Rand hin finden sich jeweils zwei halbe 14-strahlige Sterne übereinander. Am äußeren Rand liegt ein entsprechendes Muster im Zentrum. Es wird ober- und unterhalb in den Ecken von Viertelmustern begleitet. Die zentralen Sterne weisen im Zentrum und in den Strahlen undekorierte Elfenbeinplatten auf, die jeweils von einem hellen und dunklen Steg umfassen werden. Es folgt ein Ring von Drachen mit Elfenbeinspiegel und ein sich anschließender Ring von angespitzten Hexagonen. Schließlich folgt ein Ring von vierstrahligen Sternen mit Elfenbeinspiegel, umfassen von einem Elfenbeinsteg. Zwischen diese sind Hexagone und Stege mit breiten Enden gesetzt. Die gleichmäßigen und großen angespitzten Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel, der von einem Marketerierahmen umfassen wird, verziert. Zwischen diese großen Sternmuster sind jeweils zwei halbe kleine Sternmuster gesetzt.

Die Querrechtecke zeigen ein zentrales, lang gestrecktes Hexagon, das von zwei gleichmäßigen Hexagonen flankiert wird und dem sich nach außen hin ein nach innen zeigendes Pentagon anschließt. Die polygonalen Füllungen sind jeweils Elfenbeinplatten, die von breiten Elfenbeinrahmen umfassen werden, die sich im Zentrum zwischen den Füllungen überschneiden.

Darüber schließt sich der Türsturz an, in dessen Zentrum ein zweizeiliges Inschriftenfeld eingelassen ist, das links und rechts von Hochrechtecken flankiert wird. Die vergoldete Inschrift ist in Flachrelief vor dunkelblauem Grund ausgeführt. Die beiden flankierenden Hochrechtecke sind mit Elfenbeinplatten dekoriert: Im Zentrum findet sich ein Kreis und ober- und unterhalb durch einen zentralen Knoten und ausgehende Stege begrenzt drei Elfenbeinplatten.

Das darüber anschließende Muqarnasgesims und der abschließende, umlaufende Lilienzinnenfries ist farbig gefasst. Die flachen Flächen – einschließlich der

Lilienzinnen – sind dunkel gefasst und weisen goldene Blattzeichnungen auf. Die sphärischen Elemente sind Gold gefasst.

Auch die Rückseite des Portals ist verziert: die Gestaltung des Muqarnasgesimses und Lilienzinnenfrieses wird fortgesetzt. Auch findet sich am Türsturz ein zentrales Querrechteck mit zweizeiliger reliefierter Inschrift, flankiert von zwei Hochrechtecken. Diese weisen im Zentrum eine fünfeckige Elfenbeinplatte auf, die ober- und unterhalb von einer mit der Spitze ins Zentrum gerichteten fünfeckigen Elfenbeinplatte begleitet wird. Diese Elemente scheinen von einem durch einen Elfenbeinsteg begrenzten Marketerierahmen umfassen gewesen zu sein, der sich in der Mitte zwischen den Elementen überschneidet, heute aber nur noch in Ansätzen zu erkennen ist.

Auch die Türflügel sind verziert: Querrechtecke begleiten jeweils ober- und unterhalb zwei Hochrechtecke mit geometrischem Flachrelief. Die Hochrechtecke weisen zudem noch eine Unterteilung in ein zentrales Feld und einen umfangenden Rand auf.

Die Flanken des Portals und des stützenden, zwischen Treppengeländer und Pfeiler eingesetzten Pfostens, sind ebenfalls mit floralem Flachrelief versehen.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist durch mit floralem Flachrelief verzierte Pfosten und Balken in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen, die Treppe flankierenden Bereich mit Treppengeländer untergliedert.

Die Gestaltung der Sockelzone des Portals findet sich hier weitergeführt. Jedoch ist der Rahmen nicht mit einem Flachrelief aus durch Blätter umfängene Lilienblüten versehen, sondern mit Wellenranken. An den Enden finden sich separat abgesetzte Quadrate mit gleicher Gestaltung wie die Füllungen im zentralen Querbalken.

Das am Sockelrahmen verlaufende Flachrelief mit Wellenranke findet sich auch an den anderen Rahmen der Flanke. Zwischen Treppengeländer und Dreieck und zwischen Dreieck und Begrenzung des Durchgangs werden die beiden Wellenrankmuster der einzelnen Pfosten zu einem breiten Rahmen vereint.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine horizontale Aufteilung in eine rechteckige Öffnung und ein darüber liegendes Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem auf. Dazwischen ist ein Inschriftenfeld eingelassen.

In die rechteckige Öffnung ist ein abgerundeter Binnenrahmen eingestellt, der im oberen Bereich einen Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund trägt.

Der Türflügel weist einem breiten Rahmen auf, in den ein zentrales hochrechteckiges Feld, das ober- und unterhalb von jeweils zwei Querrechtecken begleitet wird, eingelassen ist. (Diese Gestaltung der Türflügel ist eher ungewöhnlich, es scheint sich um eine Rekonstruktion zu handeln, vgl. Restaurierung).

Im zentralen Feld sind zwei 16-strahlige Sterne übereinander gestellt. Der zentrale Stern ist jeweils mit Marketerie gefüllt. Die Drachen im 1. Ring weisen jeweils

nur einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Die undekorierten Elfenbeinspiegel der folgenden angespitzten Hexagone werden von einem breiten Marketerie-Rahmen umfassen. Zwischen die beiden Sternmuster und zum Rand sind vertikal und horizontal verlaufende polygonale Füllungen eingelassen, die jeweils einen Elfenbeinspiegel und einem umfangenden Elfenbeinsteg aufweisen.

Die ober- und unterhalb begleitenden Querrechtecke sind im Zentrum mit undekorierten Elfenbeinplatten in Form eines lang gezogenen Hexagons verziert, das von zwei auf das Zentrum ausgerichteten Pentagonen begleitet wird. Sie werden jeweils von einem Elfenbeinsteg umfassen, der sich zwischen ihnen überkreuzt.

Darüber schließt sich ein Türsturz an, der von einem Querrechteck mit vergoldeter Inschrift in Flachrelief vor versenktem blauen Grund eingenommen wird.

Darüber liegt ein großes hochrechteckiges Feld, das mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt ist. In diesem sind zwei 14-strahlige Sterne übereinander gestellt. Diese weisen im Zentrum einen Elfenbeinspiegel auf, während die Strahlen sich absetzen. Es folgen Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, gefolgt von angespitzten Hexagonen mit einem Elfenbeinsteg als Rand. Entsprechende Viertelmuster finden sich an den Ecken und halbe Muster zwischen den beiden Sternen im Zentrum des Randes. Dazwischen sind weitere polygonale Füllungen eingelassen, die ebenfalls einen undekorierten Elfenbeinspiegel und einen umfangenden Elfenbeinsteg aufweisen.

Das Dreieck ist durch sechs Sternmuster gegliedert, die in der Anordnung das Dreieck nachzeichnen. An der Hypotenuse sind vier entsprechende halbe Muster eingelassen. Der zentrale Stern des Musters ist zwölfstrahlig. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone. Der zentrale Stern weist im Zentrum einen undekorierten Elfenbeinkreis auf. Ein erster innerer Ring von Strahlen zeigt helle Drachen vor schwarzem Grund. In die Strahlen sind helle Drachen vor braunen Grund eingelassen. Die einzelnen Mustereinheiten sind durch Elfenbeinstege voneinander getrennt. Die sich im ersten externen Ring anschließenden Drachen weisen einen Elfenbeinspiegel auf. Die sich anschließenden angespitzten Hexagone zeigen ebenfalls einen Elfenbeinspiegel. Dieser wird jedoch von einem breiten Marketerie-Rahmen umfassen, der wiederum von einem Elfenbeinsteg umfassen wird.

Zwischen diese großen Sternmuster sind achtstrahlige Sterne gesetzt, die direkt von angespitzten Hexagonen umfassen werden. Dieses Muster findet sich halbiert drei Mal in die Zwischenräume der großen Sterne an den Rahmen gesetzt. Die zentralen achtstrahligen Sterne sind durch diagonal, vertikal und horizontal verlaufende Elfenbeinstege gegliedert. Das Binnenmuster wird jeweils durch schwarze, rote und helle Dreiecke gebildet. Im Zentrum findet sich ein Elfenbeinkreis, der von roten und schwarzen Dreiecken umfassen wird. In die Strahlen sind Sternmuster aus Dreiecken eingelegt. Die umfangenden, etwas gedrungenen Hexagone weisen die gleiche Gestaltung wie die das große Sternmuster auf.

Dazwischen sind Oktogone und Stege, die an den Enden breit auslaufen, eingelassen. Während die Oktogone mit einem Elfenbeinspiegel mit breitem Marketerie-

Rahmen verziert sind, weisen die anderen polygonalen Füllungen zwar auch einen Elfenbeinspiegel, aber lediglich einen schmalen Elfenbeinsteg als äußere Begrenzung auf.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein vierzoniges Muqarnasgesims erhebt. Dieses schließt mit einem Lilienzinnenfries ab.

Auf dem flachen Dach sitzt ein schmaler Schaft auf, der mit Muqarnas verkleidet ist und auf dem sich die nach oben verjüngende Kuppel anschließt.

Zwischen die Querbalken und die Pfeiler sind Vorhangbögen eingelassen. Diese weisen florales Flachrelief vor versenktem Grund auf.

Das Feld, das den Predigersitz flankiert, weist eine separate Gestaltung auf: Ein breiter floraler Rahmen umfängt ein Zentrum, das eine vergoldete Inschrift in Flachrelief vor versenktem Grund zeigt.

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Der Holzwand ist ein angespitzter Bogen auf zwei vergoldeten Säulchen mit Kapitell vorgeblendet. Die Zwickel der Arkade sind mit vergoldetem floralen Flachrelief vor versenktem blauen Grund gefüllt. Die umfangene Rückwand weißt ebenfalls florales Rankenrelief vor versenktem blauen Grund auf.

Die Decke des Baldachins wird durch Muqarnaselementen leicht gewölbt. Um das Zentrum herum finden sich polygonale Abhänglinge. Die sich so bildenden kleinen Kuppeln sind farbig gefasst und weisen jeweils im Zentrum eine goldene Rosette auf. Diese findet sich auch im Zentrum der Kuppel.

Treppe: Das Treppengeländer ist in drei Querrechtecke unterteilt. Zu den Enden bildet sich jeweils ein Dreieck aus. Dazwischen sind Hochrechtecke eingelassen.

Das zentrale querrechteckige Kompartiment weist im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone. Es schließen sich dreistrahlige Sterne und Zweizacken an. In den Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Dazwischen sind weitere polygonale Füllungen eingelassen. Die Hexagone sind mit Marketerie gefüllt. Die angespitzten Hexagone und die Drei- und Zweizacke weisen einen Elfenbeinspiegel und einen schmalen umfangenden Elfenbeinsteg auf.

Die flankierenden querrechteckigen Kompartimente weisen im Zentrum ebenfalls einen zwölfstrahligen Stern auf. Dieser wird im 1. Ring von Drachen und im 2. Ring von angespitzten Hexagonen umfassen. In den vier Ecken finden sich entsprechende Viertelsterne. Der zentrale Stern wird von jeweils einem neunstrahligen Stern flankiert, der von einem Ring angespitzter Hexagone umfassen wird. An den beiden Längsseiten finden sich ober- und unterhalb des zentralen Sterns jeweils zwei halbe Sternmuster dieses Typs. In die Zwischenräume sind angespitzte Hexagone eingelassen. Der zentrale Stern des zentralen Sternmusters sowie die angespitzten Hexagone sind vollständig mit Marketerie gefüllt und von einem Elfenbeinsteg umfassen. Die Drachen weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel

auf. Die Spiegel der zentralen flankierenden Sterne sind nicht mehr erhalten. Die umgebenden Hexagone weisen im Zentrum einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der wiederum von einem Elfenbeinsteg umfangen wird.

Die dreieckigen Kompartimente an den Enden des Geländers weisen im Zentrum des Rahmens zum Portal hin einen halben zwölfstrahligen Stern auf, der im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligen Sternen und 4. Ring von Zweizacken umfangen wird. In der gegenüberliegenden Ecke findet sich ein entsprechendes Viertelmuster. Dazwischen ist ein Ring von Pentagonen eingelassen. Während die meisten Füllungen einen Elfenbeinspiegel aufweisen, sind die Pentagone mit Marketerie verziert.

Die Hochrechtecke sind mit Mašrabīya gefüllt: Jeweils eine zentrale vertikale Reihe zeigt abwechselnd zwei einander zugewandte Dreiecke und ein Hexagon. Die Spiegel der Elemente sind mit Elfenbein gefüllt. Links und rechts schließt sich jeweils versetzt eine halbe Musterreihe an. Die Elemente sind untereinander durch gedrechselte Zylinder verbunden.

Auch die Innenseite des Treppengeländers ist verziert: Zum einen findet sich am Rahmen das durchlaufende Flachrelief mit Wellenranke. Zum anderen weisen die Hochrechtecke auch im Inneren den voll ausgearbeiteten Mašrabīya-Dekor auf. Die Querrechtecke sind mit Ritzdekor versehen, das einen umfangenden breiten Rahmen und ein Zentrum ausbildet. Beide sind mit von Sternen ausgehendem Flechtwerkmuster versehen. Lediglich drei Kompartimente scheinen noch original zu sein (vgl. Restaurierung).

Die neun Setzstufen der Treppen sind wie die Schwelle am Portal dekoriert: Im Zentrum weisen sie ein Querrechteck auf, das links und rechts von Hochrechtecken flankiert wird. Sie sind mit geometrischem Ritzdekor verziert. Auch die Dreiecke, die sich an der Lichtwange ausbilden, sowie die die Treppensteigung begleitende schräg gestellte Leiste sind mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund versehen.

Erhaltungszustand und Restaurierung: An der Originalität des Minbars wird in der Sekundärliteratur nicht gezweifelt (u.a. Atil 1981, 195; Warner 2005, 122 Nr. 190; Behrens-Abouseif 1989, 140, 244): Behrens-Abouseif attestiert dem Minbar vorzügliche Handwerkskunst (Behrens-Abouseif 2007, 244; vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 212; Warner 2005, 122 Nr. 190; vgl. die konträre Einschätzung der Schnitzkunst bei Lane-Poole 1886, 119). Auch der mamlukische Zeitgenosse al-Ġauharī (gest. 900/1495) hebt den Minbar mit Einlegearbeit (al-minbar al-muṭa‘‘am) in seiner Schilderung der Moschee hervor (al-Ġauharī, Nuzhat an-nufūs, 1971, 2. Bd., 366).

Die Restaurierungsgeschichte dieses Minbars ist verhältnismäßig ausführlich in den Bulletins dargestellt. Aus den Bulletins von 1890 ist zu entnehmen, dass die alten Holzarbeiten, Türen, Fensterflügel etc. repariert wurden. Der Minbar, der feine Elfenbeinintarsien aufweist, wurde gereinigt und repariert, da auch er wie die Wände der Moschee mit Farbe gefasst gewesen wäre (Barois 1890, 75).

Die beiden Türflügel des Portals und der Flanken seien verschwunden gewesen, sie seien bestimmt zerstreut und verkauft worden. Gleiches gelte für die inneren

Füllungen des Treppengeländers, von denen nur noch drei erhalten seien (Barois 1890, 75).

Für die Reparatur des Minbars und weiterer Ausstattungsgegenstände wie etwa des Kursī seien LE 211 von M. Bertini veranschlagt worden (Barois 1891, 28; Franz 1892 (ed. 1), 104).

Im Zuge eines Besuchs der Baustelle berichtet M. Herz der 2. Kommission vom Fund eines Fragments mit Marketerie am Minbar und einer der vier Türen des Sanktuariums. Eine genaue Analyse der Füllungen sei vor der Abnahme der Farbschichten nicht möglich gewesen, weshalb die Reparatur des Mosaik nicht im Kostenvoranschlag vermerkt worden wäre und nun nachgetragen werden müsse (Barois 1891, 42).

M. Herz wurde beauftragt einen Kostenvoranschlag einzuholen. Danach sollte die 2. Kommission entscheiden, ob das Mosaik ausgeführt oder ob ein System des einfacheren und weniger teuren Ersatzes gewählt werden soll (Barois 1891, 42).

Die 2. Kommission holte Angebote für die Wiederherstellung der Mosaiken ein. Das vorteilhafteste Angebot war das von Ahmed Bassiouni, der für die Türen und den Minbar 245 LE veranschlagte. Die Kommission nahm das Angebot an und beauftragte die Ausführung, wenn die aktuell durchgeführten Restaurierungen dies erlaubten (Barois 1891, 51). Die Waqfverwaltung gab jedoch bekannt, dass für die Arbeiten der Wiederherstellung der Mosaiken am Minbar und der vier Türen der Moschee Mohamed Ibrahim beauftragt worden sei, der nur 197 LE veranschlagt habe. Daraufhin beauftragte die 2. Kommission den Architekten, genau zu überwachen, dass die Arbeiten auch gut ausgeführt würden (Barois 1891, 91).

Das Abnehmen der alten Farbe vom Minbar und den Türen des Sanktuariums ermöglichte es festzustellen, dass bestimmte Partien vergoldet und in Blau und Rot bemalt gewesen wären. Die Kommission gab daraufhin beim Architekten ein Muster in Auftrag, um die Farbigkeit wieder herzustellen (Barois 1891, 42). Herz fertigte zwei Farbmuster an, die vor Ort montiert worden seien, um der 2. Kommission einen besseren Eindruck zu ermöglichen (Grand 1892 (ed. 1), 74).

Das Ergebnis einer Besichtigung des Farbmusters vor Ort war Folgendes: Es wurde beschlossen, die Füllungen der Türen und des Minbars einfach mit Möbelpolitur zu versehen. Die Rahmen und Türverkleidung, die reliefiert sind, sollten Farbe und Vergoldung nach dem Typ des Musters erhalten, das sich an der Front unterhalb der Kuppel des Minbars befunden habe (N.N. 1894, 12).

Die Malerarbeiten am Minbar und den vier Türen wurde daraufhin beauftragt (Sabri 1894, 21; Ismail 1895, 100, vgl. auch Franz 1892 (ed. 1), 104).

Den Bulletins von 1894 ist zu entnehmen, dass der Architekt der 2. Kommission mitteilte, dass die Sonne den ganzen Nachmittag in den Ostīwān der Moschee scheine und die Inkrustation des Minbars und der Türen zerstöre. Er schlug deshalb vor, ein Gitter aus gedrechseltem Holz zum Schutz anzubringen. Die Kommission entgegnete jedoch, dass die Bäume, die im Hof gepflanzt würden, ausreichen würden (Barois 1894, 86).

Den Bulletins von 1897 ist wiederum zu entnehmen, dass die Kommission das Einkleben und Ersetzen der Intarsien aus Elfenbein am Minbar und den vier Türen für den Preis von 6 LE akzeptierte (Grand 1897, 116).

Hinsichtlich der Nutzung der Moschee des Amīrs Aṭunbugā al-Māridānī und der Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ als Unterrichtsort für Studenten der Azhar-Moschee beobachtete das Comité, dass sich die Studenten nicht dem Wert des Gebäudes und der Möbel entsprechend verhalten würden. Die Studenten würden sich gegen den Minbar lehnen, wodurch die Inkrustationen verloren gingen (Boinet 1909, 150).

Entsprechend findet sich wohl 1914 erneut die Restaurierung des Minbars unter den kleineren Arbeiten (Bahgat 1914, 139). Wiederum 1920-24 scheinen die Kostenvoranschläge für die Reparatur und Konsolidierung des Minbars und der vier Türen für 175 LE in die Tat umgesetzt worden zu sein (Lacau 1920-1924, 28). Für 1921-22 sei Geld aus dem Finanzministerium für die Restaurierung des Minbars und der Türen eingerechnet worden (Bahgat 1920-1924, 96).

O'Kane erwähnt in seiner Publikation von 2016 die Plünderung des Minbars (O'Kane 2016, 168).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 818-823/1415-1420

Gebäude: Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ

Datierung: 818-823/1415-1420

Auftraggeber: Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ (Sultan)

Beschreibung: Die Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ in unmittelbarer Nähe des Bāb Zuwayla war Teil eines größeren Komplexes, von dem Teile aber nie fertig gestellt worden seien (Behrens-Abouseif 1989, 138-140; Behrens-Abouseif 2007, 239). Die Moschee sei an der Stelle eines Gefängnisses errichtet worden, in dem al-Mu'ayyad Šaiḥ gefangen gehalten worden sei und geschworen hätte, er würde an dieser Stelle eine Moschee errichten, wenn er dies überlebte (Behrens-Abouseif 2007, 239; Loiseau 2010 a, 1. Bd., 235-240).

Die Arbeiten an diesem Komplex seien eher zögerlich vorangeschritten (Meinecke 1992, 2. Bd., 319 Nr. 29/15): Die Fundamente seien ab 4. Ğumādā II 818/11.8.1415 ausgehoben worden (al-Ġauharī, Nuzhat an-nufūs, 1971, 2. Bd., 366). Die Bautätigkeit sei ab 5. Šafar 819/4.4.1416 vorangetrieben (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 328) und der Rohbau am 17. Rabī' I 819/15.5.1416 vollendet worden. Die erste ḥuṭba sei im Qibla-Riwāq am 2. Ğumādā I 820/ 17.6.1417 gehalten worden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 329; as-Saḥāwī, Tuḥfat al-aḥbāb, 1937, 102; Meinecke 1992, 2. Bd., 319 Nr. 29/15), während der Rest des Gebäudes noch errichtet worden sei. Die dekorative Ausstattung bzw. die Fertigstellung einiger Bauelemente habe sich noch weiter verzögert.

Die feierliche Einweihung hätte schließlich am 21. Šawwāl 822/10.11.1419 statt gefunden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 330; Popper 1957, 3. Teil, 73-74). Am 4. Ğumādā II 823/16.6.1420 sei die Stiftungsurkunde festgesetzt worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 319 Nr. 29/15; Loiseau 2010 a, 2. Bd., 548-550 Nr. 3). Die Inschrift am Portal trägt das Datum 823/1420 (van Berchem 1903, 336 Nr. 230).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 328-330. as-Sahāwī/Rabī‘/Qāsim, Tuḥfat al-aḥbāb, 1937, 102-103. Popper/Ibn Taġrībirdī 1957, 32, 39, 41, 63f, 73, 77, 89 (6. Bd., 347f, 357, 359f, 392f, 406f, 412f, 431). al-Ġauharī/Habašī, Nuzhat an-nufūs, 1970 (1), 1971 (2), 1973 (3), 2. Bd., 366. Behrens-Abouseif 1989, 138-140. Meinecke 1992, 2. Bd., 319 Nr. 29/15. Behrens-Abouseif 2007, 239, 241, 244.

Literatur zum Gebäude: Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886–1888, 5. Bd., 124-132. Ramadan 1980, 147-152. Supreme Council of Antiquities 2002, 98-100. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 235-240. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 270-273. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 548-550 Nr. 3.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	um 822/1419
Auftraggeber	Sultan al-Mu‘ayyad Šaiḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung, erwähnt aber den Stifter in der Inschrift über dem Portal: Sultan al-Mu‘ayyad Šaiḥ (reg. 815-824/1412-1421) (van Berchem 1903, 338 Nr. 234; ‘Abd al-Wahhab 1946, 212). Zur genaueren zeitlichen Einordnung können Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit ungefähr zeitgenössischen Minbaren herangezogen werden.

Die Einweihung der Moschee habe am 21. Šawwāl 822/10.11.1419 statt gefunden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 330; Popper 1957, 3. Teil, 73-74). Ibn Taġrībirdī erwähnt bei der Schilderung der Festlichkeiten, dass Qādī Nāšir ad-Dīn ibn al-Bārīzī auf den Minbar stieg und eine wortgewandte, selbst geschriebene Predigt hielt. Nachdem er von der Kanzel gestiegen sei, habe er das Freitagsgebet geleitet. Danach sei er vom anwesenden Sultan zum Prediger und Bibliothekar ernannt worden (Popper 1957, 3. Teil, 73-74; Petry 1981, 336). Ibn Taġrībirdī erwähnt zudem die Nutzung eines Minbars bei den Beerdigungsfeierlichkeiten des Sohnes von Sultan al-Mu‘ayyad Šaiḥ Šārim ad-Dīn Ibrāhīm am 28.6.1420 (Popper 1957, 3. Teil, 77).

Entsprechend wird auch die Bezahlung eines Ḥaṭīb in der Waqfurkunde aufgeführt (Fernandes 1988, 79-81).

Die Datierung des Minbar auf um 822/1419 kann auch durch Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit ungefähr zeitgenössischen Minbaren unterstrichen werden: Durch Parallelen im Aufbau und Dekor mit dem Minbar in der Madrasa des Wazīrs ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ (Eg_Kairo_184_minbar, 821/1418), dem Minbar in der Madrasa des Qādīs ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl (Eg_Kairo_060_minbar, 822-823/1419-1420) und dem Minbar der Madrasa des Šākir b. Ğuzail gen.

Ibn al-Baqarī (Eg_Kairo_018_minbar, 824/1421). So sind die Sockelzonen von Eg_Kairo_190_minbar, Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_018_minbar mit einem Dekorband statt Rechtecken verziert. Sowohl bei Eg_Kairo_190_minbar als auch bei Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar wird das Inschriftenfeld mit Flachrelief über der Türöffnung des Portals zu beiden Seiten von einem hochrechteckigen Feld flankiert und findet sich eine entsprechende Gestaltung auf der Rückseite.

Die Flanke aller vier Minbare ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der die Treppe flankiert, unterteilt. Auch die Unterteilung des Geländers in mehrere Kompartimente findet sich an allen vier Minbaren. Diese Gliederung setzt sich danach an allen Kairener Holzminbaren durch. Ein weiteres Inschriftenfeld ist bei Eg_Kairo_190_minbar, Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar über dem Durchgang in der Flanke eingelassen. Schließlich weisen zahlreiche Füllungen des Rahmenfüllungssystems von Eg_Kairo_190_minbar, Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem breiten Marketerie-Rahmen umfassen wird. Durch diese ähnlichen gestalterischen Besonderheiten kann eine Datierung des Minbars um 822/1419 und Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ als Auftraggeber der Moschee auch als der des Minbars angenommen werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubāarak saiyidnā wa maulānā as-sultān al-mālik al-Malik al-Mu'ayyad Abū n-Naṣr Šaiḥ adāma Allāh ayyāmahu

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars unser Gebieter und Herr der Sultan, der Herrscher al-Mālik al-Mu'ayyad Abū n-Naṣr Šaiḥ. Möge Gott seine Tage fort dauern lassen.

Lesung nach: O'Kane 2018, 190.4, Foto 351/16

Publiziert in: van Berchem 1903, 338 Nr. 234. 'Abd al-Wahhab 1946, 212. O'Kane 2018, 190.4, Foto 351/16.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt

Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	16:90

Basmala. Koran 16:90. Ṣadaqa Allāh al-‘aẓīm

Basmala. Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen. Gott sprach die Wahrheit.

Publiziert in: O'Kane 2018, 190.35, Foto 351/21-22.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	religiöser Text

Allāhumma innā nas‘aluka riḍān wa l-ġanna wa na‘ūdu bika min saḥṭika wa n-nār (Lesung/Transkription: C. P. Haase)

Gott, wir bitten dich um deine Einwilligung und das Paradies und nehmen Zuflucht zu dir vor deinem Unwillen und dem (Höllen)feuer (Übersetzung: C.-P. Haase)

Publiziert in: O'Kane 2018, 190.31, Foto 351/17.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	religiöser Text

Allāhumma innā nas‘aluka al-‘afw wa l-‘āfiya wa l-mu‘āfāt ad-dā‘ima yā rabb al-‘ālamīn (Lesung/Transkription: C.-P. Haase)

Gott, wir bitten dich um ewige Vergebung und Verzeihen und Dispens, Herr der Welten (Übersetzung: C.-P. Haase)

Publiziert in: O'Kane 2018, 190.31, Foto 351/15.

Anbringungsort: Baldachin, Rechtes Geländer, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	3:173

Koran 3:173 ab ḥasbunā Allāh (Lesung: C.-P. Haase)

Koran 3:173: "Wir lassen uns an Gott genügen. Welch trefflicher Sachverwalter!"

Publiziert in: O'Kane 2018, 190.36, Foto 351/23.

Anbringungsort: Baldachin, Linkes Geländer, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ

Allāh kāfī man tawakkala ‘alayhi (Lesung: C.-P. Haase)

Gott tut Genüge demjenigen, der auf ihn vertraut. (Übersetzung: C.-P. Haase)

Publiziert in: O'Kane 2018, 190.37, Foto 351/24.

Anbringungsort: Baldachin, Kuppel, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt

Basmala. Koran 22:77. Ṣadaqa Allāh al-‘azīm wa rasūluhu al-karīm

Koran 22:77: Ihr Gläubigen! Verneigt euch (beim Gottesdienst), werft euch (in Anbetung) nieder, dienet eurem Herrn und Tut Gutes! Vielleicht wird es euch (dann) wohl ergehen. Gott der Prächtige und sein gnädiger Gesandter sprachen die Wahrheit.

Lesung nach: O'Kane 2018, 190.33

Bibliographie

Abbildung: Coste 1839, pl. 35. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 172. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 96 Nr. 140. Ramadan 1980, 177, pl. 14. Supreme Council of Antiquities 2002, 231, 248 (o.l. und u.). Behrens-Abouseif 2007, 244 fig. 221. Decléty 2009, <<http://inha.revues.org/docannexe/image/4920/img-3.jpg>> (04.03.2017). Bideault 2010, <<https://inha.revues.org/docannexe/image/4749/img-2.jpg>> (02.03.2017). Bideault 2010, <<http://inha.revues.org/docannexe/image/4757/img-3.jpg>> (02.03.2017). O'Kane 2016, 166.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 330. Popper/Ibn Taḡrībīrdī 1957, 73-74. Popper/Ibn Taḡrībīrdī 1957, 77. al-Ġauharī/Ḥabašī, Nuzhat an-nufūs, 1970 (1), 1971 (2), 1973 (3), 2. Bd., 366.

Sekundärliteratur: Lane-Poole 1886, 119. ‘Abd al-Wahhab 1946, 212. Kühnel 1950, 61. Atıl 1981, 195. Petry 1981, 336. Abu Bakr 1985, ٣٥١-٣٥٩ Nr. 45. Aglande 1988, 107-108 Nr. 61. Fernandes 1988, 79-81. Behrens-Abouseif 1989, 140. Warner 2005, 122 Nr. 190. Behrens-Abouseif 2007, 244. O’Kane 2016, 168.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Barois 1890, 75. Barois 1891, 28. Barois 1891, 42. Barois 1891, 51. Barois 1891, 91. Grand 1892 (ed. 1), 74. Franz 1892 (ed. 1), 104. N.N. 1894, 12. Sabri 1894, 21. Barois 1894, 86. Ismail 1895, 100. Grand 1897, 116. Boinet 1909, 150. Bahgat 1914, 139. Lacau 1920–1924, 28. Bahgat 1920–1924, 96. N.N. 1946–1953, 339. Supreme Council of Antiquities 2002, 231-248.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Detail des rechten Türflügels (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



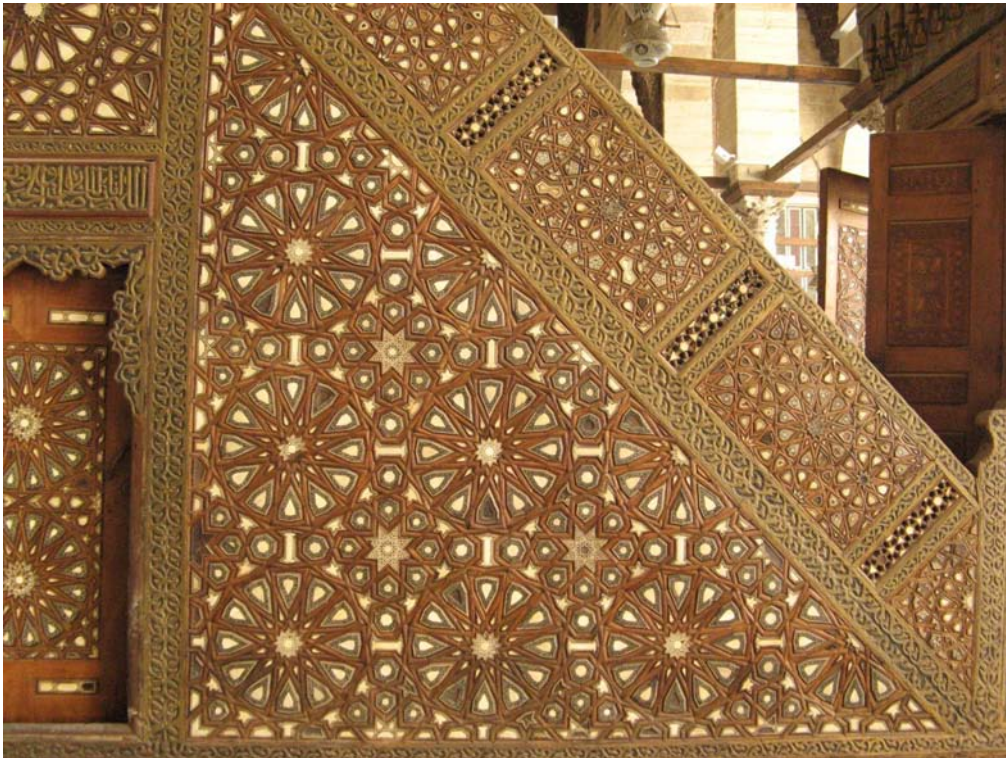
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



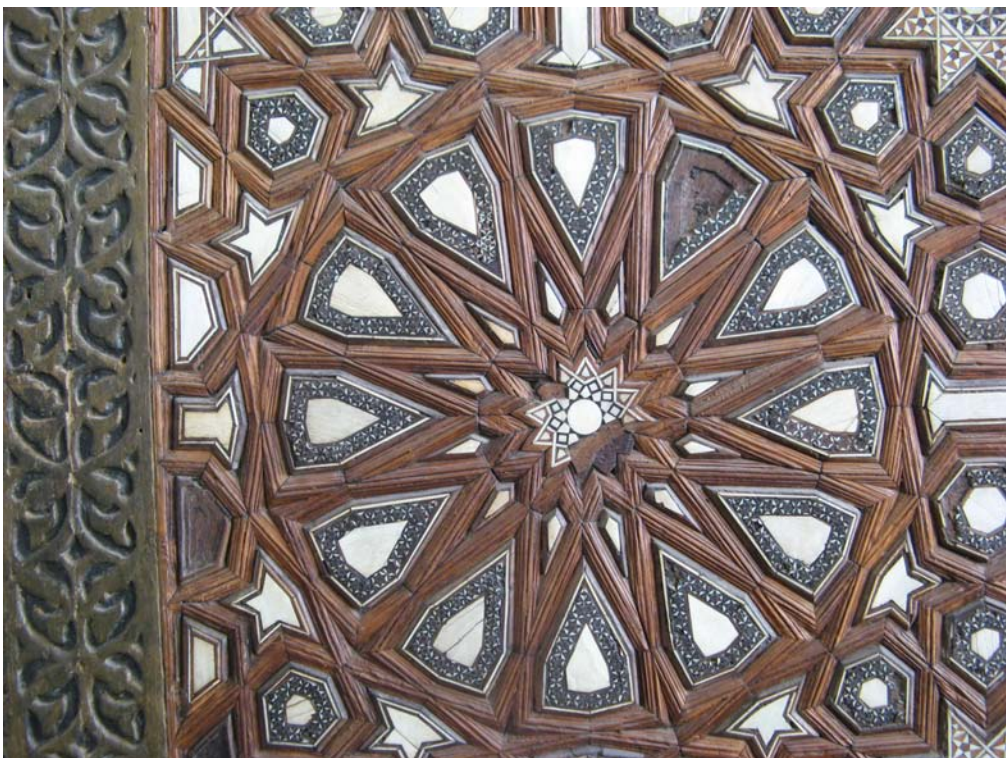
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck

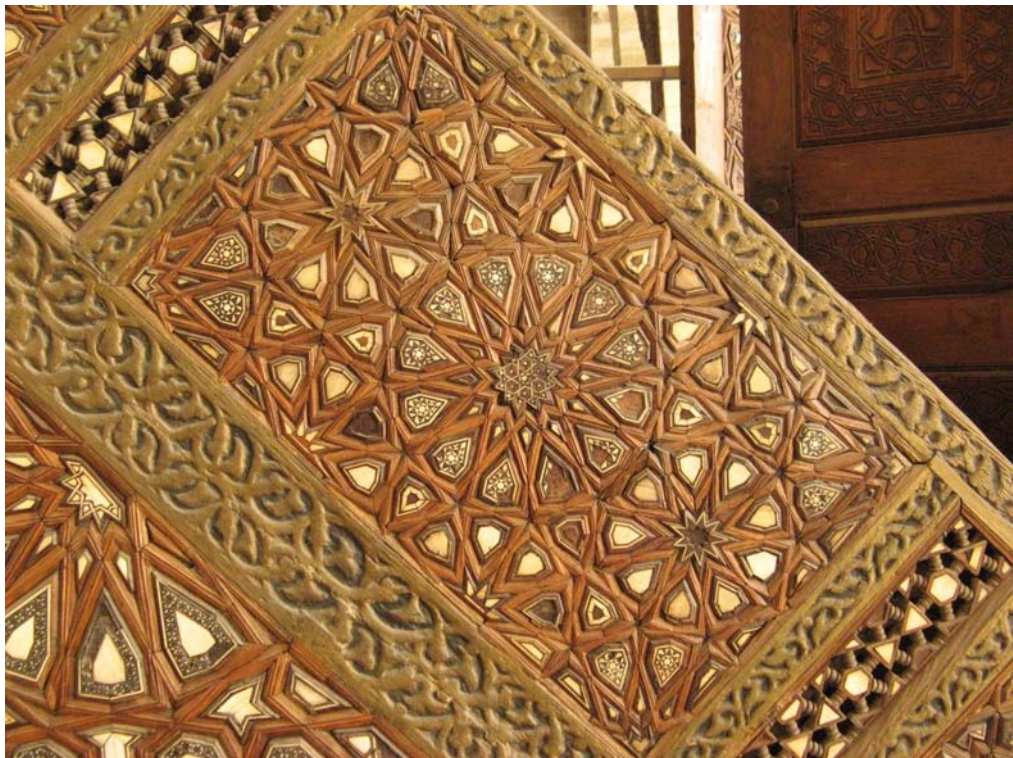


Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks

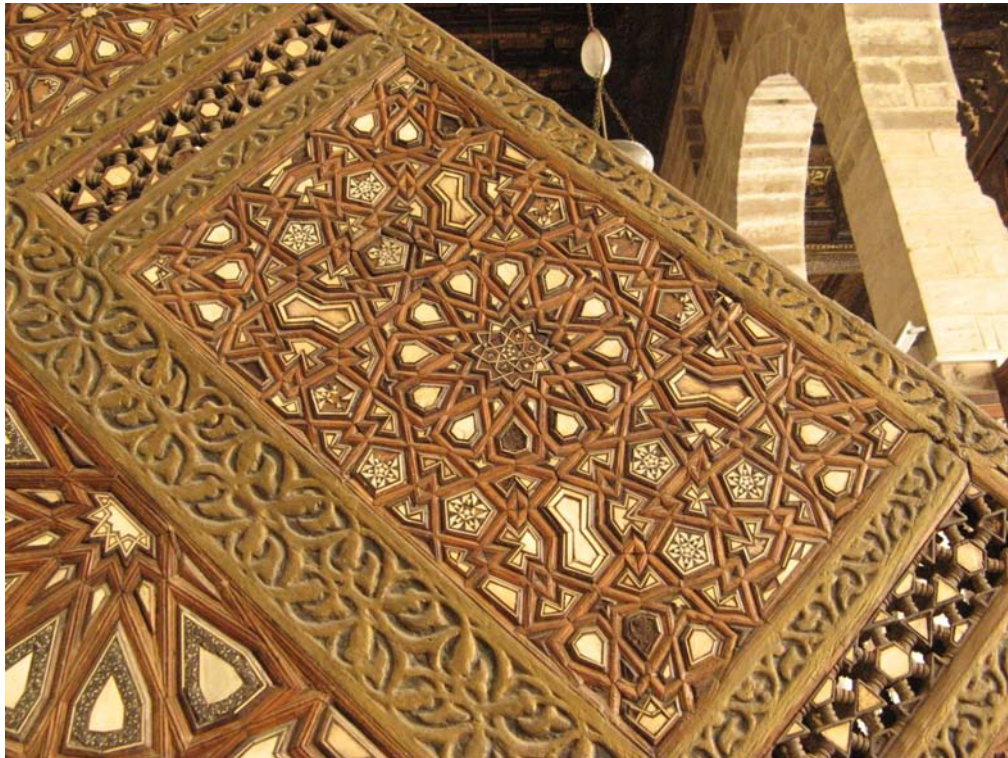




Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Zweites Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Drittes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Mashrabiyya-Feld



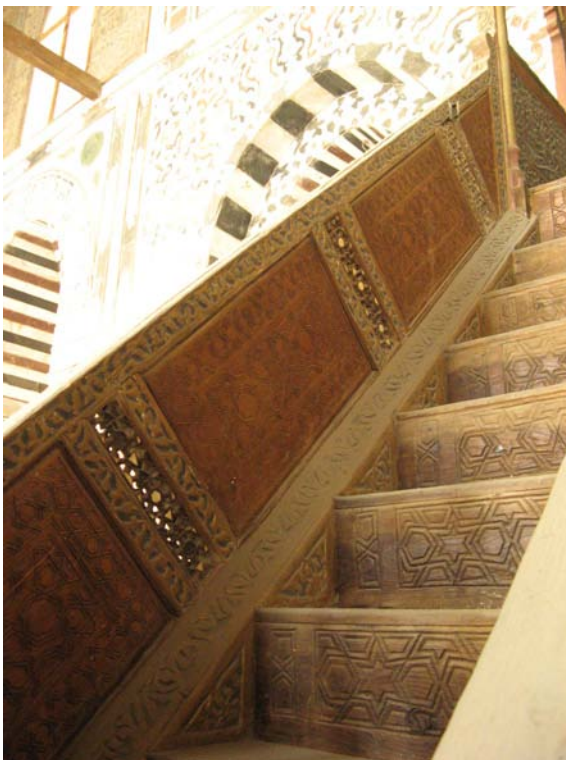
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers, Mashrabiyya-Feld



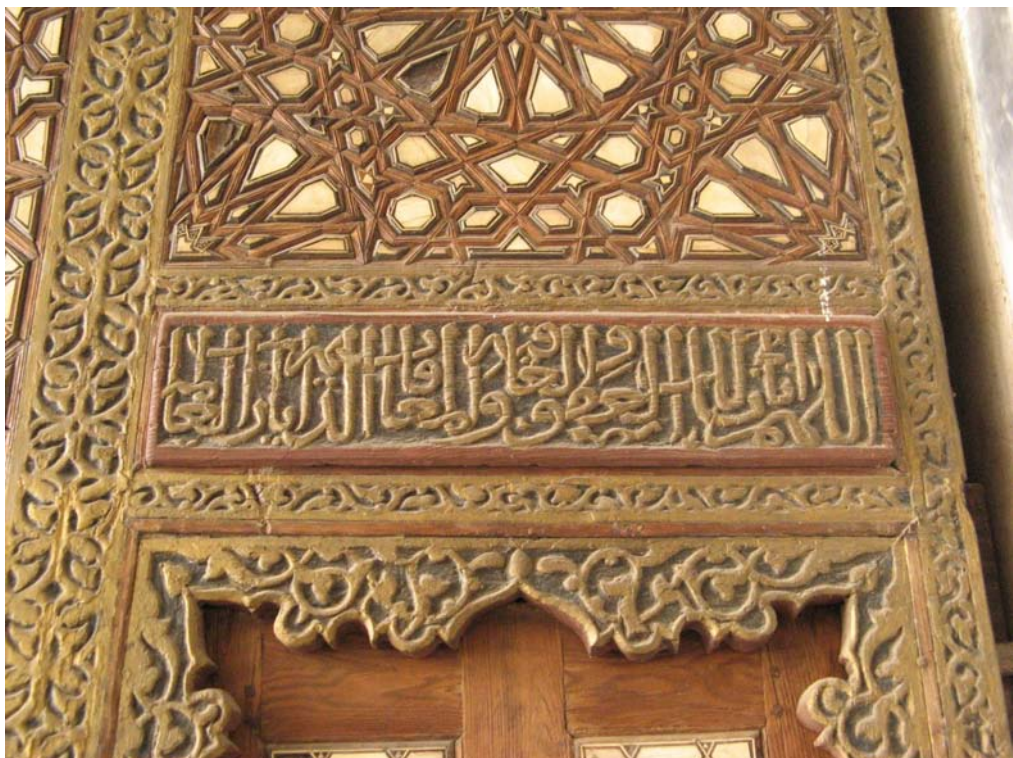
Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



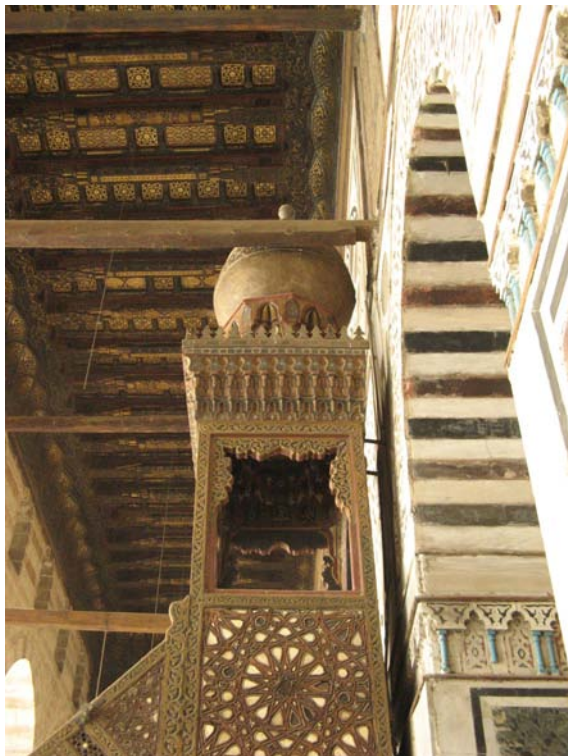
Minbar - Detail: Baldachin, Rechtes Geländer, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin, Linkes Geländer, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel, Inschrift



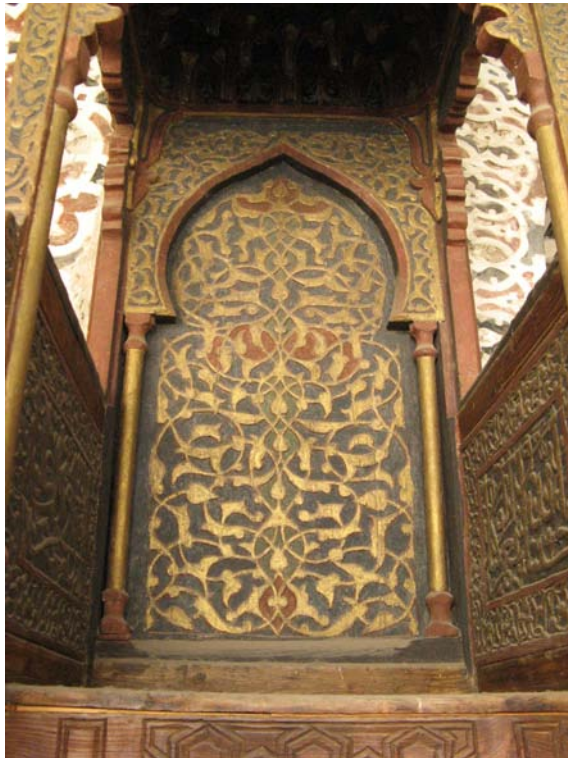
Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Qādīs ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl
(822-823/1419-1420)

Survey

Id Eg_Kairo_060_minbar **Besucht am** 06.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; durchbrochene Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	108 - 318 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine Sockelzone auf, in der sich Quadrate und Rechtecke mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und umgebenden Elfenbeinrahmen abwechseln.

Das Portal wird von zwei undekorierten Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. In dessen Zentrum ist ein zweizeiliges Inschriftenfeld eingelassen, das von zwei Hochrechtecken flankiert wird. Das darüber anschließende auskragende Gesims ist undekoriert und wird von einem umlaufenden, flachen, freistehenden Lilienzinnenfries abgeschlossen.

Die Türöffnung ist mit einem Vorhangbogen mit floralem Flachrelief verziert. Der ihn tragende Binnenrahmen ist unverziert.

Die beiden Türflügel weisen jeweils ein zentrales hochrechteckiges Musterfeld auf, das ober- und unterhalb von zwei schmalen Querrechtecken begleitet wird. Das zentrale Musterfeld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt, das sich um halbe 14-strahlige Sterne organisiert. Von ihnen gehen jeweils angespitzte Hexagone aus. Dazwischen finden sich gleichmäßige Hexagone, fünfstrahlige Sterne und Rechtecke mit auslaufenden Enden. Die Füllungen sind mit Marketerie gefüllt.

Die Querrechtecke sind mit flachen Elfenbeinintarsien gefüllt: Ein zentrales längliches Hexagon wird von jeweils einem gleichmäßigen Hexagon flankiert, dem zum Rand hin wiederum ein halbes Hexagon folgt. Diese Flächen werden durch einen doppelten Flechtwerkrahmen mit Elfenbeinstegen getrennt.

Das zweizeilige Inschriftenfeld am Türsturz wird links und rechts von zwei hochrechteckigen Dekorfeldern mit unverziertem Elfenbeinspiegel flankiert. Im Zentrum bildet sich bei diesen im von Elfenbeinstegen begrenzten Rahmen ein

Oktogon heraus, das oberhalb und unterhalb von zwei halben Oktogonen begleitet wird.

In die Rückseite des Türsturzes ist ebenfalls ein Inschriftenfeld eingelassen, das links und rechts von hochrechteckigen Füllungen flankiert wird, die jedoch nur einen doppelten Elfenbeinrahmen aufweisen.

Linke Flanke: Die Flanke des Baldachins wird durch undekorierte Pfosten und Balken gegliedert. So bildet sich ein hochrechteckiger Bereich unterhalb des Baldachins und ein dreieckiger, die Treppe flankierender Bereich aus.

Der untere Bereich des Hochrechtecks wird von einer rechteckigen Öffnung eingenommen. Darüber folgt ein die Breite der Öffnung einnehmendes Inschriftenfeld, dem sich wiederum ein den Predigersitz flankierendes Feld mit Rahmenfüllungssystem anschließt. In die rechteckige Öffnung unterhalb des Predigersitzes ist ein Vorhangbogen eingestellt. Dieser ist genau wie am Baldachin und am Portal mit einem Flachrelief aus floralem Ranken- und Blattwerk verziert. Zudem weist er den gleichen Umriss wie am Portal auf.

Die rechteckige Öffnung unterhalb des Predigersitzes wird von einer Tür verschlossen. Diese weist ein mit Rahmenfüllungssystem verziertes hochrechteckiges Musterfeld auf, das ober- und unterhalb von zwei Querrechtecken begleitet wird. Das zentrale Musterfeld organisiert sich um eine zentrale 14-strahlige Sternfüllung. Sie wird von einem Elfenbeinsteg gerahmt, ist im Zentrum holzsichtig und in den Strahlen mit Elfenbeinplättchen verziert. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, jeweils mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, umgeben von einem Marketerieband. Im 3. Ring sind im Rahmen dreistrahlige Sterne ausgespart, die aber keine Füllungen mehr enthalten. In den Ecken sitzen jeweils entsprechende Viertelsterne. Dazwischen bilden sich wie im oberen Paneel Oktogone, Stege mit auslaufenden Enden und Trapeze mit eingezogenen Ecken aus. Zahlreiche Füllungen weisen Elfenbeinspiegel mit breitem Marketerierahmen auf.

Im Zentrum des den Predigersitz flankierenden hochrechteckigen Feldes liegt ein zwölfstrahliger Stern mit aufwendiger Marketerie. Im 1. Ring sind Drachen mit Elfenbeinspiegel und im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und Marketerieband eingelassen. Im 3. Ring sind dreizackige Sterne im Rahmen ausgespart, aber keine Füllung erhalten. In den Ecken liegen entsprechende Viertelsterne. Zwischen diese Sternmuster sind weitere polygonale Füllungen eingelassen. Auch hier weisen zahlreiche Füllungen einen Elfenbeinspiegel mit breitem Marketerierahmen auf.

Das den Treppenlauf flankierende Dreieck ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum liegt eine zwölfstrahlige Sternfüllung. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und breitem Marketerieband und im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit undekoriertem Elfenbeinspiegel. An der Hypotenuse und den beiden Katheten finden sich jeweils entsprechende halbe Sternmuster, im rechten Winkel ein Viertelsternmuster. Dazwischen sind weitere Muster eingelassen, die von einer Oktogonfüllung mit Elfenbeinspiegel und breitem Marketerierahmen ausgehen. Im 1. Ring wechseln

sich gleichmäßige Hexagone und Trapeze mit eingezogenen Seiten ab. Während die Hexagone die gleiche Gestaltung wie das Oktogon aufweisen, zeigen die Trapeze im Zentrum Marketerie und in den Ecken Elfenbeindreiecke. Horizontal und vertikal sind diese Oktogonmuster untereinander durch angespitzte Pentagone mit Marketeriefüllung verbunden.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfosten getragen. In die rechteckigen Öffnungen nach links, rechts und vorn ist jeweils ein Vorhangbogen eingelassen, der entsprechend der Vorhangbögen an den unteren Durchgängen und am Portal mit dem gleichen Umriss und einem Relief aus floralem Ranken- und Blattwerk verziert ist. Der Rückseite des Predigersitzes ist ein leichter Kielbogen vorgeblendet, der auf zwei undekorierten Säulen mit Kapitell ruht.

Die Decke des Baldachins ist mit einem Relief mit floralem Ranken- und Blattwerk verziert.

Das vorkragende Gesims ist undekoriert und wird von einem umlaufenden flachen Lilienzinnenfries abgeschlossen.

Die fast kugelförmige Kuppel sitzt auf einem undekorierten oktogonalen Tambour auf und weist lediglich eine lange Spitze auf, auf die vermutlich eine Metallbekrönung gesteckt werden konnte.

Treppe: Das Treppengeländer ist an der Außenseite in drei Quadrate mit Rahmenfüllungssystem unterteilt. Zum Rand hin schließen sich jeweils entsprechende Dreiecke an. Zwischen diese Felder sind Hochrechtecke mit Mašrabīya-Dekor eingelassen.

Der Dekor des zentralen Quadrats geht von einem zentralen kleinen achtstrahligen Stern aus, um den sich kleinteiligere Füllungen organisieren. Der zentrale Stern weist einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf; in seine Strahlen sind drachenförmige Elfenbeinplatten eingelegt. Im 1. Ring folgen angespitzte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und breitem Elfenbeinrahmen, im 2. Ring fünfstrahlige Sterne mit Elfenbeinknopf. In den vier Ecken des Quadrats sind Viertel-Sternmuster eingelassen. Im 1. Ring finden sich hier Drachen mit Elfenbeinspiegel. Die angespitzten Hexagone im 2. Ring sind größer und weisen Marketerie im Spiegel auf.

Die beiden flankierenden Quadrate zeigen einen zentralen großflächigen zwölfstrahligen Stern, der von größeren angespitzten Hexagonen umfassen wird. Der Großteil der Füllungen ist mit Marketerie verziert. Im 1. Ring folgen Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne. In den vier Ecken sind entsprechende Viertel-Sternmuster eingelassen.

Das Mašrabīya-Muster der Hochrechtecke ist in drei vertikale Reihen aufgeteilt, wobei nur die zentrale Reihe voll ausgebildet wird, die flankierenden zeigen nur halbe Mašrabīya-Elemente. Im Zentrum wechseln sich gleichmäßige Hexagone und jeweils zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Dreiecke ab. Die flankierenden Reihen zeigen diesen Aufbau versetzt.

Schmückende Metallbeschläge finden sich zwischen dem Rahmen des Dreiecks und dem des Treppengeländers sowie an den jeweils oberen Ecken des Geländers.

Das Treppengeländer ist auch im Inneren verziert. Die mit Mašrabīya gefüllten Hochrechtecke sind durchgängig und weisen auch auf der Rückseite Elfenbeinspiegel auf. Die Rückseiten der mit Rahmenfüllungssystem gefüllten Quadrate sind mit geometrischen Ritzungen verziert.

Die sieben Setzstufen, die Lichtwange und die diagonalen Leisten sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Den Bulletins ist zu entnehmen, dass die Madrasa sei 1892 im Besitz einer Familie gewesen sei. Das Comité habe während eines Besuches die Klassifizierung, v.a. wegen der alten Decken, Marmormosaikverkleidungen und wegen ihres Minbars beschlossen (Grand 1892 (ed. 1), 65).

Zwischen 1909-12 sei die schrittweise Restaurierung des Gebäudes erfolgt, u.a. der Steine, des Marmors im Hof und im Īwān (Vgl. Bahgat 1909, 19; Patricolo 1915-19, 129; Vgl. zur Übersicht Warner 2005, 100 Nr. 60 sowie Supreme Council of Antiquities 2002, 120-122; Martel-Thoumian 1991, 408-409).

2003 seien langwierige Restaurierungen unternommen worden (Warner 2005, 100 Nr. 60).

Eine Restaurierung des Minbars ist in den Bulletins nicht belegt.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 822-23/1419-1420

Gebäude: Madrasa des Qādīs ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl

Datierung: 822-23/1419-1420

Auftraggeber: Qādī ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl (Qādī)

Beschreibung: Der Name des Stifters der Madrasa, die auch für das Freitagsgebet genutzt wurde (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 331; van Berchem 1903, 344; Loiseau 2010 a, 2. Bd., 567-568 [Stiftungsurkunde]), ist einer Inschrift oberhalb des Eingangs zu entnehmen: Zain ad-Dīn ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl (van Berchem 1903, 344; zur Person u.a. Popper 1960, 5. Teil, 226-228). Aus dieser geht auch der (angebliche) Baubeginn der Madrasa hervor. Die Moschee sei Ġumādā I 823/6.1421 begonnen und im gleichen Monat fertiggestellt worden. Dies könne nach Meinung van Berchems (van Berchem 1903, 348), Martel-Thoumians und Meineckes jedoch nicht der Fall sein, zumal al-Maqrīzī erwähnt, dass das Gebäude 822/1419 errichtet und am 3. Šafar 823/17.2.1420 eingeweiht worden sei (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 331; vgl. dazu auch as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, 4. Bd., 24-27 Nr. 81; Patricolo 1915-19, 129; Martel-Thoumian 1991, 408-409; Meinecke 1992, 2. Bd., 326 Nr. 29/43; O’Kane 2016, 171).

Das Gebäude wurde mehrere Male durch das Comité restauriert. 2003 sei eine weitere längere Restaurierung vorgenommen worden (vgl. dazu Warner 2005, 100 Nr. 60).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *ad-Ḍau'*, 1353–1355/1934–1937, 4. Bd., 24-27 Nr. 81. al-Maqrīzī/al-‘Adawī, *al-Ḥiṭaṭ*, 1854, 331. van Berchem 1903, 344-349 Nr. 240. Patriciolo 1915–1919, 129-131. Creswell 1919, 122. Popper/Ibn Taḡrībirdī 1960, 226-228 (7. Bd., 348-351). Martel-Thoumian 1991, 408. Meinecke 1992, 2. Bd., 326 Nr. 29/43. Warner 2005, 100 Nr. 60. O’Kane 2016, 171.

Literatur zum Gebäude: Supreme Council of Antiquities 2002, 120-122. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 567-568 Nr. 9.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	822-823/1419-1420
Auftraggeber	Qāḍī ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung. Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit ungefähr zeitgenössischen Minbaren erlauben jedoch eine zeitliche Einordnung.

Die Bezeichnung des Baus als Freitagsmoschee (ḡāmi‘) in der 829/1425-1426 verfassten Stiftungsurkunde (Loiseau 2010 a, 2. Bd., 567-568) legt nahe, dass das Abhalten der ḥuṭba in diesem Gebäude vom Auftraggeber vorgesehen war. Dem würde auch die Erwähnung des Abhaltens des ersten Freitagsgebets am 3. Šafar 823/17.2.1420 entsprechen (al-Maqrīzī, *al-Ḥiṭaṭ*, 1854, 2. Bd., 331; ein ḥaṭīb ist auch für das Jahr 837/1433-1434 belegt [Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, *Inbā’ al-ḡumr*, 1972, 3. Bd., 528]). Damit kann auch die zeitnahe Errichtung eines Minbars durch den Auftraggeber der Moschee angenommen werden.

Diese Annahme kann durch Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit dem Minbar in der Madrasa des Wazīrs ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraḡ (Eg_Kairo_184_minbar, 821/1418) und dem inschriftlich datierten Minbar in der Moschee des al-Mu‘ayyad Šaiḥ (Eg_Kairo_190_minbar, um 822/1419) unterstrichen werden. Sowohl bei Eg_Kairo_190_minbar als auch bei Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar wird das Inschriftenfeld mit Flachrelief über der Türöffnung des Portals zu beiden Seiten von einem hochrechteckigen Feld flankiert und findet sich eine entsprechende Gestaltung auf der Rückseite.

Die Flanke der drei Minbare ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der die Treppe flankiert, unterteilt. Auch die Unterteilung des Geländers in mehrere Kompartimente findet sich an diesen Minbaren. Diese Gliederung setzt sich danach an allen Kairener Holzminbaren durch. Ein weiteres Inschriftenfeld ist bei Eg_Kairo_190_minbar, Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar über dem Durchgang in der Flanke eingelassen. Schließlich weisen zahlreiche Füllungen des Rahmenfüllungssystems von Eg_Kairo_190_minbar, Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_060_minbar einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem breiten Marketerie-Rahmen

umfassen wird. Durch diese ähnlichen gestalterischen Besonderheiten kann eine Datierung des Minbars auf 822-823/1419-1420 und Zain ad-Dīn ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl als Auftraggeber der Moschee sowie des Minbars angenommen werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Koran
Sure	22:77

Basmala. Koran 22:77. Ṣadaqa Allāh al-‘azīm.

Basmala. Koran 22:77: Ihr Gläubigen! Verneigt euch (beim Gottesdienst), werft euch (in Anbetung) nieder, dienet eurem Herrn und tut Gutes! Vielleicht wird es euch (dann) wohl ergehen. Gott der Erhabene sprach die Wahrheit.

Publiziert in: van Berchem 1903, 344-349 Nr. 240. O’Kane 2018, 60.18, Foto 205/20 (abweichende Lesung und Verortung, vgl. 60.14).

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90

Koran 16:90 Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen.

Publiziert in: O’Kane 2018, 60.15, Foto 205/24.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

Inskriftentyp Koran
Sure 18:39

Koran 18:39 bis illā bi-llāhi

Koran 18:39: Warum hast du denn, als du in deinen Garten gingst, nicht gesagt: "(Nur) was Gott will (geschieht). Es gibt keine Macht außer bei Gott"?

Publiziert in: O'Kane 2018, 60.16, Foto 205/23.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten
Maße (cm) unbekannt
Schrifttyp nashī
Inskriftentyp Koran
Sure 60:4

Koran 60:4 ab rabbanā 'alayka. Ṣadaqa Allāh

Koran 60:4: Herr! Auf dich vertrauen wir, und dir wenden wir uns (bußfertig) zu. Bei dir wird es (schließlich alles) enden. Gott sprach die Wahrheit

Publiziert in: O'Kane 2018, 60.17, Foto 205/25.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 24 pl. 23 D/4. 'Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 91 Nr. 136; 93 Nr. 139. O'Kane 2016, 170.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-'Adawī, al-Ḥiṭat, 1854, 331. Ibn Ḥaġar al-'Asqalānī/Ḥabašī, Inbā' al-ġumr, 1972, 528.

Sekundärliteratur: 'Abd al-Wahhab 1946, 202-206. Abu Bakr 1985, ٣٦٤-٣٦٦ Nr. 47. Martel-Thoumian 1991, 408-09.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Grand 1892 (ed. 1), 65. Bahgat 1909, 19. Patriciolo 1915–1919, 129-131.

Abbildungen

Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



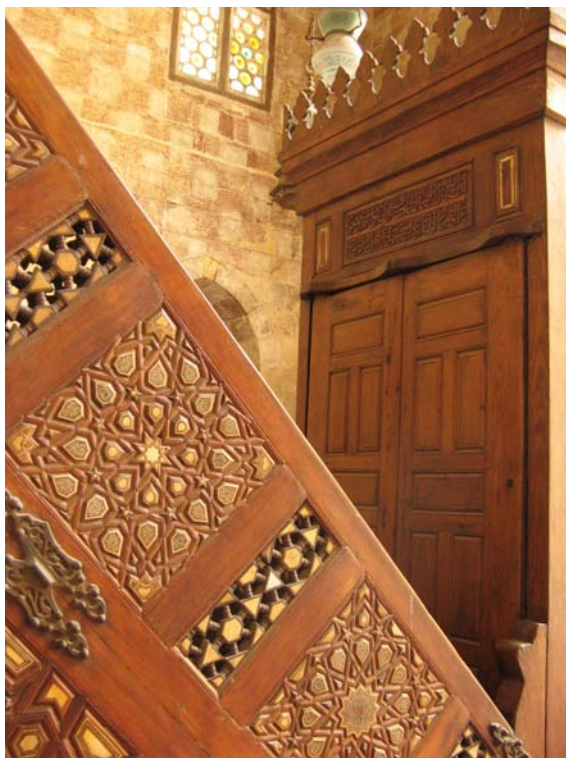
Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



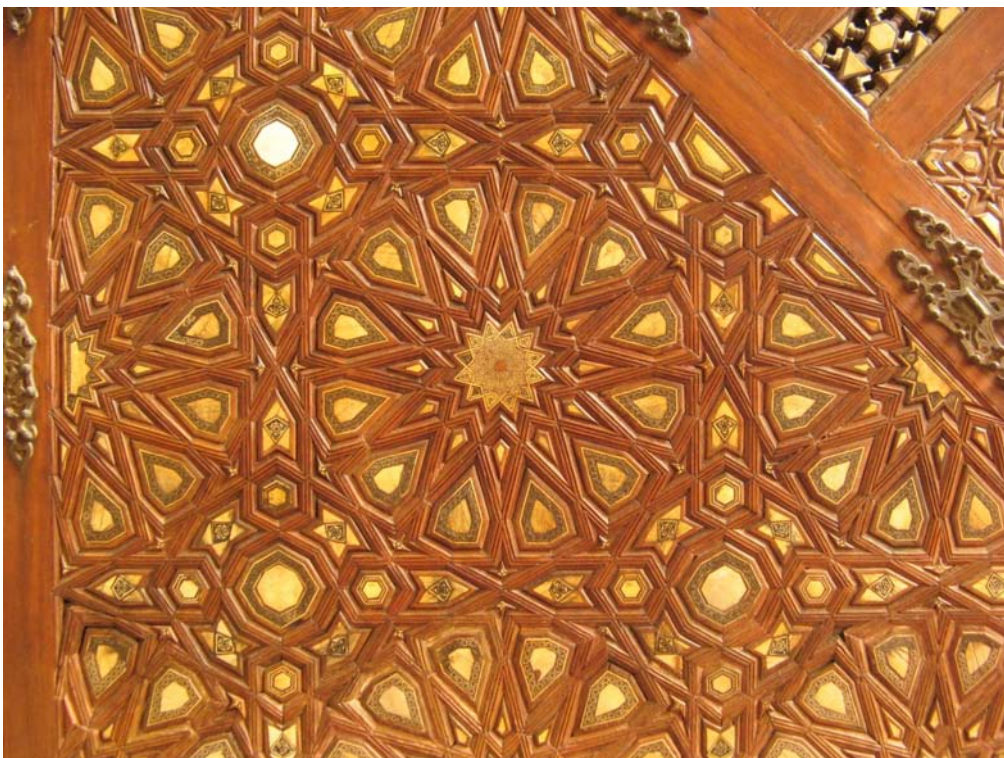
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Šākir b. Ġuzail gen. Ibn al-Baqarī
(824/1421)

Survey

Id Eg_Kairo_018_minbar **Besucht am** 31.10.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; undekorierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	81 - 282 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal erhebt sich über einer hohen Stufe. Seine Pfosten sind undekoriert. Die Türen sind in stehende und liegende Querrechtecke unterteilt. Der Vorhangbogen ist einfach gehalten und unverziert. Über dem Türsturz sitzt eine dreizeilige Restaurierungsschrift, die zu beiden Seiten von jeweils einem Hochrechteck mit Intarsien flankiert wird. Darüber schließt sich ein zweizoniger Muqarnasfries an, der dem des Baldachins entspricht. Abgeschlossen wird das Portal von umlaufenden Lilienzinnen.

Aus den Bulletins von 1890, 100-101 kann geschlossen werden, dass die Türen Ergänzungen sind. Auf Vorrestaurierungsfotos fehlt der gesamte Bereich oberhalb des Türsturzes (Creswell A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14) und kann damit als Rekonstruktion angesehen werden.

Linke Flanke: Der Sockel ist mit Intarsienfüllungen, die in breite Hexagone und gleichmäßige Hexagone eingestellt sind, verziert. Auf Vorrestaurierungsfotos fehlt die Sockelzone, so dass sie als Rekonstruktion gewertet werden kann (Creswell A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14).

Die Flanke wird durch unverzierte Pfosten in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der die Treppen flankiert, unterteilt.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine Öffnung auf, die durch eine unverzierte Tür verschlossen wird und ähnlich wie die Portaltüren aus einer Restaurierung zu stammen scheint (vgl. auch das Fehlen der Tür auf Vorrestaurierungsfotos Creswell A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14). Der vorgeblendete Vorhangbogen wirkt wie der des Portals eher einfach und ist

unverziert. Oberhalb des Durchgangs ist ein querrrechteckiges unverziertes Feld eingelassen, das von zwei schmalen Hochrechtecken mit einfachem Intarsiendekor flankiert wird. Verglichen mit zeitgenössischen Minbaren könnte dieses Feld ursprünglich eine Inschrift getragen haben. Darüber schließt sich ein den Predigersitz flankierendes Feld an, das mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt ist. Diese geht von einem zentralen zehnstrahligem Stern aus. Die Füllungen werden von Elfenbeinspiegeln mit umfangenden Elfenbeinsteg oder einfacher Marketerie bestimmt.

Das Dreieck der Treppenflanke ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dieses ist um einen zentralen zwölfstrahligen Stern herum organisiert. Auch hier dominieren Füllungen mit Elfenbeinspiegeln und einfachen oder doppelten umfangenden Elfenbeinsteg.

Baldachin: Die Pfeiler des Baldachins sind sehr schmal, unverziert und weisen keine Vorhangbögen auf. Der Muqarnasfries ist zweizonig und wird von Lilienzinnen bekrönt.

Der auf einem schmalen Schaft sitzende kugelförmige Helm ist undekoriert. Diese zurückhaltende Gestaltung spricht dafür, dass der Baldachin eine Rekonstruktion sein könnte. Auf den Vorrestaurierungsfotos ist diese Gestaltung des Baldachins jedoch bereits dokumentiert (Creswell A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14).

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Ein zentrales quadratisches mit Rahmenfüllungssystem gefülltes Feld wird von zwei schmalen hochrechteckigen Mašrabīya-Feldern flankiert. An diese schließen sich wiederum zwei querrrechteckige Mašrabīya-Felder an. Es folgen zum Rand hin jeweils ein weiteres hochrechteckiges Mašrabīya-Feld und in den Ecken zum Rand zwei dreieckige mit Rahmenfüllungssystem gefüllte Felder. Auf Vorrestaurierungsfotos ist zu erkennen, dass Teile des linken und rechten Geländers fehlen und damit Rekonstruktionen sind (Creswell A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14).

Die Gestaltung der sechs Setzstufen ist nicht zu erkennen, da ein Teppich darüber gelegt ist. Die Lichtwangen und die diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Franz erwähnt den Minbar in den Bulletins erstmals 1887-88; die Moschee besäße einen schönen Minbar aus Holz, der verdiene, gereinigt und restauriert zu werden (Franz 1887-88, 31). 1890 wird die Moschee als stark zerstört beschrieben, der Boden sei mit einer dicken Schicht von Erde bedeckt, die Feuchtigkeit an den Marmor und den Minbar abgäbe. Der Minbar wird als insgesamt in schlechtem Zustand beschrieben, seine Türen würden fehlen (Barois 1890, 100-101).

Der Minbar wurde 1903 restauriert (Patriciolo 1915-1919, 115). Diese Information kann auch der Inschrift am Portal des Minbars entnommen werden.

Nähere Angaben über die durchgeführten Maßnahmen sind den Bulletins nicht zu entnehmen. Durch die Hinzuziehung von Vor-Restaurierungsfotos von Eg_Kairo_018_minbar (Creswell A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14) wird jedoch deutlich, dass u.a. große Teile des Portals, die Türen in den Flanken, Teile des

Treppengeländers und die Sockelzone neueren Datums sind. Der Vergleich des Aufbaus und des Dekors mit anderen Minbaren des 15. Jahrhunderts bestätigt diesen Eindruck auch für den Baldachin.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 824/1421

Gebäude: Madrasa des Šākīr b. Ġuzail gen. Ibn al-Baqaṛī

Datierung: 824/1421

Auftraggeber: ‘Alam ad-Dīn Dā’ūd b. al-Kuwaiz

Beschreibung: Während Meinecke die Errichtung der Madrasa des Šākīr b. Ġuzail, gen. Ibn al-Baqaṛī, auf 746/1345-1346 datiert, geben der Index und Warner das Todesdatum (13. Šawwāl 775/28.3.1374) des in ihr beigesetzten Bauherrn als ante quem Datierung an (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 391; Index 1951, Nr. 18; Meinecke 1992, 2. Bd., 202 Nr. 16/31; Warner 2005, 90, Nr. 18).

Später wandelte der Kātib as-sirr Dāwud al-Kūbir die Madrasa durch Einstellung eines Minbars zur Freitagsmoschee (ġāmi‘) um. Am 9. Ġumādā I 824/12.4.1421 wurde das erste Freitagsgebet in ihr abgehalten (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 391; Meinecke 1992, 2. Bd., 331 Nr. 30/5).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 391. Creswell 1919, 114. Meinecke 1992, 2. Bd., 331 Nr. 30/5. Warner 2005, 90 Nr. 18.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	824/1421
Auftraggeber	‘Alam ad-Dīn Dā’ūd b. al-Kuwaiz
Handwerker	n.n.

Datierung: Der sich heute in der Moschee befindende Minbar weist keine inschriftliche Datierung auf. Für seine zeitliche Einordnung können jedoch al-Maqrīzī und Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī hinzugezogen werden. Al-Maqrīzī erwähnt die Errichtung eines Minbars und die Einrichtung des Freitagsgebets am 9. Ġumādā I 824/12.4.1421 durch Kātib as-sirr Dā’ūd al-Kūbir (‘Alam ad-Dīn Dā’ūd Ibn al-Kuwaiz/ ‘Alam ad-Dīn Dā’ūd al-Kūbir) (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 391; Martel-Thoumian 1991, 241, 248). Die Übersetzung des Verbs istaġadda lässt sowohl die Deutung als Neueinrichtung (Patriciolo 1915-1919, 114; Meinecke 1992, 2. Bd., 331 Nr. 30/5) als auch Erneuerung (Martel-Thoumian 1991, 413) des Minbars zu. Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī bestätigt diese Datierung und gibt als Begründung der Einrichtung der ḥuṭba in dieser nahe der für das Freitagsgebet genutzten Ḥakīm-Moschee gelegenen Madrasa an, dass Dā’ūd al-Kūbir zu Fuß und nicht reitend zum Freitagsgebet gehen wollte (Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī, Inbā’ al-ġumr, 1972, 3. Bd., 272; Loiseau 2012, 196).

Diese Datierung kann aufgrund massiver Restaurierungsmaßnahmen, die an diesem Minbar durchgeführt wurden, nur schwer durch Parallelen im Aufbau und Dekor mit anderen zeitgenössischen Minbaren, wie dem Minbar in der Madrasa des Wazīrs ‘Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ (Eg_Kairo_184_minbar, 821/1418), dem Minbar in der Madrasa des Qādīs ‘Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl (Eg_Kairo_060_minbar, 822-823/1419-20) und dem inschriftlich datierten Minbar der Moschee des al-Mu’ayyad Šaiḥ (Eg_Kairo_190_minbar, um 822/1419) bestätigt werden. So ist seine Sockelzone zwar ähnlich wie von Eg_Kairo_184_minbar und Eg_Kairo_190_minbar mit einem Dekorband und nicht mit Rechtecken gefüllt, doch wurde diese Sockelzone restauriert. Im Aufbau ähneln sich die Minbare jedoch: Die Flanke aller Minbare ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der die Treppe flankiert, unterteilt. Auch die Unterteilung des Geländers in mehrere Kompartimente findet sich an allen Minbaren. Diese Gliederung setzt sich danach an allen Kairener Holzminbaren durch.

Grundsätzlich spricht aber nichts gegen eine Datierung des Minbars entsprechend al-Maqrīzīs Angabe auf 824/1421 und den Auftraggeber Dā’ūd al-Kūbir.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1321/1903-1904

*Ġaddadat hādā l-minbar al-mubāarak laġnat ḥiḏḏ al-ātār al-‘arabīya
fī ‘aṣr ḥidīw Miṣr al-mu‘azzam ‘Abbās Ḥilmī at-tānī al-aḥḥam atāla
Allāh ayyāmahu? wa dālīka fī ‘ām 1321 min al-ḥiġra al-nabawīya al-
muḥammadīya*

Das Comité des Restoration des Monuments Arabe erneuerte diesen gesegneten Minbar in der Regierungszeit des Khediven von Ägypten, dem erhabenen und prächtigsten ‘Abbās Ḥilmī II. verlängere Gott seine Tage und jenes war im Jahr 1321 (1903-04)

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 23, pl. 49 B 14; A 23 pl. 49 C 14.

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭat, 1854, 391. Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī/Ḥabašī, Inbā’ al-ġumr, 1972, 272.

Sekundärliteratur: Martel-Thoumian 1991, 413. Martel-Thoumian 1991, 241, 248. Meinecke 1992, 2. Bd., 331 Nr. 30/5. Loiseau 2012, 196.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Franz 1887-88, 31. Barois 1890, 100-101.
Patriciolo 1915–1919, 114.

Abbildungen

Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



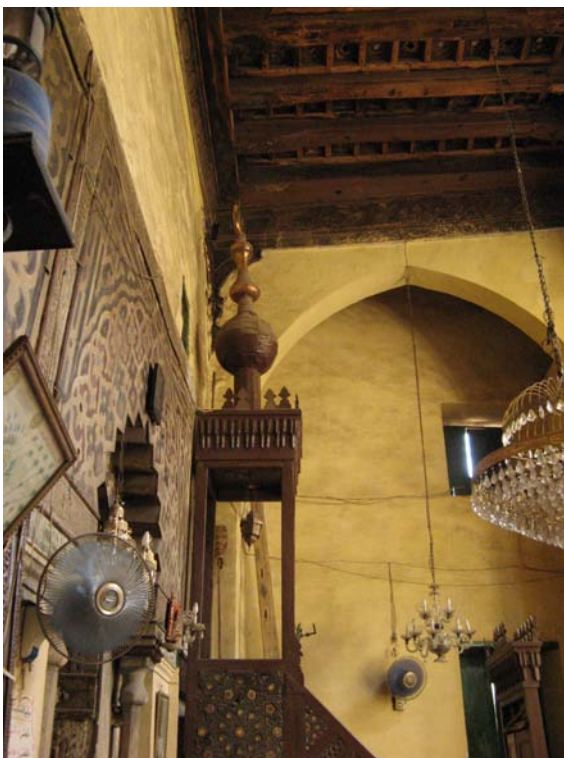
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



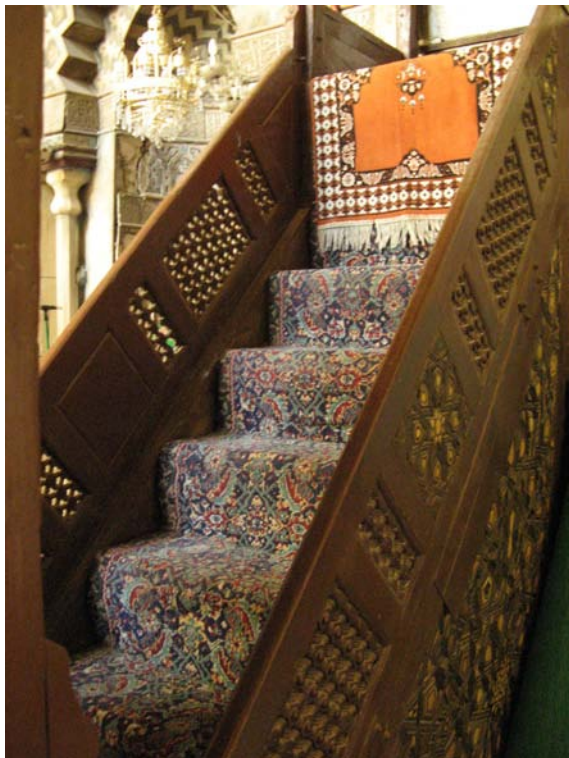
Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus dem Krankenhaus des al-Mu'ayyad Šaiḥ (825/1422)

Survey

Id Eg_Kairo_257_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 825/1422

Gebäude: Krankenhaus des al-Mu'ayyad Šaiḥ

Datierung: 825/1422

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Ab 1. Ğumādā II 821/8.5.1418 soll al-Mu'ayyad Šaiḥ an der Stelle der 814/1411 von an-Nāšir Faraġ abgetragenen Madrasa des al-Ašraf Ša'bān ein Krankenhaus (māristān) errichtet haben (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1972, IV/1 Bd., 452; Ibn Ḥaġar al-'Asqalānī, Inbā' al-ġumr, 1972, 3. Bd., 173; Popper 1954, 1. Teil, 71; 2. Teil, 12, 179). Die Anlage sei im Raġab 823/12.7.-10.8.1420 fertiggestellt und Mitte Ša'bān 823/25.8.1420 eröffnet worden. Der Betrieb des Krankenhauses sei jedoch bereits nach dem Tod des Sultans (am 9. Muḥarram 824/14.1.1421) wieder eingestellt worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 324 Nr. 29/36).

Ab Rabī 'II 825/25.3.-22.4.1422 sei das Gebäude durch die Einstellung eines Minbars, die Einsetzung eines Ḥaṭīb und weiteren Moscheepersonals als Freitagsmoschee genutzt worden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 408; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1972, IV/2 Bd., 610; Meinecke 1992, 2. Bd., 324 Nr. 29/36; vgl. auch Behrens-Abouseif 1989, 140; Behrens-Abouseif 2007, 244-245; Loiseau 2010b, Nr. 194).

Patricolo hält die Umwandlung des gesamten Komplexes in eine Moschee eher für unwahrscheinlich, da sich an den Ost-Īwān ein großer Saal anschließe, der noch Reste eines Miḥrābs enthalte und eigentlich vom Rest des Gebäudes abgetrennt sei. Zudem würden sich sonst am Gebäude keine Hinweise auf eine Umwandlung finden (Patricolo 1915-1919, 124, 127). Bei der von Patricolo als Argument gegen eine Umwandlung des Gebäudes angeführten Moschee scheint es sich jedoch um die Moschee al-Sukkari, zu handeln, die erst im 18. Jahrhundert errichtet wurde (Warner 2005, 42-43).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 408. Patriciolo 1915–1919, 124-127, Taf. CXXXV-CXXXIX. Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī/Ḥabašī, Inbā’ al-ḡumr, 1972, 173. al-Maqrīzī/‘Ašūr, Kitāb as-sulūk, 1972, 610. Behrens-Abouseif 1989, 140. Meinecke 1992, 2. Bd., 324 Nr. 29/36. Warner 2005, 42-43. Behrens-Abouseif 2007, 244. Loiseau 2010 b, Nr. 194.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	825/1422
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar, der im Rabī II 825/25.3.-22.4.1422 in dem zur Moschee umfunktionierten Krankenhaus aufgestellt worden sei, ist heute nicht mehr erhalten (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 408; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1972, IV/2 Bd., 610; Meinecke 1992, 2. Bd., 324 Nr. 29/36; Loiseau 2012, 195). Weitere Angaben zu diesem Minbar sind den Schriftquellen nicht zu entnehmen. Ein Auftraggeber wird nicht erwähnt.

Bibliographie

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 408. al-Maqrīzī/‘Ašūr, Kitāb as-sulūk, 1972, 2. Bd., 610.

Sekundärliteratur: Creswell 1919, 122. Meinecke 1992, 2. Bd., 324 Nr. 29/36. Loiseau 2012, 195.

Minbar in der Moschee Mohamed Mahmoud Kaatem el-Serr (nach 1420) [heute: Kairo, Qubbat al-Fadāwīya]

Aktueller Standort: Qubbat al-Fadāwīya, Kairo (Ägypten)

Survey

Id	Eg_Kairo_005_minbar	Besucht am	(26.11.2006); 03.05.2008
-----------	---------------------	-------------------	-----------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: polychrome Fassung; polychrome Fassung und Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	83 - 297 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Die verhältnismäßig hohe und durchlaufende Sockelzone des Minbars ist mit einem zentralen Musterband verziert. Hier wechseln sich lang gestreckte Hexagone und gleichmäßige Hexagone ab. Die Füllungen sind mit einfachem geometrischen Dekor aus Elfenbeinplatten verziert: Im Wesentlichen setzt sich das Muster aus dunklen und hellen Dreiecken zusammen.

Über einer hohen Stufe erhebt sich das Portal. Die Pfosten und der Rahmen des Portals sind undekoriert. Im oberen Bereich der Türöffnung ist ein Vorhangbogen eingelassen, der vergoldet und mit floralem Flachrelief verziert ist. Die Türflügel sind durch unverzierte alternierende quer- und doppelte hochrechteckige Füllungen gegliedert. Über der Türöffnung ist ein Feld mit einer vergoldeten Inschrift eingelassen. Dieses wird von einem hochrechteckigen Dekorfelder mit polygonalen Elfenbeinplatten flankiert. Das Portal wird von einem mehrzonigen, vergoldeten und bemalten Muqarnasfries abgeschlossen, der wiederum mit bemalten und vergoldeten Lilienzinnen bekrönt ist. Die unterste Zone des Muqarnasfrieses ist mit geometrisch-floralem Dekor bemalt.

Auf der Rückseite wird diese Gliederung aufgenommen, jedoch befindet sich keine Inschrift im zentralen Feld oberhalb der Türöffnung; auch ist der Dekor der flankierenden Dekorfelder reduzierter.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist durch die vertikalen, durchlaufenden Pfosten des Baldachins in einen rechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der die Treppenwange nachzeichnet, unterteilt. Die Rahmen und Pfosten sind undekoriert.

Der durch die Pfosten des Baldachins begrenzte Bereich unterhalb des Predigersitzes weist unten eine Öffnung auf. In diese ist ein vergoldeter konkav-konvex geschwungener Rahmen mit floralem Flachrelief eingelassen. Die Öffnung wird durch einen Türflügel verschlossen. Dieser ist in ein zentrales Hochrechteck untergliedert, das ober- und unterhalb von einem schmalen Querrechteck begleitet wird. Darüber folgt ein querrrechteckiges, heute unverziertes Feld. Dieses wird von zwei mit geometrischen Elfenbeinplatten gefüllten Dekorfeldern flankiert. Es folgt das hochrechteckige Feld, das den Predigersitz begrenzt. Das Rahmenfüllungssystem dieses Feldes geht von einem zentralen zehnstrahligem Stern aus. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne und im 4. Ring Zweizacke. Entsprechende Viertelsternmuster sind in die Ecken gesetzt. Zwischen den Sternmustern sind Fünfecke und weitere polygonale Füllungen eingelassen. Die Mehrheit der Füllungen ist mit einem unverzierten Elfenbeinspiegel verziert, der von einem einfachen Elfenbeinsteg oder mehrfachen Elfenbeinsteg gerahmt wird. Die dreieckigen Füllungen weisen dreieckige Elfenbeinplatten im Spiegel auf.

Das Dreieck, das den Treppenverlauf flankiert, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dieses geht von einem zentralen zwölfstrahligen Stern aus. An der Hypotenuse finden sich drei entsprechende halbe, an den Schenkeln jeweils ein zentrales halbes Sternmuster. Dazwischen sind Oktogonkompositionen eingelassen. Auf den zentralen zwölfstrahligen Stern folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Der zentrale Stern weist ein kreisrundes, heute verloren gegangenes Zentrum auf. Die Hexagone sind mit einem undekorierten Elfenbeinspiegel verziert, der von einem doppelten Elfenbeinsteg gerahmt wird. Die zentralen Oktogonfüllungen sind mit grober Marketerie gefüllt. Sie werden von polygonalen Füllungen mit reduziertem geometrischen Dekor aus Elfenbeinplatten umfassen. Die Oktogonfüllungen sind durch diagonale Riegel aus polygonalen Füllungen miteinander verbunden.

Baldachin: Die Pfosten des Baldachins sind undekoriert. In die Öffnungen zu den Seiten sind konkav-konvex geschwungene Bögen eingelassen. Diese sind wiederum mit floralem vergoldeten Flachrelief verziert. Der Vorhangbogen an der Front weist die gleiche Gestaltung auf wie der des Portals. Die beiden an der Flanke hingegen greifen den Dekor der Bögen unterhalb des Predigersitzes auf. Darüber verläuft im Inneren ein Inschriftenband. Die Decke ist mit floralem Flachrelief oder entsprechender Goldbemalung vor dunklem Grund verziert.

Die Lehne des Predigersitzes ist ebenfalls mit vergoldetem Flachrelief oder Bemalung vor dunklem Grund verziert. Zu erkennen ist ein Mehrpassbogen auf zwei Säulen mit Kapitell. Die umfangene Fläche wird durch einen Rundbogen gegliedert. Der florale Dekor darunter und darüber ist jeweils eigenständig organisiert und bildet ein eigenes Zentrum aus. In den Zwickeln ist geometrischer Dekor zu finden.

Über den Querbalken schließt sich eine mehrstufige Muqarnaszone an, deren flache untere Partie mit farbiger floraler Malerei überzogen ist. Bekrönt wird der Baldachin von vergoldeten und farbig bemalten Lilienzinnen. In der Mitte des Flachdachs sitzt ein kuppelförmiger Helm auf. Dieser ist farbig gefasst und weist im unteren Bereich eine umlaufende Inschrift auf.

Treppe: Das Treppengeländer ist in drei leicht querrrechteckige Kompartimente unterteilt. Zum Ende hin bildet sich jeweils ein Dreieck aus. Zwischen diese sind hochrechteckige Füllungen mit geometrischen Elfenbeinplatten eingelassen.

Das zentrale querrrechteckige und die dreieckigen Kompartimente sind mit Rahmenfüllungssystemen gefüllt. Der zentrale zwölfstrahlige Stern des zentralen Paneels wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von dreistrahligen Sternen umfassen. In den Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Dazwischen sind diagonal verlaufende Riegel weiterer polygonaler Füllungen eingelassen. Der zentrale Stern ist mit polygonalen Platten aus grünem Material und Elfenbein gefüllt. Die übrigen Füllungen weisen undekorierte Elfenbeinspiegel oder Füllungen mit dreieckigen Elfenbeinplatten auf. Das Rahmenfüllungssystem der Dreiecke geht von einem halben achtstrahligen Stern aus. Im 1. Ring folgen angespitzte Hexagone und im 2. Ring fünfstrahlige Sterne. Auch hier dominieren Füllungen mit unverziertem Elfenbeinspiegel oder dreieckigen Elfenbeinplatten.

Die flankierenden querrrechteckigen Füllungen sind mit Mašrabīya-Gitter gefüllt. Hier wechseln sich Hexagone und zwei einander zugewandte Dreiecke ab. In die Zentren der Hexagone sind Elfenbeinbossen eingesetzt. Die Dreiecke und Hexagone sind durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden.

Die Innenseite des Treppengeländers greift die Struktur der Front auf. Die Kompartimente sind mit geometrischem Ritzdekor verziert.

Die fünf Setzstufen sind mit Teppich bedeckt. Die Lichtwangen und diagonalen Leisten scheinen unverziert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Qubbat al-Fadāwīya war Anfang des 20. Jahrhunderts stark zerstört (Vgl. etwa Herz 1897, pl. V, fig.2). Zu diesem Zeitpunkt begann das Comité mit seinen Bemühungen, das Gebäude wieder dem Kult zuzuführen (Bahgat 1900, 46). Tatsächlich ist in den Bulletins von 1901 nachzulesen, dass ein Minbar für das Gebäude erbeten worden sei (Herz 1901, 97). Für die Moschee würden neue, von der Waqf-Verwaltung finanzierte Kultmöbel angefertigt. Das Comité beschloss, dass in der Zwischenzeit in der Moschee die Minbare Nr. 1045 und den Kursī Nr. 2548 benutzt werden könnten (Barois 1901, 130. Es konnte nicht nachverfolgt werden, auf welchen Minbar und Kursī sich diese Nummerierung bezieht.)

Anscheinend entschloss sich das Comité letztendlich jedoch für eine andere Lösung: In den Bulletins von 1900 findet sich ein Hinweis auf den Minbar der Moschee Mohamed Mahmoud Katem el-Serr, von dem Füllungen entwendet worden seien. Diese seien aber wieder gefunden worden. Während die Moschee nicht klassifiziert worden sei, sei der Minbar der Obhut des Comité übergeben worden (Barois 1900, 33-34).

In den Bulletins von 1902 findet sich ein Hinweis darauf, dass der Minbar restauriert und danach in einer anderen Moschee aufgestellt werden sollte. Als neuer Aufstellungsort wurde die Qubbat al-Fadāwīya vorgeschlagen, die besser gesichert

sei. Eine Inschriftentafel soll an den Austausch erinnern (Bahgat 1902, 115-116). Tatsächlich nennt die Restaurierungsinnschrift am Portal das Jahr 1325/1907-1908.

In den Bulletins von 1905 wird unter den Aufgaben, die begonnen worden seien, die Reparatur des Minbars, der in der Qubbat al-Fadāwīya aufgestellt werden soll, aufgeführt (Bahgat 1905, 98-99).

Schließlich ist den Bulletins von 1907 zu entnehmen, dass der Minbar der Moschee Katem el-Serr fertig renoviert und am 9.5. in der Qubbat al-Fadāwīya aufgestellt worden sei (Bahgat 1907, 91; vgl. auch 'Abd al-Wahhab 1946, 271).

Vorrestaurierungsphotos, die das Ausmaß der Restaurierung des Comités ermessen lassen, liegen nicht vor. Die Füllungen des Rahmenfüllungssystems scheinen durch ihre Ausführung und ihren reduzierten Dekor aus Restaurierungen zu stammen. Andere Teile des Minbars - die Kuppel, die Muqarnasfrieze an Portal und Baldachin sowie die Gestaltung der Lehne - sprechen jedoch für eine Datierung in mamlukische Zeit.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: unbekannt

Gebäude: Moschee Mohamed Mahmoud Kaatem el-Serr

Datierung: unbekannt

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Die Moschee Mohamed Mahmoud Kaatem el-Serr (Schreibweise des Comité) wurde vom Comité nicht klassifiziert und ist heute nicht mehr erhalten (Barois 1900, 33-34). Informationen über ihre Datierung und den Auftraggeber liegen nicht vor. Sie soll sich in der Šāri' Būr Sa'īd befunden haben (Abu Bakr 1985, ٤٢٠-٤٢١ Nr. 67; 'Abd al-Wahhab 1946, 269-272).

Das Gebäude konnte von mir nicht näher bestimmt werden.

Literatur zur Bauphase: Barois 1900, 33-34. Bahgat 1902, 115-116. Bahgat 1907, 91. 'Abd al-Wahhab 1946, 269-272. Abu Bakr 1985, ٤٢٠-٤٢١ Nr. 67.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung nach 1420

Auftraggeber n.n.

Handwerker n.n.

Datierung: Der Minbar in der Qubbat al-Fadāwīya trägt keine inschriftliche Datierung. Seine zeitliche Einordnung wird dadurch erschwert, dass seine

grundlegende Datierung nicht über die Baugeschichte des ihn heute beherbergenden Gebäudes möglich ist: Er wurde 1907 vom Comité in der Qubbat al-Fadāwīya aufgestellt (Bahgat 1907, 91; vgl. auch ʿAbd al-Wahhab 1946, 271). Nähere Informationen über seinen primären Aufstellungsort, die Moschee Mohamed Mahmoud Kaatem el-Serr, liegen nicht vor (vgl. Baugeschichte). Auch in mamlukischen Schriftquellen konnten keine näheren Angaben gefunden werden.

Eine zeitliche Einordnung über Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit anderen mamlukischen Minbaren wird dadurch erschwert, dass er stark restauriert wurde (vgl. Restaurierung). Hinzu kommt, dass die an ihm verwendeten Dekorformen eine lange Laufzeit haben. Sie entsprechen Kairener Minbaren, die nach 1420 zu datieren sind: So findet sich an diesem Minbar in der Sockelzone ein Dekorband und Muqarnas an Portal und Baldachin. Seine Flanke und das Geländer ist durch Pfosten unterteilt. Die Kompartimente der Innenseite des Treppengeländers sind mit Ritzdekor verziert. Das Inschriftenfeld am Portal und unterhalb des Predigersitzes wird von zwei Hochrechtecken flankiert. Die Lehne des Predigersitzes ist mit Flachrelief bzw. floraler Bemalung gestaltet. In die Öffnungen sind konkav-konvex geschwungene Bögen eingestellt. Zudem weist die Decke und der Kuppelaufbau Bemalung auf.

Abu Bakr 1985 datiert den Minbar auf 884-885/1479-1480 (Abu Bakr 1985, ٤٧٠), begründet diese Datierung jedoch nicht ausführlich. Möglicherweise orientierte sie sich dafür am heutigen Aufstellungsort, der Qubbat al-Fadāwīya. Diese sei von Amīr Yašbak min Mahdī im Du l-Qaʿda 884/14.1.-12.2.1480 begonnen und nach dessen Tod (Ramaḍān 885/4.11.-3.12.1480) im Auftrag von Sultan al-Ašraf Qaitbāy ab Ramaḍān 886/24.10.-22.11.1481 vollendet worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 419 Nr. 42/118).

Da keine weiteren Anhaltspunkte vorliegen, spricht nichts gegen eine Einordnung des Minbars nach 1420. Da die Füllungen zu großen Teilen rekonstruiert scheinen, kann ihre Gestaltung für eine engere Datierung nicht herangezogen werden. Für eine Datierung in die Regierungszeit ab Sultan al-Ašraf Qaitbāy würde etwa vermehrte florales Flachrelief in den Füllungen sprechen (vgl. etwa Eg_Kairo_099_minbar). Unter Sultan al-Ašraf Qānṣūh al-Ġaurī (Eg_Kairo_254_minbar, Eg_Kairo_189_minbar) ziehen sich die konkav-konvexen Bögen bzw. deren florales Flachrelief um die gesamte Öffnung. Zudem sind die Kuppelaufbauten in dieser Zeit eher durch Schäfte mit aufgesetzten Kugelformen geprägt. Entsprechend könnte der Minbar zwischen 1420 und 1468, also in die Mitte des 15. Jahrhunderts datiert werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1325/1907

*Ġaddadat hādā l-minbar al-mubāarak laġnat ḥifẓ al-āṭār al-‘arabīya
sanat 1325 hiġra*

Das Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe erneuerte diesen gesegneten Minbar im Jahr 1325 (1907).

Bibliographie

Abbildung: Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., Taf. 204 links. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 134 Nr. 205. O’Kane 2016, 214-215.

Sekundärliteratur: ‘Abd al-Wahhab 1946, 269-272. Abu Bakr 1985, ٤٢٠-٤٢١ Nr. 67.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Bahgat 1900, 46. Barois 1900, 33-34. Herz 1901, 97. Barois 1901, 130. Bahgat 1902, 115-116. Bahgat 1905, 98-99. Bahgat 1907, 91.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



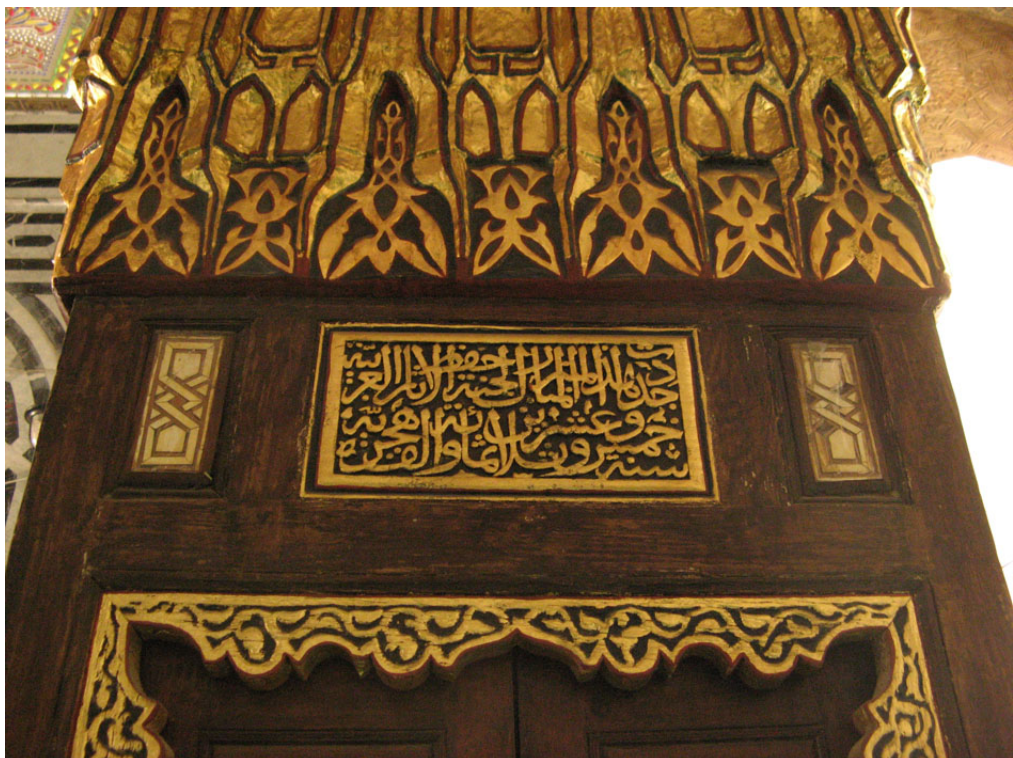
Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Bekrönung



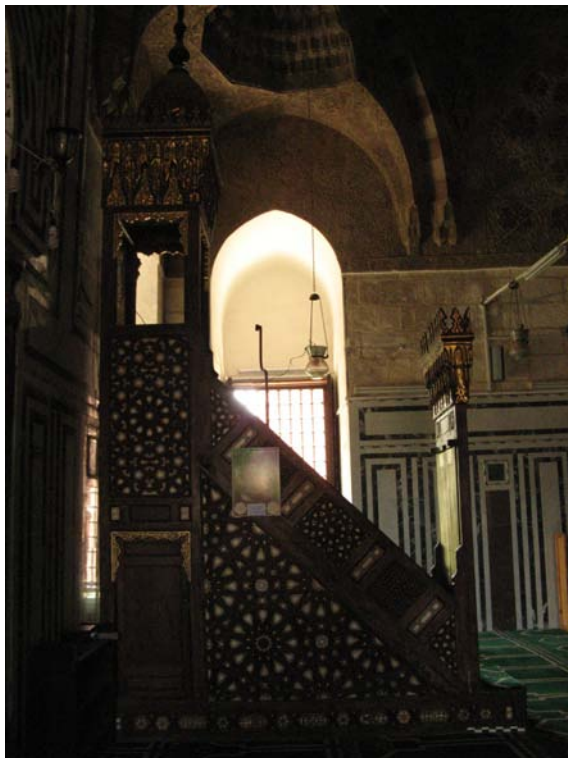
Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel, Inschrift



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Decke des Baldachins, Inschrift



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Barsbāy (827/1424)

Survey

Id	Eg_Kairo_175_minbar	Besucht am	02.11.2006; 27.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert, teilweise florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; gravierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	108 - 360 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Sockelzone sind abwechselnd quadratische und rechteckige Füllungen eingefügt. Das Zentrum der Füllungen ist jeweils holzsichtig. Ein breiter Elfenbeinrahmen umfängt dieses und wird zum Rand hin von einem Elfenbeinsteg begleitet.

Das Portal wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein zweizoniger Muqarnasfries. In den oberen Bereich der rechteckigen Öffnung ist ein Vorhangbogen, der auf Halbsäulen ruht, eingesetzt. Die Türöffnung wird durch zwei Türflügel geschlossen.

Die Türflügel weisen eine Unterteilung in ein zentrales hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem auf, das ober- und unterhalb von jeweils einem Querrechteck begleitet wird.

Die zentralen hochrechteckigen Felder der beiden Türflügel sind mit einem durchgehenden Muster gefüllt. Im Zentrum steht ein durch den Rahmen geteilter 16-strahliger Stern, der fast die gesamte Breite des Musterfeldes einnimmt. In die äußeren Ecken sind entsprechende Viertelsterne gesetzt. Das Zentrum des 16-strahligen Sterns wird von einer entsprechenden Elfenbeinplatte eingenommen. Die Strahlen sind mit drachenförmigen Elfenbeinplatten gefüllt und werden von einem Elfenbeinsteg umfassen. Es folgt ein Ring von spitzen Drachen mit Elfenbeinspiegel. Der folgende Ring setzt sich aus angespitzten Hexagonen zusammen, die im Zentrum wiederum eine undekorierte Elfenbeinplatte aufweisen. Diese wird jedoch von einem breiten Marketerierahmen umfassen. Es folgt ein Ring von Trapezen mit eingezogenen Seiten, die im Zentrum ein auf Eck stehendes Quadrat aufweisen, das von Elfenbeindreiecken umfassen wird.

An den Rändern ist ober- und unterhalb ein halber achtstrahliger Stern eingelassen, der im Zentrum eine entsprechende Elfenbeinplatte aufweist und dessen Strahlen mit Elfenbeindrachen gefüllt sind. Von diesen ausgehend folgen breitere Hexagone, die im Zentrum mit Marketerie verziert sind, die von einem Elfenbeinsteg umfassen wird.

Die Querrechtecke weisen im Zentrum Elfenbeinfüllungen in Form eines lang gestreckten Hexagons auf. Dieses wird von zwei gleichmäßigen Hexagonen flankiert und zum Rand hin von einem Pentagon begleitet. Sie werden von zwei sich an den Schnittstellen überschneidenden Elfenbeinstegen umfassen. Der äußere verbindet sich dabei mit dem Rahmen des Feldes. Die verbleibenden Zwischenräume sind mit entsprechenden Hexagonen und Dreiblättern gefüllt.

In den Türsturz ist ein zentrales querrechteckiges Feld eingelassen, das links und rechts von jeweils einem hochrechteckigen undekorierten Feld flankiert wird. Das zentrale Feld weist eine zweizeilige reliefierte Inschrift vor versenktem Grund auf (van Berchem 1903 1/4, 352-353 Nr. 246).

Die Pfosten, der Türsturz, die Schwelle und der Vorhangbogen sind mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund überzogen, dessen Erhöhung durch Goldfassung betont wird. An den Pfosten und Querbalken verlaufen entsprechend der Ausrichtung zwei sich überschneidende vertikale bzw. horizontale Wellenranken.

Bei den Restaurierungen des Comité scheinen die umlaufenden Lilienzinnenfriese mit durch Steg verbundener Spitze an Portal und Baldachin entfernt worden zu sein. Möglicherweise wurde auch der Muqarnasfries geändert (s. Restaurierung).

Die Flanke und die Rückseite des Portals ist unverziert. Lediglich die Struktur des Türsturzes wird auf der Rückseite gespiegelt. In das zentrale Querrechteck ist jedoch auch hier eine zweizeilige Inschrift eingefügt.

Linke Flanke: Die am Portal beschriebene Gestaltung der Sockelzone wird hier fortgesetzt. An Verbindungsstellen der Balken bzw. Pfosten sind teilweise Beschläge mit geschwungenem Rand aufgenagelt, die im Zentrum gravierten floralen Dekor aufweisen.

Die Flanke des Baldachins wird durch Pfosten und Querbalken in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, den dreieckigen Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet, und das Treppengeländer unterteilt.

Im Bereich unterhalb des Predigersitzes ist ein Durchgang eingelassen. Über diesen ist ein die gesamte Breite der Fläche einnehmendes Feld mit reliefierter zweizeiliger Inschrift eingefügt, über dem sich ein Hochrechteck anschließt.

Die rechteckige Öffnung wird im oberen Bereich durch einen Vorhangbogen verziert und eine Tür verschlossen. Diese weist ein zentrales Feld mit Rahmenfüllungssystem auf, das ober- und unterhalb von einem schmalen Querrechteck begleitet wird. Im Zentrum unterhalb des oberen Querrechtecks findet sich die Inschrift 1333/1914-15, die das Datum der Restaurierung angibt. Das zentrale Feld mit Rahmenfüllungssystem organisiert sich um einen zentralen zwölfstrahligen Stern,

dem im 1. Ring Drachen mit Elfenbeinspiegel und dann angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinsteg folgen. Entsprechende Muster finden sich als Viertel in den Ecken. In der Mittelachse bilden sich ober- und unterhalb des zentralen Sterns Oktogone aus, die im Zentrum eine Elfenbeinplatte aufweisen, die von einem breiten Marketerierahmen umfangen wird.

Das Feld, das den Predigersitz flankiert, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dieses geht von einem zentralen 14-strahligen Stern aus, in den polygonale Elfenbeinplatten eingelassen sind. Es folgt ein Ring von spitzen Drachen mit Elfenbeinspiegel und ein weiterer Ring von angespitzten Hexagonen mit unverziertem Elfenbeinspiegel, der von einem breiten Marketerierahmen umfangen wird. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den vier Ecken. In einem weiteren Ring sind dreistrahlige Sterne ausgearbeitet, deren Füllungen aber nicht mehr erhalten sind. An diese schließt sich wiederum ein Ring von Oktogonen mit Elfenbeinspiegel und umfangendem breiten Marketerierahmen an. Dazwischen sind polygonale Füllungen gesetzt.

Das die Treppe flankierende Dreieck ist ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Zwischen den beiden Schenkeln liegt der zentrale 16-strahlige Stern. An der Hypotenuse finden sich drei, in der Mitte der Schenkeln jeweils ein halbes Sternmuster. In die Spitzen sind entsprechende Viertel- und Achtermuster gesetzt.

Der zentrale 16-strahlige Stern weist im Zentrum eine undekorierte Elfenbeinplatte auf. Die sich anschließenden Strahlen sind mit geometrisch arrangierter Marketerie gefüllt. In einem weiteren Ring schließen sich spitze Drachen mit einfachem Elfenbeinspiegel an. Es folgen angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und breitem Marketerierahmen.

Die halben Sterne an den Rändern weisen jeweils im Zentrum eine undekorierte Elfenbeinplatte auf. Ihre Strahlen sind von Elfenbeinstegen begrenzt und mit Marketerie gefüllt.

Ober- und unterhalb der halben Sterne finden sich kleinere halbe vierstrahlige Sterne mit Elfenbeinspiegel im Zentrum und in den Strahlen, die von einem Elfenbeinsteg umfangen werden. An diese Sterne schließen sich in einem weiteren Ring gestauchte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und breitem Marketerie-Rahmen an. Dazwischen sind polygonale Elemente gesetzt, die im Zentrum mit Marketerie verziert sind und in den Ausläufern undekorierte Elfenbeindreiecke zeigen.

Baldachin: Der Baldachin wird durch vier Pfeiler gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein dreizoniges Muqarnasgesims erhebt. Auf dem flachen Dach sitzt ein mit Muqarnas verkleideter nach oben sich verbreitender Schaft auf, der die zwiebelförmige Kuppel trägt.

Zwischen die Pfosten und die Querbalken sind Vorhangbögen eingelassen.

Die Rückwand des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Davor ist in Flachrelief ein angespitzter Bogen auf Säulen geblendet.

Die Decke des Baldachins ist flach und undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist durch Pfosten in mehrere Kompartimente unterteilt. Im Zentrum liegt ein quadratisches Feld mit Rahmenfüllungssystem. Dieses wird von zwei Querrechtecken flankiert. Zu den Rändern hin sind Dreiecke eingelassen. Dazwischen finden sich jeweils schmale Hochrechtecke, die mit Mašrabīya gefüllt sind.

Das zentrale Quadrat organisiert sich um einen zwölfstrahligen Stern. Dieser weist im Zentrum einen hellen Elfenbeinstern auf, der von kleinteiliger Marketerie umfungen wird. Im 1. Ring schließen sich drachenförmige Füllungen mit unverziertem Elfenbeinspiegel an. In einem weiteren Ring folgen angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel, umfungen von einem einfachen Elfenbeinsteg. Die Ecken sind mit passenden Polygonen gefüllt.

Die Querrechte sind im Zentrum mit dem gleichen zentralen Stern und gleichen ersten Ring mit Drachen gefüllt. Die angespitzten Hexagone des folgenden Rings sind jedoch mit Marketerie gefüllt. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den Ecken. Dazwischen sind Oktogone mit einfachem Elfenbeinspiegel eingelassen, von denen Fünfecke mit eingezogenem Boden ausgehen. Deren Ecken sind jeweils mit dreieckigen undekorierten Elfenbeinplatten gefüllt.

Die Hochrechtecke mit Mašrabīya-Füllungen zeigen in der Mitte eine Reihe Hexagone, die sich mit zwei sich zuwendenden Dreiecken abwechseln. Sie weisen unverzierte Elfenbeinspiegel auf und werden an den Seiten jeweils durch gedrechselte Elemente verbunden. An den Rändern sind die polygonalen Füllungen jeweils nur halb ausgearbeitet.

Die äußeren Dreiecke des Treppengeländers weisen das halbe Muster des Rahmenfüllungssystems im zentralen Quadrat auf.

Das Treppengeländer greift im Inneren lediglich die Struktur der Balustrade auf. Die acht Setzstufen, Lichtwangen und die diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde durch das Comité restauriert (vgl. für die Auflistung der Restaurierungen Warner 2005, 118 Nr. 175).

Aus den Bulletins von 1909 ist zu entnehmen, dass 300 LE für die Restaurierung des Minbars bereit gestellt wurden (Boinet 1909, 134). 1913 wird von einer Überprüfung der Arbeiten berichtet; der Chefarchitekt bot an, bald einen Kostenvoranschlag für die Türflügel des Hauptportals, den Minbar und den Kursī zu präsentieren (Bahgat 1913, 109). Im gleichen Jahr wurde der Kostenvoranschlag von 380 LE für die Reparatur des Minbars und Kursīs genehmigt (Omar 1913, 132; Omar 1914, 106). Die Kosten für die Reparaturen wurden aus dem Budget des ersten Trimester 1914 gedeckt und 1914-15 ausgeführt (Patriciolo 1914, 2; Bahgat 1914, 75).

Patriciolo berichtet über diese Restaurierungen, dass Minbar und Kursī nach den sorgfältigen Methoden der Handwerker restauriert worden seien, die schon länger für das Comité arbeiteten. Die Restaurierungen seien aber auch nicht problematisch gewesen, da alle Typen fehlender Füllungen vorhanden und es sowieso nicht viele gewesen seien. Besondere Sorgfalt sei bei der Entfernung der Farbschicht nötig

gewesen, da sich diese mit der Inkrustation verbunden hätte. Dafür sei sehr viel Geduld nötig gewesen (Patriciolo 1914, 13; vgl. dazu auch 'Abd al-Mu' im o. J., 44).

Bei einem Vergleich der Vor- (Creswell A 24 pl. 29 B/3, A 24 pl. 29 C/3) und Nachrestaurierungsfotos ist zu erkennen, dass der Lilienzinnenfries entfernt wurde und fehlende Füllungen aus der Stufe des Sockels ergänzt wurden. Auch wirkt das Muqarnasgesims heute anders als auf dem Vorrestaurierungsfoto.

An der linken Tür unterhalb des Predigersitzes ist "sanat 1333"/ Jahr 1914-15 in den Rahmen geritzt und datiert damit die Restaurierung dieser Tür.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 827/1424

Gebäude: Madrasa des al-Ašraf Barsbāy

Datierung: 827/1424

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Barsbāy (Sultan)

Beschreibung: Für die Errichtung der Madrasa des al-Ašraf Barsbāy habe das zu bebauende Gelände zuerst geräumt werden müssen (ab 1. Rağab 826/10.6.1423; al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 330-331; Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1972 (2. Ed.), 2. Bd., 86; Ibn Ḥağar al-'Asqalānī, Inbā' al-ğumr, 1972, 3. Bd., 305; Meinecke 1992, 2. Bd., 337 Nr. 33/10; Denoix 1999, 2. Bd., 3 Nr. 2). Unter der Leitung des Qādī 'Abd al-Bāsiṭ b. Ḥalīl sei der Bau dann ab Ša'bān 826/10.6.-9.7.1423 begonnen worden. Während Ibn Tağrībirdī und al-Maqrīzī das erste Freitagsgebet im Qibla-Īwān auf Freitag, 7. Ğumādā I 827/7.4.1424 datieren (Popper 1958, 4. Teil, 16-17; al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 331), gibt Meinecke für den 15. Ğumādā II 827/15.5.1424 an, dass der Qibla-Īwān in Betrieb genommen worden sei (Meinecke 1992, 2. Bd., 337 Nr. 33/10). Zu diesem Zeitpunkt sei die Ehefrau Sultan al-Ašraf Barsbāys in der Madrasa beigelegt worden (Popper 1958, 4. Teil, 17).

Meinecke ergänzt, dass die dekorative Ausstattung der übrigen Teile der Anlage erst am 9. Ramaḍān 833/1.6.1430 abgeschlossen gewesen sei (Meinecke 1992, 2. Bd., 337 Nr. 33/10; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1973, IV/2, 832).

Das Datum des Beginns der Bauarbeiten und der Fertigstellung des Rohbaus ist auch der Inschrift an der Ostfassade zu entnehmen (van Berchem 1903, 350-351 Nr. 242; vgl. auch Behrens-Abouseif 2007, 252).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-'Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 330-331. Mubārak, al-Ḥiṭaṭ, 1886-1888, 4. Bd., 57. van Berchem 1903, 350-351 Nr. 242. Popper/Ibn Tağrībirdī 1958, 16-18 (6. Bd., 567-579), 20 (6. Bd., 582). al-Maqrīzī/'Ašūr, Kitāb as-sulūk, 1972, 2. Bd., 832. Ibn Ḥağar al-'Asqalānī/Habašī, Inbā' al-ğumr, 1972, 305. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā'ī az-zuhūr, 1972 (2. Ed.), 86. Meinecke 1992, 2. Bd., 337 Nr. 33/10. Denoix/Depaule/Tuchscherer 1999, 2. Bd., 3 Nr. 2. Behrens-Abouseif 2007, 252.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	827/1424
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Barsbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist durch eine Inschrift am Portal Sultan al-Ašraf Barsbāy, dem Stifter der Madrasa, zuzuordnen (van Berchem 1903, 352-353 Nr. 246; ‘Abd al-Wahhab 1946, 223-224; vgl. auch Warner 2005, 118 Nr. 175).

Dies kann durch Schriftquellen bestätigt werden: So wird in der auf 15. Ğumādā II 827/15.5.1424 datierten Stiftungsurkunde Sultan al-Ašraf Barsbāy erwähnt, dass er in der Šārī‘ al-A‘zam in Kairo eine ḥānqāh-madrasa mit ḥuṭba gegründet habe (Fernandes 1981, 142; vgl. auch Darrāğ 1961, 406; Loiseau 2010 a, 2. Bd., 551-552 Nr. 4.1; Loiseau 2010 a, 1. Bd., 240-241 dort Diskussion der Bezeichnung des Gebäudes, vgl. dazu auch van Berchem 1903, 350-351 Nr. 242). Hinzu kommt, dass in Anwesenheit des Sultans am Freitag, 7. Ğumādā I 827/7.4.1424 im Qibla-Īwān die Freitagspredigt gehalten worden sei, obwohl erst das Südportal fertig gestellt gewesen sei (Popper 1958, 4. Teil, 16-17; al-Maqrīzī, al-Ḥiṭat, 1854, 2. Bd., 331; Petry 1981, 336). Schließlich wird in der Stiftungsurkunde auch ein Ḥaṭīb erwähnt, der 500 dirham fulus ḡudud und 3 r.(atl???) Brot verdienen sollte (Fernandes 1988, 83-84; Berkey 1992, 47). Dies lässt darauf schließen, dass ein Minbar als Ort der Freitagspredigt durch den Ḥaṭīb von Anfang an eingeplant war. Entsprechend könnte der Minbar auf 827/1424 datiert werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā’ ḥaḍīhi l-madrasa al-mubāraka saiyidnā wa maulānā as-sultān al-Malik al-Ašraf ‘azza naṣruhu

Die Errichtung dieser gesegneten Madrasa wurde von unserem Herrn und Gebieter Sultan al-Malik al-Ašraf in Auftrag gegeben. Stark sei sein Sieg.

Lesung nach: ‘Abd al-Wahhab 1946, 223

Publiziert in: van Berchem 1903, 352-353 Nr. 246. ‘Abd al-Wahhab 1946, 223. O’Kane 2018, 175.5, Foto 438/2.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90 bis al-munkar

Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich ist...

Publiziert in: O'Kane 2018, 175.27, Foto 438/3.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	35:34

Basmala. Koran 35:34

Basmala. Koran 35:34: Und sie sagen: "Lob sei Gott, der bewirkt hat, daß wir nicht mehr traurig zu sein brauchen (w. der die Trauer von uns hat weggehen lassen)! Unser Herr ist bereit zu vergeben und weiß (den Menschen für ihre guten Taten) zu danken.

Publiziert in: O'Kane 2018, 175.26, Foto 438/1.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	72:18

Basmala. Koran 72:18. Wa şadaqa Allāh

Basmala. Koran 72:18: "Und: "Die Kultstätten sind (ausschließlich) für Gott da. Daher ruft neben Gott niemand (anderes) an!" Und Gott sprach die Wahrheit.

Publiziert in: O'Kane 2018, 175.25, Foto 437/35.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 24 pl. 28 B/3, A 24 pl. 29 B/3, A 24 pl. 29 C/3; A 24 pl. 32 B/2. van Berchem 1903, pl. VII Nr. 5. Patriciolo 1914, pl. XV-XVI. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 104-105 Nr. 156-157. Darrāğ 1961, pl. IIb. Behrens-Abouseif 2007, 252 fig. 231. O’Kane 2016, 176-177. Ḥawās s.a., 44, 46.

Primärquelle: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau’*, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 9 Nr. 38. al-Maqrīzī/al-‘Adawī, *al-Ḥiṭaṭ*, 1854, 330-331. Popper/Ibn Tağrībirdī 1958, 16-17.

Sekundärliteratur: ‘Abd al-Wahhab 1946, 223-224. Darrāğ 1961, 406-409. Fernandes 1981, 142. Petry 1981, 336. Abu Bakr 1985, ٣٦٧-٣٧١ Nr. 48. Fernandes 1988, 83-84. Berkey 1992, 47. Warner 2005, 118 Nr. 175. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 551-552 Nr. 4.1. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 240-241. O’Kane 2016, 177.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Boinet 1909, 134. Bahgat 1913, 109. Omar 1913, 132. Patriciolo 1914, 2. Patriciolo 1914, 13. Bahgat 1914, 75. Omar 1914, 106. ‘Abd al-Mu‘im s.a., 44.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



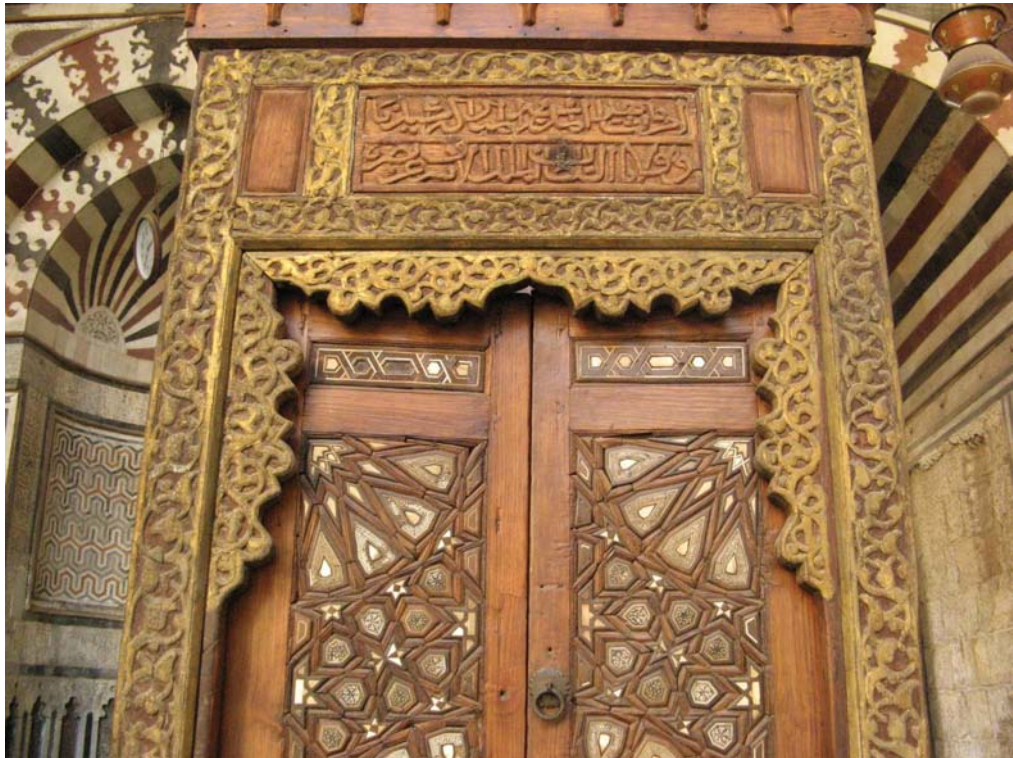
Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



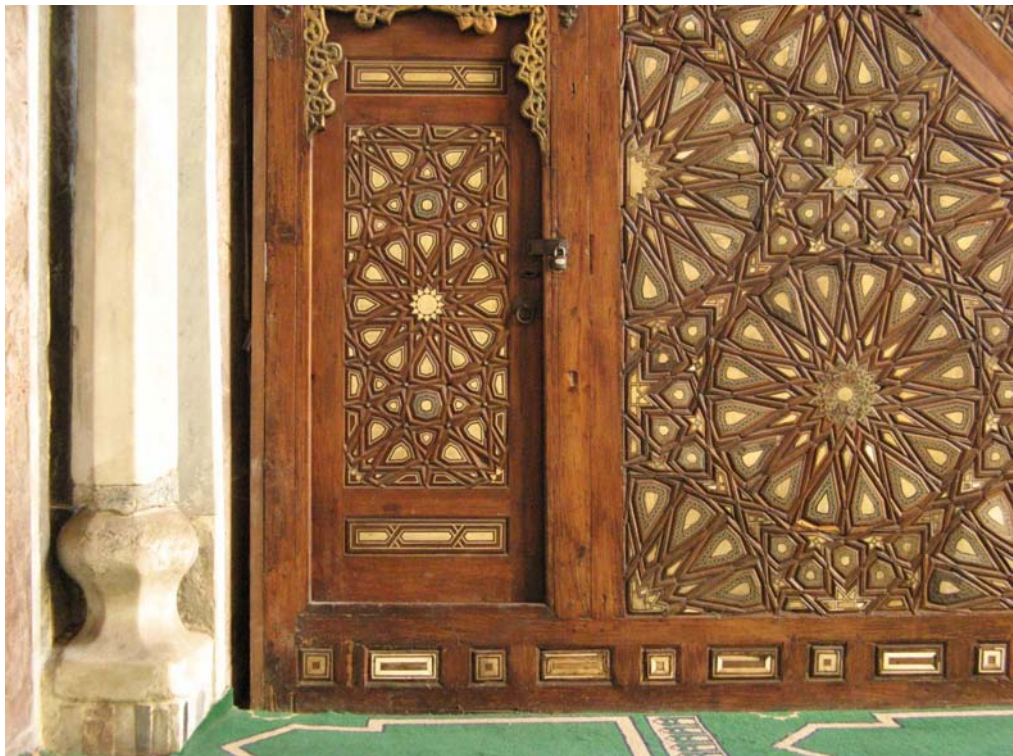
Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



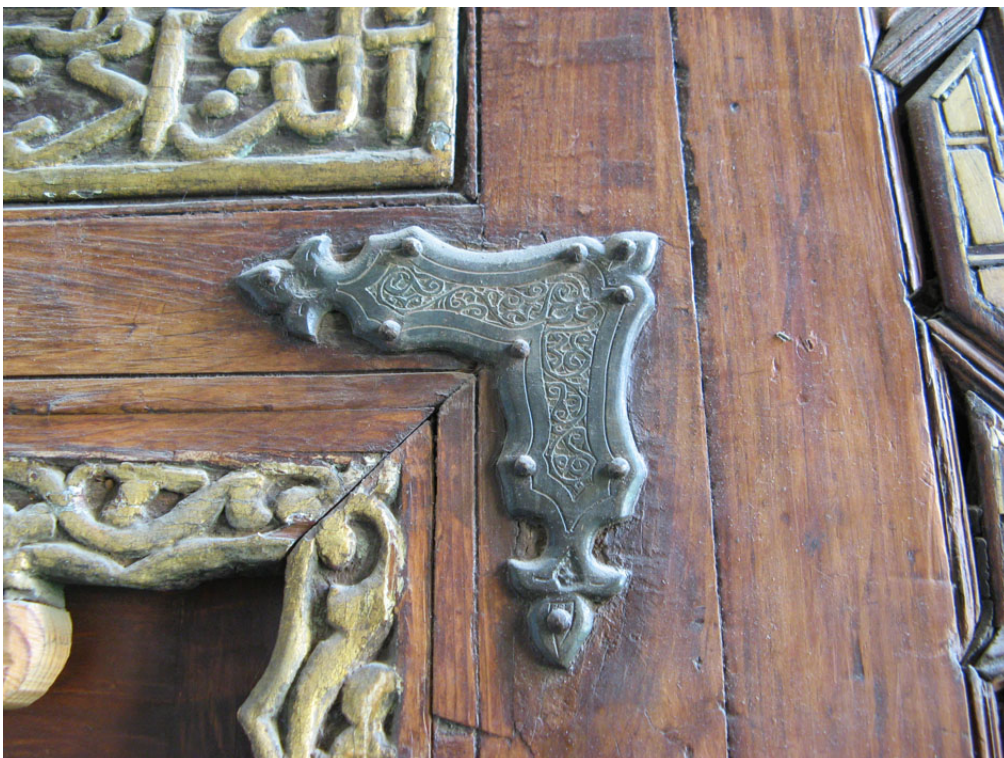
Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



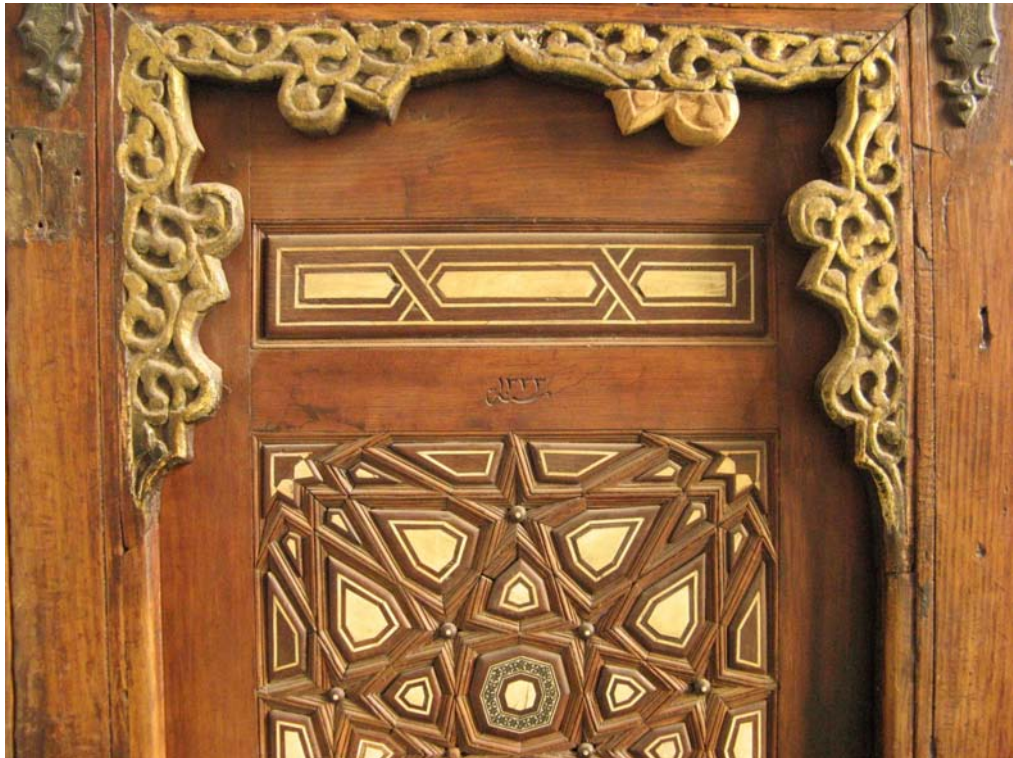
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür, Metallbeschlag rechts



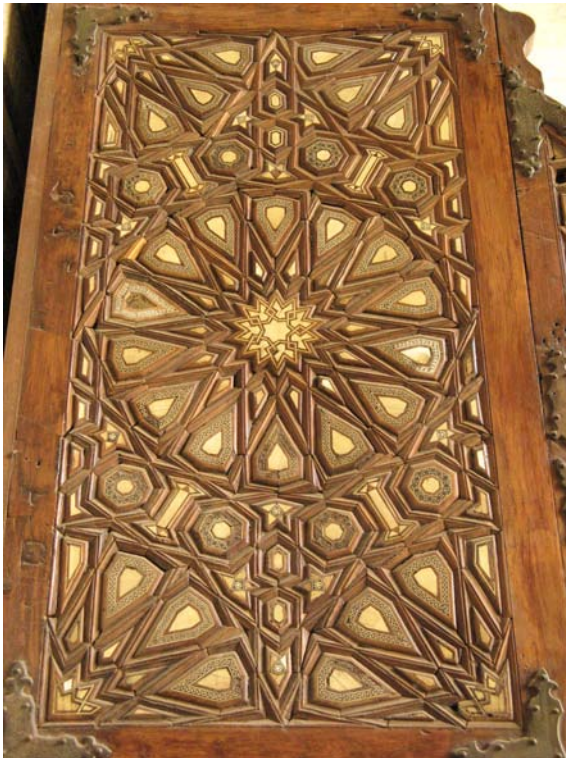
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür, Blendbogen



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür, Rahmen oben



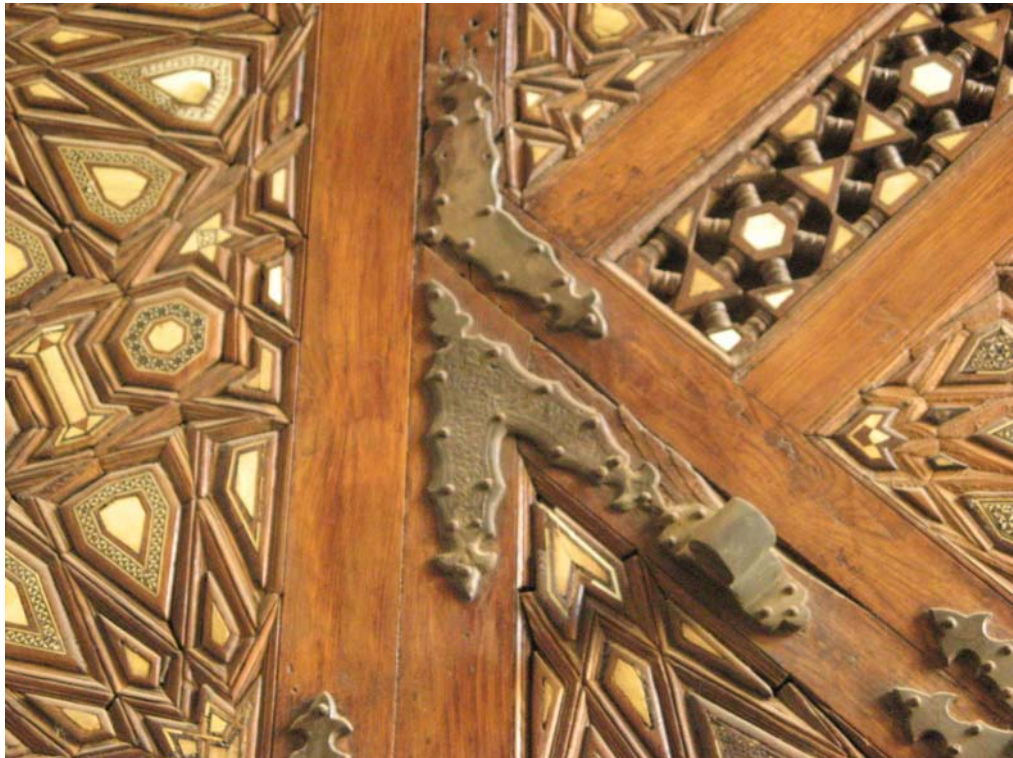
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Rahmen, Metallbeschlag oben

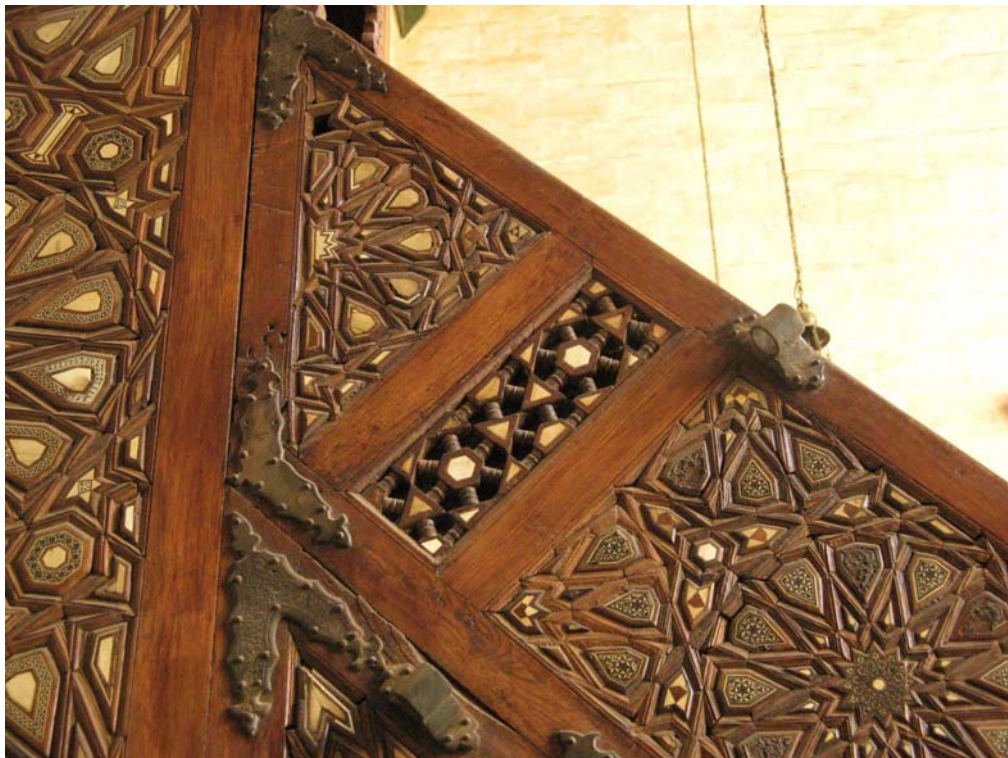


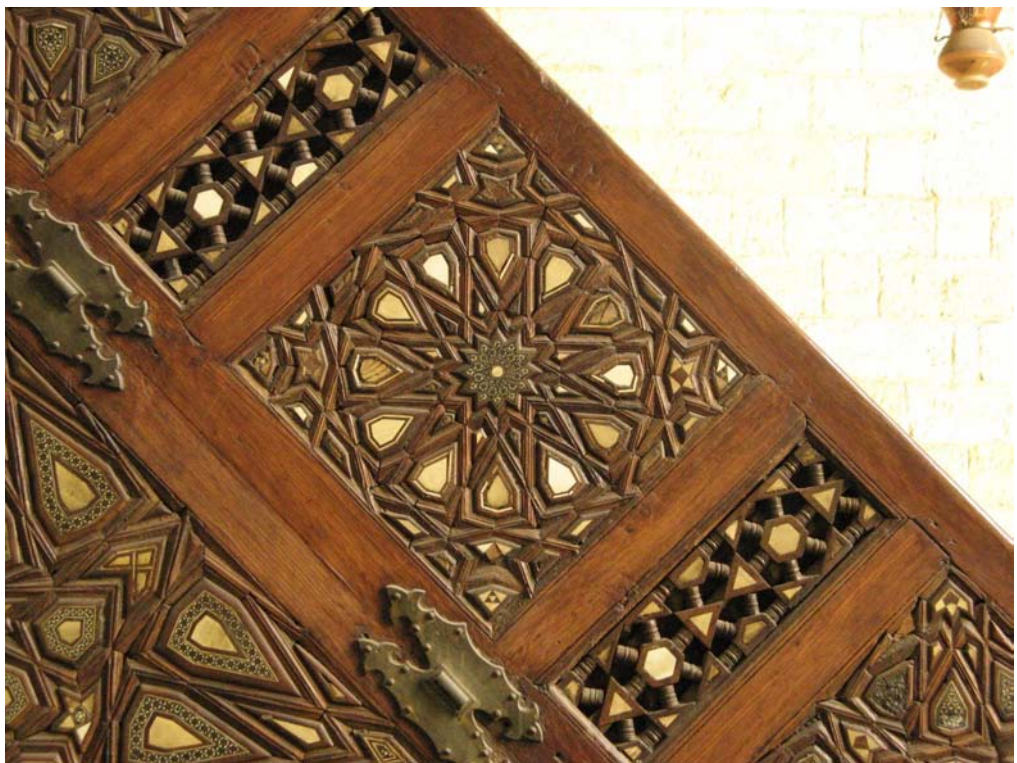
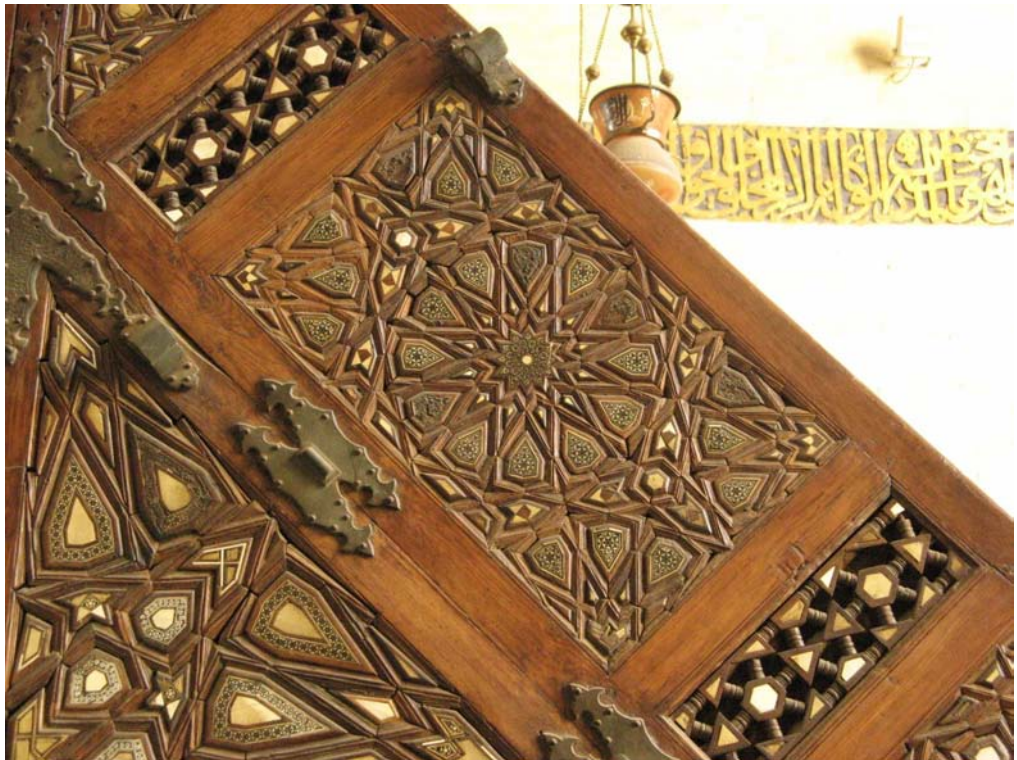
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks

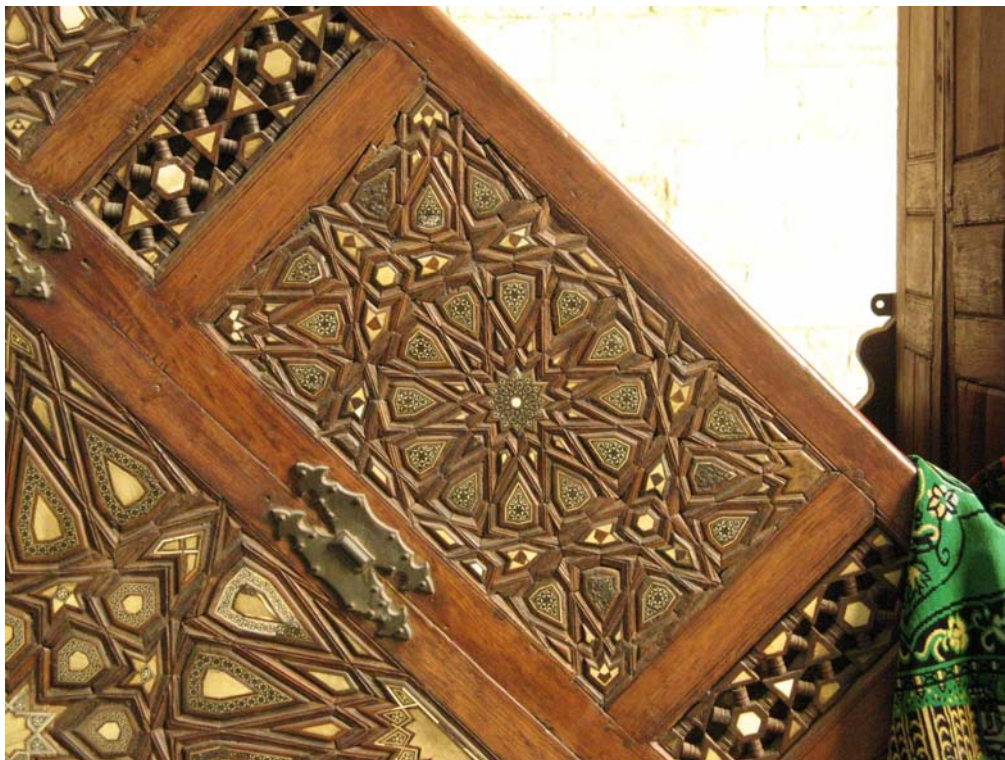




Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer







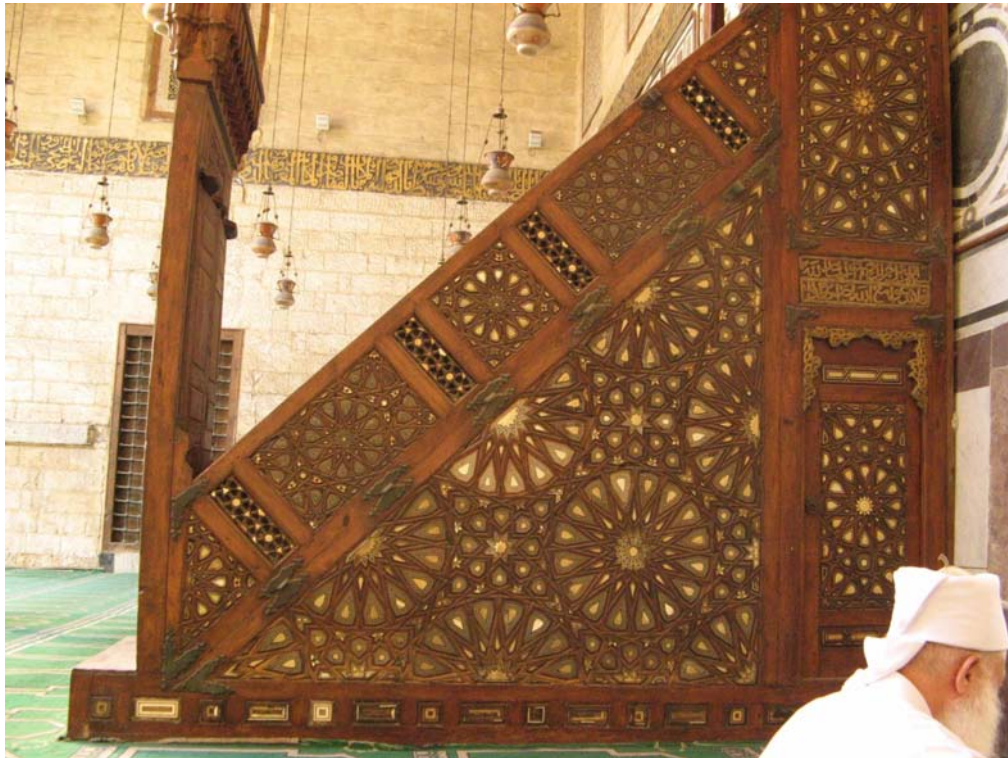
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des zweiten (?) Feldes



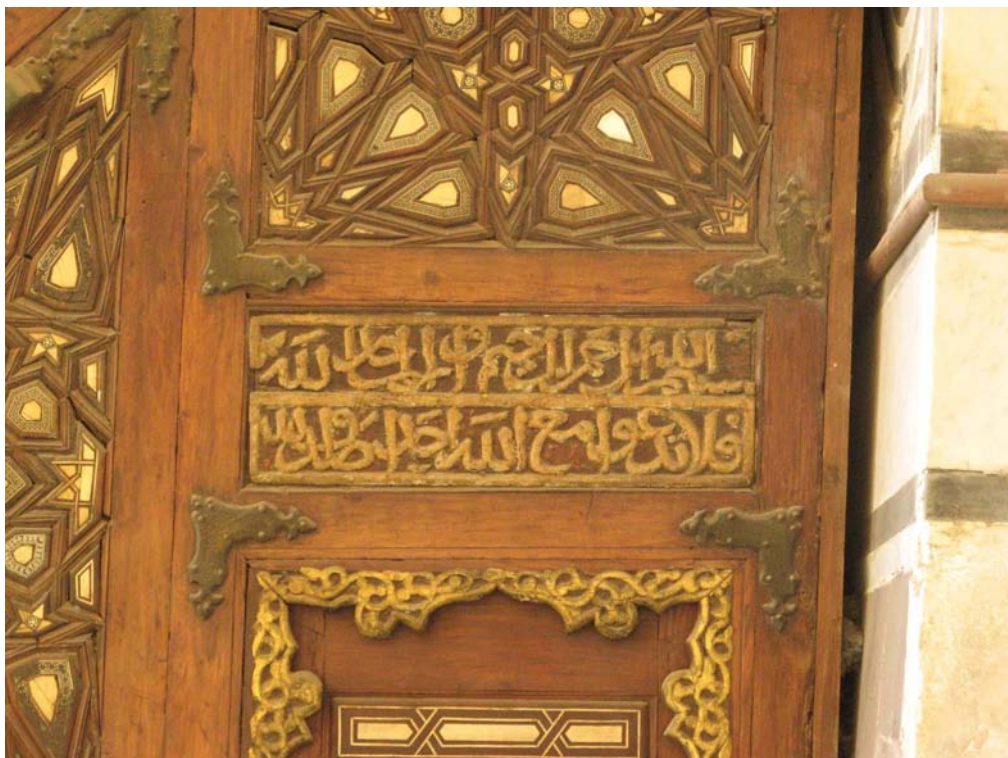
Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Madrasa des Qāḍīs Ḥasan Ibn Suwaid
(829-845/1425-1441)

Survey

Id Eg_Kairo_318_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz? (vgl. as-Saḥāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 10)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: nach 829/1425

Gebäude: Madrasa des Qāḍīs Ḥasan Ibn Suwaid

Datierung: nach 829/1425

Auftraggeber: Waḡia d-Dīn ‘Abd ar-Rahmān (Qāḍī)

Beschreibung: Der malikitische Qāḍī Badr ad-Dīn Ḥasan ibn as-Suwaid habe begonnen eine Madrasa zu errichten, die jedoch nicht vor seinem Tod am 1. Šafar 829/13.12.1425 fertig gestellt werden konnte (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 101 Nr. 406; s. auch Fernandes 1997, 116-117). Er habe 4000 Dinar zur Vollendung hinterlassen und seinen Sohn Waḡia ad-Dīn ‘Abd ar-Rahmān zum Verwalter gemacht. Unter diesem sei der Bau dann fertig gestellt worden. Dieser habe die Madrasa jedoch in eine Freitagsmoschee umgewandelt, indem er Lehrer und Schüler der Madrasa durch einen Muezzin und Ḥaṭīb ersetzte und einen Minbar aufstellte (as-Saḥāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 9; Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Inbā’ al-ḡumr, 2009, 4. Bd., 178-179; Herz 1901, 141-142, Meinecke 1992, 2. Bd., 340 Nr. 33/23; Loiseau 2010b, Nr. 209).

Nach Waḡia ad-Dīn ‘Abd ar-Rahmāns Tod habe sein Sohn Fataḥ ad-Dīn im Šafar 845/6.1441 einen Rechtsspruch erhalten und die Moschee wieder in eine Madrasa umgewandelt. Am 24. des gleichen Monats sei die Madrasa jedoch wieder auf Befehl Sultan az-Zāhir Ġaḡmaq̄s (reg. 842-857/1438-1453) in eine Freitagsmoschee umgewandelt worden (Saḥāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 10; Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Inbā’ al-ḡumr, 2009, 4. Bd., 178-179; Creswell 1919, 125).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 101 Nr. 406. as-Saḥāwī/Zakī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 9-10. Herz 1901, 141-142. Creswell 1919, 125. Meinecke 1992, 2. Bd., 340 Nr. 33/23. Fernandes 1997, 116-117.

Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī/Ḥabašī, *Inbā’ al-ġumr*, 2009, 4. Bd., 178-179. Loiseau 2010 b, Nr. 209.

Literatur zum Gebäude: N.N. 1946–1953, 343.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	829-845/1425-1441
Auftraggeber	Waġia d-Dīn ‘Abd ar-Rahmān
Handwerker	n.n.

Datierung: Die in den Schriftquellen dokumentierte Umwidmungsgeschichte der Madrasa in eine Freitagsmoschee beinhaltet auch die Aufstellung eines Minbars. Dieser kann entsprechend in die Zeit zwischen 829-845/1425-1441 datiert werden: 829/1425 starb der Erbauer der Madrasa, der malikitische Qādī Badr ad-Dīn Ḥasan ibn as-Suwaid (as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau’*, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 101, Nr. 406). Nach dem Tod seines Sohnes Waġia ad-Dīn ‘Abd ar-Rahmān, der die Madrasa in eine Freitagsmoschee umwandeln und einen Minbar aufstellen ließ, erhielt dessen Sohn, Fataḥ ad-Dīn, im Šafar 845/6.1441 einen Rechtsspruch, der die Rückwandlung in eine Madrasa erlaubte (vgl. auch as-Saḥāwī, *at-Tibr al-masbūk*, 1896, 9; s. Baugeschichte).

Der Minbar sei nach der Wiederumwidmung in eine Madrasa in einen anderen Raum gestellt und dieser versiegelt worden (as-Saḥāwī, *at-Tibr al-masbūk*, 1896, 10). Als auf Befehl Sultan az-Zāhir Ġaḡmaqs (reg. 842-857/1438-1453) das Freitagsgebet wieder eingerichtet wurde, sei auch der Minbar wieder aufgestellt worden (as-Saḥāwī, *at-Tibr al-masbūk*, 1896, 10; Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī, *Inbā’ al-ġumr*, 2009, 4. Bd., 178-179).

Nähere Angaben zum Minbar sind den Schriftquellen nicht zu entnehmen. Die Tatsache, dass der Minbar in einen anderen Raum gebracht werden konnte, spricht jedoch dafür, dass er nicht aus Stein, sondern aus Holz gearbeitet gewesen sein könnte.

Der sich aktuell in der Moschee befindende Minbar weist im Dekor und seiner Ausführung keine Parallelen zu Minbaren aus mamlukischer Zeit auf und ist später zu datieren.

Bibliographie

Primärquelle: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau’*, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 101 Nr. 406. as-Saḥāwī/Zakī, *at-Tibr al-masbūk*, 1896, 9-10. Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī/Ḥabašī, *Inbā’ al-ġumr*, 2009, 4. Bd., 178-179.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar in der Moschee des Amīrs Ġānībak al-Ašrafī (830/1426-1427)

Survey

Id Eg_Kairo_119_minbar **Besucht am** 08.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein (?)
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein (?); Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: undekoriert; hellbraun gefasst
Maße (B-T-H, cm)	96 - 295 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar erhebt sich auf einer durchgehenden Sockelzone, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den Rahmen des Sockels sind abwechselnd Quer- und Hochrechtecke eingelassen. Der Dekor der Füllungen lässt sich nur noch erahnen: Die Quadrate weisen eine Unterteilung in einen Spiegel und einen Rahmen auf. Im Zentrum findet sich ein auf Eck gestelltes Quadrat. Die Querrechtecke weisen ebenfalls eine Unterteilung in Rahmen und Spiegel auf. Das Zentrum ihres Spiegels ist mit einem lang gezogenen Hexagon verziert, das links und rechts von einem mit der Spitze ihm zugewandten Fünfeck flankiert wird.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein dreizoniges Muqarnasgesims erhebt. Bekrönt wird das Portal von einem an der Front und den Seiten verlaufenden Lilienzinnenfries. Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein dunkel gefasster, undekoriertes Vorhangbogen mit tiefer Aussparung in den Ecken eingezogen.

Die Türflügel sind in ein schmales Hochrechteck unterteilt, das ober- und unterhalb von schmalen Querrechtecken begleitet wird. Das zentrale Hochrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem versehen. Im Zentrum des äußeren Rahmens ist ein 14-strahliger Stern und versetzt am inneren Rahmen sind zwei halbe 14-strahlige Sterne eingelassen; entsprechende Viertelsterne finden sich in den äußeren Ecken. An der zentralen Sternfüllung ist eine Unterteilung durch Stege in einen Spiegel und Strahlen zu erkennen. Im 1. Ring folgen plane Drachenfüllungen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, von denen der Spiegel einiger Füllungen verloren gegangen ist und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne, bei denen teilweise eine Gestaltung mit hellen Strahlen und dunklem Zentrum angedeutet ist. Diagonal zwischen die Sternmuster sind Oktogonkompositionen gesetzt, die auch als halbe Muster an den Rändern zwischen die Sternkompositionen eingefügt sind: Auf die Oktogonfüllung

im Zentrum folgen im 1. Ring fünfstrahlige Sterne. Zwischen die Sternfüllungen sind teilweise gedrungene angespitzte Hexagonfüllungen eingelassen.

In den Türsturz ist ein zentrales querrrechteckiges Feld eingelassen, das links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert wird. Auf das zentrale Feld ist eine Inschrift aufgemalt.

Linke Flanke: Die Flanke ist durch Balken und Pfosten in den rechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, den dreieckigen Bereich der Treppenflanke und die Sockelzone untergliedert.

Der rechteckige Bereich des Predigersitzes weist eine Türöffnung auf, in die im oberen Bereich ein dunkel gefasster Vorhangbogen eingelassen ist. Die linke Tür ist in ein Hochrechteck unterteilt, über dem ein Querrrechteck folgt. Die rechte Öffnung ist verschlossen.

Über der Türöffnung schließt sich ein hochrechteckiges Feld an, das den Predigersitz flankiert. Dieses weist die Struktur eines Rahmenfüllungssystems auf, das um einen 14-strahligen Stern herum organisiert ist. Der Spiegel der zentralen Sternfüllung ist entfernt worden, die Strahlen werden durch Stege von diesem getrennt. Im 1. Ring folgen schlanke Drachenfüllungen, deren Spiegel zum Teil entfernt wurden und im 2. Ring angespitzte Hexagone, deren Spiegel ebenfalls zum Teil entfernt wurden. Die dreistrahligen Sterne, die im 3. Ring im Rahmen ausgespart wurden, haben ihre Füllungen verloren. Im 4. Ring wechseln sich Trapeze mit eingezogenen Seiten und Siebenecke sowie Kompositfüllungen ab, deren Zentrum ein Stab bildet und deren Enden in gestauchten Dreiecken auslaufen. Die Spiegel der Siebenecke sind zu erahnen und werden durch einen dunklen Punkt in der Mitte betont. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den vier Ecken. Vertikal auf den zentralen Stern zulaufend ist ein Streifen mit weiteren polygonalen Füllungen eingelassen.

Auch das Dreieck der Flanke ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum befindet sich hier eine zwölfstrahlige Sternkomposition, die an Hypotenuse und Katheten jeweils zwei mal als halbes Muster und im rechten und spitzen Winkel entsprechend verkleinert aufgegriffen wurden. Dazwischen sind auf der Fläche und am Rand Oktogonkompositionen eingefügt.

In der zentralen Sternfüllung sind die Strahlen vom Spiegel farblich abgesetzt. Im 1. Ring folgen Drachenfüllungen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Der Spiegel der meisten zentralen Oktogonfüllungen ist entfernt worden, ihr Rand jedoch noch erhalten. Im 1. dunkel gefassten Ring wechseln sich gleichmäßige Hexagone und Trapeze mit eingezogenen Seiten ab. Im Spiegel der Hexagone sind auf Eck stehende helle Rechtecke zu erkennen. Vertikal und horizontal werden die Oktogonkompositionen durch angespitzte Hexagone mit eingezogenem Ende verbunden. Teilweise sind nicht nur die Füllungen, sondern auch der Rahmen dunkel gefasst.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfeilern gebildet. Zwischen den abschließenden Querbalken und Pfosten sind Vorhangbögen eingesetzt, die eine tiefe Aussparung in den Ecken aufweisen und damit die Gestaltung des Portals aufgreifen.

Darüber verläuft ein Gesims, dem das flache Dach folgt. Die kugelförmige Kuppel mit Abschluss sitzt auf einem hohen, schmalen Schaft auf.

Der mit Holz verkleideten Rückseite ist ein angespitzter Bogen vorgebendet, der auf Halbsäulen ruht. Die Decke des Baldachins ist flach und undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist in Kompartimente unterteilt: Drei Quadrate und jeweils ein das Geländer nach oben und unten abschließendes Dreieck sind mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dazwischen sind schmale Stege eingelassen, deren Dekor noch zu errahnen ist.

Das Muster der Quadrate ist um eine zwölfstrahligen Sternfüllung arrangiert, deren Spiegel jeweils verloren gegangen sind; die durch Stege abgetrennten Strahlen sind noch erhalten. Im 1. Ring folgen dunkel gefasste Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, deren Spiegel ebenfalls teilweise verloren gegangen sind und im 3. Ring drei- und fünfstrahlige Sternfüllungen. In die vier Ecken sind entsprechende Viertelsternkompositionen eingelassen. Die Dreiecke an den Enden des Geländers weisen den gleichen, aber geteilten Dekor auf.

Die zwischen die Kompartimente eingelassenen schmalen Hochrechtecke lassen eine Gliederung in Hexagon- und Pentagon-Platten errahnen.

Im Inneren des Geländers wird lediglich die Gliederung des Rahmens aufgenommen, die einzelnen Felder bleiben undekoriert.

Die fünf Setzstufen werden von einem Teppich bedeckt.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar ist mit einer hellbraunen Farbe überzogen, die nicht nur auf den Rahmen, sondern auch auf die (vermutlich) mit Bein oder Elfenbein eingelegten Füllungen aufgetragen wurde (vgl. ‘Abd al-Wahhab 1946, 219). Dies erschwert die Datierung und Bestimmung dieses Minbars erheblich.

Grundsätzlich ist zudem zu bemerken, dass bei einigen Füllungen die vermutlich mit Bein oder Elfenbein gefüllten Spiegel entfernt wurden (Vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1942, 219). Dies scheint zum großen Teil jedoch vor der Fassung mit der hellbraunen Farbe geschehen zu sein, da diese nicht zerstört ist. Zum Teil wurden Spiegel und vollständige Füllungen, aber auch der Rahmen dunkel gestrichen. Einige Füllungen scheinen auch lediglich durch die Form nachempfindende undekorierte Füllungen ersetzt.

Anscheinend war der Minbar vor dem Auftrag der hellbraunen Farbe polychrom gefasst, wie auf Aufnahmen Creswells zu erkennen ist (Zickzackmuster am Schaft der Kuppel sowie Fassung der Kuppel).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamelukischer Zeit: 830/1427

Gebäude: Moschee des Amīrs Ġānībak al-Ašrafi

Datierung: 830/1427

Auftraggeber: Amīr Ğānībak al-Ašrafī (Amīr)

Beschreibung: Die Inschrift am Portal des Gebäudes gibt an, dass diese Freitagsmoschee (ġāmi‘) von Amīr Saif ad-Dīn Ğānībak, Dawādār des Sultan al-Ašraf Barsbāy, im Jahr 830/1426-1427 in Auftrag gegeben wurde (van Berchem 1903, 360 Nr. 248, Vgl. auch seine Ausführung zur Bezeichnung des Baus als ġāmi‘ 361-362, dazu auch Patriciolo 1915-1919, 131-132; ‘Abd al-Wahhab 1946, 220; Loiseau unterstreicht, dass das Gebäude aber auch die Funktion einer Madrasa und Ḥānqāh gehabt habe [Loiseau 2010b, Nr. 191]; vgl. auch as-Saḥāwī, Tuḥfat al-aḥbāb, 1937, 106).

Die Moschee wurde am 1. Ramaḍān 830/26.6.1427 eröffnet und das erste Freitagsgebet am 2. Ramaḍān 830/27.6.1427 gehalten (Popper 1958, 4. Teil, 48; Patriciolo 1915-1919, 131-132; Meinecke 1992, 2. Bd., 344 Nr. 33/41).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 331. van Berchem 1903, 360-363 Nr. 248. Patriciolo 1915–1919, 131-132. as-Saḥāwī/Rabī‘/Qāsim, Tuḥfat al-aḥbāb, 1937, 106. ‘Abd al-Wahhab 1946, 219, 220. Popper/Ibn Taġrībīrdī 1958, 48, 177-178 (6. Bd., 622f; 801). Meinecke 1992, 2. Bd., 344 Nr. 33/41. Loiseau 2010 b, Nr. 191.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	830/1426-1427
Auftraggeber	Amīr Ğānībak al-Ašrafī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist nicht inschriftlich datiert. Für seine zeitliche Einordnung können Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren hinzugezogen werden.

Für eine Datierung in die Zeit der Errichtung der Moschee spricht zum einen, dass das Gebäude in der Inschrift am Portal als Freitagsmoschee (ġāmi‘) bezeichnet wird (van Berchem 1903, 360 Nr. 248) und das erste Freitagsgebet am Freitag, den 2. Ramaḍān 830/27.6.1427 gehalten worden sei (Popper 1958, 4. Teil, 48; Patriciolo 1915-1919, 131-132). Entsprechend kann angenommen werden, dass die Einrichtung des Freitagsgebets und damit auch eines Minbars ursprünglich vorgesehen war.

Diese Annahme kann durch einen Vergleich des Aufbaus und Dekors mit zwei Minbaren Sultan al-Ašraf Barsbāys bestätigt werden: dem Minbar der Moschee des al-Ašraf Barsbay in Al-Ḥānqāh / Siryāqūs (Eg_Ḥānqāh_Barsbay_minbar, 841/1437) und in der Madrasa des al-Ašraf Barsbāy in Kairo (Eg_Kairo_175_minbar, 827/1424). So sind ähnlich wie bei Eg_Ḥānqāh_Barsbāy_minbar und Eg_Kairo_175_minbar abwechselnd quadratische und rechteckige Füllungen in die Sockelzone eingelassen, allerdings mit nicht mehr zu erkennendem Binnendekor. Im Gegensatz zu Eg_Ḥānqāh_Barsbāy_minbar, aber ähnlich wie Eg_Kairo_175_minbar, weist Eg_Kairo_119_minbar zudem ein Muqarnasgesims

als Bekrönung des Portals auf. Wie bei Eg_Kairo_175_minbar, aber im Gegensatz zu Eg_Hānqāh_Barsbāy_minbar, ist das Geländer von Eg_Kairo_119 durch den gliedernden Rahmen in verschiedene Dekorfelder unterteilt. Während der Binnendekor der Hochrechtecke nicht zu erkennen ist, sind die Quadrate von Eg_Kairo_119_minbar mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt, die wie bei Eg_Kairo_175_minbar von einem zwölfstrahligen Stern ausgeht. Wie bei der Mehrheit der Minbare des 15. Jahrhunderts, u.a. auch Eg_Kairo_175_minbar, sind in die Öffnungen des Baldachins konkav-konvex geschwungene Bögen eingelassen, allerdings in diesem Fall ohne florales Flachrelief. Die Lehne des Predigersitzes ist wie bei Eg_Hānqāh_Barsbāy_minbar und Eg_Kairo_175_minbar mit einer undekorierten Blendarkade ohne Binnendekor verziert. Im Gegensatz zu den meisten Minbaren des 15. Jahrhunderts, u.a. auch Eg_Kairo_175_minbar, jedoch ähnlich wie Eg_Hānqāh_Barsbāy_minbar, weist Eg_Kairo_119_minbar kein Muqarnasgesims am Baldachin, aber auch keinen Lilienzinnenfries auf.

Dieser Minbar zeigt aber auch Ähnlichkeiten in Aufbau und Dekor mit dem in die Regierungszeit az-Zāhir Ğaqmaq datierten Minbar der Moschee des Qāḍīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq am Ḥalīġ (Eg_Kairo_182_minbar; 848/1444-5): Parallelen sind der stark vorspringende konkav-konvexe Bogen am Portal, der jedoch bei Eg_Kairo_119_minbar nicht mit floralem Flachrelief verziert ist, das Muqarnasgesims, das eine obere Reihe aus gerippten Nischen ausbildet, das Fehlen der Inschriftenfelder über den Durchgängen an der Flanke und die damit verbundene Vergrößerung der Fläche des darüberliegenden Feldes, das in beiden Fällen mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt ist, die von einem 14-strahligen Stern ausgeht sowie die Einteilung des Treppengeländers in Quadrate.

Die nachträgliche Errichtung eines Minbars ist in der Regierungszeit az-Zāhir Ğaqmaqs nicht unüblich (Vgl. u.a. Eg_Kairo_187_minbar_02). Dies wurde an den entsprechenden Minbaren jedoch durch Inschriften kenntlich gemacht und deren Errichtung in Schriftquellen festgehalten. Beides ist für Eg_Kairo_119_minbar nicht belegt. Entsprechend kann die aus dem Baukontext abgeleitete Datierung des Minbars auf 830/1427 und die Zuschreibung des Minbars an den Auftraggeber der Moschee, also Amīr Ğānībak al-Ašrafī, beibehalten werden (vgl. Warner 2005, 107-108 Nr. 119 und ‘Abd al-Wahhab 1946, 219).

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34345> (21.11.2016). Patriciolo 1915–1919, pl. CLII.

Sekundärliteratur: Patriciolo 1915–1919, 131-132. ‘Abd al-Wahhab 1946, 219, 220. Abu Bakr 1985, ٣٧١-٣٧٢ Nr. 49. Warner 2005, 107-108 Nr. 119.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī
(843-860/1440-1456) [heute: Kairo, Madrasa, Mausoleum und Ḥānqāh
des al-Ašraf Barsbāy]

Aktueller Standort: Madrasa, Mausoleum und Ḥānqāh des al-Ašraf Barsbāy, Kairo
(Ägypten)

Survey

Id	Eg_Kairo_121_minbar	Besucht am	22.11.2006; 29.04.2008; 03.04.2013
-----------	---------------------	-------------------	--

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: unverziert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz und Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: unverziert
Maße (B-T-H, cm)	99 - 325 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert, Türflügel wurden zwischen 2006-2008 entfernt

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Sockelzone sind Füllungen mit Elfenbeinintarsien eingelassen.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Darüber erhebt sich ein gerades Gesims, das nach oben hin mit einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird. Die Pfosten, der Querbalken über der Tür und das Inschriftenfeld werden von einem doppelten Elfenbeinrahmen zur Front hin gerahmt. Im oberen Bereich der Türöffnung bildet sich zudem durch Aussparungen am Rand eine Art Kapitell aus.

Die Setzstufe des Sockels ist mit einem zentralen Feld mit Rahmenfüllung gefüllt. Dieses wird links und rechts von einem hochrechteckigen Feld flankiert. Im Mittelstreifen des zentralen Felds sitzen vier sechsstrahlige Sterne, die mit jeweils zwei Strahlen aneinanderstoßen und so in der Mitte ein Parallelogramm ausbilden. Ober- und unterhalb ergeben sich ebenfalls polygonale Füllungen mit unverziertem Elfenbeinspiegel. Die zentralen Sterne weisen im Zentrum ein Hexagon mit Elfenbeinschnitzerei vor versenktem Grund auf. Die umfangenen Strahlen der Sterne sind mit Holzschnitzerei vor verlorenem Grund gefüllt. Die flankierenden Hochrechtecke werden von einem breiten Elfenbeinrahmen umfassen. In der Mitte des Feldes bildet sich ein quergestelltes Kreuz aus.

In die Türöffnung ist ein auf zwei Halbsäulen aufsitzender Vorhangbogen mit floralem Relief vor versenktem Grund eingestellt. Die Ranken und Blätter weisen Binnengliederung auf.

Die Türflügel sind in ein zentrales Feld mit Rahmenfüllungssystem untergliedert, das ober- und unterhalb von einem schmalen Querrechteck begleitet wird. Das zentrale Feld weist versetzt jeweils zwei am inneren und äußeren Rahmen angelegte halbe Sternkompositionen auf. Entsprechende Viertelsternkompositionen finden sich in den äußeren Ecken. Die zentrale halbe sechsstrahlige Sternfüllung wird von dunklen Dreiecken gerahmt; ihre Strahlen sind mit undekorierten Elfenbeinspiegeln gefüllt. Im 1. Ring wechseln sich lang gestreckte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und breite Drachenfüllungen mit Elfenbeindreieck im Zentrum, jeweils umfassen von einem Elfenbeinsteg, ab. Im 2. Ring wechseln sich wiederum mit undekoriertem Elfenbeinspiegel gefüllte Kompositfüllungen aus zwei Drachen, die mit der Spitze aufeinander zeigen, mit weiteren Kompositfüllungen, die sich aus drei Dreiecken zusammensetzen und mit der Spitze aufeinander zeigen, ab. Im 3. Ring folgen abwechselnd die bereits erwähnten breiten Drachenfüllungen und Fünfecke mit Marketerie aus dreieckigen Elfenbeintarsien im Spiegel, umfassen von zwei Elfenbeinstegen. Dazwischen sind weitere, kleinere polygonale Füllungen gesetzt. Insgesamt wirken die Füllungen sehr gut erhalten.

Die Felder ober- und unterhalb sind von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen, der sich in der Mitte überschneidet und ein gleichmäßiges Hexagon und an den Seiten ein Fünfeck umfängt. Die so gebildeten polygonalen Flächen weisen im Spiegel eine undekorierte Elfenbeinplatte auf.

Der Türsturz wird bis auf einen schmalen Rahmen fast vollständig von einem Mašrabīya-Feld eingenommen, vor das eine Quadrat-Kūfī Inschrift gesetzt ist.

Der Lilienzinnenfries ist mehrfach gestaffelt und schließt oben mit einem schmalen Band ab, das die Zinnen verbindet. Er steht über dem äußeren Abschluss des Türsturzes zu allen Seiten über und ist grob gearbeitet. Die Ausführung des Frieses könnte für eine spätere Ergänzung sprechen.

Die Rückseite des Portals weist auf dem Türsturz ebenfalls eine Inschrift, allerdings im Nashī-Duktus, auf. Diese nimmt auch nicht die gesamte Breite des Türsturzes ein. An den Seiten bilden sich hochrechteckige Leerräume aus, deren Füllungen zu fehlen scheinen.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist mit einem durchgehenden Rahmenfüllungssystem gefüllt. Unterhalb des Predigersitzes ist eine Öffnung ausgespart, die in das Muster eingepasst wurde.

Der mit Rahmenfüllungssystem dekorierte Sockel ist an der Stelle der Öffnung unterbrochen. Er besteht aus zwei Einheiten, die sich jeweils aus vier aufeinander folgenden Hexagonen zusammensetzt, die sich an den Spitzen berühren. In den Zwickeln bilden sich Dreiecke aus, in die ein gegenläufiges Elfenbeindreieck eingelassen wird. Die Oktogone weisen im Zentrum einen sechsstrahligen Stern auf, der von entsprechend vielen Drachen aus eingelegtem Elfenbein umfassen wird. Dieser Spiegel wird von einem helleren Holzrahmen umfassen. Einzelne Füllungen

weisen zudem abwechselnd mit den Elfenbeindrachen Ritzungen von Strahlen auf. Links und Rechts wird dieses zentrale Band mit Oktogonen von einem schmalen Hochrechteck flankiert, dessen Dekor dem des Portals entspricht. Die Füllungen wirken sehr gut erhalten bzw. eher modern.

Die Flanke ist mit einem Rahmenfüllungssystem dekoriert, das geschwungene Umrisse und entsprechend geschwungene Füllungen aufweist. Das Muster organisiert sich im Bereich des Predigersitzes um zwei übereinander liegende und im Bereich des Dreiecks um ein zwölfstrahliges Sternmuster. Die Sternfüllungen sind mit Marketerie gefüllt und durch Elfenbeinstege in verschiedene Dekorfelder unterteilt: Ausgehend von einem dunklen Kreis folgen zwölf weiße Dreiecke. An diese schließt sich eine Reihe mit entsprechend vielen braunen Drachen und darauf eine Reihe heller Parallelogramme an. An deren äußeren Spitzen folgen angespitzte Hexagone, die mit mehrfarbiger Marketerie gefüllt sind. In den Zwischenräumen bilden sich, durch sich überschneidende Elfenbeinstege abgetrennt, polygonale Kompartimente, in deren Zentrum jeweils ein Elfenbeindreieck liegt.

Umfangen wird dieses zentrale Muster von zwölf geschwungenen Drachen. Diese weisen im von einem hellbraunen Rahmen umgebenen Spiegel Marketerie auf, die sich im Wesentlichen aus kleinen dreieckigen Elfenbeinplatten zusammensetzt. Als weiterer Ring dieses Musters folgen angespitzte geschwungene Hexagone. Diese sind im Zentrum mit einer Ebene floral-geometrischer Schnitzerei verziert, die von einem hellbraunen Rahmen umfassen wird. Es folgt ein Ring aus geschwungenen fünfstrahligen Sternen, die im Zentrum ein dunkles Fünfeck aufweisen, während die Strahlen mit einem undekorierten Elfenbeinspiegel gefüllt sind. Zwischen die Sterne sind Fünfecke gesetzt, die ebenfalls einen undekorierten Elfenbeinspiegel aufweisen, der aber von einem Elfenbeinrahmen umfassen wird.

An den vier 90 Grad Winkeln der Flanke finden sich jeweils Viertel-Sternmuster, im Zentrum des zur Wand abschließenden Rahmens und am Boden ein halbes Sternmuster, an der Hypotenuse weitere drei halbe Sternmuster und an der Ecke zwischen Treppengeländer und Baldachinpfeiler und an der oberen Ecke des Durchgangs ein Dreiviertel Sternmuster. Die meisten zentralen Sternfüllungen dieser Kompositionen sind eher dunkel gehalten; durch hellbraune Stege werden lediglich Linien betont und nur wenige, vorwiegend dreieckige Elfenbeinintarsien sind eingelassen. Die halben Sternfüllungen an der Hypotenuse und die Dreiviertelsternfüllung an der oberen rechten Ecke des Durchgangs weisen eine andere Gestaltung auf: Die Fläche wird zwar auch hier durch helle Stege gegliedert. Hier sind aber um einen halben dreistrahligen Stern mit dreieckigem Elfenbeinspiegel Hexagone angeordnet, die im Zentrum Marketerie aufweisen.

Zwischen diese Sternmuster sind Oktogone eingelassen, die im Zentrum einen achtstrahligen hellen Stern zeigt, an dessen Vertiefungen acht helle Drachen anschließen.

In die rechteckige Öffnung unterhalb des Predigersitzes sind Halbsäulen mit Kapitell und Basis eingestellt, die einen Vorhangbogen tragen (der rechte Vorhangbogen auf der rechten Seite weist abgenutzten Dekor auf und könnte original sein). Die verschließenden Türflügel sind nicht mehr erhalten.

Im schmalen hochrechteckigen Bereich zwischen Durchgang und Rahmen in Richtung Wand ist übereinander eine Reihe von sieben Hexagonen eingelassen, die ober- und unterhalb von einer Querrechteckfüllung mit Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinrahmen begleitet werden.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die ein fünfstufiges Muqarnasgesims mit sehr schmalen und kleinteiligen Einheiten tragen. Darüber schließt sich ein Lilienzinnenfries entsprechend dem des Portals an. Auf dem flachen Dach sitzt über einem sich erweiternden und wieder verengenden Schaft eine Zwiebelkuppel mit kurzer Bekrönung auf.

Die Rückseite des Predigersitzes wird von einem angespitzten Blendbogen gegliedert, der von zwei Säulen mit Kapitellen getragen wird. Die umfangene Fläche ist mit einem geometrischen Rahmenfüllungssystem gefüllt, das sich um zwei übereinander liegende zentrale sechsstrahlige Sternfüllungen organisiert. Diese weisen ein dunkles Zentrum und Elfenbeinplatten in den Strahlen auf. Im 1. Ring folgen gleichmäßige Hexagone. Die Hexagonfüllungen sind zum Teil vollständig aus Holz, zum Teil mit einem Zentrum aus Holz, umgeben von einem Elfenbeinrahmen, gearbeitet.

Die Decke des Baldachins ist flach und weist genau wie die Setzstufe des Predigersitzes geometrisches Rahmenfüllungswerk auf. Das Muster der Decke geht von einer zentralen, nicht mehr erhaltenen, achtstrahligen Sternfüllung aus. Im 1. Ring wechseln sich Kompositfüllungen und unregelmäßige Fünfecke ab. Die Kompositfüllungen setzen sich aus zwei Drachen zusammen, die mit der Spitze aufeinander zeigen und von einem Elfenbeinsteg umfassen werden. In den Zentren der Seiten finden sich entsprechende halbe und in den Ecken entsprechende Viertelsternkompositionen. Dazwischen sind dreieckige und quadratische Füllungen eingelegt.

Die Setzstufe des Predigersitzes weist ein ähnliches Rahmenfüllungssystem auf: Hier sind die Sternkompositionen in das Zentrum des oberen und unteren Randes und in die Ecken entsprechende Viertelsternkompositionen gesetzt. Dadurch ergibt sich eine Zweiteilung des Musterfeldes, in dessen Zentrum jeweils die quadratische Füllung liegt.

Treppe: Das Treppengeländer weist eine Unterteilung in ein zentrales Querrechteck mit Rahmenfüllungssystem auf, das links und rechts von zwei Quadratfeldern mit Mašrabīya-Gitter flankiert wird. Es schließen sich am oberen und unteren Ende ein Dreieck an.

Das Querrechteck ist im Zentrum um eine zehnstahlige Sternfüllung herum organisiert. Im 1. Ring folgen Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring abwechselnd fast quadratisch wirkende Hexagone und Sternfüllungen mit langem, dreieckigem Schweif. Der zentrale Stern und die angespitzten Hexagone weisen aus Dreiecken zusammengesetzte Marketerie auf, wobei die der Hexagone kleinteiliger und feiner ist. Die übrigen polygonalen Füllungen weisen unverzierte Elfenbeinspiegel auf, die von einem breiteren Elfenbeinsteg umfassen werden. In die Ecken sind entsprechende Viertel-Sternmuster gesetzt. Dazwischen ist eine Fünfeckfüllung

mit breitem Elfenbeinrahmen und einem Spiegel mit kleinteiliger, aus Dreiecken zusammengesetzter Marketerie eingelassen.

Das Mašrabīya-Muster der Quadrate organisiert sich um Hexagone und dazwischen gestellte Dreiecke, die untereinander durch gedrechselte Elemente verbunden sind. Die Dreiecke weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf, während die Hexagone im Spiegel mit aus Dreiecken zusammengesetzter Marketerie verziert sind.

Die Dreiecke zeigen ebenfalls ein Rahmenfüllungssystem. Von einem halben achtstrahligen Stern im Zentrum der Hypotenuse ausgehend folgen angespitzte Hexagone und im 2. Ring fünfstrahlige Sterne. In die Winkel ist das entsprechende halbe Muster gesetzt. Die zentralen Sternfüllungen weisen eine Binnengliederung durch Elfenbeinstege und in den Strahlen eingelassene Elfenbeindreiecke auf. Die fünfstrahligen Sterne sind mit dreieckigen Elfenbeinplatten in den Strahlen und die Hexagone und übrigen polygonalen Füllungen mit einem umfangenden Elfenbeinsteg und in einigen Fällen einem undekorierten Elfenbeinspiegel verziert.

Im Inneren zeigt die Balustrade die Gliederung der Front, die Rückseiten sind aber eben. Reste einer dekorativen Farbfassung der Kompartimente sind zu erkennen. Die sechs Setzstufen, die Lichtwange und die diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Das genaue Datum des Transfers des Minbars in die Grabmadrasa des al-Ašraf Barsbāy ist nicht bekannt. In den Bulletins von 1900 wird vorgeschlagen, dass der Minbar und Kursī vom Museum für Arabische Kunst erworben werden könnten (Barois 1900, 101-102). Den Bulletins ist in den folgenden Jahren dann die Verhandlung mit der Waqf-Verwaltung zu entnehmen, zu welchen Konditionen der Minbar und der Kursī abgegeben werden könnten. Herz schlug 1902 die Konstruktion eines einfachen Minarets auf Kosten des Comités vor, im Gegenzug sollten der Kursī und der Minbar ins Museum gebracht werden. Da die Konstruktion des Minarets nur 160 LE kosten würde, während der Wert der Möbel auf 400 LE (350 für den Minbar, 50 für den Kursī) geschätzt wird, wäre dies vorteilhaft für das Comité gewesen (Herz 1902, 127-128). Der Verwalter des Waqfs der Moschee stimmte diesem Vorschlag jedoch nicht ohne Ersatz für die Möbel zu; was das Comité genehmigte. Nach Fertigstellung der Ersatzmöbel sollten die originalen Stücke dann in das Museum gebracht werden (Casanova 1904, 80). Die Ausführung der Möbel war für das Jahr 1908 vorgesehen (Bahgat 1907, 78). Da jedoch der Aufseher der Moschee, mit dem die Vereinbarung verhandelt wurde, kein Entscheidungsrecht hatte, sollte das šarī'a-Gericht entscheiden (Barois 1908, 51). Im Jahr 1910 findet sich in den Bulletins die Notiz, dass keine Fatwa des Großmuftis bezüglich des Transport des Minbars eingeholt werden konnte. Er teilte aber Herz mit, dass der Transport nicht möglich sei. Deshalb musste von dem Projekt Abstand genommen werden. Die technische Abteilung schlug stattdessen vor, den Minbar vor Ort zu fotografieren und zu festigen. Zudem sollte der Moscheeangestellte unterschreiben, dass er sich um den Erhalt des Werkes bemühen werde und an ihm keine Arbeiten ohne die Einschaltung des Comités unternommen werden könnten (Boinet 1910, 37; Simaika 1920-1924, 351). In den Bulletins von 1936-40 wird die Reparatur des Minbars und Kursīs für 150 EP veranschlagt (N.N. 1936-40, 14).

Der schlechte Erhaltungszustand des Minbars und des Kursīs wird bereits in den Bulletins von 1900 erwähnt (Barois 1900, 101-102). In den Bulletins von 1920-24

kommt der schlechte Erhaltungszustand des Minbars und Kursīs noch einmal zur Sprache: Das Holz würde verfallen und das Relief unter verschiedenen Schichten von Malerei verschwinden (Simaika 1920-1924, 351). In den Bulletins von 1936-40 wird die Restaurierung des Minbars und Kursīs für 150 LE angegeben (N.N. 1936-40, 14).

Die konkreten Restaurierungsarbeiten des Comités an dem Minbar sind den Bulletins nicht zu entnehmen. Grundsätzlich ist jedoch zu bemerken, dass aufgrund ihres guten Erhaltungszustands und ihrer Ausführung zahlreiche Füllungen erneuert worden zu sein scheinen (Tür, Rückseite des Sitzes, Sitzstufe, Mehrzahl der oktogonalen Füllungen in Sockel und neben dem Durchgang sowie die zentralen zwölfstrahligen Sterne; vgl. zur Erwähnung, dass u.a. Füllungen rekonstruiert wurden ‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 227; ‘Abd al-Wahhab 1953-1954(1955), 547-548).

Im April 2008 wurde während des Surveys festgestellt, dass die beiden Türflügel des Portals entfernt wurden.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 843-860/1440-1456

Gebäude: Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī

Datierung: 843-860/1440-1456

Auftraggeber: Muḥammad b. ‘Alī ar-Raddādī

Beschreibung: Der Minbar in der Grabmadrassa des al-Ašraf Barsbāy auf dem nördlichen Friedhof in Kairo ist ursprünglich für die Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī gestiftet worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 359 Nr. 35/4. Zur Moschee und ihrem Stifter: van Berchem 1903, 581-583; Garcin 1972, 163; Martel-Thoumian 1991, 199; Behrens-Abouseif 2011, 388. Eine Innenaufnahme der Grabmadrassa des al-Ašraf Barsbāy in Hautecoeur – Wiet zeigt den früheren Minbar und Kursī [Hautecoeur – Wiet 1932, 2. Bd., pl. 180]). Minbar und Kursī wurden dorthin gebracht, nachdem ihr ursprünglicher Aufstellungsort dem Einsturz nahe gewesen und aus Sicherheitsgründen 1884 abgerissen worden sei (Barois 1900, 101-102; van Berchem 1903, 583; ‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 227-228; ‘Abd al-Wahhab 1953-1954(1955), 547-548; Meinecke 1992, 2. Bd., 359 Nr. 35/4; Behrens-Abouseif 2007, 256).

Das erste Freitagsgebet habe in der Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī am 4. Du l-Ḥiġġa 843/7.5.1440 in dem noch nicht ganz vollendeten Bau stattgefunden (al-Maqrīzī 1854, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 331; vgl. as-Saḥāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 137 und Loiseau 2012, 196, die anmerken, dass sich der šāfi‘itische Qāḍī al-Qudāt gegen die Einrichtung des Freitagsgebets in dieser Moschee aussprach).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353–1355/1934–1937, 9. Bd., 9. al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 331. as-Saḥāwī/Zakī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 137. Barois 1900, 101-102. van Berchem 1903, 581-583 Nr. 394f. ‘Abd al-Wahhab

1946, 1. Bd., 227-228. ‘Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), 547-548. Mayer 1958, 30. Garcin 1972, 163. Martel-Thoumian 1991, 199 Fußnote 5. Meinecke 1992, 2. Bd., 359 Nr. 35/4. Behrens-Abouseif 2007, 256. Behrens-Abouseif 2011, 388. Behrens-Abouseif 2011, 388. Loiseau 2012, 196.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	843-860/1440-1456
Auftraggeber	Muḥammad b. ‘Alī ar-Raddādī
Handwerker	Aḥmad b. ‘Īsā ad-Dimyāṭī

Datierung: Der Minbar in der Grabmadrassa des al-Ašraf Barsbāy trägt keine inschriftliche Datierung. Er kann jedoch über Erwähnungen in Schriftquellen datiert werden. Zum einen erwähnt as-Saḥāwī (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, 2. Bd., 59 Nr. 176) unter den Arbeiten des Holzhandwerkers Aḥmad b. ‘Īsā b. Aḥmad ad-Dimyāṭī den Minbar der Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī. Dieser sei gemeinsam mit dem Kursī von Muḥammad b. ‘Alī, bekannt als Ibn ar-Raddādī in Auftrag gegeben worden (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, IX, 8-9 Nr. 31).

Das erste Freitagsgebet habe in der Ġamrī-Moschee am 4. Du l-Ḥiğġa 843/7.5.1440 in der noch nicht vollendeten Moschee stattgefunden (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 2. Bd., 331). Muḥammad b. ‘Alī ar-Raddādī habe den Minbar jedoch erst später gestiftet. Als terminus ante quem kann sein Tod am 5. Šawwāl 860/6.9.1456 gelten (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, 9. Bd., 9; Meinecke 1992, 2. Bd., 359 Nr. 35/4). Damit kann der Minbar in die Zeit um 843-860/1440-1456 datiert werden (‘Abd al-Wahhab gibt, ohne weitere Begründung, das Datum genauer mit 850/1446 an [‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 227]).

Handwerker: Neben diesem Minbar, wird ein weiterer heute noch erhaltener Minbar mit dem Handwerker Aḥmad b. ‘Īsā ad-Dimyāṭī in Verbindung gebracht: der Minbar der Madrasa of Qādī Abū Bakr Ibn Muzhir, der auf 885/1480-1481 datiert ist. Zudem soll er einen Minbar für Mekka hergestellt haben, der jedoch nicht mehr erhalten ist (Vgl. auch Atıl 1981, 196; vgl. auch Behrens-Abouseif 2011, 388, die ihm jedoch nicht den Minbar Eg_Kairo_049_minbar, sondern stattdessen den Minbar Eg_Kairo_114_minbar zuschreibt. Für diese Annahme ließen sich keine Hinweise finden.)

Die beiden heute noch erhaltenen Minbare sind nicht signiert und werden Aḥmad b. ‘Īsā ad-Dimyāṭī aufgrund einer Erwähnung im biografischen Wörterbuch der Notablen des 9./15. Jahrhunderts aḍ-Ḍau’ al-lāmi‘ lī-ahl al-qarn at-tāsi‘ zugeschrieben (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, 2. Bd., 59 Nr. 176). Dieses wurde von dem Hadīṭgelehrten und Prosopografen Šams ad-Dīn Abū l-Ḥair Muḥammad b. ‘Abd al-Raḥmān as-Saḥāwī aš-Šāfi‘ī (geb. 830/1427, gest. 902/1497) verfasst. Aḥmad b. ‘Īsā ad-Dimyāṭī ist damit der einzige bekannte Fall eines unter mamlukischer Herrschaft arbeitenden Holzhandwerkers (Behrens-Abouseif 2007, 96), von dem zwei Minbare erhalten sind und der Eingang in dieses biografische Wörterbuch hielt.

As-Saḥāwī gibt die biografischen Eckdaten des mit ihm zeitgenössischen Handwerkers an und verweist auf seine Arbeiten. Seine Erwähnung einer Minbars in der Madrasa of Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir und in der Ġamrī-Moschee ermöglicht es uns, ihm diese beiden Minbare zuzuschreiben.

Aus der kurzen biografischen Notiz ist zu entnehmen, dass Aḥmad b. ʿĪsā ad-Dimyāṭī wahrscheinlich um 820/1417-1418 geboren wurde und dass er in Manzala im Dū l-Qaʿda 897/8.-9.1492 starb, dass er aus Damietta stammte und später in Kairo lebte, wie seiner Nisba zu entnehmen ist.

Er sei als Tischler (Mayer 1958, 17) tätig und herausragend in diesem Handwerk gewesen und habe einige wichtige Werke geschaffen. As-Saḥāwī erwähnt drei davon: einen Minbar in Mekka, einen Minbar in der Madrasa Muzhiriyya (Madrasa von Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir) und den Minbar in der Ġāmiʿ al-Ġamrī (Moschee des Šaiḥ Muḥammad al-Ġamrī), von denen die letzteren beiden noch erhalten sind. Außerdem stellt er heraus, dass er ein Günstling von Qāḍī Ġamāl ad-Dīn (Mayer 1958, 29), nāzīr al-ḥaṣṣ, gewesen sei.

Es stellt sich die Frage, warum gerade dieser Handwerker Eingang in eine Biografiesammlung gehalten hat. Möglicherweise war dafür seine enge Beziehung zu einem mächtigen Amīr oder Sultan verantwortlich (Vgl. dazu auch Rabbat 1998, 36). Diese Verbindung wird explizit von as-Saḥāwī erwähnt, der bemerkt, dass ad-Dimyāṭī “Wohlstand in den Tagen Gamāl ad-Dīns, nāzīr al-ḥaṣṣ sah”. Dieser Posten war hochrangig und bestand darin, das Privatvermögen des Sultans zu verwalten (Gaudefroy-Demombynes 1923, 156 Fußnote 2).

Seine enge Beziehung zur herrschende Elite wird auch dadurch deutlich, dass er einen Minbar herstellte, der nach Mekka geschickt wurde: Das Stiften des Minbars zählte zu den Privilegien des Sultans (Newhall 1987, 120 footnote 17). Der einzige andere Handwerker eines Minbars, der als einer der wenigen in den Schriftquellen angeführt wird, ist Abū Bakr b. Yūsuf, der vielleicht nur Erwähnung findet, da er den Minbar herstellte, der von Sultan az-Zāhir Baibars nach Medina geschickt wurde (Mayer 1958, 25).

Der Sultan, der ad-Dimyāṭīs Minbar beauftragte, kann nicht eindeutig festgestellt werden: As-Saḥāwī erwähnt weder Namen noch das genaue Datum der Stiftung. Mayer schlägt az-Zāhir Ḥuṣṣādam, der 866/1462 einen Minbar stiftete, oder al-Ašraf Qaitbāy, der 879/1475 einen Minbar stiftete als mögliche Auftraggeber vor (Mayer 1958, 30. Vgl. außerdem Meinecke 1992, 2. Bd., 407 Nr. 42/60).

Da aber die Handwerker der anderen Minbare, die von mamlukischen Sultanen für Mekka oder Medina gestiftet wurden, nicht aus Schriftquellen bekannt sind, ist es schwierig, die Überlegung zu bestätigen, dass Tischler, die diese Minbare herstellten eher erwähnt werden als die, die etwa Minbare für Damaskus oder Kairo herstellten.

Schließlich kann auch Rabbats (S. Rabbat 1998, v.a. 34-36; vgl. auch Behrens-Abouseif 2011, 377) Überlegungen bezüglich der Erwähnung von im Baugewerbe tätigen Handwerkern in mamlukischen Schriftquellen herangezogen werden: Wegen ihrer Nähe zu den ʿulamāʾ fänden diese Eingang in Schriftquellen. Die ʿulamāʾ würden als Autoren der biografischen Sammlungen und Chroniken (Vgl. für eine

allgemeine Diskussion Ephrat 2000, 10. s. v.a. Escovitz 1977, 513–515) bevorzugt Vertreter ihrer Schicht porträtieren (S. Petry 1995, 882 der das aḏ-Ḍau' als wichtigste Quelle für das Studium der 'ulamā' in den zentralen islamischen Ländern der Vormoderne einschätzt).

As-Saḥāwī berichtet, dass der Sohn ad-Dimyātī, Muḥammad al-Ātā, der zum einen in der Biografie seines Vaters erwähnt wird, zum anderen aber auch einen eigenen Eintrag erhalten hat, ein bekannter Prediger und Gelehrter gewesen sei und in den Moscheen gepredigt habe, in denen sein Vater Minbare errichtet hätte (as-as-Saḥāwī, aḏ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 7. Bd., 35-36. Vgl. Mayer 1958, 29). Er habe aber auch das Handwerk seiner Vaters gelernt (Behrens-Abouseif 2007, 97). Muḥammad al-Ātās Mitgliedschaft im Kreis der 'ulamā' als Gelehrter und Prediger und die Tatsache, dass sein Vater vielleicht sogar die Bühne für die Predigten schuf (Vgl. auch Mayer 1958, 29), scheint die schlüssigste Erklärung für die Aufnahme seines Vaters bei as-Saḥāwī zu sein.

Schließlich gibt as-Saḥāwī auch eine Einschätzung von ad-Dimyātī's Werk. Er sieht ihn als herausragend in seiner Handwerkskunst und gibt an, dass er einige bedeutende Werke geschaffen habe. Auch wenn diese Einschätzung nicht sehr ausführlich ist und eher standardisiert und allgemein wirkt, ist dies doch ein Glücksfall im Anbetracht des Fehlens anderer zeitgenössischer Einschätzungen des Werkes eines Tischlers (Vgl. für diesen Ansatz Petry 1995, 882, der das aḏ-Ḍau' als reiche Quelle für Einsichten in die Eigenschaften sieht, die von den 'ulamā' am meisten an ihren Kollegen beachtet und geschätzt wurden.).

Anbei sei bemerkt, dass anhand des Minbars in der Madrasa of Qādī Abū Bakr Ibn Muzhir, auch Aussagen über das Verhältnis von Handwerker und Auftraggeber getroffen werden können. Während ad-Dimyātī den Minbar nicht signiert, präsentiert sich sein Auftraggeber Qādī ibn Muzhir in der Madrasa und am Minbar ausgiebig durch Wappen (S. zur Laufbahn von Abū Bakr ibn Muzhir (gest. 893/1488) z. Bsp. van Berchem 1903, 505-507 Nr. 331, v.a. Fußnote 6; Martel-Thoumian 1992, passim; Comite 8 (1891), 94; Mayer 1933, 46 alle beziehen sich u.a. auf as-Saḥāwī, aḏ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 9. Bd., 88-89).

Dies entspricht auch dem Verhältnis, dass as-Saḥāwī in seiner Biografiesammlung ad-Dimyātī im Vergleich zu den Auftraggebern der Minbare einräumt: Während ad-Dimyātī nur am Rand erwähnt wird, widmet sich as-Saḥāwī deutlich ausführlicher Qādī ibn Muzhir (as-Saḥāwī, aḏ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 9. Bd., 88-89) und Muḥammad b. 'Alī ar-Raddādī, dem Auftraggeber des Minbars für die Moschee des Šaiḥs Muḥammad al-Ġamrī (as-Saḥāwī, aḏ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 9. Bd., 8-9 Nr. 31). Sowohl am Minbar als auch in den Schriftquellen wird dem Auftraggeber die prominentere Darstellung eingeräumt.

Die beiden erhaltenen und ad-Dimyātī zugeschriebenen Minbare ähneln sich in ihrer Gestaltung (vgl. auch 'Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 227): So weisen beide sowohl eine lineare als auch eine geschwungene Gestaltung der Füllungen bzw. des Rahmens der Rahmenfüllungssysteme auf. Während am Geländer, am Sockel, an der Vorderseite Türflügel, an der Decke und dem Rücken des Baldachins ein geometrisches Muster angewendet wird, findet sich der geschwungene Rahmen

ausgehend von einem zwölfstrahligen Stern an den Flanken. Zudem ist beiden Minbaren am Portal oberhalb der Türöffnung eine Quadrat-Kūfī-Inschrift einem Mašrabīya-Feld vorgeblendet (vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 1. Bd., 227), während die Inschrift an der Rückseite im Nashī-mamlukischen Duktus gehalten ist.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56: bis ‘alayhi

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn...

Publiziert in: ‘Abd al-Wahhab 1946, 226. O’Kane 2018, 121.8, Foto 449/6.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90

Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen.

Publiziert in: O’Kane 2018, 121.11, Foto 449/7.

Bibliographie

Abbildung: Hauteceur/Wiet 1932, 2 Bde., 2. Bd., pl. 180. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 111 Nr. 167. Darrāğ 1961, pl. VIa. Behrens-Abouseif 2007, 96 fig. 46. Behrens-Abouseif 2011, 390 fig. 3. Kühn 2015, 229 fig. 9.5, 230 fig. 9.6; 231 fig. 9.7. O’Kane 2016, 180.

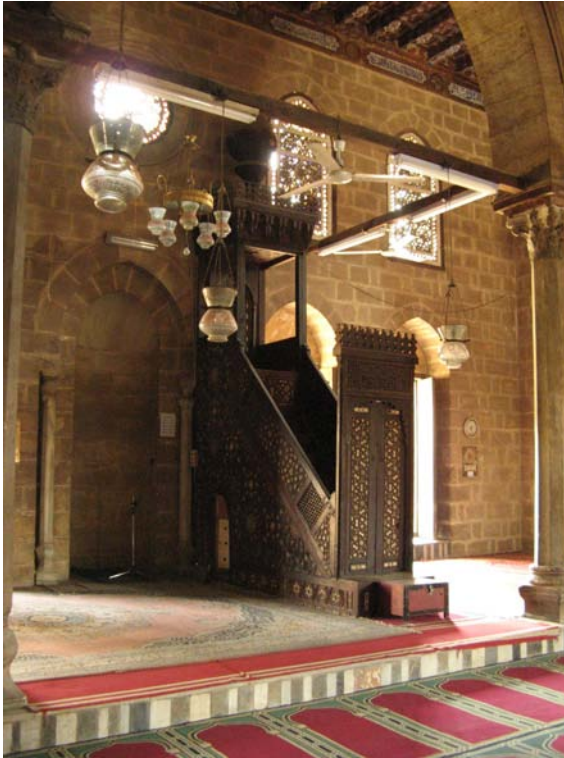
Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 9. Bd., 8-9 Nr. 31. as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 2. Bd., 59 Nr. 176. al-Maqrīzī/al-'Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1854, 331.

Sekundärliteratur: 'Abd al-Wahhab 1946, 226-228. Kühnel 1950, 62. 'Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), 547-548, Taf. 3. Mayer 1958, 29. Garcin 1966, 32 Fußnote 3. Atıl 1981, 195. Atıl 1981, 196. Abu Bakr 1985, ٣٨٧-٣٩١ Nr. 55. Behrens-Abouseif 1989, 142. Meinecke 1992, 2. Bd., 359 Nr. 35/4. Blair/Bloom 1994, 109-110. Blair 1998, 141. Behrens-Abouseif 2007, 256. Behrens-Abouseif 2007, 96-97. Behrens-Abouseif 2011, 388. Kühn 2015. O'Kane 2016, 181.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Barois 1900, 101-102. Herz 1902, 127. Casanova 1904, 80. Bahgat 1907, 78. Barois 1908, 51. Boinet 1910, 37. Simaika 1920–1924, 351. N.N. 1936–1940, 14.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Rechter Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



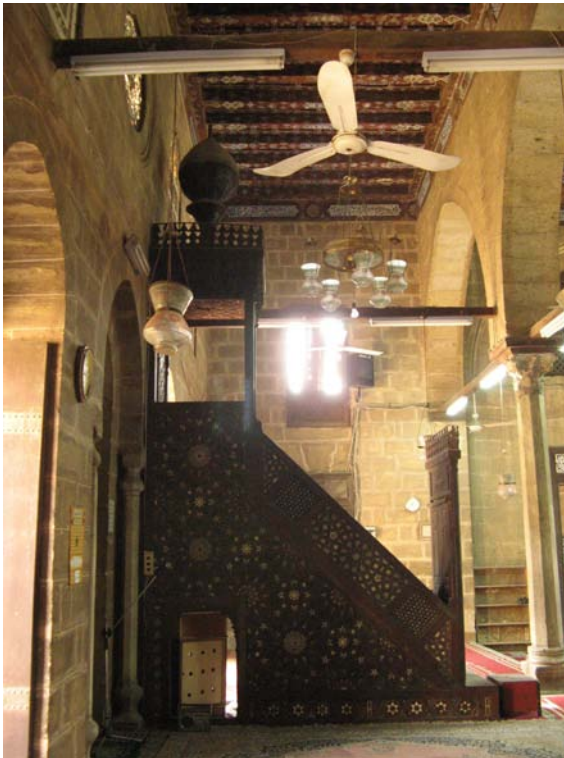
Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



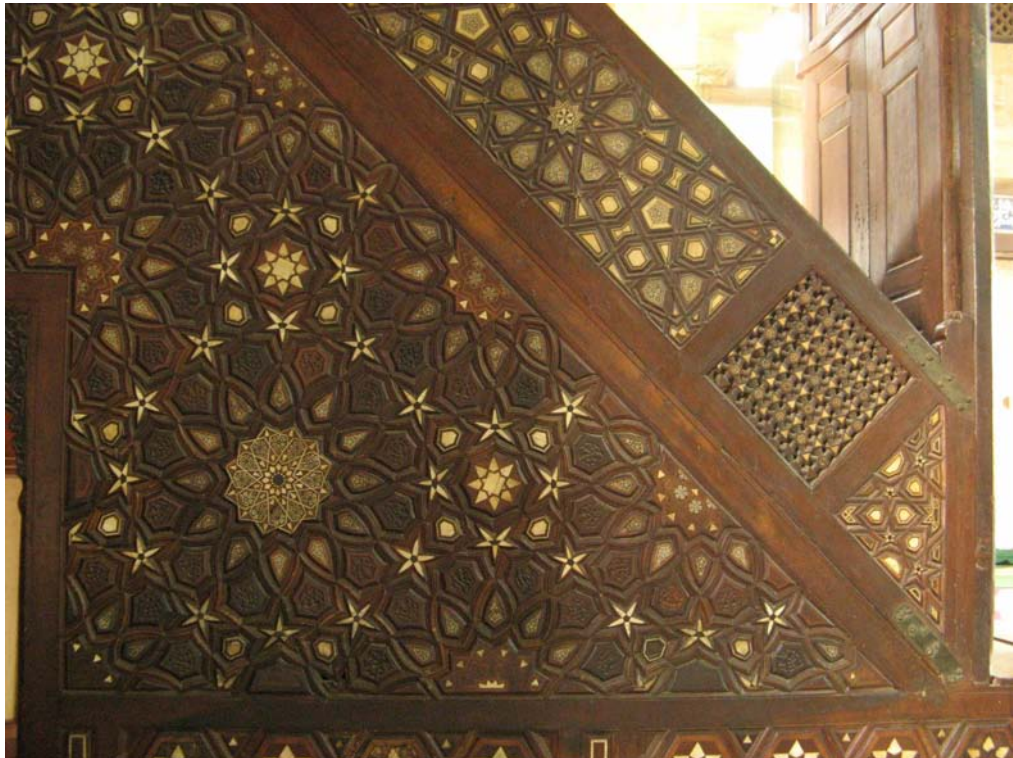
Minbar - Detail: Linke Flanke



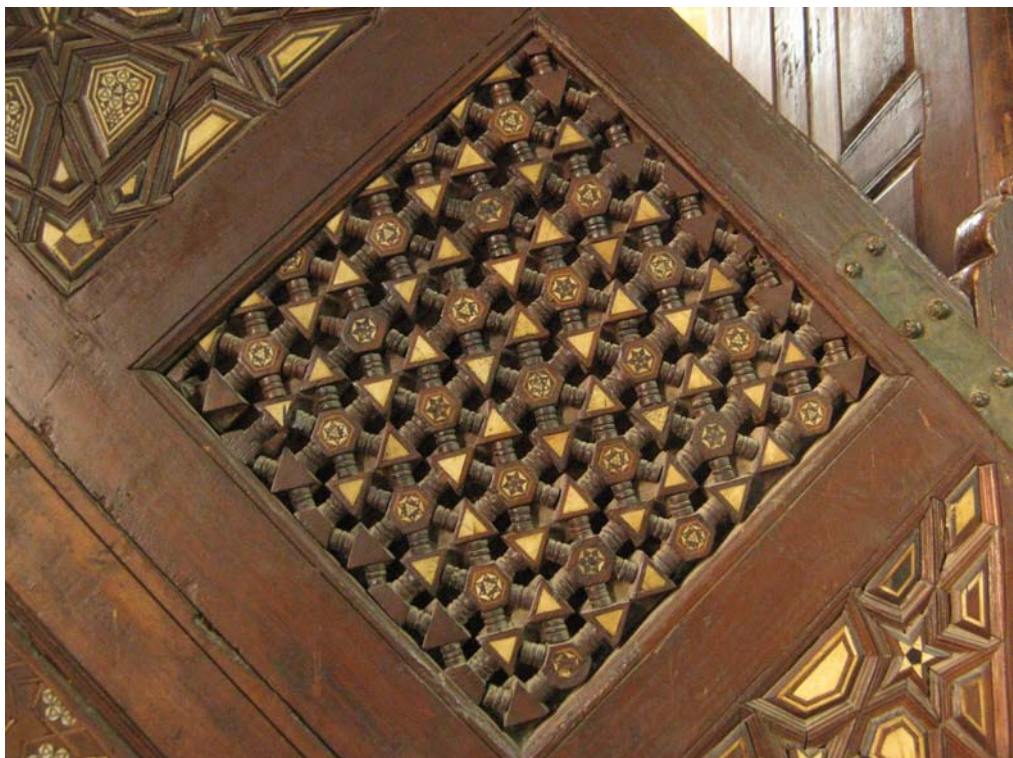
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür, Linker Blendbogen



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck

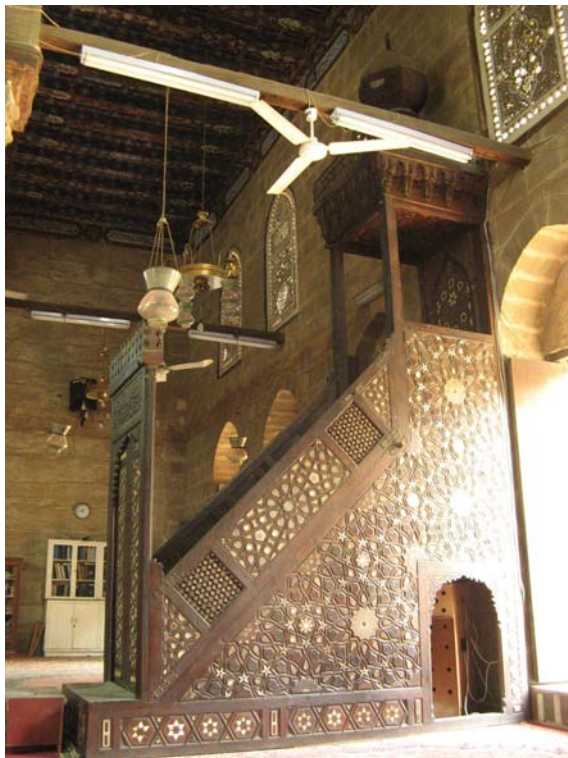


Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des Feldes

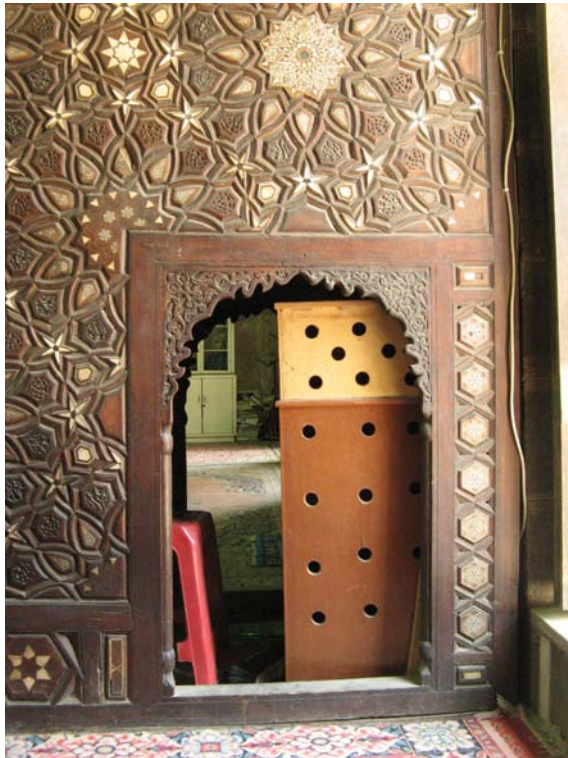




Minbar - Detail: Rechte Flanke



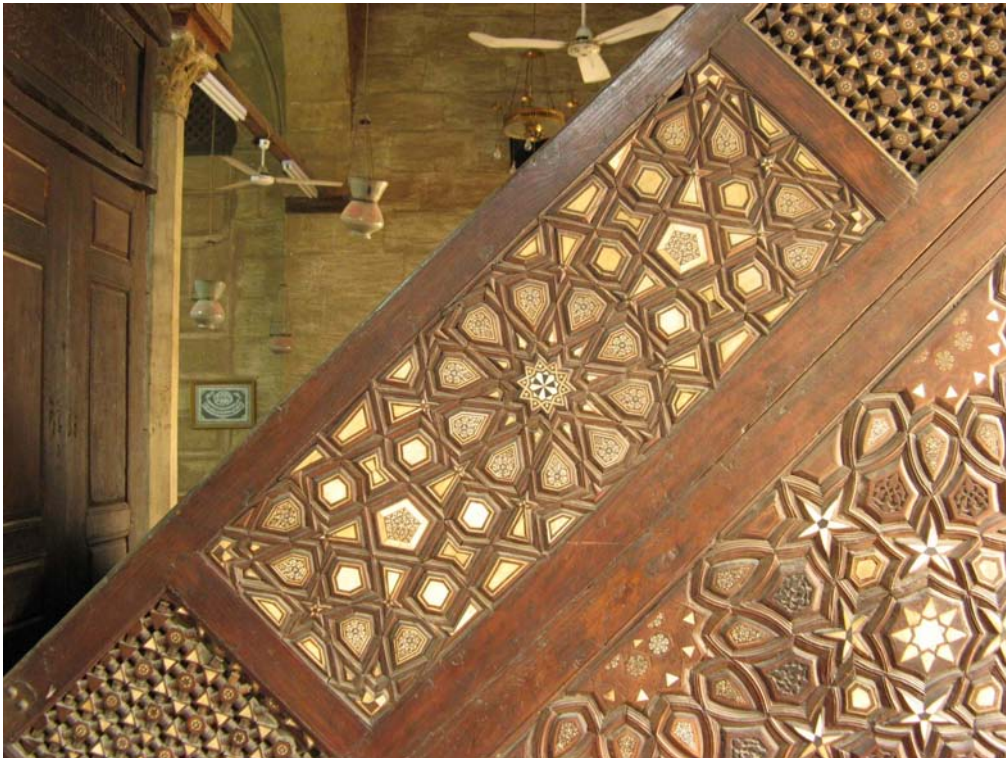
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür, Rechter Blendbogen



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin



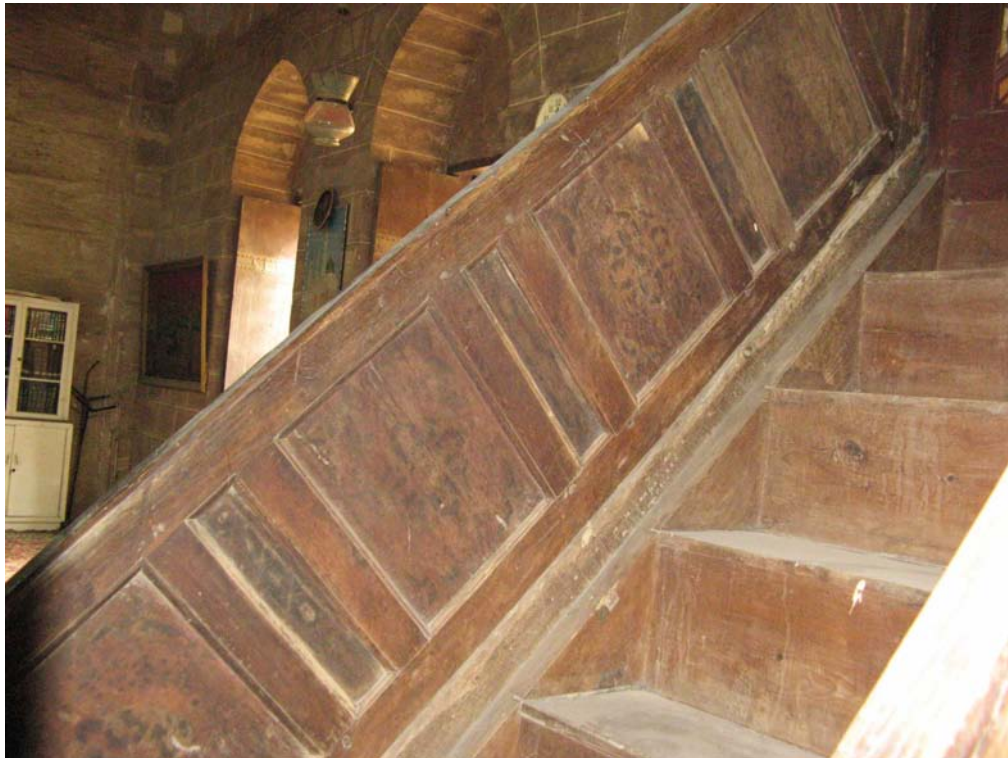
Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Amīrs Tagrībirdī al-Baklamišī
(844/1440-1441)

Survey

Id	Eg_Kairo_209_minbar	Besucht am	30.10.2006; 01.11.2006; 23.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	--

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	94 - 237 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet.

In den Rahmen der Setzstufe sind zwei zentrale Querrechtecke eingelassen, die zum Rand hin von jeweils einem Quadrat flankiert werden.

Das Portal erhebt sich darüber. Es wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein undekoriertes, gerader Fries anschließt. Über diesem erhebt sich ein Lilienzinnenfries.

Zwischen Türsturz und Pfosten sind Vorhangbögen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingestellt. Diese ruhen auf einem abgerundeten Binnenrahmen. Die Türöffnung wird von zwei Türflügeln geschlossen.

Die Türflügel weisen eine Unterteilung in ein zentrales hochrechteckiges Paneel und jeweils ein ober- und unterhalb anschließendes Querrechteck auf. Das zentrale Feld ist mit Rahmenfüllungssystem gefüllt: An den inneren Rand sind zwei halbe zwölfstrahlige Sternmuster übereinander gesetzt. In den Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster.

Die zentralen halben Sterne weisen im Zentrum einen Elfenbeinstern auf, der, genau wie die sich anschließenden Strahlen, von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und doppeltem Elfenbeinsteg. In einem weiteren Ring schließen sich fünfstrahlige Sterne im Rahmen an, in die jeweils eine kleine Kugel gesetzt ist. Die entsprechenden Sternmuster in den Ecken weisen im Zentrum der angespitzten Hexagone ein holzfarbenedes Paneel auf, das von einem gestaffelten

Rahmen aus Elfenbeinsteg, Holzband und Elfenbeinsteg umfassen wird. In den Zwickeln zwischen den beiden halben Sternmustern ist ein halbes Oktogon am Rand eingelassen, das im Zentrum eine Holzfüllung aufweist, die von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen wird.

Die oben und unten anschließenden Querrechtecke weisen im Zentrum zwei mit der Spitze in das Zentrum zeigende Pentagone aus flachem undekorierten Elfenbein auf. Diese werden von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen, der beide miteinander verbindet und sich in der Mitte überschneidet. Ein weiterer gestaffelter Elfenbeinrahmen schließt sich an. Er setzt sich aus einem zentralen breiten Band, umfassen von zwei schmalen Elfenbeinstegen, zusammen.

Der Türsturz ist in ein zentrales querrechteckiges Feld und zwei flankierende Hochrechtecke gegliedert. Das Querrechteck weist eine reliefierte Inschrift vor versenktem Grund auf. Darunter findet sich eine weitere, jedoch nicht in einen Rahmen eingestellte, einzeilige Inschrift, die auf Metall aufgetragen zu sein scheint. Links und rechts wird das zentrale Feld von jeweils einem Hochrechteck flankiert. In dessen Zentrum ist ein Elfenbeinkreis eingelassen, der sich auch über die beiden umfassen Elfenbeinstege legt.

Die Lilien des Lilienzinnenfrieses berühren sich mit ihren Blättern. Zudem werden ihre Spitzen durch einen Steg miteinander verbunden. Der Zinnenfries scheint aus der Restaurierung des Comités zu stammen (vgl. Restaurierung).

Die Rückseite des Portals nimmt die Gliederung der Front auf, ist ansonsten aber unverziert.

Linke Flanke: Die Sockelzone zieht sich auch an der Flanke entlang. Hier wechseln sich jeweils Querrechtecke und Quadrate ab. Die in den Rahmen eingelassenen Querrechtecke und Quadrate sind verhältnismäßig schlecht erhalten. Im Zentrum findet sich an einigen Feldern ein Elfenbeinspiegel, der von einem mehrfach gestaffelten Rahmen aus Holz- und Elfenbeinstegen umfassen wird.

Die Flanke des Dreiecks wird durch Pfosten und Balken in verschiedene Dekorbereiche unterteilt. Unterhalb des Predigersitzes befindet sich ein Hochrechteck. Der Treppenverlauf wird von einem Dreieck nachempfunden, über dem sich das Treppengeländer anschließt.

Das Hochrechteck ist vertikal mehrfach unterteilt. Unten findet sich eine Türöffnung. Über dieser schließt sich ein undekoriertes querrechteckiges Feld an, darüber folgt ein hochrechteckiges mit Rahmenfüllungssystem gefülltes Feld. In die Öffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingestellt, der auf einem angerundeten Binnenrahmen ruht. Eine Tür mit Rahmenfüllungssystem verschließt die Öffnung.

Die Tür weist eine Untergliederung in ein zentrales Hochrechteck auf, das ober- und unterhalb jeweils von zwei Querrechtecken begleitet wird. Das Muster des zentralen Feldes wird von einem zentralen zwölfstrahligen Stern bestimmt. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den vier Ecken. Der zentrale Stern weist einen Elfenbeinspiegel auf. Dieser ist wie die Strahlen von einem Elfenbeinsteg

umfängen. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und Elfenbeinsteg. Im Rahmen bilden sich dreistrahligte Sterne aus, in denen aber keine Füllungen mehr erhalten sind. Die Viertelsternmuster weisen die gleiche Gestaltung auf. Zwischen die Sternmuster sind Hexagone mit Elfenbeinspiegel gesetzt, von denen diagonal und vertikal Pentagone mit eingezogener flacher Seite ausgehen. Diese sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert, in den ein holzbelassener Drache eingelassen ist.

Die beiden ober- und unterhalb anschließenden Querrechtecke weisen zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Pentagone aus Elfenbeinplatten auf. Diese werden von einem doppelte Elfenbeinrahmen umfängen, der sich zwischen den beiden Feldern in der Mitte überkreuzt. Die Türflügel scheinen aus der Restaurierung des Comités zu stammen (vgl. Restaurierung).

Zwischen Türöffnung und dem darüber anschließenden, den Predigersitz zum Teil flankierenden Hochrechteck ist ein schmales, undekoriertes Querrechteck in den Rahmen eingelassen. Auch dieses stammt aus der Restaurierung des Comités (vgl. Restaurierung).

Das Hochrechteck weist ebenfalls ein zentrales zwölfstrahliges Sternmuster mit gleicher Gestaltung wie am Türflügel auf. Zum Teil sind in die dreistrahligten Sternaussparungen im Rahmen jedoch Holzkugeln eingesetzt. Die gleichmäßigen Hexagone, von denen die Pentagone ausgehen, weisen hier im Zentrum einen Holzspiegel auf, der von einem Elfenbeinsteg umfängen wird. Teilweise sind die im Zentrum der Pentagone eingelegten Drachen nicht aus Holz, sondern grünlichem Material.

Das Dreieck ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem verziert. Zentral zwischen den beiden Schenkeln findet sich ein zwölfstrahliges Sternmuster. Dieses wird von zwei entsprechenden halben Sternmustern an der Hypotenuse begleitet. Im Zentrum der Hypotenuse und der beiden Schenkel findet sich ein halber achtstrahliger Stern

Der zentrale Stern des Musters weist im Zentrum einen Elfenbeinspiegel auf, der von drei Elfenbeinstegen umfängen wird. Seine Strahlen sind ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfängen. Im 1. Ring umfängen Drachen mit Elfenbeinspiegel den Stern; im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone, die ebenfalls einen Elfenbeinspiegel und zusätzlich einen umfängenden Elfenbeinsteg aufweisen. In einem weiteren Ring folgen drei- und fünfstrahlige Sterne, deren Zentrum holzsichtig und deren Strahlen mit Elfenbeinplatten gefüllt sind.

Der zentrale Stern des halben Sternmusters im Zentrum des Randes weist einen Elfenbeinspiegel im Zentrum auf, der von einem Elfenbeinsteg umfängen wird. Im 1. Ring folgen angespitzte Hexagone. Diese sind mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt und werden von einem schmalen Elfenbeinsteg begrenzt. In die Zwischenräume zwischen die Sternmuster sind zwei vertikal bzw. horizontal angelegte, mit der Spitze aufeinander zeigende angespitzte Hexagone eingelassen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Zwischen diese sind Vorhangbögen eingesetzt.

Darüber schließt sich ein flacher Fries an, der von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird.

Auf dem flachen Dach sitzt über einem schmalen Schaft eine unten angeschnittene Zwiebelkuppel auf. Reste einer Farbfassung sind noch zu erkennen.

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Vor die undekorierte Holzwand ist ein Flachrelief geblendet: Eine angespitzte Arkade wird von zwei Säulchen mit angedeutetem Kapitell und Basis getragen. Die Decke des Baldachins ist flach und undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist in ein zentrales Querrechteck und zwei Dreiecke an den Enden gegliedert. Dazwischen sind Hochrechtecke mit polygonalen Elfenbeinfüllungen eingelassen. Das Querrechteck und die Dreiecke weisen Mašrabīya-Füllung auf. Die großen Kuben sind undekoriert und werden zu allen Seiten durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden.

Die Hochrechtecke zeigen im Zentrum ein lang gestrecktes Hexagon, das von jeweils einem gleichmäßigen Hexagon flankiert wird. Zu den Enden hin schließt sich jeweils ein Pentagon an, das mit der Spitze zum Zentrum zeigt. Diese Füllungen sind holzsichtig und werden von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfassen. Dieser überschneidet sich in der Mitte zwischen den Füllungen und bildet nach außen gleichzeitig den Rahmen des Feldes.

Die vier Setzstufen des Minbars sind mit einem Teppich bedeckt. Lichtwange und diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Anscheinend wurde der Minbar vor 1936-40 durch das Comité restauriert. In den Bulletins 1936-40 findet sich der Hinweis, dass er begutachtet und seine Restaurierung gelobt wurde (Greg 1936-40, 230).

Auf den Vorrestaurierungsfotos (BC 1936-40, pl. X) ist zu erkennen, dass die Türen in der Flankenöffnung und die querrechteckigen Felder darüber fehlen. Auch Teile des Rahmenfüllungssystems im Dreieck, das die Treppen flankiert, sind herausgebrochen. Desweiteren ist zu sehen, dass die Lilienzinnenbekrönung am Portal und Baldachin aus einer Restaurierung stammen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 844/1440

Gebäude: Madrasa des Amīrs Taġrībirdī al-Baklamišī

Datierung: 844/1440

Auftraggeber: Amīr Taġrībirdī al-Baklamišī (Amīr)

Beschreibung: Der Auftraggeber Saif ad-Dīn Taġrībirdī al-Baklamišī, Dawādār kabīr von Sultan az-Zāhir Ġaḡmaq und die Datierung der Madrasa auf Ġumādā II

844/11.1440 kann zwei Inschriften am Portal entnommen werden (van Berchem 1903, 379-380 Nr. 257-258; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 360 Nr. 35/11; Warner 2005, 126 Nr. 209; Loiseau 2010b, Nr. 198; Loiseau 2010a, 33 Fußnote 79). Eine weitere Inschrift im Inneren nennt Ġumādā I 844/9.-10.1440 (van Berchem 1903, 379-380 Nr. 259; Creswell 1919, 127). Diese Datierung wird durch Schriftquellen bestätigt (u.a. Popper 1960, 5. Teil, 85, 187; Ibn Taġrībirdī, al-Manhal aṣ-ṣāfi, 1984-1993, 4. Bd., 56 Nr. 765): Die Eröffnung der Madrasa wird in ihnen mit Šawwāl 844/2.-3.1441 angegeben (as-Saḥāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 49; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 27-28 Nr. 133; van Berchem 1903, 380-381; Mubarak 1886-1888, 4. Bd., 70; Creswell 1919, 127)

Entsprechend kann die Errichtung der Moschee auf 844/1440-1441 datiert werden.

Literatur zur Bauphase: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 70; 2. Bd., 115; 6. Bd., 5. as-Saḥāwī/Zakī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 49. van Berchem 1903, 379-380 Nr. 259. Creswell 1919, 127. Popper/Ibn Taġrībirdī 1960, 85, 187 (7. Bd., 118, 285-286). Ibn Taġrībirdī/Amīn, al-Manhal aṣ-ṣāfi, 1984–1993, 4. Bd., 56 Nr. 765. Meinecke 1992, 2. Bd., 360 Nr. 35/11. Warner 2005, 126 Nr. 209. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 33 Fußnote 79. Loiseau 2010 b, Nr. 198.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	844/1440-1441
Auftraggeber	Amīr Taġrībirdī al-Baklamišī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar, der sich heute in der Madrasa des Amīrs Taġrībirdī al-Baklamišī befindet, trägt keine inschriftliche Datierung. Für seine zeitliche Einordnung können Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren hinzugezogen werden.

As-Saḥāwī erwähnt, dass die erste ḥuṭba in der Madrasa im Šawwāl 844/2.-3.1441 gehalten wurde (as-Saḥāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 49; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 27-28 Nr. 133; van Berchem 1903, 380-381; Mubarak 1886-1888, 4. Bd., 70; Creswell 1919, 127). Es kann angenommen werden, dass dafür ein Minbar zur Verfügung stand. Diese Vermutung kann durch Parallelen im Aufbau und Dekor mit dem Minbar in der Madrasa des Amīrs Qarāquġā al-Ḥasanī (Eg_Kairo_206_minbar, 845/1441) und bestätigt werden.

Die beiden Minbare Eg_Kairo_206_minbar und Eg_Kairo_209_minbar sind sich in Größe, Aufbau und Dekor sehr ähnlich. Wie die meisten anderen Minbare des 15. Jahrhunderts weisen beide Minbare eine durchgehende Sockelzone auf, die am Portal eine Stufe ausbildet. In den undekorierten Rahmen der Sockelzone sind rechteckige Füllungen eingelassen. Wie bei vielen Minbaren des 15. Jahrhunderts sind die Portalpfosten der beiden Minbare undekoriert und ist in die Öffnung ein konkav-konvex geschwungener Bogen mit floralem Flachrelief eingestellt. Des Weiteren entspricht die Gestaltung der beiden Türstürze den in das 15. Jahrhundert datierten Beispielen: Das Inschriftenfeld mit Flachrelief wird jeweils von einem Hochrechteck flankiert.

Wie bei allen Minbaren des 15. Jahrhunderts unterteilen die tragenden Pfosten des Baldachins die Flanken in eine hochrechteckige Fläche unterhalb des Predigersitzes und eine dreieckige Fläche, die den Treppenverlauf nachzeichnet. Der Bereich unterhalb des Predigersitzes wird bei beiden Minbaren von einer Türöffnung eingenommen, in die wie üblich ein konkav-konvexer Bogen mit floralem Flachrelief eingestellt ist. Die Öffnungen sind durch Türflügel verschlossen. Darüber folgt bei beiden Minbaren ein hochrechteckiges Feld, das mit einer Rahmenfüllungskonstruktion verziert ist. Auch das Dreieck ist in beiden Fällen mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt, die von einem zwölfstrahligen Stern ausgeht. Zudem weisen beide Minbare ein Geländer auf, das in verschiedene Dekorfelder unterteilt ist. Eine Besonderheit der beiden Minbare ist, dass die größten Flächen mit Mašrabiyya-Gitter gefüllt sind. Die Kuben des Gitters sind bei beiden Minbaren unverziert.

Wie bei der Mehrheit der Minbare des 15. Jahrhunderts sind in die Öffnungen der beiden Baldachine konkav-konvex geschwungene Bögen mit floralem Flachrelief eingesetzt. Auch weisen sie eine verzierte Lehne des Predigersitzes auf. Die Decken von Eg_Kairo_206_minbar und Eg_Kairo_209_minbar sind wie bei vielen mamlukischen Minbaren des 15. Jahrhunderts unverziert. Im Gegensatz zu den meisten Minbaren des 15. Jahrhunderts wurden Eg_Kairo_209_minbar und Eg_Kairo_206_minbar mit keinem Muqarnasgesims am Baldachin versehen. Die kuppelartigen Aufsätze von Eg_Kairo_209_minbar und Eg_Kairo_206_minbar ähneln sich: Sie setzen sich aus einem polygonalen Schaft zusammen, auf dem eine Rund- bzw. leichte Zwiebelform aufsitzt.

Es spricht also nichts gegen eine Datierung dieses Minbars in die Errichtungszeit der Madrasa 844/1440-1441. Entsprechend kann der gleiche Auftraggeber für Madrasa und Minbar angenommen werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	3:37

Koran 3:37 ab kullamā bis rizqān

Koran 3:37: Sooft Zacharias (nun) zu ihr [Maria] in den Tempel kam,
fand er Unterhalt bei ihr ...

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt

Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56: ab wa malā'ikatahu bis an-nabīy

Koran 33:56: ... Und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten...

Publiziert in: O'Kane 2018, 209.4, Foto 216/11.

Bibliographie

Abbildung: Greg 1936–1940, pl. X, XI.

Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 27-28 Nr. 133. as-Saḥāwī/Zakī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 49.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 70; 2. Bd., 115; 6. Bd., 5. van Berchem 1903, 379-380 Nr. 259. Abu Bakr 1985, ٣٧٦-٣٧٨ Nr. 51.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Greg 1936–1940, 230.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Rahmen oben, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



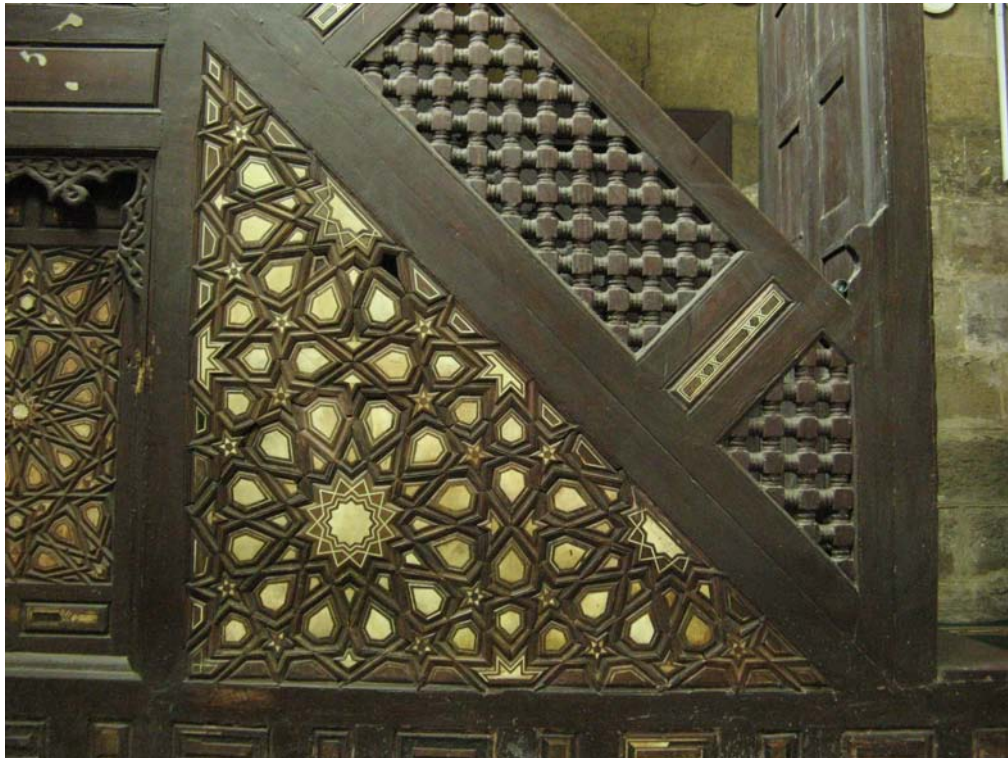
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



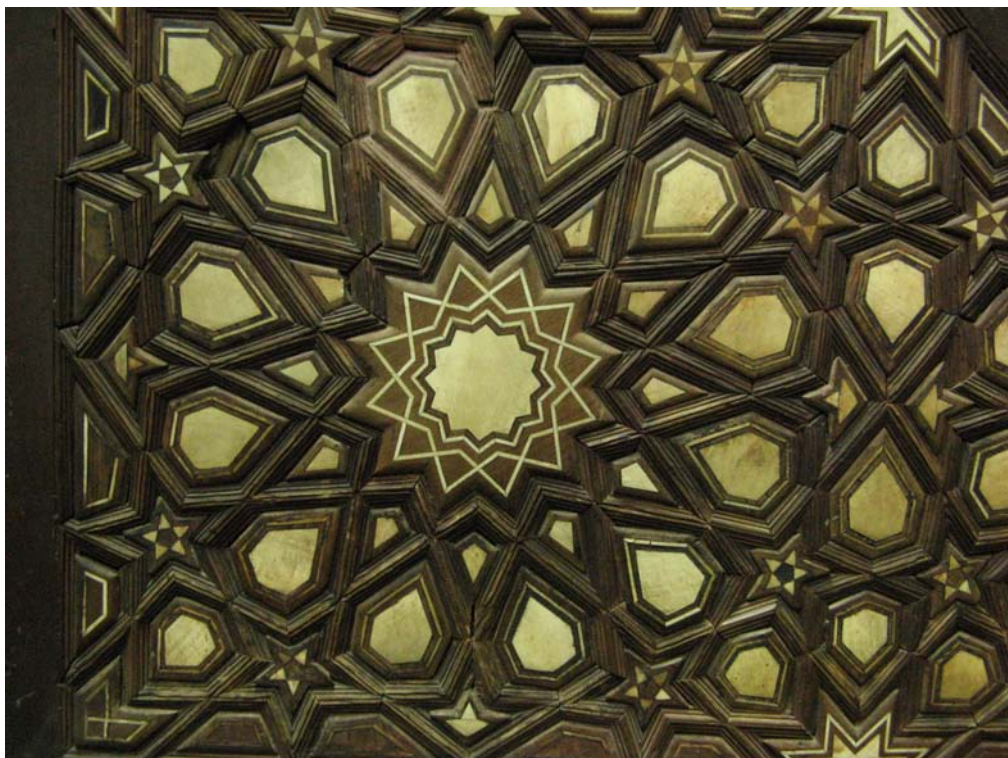
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Amīrs Qarāquġā al-Ḥasanī (845/1441)

Survey

Id Eg_Kairo_206_minbar **Besucht am** 05.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	103 - 271 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar wird von einem doppelt abgestuften Podest umfassen. In dessen oberen Bereich ist die Sockelzone des Minbar eingelassen, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. Dieses mehrfache Podest scheint eine neuere Ergänzung zu sein, die die Gestaltung des Rahmens der Sockelzone überdeckt (s. Restaurierung). Auf den Aufnahmen des Comités ist zu erkennen, dass in den Rahmen der Setzstufe des Sockels ein zentrales Quadrat eingelassen ist, das von jeweils einem Querrechteck flankiert wird. In die Füllungen waren polygonale Elfenbeinspiegel eingelassen, die von einem Elfenbeinsteg umfassen waren. Heute scheinen die in den Rahmen eingelegten Füllungen entfernt worden zu sein.

Über der Stufe erheben sich zwei Pfosten, die einen Türsturz tragen. Darüber schließt sich ein Muqarnasgesims an, das von einem Lilienzinnenfries bekrönt wird.

Die beiden undekorierten Türflügel scheinen aus der Restaurierung durch das Comité zu stammen (vgl. Fotos vor und nach der Restaurierung).

Die Pfosten des Portals sind undekoriert. Auf einem abgerundeten Binnenrahmen ruht ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund.

In den Türsturz ist ein zentrales Querrechteck eingelassen, das links und rechts von zwei Quadraten flankiert wird. Das zentrale Feld weist eine vergoldete Koraninschrift vor versenktem Grund auf. Die beiden flankierenden Füllungen sind mit einem zentralen Kreis verziert, in den rechts Allāh und links Muḥammad eingeschrieben sind. Ober- und unterhalb werden sie von kleinen Kreisen begleitet. Die Kreise sind von einem Steg umfassen und miteinander verbunden. Während diese Felder heute wie der gesamte Minbar mit brauner Farbe überzogen sind, ist auf den Fotos nach der Restaurierung des Comités zu erkennen, dass hier Elfenbeinplatten eingelassen sind.

Das Muqarnasgesims ist zweizonig. In der unteren Zone finden sich zapfenartige, vergoldete und rot gefasste Elemente, die die zweite Zone aus vergoldeten profilierten angespitzten Nischen tragen.

Darüber erhebt sich der Lilienzinnenfries.

Linke Flanke: Die Gestaltung der Sockelzone wird auch an der Flanke fortgeführt. Jedoch ist die Sockelzone nicht durchgehend, sondern bricht unterhalb des Predigersitzes ab.

Die Flanke des Minbars ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, den dreieckigen Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet und das Treppengeländer unterteilt.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes ist in eine Öffnung und ein darüber liegendes hochrechteckiges Feld unterteilt.

In die Öffnung ist im oberen Bereich ein auf einem abgerundeten Binnenrahmen ruhender Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingelassen. Die Tür ist undekoriert und scheint aus der Restaurierung des Comités zu stammen (vgl. Restaurierung).

Darüber schießt sich ein in den Rahmen eingelassenes undekoriertes Querrechteck an. Das darüber ansetzende Hochrechteck weist ein Rahmenfüllungssystem auf, das sich um zwei übereinanderliegende Oktogone organisiert. Diese werden im 1. Ring von abwechselnden Füllungen, die an Pfeile erinnern, und unregelmäßigen Trapezen umfassen. Zwischen den beiden Oktogonen bildet sich ein zentraler sechsstrahliger Stern aus. Dieser wird zum Rand hin von entsprechenden halben sechsstrahligen Sternen flankiert. Zwischen ihnen finden sich vom zentralen Stern weg zeigende angespitzte Hexagone.

Während die Oktogone keinen Dekor bzw. keine Füllung aufzuweisen scheinen, sind die umgebenden Polygone mit Elfenbein gefüllt: Sie weisen jeweils einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem schmalen Elfenbeinsteg gefasst wird. Die halben sechsstrahligen Sterne sind durch Elfenbeinstege und eingelassene Dreiecke gegliedert.

Über diesem hochrechteckigen Feld ist ein weiteres undekoriertes Querrechteck in den Rahmen eingelassen.

Das Dreieck ist ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem gefüllt: Im Zentrum zwischen den beiden Schenkeln entwickelt sich ein Muster, das von einem zwölfstrahligen Stern ausgeht. Entsprechende halbe Sternmuster finden sich in den Zentren der beiden Schenkel und dreifach an der Hypotenuse. Im rechten Winkel zwischen den beiden Schenkeln ist ein Viertel-Sternmuster eingelassen. Zwischen den großen Sternmustern liegen Oktogone, von denen diagonal verlaufende Reihen von polygonalen Füllungen ausgehen. Diese flankieren als halbe Muster jeweils das Sternmuster in den Schenkeln.

Der zentrale Stern ist mit einem Elfenbeinspiegel verziert. Die Strahlen werden durch Elfenbeinstege gegliedert. Im 1. Ring umfassen Drachen mit Elfenbeinspiegel den Stern. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und -steg. In einem weiteren Ring folgen dreistrahlige Sterne im Rahmen, deren Füllungen jedoch nicht mehr erhalten sind.

Während die zentralen Oktogone heute unverziert sind, weisen die umfangenden Polygone einen Elfenbeinspiegel auf.

Im Zuge der Restaurierung durch das Comité scheinen zahlreiche Füllungen im Rahmenfüllungssystem restauriert worden zu sein (vgl. Fotos vor und nach der Restaurierung). Heute sind zahlreiche vor allem im unteren Bereich liegende Füllungen zum Teil sehr schlecht erhalten bzw. wurden ihre Füllungen entfernt.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfosten gebildet, die einen Querbalken tragen. Dazwischen sind Vorhangbögen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingelassen. Diese ruhen auf abgerundeten Binnenrahmen.

Darüber schließt sich ein umlaufender Lilienzinnenfries an. Auf dem Flachdach sitzt auf einem Schaft die gestauchte, facettierte Zwiebelkuppel auf.

Diese Zwiebelkuppel ist auch auf den Fotos von Creswell, allerdings in Teilen noch mit einer polychromen Fassung, wiedergegeben.

Die Rückwand des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Vor die Holzwand ist ein auf zwei Säulen mit angedeutetem Kapitell ruhender Spitzbogen geblendet. Sowohl die Holzwand als auch Blendarkade sind undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist in ein zentrales Querrechteck und zwei Dreiecken an den Enden unterteilt. Dazwischen sind Hochrechtecke mit polygonalen Elfenbeinfüllungen eingelassen. Das Querrechteck und die Dreiecke weisen Mašrabīya-Füllung auf. Die Kuben sind undekoriert und werden zu allen Seiten durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden.

Die Hochrechtecke weisen im Zentrum ein gestrecktes Hexagon auf, das ober- und unterhalb von mit der Spitze zum Zentrum zeigenden Pentagonen begleitet wird. Diese mit Elfenbeinplatten gefüllten Polygone werden von einem braunen Steg umfangen. Sie sind durch einen sich zwischen ihnen überkreuzenden Marketerierahmen miteinander verbunden.

Die vier Setzstufen sind mit Teppich bedeckt, die anderen Elemente der Treppe sind nicht sichtbar.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee ist stark restauriert worden, und zwar anscheinend bereits vor der Gründung des Comité. Warner verweist dafür auf O'Kane, der angibt, dass die Moschee 1874-1875 massiv restauriert worden sei (Warner 2005, 125-126 Nr. 206). Den Bulletins von 1891 ist zu entnehmen, dass sowohl die Moschee als auch der Minbar klassifiziert werden sollten. Zu diesem Zeitpunkt wird bemerkt, dass der Minbar zwar zu den schönen Beispielen der Kunstischlerei gerechnet werden könne, aber einige Füllungen herausgerissen und diese durch einfache, vergoldete Holzfüllungen ersetzt worden seien (Franz 1891, 97-98).

In den Bulletins von 1914-15 findet sich der Posten für die Reparatur der Tischlerarbeiten und des Minbars der Moschee wieder, die zum Teil durch das Budget des Comité gedeckt wurden (Bahgat 1914, 75; Omar 1914, 106; N.N. 1914, 167).

Patricolo beschreibt den Minbar in den BC 1915-19. Er sei ein schönes Beispiel der Holzhandwerkskunst, dessen Wirkung auf dem einfachen Kontrast des verwendeten Holzes beruhe: Das verwendete dunkle Holz unterstreiche die Elfenbeininkrustation; Spuren ihrer ursprünglichen Schönheit seien dank der diskreter Restaurierung immer noch zu erkennen. Er bemerkt jedoch auch unausgewogene Proportionen, so würde das Muqarnasgesims den Unterbau fast erdrücken und mit dem Flachrelief an den Balken kontrastieren (Patriciolo 1915-1919, 138).

Den Bulletins sind keine näheren Ausführungen über die durchgeführten Arbeiten zu entnehmen. Auf Vor-Restaurierungsfotos von Creswell (A 24 pl. 60 A/2; A 24 pl. 60 B/2) und des Comités (BC 1914, pl. XXI) ist jedoch zu erkennen, dass sämtliche Türflügel am Minbar fehlten. Auch waren teilweise Füllungen in den Dreiecksflächen, die die Treppe flankieren, herausgerissen. Heute sind die Türen ergänzt und ist der gesamte Minbar auf einen zusätzlichen Sockel gestellt worden.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 845/1441

Gebäude: Madrasa des Amīrs Qarāquḡā al-Ḥasanī

Datierung: 845/1441

Auftraggeber: Amīr Qarāquḡā al-Ḥasanī (Amīr)

Beschreibung: Die Madrasa ist aufgrund einer Inschrift, die auch ihren Auftraggeber Amīr Qarāquḡā al-Ḥasanī nennt, auf 845/1441 datiert. Im selben Jahr wurde auch das Waqf eingerichtet (Patriciolo 1915-1919, 134-135; Meinecke 1992, 2. Bd., 363 Nr. 35/19; vgl. auch Warner 2005, 125-126 Nr. 206; Loiseau 2010 a, 2. Bd., 562-563 Nr. 7). In ihr wurde auch das Freitagsgebet gehalten (as-Saḡāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 216 Nr. 722; as-Saḡāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 7. Bd., 178; 178-179 Nr. 427; vgl. dazu auch Loiseau 2010b, Nr. 193).

Die Moschee ist stark restauriert (Warner 2005, 125-126 Nr. 206).

Literatur zur Bauphase: as-Saḡāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 216 Nr. 722. as-Saḡāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 7. Bd., 178; 178-179 Nr. 427. Patriciolo 1915-1919, 138. Popper/Ibn Taḡrībirdī 1960, 218. Meinecke 1992, 2. Bd., 363 Nr. 35/19. Warner 2005, 125-126 Nr. 206. Loiseau 2010 b, Nr. 193.

Literatur zum Gebäude: Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 562-563 Nr. 7.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	845/1441
Auftraggeber	Amīr Qarāquḡā al-Ḥasanī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar der Madrasa des Amīrs Qarāquḡā al-Ḥasanī trägt keine inschriftliche Datierung. Seine zeitliche Einordnung kann aufgrund der Baugeschichte und einem Vergleich des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren erfolgen.

Die Madrasa wurde 845/1441 errichtet. In dieses Jahr ist auch die Stiftungsurkunde datiert (Loiseau 2010 a, 2. Bd., 562-563 Nr. 7). In dieser wird das Gebäude als Freitagsmoschee bezeichnet. Zudem berichtet as-Saḡāwī, dass Qarāquḡā al-Ḥasanī auch die Ḥuṭba eingerichtet habe (as-Saḡāwī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 2. Bd., 207; Patriciolo 1915-1919, 135-137). Entsprechend kann angenommen werden, dass auch ein Minbar vom Auftraggeber vorgesehen war.

Diese Vermutung kann durch Parallelen im Aufbau und Dekor mit dem Minbar in der Madrasa des Amīrs Taḡrībirdī al-Baklamišī (Eg_Kairo_209_minbar, 844/1440-1441) bestätigt werden.

Die beiden Minbare Eg_Kairo_206_minbar und Eg_Kairo_209_minbar sind sich in Größe, Aufbau und Dekor sehr ähnlich. Wie die meisten anderen Minbare des 15. Jahrhunderts weisen beide Minbare eine durchgehende Sockelzone auf, die am Portal eine Stufe ausbildet. In den undekorierten Rahmen der Sockelzone sind rechteckige Füllungen eingelassen. Wie bei vielen Minbaren des 15. Jahrhunderts sind die Portalpfosten der beiden Minbare undekoriert und ist in die Öffnung ein konkav-konvex geschwungener Bogen mit floralem Flachrelief eingestellt. Des Weiteren entspricht die Gestaltung der beiden Türstürze den in das 15. Jahrhundert datierten Beispielen: Das Inschriftenfeld mit Flachrelief wird jeweils von einem Hochrechteck flankiert.

Wie bei allen Minbaren des 15. Jahrhunderts unterteilen die tragenden Pfosten des Baldachins die Flanken in eine hochrechteckige Fläche unterhalb des Predigersitzes und eine dreieckige Fläche, die den Treppenverlauf nachzeichnet. Der Bereich unterhalb des Predigersitzes wird bei beiden Minbaren von einer Türöffnung eingenommen, in die wie üblich ein konkav-konvexer Bogen mit floralem Flachrelief eingestellt ist. Die Öffnungen sind durch Türflügel verschlossen. Darüber folgt bei beiden Minbaren ein hochrechteckiges Feld, das mit einer Rahmenfüllungskonstruktion verziert ist. Auch das Dreieck ist in beiden Fällen mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt, die von einem zwölfstrahligen Stern ausgeht. Zudem weisen beide Minbare ein Geländer auf, das in verschiedene Dekorfelder unterteilt ist. Eine Besonderheit der beiden Minbare ist, dass die größten Flächen mit Mašrabiyya-Gitter gefüllt sind. Die Kuben des Gitters sind bei beiden Minbaren unverziert.

Wie bei der Mehrheit der Minbare des 15. Jahrhunderts sind in die Öffnungen der beiden Baldachine konkav-konvex geschwungene Bögen mit floralem Flachrelief eingesetzt. Auch weisen sie eine verzierte Lehne des Predigersitzes auf. Die Decken von Eg_Kairo_206_minbar und Eg_Kairo_209_minbar sind wie bei vielen mamlukischen Minbaren des 15. Jahrhunderts unverziert. Im Gegensatz zu den meisten Minbaren des 15. Jahrhunderts wurden Eg_Kairo_209_minbar und Eg_Kairo_206_minbar mit keinem Muqarnasgesims am Baldachin versehen. Die kuppelartigen Aufsätze von Eg_Kairo_209_minbar und Eg_Kairo_206_minbar

ähneln sich: Sie setzen sich aus einem polygonalen Schaft zusammen, auf dem eine Rund- bzw. leichte Zwiebelform aufsitzt.

Es spricht also nichts gegen eine Datierung dieses Minbars in die Errichtungszeit der Madrasa 845/1441. Entsprechend kann der gleiche Auftraggeber für Madrasa und Minbar angenommen werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56 bis 'alayhi

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn

Anbringungsort: Portal, Rechtes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Varia

Allāh

Allāh

Anbringungsort: Portal, Linkes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Varia

Muḥammad

Muḥammad

Bibliographie

Abbildung: Bulletin de Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe , 1941, pl. XXI, XXII. American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 24 pl. 59 D/4; A 24 pl. 60 A/2; A 24 pl. 60 B/2;.

Primärquelle: as-Saḥāwī/Zakī, at-Tibr al-masbūk, 1896, 2. Bd., 207.

Sekundärliteratur: Patriciolo 1915–1919, 138. Abu Bakr 1985, ۳۷۸-۳۸۰ Nr. 52. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 33 Fußnote 79.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Franz 1891, 97-98. Bahgat 1914, 75. Omar 1914, 106. N.N. 1914, 167.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linkes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des Qāḍīs Maḥmūd al-‘Ainī (846/1443)

Survey

Id Eg_Kairo_102_minbar_01 **Besucht am** 21.11.2006

Physische Beschreibung

Material unbekannt
Dekor unbekannt
Maße (B-T-H, cm) unbekannt
Zustand nicht erhalten (?)

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Da der Bau während des Surveys geschlossen war, konnte keine genauere Analyse des Minbars unternommen werden. Grundsätzlich sprechen die Beobachtungen jedoch für eine Datierung in nachmamlukische Zeit. In den Bulletins von 1936-40 wird bei der Auflistung der erhaltenswerten Objekte in und an der Moschee der Minbar nicht erwähnt (Simaika 1936-40, 114; vgl. für die anscheinend schwerwiegenden Restaurierungen Warner 2005, 104 Nr. 102).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 846/1443

Gebäude: Madrasa und Mausoleum des Qāḍīs Maḥmūd al-‘Ainī

Datierung: 846/1443

Auftraggeber: Qāḍī Maḥmūd al-‘Ainī

Beschreibung: Die Anlage wurde bis 814/1411-1412 im Auftrag von Qāḍī Badr ad-Dīn Maḥmūd al-‘Aynī errichtet und diente auch als Mausoleum des Bauherrn, der am 4. Dū l-Ḥiġġa 855/28.12.1451 verstarb (Meinecke 1992, 2. Bd., 312 Nr. 26B/45; Popper 1960, 5. Teil, 237).

846/1443 richtete Qāḍī Badr ad-Dīn Maḥmūd al-‘Aynī die ḥuṭba in diesem Gebäude nahe seines Hauses ein, um nicht in der Azhar-Moschee beten zu müssen, da diese seiner Meinung nach von Heretikern errichtet worden sei (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353-1355/1934-1937, 10. Bd., 133; 131-135, Nr. 545; Ibrāhīm 1988, 255; Loiseau 2010b, Nr. 161).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353–1355/1934–1937, 10. Bd., 133; 131-135, Nr. 545. Popper/Ibn Taġrībīrdī 1960, 237 (7. Bd., 363-364). Ibrāhīm 1988, 255. Loiseau 2010 b, Nr. 161.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	846/1443
Auftraggeber	Qāḍī Maḥmūd al-‘Aynī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar, den Qāḍī Badr ad-Dīn Maḥmūd al-‘Aynī vermutlich für die Einrichtung der ḥuṭba 846/1443 stiftete, scheint heute nicht mehr erhalten (vgl. as-Sahāwī, *ad-Ḍau’*, 1353-1355/1934-1937, 10. Bd., 133; 131-135 Nr. 545; Ibrahim 1988, 255; Loiseau 2010b, Nr. 161; Loiseau 2012, 196). Zwar befindet sich heute in der Madrasa ein Minbar. Dieser trägt aber keine inschriftliche Datierung. Eine zeitliche Einordnung dieses Minbars aufgrund von Vergleichen des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren wird dadurch erschwert, dass während des Surveys kein Zugang zu dem Gebäude möglich war. Daher konnte er nicht näher untersucht werden.

Einige Beobachtungen waren dennoch möglich: Der Minbar greift in Struktur und Aufbau zwar die Gestaltung mamlukischer Minbare auf. Einige seiner Gestaltungsmerkmale lassen sich jedoch nicht in Verbindung mit anderen Minbaren des 15. Jahrhunderts setzen: Oberhalb des Türsturzes und am Baldachin ragen nur Pfosten empor. Die Sockelzone ist undekoriert und weist keinen Wechsel in den Rechtecken auf. Seine Flankengestaltung ist durchgehend. Das zentrale Quadrat des Treppengeländers weist eine kantige Rahmenfüllungskonstruktion auf, die an keinem mamlukischen Minbar zu finden war. Auch die Mašrabiyya-Begrenzung des Baldachins findet keine Parallelen.

Insofern ist fraglich, ob dieser Minbar dem in Quellen belegten Minbar entspricht und nicht eher neueren Datums ist.

Bibliographie

Abbildung: Ḥawās s.a., 38.

Primärquelle: as-Sahāwī, *ad-Ḍau’*, 1353–1355/1934–1937, 10. Bd., 133; 131-135, Nr. 545.

Sekundärliteratur: Ibrāhīm 1988, 255. Loiseau 2010 b, Nr. 161. Loiseau 2012, 196. Ḥawās s.a., 18.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Simaika 1936–1940, 114. Warner 2005, 104 Nr. 102.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar in der Moschee des Qādīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq am Ḥalīğ
(848/1444-1445)

Survey

Id Eg_Kairo_182_minbar **Besucht am** 07.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: unverziert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: unverziertes Elfenbein mit polychromem Marketerierahmen; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: unverziert
Maße (B-T-H, cm)	91 - 308 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf. Diese bildet zum Portal hin eine Stufe aus. In den Rahmen der Setzstufe ist abwechselnd ein Quadrat und Hochrechteck eingelassen. Die Füllungen weisen jeweils im Zentrum eine unverzierte Elfenbeinplatte mit entsprechender Form auf, die von einem Elfenbeinrahmen umfangen wird.

Darüber erhebt sich das Portal, das von zwei Pfosten gebildet wird, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein zweizoniger Muqarnasfries, der wiederum von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird. In die rechteckige Türöffnung ist ein auf Halbsäulen ruhender Vorhangbogen eingestellt. Die Türöffnung wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Die Pfosten des Portals sind undekoriert. Der Vorhangbogen weist jedoch florales Relief vor versenktem Grund auf.

Die Türflügel sind in ein mit einem Rahmenfüllungssystem dekorierten Musterfeld unterteilt, das ober- und unterhalb von einem schmalen querrchteckigen Feld begleitet wird.

Das zentrale Feld ist mit einem kleinteiligen Rahmenfüllungssystem gefüllt. Zum inneren Rand hin und in das Zentrum des äußeren Randes sind zwei halbe Sterne eingelassen. In die äußeren Ecken ist jeweils ein Viertelstern eingefügt. Die Füllungen sind mit zum großen Teil unverzierten Elfenbeinspiegeln verziert, die von einem einfachen Elfenbeinsteg umfangen werden. Oktogone und Zweizacke sind jedoch mit Mustern gefüllt. Insgesamt scheint der geometrisch angelegte Rahmen an diesen Türflügeln sehr bestimmend.

Die querrrechteckigen schmalen Felder weisen im Zentrum ein lang gestrecktes Hexagon auf. Dieses wird jeweils von einem gleichmäßigen Hexagon flankiert, an das sich zum Rand hin jeweils ein Pentagon anschließt. Diese Flächen werden aus unverzierten Elfenbeinplatten gebildet, die von einem schmalen Elfenbeinsteg umfangen werden. Dieser wird wiederum von einem breiteren Elfenbeinsteg umfangen, der zum Teil auch den äußeren Rahmen des gesamten Feldes bildet.

Der Türsturz weist im Zentrum ein querrrechteckiges Feld auf, das im Zentrum eine mehrzeilige Gold gefasste Inschrift in Relief vor versenktem Grund trägt und von einem mehrfach gestaffelten Rahmen umfangen wird.

Links und rechts wird es von jeweils einem Hochrechteck flankiert. Dieses ist mit einer hochrechteckigen Elfenbeinplatte gefüllt, die von einem schmalen Elfenbeinsteg gefasst wird. Die Elfenbeinplatte wird im Zentrum von einem Gold gefassten Wappen unterbrochen, das einen runden Umriss und einen zentralen Streifen aufweist.

Das Muqarnasgesims ist weit ausladend und die Elemente eher rund gehalten.

Die Rückseite des Portals weist am Türsturz ein zentrales querrrechteckiges Paneel mit zweizeiliger Inschrift auf, das von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfangen wird. Es trägt das Datum der Restaurierung des Minbar im Jahr 1312/1894. Links und rechts wird die Inschrift jeweils von einem Hochrechteck flankiert.

Linke Flanke: Die Sockelzone ist wie gesagt durchlaufend. Jedoch unterscheidet sich der Dekor der in den Rahmen eingelassenen Füllungen von denen des Portals. Die Querrechtecke weisen im Zentrum zwei mit den Spitzen aufeinander zeigende Elfenbeinplatten auf. Diese werden von einem breiten Elfenbeinrahmen umfangen, der sich in der Mitte überschneidet und zum Teil auch den Rand des Feldes bildet. Auch die Quadrate weisen einen doppelten Elfenbeinrahmen auf.

Die Flanke des Minbars ist durch Pfosten in mehrere Dekoreinheiten unterteilt. Unterhalb des Predigersitzes bildet sich ein hochrechteckiger Bereich aus. Ein Dreieck zeichnet den Treppenverlauf nach und wird von einem Treppengeländer begleitet.

Das Hochrechteck ist vertikal in eine Öffnung, die durch eine Tür verschlossen wird, und ein darüber liegendes hochrechteckiges Feld unterteilt. In die rechteckige Türöffnung ist ein Vorhangbogen gesetzt, der mit floralem Relief vor versenktem Grund verziert ist.

Die Tür weist eine Unterteilung in ein zentrales Hochrechteck auf, das ober- und unterhalb von zwei Querrechtecken begleitet wird. Das zentrale Feld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt, bei dem der geometrisch angelegte Rahmen dominiert. Die eingefügten Füllungen weisen Elfenbeinspiegel auf, der durch einen einfachen Elfenbeinsteg gerahmt ist. Die querrrechteckigen Felder zeigen im Zentrum eine hexagonale Elfenbeinplatte, die von zwei mit der Spitze auf sie gerichteten Pentagonen flankiert wird. Sie werden von Elfenbeinstegen umfangen. Das querrrechteckige Feld selbst ist von einem breiten Marketerierahmen umfangen.

Das darüberliegende hochrechteckige Feld ist mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dieses geht von einem zentralen 14-strahligen Stern aus, der als Viertelstern in den Ecken aufgegriffen wird. Der zentrale 14-strahlige Stern ist mit Elfenbein gefüllt, das durch Linien in verschiedene Ringe von Polygonen unterteilt wird. In einem weiteren Ring folgen mit Elfenbeinspiegel versehene Drachen, denen sich ein Ring mit angespitzten Hexagonen anschließt. Diese weisen einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem breiten Marketerierahmen umfassen wird. In einem weiteren Ring folgen vierstrahlige Polygone. Diese Abfolge wird in den Viertelsternmustern übernommen. Dazwischen sind weitere Polygone gesetzt, u.a. eine Reihe von gleichmäßigen Hexagonen mit Elfenbeinspiegel und Marketerierahmen, zwischen die Stege mit breiten spitzen Ausläufern zu den Seiten eingelassen sind.

Das Dreieck wird ebenfalls von einem Rahmenfüllungssystem eingenommen. Im Zentrum zwischen den beiden Schenkeln liegt ein zwölfstrahliger Stern. Entsprechende halbe Sterne finden sich im Zentrum der beiden Schenkel und drei an der Hypotenuse. In den Winkeln sitzen entsprechende Viertel- bzw. Achtelsternmuster. Dazwischen bilden sich Mustereinheiten aus, von denen Reihen aus diagonal angeordneten Polygonen mit Marketeriespiegel ausgehen.

Der zentrale zwölfstrahlige Stern ist mit dreifarbigem (grün, braun, weiß), geometrisch von einem Sternmuster ausgehender Marketerie gefüllt. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, in den Dreiecke eingelassen sind. Im 2. Ring schließen sich Hexagone an. Diese weisen im Zentrum einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem breiten Marketerierahmen umfassen wird. Die einzelnen Marketerieelemente setzen sich wie üblich aus Dreiecken zusammen und bilden aneinander gereichte Kreisformen. In einem abschließenden Ring liegen dreizackige Sterne mit Elfenbeinspiegel.

Zwischen die Sternmuster sind fast quadratische Oktogonfüllungen eingelassen. An deren vier Ecken wurden Oktogone und dazwischen Trapeze gesetzt. Im Zentrum des mit einem Marketerierahmen umfassenen Oktogons liegt ein undekoriertes Elfenbeinstern. Von diesem gehen mit Marketerie gefüllte Strahlen aus, deren Zwischenräume mit Elfenbein gefüllt sind. Die umfangenden Oktogone weisen einen unverzierten Elfenbeinspiegel auf und werden von einem doppelten Elfenbeinrahmen gerahmt, in den Elfenbeinpunkte eingelassen sind. Die Ecken der Trapeze sind mit Elfenbein gefüllt.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein dreizoniger Muqarnasfries erhebt. Darüber folgt ein abschließender Lilienzinnenfries. Auf dem flachen Dach sitzt über einem gestaffelten Muqarnasschaft die Kuppel auf.

Zwischen die Pfosten und den Querbalken sind Vorhangbögen mit floralem Relief vor versenktem Grund eingelassen.

Die Rückseite der Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Ihm ist ein flacher angespitzter Rundbogen vorgeblendet.

Die Decke des Baldachins ist flach und mit floraler Malerei gefasst.

Treppe: Das Treppengeländer ist durch Balken in abwechselnd quadratische und hochrechteckige Kompartimente unterteilt. Zu den Enden hin bilden sich Dreiecke aus.

Die Quadrate sind jeweils mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum liegt jeweils ein zwölfstrahliger Stern. Dieser weist im Zentrum einen Elfenbeinkreis auf. Die sich anschließenden Zacken werden von einem Elfenbeinsteg gerahmt. Es schließt sich ein Ring von Drachen mit Elfenbeinspiegel an, gefolgt von einem Ring angespitzter Hexagone. Deren unverzierter Elfenbeinspiegel wird von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen. In einem weiteren Ring schließen sich Sterne an. In die Ecken sind entsprechende Viertelsternmuster gesetzt.

Die Hochrechtecke sind mit drei versetzt angeordneten Reihen Mašrabīya mit Elfenbeinspiegeln gefüllt. In diesen Reihen wechseln sich Oktogone mit zwei mit den Spitzen aufeinander zeigenden Dreiecken ab. An den Seiten werden diese Elemente durch gedrechselte Elemente verbunden.

Die Innenseite des Geländers nimmt die Gliederung der Front auf, zeigt aber sonst keinen Dekor.

Die sechs Setzstufen sind von einem Teppich bedeckt. Die Lichtwangen und diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee sei, als das Comité anfing, sie zu restaurieren, in sehr schlechtem Zustand gewesen. Die Restaurierungsarbeiten hätten 1884 begonnen und wären 1897 abgeschlossen worden (Martel-Thoumian 1991, 410; vgl. auch Warner 2005, 120 Nr. 182).

Unter diese Maßnahmen sei auch die Restaurierung des Minbars und Kursī gefallen: Sie seien gereinigt und ihre Inkrustation repariert worden. Diese Maßnahme kann aufgrund einer Inschrift an der Rückseite des Türsturzes auf 1312/1894 datiert werden (Herz 1901, 145).

Der Minbar sei mit Farbe überzogen gewesen, die abgetragen wurde. Spuren älterer Fassungen und Vergoldungen seien aber zu erhalten versucht worden (Franz 1895, 31).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 848/1444

Gebäude: Moschee des Qādīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq am Ḥalīğ

Datierung: 848/1444

Auftraggeber: Qādī Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq (Qādī)

Beschreibung: Die Errichtung der Madrasa des Qādīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq, der gegenüber der Madrasa gewohnt habe (Popper 1960, 5. Teil, 38 Anm. 35;

vgl. auch as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 10. Bd., 234 Nr. 983), ist durch Inschriften belegt: Während am Portal das Datum Ğumādā I 848/9.1444 (van Berchem 1903, 383 Nr. 261) angeführt wird, findet sich am Fries der Hofwände der 2. Ša'bān 848/14.9.1444 als Fertigstellungsdatum (Meinecke 1992, 2. Bd., 364 Nr. 35/27). Danach sei ein Mausoleum ergänzt worden: Die Bauarbeiten hätten Ğumādā I 848/9.1444 begonnen und wären Ğumādā II 850/9.1446 beendet worden (Martel-Thoumian 1991, 410; Meinecke 1992, 2. Bd., 364 Nr. 35/27).

Der Waqfurkunde vom 6. Šafar 855/10.3.1451 ist zu entnehmen, dass die Madrasa auch als Freitagsmoschee eingerichtet wurde (Loiseau 2010 a, 2. Bd., 569-573 Nr. 10; Loiseau 2010 a, 2. Bd., 384; vgl. dazu auch as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 10. Bd., 234 Nr. 983).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 10. Bd., 234 Nr. 983. Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 146. van Berchem 1903, 383-391 Nr. 261-266. Popper/Ibn Taġrībī 1960, 38 Anm. 35 (7. Bd., 437 Anm.). Martel-Thoumian 1991, 410. Meinecke 1992, 2. Bd., 364 Nr. 35/27.

Literatur zum Gebäude: Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 384. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 569-573 Nr. 10.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	848/1444-1445
Auftraggeber	Qāḍī Yaḥyā b. 'Abd ar-Razzāq
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt momentan keine Datierungsinschrift. Herz und van Berchem erwähnen jedoch, dass sich am Minbar vor 1896 eine Inschrift befunden habe, die heute im Cabinet des Médailles in Paris aufbewahrt wird. Sie nennt den Namen des Auftraggebers Qāḍī Yaḥyā b. 'Abd ar-Razzāq (Herz 1901, 145; van Berchem 1903, 388-389 Nr. 263).

Der Auftraggeber des Minbars wurde jedoch auch anhand von Wappen am Minbar kenntlich gemacht. Diese waren jeweils in die Hochrechtecke, die das Inschriftenfeld am Türsturz des Portals flankieren, eingearbeitet. Heute sind die Wappen jedoch kaum noch mit bloßem Auge zu erkennen. Bei diesen Wappen habe der Federkasten den Mittelstreifen eines dreiteiligen Medaillons eingenommen. Dieses Wappen findet sich an gleicher Stelle an einem weiteren Minbar von Qāḍī Yaḥyā b. 'Abd ar-Razzāq, dem in der Hofmoschee von 852/1452 im Viertel al-Ḥabbānīya (Meinecke 1972(1973), 282-283; vgl. auch 'Abd al-Wahhab 1946, 236).

Für eine genauere Datierung des Minbars kann eine weitere, sich ursprünglich am Kursī der Moschee befindliche Inschrift herangezogen werden. Der Kursī befindet sich heute nicht mehr vor Ort und die Inschriftentafel wurden bereits 1901 von Herz als in der Sammlung Schefer befindlich vermerkt: Sie erwähnt, dass der Kursī von Qāḍī Yaḥyā b. 'Abd ar-Razzāq in den Monaten des Jahres 848/1444-1445 in Auftrag gegeben worden sei (Herz 1901, 145; van Berchem 1903, 389 Nr. 264). Es spricht nichts dagegen anzunehmen, dass Kursī und Minbar zeitgleich in Auftrag

gegeben wurden (vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 236). Außerdem korrespondiert diese Datierung mit der Baugeschichte der Moschee. Schließlich wird ein Minbar auch in der auf 6. Šafar 855/9.3.1451 datierten Waqfurkunde erwähnt (Abu Bakr 1985, 585).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Publiziert in: O’Kane 2018, 182.13, Foto 438/35.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Cabinet des Medailles, Paris
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā’ hādā l-minbar al-mubāarak al-maqarr al-ašraf al-‘ālī al-amīrī az-Zainī ustāddār al-‘ālīya ‘azza naṣruhu

Die Errichtung dieses gesegneten Minbars wurde befohlen von der edlen hohen Exzellenz, dem Amīr Zayn ad-Dīn, Groß Ustādār. Sein Sieg sei mächtig.

Lesung nach: Herz 1901, 145

Publiziert in: Herz 1901, 145. van Berchem 1903, 388-389 Nr. 263. ‘Abd al-Wahhab 1946, 237. O’Kane 2018, 182.3.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tulut

Inskriftentyp Restaurierung
Erwähntes Datum 1312/1894-95

Tağaddada hādā l-minbar wa l-ğāmi‘ fī ‘aṣr ḥidīw al-mu‘azzam ‘Abbās Ḥilmī aṭ-ṭānī adāma Allāh ayyāmahu fī sanat 1312 h

Dieser Minbar und die Moschee wurden erneuert in der Regierungszeit des prächtigen Khediven ‘Abbās Ḥilmī II. Möge Gott seine Tage verlängern. Im Jahr 1312 Hiğra (1894-95).

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/33518> (21.11.2016). American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 24 pl. 65 A/4. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 114 Nr. 173. Meinecke 1972(1973), Taf. LXIIIc. Behrens-Abouseif 2007, 262 fig. 247.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 388-389 Nr. 263-264. ‘Abd al-Wahhab 1946, 236. Meinecke 1972(1973), 282-283. Abu Bakr 1985, ٣٨٠-٣٨٧ Nr. 53-54. Abu Bakr 1985, 585. Behrens-Abouseif 2007, 263.

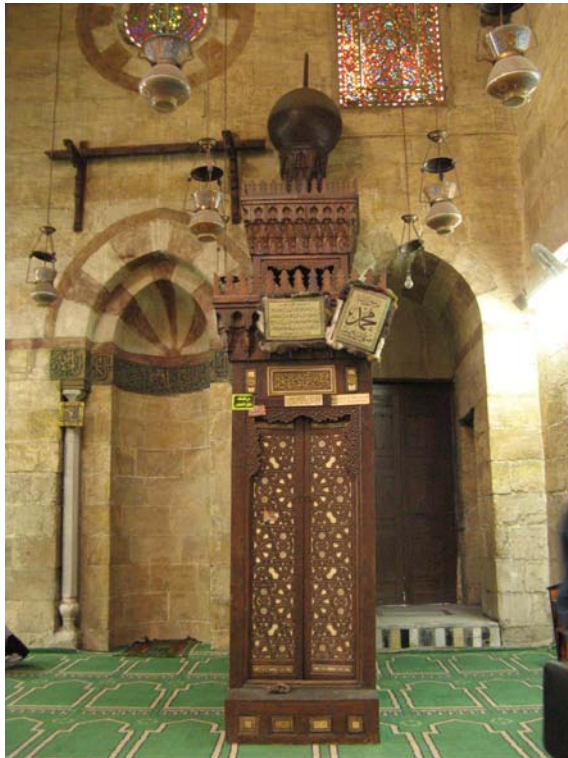
Erhaltungszustand und Restaurierung: Franz 1895, 31. Herz 1901, 142-146. Warner 2005, 120 Nr. 182.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



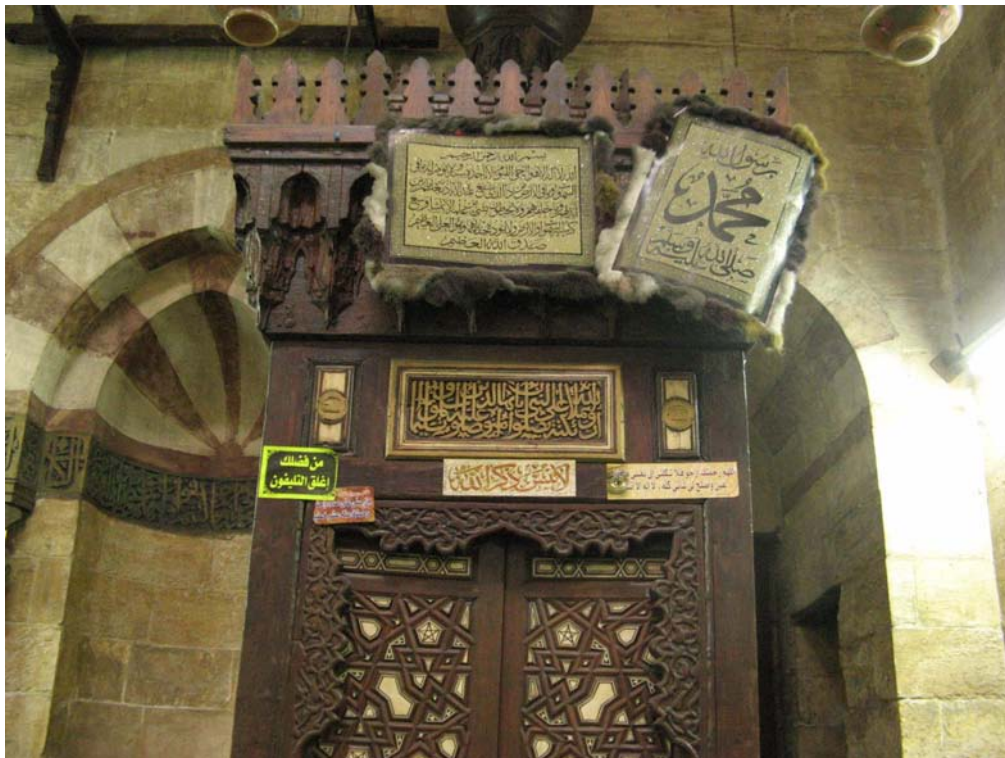
Minbar - Detail: Portal, Rechtes Wappen



Minbar - Detail: Portal, Linkes Wappen



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



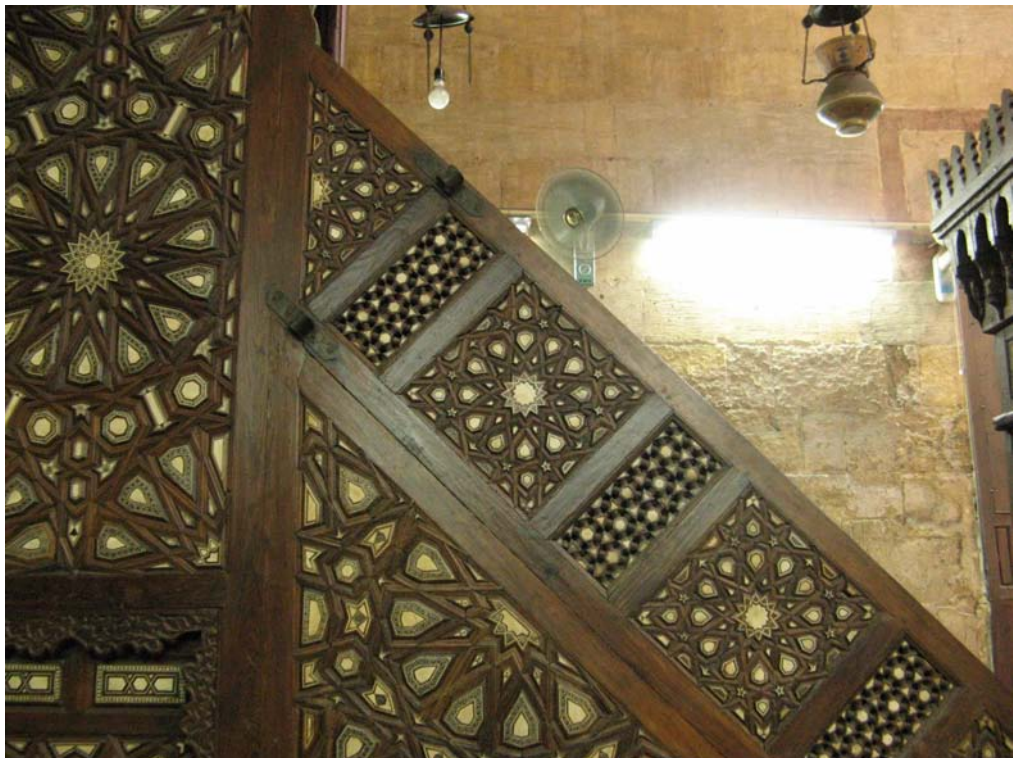
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld

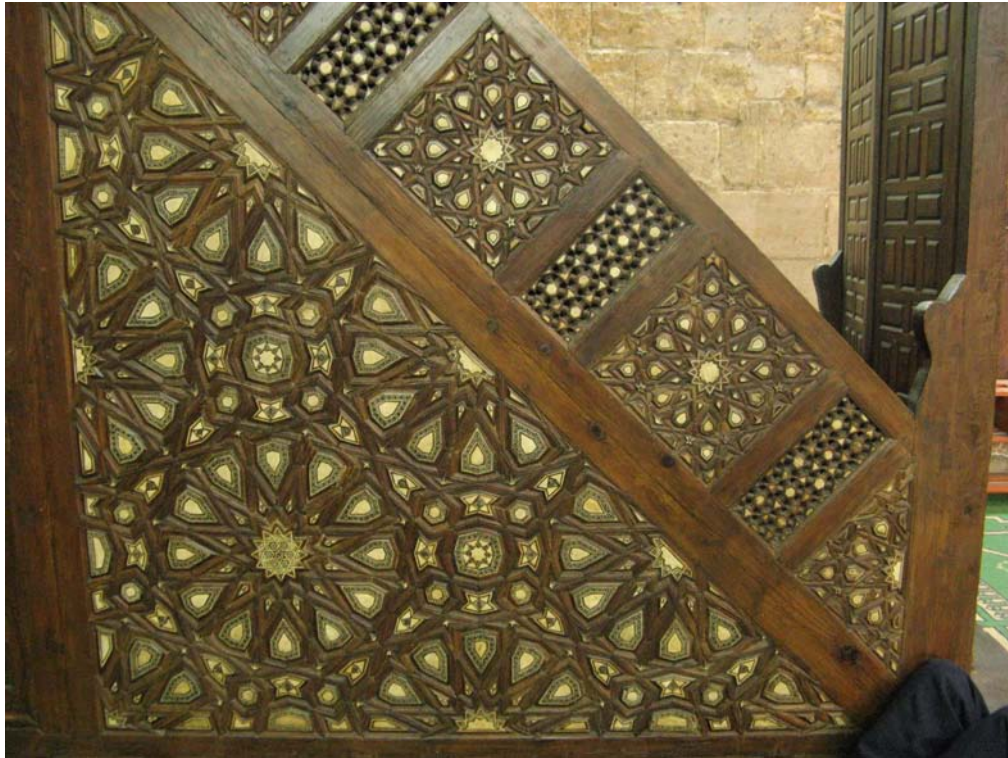


Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks

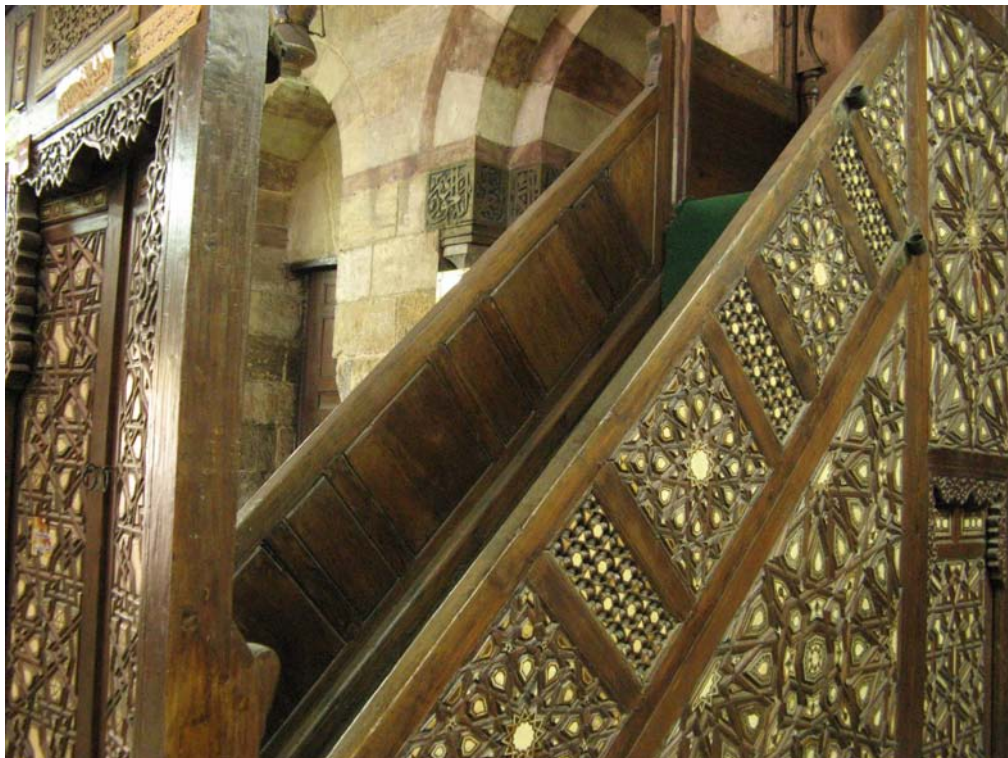


Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer





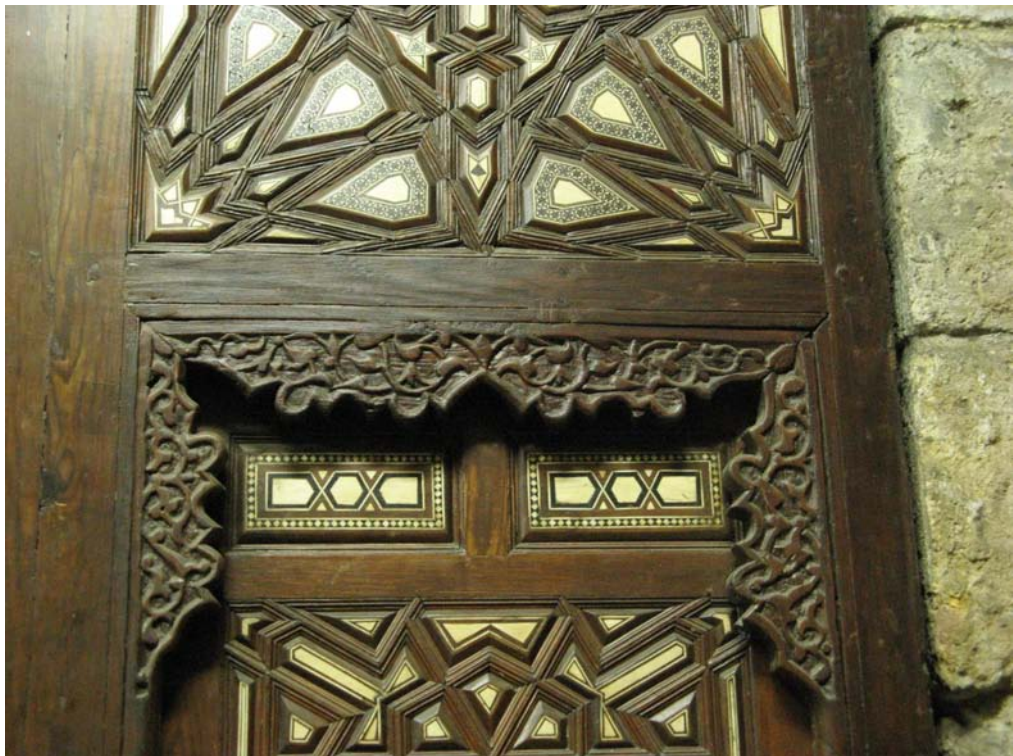
Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



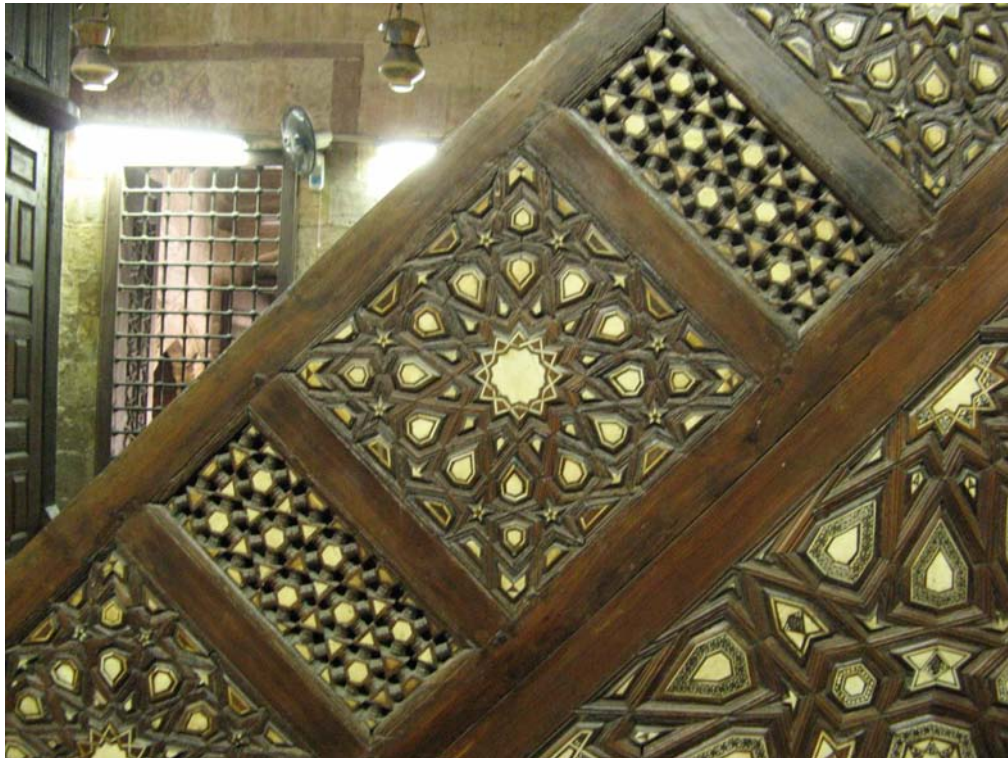
Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür, Blendbogen



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des az-Zāhir Ğaqmaq (853/1449 oder 855/1451) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id Eg_Kairo_MIK_403/405_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz
Dekor	Flachrelief
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nur die Inschriftentafeln sind im Museum für Islamische Kunst in Kairo erhalten (David-Weill 1936, 3-5 Nr. 403 und 405)

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 855/1451

Gebäude: Madrasa des az-Zāhir Ğaqmaq

Datierung: 855/1451

Auftraggeber: Šāhib Yūsuf b. ‘Abd al-Karīm

Beschreibung: Die Madrasa ist inschriftlich auf Sultan al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Sa‘īd Ğaqmaq bezogen und auf 1. Muḥarram 855/3.2.1451 datiert (van Berchem 1903, 392-393 Nr. 268-269). Während Meinecke Šāhib Yūsuf b. ‘Abd al-Karīm für den Erbauer der Madrasa hält (Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/66), gibt Loiseau Ğamāl al-Dīn Yūsuf ibn Kātib Ğakam, nāzir al-ḥāṣṣ, als den Erbauer im Auftrag von Sultan Ğaqmaq an (Popper 1960, 5. Teil, 144; Loiseau 2010b, Nr. 157).

Die Moschee sei im 3. Viertel des 20. Jh. rekonstruiert worden. Nur noch wenig von ihrer Substanz sei original (Denoix - Depaul - Tuchscherer 1999, 2. Bd., 42 Nr. 47).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 392-393 Nr. 268-269. Popper/Ibn Taġrībirdī 1960, 144 (7. Bd., 218). Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/66. Denoix/Depaule/Tuchscherer 1999, 2. Bd., 41-42 Nr. 47. Loiseau 2010 b, Nr. 157.

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 853/1449

Gebäude: Moschee des az-Zāhir Ğaqmaq

Datierung: 853/1449

Auftraggeber: Šāhib Yūsuf b. ‘Abd al-Karīm

Beschreibung: Die Moschee ist inschriftlich auf Sultan az-Zāhir Ğaqmaq bezogen und auf 9. Ša‘bān 853/27.9.1449 datiert (van Berchem 1903, 391-392 Nr. 267). Sie sei von Šāhib Yūsuf b. ‘Abd al-Karīm erbaut worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 370 Nr. 35/57).

Van Berchem hält es aber auch für möglich, dass Laġin as-Saifī, einer der Amīre von Sultan az-Zāhir Ğaqmaq, diese Moschee 853/1449 gegründet habe, da sie auch unter diesem Namen bekannt sei (van Berchem 1903, 391-392 Nr. 267; N.N. 1946-1953, 340-341). Lediglich die Fassade scheint noch von der originalen Bausubstanz erhalten.

Literatur zur Bauphase: Mubārak, al-Ĥiṭāt, 1886–1888, 2. Bd., 124; 5. Bd., 98. van Berchem 1903, 391-392 Nr. 267. N.N. 1946–1953, 340-341. Meinecke 1992, 2. Bd., 370 Nr. 35/57. Loiseau 2010 b, Nr. 196.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	853/1449	oder
	855/1451	
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Ğaqmaq	
Handwerker	n.n.	

Datierung: Im Museum für Islamische Kunst in Kairo sind zwei Inschriftenfelder – Inv. Nr. 403 und 405 - erhalten, die sich ursprünglich an einem (?)/zwei (?) Minbaren befunden haben. Sie haben die Maße 45x13/14 cm. Ein schmaler Steg umfängt und trennt die zwei Zeilen der Inschrift. Ihr ist zu entnehmen, dass der Minbar von Sultan az-Zāhir Ğaqmaq in Auftrag gegeben worden sei (van Berchem 1903, 671-672 Nr. 489; Herz 1907, 85 Nr. 53-54; David-Weill 1936, 4).

Die beiden Inschriftenfelder sind sich von ihren Maßen und dem Inhalt der Inschriften sehr ähnlich. Der Duktus von 403 wirkt jedoch etwas gedrungener, der Steg zwischen den Zeilen etwas breiter.

Die Größe der Felder lässt einen Rückschluss auf deren Anbringung an einem Minbar zu: Sie entsprechen in ihrer Größe und Zweizeiligkeit etwa den Inschriftenfeldern über den Durchgangstüren in den Flanken des Minbars der Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqūq (Eg_Kairo_187_minbar_02), der von Sultan az-Zāhir Ğaqmaq in Auftrag gegeben wurde. Auch hier sind zwei identische Inschriften, jeweils an der linken und rechten Flanke, erhalten.

Die Zuordnung dieser von einem Minbar stammenden Inschriftenfelder zu einem bestimmten Gebäude und damit auch ihre Datierung ist umstritten: Meinecke und Herz ordnen die beiden einem Minbar zu, den Sultan az-Zāhir Ğaqmaq für seine Moschee (Index Nr. 217) gestiftet habe (Meinecke 1992, 2. Bd., 370 Nr. 35/57; vgl. auch Herz 1907, 85, Nr. 53-54).

Van Berchem hingegen ordnet ein Inschriftenfeld der Madrasa Sultan az-Zāhir Ğaqmaqs (Index Nr. 180) zu. Das andere stamme aus der Moschee des Sultans in

Kairo (Index Nr. 217), die nicht mehr klassifiziert sei (van Berchem 1903, 671-672 Nr. 489).

David-Weill wiederum schreibt beide Inschriften der Madrasa Sultan az-Zāhir Ğaḡmaqs (Index Nr. 180) zu und datiert diese entsprechend auf 1. Muharram 855/3.2.1451 (David-Weill 1936, 4; vgl. auch van Berchem 1903, 671-672 Nr. 489).

Wenn eines der beiden Gebäude als Aufstellungsort des Minbars in Frage kommt, lässt sich der Minbar auf die Zeit der Errichtung der Moschee und Madrasa eingrenzen, also auf 853/1449 bis 855/1451. Sowohl in der Moschee als auch in der Madrasa befinden sich heute neue Minbare.

Inschriften

Anbringungsort: Linke oder rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Museum für Islamische Kunst, Kairo (David-Weill 1936, 3-5, Nr. 403 und 405)
Maße (cm)	45 x 13
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā' hād(ā) l-minbar al-mubāarak maulānā as-sulṭān al-Malik az-Zāhir Muḡammad Abū Sa'īd Ğaḡmaq 'azza naṣruhu

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars unser Herr der Sultan al-Malik az-Zāhir Muḡammad Abū Sa'īd Ğaḡmaq. Sein Sieg sei mächtig.

Lesung nach: David-Weill 1936, 3-5 Nr. 405

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève, Fiche 9413. van Berchem 1903, 671-672 Nr. 489. Herz 1907, 85 Nr. 53-54. David-Weill 1936, 3-5 Nr. 405.

Anbringungsort: Linke oder rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Museum für Islamische Kunst, Kairo (David-Weill 1936, 3-5, Nr. 403 und 405)
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā' hād(ā) l-minbar al-mubāarak maulānā as-sulṭān al-Malik az-Zāhir Muḡammad Abū Sa'īd Ğaḡmaq 'azza naṣruhu

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars unser Herr der Sultan der Herrscher al-Malik az-Zāhir Muḡammad Abū Sa'īd Ğaḡmaq. Sein Sieg sei mächtig.

Lesung nach: David-Weill 1936, 3-5 Nr. 403

Publiziert in: van Berchem 1903, 671-672 Nr. 489. Herz 1907, 85 Nr. 53-54. David-Weill 1936, 3-5 Nr. 403.

Bibliographie

Abbildung: David-Weill 1936, pl. XVII Nr. 405; pl. XVIII Nr. 403.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 671-672 Nr. 489. Herz 1907, 85 Nr. 53-54. David-Weill 1936, 3-5 Nr. 403 und 405. Meinecke 1992, 2. Bd., 370 Nr. 35/57.

Minbar in der Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqū
(854/1450-1451)

Survey

Id Eg_Kairo_187_minbar_02 **Besucht am** 02.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: Vergoldung; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	89 - 336 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein profiliertes Gesims und ein abschließender umlaufender Lilienzinnenfries. Die rechteckige Türöffnung wird von zwei Türflügeln verschlossen.

In den Rahmen der Setzstufe des Portals sind zwei Quadrate, die zwei Querrechtecke umfassen, als vertiefte und undekorierte Füllungen eingelassen.

Die Pfosten sind undekoriert. Im oberen Bereich zwischen Türsturz und Pfosten sind Vorhangbögen eingelassen, die florales vergoldetes Flachrelief vor versenktem Grund zeigen.

Darüber setzt der Türsturz an, der im Zentrum ein Feld mit einer zweizeiligen, vergoldeten vor versenktem Grund ausgearbeiteten Inschrift wiedergibt. Links und rechts sind zwei undekorierte, versenkte Hochrechtecke in den Rahmen eingelassen.

Die Türflügel sind in ein zentrales hochrechteckiges Feld und zwei ober- und unterhalb ansetzende schmale Querrechtecke gegliedert. Die Querrechtecke sind undekorierte, in den Rahmen eingelassene Füllungen. Das zentrale Feld weist eine Binnengliederung durch ein Rahmenfüllungssystem auf. Auch hier sind die Füllungen unverziert. Gegliedert wird der schmale Flügel durch halbe zehnstrahlige Sterne, die abwechselnd vom inneren oder äußeren Rahmen ausgehen. Darauf folgt jeweils ein Ring von Drachen, angespitzten Hexagonen und schließlich Sternen. Die Rückseite der Tür weist eine Unterteilung in ein oben und unten abschließendes Quer- und dazwischen gefügte Hochrechtecke auf.

Linke Flanke: An der Flanke wechseln sich im Rahmen des Sockels Querrechtecke und Quadrate ab, die keinen Dekor aufweisen.

Die Flanke wird durch Pfosten und Balken in den hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, das den Treppenlauf nachzeichnende Dreieck und das Treppengeländer untergliedert.

Der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes ist vertikal unterteilt: Im unteren Bereich wird eine Öffnung durch eine Tür verschlossen. Darüber schließt sich ein rechteckiges Feld an, das wiederum von einem querrechteckigen Feld abgeschlossen wird. Im Zentrum dieses Feldes liegt eine querrechteckige Füllung mit einer zweizeiligen vergoldeten Inschrift vor versenktem Grund. Diese wird von jeweils einem unverzierten Hochrechteck begleitet.

Die eingesetzte Tür weist eine Unterteilung in ein zentrales Hochrechteck auf, das ober- und unterhalb von jeweils einem Querrechteck begleitet wird. Das Rahmenfüllungssystem der Tür ist sehr kleinteilig und setzt sich aus Sternen und Hexagonen zusammen. Die beiden Querrechtecke bilden im Zentrum durch Rahmen ein gleichmäßiges Hexagon aus, das von jeweils einem Pentagon, das mit der Spitze in die Mitte zeigt, flankiert wird.

Das hochrechteckige Paneel darüber weist im Zentrum einen zehnstrahligem Stern auf, von dem ein 1. Ring aus Drachen, ein 2. Ring aus angespitzten Hexagonen und schließlich ein 3. Ring aus dreistrahligem Sternen ausgeht. Entsprechende Viertel-Sternmuster finden sich in den vier Ecken.

Das Dreieck ist ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem gefüllt: Drei zwölfstrahlige Sternmuster mit oben beschriebenem Aufbau zeichnen das Dreieck nach. An der Hypotenuse sind drei halbe Sternmuster eingelassen. Dazwischen bilden sich weitere Polygone aus.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Über diesen erhebt sich das profilierte Gesims mit abschließendem Lilienzinnenfries. Über dem flachen Dach sitzt auf einem oktogonalen Tambour die zwiebelförmige Kuppel auf.

Zwischen Pfosten und Querbalken ist ein Vorhangbogen eingelassen, der mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund verziert und vergoldet ist.

Die Rückwand des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Vor diese Wand ist ein angespitzter Bogen geblendet. Dieser ruht auf Säulen mit angedeutetem Glockenkapitell. Die Säulen sind vollständig vergoldet. Auf die Zwickel und die von der Arkade umfangene Fläche sind floral-geometrische Ranken aufgemalt. Die flache Decke des Baldachins weist kreisförmige ebenfalls floral-geometrische Bemalung auf.

Die zwiebelförmige Kuppel ist mit umlaufender goldener Bemalung verziert. Im unteren Bereich wird eine Inschrift wiedergegeben.

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Im Zentrum findet sich ein Quadrat, das links und rechts von Querrechtecken flankiert

wird. In den Ecken zum Ende hin bilden sich Dreiecke aus. Dazwischen sind schmale Hochrechtecke gesetzt. Das quadratische Feld im Zentrum ist mit einem Rahmenfüllungssystem verziert, das sich um ein Oktagon herum organisiert, das von angespitzten Hexagonen und Sternen umfassen wird. Den entsprechenden, nur geteilten Aufbau findet man in den Dreiecken an den Enden des Geländers.

Die schmalen Hochrechtecke und breiten Querrechtecke weisen Mašrabīya-Füllung auf. In einer Reihe findet sich jeweils abwechselnd ein Oktagon und zwei mit der Spitze aufeinanderzeigende Dreiecke. Die daneben liegenden Reihen weisen die gleiche Gestaltung auf, sind aber versetzt angeordnet. Die einzelnen Einheiten sind durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden. Die schmalen Hochrechtecke zeigen jeweils nur eine komplette Reihe, die links und rechts von durch den Rahmen angeschnittenen halben Reihen flankiert wird.

Die Innenseite des Geländers ist nicht dekoriert.

Die sechs Setzstufen des Minbars sind von einem Teppich verdeckt. Lichtwange und diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Den Bulletins von 1889 ist zu entnehmen, dass der Minbar gut erhalten und aus Holz „d'un assemblage assez beau“ (recht schöner Holzverbund) sei. Die dicke Farbfassung, die aufgetragen worden sei, sollte entfernt und der Minbar repariert werden (Herz 1889, 103 und 106). 1891 wird erwähnt, dass die Restaurierung des Kursī und Minbars in zufriedenstellender Weise ausgeführt worden sei (Barois 1891, 42; siehe zur Auflistung der Restaurierungen in der Moschee Warner 2005, 121 Nr. 187).

Die drei gleich gestalteten Inschriftentafeln an Portal und dem Geländer des Predigersitzes finden in dieser Form keine Parallele in mamukischer Zeit. Möglicherweise stammen diese aus einer Restaurierung (?). Auf einer historischen Aufnahme von Creswell scheint das Inschriftenfeld am linken Geländer zu fehlen. Auf dieser Aufnahme ist auch zu erkennen, dass der Lilienzinnenfries erneuert worden zu sein und dass die Kuppel eine andere Bemalung aufgewiesen zu haben scheint.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 854/1450-1451

Gebäude: Madrasa und Ḥānqāh des az-Zāhir Barqūq

Datierung: 854/1450-1451

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Ğaqmaq (Sultan)

Beschreibung: Inschriften am sich heute im Qibla-Īwān der Madrasa des az-Zāhir Barqūq befindenden Holzminbar ist zu entnehmen, dass dieser von Sultan az-Zāhir Ğaqmaq (reg. 842-857/1438-1453) errichtet wurde (vgl. auch as-Sahāwī, ad-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 72-73).

Den Anlass für die Neuaufstellung des Minbars sehen Lam‘i Muṣṭafa und Meinecke im Begräbnis des 854/1450-1451 verstorbenen Sohnes Sultan az-Zāhir Ğaqmaq Muḥammad im Mausoleum der Anlage (Lam‘i Muṣṭafa 1982, 13; Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau‘*, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 72-73. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 13. Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60.

Literatur zum Gebäude: Mubārak, *al-Ḥiṭāt*, 1886–1888, 6. Bd., 4. Petry 1981, 333. Supreme Council of Antiquities 2002, 159-162. Behrens-Abouseif 2007, 225-230. Loiseau 2010 b, Nr. 20.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	854/1450-1451
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Ğaqmaq
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar kann durch die inschriftliche Erwähnung am Portal und am Geländer des Predigersitzes Sultan az-Zāhir Ğaqmaq (reg. 842-857/1438-1453) zugeschrieben werden (vgl. van Berchem 1903, 305 Nr. 198; vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 196; Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60; Warner 2005, 121 Nr. 187; Behrens-Abouseif 2007, 229). Auch as-Saḥāwī erwähnt die Neuaufstellung eines Minbars durch Sultan az-Zāhir Ğaqmaq (*as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘*, 1353-1355/1934-1937, III, 72-73).

Ein genaues Stiftungsdatum erwähnen die Inschriften und as-Saḥāwī jedoch nicht, weshalb grob die Regierungszeit Sultan az-Zāhir Ğaqmaq (reg. 842-857/1438-1453) zur Datierung herangezogen werden kann. Lam‘i Muṣṭafa und Meinecke sehen den Anlass der Errichtung des Minbars im Begräbnis des 854/1450-1451 verstorbenen Sohnes az-Zāhir Ğaqmaq Muḥammad im Mausoleum der Anlage (; Lam‘i Muṣṭafa 1982, 13; Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60). Entsprechend könnte der Minbar auf 854/1450-1451 datiert werden.

Die Gestaltung des Minbars kann nur bedingt zur Bestätigung dieser Datierung beitragen, sondern wirft eher Probleme auf. Zwar ähnelt seine Struktur zeitgenössischen Minbaren. Jedoch finden sich im Rahmenfüllungssystem an den Flanken (Sockel, Türen, Flächen oberhalb des Durchgangs, am Dreieck) sowie am Portal (Türflügel, Sockel) nicht die für zeitgenössische Minbaren typischen mit Flachrelief oder Marketerie verzierten Füllungen. Stattdessen sind nur das gliedernde Rahmenwerk und undekorierte Füllungen erhalten. Vergleichsbeispiele für unverzierte Füllungen in Rahmenfüllungssystemen finden sich an inschriftlich datierten mamlukischen Minbaren in der Großen Moschee (726/1326) und der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī (736/1336) in Tripoli. Doch sind diese Beispiele 100 Jahre älter und aus der syrischen Provinz.

Es stellt sich damit die Frage, ob die unverzierten Füllungen original sind, ob die ursprünglichen Füllungen vielleicht verloren gegangen oder ob vielleicht sogar nur die Inschriften vom originalen Minbar erhalten sind.

Rogers spricht sich für die zweite Möglichkeit aus: Der Minbar sei heute nicht mehr als ein Skelett und hätte die dekorierten Füllungen verloren. Zudem vermutet er, dass Sultan az-Zāhir Ğaqmaq den ursprünglichen von Sultan az-Zāhir Barqūq gestifteten Minbar durch einen preiswerteres Beispiel (eben ohne verzierte Füllungen) ersetzt habe, um den von az-Zāhir Barqūq gestifteten Minbar in seiner eigenen Moschee aufzustellen (Rogers 1976, 312). Behrens-Abouseif hält Rogers Vorschlag jedoch nicht mit Sultan az-Zāhir Ğaqmaqs „puritanischem Charakter“ vereinbar, bietet aber auch keine alternative Erklärung (Behrens-Abouseif 2007, 229).

Der reduzierte Dekors wird auch von ‘Abd al-Wahhab bemerkt (‘Abd al-Wahhab 1946, 196). Keiner der Autoren, auch nicht das Comité, geht jedoch darauf ein, dass diese Gestaltung auf eine spätere Datierung des Minbars hinweisen könnte und ggf. nur noch die Inschriften original sein könnten. Es spricht also momentan nichts dagegen, den Minbar – trotz seiner für Kairener Minbare des 15. Jahrhunderts ungewöhnlichen Gestaltung – in die Mitte des 15. Jahrhunderts zu datieren.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Anša`a hādā l-minbar al-mubāarak as-sultān al-mālik al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Sa`īd Ğaqmaq `azza naṣruhu

Es errichtete diesen gesegneten Minbar der Sultan, der Herrscher, al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Sa`īd Ğaqmaq - herrlich sei sein Sieg!

Lesung nach: van Berchem 1903, 305 Nr. 198

Publiziert in: van Berchem 1903, 305 Nr. 198. ‘Abd al-Wahhab 1946, 196. Lam`i Muṣṭafa 1982, 79 Nr. 14. O’Kane 2018, 187.24 (abweichende Lesung).

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Anša`a hādā l-minbar al-mubāarak as-sultān al-mālik al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Sa`īd Ğaqmaq `azza naṣruhu

Es errichtete diesen gesegneten Minbar der Sultan, der Herrscher, al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Saʿīd Ğaqmaq - herrlich sei sein Sieg!

Lesung nach: O'Kane 2018, 187.7, Foto 427/10

Publiziert in: O'Kane 2018, 187.7, Foto 427/10. O'Kane 2018, 187.7, Foto 427/10.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Anšaʿa hādā l-minbar al-mubāarak as-sulṭān al-mālik al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Saʿīd Ğaqmaq ʿazza naṣruhu

Es errichtete diesen gesegneten Minbar der Sultan, der Herrscher, al-Malik az-Zāhir Muḥammad Abū Saʿīd Ğaqmaq - herrlich sei sein Sieg!

Lesung nach: O'Kane 2018, 187.7, Foto 427/10

Publiziert in: O'Kane 2018, 187.7, Foto 427/10.

Anbringungsort: Baldachin, Kuppel, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	62:9

Basmala. Koran 62:9

Basmala. Koran 62:9: Ihr Gläubigen! Wenn am Freitag (w. am Tag der Versammlung) zum Gebet gerufen wird, dann wendet euch mit Eifer dem Gedenken Gottes zu und laßt das Kaufgeschäft (so lange ruhen)! Das ist besser für euch, wenn (anders) ihr (richtig zu urteilen) wißt.

Lesung nach: Lamʿi Muṣṭafa 1982, 79 Nr. 13

Publiziert in: Walls 1979, 241. Lamʿi Muṣṭafa 1982, 79 Nr. 13. O'Kane 2018, 187.25.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 23 pl. 59 B/2. Library of Congress Prints and Photographs Division Washington,

D.C. , <<https://www.loc.gov/pictures/item/2004668052/>> (12.12.2018). Briggs 1924, fig. 3. Briggs 1924, fig. 96. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 149. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 85 Nr. 126. Lam‘i Muṣṭafa 1982, Taf. 30-31, Abb. 36, 37. O’Kane 2016, 149-150.

Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 72-73.

Sekundärliteratur: ‘Abd al-Wahhab 1946, 196. Rogers 1976, 312. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 13. Lam‘i Muṣṭafa 1982, 24. Meinecke 1992, 2. Bd., 371 Nr. 35/60. Behrens-Abouseif 2007, 225, 229. O’Kane 2016, 150.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Herz 1889, 103, 106. Barois 1891, 42. Warner 2005, 121 Nr. 187.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



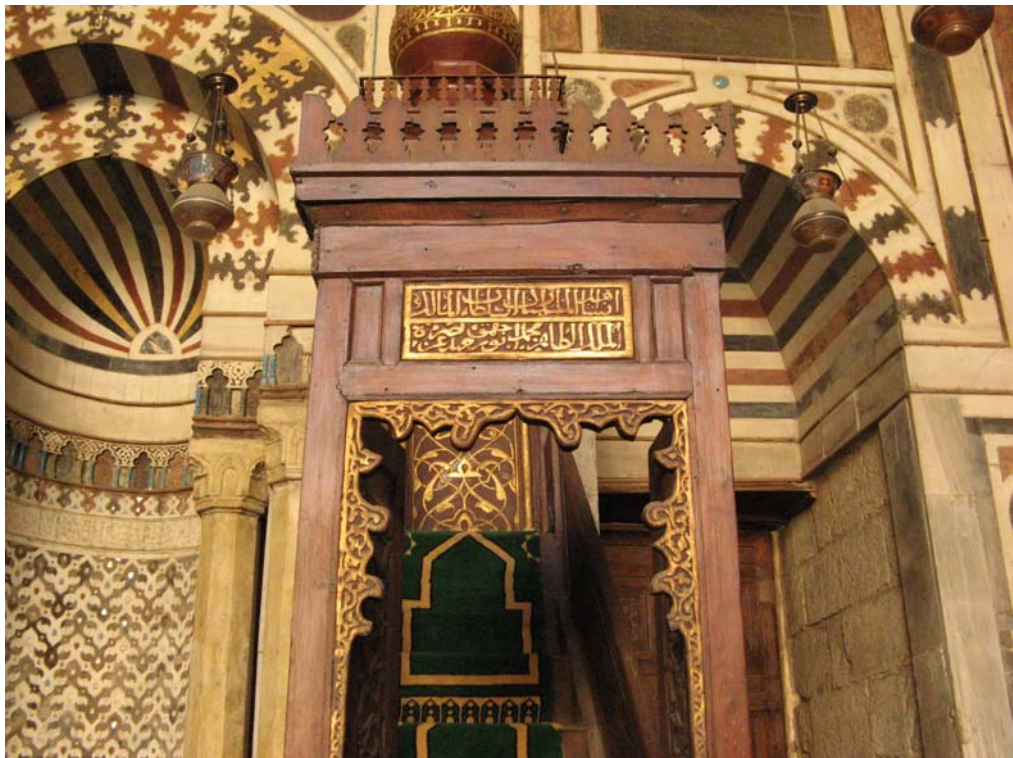
Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür, Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Mittleres Feld



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



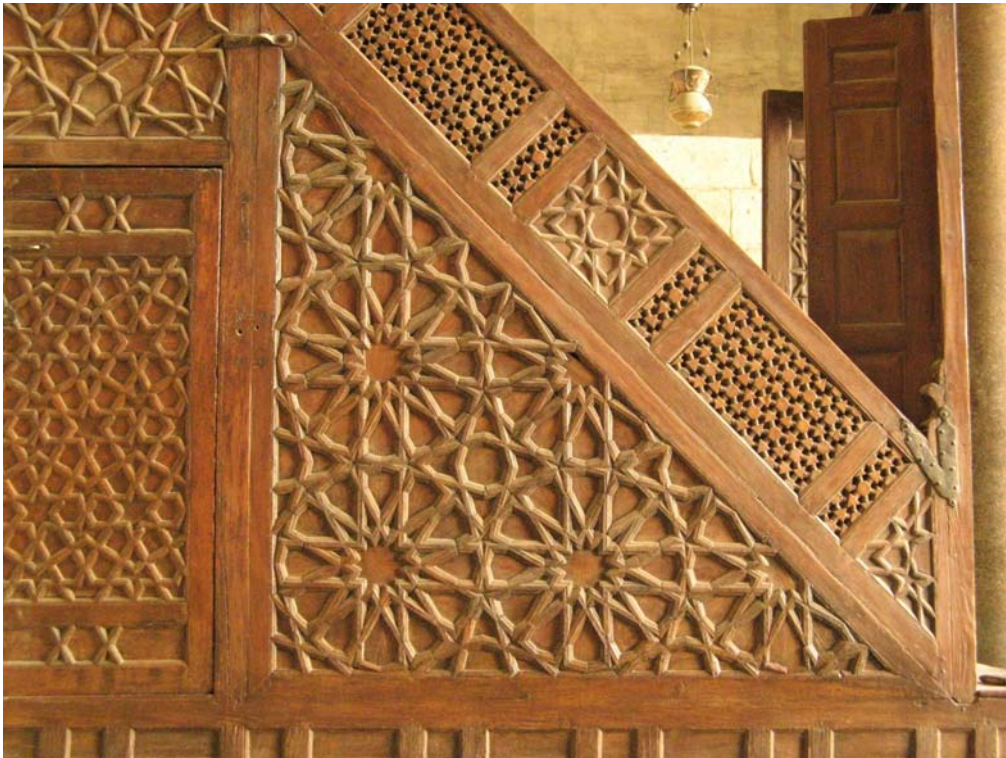
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



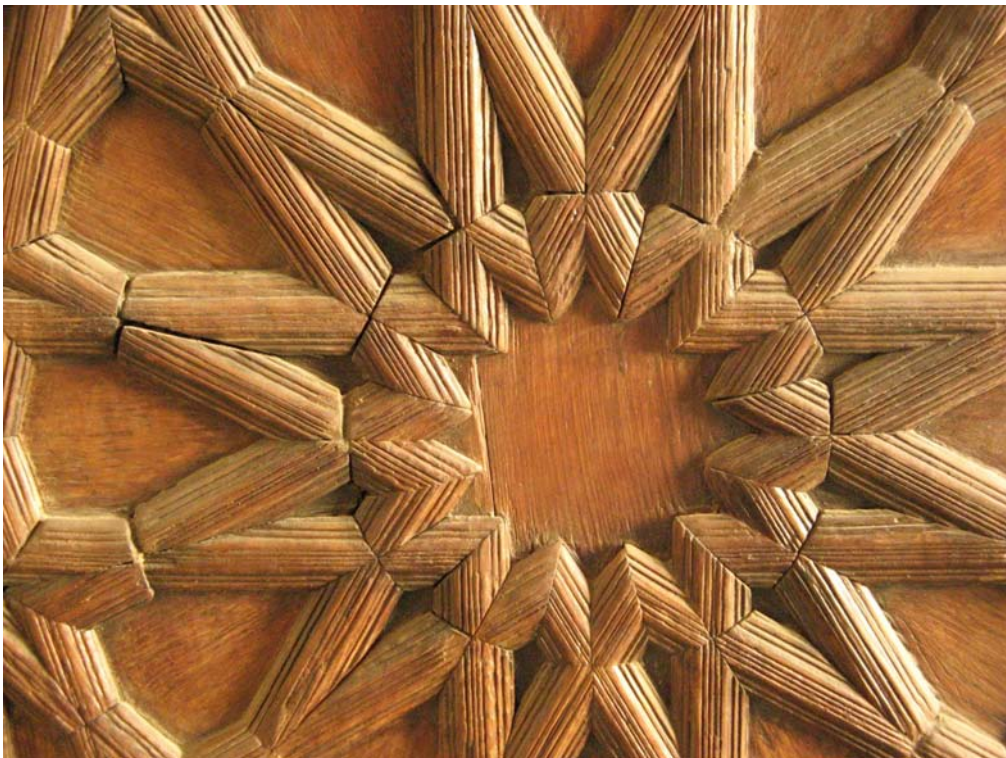
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



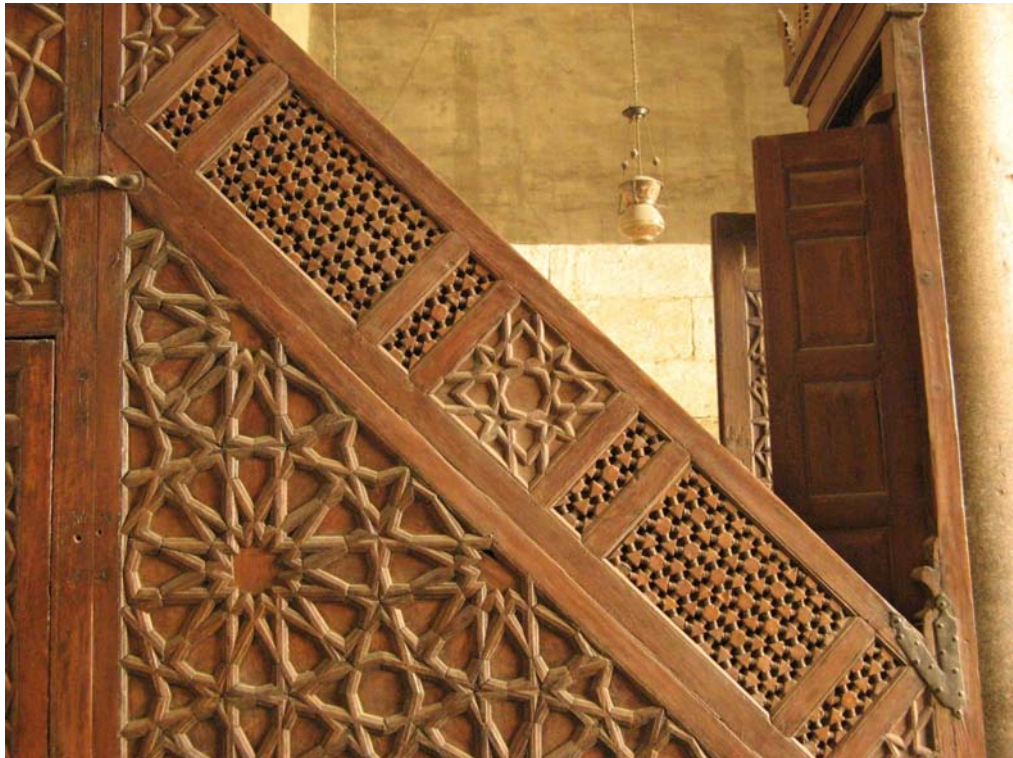
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



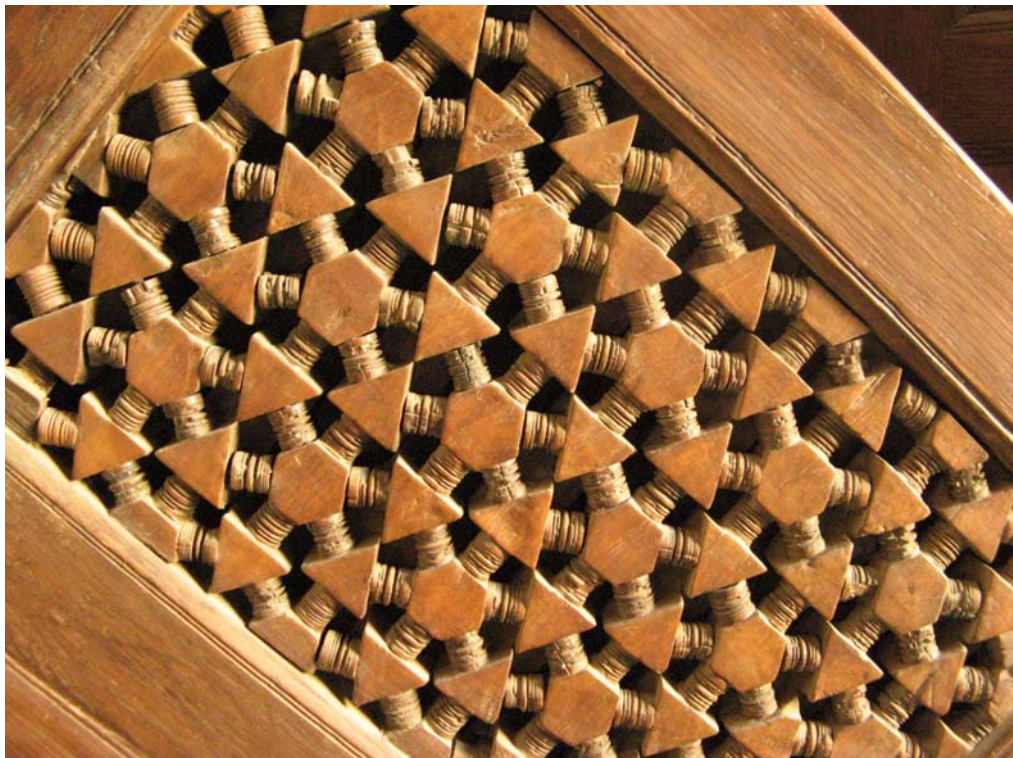
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



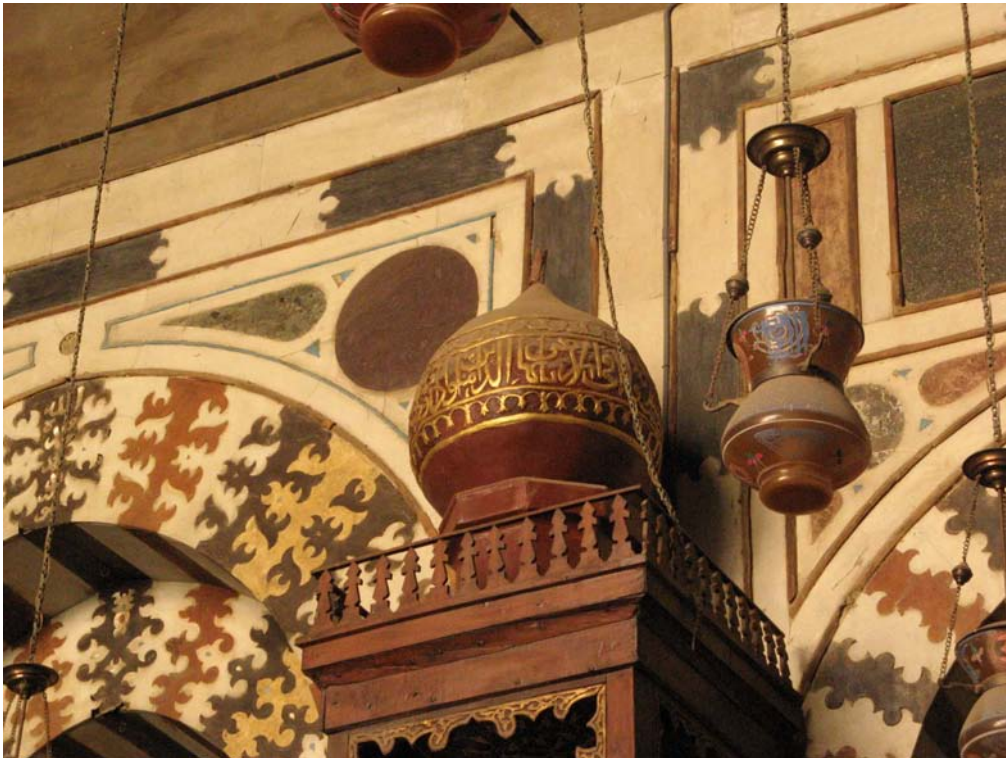
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Qādīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq bei der Birkat al-Fīl (856/1452)

Survey

Id Eg_Kairo_204_minbar **Besucht am** 08.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen, Marketerie; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	88 - 306 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf. Zum Portal hin bildet sich eine Stufe aus. In den Rahmen der Setzstufe ist ein zentrales Quadrat eingelassen, das links und rechts von zwei Querrechtecken flankiert wird. Das zentrale Quadrat im Rahmen des Sockels weist Intarsien in hellem und holzfarbenem geometrischen Dekor auf. Im Zentrum findet sich ein holzfarbener achtstrahliger Stern. Dieser wird von acht hellen Strahlen umfassen, welche wiederum von einem auf Eck stehenden quadratischen Elfenbeinsteg umfassen werden. In die sich ausbildenden Zwickel sind Elfenbeindreiecke gesetzt.

Die flankierenden Querrechtecke sind durch polygonale Füllungen aus Elfenbein gegliedert: Im Zentrum findet sich ein Hexagon, das von jeweils einem, mit der Spitze auf das Zentrum zeigenden, Pentagon flankiert wird. Die Füllungen werden von einem breiten Elfenbeinrahmen umfassen, der sich in der Mitte zwischen ihnen überschneidet. Ein weiterer schmaler Elfenbeinsteg umfängt das gesamte Feld.

Über dem Sockel erhebt sich das Portal. Dieses besteht aus zwei Pfosten, die einen Türsturz tragen. Darüber liegt ein zweizoniges Muqarnasfries auf, das durch einen umlaufenden Lilienzinnenfries abgeschlossen wird.

Die Pfosten und die Schwelle der Türöffnung sind unverziert. In die rechteckige Öffnung ist jedoch ein Binnenrahmen eingezogen, der Flachrelief mit Rankenwerk aufweist. Im oberen Bereich der Öffnung trägt er einen Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund.

Die beiden Türflügel sind abwechselnd vertikal in jeweils ein Quer- und zwei Hochrechtecke unterteilt und stammen aufgrund dieser Gestaltung vermutlich aus einer Restaurierung.

Der Türsturz weist eine Unterteilung in ein zentrales querrrechteckiges Feld auf, das links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert wird. Das zentrale Feld ist mit einer mehrzeiligen Restaurierungsinschrift gefüllt.

Die beiden flankierenden Hochrechtecke sind in eingelegte polygonale Elfenbeinfüllungen untergliedert: Im Zentrum findet sich in das mittlere Register eines Medaillon das Wappen des Stifters eingeschrieben: Ein Schreibkasten. Dieses wird ober- und unterhalb von einem kleinen bossierten Kreis mit Sternintarsie und darüber von einem größeren flachen Halbkreis begleitet.

Der Muqarnasfries weist eine sehr hohe untere Zone mit langen Zapfen auf. Die obere Zone besteht aus schmalen, profilierten Nischen.

Die Rückseite des Portals ist im Bereich des Türsturzes ähnlich wie die Stirnseite gegliedert: Ein zentrales Querrechteck wird von jeweils einem Hochrechteck flankiert. Das zentrale Feld ist jedoch undekoriert. Die beiden flankierenden Hochrechtecke sind mit polygonalen Elfenbeinplatten eingelegt: Im Zentrum findet sich ein gelängtes Hexagon, das ober- und unterhalb von einem mit der Spitze zum Zentrum ausgerichteten Pentagon umfassen wird. Die Flächen sind jeweils von einem Elfenbeinsteg umfassen, der sich zwischen ihnen in der Mitte überschneidet. Dieser geht zum Teil in den das Feld umfassenden Elfenbeinsteg über. In die sich ausbildenden Zwickel sind kleine Elfenbeindreiecke eingelassen.

Linke Flanke: Der Sockel setzt an der Flanke die gleiche Gestaltung wie am Portal fort. Die Flanke ist durch undekorierte Pfosten und Balken in verschiedene Dekoreinheiten unterteilt: in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, in einen dreieckigen, den Treppenverlauf nachzeichnenden Bereich und in das Treppengeländer.

Der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes weist einen Durchgang auf. Darüber folgt, die gesamte Breite einnehmend, ein undekoriertes Feld. An dieses schließt sich ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem an.

In die rechteckige Öffnung ist im oberen Bereich ein Vorhangbogen eingelassen, der florales Flachrelief vor versenktem Grund aufweist. Dieser ruht auf einem abgerundeten Binnenrahmen, der ebenfalls mit floralem Relief überzogen ist. Der Türflügel ist in Hoch- und Querrechtecke unterteilt: horizontal wechseln sich jeweils zwei Quer- mit drei Hochrechtecken ab. Auch diese Türflügel können aufgrund ihrer Ausführung eher aus einer Restaurierung stammen.

Das darüber anschließende Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem zeigt zwei übereinander stehende, um einen zentralen 16-strahligen Stern organisierte Muster. In die sich ausbildenden Zwickel am Rand sind achtstrahlige halbe Sterne eingelassen. Zwischen diesen verläuft eine Reihe vollständiger polygonaler Füllungen horizontal und jeweils eine halbe Reihe am Rand vertikal.

Die zentralen Sterne sind durch ein mehrfach gestaffeltes Muster aus Sternen, umfangenden Hexagonen, Dreiecken und Elfenbeinstegen gegliedert. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, der in seinem Zentrum mit zwei verschiedenen

großen und mit der Spitze aufeinander zeigenden Dreiecken verziert ist. Die im 2. Ring anschließenden Hexagone weisen einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen wird. In einem weiteren Ring folgen dreistrahlige Sterne, die zum Teil verloren gegangen, zum Teil erhalten und mit einem Elfenbeinspiegel verziert sind. Es folgt ein Ring von fünfstrahlig angelegten, aber nur vierstrahlig ausgeführten Sternen mit Elfenbeinspiegel, in dessen Zentrum ein Parallelogramm eingelegt ist.

Die halben achtstrahligen Sterne sind ebenfalls durch Elfenbeinstege und – dreiecke gegliedert. Im 1. Ring folgen angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinsteg. Die Muster in den Ecken sind entsprechende Viertelsternmuster.

Das Dreieck zeigt im Zentrum zwischen den beiden Schenkeln ein von einem zwölfstrahligen Stern ausgehendes Muster. Entsprechende halbe Sternmuster finden sich jeweils in den Zentren der beiden Schenkel und drei an der Hypotenuse. Ein Viertelsternmuster ist im Winkel zwischen den beiden Schenkeln eingelassen. Zwischen den Sternmustern sind von einem Oktogon ausgehende Muster eingelassen, die an den beiden Schenkeln jeweils zur Hälfte angeschnitten sind.

Der zentrale Stern des bestimmenden Sternmusters ist vollständig mit Marketerie gefüllt. Der 1. Ring weist Drachen mit Elfenbeinspiegel auf. Es folgt ein Ring von angespitzten Hexagonen mit Elfenbeinspiegel, der von einem braunen Steg und darauf folgend von einem breiten Marketerieband umfassen wird. Ein abschließender Ring weist im Rahmen dreistrahlige Sterne auf, die jeweils mit einer kleinen Kugel gefüllt sind.

Die Oktogone sind wie die angespitzten Hexagone gegliedert. Ober- und unterhalb werden sie von Trapezen umfassen, die angewinkelte bzw. eingezogene Seiten aufweisen. Ihr Zentrum ist mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt, in den ein dunkler Drache und darin wieder ein helles Dreieck eingeschrieben sind. In die Ecken dazwischen sind Hexagone eingelassen. Diese weisen einen Elfenbeinspiegel auf, in den ein helles Hexagon, umfassen von dunklen Sternen, eingeschrieben ist. Daran schließen sich jeweils spitze Pentagone mit eingezogener Schmalseite an, die eine diagonale Gliederung des Dreiecks bewirken. Diese weisen einen Elfenbeinspiegel auf, in den gestaffelt dunkle Dreiecke eingelassen sind.

Die durch den Rahmen angeschnittenen halben Füllungen sind nur mit einem Elfenbeinspiegel verziert, der von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen wird.

Baldachin: Der Baldachin wird aus vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Zwischen diese sind Vorhangbögen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingelassen. Diese werden wie am Portal und an den Durchgängen unterhalb des Predigersitzes von einem Binnenrahmen mit floralem Flachrelief getragen.

Über dem Muqarnasgesims erhebt sich ein Lilienzinnenfries, dessen Spitzen mit einem Steg verbunden sind. Auf dem flachen Dach sitzt auf einem sich nach oben erweiternden Schaft, der von Muqarnas umfassen ist, die leicht facettierte Zwiebelkuppel auf.

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet und von einem Teppich verhangen.

Die Decke des Predigersitzes ist flach gestaltet.

Der Muqarnasfries weist genau wie das Portal eine ausgeprägte untere Zone auf, in der die Zapfen mehrfach gestaffelt übereinander gesetzt sind. Die darüber anschließenden Nischen sind eher rund gehalten.

Treppe: Das Treppengeländer ist in Quadrate und Hochrechtecke unterteilt, zwischen die schmale Hochrechtecke eingelassen sind. Im Zentrum liegen zwei Quadrate mit Rahmenfüllungssystem, die von jeweils einem Hochrechteck mit Mašrabīya flankiert werden. In den sich zu den Enden ausbildenden Dreiecken findet sich das halbe Muster der Quadrate wieder.

Das Rahmenfüllungssystem der zentralen Quadrate geht von einem zwölfstrahligen Stern aus. Dieser wird von einem Ring von Drachen, einem Ring von angespitzten Hexagonen und einem Ring von fünf- bzw. dreistrahligen Sternen umfassen. In den Ecken finden sich jeweils entsprechende Viertelmuster.

Der zentrale Stern ist im Spiegel mit Marketerie verziert. Diese setzt sich aus Hexagonen mit eingestellten Sternen in brauner und heller Farbe zusammen. Die umfangenden Strahlen sind durch helle und hellgrüne Dreiecke gegliedert.

Die Drachen und angespitzten Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert. Letztere sind aber zudem noch von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen. Die fünfstrahligen Sterne weisen im Zentrum ein dunkles Hexagon auf. In dieses sind kleine Sterne mit einem dunklen Zentrum, umfassen von hellen Sternen eingeschrieben. Die dreistrahligen Sterne zeigen im Zentrum ein grünes Dreieck. Die Strahlen der Sterne sind jeweils mit Elfenbein gefüllt.

Die Mašrabīya-Hochrechtecke sind mit drei vollständigen Reihen von sich abwechselnden hexagonalen und zwei aufeinander zeigenden Dreiecken gefüllt. Die hexagonalen Elemente weisen einen sechseckigen Elfenbeinspiegel auf, der von sechs dunklen Strahlen umfassen wird. Die Zwickel sind wiederum mit Elfenbein gefüllt. Die dreieckigen Elemente sind ebenfalls mit einem Stern gefüllt. Dieser ergibt sich aus zwei übereinander gelegten Elfenbeindreiecken. Von allen Seiten dieser Elemente gehen gedrechselte Zylinder aus, die die mit Intarsien gefüllten Polygone miteinander verbinden.

Die gliedernden Hochrechtecke sind ebenfalls mit Elfenbeinplatten verziert. Im Zentrum findet sich ein gelängtes Hexagon, das ober- und unterhalb von gleichmäßigen Hexagonen begleitet wird. Zu den Enden hin folgen zum Zentrum zeigende Pentagone. Diese Elemente werden von einem Marketrieband umfassen, das sich in der Mitte zwischen den einzelnen Platten überschneidet. Zum Rand hin geht dieser Rahmen auch in den das Feld umrahmenden Elfenbeinsteg über. In den Zwickeln sind Elfenbeindreiecke eingelassen.

Die Innenseite des Treppengeländers weist die gleiche Struktur wie die Stirnseite auf. Die Felder sind jedoch undekoriert.

Die sieben Setzstufen sind mit Teppich bedeckt.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee wurde 1905 durch das Comité und 1998-99 durch den SCA restauriert (Warner 2005, 125 Nr. 204; vgl. auch Bahgat 1905, 99).

Den Bulletins von 1887-88 ist zu entnehmen, dass die Kommission der Meinung war, dass der Minbar in der Moschee den Klimaschwankungen stark ausgesetzt sei. Dennoch sollte er nach der Restaurierung in den „Ateliers d’El-Hakem“ dort wieder aufgestellt werden (Barois 1887-88, 50). 1900 findet sich noch einmal der Hinweis, dass der Minbar und der Kursī aus der Moschee entfernt und in ein Magazin der Waqf-Verwaltung gebracht werden sollten, um beide so schnell wie möglich zu restaurieren (Bahgat 1900, 88). 1905 wird die Restaurierung des Minbars und Kursīs unter der fortzuführenden Arbeiten aufgelistet (Bahgat 1905, 99). Am Minbar selbst befindet sich über dem Durchgang am Portal die Datierung der Restaurierung durch das Comité 1325/1907-1908.

Genauere Angaben über die Maßnahmen des Comités sind den Bulletins nicht zu entnehmen. Die Türflügel an diesem Minbar scheinen jedoch aufgrund ihrer Ausführung und Gestaltung einer Restaurierung zuzuschreiben zu sein.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 856/1452

Gebäude: Moschee des Qāḍīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq bei der Birkat al-Fīl

Datierung: 856/1452

Auftraggeber: Qāḍī Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq (Qāḍī)

Beschreibung: Die Moschee (ḡāmi‘) des Qāḍīs Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq bei der Birkat al-Fīl wurde im Ġumādā II 856/19.6.-17.7.1452 vollendet (Abd al-Wahhab 1946, 241; Martel-Thoumian 1991, 411; Meinecke 1992, 2. Bd., 374 Nr. 35/75; Behrens-Abouseif 2007, 265; ‘Loiseau 2010b, Nr. 192).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau’, 1353–1355/1934–1937, 10. Bd., 234:12 Nr. 983. van Berchem 1903, 388, Anm. 5. Creswell 1919, 131-132. Survey of Egypt 1951, Text, Nr. 204. Martel-Thoumian 1991, 411. Meinecke 1992, 2. Bd., 374 Nr. 35/75. Warner 2005, 125 Nr. 204. Behrens-Abouseif 2007, 265. Loiseau 2010 b, Nr. 192.

Literatur zum Gebäude: Ḥawās 2007.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	856/1452
Auftraggeber	Qāḍī Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine Inschrift, die das Datum seiner Errichtung oder seinen Stifter erwähnt. Stattdessen kann ein an ihm erhaltenes Wappen zur Bestimmung des Stifters hinzugezogen und damit auf eine ungefähre Datierung des Minbars geschlossen werden. Das Wappen ist in zwei Hochrechtecke eingelassen, die die zentrale Inschriftentafel am Portal des Minbars flankieren. Es soll dem Wappen entsprechen, das an gleicher Stelle an einem Minbar in der ebenfalls von Qādī Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq errichteten Moschee am Ḥalīḡ angebracht ist (Eg_Kairo_182_minbar). Dieser Minbar ist aufgrund einer jedoch heute nicht mehr am Minbar befindlichen Inschrift Qādī Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq zuzuschreiben und im Zusammenhang mit der Baugeschichte der Moschee auf 848/1444-1445 datiert (Vgl. Katalog Eg_Kairo_182_minbar). In beiden Fällen nähme ein Federkasten den Mittelstreifen eines dreiteiligen Medaillons ein. Während das Medaillon am Minbar der Moschee bei der Birkat al-Fīl noch heute gut zu erkennen ist, ist dies für das Wappen am Minbar der Moschee am Ḥalīḡ nicht mehr gegeben. Meinecke und ‘Abd al-Wahhab dokumentieren diese Gemeinsamkeit jedoch (Meinecke 1972(1973), 282-283; vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 236).

Damit spricht nichts gegen die Zuschreibung dieses Minbars an Qādī Yaḥyā b. ‘Abd ar-Razzāq und damit in die Errichtungszeit der Moschee, also auf 856/1452.

Meineckes Zuschreibung des Minbars an anderer Stelle an Sultan aḏ-Ḍāhir Ğaḡmaḡ war nicht nachprüfbar (Meinecke 1992, 2. Bd., 374 Nr. 35/75).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1325/1907-1908

Ġaddadat ḥādā l-minbar laġnat al-āṭār al-‘arabīya fī ‘aṣr ḥidīw Miṣr ‘Abbās Ḥilmī aṭ-ṭānī sanat 1325

Das Comité de Restoration de Monument de l'art Arabe erneuerte diesen Minbar in der Regierungszeit des Khediven von Ägypten ‘Abbās Ḥilmī II. im Jahr 1325 (1907-08).

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 24 pl. 70 D/3; A 24 pl. 71 A/2; A 24 pl. 71 B/2. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 119 Nr. 181-182. Meinecke 1972(1973), Taf. LXIII d. Karnouk 1981, pl. III.

Sekundärliteratur: ‘Abd al-Wahhab 1946, 242. Meinecke 1972(1973), 282-283. Abu Bakr 1985, ٣٩٥-٣٩٧ Nr. 58. Martel-Thoumian 1991, 411-412. Meinecke 1992,

2. Bd., 374 Nr. 35/75. O'Kane 2018, 204.9 (abweichender Verweis auf ursprüngliche Inschrift, vgl. Eg_Kairo_182_minbar).

Erhaltungszustand und Restaurierung: Barois 1887-88, 50. Bahgat 1900, 88. Bahgat 1905, 99.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linkes Wappen



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür, Linker Blendbogen



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



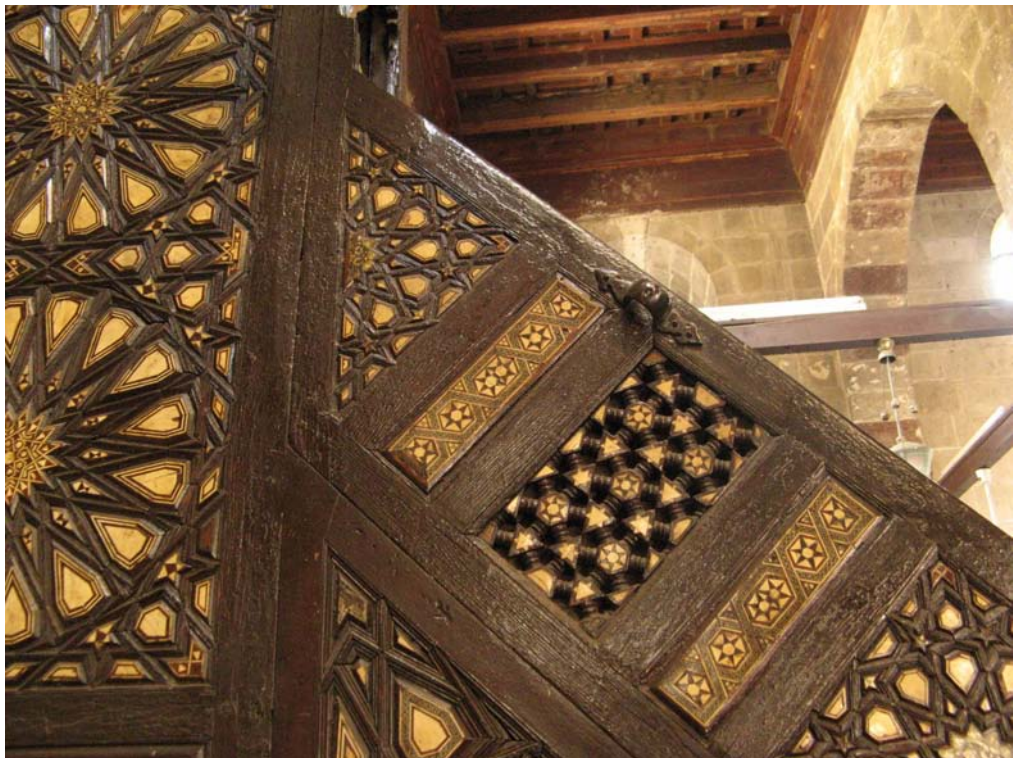
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



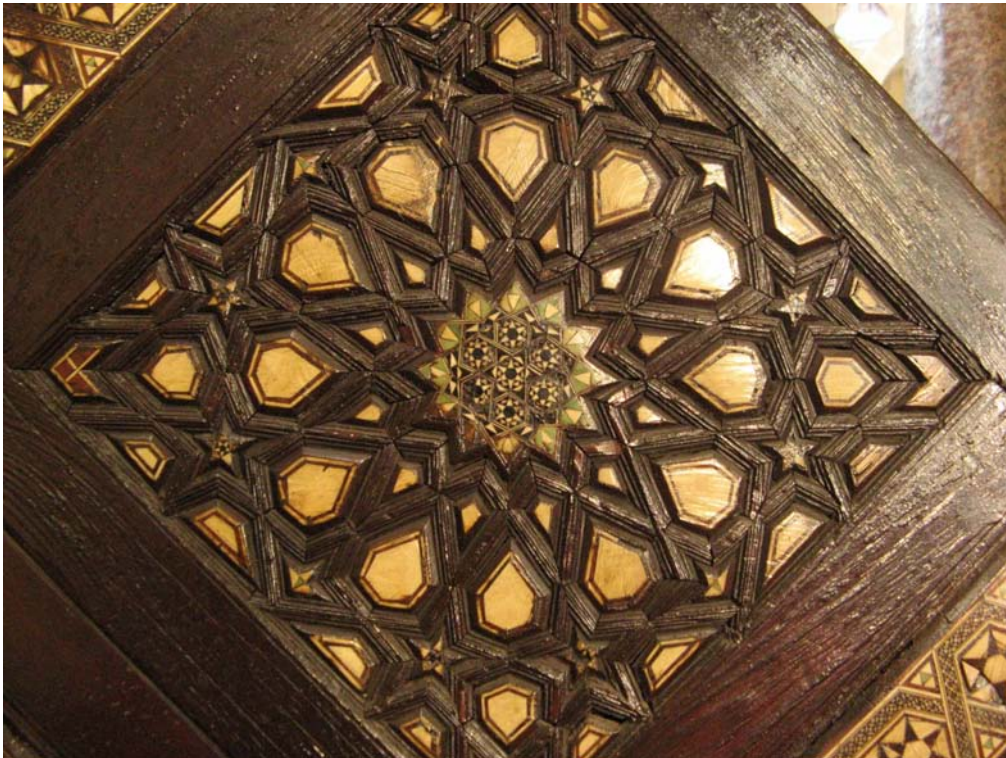
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar in der Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafi
(864-872/1460-1468)

Survey

Id Eg_Kairo_025_minbar **Besucht am** 31.10.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein / Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Rahmenfüllungssystem: undekoriertes Elfenbein, polychrome Marketerie; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya und Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	95 - 355 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird aus zwei undekorierten Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. In diesen ist ein unverziertes, zentrales, querrrechteckiges Feld eingelassen. Es wird von zwei schmalen, hochrechteckigen Feldern flankiert.

Zwischen Türsturz und Pfosten ist ein konvex-konkav geschwungener Bogen mit Flachrelief in die Türöffnung eingefügt. Diese wird von Türflügeln verschlossen. Die Türflügel sind in ein zentrales Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem untergliedert, das oben und unten von jeweils einem schmalen Band mit Intarsien begleitet wird. In das Zentrum des Innenrands des Hochrechtecks ist ein halber zehnstrahligster Stern eingelassen. Am Außenrand sind zwei entsprechende halbe Sterne und an den inneren Ecken entsprechende Viertelsterne zu finden. Die halben Sterne werden jeweils von einem Halbkreis mit angespitzten Hexagonen umgeben. In den Zwischenräumen bilden sich fünfstrahlige Sterne aus.

Darüber schließt sich ein Muqarnasfries mit umlaufenden Lilienzinnen an.

Linke Flanke: In die Sockelzone sind an Portal und Flanke abwechselnd Hoch- und Querrrechtecke eingelassen. Diese sind überwiegend mit Elfenbeinspiegel und umfangenden Elfenbeinstegen verziert.

Der Minbar ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet, gegliedert. Der hochrechteckige Bereich unter dem Predigersitz wird von einer Türöffnung eingenommen. Der eingestellte konvex-konkav-geschwungene Bogen weist kein florales Flachrelief auf und wirkt wenig sorgfältig gearbeitet. Der Türflügel ist in ein zentrales hochrechteckiges Feld unterteilt, das von zwei schmalen Feldern ober- und unterhalb begleitet wird. Das zentrale Feld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt, das von einem zentralen achtstrahligen Stern ausgeht. Von diesem diagonalen Riegel gehen Füllungen aus, die an den Rändern zu halben achtstrahligen Sternen führen. So bilden sich zwei auf Eck stehende Quadrate, die jeweils ein zentrales

Quadrat umfassen. An der rechten Flanke ist in den zentralen Stern das Wappen eingelassen.

Oberhalb des Durchgangs ist wie bei Eg_Kairo_182_minbar kein Inschriftenfeld eingelassen. Darüber schließt sich ein hochrechteckiges Feld mit einer Rahmenfüllungskonstruktion an, die um einen zwölfstrahligen Stern organisiert ist.

Auch die dreieckige Treppenflanke ist mit einem Rahmenfüllungssystem verziert. Es setzt sich aus Oktogonen, zwei vollständigen achtstrahligen Sternen und zehn halben achtstrahligen Sternen am Rand zusammen. Dazwischen sind angespitzte Hexagone und fünfstrahlige kleinere Sterne eingelassen. Die Oktogone und Sterne sind mit Marketerie verziert. Die unverzierten Elfenbeinspiegel der anderen Füllungen werden von zwei Elfenbeinstegen umfassen.

Die großen achtstrahligen Sterne weisen, wie auch der zentrale Stern am rechten Türflügel unterhalb des Predigersitzes, im Zentrum ein Wappen auf. Es besteht aus einem Kreismedaillon mit drei Registern. Die Gestaltung der Wappen in den Türflügeln und den Dreiecken unterscheidet sich jedoch. An den Dreiecken weisen das obere und untere Register des Wappens einen Elfenbeingrund auf; das zentrale Register ist bräunlich gefasst. Die Zeichen sind jeweils dunkel hervorgehoben: An der linken Flanke sind im oberen Register zwei horizontal ausgerichtete auf Eck stehende Quadrate, im Zentrum ein Kelch und im unteren Register ein stilisierter Federkasten wiedergegeben. An der rechten Flanke ist das Wappen genau umgekehrt eingesetzt: Im oberen Register ist der stilisierte Schreibkasten, im mittleren der Kelch und darunter die auf Eck stehenden Quadrate dargestellt.

Vom Wappen in der rechten Tür sind nur noch die beiden oberen Register des Wappens erhalten; die Intarsie im unteren Register ist verloren gegangen. Im Gegensatz zu den beiden anderen Wappen ist der Grund des oberen und mittleren Registers aus Elfenbein gearbeitet. Im oberen Bereich ist ein stilisierter Federkasten und im unteren Bereich ist ein umgekehrter Kelch dunkel hervorgehoben. Die Anordnung der Zeichen in den Registern überrascht, müsste doch entsprechend dem Wappen im Dreieck an der gleichen Flanke der Kelch richtig herum stehen, da der stilisierte Federkasten – wie eben auch am Wappen des Dreiecks an der gleichen Flanke und im Gegensatz zum Wappen in der linken Flanke – im oberen Register wiedergegeben wird. Diese Varianten in der Wappengestaltung lassen vielleicht darauf schließen, dass erstens die Ausrichtung der einzelnen Elemente in den Registern nicht so genau beachtet wurde oder werden musste oder zweitens die Füllungen der Rahmenfüllungskonstruktion (etwa im Rahmen einer Restaurierung?) herausgenommen und falsch wieder eingesetzt wurden.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein Muqarnasfries erhebt. Darüber folgt ein abschließender Lilienzinnenfries. Die gerippte leicht zwiebelförmige Kuppel scheint direkt auf dem Flachdach aufzusitzen

Zwischen die Pfosten und den Querbalken sind Vorhangbögen mit floralem Relief vor versenktem Grund eingelassen. Die Lehne des Predigersitzes ist mit einer undekorierten Blendarkade verziert. Reste einer Fassung sind an der Flachdecke zu erkennen.

Treppe: Das Treppengeländer ist in verschiedene Dekorfelder unterteilt. Die quadratischen Felder sind mit Mašrabīya-Gitter gefüllt, das sich aus undekorierten Dreiecken und Hexagonen zusammensetzt, die durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden sind. Das zentrale querrrechteckige Feld von Eg_Kairo_025_minbar ist mit einer Rahmenfüllungskonstruktion gefüllt, die von einem zehnstrahligem Stern ausgeht. Dazwischen sind jeweils schmale Intarsienpaneele gefügt.

Die Setzstufen, Lichtwangen und diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: In den Bulletins von 1912 wird vermerkt, dass der Minbar restauriert werden müsse (Omar 1914, 104). Patricolo berichtet über die vom Comité durchgeführten Arbeiten in den Bulletins von 1915-19, dass nachdem die wichtigen Instandsetzungsarbeiten am Gebäude unternommen, mit der Reparatur und Neuanfertigung der Türen und Fenster sowie der Instandsetzung des Minbars begonnen worden sei (Patriciolo 1915-1919, 155).

Genauere Angaben über die vom Comité durchgeführten Maßnahmen sind den Bulletins nicht zu entnehmen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 864-872/1460-1468

Gebäude: Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafī

Datierung: 864-872/1460-1468

Auftraggeber: Amīr Bardbak al-Ašrafī (Amīr)

Beschreibung: Die Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafī sei von einem der Söhne des am 16. Du l-Ḥiğga 868/20.7.1464 ermordeten Stifters in der Regierungszeit des Sultan al-Ašraf Qaitbāy, also nach dessen Amtsantritt am 6. Rağab 872/31.1.1468, vollendet worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 390 Nr. 39/21; Vgl. Patricolo 1915-19, 149-155; Aḥmad 1930-1932, 208-212). Da der Bau keine inschriftliche Datierung trägt, schließt Meinecke dies aus am Bau befindlichen Herrscherinschriften: Die Inschrift am Minarett nennt Sultan al-Ašraf Qaitbāy (reg. 872-901/1468-1496). Die Inschrift am Deckenansatz des Nebenraums erwähnt Sultan al-Ašraf Īnāl (gest. 1461/865) und als Bauherrn einen Sohn Bardbaks. Grundsätzlich dient das Todesdatum Bardbaks damit als Terminus ante quem, der allerdings aufgrund der Inschrift am Minarett um den Regierungsantritt Sultan al-Ašraf Qaitbāy 872/1468 erweitert werden muss. Meinecke hält es für wenig wahrscheinlich, dass die Söhne Bardbaks aufgrund ihrer geringen sozialen Stellung den Bau initiiert haben können und geht davon aus, dass Bardbak den Bau selbst begonnen oder zumindest geplant habe. Er sei der Schwiegersohn Sultan al-Ašraf Īnāls gewesen und von diesem 857/1453 zum Amir befördert worden, kurz nach dessen Tod jedoch in Ungnade gefallen und im Exil gestorben. Meinecke vermutet, dass Bardbak den Bau kurz vor seiner Verbannung, wahrscheinlich um 1460, begonnen oder geplant habe.

Nach seinem Tod könne dann die Anlage von seinen Söhnen weitergebaut und nach dem Amtsantritt Sultan al-Ašraf Qaitbāys fertig gestellt worden sein. Diese These sieht Meinecke auch durch die für al-Ašraf Qaitbāys Zeit ungewöhnliche Wappenform bestätigt: Es entspräche bis auf das untere Register dem Amīrs-Wappen Īnāls (Meinecke 1972(1973), 280).

Literatur zur Bauphase: Patriciolo 1915–1919, 149-155. Aḥmad 1930–1932, 208-212. Meinecke 1972(1973), 280. Meinecke 1992, 2. Bd., 390 Nr. 39/21. Warner 2005, 91 Nr. 25.

Literatur zum Gebäude: Supreme Council of Antiquities 2002, 149-150. Loiseau 2010 b, Nr. 222.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	864-872/1460-1468
Handwerker	n.n.
Auftraggeber	Amīr Bardbak al-Ašrafī

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung, aber ein Wappen. Das runde Kompositwappen besteht aus drei Registern: im oberen Feld findet sich ein Federkasten, im mittleren ein Pokal und im unteren zwei Servietten (vgl. zur Deutung des Kelches als Position des Mundschenks: Patriciolo 1915-1919, 155; Aḥmad 1930-1932, 211).

Das Wappen, das sich im zentralen Stern des Rahmenfüllungssystems des Minbars in der Tür und im Dreieck der Flanken findet, ist auch im Inschriftenfries am Deckenansatz des 2. Schiffes des Hauptriwaqs und in einem Anraum der Nordostecke zu finden (Meinecke 1972(1973), 280; vgl. auch Aḥmad 1930-1932, 208-212). Die Datierung des Minbars kann daher an die des Baus geknüpft werden (Vgl. Baugeschichte). Entsprechend kann der Minbar aufgrund Meineckes Ausführungen in die Zeit zwischen 1460 und kurz nach Sultan al-Ašraf Qaitbāys 872/1468 Amtsantritt datiert werden. Als Auftraggeber kommen damit sowohl Amīrs Bardbak al-Ašrafī als auch einer seiner Söhne in Frage.

Eine Bestätigung dieser Datierung durch Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren gestaltet sich als schwierig, da aus diesem Zeitraum keine inschriftlich datierten Vergleichsbeispiele vorliegen. Sein Dekor und Aufbau ähnelt den Minbaren der Regierungszeit Sultan az-Zāhir Ğaḳmaḳ bzw. anderen Minbaren des 15. Jahrhunderts. Da keine Minbare erhalten sind, die in die Regierungszeit al-Ašraf Īnāls und der folgenden Sultane bis al-Ašraf Qaitbay datiert werden können, ist eine präzisere Einordnung nicht möglich. Es spricht jedoch auch nichts gegen die Einordnung des Minbars entsprechend der Baugeschichte der Moschee.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 25 pl. 7 B/2. American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 25 pl. 8 A/1. Mayer 1933, 30 Nr. 47. Meinecke 1972(1973), Taf. LXVc.

Sekundärliteratur: Ahmad 1930–1932, 208-212. Meinecke 1972(1973), 280. Abu Bakr 1985, ٣٩٨-٣٩٩ Nr. 59.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Omar 1914, 104. Patriciolo 1915–1919, 149-155.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



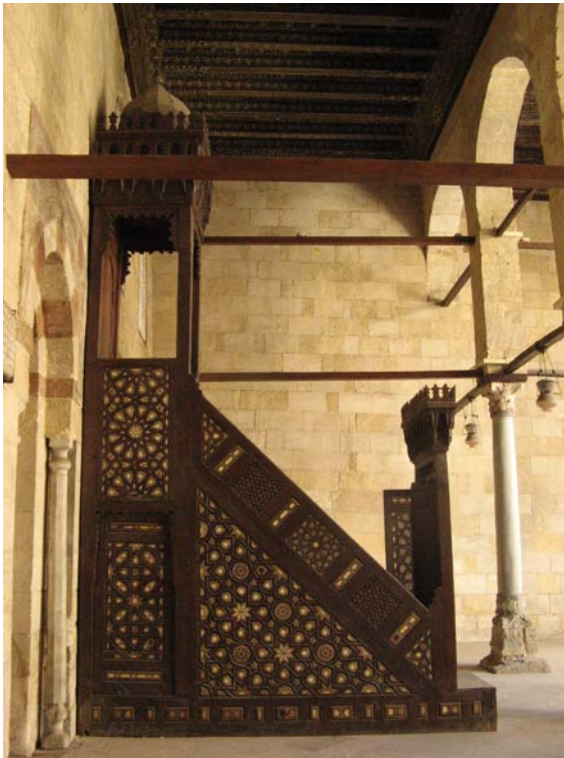
Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



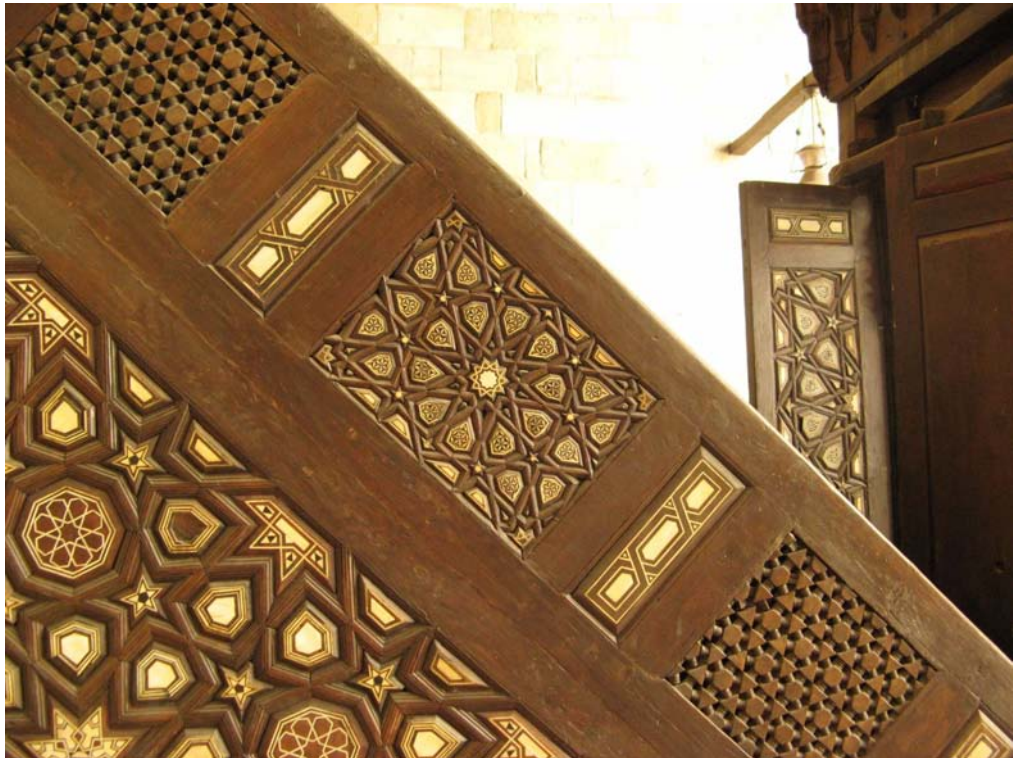
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Wappen (2)



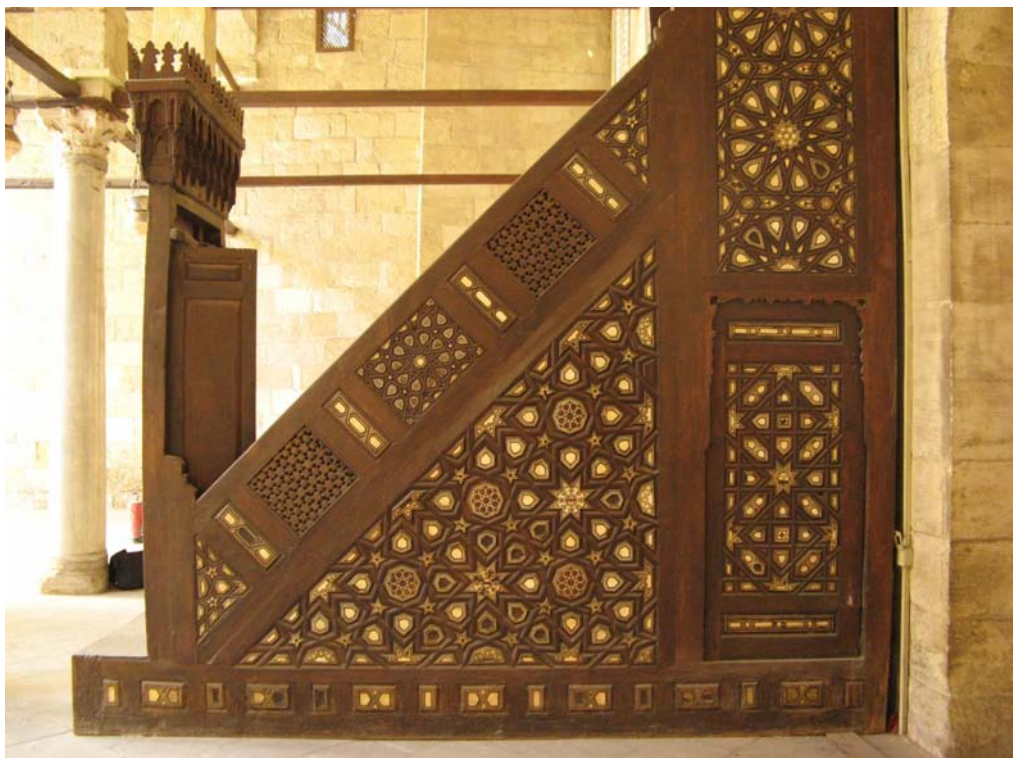
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Wappen (1)



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür



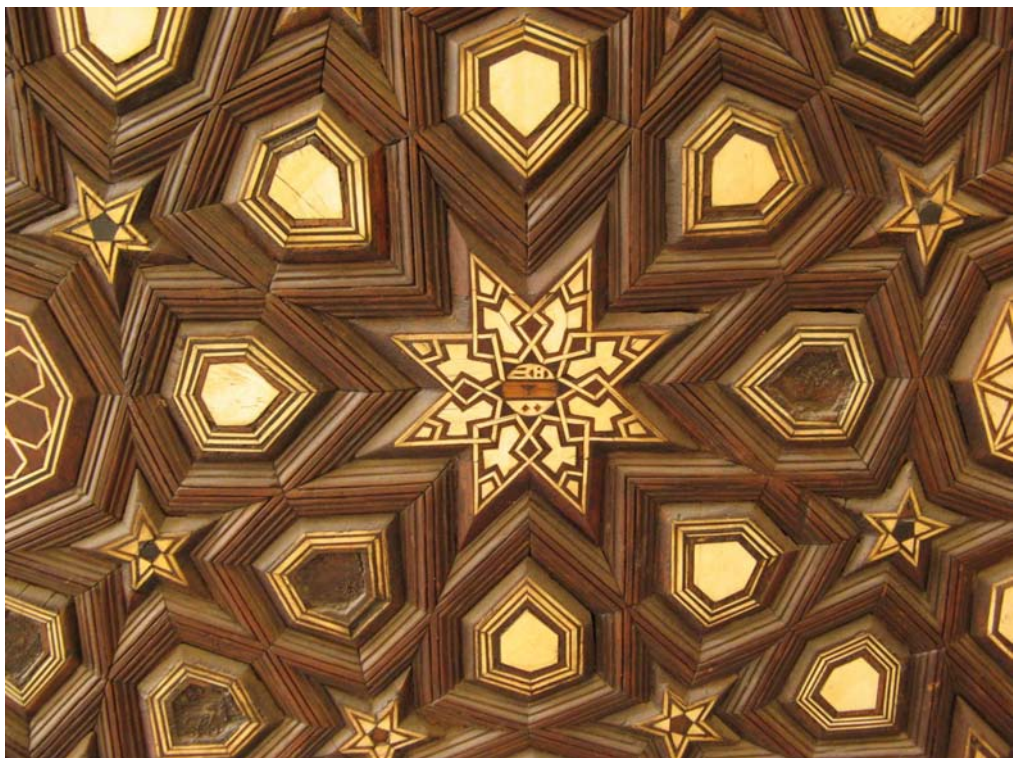
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Tür, Wappen



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck, Wappen (2)



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck, Wappen (1)



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Masğid al-Mar'a (873/1468-1469)

Survey

Id Eg_Kairo_195_minbar **Besucht am** (07.11.2006)

Physische Beschreibung

Material	Holz
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	erhalten (?)

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde Anfang des 20. Jahrhunderts restauriert: Barois erwähnt in den Bulletins von 1905, dass eine einfache Reparatur des Minbars ausreichend sei. Während der anderen Arbeiten in der Moschee sei er aber in das Museum zu bringen (Barois 1905, 49). Den Bulletins von 1907 ist zu entnehmen, dass die Reparaturen am Minbar zur Zufriedenheit ausgeführt worden seien (Barois 1907, 19).

In den Bulletins von 1936-40 ist von einer weiteren Restaurierung die Rede: Für die im Jahr 1941-42 durchzuführende Reparatur des Minbars würden 120 LE zur Verfügung gestellt (N.N. 1936-40, 333).

Während des Surveys 2006 und 2008 konnte der Minbar wegen Restaurierungen in der Moschee nicht besucht werden. Er fand sich zu diesem Zeitpunkt in der Moschee in Plastikfolie verpackt.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 873/1468-69

Gebäude: Masğid al-Mar'a

Datierung: 873/1468-69

Auftraggeber: Fāṭima Šaqrā'

Beschreibung: Die Masğid al-Mar'a ist über eine fragmentarische Inschrift am Portal auf Ğumada II 873/17.12.1468-14.1.1469 datiert. Sie sei von einer Fāṭima Šaqrā' errichtet worden (van Berchem 1903, 427 Nr. 291; Creswell 1919, 138; 'Abd al-Wahhab 1946, 247-249; 'Abd ar-Rāziq 1973, 25; Meinecke 1992, 2. Bd., 397 Nr. 42/7; al-Harithy 1994, 167).

Warner gibt an, dass die einzigen mamlukischen Element der Moschee, die noch erhalten seien, das Portal und der Mihrāb seien. Der Rest des Moscheeinneren und das Minarett seien osmanische Ergänzungen. Warner führt an, dass das Äußere seit

dem Erdbeben 1992 eingerüstet sei und Restaurierungen erwarte (Warner 2005, 123 Nr. 195). Diese scheinen 2006/2008 durchgeführt worden zu sein, da die Moschee während des Surveys nicht zugänglich war.

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 427 Nr. 291. Creswell 1919, 138. 'Abd al-Wahhab 1946, 247-249. Meinecke 1992, 2. Bd., 397 Nr. 42/7. al-Harithy 1994, 167. Warner 2005, 123 Nr. 195.

Literatur zum Gebäude: 'Abd ar-Rāziq 1973b, 25.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	873/1468-1469
Auftraggeber	Fāṭima Šaqrā'
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar konnte 2006/2008 nicht besichtigt werden. Eine zeitliche Einordnung ist lediglich vorläufig, da von diesem Minbar nur eine Teilaufnahme von Creswell zur Verfügung stand. Seine Einordnung kann daher nur über die sehr knappe Baugeschichte des Gebäudes erfolgen. Die Moschee ist durch eine Inschrift auf Ġumada II 873/17.12.1468-14.1.1469 datiert und sei von einer Fāṭima Šaqrā' in Auftrag gegeben worden (vgl. Baugeschichte). Abu Bakr 1985 ordnet den Minbar in die Errichtungszeit der Moschee ein (Abu Bakr 1985, ٤٠٠-٤٠١ Nr. 60).

Warner gibt jedoch an, dass die einzigen mamlukische Elemente der Moschee, die noch erhalten seien, das Portal und der Mihrāb seien. Der Rest der Moscheeinneren und das Minarett seien osmanische Ergänzungen (Warner 2005, 123 Nr. 195). Entsprechend könnte der Minbar ebenfalls in die Zeit der osmanischen Erneuerung fallen.

Die Teilaufnahme des Minbars lässt keinen klaren Schluss zu: Auf dieser ist zu erkennen, dass der Minbar einige Parallelen zu mamlukischen Minbaren aufweist: Der kuppelartige Aufbau erhebt sich auf flachem Dach über einem Muqarnasschaft. Sowohl am Baldachin als auch am Portal ist ein mehrzoniger Muqarnasfries angebracht. Am Baldachin ist des Weiteren ein konkav-konvex geschwungener Bogen zwischen Pfosten und Querbalken eingelassen. Das Treppengeländer ist in rechteckige Kompartimente unterteilt, die jeweils mit Mašrabīya gefüllt sind. Die Flanke des Minbars scheint durch Pfosten in einen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich unterteilt, der die Treppe flankiert. Der Bereich unterhalb des Predigersitzes scheint in einen Durchgang und ein darüber liegendes Hochrechteck gegliedert. Weder das Rahmenfüllungssystem des Hochrechtecks noch das den Treppenverlauf nachzeichnenden Dreiecks ist zu erkennen. Die Treppenstufen und die Lehne des Predigersitzes scheinen undekoriert. Diese Punkte können zumindest in Teilen auf eine Datierung nach 1420 schließen lassen.

Eine abschließende zeitliche Einordnung ist aufgrund dieses Befunds nicht möglich. Aus Mangel an weiteren Analysen wird sich jedoch Abu Bakr 1985, ٤٠٠-٤٠١ Nr. 60 angeschlossen, die den Minbar auf 873/1468-1469 datiert.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34593> (21.11.2016).

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāṭ, 1886–1888, 5. Bd., 113. ‘Abd al-Wahhab 1946, 248. Abu Bakr 1985, ٤٠٠-٤٠١ Nr. 60. al-Harithy 1994, 167. Warner 2005, 123 Nr. 195.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Barois 1905, 49. Barois 1907, 19. N.N. 1936–1940, 333.

Minbar in der Moschee des Šaiḥs Sulṭān Šāh (872-901/1468-1496)
[heute: London, Victoria and Albert Museum]

Aktueller Standort: Victoria and Albert Museum, London (Großbritannien)

Survey

Id Gb_London_VAM_minbar **Besucht am** 09.2009

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Knochen (Wood 2011; Blythe House, 230); Metall
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Elfenbein; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriertes Metall; polychrome Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	113 - 304 - 708 (Wood 2010)
Zustand	60% original, gut erhalten, Restaurierungen (Neher 1998, Internet)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar steht auf einem durchgehenden Sockel, der undekoriert und nicht original ist. Das Portal besteht aus zwei Pfeilern, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein dreizoniger Muqarnasfries erhebt. Dieser wird von einem umlaufenden Lilienzinnenfries bekrönt. In die rechteckige Öffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingestellt, der auf einem abgerundeten, undekorierten Binnenrahmen aufsitzt.

Der Türsturz und die Pfosten sind an der Front und an den Flanken mit floralem Flachrelief verziert. Die Setzstufe ist undekoriert.

Der Rahmen der Türflügel ist ebenfalls mit Rankenrelief überzogen. Die Flügel sind in ein zentrales Feld, das ober- und unterhalb von jeweils einem schmalen Querrechteck begleitet wird, unterteilt. Oben ist in die beiden Felder eine Elfenbeinplatte mit Inschrift in Flachrelief eingelassen. Unten fehlt diese und ist das Feld holzsichtig.

Das zentrale Musterfeld der Türflügel weist im Zentrum des inneren Randes ein halbes zehnstrahliges Sternmuster auf, das von jeweils entsprechenden Viertelsternmustern in den äußeren Ecken begleitet wird.

Auf den halben zehnstrahligem Stern folgen im 1. Ring Drachen. Im 2. Ring schließen sich angespitzte Hexagone an, im 3. Ring dreistrahlige Sterne und im 4. Ring abwechselnd Fünfecke und Rhomben, die ober- und unterhalb von Zweizacken

begleitet werden. Zwischen den einzelnen Mustern bilden sich Dreizacke und Krawatten aus.

Der zentrale halbe zehnstahlige Stern ist von einem Elfenbeinsteg umfassen und mit in Elfenbein/Knochen gearbeitetem Flachrelief im Spiegel gefüllt. Gleiches gilt für die Fünfecke, angespitzten Hexagone, die Krawatten und die Zweizacke. Die im Rahmen ausgearbeiteten Rhomben und dreistahligen Sterne weisen nur ein verhältnismäßig kleine Füllung auf, die einen Elfenbeinspiegel aufweist. Die Dreizacke werden von einem Elfenbeinsteg umfassen; im Spiegel findet sich Mosaik aus Elfenbein- und Holzdreiecken.

Die oberhalb anschließenden querrrechteckigen Elfenbeinplatten weisen eine Inschrift in Flachrelief auf.

In den Türsturz ist eine zweizeilige Inschriftentafel aus Holz eingelassen. Diese wird zu beiden Seiten von zwei hochrechteckigen Feldern mit großflächigem Elfenbeinspiegel flankiert. Die beiden Elfenbeinplatten weisen florales Rankenrelief vor versenktem Grund auf und werden von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfassen. Im Zentrum finden sich Wellenranken mit großformatigen Lanzettblättern. In die Zwickel sind entsprechend kleinere Blätter eingefügt.

Das Muqarnasgesims weist Spuren einer farbigen Fassung auf: Es sind Reste einer floralen Bemalung vor blauem Grund zu erkennen (Phillips 1996, 595, Nr. 7.67: Spuren von Farbe, die Blumen und Blätter in grün und rot wiedergeben).

Die Rückseite des Portals weist reduzierten Dekor auf: Die Pfosten sind nicht mit floralem Flachrelief überzogen. In den Rahmen der Türflügel sind horizontal abwechselnd jeweils ein Quer- und zwei Hochrechtecke eingelassen. Die Felder weisen eine Unterteilung in ein zentrales gleichmäßiges Hexagon auf, das von zwei mit der Spitze auf das Zentrum zeigenden Fünfecken begleitet wird. Diese werden von einem hellen Rahmen umfassen, der sich zwischen den Polygonen in der Mitte überschneidet.

Der Türsturz weist ein die gesamte Breite einnehmendes Feld mit einer einzeiligen Inschrift in Flachrelief auf.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist durch Pfosten und Balken in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich unterteilt, der den Treppenverlauf nachzeichnet und von einem Treppengeländer begleitet wird. Die Pfosten und Balken des Geländers und des Dreiecks sind durchgehend mit einem floralen Flachrelief überzogen, das dem des Portals ähnelt. Die Pfosten und Balken im Bereich unterhalb des Predigersitzes sind nur im oberen Bereich, ab knapp unterhalb des Türsturzes dekoriert. Dies trifft auch auf den linken und rechten Bereich des Vorhangbogens zu. Die nicht dekorierten Bereiche scheinen von einer Restaurierung zu stammen.

Der hochrechteckige Bereich ist in eine Öffnung und ein darüber liegendes hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem untergliedert. In die Öffnung ist

ein mit floralem Flachrelief versehener Vorhangbogen eingelassen, der auf einem undekorierten, umlaufenden, abgerundeten Binnenrahmen ruht.

Die Öffnung wird durch einen Türflügel verschlossen. In dessen mit floralem Flachrelief überzogenen Rahmen ist ein zentrales, hochrechteckiges Musterfeld und zwei ober- und unterhalb anschließende Querrechtecke eingelassen.

Das Muster des zentralen Feldes geht von einem zentralen sechsstrahligen Stern aus, der im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von unregelmäßigen, aber angespitzten Hexagonen umfungen wird. Dem 3. Ring mit gespreizten dreistrahligen Sternen folgt ein 4. Ring mit abwechselnden Fünfecken und Rhomben, die ober- und unterhalb von Zweizacken begleitet werden. In den Ecken sitzen entsprechende Viertelsternmuster. Ober- und unterhalb des zentralen Sternmusters ist zwischen die Muster ein Dreizack eingelassen.

Der zentrale Stern weist nur noch in Teilen den originalen Elfenbeinspiegel auf. Die Zwei- und Dreizacke werden von einem Elfenbeinsteg umfungen; im Spiegel sind Elfenbeindreiecke und Holzdreiecke abwechselnd nebeneinander gesetzt. Die anderen polygonalen Füllungen sind ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfungen; ihr Spiegel ist jedoch mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt. Zahlreiche Polygone weisen im Spiegel keine Füllung mehr auf.

Die Querrechtecke ober- und unterhalb des zentralen Musterfeldes sind in ein zentrales lang gezogenes Hexagon und jeweils ein flankierendes und mit der Spitze in das Zentrum weisendes Fünfeck untergliedert. Diese werden von einem Elfenbeinsteg umfungen, der sich in der Mitte zwischen den Füllungen überschneidet und zum Rand hin auch den Rahmen des Feldes bildet. In die sich bildenden Zwickel sind dreieckige Elfenbeinplatten eingelassen. Die Polygone sind mit Elfenbeinplatten gefüllt, deren Flachrelief aus einer Reihe Dreiblätter, die von Ranken umfungen und verbunden werden, besteht.

Zwischen dem darüber liegenden Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem ist auf der Breite der Türöffnung eine Tafel mit einer einzeiligen Inschrift in Flachrelief eingelassen.

Das Hochrechteck weist im Zentrum einen zehnstahligen Stern auf, der im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von dreistrahligen Sternen umfungen wird. Im 4. Ring wechseln sich Fünfecke und Zwei- bzw. Dreizacke, die ober- und unterhalb einen Rhombus umfungen, ab. In die Ecken sind entsprechende Viertelsternmuster gesetzt. Ober- und unterhalb des zentralen Sterns auf der Mittelachse ist jeweils eine querliegende Krawatte eingelassen.

Der Elfenbeinspiegel des zentralen Sterns ist mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt. Er ist von einem Elfenbeinsteg umfungen, genau wie die umfangenden Strahlen, in deren Zentrum eine dreieckige Elfenbeinplatte eingelassen ist. Die Drachen, dreistrahligen Sterne und Rhomben haben ebenfalls einen Elfenbeinspiegel. Die Drei- und Zweizacke werden von einem Elfenbeinsteg gerahmt. Im Spiegel wird ein zentrales holzfarbenedes Dreieck von drei Elfenbeindreiecken umfungen. Die übrigen polygonalen Füllungen weisen einen Elfenbeinspiegel mit floralem

Flachrelief vor versenktem Grund auf, der von einem schmalen Elfenbeinsteg umfangen wird.

Das Dreieck, das den Treppenverlauf nachzeichnet, weist ein zentrales 16-strahliges Sternmuster auf. An der Hypotenuse finden sich zwei entsprechende halbe Sternmuster, zwischen die ein halber zwölfstrahliger Stern in der Mitte eingelassen ist. Dieser findet sich auch an gleicher Stelle in den Schenkeln. Im rechten Winkel zwischen den beiden Schenkeln ist ein Viertel 16-strahliges Sternmuster eingelassen und in die spitzen Winkel entsprechend kleinere. Zwischen die Sternmuster sind weitere Polygone eingefügt: Ein Steg mit gespreizten dreieckigen Enden wird zu beiden Seiten von jeweils einem Oktagon umfangen. Letztere werden wiederum an den gegenüberliegenden Seiten von zwei leicht ausgestellten Fünfecken mit eingezogener Schmalseite begleitet.

Der zentrale 16-strahlige Stern wird im 1. Ring von gestauchten Drachen, im 2. Ring von spitzen Drachen, im 3. Ring von angespitzten Hexagonen und im 4. Ring von fünf- bzw. dreistrahligen Sternen umfangen.

Der Spiegel des zentralen Sterns ist nicht mehr vorhanden. Nur noch der mehrfach gestaffelte Intarsienrahmen, der aus hellen, grünen und braunen aneinander gefügten Stegen besteht, ist in großen Teilen erhalten. Die gestauchten Drachen des 1. Rings sind mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt. Die gelängten Drachen des folgenden Rings weisen einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief auf. Es folgen die angespitzten Hexagone, in deren Zentrum großflächig ein Elfenbeinplättchen mit floralem Flachrelief eingelassen ist und von einem doppelten Elfenbeinsteg umfangen wird. Die folgenden fünf- und dreistrahligen Sterne scheinen keinen Elfenbeinspiegel aufzuweisen.

Die zentralen Sterne des halben zwölfstrahligen Sternmusters sind mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt, der von einem schmalen Elfenbeinsteg umfangen wird. In die Strahlen sind um ein zentrales Holzdreieck arrangiert drei Elfenbeindreiecke eingelassen. Die sich im 1. Ring anschließenden Drachen sind entsprechend gestaltet: Im Spiegel findet sich ein zentrales Holzdreieck, das von drei Elfenbeindreiecken umfangen wird. Die sich im 2. Ring anschließenden Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt, der von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt wird. Die übrigen polygonalen Füllungen (die Fünfecke mit eingezogener Schmalseite und die Oktogone) sind entsprechend gestaltet.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich das vierzonige Muqarnasgesims anschließt. Dieses wird von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen. Über dem Flachdach des Baldachins erhebt sich über einem oktogonalen Schaft eine blanke Kuppel (Lane-Poole erwähnt, dass sie aus Kupfer gearbeitet wäre (Lane-Poole 1886, 113)). Diese wird von drei miteinander verbundenen Kupferkugeln mit abschließenden Halbmond bekrönt.

Zwischen die Pfosten und den Querbalken ist jeweils ein Vorhangbogen eingelassen. Die Pfosten des Baldachins sind im Gegensatz zu den Pfosten des darunter liegenden Hochrechtecks, die teilweise mit floralem Flachrelief überzogen sind, nicht verziert.

Gleiches gilt auch für die Vorhangbögen. Im Inneren weist der Baldachin eine undekorierte flache Decke auf.

Die Rückseite des Predigersitzes ist nicht ausgebildet. Auch die inneren Flanken sind nicht dekoriert.

Die flache untere Reihe der Muqarnaselemente weist wie am Portal Spuren einer farbigen floralen Fassung auf. Bei Restaurierungen sei zudem festgestellt worden, dass auch der oktagonale Schaft, auf dem die Kuppel aufsitzt, farbig gefasst gewesen sei (Neher 1998, Internet).

Das fehlende Flachrelief an den Pfosten des Baldachins sowie an den Vorhangbögen macht es – im Vergleich zu den anderen Pfosten und Vorhangbögen - wahrscheinlich, dass diese Elemente aus einer Restaurierung stammen.

Treppe: Das Treppengeländer ist in ein zentrales Querrechteck, das von jeweils einem Quadrat flankiert wird und begleitenden Dreiecken an den Enden untergliedert. Dazwischen sind Hochrechtecke eingelassen, die im Gegensatz zu den anderen Feldern, die mit Rahmenfüllungssystem gefüllt sind, Mašrabīya aufweisen.

Das Muster des zentralen Quadrats geht von einem zwölfstrahligen Stern aus. Auf diesen folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne. In die Ecken sind Viertelsterne eingelassen, von denen im 1. Ring angespitzte Hexagone ausgehen. Die fünfstrahligen Sterne sind zwischen diese Muster gesetzt.

Der zentrale Stern ist im Zentrum vertieft. Hier kann sich ein Elfenbeinspiegel – entsprechend den halben, angeschnittenen Elfenbeinsternen in den Dreiecken an den Enden des Geländers – befunden haben. Diese Vertiefung wird wie die Strahlen von einem Elfenbeinsteg gerahmt. In das Zentrum der Strahlen sind dreieckige Elfenbeinplatten eingelassen. Die umgebenden Drachen und Sterne sind mit einem kleinen Elfenbeinspiegel gefüllt. Der Spiegel der Drachen ist hingegen mit einer floralen Ranke in Flachrelief verziert. Die Hexagone und übrigen Polygone sind mit einem großflächigen floralen Flachrelief im Elfenbeinspiegel verziert, der von einem schmalen Elfenbeinsteg gerahmt wird. Die Dreiecke an den Enden der Balustrade weisen eine entsprechende halbe Struktur und Dekoration auf.

Der Dekor der flankierenden Querrechtecke geht von einem zehnstrahligen Stern im Zentrum aus. Dieser wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von dreistrahligen Sternen umfassen. In den Ecken sitzen entsprechende Viertelsternmuster. Dazwischen sind etwas unregelmäßige Hexagone eingelassen. Zwischen diese sind jeweils zwei Fünfecke mit eingezogener schmaler Seite sowie weitere polygonale Füllungen an den Rändern eingefügt. Die Füllung des zentralen zehnstrahligen Sterns ist nicht mehr erhalten. Die Drachen und dreistrahligen Sterne scheinen einen einfachen Elfenbeinspiegel aufzuweisen, der jedoch nur schlecht zu erkennen ist. Die angespitzten Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Relief vor versenktem Grund gefüllt und werden von einem Elfenbeinsteg umfassen. Gleiches gilt für die Fünfecke und die anderen polygonalen Füllungen.

Die zwischen diese Felder gesetzten Hochrechtecke sind mit Mašrabīya gefüllt. Im Zentrum weisen sie eine Abfolge von jeweils mit der Spitze aufeinander zeigende Dreiecke und Hexagone auf. Zu den Rändern werden sie mit entsprechenden halben Mustern flankiert. Untereinander sind diese Elemente jeweils an jeder Seite mit gedrehten Zylindern verbunden. Die zentralen Dreiecke und alle Hexagone sind im Spiegel mit Intarsien gefüllt und von einem Elfenbeinsteg umfassen. Im Zentrum der Dreiecke finden sich mehrstufige Sternmuster, die aus Elfenbein und dunklen kleinen Intarsienelementen gebildet werden und jeweils in einen Elfenbeinkreis eingeschrieben sind. Die Hexagone weisen ein aus leicht geschwungenen, schmalen hellen Platten gebildetes Blütenmuster auf. Die halben Dreiecke am Rand sind mit undekorierten Elfenbeinspiegeln gefüllt.

Das Treppengeländer nimmt im Inneren die Gliederung der Front auf, weist aber keinen Binnendekor auf. Bei der Restaurierung habe sich herausgestellt, dass sich auch an der Innenseite Dekor befunden hätte, der jedoch übermalt worden und nur im Streiflicht zu erkennen gewesen sei (Neher 1998, Internet).

Die sieben Setzstufen, sowie die Lichtwangen und die diagonale Leisten sind unverziert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde am 14.8.1867/14.10.1867 für 2000 Guins aus der Meymar Collection in Paris erworben (Blythe House, 230; vgl. die Datierung des Ankaufs mit 1869 bei Wood 2010; Phillips 1996, 595, Nr. 7.67; Neher 1998). Er wurde 1867 bei der Weltausstellung in Paris ausgestellt (Lane-Poole 1886; Blythe House, S. 213; Phillips 1996, 595, Nr. 7.67) und war damit zu diesem Zeitpunkt schon aus Ägypten ausgeführt.

Nur noch 60% des Minbars sind original, der Rest sind tragende Konstruktionen der Museumstischler. Der Minbar sei bis auf Reinigungen bis 1995 nicht restauriert worden (Neher 1998, Internet). Zu diesem Zeitpunkt wurde er für die Ausstellung „Afrika. Die Kunst eines Kontinents“ in Berlin aus der Ausstellung genommen, gefestigt und gereinigt (Neher 1998, Internet).

Bei der Restaurierung stellte sich aufgrund von Veränderungen der Oberflächen des Elfenbeins heraus, dass der Minbar einem Feuer ausgesetzt gewesen sein muss. Da einige Stellen weniger betroffen sind, wurde die Vermutung geäußert, dass der Minbar zum Zeitpunkt des Brandes vielleicht auseinander gebaut gewesen ist. Ein weiterer Hinweis dafür sei die Verteilung von durch Feuchtigkeit zersetzten Holzflächen am Minbar (Neher 1998, Internet).

Bei der Restaurierung stellte sich heraus, dass sich auch an der Innenseite des Treppengeländers Dekor befunden hat, der jedoch übermalt worden und nur im Streiflicht zu erkennen gewesen sei. Außerdem sei auch der oktagonale Schaft, auf dem die Kuppel aufsitzt, farbig gefasst gewesen (Neher 1998, Internet).

Die von Neher (Neher 1998, Internet) erwähnten, am Minbar vorgenommenen Arbeiten der Museumstischler sind mithilfe historischer Aufnahmen und Beobachtungen am Material nachzuvollziehen. Die übliche, durchgehende am Portal eine Stufe ausbildende Sockelzone fehlt an diesem Minbar. Stattdessen wurde ein Ersatz aus undekoriertem Holz geschaffen. Des Weiteren sind die unteren und oberen

Pfosten des Baldachins und die oberen Vorhangbögen erneuert worden, wie sich am nicht fortgesetzten floralen Flachrelief erkennen lässt. Auch der rechte Türflügel unterhalb des Predigersitzes scheint ergänzt worden zu sein, da er auf historischen Aufnahmen, u.a. bei Lane-Poole, fehlt. Gleiches gilt für die Lehne des Predigersitzes, die etwa bei Migeon 1927, fehlt.

Auch zahlreiche Elfenbeinfüllungen sind verloren gegangen. Diese scheinen nicht nur vor der Verbringung des Minbars ins Museum entfernt worden zu sein. Auch im Museum scheint die Gefahr des Diebstahls bestanden zu haben. Dies ist Aufzeichnungen zu entnehmen, die einen besseren Schutz des Objekts im Ausstellungsraum zur Folge hatten (Victoria and Albert Museum, Briefverkehr Vorfall 1979).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 872-901/1468-1496

Gebäude: Moschee des Šaiḥs Sultān Šāh

Datierung: 872-901/1468-1496

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Amīr Taḡrībirdī min Yalbāy sei von Sultan al-Ašraf Qaitbāy beauftragt worden, eine Freitagsmoschee zu errichten, die unter dem Namen Moschee des Šaiḥs Sultān Šāh bekannt ist (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 30; 6. Bd., 208; Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 239; Creswell 1919, 148; 'Abd al-Wahhab 1946, 267; Meinecke 1992, 2. Bd., 441 Nr. 42/223; Loiseau 2010b, Nr. 64). Eine genauere Datierung der Moschee als durch die Amtszeit von Sultan al-Ašraf Qaitbāy, also 872-901/1468-1496, ist weder Inschriften am Bau noch Schriftquellen zu entnehmen. In den Schriftquellen wird das Gebäude als Freitagsmoschee (ḡāmi') bezeichnet. Daher ist es möglich, dass für diese Moschee auch ein Minbar gestiftet bzw. vorgesehen gewesen ist.

Zur Zeit des Surveys war von dieser Moschee nur noch die Fassade erhalten. Der Rest schien renoviert/umgebaut zu werden (07.11.2006).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 30. as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697. Creswell 1919, 148. Wiet/Ibn Iyās 1945, 368. 'Abd al-Wahhab 1946, 267-268. Survey of Egypt 1951, Text, Nr. 239. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 329. Meinecke 1992, 2. Bd., 441 Nr. 42/223. Loiseau 2010 b, Nr. 64.

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 886-888/1481-1484

Gebäude: Moschee des al-Ašraf Qaitbāy

Datierung: 886-888/1481-1484

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Die Moschee des al-Ašraf Qaitbāy sei ab Rabīʿ II 886/30.5.-27.6.1481 im Auftrag des Sultans al-Ašraf Qaitbāy errichtet worden. Während Meinecke davon ausgeht, dass die Moschee erst im Rağab 896/10.5.-8.6.1491 eröffnet worden sei, gibt van Berchem an, dass zu diesem Zeitpunkt die Moschee durch al-Ašraf Qaitbāy erweitert worden sei (Ibn Iyās, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 182, 191, 283, 329; Meinecke 1992, 2. Bd., 424 Nr. 42/137; vgl. van Berchem 1903, 525-526 Nr. 348; Creswell 1919, 147).

Im Rabīʿ I 1216/7.-8.1801 seien Teile der Moschee verbrannt, als Schwarzpulver der Franzosen in einem Lager im an die Moschee angrenzenden Garten bzw. in der Moschee selbst bei einem Unfall explodierte (al-Ğabartī 1997, 3. Bd., 191; ʿAbd al-Wahhab 1946, 274).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 208. van Berchem 1903, 525-526, No. 348. Creswell 1919, 147. Wiet/Ibn Iyās 1945, 200f, 368. ʿAbd al-Wahhab 1946, 273-275. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 182, 191, 283, 329. Meinecke 1992, 2. Bd., 424 Nr. 42/137. al-Ğabartī, *Taʿrīḥ*, 1997, 3. Bd., 191.

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 880/1475

Gebäude: Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy

Datierung: 880/1475

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Die für das Freitagsgebet genutzte Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy auf al-Kabš (vgl. etwa as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697; Ibn Iyās, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 329 der den Bau als ġāmiʿ bezeichnet; Loiseau 2010b, Nr. 252) ist durch Inschriften am Bau dem Sultan zuzuschreiben und ihre Fertigstellung auf 1. Šaʿbān 880/30.11.1475 zu datieren (van Berchem 1903, 460 Nr. 308, 461 Nr. 309, 461 Nr. 310: hier auch ein Hinweis darauf, dass frühere Lesungen mit 886 (Mehren), 887 (Mubarak 1886-1888, 5. Bd., 69) falsch seien; Creswell 1919, 140; Meinecke 1992, 2. Bd., 409 Nr. 42/69).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697. Lane-Poole 1886, fig. 10. van Berchem 1903, 460 Nr. 308. van Berchem 1903, 461 Nr. 309. van Berchem 1903, 461 Nr. 310. Creswell 1919, 140. Survey of Egypt 1951, Text, Nr. 223. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 329. Meinecke 1992, 2. Bd., 409 Nr. 42/69. Warner 2005, 130 Nr. 223. Loiseau 2010 b, Nr. 252.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	872-901/1468-1496
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar im Victoria and Albert Museum weist keine inschriftliche numerische Datierung auf. Zwei Inschriften preisen jedoch Sultan al-Ašraf Qaitbāy. Ihre Wortwahl (ḥalada Allāh mulkahu: Möge Gott seine Herrschaft ewig machen.) lässt darauf schließen, dass er zu diesem Zeitpunkt noch am Leben gewesen sein muss (Wood 2010; zur Geschichte der Lesung dieser Inschrift: ‘Abd al-Wahhab 1946, 268; Simaika 1933-1935, 44; Simaika 1933-1935, 103). Damit lässt sich der Minbar grob in die Regierungszeit Sultan al-Ašraf Qaitbāys, also 872-901/1468-1496, einordnen.

Eine genauere zeitliche Einordnung wurde über den ursprünglichen Aufstellungsort des Minbars versucht, der jedoch nicht belegt ist. Übereinstimmend gehen alle Autoren davon aus, dass der Minbar aus Kairo stamme. Drei Moscheen, die al-Ašraf Qaitbāy errichtete bzw. in seinen Namen dort errichten ließ, sind vorgeschlagen worden: Am gängigsten ist die Zuordnung zur Moschee des Šaiḥs Sultān Šāh (Index Nr. 239), aber auch die Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy auf al-Kabš (Index Nr. 223) und Moschee des al-Ašraf Qaitbāy auf ar-Rauḍa (Index Nr. 519) wurden in die Überlegungen einbezogen.

Für die Zuordnung des Minbars zur Moschee des Šaiḥs Sultān Šāh (Kairo_239) sprechen sich u.a. ‘Abd al-Wahhab und Meinecke aus (‘Abd al-Wahhab 1946, 268; Simaika 1933-1935, 44; Simaika 1933-1935, 103; Meinecke 1992, 2. Bd., 441 Nr. 42/223). Dafür spricht, dass überliefert ist, dass der Aufseher Muḥammad ‘Afnadī al-Ġarīdlī den Minbar dieser Moschee für 150 Guinni/1025 Quraysh diwānī an einen Ausländer verkauft habe, der diesen in sein Land gebracht habe. Der Aufseher und der Tischler, der bei der Demontage half, seien, als ḥidīw Ismā‘īl Paša davon erfuhr, in den Sudan verbannt worden (Mubarak 1886-1888, 5. Bd., 30; ‘Abd al-Wahhab 1946, 267). Da auch diese Moschee nicht näher als in die Regierungszeit Sultan al-Ašraf Qaitbāys datiert ist, kann anhand ihrer Baugeschichte keine genauere Datierung des Minbars vorgenommen werden.

Aktuellere Publikationen des Victoria and Albert Museums legen sich auf diese Herkunft jedoch nicht mehr fest. Sie erwähnen lediglich, dass der Minbar aufgrund der Inschriften am Portal, die al-Ašraf Qaitbāy preisen, aus dessen Regierungszeit (872-901/1468-1496) stammen müsste und dass der Minbar wegen seiner hochwertigen Ausführung wahrscheinlich in der Hauptstadt des Mamlukischen Reiches, Kairo, gefertigt worden sei (Phillips 1996, 595, Nr. 7.67; Wood 2004, 100; Wood 2010).

Bereits Lane-Poole gab zu bedenken, dass der Minbar zwar Namen und Titel al-Ašraf Qaitbāys trage, aber die Herkunft des Minbars nicht genau festzulegen sei. So könne der Minbar auch aus einer Moschee stammen, die von einem anderen Sultan errichtet oder von al-Ašraf Qaitbāy lediglich restauriert worden sei. Lane-Poole gibt zudem an, dass es Überlieferungen gäbe, nach denen der Minbar aus der Moschee des al-Mu‘ayyad Šaiḥ in Kairo stamme. Dies hält er aber selbst für unwahrscheinlich, da sie einen zeitgenössischen Minbar aufweise, der den Namen des Stifters trage (Lane-Poole 1886, 113; vgl. dazu auch Simaika 1933-1935, 44).

Philipps führt eine weitere These zum Herkunftsort des Minbars an. Er bemerkt, dass in der Literatur manchmal erwähnt werde, dass der Minbar aus der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy auf al-Kabš stamme (dat. 880/1475). Dies hält er aber eher

für unwahrscheinlich, da sich dort heute noch ein Minbar befindet (Blair 1994, 109-110; Phillips 1996, 595, Nr. 7.67). Diese Überlegung wurde von Creswell geäußert und später von O’Kane auch noch einmal für das Museum geprüft und mit Einschränkungen auch für möglich befunden (Victoria and Albert Museum, Deckblatt; vgl. dazu auch Brief Watson O’Kane, 13.10.1995; Victoria and Albert Museum, Brief O’Kane an Watson, 6.11.1995).

Da der Minbar Brandspuren (s. Restaurierung) aufweist, wurde von O’Kane geprüft, ob es in dieser Moschee vielleicht ein Feuer gegeben habe, was er aber nicht bestätigen konnte. Grundsätzlich könne der Minbar aber natürlich auch an einem anderen Ort einem Feuer ausgesetzt gewesen sein (Victoria and Albert Museum, Brief O’Kane an Watson, 6.11.1995).

Eine weitere Moschee, die von al-Ašraf Qaitbāy errichtet worden ist und deren Minbar heute fehlt, ist die Moschee des al-Ašraf Qaitbāy auf ar-Rauḍa (dat. Rabīʿ II 886/30.5.-27.6.1481 - Rağab 896/10.5.-8.6.1491). Simaika erwähnte bereits in den Bulletins von 1933-35 diese Moschee als ursprünglichen Aufstellungsort (Simaika 1933-1935, 44). Für diesen Aufstellungsort würden die Brandspuren am Minbar sprechen: Die Moschee fiel kurz nach der französischen Besetzung einem Brand zum Opfer. In dieser Zeit sei Schwarzpulver in einem Lager im an die Moschee angrenzenden Garten bzw. auch in der Moschee gelagert worden, das bei einem Unfall im Rabīʿ I 1216/7.-8.1801 explodierte (Simaika 1933-1935, 44; al-Ġabartī 1997, 3. Bd., 191). Sehr wahrscheinlich wurde die Moschee zu diesem Zeitpunkt nicht mehr als Moschee genutzt. Dies könnte erklären, dass der Minbar Brandspuren zeigt, die darauf schließen lassen, dass er abgebaut gewesen ist (Neher 1998, Internet). Danach könnte der Minbar nach Frankreich und später nach London gelangt sein.

In jedem Fall ist eine Datierung des Minbars in die Regierungszeit Sultan al-Ašraf Qaitbāys, also zwischen 872-901/1468-1496, möglich. Der Wortwahl der Inschriften ist jedoch nicht eindeutig zu entnehmen, dass Sultan al-Ašraf Qaitbāy der Auftraggeber dieses Minbars ist. Da kein weiterer Auftraggeber am Minbar genannt wird, ist davon jedoch auszugehen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	religiöser Text

Yā minbar(ā?) tahdī ad-dīkr wa r-rušd (Lesung: C.-P. Haase)

Oh Minbar, Du gibst das Gedenken und die Besinnung (auf Gott)
(Übersetzung: C.-P. Haase)

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	religiöser Text

Min bābika al-‘ālī marāqī l-ḥamd (Lesung: C.-P. Haase)

Zu deiner hohen Pforte (gehören) die Stufen des (Gottes)lobes
(Übersetzung: C.-P. Haase)

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	33:56

Basmala. Koran 33:56

Basmala. Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	16:90

Basmala. Koran 16:90 bis al-qurbā

Basmala. Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht).

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Datierung

*‘Izz li-maulānā as-sultān al-mālik al-Malik al-Ašraf Abū an-našr
Qāitbāy ḥallada Allāh mulkahu*

Sieg unserem Herrn dem Sultan dem Herrscher al-Mālik al-Ašraf Abū Naṣr Qāitbay. Möge Gott seine Herrschaft ewig machen.

Publiziert in: ‘Abd al-Wahhab 1946, 268.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

‘Izz li-maulānā as-sultān al-mālik al-Malik al-Ašraf Abū an-naṣr Qāitbāy ḥallada Allāh mulkahu

Sieg unserem Herrn dem Sultan dem Herrscher al-Mālik al-Ašraf Abū Naṣr Qāitbay. Möge Gott seine Herrschaft ewig machen.

Publiziert in: ‘Abd al-Wahhab 1946, 268.

Bibliographie

Abbildung: Victoria and Albert Museum , <<https://collections.vam.ac.uk/item/O48775/minbar-unknown/>> (20.12.2018). Lane-Poole 1886, fig. 34. Migeon 1907, 2. Bd., 105 fig. 90. Migeon 1927, 1. Bd., fig. 131. ‘Abd al-Wahhab 1946, 268. ‘Abd al-Wahhab 1946, 132-133 Nr. 202. Sourdell-Thomine/Spuhler 1973, Abb. 309. Blair/Bloom 1994, 110 Nr. 141. Phillips 1996, 595. Stanley/Rosser-Owen/Vernoit 2004, fig. 9.

Primärquelle: Victoria and Albert Museum , 231. Victoria and Albert Museum , 230. Victoria and Albert Museum , Deckblatt. Victoria and Albert Museum , Brief O’Kane an Watson, 6.11.1995. Victoria and Albert Museum , Brief Watson an O’Kane, 13.10.1995. al-Ġabartī, Ta’rīḥ, 1997, 3. Bd., 191.

Sekundärliteratur: Golmohammadi , Consulted online on 04 March 2017 <http://dx.doi.org/549439870two.erf.sbb.spk-berlin.de/10.1163/1573-3912_islam_COM_0744>. Victoria and Albert Museum , <<https://collections.vam.ac.uk/item/O48775/minbar-unknown/>> (20.12.2018). Lane-Poole 1886, 113-120. Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 30. Migeon 1927, 1. Bd., 320-324. ‘Abd al-Wahhab 1946, 267-268. Sourdell-Thomine/Spuhler 1973, 336-337 Nr. 309. Atıl 1981, 195-196. Abu Bakr 1985, ٤٠٨-٤١٠ Nr. 63. Meinecke 1992, 2. Bd., 441 Nr. 42/223. Blair/Bloom 1994, 109-110. Phillips 1996, 595 Nr. 7.67. Neher 1998, Internet. Wood 2004, 100. Volait 2007, 1. Wood 2018, <http://islamicart.museumwnf.org/database_item.php?id=object;ISL;uk;Mus02;10;en> (12.12.2018).

Erhaltungszustand und Restaurierung: Victoria and Albert Museum , Briefverkehr Vorfall 1979. Simaika 1933–1935, 44. Simaika 1933–1935, 103.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



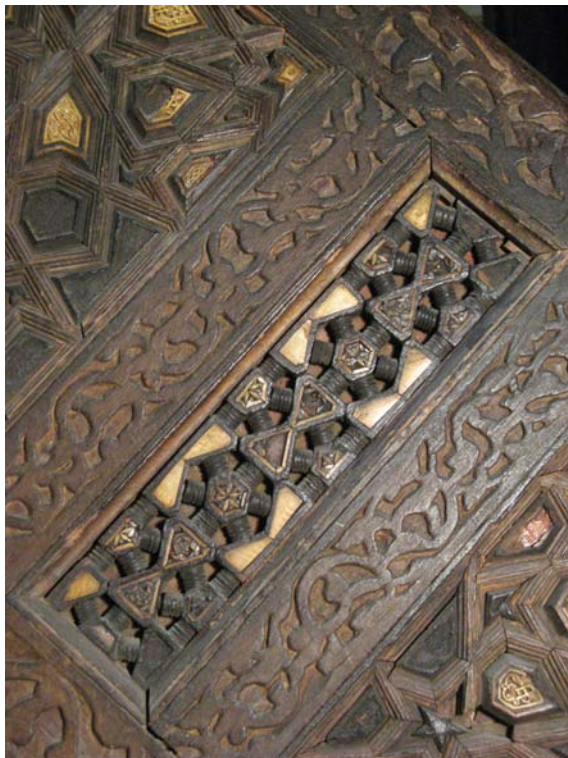
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



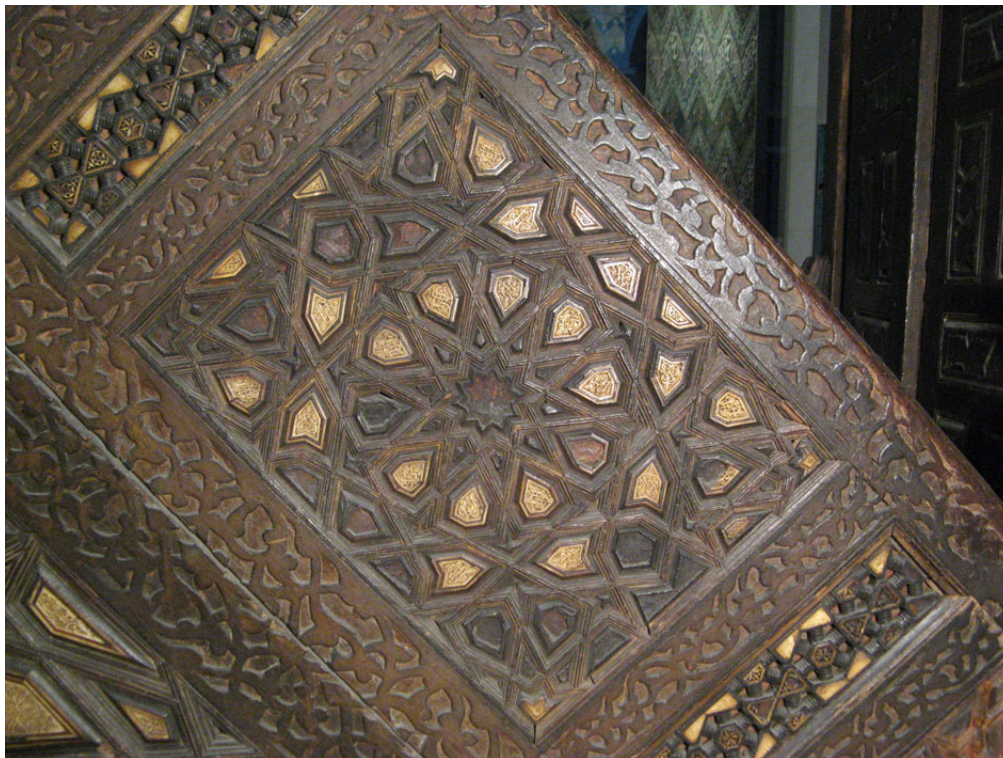
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des ersten Feldes



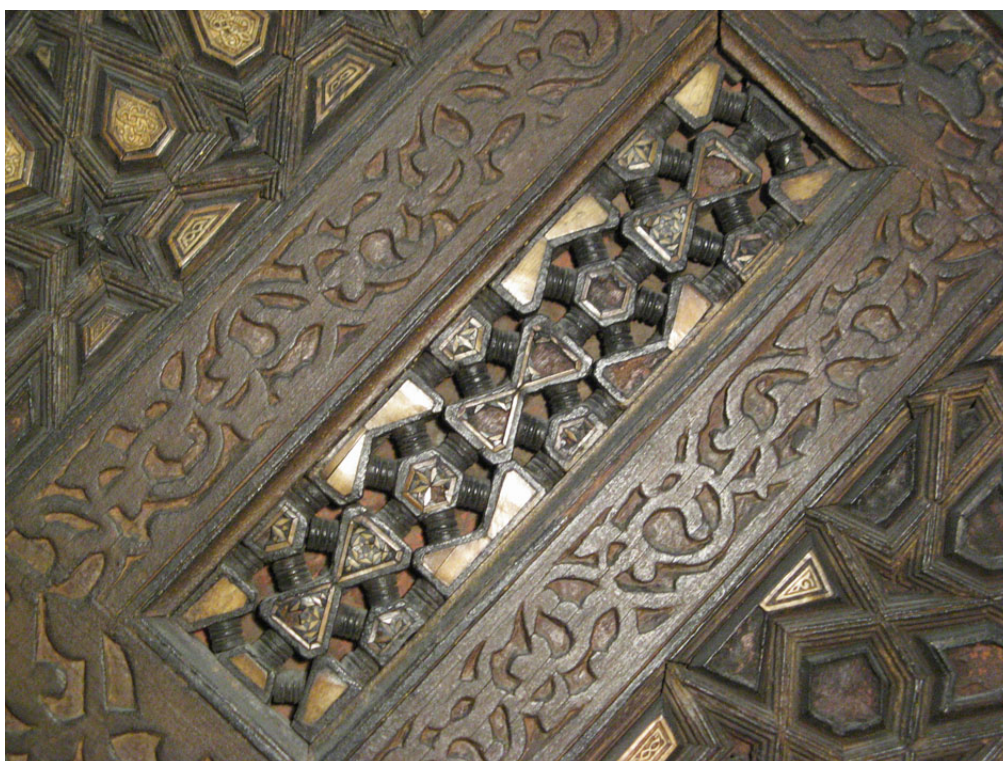
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Zweites Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Drittes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Viertes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Fünftes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



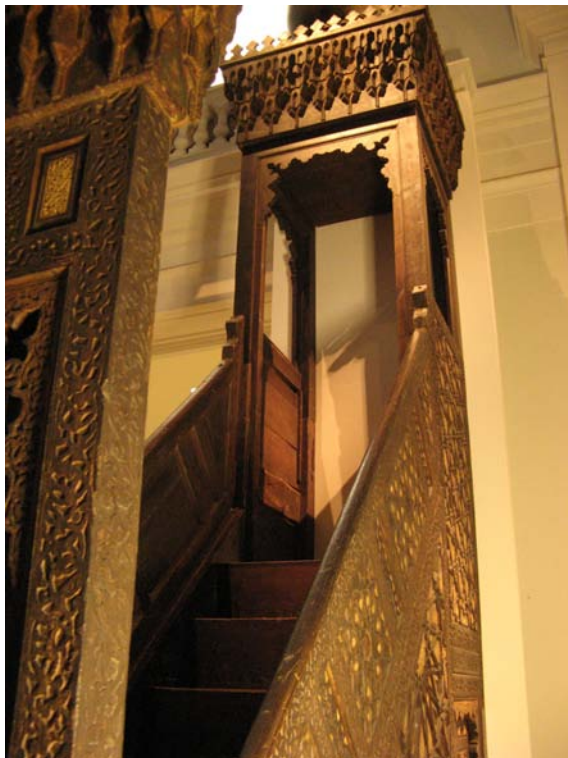
Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



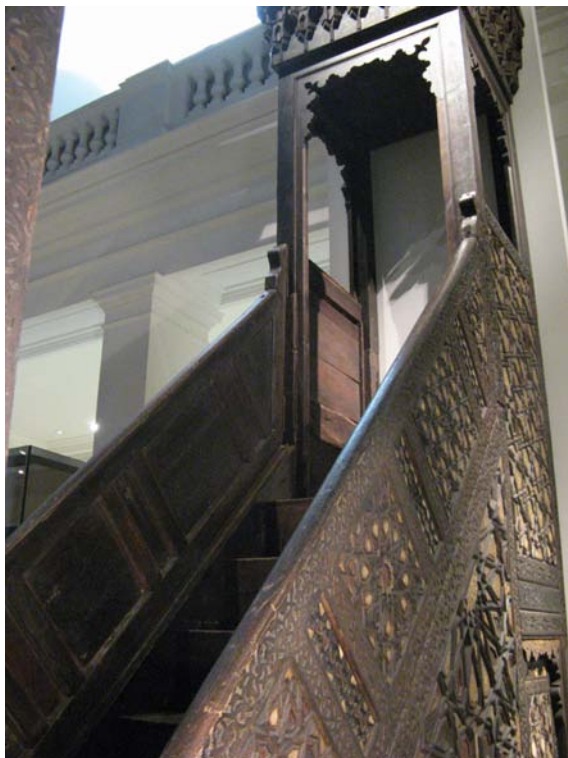
Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa und Mausoleum des al-Ašraf Qaitbāy
(877-879/1472-1474)

Survey

Id	Eg_Kairo_099_minbar	Besucht am	23.11.2006; 03.04.2013
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Elfenbein; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: polychrome Bemalung; gravierte Metallbeschläge; polychrome Fassung und Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	86 - 314 - unbekannt
Zustand	restauriert; 2013 geplündert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die am Portal eine Stufe ausbildet. Sie ist mit einem zentralen Band mit Rahmenfüllungssystem verziert. An den Enden der Flanken sind jeweils einzelne hochrechteckige Dekorfelder mit Schnitzerei eingelassen. Im Zentrum sitzen sechsstrahlige Sterne, denen versetzt am oberen und unteren Rand jeweils ein halber sechsstrahliger Stern gegenübergestellt wird. Dazwischen liegen jeweils zwei unregelmäßige Hexagone, die sich den Sternen zuwenden. Die zentralen Sterne sind mit undekorierten Elfenbeinplatten gefüllt. In ihrem Zentrum bleibt der Umriss eines Hexagons im dunklen Holz ausgespart. Die flankierenden Hexagone sind mit Elfenbeinspiegeln mit floralem Flachrelief verziert. An den Ecken, oben und unten am Rahmen des Sockels sind Metallbeschläge angebracht. Diese scheinen unverziert. Am Minbar befinden sich weitere, auch mit floralem Ritzdekor versehene Scharniere, die 1316/1898-99 als Restaurierungsdatierung aufweisen.

Das Portal wird aus zwei Pfosten, die einen Sturz tragen, ein darauf folgendes Muqarnasgesims und einem abschließenden, umlaufenden Lilienzinnenfries gebildet. Das Portal wird durch zwei Türflügel verschlossen.

Die Pfosten und der Türsturz des Portals sind an ihrer Front und Flanke durchgängig mit sich überschneidendem Rankenwerk überzogen. Während an der Front die großformatigen Ranken und weniger die Blätter betont zu werden scheinen, ist an der Flanke kleinteiligeres symmetrisches Flachrelief zu finden, das eher den Grund ausfüllt.

Im oberen Bereich der Türöffnung ist ein Vorhangbogen mit vegetabilem Reliefdekor eingesetzt, der auf undekorierten Schäften aufsitzt.

Die Türflügel sind in drei Felder untergliedert. In der Mitte liegt ein zentrales mit Rahmenfüllungssystem gefülltes Feld, das ober- und unterhalb von einem querrrechteckigen Feld mit Restaurierungsinnschrift begleitet wird. Ein halbes zehnstrahliges Sternmuster findet sich im Zentrum des äußeren Randes des mit Rahmenfüllungssystem gefüllten Felds. Am inneren Rand liegen zwei entsprechende, aber versetzte Sternmuster, in den äußeren Ecken entsprechende Viertelsternmuster. Die zentralen Sterne weisen jeweils einen unverzierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem Elfenbeinsteg gerahmt wird. Er wird im 1. Ring von Drachen mit unverziertem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen mit einem mit floralem Flachrelief verzierten Elfenbeinspiegel und im 3. Ring mit dreistrahligem Sternen mit unverziertem Elfenbeinspiegel umfassen. Zwischen die Sternmuster sind weitere polygonale Füllungen eingelassen. Diese sind teilweise ebenfalls mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief verziert.

Auf dem Türsturz wird das zentrale Inschriftenfeld von zwei Hochrechtecken flankiert. Zwei aufeinander zeigende angespitzte Fünfecke sind mit einem mit floralem Flachrelief verzierten Elfenbeinspiegel gefüllt und werden von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen.

Das Muqarnasgesims ist vierzönig, polychrom gefasst und wirkt relativ kleinteilig. Auf den goldgrundigen, blau gerahmten Muqarnaselementen ist zum Teil noch floraler Dekor zu erkennen, der jedoch aus osmanischer Zeit stammen könnte. Es wird zu allen Seiten von freistehenden Lilienzinnen bekrönt, die in Teilen Rekonstruktionen sind, da der Fries auf Fotos des 19. Jh.s teilweise zerstört wiedergegeben wird.

Die Rückseite des Portals weist an Pfosten und Türsturz kein florales Relief auf. Die Türflügel sind lediglich durch abwechselnd horizontale und vertikale rechteckige Felder untergliedert. Der Türsturz weist ebenfalls ein zentrales Inschriftenfeld auf, das von zwei Hochrechtecken flankiert wird.

Linke Flanke: Die Flanken des Minbars sind durch undekorierte Pfosten in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Baldachins und in den dreieckigen Bereich der Treppenwange gegliedert.

Die rechteckige Zone unterhalb des Baldachins weist im unteren Bereich eine Öffnung auf, die durch einen Türflügel verschlossen wird. Darüber schließt sich ein Inschriftenfeld an. Auf dieses folgt ein mit Rahmenfüllungssystem gefülltes, den Predigersitz flankierendes Feld.

Die Türöffnung ist mit einem Vorhangbogen verziert, der dem des Portals entspricht.

Der linke Türflügel scheint eine Rekonstruktion zu sein: Auf den Fotos des 19. Jh.s ist kein Rahmenfüllungssystem zu erkennen, sondern scheint er unverziert gewesen zu sein.

Der Türflügel weist im oberen und unteren Bereich ein querrrechteckiges Feld auf, das durch Elfenbeinstege und polygonale Elfenbeinfüllungen mit floralem Flachrelief gegliedert wird: Ein lang gestrecktes Hexagon wird zu beiden Seiten von zwei gleichmäßigen Hexagonen flankiert und diese wiederum von einem Fünfeck.

Das Rahmenfüllungssystem des zentralen Felds des Türfüßels organisiert sich um einen zentralen sechsstrahligen Stern. In den vier Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Ober- und unterhalb wird der zentralen Sterns von jeweils einem neunstrahligen Stern begleitet. Diese werden an den Rändern als zwei halbe Sternmuster wieder aufgegriffen. Die zentrale sechsstrahlige Sternfüllung weist im Zentrum ein Hexagon auf, dessen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief gefüllt ist. Die Strahlen sind ebenfalls mit Elfenbein eingelegt und mit einem dunklen Dreieck im Zentrum verziert. Im 1. Ring folgen gestauchte Hexagone mit Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief, umfassen von einem Elfenbeinsteg. Im 2. Ring wechseln sich fünfstrahlige Sterne mit polychromem Zentrum und Elfenbein in den Strahlen und Siebenecke mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel ab. Die neunstrahligen Sterne ober- und unterhalb weisen im Zentrum einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief auf, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief und umfangendem Elfenbeinsteg und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne mit Elfenbeinplatten in den Strahlen.

Das Rahmenfüllungssystem des Felds, das den Predigersitz flankiert, wird von zwei übereinander liegenden Sternkompositionen bestimmt. Die zentralen Sternfüllungen sind 16-strahlig und werden durch Elfenbeinstege in mehrere Flächen unterteilt. In ihrem Zentrum liegt ein achtstrahliger Stern mit Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief. Danach wechseln sich Kompositelemente mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel und holzsichtige Drachen ab. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel und polychromem Kreis in der Mitte, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Spiegel und umfangendem Elfenbeinsteg, im 3. Ring Rahmen für dreistrahlige und fünfstrahlige Sterne. In den Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Zwischen die beiden 16-strahligen Sterne ist eine zehnstahlige Sternkomposition eingelassen. Der zentrale Stern weist im Zentrum wiederum einen Elfenbeinspiegel mit Flachrelief auf. Seine Strahlen sind ebenfalls mit Elfenbein gefüllt. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinsteg, im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit Elfenbeinspiegel. An den Rändern finden sich jeweils versetzt zum zentralen Stern die entsprechenden halben Sternmuster. Die 16-strahligen Sternkompositionen werden durch polygonale Füllungen diagonal untereinander verbunden.

Das Dreieck, das die Treppe flankiert, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Das Rahmenfüllungssystem organisiert sich um ein zentrales zwölfstrahliges Sternmuster. An der Hypotenuse finden sich zwei entsprechende halbe Sternmuster. Im Zentrum der Schenkel ist zudem jeweils ein weiteres Sternmuster zu erkennen. Die zentrale zwölfstrahlige Sternfüllung weist Flachrelief im zwölfstrahligen Elfenbeinzentrum auf. Auch die Strahlen sind mit Elfenbein in Flachrelief gefüllt. Sowohl die Strahlen als auch das Zentrum werden von Elfenbeinstege umfassen. Im 1. Ring folgen Drachen, in deren Zentrum ein Elfenbeindreieck eingelassen ist und die von einem Elfenbeinsteg gerahmt sind. Im 2. Ring schließen sich angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel an und im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit Elfenbeindreiecken im Spiegel. Zwei entsprechend gestaltete halbe Sternmuster finden sich an der Hypotenuse. Diagonal verlaufen von diesen Sternmustern ausgehend weitere Muster: In deren Zentrum ist ein lang gestrecktes

Hexagon mit Taille zu finden, das links und rechts von Kompositfüllungen flankiert wird, die sich aus zwei Dreiecken und einem gestauchten Drachen zusammensetzen.

Im Zentrum der Schenkel liegt ein halber achtstrahliger Stern, dessen Zentrum von den Strahlen durch Stege abgetrennt wird. In den Strahlen finden sich Elfenbeinplatten mit floralem Flachrelief. Im 1. Ring folgen Kompositfüllungen, die sich aus zwei Dreiecken und einem Drachen zusammensetzen, die jeweils mit der Spitze aufeinander zeigen. Die Dreiecke weisen in den Ecken des Spiegels dreieckige Elfenbeinplatten auf. Der Drache wird ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfassen, weist aber im Spiegel florales Flachrelief auf.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfeilern getragen. Die Öffnungen sind mit Vorhangbögen verziert, die denen an der Öffnung des Portals und der Flanken entsprechen.

Die Rückseite des Baldachins ist mit Holz verkleidet. Der Rückwand wird eine leicht hufeisenförmige Arkade vorgeblendet, die von zwei eingestellten Säulchen getragen wird. Die Zwickel und die Innenfläche der Nische sind blaugrundig und mit floralem vergoldeten Rankenwerk bemalt (möglicherweise auch in Flachrelief). Das Rankenwerk im Zentrum ist sehr großflächig und luftig aufgetragen.

Die Decke des Baldachins ist mit vergoldetem Netzgewölbe versehen, dessen Grate blau gefasst sind. Im Scheitel liegt ein Oktogon.

Das Muqarnasgesims des Baldachins ist fünfstufig. Darüber schließt sich wie am Portal die umlaufende Lilienbekrönung an.

Über dem Flachdach sitzt auf einem vierstufigen Muqarnas-Schaft die zwiebelförmige Kuppel mit Metallbekrönung auf. Um die Wölbung verläuft ein Inschriftenband. Die Muqarnaszone und die Kuppel sind polychrom gestaltet. Die Kuppel könnte möglicherweise blau sein, das Inschriften- und Zierband sind vergoldet. Diese Fassung scheint Ergebnis der Restaurierung zu sein, da die Kuppel auf Fotos des 19. Jh.s ein anderes Muster, das eher an ein Rahmenfüllungssystem erinnert, aufweist. Die Metallbekrönung findet sich aber auch auf den historischen Vor-Restaurierungsfotos.

Treppe: Das Treppengeländer ist in zwei querrrechteckige Felder unterteilt, auf die am oberen und unteren Ende Dreiecke folgen. Zwischen diese mit Rahmenfüllungssystem verzierten Felder sind Hochrechtecke mit Mašrabīya-Füllung gesetzt.

Die Querrrechtecke weisen im Zentrum eine zwölfstrahlige Sternfüllung auf, die durch Elfenbeinstege unterteilt ist: Im Zentrum umfassen sie einen sechsstrahligen Stern, um den sich sechs gleichmäßige Hexagone gruppieren, die Reliefdekor aufweisen. In den zentralen Stern sind braune Dreiecke sowie kleinere grüne Dreiecke eingelassen, die sich auch in den Strahlen wiederfinden. Im 1. Ring folgen Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne mit fünfeckigem Holzspiegel und dreieckige Elfenbeinplatten in den Strahlen. In den vier Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Links und rechts des zentralen Sterns ist

jeweils ein weiteres Sternmuster eingelassen, das von einem zentralen fünfstrahligen Stern ausgeht. Dieser weist im Zentrum einen Elfenbeinspiegel auf, in den drei dunkle Dreiecke eingelegt sind. Im 1. Ring folgen gestauchte Hexagone mit Flachrelief im Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinsteg. In den vier Ecken des zentralen Sternmusters sind Achteckfüllungen eingelassen, die einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief aufweisen, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird.

Die Dreiecke am Anfang und Ende des Geländers sind ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Vom rechten Winkel geht ein Viertelsternmuster aus. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Spiegel und umfangendem Elfenbeinsteg. In den beiden spitzen Winkeln finden sich zwei entsprechend reduzierte Sternmuster. Dem Sternmuster gegenüber ist ein halbes Oktogon mit floralem Flachrelief und umfassendem Elfenbeinsteg eingelassen, das von polygonalen Füllungen umfassen wird.

Die Hochrechtecke mit Mašrabīya-Füllung weisen drei vertikale Reihen Mašrabīya-Elemente auf. Dabei wechseln sich ein Oktogon und jeweils zwei sich gegenüberstehende Dreiecke ab. Im Zentrum weisen die flachen Elemente kleine Nägel auf. Untereinander sind sie durch schmale gedrechselte Zylinder verbunden.

Die Innenseite des Geländers nimmt die Gliederung der Front auf. Die einzelnen Felder sind mit geometrischem Ritzdekor verziert.

Die sieben Setzstufen, die Lichtwange und die diagonale Leiste sind unverziert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Restaurierung des Minbars unter Ḥidīw ‘Abbās Hilmī II (reg. 1892-1914) von 1315/1897-1898 ist den Inschriften an den beiden Türflügeln des Minbarportals zu entnehmen. Zudem finden sich weitere Restaurierungsinschriften an den Metallbeschlägen des Minbars, die das Jahr 1316/1898-99 erwähnen.

Auch in den Bulletin wird die Restaurierung der Feintischlerei des Minbars für 1897 erwähnt. Gleichzeitig wären auch der Kursī und die Schranktüren im Vestibül restauriert worden (Herz 1897, II-III; Grand 1897, 112; Barois 1897, 141). 1902 erwähnt Barois, dass die Steine und das Holz im Inneren der Moschee, einschließlich des Minbars, restauriert worden seien (Barois 1902, 67).

Auf älteren Fotoaufnahmen ist zu erkennen, dass die linke Tür unter dem Predigersitz auf Aufnahmen des 19. Jh.s undekoriert war. Entsprechend kann ihr heutiges Rahmenfüllungssystem als Rekonstruktion gedeutet werden. Auch die Fassung der Kuppel mit einer Inschrift ist auf Fotos des 19. Jh.s nicht zu erkennen. Stattdessen lassen sich Umrisse eines Rahmenfüllungssystems erahnen. Zudem war der Lilienzinnenfries am Portal in Teilen zerstört (Vgl. Fotos von Bonfils 1867-99).

Der Minbar war während mehrerer Besuche 2006 und 2008 in gut erhaltenem Zustand. 2013 war ein Großteil der Füllungen geplündert worden. Der linke Türflügel unterhalb des Predigersitzes ist noch erhalten, was darauf hinweisen könnte, dass den Dieben bzw. ihren Auftraggebern bekannt war, dass es sich dabei um eine

Rekonstruktion handeln könnte. Die Plünderung des Kursī wurde bereits 2008 festgestellt.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 874-879/1470-1474

Gebäude: Madrasa und Mausoleum des al-Ašraf Qaitbāy

Datierung: 874-879/1470-1474

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Der Baukomplex von Sultan al-Ašraf Qaitbāy auf dem nördlichen Friedhof in Kairo ist neben dem in Medina der größte des Sultans. Der Komplex aus Mausoleum, Madrasa/Moschee, Ribāt, Maq‘ad, Tränke, großem Tor und Rab‘ wurde im Šawwāl 874/3.4.-1.5.1470 auf Befehl des Sultans gegründet worden (Wiet 1945, 2. Bd., 49; Newhall 1987, 94). Am besten erhalten sind die Madrasa, die auch für das Freitagsgebet eingerichtet wurde (Wiet 1945, 2. Bd., 49; Vgl. Loiseau 2010b, Nr. 259) und das Mausoleum. In Letzterem wurde der am 28. Dū l-Qa‘da 901/8.8.1496 verstorbene Sultan auch beigesetzt (Ibn Iyās, *Badā‘ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 45; Wiet 1945, 2. Bd., 373; Meinecke 1992, 2. Bd., 399 Nr. 42/21).

Die Madrasa ist durch Bauinschriften datiert (vgl. auch Grabar 1974, 466). Sie wurde zwischen Rağab 877/12.1472 und Rağab 878/12.1473 errichtet (van Berchem 1903, 431-432 Nr. 295, 432-433 Nr. 297, 433 Nr. 298, 433-434, Nr. 299, 434 Nr. 300; Vgl. für die Inschriften auch Mehren 1871, 532-535). Im Rağab 879/11./12.1474 wurde die Anlage mit dem Freitagsgebet eröffnet (Ibn Iyās, *Badā‘ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 100; Wiet 1945, 2. Bd., 112; Meinecke 1992, 2. Bd., 399 Nr. 42/21).

Literatur zur Bauphase: Fabri/Hassler, *Evagatorium*, 1843, 1849, 69. Mehren 1871, 532-535. van Berchem 1903, 431-432 Nr. 295. van Berchem 1903, 432-33 Nr. 297. van Berchem 1903, 433 Nr. 298. van Berchem 1903, 433-434 Nr. 299. van Berchem 1903, 434 Nr. 300. Wiet/Ibn Iyās 1945, 49, 112, 368, 373. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā‘ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 45, 100, 329. Grabar 1974, 465-468. Meinecke 1992, 2. Bd., 399 Nr. 42/21. Breydenbach 2001, 50. Loiseau 2010 b, Nr. 259.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	877-879/1472-1474
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy trägt heute keine datierende Inschrift aus mamlukischer Zeit. Mehren und van Berchem, der sich auf ersteren bezieht, geben jedoch an, dass der Name des Sultans eingraviert gewesen wäre (van Berchem 1903, 437; vgl. auch O’Kane, 99.2). Die 1938 von

Mayer publizierte Waqfurkunde Sultan al-Ašraf Qaitbāys bestätigt, dass die ḥuṭba bzw. die Stiftung eines Minbars durch den Sultan vorgesehen war: „Er stiftete den Minbar, der sich in der genannten Moschee befindet, für das Abhalten des rechtmäßigen Gottesdienstes des ḥaṭīb auf ihm wie gewöhnlich/üblich in jener [Moschee]...“ (Mayer 1938, 62; Vgl. auch Mayer 1938, 65, wo erwähnt wird, dass der Muezzin vor dem Minbar beim Gebetsruf stehen soll. Vgl. des Weiteren Fernandes 1988, 86-88, die das Amt des ḥaṭīb erwähnt). Auch andere Schriftquellen erwähnen, dass die Madrasa für das Freitagsgebet genutzt wurde (as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau'*, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697; Ibn Iyās, *Badā'ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 45, 100; Wiet 1945, 49, 112).

Entsprechend kann der Minbar in die Zeit der Errichtung der Madrasa und des ersten Freitagsgebets datiert werden, also auf 877-879/1472-1474. Diese Überlegung wird durch den vermutlich zeitgleich gestifteten Kursī gestützt: Er ist inschriftlich auf 878/1473 datiert und nennt Sultan al-Ašraf Qaitbāy als seinen Auftraggeber (van Berchem 1903, 435-436 Nr. 302; 'Abd al-Wahhab 1946, 256).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung

Ġuddida ḥāḍā l-minbar al-mubāarak

Dieser gesegnete Minbar wurde restauriert

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Restaurierung

Ḥilmī aṭ-ṭānī sanat 1315 (zusammen mit dem anderen Paneel)

Ḥilmī II. [Khedive 'Abbās Ḥilmī II (reg. 1892-1914)] im Jahr 15

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Restaurierung

fī 'aṣr ḥidīw Miṣr 'Abbās

In der Regierungszeit des Khediven von Ägypten ʿAbbās

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1315/1897-98

1315 hiġrīya (zusammen mit dem anderen Paneel)

Zusammen mit dem rechten unteren Panel: 1315 Hiġrā (1897-98)

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Basmala. Koran 33:56

Basmala. Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Publiziert in: van Berchem 1903, 437. O'Kane 2018, 99.59, Foto 464/10.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	16:90

Basmala. Koran 16:90 bis ihsān (Lesung: C.-P. Haase)

Basmala. Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen.

Publiziert in: O'Kane 2018, 99.61, Foto 464/11.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	3:200

Koran 3:200

Koran 3:200: Ihr Gläubigen! Übt Geduld und bemüht euch, standhaft und fest zu bleiben! Und fürchtete Gott! Vielleicht wird es euch (dann) wohl ergehen.

Publiziert in: O'Kane 2018, 99.58, Foto 464/9.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	22:77

Koran 22:77

Koran 22:77: Ihr Gläubigen! Verneigt euch (beim Gottesdienst), werft euch (in Anbetung) nieder, dienet eurem Herrn und tut Gutes!

Publiziert in: O'Kane 2018, 99.1, Foto 464/8.

Anbringungsort: Baldachin, Kuppel, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:41-42

Basmala. Koran 33:41-42

Basmala. Koran 33:41-42: Ihr Gläubigen! Gedenket unablässig (w. viel) Gottes und preiset ihn morgens und abends!

Lesung nach: O'Kane 2018, 99.56, Foto 464/4-7

Publiziert in: O'Kane 2018, 99.56, Foto 464/4-7.

Bibliographie

Abbildung: Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C. , <<https://www.loc.gov/pictures/item/2004668126/>> (11.12.2018). Fine Arts Library, Harvard College Library , <https://archnet.org/media_contents/6294> (11.12.2018). Coste 1839, pl. XXXIII-XXXIV. Briggs 1924, fig. 114. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 197. ‘Abd al-Wahhab 1946, 254. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 123 Nr. 188. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 125 Nr. 191. Behrens-Abouseif 1989, fig. 104. O’Kane 2016, 202-203.

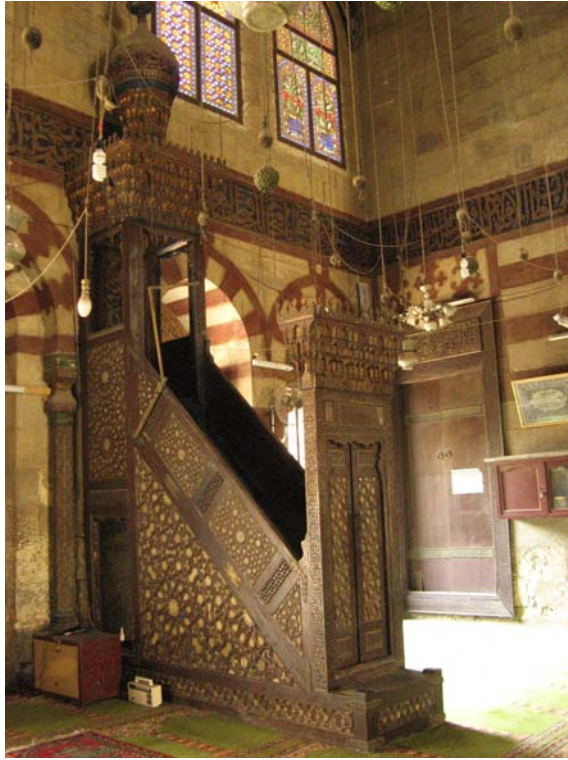
Primärquelle: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau’*, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697. Mayer/N.N. 1938, 62. Mayer/N.N. 1938, 65. Čelebi, *Seyâhatnâmesi*, 1938, 296. Wiet/Ibn Iyās 1945, 49, 112. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā’ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 45, 100.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 437. Creswell 1919, 139. ‘Abd al-Wahhab 1946, 253. Atıl 1981, 195. Abu Bakr 1985, ٤٠١-٤٠٥ Nr. 61. Fernandes 1988, 86-88. O’Kane 2016, 202. O’Kane 2018, 99.2 (Verweis auf den Stifter nennende Inschrift; nicht erhalten).

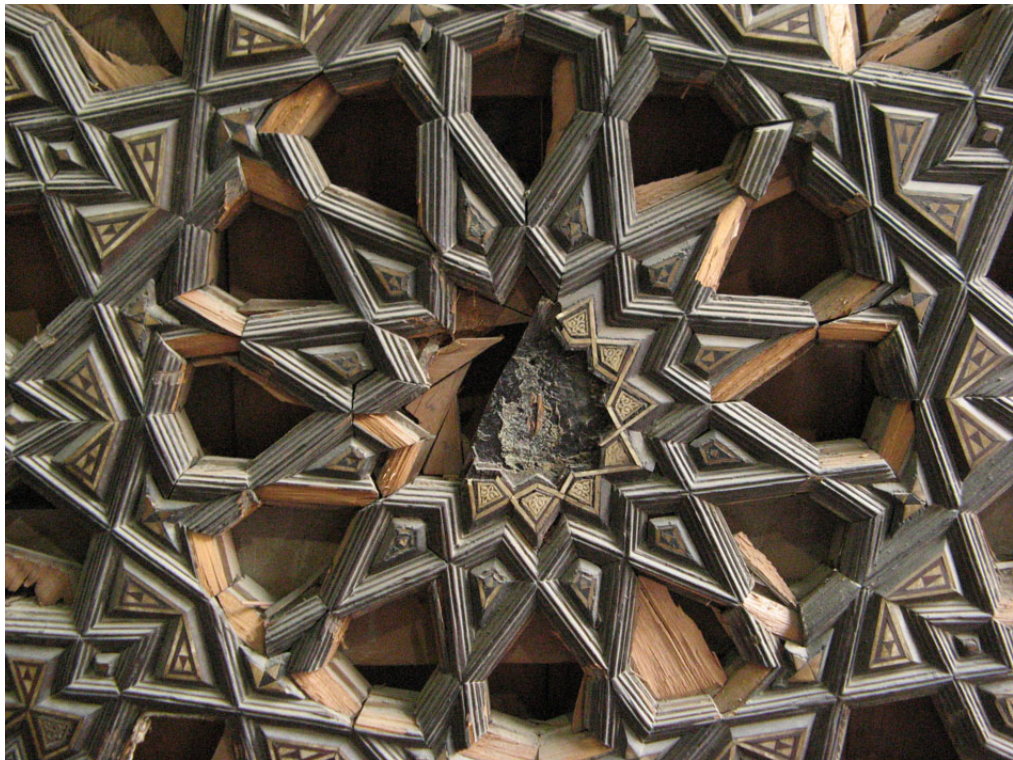
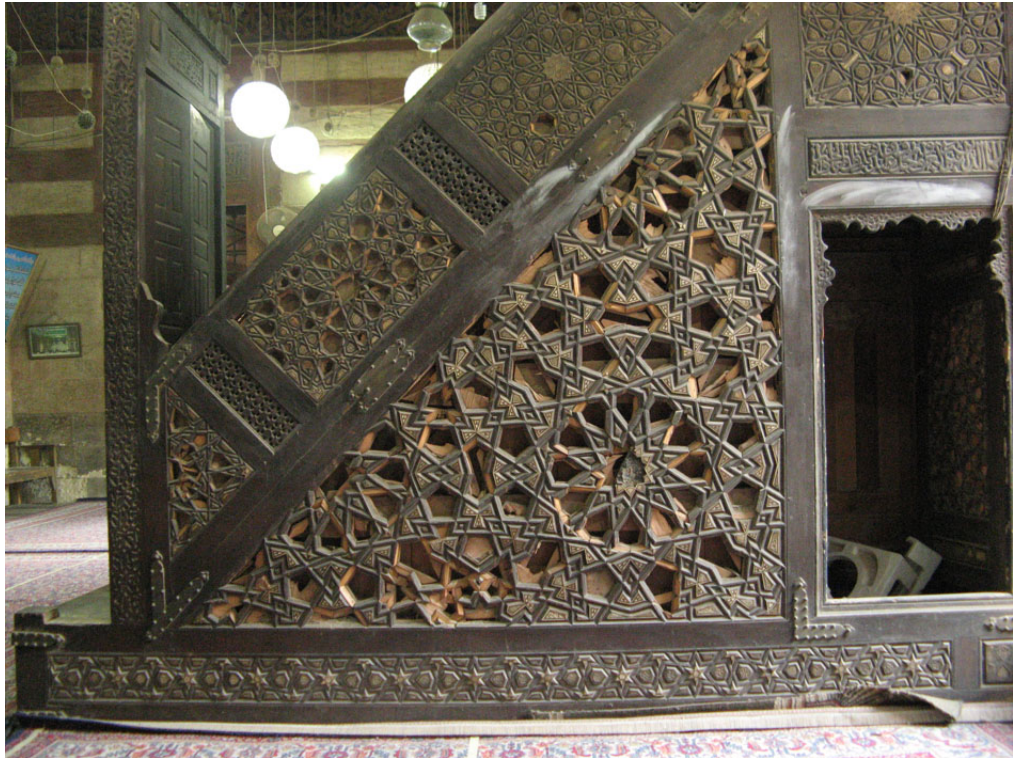
Erhaltungszustand und Restaurierung: Grand 1897, 112. Barois 1897, 141. Herz 1897, II-III. Barois 1902, 67.

Abbildungen

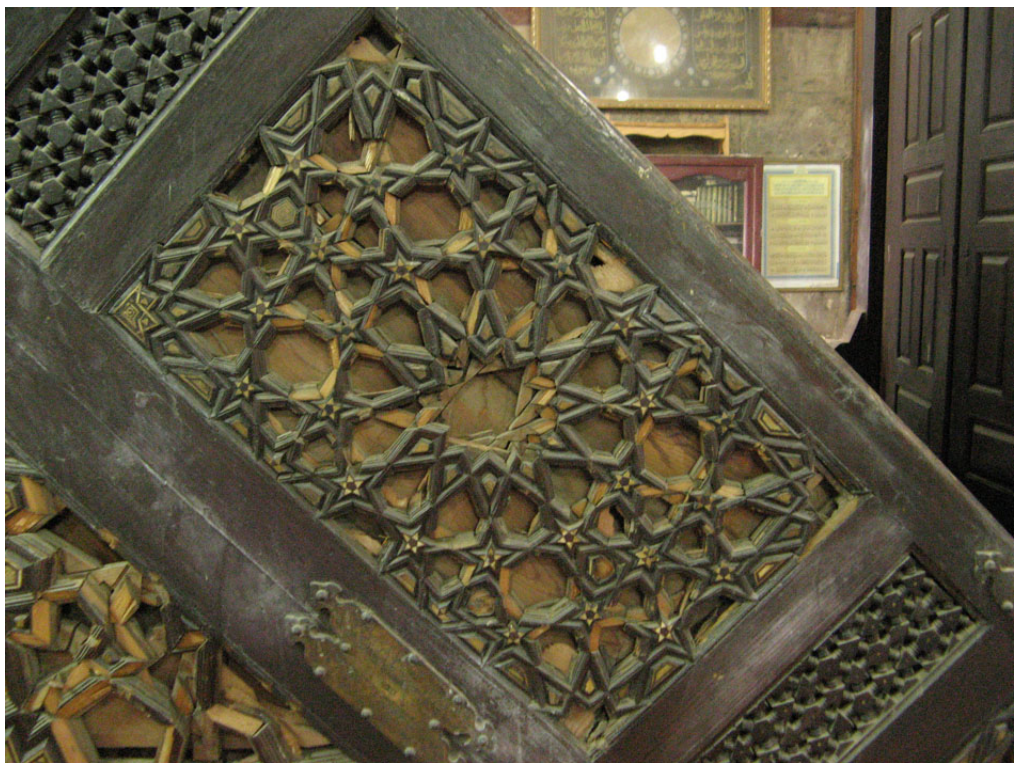
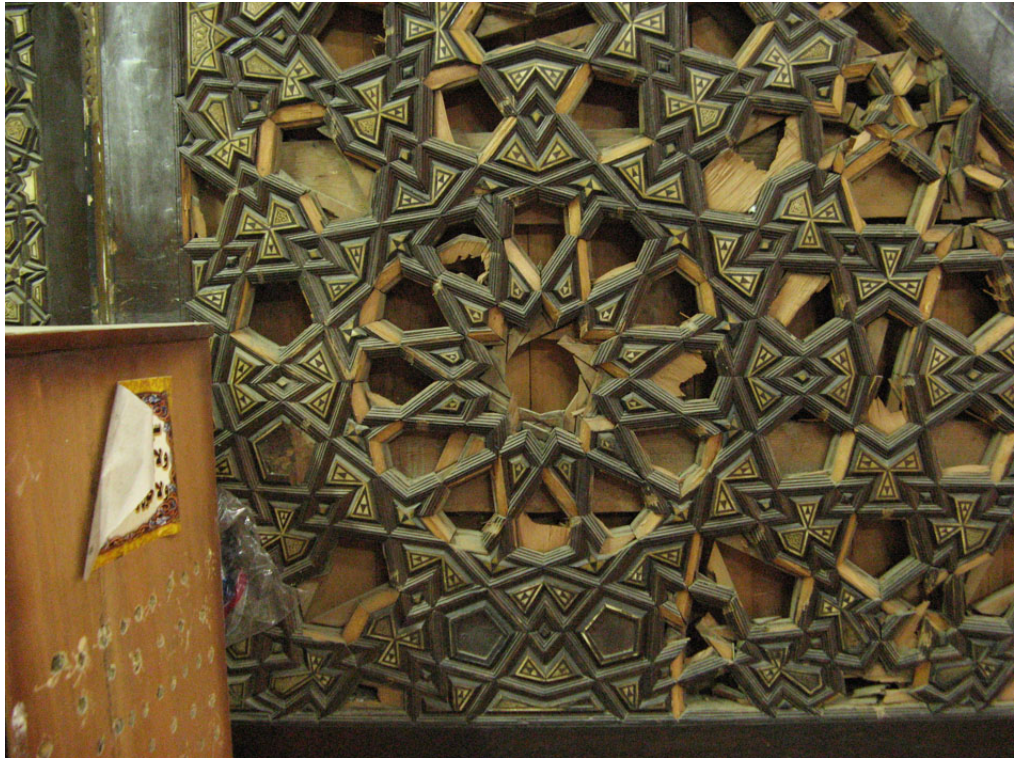
Minbar - Gesamtaufnahme















Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



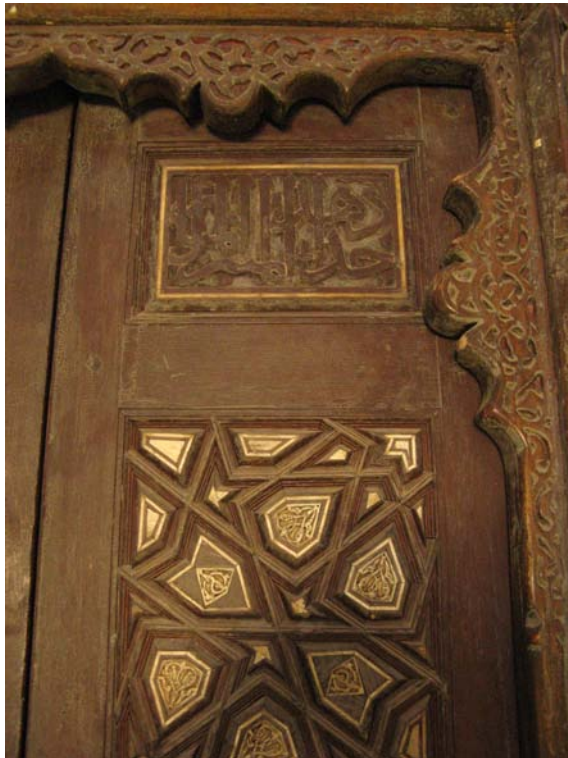
Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



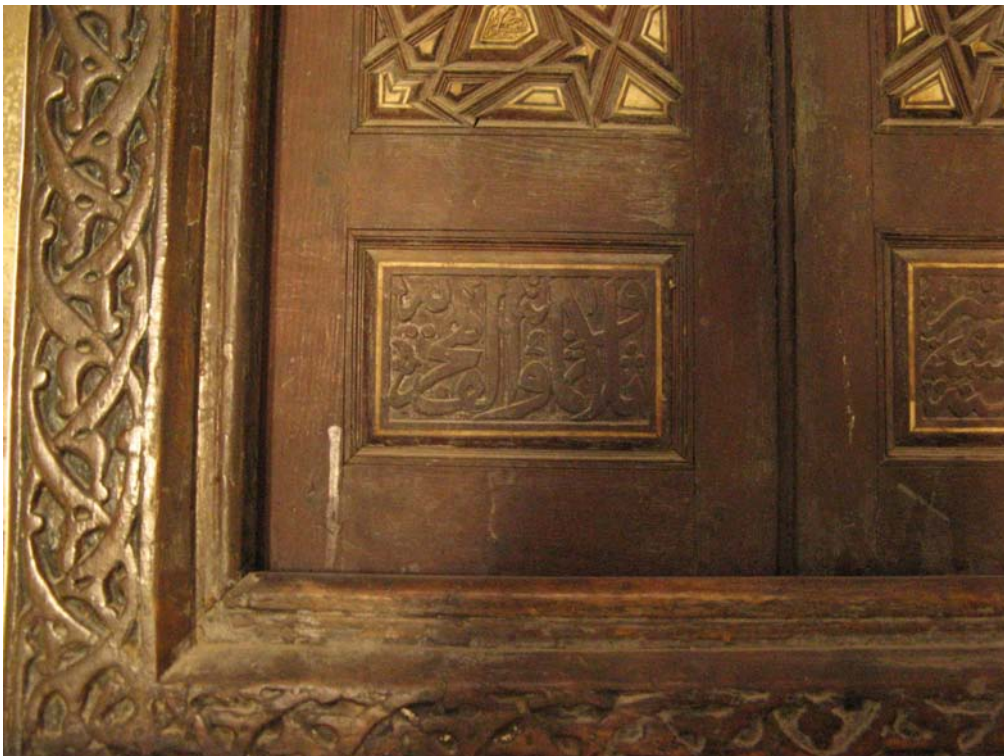
Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



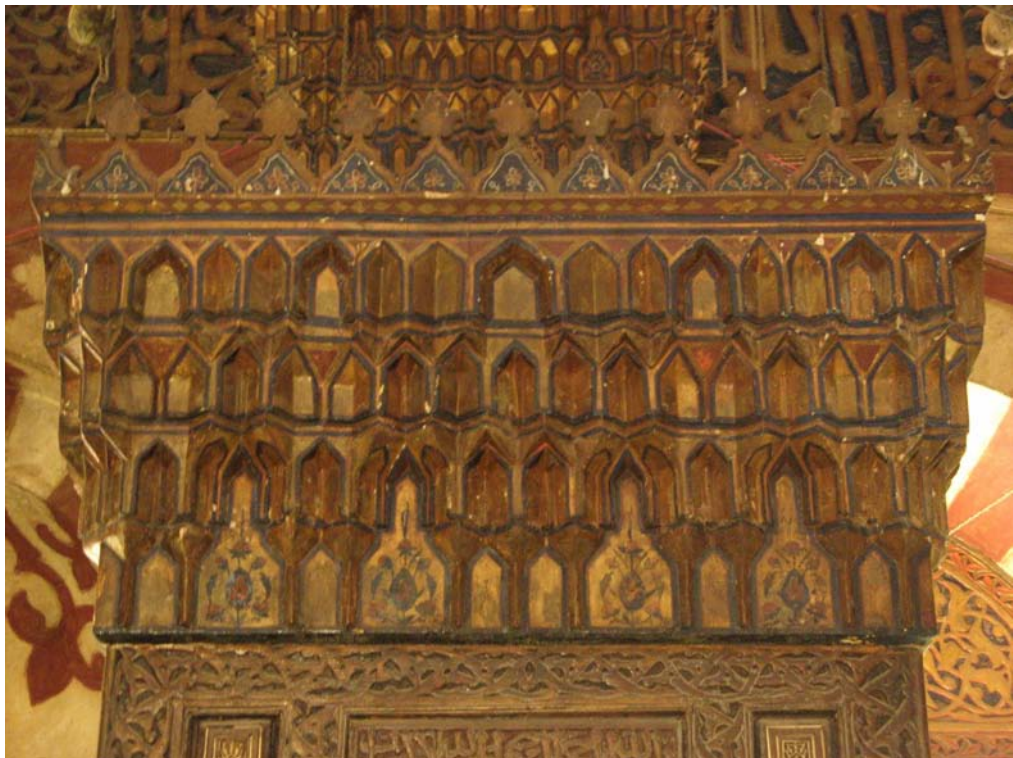
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Bekrönung



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



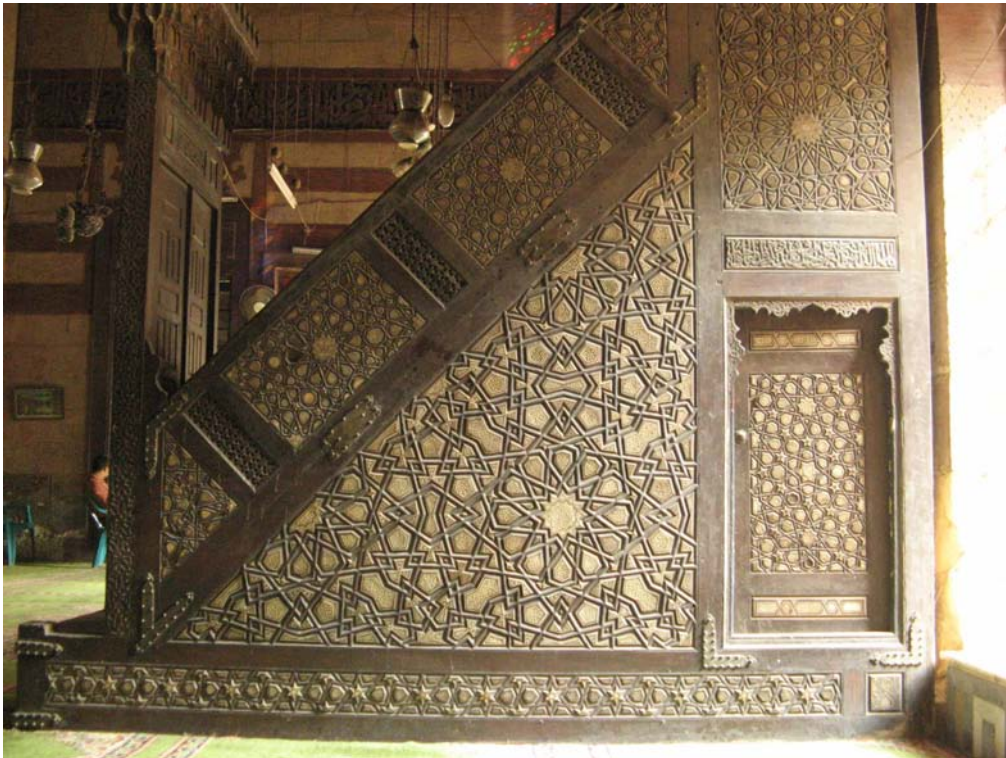
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Rahmen oben



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Zweites Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür, Mittleres Feld



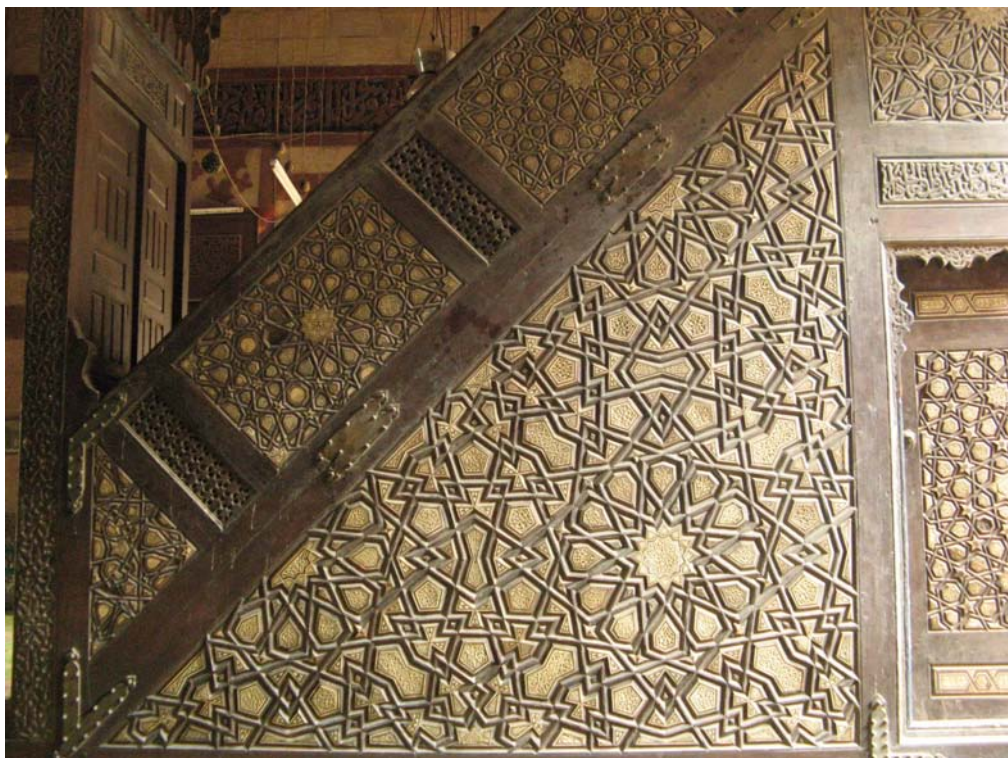
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Zweites Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Mashrabiyya-Feld



Minbar - Detail: Baldachin



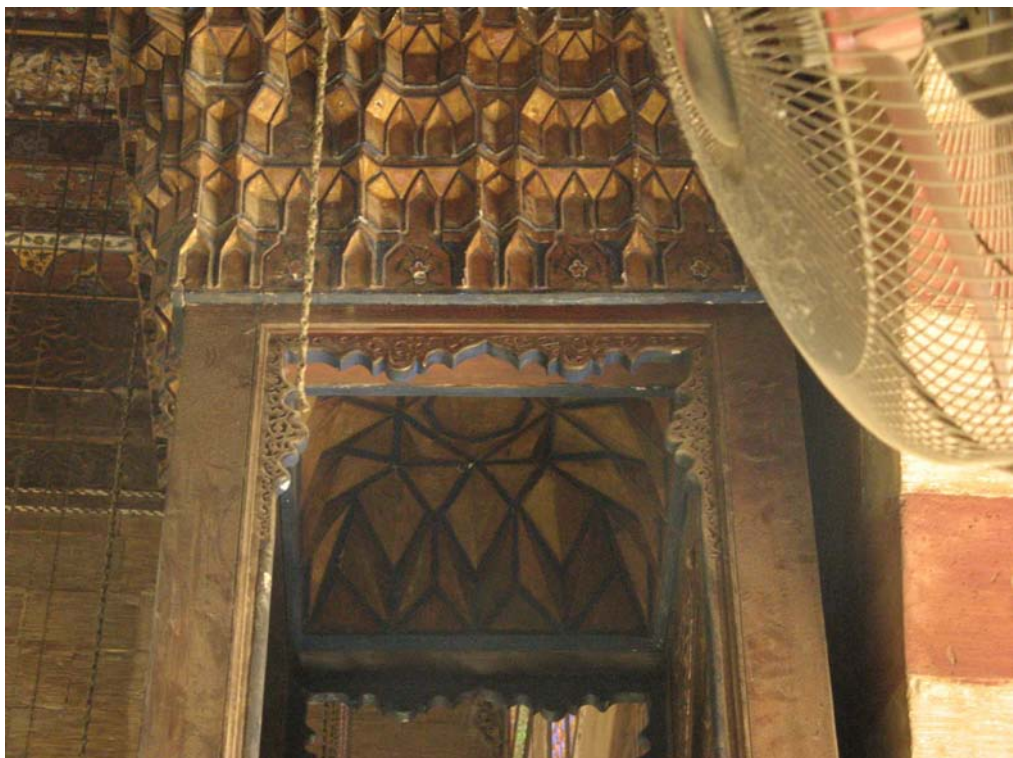
Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy (880/1475)

Survey

Id	Eg_Kairo_223_minbar	Besucht am	30.10.2006; 27.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: Fassung (?); gravierte Beschläge aus Metall; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	89 - 320 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. Der obere Rahmen des Sockels ist mit floralem Flachrelief verziert.

In der Mitte der Setzstufe sind zwei Querrechtecke eingelassen, die zur Flanke hin von gleich hohen Hochrechtecken flankiert werden. Die Füllungen sind mit geometrisch angelegten Elfenbeinplatten und –stegen verziert. Die Querrechtecke weisen zwei weiße Pentagone auf, die von zwei Stegen gerahmt werden und sich in der Mitte überschneiden. Die Hochrechtecke sind durch zwei Diagonalen und ein darüber gelegtes Hexagon gegliedert. Dazwischen sind unverzierte Elfenbeinplatten eingelegt.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein zweizoniges Muqarnasgesims, das von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird.

Pfosten und Querbalken sind an der Stirn und an den Seiten mit floralem Flachrelief überzogen.

In die rechteckige Türöffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingesetzt, der auf einem abgerundetem Binnenrahmen aufsitzt. Am Übergang zwischen abgerundeten Binnenrahmen und Vorhangbogen sind drei Muqarnaszungen eingefügt.

Der Rahmen der beiden Türflügel ist mit floralem Flachrelief überzogen. Die Türflügel sind in ein zentrales Hochrechteck und ein ober- und unterhalb begleitendes Querrechteck gegliedert.

Das zentrale Hochrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem verziert. In die Mitte des inneren Randes ist ein halbes achtstrahliges Sternmuster eingelassen, in

die äußeren Ecken jeweils entsprechende Viertelsterne. Der zentrale Stern wird jeweils im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligem Sternen und im 4. Ring von abwechselnden Zweizacken und Pentagonen umfassen. Zwischen diese Sternmuster sind Dreizacke und Krawatten eingesetzt.

Der zentrale Stern weist einen unverzierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die sich anschließenden Strahlen werden ebenfalls von Elfenbeinstegen begrenzt. Die Drachen des 1. Rings und die dreistrahligem Sterne des 3. Rings sind mit undekorierten Elfenbeinspiegel gefüllt. Die angespitzten Hexagone sind mit Marketerie gefüllt: Im breiteren Bereich findet sich eine fünfblättrige Blüte aus hellen Elfenbeinplatten. Zum Rand hin sind entsprechende Blätter eingelassen. Die sich bildenden Zwickel sind braun gehalten, in ihr Zentrum ist ein grünes Dreieck gesetzt. Die Zweizacke sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert, in den ein dunkles Dreieck eingelassen ist. Die Dreizacke weisen für zwei ihrer Zacken die gleiche Gestaltung auf, in den breiteren drachenförmigen Zacken ist in das dunkle ein helles Dreieck eingeschrieben. Die Pentagone sind im Zentrum mit einem hellen Fünfeck gefüllt, das von dunklen Strahlen umfassen wird. In einem weiteren Ring folgen helle Hexagone, die von einem Elfenbeinsteg gerahmt werden. In die Zwickel sind kleine Elfenbeindreiecke eingelassen.

Die Querrechtecke erinnern im Aufbau an die Hochrechtecke, die das Inschriftenfeld am Portal flankieren. Sie unterscheiden sich jedoch darin, dass in das zentrale Hexagon kein Stern, sondern ein Kreis mit einem weiteren Hexagon eingelassen ist. In Letzteres ist wiederum eine sechsstrahlige Blüte eingeschrieben.

Der Türsturz weist im Zentrum ein Feld mit einer zweizeiligen reliefierten und vergoldeten Inschrift vor versenktem Grund auf. Dieses wird links und rechts von Hochrechtecken flankiert, die mit geometrisch arrangierten Elfenbeinplatten gefüllt sind.

Über dem Türsturz setzt das Muqarnas-Gesims ein. Dieses wird von Lilienzinnen abgeschlossen. Die Lilienzinnen fehlen auf Vorrestaurierungsaufnahmen und können damit aus Restaurierungen stammen.

Das Muqarnas-Gesims scheint polychrom gefasst gewesen zu sein. Im unteren Bereich scheint floraler Dekor erkennen zu sein (vgl. dazu auch Eg_Kairo_099_minbar).

Die Rückseite des Portals ist nicht durch florales Flachrelief verziert. Die Türflügel sind abwechselnd in querliegende und zwei aufrechtstehende Felder unterteilt. Fast die gesamte Breite des Türsturzes wird von einem vertieften Querrechteck eingenommen.

Linke Flanke: Die Sockelzone des Portals wird an der Flanke fortgeführt. In dem nur im oberen Bereich mit floralem Flachrelief verzierten Rahmen wechseln sich hoch- und querrechteckige Füllungen ab. Die Gestaltung der Querrechtecke entspricht der des Portals. Bei den hochrechteckigen Füllungen wechseln sich zwei Muster ab. Auch ihre Oberfläche wird durch Elfenbeinstege und Elfenbeinplatten gegliedert. Beiden

gemein sind zwei diagonal verlaufende und sich in der Mitte kreuzende Stege. Die eingefügten Flächen unterscheiden sich jedoch.

Die Flanke wird durch mit floralem Flachrelief überzogene Pfosten und Querbalken in verschiedene Dekoreinheiten unterteilt. Unterhalb des Predigersitzes wird ein hochrechteckiger Bereich ausgebildet. Der Treppenverlauf wird von einem Dreieck nachgezeichnet, das von einem Geländer begleitet wird.

Das Hochrechteck ist in eine Öffnung, ein darüber liegendes Inschriftenfeld und ein sich anschließendes Hochrechteck, das den Predigersitz flankiert, untergliedert.

In die Öffnung ist genau wie am Portal ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingelassen, der auf einem abgerundeten Binnenrahmen ruht.

Der Rahmen des Türflügels ist mit floralem Flachrelief verziert. Der Türflügel ist in ein zentrales Hochrechteck, das ober- und unterhalb von zwei Querrechtecken begleitet wird, unterteilt.

Das zentrale Hochrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum findet sich ein zwölfstrahliger Stern, der im 1. Ring von Drachen und im 2. Ring von angespitzten Hexagonen umfungen wird. Entsprechende Viertelsternmuster sind in die vier Ecken gesetzt. Zwischen diese Muster sind vierstrahlige Sterne eingelassen, von denen diagonal zwei Hexagone ausgehen. Zwischen diesen finden sich wiederum große Dreizacke.

Der zentrale Stern ist durch Stege und Elfenbeinplatten gegliedert. Im Zentrum findet sich eine sechseckige Elfenbeinplatte, die von einem Elfenbeinsteg umfungen wird und zwölf umgebende Strahlen ausbildet. Durch Stege werden Drachen, sich anschließende angespitzte Hexagone und schließlich dreistrahlige Sterne ausgebildet. In die äußeren Zacken des Sterns sind wiederum Dreiecke eingelegt.

Die Drachen und Dreizacken weisen in ihrem Elfenbeinspiegel ein dunkles eingelassenes Dreieck auf. Die angespitzten Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt. Die vierstrahligen Sterne weisen ein holzfarbenedes Zentrum und eingelegte Elfenbeinplatten in den Strahlen auf.

Die ober- und unterhalb an das zentrale Musterfeld anschließenden Querrechtecke sind mit geometrischen Elfenbeinplatten verziert: Ein zentrales gleichmäßiges Hexagon wird von jeweils einem ihm zugewandten Pentagon flankiert. Diese werden von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfungen, der zum Teil die äußere Begrenzung des Feldes bildet. In die Zwickel sind Elfenbeindreiecke eingelassen.

Das sich über der Koraninschrift anschließende Hochrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dieses geht von einem zehnstrahligem Stern aus. Dieser wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligen Sternen und im 4. Ring von Zweizacken umfungen. Im 5. Ring wechseln sich Fünfecke und Rauten ab. In die Ecken sind entsprechende Viertelsternmuster gesetzt. Dazwischen bilden sich Dreizacken und Krawatten aus.

Der zentrale Stern weist einen zehnstrahligem Elfenbeinspiegel auf. Dieser und die Strahlen sind von Elfenbeinstegen umfungen. In die Strahlen sind Elfenbeindreiecke

eingelassen. Die Drachen, die Rauten und dreistrahligten Sterne sind mit einem einfachen Elfenbeinspiegel verziert. Die angespitzten Hexagone sind mit kleinteiliger Marketerie gefüllt und werden von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen. Die Fünfecke weisen ebenfalls Marketerie auf, die jedoch großflächiger gearbeitet ist. In den Elfenbeinspiegeln der Zwei- und Dreizacke ist in der Mitte ein Holzdreieck ausgespart.

Das Dreieck wird zu allen Seiten von dem mit floralem Flachrelief verzierten Rahmen umfassen. Es weist zentral zwischen seinen beiden Schenkeln einen zwölfstrahligen Stern auf. An der Hypotenuse finden sich drei entsprechende halbe Sternmuster, an den Schenkeln jeweils eins. Der zentrale Stern wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von dreistrahligten Sternen umfassen. Zwischen die Sternmuster sind Oktogone eingelassen, die von abwechselnd gleichmäßigen Hexagonen und Trapezen mit eingezogenen Ecken umfassen werden. Von den Hexagonen gehen diagonal jeweils Pentagone mit eingezogener Schmalseite ab.

Der zentrale Stern weist einen zwölfstrahligen Elfenbeinspiegel auf, der genau wie die Strahlen von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. In die drachenförmigen Strahlen ist Flachrelief mit einer Blüte vor versenktem Grund eingelassen.

Die Drachen und dreistrahligten Sterne weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf. Dies gilt auch für die angespitzten Hexagone, die jedoch zusätzlich von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen werden.

Die gleichmäßigen Hexagone werden von einem doppelten Elfenbeinsteg gerahmt. Ihr Spiegel ist mit Marketerie gefüllt. Die von ihnen ausgehenden Pentagone mit eingezogener Schmalseite sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert, in dessen Zentrum ein Dreieck ausgespart wurde. Die das Oktogon umfassen Trapeze mit eingezogenen Seiten weisen den gleichen Dekor auf. Das Oktogon selbst ist mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt, wird aber von einem breiten und nach außen hin zwei schmalen Elfenbeinstegen umfassen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Über diesen schließt sich ein Muqarnasgesims an, das von einem Lilienzinnenfries bekrönt wird. Auf dem flachen Dach erhebt sich über einem oktogonalen Muqarnasschaft die Zwiebelkuppel. Wie am restlichen Minbar sind alle Pfosten und Balken mit floralem Flachrelief überzogen.

Zwischen die Pfosten und die Querbalken sind Vorhangbögen mit floralem Relief eingelassen, die auf einem angerundeten Binnenrahmen ruhen.

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Vor die Wand ist eine Arkade mit angespitztem Rundbogen auf Säulchen mit angedeutetem Kapitell gestellt. Weder die umfassen Rückwand noch die Zwickel sind dekoriert.

Die Decke des Baldachins weist Reste einer polychromen bzw. goldenen floral-geometrischen Bemalung auf leicht erhabenem Grund auf. Auch an der Kuppel sind Reste einer nicht mehr klar bestimmbar floralen Fassung zu erkennen.

Treppe: Das Treppengeländer des Minbars ist in mehrere Kompartimente unterteilt, die durch Rahmen mit floralem Flachrelief von einander getrennt werden. Der Handlauf und der nach unten begrenzte Teil weist dabei breiteres Rankenwerk auf; die vertikal stehenden Rahmen sind schmaler gestaltet.

In der Mitte des Geländers liegt ein quadratisches Feld mit Rahmenfüllungssystem, das von einem zentralen zwölfstrahligen Stern ausgeht. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünfstrahlige bzw. dreistrahlige Sterne. In die Ecken sind Viertelsternmuster gesetzt, in deren 1. Ring direkt angespitzte Hexagone ansetzen. Der zentrale Stern ist mit einem zwölfstrahligen Elfenbeinspiegel verziert, der genau wie die umgebenden Strahlen von einem Elfenbeinsteg umfungen wird. Die Drachen und dreistrahligen Sterne weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf, die angespitzten Hexagone zusätzlich noch einen umfangenden Elfenbeinsteg. Die fünfstrahligen Sterne haben ein dunkles Zentrum und umgebende helle Strahlen auf.

Die zentralen Sterne der Viertelsternmuster sind im Zentrum mit drachenförmigen und in den zwei Strahlen mit dreieckigen Elfenbeinplatten verziert. Die halben sich anschließenden angespitzten Hexagone am Rand weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf, das zentrale angespitzte Hexagon zusätzlich einen breiten umfangenden Elfenbeinsteg.

Die beiden flankierenden Querrechtecke sind ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dieses organisiert sich um einen zehnstahligen Stern. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den vier Ecken. Zwischen diese Sternmuster sind gestauchte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinsteg eingelassen. Zwischen diese sind zwei sich zugewandte Fünfecke mit eingezogener Schmalseite gesetzt. Diese weisen ebenfalls einen umfangenden Elfenbeinsteg auf. In den Elfenbeinspiegeln ist ein dunkler Drache ausgespart.

Zu den Enden des Geländers folgen dreieckige Felder, die im Dekor dem zentralen quadratischen Feld entsprechen. Zwischen diese mit Rahmenfüllungssystem gefüllten Felder sind schmale hochrechteckige Felder gesetzt, die mit gliedernden Elfenbeinstegen und geometrischen Elfenbeinplatten gefüllt sind.

Im Inneren wird zwar die Struktur des Geländers, also die Unterteilung in Hoch- und Querrechtecke sowie ein zentrales Quadrat beibehalten, die einzelnen Felder sind aber undekoriert.

Die sieben Setzstufen, Lichtwangen und diagonalen Leisten sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde vom Comité restauriert. Den Bulletins von 1884 ist zu entnehmen, dass die Moschee 1884 innen und außen verwahrlost gewesen sei (Franz 1884, 13).

Unter den Unterhaltsarbeiten und vorgesehenen Restaurierungen zwischen 1941-44 wird die Restaurierung des Minbars für 150 L.E. angegeben (N.N. 1936-40, 333). Entsprechend findet sich in den Bulletins von 1941-45 der Vermerk, dass geplant gewesen sei, den Minbar und Kursī für 170 LE zu restaurieren. Ein entsprechender

Kostenvoranschlag lag vor. Schließlich wird erwähnt, dass die Restaurierung des Minbars und des Kursīs sowie weitere Arbeiten zur Zufriedenheit des Comités ausgeführt worden seien (Riad 1941-1945, 186, 221, 231; Greg 1941-1945, 279).

Auf Vorrestaurierungsfotos von Creswell (A 25 pl. 36 C/3) ist zu erkennen, dass die Lilienzinnen am Portal und Teilen des Baldachins fehlen. Der linke Türflügel unterhalb des Predigersitzes ist auf der Aufnahme nicht zu erkennen, möglicherweise fehlt er? Auch das Rahmenfüllungssystem im Dreieck der linken Flanke ist schwer zu erkennen. Es scheint, als würde hier ein Großteil der Füllungen fehlen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 880/1475

Gebäude: Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy

Datierung: 880/1475

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Die für das Freitagsgebet genutzte Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy auf al-Kabš (vgl. etwa as-Saḥāwī, *aḏ-Ḍauʿ*, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697; Ibn Iyās, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 329 der den Bau als *ḡāmiʿ* bezeichnet; Loiseau 2010b, Nr. 252) ist durch Inschriften am Bau dem Sultan zuzuschreiben und ihre Fertigstellung auf 1. Šaʿbān 880/30.11.1475 zu datieren (van Berchem 1903, 460 Nr. 308, 461 Nr. 309, 461 Nr. 310: hier auch ein Hinweis darauf, dass frühere Lesungen mit 886 (Mehren), 887 (Mubarak 1886-1888, 5. Bd., 69) falsch seien; Creswell 1919, 140; Meinecke 1992, 2. Bd., 409 Nr. 42/69).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *aḏ-Ḍauʿ*, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697. Lane-Poole 1886, fig. 10. van Berchem 1903, 460 Nr. 308. van Berchem 1903, 461 Nr. 309. van Berchem 1903, 461 Nr. 310. Creswell 1919, 140. Survey of Egypt 1951, Text, Nr. 223. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 329. Meinecke 1992, 2. Bd., 409 Nr. 42/69. Warner 2005, 130 Nr. 223. Loiseau 2010 b, Nr. 252.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	880/1475
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung. Da die Madrasa für das Freitagsgebet genutzt bzw. gestiftet worden sei (vgl. etwa as-Saḥāwī, *aḏ-Ḍauʿ*, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697; Ibn Iyās, *Badāʿī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 329), kann angenommen werden, dass ein Minbar vorgesehen war. Entsprechend könnte dieser Minbar dem Bauherrn der Madrasa, also Sultan al-Ašraf Qaitbāy, zugeschrieben werden (vgl. dazu auch Warner 2005, 130 Nr. 223). Als

mögliche Datierung käme die Errichtungszeit der Madrasa 880/1475 in Frage (vgl. Baugeschichte).

Diese Datierung kann durch Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren bestätigt werden. Die Sockelzonen von Eg_Kairo_223_minbar und Eg_Kairo_129_minbar sind im Gegensatz zur Mehrheit der Minbare des 15. Jahrhunderts mit floralem Flachrelief am oberen Rahmen verziert. Während der Sockel von Eg_Kairo_223_minbar mit Rechteckfüllungen gefüllt ist, sind die Sockel von Eg_Kairo_099_minbar und Eg_Kairo_129_minbar jedoch mit einem Dekorband verziert. Wie bei den meisten Minbare des 15. Jahrhunderts ist bei dem Minbar ein konkav-konvex geschwungener Bogen mit floralem Flachrelief im oberen Bereich der Türöffnung eingestellt. Die Türflügel sind an der Schauseite wie üblich in ein zentrales Hochrechteck unterteilt, das von einem schmalen Querrechteck ober- und unterhalb begleitet wird. Ähnlich wie die meisten Minbare des 15. Jahrhunderts ist der Türsturz mit einem Inschriftenfeld versehen, das von jeweils einem Hochrechteck flankiert wird. Er schließt zudem mit einem Muqarnasgesims ab. Wie bei den meisten Minbaren des 15. Jahrhunderts unterteilen die tragenden Pfosten des Baldachins die Flanken in eine hochrechteckige Fläche unterhalb des Predigersitzes und eine dreieckige Fläche, die den Treppenverlauf nachzeichnet. Der Bereich unterhalb des Predigersitzes wird von einer Türöffnung eingenommen. In diese ist wie üblich ein konkav-konvex geschwungener Bogen mit Flachrelief eingestellt. Die Türöffnungen sind durch Türflügel verschlossen. Die Türrahmen von Eg_Kairo_223_minbar sind wie bei Gb_London_VAM_minbar mit floralem Flachrelief verziert. Über dem Durchgang schließt sich wie üblich ein Inschriftenfeld an, das dessen gesamte Breite einnimmt. Darüber folgt ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungskonstruktion, das bei Eg_Kairo_223_minbar wie bei Eg_Kairo_114_minbar, Eg_Kairo_211_minbar, Eg_Kairo_216_minbar, Gb_London_VAM_minbar und Eg_Madīnat-al-Faiyūm_ʿAṣalbāy_minbar um einen zehnstrahligen Stern organisiert ist. Wie bei der Mehrheit der Minbare gehen die Rahmenkonstruktion des Dreiecks bei Eg_Kairo_223_minbar, Eg_Kairo_099_minbar und Eg_Kairo_129_minbar von zwölfstrahligen Sternen aus. Die Geländer sind wie bei der Mehrheit der Minbare des 15. Jahrhunderts in verschiedene Dekorfelder unterteilt. Während der Rahmen des Geländers von Eg_Kairo_223_minbar und Eg_Kairo_099_minbar unverziert ist, weisen Eg_Kairo_340_minbar und Eg_Kairo_129_minbar florales Flachrelief an der Front auf. Zwischen den dreieckigen Feldern ist die Abfolge: Hochrechteck – Querrechteck – Hochrechteck – Quadrat – Hochrecht – Querrechteck – Hochrechteck an Eg_Kairo_223_minbar und Eg_Kairo_340_minbar vertreten. Die Quadrate von Eg_Kairo_223_minbar sind mit zwölfstrahligen geradlinigen Sternmustern und die Querrechtecke mit zehnstrahligem Sternmuster wie bei Eg_Kairo_211_minbar und Gb_London_VAM_minbar verziert. Die Pfosten des Baldachins von Eg_Kairo_129_minbar und Eg_Kairo_223_minbar sind mit floralem Flachrelief überzogen, die der anderen Minbare sind undekoriert. Wie bei den meisten Minbaren des 15. Jahrhunderts üblich, sind konkav-konvex geschwungene Bögen mit floralem Flachrelief in die Öffnungen des Baldachins eingelassen. Wie bei Eg_Kairo_099_minbar ist eine flache Arkade dem Holzgrund an der Lehne des Predigersitzes vorgeblendet. Während

die Lehne mit Blendarkade von Eg_Kairo_223_minbar undekoriert ist, sind die Arkade und der umfangende Rahmen von Eg_Kairo_340_minbar wie bei Eg_Kairo_114_minbar und Eg_Kairo_049_minbar mit floralem Flachrelief verziert. An Eg_Kairo_223_minbar sind wie bei Eg_Kairo_114_minbar Reste einer polychromen bzw. goldenen floral-geometrischen Bemalung auf leicht erhabenem Grund an der Decke erhalten. Wie die meisten Minbare des 15. Jahrhunderts weist Eg_Kairo_223_minbar ein Muqarnasgesims am Baldachin auf. Der kugelige Aufsatz von Eg_Kairo_223_minbar erhebt sich wie bei Eg_Kairo_114_minbar, Gb_London_VAM_minbar und Eg_Madīnat-al-Faiyūm_ʿAṣalbāy_minbar und wie die zwiebelförmigen Aufsätze von Eg_Kairo_099_minbar und Eg_Kairo_129_minbar auf einem Muqarnasschaft.

Diese Parallelen in Aufbau und Dekor mit anderen in die Regierungszeit Sultan al-Ašraf Qaitbāys datierten Minbaren unterstützt die vorgeschlagene Datierung in die Errichtungszeit der Moschee.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Basmala. Koran 33:56

Basmala. Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Publiziert in: van Berchem 1903, 462. O'Kane 2018, 223.5, Foto 513/14.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	22:77

Basmala. Koran 22:77 bis wa aʿbudū

Basmala. Koran 22:77: Ihr Gläubigen! Verneigt euch (beim Gottesdienst), werft euch (in Anbetung) nieder und dienet ...

Publiziert in: O'Kane 2018, 223.6, Foto 513/15.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:41

Basmala. Koran 33:41

Basmala. Koran 33:41: Ihr Gläubigen! Gedenket unablässig (w. viel) Gottes.

Publiziert in: O'Kane 2018, 223.7, Foto 513/16.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 25 pl. 36 C/3. Mehren 1870, 95 Abb.. Briggs 1924, fig. 116. Hauteceur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 194. O'Kane 2016, 205. Prisse d'Avennes [1869]–1877, 3 Bde., 1. Bd., pl. XXI. Prisse d'Avennes [1869]–1877, 3 Bde., 1. Bd., pl. LXXXIX.

Primärquelle: as-Sahāwī, *aḍ-Ḍau'*, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 208; 201-211 Nr. 697. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā'ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 329.

Sekundärliteratur: Mubārak, *al-Ḥiṭāt*, 1886–1888, 5. Bd., 69. van Berchem 1903, 460-463 Nr. 308-310. Devonshire 1921, 70. Abu Bakr 1985, *ḫ · ḡ · ḫ · ḡ* Nr. 62. Warner 2005, 130 Nr. 223.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Franz 1884, 13. N.N. 1936–1940, 333. Riad 1941–1945, 186. Riad 1941–1945, 221. Riad 1941–1945, 231. Greg 1941–1945, 279.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Moschee des Amīrs Azbak min Ṭuṭuḥ (880/1475)

Survey

Id Eg_Kairo_Azbak_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten (?), Inschriftaber in der Sekundärliteratur dokumentiert

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 880/1475

Gebäude: Moschee des Amīrs Azbak min Ṭuṭuḥ

Datierung: 880/1475

Auftraggeber: Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ

Beschreibung: Die Moschee des Amīrs Azbak min Ṭuṭuḥ sei im Muḥarram 880/7.5.-5.6.1475 fertiggestellt worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 408 Nr. 42/67). Meinecke legt dieser Datierung eine Inschrift am Minbar zugrunde, die bei van Berchem publiziert wurde (van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307, der sich dafür auf Mehrens Manuskript stützt; zur Diskussion dieser Inschrift vgl. auch Behrens-Abouseif 1985a, 30, Fußnote 1).

1869 sei die Moschee zerstört worden (van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307. Behrens-Abouseif 1985, 30 Fußnote 1, 111-113. Meinecke 1992, 2. Bd., 408 Nr. 42/67.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	880/1475
Auftraggeber	Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: Vom Minbar der 1869 zerstörten Moschee des Amīrs Azbak min Ṭuṭuḥ (van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307), ist lediglich eine Inschrift überliefert. Ihr ist der Auftraggeber des Minbars, Amīr Azbak, und seine Fertigstellung im Muḥarram 880/7.5.-5.6.1475 zu entnehmen (van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307; vgl. auch

Behrens-Abouseif 1985, 30, Fußnote 1; vgl. auch die Erwähnung eines Ḥaṭīb in der auf 890/1485 datierten Waqfurkunde bei Fernandes 1988, 88-89).

Wo und ob der Minbar bzw. die Inschrift aufbewahrt wird, ist der Literatur nicht zu entnehmen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung
Erwähntes Datum	Muḥarram 880/5.-6. 1475

Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubāarak al-maqarr al-Ašraf as-Saiḫ Azbak wa kana al-farāġ min hādā l-minbar (fī) šahr Allāh al-Muḥarram sanat 880

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbar der Hochehrwürdige Saif ad-Dīn Azbak. Die Fertigstellung des Minbars war im Monat Gottes al-Muḥarram des Jahres 880 (Mai/Juni 1475).

Lesung nach: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 10694

Publiziert in: van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307.

Bibliographie

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 459-460 Nr. 307. Behrens-Abouseif 1985, 30 Fußnote 1, 111-113. Fernandes 1988, 88-89. Meinecke 1992, 2. Bd., 408 Nr. 42/67. Loiseau 2012, 193.

Minbar in der Moschee des Amīrs Timrāz al-Aḥmadī (882/1477)

Survey

Id Eg_Kairo_216_minbar **Besucht am** 26.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Holz; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; unverzierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	79 - 265 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal eine Stufe ausbildet.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Darüber schließt sich ein Muqarnasgesims an, über dem sich ein Lilienzinnenfries erhebt.

Im Rahmen des Sockels ist ein zentrales Querrechteck eingelassen, das von zwei Quadraten flankiert wird. Diese sind undekoriert.

Zwischen den Türsturz und Pfosten ist im oberen Bereich ein unverzierter Vorhangbogen eingefügt. Dieser ruht auf einem abgerundeten Binnenrahmen.

Die beiden Türflügel sind in ein zentrales Musterfeld und zwei ober- und unterhalb anschließende schmale Querrechtecke gegliedert. Letztere weisen keinen Dekor auf. Das zentrale Musterfeld ist mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Auch diese eingesetzten Füllungen sind unverziert. Zum inneren Rand hin sind zwei halbe zwölfstrahlige (?) Sternmuster übereinandergesetzt, die fast die gesamte Breite des Musterfeldes einnehmen. Im 1. Ring folgen spitze Drachen und im 2. Ring angespitzte Hexagone. Im 3. Ring schließen sich drei- oder fünfstrahlige Sterne an. Zwischen diese beiden Sternmuster ist am äußeren Rahmen ein entsprechendes halbes Sternmuster eingelassen. An den äußeren Ecken finden sich jeweils entsprechende Viertelsternmuster.

Die Rückseite der Türflügel weist eine plane Oberfläche auf, die Reste einer floral-geometrischen Fassung erkennen lässt.

Der Türsturz ist in ein zentrales Querrechteck unterteilt, das von Hochrechtecken flankiert wird. Das Querrechteck ist eine erhabene Tafel mit einer in Flachrelief ausgeführten Inschrift.

Das sich anschließende Muqarnasgesims besteht aus nur einer Zone: gestaffelte, sich nach oben verbreiternde Zapfen tragen angespitzte eckige Arkaden. An den Stirnseiten der Bögen oberhalb der Zapfen sind spitze Kerben eingelassen.

Linke Flanke: Die Sockelzone verläuft auch an der Flanke des Minbars. Hier wechseln sich Hoch- und Querrechtecke ab.

Die Flanke des Minbars ist durch Pfosten und Balken gegliedert. Unterhalb des Predigersitzes findet sich ein hochrechteckiger Bereich. Daneben schließt sich ein Dreieck an, das den Treppenverlauf nachzeichnet. Über diesem ist wiederum ein Geländer angebracht.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes ist in eine Öffnung und ein darüber liegendes Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem unterteilt. Dazwischen ist die gesamte Breite einnehmend ein Querrechteck eingelassen, das mit einer Inschrift in Flachrelief gefüllt ist.

In die rechteckige Öffnung ist ein auf einem abgerundeten Binnenrahmen ruhender Vorhangbogen eingefügt. Der verschließende Türflügel scheint eine Rekonstruktion des Comité zu sein: Auf historischen Fotos scheint diese Tür zu fehlen (Herz 1911, pl. I). Sie weist eine Untergliederung in zwei Quadrate und ein darunter liegendes Querrechteck auf. Im zentralen Quadrat wird durch eingefügte Leisten ein auf Eck stehendes Quadrat geformt.

Das Hochrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Die Füllungen sind wie an der Portaltür unverziert. Im Zentrum des Musters liegt ein zehnstrahliger Stern, der im 1. Ring von spitzen Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von dreistrahligen Sternen umfungen wird. Im 4. Ring wechseln sich Zweizacke und Fünfecke ab. In den Ecken bilden sich entsprechende Viertelmuster aus.

Das Dreieck, das die Treppe flankiert, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Auch dessen Füllungen sind unverziert. Im Zentrum zwischen den beiden Schenkeln liegt ein zwölfstrahliger Stern. Dieser wird im 1. Ring von Drachen umfungen. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünf- bzw. dreistrahlige Sterne. Entsprechende halbe Muster finden sich an der Hypotenuse. Dazwischen sind in den Zentren der Schenkel und der Hypotenuse halbe achtstrahlige Sternmuster eingelassen. Von diesen gehen im 1. Ring angespitzte Hexagone aus. Es folgen fünfstrahlige Sterne. In den Ecken finden sich entsprechende Viertel- und Achtelsternmuster. Zwischen den Sternmustern sind vertikal und horizontal jeweils zwei einander zugewandte angespitzte Hexagone eingelassen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet. Diese tragen einen Querbalken. Darüber schließt sich ein Muqarnasgesims an, über dem sich ein umlaufender Lilienzinnenfries erhebt. Letzterer wurde teilweise vom Comité ergänzt (vgl. Herz 1911, pl. I).

Auf dem flachen Dach des Baldachins sitzt über einem Muqarnasschaft die Zwiebelkuppel auf. Die Kuppel könnte eine Rekonstruktion des Comité sein, da die Kuppel auf historischen Fotos (Herz 1911, pl. I) gestreckter wirkt, ein Inschriftenband erahnen lässt und eine Bekrönung aufwies.

Zwischen die Querbalken und die Pfosten sind Vorhangbögen eingesetzt, die auf einem abgerundeten Binnenrahmen aufsitzen.

Die Rückwand des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Vor diese ist eine Arkade geblendet. Diese setzt sich aus zwei Halbsäulen mit angedeutetem Kapitell und Kämpfer und einem aufsitzenden angespitzten Rundbogen zusammen.

Die Decke des Predigersitzes ist flach und undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist in Kompartimente unterteilt: Im Zentrum finden sich zwei Querrechtecke. Zu den Enden hin bilden sich Dreiecke. Alle Felder sind mit Mašrabīya-Gitter gefüllt. Dieses setzt sich aus großflächigen Kuben zusammen, die zu allen Seiten miteinander durch gedrechselte Elemente verbunden sind. Zwischen diese Mašrabīya-Kompartimente sind schmale Hochrechtecke eingelassen, die keinen Dekor aufweisen.

Die sieben Setzstufen, Lichtwangen und diagonalen Leisten sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Den Bulletins sind keine Angaben über Restaurierungen an diesem Minbar zu entnehmen. Herz erwähnt lediglich, dass der Minbar eine sehr zurückgenommene Gestaltung aufweise: Bis auf reliefierte Inschriftenfelder fände sich kein schmückender Dekor an diesem Minbar. Er bestehe aus einem Gerüst aus Tannenholz und Füllungen aus Jujube/Ziziphus Holz (Herz 1911, 120).

Auf dem Vorrestaurierungsfoto (Herz 1911, pl. I) ist zu erkennen, dass der Lilienzinnenfries an der linken Flanke des Baldachins verloren gewesen zu sein scheint. Auch ist der Türflügel, der die Öffnung unterhalb des Predigersitzes an dieser Flanke verschließt, nicht zu sehen. Schließlich wirkt die Kuppel gestreckter, lässt ein Inschriftenband erahnen und wies eine Bekrönung auf. Ansonsten scheint der Minbar in einem guten Zustand gewesen zu sein; Füllungen scheinen nicht entfernt worden zu sein.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 876/1471

Gebäude: Moschee des Amīrs Timrāz al-Aḥmadī

Datierung: 876/1471

Auftraggeber: Amīr Timrāz al-Aḥmadī (Amīr)

Beschreibung: Der erste Bauabschnitt des Moscheekomplexes von Amīr Timrāz al-Aḥmadī, ein Brunnen (sabīl), ist laut einer Bauinschrift im Šafar 876/20.7.-17.8.1471 fertiggestellt worden. Die Inschrift erwähnt auch seinen Auftraggeber Amīr Saif ad-Dīn Timrāz aḏ-Ḍāhirī (Mayer 1933, 229-230).

Die Freitagsmoschee (ḡāmi‘) wurde laut Bauinschrift am Portal im Šawwāl 876/12.3.-9.4.1472 vollendet (van Berchem 1903, 428 Nr. 292; Ibn Iyās, Badā‘ī

az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 70; Meinecke 1992, 2. Bd., 401-402 Nr. 42/33). Amīr Timrāz al-Aḥmadī wird zwar in den Inschriften der Freitagsmoschee nicht als Auftraggeber erwähnt. Sein Name wird jedoch bei Ibn Iyās genannt (Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 70; van Berchem 1903, 429; Creswell 1919, 138).

Möglicherweise gehören das Minarett und das Mausoleum, in dem der am 9. Rabī' II 887/28.5.1482 verstorbene Stifter beigesetzt wurde, einer noch späteren Bauphase an (Meinecke 1992, 2. Bd., 401-402 Nr. 42/33).

Literatur zur Bauphase: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 70. Creswell 1919, 138. Mayer 1933, 229-230. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 70. Meinecke 1992, 2. Bd., 401 Nr. 42/33. Loiseau 2010 b, Nr. 248.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	882/1477
Auftraggeber	Amīr Timrāz al-Aḥmadī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist inschriftlich auf Muḥarram 882/April – Mai 1477 datiert. Zudem wird sein Auftraggeber Saif ad-Dīn Timrāz genannt (van Berchem 1903, 428-429 Nr. 293; Herz 1911, 120; Creswell 1919, 138; Meinecke 1992, 2. Bd., 401-402, Nr. 42/33). Durch diese Inschrift kann seine Datierung auf Muḥarram 882/April – Mai 1477 und sein Auftraggeber Timrāz als gesichert angenommen werden.

Damit ist der Minbar erst deutlich nach der Fertigstellung der Moschee im Šawwāl 876/12.3.-9.4.1472 in dieser aufgestellt worden. Dennoch scheinen Moschee und Minbar den gleichen Auftraggeber zu haben (vgl. Baugeschichte: Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 70; van Berchem 1903, 429; Creswell 1919, 138).

Der Aufstellungsort dieses Minbars ist im Vergleich zu anderen mamlukischen Minbaren eher ungewöhnlich: Auf den Vorrestaurierungsfotos (Herz 1911, pl. I) ist zu erkennen, dass der Minbar direkt rechts neben dem Miḥrāb stand. Dabei scheint er die daneben liegende Achse aus einem oberen und unteren Fenster teilweise überdeckt zu haben. Heute steht der Minbar rechts neben dieser Achse und nicht mehr direkt neben dem Miḥrāb. Möglicherweise deutet diese bauliche Besonderheit – der fehlende Platz direkt rechts neben dem Miḥrāb – darauf hin, dass ursprünglich kein Minbar vorgesehen war. Dies könnte die fünf Jahre später erfolgte Aufstellung erklären. Dagegen spricht jedoch, dass Ibn Iyās (Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 70) für Šawwāl 876/12.3.-9.4.1472 die Fertigstellung der Freitagsmoschee (ḡāmi') von Saif ad-Dīn Timrāz erwähnt und damit das Abhalten der ḥuṭba und daraus folgernd auch die Aufstellung eines Minbars angenommen werden kann.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56

Koran: 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Datierung
Erwähntes Datum	Muḥarram 882/4.-5.1477

Wa kāna al-farāg min hādā l-minbar al-mubāarak fī šahr Allāh al-Muḥarram sanat 882

Und die Fertigstellung dieses gesegneten Minbars war im Monat Gottes al-Muḥarram des Jahres 882 (April-Mail 1477).

Lesung nach: O'Kane 2018, 216.6, Foto 229/20

Publiziert in: van Berchem 1903, 428-429 Nr. 293. Herz 1911, 120. O'Kane 2018, 216.6, Foto 229/20.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Datierung

*Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubāarak al-ḡanāb al-‘ālī as-saiḡī
Timrāz amīr āḡūr*

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars der höchste Hochwohlgeborene (im Sinne von: Seine Exzellenz) Saif ad-Dīn Timrāz Amīr āḡūr.

Lesung nach: O'Kane 2018, 216.6, Foto 229/16

Publiziert in: van Berchem 1903, 428-429 Nr. 293. Herz 1911, 120. O'Kane 2018, 216.6, Foto 229/16.

Bibliographie

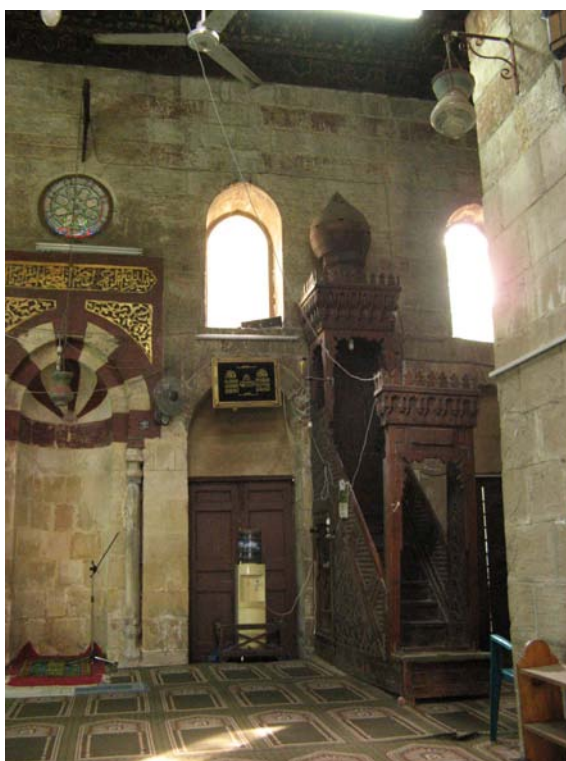
Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive ,
A 25 pl. 15 C/3. Herz 1911, pl. I.

Primärquelle: Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā'ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 70.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 428-430 Nr. 292-294. Herz 1911, 120.
Creswell 1919, 138. Abu Bakr 1985, ٤١٠-٤١٢ Nr. 64. Meinecke 1992, 2. Bd., 401-402
Nr. 42/33.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



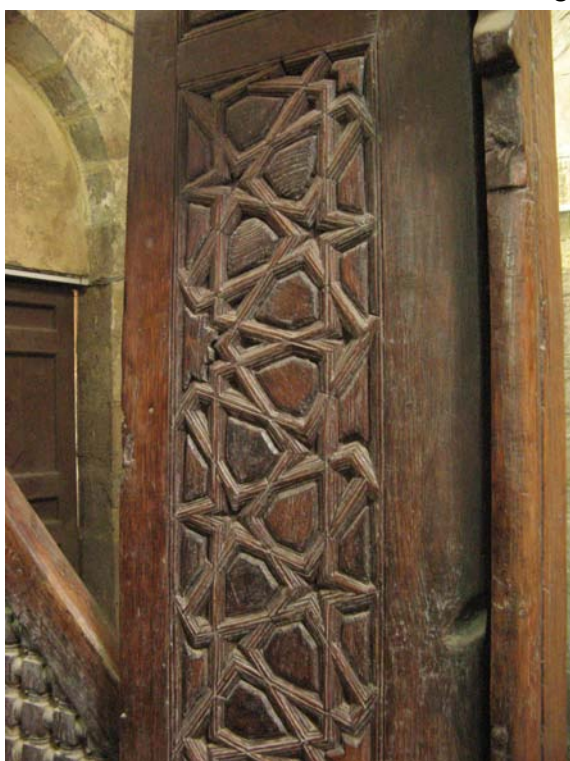
Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Detail des rechten Türflügels (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



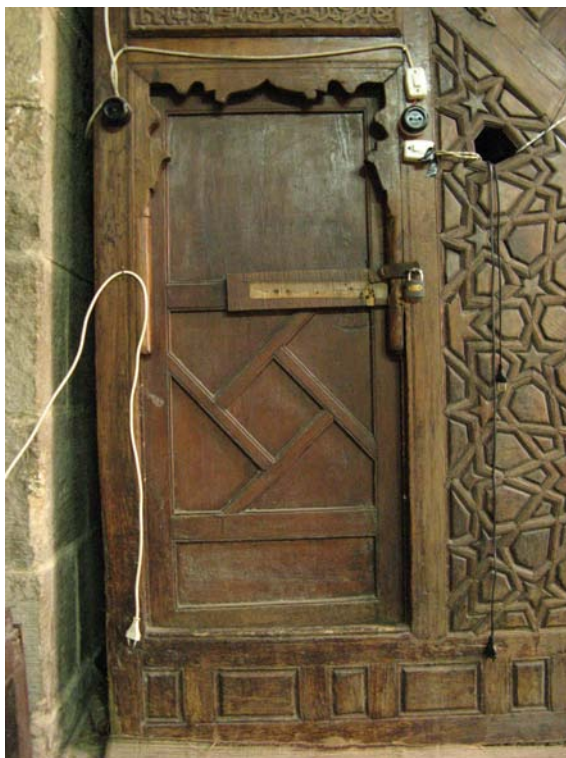
Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



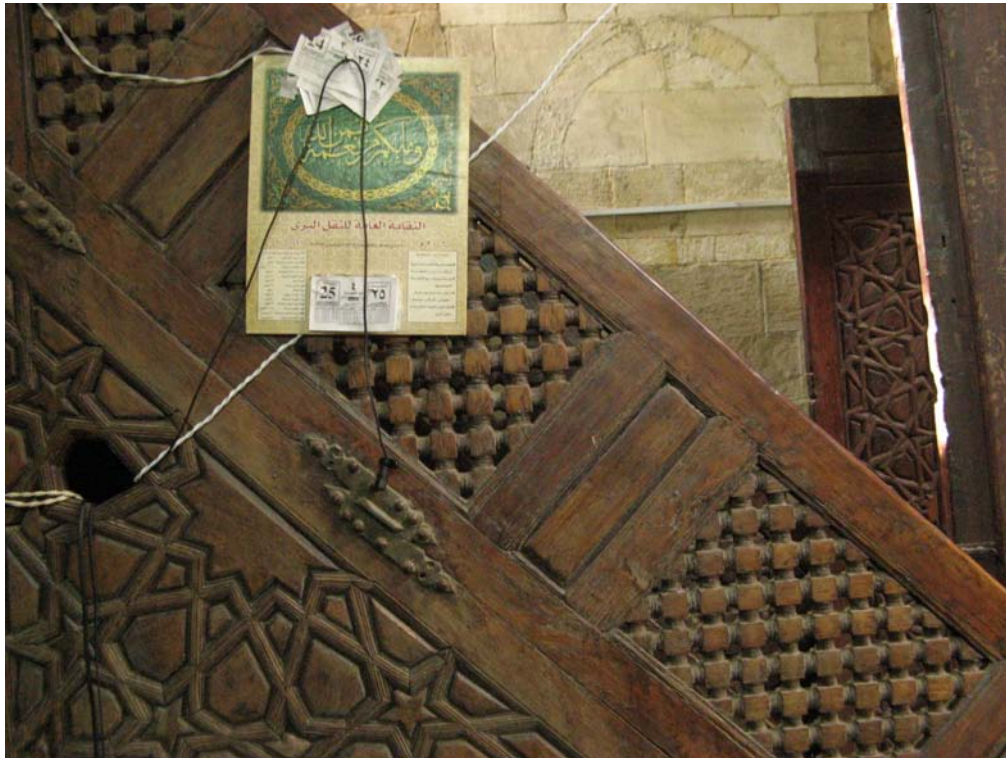
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



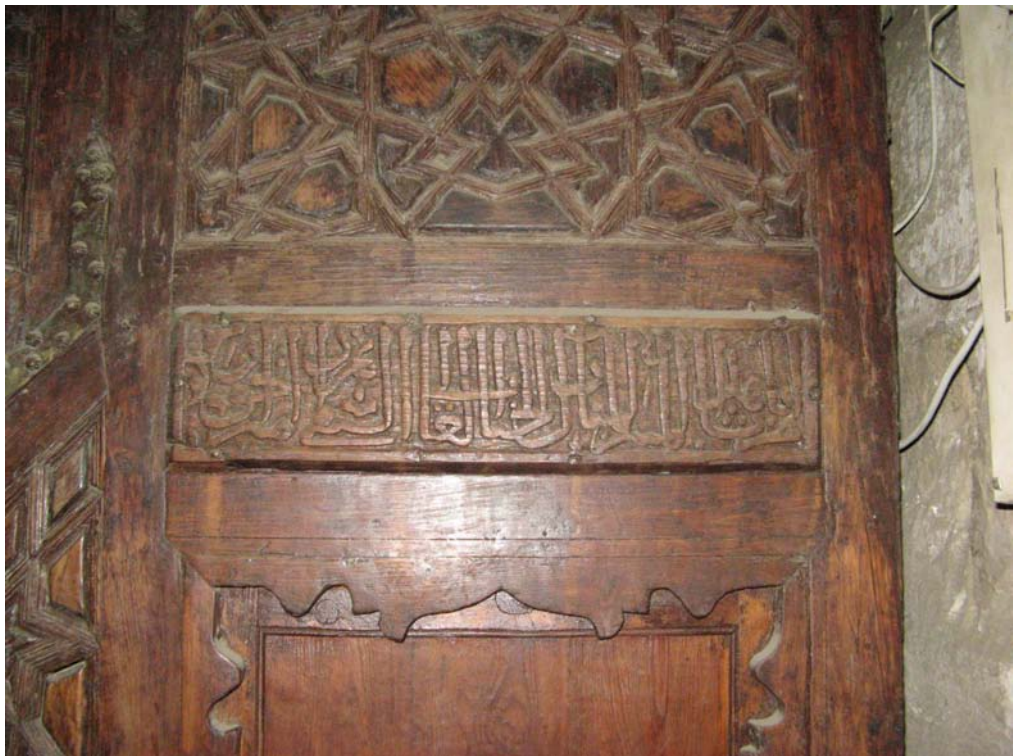
Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Madrasa des Amīrs Ġānim as-Saifī (883/1478)

Survey

Id	Eg_Kairo_129_minbar	Besucht am	(08.11.2006); (03.04.2008)
-----------	---------------------	-------------------	-------------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: Fassung (?); Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	heute nicht erhalten, aber in der Sekundärliteratur dokumentiert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den Sockel ist ein zentrales Musterband eingelassen, das sich fortlaufend an Flanken und am Portal zu erstrecken scheint. Sämtliche Pfosten und Balken des Minbars sind mit floralem Flachrelief verziert.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich wiederum ein Muqarnasgesims anschließt. Dieses wird von einem umlaufenden Lilienzinnenfries bekrönt. Das Portal wird durch zwei Türflügel verschlossen.

Die Türöffnung weist im unteren Bereich eine hohe Schwelle auf. Im oberen Bereich ist ein Vorhangbogen eingesetzt. Sowohl Türpfosten als auch Schwelle, Querbalken und Vorhangbogen sind mit floralem Flachrelief überzogen. Der Türpfosten weist auch zur Flanke hin Flachrelief auf.

Die Türflügel sind in ein zentrales mit Rahmenfüllungssystem verziertes Musterfeld unterteilt, das ober- und unterhalb von Querrechtecken begleitet wird. Der Rahmen der Tür ist mit floralem Rankenwerk in Flachrelief überzogen. Am inneren Rahmen der Türflügel sind sechs halbe Sternmuster übereinander gereiht, von denen jeweils angespitzte Hexagone ausgehen. Am äußeren Rahmen sind fünf halbe Sternmuster versetzt angeordnet. In der oberen und unteren äußeren Ecke sind jeweils Viertelsternmuster eingelassen. In die Zwischenräume sind verschiedene Polygonfüllungen eingesetzt. Die Füllungen scheinen zum Großteil aus Füllungen mit Elfenbeinspiegel, umfassen von einem Rahmen, zu bestehen. Kühnel bemerkt, dass in den Türflügeln die Ausbildung von Sternmustern fast vollständig zurückgedrängt würde (Kühnel 1950, 63). Die ober- und unterhalb begleitenden Querrechtecke werden durch Elfenbeinstege gegliedert.

Im Bereich des Türsturzes ist ein querrrechteckiges Feld mit zwei Zeilen reliefierter Inschrift eingelassen, das links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert wird. Die Inschrift gibt eine Restaurierunginschrift des Comité wieder (vgl. auch Herz 1908, 15). Die Hochrechtecke sind durch Elfenbeinstege gegliedert. In ihrer Mitte bildet sich eine ebenfalls aus Elfenbein gearbeitete Bosse aus.

Der Muqarnasfries ist vergoldet und scheint auf den einzelnen sphärischen Dreiecken auch aufgemalten floralen Binnendekor aufzuweisen.

Linke Flanke: Die Flanke des Baldachins wird durch mit floralem Flachrelief überzogene Pfosten und Balken in eine durchlaufende Sockelzone, einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, ein den Treppenlauf nachzeichnendes Dreieck und ein mehrfach unterteiltes Treppengeländer untergliedert.

Der rechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine Öffnung auf, über der sich ein querrrechteckiger Bereich ohne Dekor anschließt. Darauf folgt ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem.

In die rechteckige Türöffnung ist ein Vorhangbogen eingestellt. Der Türflügel ist in ein zentrales Musterfeld mit Rahmenfüllungssystem unterteilt. Dieses wird ober- und unterhalb von zwei Querrrechtecken begleitet, die mit Elfenbeinflächen gefüllt sind. Das zentrale Musterfeld ist um einen Kreis herum arrangiert, der in mehreren Ringen von geschwungenen Polygonen umfassen wird. In die vier Ecken ist jeweils ein Viertel dieses Musters eingestellt.

Das hochrechteckige Feld, das den Predigersitz flankiert, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem dekoriert. Zwei zwölfstrahlige Sternmuster sind zentral übereinander gesetzt. Zwischen sie ist eine mit Rahmenfüllungssystem versehene Bosse eingelassen, deren Füllungen geschwungen sind. An den schmalen Rändern sind ein und an den breiten Rändern zwei halbe Sternmuster eingesetzt. An den Längsseiten sind im Zentrum, parallel zur Bosse, jeweils ein kleineres halbes Sternmuster und in den vier Ecken entsprechende Viertelsternmuster eingelassen. Die Bosse weist im Zentrum einen zehnstrahligem Stern aus polychromer Marketerie auf, in deren Zentrum sich wiederum eine kleine dunkle Bosse erhebt. Im 1. Ring auf die Bosse folgen ovale Füllungen, im 2. Ring Hexagone mit geschwungenen Seiten. In der Fläche wird die Bosse im 1. Ring von sternförmigen Füllungen umgeben, deren Schweif zur Bosse und deren Sternkörper nach außen ausgerichtet sind.

In die zentralen zwölfstrahligen Sterne ist im Zentrum ein Wappen eingearbeitet, dessen drei Register in einen Kreis eingeschrieben sind. Im unteren Register ist vor braunem Grund ein Kelch aus Elfenbein eingelassen, im oberen Register vor grünem Grund aus Elfenbein das Emblem eines Schreibkästchens (vgl. zum Wappen auch Meinecke 1972(1973), 270). Die Strahlen sind durch Elfenbeinstege in einen inneren und äußeren Ring unterteilt: Im Inneren wechseln sich grüne und braune Dreiecke ab. Im Äußeren sind Elfenbeindreiecke zu Kreisen zusammengesetzt. Im 1. Ring folgen spitze Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone, die ebenfalls einen undekorierten Elfenbeinspiegel aufweisen, der von einem durch Elfenbeinstege gefassten Rahmen mit Elfenbeinkreisen umfassen wird.

Es folgt ein abschließender Ring mit dreistrahligen Sternen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel.

Die kleineren Sternkompositionen weisen im 1. Ring angespitzte Hexagone auf. Zwischen die Sternkompositionen sind Oktogonkompositionen eingelassen. Um eine zentrale Oktogonfüllung mit Marketerie sind im 1. Ring polygonale Füllungen gesetzt, die sich der Rahmenform anpassen. Die Oktogonkompositionen sind untereinander vertikal und horizontal durch zwei einander zugewandte angespitzte Hexagone mit eingezogenem Ende und Marketeriespiegel verbunden.

Das Dreieck ist ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem dekoriert. Im Zentrum des Dreiecks ist ein zwölfstrahliges Sternmuster eingelassen: Eine mit farbiger Marketerie gefüllte Sternfüllung wird im 1. Ring von breiten mit undekoriertem Elfenbeinspiegel gefüllten Drachen und im 2. Ring von schmaleren Drachenfüllungen mit dreieckigen Elfenbeinplatten im Spiegel umfassen. Im 3. Ring folgen angespitzte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, der von einem breiten mit Marketerie gefüllten Rahmen umfassen wird, der wiederum durch zwei Elfenbeinstege begrenzt wird. Im 4. Ring schließen sich dreistrahlige Sterne mit in die Ecke gesetzten Elfenbeindreiecken, umfassen von einem Elfenbeinsteg an. Im 5. Ring folgen Kompositfüllungen. Diese umschließen eine mit undekoriertem Elfenbeinspiegel gefüllte Raute. Sie wechseln sich mit Fünfecken mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, umfassen von einem breiten Marketerierahmen, ab.

An der Hypotenuse flankieren zwei entsprechende halbe Sternmuster eine weitere halbe Sternkomposition. Diese findet sich ebenfalls im Zentrum der beiden Schenkel und in den drei Ecken entsprechend verkleinert wieder. Ihre zentrale Sternfüllung geht von einem achtstrahligen Stern aus, der im Zentrum einen undekorierten Spiegel aufweist. Im 1. Ring folgen Kompositfüllungen, die sich aus einem langen Drachen und zwei Dreiecken zusammensetzen, die sich jeweils mit der Spitze zuwenden. In einem weiteren Ring wechseln sich Fünfecke mit undekoriertem Spiegel und breitem Marketerierahmen, Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken und einem breiten Drachen, jeweils komplett mit Marketerie gefüllt, und weitere Kompositfüllungen mit Elfenbeinspiegel und breitem Marketerierahmen ab.

Baldachin: Der Baldachin wird aus vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Über diesen erhebt sich das Muqarnasgesims, das mit einem Lilienzinnenfries abschließt. Sowohl die Pfosten als auch die Querbalken sind mit floralem Flachrelief überzogen. Zwischen Pfosten und Querbalken ist ein Vorhangbogen eingezogen.

Die Lehne des Predigersitzes scheint dekoriert zu sein.

Über dem Flachdach erhebt sich ein zum Oktogon überleitender Schaft mit Gold gefasstem Muqarnas, das in vier Zonen angeordnet ist. Die durch Rippen in acht Kompartimente unterteilte zwiebelförmige Kuppel sitzt auf diesem Schaft auf.

Treppe: Das Treppengeländer ist in drei Quadrate und am oberen und unteren Ende in zwei Dreiecke gegliedert. Zwischen diese sind hochrechteckige Felder mit Mašrabīya gestellt. Im Zentrum der quadratischen Felder liegt ein zwölfstrahliger Stern, der mit feinteiliger Marketerie gefüllt und durch Elfenbeinstege gegliedert ist. Die folgenden Ringe sind mit geschwungenem Rahmen angelegt und die

Füllungen entsprechend ebenfalls geschwungen. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel und umfangenden Elfenbeinsteg. Im 2. Ring schließen sich angespitzte Hexagone mit Marketerie an. Im 3. Ring sind fünfstrahlige Sterne mit Elfenbeinstrahlen eingelassen. Die Mašrabīya-Gitter der Hochrechtecke setzen sich aus hexagonalen Elementen mit Marketeriespiegel zusammen, die untereinander durch gedrechselte Elemente verbunden werden.

Das mittlere Feld an der linken Flanke ist undekoriert.

Die Anzahl und der Dekor der Setzstufen, der Lichtwangen und diagonalen Leisten konnte nicht bestimmt werden.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Das Gebäude konnte während des Surveys nicht besucht werden. Zudem gab die Antikenverwaltung an, dass es in dem Gebäude keinen historischen Minbar gäbe (E-Mail vom 10.04.2008).

Tatsächlich erwähnt Mubārak 1886-1888 einen Minbar und einen Kursī (Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 73), finden sich Fotoaufnahmen der beiden bei Archnet und sind Restaurierungsmaßnahmen des Comités am Minbar dokumentiert: Den Bulletin ist zu entnehmen, dass für die Restaurierung des Minbars für das Jahr 1904 400 LE veranschlagt wurden (300 LE aus dem Budget des Comités und 100 LE aus dem Budget der Waqfverwaltung) (Bahgat 1903, 76; Bahgat 1904, 21). Den Zuschlag erhielt Badir Wahbah für 385 LE (Bahgat 1904, 32). Die Restaurierung des Minbars, Kursī und der Haupttür der Moschee wurden in einem Annex der Moschee des al-Muʿayyad Šaiḥ, der zum Atelier umgebaut wurde, durchgeführt (Bahgat 1905, 53).

Herz berichtet 1908, dass sowohl der Minbar als auch der Kursī in schlechtem Zustand gewesen seien: Mehrere Seiten hätten Löcher gezeigt, andere Füllungen ihre Einlagen verloren. Die Restaurierungen seien durch inschriftliche Datierungen kenntlich gemacht worden, u.a. am Portal des Minbars. Die Originalinschrift sei verloren gewesen (Herz 1908, 14-15).

Spätestens 2008 scheint der Minbar der Moschee geplündert worden zu sein (s. Berichte in Tageszeitungen el-Aref 2008; 'Azām 30.08.2008). Teile des Minbars wurden 2012 in Dänemark vom Zoll sichergestellt und 2014 zurück nach Ägypten überführt worden (el-Aref 19.12.2013; el-Aref 10.7.2014): Dabei scheint es sich um verzierte Pfosten/Balken zu handeln und Teile des Treppengeländers.

Die Beschreibung des Minbars erfolgt auf Grundlage publizierter Fotos.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 883/1478

Gebäude: Madrasa des Amīrs Ġānim as-Saifī

Datierung: 883/1478

Auftraggeber: Amīr Ġānim as-Saifī

Beschreibung: Die Madrasa des Saif ad-Dīn Ğānim Qānībāy al-Bahlawān (Ibn Iyās, *Badāʾī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 4. Bd., 353) ist über eine Inschrift an der Fassade auf 883/1478 zu datieren (van Berchem 1903, 464-465 Nr. 313; Herz 1908, 17; Meinecke 1992, 2. Bd., 415 Nr. 42/106; Warner 2005, 110 Nr. 129). Die Madrasa diente auch dem Freitagsgebet (as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 65; Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 73; Loiseau 2010b, Nr. 242).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 65. Mubārak, *al-Ḥiṭāt*, 1886–1888, 4. Bd., 73. van Berchem 1903, 464-465 Nr. 313. Herz 1908. as-Saḥāwī/Rabīʿ/Qāsim, *Tuḥfat al-aḥbāb*, 1937, 107-108. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʾī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 353. Meinecke 1992, 2. Bd., 415 Nr. 42/106. Warner 2005, 110 Nr. 129. Loiseau 2010 b, Nr. 242.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	883/1478
Auftraggeber	Amīr Ğānim as-Saifī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung. Stattdessen kann die Baugeschichte der Madrasa, Schriftquellen und an ihm angebrachte Wappen zur Datierung hinzugezogen werden.

Der Auftraggeber des Minbars kann über vier an ihm angebrachte Wappen erschlossen werden: Es ist Saif ad-Dīn Ğānim Qānībāy al-Bahlawān (Meinecke 1972(1973), 270), der auch die Madrasa stiftete. Das Wappen des Minbars könnte auch ein Faltpult im Louvre datieren helfen, das vermutlich gemeinsam mit dem Minbar zur ursprünglichen Ausstattung der Madrasa gehört habe (Meinecke 1972(1973), 270).

Die gemeinsame Auftraggeberschaft von Madrasa und Minbar legt auch eine zeitgleiche Datierung der beiden nahe. Entsprechend könnte der Minbar auf 883/1478 (vgl. Inschrift an der Fassade: van Berchem 1903, 464-465 Nr. 313) datiert werden. Dies kann auch durch die Angabe bei as-Saḥāwī unterstrichen werden, dass ad-Dīn Ğānim Qānībāy al-Bahlawān in der Madrasa die ḥuṭba eingerichtet habe (as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 65; Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 73; Loiseau 2010b, Nr. 242).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1323/1905

Ġaddadat hādā l-minbar al-mubāarak laġnat hiḡz al-ātār al-‘arabīya fī ‘aṣr hiḡtīw Miṣr ‘Abbās Ḥilmī at-tānī wa dālīka fī sanat 1323 min al-hiġra

Das Comité de Conservation des monuments arabes erneuerte diesen geeigneten Minbar in der Regierungszeit des Khediven von Ägypten ‘Abās Ḥilmī II im Jahr 1323 der Hiġra (1905).

Lesung nach: Herz 1908, 19

Publiziert in: Herz 1908, 19.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 25 pl. 44 B/4; A 25 pl. 44 C/4; A 25 pl. 44 D/4. Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4673&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4683&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4686&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4687&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4688&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4689&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4690&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4691&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4692&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4694&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4695&qualityID=5> (21.11.2016). Thesaurus Islamicus Foundation , <http://islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4696&qualityID=5> (21.11.2016). Herz 1908, pl. III, V, VII, VIII. Meinecke 1972(1973), Taf. LXVIf.

Primärquelle: as-Saḡāwī, aḡ-Dau’, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 65 Nr. 262.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 464-465 Nr. 313. Kühnel 1950, 63. Meinecke 1972(1973), 270. Abu Bakr 1985, ٤١٣-٤١٤ Nr. 65. Loiseau 2010 b, Nr. 242.

Erhaltungszustand und Restaurierung: el-Aref 10.07.2014, <<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/43/105941/Heritage/Islamic/Islamic,-pharaonic-items-returned-to-Egypt-from-De.aspx>> (03.03.2017). Mubāarak, al-Ḥiḡāt, 1886–1888, 4. Bd., 73. el-Aref 19.12.2013, <<http://english.ahram.org.eg/News/89526.aspx>> (3.3.2017). Bahgat 1903, 76. Bahgat 1904, 21. Bahgat 1904, 32. Bahgat 1905, 53. Herz 1908, 14-15. el-Aref 26. June – 2. July 2008, <<http://>

weekly.ahram.org.eg/2008/903/eg8.htm> (11.08.2012). 'Azām 30.08.2008, <<http://today.almasryalyoum.com/article2.aspx?ArticleID=131334>> (08.08.2012).

Minbar in der Moschee des Amīrs Qağmās al-Ishāqī
(884-885/1479-1480)

Survey

Id	Eg_Kairo_114_minbar	Besucht am	09.11.2006; 14.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert, teilweise florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: polychrome Fassung; undekorierte Metallbeschläge; polychrome Fassung und Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	92 - 348 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert; die Türflügel des Minbars scheinen geraubt worden zu sein (vgl. auch el-Hamamsy 2010)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Treppe ausbildet. Sie ist mit einem zentralen, mit Rahmenfüllungssystem gefüllten Band verziert. Das Muster ist horizontal ausgerichtet und weist in den profilierten Rahmen eingesetzte polygonale Füllungen mit Marketerie auf. Im Zentrum findet sich die Abfolge aus einem gleichmäßigen Fünfeck, einer Kompositfüllung aus drei Dreiecken, einer schmale Krawatte, einer Kompositfüllung aus drei Dreiecken und einem gleichmäßigen Fünfeck. Die schmale Krawatte wird oben und unten von einer Füllung aus zwei Dreiecken begleitet. Die gleichmäßigen Fünfecke weisen einen Elfenbeinspiegel auf, der von zwei schmalen Elfenbeinstegen umfassen wird. Die schmale Krawatte ist mit Marketerie gefüllt, ebenso die sich aus Dreiecken zusammensetzenden Kompositfüllungen, deren Dekor jedoch kleinteiliger ist. Zum hinteren Ende bildet ein Quadrat mit linearem Ritzdekor den Abschluss, nach vorne zur Treppe des Portals läuft das Rahmenfüllungssystem um die Ecke.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Die Pfeiler sind zur Front hin mit floralem Flachrelief versehen. Zum Durchgang hin ist eine abgeschrägte Leiste eingefügt, die ebenfalls Rankenrelief trägt.

Zwischen Türsturz und Türpfosten ist ein Vorhangbogen eingefügt, der von in die Laibung eingefügten Rundstäben getragen wird. Der Vorhangbogen ist mehrfach geschwungen und ist mit floralem Flachrelief verziert.

Die Türflügel, die das Portal verschließen, sind an der Front in ein zentrales hochrechteckiges Feld untergliedert, das ober- und unterhalb von zwei

Querrechtecken begleitet wird. Letztere sind ähnlich wie die Hochrechtecke gestaltet, die das Inschriftenfeld begleiten.

Das zentrale Feld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt, das eine sehr kleinteilige Aufteilung aufweist. Am inneren Rand wechseln sich jeweils zwei halbe neunstrahlige Sternkompositionen und jeweils eine zwölfstrahlige Sternkomposition ab. Versetzt finden sich am äußeren Rand entsprechende Sternkompositionen. Hier wird die zwölfstrahlige Sternkomposition jedoch im Zentrum und als Viertelmuster in den Ecken angewendet. Die halben zwölfstrahligen Sternkompositionen weisen im Zentrum des zentralen Sterns einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Seine Strahlen scheinen mit Intarsien gefüllt. Im 1. Ring folgen Drachen und im 2. Ring angespitzte Hexagone, beide mit undekoriertem Elfenbeinspiegel. Die halben neunstrahligen Sterne weisen im Zentrum ebenfalls einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Im 1. Ring wechseln sich Füllungen in schmaler Krawattenform und Pyramiden ab. Die sich diagonal gegenüber liegenden halben neunstrahligen Sterne sind untereinander durch Füllungskompositionen verbunden: Im Zentrum findet sich eine schmale Fliege mit Elfenbeinspiegel, die von jeweils einer aus zwei Dreiecken zusammengesetzten Füllung flankiert wird. Ober- und unterhalb schließen sich ähnliche Füllungen an, die sich jedoch aus drei Dreiecken zusammensetzen. Zu allen vier Seiten wird die Fliege von einer gleichmäßigen Fünfeckfüllung begleitet, die mit Intarsien gefüllt ist.

Der Türsturz ist ebenfalls mit floralem Relief überzogen. Im Zentrum ist eine Tafel mit einer geschnitzten und vergoldeten zweizeiligen Inschrift eingelassen. Diese wird links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert. In diese ist ein zentrales lang gestrecktes Hexagon mit ober- und unterhalb anschließendem angespitztem Pentagon aus unverzierten Elfenbeinplatten eingelassen.

Darüber erhebt sich ein Muqarnasgesims, dessen sphärische Dreiecke in Gold gefasst sind. Die plane untere Fläche weist Spuren einer floral-geometrischen Bemalung auf (vgl. dazu auch Eg_Kairo_099_minbar).

Das Portal wird von einer Lilienzinnenbekrönung abgeschlossen.

Die Pfeiler und der Türsturz weisen auch an der Rückseite Relief mit floralem Rankenwerk auf. Oberhalb des Durchgangs ist ein reliefiertes, goldgefasstes Inschriftenpaneel eingelassen. Die Goldfassung und –bemalung des Muqarnasfrieses ist besser erhalten als an der Front.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist durch undekorierte Pfosten und Balken in eine Sockelzone, einen rechteckigen Bereich, der den Predigersitz umfasst, einen dreieckigen Bereich, der die Treppe flankiert und ein darüber liegendes Treppengeländer unterteilt.

Der rechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine Türöffnung auf, über der sich ein Türsturz mit Inschriftenfeld und ein darüber liegendes großes hochrechteckiges Feld anschließen.

Die Türöffnung wird von einem auf Rundstäben sitzenden Vorhangbogen mit floralem Reliefdekor umfassen. Der Türflügel ist in ein zentrales Hochrechteck

mit Rahmenfüllungssystem untergliedert. Ober- und unterhalb schließen sich zwei schmale rechteckige Felder an, deren Gestaltung dem des Portals entspricht. Das Rahmenfüllungssystem des Hochrechtecks geht von einem zwölfstrahliger Stern im Zentrum und entsprechenden Viertelsternen in den Ecken aus. Im Zentrum der zentralen Sternfüllung findet sich ein zwölfstrahliger undekoriertes Elfenbeinstern, der von mehreren Elfenbeinstegen umfassen wird. Auf diese Weise ergeben sich verschiedene polygonale Zwischenräume, die mit dreieckigen Elfenbeinplättchen gefüllt sind. Im 1. Ring umfassen Drachenfüllungen, in deren Spiegel ein fünfstrahliger Stern aus dreieckigen Elfenbeinplättchen eingelegt ist, den zentralen Stern. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit dreieckigen Elfenbeinplättchen in den Strahlen und einem dreieckigen Plättchen im Zentrum. Im 4. Ring schließen sich Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken mit eingelegten dreieckigen Elfenbeinplatten an. Dazwischen sind weitere polygonale Füllungen eingelassen, u.a. Fünfecke mit Marketerie im Spiegel, Kompositfüllungen, die sich aus zwei mit der Spitze aufeinander zeigenden Drachen zusammensetzen und Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken und einem breiten Drachen, die jeweils mit der Spitze aufeinander zeigen.

Das darüber liegende Inschriftenfeld wird links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert, die geometrisch gegliederte Elfenbeinplatten aufweisen.

Das darauf folgende Feld, das den Predigersitz flankiert, ist ebenfalls vollständig mit einem Rahmenfüllungssystem überzogen. Dieses weist im Zentrum eine mit Rahmenfüllungssystem und Marketerie versehene Bosse auf, die die Funktion des zentralen Sterns übernimmt und die Gliederung bestimmt. Auffallend ist hier, dass der Rahmen des Rahmenfüllungssystems aus einfachen Holzstegen gebildet wird, die einen Elfenbeinsteg umfassen.

Im Zentrum der Bosse findet sich ein zehnstrahliger Stern. Im 1. Ring sind angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel eingelassen. In der Fläche wird die gesamte Bosse im 1. Ring von dreieckigen Füllungen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel umfassen. Der Rahmen ist an dieser Stelle leicht geschwungen. Im 2. Ring folgen abwechselnd Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken und einem Drachen und Rhomben mit undekoriertem Elfenbeinspiegel. Der Drachen der Kompositfüllung weist einen undekorierten Elfenbeinspiegel, umfassen von einem Elfenbeinsteg auf. Die Dreiecke sind mit dreieckigen Elfenbeinplatten gefüllt, die im Zentrum ein Holzdreieck aussparen. Im 3. Ring wechseln sich sehr kleine Rhomben und Fünfecke ab. Während die Rhomben keinen Dekor aufweisen, sind die Fünfecke mit Sternenmuster gefüllt.

In die Ecken sind Viertelsternkompositionen eingelassen. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und doppeltem Elfenbeinsteg, im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und im 4. Ring Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken. Der 5. Ring der Viertelsternmuster entspricht dem 3. Ring des zentralen Sternmusters.

Zwischen diesen Sternkompositionen sind weitere polygonale Füllungen eingelassen, u.a. ober- und unterhalb der zentralen Bosse jeweils eine Kompositfüllung, die sich aus zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Drachen zusammensetzt.

Das Dreieck ist ebenfalls vollständig mit einem kleinteiligen Rahmenfüllungssystem überzogen. Im Bereich zwischen Ankathete und Gegenkathete ist wiederum eine Bosse ausgearbeitet, die die Funktion des zentralen Sterns übernimmt und um die herum sich ein größeres Muster organisiert. In das Zentrum der Ränder sind jeweils halbe Sternmuster eingelassen. An der Hypotenuse wird dieses links und rechts von zwei größeren Sternmustern flankiert.

Das sich aus der Bosse entwickelnde Muster zeichnet sich durch seine geschwungenen Umriss aus. Die Bosse ist von einem 16-strahligen, leicht geschwungenem Stern umgeben. Sie wird durch Elfenbeinstege untergliedert. Im Zentrum der Bosse findet sich ein achtstrahliger Stern, der wiederum im Zentrum einen unverzierten Kreis aufweist. Im 1. Ring folgen beidseitig angespitzte Hexagone, im 2. Ring Kompositfüllungen aus Dreiecken, im 3. Ring abwechselnd Rauten und Kompositfüllungen aus Drachen. Die umfangenden, flachen Strahlen sind unterteilt in Dreiecke und Drachen. Die Dreiecke und Drachen weisen einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief auf. Die Drachen werden zusätzlich noch von einem Elfenbeinsteg gerahmt. Im 1. Ring folgen Rauten, im 2. Ring geschwungene Drachen, deren Marketeriespiegel von einem Elfenbeinsteg umfangen wird und im 3. Ring angespitzte Hexagone mit geschwungenen Seiten und undekoriertem Elfenbeinspiegel. Im 4. Ring schließen sich dreistrahlige Sterne mit geschwungenem Umriss und undekoriertem Elfenbeinspiegel an. Im 5. Ring finden sich breite Drachen mit Elfenbeinspiegel und umfangendem Elfenbeinsteg und im 6. Ring Kompositfüllungen aus Dreiecken. Im 7. Ring wechseln sich Rauten und Fünfecke ab. Die Fünfecke weisen im Zentrum einen fünfeckigen Stern mit Marketeriefüllung auf, der von fünf Fünfecken umfangen wird.

Die größeren Sternmuster an der Hypotenuse gehen von einem halben 16-strahligen Stern aus, dessen zentrale Sternfüllung durch Elfenbeinstege und polygonale Elfenbeinplättchen geometrisch gegliedert wird. Im 1. Ring folgen Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring schmale Drachen und im 3. Ring angespitzte Hexagon mit linearer Binnengliederung um einen siebenstrahligen Stern im Zentrum. Im 4. Ring schließen sich breite Drachen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und umfangenden Elfenbeinsteg und im 5. Ring Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken an.

Zwischen die zentrale 16-strahlige und die halbe Sternkomposition an der Hypotenuse ist jeweils eine Sternkomposition eingefügt. Im Zentrum liegt eine siebenstrahlige Sternfüllung mit entsprechendem Elfenbeinspiegel. Dieser wird von einem Elfenbeinsteg umfangen und trennt die drachenförmigen Strahlen ab. In diese ist Marketerie eingelassen. Umfangen wird der zentrale Stern abwechselnd von Rhomben mit Elfenbeinspiegel und Kompositfüllungen, die sich aus einem Drachen und zwei Dreiecken zusammensetzen und jeweils mit der Spitze aufeinanderzeigen. Entsprechende halbe Sternkompositionen flankieren die zentralen zwölfstrahligen Sternkompositionen an den Katheten.

Die zentralen halben zwölfstrahligen Sternfüllungen am Rand und die Viertelsternfüllung in der Ecke weisen eine Unterteilung in einen undekorierten Elfenbeinspiegel und polygonale Elfenbeinplatten in den Strahlen auf, die durch Elfenbeinstege von einander getrennt werden. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring

angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel, umfassen von drei Elfenbeinstegen und im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit dreieckigen Elfenbeinplatten in den Ecken und ausgespartem Holzdreieck im Zentrum. Im 4. Ring schließen sich Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken an.

Zwischen diesen Sternkompositionen bilden sich weitere polygonale Füllungen aus, die sich aus zwei Fünfecken zusammensetzen, die mit einer Ecke verschmelzen und deren Dekor dem der Fünfecke entspricht.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfosten gebildet. Zwischen diesen und dem aufliegenden Querbalken sind mit floralem Flachrelief versehene Vorhangbögen eingestellt. Darüber schließt sich ein Muqarnasgesims an, das zu den Ecken runde, in den Bereich der Vorhangbögen herunterreichende Kaskaden ausbildet. Auch im Zentrum der jeweiligen Seite bildet sich ein Zapfen aus. Über dem Muqarnasgesims schließt sich ein flacher umlaufender Lilienzinnenfries an. Die sphärischen Dreiecke des Muqarnas entsprechen denen des Portals und sind ebenfalls in Gold gefasst.

Das Dach ist flach. In seinem Zentrum erhebt sich auf einem schmalen Muqarnasschaft eine kugelige Kuppel, die von einem Halbmond bekrönt wird. Sowohl der Schaft als auch die Kuppel sind farbig bzw. in Gold gefasst. Im Zentrum der Kuppel verläuft ein aufgemaltes Inschriftenband (vgl. el-Hamamsy 2010, 84).

Die Lehne des Predigersitzes ist im Gegensatz zum sonstigen Innenraum des Minbars verziert: Zwei kleine Säulen tragen einen angespitzten runden Blendbogen, der mit floralem Flachrelief verziert ist. Die flache, so umfangene Wand scheint mit floral-geometrischem Dekor gefüllt gewesen zu sein. Die Decke des Baldachins ist flach und mit floralem Rankenwerk gefüllt, das eine Art Medaillon auszubilden scheint.

Treppe: Das Treppengeländer ist durch unverzierte Balken in mehrere Kompartimente unterteilt: Im Zentrum liegt ein Quadrat. Dieses wird von zwei Querrechten flankiert. Zu den Enden schließt sich jeweils ein Dreieck. Diese Kompartimente sind mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Zwischen diese Felder sind schmale Hochrechtecke eingelassen, die mit Mašrabīya gefüllt sind.

Im Zentrum des quadratischen Feldes liegt ein Oktogon. Im 1. Ring schließen sich Kompositfüllungen an, die diesen Ring im Umriss wie ein Quadrat wirken lassen. Das zentrale Oktogon weist einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der von zwei Elfenbeinstegen umfassen wird. Die umfangenden polygonalen Füllungen weisen ebenfalls einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der jedoch nur von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt wird.

In den Ecken sitzen Viertelsterne mit anschließenden Drachen und Hexagonen. Die Viertelsterne weisen im Zentrum einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Dieser und die Strahlen, in deren Zentrum ein Elfenbeindreieck eingelassen ist, sind von sich überschneidenden Elfenbeinstegen umfassen. Die Drachen und Hexagone weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Letztere werden von einem doppelten Elfenbeinsteg gerahmt.

Im Zentrum des querrrechteckigen Feldes liegt ein 18-strahliger Stern. Dieser weist im Zentrum einen undekorierten Elfenbein/Perlmutterspiegel auf, der durch

Elfenbeinstege in mehrere Flächen unterteilt ist. Zum Rand hin werden diese von dunkleren Drachen umfassen. Im 1. Ring folgen Pyramiden, im 2. Ring Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 3. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel, umfassen von einem Elfenbeinsteg. Im anschließenden Ring liegen im sternförmig angelegten Rahmen kleine Kugeln. In den vier Ecken sitzen entsprechende Viertelsternkompositionen, wobei die zentrale Viertelsternfüllung einen einfachen Elfenbeinspiegel aufweist, in den Strahlen kleine dreieckige Elfenbeinplatten eingelassen sind und Spiegel und Strahlen durch Elfenbeinstege umfassen werden. Der zentrale Stern wird von jeweils einer weiteren vollen Sternkomposition flankiert. An den Rändern finden sich versetzt entsprechend weitere halbe Sternkompositionen. Die zentrale Sternfüllung ist neunstrahlig, weist im Zentrum einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der genau wie die Strahlen von jeweils einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Im 1. Ring folgen angespitzte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Im 2. Ring sind kleine Kugeln in den sternförmigen Rahmen gesetzt. Zwischen die verschiedenen Sternkompositionen sind Oktogon-Füllungen mit undekoriertem Elfenbeinspiegel und umfassendem Elfenbeinsteg eingelassen, die wiederum von kleineren polygonalen Füllungen umfassen werden.

Die dreieckigen Paneele weisen im rechten Winkel eine Viertelsternkomposition auf. Die zentrale Sternfüllung ist mit einem undekorierten Spiegel und dreieckigen Elfenbeinplättchen in den Strahlen verziert. Im 1. Ring folgen Drachen und im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel, umfassen von einem doppelten Elfenbeinsteg. In den beiden anderen Ecken finden sich Achtelsternkompositionen. Im Zentrum der Hypotenuse ist ein halbes Oktogon mit Elfenbeinspiegel und doppeltem Elfenbeinsteg eingelassen. Dieses wird im 1. Ring von polygonalen Füllungen umfassen. Auch diese weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen wird. Dazwischen finden sich weitere polygonale Füllungen.

Die Mašrabīya-Gitter sind durch drei vertikale Reihen gegliedert, in denen sich horizontal versetzt zwei sich zugewandte Dreiecke und ein Hexagon vertikal abwechseln. Diese Elemente sind durch gedrechselte Holzzylinder verbunden. Im Zentrum der Hexagone sind Bossen aus Elfenbein aufgesetzt.

Im Inneren nimmt das Treppengeländer die Gliederung durch die Kompartimente auf, bleibt aber unverziert.

Die Gestaltung der neun Setzstufen, ist nicht zu erkennen, da ein Teppich darüber gelegt ist. Die Lichtwangen und diagonalen Leisten scheinen undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee wurde Ende des 19. Jahrhunderts stark restauriert, wie den Bulletins zu entnehmen ist (vgl. dazu auch Warner 2005, 106 Nr. 114). Aus den Bulletins von 1893 geht hervor, dass es Überlegungen gegeben habe, die Reparatur des Minbars an den Feintischler Abdel Hamid für 400 LE zu übertragen (N.N. 1893, 43). Letztendlich sei der Auftrag aber an M. G. Jacovelli zum Preis von 300 LE vergeben worden, der ein besseres Angebot gemacht und bereits ähnliche Aufträge zur Zufriedenheit des Comité ausgeführt habe (Sabri 1894, 20). Eine Verlängerung für die Ausführung der Arbeiten wurde zudem beantragt und genehmigt (Grand 1894, 120).

Diese Restaurierung wird von Grand in den Bulletins von 1894 (Grand 1894, 103) als Model der Restaurierung von Minbaren gelobt (Sabri 1894, 103). Eine genaue Angabe, welche Arbeiten am Minbar ausgeführt wurden, kann den Bulletins jedoch nicht entnommen werden. Am Minbar selbst findet sich oberhalb der Portalöffnung eine Inschrift, die die Restaurierung des Minbars im Auftrag von Ḥidīw ‘Abbās Ḥilmī II (reg. 1892-1914) angibt und auf 1312/1894-95 datiert. Möglicherweise wurde im Zuge der Restaurierung die historische Inschrift, die sich ursprünglich am Portal befunden habe, kopiert und an den Flanken unterhalb des Predigersitzes angebracht (s. Datierung).

Zudem findet sich auf den undekorierten Metallbeschlägen, die an den Enden in Lilienblüten auslaufen, die Gravur „1312“ (1894-95), was dem Datum der Restaurierung entspricht.

In neuerer Zeit scheint der Minbar Opfer von Antikenraub geworden zu sein: 2008 fehlten die Türflügel des Portals (vgl. el-Hamamsy 2010, 83; vgl. dazu auch ‘Azām 30.08.2008).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 884-886/1479-1481

Gebäude: Moschee des Amīrs Qağmās al-Iṣḥāqī

Datierung: 884-886/1479-1481

Auftraggeber: Amīr Qağmās al-Iṣḥāqī (Amīr)

Beschreibung: Der Komplex aus Freitagsmoschee (ğāmi‘) mit Mausoleum, Brunnen (sabīl) und Tränke (ḥauḍ) war laut Bauinschriften im Ša‘bān 884/18.10.-15.11.1479 im Bau befindlich und im Muḥarram 886/2.-31.3.1481 vollendet (Meinecke 1992, 2. Bd., 418 Nr. 42/116; vgl. auch Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 48; Behrens-Abouseif 2007, 288). Er wurde von Amīr Qağmās al-Iṣḥāqī gestiftet (Loiseau 2010b, Nr. 241), der zum Zeitpunkt der Errichtung der Moschee Amīr Aḥūr war und kurz darauf zum Na‘ib aš-Šām berufen wurde (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 213; vgl. auch Behrens-Abouseif 2007, 288).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau‘, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 213-214. Mubārak, al-Ḥiṭāṭ, 1886–1888, 4. Bd., 48. Wiet/Ibn Iyās 1945, 272. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā’ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 243. Behrens-Abouseif 1989, 151-152. Meinecke 1992, 2. Bd., 418 Nr. 42/116. Behrens-Abouseif 2007, 288. Loiseau 2010 b, Nr. 241.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung 884-885/1479-1480

Auftraggeber	Amīr Qağmās al-Iṣḥāqī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist inschriftlich datiert: Die Inschriften über der Öffnung unterhalb des Predigersitzes nennen Amīr Qağmās al-Iṣḥāqī als seinen Auftraggeber.

Van Berchem gibt Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch an, dass sich am Portal des Minbars eine zweizeilige Inschrift befunden hätte, die Qağmās al-Iṣḥāqī als Auftraggeber, aber keine Datierung nennen würde (van Berchem 1903, 511, Nr. 337; vgl. auch Abd al-Wahhab 1942, 265). Bereits 1892 habe sich diese Inschrift nicht mehr vor Ort, sondern vermutlich in einer Privatsammlung befunden. Dies sei auch dem Comité bekannt gewesen, das eine Kopie dieser Inschrift vorgesehen habe. Van Berchem scheint den Vorschlag geäußert zu haben, eine moderne Inschrift entsprechend dem Wortlaut der historischen anzufertigen (van Berchem 1903, 512). Dies scheint am Portal nicht umgesetzt worden zu sein. Anstelle der originalen Inschrift befindet sich dort heute eine Restaurierungsinschrift des Comité (vgl. zu dieser Frage auch el-Hamamsy 2010, 83-84). Möglicherweise gehen die beiden Inschriften über der Öffnung unterhalb des Predigersitzes, die Amīr Qağmās al-Iṣḥāqī als Auftraggeber nennen, auf van Berchems Vorschlag zurück, da diese von van Berchem nicht dokumentiert wurden und fast dem Wortlaut der des Portals entsprechen, lediglich al-karīm ist mit al-‘ālī ausgetauscht.

Eine nähere zeitliche Einordnung des Minbars kann über die Baugeschichte der Moschee bzw. Schriftquellen erfolgen. Da sowohl die Bauinschriften als auch der Minbar Amīr Qağmās al-Iṣḥāqī als Auftraggeber erwähnen, kann eine zeitgleiche Datierung, also zwischen Ša‘bān 884/18.10.-15.11.1479 und Muḥarram 886/2.-31.3.1481 angenommen werden.

Ein sich ehemals in der Moschee, heute im Museum für Islamische Kunst, befindlicher Kursī kann zur weiteren Eingrenzung der Datierung hinzugezogen werden: Er weist zwar den Namen Qağmās al-Iṣḥāqī, aber die Datierung 887/1482 auf (van Berchem 1903, 512 Nr. 338; vgl. Abd al-Wahhab 1942, 265). Laut dieser Inschrift hatte er jedoch ein anderes Amt inne: Während Qağmās al-Iṣḥāqī in den Bauinschriften (etwa an Türflügeln [van Berchem 1903, 509 Nr. 333] und an einer auf 885/1480 datierten Inschrift im Hof [van Berchem 1903, 510 Nr. 334]; vgl. dazu auch el-Hamamsy 2010, 55; Behrens-Abouseif 2007, 288) und auf dem Minbar als Amīr Aḥūr bezeichnet wird (vgl. dazu auch el-Hamamsy 2010, 55), wird er in der Inschrift auf dem Kursī als kāfil al-mamālik – Gouverneur der Provinz Damaskus – genannt. Dieses Amt habe er ab 885 bekleidet (van Berchem 1903, 513). Damit kann der Minbar genauer zwischen den Baubeginn der Moschee Ša‘bān 884/18.10.-15.11.1479 und den Amtsantritt als kāfil al-mamālik 885/1480 datiert werden (vgl. dazu auch el-Hamamsy 2010, 55). Die Tatsache, dass der Minbar offensichtlich nicht gemeinsam mit dem Kursī ausgeführt wurde, ist insofern bemerkenswert, als dies aufgrund seines Materials und Dekors und damit gleichen Handwerkern (?) zu erwarten gewesen wäre.

Der Minbar wird zudem in der Stiftungsurkunde erwähnt und kann damit als ursprünglich vom Stifter vorgesehen angenommen werden. Dort wird erwähnt, dass der Minbar ein geometrisches Design habe, dem Prediger zum Stehen während der

Predigt dienen soll und er zwei Türflügel habe, die ihn verschließen (el-Hamamsy 2010, 97/101; vgl. auch Abu Bakr 1985, 586).

Die vorgesehene Nutzung des Gebäudes für das Freitagsgebet kann auch durch die Inschriften am Bau unterstrichen werden, die die Moschee eine *ḡāmi* nennen (vgl. van Berchem 1903, 509-512; Behrens-Abouseif 2007, 288).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubāarak al-maqarr al-ašraf al- 'ālī as-saifī Qaḡmās amīr āḡūr kabīr al-malikī al-ašrafī 'azza našruhu

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars seine Hoheit der edelste und höchste Saif ad-Dīn Qaḡmas Amīr Āḡūr al-kabīr al-Malikī al-Ašrafī, sein Sieg sei mächtig [im Sinne von: möge er siegreich sein]

Lesung nach: van Berchem 1903, 511 Nr. 337

Publiziert in: van Berchem 1903, 511 Nr. 337. 'Abd al-Wahhab 1942, 265. el-Hamamsy 2010, 84, 55.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1312/1894-95

Taḡaddada hādā l-minbar al-mubāarak fī 'aṣr ḡidīw Miṣr al-mu 'azzam 'Abbās Ḥilmī at-tānī adāma Allāh ayyāmahu fī sanat 1312 min al-ḡira an-nabawīya

Dieser gesegnete Minbar wurde in der Regierungszeit des Khediven von Ägypten dem prächtigen 'Abbās Ḥilmī II erneuert. Möge Gott seine Tage dauern lassen im Jahr 1312 nach der Ḥiḡra des Propheten (1894-1895).

Publiziert in: el-Hamamsy 2010, 25.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Publiziert in: el-Hamamsy 2010, 83-84.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung

as-saifī Qağmās amīr āḥūr kabīr al-malikī al-ašrafī ‘azza naşruhu

Saif ad-Dīn Qağmas Amīr Āḥūr al-kabīr al-Malikī al-Ašrafī, sein Sieg sei mächtig [im Sinne von: möge er siegreich sein]

Lesung nach: O’Kane 2018, 114.6, Foto 316/9

Publiziert in: van Berchem 1903, 511 Nr. 337. el-Hamamsy 2010, 83-84. O’Kane 2018, 114.6, Foto 316/9.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriptentyp	Datierung

Amara bi-inšā’ hādā l-minbar al-mubāarak al-maqarr al-ašraf al-karīm

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars seine Hoheit der erhabene und edelste

Lesung nach: O’Kane 2018, 114.6, Foto 316/8

Publiziert in: van Berchem 1903, 511 Nr. 337. el-Hamamsy 2010, 83-84, 55. O’Kane 2018, 114.6, Foto 316/8.

Anbringungsort: Baldachin, Kuppel, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	62:9

Basmala. Koran 62:9

Basmala. Koran 62:9: Ihr Gläubigen! Wenn am Freitag (w. am Tag der Versammlung) zum Gebet gerufen wird, dann wendet euch mit Eifer dem Gedenken Gottes zu und laßt das Kaufgeschäft (so lange ruhen)! Das ist besser für euch, wenn (anders) ihr (richtig zu urteilen) wißt.

Lesung nach: el-Hamamsy 2010, 84

Publiziert in: el-Hamamsy 2010, 84. O'Kane 2018, 114.14, Foto 316/5-7.

Bibliographie

Abbildung: Mehren 1870, 96 Abb.. 'Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 121 Nr. 199. Behrens-Abouseif 2007, 96 fig. 44. el-Hamamsy 2010, 2.24, 4.55, 4.56, 4.58, 4.6, 4.57. O'Kane 2016, 218.

Sekundärliteratur: Mehren 1870, 2. Bd., 22. Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 48. van Berchem 1903, 511-512 Nr. 337. 'Abd al-Wahhab 1942, 265. Atıl 1981, 195. Abu Bakr 1985, ٤٢٢-٤٢٦ Nr. 68. Abu Bakr 1985, 582. Warner 2005, 106 Nr. 114. Behrens-Abouseif 2007, 288. el-Hamamsy 2010, 25. el-Hamamsy 2010, 55. el-Hamamsy 2010, 83-84. el-Hamamsy 2010, 97/101. O'Kane 2016, 220.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Grand 1892 (ed. 1), 87. N.N. 1893, 43. Sabri 1894, 20. Grand 1894, 103. Grand 1894, 120. 'Azām 30.08.2008, <<http://today.almasryalyoum.com/article2.aspx?ArticleID=131334>> (08.08.2012).

Abbildungen

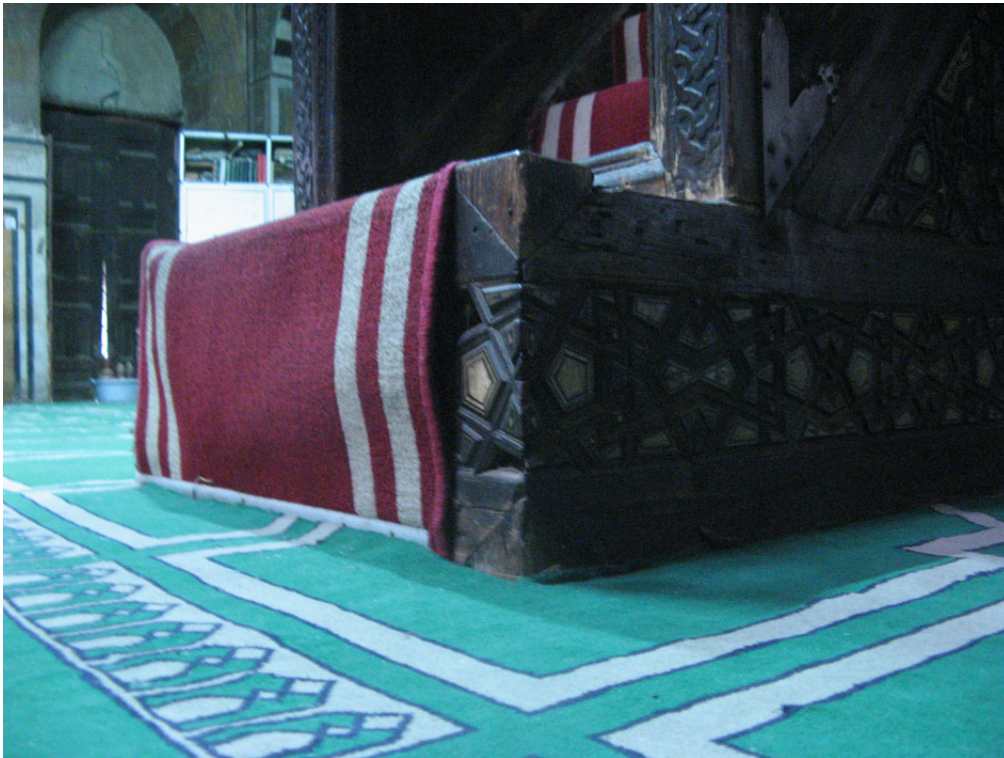
Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



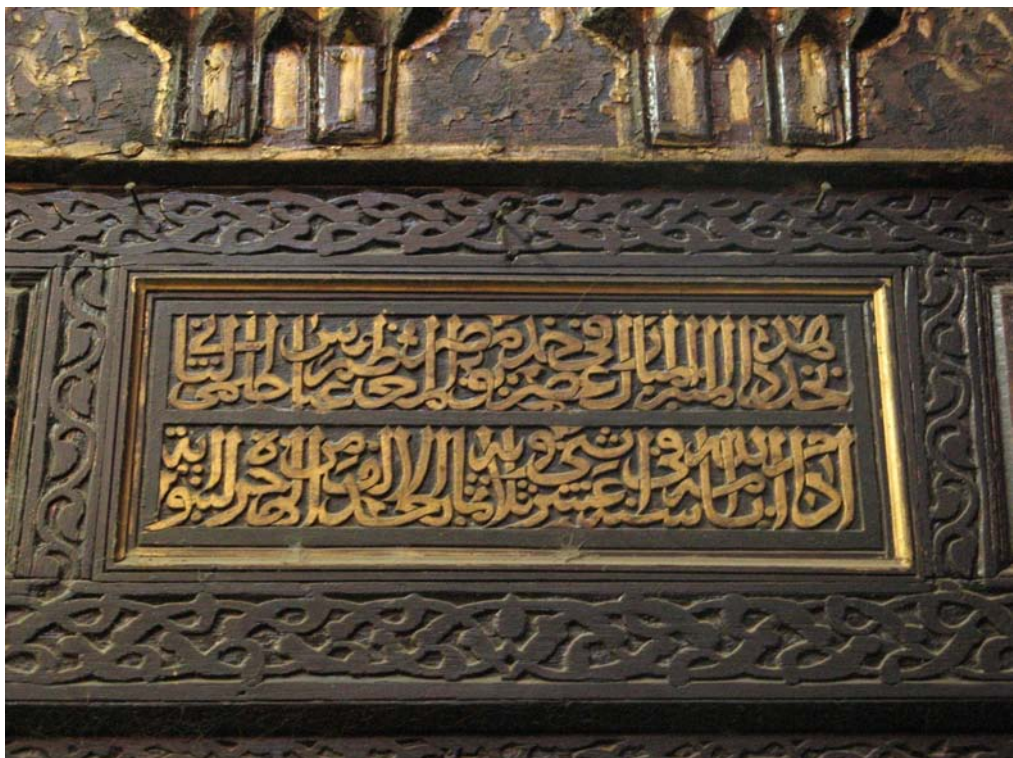
Minbar - Detail: Portal, Tür



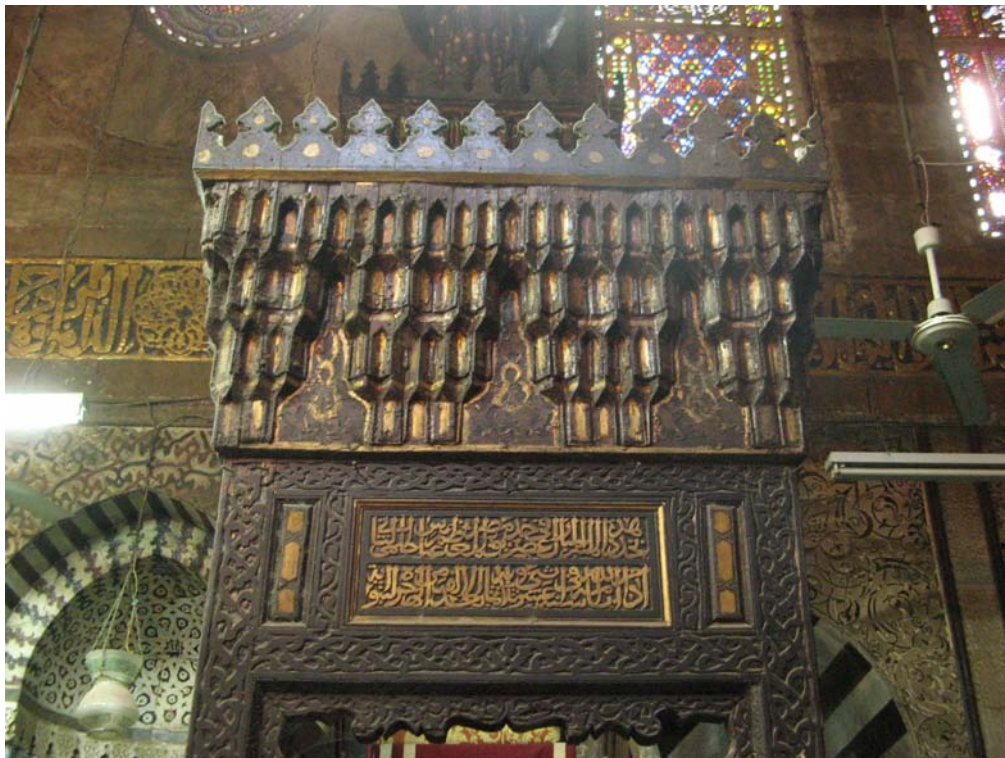
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone





Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



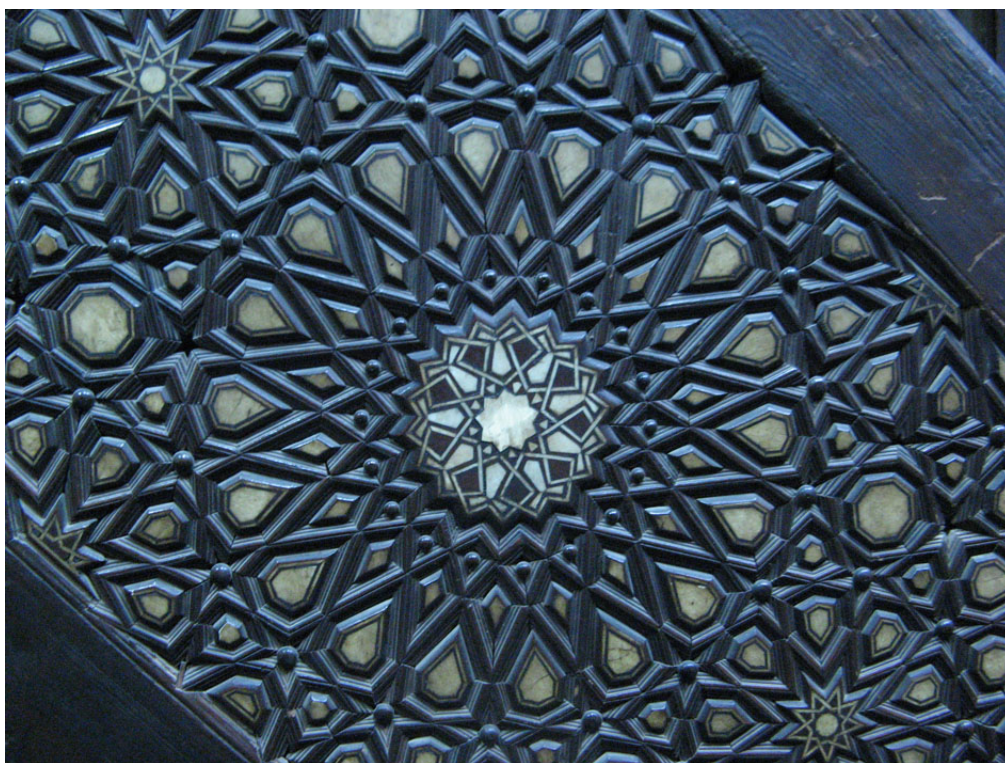
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer







Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Qādīs Abū Bakr Ibn Muzhir
(885/1480-1481) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id	Eg_Kairo_049_minbar	Besucht am	31.10.2006; 06.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz: Ebenholz und Mahagoni (Mehren 1870, 97 ; N.N. 1891 8, 93); Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: Marketerie, florales Flachrelief in Elfenbein; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: Rahmenfüllungssystem; undekorierte Metallbeschläge
Maße (B-T-H, cm)	91 - 300 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar steht auf einer durchgehenden Sockelzone, die mit einem zentralen Streifen mit Rahmenfüllungssystem verziert ist. An den Seitenenden wird dieses jeweils von zwei schmalen Hochrechtecken flankiert.

Die Pfosten des Portals sind an der Fronseite mit zum Teil stark abgenutztem, grobem floralen Flachrelief überzogen. Dieses zeigt zwei sich verschlingende, fast spiralförmig angelegte Ranken mit großen schmalen Blättern am rechten Pfosten, am linken Pfosten ist das Relief fast nicht mehr zu erkennen.

In die rechteckige Öffnung ist ein Vorhangbogen eingesetzt. Dieser wird von einem Binnenrahmen getragen. Die Vorhangbögen weisen einen floral geschwungenen Umriss auf. Sie sind mit einem verhältnismäßig kleinteilig und fach gehaltenen floralen Flachrelief verziert. Der Binnenrahmen ist an seiner Laibung ebenfalls mit floralem Flachrelief verziert. Das kleinteilige florale Muster, dessen Blätter sogar eine Binnengliederung aufweisen, steht in einem spannungsreichen Kontrast zu dem eher schablonenartigen, groben und großen Muster an der Fronsteite der Pfosten.

Das Portal wird von zwei Türflügeln verschlossen. Diese sind jeweils in ein großes zentrales hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem und ein schmales querrechteckiges Band ober- und unterhalb untergliedert. Die schmalen Bänder sind mit Inschriften in Flachrelief vor Spiralrankengrund gefüllt, die über beide Flügel verlaufen. Die obere Inschrift ist eher metaphorisch zu verstehen (Rizq 1980, 70), die

untere Inschrift gibt die Fertigstellung des Minbars mit 885/1480-81 an (van Berchem 1900 1/3, 505 Nr. 330).

Ein Teil der Füllungen im Rahmenfüllungssystem ist mit Schnitzerei in Elfenbein/Knochen, ein anderer mit Marketerie verziert. Letzteres betrifft in erster Linie die Dreiecke und Sterne.

Darüber liegt ein querrrechteckiges Feld, das die Breite der Türöffnung einnimmt. Es ist mit Mašrabīya-Gitter gefüllt, dem eine Inschrift in Quadrat-Kufi-Duktus vorgeblendet ist (Koran 16:90).

Darüber schließt sich ein Muqarnasgesims an. Es ist dreizonig und ist je Zone mit unterschiedlichem zweifarbigen Intarsienmuster dekoriert. Im flachen unteren Bereich scheinen Sterne ausgebildet zu sein, die sich aus kleinen Dreiecken zusammensetzen. Dieses Muster scheint in den frontal stehenden darüberliegenden sphärischen Elementen im Zentrum wieder aufgegriffen zu werden. Die paarweise angeordneten sphärischen Elemente in der unteren Zone zeigen ein Fischgrätmuster, das in der obersten Reihe versetzt aufgegriffen wird. Die anderen paarweise angeordneten sphärischen Elemente weisen auf dem Kopf stehende Dreiecke auf. Deutlich ist an den zerstörten Stellen zu erkennen, dass die Intarsien nur sehr dünn aufgeklebt sind.

Diese Gestaltung des Muqarnasgesimses findet keine Parallelen in mamlukischer Zeit. Auf historischen Aufnahmen ist dieser Bereich des Minbars stark zerstört (archnet.org; vgl. dazu auch Herz 1897, VI). Entsprechend könnte es sich in großen Teilen um eine Rekonstruktion durch das Comité handeln (vgl. N.N. 1893, 80).

Das Portal schließt nach oben mit einem Lilienzinnenfries ab, der auf historischen Fotos nicht zu erkennen ist und damit wahrscheinlich eine Rekonstruktion des Comité's ist (archnet.org).

Die Rückseite der Türflügel ist in jeweils zwei große rechteckige Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und einem ober- und unterhalb anschließenden Querrrechteck unterteilt.

Auf Höhe des Mašrabīya-Feldes liegt ein Inschriftenfeld, das fast die gesamte Breite der Türöffnung einnimmt und eine zweizeilige Inschrift im Nashī-Duktus vor floralem Grund aufweist.

Linke Flanke: Der Minbar steht, wie erwähnt, auf einer Sockelzone, der mit einem Rahmenfüllungssystem verziert ist.

Die Flanke des Minbars wird durch undekorierte Balken und Pfosten in mehrere Einheiten unterteilt. Der Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine rechteckige Öffnung auf, in die ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingesetzt ist und die von einem Türflügel verschlossen wird. Dessen Dekor aus undekorierten Rechteckfüllungen scheint neueren Datums zu sein, ist aber bereits auf historischen Fotoaufnahmen belegt. Darüber liegt eine querrrechteckige Tafel mit einer Inschrift vor floralem Reliefgrund. Über diesem folgt ein hochrechteckiges Feld mit

Rahmenfüllungssystem, über dem sich wiederum eine Tafel mit Inschrift vor floralem Reliefgrund anschließt.

Das Rahmenfüllungssystem des hochrechteckigen Feldes weist einen zentralen zwölfstrahligen Stern auf. Ober- und unterhalb wird er in der zentralen Achse von achtstrahligen Sternen begleitet, in deren Zentrum jeweils das Wappen des Stifters eingelassen ist. Teilweise sind die Füllungen mit geschnitzten Elfenbeinspiegeln verziert, die von einem Marketerierahmen umfangen werden. Die Hexagone hingegen sind vollständig mit kleinteiliger Marketerie gefüllt. Andere Füllungen sind ebenfalls mit Marketerie verziert, jedoch mit einfacheren Formen, meist Dreiecken.

Das den Treppenlauf flankierende Dreieck zeigt ein Rahmenfüllungssystem mit geschwungenem Umriss. Im Zentrum steht ein zwölfstrahliger Stern mit geschwungenem Umriss, in dessen Zentrum ein geschnitzter zwölfstrahliger Elfenbeinstern liegt. Er wird von zwei achtstrahligen Sternen mit zentraler Bosse flankiert. Die vom zentralen Stern ausgehenden geschwungenen drachenförmigen Strahlen und die umgebenden Sterne und Dreiblätter weisen einfache Marketerie bzw. unverzierte Elfenbeinplatten als Füllungen auf. Die sich anschließenden geschwungenen Hexagone sind mit einem geschnitzten Elfenbeinspiegel verziert. Die auf die Dreiblätter zulaufenden diagonalen Hexagone weisen statt der Elfenbeinschnitzerei Marketerie auf.

Am unteren und seitlichen Rand ist im Zentrum ein halber zentraler Stern eingelassen, der links und rechts von zwei halben geschwungenen Sternen flankiert wird. An der Längsseite finden sich drei halbe zentrale Sterne.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier undekorierten Pfeilern getragen. Zwischen den Querbalken und den Pfeilern sind an drei Seiten Vorhangbögen eingefügt, die jedoch nicht wie sonst am Minbar auf dekorierten Binnenrahmen aufsitzen.

Die Decke und die Rückseite des Predigersitzes sind mit einem Rahmenfüllungssystem verziert. Der Lehne des Predigersitzes ist ein Kielbogen vorgeblendet, der auf zwei mit floralem Relief überzogenen Halbsäulen mit undekorierten Kapitellen ruht. Die Zwickel sind mit floralem Flachrelief überzogen. Die so betonte Rückwand weist ein großflächiges Rahmenfüllungssystem auf: In der zentralen Achse wechseln sich Sterne und Oktogone ab. Während die Oktogone einen Elfenbeinrahmen aufgewiesen zu haben scheinen, zeigten die Sterne im Zentrum Elfenbeinschnitzerei. Der Dekor dieser Füllungen lässt sich wegen ihres Erhaltungszustandes und ihrer Lage nur schwer erkennen.

Das Rahmenfüllungssystem der quadratischen Decke zeigt ein ähnliches Muster ausgehend von einem zentralen Oktogon.

Die Gestaltung von Decke und Predigersitz erinnert an die Verkleidung eines Schrankes im Ost-Īwān (http://archnet.org/sites/2156/media_contents/34102, Keppel Archibald Cameron Creswell, Creswell Archive, Ashmolean Museum, neg. EA.CA.3959)

Über den Querbalken folgt ein dreizoniges Muqarnasgesims, das wie am Portal mit Marketerie verziert ist. Darüber schließt sich ein Lilienzinnenfries an.

Auf dem Flachdach des Baldachins sitzt die Bekrönung auf. Über einem schmalen Schaft folgt ein sich konisch öffnender Trichter, auf dem eine oben und unten leicht angespitzte Kugel sitzt. Sie schließt mit einer Bekrönung ab. Die gesamte Bekrönung ist mit einem Rahmenfüllungssystem mit linearen Umriss überzogen. Den Bulletins von 1891 ist zu entnehmen, dass die Kuppel des Minbars in einem perfekten Zustand und eine der wenigen gewesen sei, die noch erhalten waren (N.N. 1891, 8:94).

Treppe: Das Treppengeländer ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem und eingepassten Füllungen verziert. Es ist längs in drei Zonen unterteilt: Im mittleren Feld wechseln sich stehende und liegende Schleifenformen ab. Ober- und unterhalb sind diese jeweils zur Hälfte vom Rahmen des Geländers angeschnitten. Die Füllungen sind mit kleinteiligem Schnitzdekor im Elfenbeinspiegel verziert. Die Innenseite des Geländers ist unverziert: Hier wechseln sich unverzierte quer- und hochrechteckige Felder ab.

Die Gestaltung der sechs Setzstufen ist nicht zu erkennen, da ein Teppich darüber gelegt ist. Die Lichtwange und die diagonale Leiste scheinen undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Das Comité führte mehrfach Restaurierungen der Moschee durch. Jedoch finden sich nur wenige explizite Hinweise auf die Restaurierung des Minbars (Herz 1891, 95; Herz 1897, V-VII). Herz erwähnt in den Bulletins 1897 Restaurierungen des Minbars. Um diesen habe sich das Comité besonders sorgfältig bemüht. Er habe sich in einem relativ guten Erhaltungszustand befunden, aber die Bekrönung des Eingangs habe nur noch in Teilen existiert (Herz 1897, VI; Vgl. Foto bei Briggs 1924, fig. 119; archnet.org). In den Bulletins von 1893 findet sich ein Hinweis darauf, dass die Mosaiken des Minbars in Auftrag gegeben worden seien (N.N. 1893, 80).

Im Frühjahr 2018 entfernte die ägyptische Antikenbehörde den Minbar zur Sicherung vor Plünderungen aus der Moschee. Seitdem wird er im Museum für islamische Kunst aufbewahrt (https://www.facebook.com/moantiquities/posts/1765726953472947?_fb_noscript=1 [10.09.2018]; Hagag 2018; Duqeil 2018).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: keine

Gebäude: Museum für Islamische Kunst

Datierung: keine

Auftraggeber: keine Angabe

Beschreibung:

Historische Einordnung des Minbars

Datierung 885/1480-1481

Handwerker	Aḥmad b. ʿĪsā ad-Dimyāṭī
Auftraggeber	Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir

Datierung: Der Minbar ist inschriftlich auf 885/1480-81 datiert (Mehren 1870, 97; van Berchem 1903, 505 Nr. 330; Meinecke 1992, 2. Bd., 417 Nr. 42/112). Die datierende Inschrift befindet sich auf zwei Paneelen im unteren Bereich der Türflügel des Portals des Minbars. Die Inschrift war bereits zu Zeiten van Berchems schwer zu lesen, weshalb er auf die Lesung Mubāraks 1886-1888, 5. Bd., 113 und des Comités zurückgreift (van Berchem 1903, 505 Nr. 330, Taf. XXXVII/Nr. 2 nach (N.N. 1891 8, 94)).

Der Name des Auftraggebers wird am Minbar nicht ausdrücklich erwähnt, er ist jedoch aus Wortspielen in den Inschriften an den Türflügeln des Portals zu erschließen (Fī raḍḍ muḡidd muzhir; Muzhir = Name des Auftraggebers und „in Blüte stehen“). Bestätigt wird diese Beobachtung zum einen durch die ungefähr zeitgleiche Datierung der von Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir errichteten Madrasa und des Minbars, die den gleichen Auftraggeber wahrscheinlich macht. Zum zweiten sind in der Madrasa und am Minbar insgesamt 31 Wappen angebracht, die auf Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir hinweisen (Mayer 1933, 46; Vgl. auch 121-22, 257-258; Meinecke 1972(1973), 283). Am Minbar selbst sind vier Wappen an den Flächen angebracht, die den Predigersitz links und rechts flankieren. In die obere und untere zentrale Sternfüllung der Rahmenfüllungskonstruktion ist jeweils ein Wappen eingearbeitet. Alle vier sind gleich gestaltet. Das obere und untere Register ist dabei dunkelgrundig und unverziert. Das zentrale Register hat einen Elfenbeingrund, in dem dunkel gezeichnet ein stilisierter Federkasten (vgl. zu dessen Deutung Devonshire 1919, 242-245; Devonshire 1935-1940, 27) wiedergegeben ist. Meinecke ordnet dieses Wappen der Wappengruppe der Söhne von Amīren zu, die meist Verwaltungsbeamten gewesen seien. Aus letzterem schließt er, dass die Träger dieser Wappenform allgemein Verwaltungsbeamte gewesen sind, „Männer der Feder“, die sich damit „als einer von der herrschenden Mamlukenkaste unterschiedenen Schicht zugehörig“ charakterisieren (Meinecke 1972(1973), 281-283; s. entsprechend auch Martel-Thoumian 1991, 411-12, 68 Fußnote 20). Tatsächlich bekleidete Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir das Amt des kātib as-sirr (Martel-Thoumian 1991, 411-412).

Handwerker: s. Eg_Kairo_121_minbar

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Poesie

Ayā minbar bi-ḥadīqa

Oh Minbar in einem umzäunten Garten

Lesung nach: O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/22

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1980, 70. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/22.

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung
Erwähntes Datum	885/1480-1481

Wa kāna farāgahu minhu fī 'ām 885

Er (der Minbar) wurde vollendet im Jahr 885 (1480-1481).

Lesung nach: O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/24-25

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. van Berchem 1903, 505 Nr. 330. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/24-25.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Poesie

Fī raud muğidd muzhir

in dem eifrig in Blüte stehenden (muzhir) Garten (raud)

Lesung nach: O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/23

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1980, 70. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/23.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten, schwer zu lesen
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung
Erwähntes Datum	885/1480-1481

Wa kāna farāgahu minhu fī 'ām 885

Er (der Minbar) wurde vollendet im Jahr 885 (1480-1481).

Lesung nach: O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/24-25

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Herz 1891, 94. van Berchem 1903, 505 Nr. 330. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.3, Foto 414/24-25.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	kūfī
Inschriftentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90

Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln...

Publiziert in: Mehren 1870, 97. Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Herz 1891, 93. van Berchem 1903, 508. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.2, Foto 414/17.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90 Fortsetzung von Front

Koran 16:90 ... Und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich und verwerflich ist, und gewalttätig zu sein. Er ermahnt euch (damit). Vielleicht würdet ihr die Mahnung annehmen.

Lesung nach: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.2, Foto 414/26.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Poesie

biḡāhi Muḥammad ḥayr al-barāya nabīy llah dī l-ḡāhī l-‘aẓīm

Durch die Ehre Muḥammads, dem Besten der Schöpfung, Gesandter Gottes, Besitzer der höchsten Ehre

Lesung nach: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1995, 96, 143. O’Kane 2018, 49.1, Foto 414/21.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Poesie

satalqā fī ḡad baitā ‘aẓīmān banāhu Allāh fī dār an-na ‘īm

er wird am folgenden Tag ein prächtiges Haus antreffen, das Gott für ihn gebaut hat im Haus des Glücks/der Gnade (d.h. Himmel)

Lesung nach: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 113

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1995, 96, 143. O’Kane 2018, 49.1, Foto 414/20.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Poesie

‘Amarat li-masḡid bi-d-dikra bāq bi-minbarihi al-laṭīf al-mustadīm

Voll gefüllt war die Moschee mit langanhaltendem Gebet auf/von (?) ihrem hübschen beständigen Minbar (?)

Lesung nach: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1995, 95, 142. O’Kane 2018, 49.1, Foto 414.19.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Poesie

Ayā man qad banā Allāh baitā / lika at-ta'wīd min rabb karīm

Wer auch immer ein Gotteshaus baut / für ihn gibt es Entschädigung
vom gnädigen Herrn

Lesung nach: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113

Publiziert in: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113. Rizq 1995, 95, 142. O'Kane 2018, 49.1, Foto 414/18.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 25 pl. 53 A/3; A 25 pl. 53 B/3; A 25 pl. 55 A/3. Fine Arts Library, Harvard College Library , <https://archnet.org/media_contents/6246> (11.12.2018). Mehren 1870, 98 Abb.. Herz 1891, pl. 3. Bourgoïn 1892, 4 Bde, 3. Bd., pl. 24 fig. 1-3. Bourgoïn 1892, 4 Bde, 3. Bd., 13; pl. 55. van Berchem 1903, pl. XXXVII Nr. 2. Migeon 1907, 2. Bd., 109 fig. 91 (abweichend als Tür bezeichnet und einer anderen Moschee zugeordnet). Devonshire 1919, Abb. E. Briggs 1924, fig. 119. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., 2. Bd., pl. 202, 233 (abweichende Beschriftung). Kühnel 1950, 62 Abb. 14. Meinecke 1972(1973), Taf. LXIII/g-h. Rizq 1980, Abb. 1-2. Rizq 1995, Abb. 11-13; Tafel 18-20, 26-27. el-Hamamsy 2010, 4.47. Kühn 2015, 223 fig. 9.1, 224 fig. 9.2, 225 fig. 9.3, 226 fig. 9.4.

Sekundärliteratur: as-Saḥāwī, ad-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 2. Bd., 59 Nr. 176. Mehren 1870, 97. Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 113-114. Herz 1891, 92-95, pl. I-III. van Berchem 1903, 505 Nr. 330, Taf. XXXVII/. van Berchem 1903, 508. Creswell 1919, 144. Devonshire 1919, 242-245. Mayer 1933, 46; vgl. auch 121-22, 257-258. Devonshire 1935–1940, 25-31. Kühnel 1950, 63. 'Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), 547f. Mayer 1958, 28-29. Meinecke 1972(1973), 283. Atıl 1981, 196. Abu Bakr 1985, ٤١٥-٤١٩ Nr. 66. Martel-Thoumian 1991, 68, Fußnote 20. Martel-Thoumian 1991, 411-412. Meinecke 1992, 2. Bd., 417 Nr. 42/112. Blair/Bloom 1994, 109-110. Rizq 1995, 91-96. Behrens-Abouseif 2007, 284. Kühn 2015.

Erhaltungszustand und Restaurierung: N.N. 1893, 79-80. Herz 1897, V-VII, Taf. IIIf. Hagag 20.04.2018, <<http://english.ahram.org.eg/News/298014.aspx>> (10.09.2018). Duqeil 24.04.2018, <<https://en.eipss-eg.org/will-cairos-historical-mosques-remain-without-pulpits/>> (10.09.2018). Ministry of Culture of the Arab Republic of Egypt 29.04.2018, <https://www.facebook.com/moantiquities/posts/1765726953472947?_fb_noscript=1> (10.09.2018).

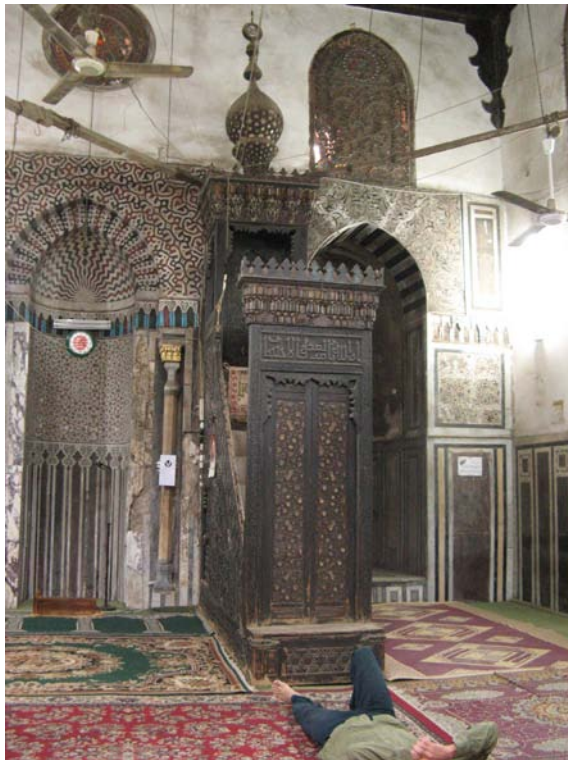
Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals





Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Linker Pfeiler



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Detail des linken Türflügels (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Unteres Wappen



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Sockelzone





Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Unteres Wappen



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Oberes Wappen



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten

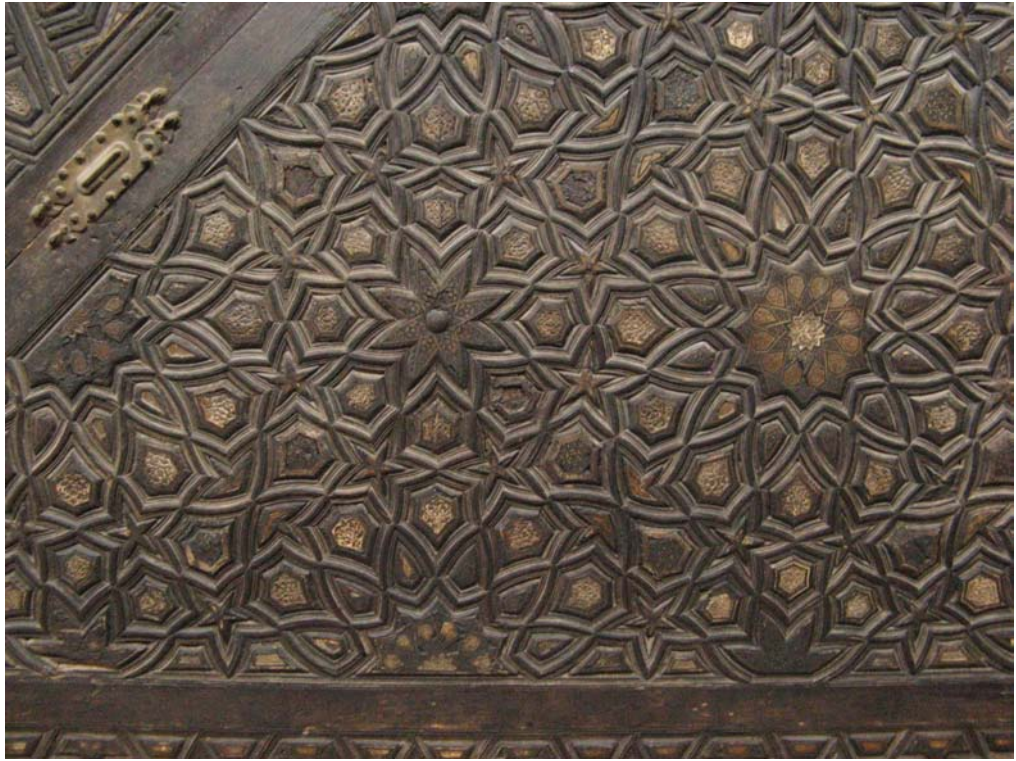


Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck





Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins, Blendbogen



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar im Ḥānqāh des an-Nāṣir Faraġ (888/1483)

Survey

Id Eg_Kairo_149_minbar **Besucht am** 22.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Stein: Kalkstein (Lam'ī Muṣṭafa 1968 , 16-17)
Dekor	Treppengeländer: Kompartimente mit floralem und floral-geometrischem Flachrelief; Dreieck: Profilband und geometrisches Flachrelief; Baldachinaufsatz: florales Flachrelief; polychrome Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	125 - 397 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar in der Moschee des Ḥānqāh des an-Nāṣir Faraġ steht wie üblich rechts des Miḥrāb an der Qiblawand. Er ist aus Kalkstein (Lam'ī Muṣṭafa 1968 , 16-17; Stein: Behrens-Abouseif 2007, 237; Marmor: N.N. 1893, 57; Newhall 1987, 148.) gearbeitet, weist aber den gleichen Aufbau wie zeitgenössische in Holz gearbeiteten Minbare auf: Ein mit Muqarnasgesims und abschließender Lilienzinnenbekrönung versehenes Portal öffnet sich zu einer Treppe, die von einem Geländer flankiert wird. Diese führt zu einer Plattform, die von einem Baldachin mit Zwiebelkuppel-ähnlichem Abschluss überdacht wird. An den Seiten bildet sich jeweils eine dreieckige Wange aus. Unterhalb der Plattform bleibt ein Durchgang frei.

Das Portal weist eine hohe Stufe auf, die gleichzeitig die erste Stufe des Treppenaufgangs bildet. Diese Stufe wird von zwei Pfosten flankiert, in die jeweils links und rechts zwei auf etwas höheren Postamenten sitzende Säulen eingestellt sind. Diese weisen gleich gestaltete, undekorierte Kapitelle und Basen in Form eines Glockenkapitells auf, dessen Taille mit einer Wulst mit ober- und unterhalb ansetzendem schmalen Profilring betont wird. In etwas geringerem Umfang setzt der Säulenschaft an, der von einem erhabenen Flechtwerkrelief vor versenktem Grund bedeckt wird, in das Polygone mit floralem Binnendekor eingelassen sind. Der Dekor der Säulen erinnert an den Dekor der Dreiecksflächen an den Flanken.

In die Flanke des Pfostens ist ein florales Rankenbandrelief vor versenktem Grund eingelassen, das die gesamte Höhe einnimmt. Zwei Wellenranken sind dabei gegeneinander gesetzt, eines mit Blatt, das andere mit Blüte. Das umlaufende florale Rankenband läuft auch als unterer Rahmen des Treppengeländers und Abgrenzung zum Durchgang hin weiter.

Die Kapitelle der eingestellten Säulen und die Pfosten enden auf gleicher Höhe und tragen einen Türsturz, der an der Front fast vollständig von einer Kartusche mit zweizeiliger Koraninschrift in Relief vor versenktem Grund eingenommen wird (vgl. van Berchem 1903, 327, Nr. 223; Lam'ī Muṣṭafa 1968, 130-131 Nr. 558).

Die Flanken des Türsturzes sind mit einem quadratischen Flachrelief vor versenktem Grund gefüllt. Dieses wird von einem leicht geschwungenen Flechtband gegliedert. Im Zentrum findet sich eine oktagonale Blüte. Zu den vier Seiten ist floraler Blüten- und Rankendekor in das Relief eingearbeitet.

Darüber setzt ein dreizoniges Muqarnasgesims auf, das von einem profilierten Gesims abgeschlossen und von einem umlaufenden Lilienzinnenfries bekrönt wird.

Die Muqarnaselemente sind eher eckig gehalten und sind mit floral-geometrischem Rankenwerk in Flachrelief an der Front und an den Flanken gefüllt. Die untere Zone wird durch abwechselnd schmale eckige und breite Muqarnaselemente rhythmisiert. Die drei mittleren und breiteren Elemente an der Front reichen bis in die darüber liegende Zone.

Die Rückseite des Muqarnasfrieses und der Pfosten weist kein Flachrelief, aber eine polychrome Fassung wie an der Front auf. Auf den Türsturz ist eine die Breite der Türöffnung einnehmende Inschrift eingelassen (Lam'î Muşafa 1968, 130; vgl. van Berchem 1903, 327, Nr. 223).

Zum Treppengeländer hin ist ein undekorierter Stützpfeiler eingezogen, der bis etwas oberhalb des Treppengeländers reicht und dort einen geschwungenen, an eine Blütenformation erinnernden, Umriss aufweist.

Möglicherweise existierte eine Tür, da in die Laibung entsprechende Aussparungen eingearbeitet wurden.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in den Bereich unterhalb des Predigersitzes, das den Treppenlauf flankierende Dreieck und das Treppengeländer untergliedert.

Der Durchgang unterhalb des Predigersitzes grenzt direkt an die Wand an. Der Predigersitz scheint auf einem Sockel in der Wand zu ruhen. Er wird zu beiden Seiten von einem Feld mit einer Inschrift flankiert. Diese nimmt das Feld komplett ein. Die letzten Buchstaben zur Wand hin scheinen durch Kalk/Mörtel/Zement etwas verschmiert. Die Inschrift ist vierzeilig und die einzelnen Zeilen durch Lilien von einander und vom Dreieck getrennt. Sie ist im Hochrelief gearbeitet und scheint gefasst zu sein: Hellere Buchstaben scheinen vor einen blauen Grund gesetzt worden zu sein (Lam'î Muşafa 1968, 131 Nr. 558; s. auch van Berchem 1903, 326-327 Nr. 222 und 327 Nr. 223).

Das Dreieck des Minbars wird von einem profilierten Rahmen umgeben, dessen zwei Profile sich in regelmäßigen Abständen in der Kehle verknoten. In der Mitte des Knotens bildet sich ein undekoriertes Medaillon aus. Zum Durchgang und zum Geländer hin schließt sich an diesen Rand jeweils noch ein flacher Blütenrahmen an, der auch vertikal an den Pfosten des Portals verläuft (s. o.).

Das Dreieck wird von geometrischem Flechtbandornament bestimmt, das von einem zentralen 16-strahligen Stern ausgeht. Dieser ist im unteren Bereich zwischen den beiden Katheten eingelassen. Im 1. Ring werden Drachen von den Flechtbändern umfassen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne

und im 4. Ring Kompositflächen, die sich aus zwei mit der Spitze aufeinander zeigenden Dreiecken zusammensetzen. Im 5. Ring wechseln sich Fünfecke und Kompositflächen ab, die sich aus einem breiten Drachen und zwei Dreiecken zusammensetzen und mit der Spitze aufeinander zeigen. An der Hypotenuse sind zwei entsprechende halbe Sternkompositionen eingelassen.

Das Zentrum der Katheten wird von jeweils einem halben zwölfstrahligen Sternmuster betont. Im 1. Ring werden Drachenflächen und im 2. Ring angespitzte Hexagone vom Flechtwerkrahmen umfassen. Im 3. Ring wechseln sich Kompositelemente aus zwei aufeinander zeigenden Dreiecken und Fünfecke ab. Die zwölf- und 16-strahligen Sternkompositionen werden diagonal durch eine Kompositfläche verbunden, die sich aus zwei aufeinander zeigenden Drachen zusammensetzt.

Zwischen diese großformatigen sind wiederum kleinere Sternkompositionen eingelassen. Diese bilden sich um sechsstrahlige Sterne herum. Diese sind im 1. Ring von Kompositflächen umfassen, die sich aus zwei Dreiecken und einem Drachen zusammensetzen, die mit einer Spitze aufeinander zeigen. In einem weiteren Ring folgen Fünfecke. Auch diese Muster finden sich als halbe Kompositionen an den Rändern.

Die 16-strahligen zentralen Sterne sind mit einem zartgliedrigen symmetrischen floralen Flachrelief gefüllt. Die zwölf- und sechsstrahligen Sterne zeigen ein Fächerrelief. Die weiteren polygonalen Flächen sind farbig gefasst und bis auf einige kleinformatige Kompositflächen mit floral-geometrischem Flachrelief gefüllt: Dabei weisen alle Fünfecke die gleiche Gestaltung mit einer zentralen Blüte auf. Unter den Hexagonflächen gibt es verschiedene Varianten.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfeilern getragen. Diese weisen einen achteckigen Grundriss auf und sind mit vertikalen Zickzackrillenmuster überzogen. Die Kapitelle und Basen leiten von diesem oktogonalen Grundriss über eine Kehle mit Wulst zu einem viereckigen Grundriss durch angeschrägte Seiten über. Über den Kapitellen sitzen die Vorhangbogenarkaden auf, die mit floralem Rankenrelief verziert sind. Der Vorhangbogen bildet eine Art Lilienblüte aus, der auch an der Lehne des Predigersitzes angedeutet ist. Die darüber anschließenden Lilienzinnen sind nicht freistehend, sondern als Flachrelief ausgeführt.

Über dem Flachdach sitzt ein schmaler, undekorierter eingezogener Schaft. Auf diesem liegt eine zwiebelartige Haube auf. Diese ist wiederum polychrom gefasst und mit floralem Relief überzogen. Der Rankendekor der Kuppel scheint sich von den "Spitzen" oben und unten zu entwickeln.

Die Lehne des Predigersitzes wird von einem mit Flachrelief verziertem Feld eingenommen. Dieses scheint aus Porphyrt gearbeitet zu sein und ist in die Qiblawand eingelassen. In einen umlaufenden, floral gestalteten Rankenrahmen ist ein Hufeisenbogen eingesetzt. An dessen Scheitel verknoten sich der Bogen und der Rahmen miteinander. Auf diese Weise werden zwei Zwickel ausgebildet, die wiederum mit floralem Rankenwerk gefüllt sind. In der so gebildeten Arkade sind zwei Kerzenständer im Relief wiedergegeben; vom Scheitel aus hängt eine

stilisierte Moscheeampel herunter. Der Aufbau des Feldes ist stark symmetrisch. Im Reliefgrund sind flacher gearbeitete Ranken wiedergegeben. Die Darstellung erinnert in ihrer Ikonographie an Mihrāb-Darstellungen (vgl. etwa die im Museum für Islamische Kunst Kairo aus der Madrasa Budayrīya, 14. Jh. Mehr dazu bei Houry 1992).

In die Ecken der Decke des Baldachins sind auf Höhe des unteren Bereichs der Vorhangbögen Trompen/Pendentife eingelassen. Darüber leiten jeweils drei Muqarnaszungen vom oktogonalen Grundriss zum Kreis über. Es bildet sich eine kleine innere Tambourzone und eine Decke. Nicht zu erkennen war, ob diese gewölbt oder flach ist. Sie ist mit floralem Rankenwerk gefüllt. Das Innere des Tambours ist schwarz gefasst, die Muqarnaszungen gelb/gold und der Rest rot.

Treppe: Das Treppengeländer ist in einzelne, rechteckige Kompartimente aufgeteilt, die von einander durch dünne, undekorierte Stege getrennt sind. Der Aufbau des Geländers erfolgt zudem symmetrisch um ein zentrales Paneel herum. Die einzelnen Felder sind mit verschiedenen Kompositionen floral-geometrischen Flachreliefs verziert, die wiederum Parallelen zur Monumentalarchitektur erkennen lassen (Vgl. Lane-Poole 1886, 92-94, u.a. an der Wikala von Sultan al-Ašraf Qaitbāy: fig. 22; Behrens-Abouseif 2007, 97).

Im Zentrum des Geländers findet sich ein hochrechteckiges Feld, das von jeweils drei quadratischen Feldern flankiert wird. Der Dekor dieses Feldes organisiert sich um einen zentralen Achtpass, der oben und unten spitz zuläuft. An diese Enden schließt sich jeweils ein Anhänger an. Die Grundfläche ist mit Blättern und Blüten gefüllt.

Zu beiden Seiten schließt sich ein quadratisches Feld an, über dessen Spiralrankenwerk zwei breitere Bänder gelegt sind. Diese bilden vom Rand ausgehend zur Mitte hin einen Dreipass und in den Vertiefungen Knoten aus und berühren sich in der Mitte.

Es folgt ein weiteres quadratisches Feld, das jedoch mit geometrischem Flechtband verziert ist, das von einem zehnstahligen Stern ausgeht. Der zentrale Stern weist vom Zentrum in die Strahlen reichend Einkerbungen auf. Entsprechende Viertelsternkompositionen finden sich in den vier Ecken. Die von den Flechtbändern umfangenen Polygone sind farbig gefasst.

Zu beiden Seiten wird dieses Feld durch dazwischen gesetzte schmale Streifen mit Blütenrankenrelief flankiert.

Im folgenden quadratischen Feld ist über das florale Spiralrankenwerk im Hintergrund ein breiteres geschwungenes, zum Zentrum des unteren Rands hin spitz zulaufendes Band gelegt.

Zu den Enden des Geländers hin schließen sich dreieckige Flächen an, die wiederum durch geometrisches Flechtband, ausgehend von einem Stern mit gekerbten Strahlen, gegliedert sind. Dieses wurde jedoch großformatiger ausgeführt.

Der Aufbau des Geländers der rechten Flanke entspricht grundsätzlich dem der linken Flanke unterscheidet sich aber in Details. Das zentrale Feld bildet zu beiden

Seiten des Achtpasses den gleichen Anhänger aus. Die flankierenden Quadrate zeigen über Spiralrankenwerk einen verknöteten Vierpass. Der zentrale Stern im sich anschließenden Feld mit geometrischem Flechtwerk ist nur sechsstrahlig.

Zwischen floralem Reliefband, das unterhalb des Treppengeländers und vertikal am Pfosten des Baldachins verläuft, ist im Abschnitt des Geländers ein weiteres florales Reliefband mit Ranken eingelassen. Die Innenseite des Treppengeländers ist unverziert.

Die neun Setzstufen sind mit Teppich bedeckt. Die Lichtwange und diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Den Bulletins von 1893 ist zu entnehmen, dass Herz den Minbar untersuchen durfte, da dieser vom Zusammensturz bedroht gewesen sei. Dafür habe er auch Platten entfernen dürfen, die für den Schutz des Minbars zu diesem Zeitpunkt angebracht gewesen seien. Sein Bericht sollte so schnell wie möglich der Antikenbehörde vorgelegt werden, um zu prüfen, ob die Platten zum Schutz wieder angebracht werden sollten (N.N. 1893, 57).

Weitere Angaben über Restaurierungsmaßnahmen am Minbar sind den Bulletins nicht zu entnehmen.

Auf historischen Fotos, u.a. von Creswell ist zu erkennen, dass das Fachrelief im Bereich der Sockelzone und im unteren Bereich des Dreiecks abgerieben war. Auch scheint es Fehlstellen am floralen Rankenband am Pfosten des Baldachins auf der Seite des Inschriftenfeldes und der Balustrade gegeben zu haben.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 888/1483

Gebäude: Ḥanqāh des an-Nāṣir Faraġ

Datierung: 888/1483

Auftraggeber: Sultan al-Aṣraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Der von Sultan an-Nāṣir Faraġ für seinen Vater aḏ-Zāhir Barqūq errichtete Baukomplex aus Mausoleum, Ḥanqāh und ġāmi‘ wurde 802/1399-1400 begonnen und 813/1411 fertig gestellt (Popper 1954, 14. Bd., 166; van Berchem 1903, 330-331; Meinecke 1992, 2. Bd., 295 Nr. 26A/1; Loiseau 2010b, Nr. 203; Loiseau 2010 a, 1. Bd., 232-235).

Sultan al-Aṣraf Qaitbāy ließ später die Ḥanqāh durch den Einbau eines auf Rabī‘ II 888/9.5.-6.6.1483 datierten Steinminbars und einer Dikka zur Freitagsmoschee umgestalten und die Ḥuṭba wieder einführen (N.N. 1946-1953, 338; Newhall 1987, 109; Meinecke 1992, 2. Bd., 427 Nr. 42/15; Behrens-Abouseif 2007, 237). Der Auftraggeber und die Datierung des Minbars sind einer Inschrift oberhalb des

Durchgangs seiner linken Flanke zu entnehmen (van Berchem 1903, 326-327 Nr. 222 und 327 Nr. 223; Lam‘i Muṣṭafa 1968, 131, Nr. 558).

Als Auslöser für die Stiftung des Minbars und der Dikka sieht Meinecke die Beisetzung der am 1. Raġab 887/16.8.1482 verstorbenen Prinzessin Ṣaqrā‘, der Tochter des an-Nāṣir Faraġ und Witwe des Amīrs Ğirbāš Kurd al-Muḥammad. Diese sei im Beisein von Sultan al-Ašraf Qaitbāy in dem Frauenmausoleum der Anlage beigesetzt worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 427 Nr. 42/151; vgl. dazu auch van Berchem 1903, 330; Ibn Iyās, *Badā‘ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 196).

In diesem Zusammenhang sei nicht nur der Minbar und die Dikka, sondern auch ein Büchermagazin – für das Sultan al-Ašraf Qaitbāy auch Korane und Theologiebücher stiftete – hinter dem Frauenmausoleum errichtet und der Fußboden des Klosters (der vier Īwāne und des Ṣaḥn) verlegt sowie die vier Īwāne restauriert worden. Der genaue Zeitpunkt dieser Baumaßnahmen sei aber nicht ganz klar; sie hätten 888/1483 begonnen und wären bis 901/1496 weitergelaufen (Lam‘i Muṣṭafa 1968, 105-106; Newhall 1987, 109).

Anscheinend fanden diese Arbeiten unter der Aufsicht (?) Surūrs statt, der Ṣādd al-Ḥauš unter Sultan al-Ašraf Qaitbāy gewesen sei (as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau‘*, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 245; Lam‘i Muṣṭafa 1968, 17). Lam‘i Muṣṭafa vermutet, dass ihm die Kartusche in der Lehne des Predigersitzes zuzuschreiben sei (Lam‘i Muṣṭafa 1968, 17).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau‘*, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 245. van Berchem 1903, 325-328 Nr. 221-224, 330. N.N. 1946–1953, 338. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā‘ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 196. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 105-106. Newhall 1987, 109. Meinecke 1992, 2. Bd., 427 Nr. 42/151. Behrens-Abouseif 2007, 237. Loiseau 2010 b, Nr. 203.

Literatur zum Gebäude: van Berchem 1903, 330-331. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 1. Bd., 232-235.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	888/1483
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist durch eine Inschrift oberhalb des Durchgangs an seiner linken Flanke auf Rabī‘ II 888/9.5.-6.6.1483 datiert und Sultan al-Ašraf Qaitbāy als Auftraggeber (amara bi-inšā‘) zugeschrieben (van Berchem 1903, 326-327 Nr. 222 und 327 Nr. 223; N.N. 1946-1953, 338; Lam‘i Muṣṭafa 1968, 131 Nr. 558; Meinecke 1973, 34 Fußnote 130; Newhall 1987, 109; Meinecke 1992, 2. Bd., 427 Nr. 42/151; Behrens-Abouseif 2007, 237).

As-Saḥāwī ist zu entnehmen, dass Surūr den Minbar errichtet bzw. erneuert habe (ġaddada al-minbar) (as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍau‘*, 1353-1355/1934-1937, 3. Bd., 245-246). Der Beitrag Surūrs an der Errichtung des Minbars ist schwer zu fassen: Lam‘i Muṣṭafa

vermutet, dass ihm die Kartusche in der Lehne des Predigersitzes zuzuschreiben sei (Lam'î Muştafa 1968, 17). Eine Begründung für diese Vermutung gibt er nicht an. Ähnliche Mihrab-Darstellungen sind im mamlukischen Kairo durchaus verbreitet (vgl. Khoury 1992, 11 fig. 1, 17, 18 fig. 8-9). Möglicherweise ist Surürs Beitrag eher als Bauaufsicht zu verstehen (vgl. Baugeschichte).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Basmala. Koran 33:56. Şadaqa Allāh al-‘azīm

Basmala. Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört. Gott der Prächtige sprach die Wahrheit.

Publiziert in: van Berchem 1903, 327 Nr. 223. Lam'î Muştafa 1968, 130-131 Nr. 558. O'Kane 2018, 149.37, Foto 450/4.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	16:90

Basmala. Koran 16:90 bis al-munkar

Basmala. Koran 16:90:Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln und den Verwandten zu geben (was ihnen zusteht). Und er verbietet (zu tun), was abscheulich ist.

Publiziert in: van Berchem 1903, 327 Nr. 223. Lam'î Muştafa 1968, 130.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

Inskriftentyp	Datierung
Erwähntes Datum	Rabīʿ II 888/5.-6.1483

Amara bi-inšāʿ hādā l-minbar al-mubārak maulānā as-sultān al-malik al-ašraf Abū n-našr Qaitbāy ʿazza Allāh anšārahu bi-taʿrīḥ šahr Rabīʿ Āḥir sanat 888 min al-ḥiġra an-nabawīya aš-mušarrafa

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars unser Herr, der Sultān al-Malik al-ašraf Abū n-Našr Qaitbāy - Gott stärke seine Helfer - im Monat Rabīʿ II des Jahres 888 der Ḥiġra (Mai/Juni 1483)

Lesung nach: O'Kane 2018, 149.8, Foto 450/8

Publiziert in: van Berchem 1903, 326-327 Nr. 222. Lamʿi Mušṭafa 1968, 131 Nr. 558. O'Kane 2018, 149.8, Foto 450/8.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Datierung

Amara bi-inšāʿ hādā l-minbar saiyidnā wa maulānā al-maqām aš-šarīf as-sultān al-mālik al-ašraf abū n-našr Qaitbāy ʿazza Allāh anšārahu wa ḥatama bi-š-šāliḥāt aʿmālahu wa l-muslimīn yā rabb al-ʿālamīn

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars unser Herr und Gebieter, der hochedle und hochgeborene, der Sultān, der Herrscher al-Ašraf Abū n-Našr Qaitbāy - Gott stärke seine Helfer und vollende (besiegeln) durch gute Werke seine Taten und die aller Muslime; Herr der Welten.

Lesung nach: O'Kane 2018, 149.48, Foto 450/7

Publiziert in: van Berchem 1903, 327 Nr. 223. Lamʿi Mušṭafa 1968, 131 Nr. 558. O'Kane 2018, 149.48, Foto 450/7.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34307> (21.11.2016). American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , A 23 pl. 96 D/4. Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O730578/mausoleum-of-sultan-barquq-drawing-wild-james-william/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O730577/mausoleum-of-sultan-barquq-drawing-wild-james-william/>> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O730579/mausoleum->

of-sultan-barquq-drawing-wild-james-william/> (13.08.2019). Victoria and Albert Museum , <<http://collections.vam.ac.uk/item/O166446/face-et-profil-de-la-watercolour-coste-pascal-xavier/>> (15.02.2017). Coste 1839, pl. XI-XII. Lane-Poole 1886, fig. 16, 17, 18. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 157. Lam‘i Muṣṭafa 1968, Abb. 23. Lam‘i Muṣṭafa 1968, Abb. 24. Lam‘i Muṣṭafa 1968, Abb. 25. Lam‘i Muṣṭafa 1968, Abb. 26 (schematisierte Umzeichnung). Lam‘i Muṣṭafa 1968, Abb. 27 (nach Coste). Lam‘i Muṣṭafa 1968, Abb. 28 (nach Coste). Garcin/Maury/Revault 1982, fig. 114. Behrens-Abouseif 2007, 235 fig. 212. Behrens-Abouseif 2007, 235 fig. 212. Behrens-Abouseif 2007, 235 fig. 212. Bideault 2010, <<https://inha.revues.org/docannexe/image/4752/img-4.jpg>> (13.08.2019). O’Kane 2016, 157. Prisse d’Avennes [1869]–1877, 3 Bde., 1. Bd., pl. XLIX.

Sekundärliteratur: Lane-Poole 1886, 92-96. van Berchem 1903, 326-327 Nr. 222. van Berchem 1903, 327 Nr. 223. van Berchem 1903, 330. N.N. 1946–1953, 338. Kühnel 1950, 63. ‘Abd al-Wahhab 1961, 222-223. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 130-131 Nr. 558. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 16-17. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 121. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 130. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 131 Nr. 558. Lam‘i Muṣṭafa 1968, 131 Nr. 558. Meinecke 1973, 34 Fußnote 130. Walls 1979, 208-305, Abb. 26-40. Atıl 1981, 199. Abu Bakr 1985, ٤٢٧-٤٣١ Nr. 69. Newhall 1987, 109. Newhall 1987, 148. Behrens-Abouseif 1989, 137. Meinecke 1992, 2. Bd., 427 Nr. 42/151. Houry 1992. Blair/Bloom 1994, 110. Behrens-Abouseif 2007, 237. Behrens-Abouseif 2007, 97. O’Kane 2016, xxxii, 154-157.

Erhaltungszustand und Restaurierung: as-Saḥāwī, ad-Ḍau‘, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 245-246. N.N. 1893, 57.

Abbildungen

Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Portal, Rechte Flanke des Gesimses



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



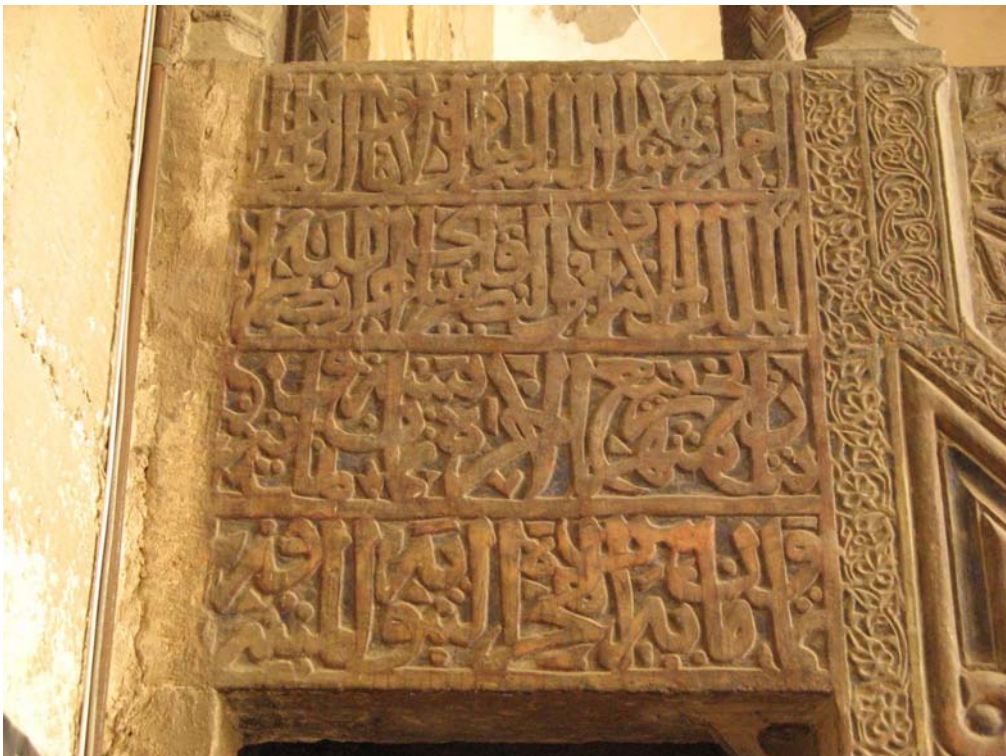
Minbar - Detail: Rechte Flanke des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Inschrift



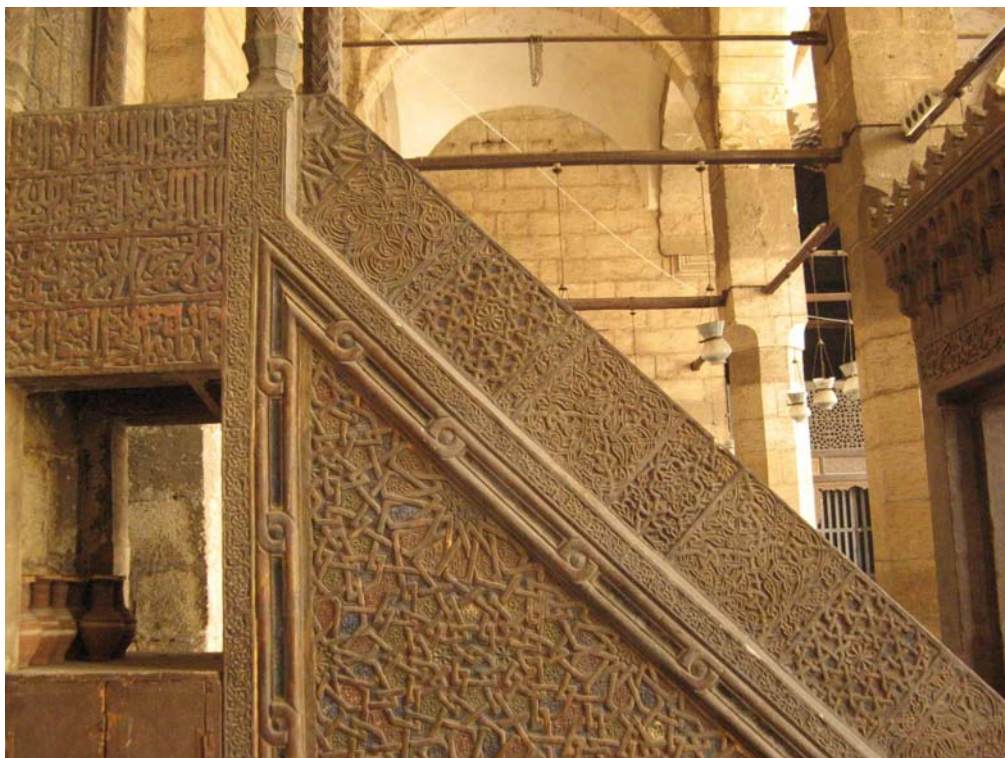
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



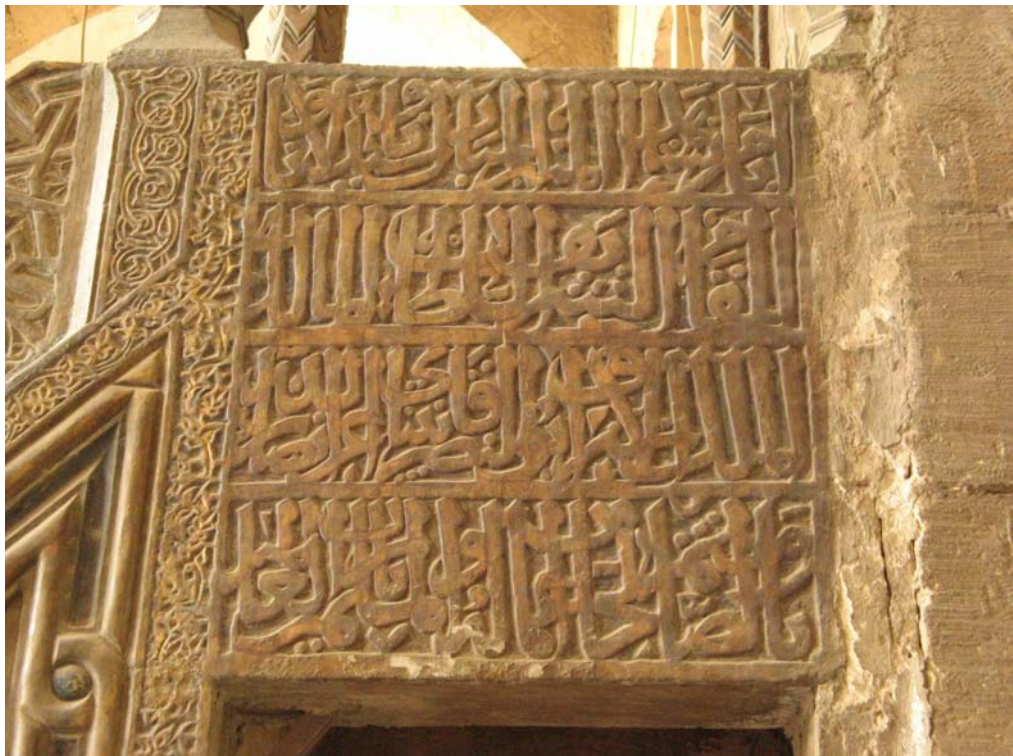
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Rechte Flanke



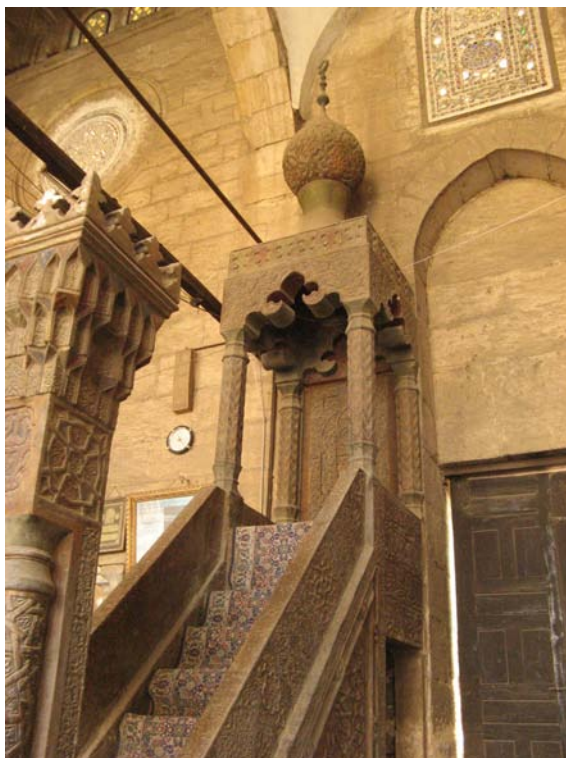
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



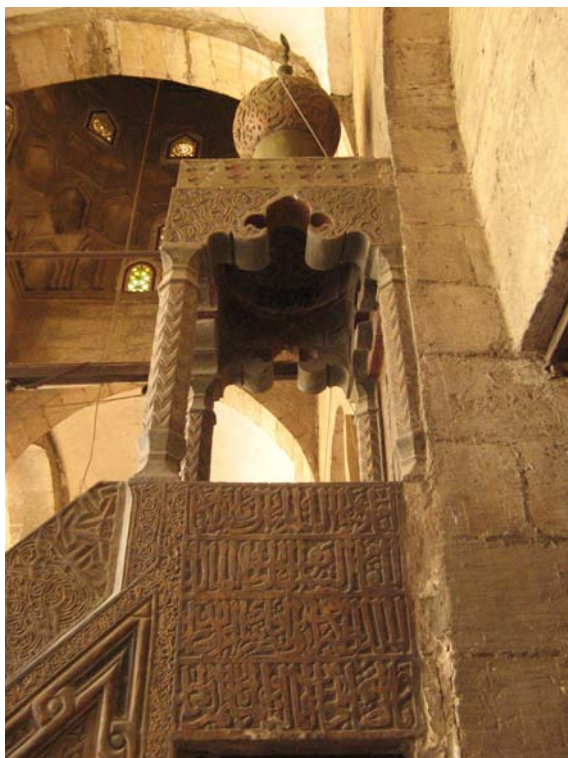
Minbar - Detail: Baldachin



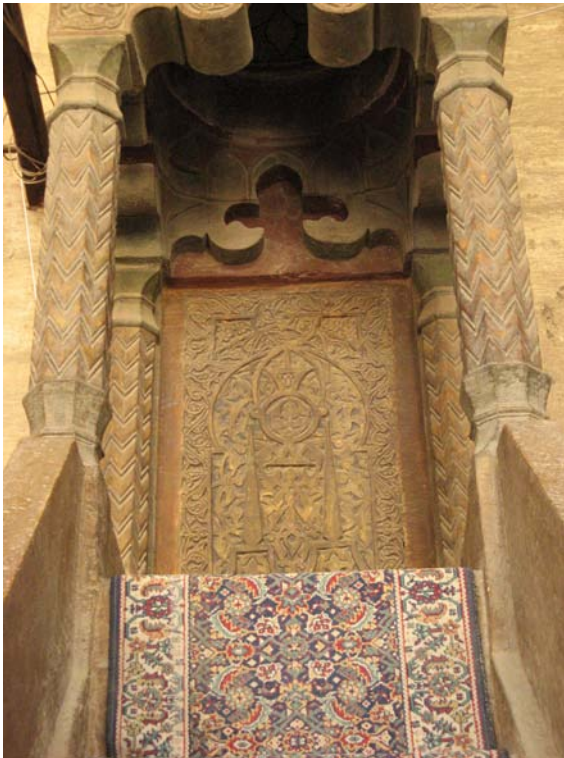
Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Šaiḥs Ḥusain Abu l-‘Ilā (890/1485-1486)

Survey

Id	Eg_Kairo_340_minbar	Besucht am	28.10.2006; 02.12.2006
-----------	---------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: teilweise florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: Rahmenfüllungssystem
Maße (B-T-H, cm)	80 - 340 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die vor dem Portal eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Portalstufe ist ein Musterfeld eingelassen, das von Hochrechtecken flankiert wird. In das zentrale Musterfeld ist ein Hexagon eingelegt, das von zwei mit der Spitze zum Zentrum zeigenden Pentagonen flankiert wird. Das zentrale Hexagon weist im Zentrum ein helles Hexagon auf, das von dunklen Strahlen umfassen und von einem dunklen Steg gerahmt wird. In die Zwickel sind Elfenbeinplatten eingelassen. Ein breiter Elfenbeinrahmen umfängt den Spiegel. Die das Hexagon flankierenden Pentagone weisen einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem breiten und schmalen Elfenbeinrahmen umfassen wird. Die flankierenden Hochrechtecke sind durch Elfenbeinstege gegliedert, die geometrische Elfenbeinflächen umfassen.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein Muqarnasgesims. Darüber sitzt der Lilienzinnenfries, der nicht freistehend, sondern als Flachrelief vor einen versenktem Grund gearbeitet ist.

Die Pfosten, die Stufe sowie Querbalken des Portals sind an der Front und den Seiten mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund verziert.

Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingelassen, der auf einem abgerundeten Binnenrahmen ruht.

Die Öffnung wird von zwei Türflügeln verschlossen. Diese weisen eine Unterteilung in ein zentrales Musterfeld mit Rahmenfüllungssystem auf, das ober- und unterhalb von Querrechtecken begleitet wird. Das Rahmenfüllungssystem des zentralen Musterfelds zeichnet sich durch einen geschwungenen Umriss der Füllungen und damit auch des Rahmens aus. Es weist zum inneren Rand drei übereinander gestellte

halbe zwölfstrahlige Sternmuster auf. Versetzt finden sich zwei halbe zwölfstrahlige Sternmuster am äußeren Rand und zwei entsprechende Viertelsternmuster in den Ecken. An die den zwölfstrahligen Sternmuster gegenüberliegenden Seiten des Rahmens sind halbe achtstrahlige Sterne eingelassen. Die zentralen halben zwölfstrahligen Sterne werden im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von drei- bzw. fünfstrahligen Sternen umfassen. Von den halben achtstrahligen Sternen gehen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne aus, die gleichzeitig auch die fünfstrahligen Sterne des halben zwölfstrahligen Sternmusters bilden. Der Großteil der Füllungen weist einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief und rahmendem Elfenbeinsteg auf. Die sich ober- und unterhalb anschließenden Querrechtecke sind mit Elfenbeinstegen gegliedert, die geometrische Elfenbeinflächen umfassen.

In den Türsturz ist ein die gesamte Breite der Öffnung einnehmendes Inschriftenfeld eingelassen. Dieses weist eine Quadratkuß-Inschrift in hellem Material vor dunklem Grund auf. Darunter befindet sich direkt auf den Querbalken eingeschrieben eine weitere, reliefierte Inschrift.

Während die Rückseite der Pfosten und des Türsturzes undekoriert sind, weisen die Türflügel ein Rahmenfüllungssystem mit geschwungenem Umriss auf, das dem der Vorderseite entspricht, aber im Dekor der Füllungen etwas vereinfacht ist. Auch hier finden sich drei halbe zwölfstrahlige Sterne an der Innenseite des Rahmens. An der Außenseite sind versetzt zwei entsprechende Sternmuster und in die Ecken entsprechende Viertelsternmuster eingelassen. Den zwölfstrahligen Sternmustern gegenüber am Rahmen sind halbe achtstrahlige Sternmuster eingelassen. Der Großteil dieser Füllungen ist mit einem unverzierten Elfenbeinspiegel verziert, der von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt wird. Die sich ober- und unterhalb des zentralen Felds anschließenden Querrechtecke entsprechen denen an der Vorderseite.

Linke Flanke: Die Sockelzone läuft an der Flanke weiter. Sie ist durch profilierte Stege in eine Reihe von abwechselnden gleichmäßigen und gestreckten Hexagonen untergliedert. Die Gestaltung der gleichmäßigen Hexagone entspricht der an der Portalstufe. Die lang gestreckten Hexagone sind durch Elfenbeinstege gegliedert, die zwei gestreckte hexagonale Elfenbeinplatten umfassen. Zu den Enden des Sockels bilden sich Quadratfelder aus, die mit einem Elfenbeinspiegel verziert und durch Holzstege untergliedert sind.

Die Flanke des Baldachins wird durch Pfosten und Balken in mehrere Dekorzonen unterteilt. Unterhalb des Predigersitzes wird ein hochrechteckiger Bereich ausgebildet: Dort folgt über einer Öffnung ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem. Der Treppenverlauf wird von einem dreieckigen Feld mit Rahmenfüllungssystem nachgezeichnet, das von einem Geländer begleitet wird.

In die Öffnung unterhalb des Predigersitzes ist ein Vorhangbogen eingesetzt, der auf einem abgerundeten Binnenrahmen ruht. Dieser ist mit floralem Flachrelief verziert, das jedoch am oberen Rand nicht mehr erhalten scheint. Die Tür weist eine Unterteilung in ein zentrales Musterfeld mit Rahmenfüllungssystem auf. Darüber und darunter schließt sich eine querrechteckige Füllung an. Das Rahmenfüllungssystem des zentralen Felds geht von einem zwölfstrahligen Stern aus. Dieser wird im

1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligen Sternen und im 4. Ring von Zweizacken umfassen. Der Rahmen wird aus zwei abgerundeten Stäben gebildet, in die ein Elfenbeinsteg eingelassen ist. Der Großteil der Füllungen ist mit einem unverzierten Elfenbeinspiegel verziert, der von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt wird. Einige Füllungen, etwa die Zweizacke sind mit Marketerie aus dreieckigen Elfenbeinplatten verziert. Das Muster der sich unter und über dem zentralen Feld anschließenden Querrechtecke organisiert sich um zwei nebeneinanderliegende sechsstrahlige Elfenbeinplatten, die wiederum in einen sechsstrahligen Stern eingeschrieben sind, der durch geschwungene Stege von weiteren Polygonen getrennt wird.

Darüber schließt ein querrechteckiges Feld an, das in Flachrelief vor versenktem Grund eine zweizeilige Inschrift zeigt. Dieses wird links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert.

Das darüber liegende Hochrechteck ist mit linearem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum findet sich eine Bosse, die ober- und unterhalb von zwei 14-strahligen Sternmustern begleitet wird. Links und rechts zum Rand wird die Bosse von halben zwölfstrahligen Sternmuster flankiert. In den Ecken sitzen entsprechende Viertelsternmuster. Dazwischen sind am Rand halbe achtstrahlige Sternmuster eingelassen.

Die mit Rahmenfüllungssystem überzogene Bosse weist im Zentrum eine weitere Bosse auf. In der Ebene wird sie von fünfeckigen Füllungen umfassen. Der zentrale Stern des jeweiligen 14-strahligen Sternmusters wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligen Sternen und im 4. Ring von verschiedenen Polygonen begleitet. Der zentrale 14-strahlige Stern ist mit einem Elfenbeinspiegel verziert, der durch Holzstege geometrisch gegliedert wird. Die Hexagone weisen einen unverzierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem breiten teilweise mit Marketerie (?) gefüllten Rahmen umfassen wird.

Das halbe und viertel zwölfstrahlige Sternmuster weist im 1. Ring ebenfalls Drachen und darauf folgend angespitzte Hexagone und dreistrahlige Sterne auf. Die entsprechenden zentralen Sterne mit unverziertem Elfenbeinspiegel sind im Vergleich zu den Hexagonen klein gehalten. Letztere sind ebenfalls mit einem unverzierten Elfenbeinspiegel gefüllt, dervon breiten Marketerierahmen oder von doppelten Elfenbeinstegen umfassen wird. Die sich zwischen diesen Sternfüllungen ausbildenden polygonalen Füllungen sind mit größerer, geometrischer Marketerie verziert.

Das Rahmenfüllungssystem des Dreiecks weist einen zentralen 16-strahligen Stern zwischen den beiden Schenkeln auf. Dieser wird oberhalb und seitlich von einem zehnstrahligen Stern begleitet. An der Hypotenuse finden sich zwei entsprechende halbe 16-strahlige Sternmuster, zwischen die ein halbes zwölfstrahliges Sternmuster eingelassen ist. An den beiden Schenkel wird jeweils ein zentrales halbes zwölfstrahliges Sternmuster von zwei halben zehnstrahligen Sternmustern flankiert.

Das zentrale 16-strahlige Sternmuster weist geschwungene Elemente auf. Im Zentrum findet sich ein Kreis, der in einen wenig ausladenden, geschwungenen 16-

strahligen Stern eingeschrieben ist. Möglicherweise war dieser Kreis ursprünglich mit einer Bosse gefüllt. Es folgen gedrungene drachenförmige Elemente im 1. Ring, etwas gestreckte drachenförmige Füllungen im 2. Ring, ovale Elemente, die zum Sternzentrum in dreizackige Blüten auslaufen und an den Seiten von tropfenförmigen Elementen flankiert werden im 3. Ring. Im 4. Ring schließen sich leicht geschwungene Hexagone, im 5. Ring geschwungene Dreizacke und im 6. Ring Zweizacke an. Im 7. Ring wechseln sich Fünfecke und Drachen ab. Die Füllungen des 1. bis 6. Rings weisen zum einen geschwungene Umrisse auf, zum anderen sind ihre Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief verziert. Die Füllungen des 7. Rings entsprechen in ihrem Umriss und ihrem Dekor mit großflächiger Marketerie dem Dekor der anderen Sternmuster.

Die flankierenden zehnstrahligen Sterne werden im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligen Sternen und im 4. Ring von Zweizacken begleitet. Im 5. Ring wechseln sich Parallelogramme und Fünfecke ab. Der zentrale Stern weist einen durch Holzstege gegliederten Elfenbeinspiegel auf. Die Drachen, Hexagone und dreistrahligen Sterne sind mit unverzierten Elfenbeinspiegeln gefüllt. Die Hexagone werden zusätzlich von einem breiten Elfenbeinsteg gerahmt. Die weiteren Füllungen sind mit großflächiger Marketerie verziert. Die halben zehnstrahligen Sternmuster in den Schenkeln weisen einen entsprechenden Aufbau und Dekor auf.

Die zentralen halben zwölfstrahligen Sternmuster an den Schenkeln und an der Hypotenuse weisen im 1. Ring Drachen mit einfachem Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreizackige Sterne mit einfachem Elfenbeinspiegel auf. Es folgt ein Ring, in dem sich zwei Zweizacken, die einen Drachen umfassen, und Fünfecke abwechseln. Der zentrale Stern ist mit einem Elfenbeinspiegel verziert und wird durch Elfenbeinstege und -dreiecke gegliedert. Die angespitzten Hexagone weisen ein Elfenbeinzentrum auf, das von einem dreifachen Elfenbeinrahmen umfassen wird. Ein entsprechendes Viertelmuster findet sich zwischen den beiden Schenkeln.

Die beiden zentralen halben 16-strahligen Sterne des entsprechenden Sternmusters an der Hypotenuse weisen einen 16-strahligen Elfenbeinspiegel auf, der von gestaffelten Zacken umfassen wird. Der erste Binnenring ist grün gefüllt. Im 1. Ring schließen sich Drachen mit Elfenbeinspiegel an. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone, die im Zentrum einen Elfenbeinspiegel aufweisen, der von einem Holzsteg umfassen wird, an den sich ein breiter Elfenbeinrahmen mit Marketerie anschließt. Im 3. Ring sind dreistrahlige Sterne im Rahmen ausgespart. Daran schließen sich gestauchte Drachen und Zweizacke an. In einem weiteren Ring wechseln sich Fünfecke und Drachen ab. Die weiter von den Sternzentren entfernt liegenden Füllungen sind mit großflächiger Marketerie gefüllt. Zwischen die Sternmuster sind zudem weitere polygonale Füllungen eingelassen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Zwischen diese sind Vorhangbögen mit floralem Flachrelief gesetzt. Darüber erhebt sich ein Muqarnasgesims. Dieses scheint mit floralem Dekor farbig gefasst zu sein. Darüber schließt sich ein Lilienzinnenfries an, der genau wie am Portal als Flachrelief ausgeführt ist.

Darüber liegt ein pyramidenförmiges Dach, das von einer Zwiebelkuppel bekrönt wird, die auf einem trichterförmigen Unterbau aufliegt. Das gesamte Dach ist mit einem Rahmenfüllungssystem überzogen. Die Füllungen sind teilweise mit Elfenbeinspiegel verziert.

Die Lehne des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Ein leicht angespitzter Bogen sitzt auf zwei Säulen mit angedeutetem Kapitell auf. Die so umfangene Fläche ist mit floral-symmetrischen Rankenwerk in Flachrelief gefüllt.

Die Decke des Baldachins weist im Zentrum eine Rosette auf. Eckige Muqarnaszwinkel entwickeln sich von den Pfosten auf diese hin.

Treppe: Das Treppengeländer ist durch Stege in mehrere Kompartimente mit unterschiedlicher Gestaltung unterteilt. Im Zentrum findet sich ein Quadrat, das links und rechts von einem Querrechteck flankiert wird. Zu den Enden hin sind Dreiecke eingelassen. All diese Felder sind mit Rahmenfüllungssystemen gefüllt. Zwischen diese Kompartimente sind Hochrechtecke mit Mašrabīya-Füllung eingelassen.

Das Rahmenfüllungssystem des Quadrats weist im Zentrum einen achtstrahligen Stern auf. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne und im 4. Ring Zweizacke. Im 5. Ring wechseln sich Fünfecke und Parallelogramme ab. In die Ecken sind Drachen eingesetzt, denen ein Ring von weiteren Polygonen folgt.

Alle Füllungen weisen einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem oder zwei Elfenbeinstegen gerahmt wird. In den Spiegeln der dreieckigen Elemente sind holzsichtige Dreiecke ausgespart. Die sich an den Enden des Geländers anschließenden Dreiecke zeigen den gleichen, nur geteilten Dekor.

Die Querrechtecke weisen im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf. Im 1. Ring schließen sich Drachen an. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster sind in die vier Ecken gesetzt. Links und rechts des zentralen Sterns sind sechsstrahlige Sterne eingelassen, die von gedrungenen angespitzten Hexagonen umfangen werden. Zwischen diese Sternmuster sind Oktogone eingelassen. Der Elfenbeinspiegel des zentralen Sterns wird durch Stege gegliedert. Die Hexagone und Oktogone weisen Elfenbeinspiegel auf, die von einem einfachen oder doppelten Elfenbeinsteg gerahmt werden. Die beiden sechsstrahligen Sterne weisen im Zentrum drei mit der Spitze aufeinander zeigende dreieckige gelbliche bzw. grünliche Platten auf; die restlichen Flächen sind mit Elfenbein gefüllt. Die umgebenden Hexagone sind mit kleinteiliger Marketerie gefüllt.

In den mit Mašrabīya gefüllten Hochrechtecken wechseln sich in der zentralen Reihe Hexagone mit zwei aufeinander zeigenden Dreiecken ab. Sie weisen jeweils im Zentrum eine Bosse auf. Zu den Seiten hin finden sich versetzt angeordnete entsprechende halbe Reihen. Die Hexagone und Dreiecke sind an ihren Seiten durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden.

Die Innenseite des Treppengeländers weist die gleiche Struktur wie die Front auf. Die Mašrabīya-Felder sind durchscheinend. Die andere Felder weisen geometrischen

Ritzdekor auf. Die acht Setzstufen, die Lichtwangen und diagonalen Leisten der Treppe sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: In den 1920er Jahren scheint der Minbar restauriert worden zu sein. So findet sich in den Bulletins der Hinweis, dass sich der Minbar in der Moschee an-Nasir (?) befinde, um dort restauriert zu werden. Die technische Abteilung des Comités habe das Verfahren der Demontage, des Reparierens der alten Partien und das Ersetzen der verschwundenen Elemente für gut befunden. M. Ahmad el-Sayed wird für die Mühe, die er bei der Restaurierung des Minbars aufgewendet habe, gelobt (Simaika 1925-1926, 86).

Auf einer historischen Aufnahme von Creswell (archnet.org) ist die rechte Flanke des Minbars in Teilen zu erkennen: Es scheinen der Türflügel unterhalb des Predigersitzes und die darüberliegende Inschriftentafel sowie einzelne Füllungen in der Sockelzone zu fehlen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: nach 890/1485-86

Gebäude: Madrasa des  aiḥs Ḥusain Abu l-‘Il 

Datierung: nach 890/1485-86

Auftraggeber: ‘Al  b. Muḥammad Ibn al-Qan s (Kaufmann)

Beschreibung: Die Madrasa und das Mausoleum des  aiḥs Ḥusain Abu l-‘Il  sind von ‘Al  b. Muḥammad Ibn al-Qan s/Ibn al-Qan s al-Burullus  für den 890/1485 gestorbenen S fi  aiḥ al-Ḥusain Ab  ‘Il  errichtet worden (Mub rak 1886-1888, 4. Bd., 51-52; Patriciolo 1915-1919, 157; Garcin 1966, 68; Behrens-Abouseif 2011, 389). Der Name des Auftraggebers wird in einer Inschrift am Hauptportal der Madrasa und über dem Miḥr b im Mausoleum genannt (O’Kane, 340.3, 340.4). Letzterer ist auch die Bestimmung des Komplexes zu entnehmen.

Creswell und Meinecke geben an, dass nur noch das Portal mit Minarett und das anliegende Mausoleum zum Ursprungsbau gehören, alles andere sei neueren Datums (Creswell 1919, 147; Meinecke 1992, 2. Bd., 429, Nr. 42/159).

Literatur zur Bauphase: Mub rak, al-Ḥiṭ t, 1886–1888, 4. Bd., 51-52. Patriciolo 1915–1919, 157-162. Creswell 1919, 147. Garcin 1966, 68. Meinecke 1992, 2. Bd., 429 Nr. 42/159. Behrens-Abouseif 2011, 389. O’Kane 2018, 340.3. O’Kane 2018, 340.4.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung 890/1485-1486

Auftraggeber ‘Al  b. Muḥammad Ibn al-Qan s

Handwerker ‘Alī b. Ṭannīn

Datierung: Der Minbar ist nicht inschriftlich datiert. Für eine zeitliche Einordnung kann jedoch die Signatur des Handwerkers ‘Alī b. Ṭannīn hinzugezogen werden, der noch weitere Werke geschaffen habe (‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280; ‘Abd al-Wahhab 1953-1954(1955), 548; Mayer 1958, 36; Meinecke 1992, 2. Bd., 429 Nr. 42/159).

‘Abd al-Wahhab gibt an, dass drei weitere Signaturen dieses Handwerkers aus der Herrschaft der tscherkessischen Sultane bekannt seien und er aus osmanischer Zeit viele Signaturen von ihm in der Provinz gefunden habe (‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280). Nähere Aussagen, um welche Objekte es sich handelt und damit die Möglichkeit, dies zu prüfen, sind ‘Abd al-Wahhab jedoch nicht zu entnehmen.

Aus dieser Angabe kann jedoch eine grobe Datierung in die Errichtungszeit der Madrasa, also nach 890/1485, abgeleitet werden. Entsprechend kann auch ‘Alī b. Muḥammad Ibn al-Qanīš/Ibn al-Qanīš al-Burullusī als Auftraggeber des Minbars angenommen werden.

Diese Annahmen lassen sich durch einen Vergleich des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren bestätigen. So findet sich die an Netzgewölbe erinnernde Gestaltung der Decke des Baldachins auch am Minbar der Madrasa und Mausoleum des al-Ašraf Qaitbāy (877-879/1472-1474) oder die geschwungenen Füllungen des Rahmenfüllungssystems am Minbar der Madrasa, Mausoleum und Ḥānqāh des al-Ašraf Barsbāy (843-860/1440-1456) und am Minbar der Madrasa des Qādīs Abū Bakr Ibn Muzhir (885/1480-81). Auch die Ausbildung von Bossen findet sich an weiteren zeitgenössischen Minbaren, etwa dem Minbar der Moschee des Amīrs Qaḡmās al-Išḥāqī (884-885/1479-80) oder am Minbar der Madrasa des al-Ašraf Qānṣūh al-Ġaurī (909/1503).

Behrens-Abouseif geht sogar davon aus, dass dieser Minbar und der Minbar der Madrasa und Mausoleum des al-Ašraf Qaitbāy in der gleichen Werkstatt hergestellt worden seien (Behrens-Abouseif 2007, 41). Diese Überlegung führt sie nicht weiter aus. Klare Anhaltspunkte liegen dafür jedoch nicht vor.

Handwerker: Der Minbar der Madrasa des Šaiḥ Ḥusain Abu l-‘Ilā trägt die Signatur eines Handwerkers (Atıl 1981, 196; Behrens-Abouseif 2007, 97). Sie ist unterhalb des zentralen Inschriftenfrieses über der Türöffnung in den mit floralem Flachrelief überzogenen Rahmen eingelassen (‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280; ‘Abd al-Wahhab 1953-1954(1955), 548; Mayer 1958, 36; Meinecke 1992, 2. Bd., 429 Nr. 42/159). Sie nennt seinen Namen ‘Alī b. Ṭannīn (‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280; Meinecke 1992, 2. Bd., 429 Nr. 42/159) und dass er die Tischlerei/Zimmerei (niḡāra) des Minbars ausgeführt habe (Mayer 1958, 36).

Weitere Informationen liegen zu diesem Handwerker nicht vor. ‘Abd al-Wahhab gibt zwar an, dass ihm drei weitere Signaturen dieses Handwerkers aus der Herrschaft der tscherkessischen Sultane bekannt seien und er aus osmanischer Zeit viele Signaturen von ihm in der Provinz gefunden habe (‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280). Da er diese Signaturen jedoch nicht belegt, kann diese Aussage nicht überprüft werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

*Niğārat al-‘abd al-faqr ilā llāh ta‘ālā ar-rāğā ‘afwa rabbihi al-karīm
‘Alī ibn Ṭannin bi-maqām saiydī Ḥusayn Abū ‘Alī naf‘unā llāh*

Holzarbeit [dieses Minbars] des armen Knechts vor dem höchsten Gott, der auf die Vergebung seines mildtätigen Herrn hoffende ‘Alī ibn Ṭannīn am Maqām des Saiydī Ḥusayn Abū ‘Alī. Unser Wohl ist Gott.

Lesung nach: ‘Abd al-Wahhab 1946, 276-278

Publiziert in: ‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280. O’Kane 2018, 340.5.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	kūfī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

*Koran 33:56: Wa sallimū taslīmān wa ṣallā llāh al-‘azīm min
(Lesung: C.-P. Haase)*

Koran 33:56: Grüßt (ihn), wie es sich gehört! Gepriesen sei der prächtige Gott von (???)

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ

*La-aqdamu bināyatan (?) li-dālika t-ta‘wīd min rabb a[l-]karīm
‘ammartu / yamğud bi-dīkr wa-ya‘mur bi-mirrat (?) az-ẓarīf al-
mutanā imistiqāmī (?) ġadan (Lesung: C.-P. Haase)*

Ich komme an den (Bau?) - um jener Gegengabe vom gnädigen Herrn habe ich errichtet (?), / lobenswert und stark, elegant, vertrauend auf meine Auferstehung (?) morgen (Übersetzung: C.-P. Haase)

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

baitan ‘aẓīman banāhu Allāh fī dār al-ḥair / nağāh Muḥammad Ḥusain al-Barābānī Allāh adḥalahu [al-ğanna] al-‘aẓīma (Lesung: C.-P. Haase)

ein mächtiges Haus, [so wie es ?] Gott erbaute im Gefilde des Heils (Paradies), nağāh Muḥammad Ḥusain al-Barābānī, Gott lasse ihn eintreten ins erhabene Paradies! (Übersetzung: C.-P. Haase)

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <https://archnet.org/media_contents/34109> (12.08.2019). ‘Abd al-Wahhab 1946, 279 Abb.. ‘Abd al-Wahhab 1946, 277. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 136 Nr. 209; 137 Nr. 210. ‘Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), Taf. 4. O’Kane 2016, xxxii.

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 51-52. ‘Abd al-Wahhab 1946, 276-280. ‘Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), 548. Mayer 1958, 36. Atıl 1981, 196. Abu Bakr 1985, ٤٣٦-٤٣٧ Nr. 70. Meinecke 1992, 2. Bd., 429 Nr. 42/159. Behrens-Abouseif 2007, 41. Behrens-Abouseif 2007, 97. Behrens-Abouseif 2011, 389.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Simaika 1925–1926, 86.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Detail des Feldes



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



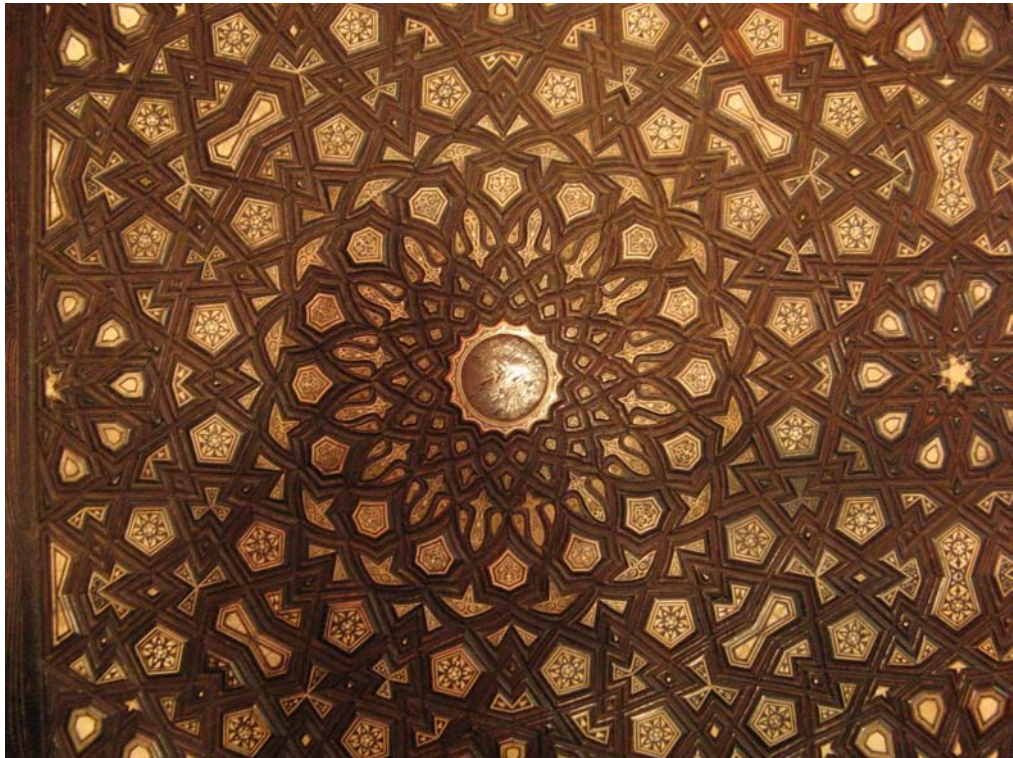
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



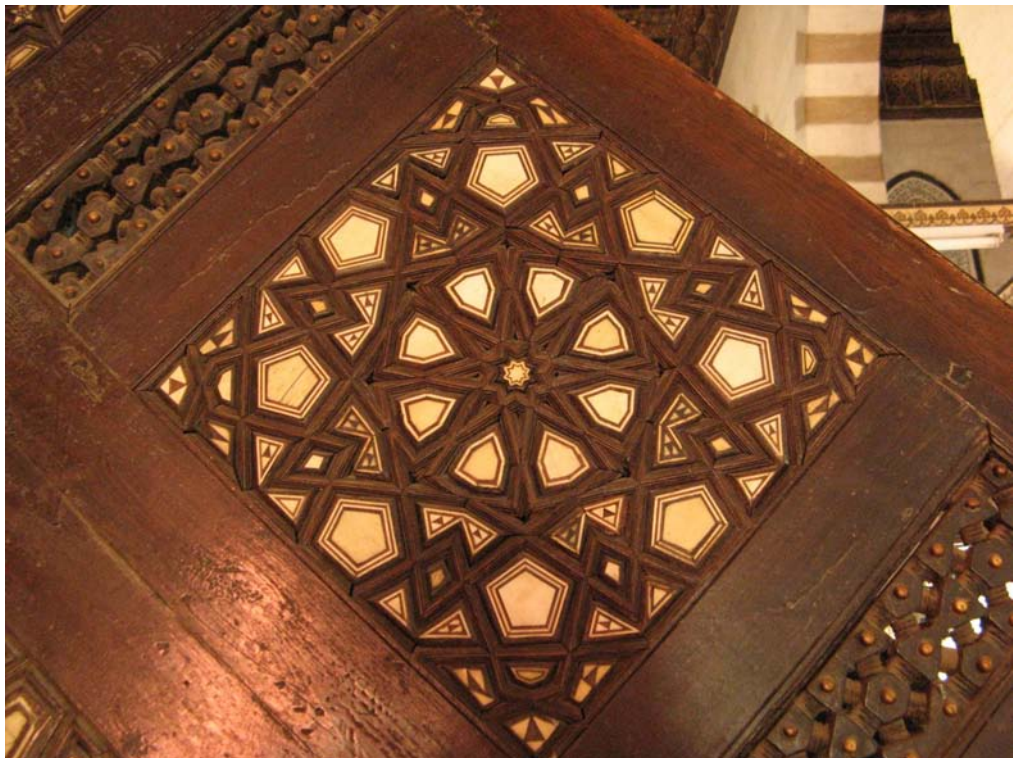
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Mittleres Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Viertes Feld



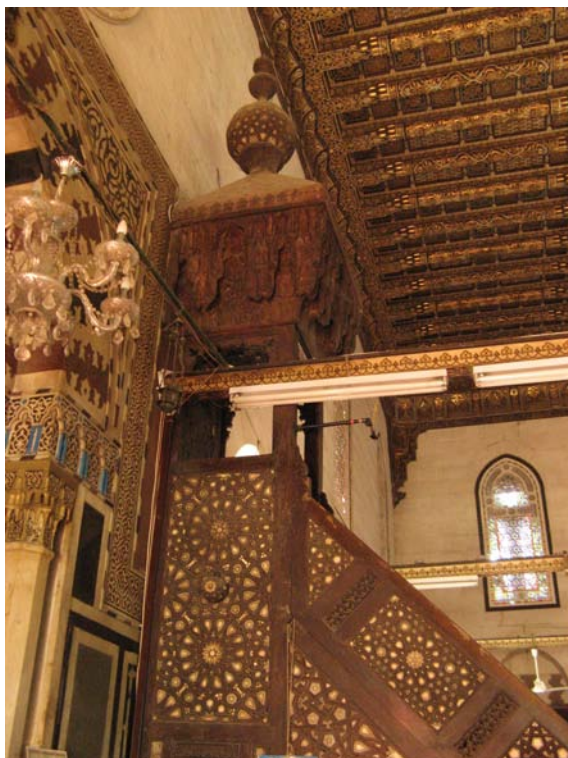
Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Moschee des an-Nāṣir Muḥammad (892/1487)

Survey

Id Eg_Kairo_143_minbar_02

Physische Beschreibung

Material	Stein: farbiger Marmor (ar-ruḥām al-mulawwan) (Ibn Iyās, Badāʿī az-zuhūr, 1963 (2. Ed), 3. Bd., 245)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 892/1487

Gebäude: Moschee des an-Nāṣir Muḥammad

Datierung: 892/1487

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Infolge eines Erdbebens im Du l-ḥiġġa 892/18.11-16.12.1487 wurden Teile der Moschee des an-Nāṣir Muḥammad auf der Zitadelle zerstört worden. Unter anderem sei die Kuppel vor dem Mihrāb eingestürzt. Sultan al-Ašraf Qaitbāy habe im Zuge der Restaurierungsarbeiten diese sowie die Waschanlage erneuert (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍauʿ, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 207; Ibn Iyās, Badāʿī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 245; Newhall 1987, 111; Meinecke 1992, 2. Bd., 431 Nr. 42/169).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍauʿ, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 207. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badāʿī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 245. Meinecke 1992, 2. Bd., 431 Nr. 42/169.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	892/1487
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Die infolge des Erdbebens im Du l-ḥiġġa 892/18.11.-16.12.1487 eingestürzte Kuppel der Moschee zerstörte den vorhandenen Holzminbar. Daraufhin ließ Sultan al-Ašraf Qaitbāy den zerstörten Holzminbar durch einen Marmorminbar ersetzen (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍauʿ, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 207). Ibn Iyās erwähnt

zudem, dass der Minbar aus farbigem Marmor (ar-ruḥām al-mulawwan) gearbeitet gewesen sei (Ibn Iyās, *Badāʾī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.) 3, 245; Newhall 1987, 111; Meinecke 1992, 2. Bd., 431 Nr. 42/169).

Heute ist dieser Minbar nicht mehr erhalten.

Bibliographie

Primärquelle: as-Saḥāwī, *aḍ-Ḍauʿ*, 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 207. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʾī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 245.

Sekundärliteratur: Newhall 1987, 111. Meinecke 1992, 2. Bd., 431 Nr. 42/169.

*Minbar aus dem Baukomplex des al-Manṣūr Qalā'ūn (899/1494)

Survey

Id Eg_Kairo_043_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der heute in der Moschee befindliche Minbar entspricht nicht dem in den Schriftquellen erwähnten mamlukischen Minbar. Er weist keine stilistischen Parallelen zu anderen mamlukischen Minbaren des 15. Jahrhunderts auf. Die Gestaltung der Flanken mit einem durchgehenden Muster von diagonalen Rechteckpaneelen mit eingelassener Tür, das Fehlen eines akzentuierten Sockelbereichs sowie die Textur des Holzes und seine Verarbeitung erinnern eher an spätere Minbare (Vgl. 'Abd al-Azīz 2003, Abb. 2).

Dies lässt sich indirekt auch durch die Restaurierungsgeschichte des Baukomplexes von al-Manṣūr Qalā'ūn bestätigen, aus der hervorgeht, dass der Moscheeinnenraum stark zerstört und lange Zeit unter freiem Himmel lag (Vgl. Warner 2005, 96-97 Nr. 43; vgl. dort v.a. für die BC 1915-19). Dies macht den langfristigen Erhalt eines hölzernen Möbelstückes vor Ort eher unwahrscheinlich.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 899/1494

Gebäude: Baukomplex des al-Manṣūr Qalā'ūn

Datierung: 899/1494

Auftraggeber: Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ (Amīr)

Beschreibung: Die Madrasa im Baukomplex des al-Manṣūr Qalā'ūn wurde im Auftrag des Amīrs Azbak min Ṭuṭuḥ ab Ğumādā II 899/9.3.-6.4.1494 restauriert (Ibn Iyās, *Badā'ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 301; Wiet 1945, 2 Bd., Wiet A, 340; 'Abd al-Wahhab 1946, 121; Meinecke 1992, 2. Bd., 437-438 Nr. 42/205; Loiseau 2010b, Nr. 221).

Literatur zur Bauphase: Wiet/Ibn Iyās 1945, 340. 'Abd al-Wahhab 1946, 121. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā'ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 301. Meinecke 1992, 2. Bd., 437 Nr. 42/205. Loiseau 2010 b, Nr. 221.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	899/1494
Auftraggeber	Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: Durch die Aufstellung eines Minbars (ğaddada bi-ha minbaran) und die Einrichtung der Ḥuṭba (wa aqāma bi-ha ḥuṭba wa ḥaṭaba bi-ha) durch Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ wurde die Madrasa im Ğumādā II 899/9.3.-6.4.1494 als Freitagsmoschee (ğāmi‘) eingerichtet (Ibn Iyās, Badā’ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 301; Wiet 1945, 340; ‘Abd al-Wahhab 1946, 121; Meinecke 1992, 2. Bd., 437-438 Nr. 42/205; Loiseau 2010b, Nr. 221).

Ibn Iyās berichtet, dass die Einrichtung der Ḥuṭba durch Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ mit Erstaunen aufgenommen worden sei, da dies bisher keinem Atabek gelungen sei. 802/1400, in der Regierungszeit von Sultan an-Nāṣīr Farağ, habe Amīr Aytmiš al-Buğāsī dies bereits versucht, aber ‘ulamā’ hätten ein Rechtsgutachten dagegen verfasst. Amīr Azbak min Ṭuṭuḥs Nachfolger als Atabek, Timraz Šamsī, hätte die Ḥuṭba dann auch wieder abgeschafft. Als Amīr Azbak min Ṭuṭuḥ nach dessen Ermordung das Amt wieder übernahm, habe er sie jedoch wieder eingeführt. Sie hätte zu Lebzeiten von Ibn Iyās auch noch bestanden (Ibn Iyās, Badā’ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 301; Wiet 1945, 340).

Bibliographie

Primärquelle: Wiet/Ibn Iyās 1945, 340. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā’ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 301.

Sekundärliteratur: ‘Abd al-Wahhab 1946, 121. Abu Bakr 1985, ٤٣٦-٤٣٧ Nr. 71. Meinecke 1992, 2. Bd., 437-438 Nr. 42/205. Warner 2005, 96-97 Nr. 43. Behrens-Abouseif 2007, 19. Loiseau 2010 b, Nr. 221.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar in der Madrasa des Amīrs Azbak al-Yūsufī (900/1495)

Survey

Id	Eg_Kairo_211_minbar	Besucht am	30.10.2006; 05.11.2006; 27.04.2008
-----------	---------------------	-------------------	--

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein mit Marketerierahmen, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem und Mašrabīya; Baldachinaufsatz: polychrome Fassung; polychrome Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	87 - 319 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Setzstufe ist ein zentrales querrechteckiges Paneel eingelegt, das links und rechts von einem schmalen Hochrechteck flankiert wird. Das zentrale Querrechteck der Setzstufe am Portal weist ein eher kleinteiliges, nicht auf Sternen, sondern Polygonen basierendes Rahmenfüllungssystem auf. Der Großteil der Füllungen ist mit Elfenbeinspiegel verziert, die von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt werden. Andere Füllungen weisen im Elfenbeinspiegel ausgesparte Dreiecke auf. Die flankierenden Hochrechtecke sind durch Elfenbeinstege gegliedert, die zwei mit der Spitze aufeinander zeigende fünfeckige Elfenbeinplatten umfassen. Darüber verläuft ein auch an den Flanken fortgesetztes Band mit floralem Flachrelief.

Florales Flachrelief findet sich an allen, den Minbar gliedernden Pfosten und Balken.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Darüber erhebt sich ein Muqarnasfries, der von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird.

In die rechteckige Türöffnung ist ein abgerundeter Binnenrahmen eingelassen, der im oberen Bereich angedeutete Kapitelle aufweist. Darüber erhebt sich ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund.

Die beiden Türflügel sind in ein zentrales Hochrechteck gegliedert, das ober- und unterhalb von jeweils einem Querrechteck begleitet wird. Das zentrale Hochrechteck weist ein Rahmenfüllungssystem auf: Im Zentrum der beiden Türflügel zum Inneren hin findet sich jeweils ein halbes zwölfstrahliges Sternmuster. Im 1. Ring folgen angespitzte Hexagone, im 2. Ring dreistrahlige Sterne. Im 3. Ring wechseln sich Zweizacke mit gleichmäßigen Fünfecken ab. Entsprechende Viertelsternmuster sind

in die äußeren Ecken gesetzt. Dazwischen sind passende Polygone eingelassen. Die angespitzten Hexagone weisen einen Elfenbeinspiegel auf, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Einige Fünfecke sind mit Marketerie verziert. Die ober- und unterhalb anschließenden Querrechtecke sind durch Stege und entsprechend eingepasste polygonale Elfenbeinplatten gegliedert.

Der Türsturz weist ein zentrales Querrechteck auf, in das im Relief eine zweizeilige Koraninschrift vor verlorenem Grund eingeschrieben ist. Links und rechts findet sich jeweils ein Hochrechteck, das entsprechend der flankierenden Hochrechtecken in der Sockelzone gestaltet ist.

Die Rückseite des Portals ist unverziert.

Linke Flanke: In der Flanke wird die Sockelzone fortgeführt. Allerdings weist sie hier ein anderes Dekor auf: Hier sind abwechselnd lang gestreckte und gleichmäßige Hexagone in den Sockel eingelassen. Zum hinteren Ende wird die Sockelzone von einem querrechteckigen Feld, zum vorderen Ende von einem Quadrat abgeschlossen. Die gleichmäßigen Hexagone sind mit einem Sternmuster aus Elfenbeinplatten gefüllt. Die lang gestreckten Hexagone und das abschließende Querrechteck sind mit zwei hexagonalen Elfenbeinspiegeln verziert, die von einem Marketerierahmen umfassen werden. Der Elfenbeinspiegel des vorderen Quadrats wird durch Holzstege gegliedert.

Die Flanke des Baldachins wird durch Pfosten und Balken in mehrere Dekorzonen unterteilt. Unterhalb des Predigersitzes liegt ein hochrechteckiger Bereich. Dieser ist wiederum in eine Öffnung und ein darüber liegendes hochrechteckiges Musterfeld mit Rahmenfüllungsdekor unterteilt. Dazwischen ist ein querrechteckiges Inschriftenfeld gesetzt.

In die rechteckige Öffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingelassen, der auf eingesetzten Halbsäulen ruht. Der verschließende Türflügel scheint eine Ergänzung des Comité zu sein. Auf den vor der Restaurierung des Minbars angefertigten Fotos ist er nicht vorhanden. Er ist in ein zentrales Musterfeld unterteilt, das ober- und unterhalb von jeweils zwei schmalen Querrechtecken begleitet wird. Das zentrale Musterfeld ist mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum liegt ein sechsstrahliger Stern, der von Hexagonen umfassen wird. In einem weiteren Ring folgen Zwei- und Dreizacke. Entsprechende Viertelmuster sind in die vier Ecken eingelassen. Dazwischen findet sich ein Kreis von Pentagonen, zwischen die in die Zwickel jeweils zwei Dreiecke eingelassen sind. Die Füllungen sind mit Elfenbeinplatten verziert. Während die Hexagone einen unverzierten Elfenbeinspiegel mit rahmendem Elfenbeinsteg aufweisen, sind die Fünfecke mit Sternmuster verziert.

Das Rahmenfüllungssystem des sich darüber anschließenden Hochrechtecks weist im Zentrum einen zehnstahligen Stern auf. Dieser wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von dreistrahligen Sternen umfassen. Im 4. Ring wechseln sich Zweizacken mit Fünfecken ab. In den vier Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Dazwischen bilden sich Polygone aus. Der zentrale Stern ist mit Elfenbeinplatten gefüllt und durch Stege gegliedert.

Die Drachen des 1. Rings und die dreistrahligen Sterne des 3. Rings weisen einen Elfenbeinspiegel auf. Auch die sich anschließenden angespitzten Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel verziert. Dieser wird jedoch von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen. Die Fünfecke sind mit Marketerie gefüllt. Die übrigen Füllungen weisen unverzierte Elfenbeinspiegel mit einfachen Elfenbeinrahmen auf.

Auch das den Treppenlauf flankierende Dreieck ist mit Rahmenfüllungssystem verziert. Zwischen den beiden Schenkel liegt der zentrale zwölfstrahlige Stern. Dieser wird im 1. Ring von Drachen und im 2. Ring von angespitzten Hexagonen umfassen. In der Mitte der beiden Schenkel liegt jeweils ein entsprechendes halbes Sternmuster, in der Hypotenuse drei. Zwischen den Schenkeln ist ein Viertelsternmuster eingelassen, im spitzen Winkel ein entsprechend kleineres. Zwischen den Sternmustern sind um ein Oktogon entwickelte Muster eingepasst, die an den Schenkeln jeweils das halbe Sternmuster flankieren.

Der zentrale zwölfstrahlige Stern ist mit kleinteiliger Marketerie gefüllt. Die im 1. Ring anschließenden Drachen weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf. Die sich daran anschließenden Hexagone zeigen im Zentrum einen Elfenbeinspiegel, der von einem gestaffelten Rahmen umfassen wird. In den zentralen Streifen sind kleine Elfenbeinvierecke auf Eck gestellt. Die sich anschließenden dreistrahligen Sterne weisen keine Intarsien auf. Die daran anschließenden Zweizacke sind von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen, in dessen Zentrum jeweils ein Elfenbeindreieck eingelassen ist.

Das zentrale von einem Elfenbeinsteg umfassene Oktogon des Oktogonmusters weist im Zentrum einen achtstrahligen Stern auf, der von dunklen Strahlen umfassen wird. In den Zwickeln zum Rand hin sind Elfenbeindreiecke eingelassen. Es schließen sich polygonale Füllungen an. Diese weisen einen Elfenbeinspiegel und einen einfachen oder doppelten Elfenbeinsteg als Rahmen auf.

Zwischen diese Muster sind diagonal verlaufende Füllungen von Fünfecken mit eingezogener Schmalseite eingelassen. Diese sind von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen und weisen im Zentrum einen Elfenbeindrachen auf.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Diese sind genau wie die restlichen Balken und Pfosten des Minbars mit floralem Flachrelief überzogen. Über diesem schließt sich ein flacher undekoriertes Fries an. Darüber setzt ein Muqarnasgesims an, das, genau wie am Portal, von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird.

Auf dem flachen Dach sitzt über einem schmalen mit Muqarnas verziertem Schaft die große Zwiebelkuppel auf, die in einer Kupferbekrönung endet.

Zwischen die Querbalken und die Pfosten sind mit floralem Flachrelief verzierte Vorhangbögen eingelassen, die auf eingestellten Halbsäulen ruhen.

Die Lehne des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Der flachen Holzwand ist eine flache angespitzte Arkade vorgeblendet, die von zwei Säulen mit Kapitell getragen wird. Sowohl an den Zwickeln als auch an der umfassenen Wandfläche sind Reste einer Fassung von floralem-geometrischem Dekor zu erkennen.

Die Decke des Predigersitzes ist mit Netzgewölbe verziert.

Die Zwiebelkuppel weist eine Fassung auf. Im oberen Bereich verläuft vor dunklem Grund ein Inschriftenband mit Koranversen (Mubarak 1886-88, 4. Bd., 56; van Berchem 1903, 504). Darunter findet sich ein Fries mit floral-geometrischem Dekor.

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Im Zentrum findet sich ein Quadrat, das links und rechts von Querrechten flankiert wird. Zu den Enden hin bilden sich Dreiecke aus. Diese Felder sind mit Rahmenfüllungssystem verziert. Dazwischen sind schmale, mit Mašrabīya gefüllte Hochrechtecke gesetzt.

Das Rahmenfüllungssystem des Quadrats geht von einem zwölfstrahligen Stern aus. Dieser wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von fünfstrahligen Sternen umfassen. In den Ecken finden sich Viertelsterne, an die sich direkt ein angespitztes Hexagon anschließt. Der zentrale Stern ist mit Marketerie aus Elfenbeinplatten und grünen Platten gefüllt. Auch die übrigen Füllungen weisen Elfenbeinspiegel auf. Die Hexagone werden von einem einfachen Elfenbeinsteg gerahmt.

Die Querrechtecke weisen im Zentrum einen zehnstahligen Stern auf. Dieser wird im 1. Ring von Drachen umfassen. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistahlige Sterne. In die vier Ecken sind entsprechende Viertelmuster gesetzt. Dazwischen finden sich diagonal angelegte Fünfecke mit eingezogener Schmalseite, die von Oktogonen ausgehen. Der zentrale Stern ist mit unverzierten Elfenbeinplatten gefüllt. Die Hexagone sind mit kleinteiliger Marketerie verziert. Die übrigen Füllungen weisen Elfenbeinspiegel auf.

Die mit Mašrabīya gefüllten Hochrechtecke weisen eine zentrale Reihe mit abwechselnden Hexagonen und zwei sich zuwendenden Dreiecken auf. In ihr Zentrum ist jeweils eine kleine Elfenbeinbasse eingelassen. Die Dreiecke und Hexagone sind an allen Seiten jeweils durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden. Zum Rand hin finden sich entsprechend halbe Reihen von Mašrabīya-Elementen.

Die Innenseite des Treppengeländers nimmt die Struktur der Außenseite auf. Die sich ergebenden Felder sind mit geometrischem Ritzdekor verziert.

Die acht Setzstufen des Minbars sind mit Teppich bedeckt; Lichtwange und diagonale Leiste sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: In den Bulletins von 1941-45 wird unter den geplanten Instandsetzungsarbeiten und Restaurierungen für 1942-43 die Reparatur des Minbars angegeben (N.N. 1941-1945, 52). Für den Zeitraum 1944-45 wird die Restaurierung des Minbars und des Kursīs für 410,693 LE erwähnt (N.N. 1946-1953, 134), für 1945-46 wird ihre Fertigstellung angegeben (N.N. 1946-1953, 134).

Mitglieder des Comités besuchten nach abgeschlossener Restaurierung den Minbar und äußerten sich positiv über die Sorgfalt und den Geschmack, mit dem die Arbeit am Minbar ausgeführt worden sei (Greg 1941-1945, 337).

Auf Vorrestaurierungsfotos ist zu erkennen, dass der Minbar insgesamt in einem guten Zustand gewesen zu sein scheint. Lediglich der Türflügel in der linken Flanke und einzelne Füllungen im Treppengeländer scheinen verloren gegangen zu sein (Greg 1941-1945, pl. XIII; archnet.org).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 900/1494

Gebäude: Madrasa des Amīrs Azbak al-Yūsufī

Datierung: 900/1494

Auftraggeber: Amīr Azbak al-Yūsufī (Amīr)

Beschreibung: Der Madrasa-Komplex des Amīrs Azbak al-Yūsufī wurde im Šafar 900/1.-29.11.1494 weitgehend im Rohbau fertiggestellt. Im Ramaḍān 900/26.5.-24.6.1495 wurde die Eröffnungs-ḥuṭba gehalten (vgl. die Bauinschriften bei van Berchem 1903, 528ff, die alle in das Jahr 900 datieren; Ibn Iyās, *Badāʾī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 309; Wiet 1945, 2 Bd., 350; Creswell 1919, 148; Meinecke 1992, 2. Bd., 438 Nr. 42/209; vgl. auch Behrens-Abouseif 1989, 150; Behrens-Abouseif 2007, 292).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 528 Nr. 350, 537-538. Creswell 1919, 148. Wiet/Ibn Iyās 1945, 350, 456. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʾī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 309. Behrens-Abouseif 1989, 150. Meinecke 1992, 2. Bd., 438 Nr. 42/209. Behrens-Abouseif 2007, 292-294. Loiseau 2010 b, Nr. 249.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	900/1495
Auftraggeber	Amīr Azbak al-Yūsufī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Stifter des Minbars wird in zwei Inschriftentafeln, die oberhalb der Öffnung in der linken und rechten Flanke angebracht sind, erwähnt: Saif ad-Din Azbak al-Yūsufī habe den Minbar in Auftrag gegeben (vgl. dazu Mubārak 1886-1888, 4. Bd., 55-56). Eine schriftliche numerische Datierung findet sich an dem Minbar jedoch nicht.

Eine engere zeitliche Einordnung des Minbars kann durch die Hinzuziehung der Baugeschichte und von Schriftquellen erfolgen: Die Inschriften am Bau geben verschiedene Monate, aber alle das Jahr 900 an (vgl. van Berchem 1903, 538; Creswell 1919, 148). Da Ibn Iyās das Datum der Einweihungs-ḥuṭba mit Ramaḍān 900/26.5.-24.6.1495 angibt (Ibn Iyās, *Badāʾī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 309; s.a. Meinecke 1992, 2. Bd., 438 Nr. 42/209; Behrens-Abouseif 2007, 292), kann für den Minbar auch eine Datierung auf 900/1495 angenommen werden.

Bestätigt wird diese Datierung auch durch die Erwähnung des Amtes ra's naubat al-nuwāb am Minbar: Dieses Amt habe Saif ad-Din Azbak al-Yūsufī von 894-901/1488-1496 inne gehabt. Am ebenfalls noch erhaltenen Kursī wird sein Name und das Amt Amīr maḡlis erwähnt, ein Amt, das er 901/1495-96 angetreten habe (vgl. van Berchem 1903, 537-538; Loiseau 2010b, Nr. 249). Entsprechend scheint der Kursī zwar in zeitlicher Nähe, aber etwas später als der Minbar fertig gestellt worden zu sein (vgl. 'Abd al-Wahhab 1946, 190; Warner 2005, 127 Nr. 211).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56. Ṣadaqa Allāh

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht ṣacuh ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört! Gott sprach die Wahrheit

Publiziert in: Wiet 1930a, 540. O'Kane 2018, 211.44, Foto 346/27.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

*as-Saifī Azbak al-Yūsufī amīr ra's nauba an-nuwāb al-malikī al-ašrafī
'azza naṣruhu*

Saif ad-Dīn Azbak al-Yūsufī amīr ra's naubat an-nuwāb al-Malikī al-Ašrafī. Sein Sieg sei mächtig.

Lesung nach: O'Kane 2018, 211.16, Foto 346/28

Publiziert in: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 55-56. van Berchem 1903, 532 Nr. 359. Wiet 1930a, 532. O'Kane 2018, 211.16, Foto 346/28.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt

Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Datierung

Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubāarak al-maqarr al-ašraf al-karīm al-'ālī al-maulawī

Die Errichtung dieses gesegneten Minbars befahl die vornehme, mildtätige höchste erhabene Exzellenz...

Lesung nach: O'Kane 2018, 211.16, Foto 346/26

Publiziert in: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 55-56. van Berchem 1903, 532 Nr. 359. O'Kane 2018, 211.16, Foto 346/26.

Anbringungsort: Baldachin, Kuppel, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	62:9

Basmala. Koran 62:9

Basmala. Koran 62:9: Ihr Gläubigen! Wenn am Freitag (w. am Tag der Versammlung) zum Gebet gerufen wird, dann wendet euch mit Eifer dem Gedenken Gottes zu und laßt das Kaufgeschäft (so lange ruhen)! Das ist besser für euch, wenn (anders) ihr (richtig zu urteilen) wißt.

Publiziert in: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 56. O'Kane 2018, 211.45, Foto 346/29-31.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34192> (13.08.2019). Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34193> (13.08.2019) (Creswell Archive, Ashmolean Museum, neg. EA.CA.3736, K.A.C. Creswell). Greg 1941–1945, pl. XIII-XIV. O'Kane 2016, 222, 224.

Primärquelle: Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 309.

Sekundärliteratur: Mubāarak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 4. Bd., 55-56. van Berchem 1903, 528, 537-538. Creswell 1919, 148. 'Abd al-Wahhab 1946, 190. Abu Bakr 1985, ٤٣٨-٤٤٠ Nr. 72. Meinecke 1992, 2. Bd., 438 Nr. 42/209. Warner 2005, 127 Nr. 211. Behrens-Abouseif 2007, 292. Loiseau 2010 b, Nr. 249. O'Kane 2016, 225.

Erhaltungszustand und Restaurierung: N.N. 1941–1945, 52. Greg 1941–1945, 337. N.N. 1946–1953, 133-135.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Tür, Blendbogen



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone





Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

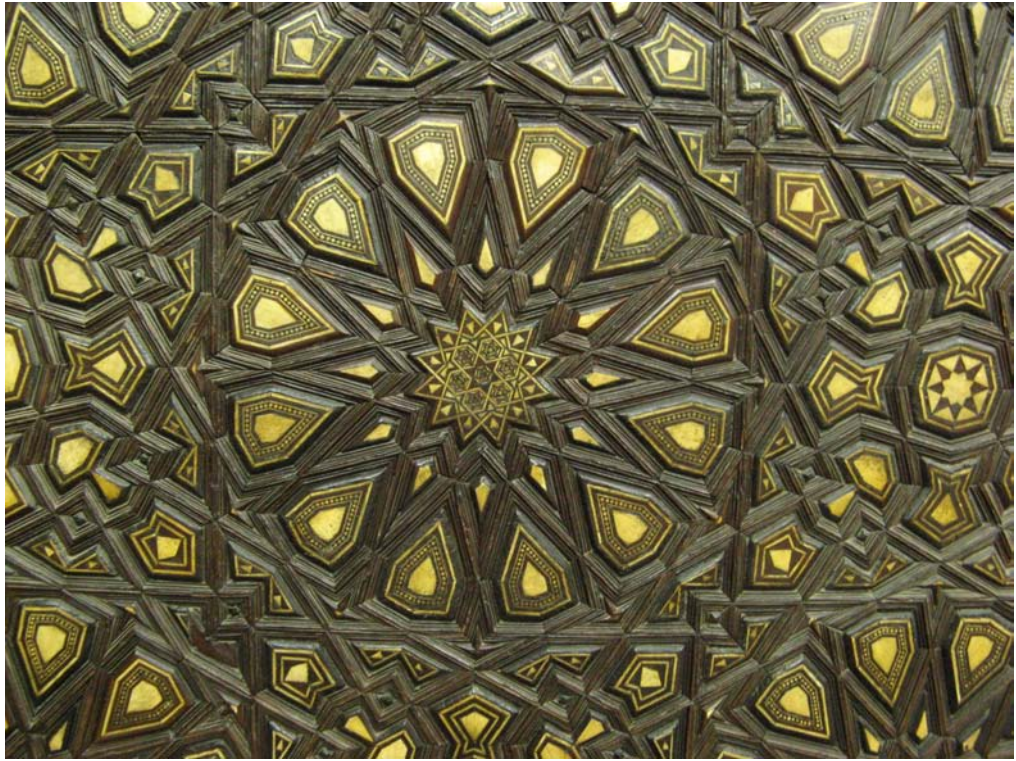


Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks





Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer





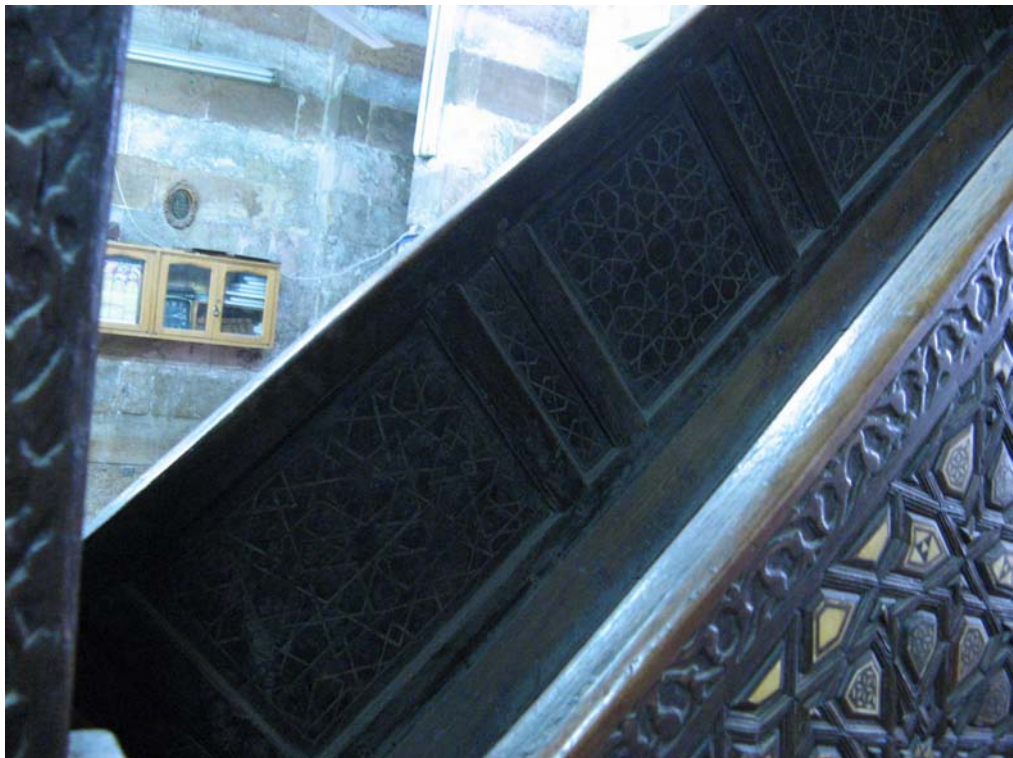
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Mittleres Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Rechtes oder linkes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



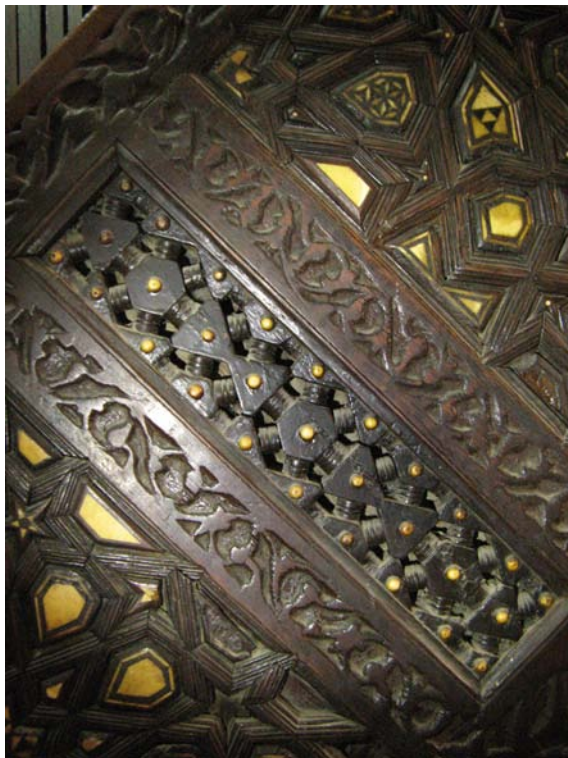
Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Feld



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



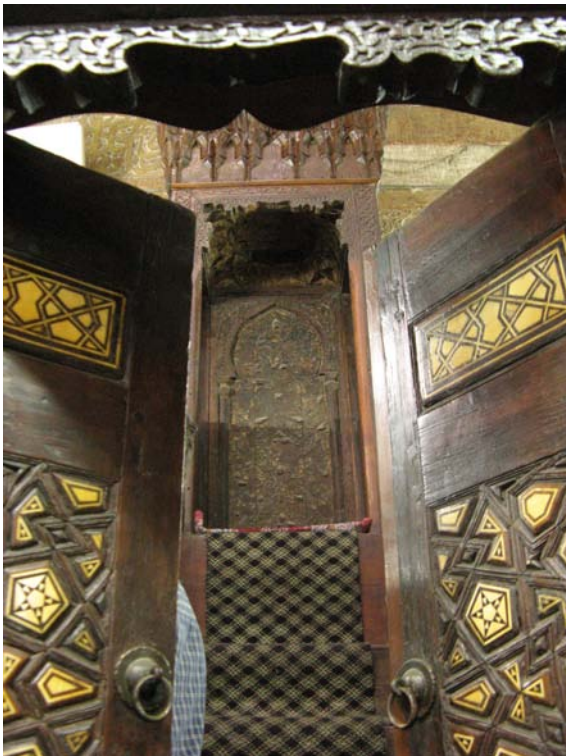
Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ (908/1503)

Survey

Id	Eg_Kairo_136_minbar	Besucht am	(14.11.2006); (30.11.2006)
-----------	---------------------	-------------------	-------------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: Elfenbein; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	heute nicht erhalten; geraubt (12.2010)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Sämtliche Balken und Pfosten des Minbars sind mit Flachrelief verziert. Die Füllungen des Rahmenfüllungssystems wirken hell und sind wahrscheinlich mit Elfenbein verziert.

Der Minbar erhebt sich über einer durchgehenden Sockelzone, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den mit Flachrelief verzierten Rahmen des Sockels sind abwechselnd quadratische und rechteckige Füllungen mit Elfenbein/Bein eingelassen. Zwei mit floralem Flachrelief an der Front und den Seiten überzogene Pfosten tragen einen Türsturz, in den ein zentrales querrechteckiges Paneel eingelassen ist, das links und rechts von jeweils einem Hochrechteck flankiert wird. Darüber schließt sich ein Muqarnasgesims an, das von einem umlaufenden Lilienzinnenfries abgeschlossen wird. Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein Vorhangbogen eingelassen.

Bei Hautecoeur-Wiet und Behrens-Abouseif sind zwei Türflügel zu erkennen, die eine Einteilung in ein zentrales Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem, begleitet von jeweils einem Querrechteck ober- und unterhalb aufweisen (Hautecoeur 1932, pl. 218; Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 117 b; Behrens-Abouseif 2007, 306 fig. 318). Diese Füllungen im Rahmenfüllungssystem der Türflügel scheinen mit Elfenbein gefüllt gewesen zu sein (vgl. auch 'Abd al-Wahhab 1946, 283).

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, den dreieckigen Bereich des Treppenverlaufs und die Balustrade unterteilt (s. Bild Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 117 b; al-Ahrām 28.12.2010; O'Kane 2016, 239).

Das Hochrechteck unterhalb des Predigersitzes weist eine Öffnung auf, in die ein Vorhangbogen eingestellt ist. Der verschließende Türflügel scheint zu fehlen. Darüber schließt sich ein querrechteckiger Bereich an, der mit Mašrabīya

gefüllt ist. In dessen Zentrum ist ein schmales Querrechteck mit polygonalen Elfenbeinfüllungen, umfassen von einem breiten Rahmen mit floralem Flachrelief eingelassen. Darüber folgt das den Predigersitz flankierende Feld, das mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt ist, welches von einem zentralen zehnstrahligem Stern ausgeht.

Die dreieckige Treppenflanke ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem dekoriert: Hier findet sich eine zentrale Sternkomposition im Zentrum, die als halbe Komposition drei mal an der Hypotenuse und jeweils einmal an den Katheten auftritt. In den Winkeln finden sich entsprechend reduzierte Kompositionen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten getragen. Über den von ihnen getragenen Querbalken folgt das mehrzonige Muqarnasgesims, das wie am Portal von einem Lilienzinnenfries abgeschlossen wird. Auf dem Dach sitzt über einem hohen Schaft eine Zwiebelkuppel mit Metallbekrönung auf.

In die Öffnungen sind Vorhangbögen eingelassen, die dem des Durchbruchs in den Flanken entsprechen.

Treppe: Das Treppengeländer ist in Kompartimente unterteilt: Ein zentrales Querrechteck mit Rahmenfüllungssystem wird links und rechts von undekorierten (?) quadratischen Flächen flankiert. An den beiden Enden des Geländers finden sich dreieckige Flächen mit Rahmenfüllungssystem. Zwischen diese Kompartimente sind schmale Hochrechtecke in den Rahmen eingelassen, die einen hellen Spiegel aufweisen.

Die Gestaltung des Treppenbereichs konnte anhand der Fotoaufnahmen nicht festgestellt werden.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Moschee und damit auch der Minbar waren während des Surveys nicht zugänglich. Heute befindet sich der Minbar nicht mehr in der Moschee (mündliche Mitteilung von Carine Juvin). Er wurde im Dezember 2010 als geraubt vermerkt (‘Abd al-Ma‘aṭī 28.12.2010; Fārūq 29.12.2010; ‘Abduh 28.12.2010; ‘Abduh 29.12.2010; Maḥmūd 28.12.2010; O’Kane 2016, 239).

Die Beschreibung des Minbars erfolgt aufgrund publizierter Fotoaufnahmen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 908/1503

Gebäude: Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ

Datierung: 908/1503

Auftraggeber: Amīr Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ (Amīr)

Beschreibung: Die Madrasa und das Mausoleum des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ können u.a. durch Bauinschriften datiert werden. So nennt eine Inschrift

das Datum 1. Ša‘bān 908/30.01.1503 (van Berchem 1903, 569-572 Nr. 378-381; Meinecke 1992, 2. Bd., 450 Nr. 47/7; Behrens-Abouseif 2007, 304; vgl. zur Datierung auch Herz 1901, 147).

Dieses Datum kann auch durch die Stiftungsurkunde bestätigt werden, aus der hervorgeht, dass Qānībāy die Stiftung Rağab 908/Januar 1503 unternommen habe (Behrens-Abouseif 2007, 304). Auch die Nutzung der Madrasa für das Freitagsgebet kann aus ihr geschlossen werden, da in ihr der Bau sowohl als Madrasa als auch als Freitagsmoschee bezeichnet wird (Behrens-Abouseif 2007, 304; vgl. auch Loiseau 2010b, Nr. 245).

Literatur zur Bauphase: Herz 1901, 147. van Berchem 1903, 569-572 Nr. 378-381. Meinecke 1992, 2. Bd., 450 Nr. 47/7. Warner 2005, 112 Nr. 136. Behrens-Abouseif 2007, 304. Loiseau 2010 b, Nr. 245.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	908/1503
Auftraggeber	Amīr Qānībāy Qarā ar-Rammāh
Handwerker	n.n.

Datierung: Auf Fotoaufnahmen Creswells und bei Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 117 b, Hautecoeur-Wiet 1932, pl. 218 sowie Behrens-Abouseif 2007, 306 fig. 318 ist im Innenraum der Moschee ein Minbar wiedergegeben. Er erinnert, soweit das zu erkennen ist, im Aufbau an mamlukische Minbare. Auch ‘Abd al-Wahhab erwähnt einen Minbar aus Holz, der sich neben dem Miḥrāb befinde. Seine Flanken wiesen Füllungen auf und die Tür seines Portals sei mit Elfenbein verziert (‘Abd al-Wahhab 1946, 281). Bei O’Kane 2016, 239 sind zwei detailliertere Aufnahmen seiner linken Flanke publiziert.

In der auf 10. Ramaḍān 908/8.3.1503 datierten Stiftungsurkunde wird ein Minbar erwähnt (Abu Bakr 1985, 587). Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass er vom Auftraggeber von Anfang an vorgesehen war. Damit könnte der sich ehemals in der Madrasa befindliche Minbar in die Errichtungszeit der Moschee, also 908/1503 datiert und als sein Auftraggeber der der Madrasa, Amīr Qānībāy Qarā ar-Rammāh, angenommen werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört.

Lesung nach: O'Kane 2018, 136.5 (<http://islamicinscriptions.culnat.org/InscriptionDetails?id=8420#three> [15.02.2019])

Publiziert in: O'Kane 2018, 136.5, Foto 381/23.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34700> (21.11.2016). Patriciolo 1914, pl. CXC. Hautecoeur/Wiet 1932, 2 Bde., pl. 218. Meinecke 1992, 1. Bd., Taf. 117 b, 107d. Behrens-Abouseif 2007, 306 fig. 318. O'Kane 2016, 239. 'Abd al-Ma'aṭī 28.12.2010, <<http://www.ahram.org.eg/Print.aspx?ID=55305>> (20.08.2012).

Sekundärliteratur: Herz 1901. 'Abd al-Wahhab 1946, 283. Abu Bakr 1985, ٤٤٤-٤٤٥ Nr. 74. Abu Bakr 1985, 587. O'Kane 2016, 239.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Maḥmūd 28.12.2010, <<http://gate.ahram.org.eg/News/26255.aspx>> (20.08.2012). 'Abduh 28.12.2010, <http://www.alwatan.com.sa/Culture/News_Detail.aspx?ArticleID=34948&CategoryID=7> (20.08.2012). 'Abd al-Ma'aṭī 28.12.2010, <<http://www.ahram.org.eg/Print.aspx?ID=55305>> (20.08.2012). 'Abduh 29.12.2010, <http://www.alwatan.com.sa/Culture/News_Detail.aspx?ArticleID=35071&CategoryID=7> (20.08.2012). Fārūq 29.12.2010, <<http://digital.ahram.org.eg/articles.aspx?Serial=395693&eid=3075>> (20.08.2012).

Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qānṣūh al-Ġaurī (909/1503)

Survey

Id	Eg_Kairo_189_minbar	Besucht am	20.11.2006; 21.11.2006; 27.11.2006
-----------	---------------------	-------------------	--

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Elfenbein, Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: Rahmenfüllungssystem; gravierte Metallbeschläge; Reste einer polychromen Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	97 - 367 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchlaufende Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Sockelzone ist ein zentrales querrrechteckiges Feld eingelassen, das links und rechts von jeweils einem Hochrechteck flankiert wird.

Das Querrechteck weist ein Rahmenfüllungssystem mit mehrfach profilierten Leisten mit geschwungenem Umriss auf. Im Zentrum findet sich eine Reihe von abwechselnd fünfstrahligen Sternen und Oktogonen, die ober- und unterhalb jeweils von entsprechenden, aber versetzten halben Elementen begleitet werden.

Die Sterne sind durch in Holz eingelassene Elfenbeinplatten gegliedert. Im Zentrum findet sich ein Stern, in dessen Zentrum ein mit Marketerie gefülltes Hexagon gestellt ist. Auch in die umfangenden Strahlen ist jeweils ein Marketeriekreis eingelassen.

Die Oktogone weisen im Zentrum ein Oktogon mit Marketerie auf; in die sich bildenden geschwungenen Zwickel sind undekorierte Elfenbeinplatten eingelassen.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein Muqarnasgesims, das von einem umlaufenden Lilienzinnenfries abgeschlossen wird. Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein Vorhangbogen eingelassen. Die Türöffnung wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Der Vorhangbogen sitzt auf zwei schmalen Pfosten auf, die an der Front eine angedeutete Wellenranke und am Vorhangbogen florales Flachrelief vor versenktem Grund aufweisen. Die angedeutete Wellenranke zieht sich auch über die Schwelle hin (vgl. dazu auch Eg_Kairo_254_minbar).

Die Türflügel sind in ein zentrales Hochrechteck unterteilt, das ober- und unterhalb von schmalen Querrechtecken begleitet wird. Das zentrale Hochrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem verziert. Am Innenrand des Feldes sind zwei übereinandergesetzte halbe Sternmuster eingelassen. In den äußeren Ecken finden sich entsprechende Viertelsternmuster. Der gliedernde Rahmen bildet gleichzeitig auch den Rahmen des Musterfeldes und zeichnet sich durch ein eingelassenes Marketerieband aus. Dieses ist mit hellen Punkten vor dunklem Grund verziert und wird von einem schmalen Elfenbeinsteg gerahmt. Auf den zentralen Stern folgen im 1. Ring kleine drachenförmige Füllungen und im 2. Ring Hexagone. Die Elfenbeinspiegel der hexagonalen Füllungen sind mit floralem Flachrelief verziert. Sie werden von einem schmalen dunklen Steg und einem Elfenbeinsteg gerahmt. Im 3. Ring schließen sich drei- und fünfstrahlige Sterne an, deren Zentrum aus einer hexagonalen oder dreieckigen Elfenbeinplatte besteht, die von dunklen Strahlen umfassen wird.

In die Mitte des äußeren Rahmens ist ein halber achtstrahliger Stern eingelassen. Dieser weist einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief auf und wird von einem dunklen Steg gerahmt. Im 1. Ring folgen Hexagone mit Flachrelief im Elfenbeinspiegel.

Die ober- und unterhalb anschließenden Querrechtecke sind von einem Markterie-Rahmen (helle Punkte vor dunklem Grund, gerahmt von einem schmalen Elfenbeinsteg) umfassen. Die Füllungen sind mit Elfenbeinplatten gefüllt. Die beiden oberen Felder sind mit einer Inschrift in Flachrelief verziert. Bei den beiden unteren Feldern ist das Relief abgenutzt bzw. ist kein Dekor vorhanden.

In den Türsturz ist ein zentrales Querrechteck eingelassen, das links und rechts von jeweils einem Hochrechteck flankiert wird. Das zentrale Querrechteck zeigt eine zweizeilige, vergoldete Inschrift in Flachrelief vor blauem Grund. Die beiden flankierenden Hochrechtecke sind mit polygonalen Elfenbeinplatten gefüllt. Im Zentrum liegt ein lang gezogenes Hexagon, das ober- und unterhalb von einem mit der Spitze in die Mitte ausgerichteten Pentagon begleitet wird. Diese polygonalen Elfenbeinplatten werden von einem einfachen Elfenbeinsteg begleitet, der sich zwischen den Füllungen in der Mitte überschneidet und gleichzeitig den Rand des Feldes bildet. In den sich ausbildenden Zwickeln sind kleine Elfenbeindreiecke eingelassen.

Der Muqarnasfries ist in der untersten Reihe in den zwei linken Einheiten mit floralem Flachrelief verziert. Die in den nächsten beiden Reihen anschließenden Muqarnaselemente weisen Reste einer goldenen Fassung auf; ihre Ränder sind dunkel gefasst.

Die Lilien des abschließenden Zinnenfrieses weisen flaches florales Binnendekor vor versenktem Grund auf.

Die Rückseite der Türflügel ist ebenfalls in ein zentrales Feld unterteilt, das ober- und unterhalb von einem Querrechteck begleitet wird. Das zentrale Feld weist ein geschwungenes Rahmenfüllungssystem auf: Zwei halbe zwölfstrahlige Sterne sind übereinander am inneren Rahmen angebracht. In den Ecken sitzen entsprechende Viertelsterne.

Die Sterne sind mit einem unverzierten Elfenbeinspiegel gefüllt. Es folgt ein Ring von geschwungenen Drachen mit Elfenbeinspiegel und darauf ein weiterer Ring mit angespitzten Hexagonen, die ebenfalls einen Elfenbeinspiegel im Zentrum zeigen, der von einem schmalen Elfenbeinsteg umfassen wird. Es schließt sich ein weiterer Ring mit geschwungenen drei- oder fünfstrahligen Sternen an. In die Mitte des äußeren Rands ist ein halber achtstrahliger geschwungener Stern eingelassen, von dem direkt die geschwungenen Hexagone ausgehen.

Die querrrechteckigen Felder sind in polygonale Elfenbeinplatten unterteilt: Im Zentrum findet sich ein lang gestrecktes Hexagon, das links und rechts von einem mit der Spitze in die Mitte zeigenden Pentagon flankiert wird. Die Platten werden von einem breiten Elfenbeinrahmen umfassen, der sich in der Mitte überschneidet und zum Rand hin den Rahmen des Feldes bildet.

Auch der Türsturz ist dekoriert: Ein zentrales querrrechteckiges Paneel wird von jeweils einem Hochrechteck flankiert. In das Querrechteck ist eine Inschrift in Flachrelief eingelassen. Die beiden Hochrechtecke weisen eine Unterteilung in undekorierte Elfenbeinfelder auf: Im Zentrum findet sich ein gleichmäßiges Hexagon, das ober- und unterhalb von einem Pentagon, dessen Spitze in die Mitte gerichtet ist, begleitet wird. Alle Polygone werden von einem einfachen Elfenbeinrahmen umfassen, der sich zwischen ihnen in der Mitte überschneidet und zum Rand hin den Rahmen des gesamten Feldes bildet.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars wird durch undekorierte Balken und Pfosten in verschiedene Dekoreinheiten unterteilt. Auf der Höhe des Predigersitzes bildet sich ein Hochrechteck aus. Der Treppenverlauf wird von einem Dreieck nachgezeichnet und von einem Treppengeländer begleitet.

Die Sockelzone weist die gleiche Struktur wie an der Setzstufe des Portals auf. Die flankierenden Hochrechtecke sind jedoch mit kleinen Rosetten verziert, die in die polygonalen Elfenbeinfüllungen eingelassen sind.

Das Hochrechteck, das den unteren Bereich des Predigersitzes einnimmt, weist im unteren Bereich eine mit einem Türflügel verschlossene Öffnung auf. Darüber liegt ein Türsturz. In dessen Zentrum ist ein Querrechteck eingelassen, das links und rechts von Hochrechtecken begleitet wird. Darüber schließt sich ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem an, dem wiederum ein von zwei Hochrechtecken flankiertes Querrechteck folgt.

In die Türöffnung ist im oberen Bereich ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingelassen. Dieser sitzt auf einem Binnenrahmen mit Wellenrelief auf. Am Türflügel wechseln sich Reihen von hoch- und querrrechteckigen Feldern ab. Die oberen beiden Querrechtecke sind mit einer Restaurierungsinschrift in Flachrelief gefüllt. Sie kennzeichnen damit die Restaurierung durch das Comité.

Der darüber anschließende Türsturz weist im querrrechteckigen Feld eine vergoldete Inschrift vor blauem Grund auf. Sie wird links und rechts von Hochrechtecken mit polygonalen Elfenbeinplatten flankiert, die entsprechend dem Hochrechteck im Sockel des Portals gestaltet sind.

Darüber schließt sich das den Predigersitz flankierende Hochrechteck an. Im Zentrum des Rahmenfüllungssystems findet sich ein zwölfstrahliger Stern. In den Ecken liegen vier entsprechende Viertelsterne. Ober- und unterhalb wird der zentrale Stern von jeweils einem neunstrahligen Stern begleitet. Zwei entsprechende halbe Sterne flankieren den zentralen Stern am Rand. Der zentrale Stern weist im Zentrum eine runde Bosse auf, die von Strahlen umfungen wird. Im 1. Ring schließen sich Drachen mit Elfenbeinspiegel an. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne, in einem weiteren Zweizacke und schließlich Oktogone.

Die sich ober- und unterhalb anschließenden Sterne weisen eine Binnengliederung des Elfenbeinspiegels durch Stege auf. Im 1. Ring umgeben Kompositfüllungen und Drachen den Stern. Die halben Sternmuster an den Rändern weisen den gleichen Dekor und Aufbau auf. Dazwischen bilden sich lang gezogene Hexagone aus, deren Längsseiten eingezogen sind.

Das sich darüber anschließende querrechteckige Feld mit zentralem Querrechteck entspricht dem unteren.

Das Dreieck, das den Treppenverlauf nachzeichnet, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Zwischen den beiden Schenkeln liegt ein zentraler 16-strahliger Stern. Zwei halbe Sterne mit entsprechendem Aufbau finden sich an der Hypotenuse.

Der zentrale 16-strahlige Stern weist im Zentrum eine Bosse auf, die von geradlinigen Sternen umgeben wird. Es folgt ein Ring spitzer Drachen, dem sich ein Ring angespitzter Hexagone anschließt. Ein weiterer Ring mit breiten Drachen und schließlich Zweizacken folgt. Die beiden halben Sternmuster an der Hypotenuse weisen den gleichen Aufbau auf.

Die Bosse ist von einem achtstrahligen Stern ausgehend mit Marketerie aus grünen, bräunlichen und gelblichen Dreiecken verziert. Die im 1. Ring anschließenden Drachen sind mit Marketerie aus verschiedenfarbigen Dreiecken gefüllt. Die im 2. Ring anschließenden angespitzten Hexagone weisen im Spiegel florales Flachrelief auf, das von einem Marketerierahmen umfungen wird. Im 3. Ring folgen dreistrahlige Sterne mit kleinem Elfenbeinspiegel. Die Elfenbeinspiegel der breiten Drachen des 4. Rings sind mit floralem Flachrelief verziert. Die sich anschließenden Zweizacke sind mit Marketerie aus braunen, grünen und weißen Dreiecken gefüllt. Die großen halben Sternmuster am Rand weisen den gleichen Aufbau und Dekor auf; einziger Unterschied ist die Gestaltung des Zentrums des zentralen Sterns: Dieses ist mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund in Elfenbein verziert.

Im Zentrum des Rahmens findet sich jeweils ein halber zwölfstrahliger Stern, von dem im 1. Ring Drachen und im 2. Ring Hexagone ausgehen. Es folgt ein Ring mit dreistrahligen Sternen und ein Ring mit Zweizacken. In die Winkel sind entsprechende Viertel- und Achtermuster gesetzt.

Die halben zentralen Sterne weisen ebenfalls florales Flachrelief im Elfenbeinspiegel auf. Dieser wird von einem braunen und einem schmalen Elfenbeinsteg umfungen. In die ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfungenen Strahlen ist mehrfarbige Marketerie aus Dreiecken eingelegt. Die umfangenden Drachen im 1. Ring weisen

einen Elfenbeinspiegel auf, in das grüne oder braune Dreiecke eingelegt sind. Die Elfenbeinspiegel der sich anschließenden angespitzten Hexagone sind mit floralem Flachrelief gefüllt. Die umfangenden dreistrahligten Sterne weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Die abschließenden Zweizacken sind wiederum mit Marketerie gefüllt.

Dazwischen finden sich zwei siebenstrahlige Sterne, die jeweils von Kompositfüllungen umfangen werden. Entsprechende halbe Muster flankieren jeweils das zentrale halbe Sternmuster am Rand. Die siebenstrahligen Sterne zeigen im Zentrum florales Rankenrelief, das sich wirbelartig um ein Zentrum entwickelt. Die umfangenden Kompositfüllungen weisen florales Flachrelief im Elfenbeinspiegel auf. Sowohl die Elfenbeinspiegel der sich anschließenden Pentagone als auch die der gestreckten Hexagone mit eingezogenen Längsseiten sind mit floralem Flachrelief gefüllt und werden von einem Marketerierahmen umfangen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen. Über diesen erhebt sich ein Muqarnasgesims, das einen flachen Fries trägt. Darüber schließt sich ein Lilienzinnenfries an.

Auf dem flachen Dach sitzt auf einem mit Muqarnas verzierten Schaft die nach oben schmal zulaufende Kuppel auf. Diese ist mit einem Rahmensystem überzogen, in das kleine Elfenbeinfüllungen eingelassen sind.

Zwischen die Querbalken und die Pfosten sind Vorhangbögen mit floralem Flachrelief eingelassen. Diese ruhen auf einem Binnenrahmen, der mit einer Wellenranke in Flachrelief verziert ist.

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Ein Rahmen mit Streublumen in Flachrelief umfängt den Sitz innen und lässt im oberen Bereich eine querrechteckige Fläche frei. Dazwischen ist ein angespitzter Bogen eingelassen, der auf angedeuteten Säulen ruht. Sowohl die Zwickel als auch die umgebene Fläche sind mit floralem Flachrelief gefüllt.

Die flache Decke ist mit einem Flachrelief gefüllt, das ein Rahmenfüllungssystem nachahmt, welches von einer zentrale Rosette ausgeht.

Der vom Muqarnasgesims getragene flache Fries weist Flachrelief bzw. Bemalung mit von Blättern umfangenen Lilienblüten in Gold vor dunklem Grund auf.

Treppe: Das Treppengeländer ist in drei Querrechtecke und jeweils ein Dreieck an den Enden unterteilt. Die Felder sind mit Rahmenfüllungssystemen gefüllt. Dazwischen sind Hochrechtecke mit polygonalen Elfenbeinplatten eingelassen.

Das zentrale querrechteckige Paneel weist im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf. Im 1. Ring folgen breitere Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreistrahligte Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den vier Ecken. Der zentrale Stern weist im Zentrum florales Flachrelief auf, das sich um ein Zentrum wirbelförmig organisiert. Die Drachen sind mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt. Die sich anschließenden Hexagone sind mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief verziert. Die folgenden dreistrahligten Sterne sind aus dunklem

Holz gearbeitet und weisen im Zentrum ein Elfenbeindreieck auf. In einem weiteren Ring folgen aus dunklem Holz gearbeitete Zweizacke, deren Zacken jeweils von einem Elfenbeinrahmen umfassen werden und im Zentrum ein Elfenbeindreieck aufweisen. Es folgt ein weiterer Ring aus Fünfecken. Deren Elfenbeinspiegel ist mit einer zentralen Blüte verziert. Es bilden sich weitere Polygone mit Relief und Intarsien Dekor aus. Aglande sieht enge Parallelen zwischen diesem Muster und einer im Louvre aufbewahrten Tür (Inv. 7465 (E-F), Aglande 1988, 107-108, Nr. 61).

Die Rahmenfüllungssysteme der beiden flankierenden querrchteckigen Felder gehen ebenfalls von einem zwölfstrahligen Stern aus. Dieser wird von einem Ring aus Drachen, einem Ring aus angespitzten Hexagonen und einem Ring aus fünfstrahligen Sternen umfassen. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den Ecken.

Der zentrale Stern weist eine Gestaltung entsprechend dem des zentralen Feldes auf. Die Elfenbeinspiegel der umfassenen Drachen sind unverziert. Es folgt ein Ring von angespitzten Hexagonen mit floralem Flachrelief im Zentrum. Die Sterne weisen ein Fünfeck im Zentrum auf, die umgebenden Strahlen sind aus undekorierten Elfenbeinplatten gearbeitet.

Den zentralen Stern flankiert jeweils ein sechsstrahliger Stern, der von einem Ring aus Hexagonen umfassen wird. Der Stern ist mit Elfenbeindreiecken gefüllt. Die Hexagone weisen polychrome Marketerie auf.

Zwischen diese beiden Mustersysteme sind Oktogone eingelassen. Diese sind mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief verziert. Für den Aufbau dieses Dekors sieht Anglande wiederum enge Parallelen zu zwei im Louvre aufbewahrten Türflügel (Aglande 1988, 109-110, Nr. 63, Louvre Inv. 7465 (G-H)).

Die Dreiecke weisen eine dem zentralen Querrchteck folgende Gestaltung auf. Unterschiede finden sich jedoch im zentralen halben Stern am Rand: Dieser weist vier Strahlen auf und ist mit Marketerie aus Elfenbein, schwarzem und grünem Material gefüllt. Es schließen sich Kompositfüllungen an. Deren langer Bereich ist mit unverzierten Elfenbeinplatten gefüllt. Die oberen beiden dreieckigen Bereiche weisen im Zentrum jeweils ein dunkles Dreieck und drei helle umgebende Dreiecke auf. In die sich im Rahmen ausbildenden drachenförmigen Bereiche dazwischen sind dunkle Knöpfe eingelassen.

Die zwischen diese Felder eingelassenen Hochrechtecke sind mit polygonalen Elfenbeinplatten gefüllt. Im Zentrum findet sich ein lang gestrecktes Hexagon, das von jeweils einem mit der Spitze in die Mitte zeigenden Pentagon ober- und unterhalb begleitet wird. Diese Flächen werden von einem breiten Elfenbeinrahmen umfassen, der sich zwischen ihnen in der Mitte überschneidet und gleichzeitig auch den äußeren Rand des Feldes bildet. In die sich bildenden Zwickel sind Dreiecke gelegt.

Die Innenseite des Treppengeländers ist ebenfalls verziert. Die hochrechteckigen Felder zeigen Mašrabīya-Dekor: Eine Reihe setzt sich jeweils abwechselnd aus einem Oktogon und zwei mit der Spitze aufeinander zeigenden Dreiecken zusammen. Die flankierenden Reihen zeigen ebenfalls diesen Dekor, jedoch versetzt. Die Querrchtecke sind mit Ritzdekor verziert.

Die Setzstufen des Minbars sind mit Teppich bedeckt. Die Lichtwangen und diagonalen Leisten scheinen unverziert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Für die Reparatur des Minbars durch das Comité wurden 430 LE auf Kosten des Comités veranschlagt (Bahgat 1900, 91; Zarb 1901, 77; vgl. auch 200 LE bei Barois 1901, 177). Mit den Arbeiten wurde Badir Wahbab/Badir Ouahbah beauftragt worden (Bahgat 1901, 58; Bahgat 1902, 77).

Bei den Restaurierungen wurden zwei Elfenbeinfüllungen gefunden, bei denen die Schnitzerei vor einem goldenen Hintergrund ausgeführt worden sei. Dies sollte bei der Restaurierung beachtet werden (Casanova 1901, 93). Andere Füllungen seien mit einem grünen oder roten Stoff bespannt gewesen (Barois 1902, 47). Unklar ist heute, um welche Füllungen es sich dabei handeln könnte. Weder der Goldgrund noch der Stoffgrund sind ohne Weiteres zu erkennen.

Diese verschiedenen Arten von Füllungen scheinen der Grund für eine Verteuerung der Kosten und eine Verlängerung der Arbeitszeit des ausführenden Handwerkers gewesen zu sein, der in einem Brief um einen Aufschub und eine Erhöhung der Bezahlung gebeten habe (10.04.1902). Der Chefarchitekt entsprach diesem Wunsch zu und bat das Comité, die Bezahlung für die 60 betroffenen Füllungen zu erhöhen und einen Aufschub von 3 ½ Monaten zu gewähren. Das Comité kam diesen beiden Bitten nach (Bahgat 1902, 77). Es besuchte zudem die Moschee und stellte die Restaurierung des Minbars fest (Bahgat 1902, 117).

In den oberen Inschriftenfeldern der Türflügel am Portal und den beiden Flanken wird die Erneuerung des Minbars mit 1320/1902-03 angegeben.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 909/1503

Gebäude: Madrasa des al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī

Datierung: 909/1503

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī (Sultan)

Beschreibung: Für die Errichtung dieses Gebäudekomplexes erwarb Sultan al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī im Muḥarram 907/17.7.-15.8.1501 die Madrasa des Eunuchen Muḥtaṣṣ und weitere umliegende Grundstücke (Meinecke 1992, 2. Bd., 451 Nr. 47/9).

Eine Inschrift oberhalb des Minbars und Miḥrābs in der Madrasa nennt als Datum der Fertigstellung der Madrasa mit Rabīʿ I 909/August-September 1503 (van Berchem 1903, 574-575 Nr. 387; Behrens-Abouseif 2007, 296; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 451 Nr. 47/9, der als Datum der Fertigstellung 9. Dū l-Ḥiġġa 908/5.6.1503 angibt [Ibn Iyās, Badāʾī az-zuhūr, 1960 (2. Ed.), 4. Bd., 52f], die Inschrift versteht er als sich auf den Innendekor beziehend). Dieses Datum wird auch von Ibn Iyās bestätigt (Ibn Iyās 1985, 62-63; Ibn Iyās, Badāʾī az-zuhūr, 1960 (2. Ed.), 4. Bd., 58f; vgl. auch van Berchem 1903, 574 Nr. 387 Fußnote 1), der die Einweihungshuṭba

beschreibt, die am 1. Rabīʿ II 909/23.9.1503 gehalten wurde (van Berchem 1903, 574-575 Nr. 387; Meinecke 1992, 2. Bd., 451 Nr. 47/9). Die Nutzung der Madrasa für das Freitagsgebet wird auch in der Stiftungsurkunde festgehalten (Behrens-Abouseif 2007, 298; Alhamzah 2009, 70-71; vgl. auch Yalçın 2002, 33 und Fußnote 101)

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 574-575 Nr. 387. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badāʾī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 52f, 58f, 68f, 84, 249, 299, 306. Meinecke 1992, 2. Bd., 451 Nr. 47/9. Yalçın 2002, 33 und Fußnote 101. Behrens-Abouseif 2007, 296, 298. Alhamzah 2009, 70-71.

Literatur zum Gebäude: Warner 2005, 121-122 Nr. 189. Loiseau 2010 b, Nr. 224.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	909/1503
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung. Er muss daher über die Baugeschichte, durch Hinzuziehung von Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren eingeordnet werden. In der Sekundärliteratur wurde die Datierung des Minbars nicht weiter diskutiert.

Ibn Iyās berichtet von der Einweihungspredigt am 1. Rabīʿ II 909/23.9.1503 (Ibn Iyās 1985, 62-63; Ibn Iyās, *Badāʾī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 4. Bd., 58-59). Er erwähnt jedoch nicht ausdrücklich einen Minbar. Stattdessen hält er fest, dass der nāzīr des waqf Qadi ʿAbd al-Qādir al-Qašrawī den Qāḍī al-Quḍāt aš-Šihāb Aḥmad ibn Farfūr ad-Dimašqī aš-Šāfiʿ in einer schwarzen Robe auf der Treppe (al-mirqā [vgl. diese Bezeichnung des Minbars in der Inschrift des Minbars der ʿAṭṭār-Moschee in Tripoli]) den Vortritt ließ (qaddamuhu).

Ein etwas präziserer Verweis auf den Minbar findet sich in der Stiftungsurkunde, die auf 20. Šafar 911/23.7.1505 datiert ist: "On its [miḥrāb] right side [there is] a minbar with inlaid geometric ornament, crowned by a hood with geometric ornament." (Übersetzung: Alhamzah 2009, 65; vgl. auch Abu Bakr 1985, 589)

Die Erwähnung eines Minbars in der Stiftungsurkunde und das Abhalten des ersten Freitagsgebets in dieser Moschee am 1. Rabīʿ II 909/23.9.1503 - wahrscheinlich auf einem Minbar - machen es wahrscheinlich, dass der Minbar zeitgleich mit der Madrasa, also um 908-9/1503, errichtet wurde. Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass der Minbar vom Auftraggeber der Madrasa vorgesehen war und beide entsprechend Sultan al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī zuzuschreiben sind.

Diese Datierung kann durch Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit ungefähr zeitgenössischen Minbaren bestätigt werden: Zwei weitere Kairener Minbare sind aus der Regierungszeit al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurīs (906-922/1501-1516) erhalten: der Minbar der Moschee von Šaiḥ ʿAbd al-Qādir ad-Dašṭūtī, dat. 912/1506 und der Minbar der Madrasa von Amīr Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ, dat. 911/1506. Beide sind jedoch ebenfalls nicht inschriftlich datiert. Der Minbar der Madrasa von al-Ašraf

Qānṣūh al-Ġaurī weist jedoch grundsätzlich enge Parallelen in Aufbau und Dekor mit anderen Minbaren des späten 15. Jahrhunderts, also der Regierungszeit von Sultan al-Ašraf Qaitbāy (872-901/1468-1496) und az-Zāhir Qānṣūh (904-905/1498-1500) auf.

Sein Aufbau ist typisch für Kairener Minbare ab dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts (ausgehend vom Minbar der Moschee von al-Mu'ayyad Šaiḥ [Eg_Kairo_190_minbar, dat. um 822/1419] und dem Minbar der Madrasa von Wazīr 'Abd al-Ġanī Ibn Abi l-Faraġ [Eg_Kairo_184_minbar, dat. 821/1418]). Charakteristisch für diese Minbare ist eine Öffnung unterhalb des Predigersitzes, der Muqarnasfries am Portal und Baldachin und die Unterteilung des Treppengeländers in Kompartimente mit abwechselndem Mašrabīya-Gitter und Rahmenfüllungssystem.

Der Baldachinabschluss, bestehend aus einem Muqarnasschaft mit aufgesetzter Kugelform, unterstreicht jedoch seine Datierung in spätmamlukische Zeit. Parallelen finden sich dazu an den Minbaren der Moschee von Amīr Qaġmās al-Išhāqī, dat. 884-885/1479-80 (Eg_Kairo_114_minbar) und dem Minbar in der Madrasa der Prinzessin 'Ašalbāy in Madīnat al-Faiyūm, dat. 903-905/1498-99 (Eg_Madīnat-al-Faiyūm_'Ašalbāy_minbar). Gleiches gilt für die Gestaltung der Kuppelform mit einem Rahmenfüllungssystem, gefüllt mit Elfenbeinfüllungen (vgl. den Minbar der Madrasa of Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir, dat. 885/1480-81 [Eg_Kairo_049_minbar], den Minbar der Madrasa von Šaiḥ Ḥusain Abu l-'Ilā, dat. 890/1485-1486 [Eg_Kairo_340_minbar] und den Minbar der Moschee von Šaiḥ 'Abd al-Qādir ad-Daštūḫī, dat. 912/1506 [Eg_Kairo_012_minbar]).

Ein weiterer Hinweis für eine Datierung in spätmamlukische Zeit ist die Gestaltung des Rahmenfüllungssystems mit geschwungenem Rahmen bzw. Füllungen und die Ausbildung von Bossen. So findet sich das geschwungene Rahmenfüllungssystem am Minbar der Madrasa von Šaiḥ Ḥusain Abu l-'Ilā, dat. 890/1485-1486 (Eg_Kairo_340_minbar), dem Minbar der Madrasa von Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir, dat. 885/1480-81 (Eg_Kairo_049_minbar) und dem Minbar der Madrasa von Amīr Qaġmās al-Išhāqī, dat. 884-885/1479-81 (Eg_Kairo_114_minbar). An den Flanken der beiden letzten Minbaren bilden sich auch Bossen im Rahmenfüllungssystem der Flanken aus. Charakteristisch ist des Weiteren der umfängliche Dekor der Füllungen mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief. Beispiele hierfür finden sich etwa am Minbar der Madrasa von al-Ašraf Qaitbāy, dat. 877-879/1472-1474 (Eg_Kairo_099_minbar), dem Minbar der Madrasa von Qāḍī Abū Bakr Ibn Muzhir, dat. 885/1480-81 (Eg_Kairo_049_minbar), dem Minbar der Madrasa der Prinzessin 'Ašalbāy in Madīnat al-Faiyūm, dat. 903-905/1498-99 (Eg_Madīnat-al-Faiyūm_'Ašalbāy_minbar) und am Minbar der Moschee von Šaiḥ 'Abd al-Qādir ad-Daštūḫī, dat. 912/1506 (Eg_Kairo_012_minbar).

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass der Minbar der Madrasa al-Ašraf Qānṣūh al-Ġaurīs in der Struktur einem ab der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts vertretenen Standardtypus des Kairener Minbars entspricht. Sein Dekor kann jedoch für eine engere Datierung in die spätmamlukische Zeit herangezogen werden, v.a. in die Regierungszeit al-Ašraf Qaitbāys. Aber auch einer der beiden Minbare, die in die Regierungszeit al-Ašraf Qānṣūh al-Ġaurīs datiert werden kann, weist, obwohl er stark restauriert ist, enge Parallelen im Dekor auf: der Minbar der Moschee von Šaiḥ 'Abd

al-Qādir ad-Daštūtī, dat. 912/1506 (Eg_Kairo_012_minbar). Diese Beobachtungen zusammen mit der Baugeschichte der Madrasa sprechen für eine Datierung des Minbars auf 909/1503 und seine Zuschreibung an Sultan al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurī.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung

Ġuddida hādā l-minbar al-mubāarak

Dieser gesegnete Minbar wurde erneuert

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1320/1902-1903

ʿām 1320

das Jahr 1320 (1902-03)

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Publiziert in: O'Kane 2018, 189.27, Foto 534/5.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	16:90

Koran 16:90 bis al-iḥsān

Koran 16:90: Gott befiehlt (zu tun), was recht und billig ist, gut zu handeln...

Publiziert in: O'Kane 2018, 189.28, Foto 534/6.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Türflügelfeld unten, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tuluṭ
Inscriptentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1320/1902-1903

‘ām 1320

das Jahr 1320 (1902-03)

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	7:54

Koran 7:54 ab al-ḥalq

Koran 7:54: ... die Erschaffung (der Welt) und der Befehl (über sie) zu? Gott, der Herr der Menschen in aller Welt ist voller Segen.

Publiziert in: O'Kane 2018, 189.26, Foto 534/4.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Koran
Sure	7:54

Basmala. Koran 7:54 ab alā lahu

Basmala. Koran 7:54: Steht nicht ihm (allein)...

Publiziert in: O'Kane 2018, 189.26, Foto 534/3.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Türflügelfeld unten, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung

Ġuddida hādā l-minbar bi-mubāšara laġnat al-āṭār al-‘arabīya

Dieser Minbar wurde erneuert auf Betreiben des Comité de Restauration de Monument de l'art Arabe

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	8:64

Koran 8:64 ab ḥasbuka

Koran 8:64: Laß Dir an Gott genügen! Auch die Gläubigen, die dir folgen (sollen sich an Gott genügen lassen) (oder: Laß dir an Gott genügen, und an den Gläubigen, die dir folgen?)

Publiziert in: O'Kane 2018, 189.25, Foto 534/2.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	8:64

Basmala. Koran 8:64 bis an-nabīy

Basmala. Koran 8:64: Prophet!

Publiziert in: O'Kane 2018, 189.25, Foto 534.1.

Bibliographie

Abbildung: Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34379> (21.11.2016). Fine Arts Library, Harvard College Library , <http://archnet.org/media_contents/34382> (21.11.2016). Mehren 1870, 100 Abb.. Briggs 1924, fig. 127. ‘Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 145 Nr. 223. Kühn 2015, 232 fig. 9.8.

Primärquelle: Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā’ī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 58-59. Schimmel/Ibn Iyās 1985, 62-63.

Sekundärliteratur: Mubārak, *al-Ḥiṭāt*, 1886–1888, 5. Bd., 61-66. ‘Abd al-Wahhab 1946, 289-290. Kühnel 1950, 64. Abu Bakr 1985, ٤٤٩-٤٥٣ Nr. 76. Abu Bakr 1985, 589. Aglande 1988, 107-108 Nr. 61. Aglande 1988, 109-110 Nr. 63. Alhamzah 1993, 86, 144. Alhamzah 2009, 65. Kühn 2015, 231.

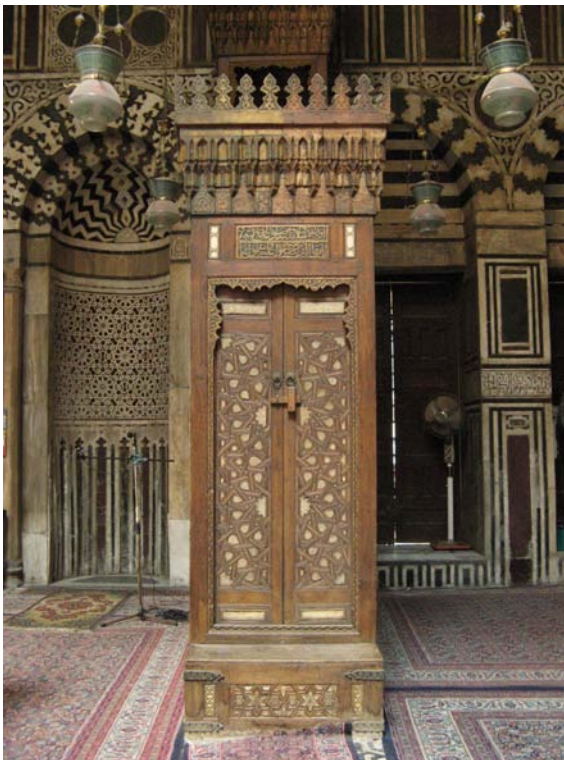
Erhaltungszustand und Restaurierung: Bahgat 1900, 91. Bahgat 1901, 58. Zarb 1901, 77. Casanova 1901, 93. Barois 1901, 117. Barois 1902, 47. Bahgat 1902, 77. Bahgat 1902, 117.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Portal, Türflügel (Rückseite)



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Detail des mittleren Feldes



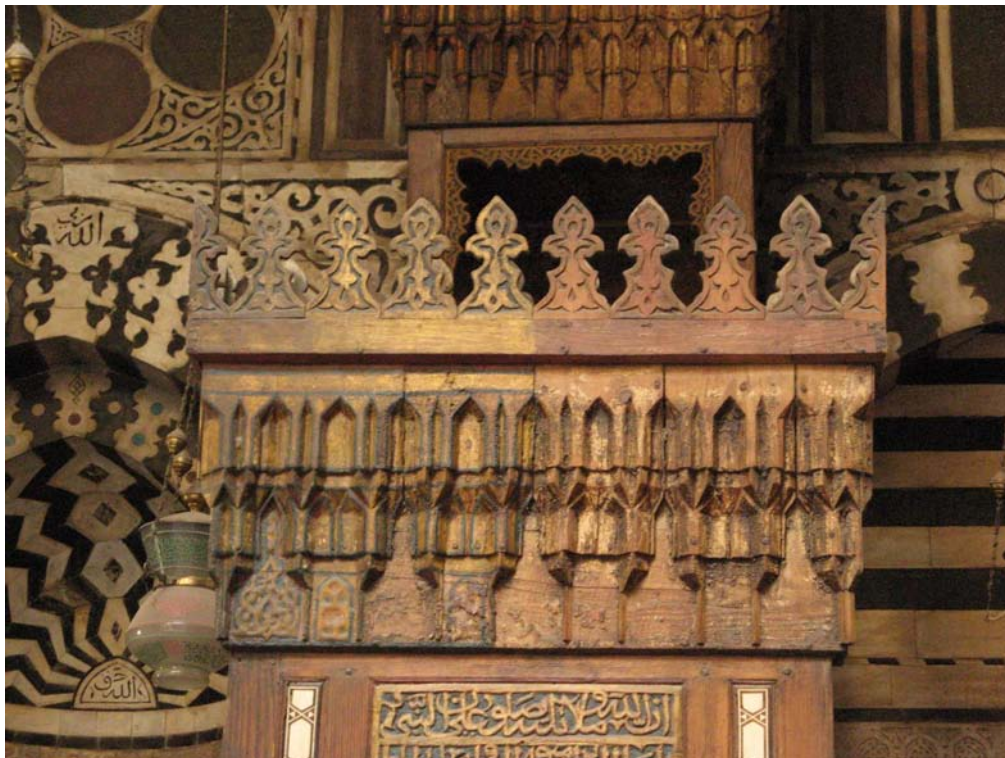
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



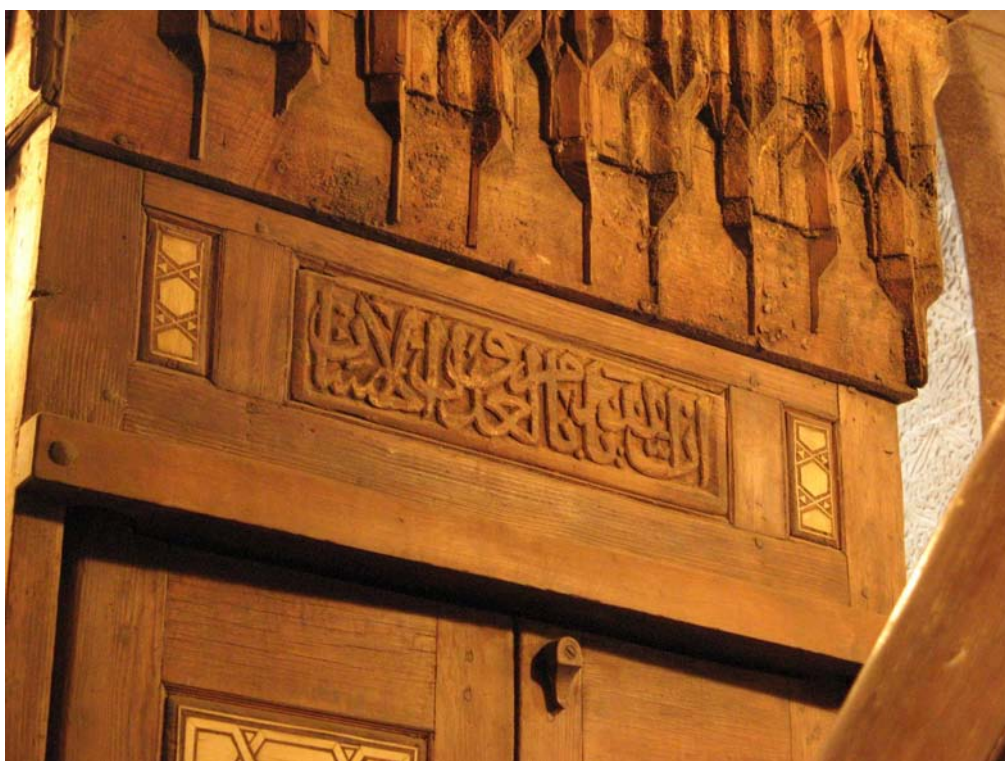
Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Bekrönung



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone, Detail des Feldes





Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Türflügelfeld unten, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



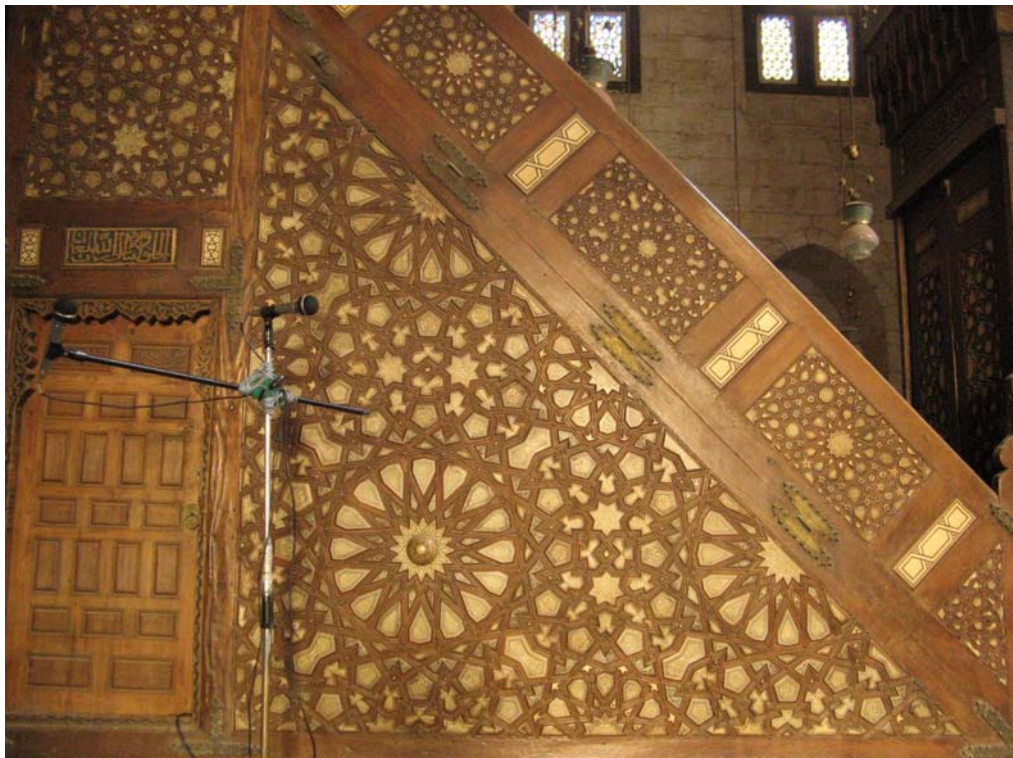
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck

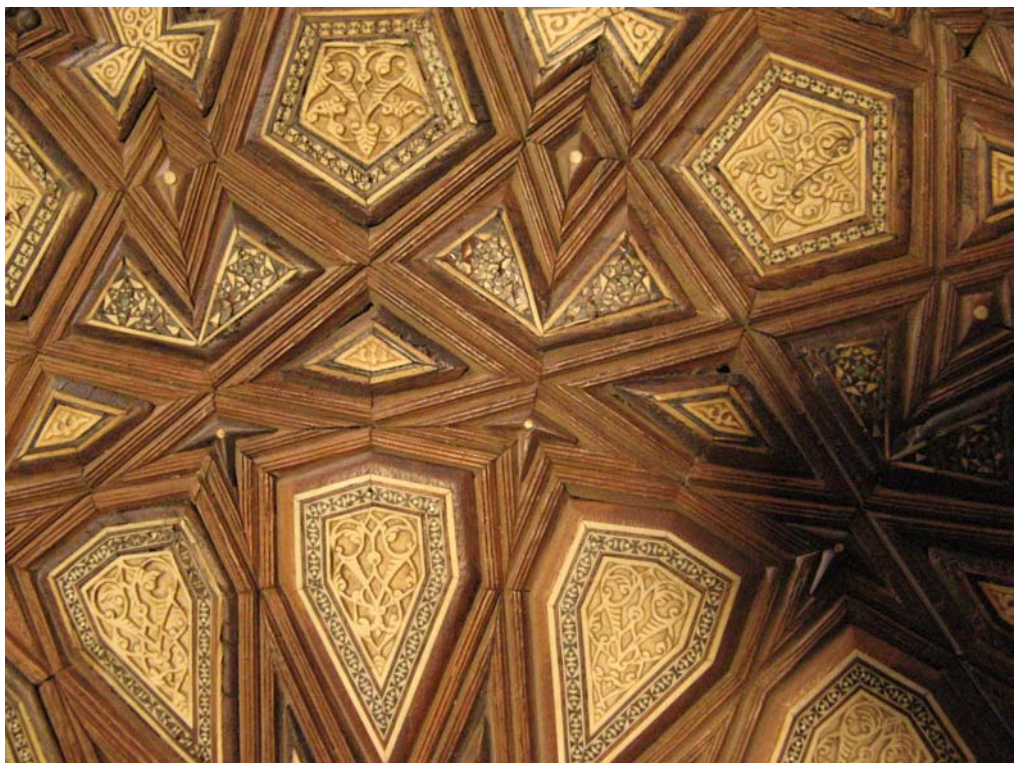


Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Details des Rahmens oben

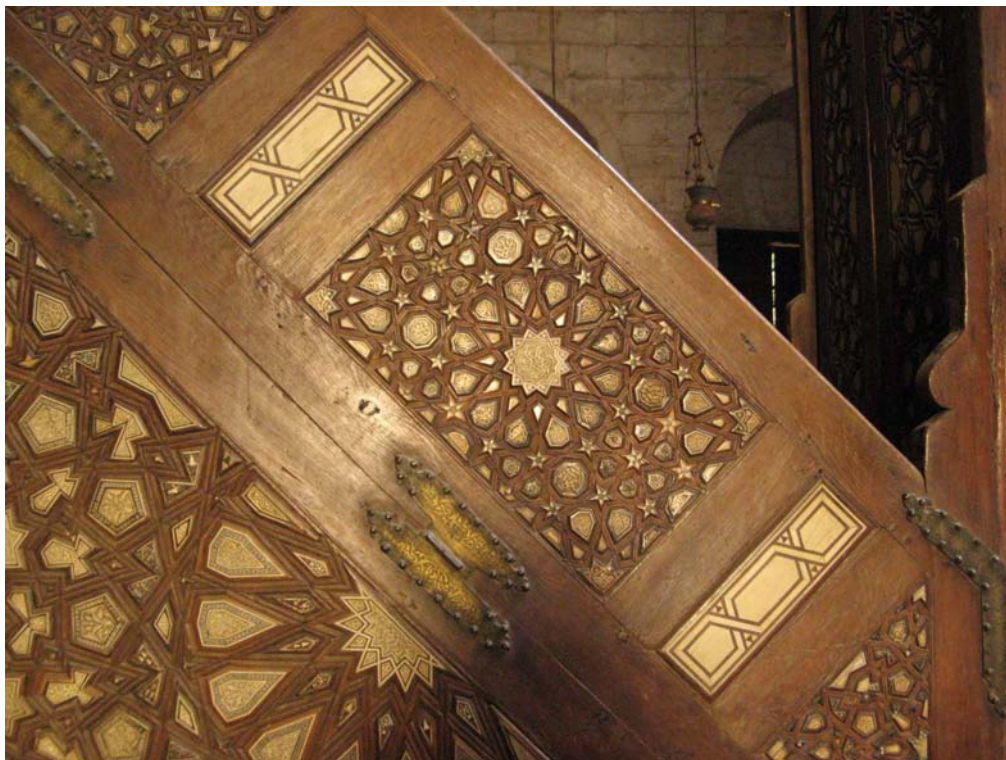
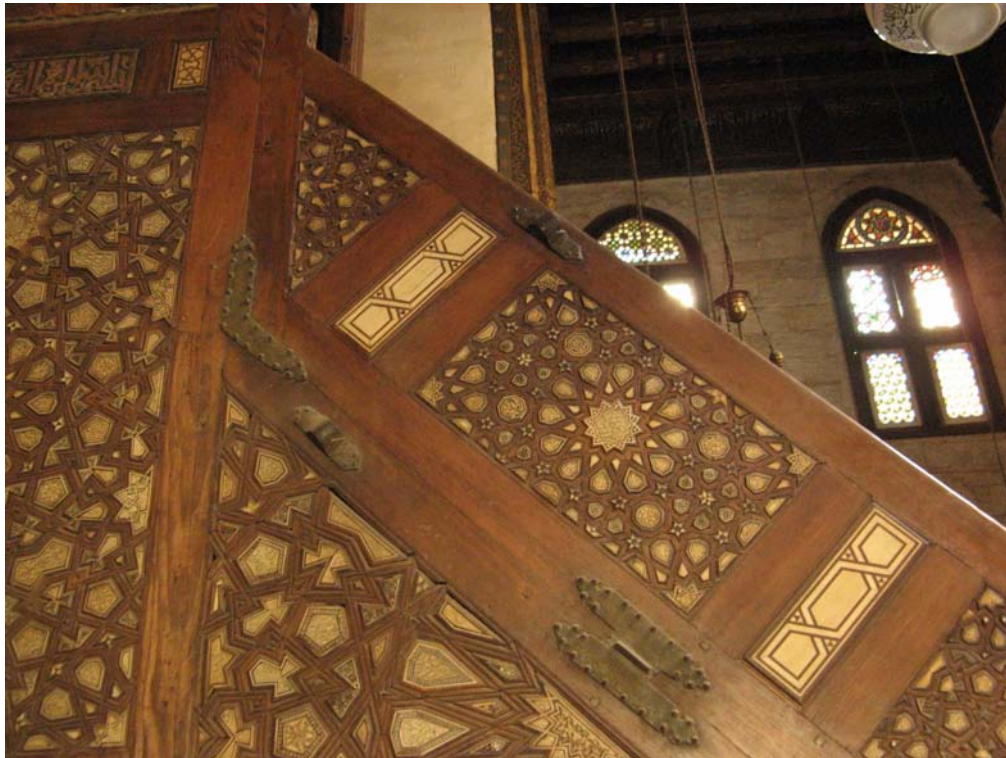


Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks

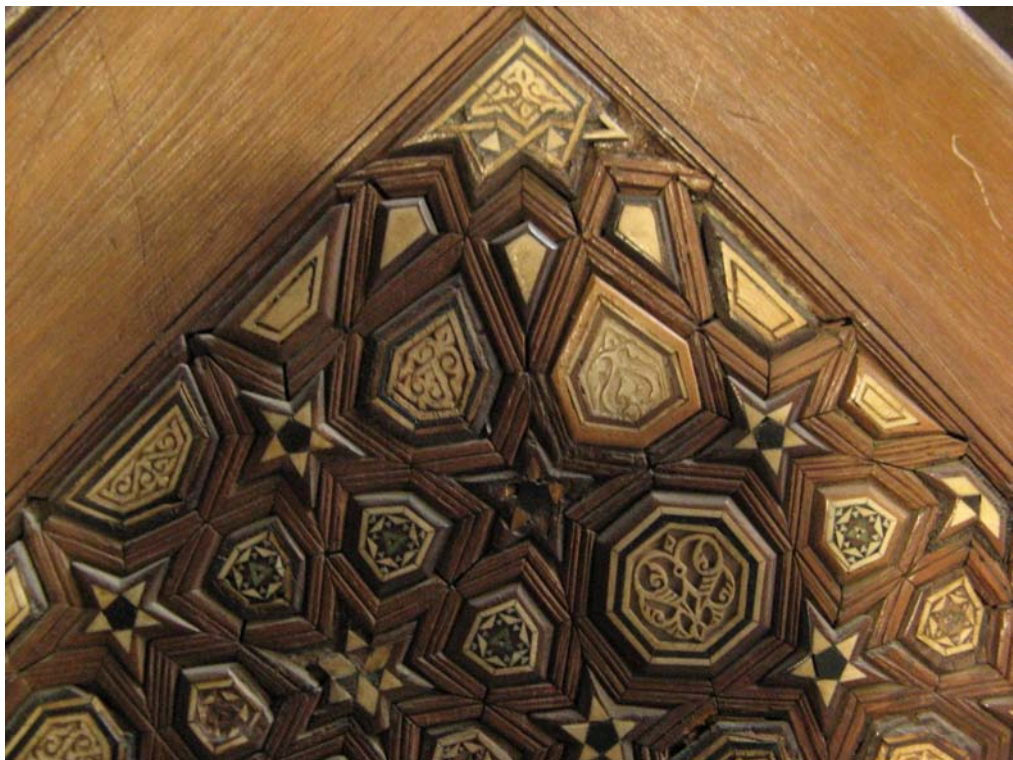
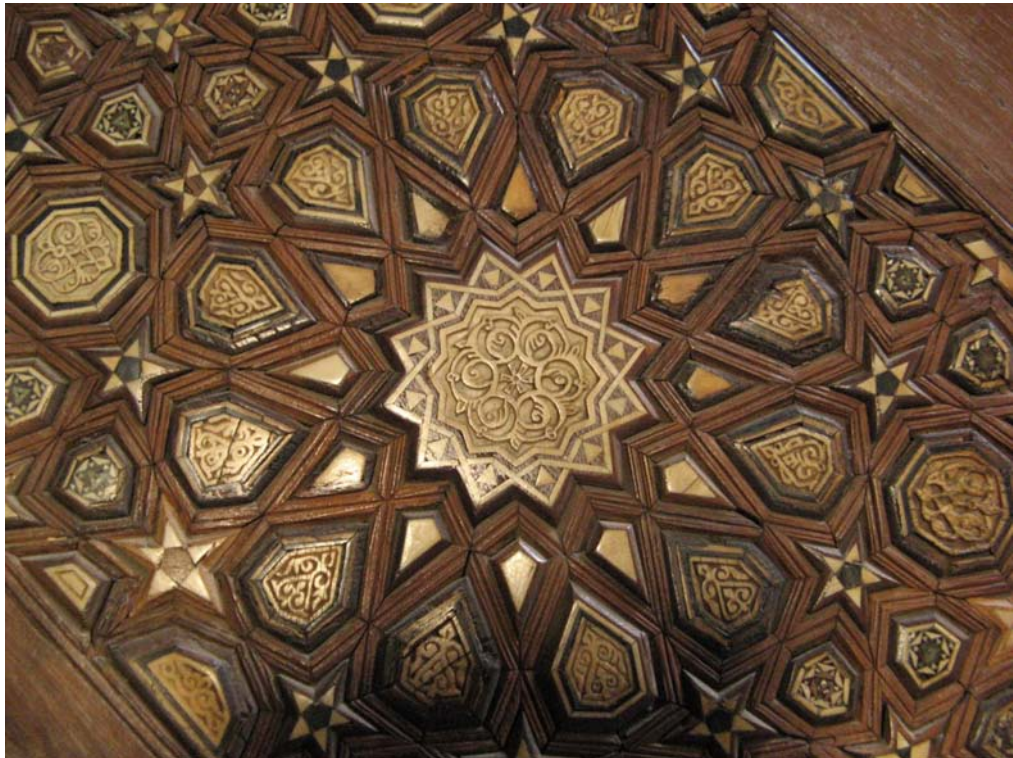




Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Detail des zweiten Feldes



Minbar - Detail: Rechte Flanke



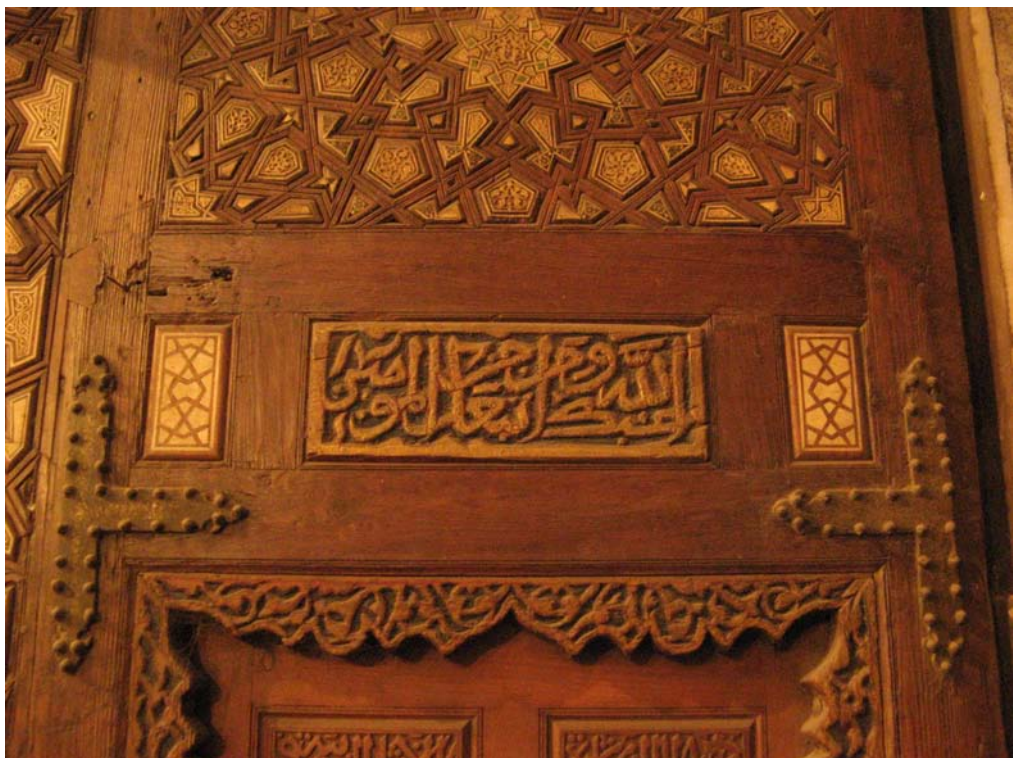
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Türflügelfeld unten, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben



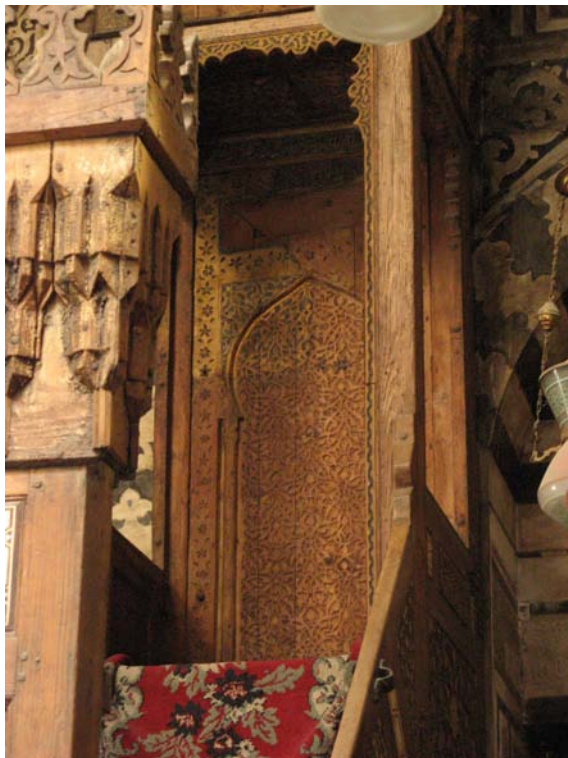
Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Madrasa des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāh (911/1506)

Survey

Id Eg_Kairo_254_minbar **Besucht am** 05.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: Marketerie; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	88 - 293 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die vor dem Portal eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Setzstufe des Portals sind zwei Quadrate eingelassen, die von zwei Hochrechtecken flankiert werden. Die Füllungen sind durch polygonale Elfenbeinplatten und Stege gegliedert. Die Quadrate werden von einem Elfenbeinsteg gerahmt und weisen zwei diagonal verlaufende dunkle Stege auf, die sich in der Mitte einer vertikal gestreckten hexagonalen Elfenbeinplatte überschneiden. In die Zwickel zum holzfarbenen Rand hin sind entsprechende passende Elfenbeinplatten eingelassen. Die flankierenden Hochrechtecke weisen in ihrem Zentrum zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Fünfecke auf, die von einem Elfenbeinsteg umfassen werden, der sich zwischen ihnen in der Mitte überkreuzt und zum Teil die äußere Begrenzung des Feldes bildet.

Das Portal wird von zwei undekorierten Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein Muqarnasgesims, das genau wie der bekrönende Lilienzinnenfries nur an der Front und den Seiten verläuft.

Zwischen Pfosten und Türsturz ist ein Vorhangbogen eingesetzt. Dieser weist florales Flachrelief vor versenktem Grund auf. Der Binnenrahmen, auf dem der Bogen aufsitzt, ist an der Front mit floralem Rankenwerk überzogen. Die Öffnung wird von zwei Türflügel geschlossen. Deren zentrales Feld wird durch aufgenagelte schmale Leisten in polygonale Flächen unterteilt.

Der Türsturz weist im Zentrum ein Inschriftenfeld auf, das von zwei Hochrechtecken flankiert wird. Das Inschriftenfeld ist erhaben gearbeitet und mit einer zweizeiligen reliefierten Inschrift vor versenktem Grund gefüllt. Die flankierenden hochrechteckigen Felder sind im Spiegel mit polygonalen Elfenbeinplatten verziert, die durch Holzstege getrennt werden.

Die Rückseite des Portals ist undekoriert. Die Rückseite des Türsturzes weist jedoch eine reliefierte Inschrift vor versenktem Grund auf, die den gesamten Türsturz ausfüllt. Die Rückseite der Türflügel ist in zwei Hochrechtecke unterteilt.

Linke Flanke: Die Sockelzone des Portals wird an der Flanke fortgeführt. In den Rahmen der Sockelzone sind abwechselnd hoch- und querrechteckige Füllungen eingelassen. Zu den Enden hin ist jeweils ein schmaleres Hochrechteck eingesetzt, das jedoch den gleichen Dekor wie die breiteren Hochrechtecke aufweist: Zwei fünfeckige Elfenbeinplatten weisen mit der Spitze aufeinander und werden von einem Elfenbeinsteg umfassen. In die sich bildenden Zwickel sind Elfenbeindreiecke eingelassen. Die Querrechtecke werden ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfassen. Im Zentrum weisen sie eine vertikal ausgerichtete sechseckige Elfenbeinplatte auf, in deren Mitte sich zwei hölzerne diagonale Stege überschneiden. In die Zwickel sind jeweils passende Elfenbeinplatten eingelegt.

Die Flanke des Minbars wird durch Pfosten und Querbalken in verschiedene Dekorzonen unterteilt. Unterhalb des Predigersitzes bildet sich ein Hochrechteck heraus. Der Treppenverlauf wird von einer dreieckigen Fläche nachgezeichnet, die von einem Treppengeländer begleitet wird.

Das Hochrechteck ist in eine Öffnung und ein darüber liegenden Querrechteck gegliedert. Dieses wird ober- und unterhalb von zwei querrechteckigen Balken begleitet, in die ein zentrales Querrechteck und jeweils ein flankierendes Hochrechteck eingelassen sind.

In die rechteckige Öffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief vor versenktem Grund eingestellt, der auf einem umlaufenden mit floralem Flachrelief verzierten Binnenrahmen ruht. Der Türflügel ist unverziert.

Das darüber anschließende Musterfeld ist mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum liegt ein zehnstrahliges Sternmuster, in den Ecken entsprechende Viertelsterne. Dazwischen sind weitere Mustereinheiten eingefügt.

Der zentrale Stern wird im 1. Ring von Drachen umfassen. Es folgt ein 2. Ring mit angespitzten Hexagonen und 3. Ring mit dreistrahligen Sternen. Ober- und unterhalb des zentralen Musters sind etwas unregelmäßige Hexagone eingelassen, von denen diagonal verlaufend zwei einander zugewandte angespitzte Hexagone mit eingezogener Schmalseite ausgehen.

Der zentrale Stern ist mit einem undekorierten Elfenbeinspiegel verziert. Die Strahlen sind durch Stege betont. In ihre Zentren sind dreieckige Elfenbeinplatten eingelegt. Die Drachen und dreistrahligen Sterne weisen ebenfalls einen undekorierten Spiegel auf. Gleiches gilt für die angespitzten Hexagone und die beiden unregelmäßigen Hexagone, die zudem von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen werden. Die angespitzten Fünfecke mit eingezogener Schmalseite werden ebenfalls von einem doppelten Elfenbeinsteg gerahmt. Ihr Spiegel ist jedoch durch Holzstege in Dreiecke unterteilt.

Das mit Rahmenfüllungssystem gefüllte Feld wird ober- und unterhalb von einem Querrechteck und zwei flankierenden Hochrechtecken begleitet. Das

zentrale Querrechteck ist mit zwei Querrechtecken gefüllt, die denen der Sockelzone entsprechen. Auch die flankierenden Hochrechtecke entsprechen den Hochrechtecken der Sockelzone. Möglicherweise waren hier Inschriftenfelder angebracht (vgl. Eg_Madīnat-al-Faiyūm_ʿAṣalbāy_minbar). Diese könnten gemeinsam mit der Sockelzone restauriert worden sein.

Das dreieckige Musterfeld, das die Treppe flankiert, ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Im Zentrum zwischen den beiden Schenkeln liegt ein achtstrahliges Sternmuster. An den beiden Schenkeln findet sich im Zentrum jeweils ein halbes Sternmuster, an der Hypotenuse drei. Im rechten Winkel bildet sich ein Viertelstern- und in den kleineren Winkeln entsprechende kleinere Sternmuster aus. Zwischen die Sternmuster sind weitere Mustereinheiten eingefügt.

Der zentrale achtstrahlige Stern wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen und im 3. Ring von fünfstrahligen Sternen umfassen. Der zentrale Stern ist mit Elfenbeinplatten gefüllt, die durch dunkle und hellere Stege in geometrische Einheiten unterteilt werden. Die Drachen des 1. Rings weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Die sich anschließenden angespitzten Hexagone sind ähnlich wie der zentrale Stern durch Elfenbeinstege und entsprechende Elfenbeinplatten in geometrische Einheiten untergliedert. Die fünfstrahligen Sterne weisen im Zentrum ein dunkel umrandetes Elfenbeinfünfeck auf. Die Strahlen sind ebenfalls mit Elfenbein gefüllt; in ihrem Zentrum sind jeweils dunkle Dreiecke eingelassen.

Die zwischen die Sternmuster eingelassenen Oktogone sind ebenfalls durch Elfenbeinstege und polygonale Elfenbeinplatten gegliedert.

Die durch den Rahmen des Dreiecks angeschnittenen Füllungen weisen bis auf die Sterne jeweils einen undekorierten Elfenbeinspiegel und einen breiten Elfenbeinrahmen auf.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfeilern gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein Muqarnasgesims erhebt. Darüber setzt ein an der Front und den Seiten verlaufender Lilienzinnenfries an. Die Zwiebelkuppel sitzt auf einem schmalen Schaft über dem flachen Dach des Baldachins auf.

Zwischen die Pfosten und die Querbalken ist jeweils ein Vorhangbogen eingelassen, der auf einem mit floralem Relief versehenen Binnenrahmen ruht.

Die Rückseite des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Davor ist eine Arkade geblendet: Ein angespitzter Rundbogen sitzt auf zwei angedeuteten Säulen mit Kapitell. Die umfangene Wandfläche ist mit großformatigem floral-symmetrischen Flachrelief in zwei Ebenen gefüllt.

Die Decke des Baldachins ist flach und undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Im Zentrum liegen zwei querrechteckige Felder, die von Hochrechtecken flankiert werden. Zu den Enden des Geländers bilden sich Dreiecke aus, die mit einer einfachen Holzplatte gefüllt sind. Sowohl die Quer- als auch die Hochrechtecke sind mit Mašrabīya

gefüllt. Die querrrechteckigen Felder weisen ein Gitter aus vertikal und horizontal ausgerichteten undekorierten Kuben auf, die zu allen vier Seiten durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden sind.

Die hochrechteckigen Felder sind zwar ebenfalls mit Mašrabīya gefüllt: Sie weisen jedoch drei zentrale vertikale Reihen mit Mašrabīya-Elementen auf: Ein Hexagon wechselt sich jeweils mit zwei aufeinander ausgerichtete Dreiecke ab. Der Spiegel der Felder ist mit schwarzen und weißen dreieckigen Intarsien versehen. Untereinander sind die Dreiecke und Hexagone jeweils durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden.

Die Innenseite des Geländers gibt die Gliederung der Front wieder. Die querrrechteckigen Mašrabīya-Felder scheinen durch. Die hochrechteckigen Füllungen sind mit Holz verkleidet und mit geometrischem Ritzdekor verziert. Die fünf Setzstufen sind mit Teppich bedeckt. Die Lichtwangen und diagonalen Leisten sind unverziert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 911/1506

Gebäude: Madrasa des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ

Datierung: 911/1506

Auftraggeber: Amīr Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ (Amīr)

Beschreibung: Die Madrasa des Amīrs Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ kann anhand von Bauinschriften datiert werden: Im Inneren an den vier Wänden des Hofes verläuft eine Inschrift, der zu entnehmen ist, dass die Madrasa von Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ im Šawwāl 911/März 1506 in Auftrag gegeben wurde (van Berchem 1903, 587 Nr. 398; Creswell 1919, 155; Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/35: Vollendungsdatum; Loiseau 2010b, Nr. 234).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 586-588 Nr. 398. Creswell 1919, 155. Meinecke 1972(1973), 276. Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/35. Loiseau 2010 b, Nr. 234.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	911/1506
Auftraggeber	Amīr Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: Da der Minbar keine datierende Inschrift trägt, muss er über die Baugeschichte des Gebäudes und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren datiert werden. Grundsätzlich geht Mubarak jedoch davon aus, dass der Minbar alt sei (Mubarak 1886-1888, 5. Bd., 75). Dem würde

auch Meineckes Hinweis entsprechen, dass der Bau als Freitagsmoschee eingerichtet worden sei (Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/35). Entsprechend könnte auch ein Minbar vom Auftraggeber der Madrasa für das Freitagsgebet vorgesehen gewesen sein. Damit könnte der Minbar auf 911/1506 datiert und als Auftraggeber Qānībāy Qarā ar-Rammāḥ angenommen werden (vgl. dazu auch Mubārak 1886-1888, 5. Bd., 75). Dies wird durch die Erwähnung eines Minbars in der auf 20. Šafar 911/22.7.1505 datierten Stiftungsurkunde bestätigt: Dieser sei aus Holz mit Einlegearbeiten und die Kuppel und das Portal mit Muqarnas verziert (Abu Bakr 1985, 588).

In der Struktur und im Dekor entspricht der Minbar in großen Teilen Minbaren der Regierungszeit Sultan al-Ašraf Qānšūh al-Ġaurīs. Die Struktur der Flanken mit durchgehendem Sockel, unterteilt in Kompartimente, der Untergliederung der Flanke in einen hochrechteckigen und einen dreieckigen Bereich sowie die Gestaltung des Portals und des Baldachins ist auch an anderen zeitgenössischen Minbaren zu finden. Hinzu kommen Parallelen im Dekor: Der Vorhangbogen im Portal und an den übrigen Öffnungen, die zweizeilige Koraninschrift am Portal einschließlich des gewählten Zitats findet sich auch an zeitgenössischen Minbaren. Ungewöhnlich ist jedoch dessen Fortsetzung auf der Rückseite. Parallelen gibt es des Weiteren in dem umlaufenden Binnenrahmen in den Öffnungen mit Eg_Kairo_189_minbar. Zudem ist die Gestaltung der Mašrabīya-Elemente in den hochrechteckigen Feldern des Treppengeländers und die Gestaltung der Rückenlehne des Predigersitzes mit floralem Flachrelief in dieser Zeit weit verbreitet.

Einige Elemente scheinen jedoch restauriert worden bzw. neueren Datums zu sein, so etwa die Türflügel an Portal und Flanken, deren Dekor keine Parallelen in mamlukischer Zeit findet. Auch die querrchteckigen Felder ober- und unterhalb des den Predigersitz flankierenden Hochrechtecks sind ungewöhnlich gestaltet, indem sie die Gestaltung der Sockelzonenfüllungen aufgreifen. Auch die Gestaltung und Ausführungen der gesamten Füllungen am Minbar sind eher nachmamlukisch zu datieren

Der Minbar kann somit in seiner Struktur und einigen Dekorelementen in die Errichtungszeit der Moschee datiert werden, große Teile könnten jedoch zu einem späteren Zeitpunkt erneuert worden sein.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Basmala. Koran 33:56 bis an-nabīy

Basmala. Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56 (Fortsetzung)

Koran 33:56 ab yā ayyuhā. Ṣadaqa Allāh

Koran 33:56: Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört! Gott sprach die Wahrheit

Bibliographie

Sekundärliteratur: Mubārak, al-Ḥiṭāt, 1886–1888, 5. Bd., 75. Abu Bakr 1985, ٤٤٦-٤٤٨ Nr. 75. Abu Bakr 1985, 588. Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/35.

Abbildungen

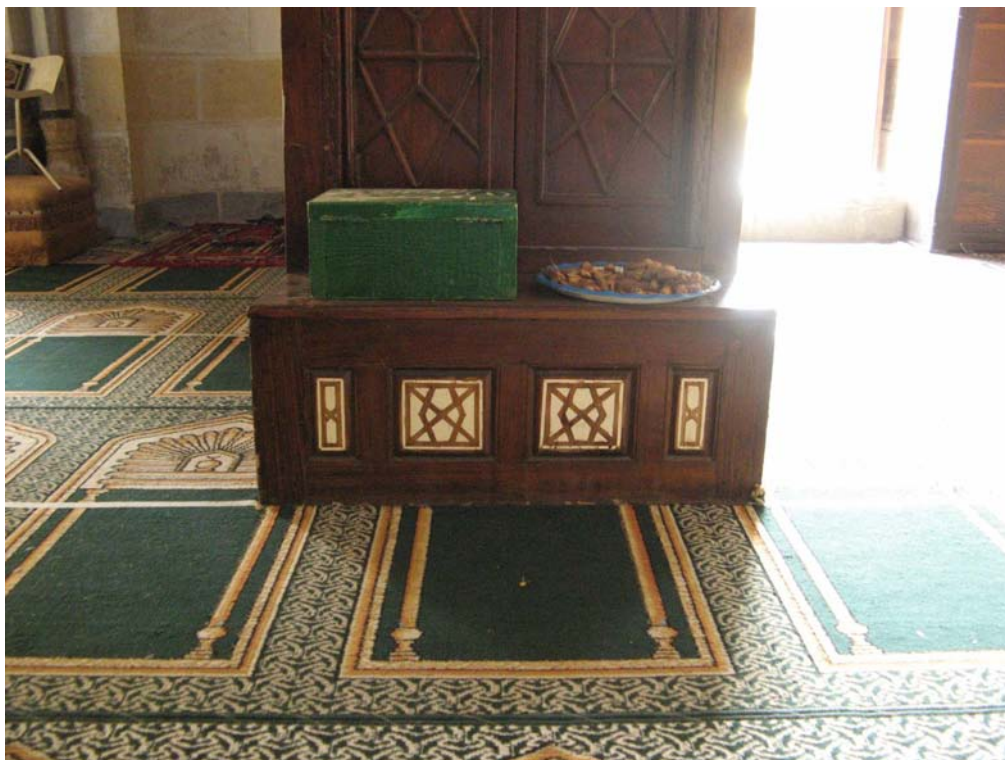
Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



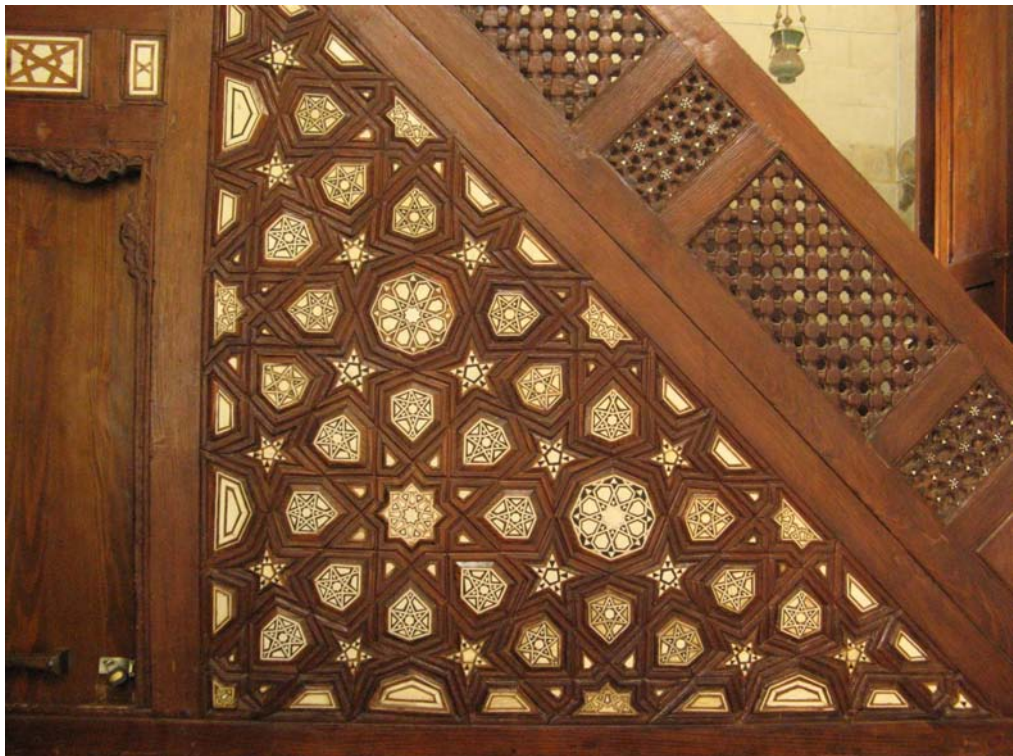
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



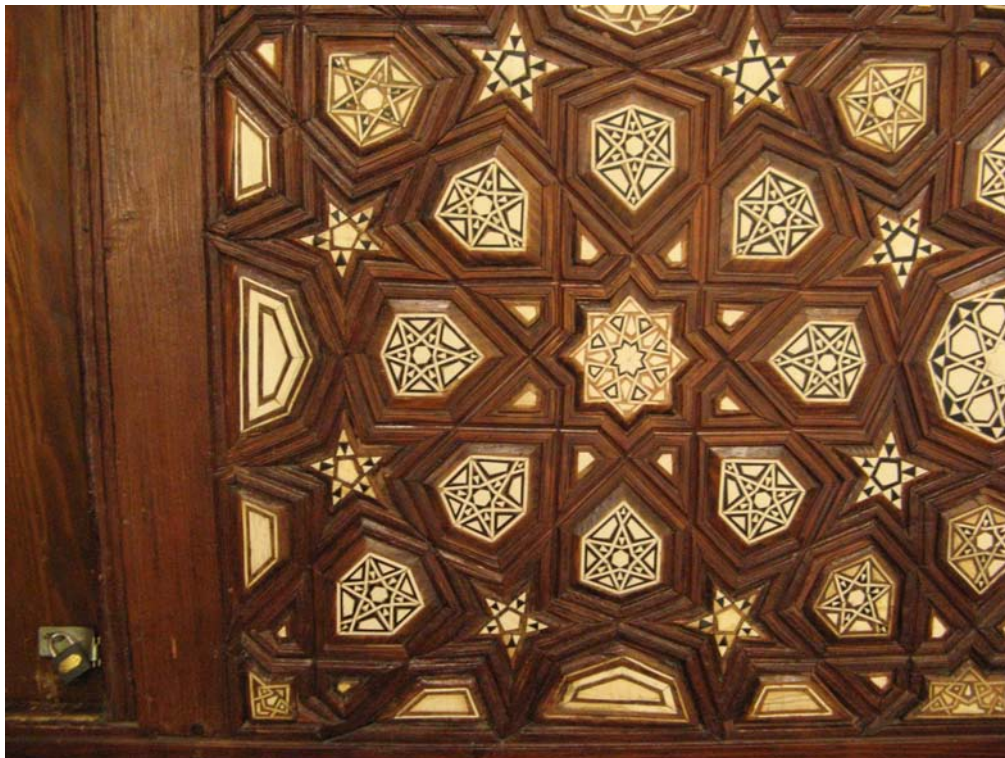
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



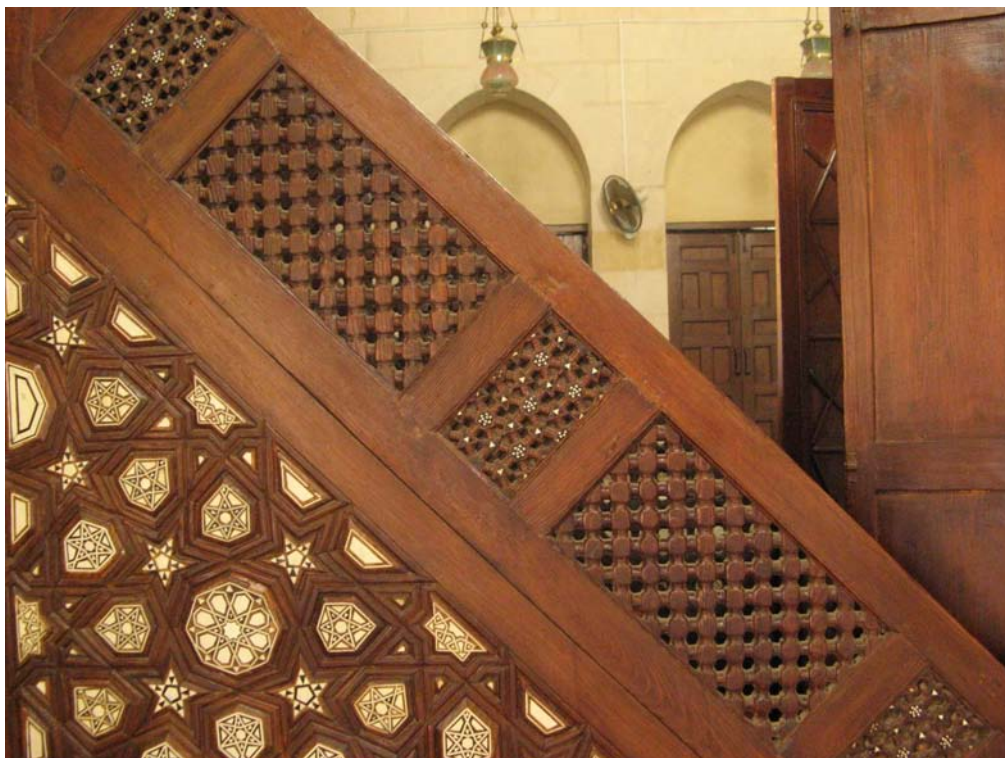
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



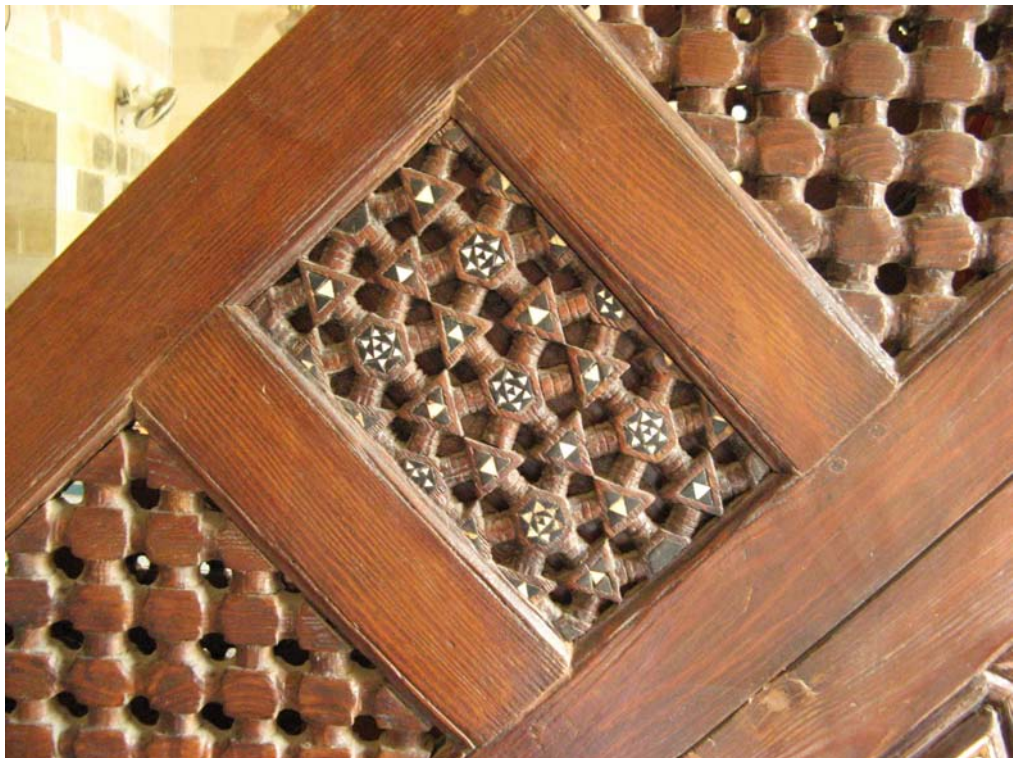
Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Detail des Feldes



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Šaiḥs ʿAbd al-Qādir ad-Dašṭūṭī (912/1506)

Survey

Id Eg_Kairo_012_minbar **Besucht am** 06.11.2006

Physische Beschreibung

Material	Holz, Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Elfenbein; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente; Baldachinaufsatz: Rahmenfüllungssystem; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	80 - 294 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten, umfassend restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Über einer kleinen schmalen und einer etwas höheren Stufe erheben sich die beiden undekorierten Pfosten des Portals. In den oberen Bereich der Öffnung ist ein Vorhangbogen, der im Gegensatz zu den anderen am Minbar befindlichen nicht vergoldet ist, eingelassen. Darüber erhebt sich ein dreizeiliges Inschriftenfeld. Es schließt sich ein mehrstufiges vergoldetes Muqarnasgesims an, das von einem freistehenden Lilienzinnenfries bekrönt wird.

Das Portal ist laut Inschrift und aufgrund seiner Oberflächenbehandlung und Ausführung Teil der Restaurierung des Comités (vgl. Restaurierung).

Linke Flanke: Der Sockel des Minbars weist ein durchgehendes, horizontales Band mit Rahmenfüllungssystem auf, das zu beiden Enden jeweils durch ein Hochrechteck flankiert wird. Der mittlere Streifen wird aus sechsstrahligen Sternen gebildet, die zu allen Seiten von gleichmäßigen Hexagonen umfassen werden. Das obere und untere Band weisen versetzt den gleichen Rhythmus auf, werden aber durch den Rahmen des Panels begrenzt und sind nur halb ausgearbeitet. Die Strahlen der Sterne und die Spiegel der übrigen Füllungen sind aus Elfenbein gearbeitet. Die hochrechteckigen Seitenbegrenzungen weisen im Spiegel zwei mit der Spitze aufeinander zeigende Pentagone auf, die von zwei Elfenbeinstegen umfassen werden.

Die Flanke ist durch Balken und Pfosten in den rechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, den dreieckigen Bereich der Treppenflanke, die Sockelzone und das Treppengeländer untergliedert.

Die Öffnung unterhalb des Predigersitzes wird durch einen Türflügel verschlossen. Dieser ist in ein hochrechteckiges, unverziertes Feld untergliedert, das ober- und unterhalb jeweils von zwei Querrechtecken begleitet wird. An der linken Flanke sind nur noch die beiden oberen, an der rechten Flanke sind alle vier mit polygonalen Elfenbeinplatten verzierten Querrechtecke erhalten. In die Türöffnung ist im oberen Bereich ein Vorhangbogen eingelassen. Dieser ist vergoldet und weist florales Flachrelief auf.

Darüber ist eine Inschriftentafel erhalten, die von zwei mit polygonalen Elfenbeinplatten verzierten Hochrechtecken flankiert wird. Das darauf folgende, den Predigersitz flankierende Feld ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt, das von einem zehnstrahligem Stern ausgeht. Der zentrale Stern wird im 1. Ring von Drachen, im 2. Ring von angespitzten Hexagonen, im 3. Ring von dreistrahligem Sternen und im 4. Ring von Zweizacken umfassen. Entsprechende Viertelmuster sitzen in den Ecken. Zwischen die Sternmuster ist ein Ring von Fünfecken gelegt. Der Spiegel des zentralen Sterns, der Hexagone und der Pentagone ist mit floralem Flachrelief gefüllt und wird von einem Elfenbeinsteg umfassen.

Das Rahmenfüllungssystem des die Treppe flankierenden Dreiecks geht von einem zentralen zwölfstrahligen Stern aus. An der Hypotenuse finden sich entsprechende halbe Muster. In das Zentrum der Schenkel sind halbe achtstrahlige Sternmuster eingelassen.

Auf den zentralen zwölfstrahligen Stern folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahligem Sterne und im 4. Ring Zweizacke. Der zentrale Stern ist durch Elfenbeinstege in geometrische Flächen gegliedert, die mit Elfenbeinplatten mit floralem Flachrelief gefüllt sind. Die Hexagone weisen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief auf.

Auf die halben achtstrahligen Sterne mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel folgen Kompositfüllungen. Zwischen die Sternmuster sind Fünfecke mit floralem Flachrelief im Elfenbeinspiegel und einem umfangenden breiten Elfenbeinrahmen eingesetzt. Zudem sind weitere polygonale Füllungen eingelassen.

Den Bulletins ist zu entnehmen, dass ein Großteil der Füllungen vermutlich aus Restaurierungen stammt (vgl. Restaurierung).

Baldachin: Die Pfosten des Baldachins sind undekoriert. In die Öffnungen sind vergoldete und mit floralem Flachrelief verzierte Vorhangbögen eingefügt.

Die Lehne des Predigersitzes ist mit Holz verkleidet. Dem Sitz ist ein unten eingezogener, auf zwei Säulen ruhender Kielbogen vorgeblendet. Die flache Decke ist undekoriert. Ein mehrzoniger Muqarnasfries leitet zum Flachdach über. Darüber schließt sich ein Lilienzinnenfries an.

Auf dem Flachdach sitzt auf einem schmalen Schaft eine Kugelform auf, die von einem Halbmond bekrönt wird. Kugel und Schaft sind mit einem Rahmenfüllungssystem verziert. Die Füllungen weisen Elfenbeinspiegel auf.

Treppe: Das Treppengeländer ist eine Rekonstruktion des Comité und weist lediglich die typische Gliederung in Quer- und Hochrechtecke sowie Dreiecke an den Enden auf.

Die fünf Setzstufen sind mit Teppich bedeckt. Die Lichtwangen und diagonalen Leisten sind unverziert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: In den Bulletin von 1907 wird erwähnt, dass zwar die Moschee nicht zu klassifizieren, der Minbar aber beachtenswert sei.

Es wird vorgeschlagen, die inkrustierten Füllungen von Farbe zu befreien und das gleiche Vorgehen anzuwenden, das mit Erfolg am Minbar der Moschee al-Marra angewendet worden sei (Bahgat 1907, 98). Die Kostenvoranschläge für die Reinigung und Konservierung des Minbars wurden 1910 für LE 30 genehmigt (Boinet 1910, 24). Den Zuschlag erhielt Tadros Badir für 25 LE (Bahgat 1913, 69), der die Arbeiten zwischen 1914-15 ausgeführte (Patriciolo 1914, 2).

Im Laufe Reinigung zeichnete sich aber ab, dass der Minbar bedeutender war als anfangs vermutet. Durch die dicke Farbschicht war anfangs lediglich das Rahmenfüllungssystem zu erkennen gewesen. Nach der Reinigung kamen kleine Füllungen mit geschnitztem Elfenbein zum Vorschein, die an einigen Stelle fehlten. Die Fehlstellen sollten anfangs mit Stuck gefüllt werden. Dieses Vorgehen wurde jedoch wegen des großen Umfangs der Fehlstellen und der Haltbarkeit von Stuck verworfen. Stattdessen wurde beschlossen, die Lücken mit flachen Elfenbeinplatten zu füllen und die fehlenden Holzstücke durch einfaches Tannenholz zu schließen (Patriciolo 1914, 18; Omar 1914, 86). Der Umfang der auszuführenden Arbeiten hätte nach Aussage Omars die Herstellung von 203 neuen Füllungen und die Ausbesserung von 590 Füllungen umfasst (Omar 1914, 86).

Ein Kostenvoranschlag von LE 48,500 Mill. für die Anbringung der glatten Elfenbeinplatten anstatt der verloren gegangenen Inkrustationen und für das Ersetzen der fehlenden Holzfüllungen mit einfachem Tannenholz wurde vom Chefarchitekten vorgestellt. Haswell und Lasciac sprachen sich jedoch aus, mit der vollständigen Restaurierung des Minbars fortzufahren, was 50 LE mehr kosten würde (Bahgat 1914, 128). Das Comité stimmte dem zu (N.N. 1914, 124). Entsprechend wurde die vollständige Restaurierung des Minbars vom Comité genehmigt (Bahgat 1914, 141-142).

Den Bulletins von 1915-19 ist zu entnehmen, dass die Arbeiten am Minbar, was die Vervollständigung der fehlenden Teile und die Wiederherstellung der alten Partien angeht, abgeschlossen war. Patricolo merkte jedoch an, dass bevor mit der endgültigen Montage fortgefahren werden könne, er darauf aufmerksam macht, dass die Türflügel am Portal und die beiden Geländer modern seien. Er schlug daraufhin vor, diese mit Elementen zu ersetzen, die mit den alten harmonieren würden. Er stellte einen Entwurf vor, für den er sich von den Elementen des Minbars von al-Ašraf Qaitbāy auf dem Friedhof habe inspirieren lassen, bei denen er jedoch die Details des Ornaments entfernt habe. Die technische Sektion stimmte Patricolos Entwurf zu. Eine Inschrift am Portal des Minbars sollte aber über diese Veränderung Auskunft geben (Omar 1915-1919, 333; Bahgat 1915-1919, 346). Diese ist heute noch am Portal erhalten.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 912/1506

Gebäude: Moschee des Šaiḥs ‘Abd al-Qādir ad-Dašṭūfī

Datierung: 912/1506

Auftraggeber: Šaiḥ ‘Abd al-Qādir ad-Daštūtī (Šaiḥ)

Beschreibung: Die Freitagsmoschee (ḡāmi‘) wurde im Rabī‘ I 912/22.7.1506 eröffnet (Ibn Iyās, *Badā’ī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 4. Bd., 97; Meinecke 1992, 2. Bd., 458 Nr. 47/41). Sie wurde von Šaiḥ ‘Abd al-Qādir ad-Daštūtī gestiftet, der auch in ihr begraben worden sei (van Berchem 1903, 557, Nr. 369; Meinecke 1992, 2. Bd., S. 458, 47/41; Loiseau 2010b, Nr. 229; Behrens-Abouseif 2011, 390-391).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 557 Nr. 369. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā’ī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 97. Meinecke 1992, 2. Bd., 458 Nr. 47/41. Loiseau 2010 b, Nr. 229. Behrens-Abouseif 2011, 389-391.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	912/1506
Auftraggeber	Šaiḥ ‘Abd al-Qādir ad-Daštūtī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt keine inschriftliche Datierung. Er kann jedoch durch die Einbeziehung der Baugeschichte, Hinzuziehung von Schriftquellen und Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit zeitgenössischen Minbaren historisch eingeordnet werden.

Der Minbar wurde stark restauriert (vgl. Restaurierunginschrift), zahlreiche Partien erneuert: u.a. das Portal und Geländer (Vgl. Omar 1915-1919, 333; Bahgat 1915-1919, 346). Dennoch sprechen die Struktur des Minbars, das Muster des Rahmenfüllungssystems, die Gliederung der Flanken, die Kuppel und die Gestaltung des Sockelbereichs für eine Zuordnung in das späte 15./frühe 16. Jahrhundert und damit in die Errichtungszeit der Moschee um 912/1506 (vgl. Baugeschichte). Diese wird bei Ibn Iyās auch als Freitagsmoschee (ḡāmi‘) aufgeführt. Entsprechend liegt es nahe, den Minbar auch dem Stifter der Moschee Šaiḥ ‘Abd al-Qādir ad-Daštūtī zuzuschreiben.

Für das Jahr 912/1506 berichtet Ibn Iyās, dass der Šaiḥ ‘Alā’ ad-Dīn al-’Iḥmīmī an-Naqīb in ihr predigte (ḥaṭaba). Dies spricht ebenfalls dafür, dass zu dieser Zeit ein Minbar – als Ort der Predigt – vorhanden gewesen ist (Ibn Iyās, *Badā’ī az-zuhūr*, 1960 (2. Ed.), 4. Bd., 97).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1299/1333/1881-1882/1914-1915

Fī sanat 1333 ġaddadat laġnat ḥiḏ al-ātār al-‘arabīya al-mutašakkala fī sanat 1299 ḥiġrīya ḥādā l-minbar bi-Madrasat aš-šaiḥ Muḥyī ad-dīn ‘Abd al-qādir ad-Dašṭūṭī al-munša’ a [sic] fī auwāl al-qarn al-‘āšar wa ittaḥadat darābzīnahu wa iṭār bābihi miṭāl minbar turbat al-Sulṭān Qāitbāy allatī buniyat sanat 877 (Lesung: C.-P. Haase)

Im Jahr 1333 (1914) erneuerte das Comité de Restoration de Monument de l'art Arabe, gegründet im Jahr 1299 Hiġra (1882), diesen Minbar der Madrasa aš-Šaiḥ Muḥī ibn ‘Abd al-Qādir ad-dašṭūṭī gegründet zu Beginn des 10. Jahrhunderts und machte seine Geländer und den Rahmen seiner Tür ähnlich dem Minbar im Mausoleum von al-Sulṭān Qāyṭbāy, das dieser 877(1472-3) baute.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	61:13

Koran 61:13 ab naṣr bis qarīb

Koran 61:13: Hilfe von Gott und ein nahe (bevorstehender) Erfolg!

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	religiöser Text

Allāh yukāfi man tawakkala ‘alayhi (Lesung: C.-P. Haase)

Gott vergilt es demjenigen, der in ihn vertraut. (Übersetzung: C.-P. Haase)

Bibliographie

Primärquelle: Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā’ī az-zuhūr, 1960 (2. Ed.), 97.

Sekundärliteratur: Abu Bakr 1985, 454-459 Nr. 77. Behrens-Abouseif 2011, 391.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Bahgat 1907, 98. Boinet 1910, 24. Bahgat 1913, 69. Patriciolo 1914, 2. Patriciolo 1914, 18. Omar 1914, 86. N.N. 1914, 124. Bahgat 1914, 128. Bahgat 1914, 141-142. Omar 1915–1919, 333. Bahgat 1915–1919, 346.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qurqumās min Wali d-Dīn (vor 916/1510)

Survey

Id Eg_Kairo_162_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (Patricolo 1915-1919, 168)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 911-916/1506-1510

Gebäude: Madrasa und Mausoleum des Amīrs Qurqumās min Wali d-Dīn

Datierung: 911-916/1506-1510

Auftraggeber: Amīr Qurqumās min Wali d-Dīn (Amīr)

Beschreibung: Vom umfangreichen Komplex des Amīrs Qurqumās min Wali d-Dīn sind das Mausoleum (laut Inschrift *Dū l-qa'da* 911/April 1506 fertig gestellt [van Berchem 1903, 592 Nr. 402; Patricolo 1915-1919, 166]), die Madrasa (Hauptportal der Madrasa ist auf Rağab 913/6.11.-5.12.1507 datiert [van Berchem 1903, 592-593 Nr. 401; Patricolo 1915-1919, 166; Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/36]), die *Ḥānqāh* und Wohnbauten nacheinander zwischen 1506-1510 vollendet worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/36). Der Stiftungsurkunde des Komplexes vom 1. Rağab 916/24.12.1510 ist zu entnehmen, dass am 12. Ramaḍān 916/1510 eine Stiftung eingerichtet wurde (Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/36; Dobrowolski 1998, 266).

Literatur zur Bauphase: Patricolo 1915–1919, 165-172. Behrens-Abouseif 1989, 154. Meinecke 1992, 2. Bd., 457 Nr. 47/36. Dobrowolski 1998.

Literatur zum Gebäude: van Berchem 1903, 592-94 Nr. 401-404. Loiseau 2010 b, Nr. 258.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	vor 916/1510
Auftraggeber	Amīr Qurqumās min Wali d-Dīn
Handwerker	n.n.

Datierung: Im Waqfdokument wird im Südiwan der Madrasa ein überkuppelter Minbar aus Holz neben dem Mihrāb erwähnt (Übersetzung: Patricolo 1915-1919, 168; Abu Bakr 1985, 589; Dobrowolski 1998, 275). Dobrowolski übersetzt aus einem anderen Teil der Urkunde: "And a minbar was designated in the mentioned mosque (ḡāmi‘) as a place to proclaim the law, as is customary." (Dobrowolski 1998, 271)

Zudem wird bei den zu bezahlenden Posten des Komplexes ein ḥaṭīb erwähnt, der eine Bezahlung von 600 dirham fulūs ḡudud erhalten soll (Fernandes 1988, 92-93; Dobrowolski 1998, 280-281). Da der Minbar in der Waqfurkunde beschrieben wird, kann er entsprechend des Datums der Ausstellung der Urkunde 916/1510 datiert werden.

Die Madrasa war nicht öffentlich zugänglich. Der Minbar scheint jedoch nicht mehr vor Ort zu sein.

Bibliographie

Sekundärliteratur: Patricolo 1915–1919, 165-172. Abu Bakr 1985, 589. Fernandes 1988, 45, 92-93. Dobrowolski 1998, 265.

Damietta

Minbar in der Masġid Abi l-Ma‘āṭī (771/1370) [heute: Kairo, Museum für Islamische Kunst]

Aktueller Standort: Museum für Islamische Kunst, Kairo (Ägypten)

Survey

Id	Eg_Damietta_Abi-l-Ma‘āṭī_minbar	Besucht am	(11.2006)
-----------	---------------------------------	-------------------	-----------

Physische Beschreibung

Material	Holz
Dekor	Flachrelief
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	das Inschriftenfeld ist im Museum für Islamische Kunst in Kairo erhalten (Inv. Nr. 4390 [David-Weill 1936, 88-89]); der Zustand des restlichen Minbars ist nicht geklärt

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars besteht aus zwei Pfosten, die einen Türsturz tragen. In diesen war das Inschriftenfeld eingesetzt. Unterhalb des Türsturzes ist ein angespitzter Vorhangbogen angebracht.

Oberhalb des Türsturzes schließt sich ein zweizoniges Muqarnasgesims an. Darüber sitzt ein doppelter Lilienzinnenfries.

Linke Flanke: Der Minbar weist keine Sockelzone auf. Die Flanke des Minbars ist durchgehend mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Unterhalb des Predigersitzes füllen vier vollständige und danach Richtung Portal absteigend zwei und schließlich eine zwölfstrahlige Sternkompositionen die Fläche. Zum Boden und zur Treppensteigung finden sich entsprechend halbe Sternkompositionen. Im letzten Drittel vor dem Portal ist eine hochrechteckige Öffnung in die Flanke eingelassen. Sie weist eine eingestellte Arkade auf, die mit Mašrabīya gefüllt ist. Für diese Position und Gestaltung der Öffnung gibt es keine Parallele an mamlukischen Minbaren.

Die Füllungen des Rahmenfüllungssystems scheinen unverziert zu sein.

Als eine mögliche Erklärung für die Gestaltung des Minbars könnte die Herkunft des Auftraggebers aus Tripoli herangezogen werden: Sowohl die durchgehende Gestaltung der Flanke mit einem Rahmenfüllungssystem mit zwölfstrahligen Sternen als auch die unverzierten Füllungen haben Parallelen zu den beiden in Tripoli erhaltenen Holzminbaren in der Großen Moschee (726/1326) und der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī (736/1336).

In Kairo ist seit der Mitte des 14. Jahrhunderts eine Unterteilung der Flanke üblich (vgl. Eg_Kairo_112_minbar und Eg_Kairo_036_minbar). Zudem sind dort die Füllungen verziert.

Baldachin: Lediglich der untere Bereich des Baldachins ist auf den Fotografien zu erkennen: Über einer erhöhten Sitzstufe erheben sich vier Pfosten, die vermutlich eine Kuppel getragen haben werden.

Treppe: Das Treppengeländer ist in Kompartimente unterteilt. Im Zentrum befindet sich ein Quadrat, das mit Mašrabīya gefüllt ist und einen zentralen achteckigen Stern ausbildet. Es wird zu beiden Seiten von jeweils einem Querrechteck begleitet. Diese setzen sich aus einem Quadrat zusammen, das zu beiden Seiten von Hochrechtecken flankiert wird. Auch diese Flächen sind alle mit Mašrabīya gefüllt. Zwischen diese drei Mašrabīya-Kompartimente sind Balkenkonstruktionen eingefügt. Für diese Gestaltung des Treppengeländers gibt es keine Parallelen in mamlukischer Zeit.

Die Zahl (9?) und Gestaltung der Stufen ist auf den Fotoaufnahmen nicht zu erkennen.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Das Inschriftenfeld des Minbars wird heute im Museum für Islamische Kunst aufbewahrt (Inv. Nr. 4390 [David-Weill 1936, 88-89]). Van Berchem sah es noch vor Ort am Portal oberhalb der Tür des Minbars (David-Weill 1936, 88-89, Nr.4390). Dem würde auch die Breite des Feldes entsprechen (87 cm), das ungefähr die durchschnittliche Breite von Portalen mamlukischer Minbare aufweist.

Das Comité entfernte das Inschriftenfeld und brachte es Ende der 1910er Jahre in das Museum für Arabische Kunst nach Kairo (Bahgat 1915-1919, 381-82). 1936 wird es von David-Weill dort aufgeführt (David-Weill 1936, 88-89, Nr.4390).

Den Minbar selbst beließ das Comité in der Moschee, da aus den BC 1936-40 zu entnehmen ist, dass die Moschee restaurierungsbedürftig sei und der Minbar auf eine Steinplatte gestellt werden müsse, um ihn vor aufsteigender Feuchtigkeit zu schützen (vgl. N.N. 1936-40, 126).

Der Minbar ist auf Fotoaufnahmen unbekanntem Datums und Quellen dokumentiert (Notre-Dame-Universität, flickr 02.06.2012). Während des Surveys 2006 wurde die Moschee restauriert und war kein Minbar vor Ort.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 771/1370

Gebäude: Mašǧid Abi l-Ma‘āfī

Datierung: 771/1370

Auftraggeber: Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulūsī, gen. As-Sukkar

Beschreibung: In mamlukischer Zeit belegt Meinecke eine Bautätigkeit an der bei der Zerstörung der Stadt im Jahr 648/1250 verschonten Moschee, nämlich

die Erneuerung des Grabes des am 8. Rabīʿ II 695/15.2.1296 verstorbenen Šaiḥs Abū Āʿtā Fātiḥ at-Takrūrī durch Amīr Balabān al-Ḥusāmī zu einem unbestimmten Zeitpunkt (Meinecke 1992, 2. Bd., 80 Nr. 10/13).

Die Errichtung eines Minbars 771/1370 in der Moschee scheint nicht im Zusammenhang mit weiteren Baumaßnahmen durch den Auftraggeber Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī, genannt as-Sukkar, zu stehen (Meinecke 1992, 2. Bd., 250 Nr. 22/59).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 250 Nr. 22/59.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	771/1370
Auftraggeber	Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī, gen. As-Sukkar
Handwerker	Aḥmad b. Yūsuf

Datierung: Im Museum für Islamische Kunst wird ein Inschriftenfeld aufbewahrt, das vom Tirsturz des Minbars der Maṣǧid Abi l-Maʿāṭī stammen soll (Inv. Nr. 4390 [David-Weill 1936, 88-89]). Es erwähnt, dass der Pilger Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī, genannt as-Sukkar, im Raǧab 771/29.1.-27.2.1370 einen Minbar gestiftet habe (van Berchem 1903, 716 Nr. 522; David-Weill 1936, 88-89 Nr.4390; Combe 1982, 17. Bd., 152 Nr. 771 001).

David-Weill und van Berchem publizieren diese Inschrift und erörtern die Person des Auftraggebers. Sie bringen den Pilger Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī, genannt as-Sukkar, mit einer auf Ramaḍān 766/Mai 1365 datierten Inschrift in Tripoli in Verbindung. In ihr wird ein Muḥammad, genannt as-Sukkar, erwähnt (Sobernheim 1909, 113-114 Nr. 50; Tadmurī 1974, 303; Salam-Liebich 1983, 142-144). Diese Inschrift befindet sich an einem Mausoleum, das ihm vermutlich als Grab dienen sollte. Sein Todesdatum ist jedoch nicht bekannt (David-Weill 1936, 88-89 Nr. 4390). Möglicherweise starb Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī in Ägypten, da er nicht in seinem Mausoleum in Tripoli begraben wurde (Salam-Liebich 1983, 143). Zu diesem Schluss kommt Salam-Liebich, da die das Mausoleum beherbergende Madrasa nicht nach ihm benannt worden sei (Salam-Liebich 1983, 143, die auf Tadmurī 1974, 302 verweist).

Sobernheim vermutet, dass Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī, bevor er die gefährliche Reise der Pilgerfahrt 771/1370 angetreten habe, sein Mausoleum in Tripoli errichten ließ. Als er erfolgreich von der Pilgerfahrt aus Mekka zurückkehrte, habe er dann den Minbar in Damietta anfertigen lassen (Sobernheim 1909, 113-114, Nr. 50; David-Weill 1936, 88-89, Nr.4390; Salam-Liebich 1983, 143).

Handwerker: Das Inschriftenfeld nennt neben dem Auftraggeber und dem Datum der Errichtung auch den Namen eines Handwerkers Meister (muʿallim) Aḥmad b. Yūsuf (Atıl 1981, 196; Meinecke 1992, 2. Bd., 250 Nr. 22/59). Sein Werk (ʿamal) sei dieser Minbar (van Berchem 1903, 716, Nr. 522; David-Weill 1936, 88-89, Nr. 4390; Combe 1982, 17. Bd., 152 Nr. 771 001; ʿAbd al-Wahhab 1953-1954(1955), 547).

In diesem Fall wird der Name des Handwerkers nicht wie bei den Tripolitaner Minbaren getrennt von der Inschrift des Auftraggebers erwähnt, sondern in die Stiftungsinschrift einbezogen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, heute im Museum für Islamische Kunst in Kairo, Inv. Nr. 4380 (RCEA 17, S. 152 Nr. 771 001)
Maße (cm)	87 x 16 (David-Weill 1936, 88-89, Nr.4390)
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	9:18
Erwähntes Datum	Rağab 771/1.-2.1370

Basmala. Koran 9:18. Anša`a hādā l-minbar al-mubāarak al-ḥāğğ Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī al-ma`rūf bi-s-sukkār `amal al-mu`allim Aḥmad ibn Yūsuf fī šahr Rağab sanat 771

Basmala. Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden, die an Gott und den jüngsten Tag glauben. Dieser gesegnete Minbar wurde gestiftet / von Ḥāğğ Šams ad-Dīn Muḥammad aṭ-Ṭarābulusī, genannt as-Sukkār. Werk des Mu`allim Aḥmad b. Yūsuf im Monat Rağab 771 (Januar/Februar 1370)

Lesung nach: Combe 1982, 17. Bd., 152 Nr. 771 001

Publiziert in: van Berchem 1903, 716 Nr. 522. David-Weill 1936, 88-89 Nr. 4390. Combe 1982, 17. Bd., 152 Nr. 771 001.

Bibliographie

Abbildung: University of Notre Dame, Indiana, Hesburgh Libraries, Architecture Library , <<https://www.flickr.com/photos/ndalls/420996683/in/photostream/>> (30.08.2016). University of Notre Dame, Indiana, Hesburgh Libraries, Architecture Library , <<https://www.flickr.com/photos/ndalls/420996694/in/photostream/>> (13.08.2019). David-Weill 1936, pl. IX.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 716 Nr. 522. Sobernheim 1909, 113-114 Nr. 50. as-Sayyid 1925–1926, 41. David-Weill 1936, 88-89 Nr. 4390. `Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), 547. Mayer 1958, 32. Tadmurī 1974, 302. Atıl 1981, 196. Salam-Liebich 1983, 142-143. Abu Bakr 1985, ۳۳۰-۳۳۲ Nr. 38. Abu Bakr 1985, 70-71. Meinecke 1992, 2. Bd., 250 Nr. 22/59. Behrens-Abouseif 2007, 96.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Bahgat 1915–1919, 381-382. N.N. 1936–1940, 126.

An-Naḥrīriya

*Minbar aus der Moschee des Amīrs Sunqur as-Saʿdī
(683-685/1285-1287)

Survey

Id Eg_an-Naḥrīriya_Sunqur-as-Saʿdī_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 683/1285

Gebäude: Moschee des Amīrs Sunqur as-Saʿdī

Datierung: 683/1285

Auftraggeber: Sultan al-Manṣūr Qalāʿūn (Sultan)

Beschreibung: Im Auftrag (?) von Sultan al-Manṣūr Qalāʿūn errichtet Amīr Sunqur as-Saʿdī Ende 683-685/1285-1287 eine Moschee in an-Naḥrīriya (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1853, 1. Bd., 250; Meinecke 1992, 2. Bd., 62 Nr. 7/27). Die Moschee ist heute nicht mehr erhalten (Meinecke 1992, 2. Bd., 62 Nr. 7/27).

Literatur zur Bauphase: al-Maqrīzī/al-ʿAdawī, al-Ḥiṭaṭ, 1853, 250. Meinecke 1992, 2. Bd., 62 Nr. 7/27.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	683-685/1285-1287
Auftraggeber	Sultan al-Manṣūr Qalāʿūn
Handwerker	n.n.

Datierung: Sultan al-Manṣūr Qalāʿūn stiftete für die in seinem Auftrag (?) von Amīr Sunqur as-Saʿdī errichtete Moschee in an-Naḥrīriya einen Minbar (faʿamal lahu as-sultān minbaran) und richtete das Freitagsgebet ein (al-Maqrīzī, al-Ḥiṭaṭ, 1853, 1. Bd.; Meinecke 1992, 2. Bd., 62 Nr. 7/27). Über den Verbleib des Minbars liegen keine Informationen vor.

Bibliographie

Primärquelle: al-Maqrīzī/al-‘Adawī, al-Ḥiṭaṭ, 1853, 250.

Sekundärliteratur: Meinecke 1992, 2. Bd., 62 Nr. 7/27.

Madīnat al-Faiyūm

Minbar in der Moschee der Prinzessin ‘Aṣalbāy (904-905/1498-1499)

Survey

Id	Eg_Madīnat-al-Faiyūm_‘Aṣalbāy_minbar	Besucht am	01.05.2008
-----------	--------------------------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert/ teilweise geometrisches Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Elfenbein, polychrome Marketerie; Sockelzone: Dekorband; Treppengeländer: Kompartimente mit Mašrabīya und Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: polychrome Fassung; undekorierte Beschläge aus Metall; Vergoldung und polychrome Fassung
Maße (B-T-H, cm)	94 - 317 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine durchgehende Sockelzone auf, die vor dem Portal eine Stufe ausbildet. In den Rahmen der Setzstufe des Sockels ist ein zentrales querrrechteckiges Musterfeld eingelassen, das links und rechts von schmalen Hochrechtecken flankiert wird. Das Querrrechteck ist mit einem Rahmenfüllungssystem dekoriert. Im Zentrum wenden sich zwei horizontal ausgerichtete Drachen mit der Spitze einander zu. Diese werden von jeweils einem Dreizack flankiert, an den sich jeweils ein Fünfeck anschließt. Ober- und unterhalb dieser zentralen Füllungsreihe finden sich versetzt entsprechende halbe, angeschnittene Füllungen. Die zentralen Drachen sind mit einem Elfenbeinspiegel gefüllt, der von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die ebenfalls von einem Elfenbeinsteg umfassenen Dreizacke bzw. die sich ober- und unterhalb der Drachen anschließenden Zweizacke weisen im Zentrum ein holzfarbened Dreieck auf, das von drei Elfenbeindreiecken umfassen wird. Die Elfenbeinspiegel der Fünfecke werden von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen. Die das zentrale Musterfeld flankierenden Hochrechtecke sind vollständig aus Elfenbein gearbeitet und weisen eine Ritzzeichnung aus diagonal ausgerichteten Kreuzen auf.

Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein Muqarnasgesims erhebt. Über diesem schließt sich wiederum ein umlaufender, freistehender Lilienzinnenfries an.

Die Pfosten des Portals sind undekoriert. Zwischen Türsturz und Pfosten ist auf einem abgerundeten Binnenrahmen aufsitzend ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingelassen.

Die Türflügel sind in ein Hochrechteck unterteilt, das ober- und unterhalb von schmalen Querrechtecken begleitet wird. Der Rahmen des Türflügels ist mit geometrischem Ritzdekor versehen.

Das zentrale hochrechteckige Feld des Türflügels ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Zum inneren Rand hin sind in den profilierten Rahmen zwei halbe zwölfstrahlige Sternenmuster übereinandergesetzt. Versetzt dazu findet sich im Zentrum des äußeren Rahmens ebenfalls ein halbes zwölfstrahliges Sternenmuster, das in den äußeren Ecken von entsprechenden Viertelsternmustern begleitet wird. Auf den zentralen halben Stern folgt im 1. Ring jeweils ein Drachen, an den sich ein angespitztes Hexagon anschließt, das im 3. Ring von dreistrahligen Sternen begleitet wird. Im 4. Ring wechseln sich Zweizacke, die eine zentrale Rhombenfüllung umfassen, und Fünfecke ab. Der zentrale Stern weist einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf, der von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassen wird. Die Drachen, Rhomben und dreistrahligen Sterne sind ebenfalls mit einem unverzierten Elfenbeinspiegel gefüllt. Die Hexagone sind im Zentrum mit einer Elfenbeinfüllung mit floral-symmetrischem Flachrelief vor versenktem Grund verziert, die von einem Elfenbeinsteg umfassen wird. Die Fünfecke weisen im Zentrum eine entsprechende Gestaltung auf; jedoch wird dieses von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen. Die von einem einfachen Elfenbeinsteg umfassenen Zweizacke sind im Zentrum mit Elfenbeindreiecken gefüllt, die ein ausgespartes Dreieck aus Holz umfassen.

Die sich ober- und unterhalb des zentralen Hochrechtecks anschließenden schmalen Querrechtecke sind mit Elfenbein gefüllt und weisen einen doppelten Elfenbeinrahmen auf. Dieser umfängt ein zentrales lang gestrecktes Hexagon, das von jeweils einem Fünfeck flankiert wird. Die zentralen Füllungen sind mit floral-symmetrischem Flachrelief vor versenktem Grund verziert.

In den Rahmen des Türsturzes ist ein zentrales querrechteckiges Feld mit einer gefassten Inschrift in Flachrelief eingelassen, das von zwei Hochrechtecken flankiert wird.

Die flankierenden Hochrechtecke weisen einen Elfenbeinsteg als Umfassung auf. In den Spiegel ist im Zentrum eine sechseckige Elfenbeinplatte eingelassen, die ober- und unterhalb von fünfeckigen Elfenbeinplatten begleitet wird.

Der Muqarnasfries ist vergoldet und weist in der unteren Zone gemalten floralen Dekor auf.

Über dem Muqarnasgesims schließt sich ein umlaufender Lilienzinnenfries an, der Reste goldener Fassung aufweist.

Die Rückseite des Portals weist reduzierten Dekor auf. Die Türflügel nehmen lediglich die Gliederung der Vorderseite auf. Während der Rahmen des Türflügels undekoriert bleibt, sind die sich bildenden Felder mit geometrischem Ritzdekor versehen.

In den Rahmen des Türsturzes ist jedoch ein zentrales querrechteckiges Paneel eingelassen, das eine Restaurierungsinschrift trägt.

Der Muqarnasfries ist wie an der Front dekoriert.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars gliedert sich durch Pfosten und Balken in verschiedene Dekoreinheiten: in die Sockelzone, in einen rechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, in den dreieckigen Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet und das Treppengeländer, das wiederum in mehrere Kompartimente unterteilt ist.

Die Sockelzone weist die gleiche Gestaltung wie die Setzstufe des Portals auf. Das zentrale querrrechteckige Paneel zeigt jedoch eine vielfache Folge des Musters am Portal.

Das Hochrechteck unterhalb des Predigersitzes ist in eine Öffnung unterteilt, über der sich ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem anschließt. Dieses wird ober- und unterhalb von jeweils einem Querrechteck begleitet. In dessen Rahmen ist ein zentrales Inschriftenfeld eingelassen, das von jeweils einem Hochrechteck flankiert wird.

In die rechteckige Öffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingestellt, der auf einem abgerundeten Binnenrahmen aufsitzt. In den Rahmen der Türflügel ist ein zentrales hochrechteckiges Feld eingelassen, das ober- und unterhalb von schmalen Querrechtecken begleitet wird. Im Zentrum des mit Rahmenfüllungssystem gefüllten zentralen Feldes liegt eine zehnstahlige Sternfüllung, die im Spiegel eine entsprechende Elfenbeinfläche aufweist. Diese wird genau wie die Strahlen von einem Elfenbeinsteg umfassen. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit undekoriertem Elfenbeinspiegel, umfassen von zwei Elfenbeinstegen und im 3. Ring dreistahlige Sterne mit Elfenbeinspiegel. In den Ecken sitzen entsprechende Viertelsternkompositionen. Zwischen den Sternkompositionen verlaufen diagonale Bänder aus Fünfecken mit eingezogenem Ende. Sie sind im Elfenbeinspiegel mit einem dunklem Dreieck verziert, in das ein helles Dreieck eingelassen ist. Die ober- und unterhalb anschließenden Querrechtecke weisen im Zentrum ein gleichmäßiges Hexagon auf. Dieses wird von zwei lang gezogenen Hexagonen flankiert, auf die wiederum jeweils ein gleichmäßiges Hexagon folgt. Daran schließt sich zu beiden Seiten ein Fünfeck an. Diese Polygone sind alle mit unverzierten Elfenbeinplatten verziert, die von einem doppelten Elfenbeinsteg umfassen werden. Die Türflügel könnten aus einer Restaurierung des Comité stammen (vgl. Restaurierung).

Das Hochrechteck, das den Predigersitz flankiert, ist mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Ausgehend von einer zentralen zehnstahligen Sternfüllung mit Elfenbeinspiegel und mit von einem Elfenbeinsteg umfassenen Strahlen folgen im 1. Ring Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und umfassenen Elfenbeinsteg, im 3. Ring dreistahlige Sterne mit Elfenbeinspiegel und im 4. Ring Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken mit Elfenbeinspiegel und ausgespartem Dreieck im Zentrum. Im 5. Ring wechseln sich Fünfecke mit Elfenbeinspiegel und doppeltem Elfenbeinsteg mit Kompositfüllungen ab, die sich aus einem Drachen mit Elfenbeinspiegel und umfassenen Elfenbeinsteg und zwei wie oben beschriebenen Dreiecken zusammensetzen. Entsprechende Viertelsternkompositionen finden sich

in den vier Ecken des Feldes. Diagonal zwischen den Sternkompositionen sind Kompositfüllungen aus zwei Drachen eingelassen, die mit einem Elfenbeinspiegel verziert sind, der von einem doppelten Elfenbeinsteg umfangen wird.

In die querrrechteckigen Felder ober- und unterhalb ist eine zentrale querrrechteckige Tafel mit Inschrift in Flachrelief eingelassen, die links und rechts von zwei Hochrechtecken flankiert wird. Diese weisen im Zentrum eine sechseckige Elfenbeinfüllung auf, die ober- und unterhalb von jeweils einer fünfeckigen Elfenbeinfüllung begleitet wird. Das gesamte Feld wird von einem Elfenbeinsteg umfangen, der sich zwischen den Füllungen in der Mitte überschneidet. In die Zwickel sind dreieckige Elfenbeinfüllungen eingelassen.

Das Dreieck ist mit Rahmenfüllungssystem gefüllt, das von einem zwölfstrahligen Sternmuster ausgeht. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Elfenbeinspiegel und Elfenbeinsteg, im 3. Ring dreistrahlige Sterne mit Elfenbeinspiegel und im 4. Ring Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken mit Elfenbeinspiegel und -steg. Entsprechende habe Sternkompositionen finden sich an und eine entsprechende Viertelkomposition zwischen den Schenkeln. Diese Sternkompositionen sind untereinander durch diagonal angelegte polygonale Füllungen mit einem von einem Elfenbeinsteg umfangenen Elfenbeinspiegel verbunden.

Zwischen diese Sternfüllungen ist an den Rändern eine halbe achtstrahlige Sternfüllung mit Elfenbeinspiegel und -untergliederung eingelassen. Im 1. Ring folgen Kompositfüllungen. Entsprechend reduzierte Kompositionen finden sich in den spitzen Winkeln.

Der zentrale zwölfstrahlige Stern weist Marketerie auf: Im Zentrum findet sich ein sechsstrahliger Stern mit Flachrelief vor versenktem Grund. Dieser wird von mehrfach gestaffelten Dekorzonon in Marketerie umfangen. Die halben zehnstrahligem Sterne werden hingegegn von einem Elfenbeinsteg umfangen. Im Zentrum weisen sie eine Elfenbeinfüllung mit sehr flachem Relief auf, in den Zacken entsprechend gestaltete Drachen. Die Drachen und dreistrahligen Sternen weisen ebenfalls einen Elfenbeinspiegel auf, in dessen Zentrum jedoch eine dreieckige grüne Platte eingelegt ist. Die angespitzten Hexagone, die Zweizacke und die Kompositfüllungen sind mit einem Elfenbeinspiegel mit Flachrelief gefüllt, der von einem einfachen Elfenbeinsteg umfangen wird. Die Fünfecke und Polygonformen sind im Spiegel mit floralem Relief verziert, das von einem breiten und einem schmalen Elfenbeinrahmen umfangen wird. Die dazwischen eingefügten Rhomben weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein Muqarnasgesims erhebt. Dieses wird von einem umlaufenden, freistehenden Lilienzinnenfries bekrönt. Auf dem flachen Dach sitzt auf einem schmalen mit Muqarnaselementen verzierten Schaft eine kugelförmige Kuppel auf, die von einem Kupferhalbmond bekrönt wird.

Zwischen die undekorierten Pfosten und den Querbalken ist ein auf einem abgerundeten Binnenrahmen sitzender Vorhangbogen eingelassen. Das

Muqarnasgesims ist Gold gefasst und weist genau wie am Portal in der unteren Reihe florale Binnenzeichnung auf.

Die Rückwand des Baldachins ist mit Holz verkleidet. Dieser ist ein mit Flachrelief überzogener Kielbogen auf Säulchen vorgeblendet. Die vom Bogen umfangene Fläche weist in medaillonförmige Musterfelder eingelassenen floralen Dekor auf. Die erhabenen Elemente sind Gold gefasst.

Oberhalb dieses Dekorfeldes findet sich auf gesamter Breite eine in Gold gefasste Inschrift.

Die Decke des Baldachins ist flach gehalten und mit geometrischem Dekor bemalt. Der Muqarnasschaft des Aufsatzes ist vergoldet. Die Kuppel weist polychrome florale Bemalung auf.

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Sein Rahmen ist mit geometrischem Ritzdekor verziert. Im Zentrum des Geländers liegen zwei querrrechteckige Felder, an den Enden jeweils ein Dreieck. Zwischen diese mit Rahmenfüllungssystem verzierten Felder sind hochrechteckige Felder gesetzt, die mit Mašrabīya-Gitter gefüllt sind.

Die querrrechteckigen Rahmenfüllungssysteme weisen im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den vier Ecken. Zwischen zentralem Stern und Rand ist ein weiteres Muster eingelassen: Um ein unregelmäßiges Hexagon werden drei fünfstrahlige Sterne arrangiert. Von diesem gehen diagonal verlaufende Riegel von jeweils zwei mit der Spitze aufeinander zeigende angespitzte Hexagone aus.

Der zentrale Stern ist mit Marketerie gefüllt. Ausgehend von einer hellen sechseckigen Fläche werden in mehreren Ringen geometrische helle und grüne Elemente vor einem dunklen Grund arrangiert. Die vier in den Ecken liegenden Viertelsterne weisen einen vereinfachten Dekor aus eingelegten geometrischen Elfenbeinplatten auf. Die angespitzten Hexagone sind mit einem einfachen Elfenbeinspiegel gefüllt, der von einem Elfenbeinsteg umfungen wird. Die fünf- und dreistrahligen Sterne und die Drachen sind mit einfachen Elfenbeinspiegeln gefüllt.

Die dreieckigen Kompartimente weisen in den Ecken reduzierte Sternformen auf, von denen polygonale Füllungen ausgehen. In einem weiteren Ring folgt ein Fünfeck, flankiert von polygonalen Füllungen. Die Sterne sind mit polygonalen Elfenbeinplatten gefüllt. Während die polygonalen Füllungen einen einfachen Elfenbeinspiegel mit umfangendem Elfenbeinsteg zeigen, weist das Fünfeck einen doppelten umfangenden Elfenbeinsteg auf.

Die hochrechteckigen Felder sind mit Mašrabīya-Gitter gefüllt. Es wechseln sich jeweils zwei Dreiecke, die einander zugewandt sind, und ein Hexagon versetzt gegeneinander ab. Den Zentren der Hexagone sind kleine Bossen aufgesetzt, die in den meisten Fällen aber verloren gegangen sind.

Die Rückseite des Geländers nimmt die Gliederung der Front auf. Die Kompartimente sind mit geometrischem Ritzdekor verziert, der Rahmen ist undekoriert.

Die sieben Treppenstufen, die Lichtwangen und diagonalen Leisten weisen keinen Dekor auf.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde durch das Comité restauriert. Eine vorgesehene Restaurierung des Minbars und Kursīs ist in den Bulletins von 1891 vermerkt (Grand 1891, 85-86).

In den Bulletins von 1886 findet sich ein Zustandsbericht des Minbars, der sich in noch gutem Zustand befunden hätte. An den Flanken hätten aber 34 Füllungen mit Inkrustation gefehlt. Die Türen der Flanken wären in weniger gutem Zustand gewesen und hätten sich im Magazin der Moschee gefunden. Das Comité beschloss daraufhin, die Ausstattungsstücke in das arabischen Museum nach Kairo zu bringen, um sie dort aufzubewahren. Der Präsident würde deshalb mit Mitgliedern des Comité nach Faiyūm fahren, um zu bestimmen, welche Objekte in das Museum gebracht werden sollten (N.N. 1886, VI-VII).

Der Präsident des Comité führ daraufhin mit Franz Pacha nach Madīnat al-Faiyūm ordnete an, dass der Minbar demontiert und nach Kairo gebracht werden sollte (N.N. 1886, XIV). In einer weiteren Notiz in diesem Band der Bulletins wird der Minbar jedoch nicht unter den Objekten genannt, die nach Kairo gebracht wurden. Festgehalten wurde jedoch, dass die Moschee restauriert und dem Kult zugeführt werden sollte (N.N. 1886, XX).

1891 findet sich noch einmal der Hinweis, dass der Minbar nach Kairo gebracht werden soll, um ihn zu restaurieren (Barois 1891, 14).

1898 wurde dann der Restaurierung des Minbars für 400LE zugestimmt (Manescalco 1898, 34). Der Auftrag wurde an einen nicht auf Holzarbeiten spezialisierten Handwerker Ahmed el-Chimi für 330 LE vergeben (Barois 1898, 43).

Tatsächlich scheint der Minbar nach Kairo gebracht worden zu sein: In den Bulletins von 1898 findet sich der Hinweis, dass sich die technische Sektion in die Werkstatt in der Moschee des al-Mu'ayyad Šaiḥ begeben habe, wo der Minbar gerade restauriert wurde. Dort sei eine Entscheidung über die Malerei am Minbar getroffen worden (Barois 1899, 56). 1898 wurden für die Restaurierung des Minbars 385 LL aus dem Budget des Comité ausgegeben (N.N. 1899, 101).

1902 wird erwähnt, dass der Minbar fertig restauriert und durch das Comité wieder zurück gebracht worden sei (Herz 1902, 130).

In den Bulletins von 1930-32 findet sich der Vermerk, dass ein Wächter für die Moschee eingestellt werden solle, da sich in dieser der kostbare Minbar befinde (Simaika 1930-1932, 49).

Den Bulletins von 1946-53 ist zu entnehmen, dass an der rechten Seite des Minbars Füllungen fehlen würden und dass der Türsturz des Minbars konsolidiert werden müsse ('Abdel Tawāb 1946-1953, 265). In diesen Zeitraum fällt auch der Wiederaufbau der Moschee. Aus dem Ursprungsbau habe sich aber der Minbar und die beiden Türflügel erhalten (N.N. 1946-1953, 361).

Auf der Rückseite des Portals findet sich im Türsturz die Restaurierunginschrift, datiert auf 1312/1894-95.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 903-905/1498-1499

Gebäude: Moschee der Prinzessin ‘Aṣalbāy

Datierung: 903-905/1498-1499

Auftraggeber: Prinzessin ‘Aṣalbāy (Prinzessin)

Beschreibung: Die Errichtung der Moschee der Prinzessin ‘Aṣalbāy ist inschriftlich zwischen 15. Šawwāl 903/6.6.1498 und Rabī‘ II 905/ November 1499 datiert (van Berchem 1903, 556-558, Nr. 370; ‘Abd ar-Rāziq 1973, 27; Meinecke 1992, 2. Bd., 443 Nr. 43/6; O’Kane 2016, 227).

Der Auftraggeber der Moschee der Prinzessin ‘Aṣalbāy ist umstritten. Während in einer Inschrift am Portal die noble Dame und Mutter (ḥawand wālida) von al-Malik an-Nāṣir Muḥammad Abu s-sa‘ādāt b. al-Malik Qaitbāy, Sohn von Sultan al-Ašraf Qaitbāy, also die Prinzessin selbst, als Auftraggeberin umschrieben wird (van Berchem 1903, 556, 557 Nr. 369; ‘Abd ar-Rāziq 1973, 27), gibt Ibn Iyās ihren Sohn als Auftraggeber an (Ibn Iyās, *Badā’ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 392; Wiet 1945, 2. Bd., 433; van Berchem 1903, 558; Meinecke 1992, 2. Bd., 443 Nr. 43/6; vgl. auch O’Kane 2016, 227).

Der Inschrift am Portal und Ibn Iyās ist zudem zu entnehmen, dass die Moschee unter der Leitung von Šaiḥ ‘Abd al-Qādir ad-Daštūtī errichtet worden sei. Dieser starb in Kairo am 9. Ša‘bān 924/15.8.1518 und wurde in der Kairener Madrasa, die seinen Namen trägt, begraben (van Berchem 1903, 556-558 Nr. 369, 370; vgl. auch Ibn Iyās, *Badā’ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 392; Wiet 1945, 2. Bd., 433; ‘Abd ar-Rāziq 1973, 27; Meinecke 1992, 2. Bd., 443 Nr. 43/6; Behrens-Abouseif 2011, 390).

Literatur zur Bauphase: van Berchem 1903, 556-558 Nr. 369-370. Wiet/Ibn Iyās 1945, 433. Ibn Iyās/Muṣṭafā, *Badā’ī az-zuhūr*, 1963 (2. Ed.), 392. Meinecke 1992, 2. Bd., 443 Nr. 43/6. Behrens-Abouseif 2011, 390. O’Kane 2016, 227-229.

Literatur zum Gebäude: ‘Abd ar-Rāziq 1973b, 27.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	904-905/1498-1499
Auftraggeber	Prinzessin ‘Aṣalbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar kann durch eine Inschrift einem Auftraggeber zugewiesen und damit auch zeitlich eingeordnet werden. Die Inschrift erwähnt, dass der Minbar von der al-kubra ḥawand (s. zur Definition des Begriffes auch al-Bāšā 1957,

280-281), Ehefrau (ḡiha [al-Bāšā 1957, 248-250, bes. 250]) von Sultan al-Ašraf Qaitbāy (reg. 872-901/1468-1496), der Schwester (uḡt) des Sultan al-Malik az-Zāhir Qānšūh (reg. 904-905/1498-1500) und der Mutter (wālidat) von al-Malik an-Nāšir Muḡammad (reg. 901-904/1496-1498), al-Ašraf Qaitbāys Sohn und Nachfolger, in Auftrag gegeben worden sei (van Berchem 1903, 559-560 Nr. 372). Ihr Name wird jedoch nicht ausdrücklich erwähnt.

Ihr Name ist aus der Baugeschichte bzw. den historischen Kontext zu erschließen: Die beschriebenen Familienverhältnisse treffen auf ‘Ašalbāy zu, die laut Bauinschrift die Moschee errichtet habe. Interessanterweise wird aber auch am Bau ihr Name nicht ausdrücklich genannt, sondern wird sie auch dort über die männlichen Familienmitglieder charakterisiert (vgl. Baugeschichte; vgl. dazu auch van Berchem 1903, 559-560 Nr. 372).

Diese Beobachtung kann im historischen Kontext interpretiert werden: ‘Ašalbāy sei Sultan al-Ašraf Qaitbāys Konkubine gewesen (Vgl. Wiet 1955 (B), 156). Er habe sie sich erst gegen Ende seines Lebens genommen, weil kein Kind seiner langjährigen Ehefrau Fāṭima bint ‘Alī ibn Ḥāššbak (gest. 909/1504) überlebt habe (Rapoport 2007, 13, 21). Wiet und Rice sprechen sich dafür aus, dass Fāṭima die einzige legitime Ehefrau Sultan al-Ašraf Qaitbāys gewesen sei; ‘Ašalbāy habe er nie geheiratet (S. auch Rice 1952, 574; Wiet 1970, 348-352). Die Bezeichnung ḡiha (Ehefrau [al-Bāšā 1957, 248-250, bes. 250]) an diesem Minbar für ‘Ašalbāy ist dementsprechend bemerkenswert. Wiet hält sie für einen Ehrentitel bzw. auf Wunsch der Auftraggeberin vergeben (Wiet 1970, 353 Fußnote 3. Vgl. auch Rice 1952, 574, der den Titel ḡiha nur für Fāṭima, die langjährige Ehefrau von Qaitbāy möglich hält). Auch Ibn Iyās unterstreicht den Unterschied zwischen den beiden Frauen: Er nennt ‘Ašalbāy Konkubine (surrīya [Ibn Iyās, Badā’ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 197, 288]) und Fāṭima Ehefrau (zauḡa oder ḡawand) (Rice 1952, 575; Wiet 1970, 352). Nach Wiets Meinung, habe ‘Ašalbāy das Recht den Titel ḡawand zu tragen erst nach der Thronbesteigung ihres Sohnes an-Nāšir Muḡammad (geb. 887/1482; reg. 901-904/1496-98) bzw. als Ehefrau eines späteren Sultans, nämlich al-Ašraf Ġānbulāṭ (reg. 905-06/1499-1500) erworben (Vgl. Rice 1952, 574; Wiet 1970, 352).

Gerade letzteres würde für die Datierung des Minbars in die Errichtungszeit der Moschee, also 15. Šawwāl 903/6.6.1498 und Rabī‘ II 905/ November 1499 (van Berchem 1903, 556-558 Nr. 370; ‘Abd ar-Rāziq 1973, 27; Meinecke 1992, 2. Bd., 443 Nr. 43/6), sprechen. Diese Datierung wird auch durch die am Minbar eingeschriebenen Segenswünsche für die Herrschaft Sultan az-Zāhir Qānšūhs (reg. 904–905/1498–1500) unterstrichen. Damit kann der Minbar im Abgleich von Baugeschichte und Amtszeit auf 904–905/1498–1499 datiert werden (vgl. dazu auch van Berchem 1903, 559-560 Nr. 372, der angibt, dass der Minbar wegen der Erwähnung Sultan Al-Malik az-Zāhir Qānšūhs nach dessen Thronbesteigung am 17. Rabī‘ I 904/1.11.1498 datiert werden müsse.).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56 bis an-nabīy

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten.

Publiziert in: van Berchem 1903, 562.

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	ṭuluṭ
Inskriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1312/1894-95

Ġuddida hādā l-minbar al-mubāarak fī ‘aṣr ḥidīw Miṣr al-mu‘azzam ‘Abbās Ḥilmī aṭ-ṭānī al-aḥḥam adāma llāh ayyāmahu ??? laġnat al-āṭār al-‘arabīya ‘ām 1312 hiġrīya

Dieser gesegnete Minbar wurde erneuert in der Regierungszeit des Khediven Ägyptens dem Prächtigen seine Exzellenz ‘Abbās Ḥilmī II, möge Gott seine Tage lange dauern lassen auf Betreiben des Comité im Jahr 1312 Hiġra (1894-95).

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Datierung

al-kubra ḥawand ġiha al-Malik al-Aṣraf Qāyṭbāy

die sehr große Prinzessin [Ehrentitel], die Ehefrau von al-Malik al-Aṣraf Qāyṭbāy

Lesung nach: van Berchem 1903, 559 Nr. 372

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 13451. van Berchem 1903, 559 Nr. 372. al-Bāšā 1957, 250, 281.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

wa uḥt as-sultān al-Malik az-Zāhir Qānṣūh 'azza naṣruhu

und Schwester des Sultan al-Malik az-Zāhir Qānṣūh. Mächtig sei sein Sieg

Lesung nach: van Berchem 1903, 559 Nr. 372

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 13451. van Berchem 1903, 559 Nr. 372.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

wālidat al-Malik an-Nāṣir Muḥammad saqā llāh 'ahdahuma

Mutter von al-Malik an-Nāṣir Muḥammad. Möge Gott ihrer beider Herrschaft bewässern

Lesung nach: van Berchem 1903, 559 Nr. 372

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 13451. van Berchem 1903, 559 Nr. 372.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Anša 'a hādā l-minbar al-mubāarak min faḍl Allāh as-sitt al-maṣūna

Diesen gesegneten Minbar stiftete von der Gnade Gottes die züchtige Dame

Lesung nach: van Berchem 1903, 559 Nr. 372

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 13451. van Berchem 1903, 559 Nr. 372.

Anbringungsort: Lehne des Predigersitzes, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Šahāda

Šahāda

Šahāda

Bibliographie

Abbildung: van Berchem 1903, pl. XII Nr. 3. van Berchem 1903, pl. XII, n. 3. O'Kane 2016, 226, 229.

Sekundärliteratur: van Berchem 1903, 556. van Berchem 1903, 559-560 Nr. 372., van Berchem 1903, 556-558 Nr. 369-370. al-Bāšā 1957, 250, 281. Abu Bakr 1985, ٤٤١-٤٤٣ Nr. 73. O'Kane 2016, 229.

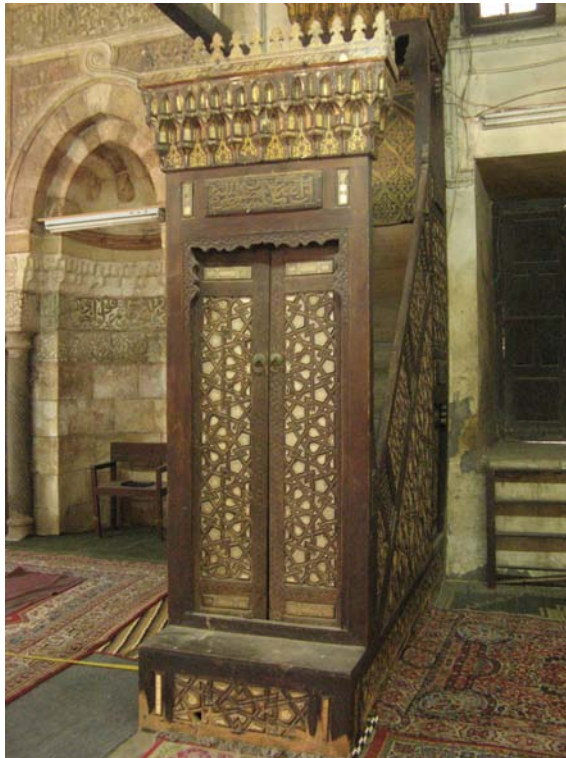
Erhaltungszustand und Restaurierung: N.N. 1886, VI-VII. N.N. 1886, XIV. N.N. 1886, XX. Grand 1891, 85-86. Barois 1891, 14. Manescalco 1898, 34. Barois 1898, 43. N.N. 1899, 101. Herz 1902, 130. Simaika 1930–1932, 49. 'Abdel Tawāb 1946–1953, 265. N.N. 1946–1953, 361.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone





Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



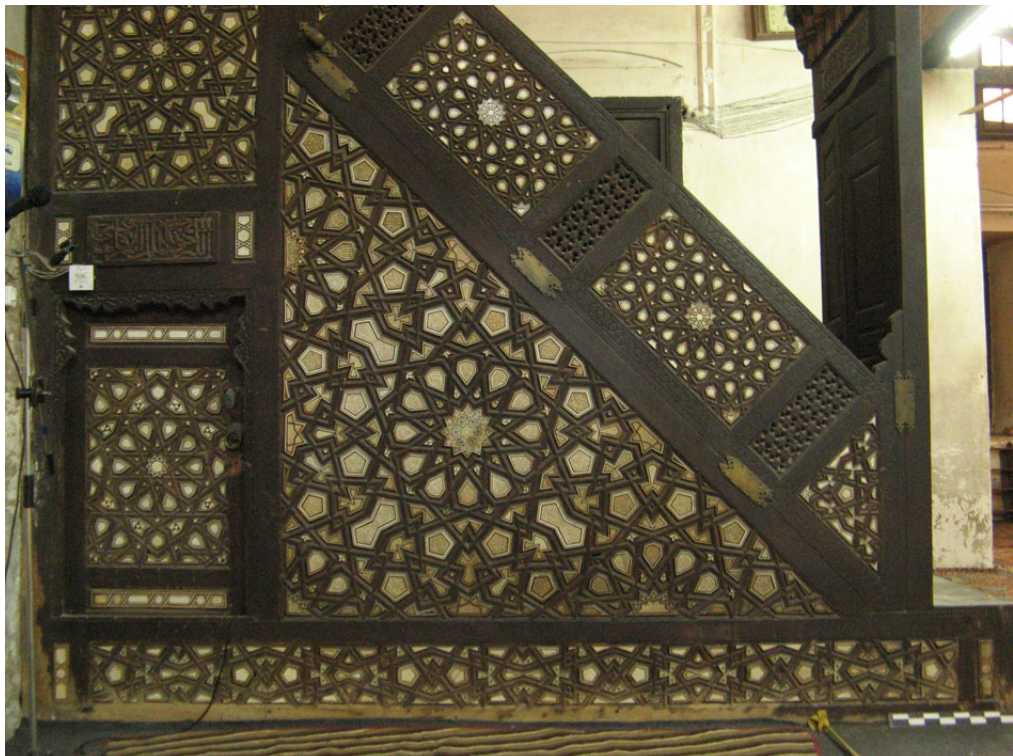
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten



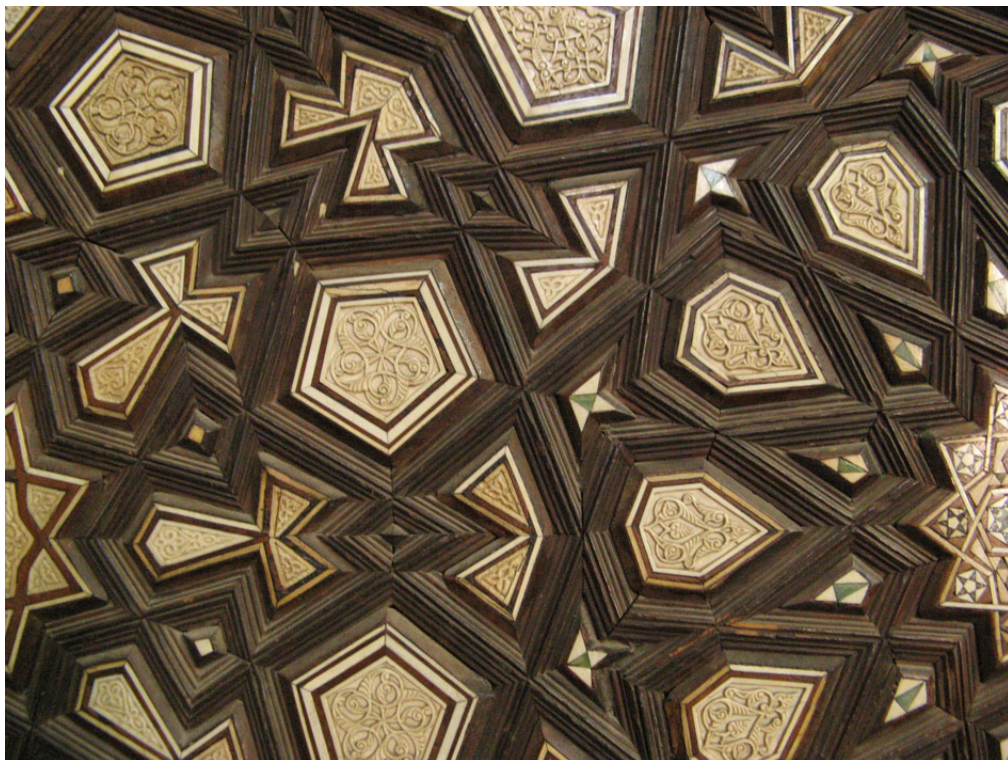
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben

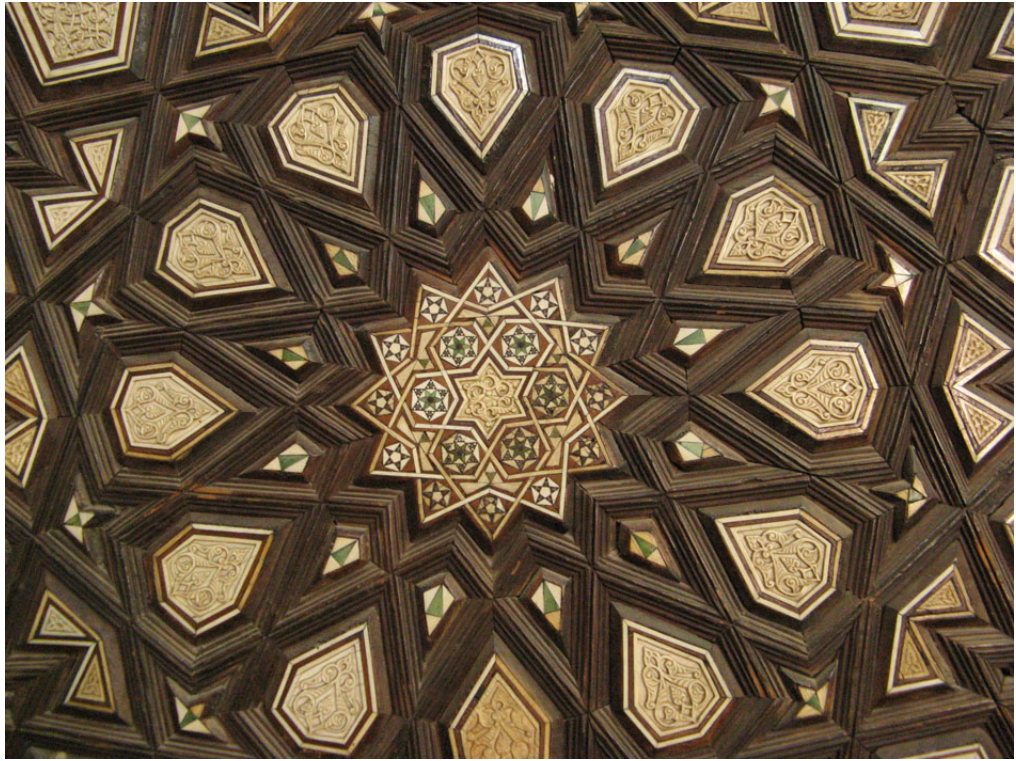


Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks





Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer

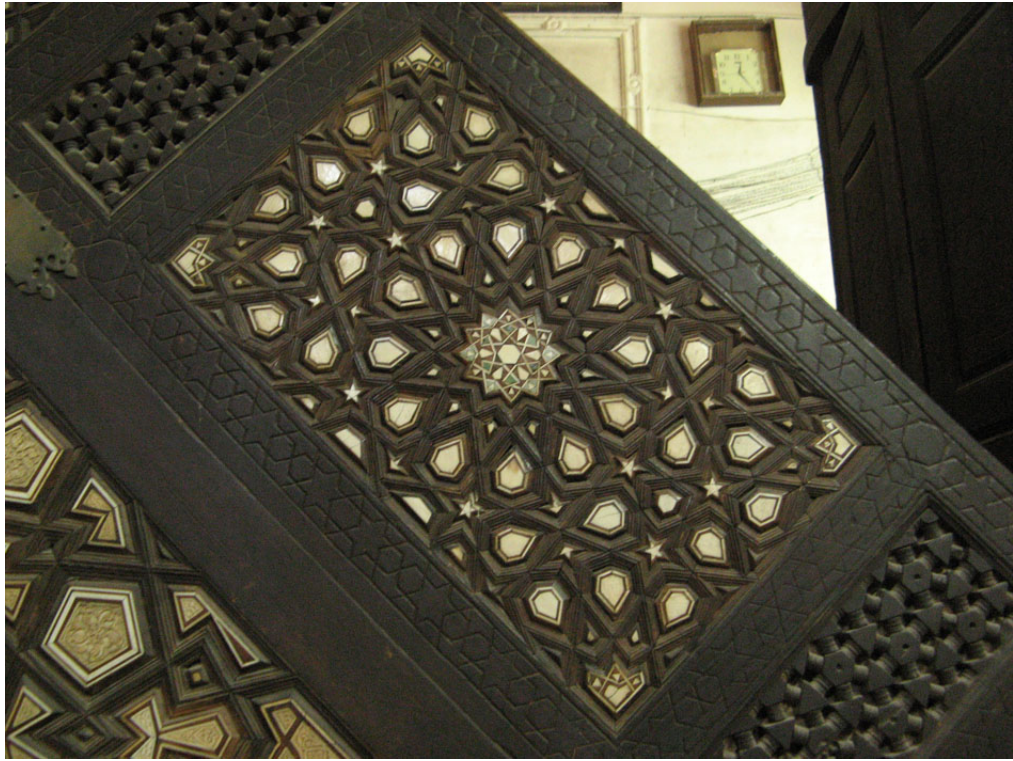


Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Zweites Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Drittes Feld





Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten



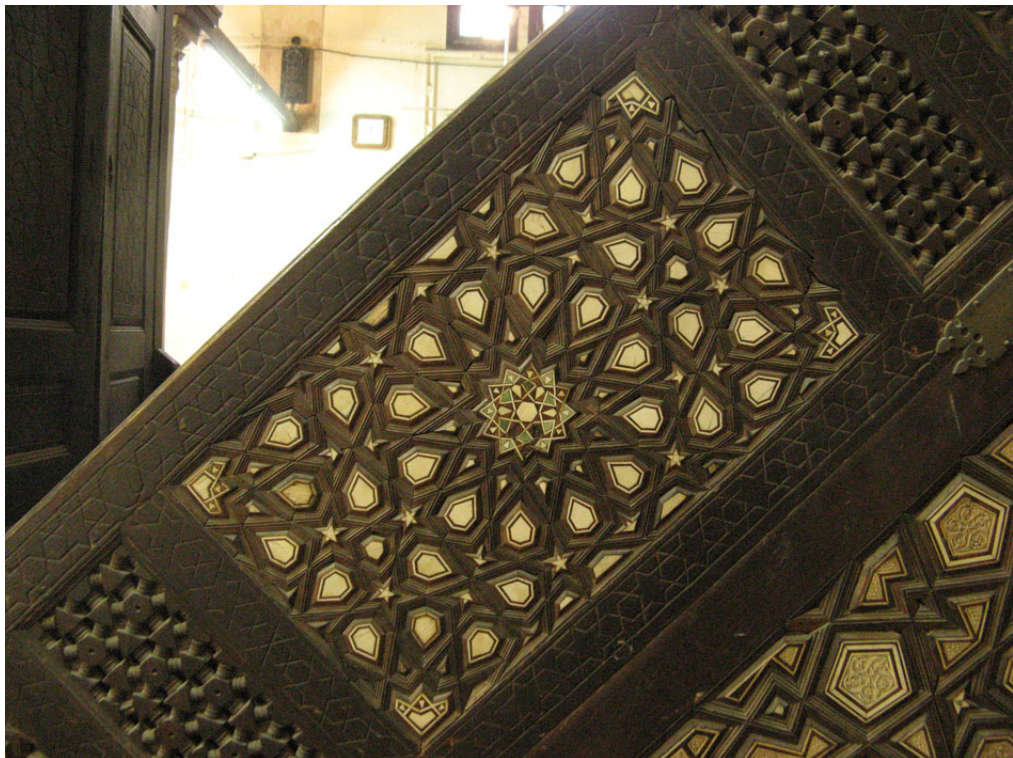
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Zweites Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Drittes Feld



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Al-Ḥānqāh / Siryāqūs

Minbar in der Moschee des al-Ašraf Barsbay (841/1437-1438)

Survey

Id Eg_Ḥānqāh_Barsbay_minbar **Besucht am** 02.04.2013

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Elfenbein; Sockelzone: rechteckige Füllungen; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist eine Sockelzone auf, die zum Portal hin eine Stufe ausbildet. Darüber erheben sich die zwei Pfosten des Portals, die einen Türsturz tragen. Über diesem schließt sich ein Gesims an, das von umlaufenden Lilienzinnen bekrönt wird.

Zwischen Türsturz und Flanken ist ein Vorhangbogen eingefügt. Die Türflügel weisen eine Binnengliederung aus einem zentralen, hochrechteckigen Feld mit Rahmenfüllungssystem und ober- und unterhalb liegenden querrchteckigen Feldern auf.

In das Zentrum des Türsturzes ist ein querrchteckiges Feld mit einer zweizeiligen Inschrift in Flachrelief eingelassen. Es wird links und rechts von hochrechteckigen Feldern mit Intarsien flankiert.

Die Sockelzone, die Pfosten und das Gesims des Portals sind undekoriert. Der Vorhangbogen weist florales Flachrelief auf. Das Rahmenfüllungssystem des hochrechteckigen Feldes der Türflügel geht von zwei halben zwölfstrahligen Sternen am inneren Rahmen aus. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. angespitzte Hexagone, im 3. drei- bzw. fünfstrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den äußeren Ecken. Im Zentrum des äußeren Rahmens liegt ein halber achtstrahliger Stern, in dessen 1. Ring angespitzte Hexagone folgen. Die zentralen halben zwölfstrahligen Sterne weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf; die Strahlen sind durch Elfenbeinstege betont. Die halben achtstrahligen Sterne sind mit undekorierten Elfenbeinplatten im Zentrum und in den Strahlen gefüllt. Die Drachen und die Strahlen der Sterne sind ebenfalls mit einem undekorierten Elfenbeinspiegel versehen. Die angespitzte Hexagone weisen zusätzlich einen umfangenden Elfenbeinsteg auf.

Der linke Türflügel weist neben diesen gleichmäßigen, auch unterschiedlich und unregelmäßig ausgeführte Füllungen auf. Möglicherweise ist dieser Türflügel der originale und der rechte, gleichmäßig gearbeitete und besser erhaltene die Ergänzung des Comités. An der Frontseite sei 1894 nur noch ein Türflügel erhalten gewesen (Ismail 1894, 154).

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars weist eine durchgehende dekorierte Sockelzone auf. In ihr wechseln sich quadratische und querrrechteckige Füllungen ab, die von einem doppelten Elfenbeinrahmen umfassen sind. Die umfassenen Felder zeigen teilweise stark verwaschenes Flachrelief.

Die Flanken des Minbars sind in einen rechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und die dreieckige Fläche, die den Treppenlauf flankiert, unterteilt.

Der rechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes weist unten eine Türöffnung auf. Darüber schließt sich ein undekoriertes Türsturz, in dem sich ursprünglich das von van Berchem publizierte Inschriftenfeld befunden haben kann, und schließlich ein hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem an. In die Türöffnung ist ein Vorhangbogen mit floralem Flachrelief eingelassen. Die Tür weist abwechselnd hoch- und querrrechteckige Füllungen auf.

Das Rahmenfüllungssystem des hochrechteckigen Feldes oberhalb des Türsturzes geht von einem zentralen zwölfstrahligen Stern aus. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. angespitzte Hexagone, im 3. dreistrahlige Sterne. Dazwischen befinden sich diagonal verlaufende Riegel mit polygonalen Füllungen.

Die zentrale Sternfüllung ist mit einem undekorierten Elfenbeinspiegel verziert; die Strahlen sind durch Elfenbeinstege betont. Die Drachen weisen einen einfachen Elfenbeinspiegel auf, die angespitzten Hexagone zusätzlich einen umfangenden Elfenbeinsteg.

Die dreieckige Treppenflanke ist ebenfalls mit einem durchgehenden Rahmensystem gefüllt. Dessen Binnengliederung setzt sich aus einem zentralen 16-strahligen Stern zusammen, der zum Treppengeländer hin von drei und im Zentrum der Katheten von jeweils einem halben 16-strahligen Stern begleitet wird. Im rechten Winkel findet sich ein viertel 16-strahliger Stern und in den spitzen Winkeln entsprechend reduzierte Sternmuster. Zwischen diese 16-strahligen Sterne sind achtstrahlige Sterne eingelassen. An den Katheten finden sich neben dem zentralen halben 16-strahligen Sterne zwei halbe Sternmuster. Untereinander sind die achtstrahligen Sternmuster durch bandartig angelegte polygonale Füllungen verbunden. Auf die zentralen 16-strahligen Sternmuster folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne, im 4. Ring eingezogene Trapeze. Die zentralen achtstrahligen Sternmuster sind im 1. Ring von angespitzten Hexagonen umgeben.

Die acht- und 16-strahligen Sternfüllungen weisen einen undekorierten Elfenbeinspiegel auf. Die Strahlen sind aus dunklem Holz gearbeitet und durch Elfenbeinstege betont. Die Drachen und dreistrahligen Sterne sind mit einem einfachen Elfenbeinspiegel verziert, die angespitzten Hexagone zusätzlich mit einem doppelten umfangenden Elfenbeinrahmen. Die eingezogenen Trapeze sind in ihren Ecken mit Elfenbeinplatten ausgelegt.

Einige Füllungen weisen eine andere Ausführung auf und stammen vermutlich aus Restaurierungen.

Baldachin: Der Baldachin des Predigersitzes besteht aus vier Pfosten, die über einem undekorierten Gesims ein Flachdach tragen. Darüber schließt sich eine umlaufende Lilienzinnenbekrönung an. Das Dach wird von einem zwiebel förmigen Helm bekrönt.

Sowohl die rechteckige Öffnung am Portal als auch die des Baldachins und der Türen darunter sind mit Vorhangbögen mit floralem Flachrelief verziert.

Die Lilienzinnen sind flach gearbeitet, freistehend und im oberen Bereich durch einen Steg miteinander verbunden. Auf den Vor-Restaurierungsaufnahmen des Comité ist zu erkennen, dass die Lilienzinnen an der Front und rechten Flanke des Baldachins nicht erhalten waren und sowohl an der linken Flanke des Baldachins als auch am Portal nicht den oberen verbindenden Steg aufwiesen. Die Lilienzinnen mit Steg stammen entsprechend aus einer Restaurierung.

Die Lehne des Predigersitzes aus Holz mit einem vorgeblendeten Bogen in Flachrelief scheint aus einer Restaurierung zu stammen, da sie auf den Vor-Restaurierungsfotos nicht wiedergegeben ist.

Treppe: Das Treppengeländer ist mit einem durchgehenden undekorierten Mašrabīya-Gitter gefüllt. Die Treppenstufen waren mit einem Teppich belegt.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Den Bulletins von 1895 ist zu entnehmen, dass die Moschee seit langem verlassen und stark zerfallen gewesen sei (Ismail 1895, 22-24). 1894 wurde sie dann als erhaltenswert klassifiziert und 1939 komplett restauriert (Darrāğ 1961, 416; Vgl. auch ‘Abd al-Wahhab 1946, 233). Ismail hält 1894 fest, dass der Minbar nur noch einen Türflügel aufgewiesen habe; für 1895 ist die Restaurierung belegt (Ismail 1895, 22-24).

1904 diskutierte das Comité den Transfer des Minbars in das Arabische Museum in Kairo und die entsprechend zu treffenden Vorkehrungen (N.N. 1904, 26), nachdem der Aufseher der Moschee berichtete, dass holzfressende Insekten den Minbar befallen hätten (Barois 1904, 36). Den Bulletins von 1910 kann entnommen werden, dass für die Instandsetzung/Restaurierungsarbeiten des Minbars 300 LE genehmigt worden seien. Der Minbar wurde gegen die Insekten mit Formol behandelt, das auf die einzelnen Bestandteile des Minbars im auseinanderggebauten Zustand aufgetragen wurde, um die Wirksamkeit zu gewährleisten (Boinet 1910, 25). 1912 findet sich der Posten von 300 LE unter den zu beginnenden Arbeiten im Budget (Omar 1911, 91), denen das Comité zugestimmt und deren Umsetzung angeordnet habe (Omar 1912, 24). Den Zuschlag erhielt Tadros Badir (Omar 1912, 49). Dieser musste wegen des prekären Zustands des Holzes mehr Arbeiten am Minbar ausführen als im Kostenvoranschlag berechnet worden waren. Die Mehrkosten wurden ihm nach Zuspruch des Chefarchitekten auch gezahlt (Bahgat 1913, 50). In den Bulletins von 1913 wird zudem mitgeteilt, dass die Restaurierungsarbeiten am Minbar abgeschlossen seien.

Wegen der Schwierigkeit der Gewährleistung des Erhalts eines Minbars von solchem Wert in einer Moschee in der Provinz, schlug Herz vor, den Minbar in eine

bedeutende Moschee in Kairo zu bringen, die momentan keinen schönen Minbar gehabt hätte. Ali Bahgat schlug die Moschee al-Manṣūr Qalā'ūns vor, die zu diesem Zeitpunkt restauriert worden sei. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt und beschlossen, dass stattdessen deren moderner Minbar nach al-Ḥānqāh gebracht werden sollte (Bahgat 1913, 67-68).

Der Präsident des Comité Mohamed Mouheb äußerte jedoch Einwände, da die Unterschiede im Stil zu Kontrasten am neuen Aufstellungsort führen könnten. Stattdessen sollte der Minbar eher in das Museum gebracht werden. Das Comité behielt sich daraufhin vor, diese Frage noch einmal zu prüfen (N.N. 1914, 123-124).

Der Auftrag für die Reparatur des Minbars der Moschee al-Manṣūr Qalā'ūns und dessen Transfers nach Al-Ḥānqāh / Siryāqūs wurde 1914 vergeben (Bahgat 1914, 127-128).

Den Bulletins von 1920-24 kann dann entnommen werden, dass der Minbar aus al-Ḥānqāh seit Jahren in einem Abstellraum der Moschee des al-Mu'ayyad Ṣaiḥ aufbewahrt worden sei, der als Atelier der Tischler und Feintischler diene, die mit der Restaurierung der kostbaren Möbel des Comité betraut waren. Da das Waqfministerium die Bitte äußerte, in diesem Raum Teppiche aufbewahren zu können, musste eine Entscheidung über den Verbleib des Minbars getroffen werden. Gegen eine Aufstellung am Ursprungsort sprach das dortige Klima, das für den Erhalt des Holzes unvorteilhaft gewesen sei. Stattdessen wurde als Aufstellungsort die Madrasa, Mausoleum und Ḥānqāh des al-Ašraf Barsbāy vorgeschlagen. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt, allerdings mit der Bedingung, dass die Herkunft des Minbars durch eine Inschrift kenntlich gemacht und die Moschee auf dem Friedhof streng bewacht würde (Darke 1920-1924, 141-142).

Da in der Madrasa, Mausoleum und Ḥānqāh des al-Ašraf Barsbāy nun aber der Minbar der Ġamrī-Moschee steht und auf dem Foto aus der Moschee in al-Ḥānqāh in den Bulletins 1936-40 und auch bei 'Abd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 111 Nr. 116 ein Minbar mit Rahmenfüllungssystem mit Sternmuster zu erkennen ist, scheint der Minbar wohl in den 1930/40er Jahren wieder in dieser Moschee aufgestellt worden zu sein.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 841/1437

Gebäude: Moschee des al-Ašraf Barsbay

Datierung: 841/1437

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Barsbāy (Sultan)

Beschreibung: Schriftquellen ist zu entnehmen, dass die im Auftrag des Sultan al-Ašraf Barsbay errichtete Moschee im Rabī' II 841/2.-30.10.1437 fertig gestellt wurde (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1972, IV/2 Bd., 1021; Popper 1958, 4. Teil,

141; Meinecke 1992, 2. Bd., 356 Nr. 33/107). Ein Inschriftenband oberhalb des Portals gibt die Fertigstellung bzw. Eröffnung mit 1. Ğumādā 841/31.10.1437 an und entspricht damit ungefähr den Angaben in den schriftlichen Quellen (Darrāğ 1961, 415; Meinecke 1992, 2. Bd., 356 Nr. 33/107).

Dass dieser Bau als Freitagsmoschee geplant worden ist, kann aus der Bezeichnung des Gebäudes als ġāmi^ʿ in der Stiftungsurkunde (vgl. dazu auch Loiseau 2012, 2. Bd., 553 Nr. 4.2) und der Erwähnung eines ḥaṭīb als Moscheepersonal in den Schriftquellen geschlossen werden (al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1972, IV/2 Bd., 1021; Popper 1958, 4. Teil, 141).

Die Moschee sei von Sultan al-Ašraf Barsbay als Erfüllung eines Gelübdes errichtet worden, das er 836/1433 auf dem Weg nach Amid in al-Ḥānqāh vorbeikommend, gegeben habe (Darrāğ 1961, 415; Williams 1984, 118; vgl. auch Loiseau 2012, 243, der diesen Gründungsmythos jedoch hinterfragt).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍauʿ, 1353–1355/1934–1937, 3. Bd., 9 Nr. 38. Popper/Ibn Tağrībirdī 1958, 141. al-Maqrīzī/ʿAšūr, Kitāb as-sulūk, 1972, 1021. Ibn Tağrībirdī/Amīn, al-Manhal aṣ-ṣāfi, 1984–1993, 3. Bd., 276 Nr. 651. Meinecke 1992, 2. Bd., 356 Nr. 33/107.

Literatur zum Gebäude: Darrāğ 1961, 415-416. Williams 1984, 118. Loiseau 2010 a, 2 Bde., 2. Bd., 553 Nr. 4.2.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	841/1437-1438
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Barsbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar, der sich heute in der Moschee befindet, ist nicht inschriftlich datiert. Van Berchem und das Comite erwähnen jedoch Inschriften, die den Namen des Sultan al-Ašraf Barsbay nennen. Während das Comité diese Inschrift als am Portal des Minbars über der Tür befindlich dokumentiert (Ismail 1894, 154), hält van Berchem das für eine Verwechslung mit Inschriften, die sich über den Durchgängen in den Flanken befunden hätten (van Berchem 1900, 379; van Berchem 1900, 377 Nr. 255).

Für eine zeitgleiche Errichtung des Minbars und der Moschee spricht auch, dass ein Minbar aus Holz in der auf 24. Rağab 841/20.1.1438 datierten Waqfurkunde erwähnt wird (Abu Bakr 1985, 584) und die Auflistung des Moscheepersonals in zeitgenössischen Quellen einen Ḥaṭīb nennt (Popper 1958, 4. Teil, 141; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1972, IV/2 Bd., 1021). Entsprechend kann der Minbar auf 841/1437-38 datiert und Sultan al-Ašraf Barsbay zugeschrieben werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	tulut
Inskriptentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1331/1912-1913

Ġaddadat laġnat hiḡz al-āṡār al-‘arabīya hādā l-minbar al-mubārak fi ‘aṡr al-ḡidīw Miṡr al-mu‘azzam al-ḡāġġ ‘Abbās Ḥilmī at-tānī adāma llāh ayyāmahu sanat 1331 hiġrīya

Das Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe erneuerte diesen gesegneten Minbar in der Regierungszeit des Khediven Ägyptens des Erhabenen al-Ḥāġġ ‘Abbās Ḥilmī II. Möge Gott seine Tage verlängern. Im Jahr 1331 hiġra (1912-1913).

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Inskriptentyp	Koran
Sure	unbestimmt

nicht erhalten

Koran (nicht weiter präzisiert)

Lesung nach: van Berchem 1903, 379

Publiziert in: van Berchem 1903, 379.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Inskriptentyp	Datierung

nicht erhalten

Auftraggeber werde erwähnt (van Berchem 1903, 379 vermutet eine Verwechslung mit der Inschrift an den Flanken)

Lesung nach: Ismail 1894, 154

Publiziert in: Ismail 1894, 154. van Berchem 1903, 379.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt

Schrifttyp nashī
Inscriptentyp Datierung

ʿIzz li-maulānā as-sulṭān al-Malik al-Ašraf Abū n-Naṣr Barsbāy

Stärke unserem Herren dem Sultan al-Malik al-Ašraf Abū n-Naṣr Barsbay.

Lesung nach: van Berchem 1903, 377 Nr. 255

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 10013. van Berchem 1903, 377 Nr. 255.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm) unbekannt
Schrifttyp nashī
Inscriptentyp Datierung

ʿIzz li-maulānā as-sulṭān al-Malik al-Ašraf Abū n-Naṣr Barsbāy

Stärke unserem Herren dem Sultan al-Malik al-Ašraf Abū n-Naṣr Barsbay.

Lesung nach: van Berchem 1903, 377 Nr. 255

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 10013. van Berchem 1903, 377 Nr. 255.

Bibliographie

Abbildung: Bulletin de Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe , 1895, pl. IX. Bulletin de Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe , 1936-40, pl. III. ʿAbd al-Wahhab 1946, 2. Bd., 111 Nr. 168; 112 Nr. 170; 114 Nr. 172. Darrāğ 1961, pl. VIIb. O'Kane 2016, 186.

Sekundärliteratur: ʿAbd al-Wahhab 1946, 233. Darrāğ 1961, 415-416. Abu Bakr 1985, ٣٧٣-٣٧٥ Nr. 50. Abu Bakr 1985, 584.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Ismail 1894, 151-155. Ismail 1895, 22-24. N.N. 1904, 26. Barois 1904, 36. Boinet 1910, 25. Omar 1911, 91. Omar 1912, 24. Omar 1912, 49. Bahgat 1913, 50. Bahgat 1913, 67-68. N.N. 1914, 123-124. Bahgat 1914, 127-128. Darke 1920–1924, 141-142.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



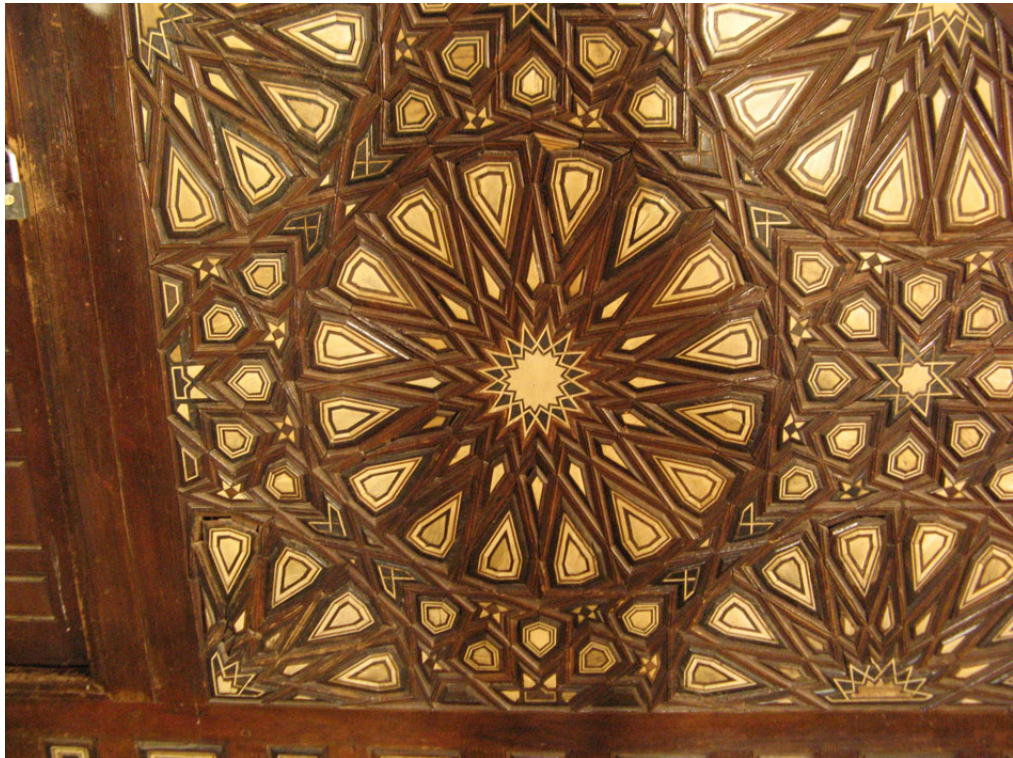
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



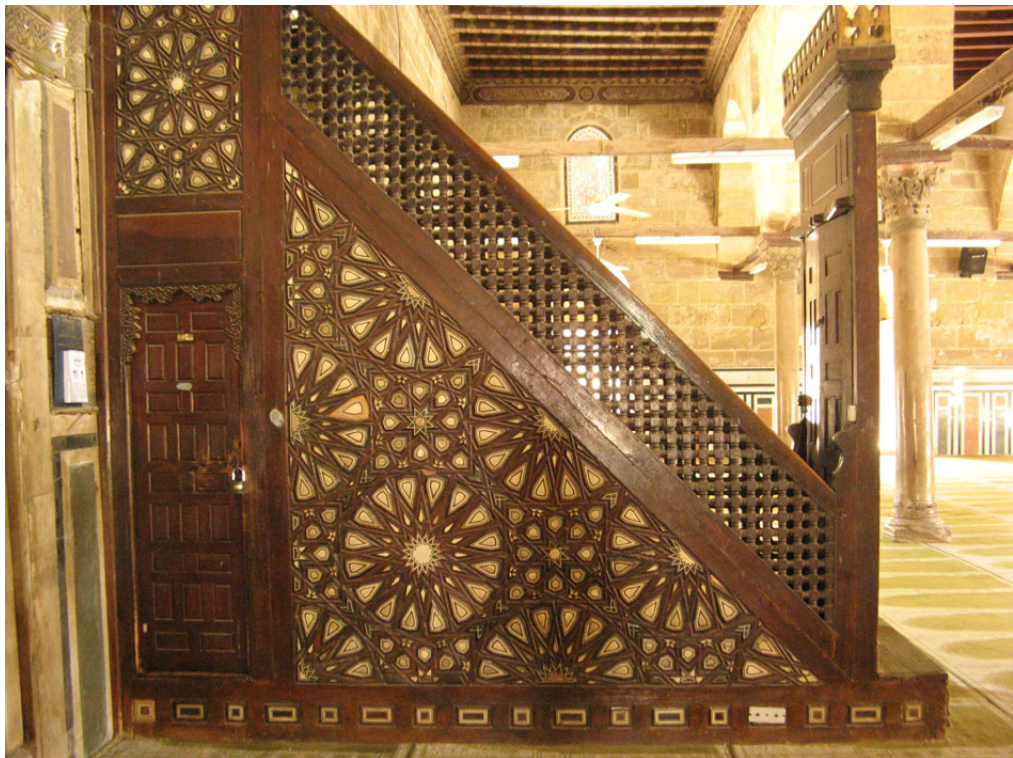
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Manfalūṭ

*Minbar aus der Ġāmi‘ (1293-1341)

Survey

Id Eg_Manfalūṭ_ġāmi‘_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (?)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: unbekannt

Gebäude: Ġāmi‘

Datierung: unbekannt

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Diese Moschee wird in einer Anekdote über einen von Sultan Nāṣir Muḥammad gestifteten Minbar bei Ibn Baṭṭūṭa erwähnt. Weitere Informationen liegen zu dieser Moschee nicht vor (Ibn Baṭṭūṭa, Tuḥfat an-nuẓẓār, 1417/1996-1997, 1. Bd., 226; Gibb 1958, 1962, 1971, 1994; 4 Bde., 1. Bd., 64).

Literatur zur Bauphase: Ibn Baṭṭūṭa, Tuḥfat an-nuẓẓār, 1417/1996-1997, 1. Bd., 226. Gibb/Ibn Baṭṭūṭa 1958, 1962, 1971, 1994, 1. Bd., 64.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	1293-1341
Auftraggeber	Sultan an-Nāṣir Muḥammad
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn Baṭṭūṭa gibt in seiner Riḥla eine Anekdote über einen von Sultan an-Nāṣir Muḥammad gestifteten Minbar wieder, die ihm die Bewohner der Stadt Manfalūṭ berichtet hätten. Sultan an-Nāṣir Muḥammad habe einen großen Minbar von solider Handwerkskunst und bewundernswertem Stil (minbar ‘azīm muḥkam aṣ-ṣan‘ati badī‘ al-inšā’) für die Moschee von Mekka in Auftrag gegeben (amara bi-‘amal). Als dieser fertig gestellt worden war, sollte er über den Nil zum Meer von Jedda und dann nach Mekka gebracht werden. Als das Schiff mit dem Minbar auf

Höhe der Freitagsmoschee von Manfalūṭ angekommen sei, habe es gestoppt und sich geweigert fortzufahren. Die Besatzung habe sich an an-Nāṣir Muḥammad gewandt und ihm von dem Ereignis berichtet. Daraufhin habe er den Befehl gegeben, dass der Minbar in der Moschee aufgestellt werden solle. Dort habe ihn Ibn Baṭṭūṭa mit seinen eigenen Augen gesehen (Ibn Baṭṭūṭa, Tuḥfat an-nuẓẓār, 1417/1996-1997, 1. Bd., 226; Gibb 1958, 1. Bd., 64).

Ob diese Anekdote wahr ist und Ibn Baṭṭūṭa diesen Minbar tatsächlich gesehen hat, sei einmal dahin gestellt (Vgl. zur Einordnung der Riḥla, Elger 2010, 216-240). Als grober historischer Rahmen können die Regierungszeiten Sultan an-Nāṣir Muḥammads dienen (693/1293 bis 694/1294; 698/1299 bis 708/1309; 709/1310 bis 741/1341).

Bibliographie

Primärquelle: Ibn Baṭṭūṭa, Tuḥfat an-nuẓẓār, 1417/1996-1997, 1. Bd., 226. Gibb/Ibn Baṭṭūṭa 1958, 1962, 1971, 1994, 1. Bd., 64.

Syrien

Aleppo

*Minbar aus der Großen Moschee (699-709/1299-1310)

Survey

Id Sy_Aleppo_GroMo_minbar **Besucht am** 05.04.2007

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein; Metall
Dekor	Pfosten/Balken: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: Marketerie, florales Flachrelief in Elfenbein und Holz; Treppengeländer: Mašrabīya mit Marketerie; Baldachinaufsatz: Rippen
Maße (B-T-H, cm)	105 - 370 - unbekannt
Zustand	gut erhalten (2007); restauriert; abgebaut und an unbekanntem Ort verbracht (2013), nicht erhalten (?)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz mit Inschrift tragen. Darüber erhebt sich ein Muqarnasfries, das mit Lilienschnitzwerk bekrönt ist. Der Zugang zur Treppe wird von zwei Türflügeln verschlossen. Es wird über eine Stufe erreicht.

Die Pfosten und Balken des Minbars sind an der Front und Flanke mit floralem Flachrelief überzogen.

Die zwei Türflügel weisen jeweils ein zentrales, schmales hochrechteckiges Feld mit Rahmenfüllungssystem auf, das ober- und unterhalb von jeweils einem schmalen, querrechteckigen Feld begleitet wird. Der breite Rahmen der Türflügel ist mit floralem Flachrelief überzogen.

Die hochrechteckigen Felder mit Rahmenfüllungssystem gehen von einem halben zwölfstrahligen Stern im Zentrum des inneren Rahmens aus. Die zentrale Sternfüllung ist mit Marketerie gefüllt. Im 1. Ring folgen undekorierte Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit einem Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief und umfangendem Elfenbeinsteg, im 3. Ring ein dreistrahliger Sternrahmen mit eingesetzter Bosse. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich in den äußeren Ecken. Zwischen den Sternmustern sind diagonal Riegel aus zwei einander zugewandten angespitzten Hexagonen mit eingezogenem schmalen Ende, floralem Flachrelief im Spiegel und umfangendem Elfenbeinsteg, eingelassen.

Die beiden oberen querrrechteckigen Felder weisen Koran-Inschriften in Flachrelief im Spiegel auf und werden von Intarsienrahmen umfassen. Die beiden Unteren sind ornamental gestaltet; ihnen fehlt jedoch ein Schmuckrahmen. Zwischen dem hochrechteckigen Rahmenfüllungsfeld und dem kleineren querrrechteckigen Feld ist in den Türrahmen die Signatur des überwachenden Handwerkers Muḥammad ibn al-Ḥaddād in Flachrelief eingelassen. Nach oben und unten schließt sich jeweils ein Messing-/Kupferband an, das horizontal über beide Türflügel verläuft. Darüber und darunter folgt jeweils ein mit floralem Relief versehener Bereich, der insgesamt aber eher zusammengesetzt wirkt.

Die Rückseite der Tür weist ebenfalls ein Rahmenfüllungssystem auf. Zwei querrrechteckige Felder mit floralem Flachrelief umfassen ober- und unterhalb einen hochrechteckigen Bereich, in dem schmale Rechtecke mit floralem Flachrelief zu Winkeln geformt sind, die ein schmales Hochrechteck umfassen.

Die Vorderseite des Türsturzes ist ebenfalls mit floralem Flachrelief überzogen. In seiner Mitte findet sich ein erhabenes Feld mit einer Inschrift in Flachrelief, die den Namen des regierenden Sultans an-Nāṣir Muḥammad nennt. Unter dieser ist im floralen Dekor eine weitere Inschrift in Flachrelief ausgespart, die den ausführenden Handwerker Muḥammad b. ‘Alī al-Mauṣilī erwähnt.

Die Bekrönung des Portals besteht aus einem Fries mit fünf oben abgerundeten, leicht gewölbten Zungenblättern und mit in Flachrelief geschnitztem Rankenwerk mit zentraler Lilienblüte. Die Form des Flachreliefs auf den Zungenblättern wird in leicht veränderter Form, freistehend als Bekrönung genutzt: Eine Reihe stehender Lilienblüten überkreuzt sich in ihren Ranken mit denen zweier sie flankierender Lanzettblätter. Oberhalb der Spitze der Lilienblüte wird eine weitere Blüte ausgebildet.

Diese sehr dominante Bekrönung und die Unverhältnismäßigkeit der Lilienbekrönung zum Muqarnasfries sind bei keinem anderen mamlukischen Minbar zu finden. Das Holz der Bekrönung wirkt im Vergleich zu den Türflügeln und Pfosten wenig abgenutzt.

Linke Flanke: Der Minbar weist eine Unterteilung der Flanke in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der den Treppenlauf flankiert auf. Letzterer wird von einem Geländer begleitet.

Dieser Minbar steht nicht direkt an die Wand gelehnt, sondern ein wenig davor. Die entstandene Lücke zwischen Minbarrückseite und Wand wird von einem Hochrechteck mit Rahmenfüllungssystem bis zur Höhe des Durchgangs und darüber bis auf Höhe des Geländers des Baldachins mit einem Mašrabīya-Gitter geschlossen.

Der Minbar steht auf einem durch den Durchgang unterbrochenen undekorierten Sockel.

Der obere Bereich des Durchgangs ist mit einem undekorierten Vorhangbogen gefüllt, der die Form des Vorhangsbogens am Baldachin darüber aufgreift, aber in seiner Ausführung keine Parallelen in Mamlukischer Zeit hat. Die Innenwände

des Durchgang sind mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt, über dem jeweils ein Inschriftenband verläuft.

Die Innenwand zur Qiblawand hin weist Füllungen mit Marketerie und floralem Flachrelief auf. Das Rahmenfüllungssystem entwickelt sich aus drei übereinander angeordneten zwölfstrahligen Sternmustern in der Mitte und flankierenden in die Lücke gesetzten halben zwölfstrahligen Sternmustern. Dazwischen sind Oktagon-Muster eingelassen. Auf die zentrale zwölfstrahlige Sternfüllung mit Marketerie folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sternrahmen mit Bosse.

Die Drachen weisen zum Teil einen dunklen Spiegel auf. Auch der Dekor der angespitzten Hexagone variiert. Teils findet sich ein Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief umgeben von einem Marketeriebinnenrahmen, der wiederum von einem Flachreliefrahmen mit floralem Dekor umfassen wird. Teils ist der Spiegel auch aus Holz gearbeitet. In anderen Fällen ist der Spiegel aus Holz mit floralem Flachrelief versehen und wird von einem Marketerieband umfassen.

Zwischen die zwölfstrahligen Sternmuster sind diagonal verlaufende Riegel aus angespitzten, einander zugewandten Fünfecken mit eingezogenem Ende gesetzt. Diese Füllungen weisen einen Elfenbeinspiegel aus floralem Flachrelief auf.

Im 1. Ring um die zentralen Oktagonfüllungen folgen gleichmäßige Hexagone abwechselnd mit Trapezfüllungen mit eingezogenen Seiten. Die zentrale Oktagonfüllung ist mit floralem Flachrelief im Spiegel gefüllt. Die Trapezfüllungen weisen einen Elfenbeinspiegel mit floralem Flachrelief auf. Die gleichmäßigen Hexagone sind mit geometrischer Marketerie gefüllt.

Die Innenwand Richtung Treppe weist ebenfalls ein Rahmenfüllungssystem mit der gleichen Struktur auf. Die Füllungen sind jedoch undekoriert und scheinen in ihrer Ausführung neueren Datums zu sein.

Das den Treppenlauf flankierende Dreieck ist mit einem Rahmenfüllungssystem dekoriert; sein Rahmen ist undekoriert. Es organisiert sich um vier achtstrahlige Sternmuster und sechs fast genauso dominierende Oktagonmuster. An den Rändern und in den Ecken finden sich entsprechend reduzierte Muster.

Die achtstrahligen zentralen Sternfüllungen sind mit geometrischer Marketerie gefüllt. Im 1. Ring folgen Drachen mit Elfenbeinspiegel. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone. Diese weisen unterschiedlichen Dekor im Spiegel auf: Es wechseln sich Spiegel mit schwarzem und Elfenbeingrund mit floralem Flachrelief ab. Der Spiegel ist jeweils von einem Perlband umfassen, das zu beiden Seiten von einem Elfenbeinsteg begleitet wird.

Die zentralen Oktagonfüllungen sind von fünfstrahligen Sternen umfassen. Die Oktagonfüllungen weisen im Spiegel florales Flachrelief auf, das von einem breiten Marketerierahmen umfassen wird. Die umfassenen fünfstrahligen Sterne sind mit einer Blüte in Flachrelief im Spiegel verziert. Die Strahlen sind schwarzgründig mit eingestelltem Dreieck aus Elfenbein gearbeitet und werden von einem Elfenbeinsteg umfassen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die Querbalken tragen, über denen sich ein Muqarnasgesims erhebt. Über der darüber aufliegenden flachen Decke sitzt eine facettierte Kuppel mit Bekrönung auf.

Die Pfosten und Querbalken des Baldachins sind an Front und Flanke mit floralem Flachrelief versehen. In die Öffnungen sind im oberen Bereich Vorhangbögen, ebenfalls mit floralem Flachrelief verziert, eingelassen.

Der untere Bereich wird links und rechts von Mašrabīya-Feldern begrenzt. Deren Muster geht allerdings nicht von Quadern aus, sondern von Hexagonen. Der Spiegel der Hexagone ist mit Marketerie gefüllt. Auch der Rahmen des Feldes ist mit floralem Flachrelief überzogen.

Die Lehne des Predigersitzes weist im Zentrum eine Füllung mit Mašrabīya-Gitter auf, dessen Muster ebenfalls von hexagonalen Elementen ausgeht. Pfosten und Querbalken sowie die Zwickel sind mit Rankenwerk in Flachrelief gefüllt.

In der flache Decke wurde die Mehrpassöffnung der Kuppel ausgespart.

Der Gesimsfries weist die gleiche Gestaltung wie am Portal auf. Die Kuppel ist facettiert und scheint eine Rekonstruktion zu sein: Die Kuppel auf den historischen Aufnahmen von Herzfeld wirkt eher rund.

Treppe: In den Rahmen des Treppengeländers sind drei Kompartimente mit Mašrabīya-Gitter eingelassen. Der Rahmen ist mit Rankendekor in Flachrelief verziert. Das Mašrabīya-Gitter wird aus Kuben gebildet, in deren Zentrum eine Elfenbeinbosse eingelassen ist. Die Kuben werden durch gedrechselte Zylinder miteinander verbunden.

Bei anderen mamlukischen Holzminbaren sind die Kompartimente vertikal am Geländer ausgerichtet, so dass sich Dreiecke an den Enden ergeben. In diesem Fall wird die Form der Felder dem Geländerverlauf so angepasst, dass sie Parallelogramme bilden.

Die Innenseite des Treppengeländers und des Predigersitzes greift die Struktur der Vorderseite auf. Das Mašrabīya-Gitter scheint durch. Jedoch sind weder der Rahmen noch die Kuben wie an der Außenseite verziert.

Die obere Setzstufe der Treppe weist die gleiche Mašrabīya-Gestaltung wie das Geländer auf. Die übrigen neun Setzstufen sind von einem Teppich bedeckt. Die Lichtwangen scheinen floralen Dekor aufzuweisen. Die diagonal verlaufende Leiste ist undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Am Minbar sind Restaurierungen/Ergänzungen vorgenommen worden.

In der Ausführung und im Erhaltungszustand wirken der obere Abschluss des Portals, der Baldachin, die Rückseite der Treppen bzw. die Flanken des Durchgangs zur Qiblawand hin und dessen eingesetzte Vorhangbögen sowie einzelne Füllungen des Rahmenfüllungssystems neuer.

Die Kuppel wirkt heute mehr facettiert als auf historischen Aufnahmen (Herzfeld 1954, 2. Bd., pl. LXVb). Auf diesen Aufnahmen ist auch zu erkennen, dass der Minbar farbig gefasst gewesen ist.

Während der kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien ab 2011 wurde die Große Moschee stark in Mitleidenschaft gezogen. Am 13. Mai 2013 wurde bei Youtube von Association for the protection of Syrian archaeology ein Video eingestellt (<http://www.youtube.com/watch?v=jDZzYa4I05o>), das den Abbau der Minbars anscheinend von Vertretern der Aufständischen zeigt, um ihn „in Sicherheit zu bringen“. Im Juni 2013 veröffentlichte die syrische Antikenbehörde ein Schreiben, dass dieses Vorgehen nicht mit ihr abgestimmt gewesen sei (<http://www.dgam.gov.sy/?d=177&id=884>; <http://www.dgam.gov.sy/index.php?p=314&id=843>).

Der aktuelle Aufbewahrungsort des Minbars ist mir nicht bekannt.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 699-709/1299-1310

Gebäude: Große Moschee

Datierung: 699-709/1299-1310

Auftraggeber: Amīr Qarāsunqur (Gouverneur)

Beschreibung: Die Große Moschee in Aleppo wurde 86-96/705-715 oder 96-99/715-718 von Kalif al-Walīd ibn ‘Abd al-Malik oder Sulaimān ibn ‘Abd al-Malik errichtet (Herzfeld 1954-1956, 172) und danach mehrfach großflächig erneuert. Unter mamukischer Herrschaft sind 15 Bauaktivitäten belegt (vgl. Meinecke 1992, 2. Bd.). Der Gouverneur der Stadt Aleppo Amīr Šams ad-Dīn Qarāsunqur soll zwei Maßnahmen an der Großen Moschee durchgeführt haben. In seiner ersten Amtszeit (681-689/1282-1290) habe er 681-684/1283-1285 u.a. den Mihrāb restauriert (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 211; Sauvaget 1950, 18; Herzfeld 1954-1956, 166-169 Nr. 79-82; Meinecke 1992, 2. Bd., 63 Nr. 7/35). In seiner zweiten Amtszeit (von 699-709/1299-1310) sei die Moschee mit einem Holzminbar ausgestattet worden. Ein Zusammenhang mit einer Baumaßnahme ist dafür nicht belegt (Meinecke 1992, 2. Bd., 104 Nr. 12/4; Ibn al-‘Ağamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 211; Sauvaget 1950, 18).

Literatur zur Bauphase: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 18. Meinecke 1992, 2. Bd., 104 Nr. 12/4.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	699-709/1299-1310
Auftraggeber	Amīr Qarāsunqur
Handwerker	Muḥammad b. ‘Alī al-Mauṣilī

Aufseher

Muḥammad b. ‘Uṭmān al-Ḥaddād

Datierung: Da der Minbar nicht inschriftlich datiert ist, wird seine Einordnung auf Grundlage der in seinen Inschriften erwähnten Namen des Auftraggebers Amīr Šams ad-Dīn Qarāsunqur und des regierenden Sultans vorgenommen. Die Hauptinschrift am Portal erwähnt den Namen des regierenden Sultans, unter dem der Minbar hergestellt worden ist: Sultan an-Nāšir Muḥammad (mit Unterbrechungen 693-741/1293-1341) (Ṭabbāḥ 1923-1926, 2. Bd., 170; al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243; Herzfeld 1954-1956, 168 Nr. 81 A; Hadjar 2005, 24).

Qarāsunqur wird als Auftraggeber in zwei Inschriften unterhalb des Predigersitzes genannt (al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243; Herzfeld 1954-1956, 168 Nr. 81 B). Er war zwei Mal als Gouverneur in Aleppo tätig: 681-689/1282-1290 und 699-709/1299-1310 (O’Kane 2009, 238). Die Überschneidung der zweiten Amtszeit Qarāsunqurs mit den Regierungszeiten von Sultan an-Nāšir Muḥammad spricht dafür, dass der Minbar in seine zweite Amtsperiode datiert werden kann (Meinecke 1992, 2. Bd., 104 Nr. 12/4; Bloom 2009, 144-146 Nr. 25). Dafür spricht auch die Referenz bei Ibn al-Aḡamī, der erwähnt, dass der Minbar unter der Regierung von Sultan an-Nāšir Muḥammad errichtet worden sei (Ibn al-‘Aḡamī, Kunūz ad-ḏahab, 1996, 1. Bd., 211-212; Sauvaget 1950, 18).

Herzfeld führt als weiteres Argument die kunya Qarāsunqurs „al-malikī an-nāširī“ in der Inschrift unterhalb des Predigersitzes an, die Sultan an-Nāšir Muḥammad als zur Errichtungszeit regierenden Sultan nahe legen würde (Herzfeld 1954-1956, 168 Nr. 81). Diese Lesart wird in der Sekundärliteratur jedoch diskutiert. So gibt das RCEA an, dass stattdessen „Qarāsunqur al-manšūrī“ auf dem Minbar genannt werde (RCEA 5293 an der Lehne des Predigersitzes; Atil 1981, 196). Atil argumentiert daher, dass der Minbar unter al-Manšūr Qalā’ūn in Auftrag gegeben (gest. 689/1290) und nach dem Amtsantritt seines Sohnes an-Nāšir Muḥammad 693/1293 fertig gestellt worden sei (Atil 1981, 196).

Auch O’Kane schenkt dieser Überlegung Beachtung. Er bringt dagegen jedoch zwei Einwände vor: Zum einen seien mehr als drei Jahre zu lang für die Herstellung des Minbars und zum anderen habe Qarāsunqur zumindest noch für eine Weile den Namen al-manšūrī nach der Amtsübernahmen von an-Nāšir Muḥammad 698/1299 benutzt. Er führt einige Beispiele der Namensgebung von Qarāsunqur an, die seiner Meinung nach für eine inkonsistente Verwendung der kunya sprechen würden, weshalb er an dieser keine Datierung festmachen möchte. O’Kane spricht sich letztendlich aber auch für eine Datierung in die 2. Amtszeit Qarāsunqurs aus und folgt Herzfelds Argument, dass der Minbar anlässlich seiner Rückkehr nach Aleppo errichtet worden sein könnte (O’Kane 2009, 237-239).

Während des Surveys wurden zwei Inschriften unterhalb des Predigersitzes dokumentiert. Ihre Lesung war anhand der Position der Inschriften und der Fotografien nicht eindeutig. Es wäre jedoch möglich, dass eine Inschrift die kunya „al-manšūrī“ und die andere „al-malikī an-nāširī“ wiedergibt. Grundsätzlich würde sich dadurch jedoch nichts an einer Datierung in die Regierungszeit an-Nāšir Muḥammads (u.a. wegen der Inschrift am Portal) und damit in die zweite Amtszeit Qarāsunqurs ändern.

Herzfeld geht zudem davon aus, dass der Minbar ein Geschenk an-Nāṣir Muḥammads an die Moschee gewesen sein könne (Herzfeld 1954-1956, 168 Nr. 81). Dies ist jedoch ohne weitere Quellen nicht zu belegen, zumal Qarāsunqur als Auftraggeber in zwei Inschriften erwähnt wird. Stattdessen kann die großformatige Inschrift am Portal eher als Huldigung des regierenden Sultans verstanden werden (vgl. Analyse).

Im Jahr 1355 könnte Ibn Baṭṭūṭa diesen Minbar gesehen haben, da er den Minbar der Großen Moschee als Wunderwerk aus Elfenbein und Ebenholz beschreibt (Le Strange 1890, 366).

Handwerker: Der Minbar der Großen Moschee von Aleppo trägt am Portal die Signatur zweier Handwerker. Eine befindet sich auf dem Türsturz unterhalb des großformatigen und fast vollständig den Türsturz einnehmenden Inschriftenfelds, das den regierenden Sultan an-Nāṣir Muḥammad erwähnt. Sie nennt den Namen des Handwerkers Muḥammad b. ‘Alī al-Mauṣilī. Auf den beiden Türflügeln wird der Name Muḥammad b. ‘Uṭmān al-Ḥaddād als Verwalter (bi-tawallī) erwähnt (Herzfeld 1954-1956, 168 Nr. 81; vgl. auch Atil 1984, 196).

Während über den Namen und die Rolle Muḥammad b. ‘Alī al-Mauṣilī als ausführendem Handwerker in der Forschungsliteratur Einstimmigkeit herrscht (Herzfeld 1954-1956, 168, Nr. 81; Atil 1984, 196; Meinecke 1992, 2. Bd., 104 Nr. 12/4), ist die Rolle von Muḥammad b. ‘Uṭmān al-Ḥaddād umstritten. Mayer gibt neutral seine Aufgabe als „under the supervision (bitawallī)“ wieder (Mayer 1958, 55), während andere Autoren die Aufsicht entweder lediglich auf die Errichtung des Minbars (Meinecke 1992, 2. Bd., 104 Nr. 12/4) oder aber auf die ganze Moschee beziehen. So versteht Herzfeld Muḥammad b. ‘Uṭmān al-Ḥaddād als den Mutawallī der Moschee; ein Amt, das fast nie inschriftlich in Moscheen erwähnt werde. Dieser könne möglicherweise Qāḍī in Aleppo gewesen sei, weshalb er die Lesart Ibn al-Šaddād erwartet, selbst aber Ḥaddād liest. Diese Diskrepanz in der Lesung erklärt er damit, dass die Buchstaben vielleicht falsch übermalt worden seien (Herzfeld 1954-1956, 168 Nr. 81).

Dieser Minbar ist eine der wenigen Ausnahmen, deren Handwerker auch in Schriftquellen erwähnt werden. So gibt Ibn al-‘Aḡamī den Inhalt der Inschrift wieder und an, dass er das Werk Muḥammad b. ‘Alī al-Mauṣilīs gewesen und dass seine Errichtung von Muḥammad b. ‘Uṭmān al-Ḥaddād (bi-tawallī) geleitet worden sei (Ibn al-‘Aḡamī, Kunūz ad-dahab, 1996, 1. Bd., 211; Sauvaget 1950, 18).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	2:58

Koran 2:58 bis adḥulū

Koran 2:58: Und (damals) als wir sagten: Tretet in

Anbringungsort: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	0.26 x 0.06m
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

Bi-tawallī al-‘abd al-faqīr ilā llāh ...

Unter der Leitung des armen Dieners vor dem Herrn...

Publiziert in: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1419 H, 3 Bde., 2. Bd., 186. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243. Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5292. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 168 Nr. 81.

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	2:58

Koran 2:58 von hādīhi bis minhā

Koran 2:58: diese Stadt ein und eßt uneingeschränkt davon (d.h. von dem, was sich euch in ihren Gärten und Ländereien bietet)

Anbringungsort: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	0.26 x 0.06m
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

... ta ‘ālā Muḥammad ibn al-Ḥaddād

... dem Höchsten, Muḥammad ibn al-Ḥaddād.

Publiziert in: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1419 H, 3 Bde., 2. Bd., 186. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243. Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5292. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 168 Nr. 81.

Anbringungsort: Portal, Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
--------------------------	------------------

Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Handwerker

‘Amal al-‘abd al-faqīr ilā llāh Muḥammad ibn ‘Alī al-Mawṣilī

Werk des armen Dieners vor Gott Muḥammad ibn ‘Alī al-Mawṣilī

Lesung nach: Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5292

Publiziert in: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1419 H, 3 Bde., 2. Bd., 186. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243. Ṭabbāḥ 1923–1926, 170.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	0.38 x 0.07m
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Datierung

‘Amal fī ayyām maulānā as-sultān al-malik an-Nāṣir Muḥammad abī l-faṭḥ ‘azza naṣruhu

Gemacht in den Tagen unseres Herrn Sultan al-Malik an-Nāṣir Muḥammad Vater des Sieges. Sein Sieg sei mächtig.

Lesung nach: Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5292

Publiziert in: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1419 H, 3 Bde., 2. Bd., 186. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 168 Nr. 81.

Anbringungsort: Linke Flanke, Durchgang, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Datierung

Amara bi-‘amalihi al-maqarr al-‘ālī al-amīr aš-Šams Qarāsunqur al-ḡūkandār al-malik al-Manṣūrī ‘azza naṣruhu

Es befahl seine [des Minbars] Herstellung der höchste Erhabene al-Amīr aš-Šams Qarāsunqur al-ḡūkandār al-malik al-manṣūrī. Sein Sieg sei mächtig

Lesung nach: Combe 1954, 14. Bd., 59 Nr. 5293

Publiziert in: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1419 H, 3 Bde., 2. Bd., 186. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2. Bd., 243. Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5293.

Anbringungsort: Linke Flanke, Durchgang, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	85 x 0.16m
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Datierung

Amara bi-‘amalīhi al-maḡarr al-‘ālī al-amīr aš-Šams Qarāsunqur al-ḡūkandār al-malik an-Nāširī

Es befahl seine [des Minbars] Herstellung höchste Erhabene al-Amīr aš-Šams Qarāsunqur al-ḡūkandār al-malik an-nāširī

Lesung nach: Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5292

Publiziert in: Combe 1954, 14. Bd., Nr. 5292. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 168 Nr. 81.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , 64 pl. 12 D/4. Smithsonian Institution , 22 unten, 26 rechts, 27 rechts, 31 rechts, 32 rechts. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 2. Bd., pl. LXVb, pl. LXVI d. Kühn 2014, 187 fig. 03.

Primärquelle: Le Strange 1890, 366. Sauvaget/Ibn al-‘Aḡamī 1950, 18. Ibn al-‘Aḡamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḡ-ḡahab, 1996, 1. Bd., 211-212.

Sekundärliteratur: Ṭalas 1375/1956, 46-47. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1419 H, 3 Bde., 2, 185-186. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1923-1926, 2 Bd., 242-243. Ṭabbāḡ 1923–1926, 2. Bd., 170. Ṭabbāḡ 1923–1926, 4. Bd., 552. Sauvaget 1931, 73 Nr. 10. Combe 1954, 14. Bd., 59 Nr. 5293. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 1. Bd., 168 Nr. 81. Mayer 1958, 55. Atil 1981, 196. Karnouk 1981, 119. Meinecke 1992, 2. Bd., 104 Nr. 12/4. Blair 1998, 141. Hadjar 2005, 24. O’Kane 2009, 232-239. Bloom 2009, 144-146 Nr. 25. Knost 2009, 169-171 Fußnote 42. Kühn 2014.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals

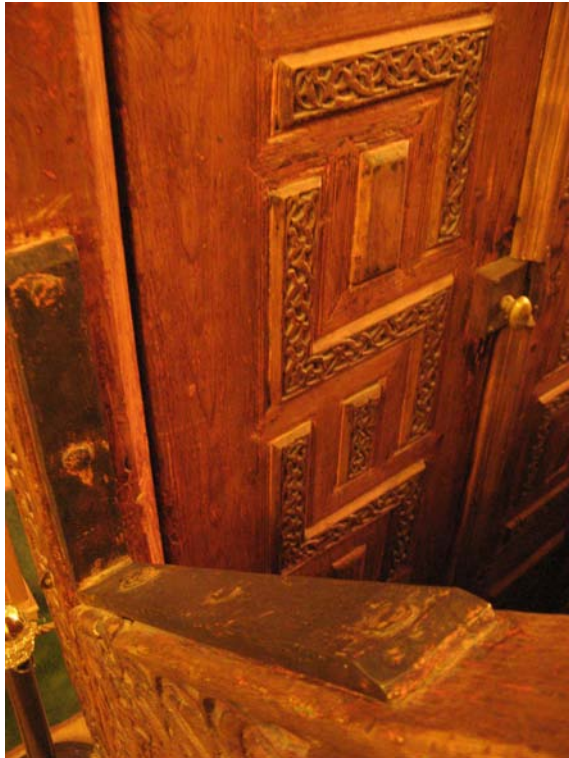


Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Türflügel (Rückseite)





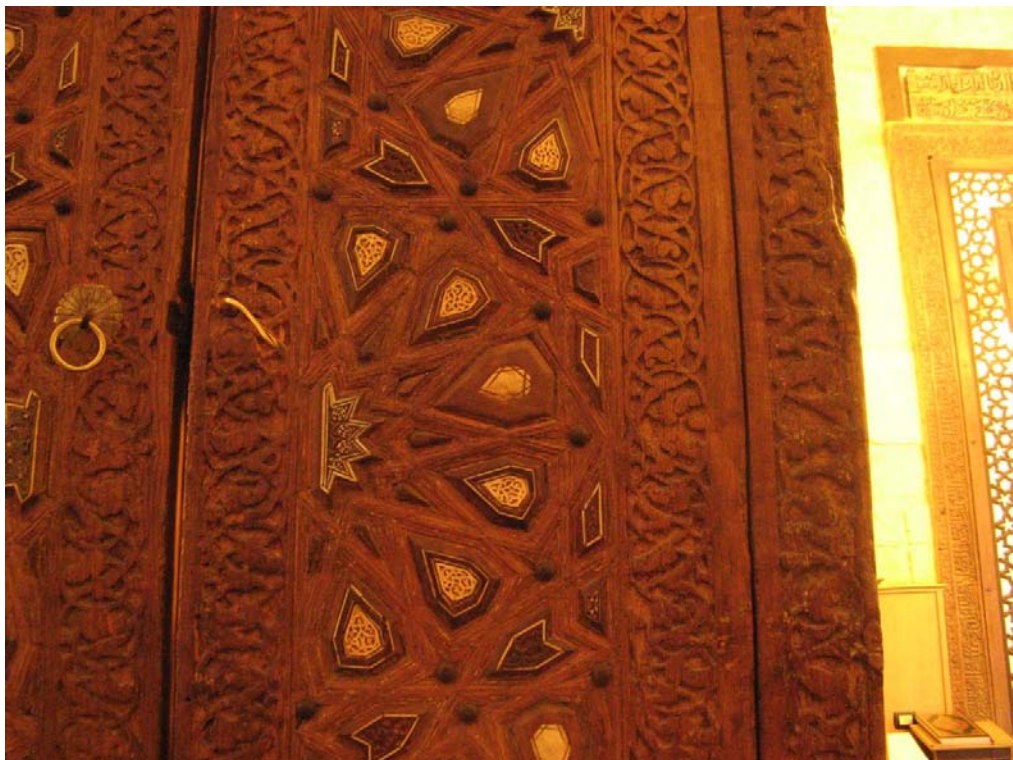
Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



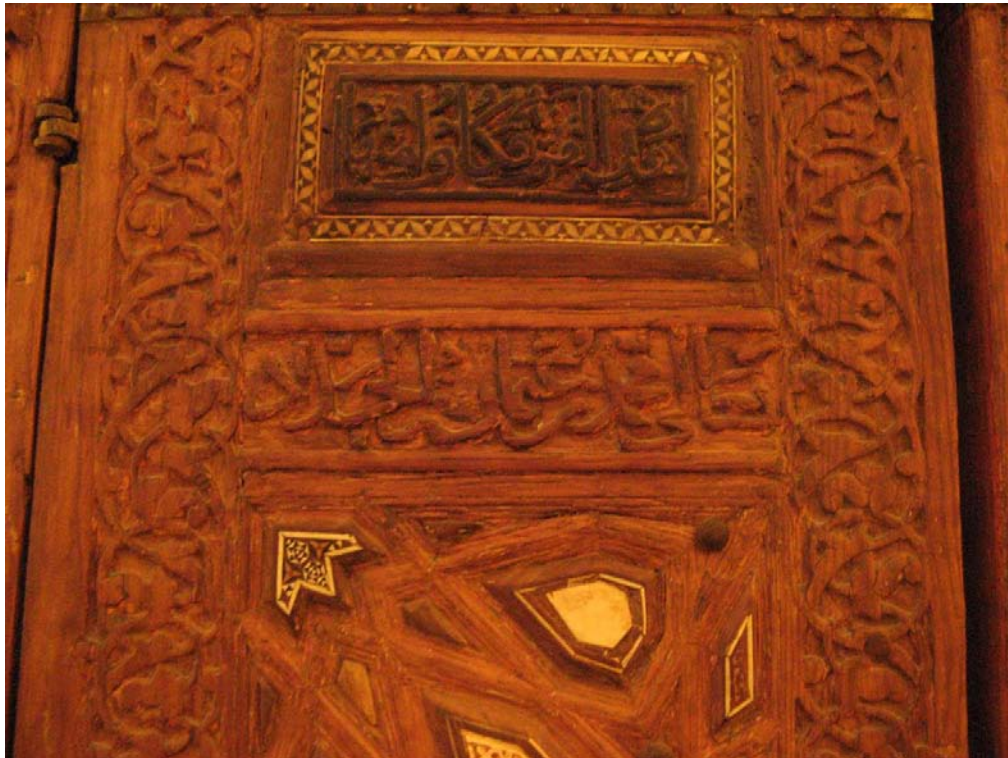
Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite), Detail des Feldes



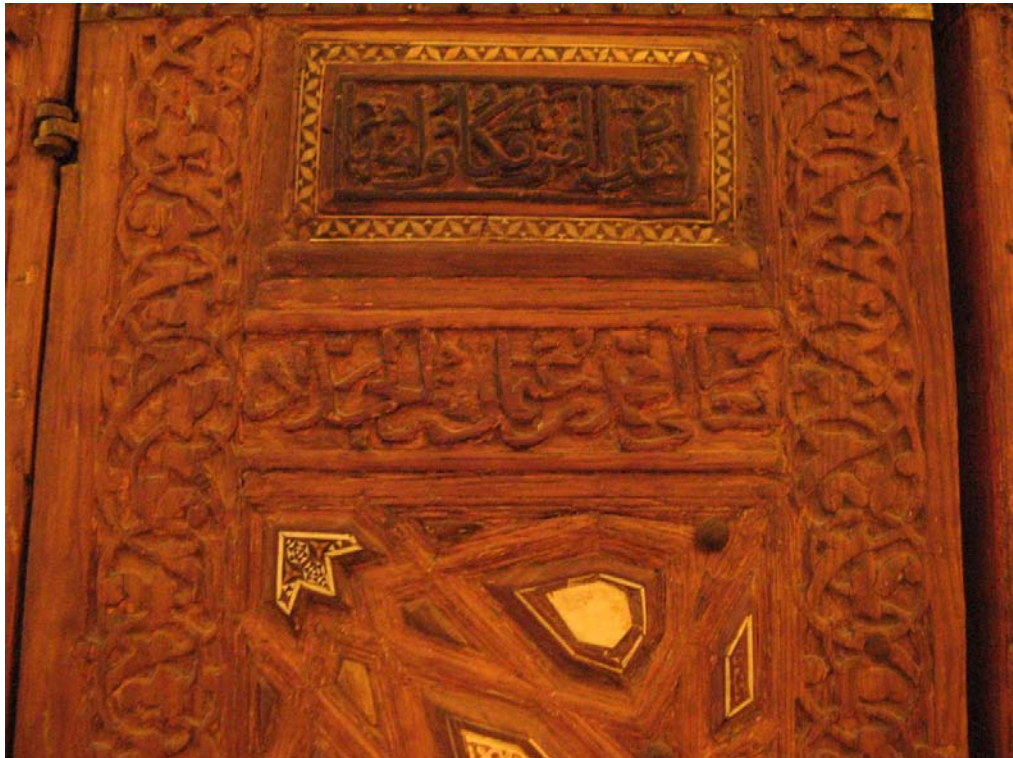
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Oberes Feld, Inschrift



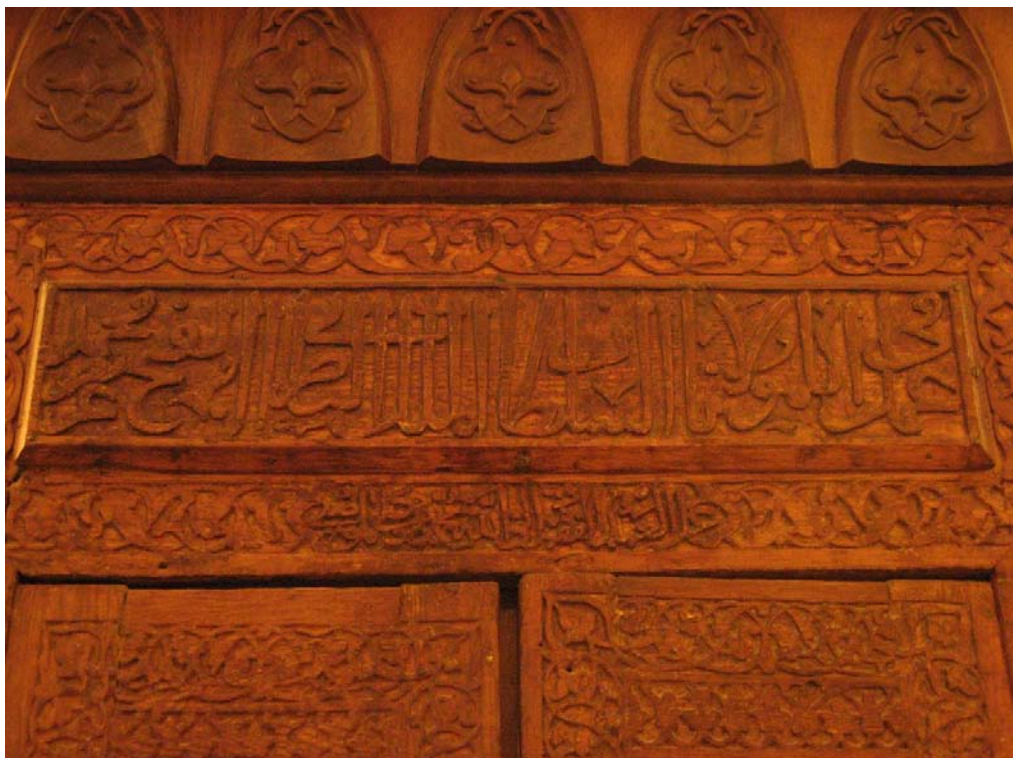
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Unteres Feld



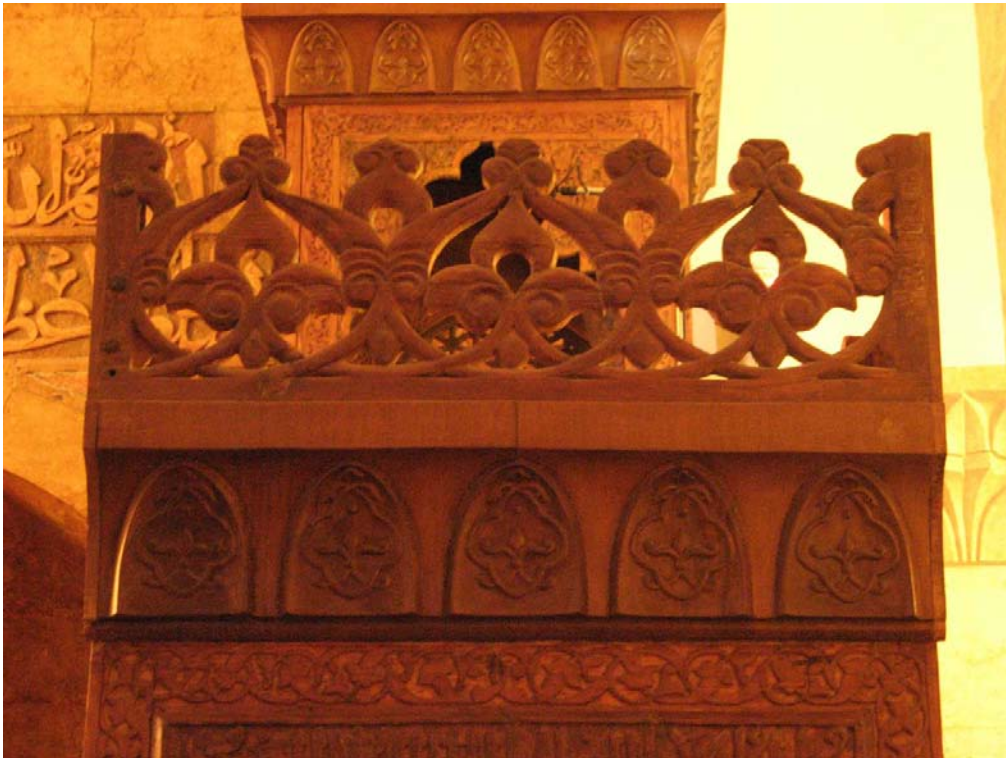
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite), Rahmen oben, Inschrift



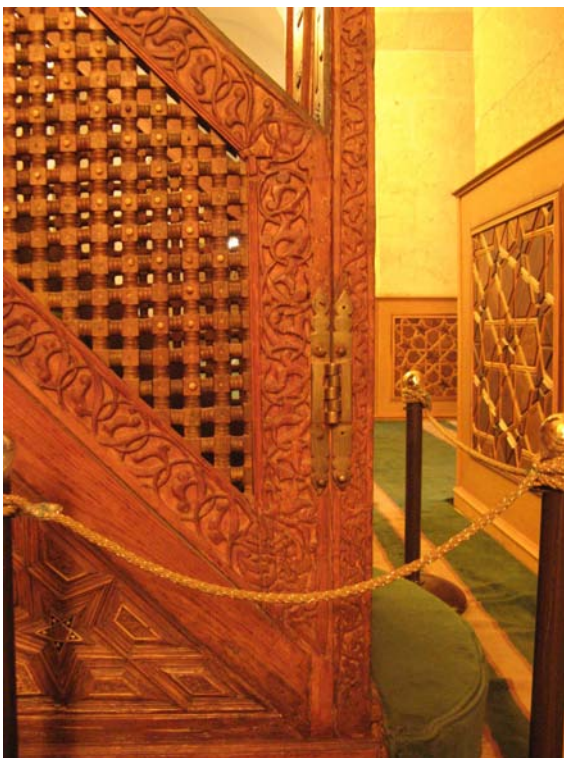
Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Bekrönung



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



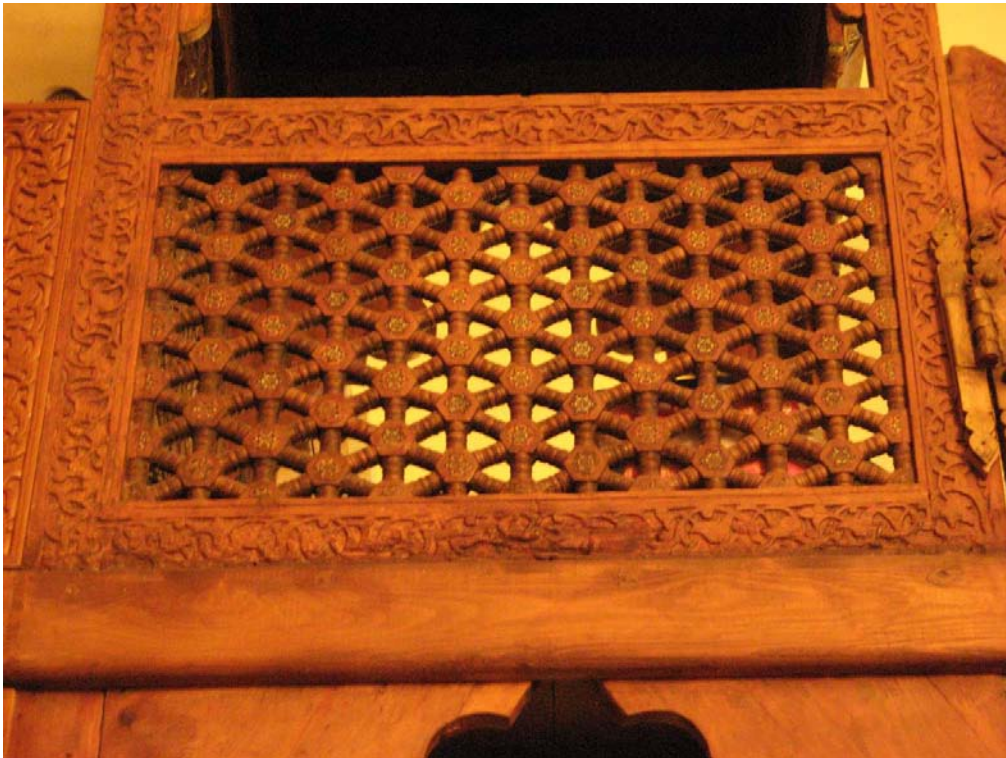
Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



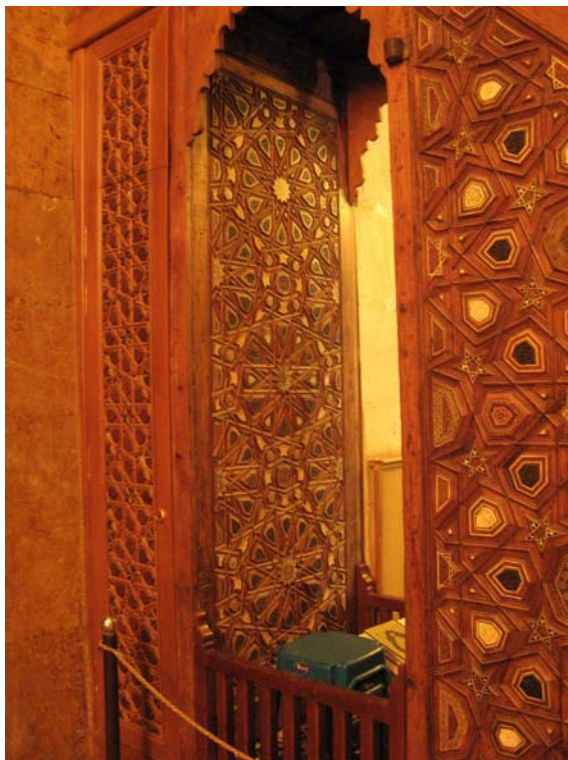
Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld

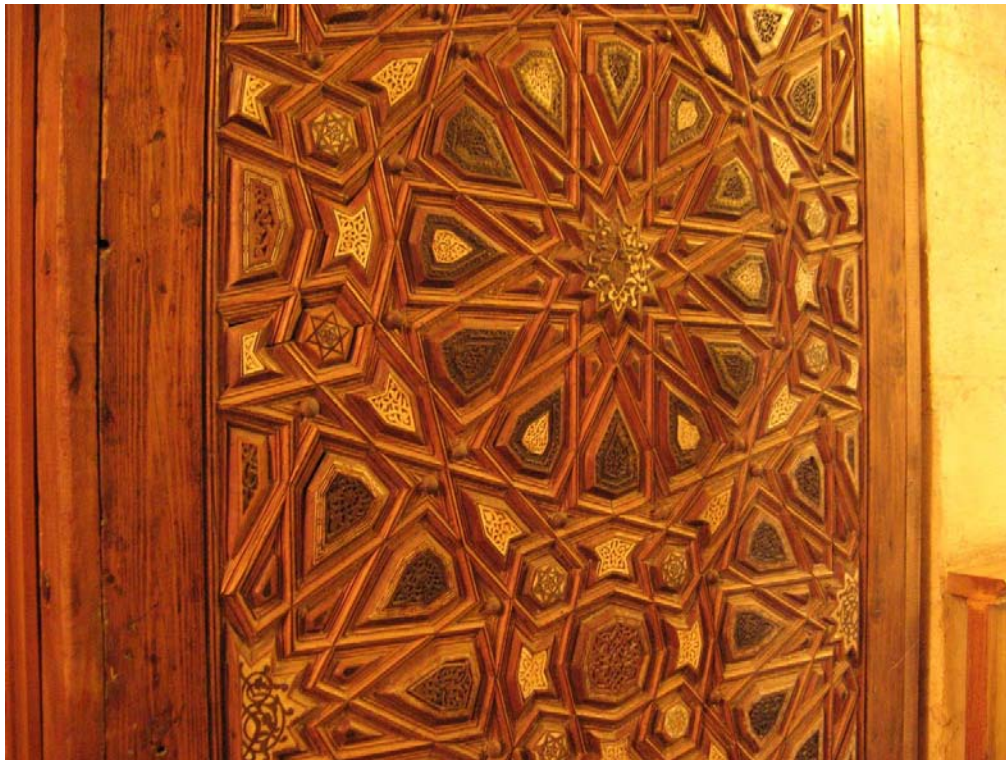


Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang



Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang, Feld Richtung Qiblawand





Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang, Feld Richtung Portal



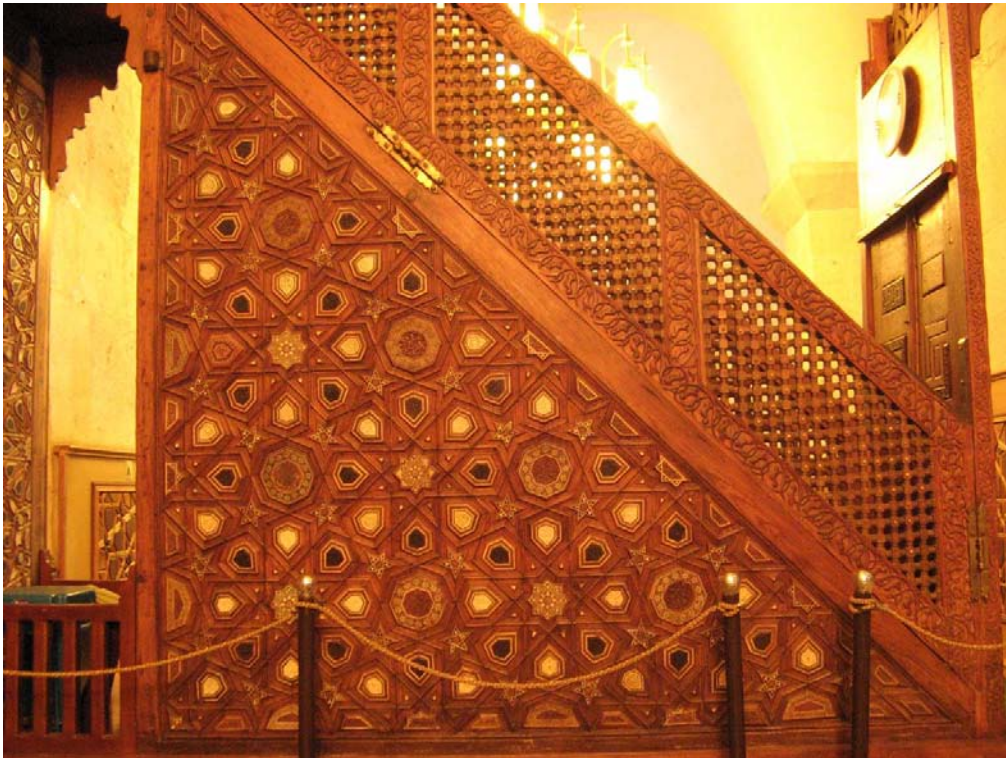
Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang, Inschrift



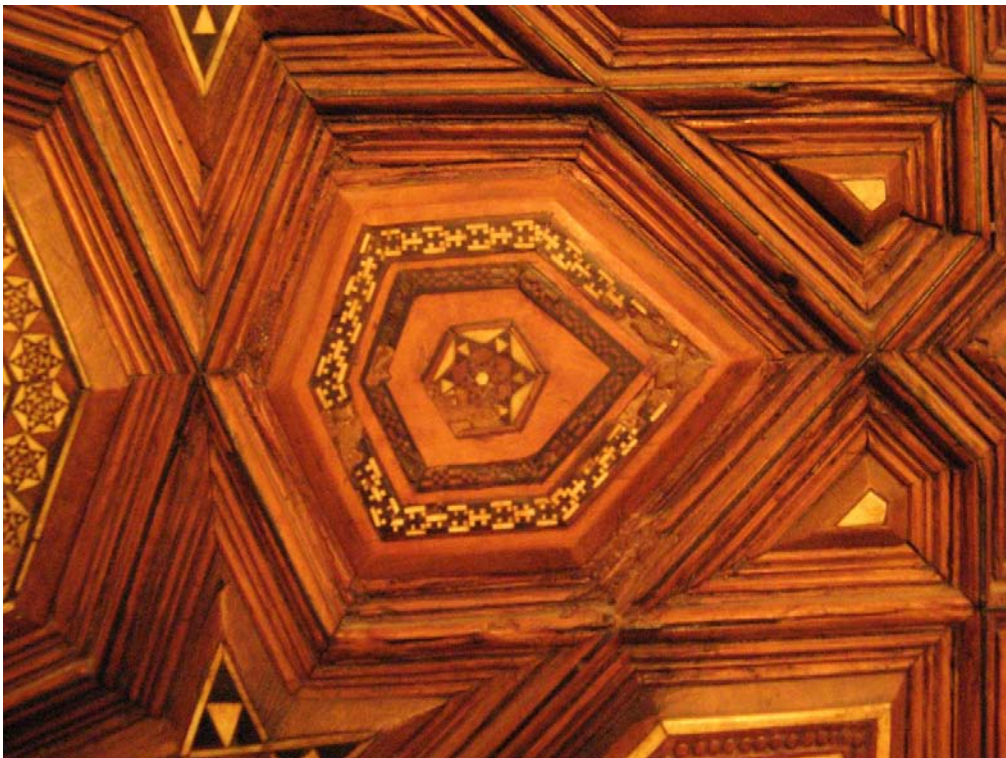
Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang, Inschrift

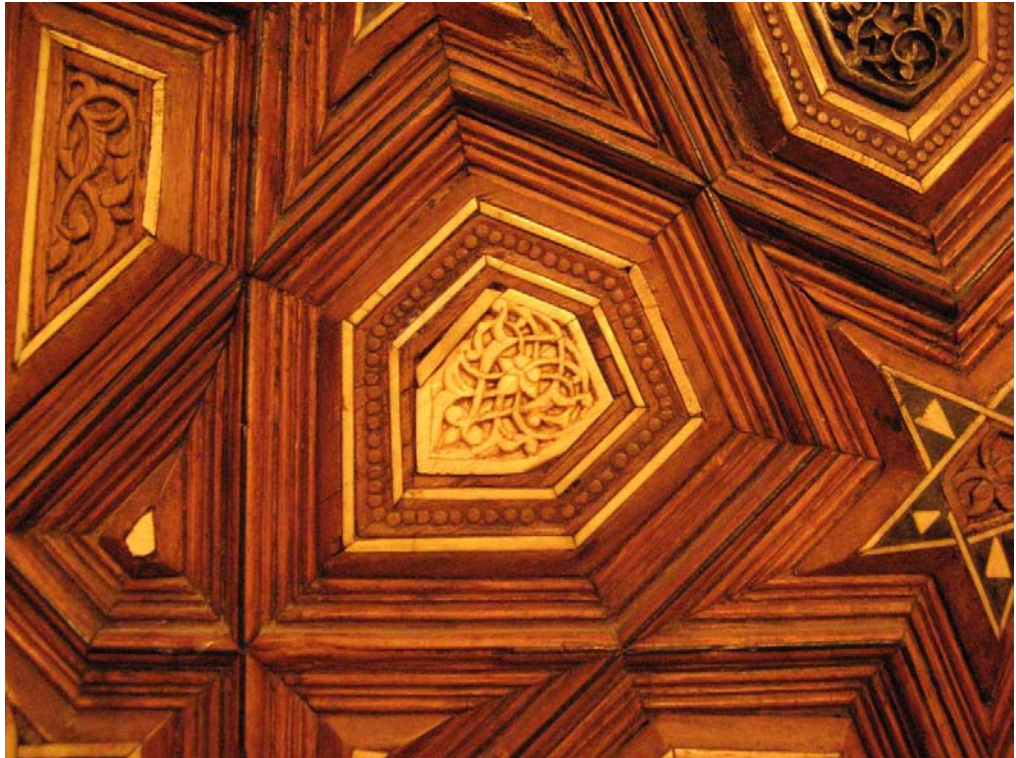


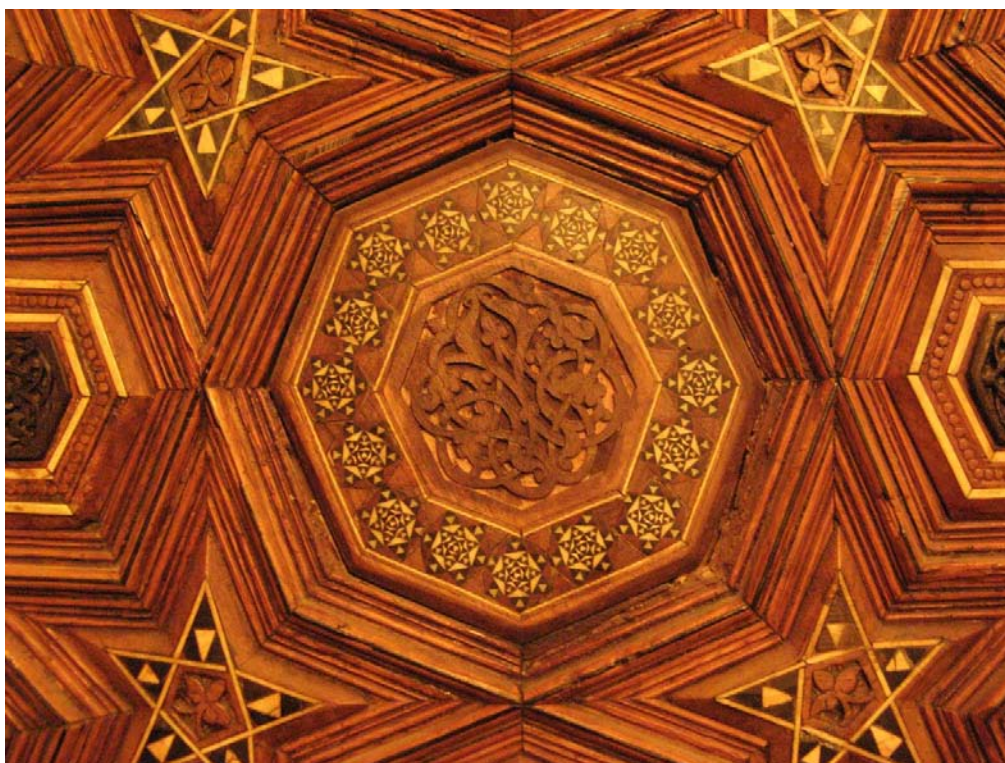
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



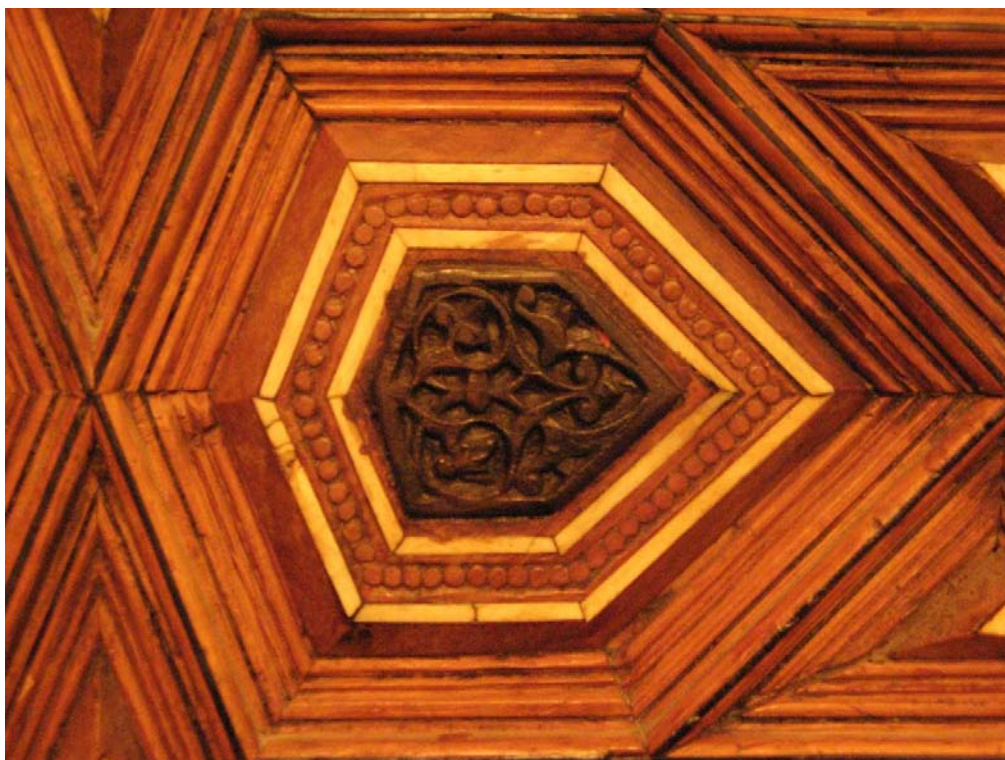
Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks

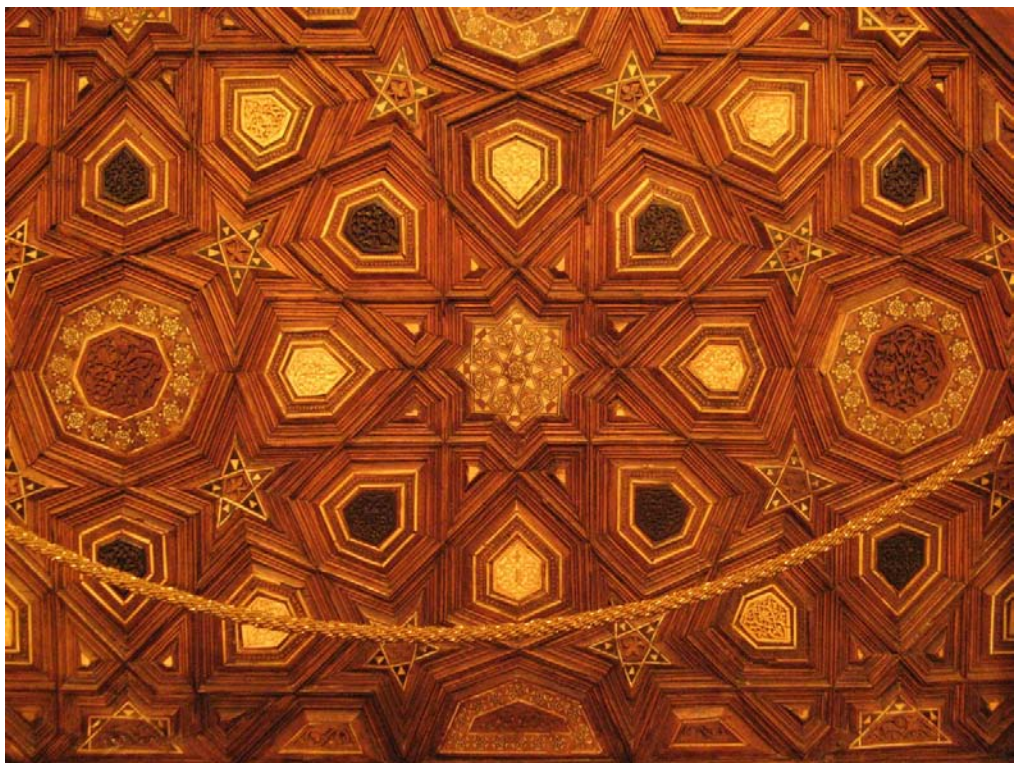
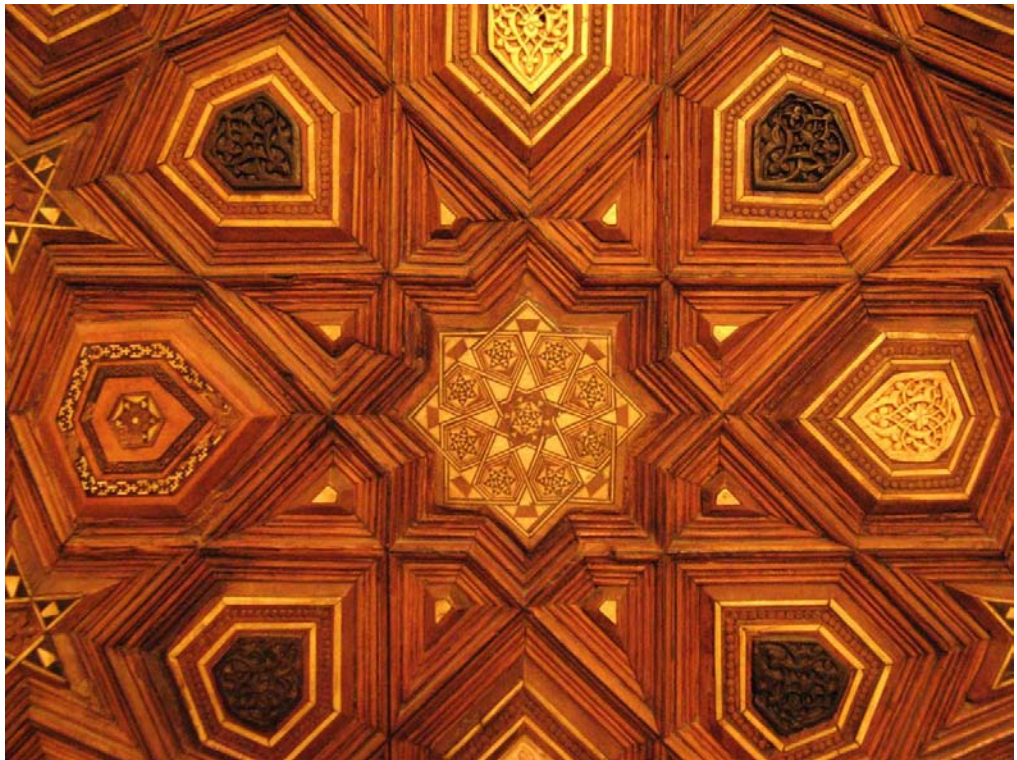




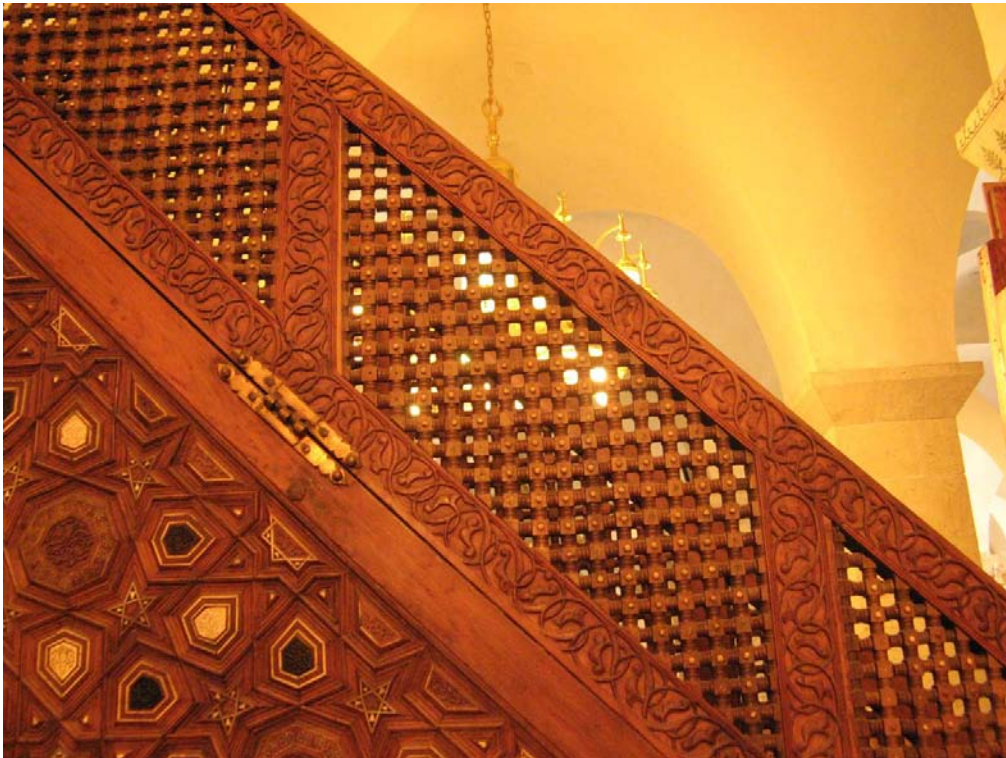




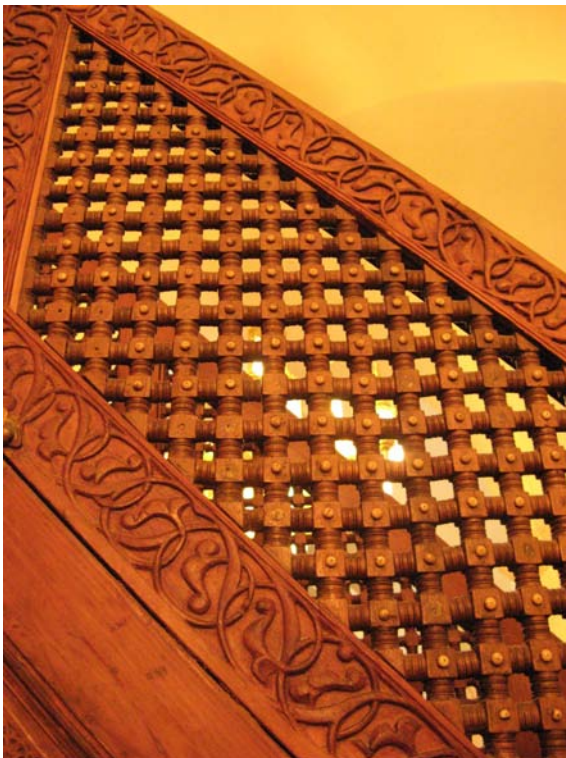




Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Geländers





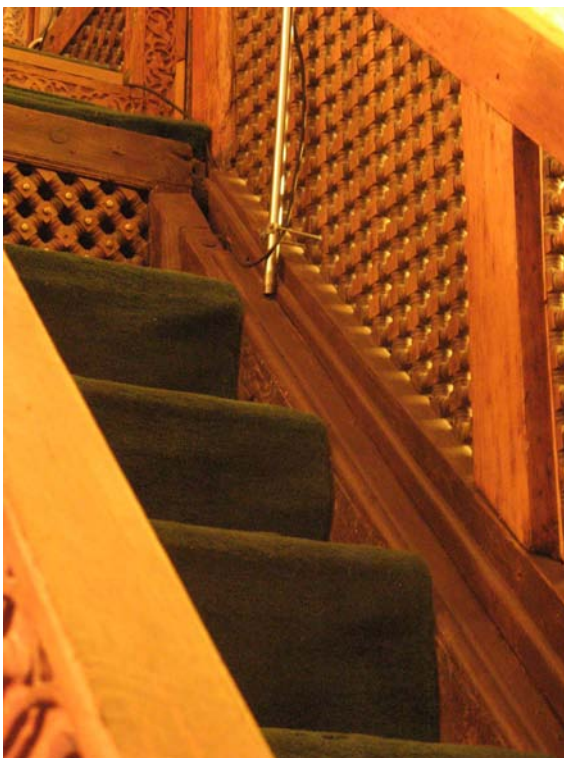
Minbar - Detail: Rechte Flanke



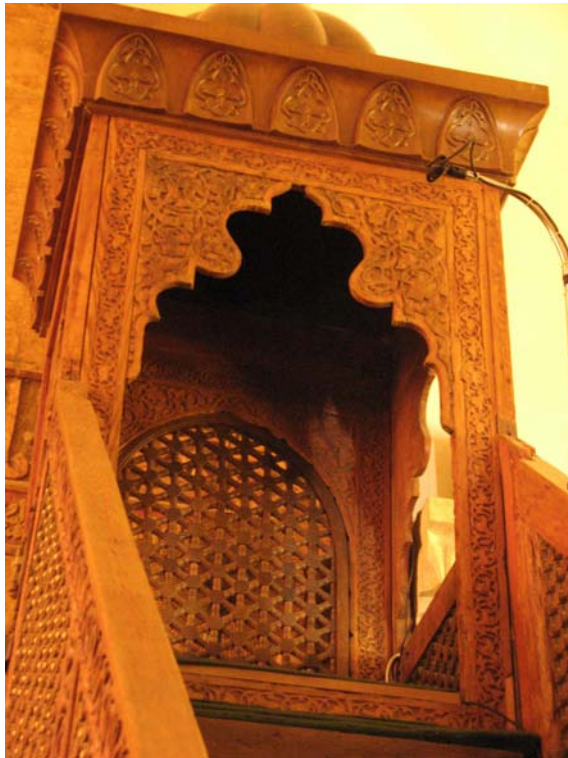
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Durchgang, Feld Richtung Qiblawand



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



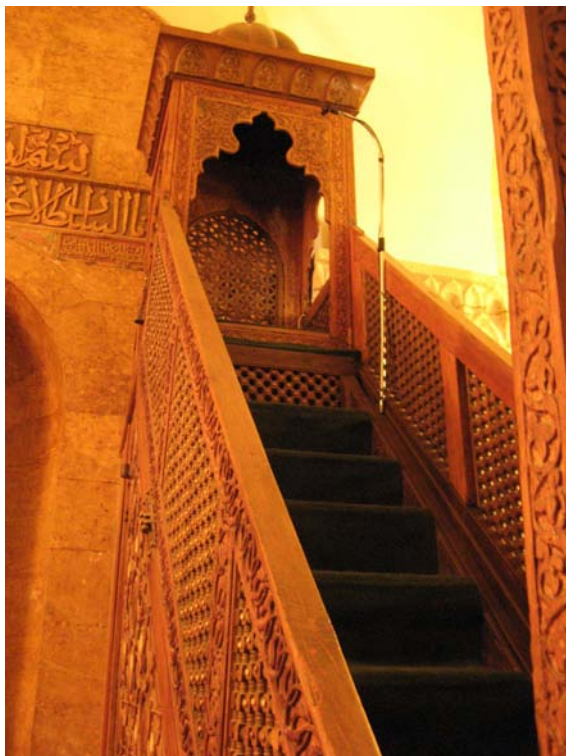
Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Ġāmi' al-Mihmandār (702-884/1303-1480)

Survey

Id Sy_Aleppo_Mihmandar_minbar **Besucht am** 09.04.2007

Physische Beschreibung

Material	Stein: gelber Stein
Dekor	Treppengeländer: Profilband; Dreieck: Durchgang, undekoriert; Baldachinaufsatz: Rippen, weiße Fassung
Maße (B-T-H, cm)	102 - 305 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist er eine durchgehende Sockelzone auf. Das Portal besteht aus zwei undekorierten Pfosten, auf denen ein Türsturz aufliegt, der in der gesamten Breite von einem Feld mit Inschrift in Flachrelief eingenommen wird. Darüber schließen sich an der Front Lilienzinnen mit Binnenzeichnung an. Zur Flanke hin weist das Portal ähnlich wie Sy_Aleppo_Taghibirdi_minbar und Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar einen geschwungenen Umriss auf.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in einen Durchgang unterhalb des Baldachins und ein Dreieck, das den Treppenlauf flankiert, unterteilt. Der Treppenlauf wird von einem Geländer begleitet, das aus mehreren aneinander gesetzten Steinblöcken besteht.

Unterhalb des Predigersitzes befindet sich eine Öffnung, die mit einem Spitzbogen verziert ist. In das Dreieck, das den Treppenverlauf nachzeichnet, ist ein weiterer, niedrigerer Bogen eingelassen. Dieser weist einen konkav-konvexe Abschluss auf.

Baldachin: Das Geländer des Baldachins wird ähnlich wie das Treppengeländer durch ein Profilband betont.

Der Baldachin selbst ist weiß gefasst: Vier Säulen mit Kapitellen tragen Spitzbögen. Das Flachdach wird von einem Gesims mit einer Reihe Muqarnaszungen abgeschlossen. Darüber sitzt eine Rippenkuppel auf. Die Lehne des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet.

Treppe: Das Treppengeländer ist mit einem Profilband betont. Das Innere des Treppenaufgangs sowie die sieben Stufen sind undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 702/1303

Gebäude: Ġāmi' al-Mihmandār

Datierung: 702/1303

Auftraggeber: Ḥusām ad-Dīn al-Ḥasan, gen. Ibn al-Miḥmandār

Beschreibung: Die Ġāmi‘ al-Miḥmandār ist von Ḥusām ad-Dīn al-Ḥasan, gen. Ibn al-Miḥmandār, am 10. Šawwāl 702/28.5.1303 errichtet und mit einer Stiftung ausgestattet worden (Gaubé 1984, Textband, 375 Nr. 296; Meinecke 1992, 2. Bd., 93 Nr. 9B/29). Das Hauptportal und das daran anschließende Minarett scheinen später entstanden zu sein (Bauinschrift von 756/1355-56) (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 173; Ṭalas 1375/1956, 103; Meinecke 1992, 2. Bd., 223 Nr. 19B/6).

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 173. al-Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 173. Gaubé/Wirth 1984, Textband, 375 Nr. 296. Meinecke 1992, 2. Bd., 93 Nr. 9B/29.

Literatur zum Gebäude: Sauvaget 1931, 90 Nr. 40. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 62.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	702-884/1303-1480
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist nicht inschriftlich datiert und muss daher durch einen Abgleich von Schriftquellen und Vergleiche im Aufbau und Dekor mit anderen Minbaren zeitlich eingeordnet werden. Die Datierung des Minbars kann über die Erwähnung bei Ibn al-‘Aġamī erfolgen (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 258; Sauvaget 1950, 18). Dessen Todesdatum (884/1480) kann als ante quem und die Errichtung der Moschee bzw. das Einrichten einer Stiftung für sie durch Ḥusām ad-Dīn al-Ḥasan, gen. Ibn al-Miḥmandār (702/1303), als post quem Datierung angenommen werden (s. Baugeschichte der Moschee).

Wie bei Ibn al-‘Aġamī erwähnt, ist der heutige Minbar in großen Teilen aus gelbem Stein gearbeitet (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 258; Sauvaget 1950, 18; Ṭabbāḥ 1923-1926, 5. Bd., 19). Lediglich der Baldachin ist weiß gefasst. Weitere Gestaltungsmerkmale sprechen für eine Datierung in mamlukische Zeit: So weist das Portal des Minbars ähnlich wie Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar und Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar an der Flanke einen geschwungenen Umriss auf. Parallelen in Aufbau und Dekor zu Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar sind weiterhin, dass der Durchgang unterhalb des Predigersitzes ähnlich wie bei Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar mit einem Spitzbogen verziert ist. Auch sein Geländer ist ähnlich wie bei Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar mit einem Profilband betont. Die Muqarnaselemente, die das Gesims des Flachdaches verzieren, erinnern an die Muqarnaselemente an der Flanke des Portals von Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar. Schließlich hat auch die Rippenkuppel des Baldachins Parallelen zu Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar und Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar.

Die Gestaltung des Dreiecks mit einem Durchgang weist keine Parallelen zu anderen in mamlukische Zeit datierten Aleppiner Minbaren auf. Ähnliche Durchbrüche im

Sockel des Dreiecks, jedoch kleiner und mehrfach, finden sich v.a. an Aleppiner Minbaren osmanischer Zeit: in der Ğāmi‘ al-Ḥaddādīn (1307/1890), der Madrasa Osman-Pacha (1730-1738) oder der Moschee al-‘Ādilīya (vor 1556).

Die anderen, oben beschriebenen, gestalterischen Merkmale des Minbars sind jedoch durchaus in mamlukischer Zeit anzutreffen. Insofern wäre seine Einordnung in den oben vorgeschlagenen Zeitraum 702-884/1303-1480 durchaus möglich.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Šahāda

Šahāda

Šahāda

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 18. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 258.

Sekundärliteratur: Ṭabbāḥ 1923–1926, 5. Bd., 19.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Gouverneurs Alṭunbuḡā aṣ-Ṣāliḥī
(718-723/1318-1323)

Survey

Id Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar **Besucht am** 10.04.2007

Physische Beschreibung

Material	Stein: gelblicher Stein, Marmor, schwarzer Stein
Dekor	Treppengeländer: undekoriert; Dreieck: Intarsien; Baldachinaufsatz: Rippen
Maße (B-T-H, cm)	111 - 410 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; Inschriftentafel nach 1955 ersetzt (vgl. Herzfeld 1954-1956, pl. CXXXIXa)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars erhebt sich über einer Setzstufe und wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen. Der Zugang zum Treppenaufgang wird durch zwei Türflügel verschlossen.

Die Setzstufe und die Pfosten des Portals sind undekoriert. Zur Flanke hin sind die Pfosten verbreitert und weisen ein geschwungenes Profil auf.

Die Türflügel werden aus einem Rahmen mit eingelassenen Quer- und Hochrechtecken gebildet. Sie scheinen aufgrund der Gestaltung und Ausführung neueren Datums zu sein.

Über den beiden Pfosten liegt der Türsturz auf, der sich nach oben verjüngt und einen geschwungenen Umriss aufweist. In ihn ist eine dreizeilige Koran-Inschrift in schwarz gefasstem Flachrelief eingearbeitet. Auf diesem sitzt eine Bekrönung auf; ebenfalls mit geschwungenem Umriss und Koran-Inschrift.

Der Türsturz wurde seit der Aufnahme von Herzfeld erneuert (vgl. Herzfeld 1954, 2. Bd., pl. CXXXIXa). Auf dem Foto ist deutlich zu erkennen, dass die Inschrift zweizeilig war und nach oben mit einem Lilienzinnenfries abschloss. Waagrecht verlief ober- und unterhalb der beiden Zeilen jeweils ein Flechtband. Die Inschrift war in Kartuschen gesetzt. In den Zwickeln waren Blüten zu erkennen. Nach unten schloss der Türsturz mit einem Vorhangbogen ab.

Die Erneuerung des Türsturzes wird durch die Datierung 1375/1955-1956 in Flachrelief und die Datierung 1377/1957-1958 am Abschluss bestätigt.

Linke Flanke: Die Flanke des Baldachins ist in einen Durchgang unterhalb des Baldachins und ein Dreieck, das den Treppenlauf flankiert, unterteilt. Der Treppenlauf wird von einem Geländer begleitet, das aus mehreren aneinander gereihten Steinblöcken zusammengesetzt ist.

Unterhalb des Predigersitzes befindet sich eine große rechteckige, undekorierte Öffnung.

In das Zentrum der Treppenwange ist ein schwarzes gleichschenkliges, liegendes Dreieck eingelassen, das von drei weißen Marmorbalken gerahmt wird.

Baldachin: Der Baldachin wird aus vier Säulen gebildet, die vier Vorhangbögen tragen. Darüber erheben sich ein abschließendes Gesims und ein flaches Dach. Auf diesem sitzen ein achteckiger Tambour und eine facettierte Kuppel auf.

Die hellen Säulen schließen mit einfachen Zungenblattkapitellen (in gelbem Stein) ab und leiten zu einem geschwungenen Mehrpassbogen über. Links und rechts zwischen den Säulen wird der Predigersitz von einem durchbrochenen Feld mit Sternflechtband flankiert. Die Lehne des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet.

Das abschließende Gesims ist mit einer Reihe Zungenblätter verziert.

Kuppel und Tambour sind grün gefasst. Die Decke des Baldachins ist überkuppelt - Pendentife leiten im Inneren zu einer Kuppel über, die mit dem Flachdach des Minbars abzuschließen scheint. Damit entspricht die Wölbung der inneren Kuppel nicht der außen sichtbaren Kuppel.

Treppe: Das Treppengeländer ist undekoriert. Deutlich sind die Fugen der versetzten Steinquader zu erkennen. Die neun Setzstufen des Minbars sind von einem Teppich bedeckt, die Lichtwangen sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Am jetzigen Minbar wurde der Türsturz mit Koran-Inschrift nach 1955 (Vgl. Foto Herzfeld 1954, 2. Bd., pl. CXXXIXa) ausgetauscht.

Die Erneuerung des Türsturzes wird durch die Datierung 1375/1955-56 in Flachrelief und die Datierung 1377/1957-1958 am Abschluss unterstrichen. Weitere Restaurierungen fanden in der Moschee 1340/1921-1922 statt (Ṭabbāḥ 1923-1926, 2. Bd., 370 bei Ṭalas 1375/1956, 95).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 723/1323

Gebäude: Moschee des Gouverneurs Alṭunbuḡā aṣ-Ṣāliḥī

Datierung: 723/1323

Auftraggeber: Amīr Alṭunbuḡā aṣ-Ṣāliḥī (Gouverneur)

Beschreibung: Die Freitagsmoschee des Gouverneurs Alṭunbuḡā aṣ-Ṣāliḥī ist durch eine Inschrift am Hauptportal auf 718/1318 datiert (Ṭabbāḥ 1923-1926, 2. Bd., 370 bei Ṭalas 1375/1956, 95; Herzfeld 1954-1956, 324-326 Nr. 173; Gaube 1984, Textband, 381 Nr. 336;). Ibn aṣ-Ṣiḥna erwähnt jedoch das Jahr 723/1323 (Ibn aṣ-

Šiḥna, ad-Durr, 1990, 59; Sauvaget 1933, 67). Daher vermutet Meinecke, dass die Moschee 718/1318 gegründet und 723/1323 fertig gestellt worden sei (Meinecke 1992, 2. Bd., 121 Nr. 9C/75; Herzfeld 1954-1956, 324-326 Nr. 173: 723/1323 waqf gestiftet).

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 94-96 Nr. 36. Sauvaget/Ibn aš-Šiḥna 1933, 67. Ibn Taḡrībirdī, an-Nuḡūm, 1949, 73. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 324-326 Nr. 173. Gaube/Wirth 1984, Textband, 381 Nr. 336. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 59. Meinecke 1992, 2. Bd., 121 Nr. 9C/75.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	718-723/1318-1323
Auftraggeber	Amīr Alṭunbuḡā aš-Šāliḥī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Einrichtung des Minbars kann zeitgleich mit der Errichtung der Moschee angenommen werden. Dafür spricht die von Ibn al-‘Aḡamī dargelegte Gründungsgeschichte, nach der Gouverneur Alṭunbuḡā aš-Šāliḥī mit dem ḥaṭīb der Großen Moschee unzufrieden gewesen sei und daher eine eigene Freitagsmoschee errichtet habe (Ibn al-‘Aḡamī, Kunūz aḡ-ḡahab, 1996, 1. Bd., 235-237; Sauvaget 1950, 36). Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass vom Auftraggeber von Anfang an auch ein Minbar für den ḥaṭīb in der eigenen Moschee eingeplant wurde. Für einen Minbar spricht auch die Betonung der Funktion der Moschee als Freitagsmoschee, etwa bei Ibn aš-Šiḥna und Ibn Taḡrībirdī, die berichten, dass diese Moschee die erste Moschee neben der Großen Moschee innerhalb der Stadtmauern Aleppos gewesen sei (Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr, 1990, 59; Sauvaget 1933, 67; Ibn Taḡrībirdī, an-Nuḡūm, 1949, 10. Bd., 73; Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 376; Ṭabbāḥ 1923-1926, 2. Bd., 370 bei Ṭalas 1375/1956, 95). Zumindest zu Lebzeiten der beiden Historiographen scheint dort auch das Freitagsgebet abgehalten worden zu sein.

Der heute in der Moschee befindliche Minbar kann aufgrund von Ähnlichkeiten in Aufbau und Dekor mit dem inschriftlich datierten Minbar Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar in mamlukische Zeit datiert werden. Im Aufbau und Dekor sprechen keine Gründe gegen die Annahme, dass er zeitgleich mit der der Moschee errichtet wurde. Dafür sprechen sich auch Herzfeld (Herzfeld 1954-1956, 325) und Meinecke aus. Letzterer hält ihn für den frühesten Beleg eines Steinminbars in Syrien (Meinecke 1973, 31).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	14:41

Inskriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1375/1955-1956; 1377/1957-1958

Allāh. Koran 14:41. (ṣanaʿ) 1377. Basmala. Koran 9:18 bis Allāh (ṣanaʿ) 1375

Allah. Koran 14:41: Herr! Vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen am Tag, da die Abrechnung anhebt! (Herstellung) 1377 (1957-58) Basmala. Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden, die an Gott und den jüngsten Tag glauben, das Gebet verrichten, die Almosensteuer geben und niemand fürchten außer Gott. (Herstellung) 1375 (1955-56)

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Koran
Sure	9:18

Koran 9:18

Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden, die an Gott und den jüngsten Tag glauben.

Lesung nach: Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 325, Abb. 2: pl. CXXXIXa

Bibliographie

Abbildung: Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 2. Bd., pl. CXXXIXa. Meinecke 1973, VIIb.

Primärquelle: Sauvaget/Ibn aš-Šiḥna 1933, 67. Ibn Taḡrībī, an-Nuḡūm, 1949, 73. Sauvaget/Ibn al-ʿAḡamī 1950, 36. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 59. Ibn al-ʿAḡamī/Šaʿt/al-Bakkūr, Kunūz aḡ-ḡahab, 1996, 1. Bd., 235-237.

Sekundärliteratur: Ṭalas 1375/1956, 94-96 Nr. 36. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 325. Meinecke 1973, 31.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Tür



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



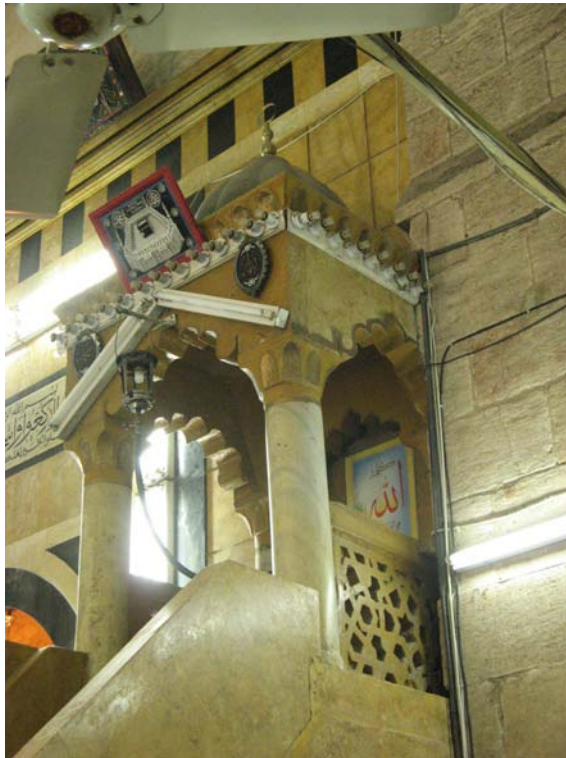
Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Rechte Seite des Pfeilers



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Moschee aṣ-Ṣafī/Ḥaġġī Faṭṭūm (728-733/1328-1333
bevor oder um 818-884/1415-1480)

Survey

Id Sy_Aleppo_Ṣafī_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 262)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 728-733/1328-1333

Gebäude: Moschee aṣ-Ṣafī/Ḥaġġī Faṭṭūm

Datierung: 728-733/1328-1333

Auftraggeber: Saḥīy ad-Dīn [Ibn] ‘Abd al-Wahhāb

Beschreibung: Die Moschee aṣ-Ṣafī/Ḥaġġī Faṭṭūm ist am 15. Ša‘bān 728/25.7.1328 von Saḥīy ad-Dīn [Ibn] ‘Abd al-Wahhāb gegründet und 733/1332-33 in der Regierungszeit des Gouverneurs Alṭunbuġā aṣ-Ṣāliḥī vollendet worden (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 262; Sauvaget 1950, 54; Meinecke 1992, 2. Bd., 149 Nr. 9C/233).

Von der Moschee ist heute keine historische Bausubstanz erhalten (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 305).

Literatur zur Bauphase: al-Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 305. Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 54. Meinecke 1992, 2. Bd., 149 Nr. 9C/233. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 262.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	728-733/1328-1333 bevor oder um 818-884/1415-1480
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Ağamī gibt an, dass der Minbar und die Dikka der Moschee aus Marmor gearbeitet wären (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 262; Sauvaget 1950, 54). Da Ibn al-‘Ağamī nichts Gegenteiliges äußert, kann angenommen werden, dass der Minbar aus der Errichtungszeit der Moschee stammt. Im weitesten Sinne kann der Minbar aber in die Lebenszeit von Ibn al-‘Ağamī, also 818-884/1415-1480, datiert werden.

Weder die Moschee noch ihre Ausstattungsstücke sind heute erhalten.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 54. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 262.

Minbar in der Moschee des Gouverneurs Mankalībugā aš-Šamsī
(760er/1360er bzw. 818-884/1415-1480)

Survey

Id Sy_Aleppo_Mankalibugha_minbar **Besucht am** 09.04.2007;
03.11.2007

Physische Beschreibung

Material Stein: Marmor, gelblicher Stein
Dekor Treppengeländer: florales Flachrelief; Dreieck: Intarsien;
Baldachinaufsatz: undekoriert; polychrome Fassung
Maße (B-T-H, cm) 118 - 332 - unbekannt
Zustand gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird aus zwei Pfosten gebildet, die einen Querbalken tragen. Es ist von einem Profilrahmen umfassen. Der Zugang zur Treppe wird oben von einem Flachbogen abgeschlossen und von zwei Türflügeln verschlossen. Zwischen dem Türsturz und dem Bogen ergeben sich Zwickel, die aus rotem Stein gearbeitet sind. Im Zentrum des Türsturzes ist auf der Breite des Durchgangs ein Flachrelief aus geschwungenem Rankenwerk mit Blättern und Lilienblüten eingearbeitet. Die Ranken und Blüten sind braun/beige gefasst, der Hintergrund ist grün/bläulich. Darunter findet sich eine in Schwarz aufgemalte Inschrift; eine weitere findet sich im Scheitel des Flachbogens.

Die Pfosten sind nicht aus einem Stück gearbeitet, sondern, wie am verschiedenfarbigen Stein zu erkennen ist, aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Auch an den Flanken des Portals sind Inschriften aufgemalt.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes, einen dreieckigen Bereich, der den Treppenlauf nachzeichnet, und ein Treppengeländer unterteilt.

Das Hochrechteck bildet ein zentrales, gelbes Feld, das von einem hellen Marmorband umfassen wird. In dessen Mitte ist ein geometrisches Flechtwerkmuster als Flachrelief eingelassen. Während dieses Flechtwerkband im oberen rechten und unteren Bereich jeweils um die Ecke läuft, bricht es an der oberen linken Ecke ab. Das obere horizontale Stück entspricht von der Farbe nicht den anderen Teilen. Der untere Rand läuft weiter und nimmt die gesamte Länge der Flanke ein. Die gleiche Gestaltung weist der diagonal verlaufende, dem Geländer folgende Streifen auf, der die Hypotenuse des Dreiecks bildet.

Der Dekor des Dreiecks ist mehrfach gestaffelt: in die Marmorfläche ist ein gelbes Steindreieck eingelassen, dessen Zentrum steinsichtig bleibt. Diese Fläche wird von einem Reliefband mit geometrischem Dekor (s.o.) umfassen.

Baldachin: Der Baldachin wird aus vier Säulen gebildet, die eine Kuppel tragen. Die vier Säulen sitzen auf dem undekorierten Geländer des Predigersitzes auf. Bis auf das Geländer des Predigersitzes aus gelbem Stein ist der Baldachin in Marmor gearbeitet.

Die Säulen stehen auf Postamenten und Basen. Die Kapitelle sind einfache, angespitzte Zungenblätter über einem Torus. Die Säulen tragen Mehrpassbögen. Die Zwickel sind mit floralem Lilienblütenzeichnung/-schnitzerei versehen.

Die Kuppel sitzt unvermittelt über einem verkröpften undekorierten Gesims auf. Sie ist achtfach mit spitzen Graten facettiert und grün gefasst. Auf den Kämpfern sind Inschriften in schwarz aufgemalt.

Die Lehne des Predigersitzes ist nicht gesondert ausgestaltet, sondern ist die undekorierte Qiblawand. Die Säulen des Baldachins sind in diese nicht integriert.

Im Inneren sitzen zwischen den Arkaden des Baldachins Dreiecke auf, die zur oktogonalen Grundfläche der Kuppel überleiten.

Treppe: Das Marmorgeländer an der linken Flanke wirkt durch seine gestaffelte Gliederung sehr breit. Das Geländer ist mit einem Flachrelief überzogen, das unterteilt ist in ein zentrales, breites Musterfeld und ein darunter verlaufendes, schmales Band. Im unteren Bereich des Geländers fehlt ein Stück, das mit undekoriertem Marmor ergänzt wurde. Nach oben, zum Baldachin hin schließt das zentrale Musterfeld und das untere Band passend vertikal ab. Das Geländer ist aus mehreren Teilen zusammengesetzt (s. v.a. im oberen Bereich).

Das breite Dekorband zeigt vielfache Verflechtungen aus Rankenwerk mit Lanzettblättern und Lilienblüten. Das Muster entwickelt sich aus einem achtstrahligen Stern in der Mitte, in den eine Rosette als Bosse eingeschrieben ist. Von der Bosse gehen vier Lilienblüten aus, die von Lanzettblättern umrankt werden.

Das schmale Band darunter zeigt ein Wellenrankenmotiv in Flachrelief.

Das Geländer der rechten Flanke weist kein Flachrelief auf.

Die Innenwand des Geländers und des Predigersitzes sind undekoriert. Der Handlauf ist an der linken Balustrade abgerundet. Deutlich sind die Ergänzungen zu erkennen.

Die acht Stufen des Minbars waren mit Teppich bedeckt.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 764/1362-1363 - nach 1. Šafar 769/27.9.1367

Gebäude: Moschee des Gouverneurs Mankalībuḡā aš-Šamsī

Datierung: 764/1362-1363 - nach 1. Šafar 769/27.9.1367

Auftraggeber: Amīr Mankalībuḡā aš-Šamsī

Beschreibung: Für die Datierung der Moschee des Gouverneurs Mankalībugā aš-Šamsī können Inschriften und Schriftquellen hinzugezogen werden, deren Angaben jedoch teilweise auseinander gehen.

Meinecke gibt an, dass die Moschee in Mankalībugā aš-Šamsīs erster Amtszeit als Gouverneur gegründet worden sei (Šawwāl 762/4.8.-1.9.1361 bis Ramaḍān 764/14.6.-13.7.1363). Dafür zieht er Ibn Taġrībirdī heran, der erwähnt, dass die Moschee 764/1362-63 im Rohbau fertiggestellt geworden sei (Ibn Taġrībirdī, an-Nuġūm, 1950, 46; Meinecke 1992, 2. Bd., 236 Nr. 21/9). Ibn al-‘Aġamī gibt hingegen an, dass die Moschee in seiner 2. Amtszeit (von Šafar 768/7.10.-4.11.1366 bis 769/1367) gegründet worden sei (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 241; Sauvaget 1950, 41).

Meinecke vermutet, dass die Ausstattung in Mankalībugā aš-Šamsīs zweiter Amtszeit (von Šafar 768/7.10.-4.11.1366 bis 769/1367) weitergeführt und fertig gestellt worden wäre (Meinecke 1992, 2. Bd., 236 Nr. 21/9; vgl. dazu auch Ṭalas 1375/1956, 104 Fußnote 2). Für letztere Annahme könnte auch eine Bauinschrift hinzugezogen werden, die auf 1. Šafar 769/27.9.1367 datiert (Herzfeld 1954-1956, 344f Nr. 190-191; Gaube 1984, Textband, 388 Nr. 404; Meinecke 1992, 2. Bd., 236 Nr. 21/9; Meinecke 1973, 32).

Zusammengefasst lässt sich eine ungefähre Datierung der Errichtung in die 60er Jahre des 14. Jahrhunderts annehmen.

Lediglich die Angabe bei Ibn aš-Šiḥna fällt etwas aus der Reihe: Er gibt an, dass die Moschee 778/1376-1377 errichtet worden sei (Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr, 1990, 61; Ṭabbāḥ 1923-1926, 2. Bd., 444; Sauvaget 1933, 68).

Unter mamlukischer Herrschaft sind weitere Bauaktivitäten an der Moschee belegt (vgl. Meinecke 1992, 2. Bd.).

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 104-105. Ṭabbāḥ 1923–1926, 2. Bd., 444. Sauvaget/Ibn aš-Šiḥna 1933, 68. Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 39-41. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 344f Nr. 190-191. Meinecke 1973, 32. Gaube/Wirth 1984, Textband, 388 Nr. 404. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 61. Meinecke 1992, 2. Bd., 236 Nr. 21/9. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 241-246.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	760er/1360er bzw. 818-884/1415-1480
Auftraggeber	Amīr Mankalībugā aš-Šamsī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der sich heute in der Moschee befindliche Minbar ist weder durch Inschriften noch durch Schriftquellen datiert. Ibn al-‘Aġamī erwähnt jedoch einen Minbar, der aus weißem Marmor gearbeitet und mit farbiger Inkrustation versehen ein Meisterwerk sei (wa minbarhu nihāya min ar-ruḥām al-abyaḍ, wa al-fuṣūṣ al-mulawwana) (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 241; Sauvaget

1950, 40). Da Ibn al-‘Ağamī nichts Gegenteiliges bemerkt, kann als Datierung für diesen in der Literatur erwähnten Minbar die Errichtungszeit der Moschee angenommen werden. Bestätigt wird diese Datierung durch die Erwähnung des Dekors aus farbiger Inkrustation (fuṣūṣ), da er eine Parallele zu den Minbaren Lb_Tripoli_‘Aṭṭār_minbar (751/1350-1351) sowie Eg_Kairo_341_minbar (dat. um 737/1336) wäre. Als gesichert kann der Minbar jedoch erst zu Lebzeiten Ibn al-‘Ağamīs gelten (818-884/1415-1480).

Der heutige Minbar weist zwar einzelne Bauteile aus Marmor, aber keine Inkrustation auf. Dies erschwert die Bestätigung, dass der in der Literatur erwähnte mit dem heutigen Minbar übereinstimmen kann. Vergleiche im Aufbau und Dekor mit dem etwas späteren, inschriftlich datierten Minbar Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar (799/1396-1397) und anderen zeitgenössischen Minbaren können jedoch für eine Datierung des heutigen Minbars in die ungefähre Errichtungszeit der Moschee angeführt werden.

Sy_Aleppo_Mankalibugha_minbar ist zu großen Teilen aus Marmor gearbeitet. Der lokale gelbe Stein, der etwa bei Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar und Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar dominiert, dient hier lediglich zur Akzentuierung einiger Bauelemente.

Das Portal ist bis auf ein Dekorband mit floralem Flachrelief oberhalb des Segmentbogens zurückhaltend gestaltet. Es weist keine Parallelen zu Minbaren in mamlukischer Zeit auf. Jedoch ähneln die geometrischen Dekorbänder im Bereich unterhalb des Predigersitzes und des Rahmens des Dreiecks zeitgenössischem mamlukischen Architekturdekor. Vergleiche dafür sind etwa das von einem Stern ausgehende Flechtwerk in der Portallünette der Madrasa az-Zuraiqīya in Tripoli (dat. 1338; Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 38d; 2. Bd., 179 Nr. 9C/377) oder an der Überleitung zum Minarett der Ġāmi‘ al-Mihmandar in Aleppo (dat. 1355-56; Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 65b; 2. Bd., 93 Nr. 9B/29, 223 Nr. 19B/6). Stark abgewandelt findet sich dieser geometrische Dekor auch an der Flanken des inschriftlich auf 751/1350 datierten Minbars Lb_Tripoli_‘Aṭṭār_minbar. Auch Fragmente des Marmorminbars der İsa Bey Camii (776/1375) in Selçuk/Ayasoluk können als weiterer Vergleich hinzugezogen werden (Abb. bei Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 95b).

Die wenig verbreitete Geländergestaltung mit floralem Flachrelief findet sich auch am auf 748/1347 datierten Minbar Eg_Kairo_123_minbar, aber auch dem in die Mitte des 15. Jahrhunderts datierten Minbar Pl_Gaza_‘Ali-b-Marwan_minbar_02. Hinzu kommt, dass das Muster der vier ausstrahlenden Lanzettblätter beibehaltend leicht abgewandelt und etwas plastischer ausgearbeitet auch an den Säulen des Mihrābs in der Moschee auftritt.

Die geschwungenen Bögen am Baldachin erinnern entfernt an die geschwungenen Bögen des auf 718-723/1318-1323 datierten Minbar Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar.

Der Baldachin und das Portal wirken jedoch eher nachmamlukisch. Die direkt und ohne Tambour aufsitzende Kuppel auf dem Flachdach erinnert an den Minbar der

Iṣīqtamur Maridani Moschee in Aleppo, der zumindest auch in Teilen osmanisch ist. Auch das profilierte Portal findet sich eher an osmanischen Minbaren in Aleppo, etwa dem Minbar der Osman Pacha Madrasa (1730-1738).

Die oben angeführten Gestaltungsmerkmale sprechen zumindest für eine Datierung einzelner Teile des Minbars in das 14. Jahrhundert und damit ungefähr in die Errichtungszeit der Moschee. Zudem könnten die Marmorelemente dem bei Ibn al-‘Ağamī erwähnten Marmorminbar zugeschrieben werden.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	religiöser Text

Nawāītu al-i‘tikāf fī hādā l-masğid mā damtu fī-hi (Lesung: C.-P. Haase)

Solange ich in dieser Moschee verweilte, intensivierte ich meine Beschäftigung (?) (Übersetzung: C.-P. Haase)

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Šahāda

Šahāda

Šahāda

Bibliographie

Abbildung: Meinecke 1973, Xb. Meinecke 1992, 1. Bd., Taf. 95 c.

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 40. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 241.

Sekundärliteratur: Ṭalas 1375/1956, 105 Fußnote. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 109. Ṭabbāḥ 1923–1926, 2. Bd., 444-445.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



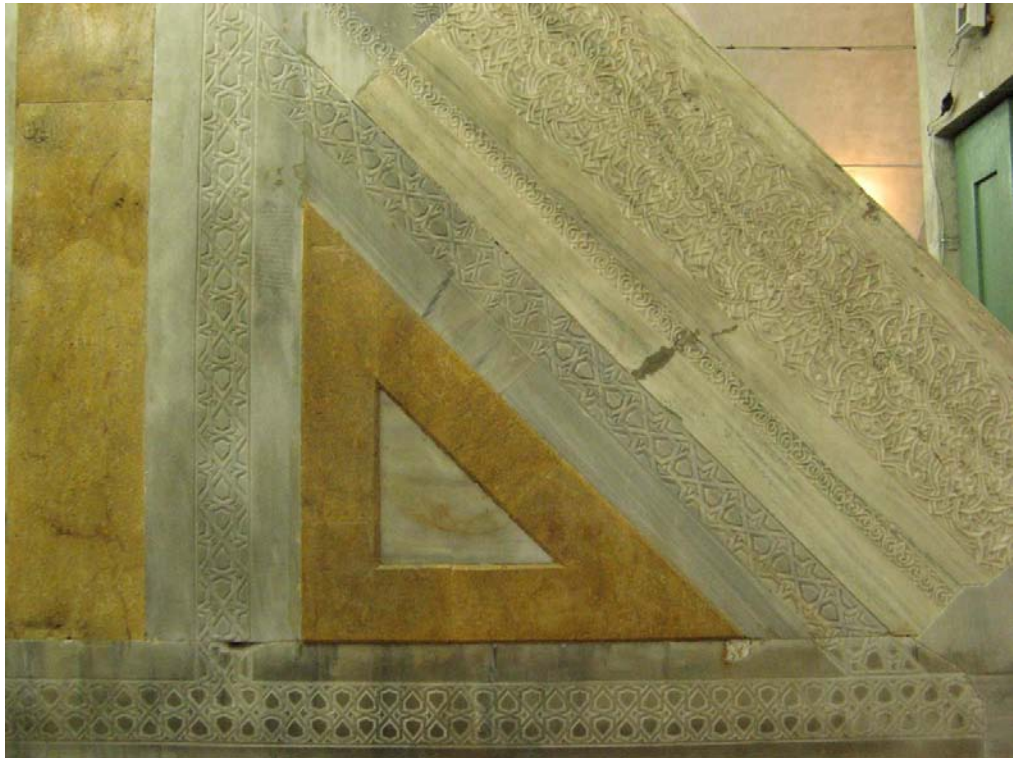
Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer





Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Ġāmi‘ aṣ-Ṣarawī (780/1378-1379 bzw. 1266/1849-50)

Survey

Id Sy_Aleppo_Sarawi_minbar_01 **Besucht am** 28.10.2007

Physische Beschreibung

Material	Stein: gelber Marmor (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 250)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	110 - 370 - unbekannt
Zustand	nicht erhalten; in Teilen mamlukisch zu datieren (?)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des heutigen Minbars wird von einem Profilband umfassen, das die halbrund nach oben abschließende Türöffnung und die darüber liegenden drei Halbovale mit Inschriften umfängt. Es schließt mit einem dreistufigen Muqarnasgesims ab. Die Flanken des Portals weisen im Gegensatz zu anderen mamlukischen Minbaren keinen mehrfach geschwungenen Umriss auf. Der Bereich mit dem oberen Abschluss der Türöffnung springt im Profil etwas zurück: Muqarnasgesims und Türsturz mit Inschrift sind aus separaten Steinblöcken gearbeitet. Die Muqarnaselemente sind mit floralem Flachrelief verziert, das an Beispiele aus osmanischer Zeit erinnert. Das könnte für eine spätere Ergänzung dieser Elemente sprechen.

Linke Flanke: Die Öffnung des Durchgang unterhalb des Baldachins schließt mit einem Flachbogen ab. Die Treppenwange wird von einem liegenden gleichschenkligen schwarzen Dreieck verziert, dem ein weißer profilierter Rahmen aufgesetzt ist. Dieses Zierdreieck sitzt relativ weit oben, so dass sich ein sehr hoher Sockel ausbildet.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier hellen Marmorsäulen gebildet, die vier leicht angespitze Rundbogenarkaden tragen. Die Säulen weisen Kapitelle mit zartem floralem Flachrelief auf. Das darauf aufsitzende Gesims ist ebenfalls aus hellem Marmor gearbeitet. Die Säulen stehen auf dem Geländer des Baldachins. Die Kuppel ist im Gegensatz zu der anderer mamlukischer Minbare in Aleppo, etwa Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar, nicht facettiert und eher flach.

Die Lehne des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet, sondern die unverzierte Qiblawand.

Treppe: Das Treppengeländer wird lediglich durch ein den Verlauf nachzeichnendes Profilband betont. Die dadurch umfangene Fläche ist vertieft.

Die Innenseite des Geländers ist mit Ausnahme des oberen Endes der rechten Flanke unverziert. Auf diesem Fragment sind Reste einer geometrischen Ritzzeichnung zu erkennen.

Die acht Stufen scheinen unverziert und waren mit Teppich bedeckt.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der heutige Minbar führt die Problematik des Abgleichs der in der Literatur erwähnten Minbare mit den sich heute vor Ort befindlichen Minbaren in Aleppo deutlich vor Augen: Zwar erwähnt Ibn al-‘Ağamī einen gelben Steinminbar in der Moschee (s. Datierung) und ist der heutige Minbar aus gelbem Stein gearbeitet. Auch greift er die Gestaltung mit gestaffelten Dreiecken in unterschiedlichen Steinarten, die auch an den mamlukischen Minbaren Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar und an Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar zu finden sind, auf. Zudem weist er den reduzierten Dekor des Treppengeländers auf, wie er ebenfalls an diesen Minbaren vorkommt.

Gegen eine Datierung als mamlukischer Minbar spricht jedoch, dass er die inschriftliche Datierung 1266/1849-1850 trägt. Zudem haben einzelne Elemente des Dekor (Kapitelle des Baldachins, Türflügel, Muqarnas am Portal, der profilierte Rahmen des Portals) keine Parallelen an Minbaren aus mamlukischer Zeit. Stattdessen finden sich Parallelen zum osmanischen Minbar der 1583 datierten Moschee al-Bahrāmīya in Aleppo: Auch dieser Minbar weist einen profilierten Rahmen am Portal und ähnliches florales Flachrelief an den Muqarnaselementen auf.

Entsprechend ist davon auszugehen, dass dieser Minbar im besten Fall in Teilen dem bei Ibn al-‘Ağamī erwähnten Minbar entspricht und der Auftraggeber der Moschee, Muḥammad b. Bīlik aṣ-Ṣarawī, nicht der Auftraggeber des vollständigen Minbars ist.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 780/1378-1379

Gebäude: Ğāmi‘ aṣ-Ṣarawī

Datierung: 780/1378-1379

Auftraggeber: Muḥammad b. Bīlik aṣ-Ṣarawī

Beschreibung: Die Ğāmi‘ aṣ-Ṣarawī ist 780/1378-1379 von Muḥammad b. Bīlik aṣ-Ṣarawī errichtet worden (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 250; Sauvaget 1950, 47; Ğazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 381; Herzfeld 1954-1956, 350-351 Nr. 199-200; Gaube 1984, Textband, 380 Nr. 324; Meinecke 1992, 2. Bd., 260 Nr. 23/4; Combe 1982, 17. Bd., 293-294 Nr. 780 003). Zu Lebzeiten Ibn al-‘Ağamīs (schreibt 874/1469-70) sei der Qibla-Trakt und der Hof erweitert worden (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 250; Meinecke 1992, 2. Bd., 398 Nr. 42/13). Vor 920/1514 wurde diese Anlage noch ein weiteres Mal umgebaut (Meinecke 1992, 2. Bd., 469 Nr. 47/96; Gaube 1978, 49-51 Nr. 87-90)

Literatur zur Bauphase: al-Ğazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 381. Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 47. Herzfeld 1954-1956, 2 Bde., I/2, 1956, 350-351 Nr. 199-200. Combe 1982, 17. Bd., 293-294 Nr. 780 003. Gaube/Wirth 1984, Textband, 380 Nr. 324. Meinecke 1992, 2. Bd., 260 Nr. 23/4.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	780/1378-1379 bzw. 1266/1849-50
Auftraggeber	Muḥammad b. Bīlīk aṣ-Ṣarawī
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Ağamī erwähnt, dass die Moschee hübsch sei und einen Minbar, einen Mihrāb und eine Tribüne aus gelben Marmor besäße (min ar-ruḥām al-aṣfar) (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 250; Sauvaget 1950, 47). Auf Grundlage von Ibn al-‘Ağamī kann für diesen Minbar das Datum der Errichtung der Moschee bzw. auch der gleiche Auftraggeber angenommen werden, da er nichts Gegenteiliges äußert (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 250; Sauvaget 1950, 47).

Der heute vor Ort befindliche Minbar ist sehr wahrscheinlich (in großen Teilen) nicht mamlukisch zu datieren (s. Erhaltungszustand und Restaurierung). Diese Annahme wird durch seine inschriftliche Datierung auf 1266/1849-1850 bestätigt.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 47. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 250.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Ḥāğğ Sulaimān al-Kurdī (783/1381-1382)

Survey

Id	Sy_Aleppo_Hajj-Sulaiman_minbar	Besucht am	25.10.2007
-----------	--------------------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Stein: gelblich, Marmor; Holz
Dekor	Treppengeländer: undekoriert; Dreieck: Intarsien; Baldachinausatz: undekoriert, Fassung
Maße (B-T-H, cm)	74 - 285 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird aus zwei undekorierten Pfosten gebildet, auf die ein Segmentbogen aufgesetzt ist, der im oberen Bereich in Lilienzinnen ausläuft. Der Türsturz scheint eine spätere Ergänzung zu sein, da der geschwungene Umriss an der Flanke des Portals auf Höhe des Türsturzes abgeschnitten ist und ein Riss auf der Höhe der oberen Kante umläuft. Die Inschrift ist aufgemalt.

Linke Flanke: Der Minbar weist einen einfachen, undekorierten Durchgang unterhalb des Baldachins auf. Der Sitz ist in der Wand verankert. Das Geländer des Baldachins und der Treppe setzt sich in Material und Farbe (weißer Marmor) vom sonst gelben Stein ab.

Die Treppenwange wird durch ein liegendes Dreieck verziert, dessen Schenkel ebenfalls aus hellem Marmor gearbeitet ist. Im Zentrum des schwarzen, liegenden Dreiecks findet sich ein weiteres Dreieck in Gelb, wiederum flankiert von zwei hellen weißen. Dieses Dekordreieck könnte aufgrund seiner Ausführung neueren Datums sein.

Baldachin: Der Baldachin ist aus gelben Stein gearbeitet. Das Geländer, das den Predigersitz links und rechts flankiert, ist zwischen die tragenden Säulen eingepasst und aus weißem Marmor gearbeitet.

Die Arkaden weisen eine Mehrpassöffnung auf. Nach oben schließt der Baldachin mit einem einfachen verkröpften Gesims ab, darüber sitzt grün gefasst eine leicht facettierte Kuppel, deren Facetten vom oktogonalen Tambour ausgehen.

Das vordere Säulenpaar weist einen runden Querschnitt und jeweils eine Basis sowie ein Kapitell auf. Die Kapitelle sind zweizonig: Unten leiten kleinere Zungenblätter mit Relief zu einfachen, größeren Zungenblättern über.

Die beiden hinteren Pfeiler sind oktogonal und scheinen zur Hälfte in der Wand verankert. Sie haben keine Basis und ihre Kapitelle sind einfacher gestaltet: Sie

sind mit nur einem großen Zungenblatt pro Schräge verziert. Im Inneren wird über Pendentife zu einer oktogonalen Zone übergeleitet, die überwölbt ist.

Die Lehne des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet, sondern ist die undekorierte Qiblawand.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 783/1381-1382

Gebäude: Moschee des Ḥağğ Sulaimān al-Kurdī

Datierung: 783/1381-1382

Auftraggeber: Ḥağğ Sulaimān al-Kurdī

Beschreibung: Die Moschee des Ḥağğ Sulaimān al-Kurdī ist bis auf einen Grabstein von 860/1456 nicht durch Inschriften datiert. Al-Ġazzī nennt das Jahr 783/1381-1382 als Errichtungsdatum, gibt dafür aber keine Quellen an (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 347; Gaube 1978, 51 Nr. 91; Gaube 1984, Textband, 404 Nr. 573; Meinecke 1992, 2. Bd., 263 Nr. 23/19; Erwähnung des Baus bei Ibn al-‘Ağamī, Kunūz ad-ḍahab, 1996, 1. Bd., 249; Sauvaget 1950, 46). Meinecke geht davon aus, dass es sich dabei um das Errichtungsdatum des Ursprungsbaus handelt, der später verändert worden sei (Meinecke 1992, 2. Bd., 263 Nr. 23/19).

Literatur zur Bauphase: al-Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 347. Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 46. Gaube 1978, 51 Nr. 91. Gaube/Wirth 1984, Textband, 404 Nr. 573. Meinecke 1992, 2. Bd., 263 Nr. 23/19. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḍahab, 1996, 1. Bd., 249.

Literatur zum Gebäude: Ṭalas 1375/1956, 173 Nr. 109. Sauvaget 1931, 111 Nr. 109.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	783/1381-1382
Auftraggeber	Ḥağğ Sulaimān al-Kurdī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist weder durch Inschriften noch durch Schriftquellen datiert. Die Datierung des Minbars kann lediglich am vermuteten Errichtungsdatum der Moschee 783/1381-82 festgemacht werden (vgl. für Referenzen die Angaben zur Baugeschichte).

Der Minbar zeigt Parallelen in Aufbau und Dekor mit mamlukischen Aleppiner Minbaren: Ähnlich wie die beiden Minbare Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar (718-723/1318-1323) und Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar (799/1396-1397) ist der Minbar überwiegend aus gelbem Stein gearbeitet.

Im Vergleich zu den beiden Minbaren fällt jedoch die Portalgestaltung auf, für die sich keine Parallelen in mamlukischer Zeit finden lassen: Auf zwei undekorierten Pfosten liegt ein Bogen auf, auf dessen Front eine Inschrift aufgetragen ist und der nach oben durch Lilienzinnen abschließt. Auch ist das Treppengeländer im Gegensatz zu den beiden bereits erwähnten Minbaren aus unverzierten Marmorblöcken gearbeitet.

Ähnlich wie an Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar ist der Umriss der Portalflanke aber auch konkav-konvex geschwungen. Wie bei den beiden erwähnten Aleppiner Minbare ist das Dreieck, das den Treppenverlauf nachzeichnet, mit einem mehrfach gestaffelten Binnendreieck aus verschiedenfarbigen Steinen verziert. Ähnlich wie am Baldachin von Sy_al-Bāb_Große-Moschee (744/1343-44) weisen die vorderen Säulen einen runden, die hinteren einen oktogonalen Grundriss auf. Wie bei Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar sind die Bögen des Baldachins geschwungen und leitet im Inneren ein oktogonaler Tambour zu einer gewölbten Decke über, die sich im Äußeren in einer Halbkuppel zeigt.

Grundsätzlich spricht also nichts gegen eine Datierung in das 14. Jahrhundert. Damit könnte der Minbar auch zeitgleich mit der Moschee, also 783/1381-1382 errichtet worden sein. Der Auftraggeber der Moschee könnte entsprechend auch der des Minbars sein.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Koran
Sure	20:25

Allāhumma Koran 20:25 ab 'iṣraḥ

Allāh! Koran 20:25: Weite mir die Brust

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee des Amīrs Sūdūn al-Muzaffarī (788/1386)

Survey

Id Sy_Aleppo_Banqusa_minbar **Besucht am** 25.10.2007

Physische Beschreibung

Material	Stein; Holz
Dekor	Treppengeländer und Dreieck: mit Fliesen verkleidet; Baldachinaufsatz: Rippen, hellgrün gefasst; weiße und hellgrüne Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	115 - 350 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Querbalken tragen. Die Öffnung zur Treppe wird von zwei Türflügeln mit Rahmenfüllungssystem verschlossen. Zwischen Querbalken und Tür ist ein zweizeiliges Inschriftenfeld eingepasst.

Linke Flanke: Die Flanke ist unterteilt in einen rechteckigen Durchgang unterhalb des Baldachins und ein Dreieck, das den Treppenlauf nachzeichnet.

Die Flanken sind fast vollständig mit Fliesen verkleidet, weshalb nicht zwischen Treppengeländer und Treppenlauf unterschieden werden kann.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Säulen, die vier leicht angespitzte Rundbögen tragen, gebildet. Zum Dach hin schließt sich ein undekoriertes, vorspringendes Gesims an. Darüber sitzt eine facettierte Kuppel auf.

Die Struktur des Baldachins ist gut zu erkennen. Die vier Säulen weisen einfache Kapitelle mit an vier Ecken angebrachten, kaum ausgestellten/gewölbten Zungenblättern auf.

Die hinteren Säulen und die entsprechende Arkade sind in der Wand verankert; die Lehne des Predigersitzes ist nicht besonders ausgearbeitet.

Im Inneren leiten Pendentife zu einem oktogonalen, von außen nicht sichtbaren Tambour über, auf dem die Kuppelwölbung aufsitzt.

Treppe: Die neun Setzstufen und die Lichtwangen des Minbars sind undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 788/1386

Gebäude: Moschee des Amīrs Sūdūn al-Muzaffarī

Datierung: 788/1386

Auftraggeber: Amīr Sūdūn al-Muẓaffarī (Amīr)

Beschreibung: Laut einer Bauinschrift ist die Moschee in Banqūsā, einem unabhängigen Vorort von Aleppo, im Ša‘bān 788/September 1386 von Amīr Sūdūn al-Muẓaffarī errichtet worden (vgl. die Bauinschrift bei Herzfeld 1954-1956, 353 Nr. 203; Ṭalas 1375/1956, 170; Meinecke 1992, 2. Bd., 272 Nr. 25A/30; zur Waqfurkunde der Moschee von 768/1367: Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 337-340; Gaube 1984, Textband, 130).

Ibn aš-Šiḥna erwähnt hingegen eine Moschee in Banqūsā, die unter dem Namen ‘Īsā al-Kurdī bekannt und in der das Freitagsgebet verrichtet worden sei (Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr, 1990, 59; Herzfeld 1954-1956, 353, Nr. 203; vgl. auch Gaube 1984, Textband, 403 Nr. 560; Tabbāa 1997, 100). Gaube vermutet, dass es sich dabei um einen Vorgängerbau der heutigen Moschee handeln könnte (Gaube 1984, Textband, 403 Nr. 560).

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 166-170 Nr. 104. al-Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 333-340. Herzfeld 1954-1956, 2 Bde., 353 Nr. 203. Gaube/Wirth 1984, Textband, 403 Nr. 560. Gaube/Wirth 1984, Textband, 130. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 59. Meinecke 1992, 2. Bd., 272 Nr. 25A/30. Tabbāa 1997, 100.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	788/1386
Handwerker	n.n.
Auftraggeber	Amīr Sūdūn al-Muẓaffarī

Datierung: Der Minbar der Moschee des Amīrs Sūdūn al-Muẓaffarī ist weder durch Schriftquellen noch durch Inschriften datiert. Aus Ibn aš-Šiḥna kann jedoch geschlossen werden, dass in der (Vorgänger-?) Moschee, die unter dem Namen ‘Īsā al-Kurdī bekannt ist, das Freitagsgebet gehalten worden sei (Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr, 1990, 59; vgl. auch Herzfeld 1954-1956, 353 Nr. 203). Dies könnte nahe legen, dass auch in der neu errichteten Moschee das Freitagsgebet fortgesetzt und ein Minbar errichtet wurde.

Die zeitliche Einordnung von Sy_Aleppo_Banqusa_minbar wird zusätzlich dadurch erschwert, dass seine gesamte Oberfläche mit Fliesen bedeckt ist. Lediglich die zweizeilige Inschrift am Portal und die Gestaltung des Baldachins erlauben einen Vergleich der Gestaltung mit anderen Minbaren. Ähnlich wie bei den Minbaren Sy_al-Bāb_Große-Moschee_minbar (744/1343-1344) und Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar (718-723/1318-1323) wird über Zwickel zu einem oktogonalen Tambour übergeleitet, auf dem eine halbrunde bzw. gewölbte Decke aufsitzt. Auch die Rippenkuppel findet Parallelen in Aleppo bei Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar (799/1396-1397) und Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar. Somit spricht nichts gegen eine Datierung in die Errichtungszeit der Moschee 788/1386.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	48:1-2

Koran 48:1-2 bis ta'ahhara

Koran 48:1-2: (1) Wir haben dir einen offenkundigen Erfolge
beschieden. (2) Gott wollte (oder: möchte) dir (auf diese (Weise?))
deine frühere und deine spätere Schuld vergeben

Bibliographie

Primärquelle: Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 59.

Sekundärliteratur: Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 353 Nr. 203.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar in der Moschee des Gouverneurs Taġrībirdī min Bašbuġā
(797–799/1394–1397)

Survey

Id Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar **Besucht am** 09.04.2007

Physische Beschreibung

Material	Stein: gelblicher Stein und heller Marmor, grünlich-dunkelgrauer Stein
Dekor	Treppengeländer: Profilband; Dreieck: Intarsien; Baldachinaufsatz: Rippen
Maße (B-T-H, cm)	100 - 322 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal weist keine Türflügel auf. Die Öffnung wird von einem Flachbogen überspannt. Die Zwickel, die sich zwischen dem Flachbogen und dem aufgesetzten Feld, das die Inschrift und einen Lilienzinnenfries umfasst, bilden, sind in hellem Stein betont.

Die Breite der Grundform der dreizeiligen Inschriftenkartusche entspricht der Breite der Türöffnung; ihre Spitzen gehen darüber hinaus. Die Kartusche ist in den Stein eingelassen, die Inschrift in Flachrelief vor dunklem Grund gearbeitet.

Der Lilienzinnenfries ist in Flachrelief gearbeitet und ist umlaufend. Stehende Lilienblüten wechseln sich mit Blattkompositionen ab.

Die Flanken des Portals verjüngen sich inach oben. Dort findet sich unterhalb des Lilienzinnenfrieses ein Muqarnasfries mit drei Muqarnaszungen.

Linke Flanke: Die Flanke ist in einen Durchgang unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der den Treppenlauf nachzeichnet und von einem Geländer begleitet wird, unterteilt.

Der Durchgang schließt nach oben mit einem Vierpassbogen ab.

Die linke Treppenwange wird fast vollständig von einem liegenden gleichschenkligen Dreieck aus hellem Marmor eingenommen, das von einem Profilrahmen umfassen wird. In sein Zentrum ist ein gelbes, dem restlichen Material des Minbars, entsprechendes Dreieck eingesetzt. Die rechte Treppenwange entspricht dieser Gestaltung, allerdings ist auf dieser Seite das umfangende Dreieck nicht aus hellem Marmor, sondern aus schwarzem Stein gearbeitet.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier voll ausgearbeiteten Säulen gebildet, die vier geschwungene Arkaden aus gelbem Stein tragen. Über diesen erhebt sich ein

verkröpftes/vorspringendes Gesims, das ein Flachdach trägt. In dessen Mitte erhebt sich eine leicht facettierte grüne Kuppel.

Die zwei vorderen Säulen sind vollständig aus Marmor gearbeitet. Die linke Hintere aus gelbem Stein und die rechte hintere weisen einen Schaft und eine Basis aus Marmor auf. Ihre Kapitelle sind hingegen aus gelbem Stein gearbeitet. Die Basen der Säulen sind auf den Kopf gestellte zweizonige Kapitelle, die den Kapitellen entsprechen. Diese zweizonigen Muqarnaskapitelle finden sich auch am Mihrāb und an den Säulen im Gebäude. Die Säulen des Baldachins sitzen auf dem Geländer auf.

Die Kuppel erhebt sich über der flachen Decke. Sie wird nicht durch Pendentive übergeleitet. Außen ist die grün gefasste Kuppel facettiert und weist keinen Tambour auf. Darüber folgt eine gestaffelte Bekrönung aus Metall.

Die Lehne des Predigersitzes ist die unverzierte Qiblawand. Die Innenfläche des Geländers des Predigersitzes ist unverziert.

Treppe: Das Treppengeländer weist an der Schauseite ein vertieft liegendes Feld mit Profilrahmen auf und knickt nach oben ab, d.h. die Schräge der Treppe setzt nicht sofort am Baldachin an, sondern verläuft noch bis auf Höhe der ersten oberen Treppenstufe horizontal. Die Innenfläche des Treppengeländers ist unverziert.

Die sieben Setzstufen des Minbars sind mit Teppich bedeckt, die Lichtwangen sind undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 797-799/1394-1397

Gebäude: Moschee des Gouverneurs Taġrībirdī min Bašbuġā

Datierung: 797-799/1394-1397

Auftraggeber: Amīr Taġrībirdī min Bašbuġā (Gouverneur)

Beschreibung: An der Freitagsmoschee des Gouverneurs Taġrībirdī min Bašbuġā sind zwei Bauinschriften erhalten, die zur Datierung herangezogen werden können. Die eine nennt das Jahr 797/1394-1395 (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 131; vgl. für diese Datierung auch Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr, 1990, 61; Sauvaget 1933, 69; Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḍahab, 1996, 1. Bd., 238; Sauvaget 1950, 37-38; Herzfeld 1954-1956, 356 Nr. 207) und die andere das Jahr 799/1396-1397 (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 131; Ṭabbāḥ 1923-1926, 2. Bd., 482; Herzfeld 1954-1956, 356-357 Nr. 208; Gaube 1984, Textband, 386 Nr. 390; Meinecke 1992, 2. Bd., 287-288 Nr. 25B/46). Damit wäre die Moschee in Taġrībirdī min Bašbuġās Amtszeit als Gouverneur (vom 1. Du l-Qa‘ da 796/28.8.1394 bis Muḥarram 800/24.9.-23.10.1397) errichtet worden (Ibn Taġrībirdī, al-Manhal aš-ṣāfi, 1984-1993, 4. Bd., 31-33 Nr. 760; Herzfeld 1954-1956, 359; Meinecke 1992, 2. Bd., 287-288 Nr. 25B/46). Das Fundament des Gebäudes sei jedoch von Ibn Ṭūmān gelegt worden (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḍahab, 1996, 1. Bd., 237-238; Sauvaget 1950, 37; Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr,

1990, 61; Sauvaget 1933, 69; Herzfeld identifiziert mit hoher Wahrscheinlichkeit Ibn Tūmān als Emir Ḥusām ad-Dīn Tūmān an-Nūrī (Herzfeld 1954-1956, 355-359)).

Die familiären und persönlichen Verbindungen Taġrībirdī min Bašbuġās zu der Moschee seien sehr stark gewesen: Er selbst habe in ihr an Ḥadīṭ-Unterricht teilgenommen und sein Sohn, der Historiker Ibn Taġrībirdī, dort unterrichtet (Herzfeld 1954-1956, 359).

Im 15. Jahrhundert wurde die Westwand der Moschee erneuert (Meinecke 1992, 2. Bd., 352, 33/83). Heute ist nur noch der Qibla Riwaq vom originalen Bau erhalten (Meinecke 1973, 32 Fußnote 116; vgl. auch Sauvaget 1931, 93, Nr. 53).

Literatur zur Bauphase: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 131-132. Ṭabbāḥ 1923–1926, 2. Bd., 482. Sauvaget/Ibn aš-Šiḥna 1933, 69. Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 37, 38. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 355-359. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 356 Nr. 207. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 356-357 Nr. 208. Meinecke 1973, 32. Gaube/Wirth 1984, Textband, 386 Nr. 390. Ibn Taġrībirdī/Amīn, al-Manhal aš-ṣāfi, 1984–1993, 4. Bd., 31-33 Nr. 760. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 61. Meinecke 1992, 2. Bd., 287-288 Nr. 25B/46. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 237-238.

Literatur zum Gebäude: Sauvaget 1931, 93 Nr. 53.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	797–799/1394–1397
Auftraggeber	Amīr Taġrībirdī min Bašbuġā
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist der einzig inschriftlich datierte Steinminbar aus mamukischer Zeit in Aleppo: Die Inschrift am Portal erwähnt den Auftraggeber des Minbars Taġrībirdī min Bašbuġā (vgl. dazu auch Herzfeld 1954-1956, 358-359). Er ist auch der Auftraggeber der Moschee, so dass deren aus Inschriften abgeleitetes Errichtungsdatum auch für den Minbar übernommen werden kann: 797-799/1394-1397 (s. Baugeschichte).

Eine Besonderheit dieser Inschrift ist ihre poetische Form und deren Wiedergabe durch Ibn al-‘Aġamī. Das Gedicht sei von Imām ar-ra’īs Zain ad-Dīn Abū Ḥafṣ ‘Umar b. Ibrāhīm ar-Rihāwī, dem kātib as-sirr in Aleppo verfasst worden (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 237-238; Sauvaget 1950, 37; Ibn Taġrībirdī, al-Manhal aš-ṣāfi, 1984-1993, 4. Bd., 31-33 Nr. 760, Wiet 1932, 250 Nr. 1702; Ṭabbāḥ 1923-1926, 5. Bd., 165-166. Der Name wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich wiedergegeben: vgl. etwa Herzfeld 1954-1956, 358-359).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand vor Ort erhalten

Maße (cm)	80 x 40 (Herzfeld 1954-1956, 358 Nr. 209)
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Poesie mit Datierung

*Minbar ḡāmi ‘ mahāsīn faḍl - dālīka l-ḡam ‘ mā lahu min nazīr / ḥuṣṣa
‘izzan bi-ḡam ‘ihi wa ḥiṭāb - ‘an rasūl mubaššir wa naḍīr / qad banāhu
Taḡrī Birdī kai - yuḡāzī ḡanna wa ḥarīr*

Ein Minbar, der vereinigt einen Überfluss an Vorzügen – jene Sammlung hat nichts Vergleichbares – er ist sehr reich beschenkt/stark ausgestattet mit seiner Versammlung (? Vgl. die Übersetzung von Herzfeld 1954, 358 Nr. 209) und der Ansprache vom verkündenden und warnenden Propheten – Taḡrī Birdī baute ihn, damit er mit dem Paradies und Seide (ḥarīr) belohnt werde.

Lesung nach: Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 358 Nr. 209

Publiziert in: Ṭabbāḥ 1923–1926, 5. Bd., 165-166. Sauvaget/Ibn al-‘Aḡamī 1950, 37. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 358 fig. 111.

Bibliographie

Abbildung: Smithsonian Institution , 28 links, 29 rechts. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 358 fig. 111. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 2. Bd., pl. CLIVa; pl. CXXXIXb. Meinecke 1973, VIIc.

Primärquelle: Wiet/aṣ-Ṣafadī 1932, 250 Nr. 1702. Sauvaget/Ibn al-‘Aḡamī 1950, 37. Ibn Taḡrībirdī/Amīn, al-Manhal aṣ-ṣāfī, 1984–1993, 4. Bd., 31-33 Nr. 760. Ibn al-‘Aḡamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 237-238.

Sekundärliteratur: Ṭabbāḥ 1923–1926, 5. Bd., 165-166. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 355. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 358-359. Hadjar 2005, 109.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Rechte Seite des Pfeilers



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Ġāmi‘ al-Qaṣr (nach 800/1397-1398)

Survey

Id Sy_Aleppo_Qasr_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: gelber Marmor (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 259)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: nach 800/1397-1398

Gebäude: Ġāmi‘ al-Qaṣr

Datierung: nach 800/1397-1398

Auftraggeber: keine Angabe

Beschreibung: Die Ġāmi‘ al-Qaṣr sei nach 800/1397-1398 restauriert und als Freitagsmoschee eingerichtet worden (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 259; Sauvaget 1950, 52; Meinecke 1992, 2. Bd., 292 Nr. 25B/70). Für 1461/62 ist ein Waqf belegt (Ġazzī al-Ḥalabī 1903 2, II, 231; Gaube 1984, Textband, 368 Nr. 209). Die heutige Moschee ist modern (Gaube 1984 Textband, 368 Nr. 209).

Literatur zur Bauphase: al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 231. Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 52. Gaube/Wirth 1984, Textband, 368 Nr. 209. Meinecke 1992, 2. Bd., 292 Nr. 25B/70. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 259.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	nach 800/1397-1398
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Aġamī berichtet, dass die Moschee nach 800/1397-1398 restauriert und dort das Freitagsgebet eingerichtet worden sei. Sie habe einen Minbar aus gelbem Marmor, aber kein Minarett (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 259; Sauvaget 1950, 52). Entsprechend kann dieser Minbar grob in die Lebenszeit von Ibn al-‘Aġamī (818-884/1415-1480), durch die Einrichtung des Freitagsgebets in dieser alten Masġid, auf jeden Fall nach 800/1397-1398 datiert

werden (vgl. dazu auch Meinecke 1992 2. Bd., 292 Nr. 25B/70). Der Minbar ist heute nicht mehr erhalten.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 52. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 259.

Sekundärliteratur: Meinecke 1992, 2. Bd., 292 Nr. 25B/70.

Minbar in der Ġāmi' al-Uṭrūš (801-812/1399-1410)

Survey

Id Sy_Aleppo_Utrush_minbar_01 **Besucht am** 10.04.2007

Physische Beschreibung

Material Stein: weißer Marmor (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 247)
Dekor unbekannt
Maße (B-T-H, cm) unbekannt
Zustand nicht erhalten (?); in Teilen mamlukisch zu datieren

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der sich heute in der Ġāmi' al-Uṭrūš befindliche Minbar trägt keine inschriftliche Datierung. Es stellt sich die Frage, ob der bei Ibn al-‘Aġamī erwähnte Minbar dem vor Ort befindlichen Minbar entspricht. Ibn al-‘Aġamī gibt an, dass der Minbar aus weißem Marmor bestünde (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 247; Sauvaget 1950, 45). Der vorhandene Minbar ist jedoch bis auf eine Säule, die als Inschriftenträger am Portal dient, aus hellem bzw. gelbem Kalkstein gearbeitet.

Im Aufbau entspricht dieser Minbar mit Durchgang, fehlender Sockelzone, Portal, Treppe und Baldachin zwar dem inschriftlich datierten Minbar der Moschee des Gouverneurs Taġrībīrdī min Bašbuġā (797-799/1394-1397). Sein Dekor weist jedoch keine Parallelen mit diesem Minbar auf.

Schließlich wird aus der Baugeschichte der Moschee deutlich, dass die Moschee in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark zerstört war (Vgl. die Aufnahmen von Creswell. EA.CA.5782 (<http://creswell.ashmolean.org/php/am-makepage1.php?&db=creswell&view=gall&neg=&coun=Syria&city=Aleppo&name=Jami%60+al-Utrush&func=&adaf=&adbe=&ahaf=&ahbe=&strt=&what=Search&s1=mainid&s2=&s3=&dn>) und das Sanktuarium bzw. die Qiblawand restauriert wurde (Sauvaget 1931, 92 Nr. 46; Ṭalas 1375/1956, 112). Möglicherweise betrifft diese Restaurierung auch den Minbar.

Diese verschiedenen Punkte machen es sehr wahrscheinlich, dass große Teile des Minbars nachmamlukisch zu datieren sind. Möglicherweise sind jedoch einzelne Elemente des Ibn al-‘Aġamī bekannten Minbars, etwa die zwei Inschriftenfelder am Portal, wiederverwendet worden.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 801-812/1399-1410

Gebäude: Ġāmi' al-Uṭrūš

Datierung: 801-812/1399-1410

Auftraggeber: Gouverneur Āqbuḡā al-Ġamālī al-Uṭrūš (Gouverneur)

Beschreibung: Gouverneur Āqbuḡā al-Ġamālī al-Uṭrūš gründete die Moschee im Du l-Ḥiḡḡa 801/5.7.-3.8.1399. In seiner ersten Amtszeit als Gouverneur sei nur die Westfassade mit Minarett und das Mausoleum fertig gestellt worden (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 361; Herzfeld 1954-1956, 361-362 Nr. 213-214; Gaube 1984, Textband, 381 Nr. 337; Meinecke 1992, 2. Bd., 295 Nr. 26A/2). In diesem Mausoleum wurde er, bevor die Moschee fertig gestellt werden konnte, begraben (starb am 17. Ġumādā II 806/1.1.1404 in seiner 2. Amtszeit als Gouverneur seit 5. Šafār 806/24.8.1403) (Ibn aš-Šiḡna, ad-Durr, 1990, 61-62; Sauvaget 1933, 69; Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 361; Ṭalas 1375/1956, 111; Gaube 1978, 54 Nr. 96 und 97; Meinecke 1992, 2. Bd., 295 Nr. 26A/2).

Die Moschee wurde später von Gouverneur Damurdāš al-Muḡammadī zwischen der letzten Dekade Šawwāl 811/8.-17.1.1409 bis zum 29. Ša‘bān 812/6.1.1410 vollendet und mit einer umfangreichen Stiftung versehen (Ibn aš-Šiḡna, ad-Durr, 1990, 61-62; Sauvaget 1933, 69-70 und Fußnote 2; Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 361; Herzfeld 1954-1956, 362-366; Meinecke 1992, 2. Bd., 308 Nr. 26B/24).

Die Errichtung der Moschee kann damit grob zwischen 801-812/1399-1410 datiert werden (Meinecke 1973, 32).

In der Moschee hätten die Gouverneure von Aleppo die zwei Feste gefeiert, die sie vorher in der Moschee des Gouverneurs Alṭunbuḡā aš-Šāliḡī gefeiert hätten (Ibn aš-Šiḡna, ad-Durr, 1990, 61-62; Sauvaget 1933, 69; Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 361).

Die Moschee scheint in der Mitte des 20. Jahrhunderts aufgegeben gewesen bzw. neu eingerichtet worden zu sein (vgl. Sauvaget 1931, 92 Nr. 46; Herzfeld 1954-1956, 363; Ṭalas 1375/1956, 112, erwähnt unter anderem die Qiblawand, die vor kurzem erneuert worden wäre).

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 111-113. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 361. Sauvaget/Ibn aš-Šiḡna 1933, 69. Herzfeld 1954-1956, 2 Bde., 361-362 Nr. 213-214. Meinecke 1973, 32. Gaube 1978, 54 Nr. 96 und 97. Gaube/Wirth 1984, Textband, 381 Nr. 337. Meinecke 1992, 2. Bd., 295 Nr. 26A/2.

Literatur zum Gebäude: Sauvaget 1931, 92 Nr. 46.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	801-812/1399-1410
Auftraggeber	Amīr Damurdāš al-Muḡammadī
Auftraggeber	Gouverneur Āqbuḡā al-Ġamālī al-Uṭrūš
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Aḡamī berichtet von einem Minbar aus weißem Marmor von größter Schönheit (wa minbarhu min ar-ruḡām al-abyaḡ fī ḡāyat al-ḡusn) (Ibn al-

‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 247; Sauvaget 1950, 45; Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 362; Ṭalas 1375/1956, 112 Nr. 46).

Da Ibn al-‘Ağamī nichts Gegenteiliges berichtet, kommen als Auftraggeber dieses Minbars, die beiden Bauherren der Moschee Āqbugā al-Ġamālī al-Uṭrūš und Damurdāš al-Muḥammadī in Frage, am ehesten jedoch letzterer, da unter ihm die Moschee fertig gestellt wurde. Damit wäre dieser Minbar grob in die Errichtungszeit der Moschee, also 801/1399-812/1410 zu datieren.

Der heutige Minbar scheint nicht dem von Ibn al-‘Ağamī erwähnten Minbar zu entsprechen und neueren Datums zu sein (s. Erhaltungszustand). Lediglich die beiden Inschriftenfelder am Portal scheinen aus Marmor gearbeitet und könnten daher vom bei Ibn al-‘Ağamī erwähnten Minbar stammen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Koran
Sure	9:33

Šahāda. Leicht abgewandelt Koran 9:33

Šahāda. Koran, 9:33: Er hat ihn [seinen Gesandten] mit der Rechtleitung und der wahren Religion geschickt, um ihr zum Sieg zu verhelfen über alles, was es (sonst) an Religion gibt - auch wenn es den Heiden (d.h. denen, die (dem einen Gott andere Götter) beigesellen) zuwider ist.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 45. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 247.

Sekundärliteratur: Ṭalas 1375/1956, 112 Nr. 46. al-Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 362.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



*Minbar aus der Moschee al-Qaiqān (818-884/1415-1480)

Survey

Id Sy_Aleppo_Qaiqan_minbar_01 **Besucht am** 05.04.2007

Physische Beschreibung

Material unbekannt
Dekor unbekannt
Maße (B-T-H, cm) unbekannt
Zustand nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der sich aktuell in der Moschee befindende Minbar weist in seiner Ausführung und seinem Dekor keine Parallelen zu mamlukischen Minbaren auf und ist nachmamlukisch zu datieren. Er entspricht damit nicht dem in den Quellen erwähnten Minbar.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 1250-1517

Gebäude: Moschee al-Qaiqān

Datierung: 1250-1517

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Die Moschee al-Qaiqān trägt eine Bauinschrift von 1519. Während Herzfeld die Moschee in nachmamlukische Zeit datiert, zieht Gaube ihre Erwähnung bei Ibn al-‘Ağamī heran und datiert sie in mamlukische Zeit (Herzfeld 1954-1956, 407-408 Nr. 227; Gaube 1984, Textband, 345 Nr. 4) Sie soll an der Stelle eines antiken Heiligtums errichtet worden sein. In ihrer Fassade sind zahlreiche Spolien verbaut (Herzfeld 1954-1956, 407-408, Nr. 227).

Die von Ibn al-‘Ağamī berichtete Errichtung eines Minbars scheint in keinem Zusammenhang mit einer weiteren Bautätigkeit zu stehen (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 82; Sauvaget 1950, 2-3).

Literatur zur Bauphase: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 2-3. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 82.

Literatur zum Gebäude: Ibn aš-Šiḡna/Ohta, ad-Durr, 1990, 63.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung 818-884/1415-1480

Auftraggeber Mu‘allim Yūsūf
Handwerker n.n.

Datierung: Ibn al-‘Aġamī berichtet, dass in der Moschee al-Qaiqān erst vor kurzem das Freitagsgebet durch den Šaiḥ Ibrāhīm al-Wafā’ī eingerichtet worden sei. Dieser habe sich nahe der Moschee nieder gelassen und sei sehr beliebt gewesen. Mu‘allim Yūsūf, ein Zwischenhändler für Bekleidungsstoffe (as-simsār al-bzġād (?); vgl. für diese Übersetzung Sauvaget 1950, 2-3) habe den Minbar für diese Moschee errichtet (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 82; Sauvaget 1950, 2-3).

Entsprechend kann dieser Minbar ungefähr in die Lebenszeit Ibn al-‘Aġamīs, 818-884/1415-1480, datiert werden. Der heutige Minbar ist modern.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 2-3. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 82.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



*Minbar aus der Ğāmi‘ Bāb al-Aḥmar (818-884/1415-1480)

Survey

Id	Sy_Aleppo_Bab-al-Ahmar_minbar_01	Besucht am	28.10.2007
-----------	----------------------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Holz (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 251)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten (?)

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der sich aktuell in der Moschee befindende Minbar erinnert zwar im Aufbau und Dekor an mamlukische Minbare, etwa durch die Verwendung eines Rahmenfüllungssystems am Treppenaufgang, dem Treppengeländer, den Flanken des Predigersitzes und den Türflügeln. Allerdings sind die Füllungen undekoriert und ist das Flechtwerk teilweise sehr grob und scharfkantig gearbeitet. Einzelne Elemente (Rahmenfüllungssystem der Tür, des Treppengeländers) könnten wegen ihrer Ausführung älter als die übrigen Elemente des Minbars sein. Dafür wäre jedoch eine Detailuntersuchung notwendig, die durch die Fassung des Minbars erschwert wird. Andere Elemente, etwa das Muqarnasgesims an Portal und Baldachin, die konkav-konvex geschwungenen Bögen des Baldachins, die Kuppel des Baldachins und die flache Ausführung des Geländers scheinen in ihrer Ausführung nachmamlukisch zu datieren.

Eine eindeutige Zuordnung des Minbars aufgrund des Aufbaus und Dekors zu dem literarischen Minbar ist daher nicht möglich. Möglicherweise stammt der Minbar aus der Restaurierungskampagne von 1315/1898-1899 (Ṭabbāḥ 1923-1926 bei Ṭalas 1375/1956, 160; Gaube 1978, 31 Nr. 45).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 885/1480-81

Gebäude: Ğāmi‘ Bāb al-Aḥmar

Datierung: 885/1480-81

Auftraggeber: ‘Uṭmān b. Aḥmad b. Sulaimān b. Uġulbak

Beschreibung: Die Freitagsmoschee Bāb al-Aḥmar, auch bekannt als Ğāmi‘ ‘Uġulbak ist von ‘Uṭmān b. Aḥmad (b. Sulaimān) b. Uġulbak errichtet worden. Sein Todesdatum 885/1480 dient als Terminus ante quem der Errichtung der

Moschee (Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 379; Ṭabbāḥ 1923-1926, 5. Bd., 396, 308; Ṭalas 1375/1956, 159-160 Nr. 97 [abweichende Datierung und Darlegung der unterschiedlichen Namensangaben des Stifters]; Gaube 1978, 30 Nr. 44; Gaube 1984, Textband, 381 Nr. 332; Meinecke 1992, 2. Bd., 420 Nr. 42/121). Die Moschee diente gleichzeitig auch als Madrasa der hanafitischen Rechtsschule (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 251; Sauvaget 1950, 47; Saghbini 2005, 26).

Eine große Restaurierungskampagne fand 1315/1898-1899 in der Moschee statt (Ṭabbāḥ 1923-1926 bei Ṭalas 1375/1956, 160; Gaube 1978, 31, Nr. 45).

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 159-160 Nr. 97. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 379. Ṭabbāḥ 1923–1926, 5. Bd., 396, 308. Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 47-48. Gaube 1978, 30 Nr. 44. Gaube/Wirth 1984, Textband, 381 Nr. 332. Meinecke 1992, 2. Bd., 420 Nr. 42/121. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 251. Saghbini 2005, 26.

Literatur zum Gebäude: al-Ḥimšī 1983, 41.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	818-884/1415-1480
Auftraggeber	‘Uṭmān b. Aḥmad b. Sulaimān b. Uğulbak
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Ağamī erwähnt einen Holzminbar in dieser Freitagsmoschee und unterstreicht seine Holzarbeiten als schön gefertigt und schön zusammengestellt (wa minbar haḍa l-ğāmi‘ min al-manğūr, fi-hi šan‘a malīḥa wa tarkīb ḥasan) (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 251; Sauvaget 1950, 48; s. dazu auch Ṭalas 1375/1956, 160). Außerdem erwähnt er als Bestandteil der Stiftung der Moschee einen Ḥaṭīb. Dieses Amt sei von Šams ad-Dīn Ibn as-Salāmi, gleichzeitig auch Professor der schafiitischen Rechtsschule bekleidet worden (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1,251; Sauvaget 1950, 48). Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass sich ein aus Holz gefertigter Minbar zu Lebzeiten Ibn al-‘Ağamīs (818-884/1415-1480) in der Moschee befunden hat. Dieser Minbar könnte entsprechend auf 818-884/1415-1480 datiert werden. Angaben über seinen Auftraggeber macht Ibn al-‘Ağamī nicht. Aufgrund der zeitlichen Nähe zur Errichtung der Madrasa könnte deren Bauherr ‘Uṭmān b. Aḥmad (b. Sulaimān) b. Uğulbak auch als Auftraggeber des Minbars vermutet werden.

Eine eindeutige Zuordnung des heute in der Moschee vorhandenen Minbars zu dem bei Ibn al-‘Ağamī erwähnten Minbar und damit seine Datierung in mamlukische Zeit ist nicht möglich (s. Erhaltungszustand). Möglicherweise stammt der aktuelle Minbar aus der Restaurierungskampagne von 1315/1898-1899 (Ṭabbāḥ 1923-1926 bei Ṭalas 1375/1956, 160; Gaube 1978, 31 Nr. 45).

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 47-48. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 251.

Sekundärliteratur: Talas 1375/1956, 159-160 Nr. 97.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



*Minbar aus der Moschee des Eunuchen Ğauhar al-Ġulāmī (um 818-884/1415-1480)

Survey

Id Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz (?)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: vor 774/1372

Gebäude: Moschee des Eunuchen Ğauhar al-Ġulāmī

Datierung: vor 774/1372

Auftraggeber: Ğauhar al-Ġulāmī

Beschreibung: Da eine Restaurierunginschrift das Datum Rabī‘ I 774/31.8.-29.9.1372 nennt, ist die Moschee des Eunuchen Ğauhar al-Ġulāmī / Ṣafī ad-Dīn Ğauhar al-‘Alā’ī at-Ṭawāšī wahrscheinlich vor diesem Datum errichtet worden (Combe 1982, 17. Bd., 196-197 Nr. 774 008; Meinecke 1992, 2. Bd., 253 Nr. 22/76; vgl. auch Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḍahab, 1996, 1. Bd., 249; Sauvaget 1950, 46; Ibn aš-Šiḥna, ad-Durr, 1990, 62; Sauvaget 1933, 70, 171).

Die Moschee ist stark umgebaut worden, u.a. 944/1527 (vgl. Meinecke 1992, 2. Bd., 253 Nr. 22/76; Sauvaget 1931, 99 Nr. 67; Gaube 1984 Textband, 384 Nr. 365; Herzfeld 1954-1956, 349 Nr. 198; Ṭalas 1375/1956, 130-131 Nr. 67; Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 373).

Literatur zur Bauphase: al-Ġazzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 373. Sauvaget/Ibn aš-Šiḥna 1933, 70, 171. Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 46. Combe 1982, 17. Bd., 196-197 Nr. 774 008. Ibn aš-Šiḥna/Ohta, ad-Durr, 1990, 62. Meinecke 1992, 2. Bd., 253 Nr. 22/76. Ibn al-‘Aġamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḍahab, 1996, 1. Bd., 249.

Literatur zum Gebäude: Sauvaget 1931, 99 Nr. 67.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	um 818-884/1415-1480
------------------	-------------------------

Auftraggeber Ğauhar al-Ğulāmī
Handwerker n.n.

Datierung: Ibn al-‘Aġamī (818-884/1415-1480) erwähnt einen Minbar in dieser Moschee. Sie habe zudem einen Raum gehabt, in den der Minbar verschoben wurde, wenn das Freitagsgebet beendet wurde (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 249; Sauvaget 1950, 46; auch bei Ṭalas 1375/1956, 131 Fußnote zitiert Ṭabbāḥ 1923-1926, 6. Bd., 135).

Dieser Minbar muss entsprechend aus einem leichten, transportablen Material, vermutlich Holz, gearbeitet worden sein.

Ibn al-‘Aġamī gibt keine näheren Hinweise zur Datierung des Minbars. Grob kann er damit in die Lebenszeit des Autors, also 818-884/1415-1480, datiert werden. Möglicherweise wurde er jedoch bereits vom Bauherrn der Moschee, Ğauhar al-Ğulāmī / Ṣafī ad-Dīn Ğauhar al-‘Alā’ī aṭ-Ṭawāšī zusammen mit dieser vor 774/1372 errichtet (vgl. Baugeschichte).

Der heutige Minbar ist aus Stein und stammt vermutlich aus einer der späteren Restaurierungsphasen der Moschee (vgl. Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_02). Rechts neben dem Minbar, direkt unterhalb des Bogen-/Gewölbeansatzes findet sich ein Durchgang zu einem Raum, der Fenster zur Straßenseite hat. Vielleicht ist dies der Raum, in den Ibn al-‘Aġamī zufolge der bewegliche Minbar geschoben wurde.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Aġamī 1950, 46. Ibn al-‘Aġamī/Ṣa‘t/al-Bakkūr, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 249.

Sekundärliteratur: Ṭalas 1375/1956, 131 Fußnote zitiert Ṭabbāḥ 1923-1926, 6. Bd., 135.

*Minbar aus der Ġāmi‘ bi-l-Ġallūm (818-884/1415-1480)

Survey

Id Sy_Aleppo_Jalloum_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 818-884/1415-1480

Gebäude: Ġāmi‘ bi-l-Ġallūm

Datierung: 818-884/1415-1480

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Die Ġāmi‘ bi-l-ġallūm, also die Freitagsmoschee im Stadtteil Ġallūm (?), sei 628/1230-1231 von Ḥāġġ Ḍubyān b. Badrān instand gesetzt worden. Zur Zeit von Ibn al-‘Aġamī sei in der Moschee ein Minbar aufgestellt und das Freitagsgebet eingeführt worden (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḏahab, 1996, 1. Bd., 257; Sauvaget 1950, 50). Dies scheint nicht im Rahmen einer weiteren Bautätigkeit geschehen zu sein.

Der Bau konnte nicht eindeutig bestimmt bzw. festgestellt werden, ob er heute noch existiert.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	818-884/1415-1480
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Aġamī berichtet, dass in der 628/1230-1231 von Ḥāġġ Ḍubyān b. Badrān instand gesetzten ġāmi‘ bi-l-ġallūm zu seiner Zeit ein Minbar und eine Tribüne aufgestellt und das Freitagsgebet eingeführt worden sei (Ibn al-‘Aġamī, Kunūz ad-ḏahab, 1996, 1. Bd., 257; Sauvaget 1950, 50). Damit kann dieser Minbar im weitesten Sinne in die Lebenszeit von Ibn al-‘Aġamī, also 818-884/1415-1480, datiert werden.

Weder die Moschee noch der Minbar ließen sich im Survey nachweisen.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 50. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 257.

*Minbar aus der Madrasa al-Karīmīya (866-868/1462-1464)

Survey

Id Sy_Aleppo_Karimiya_minbar_01 **Besucht am** 05.04.2007;
09.04.2007

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der sich aktuell in der Madrasa befindliche Minbar weist in seiner Ausführung und seinem Dekor keine Parallelen zu mamlukischen Minbaren auf und ist nachmamlukisch zu datieren. Er entspricht damit nicht dem bei Ibn al-‘Ağamī erwähnten Minbar (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 256).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 866-686/1462-1464

Gebäude: Madrasa al-Karīmīya

Datierung: 866-686/1462-1464

Auftraggeber: Amīr Ğānībak at-Tāğī

Beschreibung: Die in frühislamischer Zeit errichtete, auch als Mašgid Muḥaṣṣab bekannte Madrasa al-Karīmīya (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 256; Sauvaget 1950, 49-50), wurde mehrfach umgebaut und erweitert (Gaubé 1984, Textband, 388 Nr. 402).

Aus mamlukischer Zeit sind zwei Bautätigkeiten überliefert (Meinecke 1992, 2. Bd., 249 Nr. 22/55; Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/64): Šaiḥ ‘Abd al-Karīm al-Ḥwāffī habe 855/1451-52 einen heute als Mausoleum genutzten Raum (makān) angebaut und ein zweites Portal errichtet (Herzfeld 1954-1956, 316 Nr. 168). Später habe der Gouverneur Ğānībak at-Tāğī (im Amt von 866-868/1462-1464) für diesen Šaiḥ einen Minbar errichtet. Ein Zusammenhang mit einer Baumaßnahme ist dafür nicht belegt (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz aḍ-ḍahab, 1996, 1. Bd., 256; Sauvaget 1950, 49-50; Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/64).

Der heutige Bau ist im Wesentlichen modern (Vgl. dazu auch Gaubé 1978, 42 Nr. 68; Ṭalas 1375/1956, 92f).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/64. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 256.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	866-868/1462-1464
Auftraggeber	Amīr Ġānībak at-Tāğī
Handwerker	n.n.

Datierung: Ibn al-‘Ağamī berichtet, dass ‘Abd al-Karīm aṣ-Šūfi/al-Ḥwāffī in der Madrasa al-Karīmīya bzw. Mašgid Muḥaṣṣab das Freitagsgebet eingeführt habe und einen Ḥaṭīb, einen Imām und weitere Moscheeangestellte gestiftet habe. Die Freitagspredigt habe er selbst auf einem Kursī gehalten bis der Gouverneur Ġānībak at-Tāğī (im Amt von 866-868/1462-1464) für ihn einen Minbar errichten ließ (Ibn al-‘Ağamī, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 256; Sauvaget 1950, 49-50; Herzfeld 1954-1956, 316 Nr. 168; Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/64). Dieser Minbar kann aufgrund der Nennung des Stifters Ġānībak at-Tāğī und dessen Funktion als Gouverneur in seine Amtszeit von 866-868/1462-1464 datiert werden. Weitere Angaben zu diesem Minbar sind Ibn al-‘Ağamī nicht zu entnehmen.

Der heutige Minbar ist aufgrund seiner Dekorformen, einfachen Ausführung und der abzutrennenden Treppe neueren Datums.

Bibliographie

Primärquelle: Sauvaget/Ibn al-‘Ağamī 1950, 49-50. Ibn al-‘Ağamī/Ša‘t/al-Bakkūr, Kunūz ad-ḡahab, 1996, 1. Bd., 256.

Sekundärliteratur: Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 316 Nr. 168. Meinecke 1992, 2. Bd., 372 Nr. 35/64.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar in der Moschee des Eunuchen Ġauhar al-Ġulāmī (nach 884/1480 oder 944/1527?)

Survey

Id Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_02 **Besucht am** 28.10.2007

Physische Beschreibung

Material	Stein
Dekor	Treppengeländer: Flachrelief, durchbrochen; Dreieck: Intarsien; Baldachinaufsatz: unverziert; braun gefasst
Maße (B-T-H, cm)	97 - 345 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von einem komplett von einer zweizeiligen Inschrift eingenommenen Türsturz überspannt, der von einem umlaufenden, massiven Lilienzinnenfries bekrönt ist. Die Lilienzinnen sind mit einem Flachrelief aus Blüten- und Blattformationen verziert. Die äußeren Zinnen sind halbiert, die drei zentralen sind vollständig.

Die Tür weist ein hochrechteckiges mit Flechtwerk versehenes Feld im Zentrum auf, das von zwei querrchteckigen undekorierten Feldern oben und unten eingeschlossen wird.

Die Flanken des Portals sind konkav – konvex geschwungen.

Linke Flanke: Der Durchgang unterhalb des Predigersitzes schließt flach ab. Die Treppenflanke ist mit einem gleichschenkligen Dreieck verziert. Dieses wird von einem schwarzen und weißen Steinrahmen umfassen. Im Spiegel ist ein Mosaik aus schwarzen und weißen Dreiecken eingelassen.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier achteckigen Pfosten gebildet, die runde Bogenöffnungen tragen. Die Pfosten weisen ein Postament, eine Basis und zweizonige Kapitelle auf. Das flankierende Geländer ist zwischen die Pfosten eingesetzt.

Das abschließende Gesims ist undekoriert. Auf dem Flachdach sitzt die leicht spitze und facettierte Kuppel auf.

Treppe: Das Geländer wird durch Flechtbänder in Dreiecke und Hexagone gegliedert. Diese sind jeweils durchbrochen. Ober und unterhalb des zentralen Flechtbandes schließen sich versetzt entsprechende halbe Muster an, die jedoch nicht durchbrochen sind.

Die Innenseite des Geländers und die neun Setzstufen sowie Lichtwangen sind unverziert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 944/1527

Gebäude: Moschee des Eunuchen Ğauhar al-Ġulāmī

Datierung: 944/1527

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Einer Bauinschrift ist die Restaurierung der Moschee im Jahr 944/1527 zu entnehmen (Herzfeld 1954-1956, 349 Nr. 198; Gaube 1984, Textband, 384 Nr. 365; Ġazzī al-Ḥalabī 1903 2, 2. Bd., 373f; Ṭalas 1375/1956, 130-131 Nr. 67).

Für die Zeit zwischen 774/1372 und 944/1527 sind keine Bau- oder Restaurierungsmaßnahmen belegt.

Literatur zur Bauphase: Ṭalas 1375/1956, 130-131 Nr. 67. al-Ġāzzī al-Ḥalabī 1903, 2. Bd., 373f. Herzfeld 1954–1956, 2 Bde., 349 Nr. 198. Gaube/Wirth 1984, Textband, 384 Nr. 365.

Literatur zum Gebäude: Sauvaget 1931, 99 Nr. 67.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung nach 884/1480 oder
944/1527?

Handwerker n.n.

Auftraggeber n.n.

Datierung: Der heute in der Moschee des Eunuchen Ğauhar al-Ġulāmī befindliche Minbar ist aus Stein gearbeitet und entspricht nicht dem bei Ibn al-‘Aġamī erwähnten Minbar (vgl. Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_01). Er muss entsprechend später datiert werden. Für die mamlukische Zeit ist keine weitere Bautätigkeit in dieser Moschee belegt. Der Minbar kann jedoch auch ohne entsprechende Bautätigkeiten gestiftet worden sein.

Eine Einordnung in mamlukische Zeit ist ohne weitere Anhaltspunkte schwierig: Zwar weist dieser Minbar deutliche Parallelen in Aufbau und Dekor mit anderen mamlukischen Minbaren auf. So ähnelt die Gestaltung des Türsturzes als Inschriftenfeld mit abschließendem Lilienzinnenfries dem historischen Türsturz des Minbars der Moschee des Gouverneurs Alṭunbuġā aṣ-Ṣāliḥī (718-723/1318-1323; vgl. Abb. bei Herzfeld 1954, 2. Bd., Pl. CXXXIXa): Auch hier ist das Inschriftenfeld zweizeilig und schließt mit einem Lilienzinnenfries ab. Zur Türöffnung hin ist der Türsturz jedoch konkav – konvex geschwungen. Ähnlich wie am Minbar der Moschee des Gouverneurs Alṭunbuġā aṣ-Ṣāliḥī und dem der Moschee des Gouverneurs Taġribirdī min Baṣbuġā (797-799/1394-1397) sowie weiterer als mamlukisch eingeordneter Aleppiner Minbare ist die Portalflanke konkav – konvex

geschwungen. Auch die Gestaltung des Dreiecks, das die Treppen flankiert, mit einem Dreieck aus andersfarbigem Stein findet sich an anderen mamlukischen Minbaren in Aleppo (vgl. etwa die beiden bereits erwähnten Minbare).

Zudem sind die Kapitelle des Baldachins mit Muqarnas ähnlich den beiden anderen mamlukischen Minbaren gestaltet.

Unterschiede zu diesen beiden Minbaren sind jedoch die Gestaltung des Treppengeländers und der Bögen des Baldachins: Das Treppengeländer des Minbars der Moschee des Eunuchen Ğauhar al-Ġulāmī ist durchbrochen, während es bei den beiden anderen durchgängig unverziert ist. Auch weisen die beiden anderen Minbare im Gegensatz zu diesem Minbar konkav-konvex geschwungene Bögen (Moschee des Gouverneurs Alṭunbuġā aṣ-Ṣāliḥī) bzw. stärker geschwungene Bögen (Moschee des Gouverneurs Taġrībirdī min Baṣbuġā) am Baldachin auf.

Charakteristische Eigenheiten osmanischer Minbare, wie die durchbrochene Sockelzone und ein pyramidenförmiges Dach des Baldachins (vgl. Analyse), sind an diesem Minbar jedoch auch nicht zu finden.

Entsprechend soll dieser Minbar vorläufig nach Ibn al-‘Aġamī (818-884/1415-1480), also nach 1480 datiert werden. Möglicherweise ist er im Zusammenhang mit einer inschriftlich datierten Restaurierungsmaßnahme von 944/1527, also in nachmamlukischer Zeit, errichtet worden: Die zeitliche Nähe zu den mamlukischen Minbaren könnte die Parallelen in Aufbau und Dekor erklären.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

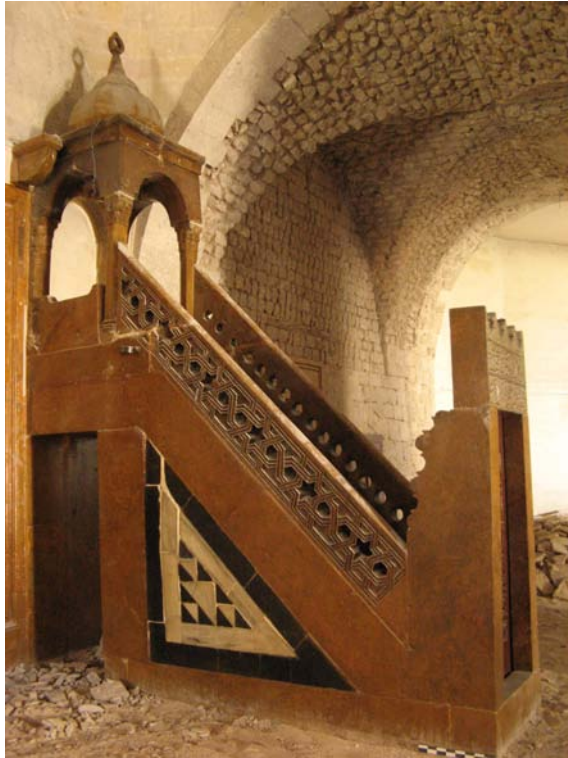
Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	9:33

Koran 9:33

Koran, 9:33: Es gibt keine Götter außer Gott und Muhammad ist der Prophet Gottes. Er schickte ihn mit der Rechtleitung und der wahren Religion, um ihr zum Sieg zu verhelfen über alles, was es (sonst) an Religion gibt - auch wenn es Heiden (d.h. denen, die (dem einen Gott andere Götter) beigesellen) zuwider ist.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Detail des rechten Türflügels (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Damaskus

Minbar in der Moschee und Mausoleum des Amīrs Taurīzī (823-826/1420-1423)

Survey

Id	Sy_Damaskus_Taurīzī_minbar	Besucht am	27.03.2007; 07.11.2007
-----------	----------------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Stein: weiß und rot
Dekor	Treppengeländer: Inschrift in Flachrelief; Dreieck: Profilband und Intarsien; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	115 - 390 - unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal sitzt wie der gesamte Minbar auf einem Sockel. Es wird von zwei Pfeilern, die einen Sturz tragen und einem darüber liegenden Gesims mit abschließenden Lilienzinnen gebildet. Dem Portal ist eine Stufe vorgeblendet. Der Zugang zur Treppe wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Die Türöffnung ist stark architraviert: Kehlen und Wülste nehmen die gesamte Oberfläche der Pfeiler und des unteren Teils des Sturzes ein und verbinden so diese Elemente. Während sich auf der rechten Seite in der äußeren Rahmenkehle deutlich Kreise ausbilden und sich die äußeren Rahmenwülste kreuzen, sind diese auf der linken Seite nicht oder nur undeutlich zu erkennen. In der Mitte des Sturzes kreuzen sich die beiden Wülste dieses Rahmens.

Die beiden Türpfosten sind im unteren Bereich ihrer Vorderseiten stark abgenutzt (besonders am linken).

Die Türflügel sind modern.

Das Gesims wird von sieben Lilienzinnen bekrönt. Ihre Binnengliederung aus Palmettblattranken in Flachrelief ist noch gut zu erkennen. Sie scheinen den Lilienzinnen des Baldachins zu entsprechen. Dies ist jedoch nicht zu überprüfen, da ihre Binnengliederung auf den Fotos nicht genau zu erkennen ist.

Die äußeren Flanken der Pfeiler sind ebenfalls verziert. Sie werden von einem schmalen, eingelassenen hochrechteckigen Feld fast in der gesamten Höhe eingenommen. Nach oben hin schließt das architravierte Feld mit einem Rundbogen ab. Die Binnengliederung des Feldes erinnert an Fischgrätenmuster in Flachrelief, das

mehrfach die Richtung wechselt. Wie an der Front ist der untere Bereich der Pfeiler abgenutzt.

Die Flanke des Pfeilers wird von einem Gesims und einer darauf sitzenden Lilienzinne bekrönt, die in Struktur und Dekor der Front entspricht.

Auf der Rückseite des Türsturzes sind Reste einer zweizeiligen Inschrift in Flachrelief eingelassen.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars gliedert sich in den Bereich des Baldachins, die Wange des Treppenlaufs und den Pfeiler des Portals.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes wird von einem rötlichen Stein mit Profilierung gerahmt. Dieser schließt zur linken Seite an die mit Ablaq gestaltete Schauseite des Mihrābs an. Zur rechten Seite trifft er auf die ebenfalls mit einem roten Stein gerahmte Wange des Treppenlaufs; an dieser Stelle ist der Rahmen entsprechend verstärkt. Der rote Stein gliedert aber auch die innere Fläche dieses Bereichs: aus dem rechteckigen äußeren Rahmen entspringt zu beiden Seiten ein Rippen-/Kehlenbündel, das den Rundbogen des Durchgangs umfängt, sich an dessen Scheitel zu einer Art Knoten bündelt und dann horizontal weiterläuft und wieder auf den äußeren Rahmen trifft. Im unteren Bereich bilden sich so zwei Zwickel aus, im oberen Bereich wird auf diese Art ein Inschriftenfeld umfangen.

Der Durchgang ist in Ablaq gestaltet, das innerhalb des Durchgangs verläuft. Der Rundbogen des Durchgangs wird von zwei aus dem Mauerwerksverband ausgearbeiteten Säulen mit zweizonigem eckigen Muqarnas-Kapitell getragen. Richtung Qiblawand ist eine Nische mit Kalotte eingelassen. Der Durchgang wird von einer Kuppel bekrönt: In die Ecken eingestellte kleine Nischen (sphärische Dreiecke) leiten zu ihr über. Diese sind an ihrer Stirnseite einfach gekehlt.

In die Zwickel an der Schauseite sind Palmettblattspiralranken in Flachrelief eingepasst. Diese sind mit einer dunklen Farbe vom hell gefassten Untergrund unterschieden.

Die Inschrift darüber hebt sich ebenfalls durch die schwarze Fassung vom hell gefassten Untergrund hervor. Sie wird innerhalb des roten Rahmens von einem helleren Stein umfasst, der sich auch im inneren Dreieck der Wange wiederfindet. Dieser helle Stein bildet einen erhabenen, längsrechteckigen Rahmen für die Inschrift.

Auch die Wange des Treppenlaufs wird von einem architravierten, roten Rahmen eingefasst und so vom Durchgang und dem Treppengeländer getrennt. Auf der Wange des Treppenlaufes sind die unverputzten Steinlagen zu erkennen. Im Zentrum des aufrecht stehenden Dreiecks sitzt ein weiteres ebenso angeordnetes, erhabenes Dreieck, das einen architravierten Rahmen bildet. In dessen Mitte liegt ein Mosaikdreieck. Das Mosaik ist schwarz gerahmt und setzt sich aus schwarzen, roten, grauen und beige Steinen, die zu Dreiecken und Quadraten gearbeitet wurden, zusammen.

Die rechte Flanke entspricht im Aufbau der linken, wirkt in der Ausführung jedoch wesentlich besser erhalten. Möglicherweise wurde diese Seite stärker restauriert.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Arkaden gebildet, die ein dreizoniges Muqarnasgesims tragen. Über diesem erhebt sich ein auf drei Seiten umlaufender Lilienzinnenfries. Dieser umfängt die aufsitzende Kuppel.

Der Baldachin setzt sich vom Durchgang und dem oberen Rand des Treppengeländers durch den beige Farbton des Steines ab, der im Kontrast zum roten Farbton der erwähnten Teile umgebenden Rahmens steht. Zudem werden die Arkaden des Baldachins von einem separaten hochrechteckigen Rahmen (zweifach alternierende Kehle und Wulst) umgeben, der sich nach innen verjüngt.

Die linke und rechte Arkade werden im unteren Teil durch ein in die Öffnung eingepasstes Inschriftenfeld, das ebenfalls in einen Rahmen eingesetzt ist, begrenzt. Im oberen Bereich bildet die Arkade einen Vorhangbogen aus. Die sich zwischen Bogen und Rahmen bildenden Zwickeln sind mit Flachrelief verziert. Den Scheitel des Bogens bekrönt eine Wirbelrosette (?).

Der Vorhangbogen zur Treppe hin wird von zwei eingestellten Säulen mit Muqarnaskapitell getragen.

Über der gerahmten Arkadenzone setzt das dreizonige Muqarnasgesims an, das aus dunklerem Stein gearbeitet zu sein scheint. Das Muqarnasgesims wird von fünf Lilienzinnen pro Seite, die mit floralem Flachrelief verziert sind, bekrönt.

Die Lehne des Predigersitzes weist einen Rahmen und ein eingesetztes florales Medaillon auf. Der erhöhte Rahmen und das Medaillon sind vergoldet.

Im Inneren leiten Dreiecke vom viereckigen zum oktogonalen Grundriss des Tambours über. Darüber sitzt die Kuppel auf. Außen ist die Kuppel undekoriert.

Treppe: Das Treppengeländer wird von einem roten Rahmen gefasst, der nach Innen hin architraviert ist. Die gesamte Breite und Länge der Balustrade wird auf der Schauseite von einer zweizeiligen Inschrift eingenommen, die in Teilen restauriert worden zu sein scheint (im unteren Bereich). Die Inschrift ist in Flachrelief gearbeitet und schwarz vom helleren Untergrund abgehoben. Das Geländer ist oben abgerundet. Die Innenseite des Geländers ist undekoriert. Die neun Stufen waren mit Teppich bedeckt.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 823-826/1420-1423

Gebäude: Moschee und Mausoleum des Amīrs Taurīzī

Datierung: 823-826/1420-1423

Auftraggeber: Amīr Ḥalīl at-Taurīzī (Amīr)

Beschreibung: Als erster Gebäudeteil des Baukomplexes von Amīr Ḥalīl at-Taurīzī, bestehend aus Mausoleum, Moschee und Hammām, sei das Mausoleum errichtet

worden (Meinecke 1988, 204; Meinecke 1992, 2. Bd., 328 Nr. 29/53; DeGeorge 1997, 345).

Am 25. Ğumādā II 823/7.7.1420 sei dann die Moschee in Auftrag gegeben worden (Datierung durch Inschrift: Gaube 1978, 92 Nr. 176; Sack 1989, 105 Nr. 3.54; Meinecke 1992, 2. Bd., 328 Nr. 29/53). Am 15. Raġab 826/24.6.1423 sei das erste Freitagsgebet in ihr gehalten wurde. Der ebenfalls im Raġab 826/10.6.-9.7.1423 verstorbene Stifter wurde im Mausoleum der Anlage beigesetzt (an-Nu‘aimī, ad-Dāris, 1951 2. Bd., 240; Sauvaire 1895, VI, 281 Fußnote 46; Wulzinger 1924, 44; Wulzinger 1924, 91-94 Nr. B 7.1; Meinecke 1992, 2. Bd., 328, 29/53).

Eine der Besonderheiten der Moschee ist die Fliesenverkleidung der Qiblawand der Moschee und des Grabraums, die vom Meister Ğaibi Taurīzī signiert wurden (Sauvaget 1932, 75 Nr. 59; Carswell 1972, 100-102; Jenkins 1984, 104, 110; Meinecke 1992, 2. Bd., 328 Nr. 29/53).

Das Minarett wurde erst nach dem Tod des Stifters 826/1423 errichtet und ist inschriftlich auf 832/1428-1429 datiert (Meinecke 1988, 204-205; Meinecke 1992, 2. Bd., 345 Nr. 33/49).

Etwas entfernt in der Straße der Moschee liegt ein zum Komplex gehörendes Ḥammām, das erst 848/18.6.-17.7.1444 eröffnet wurde (an-Nu‘aimī, ad-Dāris, 1951 2. Bd., 240; Wulzinger 1924, 94; Meinecke 1992, 2. Bd., 336-337 Nr. 33/9).

Die Moschee ist mit einer großen Stiftung ausgestattet worden. Der Text der Stiftungsurkunde wird im Eingangsbereich der Moschee inschriftlich wiedergegeben (Oppenheim 1913, 153-154 Nr. 195; Gaube 1978, 92-101 Nr. 178-179).

Literatur zur Bauphase: al-‘Ilmāwī , 190. Sauvaire 1895, VI/2 233-234. Sauvaire 1895, 6. Bd., 281 Fußnote 46. Oppenheim/van Berchem 1913, 153-154 Nr. 195. Wulzinger/Watzinger 1924, 44. Wulzinger/Watzinger 1924, 91-94 Nr. B 7.1. Sauvaget 1932, 75 Nr. 59. Ibn ‘Abd al-Hādī/Ṭalas, Ṭimār al-maqāṣid, 1943, 204 Nr. 56. an-Nu‘aimī/Ḥasanī, ad-Dāris, 1951, 240. Carswell 1972, 100-102. Gaube 1978, 92 Nr. 176. Gaube 1978, 92-101 Nr. 178-179. ‘Abd ar-Rāziq 1982, 144 Nr. 58. Jenkins 1984, 104, 110. Meinecke 1988, 204. Sack 1989, 105 Nr. 3.54. Meinecke 1992, 2. Bd., 328 Nr. 29/53. DeGeorge 1997, 345.

Literatur zum Gebäude: Wulzinger/Watzinger 1924, 91-94. Sabatier 2011.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	823-826/1420-1423
Auftraggeber	Amīr Ḥalīl at-Taurīzī
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist weder durch eine Inschrift noch durch Schriftquellen datiert bzw. einem Auftraggeber zuzuweisen. Als Hinweis auf die zeitgleiche Errichtung des Minbars mit der Moschee kann zum einen das erste Freitagsgebet am 15. Raġab 826/24.6.1423 in der am 25. Ğumādā II 823/7.7.1420 von Amīr Ğars

ad-Dīn Ḥalīl at-Taurizi in Auftrag gegebenen Moschee herangezogen werden (an-Nu‘aimī, ad-Dāris, 1951 2. Bd., 240). Es ist anzunehmen, dass dieses Freitagsgebet auf dem heute vor Ort befindlichen Steinminbar gehalten wurde.

Diese Annahme kann durch eine genauere Analyse des Bauzusammenhangs zwischen Qiblawand, Miḥrāb und Minbar bestätigt werden. Der Minbar ist durch sein Material und seine Verankerung in der Qiblawand der Moschee in deren Architektur integriert. Der Minbar steht wie üblich rechts neben dem Miḥrāb. Minbar und Miḥrāb bilden eine Einheit, die durch architektonische und dekorative Mittel unterstrichen wird.

Die Stirnseite des Miḥrāb und die ihn unmittelbar umgebende Mauerpartie sowie der Minbar unterscheiden sich in ihrer Materialbeschaffenheit und -verarbeitung von der übrigen Gestaltung der Qiblawand. Diese besteht im oberen Bereich aus unverputztem Haustein und ist im unteren Bereich mit Fliesen verkleidet. Minbar und Miḥrāb sind aus gelbem und rotem Sandstein gearbeitet. Die den Miḥrāb umgebende Mauerpartie wird durch ein Gesims von der übrigen Wand abgesetzt. Sie verfügt über ein Postament und ist mit Ablaq versehen. Ablaq findet sich auch am Durchgang unterhalb des Predigersitzes des Minbars wieder. Zwar werden die Ablaq-Steinlagen der Qiblawand nicht fortgeführt, aber die Höhe des Durchgangs entspricht ungefähr der Höhe des umlaufenden Inschriftenbandes im Miḥrāb. Außerdem führen einzelne horizontale Profilgesimse des Minbars die Steinlagen der Qiblawand fort.

Direkt rechts an das vertikal verlaufende Gesims schließt der Minbar die betonte Miḥrābzzone ab. Neben ihm folgt die im oberen Bereich mit Haustein belassene und im unteren Bereich mit Fliesen verzierte Qiblawand. Dabei scheint der zeitgleich mit der Errichtung der Moschee bzw. des Mausoleums datierte Fliesendekor (Carswell 1972, 100-102; Meinecke 1988, 204) in seiner Ausrichtung auf den Minbar Bezug zu nehmen: Schmalere Fliesen Richtung Minbar flankieren ein größeres Musterfeld links.

Der bauliche Zusammenhang mit dem Miḥrāb, ähnliches Material und der kursive Schriftduktus in Flachrelief an Miḥrāb und Minbar sprechen für eine gemeinsame Datierung in die Errichtungszeit der Moschee, also zwischen 823/1420 und 826/1423. Entsprechend kann auch der Auftraggeber der Moschee als Auftraggeber des Minbars angenommen werden (vgl. dazu auch Wulzinger 1924, 92; Oppenheim erwähnt einen hölzernen Minbar, der heute jedoch nicht mehr erhalten ist [Oppenheim 1913, 153]).

Inschriftlich datierte Steinminbare, die die Datierung dieses Minbars durch den Vergleich des Aufbaus und Dekors bestätigen könnten, sind in Damaskus nicht erhalten.

Inschriften

Anbringungsort: Rückseite des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī

Inskriftentyp Koran
Sure 2:255

Koran 2:255 (fragmentarisch): (a)l-ḥayyu al-qayyūmmu lā ta(ḥuḍuhu sinnatun) / (yaš)fa 'u 'indahu 'illā bi-i(dnihi) (Lesung: C.-P. Haase)

Koran 2:255: ... (Er ist) der Lebendige und Beständige. Ihn überkommt weder Übermüdung [...] / [...] Wer (von den himmlischen Wesen) könnte - außer mit seiner Erlaubnis - [...]

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand vor Ort erhalten
Maße (cm) unbekannt
Schrifttyp nashī
Inskriftentyp Koran
Sure 9:33

Šahāda. Leicht abgewandelt Koran 9:33 bis al-ḥaqq Arsalahu bi-l-hudā wa dīn al-ḥaqq

Šahāda. Leicht abgewandelt Koran 33: Er hat ihn [seinen Gesandten] mit der Rechtleitung und der wahren Religion geschickt...

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand vor Ort erhalten
Maße (cm) unbekannt
Schrifttyp nashī
Inskriftentyp Koran
Sure 94:1-8

Basmala. Koran 94:1-8

Basmala. Koran 94. 1-8: 1. Haben wir dir nicht deine Brust geweitet (d.h. haben wir dir nicht (wieder) Mut gemacht?), 2 dir deine Last abgenommen, 3 die dir schwer auf dem Rücken lag, 4 und dir dein Ansehen (w. deinen Ruf) erhöht? 5 Wenn man es (einmal) schwer hat, stellt sich gleich auch Erleichterung ein. 6. (Noch einmal:) Wenn man es (einmal) schwer hat, stellt sich gleich auch Erleichterung ein (w. Mit dem Schweren ist (immer auch) Leichtes (verbunden). 7 Wenn du nun (mit etwas) fertig bist, dann (bleib nicht untätig, sondern wende dich einer neuen Aufgabe zu und) mühe dich ab (auch wenn du dabei in Schwierigkeiten gerätst. Sie werden nicht uüberwindlich sein, und du wirst es nachher wieder leichter bekommen) (?). 8 Und stell dein Verlangen (ganz) auf deinen Herrn ein!

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	33:56

Koran 33:56

Koran 33:56: Gott und seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. Ihr Gläubigen! Sprecht (auch ihr) den Segen über ihn und grüßt (ihn), wie es sich gehört!

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	religiöser Text

Allāhumma iğʿalnī muqtīran li-dikrika muʿaddīyan li-ḥaqqika / ḥafīzan li-amrika rāḡīyan li-waʿdika rāḡīyan fī / kull ḥālātī ʿa(n)ka rāḡiban fī kull umūrī ilayka / muʿammilan li-fadlika min (?) maṭar al-birr (?) ḡamīl yā rabb al-ʿālamīn (Lesung: C.-P. Haase)

Oh Herr mache mich Dich häufig vergegenwärtigend (ḡamīl), Dein Recht vollziehend, Deinen Befehl erwartend, zufrieden mit Deiner Verheißung in allen meinen Situationen von Dir (? Im Sinne: zufrieden mit dem Weg, den Du für mich vorgesehen hast), bittend, dass alle meinen Angelegenheiten zu Dir führen, hoffend auf Deine Gnade des schönen Regens der Güte, Oh Herr der Welten aus: Bahḡat al-maḡālis wa-uns al-muḡālis, Abū ʿUmar Yūsuf b. ʿAbdallāh Ibn ʿAbdalbarr al-Qurṭubī, gest.463/1071, GAL I 368, S I 629 (C.-P. Haase)

Anbringungsort: Rechte Flanke, Geländer, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	9:20-22

Koran 9:20-22 ab ʿinda Allāhi. Wa Allāh al-ʿazīm / Qāla rasūl Allāh sallā Allāh ʿalayhi wa salama man banā Allāh maṣḡidan wa lau

ka-mafḥaṣin qaṭātin banā [Allāh lahu] baitan fī l-ğannā. Man banā masğidan banā Allāh lahu fī l-ğanna miṭlahu.

Koran 9:20-22: bei Gott (in höherem Ansehen (w. sind bei Gott gewaltiger an Rang)(als die anderen)). Ihnen wird (großes) Glück zuteil. Und Gott ist prächtig / [2 Hadithe:] "Der Prophet Gottes - Gott segne ihn und schenke ihm Heil - sagte: Wer Gott eine Moschee baut und sei sie klein wie ein Nistplatz für Flughühner, [dem baut Gott] ein Haus im Paradies. Wer Gott eine Moschee baut, dem baut Gott ein gleiches Haus im Paradies.

Bibliographie

Sekundärliteratur: Oppenheim/van Berchem 1913, 153. Wulzinger/Watzinger 1924, 92.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



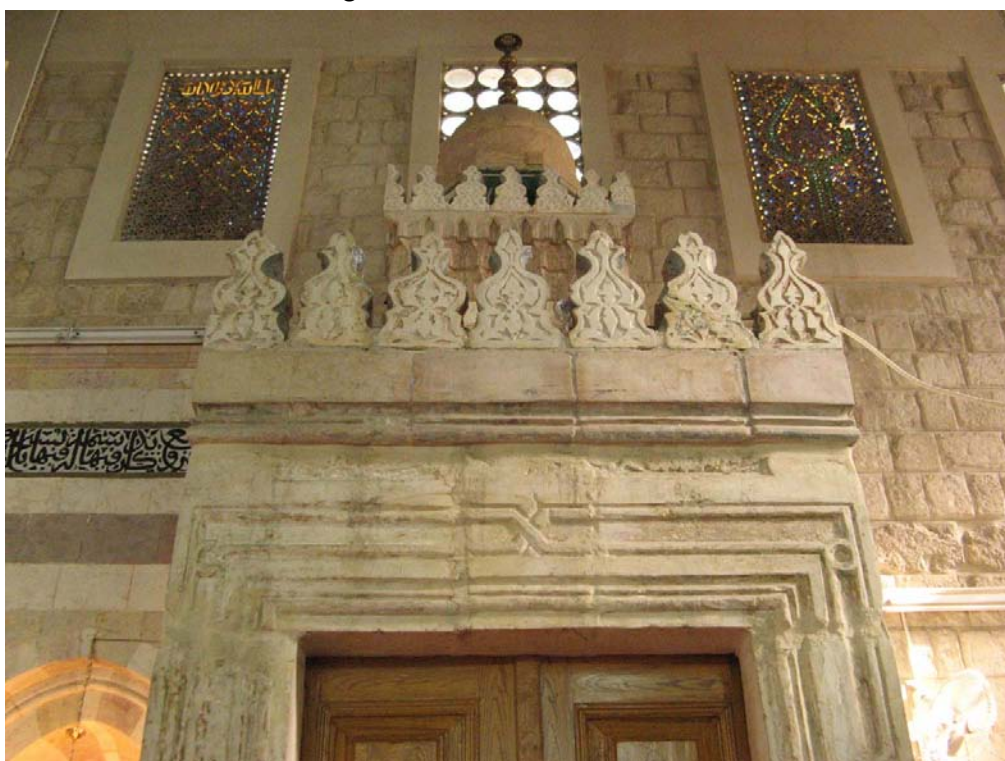
Minbar - Detail: Rückseite



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Bekrönung



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Rückseite des Portals, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke des Portals



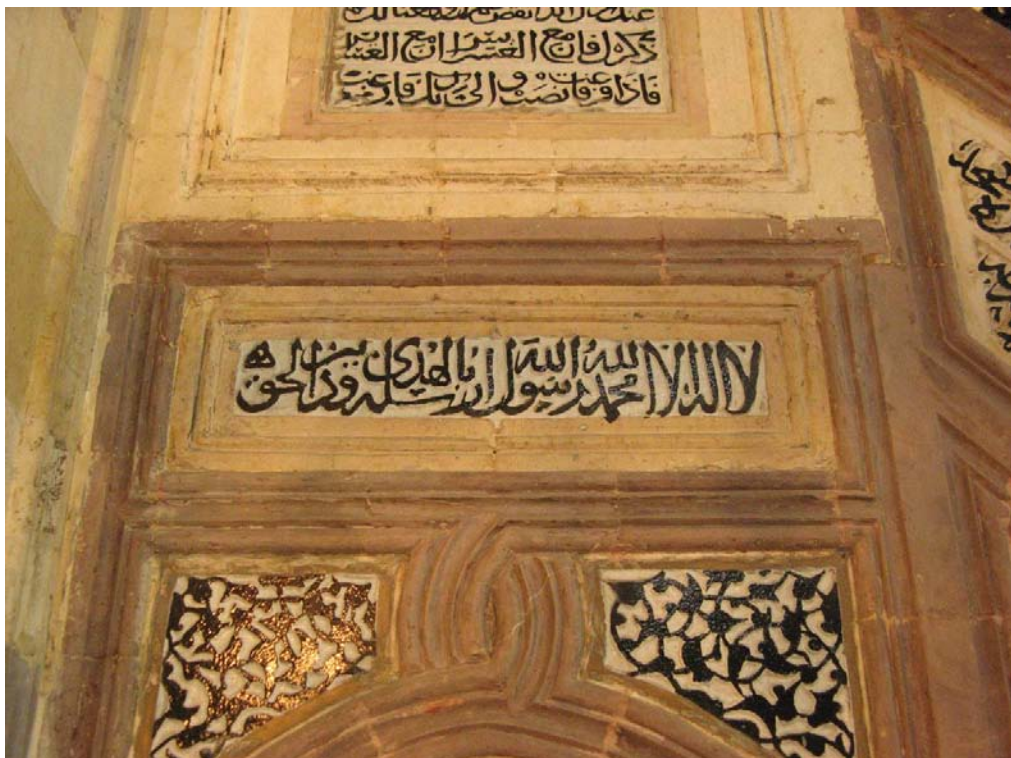
Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift unten



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift oben



Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Inschrift



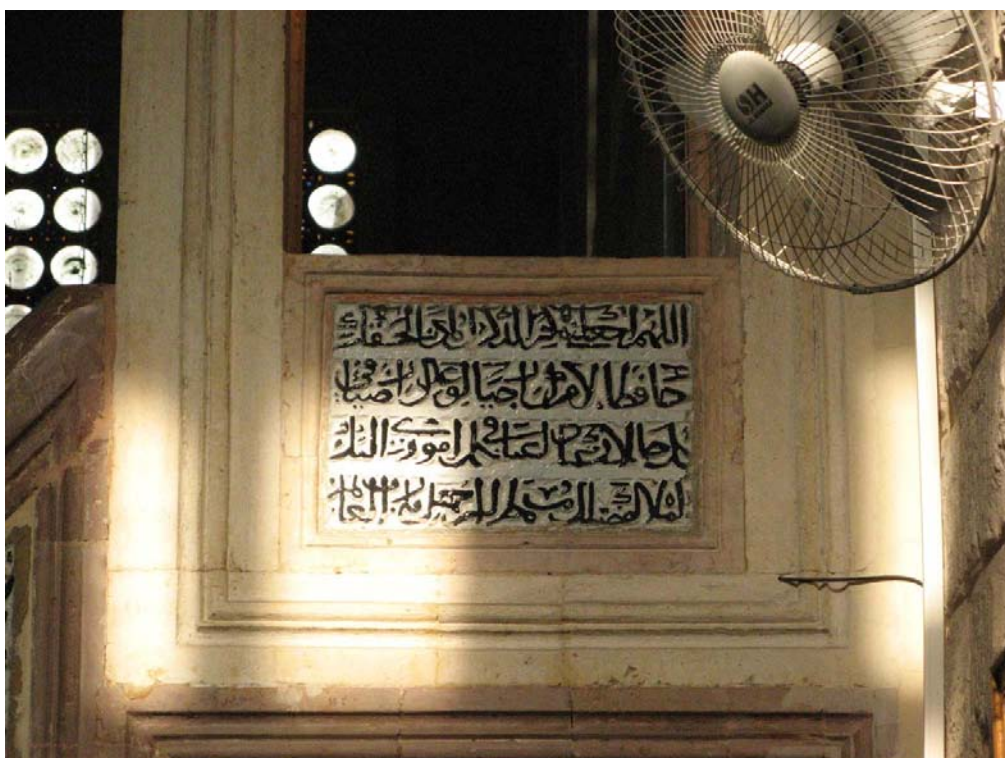
Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift unten



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift oben



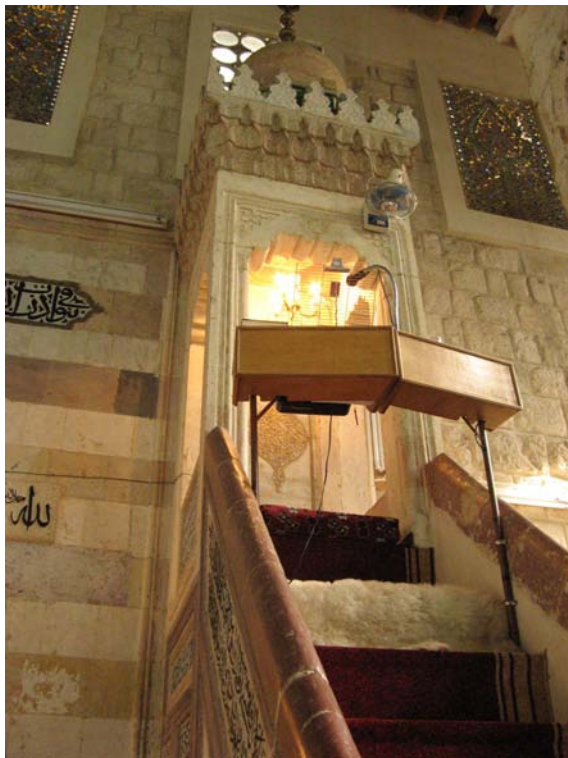
Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



*Minbar aus der Großen Moschee (vorhanden in mamlukischer Zeit)

Survey

Id Sy_Damaskus_Große-
Moschee_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz (Behrens-Abouseif 2004, 289)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 885-886/1480-1481

Gebäude: Große Moschee

Datierung: 885-886/1480-1481

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Für die Große Moschee in Damaskus sind sieben Restaurierungs-/ Instandsetzungsmaßnahmen in mamlukischer Zeit dokumentiert (s. Meinecke 1992, 2. Bd.). Zudem sind zwei Brände in der Umayyadenmoschee bekannt (803/1401 (Meinecke 1992, 2. Bd., 300 Nr. 26A/26); 884/1479 (Behrens-Abouseif 2004, 289-294)), die Restaurierungsmaßnahmen nach sich zogen (Meinecke 1992, 2. Bd., 420 Nr. 42/123).

Weitere Umbaumaßnahmen und Sanierungen folgten in späterer Zeit, u.a. aufgrund eines Brandes 1311/1893 (vgl. etwa Weber 2001, Nr. 399).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 420 Nr. 42/123. Weber 2001, Nr. 399. Behrens-Abouseif 2004, 289-294.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	vorhanden	in
	mamlukischer Zeit	
Auftraggeber	n.n.	
Handwerker	n.n.	

Datierung: In zahlreichen mamlukischen Schriftquellen wird die ḥuṭba auf dem Minbar der Umayyadenmoschee in Damaskus erwähnt. Etwas ausführlichere Informationen zu diesem Minbar sind den Ḥawādiṭ az-Zamān wa-Wafayāt aš-Šuyūḥ

wa-al-Aqrān des Damaszener Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿUmar al-Anṣārī Ibn al-Ḥimṣī (1438-1527) zu entnehmen. Dieser berichtet als Augenzeuge von einem großen Brand in der Umayyadenmoschee in der Nacht vom 26. auf den 27. Raġab 884/13.10.1479 (Behrens-Abouseif 2004, 289-294).

Er beschreibt die vereinten Bemühungen, die Ausstattung der Moschee, u.a. Teppiche, vor dem Feuer in Sicherheit zu bringen. Er habe den Auftrag gegeben, den Minbar, den Koran ʿUṭmāns und andere Handschriften zu entfernen (Behrens-Abouseif 2004, 289). Da der Minbar offensichtlich beweglich war, ist es sehr wahrscheinlich, dass er aus Holz und nicht aus Stein gearbeitet war.

Er fährt fort, die Restaurierungsmaßnahmen nach dem Brand zu schildern (Behrens-Abouseif 2004, 289, 293, 294). Die Instandsetzungsarbeiten nach dem Brand scheinen fast eineinhalb Jahre gedauert zu haben. Am Samstag, den 16. Muḥarram 886/17.3.1481 sei der wieder bemalte Minbar an seine ursprüngliche Stelle zurückgestellt worden, schöner denn je (Behrens-Abouseif 2004, 294).

Aus dieser Schilderung wird nicht deutlich, wann dieser Minbar errichtet wurde und wer sein Auftraggeber war.

Der heutige Steinminbar ist modern. Postkarten, die vor dem Brand 1311/1893 datieren, zeigen einen anderen, aus Holz gearbeiteten Minbar (Weber 2001, Abb. 867).

Bibliographie

Sekundärliteratur: Weber 2001, Abb. 867. Behrens-Abouseif 2004, 289, 294.

Ḥamā

*Minbar aus der Großen Moschee (701/1302)

Survey

Id Sy_Hama_Große-
Moschee_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Holz; Elfenbein/Bein
Dekor	Pfosten: florales Flachrelief; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: florales Flachrelief in Holz; Treppengeländer: Mašrabīya; Baldachinaufsatz: undekoriert; polychrome Fassung
Maße (B-T-H, cm)	112 (Šaḥāda 1976, 201) - 438 (Šaḥāda 1976, 201) - 600 (Šaḥāda 1976, 201)
Zustand	heute nicht mehr erhalten, aber in Sekundärliteratur dokumentiert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen Türsturz tragen, über dem sich ein dreizoniges Muqarnasgesims erhebt. Dieses wird von einem umlaufenden Lilienzinnenfries bekrönt. Der Zugang zum Treppenaufgang wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Die Pfosten und der Türsturz des Portals scheinen mit einem floralen Flachrelief an der Front und an den Seiten überzogen gewesen zu sein.

Die Türflügel scheinen überarbeitet worden zu sein (vgl. Riis 1987, 129; O’Kane 2009, 235): Das zentrale hochrechteckige Feld wird zwar auf beiden Seiten von jeweils einem Querrechteck ober- und unterhalb begleitet, die oberen beiden unterscheiden sich aber in ihrer Größe. Im rechten Querrechteck scheint eine Inschrift in Flachrelief eingelassen. Der Rahmen der Türflügel ist mit floraler Bemalung aus osmanischer Zeit verziert. Das Hochrechteck ist mit drei ovalen übereinander liegenden Kartuschen mit floralem Bemalung gefüllt. Die Rückseite weist die gleiche Unterteilung in ein Hochrechteck, ober- und unterhalb begleitet von einem Querrechteck auf (s. O’Kane 2009, 238 fig. 9.12). Deutlich wird aber auch die unterschiedliche Gestaltung der beiden Flügel: Der rechte weist im Hochrechteck ein Rahmenfüllungssystem mit undekorierten Füllungen und der linke ein Flachrelief, das ein Rahmenfüllungssystem mit Binnendekor nachahmt, auf. Die beiden oberen Querrechtecke sind mit floralem Flachrelief verziert, sind aber unterschiedlich groß.

Im Zentrum des Türsturzes ist eine Kartusche mit einer in Flachrelief gearbeiteten Handwerkersignatur eingelassen.

Darüber schließt sich ein ausladendes dreizoniges Muqarnasgesims an, das auf einem Sockel mit einer umlaufenden Inschrift in Flachrelief sitzt. Über einem verkröpften

und dekorierten Gesims schließt sich ein umlaufender Lilienzinnenfries an, in dem auf einigen Aufnahmen Lilien fehlen (vgl. Fotos Riis 1987, 129; O’Kane 2009, 233 fig. 6.9)

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars weist eine Unterteilung in den dreieckigen, den Treppenverlauf nachzeichnenden und einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes auf. Wie am Portal scheinen die Pfosten und Balken der Flanke mit floralem Flachrelief verziert zu sein.

Der Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine vertikale Unterteilung in einen Durchgang mit Segmentbogen und einen darüber liegenden hochrechteckigen Feld mit Rahmenfüllungssystem auf. Ausgehend von einer zwölfstrahligen Sternfüllung mit hellen Intarsien in den Strahlen, folgen im 1. Ring Drachen mit Elfenbeinspiegel, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit Schnitzerei im Spiegel und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich an den vier Ecken des Hochrechtecks. Ober- und unterhalb sind weitere volle, an den Seiten halbe Sternkompositionen eingelassen. Diese gehen von einer neunstrahligen Sternfüllung mit Marketerie aus, im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Spiegel und im 3. Ring fünfstrahlige Sterne.

Das den Treppenlauf flankierende Dreieck ist ebenfalls mit einem Rahmenfüllungssystem gefüllt. Das Rahmenfüllungssystem entwickelt sich aus zwölfstrahligen Sternkompositionen. Ausgehend von zwölfstrahligen Sternfüllungen, die teilweise Binnendekor aufweisen, folgen im 1. Ring Drachen, deren Binnendekor schwer zu erkennen ist. Im 2. Ring folgen angespitzte Hexagone mit floralem Flachrelief im Spiegel, umfassen von einem Elfenbeinsteg. Im 3. Ring folgen dreistrahlige Sterne, die im Rahmen ausgespart wurden. An der Hypotenuse finden sich entsprechend drei halbe Sternkompositionen.

Zwischen diese Sternkompositionen sind Oktogonkompositionen gesetzt, die von einer Oktogonfüllung ausgehen. Diese wird im 1. Ring von Hexagonfüllungen und Trapezen mit eingezogenen Seiten umfassen. Diese Oktogonkompositionen sind untereinander durch vertikal und horizontal verlaufende Riegel aus Fünfeckfüllungen verbunden. Alle großformatigen Füllungen weisen ursprünglich florales Flachrelief im Spiegel und einen umfangenden Elfenbeinsteg auf.

Während das Dreieck der linken Flanke auf den Fotografien relativ gut erhalten scheint, sind an der rechten Flanke großflächig Ergänzungen im vorderen unteren Bereich ohne Rücksicht auf das Rahmenfüllungssystem vorgenommen worden (Shahada 1976, 231; O’Kane 2009, 235).

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die zu allen vier Seiten Querbalken tragen. In die Öffnung sind angespitzte Rund-/Hufeisenbögen eingesetzt. Darüber erhebt sich eine hohe Gesimszone, auf der eine Flachdecke aufliegt. Über dieser folgt eine kleine Kuppel.

Auch die Pfosten (und die Querbalken ?) des Baldachins sind mit floralem Flachrelief überzogen. Nach links und rechts wird der Predigersitz von zwei querrrechteckigen Feldern mit Mašrabīya-Gitter begrenzt. Der Rahmen der Felder ist mit floralem Flachrelief verziert. Die Mašrabīya-Elemente sind in diesem Fall sechseckig, weisen

eine nicht weiter zu erkennenden Binnendekor auf und sind durch gedrechselte Elemente miteinander verbunden.

Die Lehne des Predigersitzes ist auf den Fotografien nicht genau zu erkennen. Auf einigen Fotos scheint sie nicht ausgearbeitet, sondern ist lediglich die undekorierte Wandfläche zu erkennen.

Der Dekor der eingestellten Arkaden ist auf den Fotografien nicht zu erkennen. Auf der sehr hohen Gesimszone sind pro Seite jeweils zwei nebeneinander liegende Kartuschen aufgemalt. Die Kuppel wird zu drei Seiten von einem dekorativen Geländer umfassen. Die Kuppel selbst ist ein wenig angespitzt und weist eine kleine Bekrönung auf.

Treppe: Das Treppengeländer des Minbars ist mit durchgehendem Mašrabīya-Gitter gefüllt. Die einzelnen Kuben weisen zur Front hin florales Flachrelief in einem Spiegel auf. Sie sind durch gedrechselte Zylinder miteinander verbunden. Der Rahmen ist mit einer umlaufenden Inschrift in Flachrelief verziert.

Der Dekor der Setzstufen ist auf den Fotografien nicht zu erkennen.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar wurde 1982 zerstört (O'Kane 2009, 219-220) und später durch eine Replik ersetzt. Die ausführlichste Auseinandersetzung mit dem mamlukischen Minbar erfolgte durch Šahāda 1976 (am Original) und O'Kane 2009 anhand von fotografischen Aufnahmen. So stellt O'Kane etwa fest, dass ein Großteil der Füllungen zum Zeitpunkt der Aufnahmen von Creswell 1979 zerstört oder verloren gegangen war. Auch die Türflügel könnten aufgrund ihrer Fertigung nachmamlukisch sein (O'Kane 2009, 233-235).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 701/1302

Gebäude: Große Moschee

Datierung: 701/1302

Auftraggeber: Amīr Kitbuġā al-Manṣūrī (Amīr)

Beschreibung: In mamlukischer Zeit sind fünf Bautätigkeiten an der bereits im 1./7. Jahrhundert gegründeten Großen Moschee von Hama belegt (zur vormamlukischen Baugeschichte vgl. etwa Creswell 1959, 48-53; Creswell 1979 1,1, 17-22; van Berchem 1913-1915, 1. Bd., 175-176; zur mamlukischen Zeit vgl. Meinecke 1992, 2. Bd.). Meinecke vermutet, dass mit der inschriftlich datierten Aufstellung des Minbars eine Restaurierung der Moschee einherging (Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23.

Literatur zum Gebäude: van Berchem/Fatio 1913-1915, 1. Bd., 175-176. Creswell 1959, 48-53. Creswell 1979, 1. Bd., 17-22.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	701/1302
Auftraggeber	Amīr Kitbugā al-Manṣūrī
Handwerker	‘Alī b. Makkī
Handwerker	‘Abdallah ibn Ahmad
Handwerker	‘Alī b. ‘Uṭmān
Handwerker	Abu Bakr ibn Muḥammad
Handwerker	Aḥmad b. Aḥmad

Datierung: Der Minbar der Großen Moschee in Hama ist durch eine Inschrift datiert und einem Auftraggeber zuzuweisen (Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136): Er wurde durch den Gouverneur von Hama, Zain ad-Dīn Kitbugā al-Manṣūrī, Mitte Ša‘bān 701/15.4.1302 in Auftrag gegeben (Riis 1957 4,2 4,2, 8-9; Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136; Šaḥāda 1976, 203; Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23; O’Kane 2009, 232).

Handwerker: Neben der Datierung und dem Auftraggeber sind den Inschriften auch die Namen von fünf Handwerkern zu entnehmen (vgl. gegenteilige Angabe bei Herzfeld 1943, 58, l. 7). Die Lesung der am Portal erwähnten Namen der Handwerker wurde diskutiert. Šaḥāda las ‘Alī ibn Makkī und ‘Abdallah ibn Ahmad (Šaḥāda 1976, 201), eine Lesung, der sich Meinecke anschloss (Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23), während das RCEA lediglich ‘Alī xxxxx angibt (Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136). Mayer gibt hingegen ‘Alī b. Makkīa und Abdallah Aḥmad (Mayer 1958, 34) und Riis den Namen als Alī ibn ‘Umar ‘Abdallah Aḥmad wieder (Riis 1965, 43). Da der Minbar nicht mehr erhalten ist, kann die Inschrift heute nicht mehr nachgeprüft werden. Ein weiterer Name ist der Inschrift am Portal zu entnehmen: Der Minbar sei unter der Aufsicht (bi-išārat) von Aḥmad b. Aḥmad gefertigt worden (Mayer 1958, 34; Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23; O’Kane 2009, 232).

Oberhalb des Durchgangs unter dem Predigersitz findet sich jeweils eine weitere Signatur: ‘Alī ibn ‘Uṭmān (Südosten, linke Flanke [Šaḥāda 1976, 201; Atil 1981, 196]) und Abū Bakr ibn Muḥammad (Südwesten, rechte Flanke [Šaḥāda 1976, 201; Combe 1954, 14. Bd., 285; Atil 1981, 196])

Die einführenden Worte der Handwerkersignaturen am Minbar lassen eine Aufgabenteilung vermuten. Der Minbar sei unter der Aufsicht (bi-išāra) von Aḥmad ibn Aḥmad gefertigt worden (Mayer 1958, 34; Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23; O’Kane 2009, 232). Die beiden (ausführenden) Handwerker am Portal werden mit ‘amal eingeführt. Dies wird von den meisten Autoren einfach als „Arbeit/Werk“ verstanden (Vgl. Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136; Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23; O’Kane 2009, 232). Mayer hingegen interpretiert ‘amal als Konstruktion (Mayer 1958, 34).

Die Aufgaben der beiden Handwerker links und rechts des Predigersitzes werden präzisiert: Abū Bakr ibn Muḥammad habe die Intarsien gefertigt (ṭa‘‘ama) (Šaḥāda 1976, 201; O’Kane 2009, 232) und ‘Alī ibn ‘Uṭmān wäre für naqqaš verantwortlich

gewesen (O’Kane 2009, 232). Auch letztere Angabe ist diskutiert: Während naqqaš von O’Kane als "Design" übersetzt wird, verstehen es Mayer und Atil als "Dekor" (Mayer 1958, 34; Atil 1981, 196; O’Kane 2009, 232).

Die Position der Inschriften lässt vermuten, dass die drei Handwerker, die am prominenten Portal signierten und deren Werk mit bi-išāra bzw. ‘amal eingeleitet wird, eine führende Rolle in der Herstellung des Minbars inne hatten.

Weitere Informationen zu diesen Handwerkern liegen nicht vor.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

‘Amal al-‘abdīn al-faqīrīn ilā llāh ta‘ālā ‘Alī ibn Makkī wa ‘Abd Allāh ibn Aḥmad raḥimahumā llāh

Werk der zwei dienenden Sklaven vor dem höchsten Herrn ‘Alī ibn Makkī und ‘Abdallah ibn ‘Ahmad Gott sei ihnen beiden gnädig

Lesung nach: Šaḥāda 1976, 201

Publiziert in: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136. Combe 1954, 14. Bd., 285. Šaḥāda 1976, 201.

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker mit Datierung

Amara bi-inšā’ hādā l-minbar al-mubārak aš-šarīf al-‘ālī al-maulawī s-saiyidī al-Mālikī al-Manšūrī al-Muẓaffarī al-maḥdūmī al-‘ālī al-‘ādli az-Zaynī Kitbāgā (sic) ‘azza llāh ‘anšārahu bi-išāra al-faqīr ilā llāh ta‘ālā ar-rāgā ‘afwa rabbihi Aḥmad ibn Aḥmad al-ḥaqīr (?) ‘arāllahu (?)

Es befahl die Errichtung dieses gesegneten Minbars [Ehrentitel] az-Zaynī (Zayn ad-Dīn) Kitbugā – möge Gott seine Helfer stark machen – auf Befehl des demütigen Dieners vor dem höchsten Gott, hoffend auf die Wohltat seines Herrn, Aḥmad ibn Aḥmad ????

Lesung nach: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136

Publiziert in: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136.

Anbringungsort: Linke oder rechte Flanke, Geländer, Rahmen, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	17:80, 9:18-?
Erwähntes Datum	Mitte Ša‘bān 701/15.4.1302

Basmala. Koran 17:80 und Koran 9:18 (bis ???). Wāfaqa al-farāg minhu an-niṣf min šahr Ša‘bān al-mubāarak min šuhūr sanat 701

Basmala. Koran 17:80: Und sag: Herr! Gewähre mir (dereinst?) einen guten (w. wahrhaftigen) Eingang und einen guten (w. wahrhaftigen) Ausgang! Und verschaff mir deinerseits (w. von dir her) Vollmacht und einen Helfer! Koran 9:18: Die Kultstätten Gottes sollen (vielmehr) von denen instandgehalten (?) werden, die Almosensteuer geben und niemand fürchten außer Gott. Vielleicht gehören (eben) sie zu denen, die rechtgeleitet sind. Es stimmte überein die Fertigstellung von ihm (dem Minbar) mit der Mitte des Monats Ša‘bān, dem gesegneten der Monate des Jahres 701 (Mitte April 1302).

Lesung nach: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136

Publiziert in: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136. Šahāda 1976, 202 (gibt aber Koran 9:16-17 an).

Anbringungsort: Linke oder rechte Flanke, Geländer, Rahmen, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	9:18
Erwähntes Datum	Mitte Ša‘bān 701/15. 4.1302

Basmala. Koran 9:18 (Fortsetzung?). Wāfaqa al-farag min an-niṣf minhu šahr Ša‘bān al-mubāarak min šuhūr sanat 701. Šallā llāh ‘alā saiyidinā Muḥammad wa ālihi wa ṣaḥbihi... al-‘abdūn al-ḥāmdūn lā yuḍayyi ‘u agra l-mu‘minīn

Basmala. Fortsetzung (?) Koran 9:18. Es stimmte überein die Fertigstellung von ihm (dem Minbar) mit der Mitte des Monats Ša‘bān, dem gesegneten der Monate des Jahres 701 (Mitte April

1302). Gott segne unseren Herrn Muḥammad und seine Familie und seine Genossen ... Die gepriesenen Diener versäumen nicht den Lohn der Gläubigen.

Lesung nach: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136

Publiziert in: Combe 1944, 13. Bd., 225-226 Nr. 5136. Šaḥāda 1976, 202 (gibt aber Koran 9:16-17 an).

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld, Rahmen unten, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

Ṭa‘ama hādā l-minbar Abū Bakr ibn Muḥammad raḥimahu llāh...

Abū Bakr ibn Muḥammad versah diesen Minbar mit Intarsien. Möge sich Gott seiner erbarmen.

Lesung nach: Combe 1954, 14. Bd., 285

Publiziert in: Combe 1954, 14. Bd., 285. Šaḥāda 1976, 202.

Anbringungsort: Baldachin, Inschrift

Erhaltungszustand	nicht vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koran
Sure	7:126

Koran 7:126 ab rabbinā

Koran 7:126: Herr! Verleih uns Geduld und laß uns (dereinst) las Muslime sterben (w. beruf uns als (dir) Ergebene ab)!

Lesung nach: Šaḥāda 1976, 202

Publiziert in: Šaḥāda 1976, 202.

Bibliographie

Abbildung: Smithonian Institution , SK-XXXIV32a.JPG. Riis/Poulsen 1957, 4,2 Bd., 9 fig. 6-7. Šaḥāda 1976, 229 fig. 2; 230 fig. 1-2; 231 fig. 1. Riis 1987, 129. O'Kane 2009, 233 fig. 9.6; 234 fig. 9.7; 235 fig. 9.8; 236 fig. 9.9-9.10; 237 fig. 9.11; 238 fig. 9.12;.

Sekundärliteratur: Herzfeld 1943, 58, l. 7. Riis/Poulsen 1957, 4,2 Bd., 8-9. Mayer 1958, 34. Riis 1965, 43. Riis 1965, Appendix. Šahāda 1976, 193-222. Atīl 1981, 196. Abu Bakr 1985, ٢٤١-٢٤٣ Nr. 42. Meinecke 1992, 2. Bd., 92 Nr. 9B/23. O'Kane 2009, 232-239. Kühn 2014.

Al-Bāb

Minbar in der Großen Moschee (744/1343-1344)

Survey

Id	Sy_al-Bāb_Große-Moschee_minbar	Besucht am	01.11.2007
-----------	--------------------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Stein
Dekor	Treppengeländer: undekoriert; Dreieck: undekoriert; Baldachinaufsatz: undekoriert; beigefarbene Fassung
Maße (B-T-H, cm)	112 - 343 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von zwei Pfosten gebildet, die einen großen Steinblock als Türsturz tragen. Dieser wird von einem Muqarnasgesims bekrönt. Der Zugang zur Treppe wird von zwei Türflügel verschlossen.

Die Pfosten und Türflügel sind undekoriert.

Der Türsturz wird von einem zentralen Feld mit geometrischem Sternflechtmuster eingenommen. Dieses hat ungefähr die Breite der Türöffnung. Es wird zu beiden Seiten von einer dreizeiligen, durchlaufenden Inschrift flankiert. Oberhalb des Türsturzes schließt das Gesims an, das mit acht Muqarnaszungen verziert ist.

Das Portal ist wie der gesamte Minbar beigefarben gefasst. Die Inschrift und das Flechtband sind schwarz nachgezeichnet; die Muqarnaselemente sind braun marmoriert.

Linke Flanke: Die Flanke ist in einen Durchgang unterhalb des Predigersitzes und ein dreieckiges Feld, das den Treppenverlauf nachzeichnet, unterteilt. Die Treppenflanke ist undekoriert.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten mit Basis und Kapitell gebildet, die vier Spitzbögen tragen. Darüber schließt sich ein Gesims an, auf dem ein flaches Dach aufliegt. Die Kuppel ist leicht gestaucht, da sie direkt unter einem Gurtbogen des Moscheegewölbes sitzt.

Während die hinteren Säulen zur Hälfte in der Wand eingelassen sind und einen oktogonalen Schaft aufweisen, haben die vorderen beiden Säulen einen runden Querschnitt. Alle Säulen weisen Kapitelle und Basen mit acht Muqarnaszungenblättern auf. Die diagonalen Zungenblätter sind undekoriert, während die anderen kleiner und schmaler ausfallen und einfach eingelassen sind. Kapitelle und Basen entsprechen sich.

Die Lehne des Predigersitzes ist nicht besonders ausgearbeitet, sondern ist die undekorierte Qiblawand. Der Sitz wird jeweils von einem undekorierten querrechteckigen Feld flankiert, auf dessen Höhe auch das undekorierte Geländer der Treppe ansetzt.

Im Inneren leiten Pendentife, die zwischen den Arkaden des Baldachins aufsitzen zu einem achteckigen Tambour über, über dem die Wölbung einsetzt.

Die Kuppel ist eher flach und wird von einem Halbmond (aus Stein gearbeitet?) bekrönt.

Treppe: Das Geländer der Treppe ist unverziert. Die sieben Setzstufen sind von einem Teppich verdeckt; die Lichtwangen sind undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 744/1343-1344

Gebäude: Große Moschee

Datierung: 744/1343-1344

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: An der in vormamlukischer Zeit errichteten Großen Moschee von al-Bāb sind unter mamlukischer Herrschaft vier Bauaktivitäten belegt (Meinecke 1992, 2. Bd., 97 Nr. 9B/50, 199 Nr. 16/14, 255 Nr. 22/84, 369 Nr. 35/49; Oppenheim 1913, 55-56 Nr. 63-67; Sourdel 1953, 96-102). Eine davon ist die Errichtung des Steinminbars rechts des Miḥrāb. Dessen Errichtung wird von Meinecke als Hinweis auf die Erneuerung der Moschee gewertet (Meinecke 1992, 2. Bd., 199 Nr. 16/14).

Literatur zur Bauphase: Oppenheim/van Berchem 1913, 55-56, no. 63-67. Sourdel/Ibn Šaddād 1953, 96-102. Meinecke 1992, 2. Bd., 97 Nr. 9B/50; 199 Nr. 16/14; 255 Nr. 22/84; 369 Nr. 35/49.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	744/1343-1344
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	Mu‘allim Muḥammad

Datierung: Am Portal des Minbars befindet sich eine dreizeilige Inschrift, die das Jahr 744/1344 nennt. In diesem Jahr habe mu‘allim Muḥammad den Minbar errichtet (Gaube 1978, 61; Meinecke 1992, 2. Bd., 199 Nr. 16/14).

Das aufeinander abgestimmte Verhältnis der Inschrift und der Pfosten, die den Inschriftenblock tragen sowie das genau eingepasste Musterfeld, das den Eingang überspannt, kann als Hinweis auf die ursprüngliche Anbringung der Inschrift

gedeutet werden. Aufgrund der wenig ausgeprägten Dekorformen ist eine stilistische Einordnung dieses Minbars sehr schwierig.

Dieser Steinminbar ist einer der wenigen in der syrischen Provinz, der eine datierende Inschrift aufweist.

Handwerker: In der Inschrift am Portal des Minbars wird ein mu‘allim Muḥammad erwähnt, der den Minbar im Jahr 744/1344 errichtet (‘amal) habe (Gaube 1978, 61; Meinecke 1992, 2. Bd., 199 Nr. 16/14). Weitere Informationen liegen zu diesem Handwerker nicht vor. Er bezeichnet sich selbst als Allāhs Beistandes bedürftigen Knecht und als weitere Demutsanzeige gibt er an „Möge Er ihm und seinen Eltern verzeihen“. Der Auftraggeber wird in der mit dem Glaubensbekenntnis eingeleiteten Inschrift nicht erwähnt.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker
Erwähntes Datum	744/1343-1344

(A-B, 1) Šahāda. (A-B, 2) ‘amal al-‘abd al-faqīr / Allāh al-mu‘allim Muḥammad ḡafara (A-B, 3) lahu wa-l-wālidīhi fī / sanat 744

(A-B, 1) Šahāda. (A-B, 2) Arbeit des Gottes Beistand bedürftigen Knechtes, des Meisters Muḥammad. Möge Er (A-B, 3) ihm und seinen Eltern verzeihen! Im Jahr 744 (1343-1344).

Lesung nach: Gaube 1978, 61 Nr. 111

Publiziert in: Gaube 1978, 61 Nr. 111.

Bibliographie

Sekundärliteratur: Gaube 1978, 61. Meinecke 1992, 2. Bd., 199 Nr. 16/14.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Rechter Türflügel (Vorderseite)



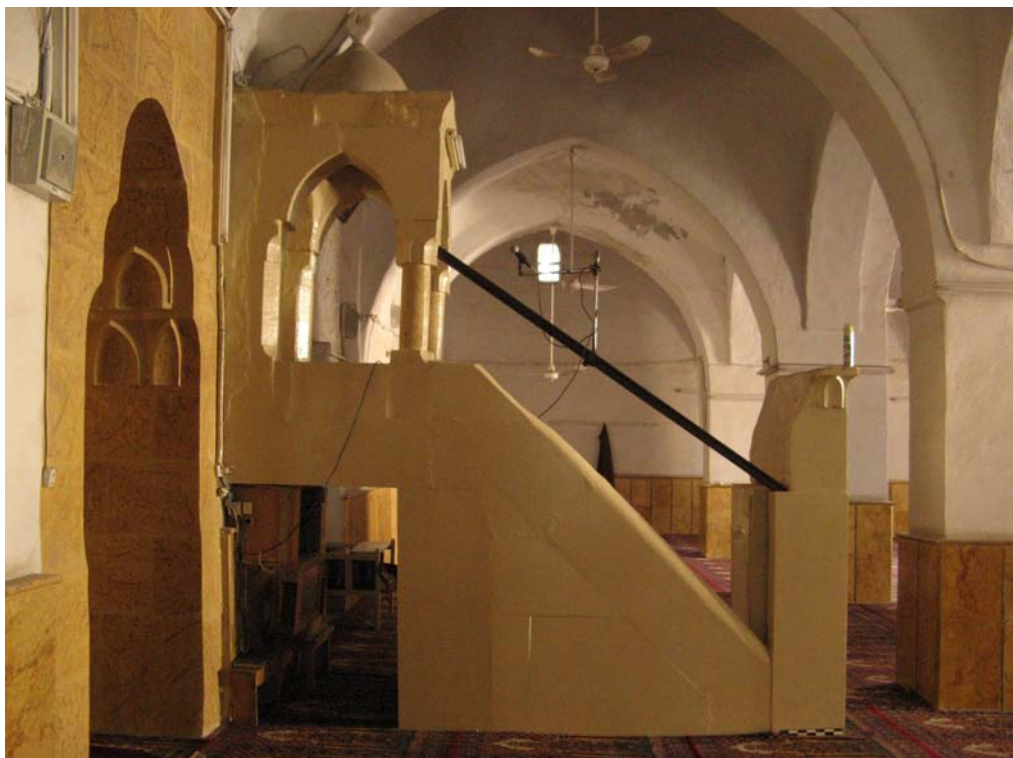
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



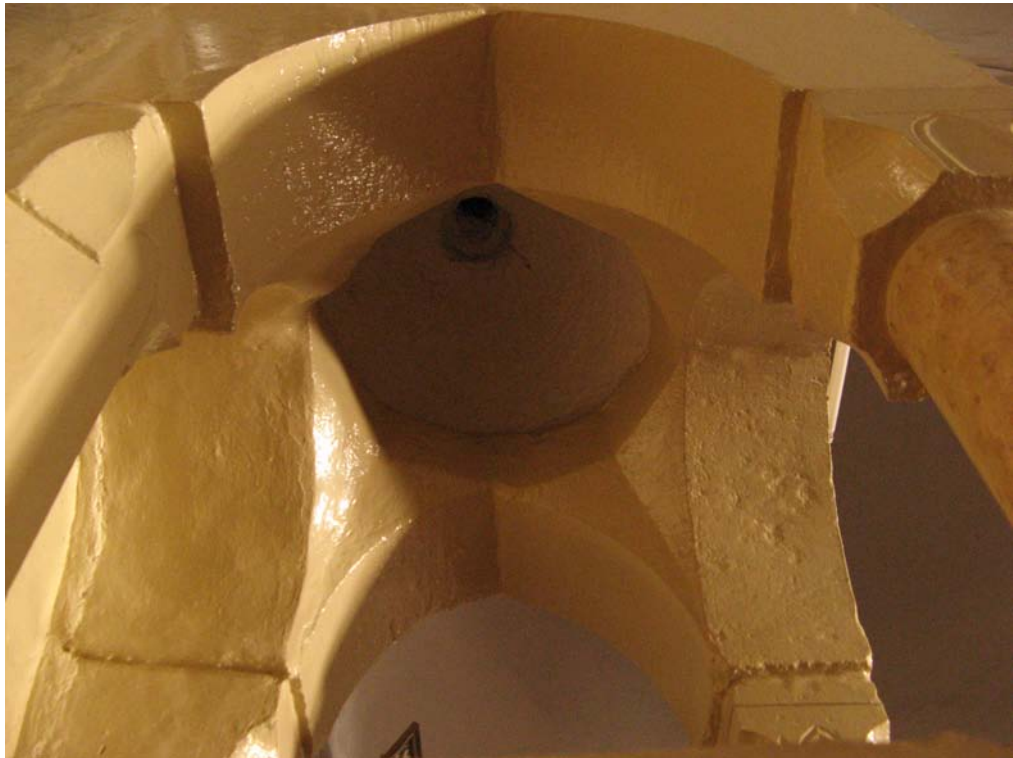
Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Crac des Chevaliers

Minbar in der Burg - Moschee (um 669-670/1271-1272)

Survey

Id	Sy_Crac_BurgMo_minbar	Besucht am	12.10.2008
-----------	-----------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Stein
Dekor	Haustein; Reste einer hellen Fassung
Maße (B-T-H, cm)	150 - 250 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; einzelne Elemente fehlen

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar steht auf einem Podest. Ein Portal aus Pfeilern und einem Bogen ist heute nicht mehr vorhanden, aber auf historischen Fotos dokumentiert (AUC, Creswell, B 8 pl. 5 C/3). Grossmann erwähnt, dass er in der Moschee den abmontierten Vorhangbogen gesehen habe. Dieser ähnele denen des Baldachins und sei mit einem Gesims versehen (Grossmann 2006, 105). Das Geländer der Treppe bricht an der Stelle ab, an der ehemals die Pfeiler des Portals ansetzten.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist durchgehend gestaltet. Der Minbar wurde aus einzelnen Steinen gemauert. Deutlich sind die Fugen und Steinlagen an den Treppenwangen und dem Unterbau des Baldachins zu erkennen. Der Mauerverband des Geländers sieht im Inneren im Vergleich zum saubereren und feineren Fugenverlauf an der Außenseite unregelmäßig aus. Zudem sind Putzreste erhalten. Dies legt nahe, dass die Innenseite vielleicht verputzt zu denken ist, die Flanke aber steinsichtig war (vgl. dazu auch Großmann 2006, 105).

Baldachin: Der Baldachin wird aus vier achteckigen Pfeilern gebildet, die vier Bögen tragen. Auf diesen sitzt die Kuppel auf.

Die Pfeiler des Baldachins sitzen auf Höhe des Abschlusses des Geländers auf der Mauerschicht auf. An der linken Flanke des Baldachins wurde ein Stein aus der Steinschicht zwischen den beiden Säulen unsauber herausgebrochen. Die Basen und Kapitelle der Pfeiler mit oktogonaler Grundfläche sind gleich gestaltet. Sie haben eine quadratische Grundfläche, die durch Abschrägung zur oktogonalen Grundfläche der Pfeiler überleitet. Auf den Kapitellen sitzt im Norden und Westen ein als Vorhangbogen, im Süden und Osten ein als Segmentbogen gearbeiteter Block. An den Ecken entsteht eine Aussparung mit quadratischer Grundfläche, auf denen sich Großmann 2006, 105 kleine Säulchen vorstellen kann.

Die Kuppel weist eine halbkugelige Form auf. Sie ist voll ausgearbeitet und sitzt unmittelbar auf der quadratischen Grundfläche der Arkaden auf. Außen wirkt die

Oberfläche der Kuppel sehr ebenmäßig. Auf ihr verlaufen Rippen. Innen sind die gemauerten Steinlagen zu erkennen.

Die Lehne des Predigersitzes ist nicht ausgearbeitet: Der Minbar lehnt sich nur zur Hälfte an die Wandfläche an. Der Rest der Rückseite des Minbars ist freistehend.

Treppe: Der Treppenaufstieg ist relativ steil. Ein profiliertes, breites Geländer ist aufgemauert. Es bricht vor dem Aufsatz des heute nicht mehr vorhandenen Portals ab.

Die Setzstufen und Lichtwangen des Minbars sind nicht dekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar ist insgesamt gut erhalten. Einzelne Elemente fehlen: Auf historischen Fotos von Creswell ist ein Portal erhalten, das sich heute jedoch nicht mehr vor Ort befindet (AUC, Creswell, B 8 pl. 5 C/3). Grossmann geht etwas ausführlicher auf das Portal ein, das aus einem Podest bestanden habe, das von einem Bogen eingefasst gewesen sei; „der zerbrochene Deckstein des Bogens, der außen noch ein Gesims aufweist, liegt in der Kapelle, an Unterseite bildet er einen Vorhangbogen ähnlich den an der Kanzel vorhandenen aus.“ (Grossmann 2006, 105)

Am Baldachin scheinen über den Kapitellen der Pfeiler ebenfalls Elemente zu fehlen (vgl. dazu auch Grossmann 2006, 105).

Aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien seit 2012, bei denen das Crac de Chevallier betroffen war, ist nicht klar, ob der Minbar noch erhalten ist (<http://www.aljazeera.com/news/middleeast/2013/07/201371310630457364.html>, [05.08.2013]; <http://www.apsa2011.com/index.php/en/provinces/homs/pamyria-eeen/642-homs-bombing-of-crac-des-chevaliers-12-07-2013>; [05.08.2013]).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamelukischer Zeit: nach 25. Ša‘bān 669/8.4.1271

Gebäude: Burg - Moschee

Datierung: nach 25. Ša‘bān 669/8.4.1271

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Baibars (Sultan)

Beschreibung: Kurz nachdem unter Sultan az-Zāhir Baibars am 25. Ša‘bān 669/8.4.1271 die Burg erobert wurde, hätten Bauarbeiten an der Burg eingesetzt. Neben einer Erneuerung der Befestigungsanlage wurde u.a. auch die Burgkapelle zur Moschee umgestaltet (Ibn Šaddād, Ta’rīḥ, 1983, 357; Sobernheim 1909, 18; van Berchem 1913-1915, 157-159; Meinecke 1992, 2. Bd., 35 Nr. 4/151; Großmann 2006, 105).

Sultan az-Zāhir Baibars soll die Baustelle zwei Mal besucht haben, vor dem 11. Šawwāl 669/23.5.1271 und am 21. Du l-Ḥiġġa 670/19.7.1272 (Ibn Šaddād, Ta’rīḥ,

1983, 357; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1936, I/2, 591, 593, 602; Meinecke 1992, 2. Bd., 35 Nr. 4/151;).

Literatur zur Bauphase: Sobernheim 1909, 18. van Berchem/Fatio 1913-1915, 157-159. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1936, 591, 593, 602. Ibn Šaddād/Ḥuṭait, Ta'riḥ, 1983, 357. Meinecke 1992, 2. Bd., 35 Nr. 4/151. Großmann 2006, 105.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	um 669-670/1271-1272
Auftraggeber	Sultan aḏ-Ḍāhir Baibars
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar in der zur Moschee umgewandelten Burgkapelle ist nicht inschriftlich datiert. Auch fällt die Einordnung dieses Minbars aufgrund seines reduzierten Dekors schwer. Ibn Šaddād berichtet aber von der Errichtung einer Freitagsmoschee (Ibn Šaddād, Ta'riḥ, 1983, 357) in der Burg durch Sultan aḏ-Ḍāhir Baybars. Dadurch wird die Einrichtung eines Minbars für das Freitagsgebet sehr wahrscheinlich (Ibn Šaddād, Ta'riḥ, 1983, 357; Meinecke 1992, 2. Bd., 35 Nr. 4/151; van Berchem 1913-1915, 157-159).

In der Sekundärliteratur wird davon ausgegangen, dass der sich heute in der Moschee befindliche Minbar aus dem späten 13. Jahrhundert, also aus den unter Sultan aḏ-Ḍāhir Baibars ausgeführten Umbaumaßnahmen, stammt (Großmann 2006, 105; vgl. die abweichende, aber nicht schlüssige Beobachtung von Hauteceur, der den Minbar für die Kanzel der Kirche hält (Hauteceur 1932, 300)).

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , B 8 pl. 5 C/3. Großmann 2006, 95 Abb. 55; 104 Abb. 62.

Primärquelle: Ibn Šaddād/Ḥuṭait, Ta'riḥ, 1983, 357.

Sekundärliteratur: van Berchem/Fatio 1913-1915, 157-159. Hauteceur/Wiet 1932, 2 Bde., 300. Meinecke 1992, 2. Bd., 35 Nr. 4/151. Großmann 2006, 105.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Rückseite



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Libanon

Tripoli

Minbar in der Großen Moschee (726/1326)

Survey

Id	Lb_Tripoli_GroMo_minbar	Besucht am	28.04.2007; 13.04.2009
-----------	-------------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Holz; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: undekoriert; undekorierte Metallbeschläge; polychrome Fassung
Maße (B-T-H, cm)	91 - 362 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; 2008/2009 restauriert, Fassung entfernt

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars wird aus zwei Pfosten gebildet, die sich über einem Sockel erheben und die ein großes Feld tragen. Über diesem schließt sich ein Muqarnasgesims an. Das Portal wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Die Sockelzone bildet keine Stufe aus. Die Setzstufen weisen eine Gliederung durch Rahmen auf: In zwei Quadraten wird ein auf Eck stehendes Quadrat ausgebildet. Zu den Seiten und zwischen den Quadraten finden sich undekorierte Hochrechtecke.

Die Pfosten und Balken des Portals sind undekoriert.

Die Türflügel sind in ein zentrales mit Rahmenfüllungssystem verziertes Hochrechteck und zwei ober- und unterhalb begleitende, undekorierte Querrechtecke unterteilt.

Das Rahmenfüllungssystem im zentralen Feld wird von zwei halben zwölfstrahligen Sternmustern dominiert. Diese liegen übereinander am inneren Rahmen. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. angespitzte Hexagone und im 3. drei- bzw. fünfstrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster finden sich an den äußeren Ecken. An den Stellen, an denen die zwölfstrahligen Sternmuster aufeinander treffen, bilden sich diagonale Riegel aus zwei einander zugewandten angespitzten Hexagonen. Im Zentrum des äußeren Rahmens ist ein halbes zehnstrahliges Sternmuster mit entsprechenden Ringen eingefügt.

Die Füllungen sind undekoriert (ehemals farbig gefasst) und in den Rahmen eingelassen. Die Rückseiten der Türflügel sind entsprechend gestaltet.

Oberhalb des Türdurchgangs findet sich ein Feld mit einer Mekka-Darstellung. Dieses ist nachmamlukisch zu datieren.

Das Feld mit der Mekka-Darstellung wird ober- und unterhalb von einer Inschriftentafel begleitet. Dieser Inschrift in Flachrelief ist der Name des Auftraggebers und des Geldgebers sowie das Datum der Errichtung des Minbars zu entnehmen.

Über der oberen Inschriftentafel schließt sich ein zweizoniges umlaufendes Muqarnasgesims an, das Reste einer floralen Bemalung aufweist. An den Ecken sitzen kleine Baluster als Bekrönung auf.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars wird durch Pfosten in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der den Treppenverlauf nachzeichnet, unterteilt.

Die Flanke des Minbars hat keine Sockelzone.

Das Hochrechteck unterhalb des Predigersitzes weist ein durchgehendes Rahmenfüllungssystem auf, das von 16-strahligen Sternmustern dominiert wird. Ausgehend von einem zentralen 16-strahligen Stern folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. dreistrahlige und im 4. vierstrahlige Sterne. Zwei dieser 16-strahligen Sterne sind im Zentrum der oberen und unteren Hälfte eingelassen. Dazwischen finden sich am linken und rechten Rahmen einander gegenüber liegend zwei entsprechende halbe Sternmuster. In den vier Ecken sind entsprechende Viertelsternmuster eingelassen. Die Sternmuster sind untereinander durch diagonal verlaufende Riegel aus zwei einander zugewandten Hexagonen verbunden.

Zwischen diese großen Sternmuster sind achtstrahlige Sternmuster eingelassen. Diese finden sich als vollständige Muster in der zentralen Achse und als halbe Muster an den Rändern. In ihrem 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreistrahlige Sterne.

Das Rahmenfüllungssystem des den Treppenlauf nachzeichnenden Dreiecks entwickelt sich um vier vollständige zwölfstrahlige Sternkompositionen. An den Schenkeln finden sich zwei und an der Hypotenuse fünf halbe Sternkompositionen.

Ausgehend von einem zentralen zwölfstrahligen Stern, folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Zwischen diese Sternkompositionen sind Oktogonkompositionen eingelassen, die von einer zentralen Oktogonfüllung ausgehen. Im 1. Ring folgen abwechselnd Trapeze mit eingezogenen Seiten und unregelmäßige Hexagone. Diese sind untereinander durch Riegel aus jeweils zwei Fünfeckfüllungen verbunden.

Baldachin: Der Predigersitz wird von einem Baldachin bekrönt. Dieser wird von vier Pfeiler gebildet, die vier Rundbögen tragen. Darauf liegt ein flaches Dach auf. Über einem hohen Tambour, der mit einem Gesims abschließt, erhebt sich die Kuppel. Beide sind dunkel gefasst.

Der Predigersitz wird links und rechts von einem quadratischen Feld flankiert. Dieses weist ein geometrisches Muster auf, das aus Stegen gebildet wird. Im Zentrum des Muster findet sich ein Kreis, an den Seiten Halb- und in den Ecken Viertelkreise. Stege, gehen vom Zentrum der Kreise aus und verlaufen zwischen ihnen, so dass sich ein geometrisches Gitter ergibt.

Die Lehne des Predigersitzes ist mit einem Rahmenfüllungssystem verziert, das von einem zentralen zwölfstrahligen Stern ausgeht. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. angespitzte Hexagone und im 3. drei- bzw. fünfstrahlige Sterne. Entsprechende Viertelsternmuster sind in die Ecken eingelassen.

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Drei Querrechtecke werden zu den Enden hin von jeweils einem Dreieck flankiert. Zwischen diese mit Rahmenfüllungssystem gefüllten Feldern sind hochrechteckige Felder eingelassen, die nach der Restaurierung Spuren von floraler Bemalung aufwiesen.

Die Muster der drei mit Rahmenfüllungssystem gefüllten querrechteckigen Felder unterscheiden sich. Das zentrale Feld weist im Zentrum ein zehnstrahliges Sternmuster auf, das links und rechts von jeweils einem elfstrahligen Stern flankiert wird. Die verschiedenen Sternmuster sind jeweils gleich aufgebaut: Auf einen zentralen Stern folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring fünfstrahlige Sterne. Die Füllungen sind flache Bretter, die vor der Restaurierung farbig gefasst waren.

Das Muster der flankierenden Felder geht von einem zwölfstrahligen Stern in der Mitte aus, das zu beiden Seiten von jeweils einem neunstrahligen Stern flankiert wird. Die beiden Sternmuster sind jeweils gleich aufgebaut: Im 1. Ring des zwölfstrahligen Sterns folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring fünfstrahlige Sterne.

Die dreieckigen Felder sind ebenfalls mit Rahmenfüllungssystem gefüllt. Dessen Muster geht von einem halben zwölfstrahligen Stern aus, der in der Mitte der Hypotenuse eingelassen ist. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne, im 4. Ring wechseln sich Fünfecke mit anderen polygonalen Füllungen ab.

Die Hochrechtecke sind jeweils mit einem flachen Brett gefüllt, das nach der Restaurierung in einigen Fällen florale Bemalung aufwies.

Die Innenseite des Geländers ist mit einem durchgehenden Rahmenfüllungssystem, ausgehend von achtstrahligen Sternen, verziert. Die farbige Fassung wurde nach der Restaurierung entfernt.

Die neun Setzstufen sind wie der Sockel des Portals durch Rahmen gegliedert: In zwei Quadraten wird ein auf Eck stehendes Quadrat aus Leisten ausgebildet. Zu den Seiten und zwischen den Quadraten finden sich undekorierte Hochrechtecke.

Der Dekor der beiden untersten Stufen ist lediglich aufgemalt. Die oberste Stufe ist besonders betont: Sie weist ein zentrales Quadrat mit Rahmenfüllungssystem auf.

Vor der Restaurierung waren die Stufen und der Rahmen farbig gefasst.

Die Lichtwangen sind undekoriert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar war bis Mitte der 2000er Jahre farbig gefasst (vgl. historische Aufnahmen in diversen Publikationen). In den Jahren 2007/2009 wurde die Moschee und der Minbar restauriert. Im Zuge dessen wurde die Farbfassung des Minbars in großen Teilen entfernt. Dadurch traten Details zutage, u.a. eine Inschrift an der linken Balustrade und floraler Dekor in den Hochrechtecken der Balustrade und im Dreieck der rechten Flanke.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 726/1326

Gebäude: Große Moschee

Datierung: 726/1326

Auftraggeber: Amīr Qarāṭāy al-Manṣūrī

Beschreibung: Eine Inschrift am Hauptportal der Großen Moschee von Tripoli erwähnt, dass Sultan al-Aṣraf Ḥalīl die Moschee im Jahr 693/1294 errichten ließ (Sālem 1967, 403; Tadmurī 1974, 62; Tadmurī 1981, 331-333; Salam-Liebich 1983, 18; Tadmurī 1988, 223; Bizri 1999, Nr. 1; Tadmurī 1997-1998, 472; al-Qaṭṭār 1998, 483). Meinecke vermutet jedoch, dass die Moschee bereits von Sultan al-Manṣūr Qalā'ūn nach der Eroberung Tripolis (4. Rabī' II 688/27.4.1289) als erste Moschee der Stadt gegründet wurde (Meinecke 1992, 2. Bd., 75 Nr. 8/28; vgl. auch Busse 1968, 72; al-Ḥarābshah 1993, 201).

Eine weitere Inschrift gibt die Fertigstellung der Moschee unter Sultan al-Nāṣir Muḥammad im Jahr 715/1314-1315 an (Sobernheim 1909, 53 Nr. 21; RCEA Nr. 5358; Sālem 1967, 404; Tadmurī 1974, 65-66; Salam-Liebich 1983, 19-21; Tadmurī 1988, 223; Bizri 1999, Nr. 3; al-Qaṭṭār 1998, 483; Meinecke 1992, 2. Bd., 118 Nr. 9C/58).

An dieser Moschee fanden in mamlukischer Zeit noch weitere durch Inschriften belegte Bautätigkeiten statt (vgl. u.a. Salam-Liebich 1983, 21; Meinecke 1992, 2. Bd., 415 Nr. 42/105).

Der Minbar scheint nicht im direkten Zusammenhang mit einer Baumaßnahme an der Moschee gestiftet worden zu sein. Stattdessen könnte er im Zusammenhang mit der vom gleichen Auftraggeber Qarāṭāy b. 'Abd Allāh an-Nāṣirī errichteten, im Osten an die Große Moschee angrenzenden Madrasa errichtet worden sein (Vgl. Meinecke 1992, 2. Bd., 163 Nr. 9C/310).

Literatur zum Gebäude: Kurd 'Alī 1928, 6. Bd., 128. Busse 1968, 72. Piana 2010, 324-327. Sabatier 2011.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	726/1326
Auftraggeber	Amīr Qarāṭāy al-Manṣūrī
Ausführender	Bakṭuwān ibn ‘Abd Allāh aš-Šahābī
Handwerker	Muḥammad al-Miṣrī

Datierung: Der Minbar trägt eine Inschrift, die seinen Auftraggeber Amīr Qarāṭāy b. ‘Abd Allāh an-Nāṣirī und das Datum seiner Errichtung *Dū l-qa‘da* 726/9.-10.1326 erwähnt (Sobernheim 1909, 54-55 Nr. 22; Combe 1956, 15. Bd., 225-226 Nr. 5532; Sälem 1967, 405; Meinecke 1972(1973), 229 Fußnote 117; Tadmurī 1974, 70-71; Tadmurī 1988, 223; Salam-Liebich 1983, 23; Bizri 1999, Nr. 4).

Während die Einrichtung des Minbars im Auftrag von Qarāṭāy b. ‘Abd Allāh an-Nāṣirī beauftragt (*amara bi-inṣā‘*) und finanziert wurde (*min mālihi*), delegierte er die Errichtung (?) an Bakṭuwān ibn ‘Abdallāh aš-Šihābī/Bakṭuwān ibn ‘Abdallāh aš-Šahābī (*fā-aqāma bi-hi*) (Combe 1956, 15. Bd., 225-226 Nr. 5532; Salam-Liebich 1983, 23).

Auch Parallelen in Aufbau und Dekor mit dem zeitlich nahestehenden Minbar der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī in Tripoli (dat. 736/1336) sprechen für eine Datierung in das 14. Jahrhundert. Die Rahmenfüllungssysteme der beiden Minbare weisen keine mit Schnitzdekor verzierten Füllungen auf. Die Geländer ihrer Predigersitze sind ähnlich gestaltet: Beide sind mit einem Rahmengitter gefüllt. Auch die Struktur der Treppengeländer ähnelt sich: Felder mit Rahmenfüllungssystem werden von schmalen undekorierten Feldern begleitet. Die Innenseiten ihrer Treppengeländer sind mit einem durchgehendem Rahmenfüllungssystem, dominiert von achtstrahligen Sternen, verziert. Jedoch unterscheiden sich die Formen der Felder und die Muster der Rahmenfüllungssysteme an der Front im Detail, was auch auf die unterschiedlichen Größen der Minbare zurückzuführen sein kann.

Dennoch ist in Erwägung zu ziehen, dass Elemente der beiden Minbare aus nachmamlukischer Zeit stammen können und nur Teile der Minbare noch original sind (Inschriften). So wirken die Baldachine der beiden Minbare in ihrer Ausführung und ihrem Erhaltungszustand nachmamlukisch.

Dafür könnte auch die Gestaltung des Geländers der Dikka der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī sprechen. Ähnlich wie die Setzstufen der Treppen der beiden Minbare weist sie das Motiv eines Quadrats mit auf Eck stehendem Binnenquadrat aus Leisten sowie Querrechtecke und Quadrate gefüllt mit Rahmenfüllungssystem auf. Die Balken und Pfosten der Dikka sind mit floralem Dekor bemalt, der an den Dekor von Holzvertäfelungen und Türen in Wohnhäusern des 18. Jahrhunderts erinnert (vgl. etwa den „Roten Raum“ im Bayt al-‘Aqqad in Damaskus, 1762-63: Lange 2005, 92; Thomsen – Castella 2005, 141). Die Bemalung kann natürlich auch nachträglich aufgetragen worden sein.

Der nach der Restaurierung der Großen Moschee zutage getretene florale Dekor des Minbars der Großen Moschee sowie die Gestaltung des abschließenden

Gesimses am Portal des Minbars der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafi entspricht jedoch ebenfalls diesem Eindruck. Die Bemalung der Füllungen des Rahmenfüllungssystems des Minbars der Großen Moschee mit floralem Dekor würde den Verzicht auf Flachrelief, Intarsien etc. erklären, würde aber gleichzeitig auch eher in nachmamlukische Zeit deuten (vgl. Mortensen 2005, 51, 312, Abb. auf 141: der Binnendekor der polygonalen Elemente in den flankierenden Feldern erinnert in Motiven und Pinselführung dem des Minbars; Öney 1970, 148 Abb. 13).

Dem entspricht auch die Darstellung Mekkas am Portal. Darstellungen Mekkas und der Ka'ba finden vermehrt auf Fliesen und Fliesenfeldern ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts Verbreitung (vgl. dazu Ettinghausen 1934; Erdmann 1959). Die perspektivische Darstellung Mekkas, wie in vorliegendem Fall, tritt ab dem 18. Jahrhundert auf (vgl. Maury 2010, 558-559).

Handwerker: Am oberen Rahmen der linken Balustrade sowie am Querbalken unterhalb der rechten Predigersitzflankierung ist, seitdem die Farbfassung abgenommen wurde, die Signatur eines Handwerkers zu erkennen: 'amal Muḥammad al-Miṣrī. Leider liegen zu dieser Person keine weiteren Informationen vor. Entsprechend ist die Datierung dieser Signatur unklar. Interessant ist jedoch, dass der Handwerker die nisba "al-Miṣrī" hat und damit möglicherweise aus Ägypten stammt.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	70 x 10 (Soberheim 1909, 55 Nr. 22)
Schrifttyp	nashī
Inscriptentyp	Datierung
Erwähntes Datum	Ḍū l-qa' da 726/9.-10.1326

Amara bi-inšā' hādā l-minbar al-mubāarak al-'abd al-faqīr ilā llāh ta'ālā Qaraṭāy ibn 'Abd Allāh an-Nāṣirī aṭābahu Allāh fa-aqāma bi-hi min mālihi Baktuwān bin 'Abd Allāh aš-Šahābī taqabbala Allāh min-hu wa dālika fī šahr Ḍu l-qa' da sanat 726.

Die Errichtung dieses gesegneten Minbars befahl der arme Diener vor dem hohen Gott Qaraṭāy ibn 'Abd Allāh an-Nāṣirī. Möge Gott es ihm vergelten. An seiner Stelle und von seinem Geld errichtete Baktuwān ibn 'Abd Allāh aš-Šahābī [den Minbar]. Möge Gott es von ihm annehmen. Jenes war im Monat ḏu l-Qa' da des Jahres 726/September/Okttober 1326.

Lesung nach: Sobernheim 1909, 55-56 Inschrift Nr. 22

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève, Fiche 3423. Sobernheim 1909, 55-56 Inschrift Nr. 22. Combe 1956, 15. Bd., 225-226 Nr. 5532. Sälem 1967, 405. Tadmuri 1974, 70-71. Salam-Liebich 1983, 23. Bizri 1999, Nr. 4.

Anbringungsort: Linke Flanke, Geländer, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

‘Amal Muḥammad al-Miṣrī

Werk von Muḥammad al-Miṣrī

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

‘Amal Muḥammad al-Miṣrī

Werk von Muḥammad al-Miṣrī

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , B 8 pl. 9 A/4; B 8 pl. 9 D/4. Smithonian Institution , 3424. Sobernheim 1909, pl. V, 22. Tadmurī 1981, 2. Bd., 332 Abb. oben. Salam-Liebich 1983, 26 fig. 14. Bizri 1999, Nr. 4.

Sekundärliteratur: Sobernheim 1909, 51. Sobernheim 1909, 55-56 Inschrift 22. Kurd ‘Alī 1928, 6. Bd., 126. Combe 1956, 15. Bd., 225-226 Nr. 5532. Sālem 1967, 405. Sālem 1967, 405. Meinecke 1972(1973), 229 Fußnote 117. Tadmurī 1974, 70-71. Salam-Liebich 1983, 23. Salam-Liebich 1983, 27. Tadmurī 1988, 223. Bizri 1999, Nr. 4.

Abbildungen

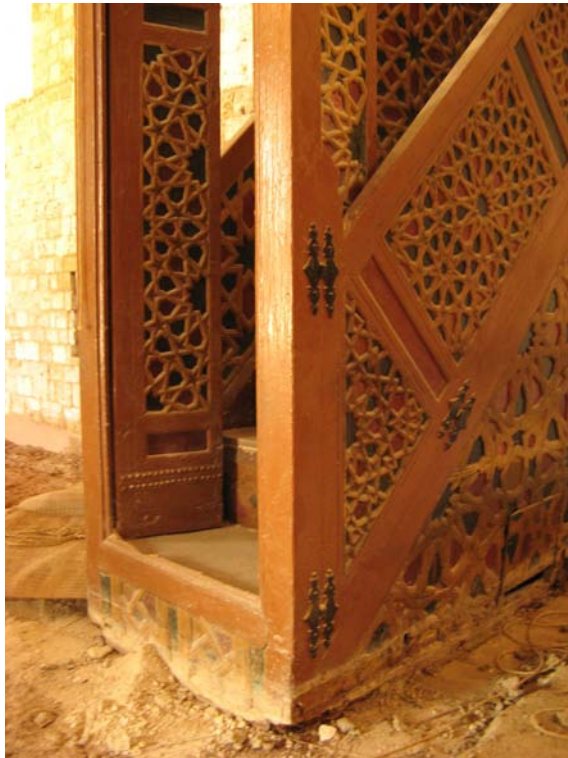
Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)





Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke



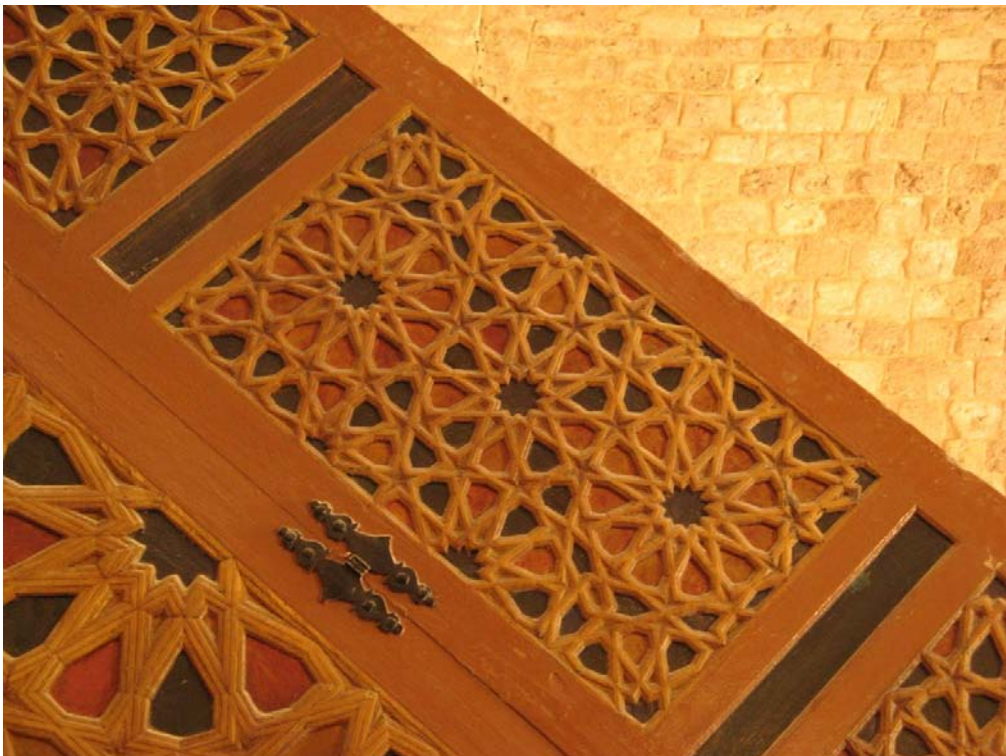
Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone

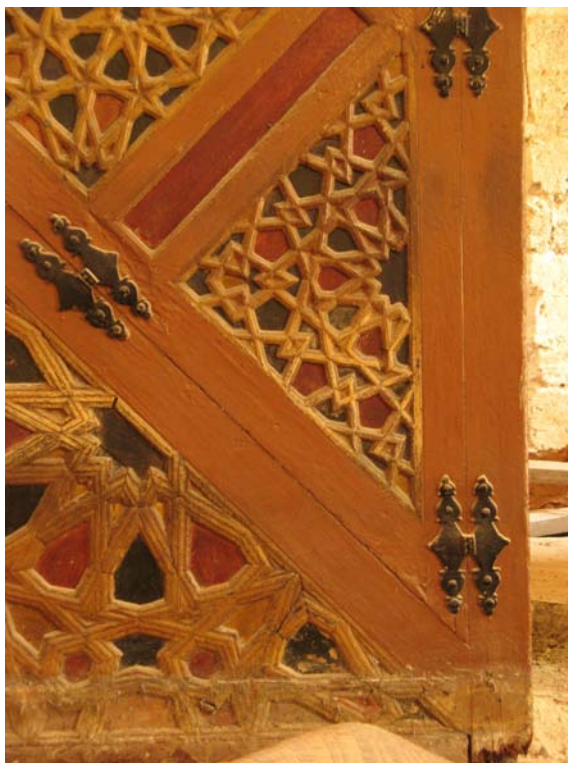
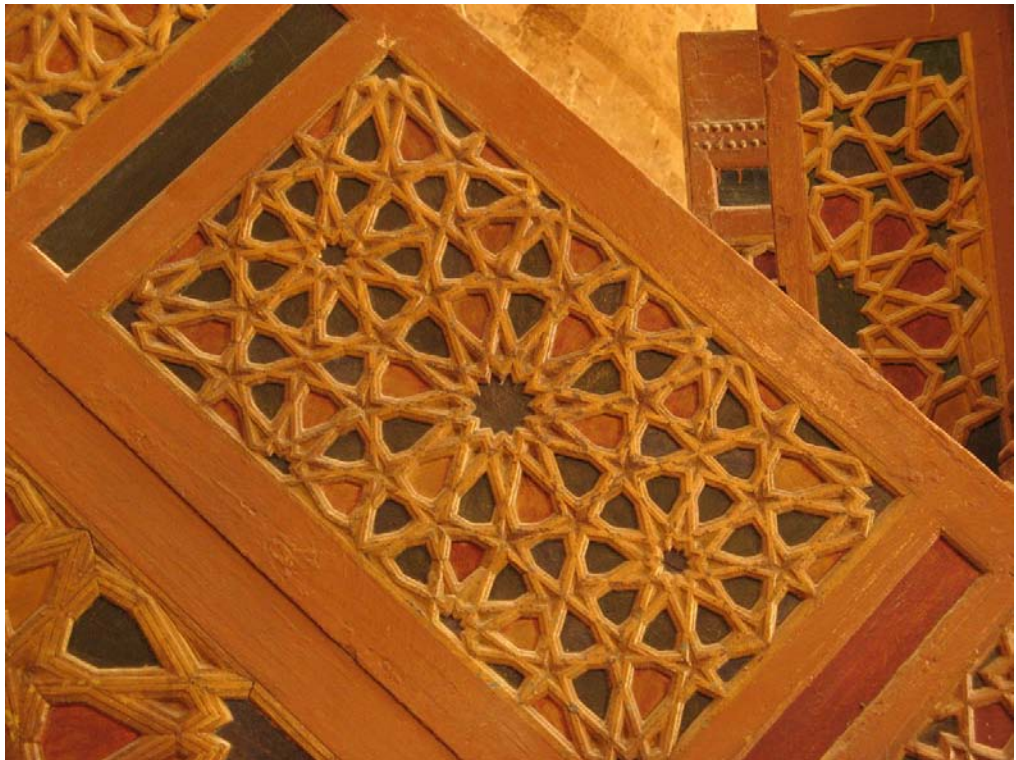


Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür

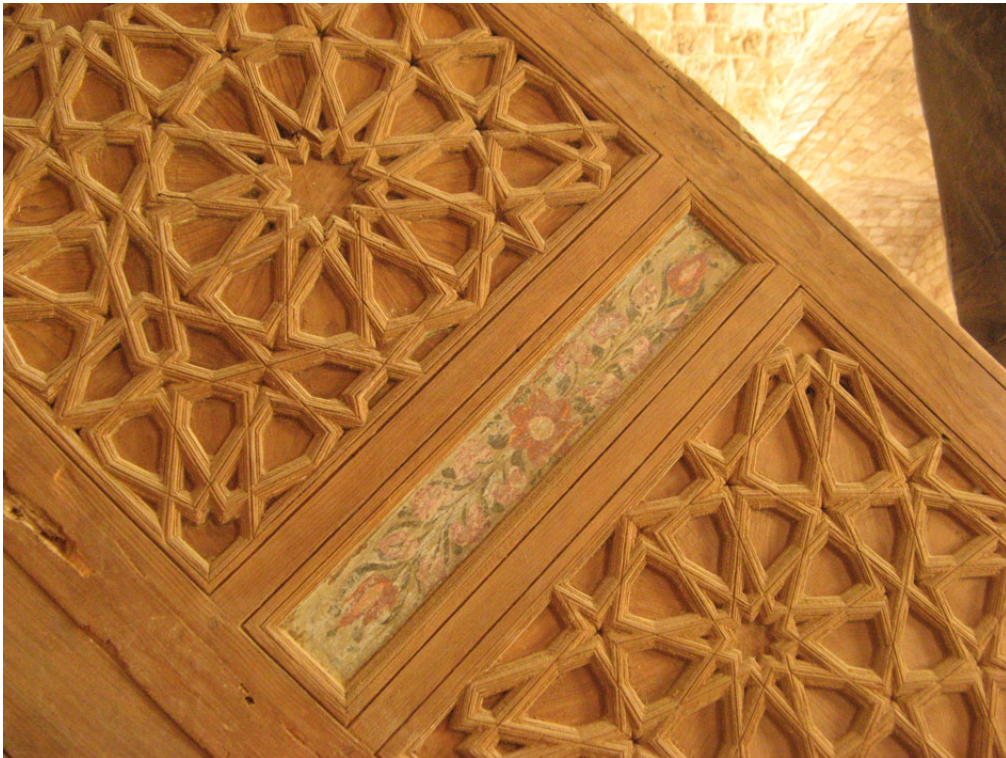


Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer





Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck





Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer





Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der Moschee und Mausoleum des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī (736/1336)

Survey

Id	Lb_Tripoli_Ṭainal_minbar	Besucht am	27.04.2007; 13.04.2009
-----------	--------------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Holz; Metall
Dekor	Pfosten: undekoriert; Spiegel der Füllungen des Rahmenfüllungssystems: undekoriertes Holz; Treppengeländer: Kompartimente mit Rahmenfüllungssystem; Baldachinaufsatz: undekoriert; undekorierte Metallbeschläge; polychrome Fassung, Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	84 - 269 - unbekannt
Zustand	gut erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars wird aus zwei Pfosten gebildet, die sich über einem Sockel erheben und ein großes Dekorfeld tragen. Über diesem schließt sich ein Muqarnasgesims an. Das Portal wird von zwei Türflügeln verschlossen.

Die Sockelzone bildet keine Stufe aus. Die Setzstufe weist eine Gliederung durch Rahmen auf: In zwei Quadraten wird ein auf Eck stehendes Quadrat aus Leisten ausgebildet. Zu den Seiten und zwischen den Quadraten finden sich undekorierte Hochrechtecke.

Die Pfosten und Balken des Portals sind mit floralem Rankenwerk in Flachrelief verziert. In den Querbalken oberhalb der Tür ist zudem die Signatur des Handwerkers in Fachrelief in eine Kartusche eingelassen.

Die Türflügel sind in ein zentrales mit Rahmenfüllungssystem dekoriertes Hochrechteck und zwei ober- und unterhalb begleitende, undekorierte Querrechtecke unterteilt.

Das Rahmenfüllungssystem im zentralen Feld wird von einem halben zehnstrahligem Sternmuster im Zentrum des inneren Randes dominiert. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. angespitzte Hexagone und im 3. dreistrahlige Sterne, im 4. wechseln sich Füllungen aus zwei einander zugewandten Dreiecken und Fünfecke ab. In den äußeren Ecken sind Viertelsternmuster eingelassen, in deren 1. Ring Drachen, im 2. Ring abwechselnd Kompositfüllungen aus zwei Dreiecken und einem schmalen Drachen und breite Drachen folgen. Neben diesen Sternmustern sind am Rand halbe auf Eck stehende Vierecke mit Binnengliederung eingefügt.

Die Füllungen sind undekoriert, aber farbig gefasst und in den Rahmen eingelassen. Die Rückseiten der Türflügel sind entsprechend gestaltet.

Oberhalb des Türdurchgangs ist ein Feld mit Rahmenfüllungssystem eingelassen. Dieses wird von einem zentralen zehnstrahligem Stern dominiert. In den Ecken finden sich entsprechende Viertelsterne.

Oberhalb dieses Dekorfeldes schließt sich ein dreizoniges umlaufendes Muqarnasgesims an, das farbig gefasst und vergoldet ist. Nach oben schließt es mit einem vorkragenden Gesims ab. Darüber sitzen an den Ecken kleine Baluster als Bekrönung auf. Im Zentrum des Gesimses ist ein strahlenförmiges Element angebracht.

Linke Flanke: Die Flanke weist eine durchgehende Gestaltung mit einem Rahmenfüllungssystem auf.

Es entwickelt sich um zehn vollständige zwölfstrahlige Sternkompositionen. An den Schenkeln finden sich entsprechend drei halbe und an der Hypotenuse fünf halbe Sternkompositionen. In die Winkeln sind entsprechend reduzierte Sternkompositionen eingefügt.

Ausgehend von einem zentralen zwölfstrahligen Stern folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Zwischen diese Sternkompositionen sind Oktogonkompositionen eingelassen, die von einer zentralen Oktogonfüllung ausgehen. Im 1. Ring folgen abwechselnd Trapeze mit eingezogenen Seiten und unregelmäßige Hexagone. Diese sind untereinander durch Riegel aus jeweils zwei Fünfeckfüllungen verbunden.

Baldachin: Der Predigersitz wird von einem farbig gefassten Baldachin bekrönt. Dieser wird von vier Säulen gebildet, die vier Rundbögen tragen. Darauf liegt ein flaches Dach. Über einem hohen Tambour, der mit einem Gesims abschließt, erhebt sich die Kuppel.

Der Predigersitz wird links und rechts von einem quadratischen Feld flankiert, das ein geometrisches Muster aufweist, das aus Stegen gebildet wird. Im Zentrum des Musters liegt ein Kreis. An den Seiten sind entsprechende Halb- und in den Ecken Viertelkreise eingesetzt. Stege gehen von den Zentren der Kreise aus und verlaufen zwischen ihnen, so dass sich ein geometrisches Gitter ergibt.

Die Lehne des Predigersitzes weist eine angespitzte Rundbogenform auf, die in einer Lilienblüte endet. Die Lehne ist in durch einen Querbalken in zwei Bereiche unterteilt: Im oberen Bereich befindet sich die fünfzeilige Inschrift mit Koranzitat und Errichtungsdatum. In den unteren quadratischen Bereich ist ein Rahmenfüllungssystem eingelassen, das von einem zentralen zwölfstrahligen Stern dominiert wird. Rahmen und Querbalken ist mit floralem Flachrelief verziert.

Treppe: Das Treppengeländer ist in mehrere Kompartimente unterteilt. Ein zentrales querrrechteckiges Feld wird von jeweils einem quadratischen Feld flankiert. An den Enden finden sich Dreiecke. Diese Felder sind mit Rahmenfüllungssystem gefüllt,

dessen Füllungen kein Relief aufweisen. Die Füllungen und Rahmen sind aber farbig gefüllt. Zwischen sie sind schmale hochrechteckige Felder ohne Dekor eingelassen.

Das zentrale querrrechteckige Feld weist im Zentrum einen zwölfstrahligen Stern auf; in den Ecken finden sich entsprechende Viertelsterne. Auf den zentralen Stern folgen im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring polygonale Einheiten; in einigem Abstand wird der Stern von einem Mehrpass umfassen. Entsprechend sind auch die Viertelsternmuster aufgebaut. Durch die Einstellung der geometrischen Sternmuster in einen Mehrpass ergeben sich Überschneidungen und eine geschwungene Linienführung zwischen dem geometrischen Dekor.

Die flankierenden Quadrate weisen einen zentralen zwölfstrahligen Stern auf. Im 1. Ring folgen Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring fünfstrahlige Sterne. Entsprechend sind die Viertelsternmuster in den Ecken aufgebaut.

Die Dreiecke weisen im Zentrum der Hypotenuse einen halben zwölfstrahligen Stern auf, auf den im 1. Ring Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone, im 3. Ring dreistrahlige Sterne und im 4. Ring abwechselnd Fünfecke und polygonale Füllungen folgen.

Die Innenseite der Balustrade ist durchgehend mit Rahmenfüllungssystem gefüllt, das von achtstrahligen Sternen ausgeht. An den Enden ist jeweils ein undekoriertes Hochrechteck eingestellt.

Die sechs Setzstufen weisen wie die Setzstufe des Portals eine Gliederung durch Rahmen auf: In zwei Quadraten wird ein auf Eck stehendes Quadrat aus Leisten ausgebildet. Zu den Seiten und zwischen die Quadrate sind undekorierte Hochrechtecke eingesetzt.

Die oberste Stufe ist besonders betont: sie weist ein zentrales Quadrat mit Rahmenfüllungssystem auf, das von einem zentralen zehnstahligen Stern dominiert wird.

Die Stufen und der Rahmen sind farbig gefasst.

Die Lichtwangen sind undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 736/1336

Gebäude: Moschee und Mausoleum des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī

Datierung: 736/1336

Auftraggeber: Amīr Ṭainal al-Ašrafī (Gouverneur)

Beschreibung: Die Ṭainal-Moschee ist durch eine Inschrift am Nordportal auf Raḡab 736/2.-3.1336 datiert. Diese erwähnt auch den Stifter der Moschee Ṭainal al-Ašrafī (Sobernheim 1909, 86-87 Nr. 39; Kurd 'Alī 1928, 6. Bd., 53; Sälem 1967,

409; Tadmurī 1974, 163; Tadmurī 1981, 2. Bd., 372-373; Salam-Liebich 1983, 54; Tadmurī 1988, 228; Meinecke 1992, 2. Bd., 172 Nr. 9C/344; Tadmurī 1997-1998, 477; al-Qaṭṭār 1998, 490; Bizri 1999, 21)

Ṭainal al-Ašrafi hatte drei Amtszeiten als Gouverneur (1326, 1335 und 1341); die Moschee errichtete er in seiner zweiten (Salam-Liebich 1983, 58-59).

Literatur zur Bauphase: Sobernheim 1909, 86-94 Nr. 39-43. van Berchem/Fatio 1913-1915, 120-121. Kurd 'Alī 1928, 6. Bd., 53. Sälem 1967, 409-413. Wild 1970, 222. Tadmurī 1974, 162-189. Tadmurī 1981, 2. Bd., 372-373. Salam-Liebich 1983, 51-68. Tadmurī 1988, 228. Meinecke 1992, 2. Bd., 172 Nr. 9C/344. Tadmurī 1997-1998, 477. al-Qaṭṭār 1998, 490. Bizri 1999, Nr. 21, 23.

Literatur zum Gebäude: Busse 1968, 72. Piana 2010, 328-329. Sabatier 2011.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	736/1336
Auftraggeber	Amīr Ṭainal al-Ašrafi
Handwerker	Muḥammad aṣ-Ṣafadi

Datierung: Der Minbar trägt eine Inschrift, die seine Fertigstellung mit $\overline{D}\overline{u}$ l-qa‘da 736/6.-7.1336 angibt (Sobernheim 1909, 94-95, Inschrift 42; Combe 1956, 15. Bd., 59-60 Nr. 5689; Tadmurī 1974, 173-174; Salam-Liebich 1983, 62; Meinecke 1992, 2. Bd., 172 Nr. 9C/344; Bizri 1999, Nr. 25). Damit ist der Minbar nur wenig später als die Moschee zu datieren und der gleiche Auftraggeber liegt nahe (vgl. auch Sälem 1967, 412; Salam-Liebich 1983, 62).

Sobernheim zweifelt nicht an der Authentizität des Minbars, hält seine Ausführung aber für mittelmäßig (Sobernheim 1909, 94-95, Inschrift 42).

Parallelen in Aufbau und Dekor mit dem zeitlich nahestehenden Minbar der Großen Moschee in Tripoli (dat. 726/1326) sprechen ebenfalls für eine Datierung in das 14. Jahrhundert. Parallelen in Aufbau und Dekor mit dem zeitlich nahestehenden Minbar der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafi in Tripoli (dat. 736/1336) sprechen für eine Datierung in das 14. Jahrhundert. Die Rahmenfüllungssysteme der beiden Minbare weisen keine mit Schnitzdekor verzierten Füllungen auf. Die Geländer ihrer Predigersitze sind ähnlich gestaltet: Beide sind mit einem Rahmengitter gefüllt. Auch die Struktur der Treppengeländer ähnelt sich: Felder mit Rahmenfüllungssystem werden von schmalen undekorierten Feldern begleitet. Die Innenseiten ihrer Treppengeländer sind mit einem durchgehendem Rahmenfüllungssystem, dominiert von achtstrahligen Sternen, verziert. Jedoch unterscheiden sich die Formen der Felder und die Muster der Rahmenfüllungssysteme an der Front im Detail, was auch auf die unterschiedlichen Größen der Minbare zurückzuführen sein kann.

Dennoch ist in Erwägung zu ziehen, dass Elemente der beiden Minbare aus nachmamlukischer Zeit stammen können und nur Teile der Minbare noch original sind (Inschriften). So wirken die Baldachine der beiden Minbare in ihrer Ausführung und ihrem Erhaltungszustand nachmamlukisch.

Dafür könnte auch die Gestaltung des Geländers der Dikka der Moschee des Gouverneurs Ṭainal al-Ašrafī sprechen. Ähnlich wie die Setzstufen der Treppen der beiden Minbare weist sie das Motiv eines Quadrats mit auf Eck stehendem Binnenquadrat aus Leisten sowie Querrechtecke und Quadrate gefüllt mit Rahmenfüllungssystem auf. Die Balken und Pfosten der Dikka sind mit floralem Dekor bemalt, der an den Dekor von Holzvertäfelungen und Türen in Wohnhäusern des 18. Jahrhunderts erinnert (vgl. etwa den „Roten Raum“ im Bait al-‘Aqqad in Damaskus, 1762-63: Lange 2005, 92; Thomsen – Castella 2005, 141). Die Bemalung kann natürlich auch nachträglich aufgetragen worden sein.

Handwerker: Neben der Datierunginschrift befindet sich auf dem mit floralem Flachrelief überzogenen oberen Türrahmen am Portal des Minbars die Signatur des Handwerkers Mu‘allim Muḥammad aš-Šafadī (Combe 1956, 15. Bd., 63 Nr. 5692; Mayer 1958, 58; Sālem 1967, 412 Atil 1981, 196; Tadmurī 1974, 174; Salam-Liebich 1983, 62; Bizri 1999, Nr. 26). Sie ist zentral in eine geschnitzte Kartusche in das florale Flachrelief eingelassen. Die Funktion der erwähnten Person wird diskutiert, da ein Verb nicht angegeben wird: Während Mayer, Sobernheim und Atil Muḥammad aš-Šafadī als Handwerker verstehen (Sobernheim 1909, 94 Inschrift 42; Atil 1981, 196), gibt das RCEA ihn als "Patron" an (Combe 1956, 15. Bd., 63 Nr. 5692).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Rahmen oben, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

‘Amal al-mu‘allim Muḥammad aš-Šafadī raḥima llāh man tarahḥama ‘alayhi

Werk des Meisters Muḥammad aš-Šafadī. Möge sich Gott demjenigen erbarmen, der für ihn um Gottes Gnade fleht.

Lesung nach: Sobernheim 1909, 94 Inschrift Nr. 43

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève, Fiche 7354. Sobernheim 1909, 94 Inschrift Nr. 43. Combe 1956, 15. Bd., 63 Nr. 5692. Mayer 1958, 58. Sālem 1967, 412. Tadmurī 1974, 174. Salam-Liebich 1983, 62. Bizri 1999, Nr. 26.

Anbringungsort: Lehne des Predigersitzes, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Koraninschrift mit Datierung
Sure	9:18

Erwähntes Datum Ḍū l-qa‘da 736/6.-7.1336

Basmala. Koran 9:18. Takammala hāḍihī l-minbar fī šahr Ḍū l-Qa‘da sanat 736

Basmala. Koran 9:18: Dieser Minbar wurde vollendet im Monat Ḍū l-Qa‘da des Jahres 736/ Juni/Juli 1336.

Lesung nach: Sobernheim 1909, 93-94 Inschrift Nr. 42

Publiziert in: Fondation Max van Berchem de Genève , Fiche 7351. Sobernheim 1909, 93-94 Inschrift Nr. 42. Combe 1956, 15. Bd., 59-60 Nr. 5689. Sälem 1967, 412. Tadmurī 1974, 173-174. Salam-Liebich 1983, 61-62. Bizri 1999, Nr. 25.

Bibliographie

Abbildung: American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive , B 8 pl. 14 C/3. Salam-Liebich 1983, 65 fig. 54. Bizri 1999, Nr. 25-26.

Sekundärliteratur: Sobernheim 1909, 129 Nr. 3. Mayer 1958, 58. Atıl 1981, 196. Atıl 1981, 196. Salam-Liebich 1983, 62. Tadmurī 1988, 228. Saliba 1999, 193.

Abbildungen

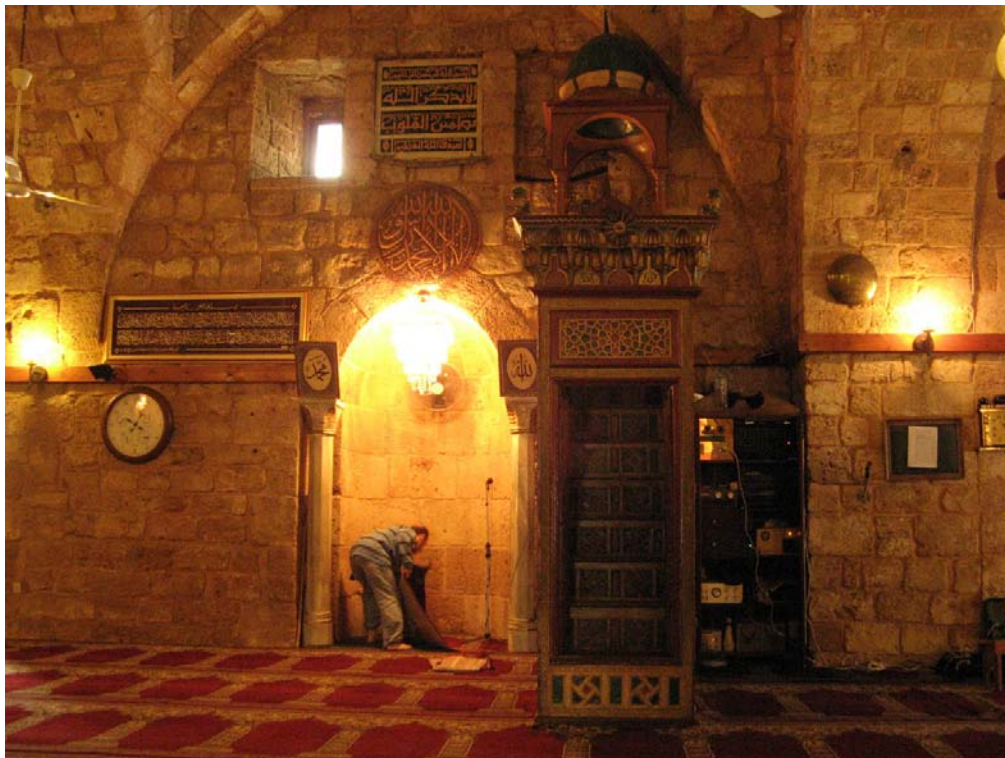
Minbar - Gesamtaufnahme



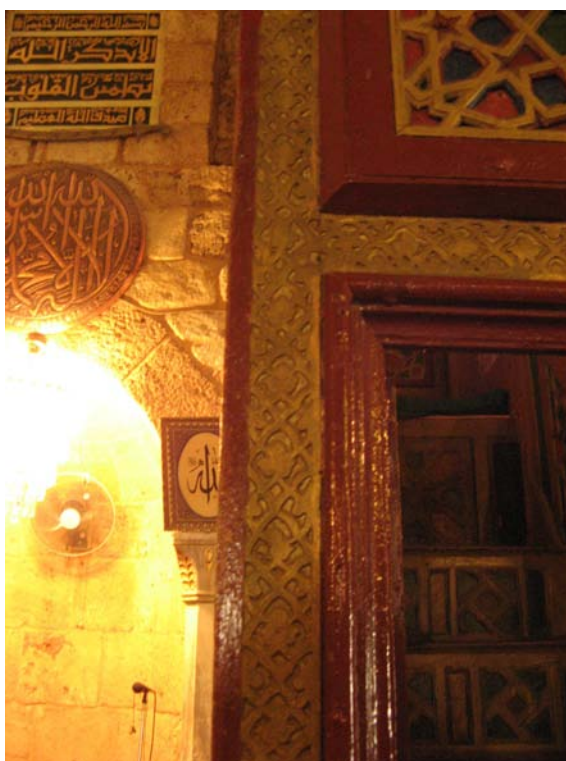
Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Linker Pfeiler





Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Vorderseite)

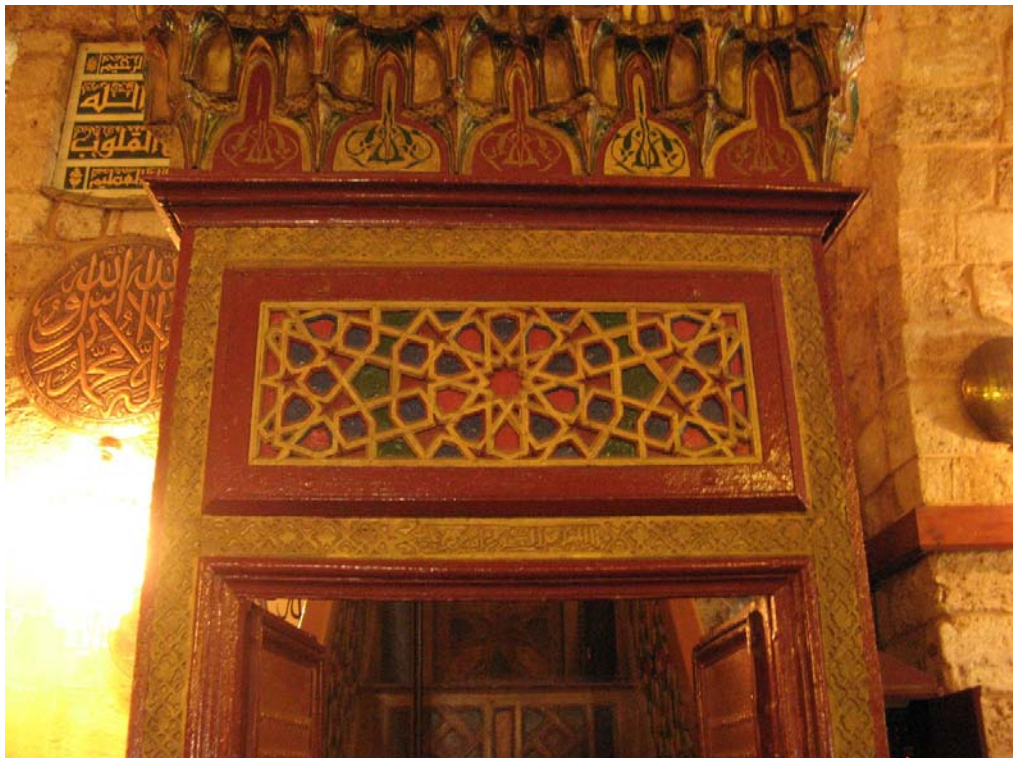




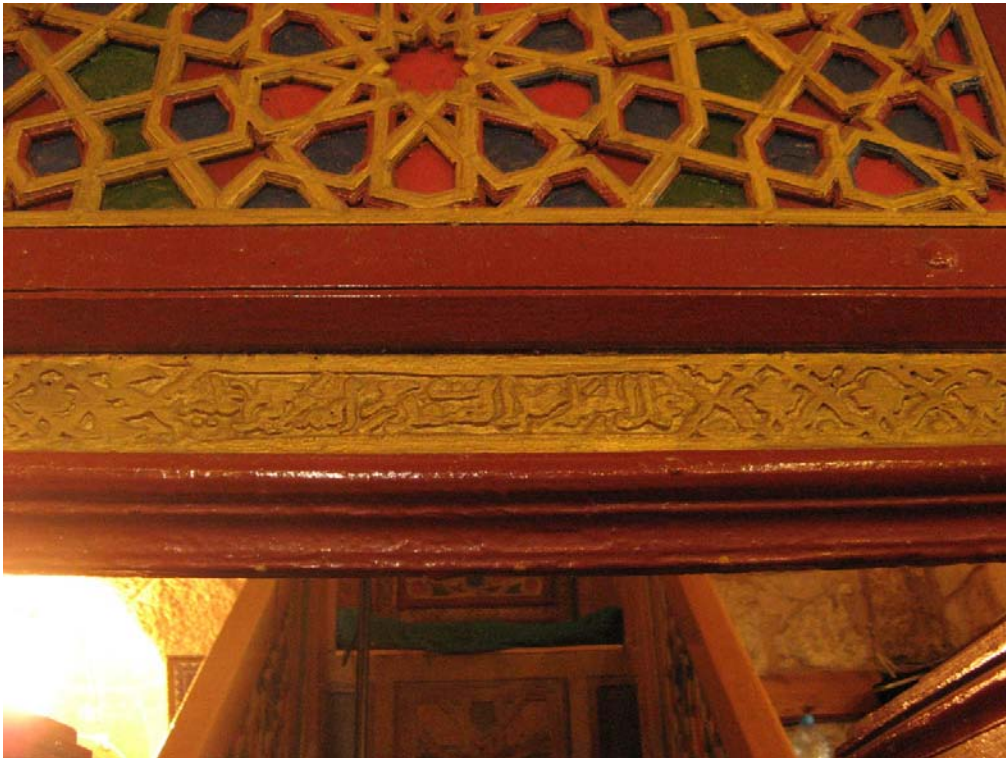
Minbar - Detail: Portal, Linker Türflügel (Rückseite)



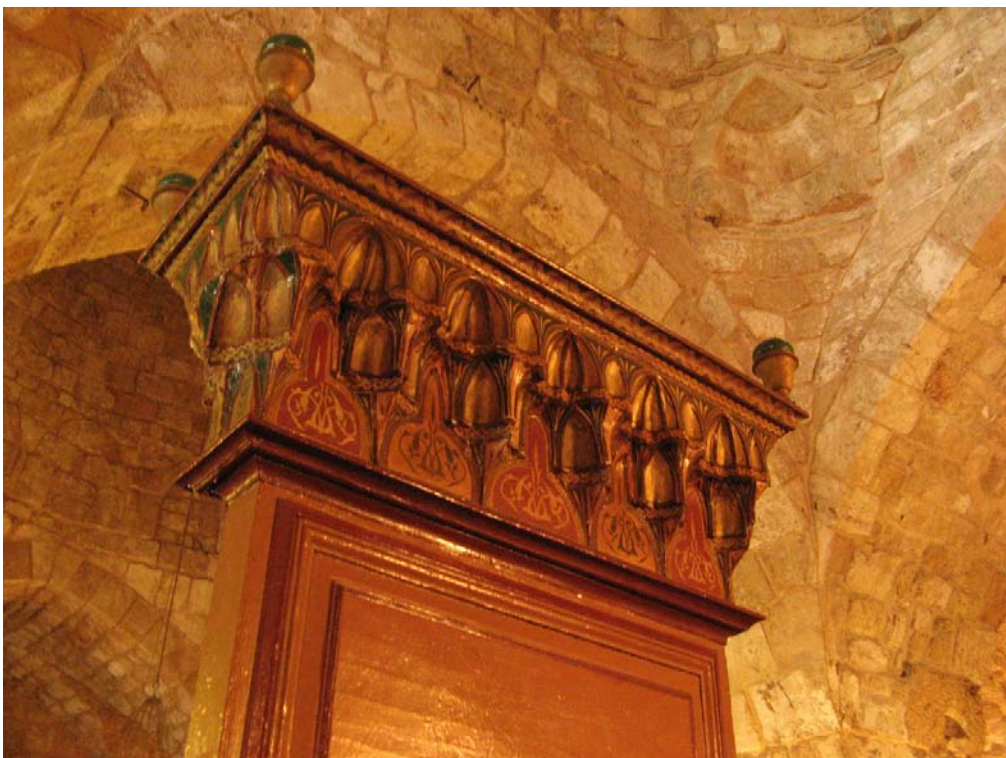
Minbar - Detail: Portal, Oberes Feld



Minbar - Detail: Portal, Rahmen oben, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims

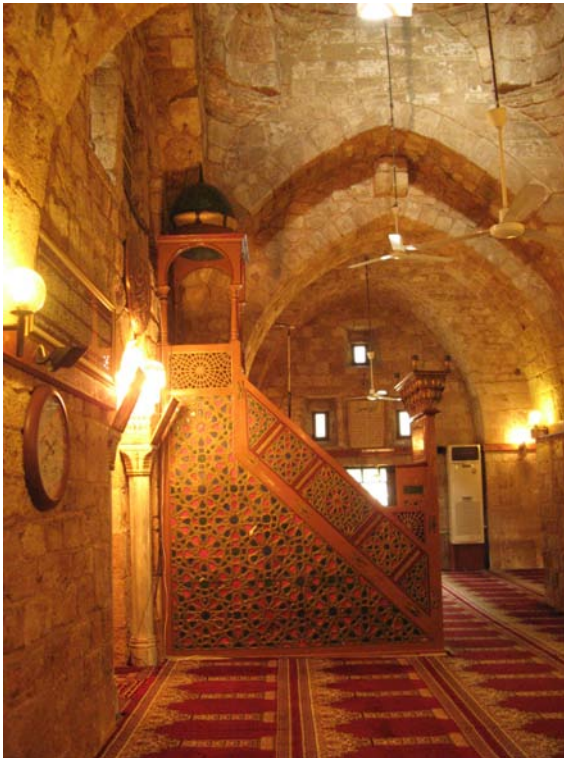




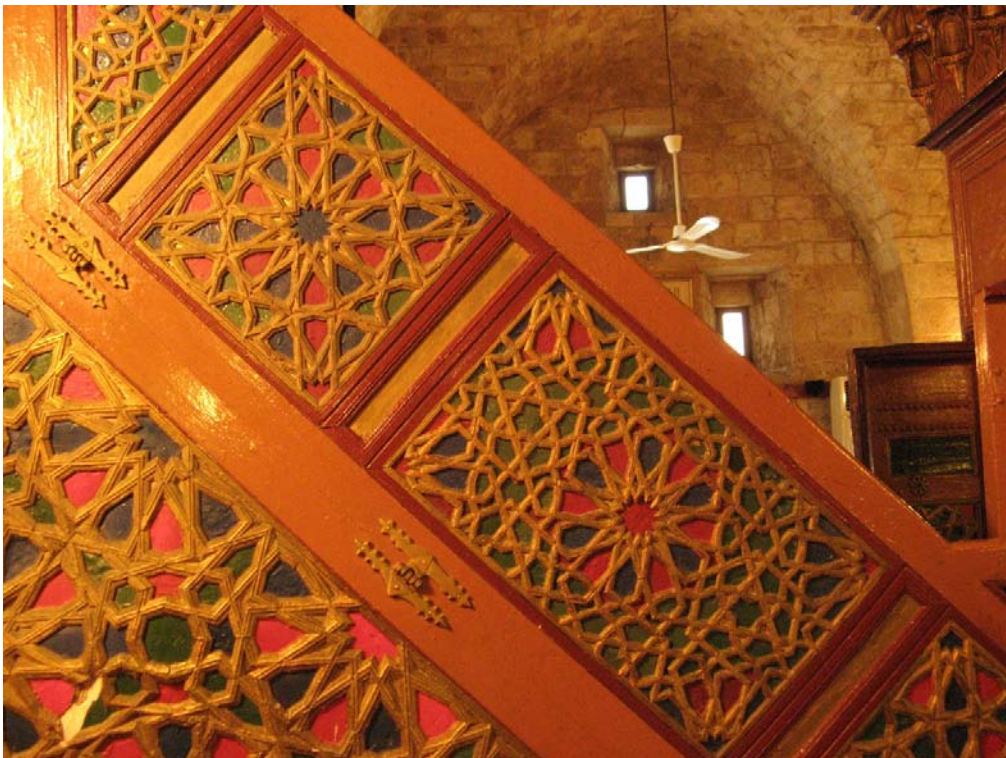
Minbar - Detail: Linke Flanke

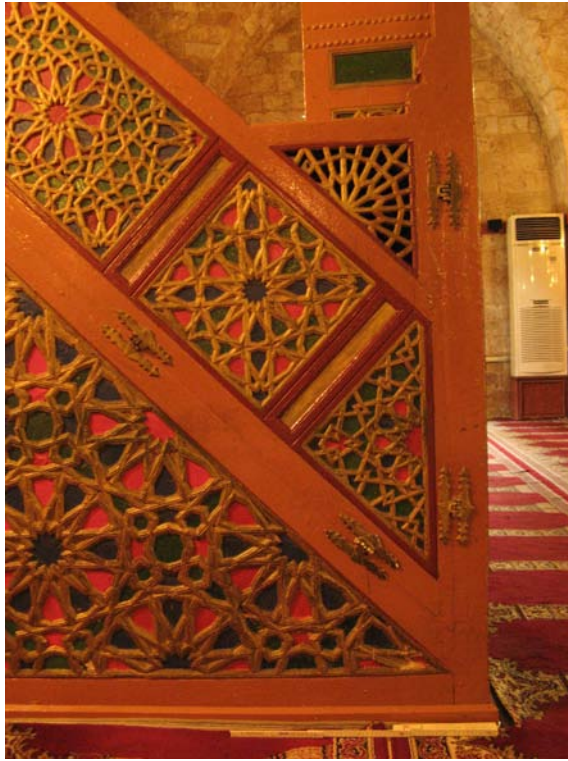


Minbar - Detail: Linke Flanke, Sockelzone



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer





Minbar - Detail: Linke Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



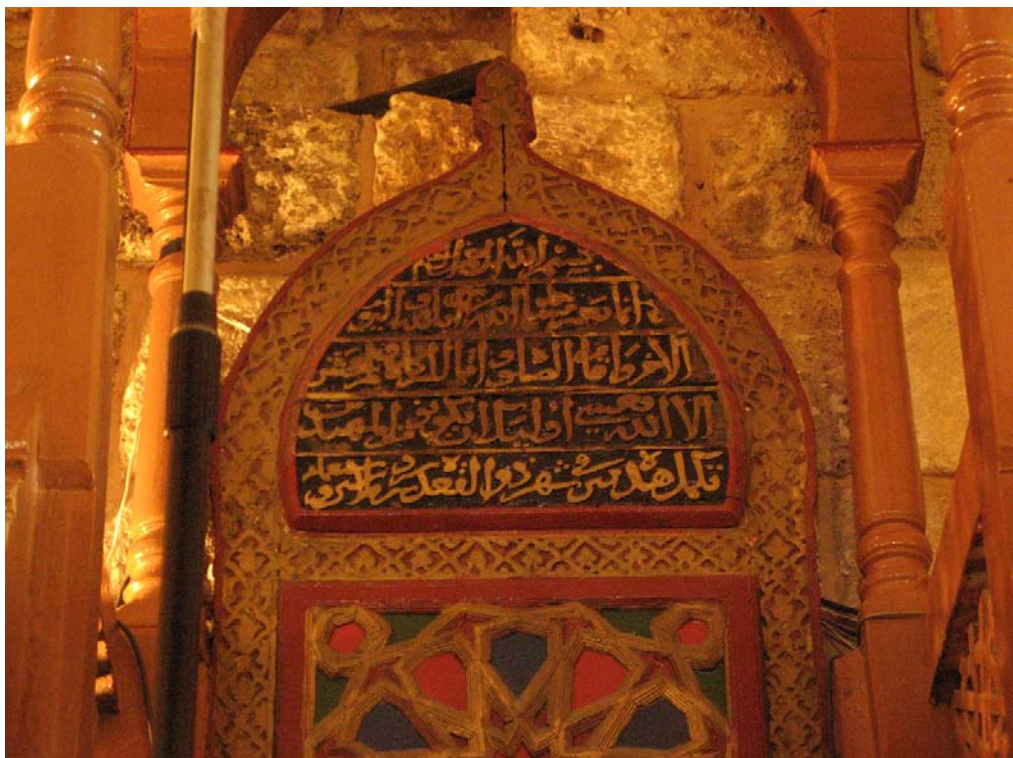
Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes, Inschrift



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Minbar in der 'Attār-Moschee (751/1350-1351)

Survey

Id	Lb_Tripoli_ 'Attār_minbar	Besucht am	27.04.2007, 28.04.2007
-----------	---------------------------	-------------------	---------------------------

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor, grünlicher und roter Stein, roter Backstein (?)
Dekor	Dreieck: Flachrelief; Baldachinaufsatz: Intarsien
Maße (B-T-H, cm)	86 - 354 - unbekannt
Zustand	gut erhalten; einzelne Elemente erneuert, einzelne Bauteile als Fragmente im Hof der Moschee erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars wird aus zwei Pfeiler gebildet, die einen Türsturz tragen. Über diesem erhebt sich ein Feld mit Inschrift und darüber wiederum ein Muqarnasfries.

Die unterste Stufe des Minbars ist sehr weitläufig gestaltet, erst danach setzt der Treppenaufgang ein. Die Setzstufe der untersten Stufe weist florales Flachrelief auf. Die Postamente der links und rechts flankierenden Pfeiler sind mehrfach abgestuft.

Die Pfeiler weisen an der Front auf der vollen Länge und Breite ein Band mit floralem Flachrelief auf. Zu den Seiten hin nimmt ein gleich gestaltetes Band nur die Hälfte der Fläche ein.

Der Türsturz ist mit einer Reihe Intarsien verziert. Er weist acht angespitzte Hexagone aus grünlichem Stein im Zentrum auf, die links und rechts von jeweils zwei aufeinander bezogene eingezogene Trapeze aus rötlichem Stein flankiert werden.

Darüber liegt ein querrrechteckiger Quader aus rotem Stein auf, der ein erhaben ausgearbeitetes Inschriftenfeld mit floralem Kufi aufweist.

Darüber sitzt wiederum ein einzoniges Muqarnasgesims auf, das von einem umlaufenden Band mit floralem Flachrelief abgeschlossen wird. Die umlaufenden Muqarnaselemente sind ebenfalls mit floralem Flachrelief dekoriert.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars wird aus einem hochrechteckigen Feld unterhalb des Predigersitzes, einem dreieckigen Feld, das den Treppenlauf flankiert, sowie einem hochrechteckigen Feld, das die unterste Treppenstufe flankiert, gebildet.

Der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes weist eine vertikale Unterteilung durch einen Pfosten auf, in dessen unteren Bereich ein angespitztes

Hexagon aus grünem Stein eingelassen wurde. Rechts von diesem findet sich ein hochrechteckiges Feld mit geometrischem Flachrelief. Über diesem ist ein querrrechteckiges Inschriftenfeld in Flachrelief wiedergegeben. Oberhalb dieses Feldes ist ein weiterer Steinblock mit einem querrrechteckigen Rahmen mit abgerundeten Ecken eingelassen.

Die dreieckige Flanke des Treppenlaufs wird von einer schmalen Rille nachgezeichnet, die an den Ecken nach innen rund eingezogen ist. In den drei Ecken finden sich Kreise mit einer eingeschriebenen Blüte in Flachrelief.

In das hochrechteckige Feld, das die unterste Stufe flankiert, ist ein Oval eingelassen, in dessen Zentrum eine Blüte in Flachrelief, ähnlich der des Dreiecks, eingeschrieben ist.

Baldachin: Der Baldachin wird von vier achteckigen Pfosten gebildet, die eine Basis und ein Kehlblatt-Kapitell aufweisen. Sie tragen vier Rundbögen, auf denen ein flaches Dach aufliegt. Über einer niedrigen Tambourzone sitzt eine echte Pendentivkuppel auf, in die außen rötliche Steinintarsien in geometrischen Dekor eingelegt wurden. Die Kuppel wird von einem Aufbau mit liegendem Mond bekrönt.

Der Predigersitz wird zu beiden Seiten von einem Geländer flankiert. Dieses weist im Zentrum ein Quadrat mit geometrischem Flachrelief auf. Ausgehend von einer zentralen Rosette entwickelt sich ein zwölfstrahliges Sternmuster.

Die Lehne des Predigersitzes nimmt nicht die ganze Höhe der Arkade, sondern nur den unteren Bereich ein. Die Hälfte eines Oktogons ist zu erkennen, in dessen Zentrum ein Kreis mit geometrischem Flachrelief eingeschrieben ist.

Treppe: Das Treppengeländer des Minbars ist aus Holz gearbeitet. Dieses weist eine Gliederung in vertikale Kompartimente auf, in die geschwungene Elemente eingelassen wurden.

Der Minbar hat neun Stufen und eine zusätzlich untere Stufe. Die großflächige unterste Stufe des Minbars findet keine Parallelen an mamlukischen Minbaren. Die übrigen Setzstufen sind in drei quadratische Felder mit geometrischem Flechtwerkdekor unterteilt. Dabei flankieren zwei gleichartig gestaltete Felder ein zentrales Feld. Die Gestaltung der einzelnen Stufen wird variiert.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Für diesen Minbar liegen keine Restaurierungsberichte vor. Der Dekor der einzelnen am Minbar verwendeten Steinblöcke unterscheidet sich jedoch stark. Während am Portal Bänder mit floralem Flachrelief dominieren, ist der hochrechteckige Bereich unterhalb des Predigersitzes mit geometrischem Flachrelief versehen. Hinzu kommen Quer- (am Portal, im unteren Bereich des Baldachins) und vertikale Balken (unterhalb des Predigersitzes) sowie die Kuppel, die mit Intarsien aus grünlichem und rötlichem Stein verziert sind.

Deutlich davon unterscheidet sich der Dekor der dreieckigen Flanken, der die unterste Stufe flankierenden Hochrechtecke sowie der Steinblöcke mit eingezeichneten abgerundeten Rechtecken.

Gerade an der Flanke ist im Bereich des Portals und unterhalb des Predigersitzes zu erkennen, dass der Minbar aus Versatzstücken zusammengesetzt wurde.

Da es für die anfangs erwähnte dekorative Gestaltung mit Intarsien mamlukische Parallelen gibt, u.a. am Minbar der Moschee des Amīrs Aidamur al-Ḥaṭīrī (Eg_Kairo_341_minbar, 737/1336; vgl. dazu auch Meinecke 1992, 1. Bd., 99 Fußnote 181), ist es wahrscheinlich, dass diese Teile zum originalen Minbar gehören. Auch der Bereich mit geometrischem Flachrelief und die Inschriften unterhalb des Predigersitzes, die Treppen sowie die Pfosten mit floralem Flachrelief können aufgrund von Parallelen zu mamlukischen (Holz-)minbaren als mamlukisch angenommen werden (vgl. Analyse). Der Rest, also die dreieckigen Flanken, die die unterste Stufe flankierenden Hochrechtecke sowie die Steinblöcke mit eingezeichneten abgerundeten Rechtecken, scheinen später ergänzt worden zu sein.

Im Hof der Moschee ist ein dreieckiges Fragment mit Eintiefungen für Intarsien erhalten. Möglicherweise ist dieses Fragment ein Teil der ursprünglichen Flanke des Minbars (Tadmurī 1981, 2 Bd., 292 Abb.). Ein ungefähr zeitgenössisches Vergleichsbeispiel für eine solche Flankengestaltung findet sich, wie bereits erwähnt, in Kairo, am Minbar der Moschee des Amīrs Aidamur al-Ḥaṭīrī.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 751/1350-1351

Gebäude: ‘Aṭṭār-Moschee

Datierung: 751/1350-1351

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Die Inschrift am Hauptportal im Osten der Moschee nennt das Jahr 751/1351 (Kurd ‘Alī 1928, 6. Bd., 54; Sälem 1967, 413-15; Combe 1964, 16. Bd., 106 Nr. 6158; Tadmurī 1974, 196-197; Salam-Liebich 1983, 69; Meinecke 1992, 2. Bd., 215 Nr. 19A/30; Tadmurī 1997-1998, 479; Bizri 1999, Nr. 9).

Ein weiteres Datum kann Ibn ad-Dawādārīs Kanz ad-Durar entnommen werden. Dieser erwähnt, dass ein Badr ad-Dīn ibn al-‘Aṭṭār unter der Herrschaft Sultan an-Nāṣir Muḥammads, eine Moschee in Tripoli errichtet habe (Ibn ad-Dawādārī, Kanz ad-durar, 1960, 9. Bd., 391; Tadmurī 1974, 190-191; Tadmurī 1981, 2. Bd., 291; Ḥikmat Bak Šarīf 1987, 174-175; Tadmurī 1988, 212; Tadmurī 1997-1998, 472-477; al-Qaṭṭār 1998, 490). Da die Chronik mit dem Jahr 735/1334-1335 endet und ihre Niederschrift 736/1335-1336 abgeschlossen worden sei, kann dieses Datum als ante quem Datierung angenommen werden.

Abū l-Fidā’ erwähnt jedoch einen Šaiḥ Nāṣir ad-Dīn al-‘Aṭṭār, der 749/1348-1349 an der Pest gestorben sei und eine nach ihm benannte Moschee in Tripoli errichtet hätte (Abu l-Fidā’ 1907-1908, 3. Bd., 153). Damit ist der Auftraggeber der Moschee nicht zweifelsfrei zu bestimmen (vgl. dazu auch Kühn 2008; Kühn 2010).

Es kann jedoch angenommen werden, dass der Bau vor 735/1334-1335 bzw. 749/1348-1349 begonnen und 751/1351 vollendet worden ist (Meinecke 1992, 2. Bd., 165 Nr. 9C/320; Kühn 2008, 166-169; Kühn 2010, 158-160).

Literatur zur Bauphase: Kurd 'Alī 1928, 6. Bd., 54. Combe 1964, 16. Bd., 106 Nr. 6158. Sälem 1967, 413-15. Tadmurī 1974, 196-197. Meinecke 1992, 2. Bd., 215 Nr. 19A/30. Tadmurī 1997–1998, 479. Bizri 1999, Nr. 9.

Literatur zum Gebäude: Busse 1968, 72. al-Ḥarābšah 1993, 201. Kühn 2008. Kühn 2010. Piana 2010, 329. Sabatier 2011.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	751/1350-1351
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	Muḥammad b. Ibrāhīm

Datierung: In der Inschrift am Hauptportal wird nicht nur die Errichtung des Hauptportals datiert, sondern auch die des Minbars. Das Portal und der Minbar seien die Arbeit ('amal) des Meisters (mu'allim) Muḥammad ibn Ibrāhīm al-muhandis aus dem Jahr 751/1350-1351 (Sobernheim 1909, 104-105 Nr. 46; Combe 1964, 16. Bd., 106 Nr. 6158; Sälem 1967, 414; Tadmurī 1974, 200; Salam-Liebich 1983, 69; Meinecke 1992, 2. Bd., 215, 19A/30; Bizri 1999, Nr. 9).

Diese Datierung kann aufgrund von Vergleichen des Aufbaus und Dekors mit anderen ungefähr zeitgleichen mamlukischen Holz- und Steinminbaren (s. Analyse und Erhaltungszustand und Restaurierung) bestätigt werden.

Handwerker: Der Handwerker des Minbars wird in der Inschrift des Hauptportals erwähnt. Sie befindet sich unterhalb des zentralen Marmorinkrustationsfeldes in der Rückwand des Ostportales, direkt oberhalb des Türsturzes (Lediglich Tadmuri schreibt 1988 „Abū Bakr ibn al-buṣiṣ al-ba'labakī“ den Miḥrāb und den Marmorminbar im Jahr 751 zu (Tadmuri 1988, 212).). Die Inschrift gibt an, dass Meister (mu'allim) Muḥammad ibn Ibrāhīm al-muhandis neben dem Minbar auch das Hauptportal errichtet habe (Combe 1964, 16. Bd., 106 Nr. 6158; Mayer 1956, 96; Sälem 1967, 414; Salam-Liebich 1983, 69; Meinecke 1992, 2. Bd., 215 Nr. 19A/30; Bizri 1999, Nr. 9; Saliba 1999, 193; Behrens-Abouseif 2007, 77).

Michael Meinecke sieht einen stilistischen Zusammenhang zwischen dem Minbar in der 'Aṭṭar-Moschee und den Minbaren in Aleppo. Er vermutet daher, dass Muḥammad ibn Ibrāhīm ursprünglich zu einer Werkstatt in Aleppo gehörte. Von dort wäre er über Kairo zur Baustelle der Madrasa des Kaufmannes Afrīdūn al-'Aḡamī (744/1343-44) in Damaskus gekommen, was Meinecke durch einen Dekorvergleich des Portals der 'Aṭṭar-Moschee und der Madrasa in Damaskus darlegt (Kühn 2008, 181). Schließlich hätte er an der 'Aṭṭar-Moschee gewirkt (Meinecke 1992, 1. Bd., 109). Die Dekorvergleiche, die Meinecke den verschiedenen Stationen von Muḥammad ibn Ibrāhīm zugrunde legt, sind ohne weitere Indizien nicht unbedingt zu übernehmen (vgl. dazu Kühn 2008, 180-184).

Weitere Informationen über diesen Handwerker liegen nicht vor.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	kūfī
Inschriftentyp	Koran
Sure	3:159

Koran 3:159 ab fā-idā

Koran 3:159: Und wenn du dich (erst einmal zu etwas) entschlossen hast, dann vertrau auf Gott! Gott liebt die, die (auf ihn) vertrauen.

Publiziert in: Tadmurī 1974, 200. Bizri 1999, Inschrift Nr. 11.

Anbringungsort: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Poesie

Anā mirqāt li-ḥaṭīb wa mu‘add li-l-mawā‘iz

Ich bin eine Treppe für einen ḥaṭīb und bestimmt für Predigten.

Publiziert in: Tadmurī 1974, 200. Bizri 1999, Inschrift Nr. 12.

Anbringungsort: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Poesie

Fa-i‘tabir fīya wa fī-nafsika talaqā kullu wā‘iz

Belehrung ist in mir und in dir selbst empfangen jeden Prediger

Publiziert in: Tadmurī 1974, 200. Bizri 1999, Inschrift Nr.13.

Bibliographie

Abbildung: Tadmurī 1981, 2. Bd., 292 Abb.. Salam-Liebich 1983, 77 fig. 64. Bizri 1999, Nr. 11-13. Bizri 1999, 101-102 figs. 11-13.

Sekundärliteratur: Sobernheim 1909, 129 Nr. 3. Sobernheim 1909, 104-105 Nr. 46. Mayer 1956, 96. Combe 1964, 16. Bd., 106 Nr. 6158. Sälem 1967, 414. Tadmurī 1974, 200, 194. Tadmurī 1974, 194. Salam-Liebich 1983, 78. Salam-Liebich 1983, 69. Meinecke 1992, 2. Bd., 215 Nr. 19A/30. Meinecke 1992, 1. Bd., 99 Fußnote 181. Dinnāwī 1998, 256. Saliba 1999, 193. Behrens-Abouseif 2007, 77. Kühn 2008, 162, 178, 180-184.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Sockelzone



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Portal, Gesims



Minbar - Detail: Portal, Rückseite des Gesimses



Minbar - Detail: Rückseite des Portals



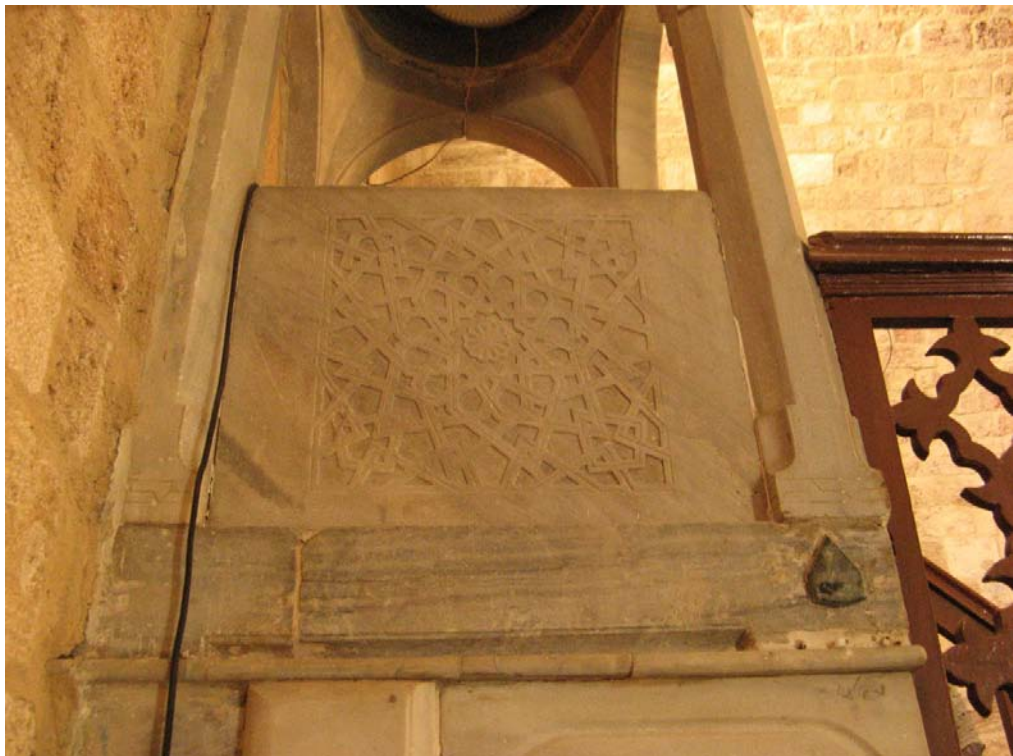
Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Detail des Feldes





Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



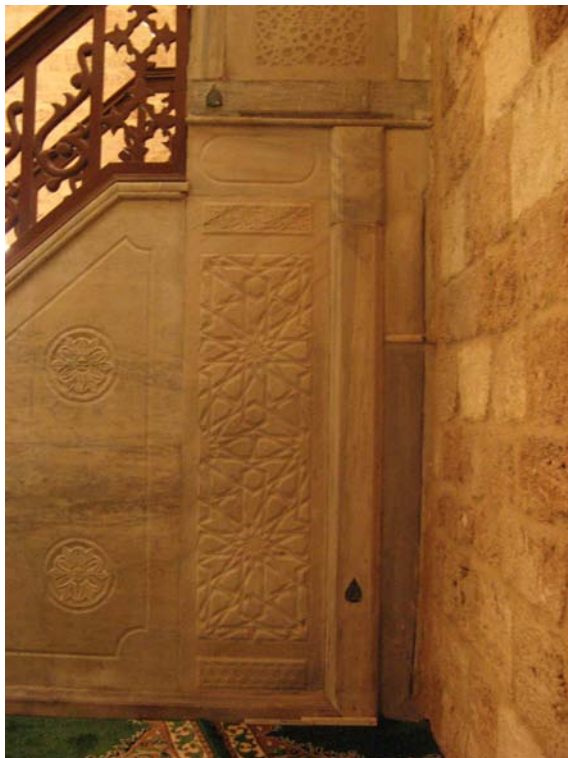
Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



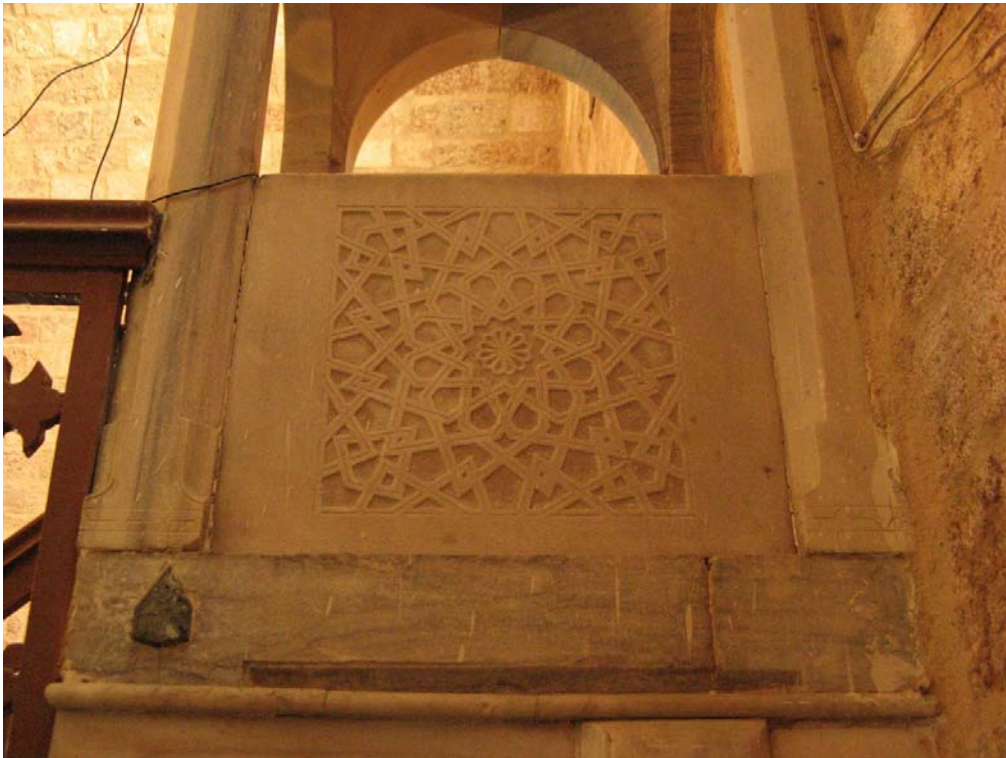
Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Oberes Feld



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Inschrift



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Dreieck





Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Baldachin, Kuppel



Minbar - Detail: Linke Flanke des Baldachins



Minbar - Detail: Lehne des Predigersitzes



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe





Baalbek

Minbar in der Großen Moschee (vor 741/1341)

Survey

Id	Lb_Baalbek_Ra's_al- 'Ain_Moschee_minbar	Besucht am	24.04.2007
-----------	--	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Stein
Dekor	Dreieck: Kehle
Maße (B-T-H, cm)	88 - 344 - unbekannt
Zustand	in Fragmenten erhalten

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Die Ausmaße des erhaltenen Fundaments entsprechen mit ca. 90 cm Breite und 350 cm Tiefe den üblichen Maßen von Minbaren in mamlukischer Zeit. Dem massiven Bereich des Minbars sind zwei Stufen vorgeblendet.

Linke Flanke: Die Flanke ist in einen rechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der den Treppenlauf flankiert, unterteilt. Diese Trennung erfolgt durch eine breite Kehle und einen inneren schmalen Grat.

In der Nähe der gefestigten Überreste des Minbars befinden sich weitere lose verstreute Steinblöcke, die ebenfalls Kehle und schmalen Grat aufweisen und möglicherweise zum Minbar gehörten.

Die dekorative Umrandung mit einer Kehle findet sich auch an dem direkt an den Minbar angrenzenden Mihrāb wieder.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Lediglich die untere Zone des aus Steinblöcken gearbeiteten Minbars ist erhalten. Am Portal sind die ersten zwei Stufen zu erkennen.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: vor 741/1341

Gebäude: Große Moschee

Datierung: vor 741/1341

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Unter Sultan az-Zāhir Baibars wurde die Moschee (masǧid) in Ra's al-ʿAin erneuert und mit zusätzlichen Fenstern versehen (Ibn Šaddad, Ta' rīh, 1983, 356; Meinecke 1992, 2. Bd., 45 Nr. 4/217).

Al-ʿUmarī (gest. 749/1349) berichtet von einer Freitagsmoschee, die später an der Stelle dieser Moschee (masǧid) errichtet wurde. Diese zeichne sich durch ihre Stuckbänder und ihren vergoldeten Stuck aus, die von perfekter Schönheit seien (Gaufrey-Demombynes 1923, 72).

Meinecke datiert diese undatierte Freitagsmoschee aufgrund der Erwähnung von al-ʿUmarī, der 749/1349 starb, vor diesen Zeitpunkt. Er vermutet zudem, dass sie bereits in der Regierungszeit von Sultan an-Nāṣir Muḥammad, also wiederum vor dessen Tod am 21. Dū l-Ḥiǧǧa 741/7.6.1341, entstanden sei (Meinecke 1985, 168; Meinecke 1992, 2. Bd., 189 Nr. 9C/426; vgl. auch Gaube 1999, 77-78). Den gesicherten Terminus ante quem bilde jedoch ein Dekret vom 8. Muḥarram 908/14.7.1502, das auf das Stiftungsgut der Moschee bezogen sei (Meinecke 1992, 2. Bd., 189 Nr. 9C/426; vgl. Sobernheim 1922, 39 Nr. 38). Reuther datiert hingegen die Moschee aufgrund dieses Dekrets und baulicher Besonderheiten als spätmamlukisch (Reuther 1922, 103-108).

Literatur zur Bauphase: Sobernheim 1922, 39 Nr. 38. Reuther 1922, 103-108. Gaufrey-Demombynes/al-Qalqašandī 1923, 72. Meinecke 1985, 168. Meinecke 1992, 2. Bd., 189 Nr. 9C/426. Gaube 1999, 77-78.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	vor 741/1341
Handwerker	n.n.
Auftraggeber	n.n.

Datierung: Der Minbar trägt wie die Moschee keine Datierung. Es spricht jedoch nichts dagegen, den Minbar in die von Meinecke angenommene Errichtungszeit der Moschee, also die Herrschaft Sultan an-Nāṣir Muḥammads zu datieren (vor 741/1341). Aus der Mitte des 14. Jahrhunderts sind mehrere aus Stein gearbeitete Minbare etwa in Kairo, Tripoli und Aleppo erhalten. Nähere Vergleiche des Aufbaus und Dekors mit ungefähr zeitgenössischen Steinminbaren sind aufgrund des fragmentarischen Zustands nicht möglich.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Rechteck, Tür



Israel

Jerusalem

Minbar in der Muṣallā des Qāḍīs Burhān ad-Dīn Muḥammad (in Teilen Mitte des 8./14. Jh.)

Survey

Id	Pl_Jerusalem_Haram-aš-Šārif_minbar	Besucht am	21.05.2009
-----------	------------------------------------	-------------------	------------

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor
Dekor	Treppengeländer: geometrisches Flachrelief; Dreieck: Intarsien; Kuppel: Rippen
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	sehr gut erhalten; in Teilen mamlukisch zu datieren; restauriert

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal erhebt sich über dem gelblich-roten Steinpodest der Treppe. Die beiden Marmorsäulen mit Basis und Kapitell tragen einen Sturz aus ebenfalls gelblich-rotem Stein. Darüber schließt sich ein dekorativ gestaltetes Gesims an. Über diesem erhebt sich eine tablettförmige Marmortafel mit Inschrift, die links und rechts von zwei "fialartigen" Elementen flankiert wird. Säulen und Inschriftentafel stammen aus einer Restaurierung von 1259/1843 (s. historische Einordnung).

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars untergliedert sich in den Baldachin mit Unterbau und den Treppenverlauf. Der Treppenverlauf setzt jedoch nicht sofort am Baldachin an; stattdessen ist ein großer Austritt dazwischen eingelassen (zur zeitlichen Differenzierung des Baldachinbereichs und des Treppenbaus s. historische Einordnung).

Der Unterbau des Baldachins ist von einem Durchgang mit eingestellten Säulen durchbrochen. Die Säulen sind zu Drillingsäulen zusammengefasst. Sie sitzen auf einem hohen Sockel auf und sind mit Basis, Kapitell und Kämpfer versehen. Diese tragen mehrfach profilierte Hufeisenbögen zu allen vier Seiten. An der Ost- und Westseite werden diese von einem Fries mit plastisch ausgearbeiteten Knospenblättern umfassen. Die südliche Arkade wird durch eine später angebaute Wand, die nördliche durch den Treppenaufgang verdeckt (Burgyone 1987, 319-320). In den Zwickeln der Stirnseite im Osten und Westen sind florale Elemente plastisch

aus dem Stein herausgearbeitet. Zum Baldachin hin wird der Durchgang von einem Perlstab-Gesims abgeschlossen.

Im Inneren ist die flache Decke mit einem zentralen Quadrat mit geometrischem Flechtwerk im Relief und entsprechend umlaufenden Rahmenband versehen. Der Dekor erinnert dabei an die über das Fries gesetzten, zu einem horizontalen Band verarbeiteten Dekorfelder am Geländer (vgl. auch Burgoyne 1987, 319-320).

Der Unterbau des Baldachin wird vom anschließenden Austritt durch einen vertikalen Pilaster abgesetzt. Dieser endet auf der Höhe der Kämpfer der eingestellten Säulen. Auf dieser Höhe verläuft ein Gesims, über dem eine horizontale helle Marmorplatte bis zum Ansatz der dreieckigen Flanke des Treppenverlaufs angebracht ist. Auf diesem ist ein querrrechteckiges Feld mit Flechtwerkmuster in Flachrelief eingearbeitet.

Darunter liegt als zentrales Schmuckelement des Hochrechtecks aus rötlichem und gelblichem Stein eine helle, hochrechteckige Marmorplatte mit ausgearbeitetem Rahmen, die in drei Kompartimente unterteilt ist. In diesen Kompartimenten ist jeweils ein blütenförmiges Schmuckelement erhaben ausgearbeitet. An der rechten Flanke sind drei kreisförmige Medaillons mit unterschiedlichem Dekor eingefügt. Dieser Bereich stammt aus der Restaurierung von 1259/1843. Vorher befand sich hier ein weiterer Durchgang mit eingestellten Säulen (s. historische Einordnung).

In die Treppenflanke aus rötlichem und gelblichem Stein ist ein plastisch vorstehendes Dreieck zentral eingelassen, das wiederum von einem flacheren Dreieck umfassen wird. Beide sind aus hellem Stein gearbeitet. Richtung Balustrade ist ein weiterer schmaler, heller Streifen eingefügt. Möglicherweise stammt auch dieser Dekor aus der Restaurierung von 1259/1843 (s. historische Einordnung).

Baldachin: Der Baldachin mit hexagonalem Grundriss scheint eine eigenständige Einheit zu bilden: Er steht auf einer Sockelzone, die zur Front hin querrrechteckige Dekorfelder mit Flachrelief aufweist. Darüber erheben sich die oktogonalen Pfeiler mit Basis und Kämpfer. Sie tragen doppelt profilierte Dreipassbögen. Darüber schließt sich ein Konsolenfries an, dessen Grund Dekor aufweist. Darüber folgt ein oktogonales vorkragendes Gesims über dem sich die Kuppel mit Rippen erhebt.

Im Inneren ist die Lehne des Predigersitzes nicht ausgearbeitet. Die Flächen oberhalb der Arkaden und über den Pfeilern leiten direkt zur Kuppel über.

Treppe: Das Treppengeländer ist aus hellem Stein gearbeitet und flankiert sowohl den Austritt als auch den Treppenaufgang. Der horizontale obere Teil weist ein Querrrechteck mit Reliefdekor auf. Das schräg verlaufende Geländer ist in mehrere Rechtecke unterteilt, die alle mit geometrischem Flechtwerkdekor in Flachrelief verziert sind. Richtung Portal sind Geländerelemente in der Restaurierung von 1259/1843 ergänzt worden (s. historische Einordnung). Die Innenwand des Geländers ist undekoriert.

Die Treppe hat 13 Stufen. In die obere Mitte jeder zweiten Setzstufe ist in den gelbroten Sandstein eine Marmorraute eingelassen. Die Lichtwangen sind undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: vor 790/1388

Gebäude: Muṣallā des Qāḍī Burhān ad-Dīn Muḥammad

Datierung: vor 790/1388

Auftraggeber: Qāḍī Burhān ad-Dīn Muḥammad (Qāḍī)

Beschreibung: Errichtung eines Miḥrāb und Minbars in den Südkolonnaden des Ḥaram aš-Šarīf durch Qāḍī Burhān ad-Dīn Muḥammad, dessen Todesdatum im Ša‘bān 790/5.8.-2.9.1388 als terminus ante quem verstanden werden kann (Meinecke 1992, 2. Bd., 274 Nr. 25A/40; Bieberstein 1994, 3. Bd., 69).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 274 Nr. 25A/40. Bieberstein/Bloedhorn 1994, 3. Bd., 69.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	in Teilen Mitte des 8./14. Jh.
Auftraggeber	Qāḍī Burhān ad-Dīn Muḥammad
Handwerker	n.n.

Datierung: Der auf der Terrasse des Felsendoms stehende Freiluftminbar, auch Sommerkanzel (minbar as-saif) genannt, weist keine inschriftliche Datierung oder Erwähnung eines Auftraggebers auf. Es können jedoch Schriftquellen und Dekorvergleiche zu seiner Einordnung herangezogen werden.

Zum einen berichtet al-‘Umarī (c. 745/1345) in seinen Masālik von einem Miḥrāb und einer zweiteiligen Kuppel neben der Südkolonnade, der auch Qubbat al-Mīzān (Kuppel der Waage) genannt worden wäre (al-‘Umarī, Masālik al-abṣār, 1924 1. Bd., 145). Dieser sei von Qāḍī Burhān ad-Dīn b. Ġamā‘a zum Minbar umgewandelt/restauriert worden (vgl. auch Burgoyne 1987, 319-320; Natsheh 2000).

Zum anderen schreibt al-‘Ulaimī (901/1496), dass ihm berichtet worden sei, dass der Minbar von Qāḍī Burhān ad-Dīn b. Ġamā‘a (geb. 725/1325, gest. 790/1388) erbaut worden sei (‘amarahu)(al-‘Ulaimī, al-Uns al-ġalīl, 1968, 2. Bd., 19; al-‘Ulaimī, al-Uns al-ġalīl, 1973, 2. Bd., 108; van Berchem 1927, 2. Bd., 214; Burgoyne 1987, 319-320 Nr. 27. Vgl. jedoch Meinecke 1992, 2. Bd., 274 Nr. 25A/40: Während van Berchem und Burgoyne ‘amarahu als "restaurieren" übersetzen, spricht Meinecke von einer Errichtung.).

Die Bestätigung der Übereinstimmung zwischen dem heute vor Ort befindlichen Minbar und den in den Schriftquellen erwähnten, ist nicht ohne Weiteres möglich:

An diesem Minbar sind zahlreiche Spolien verwendet worden, die zuerst bestimmt werden müssen. Zum anderen muss die Eigenleistung Qādī Burhān ad-Dīn b. Ġamā‘as an Aufbau und Dekor des heutigen Minbar festgestellt werden (So bemerkt etwa van Berchem, dass der Bau zwar die klassische Form des Minbars habe, aber sein disparates Material ihm einen „aspect étrange et un peu déconcertant“ gäbe (van Berchem 1927, 2:211).).

Van Berchem macht drei Hauptquellen des Materials aus: antike, byzantinische und lateinische Spolien, "arabische" Elemente und moderne Ergänzungen (van Berchem 1927, 2. Bd., 214). Der Minbar stelle also eher einen „pastiche latins de l’antique“ oder „pastiche arabes de l’antiques et du latin“ dar (van Berchem 1927, 2. Bd., 214).

Van Berchem vermutet, dass arabische Handwerker den Unterbau und den Baldachin zusammengestellt und dann Teile des Dekors selbst entworfen hätten, etwa das Flachrelief an den Treppenwangen und die Kuppel des Baldachins (van Berchem 1927, 2. Bd., 214). Konkretere Ausführungen zu den „arabischen“ Handwerkern sind ihm nicht zu entnehmen.

Burgoyne konzentriert sich in seinen Ausführungen auf die Kreuzfahrerspolien: Der zweiteilige Pavillon bestehe fast vollständig aus hochwertiger Kreuzfahrerskulptur, die von einem lateinischen Ciborium oder Baldachin stammen würden. Wann diese Kreuzfahrerspolien zusammengefügt wurden, sei nicht bekannt, nur dass es auf Grundlage von al-‘Umarī vor 745/1345 geschehen sein müsse. Burgoyne hält es für wahrscheinlich, dass die Qubbat al-Mīzān gegen Ende des 6./12. Jh.s nach der Eroberung Jerusalems und der Wiederweihung des Ḥarām errichtet worden sei (Burgoyne 1987, 319-320; vgl. auch van Berchems Darlegung eines Briefes von M. Saladin, der vermutet, dass hier auch in umayyadischer Zeit ein Minbar gestanden habe, der im 12. Jahrhundert unter lateinischer Herrschaft restauriert worden wäre (van Berchem 1927, 2. Bd., 214).).

Als einziges offensichtlich nicht aus der Kreuzfahrerzeit stammendes Element am Baldachin stellt Burgoyne die Marmordecke der viereckigen Basis, die ein Flachrelief mit Rankenwerk im "mamlukischen" bzw. "ayyubidischen Stil" aufweise, heraus. Parallelen dazu fänden sich in den Flechtwerkreliefs auf den horizontalen Balken oberhalb des Gesimses an der Treppenflanke (Burgoyne 1987, 319-320).

Burgoyne vermutet daher, dass die Anfügung der Treppe und damit der Umbau des Pavillons zur Kanzel das Werk von Qādī Burhān ad-Dīn Muḥammad gewesen sein könnte (Burgoyne 1987, 319-320; vgl. dazu auch van Berchem 1927, 2. Bd., 214, der die "arabischen" Elemente u.a. vor allem an der Treppe und dem Baldachin sieht. Van Berchem ordnet diesen Dekor nach Syrien/Ägypten in die 2. Hälfte des 14. Jh.s ein und auch für die Kuppel findet er vorosmanische Vergleichsbeispiele (van Berchem 1927, 2:214).).

Eine Inschrift auf einer Tafel über dem Portal des Minbars erinnert an eine Restaurierung von 1259/1843, in der Regierungszeit des osmanischen Sultans ‘Abd al-Mağīd (Burgoyne 1987, 319-320; Vgl. auch van Berchem 1927, 215 Nr. 210; Nağm 1983, 264. Van Berchem erörtert auch ausführlich das Chronogramm auf der Tafel: die Summe der Buchstaben ergäbe 566. Falls sich diese Angabe auf ein Datum

beziehen sollte, ließe sich dies nicht mit der Inschrift/dem Stil vereinen. Er vermutet, dass hier der Minbar der Aqsa-Moschee, der 564 datiert ist und der vorliegende Minbar verwechselt wurden (van Berchem 1927, 2. Bd., 216.).

Auf einer Zeichnung (Burgoyne 1987, Fig. 27.2), die vor dieser umfassenden Restaurierung 1259/1843 ausgeführt worden zu sein scheint, ist zu erkennen, dass sich links des Durchgangs ein weiterer Durchgang mit vier eingestellten Säulen auf hohem Postament mit Kapitellen und Basen anschloss. Dieser Durchgang wurde bei der Restaurierung durch ein Marmorfeld mit osmanischem Dekor zugesetzt (vgl. auch van Berchem 1927, 2. Bd., 215). Auch die dreieckige Flanke scheint eine andere Gestaltung als das Dreieck gehabt zu haben. Das Gelände war in zwei große Teile geteilt, die wiederum quadratische Kompartimente beinhalteten. Der Dekor des rechten Treppengeländers ist heute stark verwittert und nur noch schwer zu erkennen. Es scheint aber in Aufbau und Dekor der linken zu entsprechen. Damit entspricht das Gelände grob der Zeichnung. Das Portal war ebenfalls anders gestaltet: Hier trugen Pfeiler den Sturz (vgl. für diese Beobachtungen auch van Berchem 1927, 2. Bd., 215, der auch die horizontalen Partien der Balustrade dazu zählt).

Aufgrund dieser Ausführungen ist davon auszugehen, dass der größte Teil des heutigen Minbars nicht aus der Restaurierung von Qādī Burhān ad-Dīn Muḥammad stammt, sondern aus Vorgängerbauten und späteren Restaurierungen. Für die Zuschreibung einzelner Elemente wie der Decke des Durchgangs und einzelner Dekorfelder der Treppenwange und des Treppengeländers an Qādī Burhān ad-Dīn Muḥammad und damit in die Mitte des 14. Jahrhunderts sprechen Parallelen im Dekor mit zeitgenössischer Monumentalarchitektur (vgl. Burgoyne 1987, 319-320, van Berchem 1927, 2. Bd., 214). So finden sich zeitgenössische Parallelen zum zentralen Flechtbandquadrat aus der Mitte des 14. Jahrhunderts in Damaskus, Kairo, Tripoli und Jerusalem bei Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 68 zusammengestellt, wobei hier jedoch die meisten Beispiele nicht Flachreliefs, sondern Inkrustationen sind.

Parallelen zu Teilen der Treppenwangen bzw. des Treppengeländers finden sich etwa an den rechteckigen mit geometrischem Flachrelief bzw. mit Flechtbändern gefüllten Dekorfeldern in den Fensterstürzen der Madrasa Qarṭāwiyyah/Madrasa des Gouverneurs Qarāṭāy al-Manṣūrī in Tripoli (Salam-Liebich 1983, 116 fig. 105, 118 fig. 106; dat. 1316-1326; Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 38a), den Fensterstürzen der Madrasa Saqraqiyya/ Masḡid mit Mausoleum des Āqturaq al-Ḥāḡib in Tripoli (Salam-Liebich 1983, 138 fig. 123 dat. 1359), dem Türsturz der Madrasa az-Zuraiqīya (Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 38d, dat. 697/1298) oder am Ḥān al-Manzil in Tripoli (Salam-Liebich 1983, 172 fig. 156; 173 fig. 158; dat. 1309; Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 38c). Geometrische Flachreliefs bzw. Flechtbanddekor findet sich aber auch an späteren Bauten (vgl. etwa Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 64a-d; Tafel 65 b,d).

Die Verbindung von Flechtbändern und Lilienblüten, wie sie an der Treppenwange zu finden sind, hat u.a. in den Dekorfelder der Madrasa Qarṭāwiyyah/Madrasa des Gouverneurs Qarāṭāy al-Manṣūrī in Tripoli Parallelen (Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 68d) bzw. in Intarsien ausgeführt im Dekorfeld am Portal der Madrasa des Kaufmannes Afīrdūn al-ʿAḡamī in Damaskus (Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 68 a, dat. 744/1343-44) oder an der Rückwand der Vorhalle der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan in Kairo (Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 68 c, dat. Mitte 14. Jh.).

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten
Maße (cm)	unbekannt
Inschriftentyp	Restaurierung
Erwähntes Datum	1259/1843

Koran 3:37 ab kullamā bis al-miḥrāb. Bi-ṣ-ṣaḥra aṣlaḥa li-l-imām amīrunā Muḥammad Rašīd minbarān ta'rīḥuhu qāla dum 'amaraka mazīd sanat 1259

Koran 3:37 Sooft Zacharias (nun) zu ihr in den Tempel kam. Nahe dem Felsendom ließ unser Amīr Muḥammad Rašīd für den Imām den Minbar instand setzen. Er ist datiert – Er sagte: Dauere fort (weil) dich Mazīd (?) [s. dazu van Berchem 1927, 2. Bd., 215 Fußnote 4] restaurierte – auf das Jahr 1259 (1843).

Lesung nach: van Berchem 1:1922/2:1927, 2 Bde., 2. Bd., 215 Nr. 210

Publiziert in: van Berchem 1:1922/2:1927, 2 Bde., 2. Bd., 215 Nr. 210.

Bibliographie

Abbildung: Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C., <<https://lcn.loc.gov/2004667852>> (12.08.2019). Briggs 1924, fig. 111 und 112. Hammad 1956, pl. III unten. Nağm 1983, 264. Burgoyne 1987, fig. 27.2; pl. 27.1-3. van Berchem 1:1922/2:1927, 2 Bde., Taf. XLV Nr. 210, CXIX Nr. 210.

Primärquelle: al-'Umarī/Zakī, Masālik al-absār, 1924, 145. al-'Ulaimī/Baḥr al-'Ulūm, al-Uns al-ğalīl, 1968, 19. al-'Ulaimī/al-Muḥtasib, al-Uns al-ğalīl, 1973, 2. Bd., 108.

Sekundärliteratur: Nağm 1983, 264. Burgoyne 1987, 319-320 Nr. 27. van Berchem 1:1922/2:1927, 2 Bde., 2. Bd., 211-216. Natsheh 2000.

Abbildungen

Minbar - Gesamtaufnahme



Minbar - Detail: Vorderseite des Portals



Minbar - Detail: Portal, Inschrift



Minbar - Detail: Linke Flanke



Minbar - Detail: Linke Flanke, Rechteck, Tür



Minbar - Detail: Linke Flanke, Durchgang



Minbar - Detail: Linke Flanke, Dreieck



Minbar - Detail: Linke Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Linke Flanke, Geländer







Minbar - Detail: Rechte Flanke



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Durchgang



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Detail des Dreiecks



Minbar - Detail: Rechte Flanke, Geländer







Minbar - Detail: Rechte Flanke, Innere Seite des Geländers



Minbar - Detail: Baldachin



Minbar - Detail: Decke des Baldachins



Minbar - Detail: Treppe



Palästinensische Autonomiegebiete

Gaza

*Minbar aus der Madrasa des Gouverneurs Saṅṅar al-Ġaulī
(711-720/1311-1320 bzw. vor 1326/1355)

Survey

Id Pl_Gaza_Ġaulī_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: weißer Marmor (Le Strange 1890, 442; Gibb 1958, 1. Bd., 72)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Die Madrasa und der Minbar sind heute nicht mehr erhalten. Möglicherweise finden sich Elemente des Marmorminbars in anderen Gebäuden verbaut, da al-‘Ārif berichtet, dass die Moschee während des französischen Angriffs auf Gaza unter Führung Napoleons völlig zerstört und ihr Marmor zur Moschee aš-Šam‘a, zu der Ibn Marwān und der des Farāḡ gebracht worden sei (al-‘Ārif bei Sadek 1991, 299).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 711-720/1311-1320

Gebäude: Madrasa des Gouverneurs Saṅṅar al-Ġaulī

Datierung: 711-720/1311-1320

Auftraggeber: Amīr Saṅṅar al-Ġaulī (Gouverneur)

Beschreibung: Die Madrasa des Gouverneurs Saṅṅar al-Ġaulī sei in der ersten Amtszeit des Gouverneurs – vom 6. Ġumādā I 711- 28.Ša‘bān 720/20.11.1311-3.10.1320 – errichtet worden (Meinecke 1992, 2. Bd., 128 Nr. 9C/109, vgl. zur Datierung auch Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932-1939, 14. Bd., 97, der 720/1320 als Datum angibt).

Die auch für das Freitagsgebet genutzte Madrasa (vgl. al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1958, II/3, 674) ist heute nicht mehr erhalten. Bereits im 11./17. Jahrhundert sei sie

nicht mehr benutzt worden. Im 12./18. Jahrhundert habe an-Nābulusī sie besucht und festgehalten, dass sie eine Ruine gewesen sei, deren Marmorverkleidung neben den Wänden und im Hof läge. Türen seien weggeworfen und die Moschee nicht mehr zum Gebet genutzt worden (Sadek 1991, 299).

Al-‘Ārif berichtet, dass die Moschee während des französischen Angriffs auf Gaza unter Führung Napoleons völlig zerstört und ihr Marmor zur Moschee aš-Šam‘a, zu der Ibn Marwān und der des Farağ gebracht worden sei (al-‘Ārif bei Sadek 1991, 299).

Literatur zur Bauphase: Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932–1939, 14. Bd., 97. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1958, 674. Meinecke 1992, 2. Bd., 128 Nr. 9C/109.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	711-720/1311-1320 bzw. vor 1326/1355
Auftraggeber	Amīr Saṅḡar al-Ġaulī
Handwerker	n.n.

Datierung: Da Ibn Baṭṭūṭa 1326 Gazza besucht haben soll (Burgoyne 1987, 203; vgl. dazu abweichend Le Strange 1890, 442, der 1355 als Datum des Besuchs angibt) und da dieser erwähnt, dass in dieser Moschee das Freitagsgebet stattgefunden und sie einen Minbar aus weißem Marmor gehabt habe, ist der Minbar ungefähr zeitgleich mit der Errichtung der Madrasa (711-720/1311-1320, vgl. Bautätigkeit) zu datieren (Le Strange 1890, 442; Gibb 1958, 1. Bd., 72; Burgoyne 1987, 203; Sadek 1991, 299). Mehrere Prediger der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die in dieser Moschee tätig gewesen seien, sind bekannt (Sadek 1991, 299).

Bibliographie

Primärquelle: Le Strange 1890, 442. Gibb/Ibn Baṭṭūṭa 1958, 1962, 1971, 1994, 1. Bd., 73.

Sekundärliteratur: Burgoyne 1987, 203. Sadek 1991, 298-299.

*Minbar aus der ‘Alī ibn Marwan Moschee (725/1324-1325)

Survey

Id Pl_Gaza_‘Ali-b-
Marwan_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	Stein (?)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 725/1324

Gebäude: ‘Alī ibn Marwan Moschee

Datierung: 725/1324

Auftraggeber: Muḥammad ibn ‘Abd Allāh

Beschreibung: Michael Meinecke führt die ‘Alī ibn Marwan Moschee nicht unter den mamlukischen Bautätigkeiten auf. Der Namensgeber der Moschee, Šaiḥ ‘Alī b. Marwān al-Ḥasanī, starb 27. Dū l-Qa‘da 715/22.2.1316 und wurde in einem an die Moschee angrenzenden Mausoleum beigesetzt (Museum ohne Grenzen 2004, 220; Sharon 2009, 4. Bd., 91).

Laut einer Bauinschrift wurde 725/1324 das Minarett, der Iwan, der Minbar und der Mihrāb durch Muḥammad ibn ‘Abd Allāh erneuert (Sadek 1991, 127; Sharon 2009, 4. Bd., 92 Nr. 29).

Einer weiteren Inschrift kann eine zweite Bautätigkeit in mamlukischer Zeit entnommen werden: 772/1370-1371 wurde die Moschee von Muḥammad ibn Baktamur restauriert und erweitert. Weitere Restaurierungen erfolgten Anfang des 19. und im 20. Jahrhundert (Sadek 1991, 126; Museum ohne Grenzen 2004, 220).

Literatur zur Bauphase: Sadek 1991, 126-127. Museum With No Frontiers 2004, 220. Sharon 2009, 4. Bd., 91, 92 Nr. 29.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	725/1324-1325
Auftraggeber	Muḥammad ibn ‘Abd Allāh
Handwerker	n.n.

Datierung: In einer auf 725/1324 datierten Bauinschrift am Minarett wird die Erneuerung des Minbars durch Muḥammad ibn ‘Abd Allāh erwähnt (Sadek 1991, 127; Sharon 2009, 4. Bd., 92 Nr. 29).

In einer Inschrift am heute vor Ort befindlichen Minbar wird jedoch ein anderer Auftraggeber genannt (vgl. Pl_Gazza_‘Ali-b-Marwan_minbar_02). Dessen zeitliche Einordnung ist nicht ganz eindeutig. Aufgrund von Parallelen im Dekor dieses Minbars mit Minbaren des 15. Jahrhunderts scheint er eher in das 15. Jahrhundert zu datieren. Möglicherweise wurde der aus der Bauinschrift am Minarett bekannte Minbar von 725/1324 durch diesen späteren, heute noch vorhandenen Minbar ersetzt.

Möglicherweise wurden jedoch einzelne Dekorelemente bei der Errichtung des neueren Minbars wiederverwendet (linkes Geländer des Baldachins, s. Pl_Gazza_‘Ali-b-Marwan_minbar_02). Zur genaueren Einschätzung wäre jedoch eine Besichtigung vor Ort und genauere Dokumentation nötig.

Bibliographie

Sekundärliteratur: Sadek 1991, 127. Sharon 2009, 4. Bd., 91.

Minbar in der Ġāmi' Kātib al-Wilāya (nach 1350 oder 1. Du l-Ḥiğġa 835/30.7.1432 (?))

Survey

Id Pl_Gaza_Kātib-al-Wilāya_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein und Marmor (Sadek 1991, 136)
Dekor	Treppengeländer: undekoriert; Dreieck: undekoriert; Geländer Baldachinsitz: Flachrelief; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	110 (Sadek 1991, 236) - 255 (Sadek 1991, 236) - unbekannt
Zustand	gut erhalten; in Teilen mamlukisch zu datieren

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von zwei flachen, rechteckigen Pfeiler gebildet, die einen Türsturz mit aufgemalter Inschrift tragen.

Linke Flanke: Die linke Flanke des Baldachins weist unterhalb des Ḥaṭīb-Sitzes einen Durchgang bzw. eine Öffnung auf. Der Raum unterhalb des Sitzes scheint als Magazin genutzt zu werden (Sadek 1991, 136). Im Zentrum des Türsturzes ist ein Querbalken mit Lilienblüten in Flachrelief eingelassen. Sonst scheint die Flanke undekoriert zu sein.

Baldachin: Das Flachdach des Baldachins wird von zwei Rundpfeilen vorn und zwei in die Wand eingelassenen Rechteckpfeiler im hinteren Bereich getragen. Die Zwickel sind verhältnismäßig tief nach unten gezogen. Eine kleine Kuppel ist im vorderen Bereich des Daches aufgesetzt; anscheinend an das Gewölbe der Moschee angepasst.

Der Ḥaṭīb-Sitz wird zur linken und rechten Seite von einem 0,78 m breiten und 0,60 m hohen marmornen Ornamentfeld mit geometrischem Muster in Flachrelief flankiert. Beide Teile bildeten zusammen wahrscheinlich ein quadratisches Ornamentfeld (Sadek 1991, 136).

Im Zentrum des quadratischen Musterfeldes liegt eine achtblättrige Blüte, die von drei aufeinander folgenden und jeweils versetzt angeordneten oktogonalen Flechtbänder umfassen wird. An ihren Ecken bilden sich jeweils Knoten aus, die die Bänder untereinander verbinden. In die Zwischenräume und zum quadratischen Rahmen hin sind Drei- und Fünfblattblüten eingelassen. Der Dekor vor versenktem Hintergrund weist jeweils eine einfache Profilierung zum Rand hin auf.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 835/1432

Gebäude: Ğāmi‘ Kātib al-Wilāya

Datierung: 835/1432

Auftraggeber: Gouverneur Īnāl al-‘Alā’ī (Gouverneur)

Beschreibung: Das durch Gouverneur Īnāl al-‘Alā’ī erbaute Minarett der Ğāmi‘ Kātib al-Wilāya ist inschriftlich auf den 1. Du l-Ḥiġġa 835/30.7.1432 datiert (Meinecke 1992, 2. Bd., 349 Nr. 33/68).

Laut einer weiteren Bauinschrift wurde die Moschee jedoch erst 995/1587 oder 965/1557-1558 gegründet (Sadek 1991, 133-144; Sharon 2009, 4. Bd., 34). Dennoch bezieht Sadek die mamlukische Inschrift nicht nur auf das Minarett, sondern auch auf den Gebetsraum der Moschee (Sadek 1991, 133-144).

Eine abschließende Beurteilung der Einordnung der Moschee als mamlukisch ist ohne Besuch vor Ort nicht möglich.

Literatur zur Bauphase: Sadek 1991, 133-144. Meinecke 1992, 2. Bd., 349 Nr. 33/68.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	nach 1350 oder 1. Du l-Ḥiġġa 835/30.7.1432 (?)
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar, der sich Ende des 20. Jahrhunderts in der Moschee befunden hat, trägt keine inschriftliche Datierung. Sadek vermutet, dass er nachträglich errichtet wurde (Sadek 1991, 134). Ein genaues Datum gibt er nicht an, ordnet den Minbar aber als mamlukisch ein (Sadek 1991, 384).

Dieser Einordnung kann aufgrund der nur lückenhaften Fotodokumentation weder ausdrücklich zugestimmt noch widersprochen werden. Ohne eine Besichtigung vor Ort und genaueren Analyse lassen sich auch nicht die Fotoaufnahmen der British Mandate Files einordnen, auf denen ein Minbar wiedergegeben ist, der aus zahlreichen Spolien zusammengesetzt scheint (British Mandate Files vol. 56, 2993-2994, 3002; vgl. dazu auch Museum ohne Grenzen 2004, 224-225).

Als mamlukisch kann jedoch das den Ḥaṭīb-Sitz zur linken und rechten Seite flankierende marmorne Ornamentfeld mit geometrischem Muster in Flachrelief eingeordnet werden. Für das verwendete Muster gibt es zahlreiche Parallelen in der

Monumentalarchitektur. Ähnliche Dekorfelder sind jedoch eher in die Mitte des 14. Jahrhunderts datiert: Vgl. etwa den Rahmen der Fassade der Turba Turkān Ḥātūn in Jerusalem (753/1352-1353), das umlaufende Band des zentralen Achtpasses an der Fassade der ‘Aṭṭār-Moschee in Tripoli (751/1350) oder das Dekorfeld im Torraum des Nordportals der al-‘Umari Moschee in Gaza (1320er Jahre) (Meinecke 1992, 2. Bd., 154 Nr. 9C/256 bzw. Meinecke 1992, 2. Bd., 122 Nr. 9C/76; vgl. Abb. bei Sadek 1991, 527 Abb. 79). Auch die Lilienblüten im Bereich des Türsturzes unterhalb des Predigersitzes haben Parallelen im mamlukischen Baudekor. Diese Elemente können aber auch als Spolien benutzt worden sein.

Durch den Dekor des Geländers des Ḥaṭīb-Sitzes ist für diesen Minbar nur eine teilweise Datierung auf um bzw. nach 1350 möglich. Der Rest des Minbars kann vielleicht mit der Errichtung des Minaretts auf 1. Du l-Ḥiġġa 835/30.7.1432, vielleicht aber auch erst später datiert werden. Der zurückgenommene Dekor und die nur bruchstückhafte Dokumentation macht eine abschließende Beurteilung nicht möglich.

Bibliographie

Abbildung: N.N. , 2993-2994, 3002. Sadek 1991, 568 Abb. 151, 569 Abb. 152, 570 Abb. 155, 570 Abb. 156.

Sekundärliteratur: Sadek 1991, 134-136. Sadek 1991, 384. Museum With No Frontiers 2004, 224.

Minbar in der Ġāmi' Ibn 'Uṭmān (821-834/1418-1431)

Survey

Id Pl_Gaza_‘Uṭmān_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor (Sadek 1991, 167)
Dekor	Treppengeländer: undekoriert; Dreieck: Pastendekor; Baldachinaufsatz: florales Flachrelief; Vergoldung
Maße (B-T-H, cm)	95 (Sadek 1991, 167) - 325 (Sadek 1991, 167) - unbekannt
Zustand	gut erhalten (Museum ohne Grenzen 2004, 228)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von zwei ebenerdig stehenden rechteckigen Pfeilern gebildet, die einen Türsturz mit aufgemalter Inschrift tragen (Sadek 1991, 604 Abb. 218). Darüber schließt ein dreizoniger, ausladender und umlaufender Muqarnasfries an, dessen sphärische Elemente mit Flachrelief verziert und golden gefasst sind (Museum ohne Grenzen 2004, 228).

Linke Flanke: Der Minbar schließt nicht direkt an die Qiblawand an, sondern steht etwas vor. Der Zwischenraum zwischen Minbar und Qiblawand ist vermauert.

Die Flanke ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und ein Dreieck, das den Treppenverlauf nachzeichnet, untergliedert. Unterhalb des Predigersitzes ist ein Durchgang ausgespart.

Das dreieckige zentrale Musterfeld der linken Flanke wird von einem breiten, steinsichtigen Rahmen, einer breiten Profilierung und einem dunklen Binnenrahmen gerahmt. Das zentrale Musterfeld selbst ist mit einem Sternmuster gefüllt, das in der unteren Ecke von einem Viertelstern, an der Hypotenuse von einem halben 14-strahligen Stern und an den spitzen Winkeln von entsprechenden Viertelsternen ausgeht (Sadek 1991, 623 Abb. 258, vgl. auch Sadek 1991, 179). Im 1. Ring folgen auf die zentrale Sternfüllung jeweils Drachen, im 2. Ring angespitzte Hexagone und im 3. Ring dreistrahlige Sterne. Zwischen die Sternmuster sind Oktogonmuster eingelassen, die durch diagonal verlaufende Riegel aus polygonalen Elementen verbunden werden, in die Lilienblüten eingelassen sind.

Die polygonalen Füllungen, deren Material Sadek nicht angibt und das auf seinen Fotos nicht zu erkennen ist, sind in den Stein versenkt und weisen verschiedene Farben auf, v.a. schwarz, grau und gelb (Sadek 1991, 179; Museum ohne Grenzen 2004, 288).

Das zentrale dreieckige Musterfeld der rechten Flanke hingegen weist ein kleinteiligeres Muster auf, das aus Flechtwerk und kleinteiligeren Oktogonen und Sternen besteht. Auch hier wurden diese kleinen, materiell nicht bestimmten grauen, schwarzen und rosa Elemente in ausgesparte Vertiefungen im Marmor eingelassen (Sadek 1991, 179).

Baldachin: Der Baldachin wird von zwei Säulen und zwei Pfeilern gebildet, die vier Rundbögen tragen. Auf ihnen liegt ein Flachdach auf, über dem sich eine Kuppel erhebt.

Der Predigersitz wird von quadratischen Feldern flankiert. Das rechte Feld ist mit einem in einen Kreis eingeschriebenen Sternflechtmuster gefüllt, das sich aus einem achtstrahligen Stern vor vertieftem Grund entwickelt. Über das linke Feld liegen keine Informationen vor.

Die vorderen zwei Säulen sind mit einem zweizonigen Muqarnaskapitell versehen, die hinteren beiden Pfeiler sind der Wand vorgeblendet.

Die Rundbögen des Baldachins sind mit floralem Rankenwerk in Flachrelief verziert. Die vier Laibungen der Bögen weisen ebenfalls geometrisch-florales Rankenwerk in Flachrelief auf. Der negative Grund sei mit roter Paste gefüllt gewesen. Reste der Füllung seien noch heute zu sehen (Sadek 1991, 180).

Über dem Flachdach sitzt die hohe, grün gefasste Kuppel auf. Sie besteht aus einem hohen, gestelzten Tambour. Dessen unterer Bereich ist mit floralem Flachrelief verziert, über dem ein undekoriertes Ring folgt. Die leicht spitze Kuppel ist vollständig mit floral-geometrischem Rankenwerk in Flachrelief überzogen. Die Kuppel wird von einem schmalen Knauf bekrönt. Im Inneren leiten Pendentive, die aus drei Reihen Muqarnas gebildet werden, zur Kuppel über, die innen jedoch durch ein Flachdach verdeckt ist.

Treppe: Der Minbar hat acht Stufen (Sadek 1991, 167), die auf den vorliegenden Fotografien mit Teppich bedeckt sind. Das Geländer besteht aus mehreren rechteckigen Platten und ist undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 821/1418

Gebäude: Ġāmi' Ibn 'Uṭmān

Datierung: 821/1418

Auftraggeber: Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ

Beschreibung: Eine auf Ša'bān 821/3.9.-1.10.1418 datierte Inschrift belegt den Wiederaufbau der vollständig zerstörten Freitagsmoschee Ġāmi' Ibn 'Uṭmān im Auftrag von Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ unter der Leitung des Oberkammerers (ḥāḡib al-ḥuḡḡāb) von Ġaza Abū Bakr al-Yaḡmūrī (Sadek 1991, 162, 187-188; Meinecke 1992, 2. Bd., 324-325 Nr. 29/37).

Einer weiteren Inschrift im Qiblatrakt ist zu entnehmen, dass 'Alam ad-Dīn Sanḡar im Raḡab 843/März 1431 den Miḥrāb und die Maḡsūra-Kuppel sowie einen Brunnen mit Kuppel im Hof der Moschee stiftete (Sadek 1991, 162, 188-189; Meinecke 1992, 2. Bd., 348 Nr. 33/63).

Literatur zur Bauphase: Sadek 1991, 162, 187-189. Meinecke 1992, 2. Bd., 324 Nr. 29/37.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	821-834/1418-1431
Auftraggeber	Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: Der Minbar ist weder durch eine Inschrift noch durch Schriftquellen datiert. Grundsätzlich spricht nichts gegen Sadeks Einordnung des Minbars als mamlukisch (Sadek 1991, 384).

So lassen sich etwa Parallelen zum Dekor des Miḥrāb ziehen: Beide weisen Muqarnaskapitelle und Pastendekor auf. Der Miḥrāb ist inschriftlich auf Raġab 834/März 1431 datiert und von al-Ḥaġġ 'Alam ad-Dīn Saṅġar gestiftet worden (Sadek 1991, 162, 188-189; Meinecke 1992, 2. Bd., 348 Nr. 33/63). Während die Inschrift explizit den Miḥrāb und andere gestiftete Objekte erwähnt, bleibt ein Minbar jedoch ungenannt (Vgl. Sadek 1991, 188-189, 7. Bauinschrift). Dies spricht eher dafür, dass der Minbar nicht durch al-Ḥaġġ 'Alam ad-Dīn Saṅġar gestiftet wurde. Möglich wäre stattdessen seine frühere Errichtung im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Moschee, der inschriftlich auf Ša' bān 821/3.9.-1.10.1418 datiert ist. Als Auftraggeber käme damit u.U. Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ in Frage, in dessen Auftrag auch die Moschee wieder aufgebaut worden sei (Vgl. Sadek 1991, 187-188, Nr. 5; Meinecke 1992, 2. Bd., 324-325 Nr. 29/37).

Eine Einordnung zwischen 821-834/1418-1431 bzw. weiter gefasst in das 15. Jahrhundert wird durch Parallelen in Aufbau und Dekor zu ähnlich datierten Minbaren in Gaza, etwa dem Minbar der 'Alī ibn Marwan Moschee, bestätigt. So sind etwa die Zwickel des Baldachins der beiden Minbaren mit floralem Flachrelief verziert (vgl. dazu auch Sadek 1991, 385), der Dekor beider Baldachinkuppeln zweigeteilt bzw. weisen beide Minbare eine hohe Tambourzone auf und schließen beide Portale mit einem Muqarnasgesims ab.

Handwerker: Wegen der Gemeinsamkeiten in Aufbau und Dekor zwischen dem Minbar der Ibn Marwān-Moschee und der Ġāmi' Ibn 'Uṭmān nimmt Sadek an, dass beide Minbare vom gleichen Baumeister Ḥalīl al-Maṭarī errichtet wurden, der am Minbar der Ibn Marwān-Moschee genannt wird (Sadek 1991, 385-386).

Die Zuordnung der beiden Minbare an den gleichen Handwerker aufgrund der von Sadek vorgebrachten Argumentation ist jedoch ohne weitere Hinweise nicht zu folgen.

Bibliographie

Abbildung: Sadek 1991, 602 Abb. 215, 603 Abb. 216, 603 Abb. 217, 604 Abb. 218, 604 Abb. 219, 623 Abb. 258, 624 Abb. 259, 624 Abb. 260, 625 Abb. 261, 625 Abb. 262, 626 Abb. 263, 626 Abb. 264. Museum With No Frontiers 2004, 228.

Sekundärliteratur: Sadek 1991, 167. Sadek 1991, 166. Sadek 1991, 384. Meinecke 1992, 2. Bd., 324-325 Nr. 29/37.

*Minbar aus der ‘Alī ibn Marwan Moschee (9./15. Jahrhundert)

Survey

Id Pl_Gaza_‘Ali-b-
Marwan_minbar_02

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor (Sadek 1991, 117)
Dekor	Treppengeländer, Dreieck, Baldachinaufsatz: florales Flachrelief
Maße (B-T-H, cm)	90 (Sadek 1991, 117) - 300 (Sadek 1991, 117) - unbekannt
Zustand	nicht erhalten (?): Während der Minbar 2004 noch beschrieben wird, ist er auf dem Foto in der Publikation des Museums ohne Grenzen nicht abgebildet: an seiner Stelle steht ein moderner Predigerstuhl aus Holz (Museum ohne Grenzen 2004, 220).

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal des Minbars wird von zwei Pfeilern gebildet, die einen Türsturz tragen, der mit einer zweizeiligen Inschrift in Flachrelief gefüllt ist. Darüber erhebt sich ein ausladender dreizoniger Muqarnasfries.

Die zweizeilige Inschrift nennt den Stifter Šamsī Safar/Šams ad-Dīn Sunqur Hāğib (Kämmerer von Gaza) (Sadek 1991, 127; Sharon 2009, 4. Bd., 153-154 Nr. 60). An der rechten Seite findet sich die vierzeilige Signatur des Handwerkers Ḥalīl al-Maṭarī (vgl. Sadek 1991, 554 Abb. 128).

Linke Flanke: Die Flanken des Minbars weisen eine Unterteilung in einen hochrechteckigen Teil und den dreieckigen, die Treppenstufen flankierenden Bereich auf. Der dreieckige Teil (1,22 x 0,85 x 0,85 m [Sadek 1991, 117]) wird von einem profilierten Rahmen umfassen. Im Zentrum der Treppenwange liegt ein Dreieck mit in Flachrelief ausgeführtem floralen Rankenwerk. Der Bereich zwischen Profilierung und dem Schmuckfeld ist schwarz gefasst.

Der hochrechteckige Bereich ist ursprünglich durchgängig gewesen. Links ist er vermauert worden, an der rechten Flanke ist eine einflügelige Holztür eingesetzt worden. Der Bereich unter dem Sitz werde heute als Magazin genutzt (Sadek 1991, 117).

Baldachin: Der Baldachin wird von vier Pfosten gebildet, die vier leicht angespitzte Bögen tragen. Über ihnen erhebt sich eine auf einem hohen Tambour sitzende Kuppel.

Zur Front sind die zwei Pfosten als oktagonale Pfeiler gestaltet, hinten sind zwei halbrunde Säulen in die Wand eingelassen. Sie weisen eckige Muqarnaskapitelle auf

(Sadek 1991, 117). Die Zwickel sind mit einem Flachrelief mit floralem Rankenwerk gefüllt und sind von einem Rahmen gefasst.

Das Feld, das den Predigersitz nach links hin flankiert (0,65 m x 0,65 m [Sadek 1991, 117]) zeigt ein floralgeometrisches Muster in Flachrelief. Das zentrale Quadrat weist ein geometrisch-florales Muster mit Lilienblüten auf, das mehrfach gestaffelt den Umriss eines auf Eck stehenden Quadrates ausfüllt. Umfängen wir das zentrale Quadrat von einem breiten Rahmen mit Wellenranken.

Das Feld, das den Predigersitz zur rechten Seite flankiert, ist vollständig mit floralem Rankenwerk in Flachrelief gefüllt. Es ist aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Die Lehne des Predigersitzes scheint nicht ausgearbeitet worden zu sein.

Der Tambour ist verhältnismäßig hoch (0,20 m [Sadek 1991, 117]). Im oberen Bereich zeichnet sich ein Flachrelief aus Blütenzinnen ab.

Die leicht spitze Kuppel steigt über einer Wulst auf und ist mit plastischem Zickzackrelief in mehreren übereinanderliegenden Ebenen verziert. Darüber sitzt ein hoher, schmaler Knauf, der mit einem von einem Halbmond umfängenen fünfstrahligen Stern endet. Die Kuppel habe einen Durchmesser von 0,55 m (Sadek 1991, 117). Der Übergang im Inneren der Kuppel erfolgt durch drei Nischen in den Ecken (Sadek 1991, 117).

Treppe: Der Minbar hat sieben Stufen (Sadek 1991, 117). Die Treppenstufen sind auf den Fotos mit Teppich bedeckt. Ein eventuell vorhandener Dekor ist daher nicht zu erkennen.

Das Treppengeländer ist mit durchgehendem (?) floralen Flachrelief versehen. Sadek beschreibt dieses genauer, auf den Fotoaufnahmen ist der Dekor jedoch nicht klar zu erkennen (Sadek 1991, 123).

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar sei zusammen mit den Wänden und dem Dach der Moschee nach dem 1. Weltkrieg durch aš-Šaiḥ aṭ-Ṭabbā‘ restauriert worden (Sadek 1991, 114).

Auf Fotos einer Publikation des Jahres 2004 ist der Minbar nicht mehr vor Ort erhalten (Museum ohne Grenzen 2004, Abb. S. 220).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 15. Jahrhundert

Gebäude: ‘Alī ibn Marwan Moschee

Datierung: 15. Jahrhundert

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im 15. Jahrhundert und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar).

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	9./15. Jahrhundert
Auftraggeber	Šamsī Safar
Auftraggeber	Amīr Šams ad-Dīn Sunqur
Handwerker	Ḥalīl al-Maṭarī

Datierung: Neben der auf 725/1324 datierten Bauinschrift, die die Erneuerung eines Minbars durch Muḥammad ibn ‘Abd Allāh erwähnt (Sadek 1991, 127; vgl. auch Pl_Gazza_‘Ali-b-Marwan_minbar_01), ist eine weitere Inschrift überliefert, die sich am Portal des (ehemals vor Ort befindlichen?) Minbars befindet. Die Inschrift erwähnt den Namen eines Auftraggebers, gibt aber keine Datierung an. Sadek liest den Namen als Šamsī Safar, der die Funktion eines Ḥāḡib (Kämmerer) inne gehabt hätte. Bei der zeitlichen Zuordnung des Stifters verweist Sadek auf aṭ-Ṭabbā‘, der angibt, dass ein Amīr mit Namen Safar im Jahr 697/1297 in Gaza tätig gewesen sei (Sadek 1991, 113).

Sharon hingegen liest den Namen als Šams ad-Dīn Sunqur. Dieser wiederum hätte das Amt des Ḥāḡib al-Ḥuḡḡāb von Gaza inne gehabt, wie einer Inschrift im Ḥammām as-Samra, dat. 816/1413 zu entnehmen sei. Da die Inschrift am Minbar nicht datiert ist, könne sie, so Sharon, zwischen 816-821/1413-1418 angefertigt worden sein (Sharon 2009 4, 153-154 Nr. 60).

Damit ergibt sich zum einen eine Diskrepanz in der Lesung des Namens des Auftraggeber des Minbars (Šamsī Safar - Šams ad-Dīn Sunqur) und zum anderen in seiner Datierung (um 697/1297 – 816-821/1413-1418).

Grundsätzlich spricht nichts gegen eine Einordnung des Minbars als mamlukisch. Zur genaueren Datierung können Parallelen in Dekor und Struktur mit anderen erhaltenen Minbaren in Gaza herangezogen werden. Dabei sind Parallelen im Dekor zu zwei in das 15. Jahrhundert zu datierenden Minbaren zu beobachten: dem Minbar der Ġāmi‘ Ibn ‘Uṭmān (Pl_Gazza_‘Uṭmān_minbar, 821-834/1418-1431) und dem Minbar der Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafī (Pl_Gazza_Bardbak_minbar, 859 - vor 868/12.11.-10.12.1455 - vor 1464). So sind die Zwickel des Baldachins des Minbars der ‘Alī ibn Marwan Moschee und des Minbars der Ġāmi‘ Ibn ‘Uṭmān mit floralem Flachrelief verziert. Des Weiteren ist der Dekor beider Baldachinkuppeln zweigeteilt und schließen beide Portale mit einem Muqarnasgesims ab (Vgl. auch Sadek 1991, 385-386). Mit dem Minbar der Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafī teilt der Minbar der ‘Alī ibn Marwan Moschee die Gestaltung des linken Geländers mit durchgehendem floralen Flachrelief.

Diese Parallelen in der Gestaltung der Minbare sprechen eher für die Lesart des Stifters und damit auch der Datierung durch Sharon in das 15. Jahrhundert (vgl. jedoch auch die abweichende Datierungen in Museum ohne Grenzen 2004, 220: 8./14. Jh., gestiftet von Amīr Šamsī Safar).

Möglicherweise wurden an diesem Minbar aber auch Elemente des in der Bauinschrift am Minarett erwähnten und durch Muḥammad ibn ʿAbd Allāh 725/1324 gestifteten Minbars weiterverwendet (vgl. Pl_Gaza_ʿAli-b-Marwan_minbar_01). Dafür spräche etwa das linke Geländer des Baldachins, das Parallelen zu einem Dekorfeld am Portal der Madrasa des Kaufmannes Afīrdūn al-ʿAḡamī in Damaskus (Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 68 a, dat. 744/1343-1344) oder zu einem Dekorfeld an der Rückwand der Vorhalle der Madrasa des an-Nāṣir Ḥasan in Kairo (Meinecke 1992, 1. Bd., Tafel 68 c, dat. Mitte 14. Jh.) oder zu einem Dekorfeld an der Fassade des Gebetsraums der in die 1330er Jahre zu datierenden Moschee von az-Zufurdimrī in Gaza (Sadek 1991, 152-153; Abb. 596 Abb. 187) hat. Der Dekor der rechten Seite ist auf den vorliegenden Fotos nur schwer zu erkennen, so das hier ein Dekorvergleich nicht möglich ist. Grundsätzlich wäre für eine abschließende Beurteilung jedoch ein Besuch vor Ort und eine genauere Dokumentation nötig.

Handwerker: Der Handwerker des Minbars ist durch eine Inschrift an der Flanke des rechten Pfostens des Portals bekannt. Der Minbar sei ein Werk von al-muʿallim Ḥalīl al-Maṭarī. Weitere Angaben liegen über diesen Handwerker nicht vor.

Wegen der Parallelen in der Gestaltung des Minbars der Ḡāmiʿ Ibn ʿUṭmān und des Minbars der ʿAlī ibn Marwan Moschee nimmt Sadek an, dass beide Minbare den gleichen Baumeister hätten (Sadek 1991, 386). Die Zuordnung der beiden Minbare an den gleichen Handwerker aufgrund der von Sadek vorgebrachten Argumentation ist ohne weitere Hinweise jedoch nicht zu folgen.

Inschriften

Anbringungsort: Portal, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten (Sadek 1991, 127)
Maße (cm)	1,09 x 0,22m
Schrifttyp	nashī
Inskriftentyp	Poesie mit Datierung

Minbar min amīr al-mahāsin yuraqqī / fī maqām muʿazzam Allāh wa lil-lāhi ʿalayhi ḥamd wa dīkr / wa ṣalāt wa tawaḡḡuh lil-lāhi wa huwa inšāʿ ḥāḡib wa kabīr / ṣāḡib al-ḡudi wa l-wafā wa l-ḡāḡ fa-huwa Šamsī Safar (?) nāma ʿizzan / bi-duʿāʿ xxx al-afwāḡ

Minbar vom Emir der Vorzüge, erhöht sich an einem Ort, an dem (vom Minbar aus) Allāh gepriesen wird, und für Allāh gibt es darauf Preisung und Nennung und Gebete und Hinwendung / und er (der Minbar) ist eine Errichtung eines Kämmerers und eines Großen, eines Herrn der Freigiebigkeit, Treue und der Würde. Es ist Šamsī Safar (?), er bleibe stark, mit dem Gebet xxx die Mündler [Übersetzung: Sadek 1991, 127. Vgl. die abweichende Lesung und Übersetzung bei Sharon 2009, 4. Bd., 153-154 Nr. 60]

Lesung nach: Sadek 1991, 127

Publiziert in: Sadek 1991, 127. Sadek 1991, 559 Abb. 136. Sharon 2009, 4. Bd., 153-154 Nr. 60 (abweichende Lesung).

Anbringungsort: Rechte Flanke des Portals, Inschrift

Erhaltungszustand	vor Ort erhalten (Sadek 1991, 128)
Maße (cm)	unbekannt
Schrifttyp	nashī
Inschriftentyp	Handwerker

‘amal al-Mu‘allim - Ḥalīl al-Maṭarī ‘afā llāh ‘anhu

1: Herstellung [‘amal] des Meisters [al-mu‘allim] 2: (bedeckt) 3: Ḥalīl al-Maṭarī 4: Allāh verzeihe ihm [‘afā Allāh ‘anhu] (Übersetzung: Sadek 1991, 128)

Lesung nach: Sadek 1991, 128

Publiziert in: Sadek 1991, 128. Sadek 1991, 560 Abb. 137.

Bibliographie

Abbildung: N.N. , Foto No. 1855. Sadek 1991, 550-554, Abb. 119-125, 127, 128.

Sekundärliteratur: N.N. . Sadek 1991, 113-123. Sadek 1991, 127-128 Nr. 3. Sadek 1991, 384-386. Museum With No Frontiers 2004, 220. Sharon 2009, 4. Bd., 153-154 Nr. 60.

Minbar in der Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafī (859 - nach 862/1455 - nach 1458)

Survey

Id Pl_Gaza_Bardbak_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor (Sadek 1991, 240)
Dekor	Geländer Baldachinsitz: Flachrelief; Treppengeländer: florales Flachrelief; Dreieck: Intarsien; Baldachinaufsatz: undekoriert
Maße (B-T-H, cm)	101 (Sadek 1991, 240) - 361 (Sadek 1991, 240) - unbekannt
Zustand	erhalten; in Teilen (?) mamlukisch zu datieren

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Das Portal wird von zwei rechteckigen Pfeilern gebildet, die einen Türsturz tragen. Weitere Details sind auf den vorhandenen Fotografien nicht zu erkennen.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und einen dreieckigen Bereich, der die Treppen flankiert, unterteilt. Letzterer wird von einem Geländer begleitet.

Unterhalb des Predigersitzes ist eine Tür eingelassen. Der dreieckige Bereich wird von einem erhabenen Rahmen an allen drei Seiten umfassen. Vertieft zeichnet innen ein dunkler Rahmen das Dreieck nach. Das zentrale Dreieck ist steinsichtig, der Quaderverlauf ist zu erkennen.

Baldachin: Das Holzdach (Sadek 1991, 240) des Baldachins wird vorne von zwei Säulen und hinten von zwei vor die Wand geblendeten Pfeilern getragen. Die Säulen und Pfeiler weisen keine Kapitelle auf. Die Zwickel sind undekoriert (?). Ein wesentlich kleinere konische Bedeckung aus Blech (Sadek 1991, 240) bekrönt den Baldachin und schließt mit einem Knauf ab.

Der Predigersitz wird an der linken Seite von einem sekundär verwendeten Inschriftenstein flankiert, dessen Inschrift nun nicht mehr horizontal, sondern vertikal ausgerichtet ist. Die Inschrift ist eine 16-zeilige Kufi-Inschrift. Sie sei die einzige Inschrift in diesem Duktus, die in Gaza gefunden wurde, enthalte aber keine Zeitangaben oder historischen Informationen, sondern lediglich Gebete (Sadek 1991, 249-250).

Treppe: Der Minbar habe sieben Stufen (Sadek 1991, 240). Die Treppenstufen waren auf den vorhandenen Fotografien nicht zu erkennen. Das linke Geländer wird von drei längsrechteckigen Steinquadern gebildet (Sadek 1991, 247). Das Geländer weist ein florales Flachrelief aus symmetrisch ausgerichteten Dreipassblüten, Ranken und dazwischen verschlungenen Perlbändern auf.

Erhaltungszustand und Restaurierung: Sadek ordnet den Minbar zwar als mamlukisch ein (Sadek 1991, 384), gibt aber an, dass der Minbar entweder restauriert oder aus einem anderen Gebäude hierher gebracht worden sein könnte. Dafür führt er drei Gründe an: 1. Sei die an der linken Seite angebrachte Marmortafel, die den Predigersitz flankiert, mit einer 16-zeiligen vormamlukisch zu datierenden Kufi-Inschrift wahrscheinlich ein Ersatz für eine nicht mehr erhaltene Marmorplatte (Sadek 1991, 240, vgl. auch 249). 2. Auch der ca. 0,40 m lange, untere Teil des Geländers an der linken Seite sei nicht original, was an der Farbe und seinem Ornamentstil zu erkennen sei (Sadek 1991, 240). Diese Angabe konnte von mir anhand der vorliegenden Fotografien jedoch nicht geprüft werden. 3. Das hölzerne Flachdach und die sich erhebende konische Bedeckung seien ebenfalls neueren Datums (Sadek 1991, 240).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 859 - nach 862/1455 - nach 1458

Gebäude: Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafi

Datierung: 859 - nach 862/1455 - nach 1458

Auftraggeber: Amīr Bardbak al-Ašrafi (Amīr)

Beschreibung: Die Moschee des Amīrs Bardbak al-Ašrafi ist inschriftlich auf Du l-Ḥiġġa 859/12.11.-10.12.1455 datiert (Sadek 1991, 248-249 Nr. 2). In Ibn Taġrībirdī's Liste chronologischer Bautätigkeiten des Amīrs Bardbak al-Ašrafi wird sie zwischen seiner Moschee in Damaskus (862/1458) und der vor 868/1464 gegründeten Moschee in der Raḥbat al-Aidamurī in Kairo erwähnt (Ibn Taġrībirdī, Ḥawādiṭ ad-duhūr, 1930-1942, 8. Bd., 577), weshalb Meinecke vermutet, dass sie erst nach 862/1457-1458, aber vor 868/1464 vollendet worden wäre (Meinecke 1992, 2. Bd., 382 Nr. 37/21).

Literatur zur Bauphase: Ibn Taġrībirdī/Popper, Ḥawādiṭ ad-duhūr, 1930–1942, 8. Bd., 577. Sadek 1991, 248-249 Nr. 2. Meinecke 1992, 2. Bd., 382 Nr. 37/21.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung 859 - nach 862/1455 -
nach 1458

Auftraggeber Amīr Bardbak al-Ašrafi

Handwerker n.n.

Datierung: Der Minbar ist weder durch Inschriften noch durch Schriftquellen datiert. Eine Datierung aufgrund von Struktur- und Dekorvergleichen wird durch die fehlende Besichtigung und die nur skizzenhafte Fotodokumentation erschwert. Sadek ordnet den Minbar zwar als mamlukisch ein (Sadek 1991, 384), gibt aber an, dass der Minbar entweder restauriert oder aus einem anderen Gebäude hierher gebracht worden sein könnte (s. Erhaltungszustand und Restaurierung).

Für eine mamlukische Datierung spricht die Gestaltung des linken Geländers, das durch das florale Flachrelief Parallelen zu dem in das 15. Jahrhundert datierten Minbar der 'Alī ibn Marwan Moschee in Gaza auf. Dies könnte für eine mögliche Datierung von Teilen des Minbars, zumindest aber des Geländers, in die ungefähre Errichtungszeit der Moschee sprechen.

Bibliographie

Abbildung: Sadek 1991, 653 Abb. 316; 656 Abb. 312; 661 Abb. 331; 661 Abb. 332; 663 Abb. 335.

Sekundärliteratur: Sadek 1991, 236. Sadek 1991, 249-250. Sadek 1991, 384. Museum With No Frontiers 2004, 225.

*Minbar aus der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy (um 883/1478)

Survey

Id Pl_Gaza_Madrasa_Qaytbay_minbar_01

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 883/1478

Gebäude: Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy

Datierung: 883/1478

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Für die Madrasa, die auch als Freitagsmoschee genutzt wurde, existiere eine Stiftungsurkunde, die am 22. Ramaḍān 883/17.12.1478 ausgestellt worden sei. Die Madrasa ist heute nicht mehr erhalten (Meinecke 1992, 2. Bd., 416 Nr. 42/107; Sadek 1991, 304).

Das genaue Gründungs- bzw. Errichtungsdatum der Madrasa ist nicht bekannt; Sadek vermutet aber, dass sie einige Jahre nach Ausstellung der Urkunde vollendet worden sei (Sadek 1991, 304).

Literatur zur Bauphase: Sadek 1991, 304. Meinecke 1992, 2. Bd., 416 Nr. 42/107.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	um 883/1478
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Für die Madrasa des Sultan al-Ašraf Qaitbāy ist eine Stiftungsurkunde bekannt, die am 22. Ramaḍān 883/17.12.1478 ausgestellt worden sei (Sadek 1991, 304). In dieser findet ein Minbar Erwähnung: "Von dieser erwähnten Eingangshalle aus gelangt man zu der erwähnten Moschee. Sie besteht aus einem Qibla-Īwān, in dessen Mitte sich eine Gebetsnische befindet. Über der Gebetsnische erhebt sich eine Kuppel. Rechts der Gebetsnische befinden sich die Kanzel (al-Minbar) und ein Fenster mit gelbem Kupfergitter..." (Sadek 1991, 309).

Das genaue Gründungs- bzw. Errichtungsdatum der Moschee und damit auch des Minbars ist zwar nicht bekannt. Sadek vermutet aber, dass sie einige Jahre nach Ausstellung der Urkunde, also nach 883/1478, vollendet worden sei (Sadek 1991, 304).

Der Minbar scheint im Ramaḍān 903/April 1498 durch einen von Sultan al-Ašraf Qaitbāys Sohn an-Nāṣir Abū as-Sa‘ādāt Muḥammad errichteten Minbar ersetzt worden zu sein (Pl_Gazza_Qaitbāy_minbar_02).

Bibliographie

Sekundärliteratur: Sadek 1991, 304, 309.

Minbar in der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy (903/1498) [heute: Gaza, Große Moschee]

Aktueller Standort: Große Moschee, Gaza (Palästinensische Autonomiegebiete)

Survey

Id Pl_Gaza_Madrasa_Qaytbay_minbar_02

Physische Beschreibung

Material	Stein: weißer Marmor (Sadek 1991, 71)
Dekor	Treppengeländer und Dreieck: unverziert (?); Baldachinaufsatz: unverziert; sekundär versetzte Inschriftenfelder im Bereich des Baldachins
Maße (B-T-H, cm)	100 (Sadek 1991, 71) - 390 (Sadek 1991, 71) - unbekannt
Zustand	erhalten (?)

Beschreibung des Minbars

Vorderseite des Portals: Der Minbar weist kein Portal mit Pfosten und Türsturz auf.

Linke Flanke: Die Flanke des Minbars ist in einen hochrechteckigen Bereich unterhalb des Predigersitzes und ein Dreieck, das den Treppenverlauf nachzeichnet, untergliedert. Der Minbar ist nicht direkt in die Qiblawand eingelassen; der Zwischenraum ist vermauert.

In dem Bereich unterhalb des Predigersitzes ist ein Durchgang ausgespart. Darüber und in dem vermauerten Zwischenraum zwischen Minbar und Qiblawand sind auf der linken Seite drei Inschriftenfelder eingelassen.

In der rechten Flanke befindet sich oberhalb des Durchgangs ein Ornamentfeld (Sadek 1991, 524 Abb. 74): Im Zentrum ist eine Wirbelrosette wiedergegeben, die in ein Oktogon eingestellt ist. An deren vier Ecken schließen sich fünfstrahlige Sterne an. Im oberen Bereich sind sich abwechselnd nach oben und unten öffnende Wellenranken wiedergegeben. Sadek vermutet, dass das Ornamentfeld später angebracht worden sei (Sadek 1991, 84).

Das Dreieck ist im Zentrum steinsichtig und wird von einem dunklen Rahmen umfassen.

Baldachin: Die Pfosten des Baldachins sind oktogonal und tragen einen halbrunden Bogen. Das Dach des Baldachins ist flach. Auf dem Dach sitzt die Kuppel auf. Sadek vermutet, dass der Minbar früher eine kleine Kuppel gehabt hätte (Sadek 1991, 71).

An der Rückwand des Predigersitzes ist eine Inschriftentafel aus Marmor befestigt (Sadek 1991, 71; 97 Nr. 10).

Treppe: Der Minbar hat acht Stufen (Sadek 1991, 71), die undekoriert scheinen. Das Geländer der Treppe ist undekoriert.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: Ramaḍān 903/April 1498

Gebäude: Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy

Datierung: Ramaḍān 903/April 1498

Auftraggeber: Sultan an-Nāšir Muḥammad b. al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Sultan al-Malik an-Nāšir Abū as-Sa‘ādāt Muḥammad restaurierte die Madrasa seines Vaters und errichtete dort u.a. auch einen Minbar. Dieser Umbau ist inschriftlich dokumentiert. Die Inschrift befindet sich heute jedoch, genau wie der Minbar, in der Großen Moschee (Sharon 2009, 4. Bd., 176-177 Nr. 74; Sadek 1991, 100-101 Nr. 14).

Literatur zur Bauphase: Sadek 1991, 100-101 Nr. 14. Sharon 2009, 4. Bd., 176-177 Nr. 74.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	903/1498
Auftraggeber	Sultan an-Nāšir Muḥammad b. al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Ende des 20./Anfang des 21. Jahrhunderts wies die Große Moschee von Gaza zwei Minbare auf, einen im Innenraum, der inschriftlich auf 1349/1930-1931 datiert ist (Sharon 2009, Fig. 70) und einen im unter den Osmanen errichteten Riwāq-Bereich im Norden (Sadek 1991, 70).

An Letzterem sind drei Inschriften aus mamlukischer Zeit erhalten, die alle drei Spolien zu sein scheinen (vgl. Sadek 1991, 71): 1. Eine fünfzeilige Bauinschrift, die das Jahr 718/1318 und den Gouverneur Saṅḡar al-Ġaulī an-Nāširī erwähnt, befindet sich an der linken Seite des Minbars, am vermauerten Zwischenstück zwischen dem Predigersitz des Minbars und der Qiblawand (Sadek 1991, 93, Nr. 6; Sharon 2009, 4. Bd., 88-90 Nr. 27; Combe 1954, 14. Bd., 127 Nr. 5400). Während Sadek angibt, dass diese Inschrift eine Spolie sei (Sadek 1991, 93 Nr. 5), scheint Meinecke diese Inschrift für die Datierung des Minbars heranzuziehen (Meinecke 1992, 122 Nr. 9C/76).

2. Eine Restaurierunginschrift, die sich an der linken Seite des Minbars, unter dem Predigersitz befindet. Auch diese wird von Sadek als Spolie eingeordnet. Sie weist zwar keine Datierung auf, zeigt aber zwei Polostäbe in einem Wappen und erwähnt den Namen Sultan al-Manšūr Qalā’ūns, der zwischen 678-689/1279-1290 regierte (Sadek 1991, 96 Nr. 9; Sharon 2009, 4. Bd., 95-96 Nr. 31).

3. Eine weitere Bauinschrift, datiert auf Šawwāl des Jahres [7]33 (Juni 1333), befindet sich an der Rückwand des Predigersitzes (Sadek 1991, 97 Nr. 10).

Eine vierte Inschrift liegt über dem Durchgang unter dem Predigersitz. Sadek vermutet, dass sie in osmanischer Zeit ausgeführt wurde (Sadek 1991, 97 Nr. 10).

Sowohl Sadek als auch Sharon geben an, dass diese Inschriften nicht in situ seien, sondern während Restaurierungsmaßnahmen in den Minbar eingebaut wurden (Sadek 1991, 93 Nr. 5; Sharon 2009, 4. Bd., 88-90 Nr. 27, Gaza 718). Der Minbar könne aber dennoch, so Sadek, in mamlukische Zeit datiert werden (Sadek 1991, 384). Er und der Mihrāb würden aus der Madrasa al-Ašraf Qaitbāys stammen. Als diese Moschee verfallen gewesen sei, habe Muḥammad Kamāl ad-Dīb al-Bakrī (gest. 1196/1781) die Gebetsnische, den Minbar und das Podium (dikkat al-muballigīn) in der Großen Moschee eingebaut (Sadek 1991, 54, 304; vgl. auch Museum ohne Grenzen 2004, 222-223).

Diese Angabe legt auch eine vierzeilige Bauinschrift (1,85 x 0,40 m) nahe (Sadek 1991, 100-101 Nr. 14), die ebenfalls aus der Moschee abtransportiert und oberhalb des Mihrābs in der Großen Moschee eingesetzt worden sei. Nach dieser sei die Madrasa al-Ašraf Qaitbāys im Ramaḍān 903/April 1498 durch den Sultan an-Nāšir Abū as-Saʿādāt Muḥammad, den Sohn Sultan al-Ašraf Qaitbāys, erneuert worden (Vgl. auch Sharon 2009, 4. Bd., 176-177 Nr. 74). Sadek verweist auf aṭ-Ṭabbāʿ, nach dem sich die Inschrift ursprünglich über dem Minbar der Madrasa des al-Ašraf Qaitbāy befunden habe (Sadek 1991, 304). In der Inschrift wird ausdrücklich auf die Errichtung eines Minbars hingewiesen (anšaʿ haḍā l-minbar al-mubārak... (Sadek 1991, 101)).

Die Datierung des Minbars als mamlukisch bzw. konkreter in den Ramaḍān 903/April 1498 kann aufgrund der vorliegenden Fotodokumentation weder bestätigt noch kann ihr widersprochen werden. Ein Besuch und eine genauere Analyse des Minbars wären dafür nötig. Die Inschriften selbst können, wie oben besprochen, keinen Anhaltspunkt geben. Der Dekor erscheint auf den vorliegenden Fotografien sehr zurückgenommen und hat keine Parallelen in mamlukischer Zeit. Es ist jedoch auch nicht auszuschließen, dass einzelne Teile vom durch an-Nāšir Abū as-Saʿādāt Muḥammad gestifteten Minbar in der Madrasa al-Ašraf Qaitbāys stammen.

Bibliographie

Abbildung: N.N., Foto 3/22. N.N., Foto 44/25. N.N., Detailaufnahme o. Nr.. Sadek 1991, 93 Abb. 85; 512 Abb. 50; 524 Abb. 74. Sharon 2009, 4. Bd., fig. 26, fig. 27.

Sekundärliteratur: Combe 1954, 14. Bd., 127 Nr. 5400. Sadek 1991, 93 Nr. 6; 96 Nr. 9; 97 Nr. 10; 100-101 Nr. 14. Sadek 1991, 54. Sadek 1991, 304. Sadek 1991, 384. Meinecke 1992, 2. Bd., 122 Nr. 9C/76. Museum With No Frontiers 2004, 222-223. Sharon 2009, 4. Bd., 88-90 Nr. 27, Gaza 718. Sharon 2009, 4. Bd., 95-96 Nr. 31. Sharon 2009, 4. Bd., 176-177 Nr. 74.

Jordanien

Fahl

Minbar in der Moschee (spätayyubidisch-frühmamlukisch)

Survey

Id Jd_Fahl_Moschee_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	Ausgrabung

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: spätayyubidisch - frühmamlukisch

Gebäude: Moschee

Datierung: spätayyubidisch - frühmamlukisch

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Die Moschee von Fahl entspräche mit ihrem rechteckigem Grundriss, unterteilt in drei Schiffe durch Reihen von Säulen und durch die Wiederverwendung vorhandenen Baumaterials anderen Moscheen in spätayyubidischer und frühmamlukischer Zeit in Jordanien, das zu dieser Zeit von einer regen Bautätigkeit von Moscheen und Schreinen profitierte (Walmsley 1997-98, 132-136).

Literatur zur Bauphase: Walmsley 1997–1998, 132-136.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	spätayyubidisch- frühmamlukisch
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Drei Treppenstufen eines Minbars wurden in der Moschee der mamlukenzeitlichen Siedlung Fahl ausgegraben. Die Datierung des Minbars in spätayyubidische/frühmamlukische Zeit entsprechend der Moschee erfolgt unter

Vorbehalt. Zudem ist am Minbar kein Dekor zu erkennen. Die Moschee bzw. die Einrichtung einer ḥuṭba wird in den ausgewerteten Schriftquellen nicht erwähnt.

Bibliographie

Abbildung: Walmsley 1997–1998, 135 fig. 4-5.

Sekundärliteratur: Walmsley 1997–1998, 132.

Al-Kahf (JD)

Minbar in der Moschee (spätayyubidisch - frühmamlukisch)

Survey

Id Jd_al-Kahf_Moschee_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	Ausgrabung

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: spätayyubidisch- frühmamlukisch

Gebäude: Moschee

Datierung: spätayyubidisch- frühmamlukisch

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Die Moschee in al-Kahf wird von Archäologen wie die Moschee in Fahl in spätayyubidische/frühmamlukische Zeit datiert (Walmsley 1997-98, 134-136). Von der Moschee sind nur noch die Grundmauern erhalten.

Literatur zur Bauphase: Walmsley 1997–1998, 134-136.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	spätayyubidisch - frühmamlukisch
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: Rechts neben dem Mihrāb sind vier Stufen eines Steinminbars erhalten, der ggf. wie die Moschee datiert werden kann. Da der Minbar jedoch keinerlei Dekor aufweist und die Moschee bzw. die ḥuṭba in der Moschee nicht in den ausgewerteten Schriftquellen erwähnt wird, erfolgt diese Datierung unter Vorbehalt.

Bibliographie

Abbildung: Walmsley 1997–1998, 137 fig. 6.

Sekundärliteratur: Walmsley 1997–1998, 136.

Saudi-Arabien

Medina

*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarīf (656/1258)

Survey

Id SA_Medina_Muẓaffar-
Yūsuf_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz: Sandelholz (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Beschreibung anhand von Schriftquellen: As-Samhūdī hält fest, dass der Minbar zwei Knäufe aus Sandelholz (rummānatān min aṣ-ṣandal) gehabt hätte. Er sei an der Stelle des Minbars des Propheten errichtet worden (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1860, 64).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 656/1258

Gebäude: Ḥarām aš-Šarīf

Datierung: 656/1258

Auftraggeber: al-Muẓaffar Yūsuf

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 656/1258 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16).

Literatur zur Bauphase: as-Samhūdī/' Abd al-Ḥamīd, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung 656/1258

Auftraggeber al-Muẓaffar Yūsuf

Handwerker n.n.

Datierung: As-Samhūdī berichtet, dass der rasulidische Sultan al-Muẓaffar Yūsuf I. (reg. 647-694/1249-1295) einen Minbar stiftete, der im Jahr 656/1258 in der Prophetenmoschee in Medina aufgestellt wurde. Er ersetzte damit den durch einen Brand in der Moschee am 1. Ramaḍān 654/ 22.9.1256 zerstörten Minbar des Propheten (as-Samhūdī, *Wafāʾ al-wafāʾ*, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1861, 64; Lamʿi Muṣṭafa 1981, 79).

Auf dem Minbar von al-Muẓaffar Yūsuf I. sei nur zehn Jahre gepredigt worden: Zwei Jahre nach der Aufstellung des Minbars durch al-Muẓaffar Yūsuf I. begann der mamlukische Sultan az-Zāhir Baibars mit den langwierigen Restaurierungsmaßnahmen an der Moschee (659-664/1260-66), die er mit der Aufstellung eines neuen Minbar abschloss (as-Samhūdī, *Wafāʾ al-wafāʾ*, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1861, 64; Meinecke 1992, 2. Bd., 8-9 Nr. 4/12; vgl. dazu auch Newhall 1987, 230).

As-Samhūdī hält fest, dass der Minbar von al-Muẓaffar Yūsuf I. zerstört (qalaʿa) bzw. in ein Depot des Ḥarām gebracht (ḥamala ilā ḥāṣil al-ḥarām) und an seiner Stelle der neue Minbar errichtet worden sei (wa naṣaba ḥaḍa l-minbar makānahu)(as-Samhūdī, *Wafāʾ al-wafāʾ*, 1984, 2. Bd., 16; vgl. dazu auch Meier 1981, 228).

Bibliographie

Primärquelle: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64. as-Samhūdī/ʿAbd al-Ḥamīd, *Wafāʾ al-wafāʾ*, 1984, 2. Bd., 16.

Sekundärliteratur: Lamʿi Muṣṭafa 1981, 79. Meier 1981, 228. Newhall 1987, 230. ʿAbbās 1995, 214.

*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarīf (666/1267-1268)

Survey

Id SA_Medina_Baibars_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Beschreibung anhand von Schriftquellen: As-Samhūdī beschreibt den von Sultan aḏ-Ḍāhir Baibars nach Medina geschickten Minbar etwas ausführlicher: Da er von einem Tischler errichtet und später von Termiten zerfressen worden sei, ist davon auszugehen, dass der Minbar aus Holz gearbeitet war. Er, vermutlich der Sitz, sei vier Ellen hoch gewesen (Vgl. Übersetzung Wüstenfeld 1860, 64). Insgesamt (vom Kopf bis zur Stufe) sei er ungefähr sieben Ellen hoch gewesen. Er habe neun Stufen bis zum Sitz (bi-l-maq'ad) gehabt (Vgl. al-Qalqašandī, Subḥ al-a'šā, s.a., 4. Bd., 293, der angibt, dass der Minbar sieben Stufen plus Sitz gehabt habe). Die beiden Türflügel wären jeweils mit einem silbernen Knauf (rummāna min fiḏḏa) verziert gewesen. Auf seiner linken Flanke ('alā ḡānibihi al-aisar) habe der Name des Schreiners Abū Bakr b. Yūsuf an-Naḡḡār gestanden (maktūb) (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1860, 64; vgl. auch Atıl 1981, 196; Meier 1981, 228-229).

Erhaltungszustand und Restaurierung: As-Samhūdī berichtet, dass der Minbar 132 Jahre für die ḥuṭba genutzt worden sei bis er von Termiten/Holzwürmern zerfressen (akl al-araḏati) und von Sultan aḏ-Ḍāhir Barqūq 797/1395 durch einen neuen Minbar ersetzt wurde (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1860, 64; vgl. auch Atıl 1981, 196; Meier 1981, 228-229).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 659-664/1260-1266

Gebäude: Ḥarām aš-Šarīf

Datierung: 659-664/1260-1266

Auftraggeber: Sultan aḏ-Ḍāhir Baibars (Sultan)

Beschreibung: Im Auftrag von Sultan aḏ-Ḍāhir Baibars wurde die am 1. Ramaḏān 654/ 22.9.1256 abgebrannte Moschee von 659-664/1260-1266 wieder aufgebaut. Mit der Aufstellung eines Holzminbars des Holzschnitzers Abū Bakr b. Yūsuf an-Naḡḡār

im Jahr 666/1267-1268 wurden die Arbeiten abgeschlossen (Ibn Šaddād, Ta' rīḥ, 1983, 350; Wüstenfeld 1860, 64; al-Maqrīzī, Kitāb as-sulūk, 1936, I/2, 445, 502; Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932-1939, 13. Bd., 275; Meinecke 1992, 2. Bd., 8-9 Nr. 4/12).

Literatur zur Bauphase: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64. Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932-1939, 13. Bd., 275. al-Maqrīzī/Ziyāda, Kitāb as-sulūk, 1936, 445, 502. Ibn Šaddād/Ḥuṭait, Ta' rīḥ, 1983, 350. Meinecke 1992, 2. Bd., 8 Nr. 4/12.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	666/1267-1268
Auftraggeber	Sultan aḏ-Zāhir Baibars
Handwerker	Abū Bakr b. Yūsuf an-Nağğār

Datierung: Mamlukischen Schriftquellen ist zu entnehmen, dass Sultan aḏ-Zāhir Baibars einen Minbar nach Medina geschickt habe (arsala), der im Jahr 666/1267-1268 aufgestellt worden sei (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Ibn Šaddād, Ta' rīḥ, 1983, 350; Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932-1939, 13. Bd., 275; Wüstenfeld 1860, 64; al-'Ulaimī, al-Uns al-ğalīl, 1968, 2. Bd., 87-88; Meinecke 1992, 2. Bd., 8-9 Nr. 4/12; Lam' i Muṣṭafa 1981, 80). Er sei in den Ḥarām-Bereich gebracht und dort errichtet worden. Der zehn Jahre früher vom rasulidischen Herrscher al-Muzaffar Yūsuf I. gestiftete und in der Moschee aufgestellte Minbar sei zerstört (qala 'a) bzw. in ein Depot des Ḥaram gebracht (ḥamala ilā ḥāṣil al-ḥarām) und an seiner Stelle der neue Minbar errichtet worden (wa naṣaba ḥaḍa l-minbar makānahu)(as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; vgl. dazu auch Newhall 1987, 230).

Handwerker: Abū Bakr b. Yūsuf b. al-Fityān an-Nağğār sei 627/1229-1230 in Ašqelon geboren worden (Ibn Ḥağar al-'Asqalānī, ad-Durar al-kāmīna, 1966-1968, 1. Bd., 469/70 Nr. 1264; 'Abd al-Wahhab 1953-1954(1955), 544). Später habe er sich in Kairo niedergelassen. Im Jahr 666/1267-1268 habe er von Sultan aḏ-Zāhir Baibars den Auftrag erhalten, den neuen Minbar für die Prophetenmoschee in Medina zu errichten. Er habe ihn dort selbst aufgerichtet (qadama; fa-waḍa 'ahu fī mauḍi' ihi, as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16) und vortrefflich errichtet (fa-aḥsan waḍa 'ahu, as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16). Er habe die Tischlerei und sein Handwerk/Kunst beherrscht (atqana niğāratahu wa ṣan' atahu, as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16). Er sei sehr fromm gewesen (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16). Im Jahr 671/1272-1273 sei er nach Medina zurückgekehrt und sei dort geblieben bis er fast 100-jährig in den späten 20ern Jahren des 8. Jh.s starb (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Ibn Ḥağar al-'Asqalānī, ad-Durar al-kāmīna, 1966-1968, 1. Bd., 469/70 Nr. 1264; Mayer 1958, 25).

Inschriften

Anbringungsort: Linke Flanke, Inschrift

Erhaltungszustand nicht vor Ort erhalten, Verbleib unbekannt

Maße (cm) unbekannt
Inskriptentyp Handwerker

Abū Bakr b. Yūsuf an-Nağğār

Abū Bakr, Sohn des Yūsuf, der Tischler

Lesung nach: Combe 1943, 12. Bd., 130, Nr. 4594

Publiziert in: Combe 1943, 12. Bd., 130 Nr. 4594.

Bibliographie

Primärquelle: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64. Ibn Kaṭīr, al-Bidāya wa n-nihāya, 1932–1939, 13. Bd., 275. Ibn Ḥağar al-‘Asqalānī/Ġād al-Ḥaqq, ad-Durar al-kāmina, 1966–1968, 1. Bd., 469/70 Nr. 1264. al-‘Ulaimī/Baḥr al-‘Ulūm, al-Uns al-ğalīl, 1968, 2. Bd., 87–88. al-‘Ulaimī/al-Muḥtasib, al-Uns al-ğalīl, 1973, 1. Bd., 191. Ibn Šaddād/Ḥuṭait, Ta’rīḥ, 1983, 350. as-Samhūdī/‘Abd al-Ḥamīd, Wafā’ al-wafā, 1984, 2. Bd., 16. al-Qalqašandī, Subḥ al-a‘šā, s.a., 4. Bd., 293.

Sekundärliteratur: ‘Abd al-Wahhab 1953–1954(1955), 544. Mayer 1958, 25. Lam‘i Mušṭafa 1981, 80. Atıl 1981, 196. Meier 1981, 228–229. Abu Bakr 1985, 70. Newhall 1987, 230. Meinecke 1992, 2. Bd., 8–9 Nr. 4/12. ‘Abbās 1995, 214. Blair 1998, 141.

*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarīf (797/1395)

Survey

Id SA_Medina_Barqūq_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (?)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 797/1395

Gebäude: Ḥarām aš-Šarīf

Datierung: 797/1395

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Barqūq (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 797/1395 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1860, 64; Meinecke 1992, 2. Bd., 287 Nr. 25B/40;).

Literatur zur Bauphase: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64. as-Samhūdī/‘Abd al-Ḥamīd, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16. Meinecke 1992, 2. Bd., 287 Nr. 25B/40.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	797/1395
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Barqūq
Handwerker	n.n.

Datierung: Aus mamlukischen Schriftquellen ist zu erfahren, dass Sultan az-Zāhir Barqūq Ende 797/1395 einen neuen Minbar nach Medina geschickt habe (arsala), da der Minbar von Sultan az-Zāhir Baibars, auf dem über 132 Jahre gepredigt worden sei, von Termiten/Holzwürmern zerfressen gewesen sei (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16; Wüstenfeld 1860, 64; Ibn Ḥağar al-‘Asqalānī, Inbā' al-ğumr, 2009, 1. Bd., 494-495; Meier 1981, 228-229; Lam‘i Muṣṭafa 1981, 81; Meinecke 1992, 2. Bd., 287 Nr. 25B/40).

Auf Sultan az-Zāhir Barqūqs Minbar sei bis 820/1417 gepredigt worden. Danach sei er durch den Minbar von Sultan al-Mu‘ayyad Šaiḥ ersetzt worden (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16-17; Wüstenfeld 1860, 64; Meier 1981, 228-229).

As-Samhūdī äußert sich nicht zur physischen Gestalt des Minbars (vgl. hingegen Meinecke 1992, 2. Bd., 287 25B/40, der einen Holzminbar erwähnt). Da der Minbar vom Sultan nach Medina geschickt worden sei, ist die Wahrscheinlichkeit jedoch groß, dass es sich dabei um einen Holzminbar gehandelt hat.

Bibliographie

Primärquelle: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64. as-Samhūdī/‘Abd al-Ḥamīd, Wafā’ al-wafā, 1984, 2. Bd., 16-17. Ibn Ḥaǧar al-‘Asqalānī/Ḥabašī, Inbā’ al-ǧumr, 2009, 1. Bd., 494-495.

Sekundärliteratur: Sauvaget 1947, 45. Meier 1981, 228-230. Lam‘i Muṣṭafa 1981, 81. Meinecke 1992, 2. Bd., 287 Nr. 25B/40. ‘Abbās 1995, 214.

*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarīf (820/1417-1418)

Survey

Id SA_Medina_Mu'ayyad-
Šaiḥ_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz: Zedernholz aus Baalbek (Venture de Paradis 195 , 20)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Beschreibung anhand von Schriftquellen: Dem Zubdat Kašf al-Mamālik ist zu entnehmen, dass der Minbar von Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ aus Zedernholz aus Baalbek gearbeitet war (Ravaisse 1894, 14; Venture de Paradis 1950, 20).

Weiterhin wird berichtet, dass sich Reste des Minbars des Propheten unter diesem Minbar befunden haben (Ravaisse 1894, 14; Venture de Paradis 1950, 20).

As-Samhūdī sind weitere Ausführungen zur Gestaltung des Minbars zu entnehmen. Zum einen erörtert er die Position des Minbars in der Moschee. Zum Zweiten äußert er sich über die Größe des Minbars, der vom Boden (al-arḍ) bis zum Sitz (maḥall al-ḡulūs) 6 Ellen (aḍra') und ein Drittel hoch gewesen wäre und die beiden Fahnen (al-ḥāfiqatain) links und rechts des Sitzes 1 Elle und ein Drittel hoch und die Länge/Tiefe von der Tür (ḡiha bābihi) bis zum Ende (mu'aḥḥar) 8 Ellen und einhalb gewesen sei (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā', 1984, 2. Bd., 18). Der Minbar habe acht Stufen und einen Sitz (maḡlis) gehabt (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā', 1326/1908, 1. Bd., 289-291; as-Samhūdī, Wafā' al-wafā', 1984, 2. Bd., 18; vgl. auch Meier). Die Höhe des Sitzes sei 1 Elle und einhalb gewesen. Die Kuppel (qubba) sei groß und von einem Halbmond bekrönt gewesen (wa laha hilāl qā'im 'alayha). Er nimmt zudem an, dass es keinen höheren Minbar vorher an dieser Stelle gegeben habe als diesen. Die Tür habe zwei Türflügel (bāb bi-šara'atayn, vgl. Lane: mišrā') gehabt (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā', 1984, 2. Bd., 18).

Erhaltungszustand und Restaurierung: As-Samhūdī berichtet, dass dieser Minbar bei dem großen Brand durch Blitzeinschlag in der Prophetenmoschee im Jahr 886/1481 zerstört worden sei. Bis dahin sei aber auf ihm gepredigt worden (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā', 1984, 2. Bd., 18; Wüstenfeld 1860, 95; Meier 1981, 230).

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 820/1417-1418

Gebäude: Ḥarām aš-Šarīf

Datierung: 820/1417-1418

Auftraggeber: Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 820/1417-1418 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16-18; Meinecke 1992, 2. Bd., 321 Nr. 29/21).

Literatur zur Bauphase: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64. as-Samhūdī/ʿAbd al-Ḥamīd, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16-18. Meinecke 1992, 2. Bd., 321 Nr. 29/21.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	820/1417-1418
Auftraggeber	Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: As-Samhūdī erwähnt, dass ihm berichtet worden sei, dass Syrer (ahl aš-Šām) einen Minbar hergestellt hätten (šan'ahu). Sie brachten ihn zu Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ, damit dieser ihn in seiner neu errichteten Madrasa in Kairo aufstelle. Allerdings hatten die Ägypter (ahl al-miṣr) schon einen Minbar für diese Madrasa gemacht. Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ habe den Minbar der Syrer deshalb nach Medina geschickt. Dort sei er an der Stelle aufgestellt worden, wo der frühere Minbar gestanden habe (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 17; Wüstenfeld 1860, 64; vgl. auch Meinecke 1992, 2. Bd., 321 Nr. 29/21; Lam'ī Muṣṭafa 1981, 81).

Für die Verschickung bzw. Aufstellung des Minbars werden von as-Samhūdī zwei Daten erwähnt - 820/1417-1418 und 822/1419-1420 -, wobei er ersteres als gesicherter annimmt (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16-17; vgl. Wüstenfeld 1860, 64; vgl. Sauvaget 1947, 45)

Bibliographie

Primärquelle: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64, 95. Ravaisse/aḏ-Zāhirī 1894, 14. Venture de Paradis/Gaulmier/aḏ-Zāhirī 1950, 20. as-Samhūdī/ʿAbd al-Ḥamīd, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 16-18.

Sekundärliteratur: Sauvaget 1947, 45. Meier 1981, 230. Lam'ī Muṣṭafa 1981, 81. Meinecke 1992, 2. Bd., 321 Nr. 29/21. ʿAbbās 1995, 214.

*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarīf (886/1481)

Survey

Id SA_Medina_Backstein_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: gebrannte Ziegelsteine, mit Kalk verputzt (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 18-19)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 886/1481

Gebäude: Ḥarām aš-Šarīf

Datierung: 886/1481

Auftraggeber: n.n.

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 886/1481 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 18).

Literatur zur Bauphase: as-Samhūdī/‘Abd al-Ḥamīd, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 18.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	886/1481
Auftraggeber	n.n.
Handwerker	n.n.

Datierung: As-Samhūdī ist zu entnehmen, dass der 820/1417-1418 von Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ gestiftete Minbar bei einem großen, durch Blitzeinschlag verursachten Brand der Prophetenmoschee in Medina im Jahr 886/1481 zerstört wurde (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā, 1984, 2. Bd., 18; Wüstenfeld 1860, 64, 95; as-Samhūdī, Ḥulāṣat al-wafā', 1998, 2. Bd., 56; Meier 1981, 230).

Vermutlich, um möglichst schnell wieder den regulären Betrieb aufzunehmen, wurde von den Medinensern (ahl al-madīna) nach dem Brand an dessen Stelle ein aus gebrannten Ziegelsteinen und mit Kalk verputzter Minbar errichtet (āğurr maṭlīy bi-n-nūra). Auf ihm wurde bis 2. Rağab 888/6.8.1483 gepredigt. Am 4. Rağab/8.

August sei er abgerissen worden (hadama). Danach sei der noch erhaltene marmorne Unterbau freigelegt und der Minbar aus Ziegelsteinen wieder aufgebaut worden (as-Samhūdī, Wafā' al-wafā', 1984, 2. Bd., 18-19; Wüstenfeld 1860, 64).

Bibliographie

Primärquelle: Wüstenfeld/as-Samhūdī 1860, 64, 95. as-Samhūdī/‘Abd al-Ḥamīd, Wafā' al-wafā', 1984, 2. Bd., 18. as-Samhūdī/al-Ġakanī, Ḥulāṣat al-wafā', 1998, 2. Bd., 56.

Sekundärliteratur: Meier 1981, 230. ‘Abbās 1995, 214.

*Minbar aus dem Ḥarām aš-Šarīf (nach 888/1483)

Survey

Id SA_Medina_Qaitbāy_minbar

Physische Beschreibung

Material	Stein: Marmor (as-Samhūdī, Ḥulāṣat al-wafā', 1998, 2. Bd., 58)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Beschreibung des Minbars

Erhaltungszustand und Restaurierung: Der Minbar von Sultan al-Ašraf Qaitbāy wurde im 16. Jahrhundert durch einen osmanischen Marmorminbar, gestiftet von Sultan Murad III. (reg. 982-1003/1574-1595), ersetzt (Newhall 1987, 240: im Jahr 987/1579-80; Lam'ī Muṣṭafa 1981, 177: im Jahr 998/1590; Meier 1981, 231: im Jahr 999/1591; Dördüncü 2006, 23). Er ist also heute nicht mehr vor Ort im Ḥarām erhalten.

Qaitbāys Minbar soll sich heute in der Moschee von Qubā', südlich von Medina befinden (Lam'ī Muṣṭafa 1981, 85; 'Abbās 1995, 214; Behrens 2007, 138 Fußnote 138). Er sei dorthin gebracht worden, nachdem Murad III. seinen Minbar in der Prophetenmoschee aufstellte (Lam'ī Muṣṭafa 1981, 177; 'Abbās 1995, 214).

Auf Fotoaufnahmen im Internet befindet sich in dieser Moschee tatsächlich ein Marmorminbar, der in der Struktur und einzelnen Dekorelementen an Stein-Minbare aus spätmamlukischer Zeit erinnert. Er weist Ähnlichkeiten im Aufbau und Dekor mit dem inschriftlich datierten und von Sultan al-Ašraf Qaitbāy gestifteten Minbar Eg_Kairo_149_minbar auf. Vom Minbar in Medina liegen jedoch keine Detailaufnahmen vor, die eine genauere Analyse des Minbars ermöglichen und damit eine sichere stilistische Zuschreibung zu dem aus Quellen bekannten, von al-Ašraf Qaitbāy gestifteten Minbar in Medina ermöglichen.

Ähnlichkeiten mit Eg_Kairo_149_minbar sind etwa die eingestellten Säulen am Portal. Die konkav-konvex geschwungenen Bögen am Portal und Baldachin haben Parallelen in den Kairener Holzminbaren des 15. Jahrhunderts. Ebenso scheint das Geländer in Kompartimente unterteilt. Der zwiebelförmige Kuppelaufsatz mit vertikalen Vertiefungen sitzt auf einem konvexen Schaft auf. Er erinnert jedoch eher an den Kuppelaufsatz von Eg_Kairo_133_minbar, der auf 764/1362-63 datiert wurde.

Für eine schlüssige Einordnung wären weitere Fotoaufnahmen und eine eingehendere Analyse anhand dieser nötig.

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamelukischer Zeit: 888-889/1483-1485

Gebäude: Ḥarām aš-Šarīf

Datierung: 888-889/1483-1485

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Die durch einen Blitzschlag am 13. Ramaḍān 886/5.11.1481 weitgehend verbrannte Moschee wurde im Auftrag von Sultan al-Ašraf Qaitbāy umfassend instand gesetzt. Die Arbeiten waren im Ramaḍān 888/3.10.-1.11.1483 fast vollständig abgeschlossen. Die Ausstattung der Moschee dauerte bis 889/1484-1485 an (Meinecke 1992, 2. Bd., 424-425 Nr. 42/139; Wiet 1945, 2. Bd., 206-207, 225, 226, 368; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 8. Bd., 261; Danišman 1969-1971, 13. Bd., 295, 298).

Literatur zur Bauphase: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 8. Bd., 261. Wiet/Ibn Iyās 1945, 206-207, 225, 226, 368. Čelebi/Danišman, Seyâhatnâmesi, 1969-1971, 13. Bd., 295, 298. Meinecke 1992, 2. Bd., 424 Nr. 42/139.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	nach 888/1483
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	n.n.

Datierung: Aus Schriftquellen ist zu erfahren, dass Sultan al-Ašraf Qaitbāy im Zuge der Instandsetzungsarbeiten der Prophetenmoschee nach dem Brand vom 13. Ramaḍān 886/5.11.1481 auch einen Marmorminbar (al-minbar ar-ruḥām) an der Stelle der vorhergehenden Minbare errichten ließ (as-Samhūdī, Ḥulāṣat al-wafā', 1998, 2. Bd., 57-58; Ibn Iyās, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 3. Bd., 188; Wiet 1945, 206; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 207, 201-211 Nr. 697; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 8. Bd., 261; Sauvaget 1947, 47; Meinecke 1992, 2. Bd., 424-425 Nr. 42/139).

Bibliographie

Abbildung: Sites in 3D , <<http://www.3dmekanlar.com/en/masjid-al-quba.html>> (13.08.2019).

Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 207, 201-211 Nr. 697. as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 8. Bd., 261. Wiet/Ibn Iyās 1945, 206. Ibn Iyās/Muṣṭafā, Badā'ī az-zuhūr, 1963 (2. Ed.), 188. as-Samhūdī/al-Ġakanī, Ḥulāṣat al-wafā', 1998, 2. Bd., 58.

Sekundärliteratur: Sauvaget 1947, 46-47. Meier 1981, 230-231. Lam'ī Muṣṭafa 1981, 85. Lam'ī Muṣṭafa 1981, 173, 177. Newhall 1987, 240. Meinecke 1992, 2. Bd.,

424-425 Nr. 42/139. Blair/Bloom 1994, 110. ʿAbbās 1995, 214. Dördüncü 2006, 23.
Behrens 2007, 138 Fußnote 138.

Mekka

*Minbar aus der Masġid al-Ḥarām (766/1364-1365)

Survey

Id SA_Mekka_Ša‘bān_minbar

Physische Beschreibung

Material	unbekannt
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 766/1364-1365

Gebäude: Masġid al-Ḥarām

Datierung: 766/1364-1365

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Ša‘bān (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 766/1364-65 und Baumaßnahmen ersichtlich (al-Fāsī, Šifā’, 2000, 1. Bd., 322). Vielleicht ist die Errichtung aber mit den Reparaturen von Amīr Yalbuġā al-‘Umarī in Verbindung zu sehen (Meinecke 1992, 2. Bd, 241Nr. 22/17).

Literatur zur Bauphase: al-Fāsī, Šifā’, 2000, 1. Bd., 322.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	766/1364-1365
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Ša‘bān
Handwerker	n.n.

Datierung: Al-Fāsī berichtet, dass in der Regierungszeit von Sultan al-Ašraf Ša‘bān 766/1364-65 ein Minbar für Mekka hergestellt wurde (al-Fāsī, Šifā’, 2000, 1. Bd., 322). Da in mamlukischer Zeit lediglich Sultane Minbare in Mekka und Medina stifteten, ist es sehr wahrscheinlich, dass al-Ašraf Ša‘bān diesen Minbar in Auftrag gab.

Bibliographie

Primärquelle: al-Fāsī, Šifā’, 2000, 1. Bd., 322.

*Minbar aus der Masğid al-Ḥarām (797/1394-1395)

Survey

Id SA_Mekka_Barquq_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (?)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 797/1394-1395

Gebäude: Masğid al-Ḥarām

Datierung: 797/1394-1395

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Barqūq (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 797/1394-95 und Baumaßnahmen ersichtlich (al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322).

Literatur zur Bauphase: al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	797/1394-1395
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Barqūq
Handwerker	n.n.

Datierung: Al-Fāsī überliefert, dass Sultan az-Zāhir Barqūq 797/1394-95 einen Minbar nach Mekka schickte (ba'ata) (al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322).

Dieser Minbar sei mehr als einmal repariert worden (ušliḥa) und bis 818/1415-16 benutzt worden (al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322 und Fußnote 6).

Da der Minbar nach Mekka geschickt wurde, kann angenommen werden, dass er aus Holz gearbeitet war (vgl. Eg_Manfalūt_ğāmi'_minbar).

Bibliographie

Primärquelle: al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322.

*Minbar aus der Masğid al-Ḥarām (818/1416)

Survey

Id SA_Mekka_Mu'ayyad-
Šaiḥ_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (?)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 818/1416

Gebäude: Masğid al-Ḥarām

Datierung: 818/1416

Auftraggeber: Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 818/1416 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; Meinecke 1992, 2. Bd., 320 Nr. 29/17).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 320 Nr. 29/17.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	818/1416
Auftraggeber	Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ
Handwerker	n.n.

Datierung: Aus Schriftquellen ist überliefert, dass Sultan al-Mu'ayyad Šaiḥ 818/1416 mehrere Ausstattungsstücke für den Ḥarām in Mekka aus Kairo schickte (anfađahu), u.a. eine Treppe für die Ka'ba und einen schönen Minbar (minbar ḥasan). Von Letzterem sei erstmals am 7. Du l-Ḥiğğa 818/7.2.1416 gepredigt worden (Wüstenfeld 1861, 4. Bd., 279; Wüstenfeld 1857, 3. Bd., 204; al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322-323; Meinecke 1992, 2. Bd., 320 Nr. 29/17)

Auf diesem Minbar sei 31 Jahre oder ein wenig länger gepredigt worden (al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 323). Da er aus Kairo geschickte wurde, ist es sehr wahrscheinlich, dass er aus Holz gearbeitet war.

Bibliographie

Primärquelle: Wüstenfeld/an-Nahrawālī 1857, 204. Wüstenfeld 1861, 4. Bd., 279.
al-Fāsī, Šifā', 2000, 1. Bd., 322-323.

Sekundärliteratur: Meinecke 1992, 2. Bd., 320 Nr. 29/17.

*Minbar aus der Masġid al-Ḥarām (866/1462)

Survey

Id SA_Mekka_Ḥuṣqadam_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (Wüstenfeld 1857, 3. Bd., 221)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 866/1462

Gebäude: Masġid al-Ḥarām

Datierung: 866/1462

Auftraggeber: Sultan az-Zāhir Ḥuṣqadam (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 866/1462 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; Meinecke 1992, 2. Bd., 388 Nr. 39/10).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 388 Nr. 39/10.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	866/1462
Auftraggeber	Sultan az-Zāhir Ḥuṣqadam
Handwerker	Aḥmad b. ʿĪsā ad-Dimyāṭī

Datierung: Aus Quṭb ad-Dīn an-Nahrawālīs Chronik der Stadt Mekka ist überliefert, dass Sultan az-Zāhir Ḥuṣqadam (reg. 865/1461 bis 872/1467) im Jahr 866/1462 einen Holzminbar nach Mekka schickte. Dieser sei an zwei Tagen, Mittwoch und Donnerstag, aufgestellt worden. Der ḥaṭīb habe zum ersten Mal am Freitag, den 2. Du l-ḥiġġa 866/28.8.1462 auf ihm gepredigt (Wüstenfeld 1857, 3. Bd., 221: 2. Du l-ḥiġġa 866; Wüstenfeld 1861, 4. Bd., 289: 2. Dū l-qaʿda; Meinecke 1992, 2. Bd., 388 Nr. Nr. 39/10)

Handwerker: Von Aḥmad b. ʿĪsā b. Aḥamd ad-Dimyāṭī (Biographie s. Eg_Kairo_121_minbar) ist aus Schriftquellen überliefert, dass er einen Minbar herstellte, der nach Mekka geschickt wurde. Dessen Auftraggeber ist nicht bekannt. Schriftquellen erwähnen zu seinen Lebzeiten (ca. 820-897/1417-92) die Errichtung

eines Minbars durch Sultan az-Zāhir Ḥuṣqadam (reg. 865-872/1461-67) und Sultan al-Ašraf Qaitbāy (reg. 872-901/1468-96). Für einen dieser Minbare kann er als Handwerker in Frage kommen (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 2. Bd., 59 Nr. 176; Mayer 1958, 29-30; Atil 1981, 196).

Bibliographie

Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 2. Bd., 59 Nr. 176. Wüstenfeld/an-Nahrawālī 1857, 221. Wüstenfeld 1861, 4. Bd., 289.

Sekundärliteratur: Atil 1981, 196. Meinecke 1992, 2. Bd., 388 Nr. 39/10.

*Minbar aus der Masġid al-Ḥarām (879/1475)

Survey

Id SA_Mekka_Qaitbāy_minbar

Physische Beschreibung

Material	Holz (Wüstenfeld 1857, 3. Bd., 224)
Dekor	unbekannt
Maße (B-T-H, cm)	unbekannt
Zustand	nicht erhalten

Kontextualisierung - Verortung und Datierung

Bezug zur Baugeschichte des Gebäudes

Bautätigkeit in mamlukischer Zeit: 879/1475

Gebäude: Masġid al-Ḥarām

Datierung: 879/1475

Auftraggeber: Sultan al-Ašraf Qaitbāy (Sultan)

Beschreibung: Aus Schriftquellen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der Errichtung eines Minbars im Jahr 879/1475 und Baumaßnahmen ersichtlich (vgl. Minbar; Meinecke 1992, 2. Bd., 407 Nr. 42/60).

Literatur zur Bauphase: Meinecke 1992, 2. Bd., 407 Nr. 42/60.

Historische Einordnung des Minbars

Datierung	879/1475
Auftraggeber	Sultan al-Ašraf Qaitbāy
Handwerker	Aḥmad b. ʿĪsā ad-Dimyāṭī

Datierung: Aus Quṭb ad-Dīn an-Nahrawālīs Chronik der Stadt Mekka ist überliefert, dass Sultan al-Ašraf Qaitbāy einen neuen Holzminbar für die Moschee stiftete. Dieser habe Mekka am 25. Du l-qaʿda 879/2.4.1475 erreicht und sei auf der Seite des Bāb as-Salām aufgestellt worden, um danach an seinen Platz geschoben zu werden. Erstmals sei auf ihm am 1. Du l-ḥiġga 879/8.4.1475 gepredigt worden (Wüstenfeld 1857, 3. Bd., 224; Wüstenfeld 1861, 4. Bd., 291; as-Saḥāwī, aḍ-Ḍauʿ, 1353-1355/1934-1937, 6. Bd., 207; Meinecke 1992, 2. Bd., 407 Nr. 42/60; Newhall 1987, 94).

Handwerker: Von Aḥmad b. ʿĪsā b. Aḥmad ad-Dimyāṭī (Biographie s. Eg_Kairo_121_minbar) ist aus Schriftquellen überliefert, dass er einen Minbar herstellte, der nach Mekka geschickt wurde. Dessen Auftraggeber ist nicht bekannt. Schriftquellen erwähnen zu seinen Lebzeiten (ca. 820-897/1417-92) die Errichtung

eines Minbars durch Sultan az-Zāhir Ḥuṣqadam (reg. 865-872/1461-67) und Sultan al-Ašraf Qaitbāy (reg. 872-901/1468-96). Für einen dieser Minbare kann er als Handwerker in Frage kommen (as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353-1355/1934-1937, 2. Bd., 59 Nr. 176; Mayer 1958, 29-30; Atil 1981, 196).

Bibliographie

Primärquelle: as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 2. Bd., 59 Nr. 176. as-Saḥāwī, aḍ-Ḍau', 1353–1355/1934–1937, 6. Bd., 207. Wüstenfeld/an-Nahrawālī 1857, 224. Wüstenfeld 1861, 4. Bd., 291.

Sekundärliteratur: Mayer 1958, 29-30. Atil 1981, 196. Newhall 1987, 94. Meinecke 1992, 2. Bd., 407 Nr. 42/60.

Index

E

- Eg_an-Naḥīriya_Sunqur-as-Sa'dī_minbar, 832
 Eg_Damietta_Abi-l-Ma'āfi_minbar, 828
 Eg_Ḥānqāh_Barsbay_minbar, 864
 Eg_Kairo_005_minbar, 346
 Eg_Kairo_012_minbar, 813
 Eg_Kairo_018_minbar, 333
 Eg_Kairo_025_minbar, 513
 Eg_Kairo_033_minbar, 252
 Eg_Kairo_036_minbar_01, 197
 Eg_Kairo_038_minbar, 75
 Eg_Kairo_043_minbar_01, 735
 Eg_Kairo_049_minbar, 664
 Eg_Kairo_060_minbar, 317
 Eg_Kairo_097_minbar_01, 5
 Eg_Kairo_099_minbar, 559
 Eg_Kairo_102_minbar_01, 451
 Eg_Kairo_112_minbar, 115
 Eg_Kairo_114_minbar, 636
 Eg_Kairo_116_minbar, 38
 Eg_Kairo_119_minbar, 391
 Eg_Kairo_120_minbar, 97
 Eg_Kairo_121_minbar, 401
 Eg_Kairo_123_minbar, 143
 Eg_Kairo_127_minbar, 256
 Eg_Kairo_129_minbar, 629
 Eg_Kairo_131_minbar, 232
 Eg_Kairo_133_minbar, 214
 Eg_Kairo_136_minbar, 761
 Eg_Kairo_138_minbar, 176
 Eg_Kairo_143_minbar_01, 68
 Eg_Kairo_143_minbar_02, 733
 Eg_Kairo_149_minbar, 693
 Eg_Kairo_162_minbar, 826
 Eg_Kairo_175_minbar, 363
 Eg_Kairo_182_minbar, 454
 Eg_Kairo_184_minbar, 262
 Eg_Kairo_185_minbar_01, 259
 Eg_Kairo_187_minbar_01, 250
 Eg_Kairo_187_minbar_02, 477
 Eg_Kairo_189_minbar, 765
 Eg_Kairo_190_minbar, 285
 Eg_Kairo_195_minbar, 528
 Eg_Kairo_202_minbar, 70
 Eg_Kairo_204_minbar, 497

Eg_Kairo_206_minbar, 437
Eg_Kairo_209_minbar, 423
Eg_Kairo_211_minbar, 738
Eg_Kairo_216_minbar, 610
Eg_Kairo_220_minbar, 8
Eg_Kairo_223_minbar, 591
Eg_Kairo_250_minbar_01, 246
Eg_Kairo_252_minbar, 84
Eg_Kairo_253_minbar, 159
Eg_Kairo_254_minbar, 797
Eg_Kairo_257_minbar, 344
Eg_Kairo_318_minbar_01, 388
Eg_Kairo_340_minbar, 714
Eg_Kairo_341_minbar, 77
Eg_Kairo_Azbak_minbar, 608
Eg_Kairo_MIK_403/405_minbar, 473
Eg_Kairo_Šāhibīya_minbar, 195
Eg_Madīnat-al-Faiyūm_‘Aṣalbāy_minbar, 834
Eg_Manfalūt_ġāmi‘_minbar, 879

G

Gb_London_VAM_minbar, 531

J

Jd_al-Kahf_Moschee_minbar, 1177
Jd_Fahl_Moschee_minbar, 1175

L

Lb_Baalbek_Ra’s_al-‘Ain_Moschee_minbar, 1127
Lb_Tripoli_GroMo_minbar, 1065
Lb_Tripoli_Ṭainal_minbar, 1087
Lb_Tripoli_‘Aṭṭār_minbar, 1105

P

Pl_Gaza_Bardbak_minbar, 1167
Pl_Gaza_Ġaulī_minbar, 1151
Pl_Gaza_Kātib-al-Wilāya_minbar, 1155
Pl_Gaza_Madrassa_Qaytbay_minbar_01, 1170
Pl_Gaza_Madrassa_Qaytbay_minbar_02, 1172
Pl_Gaza_‘Ali-b-Marwan_minbar_01, 1153
Pl_Gaza_‘Ali-b-Marwan_minbar_02, 1162
Pl_Gaza_‘Uṭmān_minbar, 1158
Pl_Jerusalem_Haram-aš-Šārīf_minbar, 1132

S

SA_Medina_Backstein_minbar, 1188
SA_Medina_Baibars_minbar, 1181
SA_Medina_Barqūq_minbar, 1184

- SA_Medina_Muzaffar-Yūsuf_minbar, 1179
SA_Medina_Mu'ayyad-Šaiḥ_minbar, 1186
SA_Medina_Qaitbāy_minbar, 1190
SA_Mekka_Barquq_minbar, 1194
SA_Mekka_Ḥuṣqadam_minbar, 1197
SA_Mekka_Mu'ayyad-Šaiḥ_minbar, 1195
SA_Mekka_Qaitbāy_minbar, 1199
SA_Mekka_Ša'bān_minbar, 1193
Sy_al-Bāb_Große-Moschee_minbar, 1048
Sy_Aleppo_Altunbugha_minbar, 925
Sy_Aleppo_Bab-al-Ahmar_minbar_01, 999
Sy_Aleppo_Banqusa_minbar, 969
Sy_Aleppo_GroMo_minbar, 881
Sy_Aleppo_Hajj-Sulaiman_minbar, 961
Sy_Aleppo_Jalloum_minbar, 1005
Sy_Aleppo_Karimiya_minbar_01, 1007
Sy_Aleppo_Mankalibugha_minbar, 939
Sy_Aleppo_Mihmandar_minbar, 916
Sy_Aleppo_Qaiqan_minbar_01, 996
Sy_Aleppo_Qasr_minbar, 989
Sy_Aleppo_Šafī_minbar, 937
Sy_Aleppo_Sarawi_minbar_01, 955
Sy_Aleppo_Taghribirdi_minbar, 976
Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_01, 1003
Sy_Aleppo_Tawashi_minbar_02, 1010
Sy_Aleppo_Utrush_minbar_01, 991
Sy_Crac_BurgMo_minbar, 1058
Sy_Damaskus_Große-Moschee_minbar_01, 1038
Sy_Damaskus_Taurīzī_minbar, 1019
Sy_Hama_Große-Moschee_minbar_01, 1040

Literaturverzeichnis

Archive

American University of Cairo, Rare Books Library, Creswell Archive: *Fotoarchiv*. Cairo

Israel Antiquities Authority Archives: *British Mandate Record Files*. Jerusalem

Smithsonian Institution: *Herzfeld Archiv*. Washington

Victoria and Albert Museum, Blythe House: *Inventarbuch (Archiv)*. London

Victoria and Albert Museum: *Inventarkartei*. London

Primärquellen

Abu l-Fidā', al-Malik al-Mu'ayyad: *al-Muḥtaṣar fī tāriḥ al-bašar*. 3. Bd. (4 Bde.). al-Qāhira 1907-1908

Badia y Lebligh, Domingo: *Voyages d'Ali Bey el Abbassi en Afrique et en Asie pendant les années 1803, 1804, 1805, 1806, 1807*. 2. Bd. Paris [1814]

Breydenbach, Bernhard von: „Die heyligen Reyssen gen Jherusalem (1486)“. In: Hamza, Hani: *The Northern Cemetery of Cairo*. Cairo 2001, S. 50

Čelebi, Evliya: *Seyahatnamesi: Mısır, Sudan, Habeş (1672-1680)*. 10. Bd. Istanbul 1938

Čelebi, Evliya: *Evliyâ Çelebi: seyâhatnâmesi*. Danişman, Zuhurî (Hrsg./Übers.). 15 Bde. Istanbul 1969-1971

Fabri, Felix: *Felix Fabri: Evagatorium in terrae sanctae, arabiae et aegypti peregrinationem*. Hassler, Cunradus Dietericus (Hrsg.). Stuttgart 1843, 1849 (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 2-4)

al-Fāsī, Taqī ad-Dīn Muḥammad ibn Aḥmad al-Makkī: *Šifā' al-ġarām bi-aḥbār al-balad al-Ḥarām*. 2 Bde. Bairūt 2000 <<http://shamela.ws/index.php/book/8362>> (17.2.2016)

al-Ġabartī, 'Abd ar-Raḥmān: *Ta'riḥ 'aġā'ib al-āṭār fī tarāġim wa-l-aḥbār: al-ma'ruf bi-ta'riḥ al-Ġabartī*. Bairūt 1997

al-Ġauharī, 'Alī ibn Dāwūd ibn al-Šayrafī: *Nuzhat an-nufūs wa-l-abdān fī tawārīḥ az-zamān*. Ḥabašī, Ḥasan (Hrsg.). 3 Bde. [al-Qāhira] 1970 (1), 1971 (2), 1973 (3)

Ibn 'Abd al-Hādī, Yūsuf: *Timār al-maqāšid fī ḍikr al-masāġid*. Ṭalas, Muḥammad As'ad (Hrsg.). Bairūt 1943 (Institut français de Damas. Collection des textes orientaux 3)

Ibn Abi l-Faḍā'il, Mufaḍḍal: *Ägypten und Syrien zwischen 1317 und 1341 in der Chronik des Mufaḍḍal b. Abī l-Faḍā'il*. Kortantamer, Samira (Hrsg./Übers.). Freiburg 1973 (Islamkundliche Untersuchungen XXIII)

Ibn al-'Aġamī, Sibṭ Abū Darr Aḥmad: *Les tresors d'o'r de Sibṭ ibn al-'Ajami*. Sauvaget, Jean (Übers.). Beyrouth 1950 (Institut français de Damas: Matériaux pour servir à l'histoire de la ville d'Alep II)

Ibn al-'Aġamī, Sibṭ Abū Darr Aḥmad: *Kunūz ad-dahab fī ta'riḥ Ḥalab*. Ša't, Šauqī (Hrsg.) – al-Bakkūr, Fālīḥ (Hrsg.). 2 Bde. Ḥalab 1996 <<http://shamela.ws/index.php/book/11786>> (17.2.2016)

Ibn Baṭṭūṭa, Šams ad-Dīn Muḥammad: *Tuḥfat an-nuzzār fī ġarā'ib al-amšār wa-'aġā'ib al-asfār*. 5. Bde. Rabat 1417/1996-1997

Ibn Baṭṭūṭa, Šams ad-Dīn Muḥammad: *The Travels of Ibn Baṭṭūṭa, A.D. 1325-1354 (Tuḥfat an-nuzzār fī ġarā'ib al-amšār wa-'aġā'ib al-asfār)*. Gibb, Hamilton (Übers.). 4 Bde. Cambridge 1958, 1962, 1971, 1994 (The Hakluyt Society, second series, 110, 117, 141, 178)

- Ibn Baṭṭūṭa, Šams ad-Dīn Muḥammad: *Die Wunder des Morgenlandes. Reisen durch Afrika und Asien. Nach der arabischen Ausgabe von Muhammad al-Bailuni ins Deutsche übertragen und mit einem Nachwort versehen von Ralf Elger*. Elger, Ralf (Übers.). München 2010
- Ibn ad-Dawādārī, Abū Bakr: *Kanz ad-durar wa ḡāmi‘ al-ḡurar*. Roemer, Hans Robert (Hrsg.). 9. Bd. al-Qāhira 1960 (Deutsches Archäologisches Institut Kairo - Quellen zur Geschichte des Islamischen Ägyptens I)
- Ibn Duqmāq, Sārim ad-Dīn Ibrāhīm: *al-Ġuz‘ ar-rābi‘ wa-l-ḡāmis min Kitāb al-intiṣār li-wāsiṭat ‘iqd al-amṣār*. Vollers, Karl (Hrsg.). 4./5. Bd. al-Qāhira 1309/1893
- Ibn al-Furāt, Muḥammad: *Ta‘rīḥ ad-duwal wa l-mulūk IX/2 [793-799]*. Zuraiq, Quṣṭanḡīn (Hrsg.) – ‘Izz ad-Dīn, Naḡla (Hrsg.). 9/2 Bd. Bairūt 1938
- Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Šihāb ad-Dīn Aḡmad: *ad-Durar al-kāmīna fī a‘yān al-mi‘a at-tamīna*. Ġād al-Ḥaqq, Muḥammad Sayyid (Hrsg.). 5 Bde. al-Qāhira 1966-1968
- Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Šihāb ad-Dīn Aḡmad: *Inbā‘ al-ḡumr bi-anbā‘ al-‘umr*. Ḥabašī, Ḥasan (Hrsg.). 4. Bd. al-Qāhira 1969
- Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Šihāb ad-Dīn Aḡmad: *Inbā‘ al-ḡumr bi-anbā‘ al-‘umr*. Ḥabašī, Ḥasan (Hrsg.). 2. Bd. al-Qāhira 1971
- Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Šihāb ad-Dīn Aḡmad: *Inbā‘ al-ḡumr bi-anbā‘ al-‘umr*. Ḥabašī, Ḥasan (Hrsg.). 3. Bd. al-Qāhira 1972
- Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī, Šihāb ad-Dīn Aḡmad: *Inbā‘ al-ḡumr bi-anbā‘ al-‘umr*. Ḥabašī, Ḥasan (Hrsg.). 4 Bde. al-Qāhira 2009 <<http://shamela.ws/index.php/book/26317>> (1.3.2019)
- Ibn Iyās, Muḥammad b. Aḡmad: *Badā‘ī az-zuhūr fī waqā‘i‘ ad-duhūr*. al-Qāhira 1311–1312/1894
- Ibn Iyās, Muḥammad b. Aḡmad: *Ibn Iyās, histoire des Mamlouks Circassiens II (872-906)*. Wiet, Gaston (Übers.). 2. Bd. Le Caire 1945 (L'Institut français d'Archéologie orientale du Caire: Textes et traductions d'auteurs orientaux VI)
- Ibn Iyās, Muḥammad b. Aḡmad: *Die Chronik des Ibn Ijās. Zweite Auflage bearbeitet und mit Einleitung und Indices versehen von Mohamed Mostafa. Vierter Teil A.H. 906-921/A.D. 1501-1515 (Badā‘ī az-zuhūr fī waqā‘i‘ ad-duhūr [Chronik bis 928 H. (2. Fassung)]*. Muṣṭafā, Muḥammad (Hrsg.). 4. Bd. al-Qāhira 1960 (2. Ed.) (Bibliotheca Islamica Vd)
- Ibn Iyās, Muḥammad b. Aḡmad: *Badā‘ī az-zuhūr fī waqā‘i‘ ad-duhūr*. Muṣṭafā, Muḥammad (Hrsg.). 3. Bd. al-Qāhira 1963 (2. Ed.) (Bibliotheca Islamica Vc)
- Ibn Iyās, Muḥammad b. Aḡmad: *Die Chronik des Ibn Ijās. Erste Auflage bearbeitet und mit Einleitung und Indices versehen von Mohamed Mostafa. Zweiter Teil A.H. 815-872/A.D. 1412-1463 (Badā‘ī az-zuhūr fī waqā‘i‘ ad-duhūr [Chronik bis 928 H. (2. Fassung)]*. Muṣṭafā, Muḥammad (Hrsg.). 2. Bd. al-Qāhira 1972 (2. Ed.) (Bibliotheca Islamica Vb)
- Ibn Iyās, Muḥammad b. Aḡmad: *Alltagsnotizen eines ägyptischen Bürgers. Aus dem Arabischen übertragen und bearbeitet von Annemarie Schimmel*. Schimmel, Annemarie (Übers.). Stuttgart 1985 (Bibliothek Arabischer Erzähler)
- Ibn Kaṡīr, ‘Abd Allāh: *al-Bidāya wa n-nihāya fī t-ta‘rīḥ*. 14 Bde. al-Qāhira 1932–1939
- Ibn Šaddād, ‘Izz ad-Dīn: *La description d'Alep d'Ibn Šaddād*. Sourdel, Dominique (Hrsg.). Damas 1953 (Institut français de Damas)
- Ibn Šaddād, ‘Izz ad-Dīn: *Die Geschichte des Sultans Baibars von ‘Izz ad-Dīn Muḥammad b. ‘Alī b. Ibrāhīm b. Šaddād (st. 684/1285) (Ta‘rīḥ al-Malik az-Zāhir)*. Ḥuṭait, Aḡmad (Hrsg.). Beirut 1983 (Bibliotheca Islamica 31)
- Ibn aš-Šiḡna, Muḥammad: *"Les perles choisies" d'Ibn ash-Shichna*. Sauvaget, Jean (Übers.). Beyrouth 1933 (Mémoires de l'Institut français de Damas: Matériaux pour servir à l'histoire de la ville d'Alep I)

- Ibn aš-Šiḥna, Muḥammad: *The History of Aleppo Known as ad-Durr al-Muntakhab by Ibn ash-Shiḥna*. Ohta, Keiko (Hrsg.). Tokyo 1990
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *Ḥawādīṯ ad-duḥūr fī madā l-ayyām wa š-šuhūr. Extracts from Abū 'l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī's chronicle entitled Ḥawādīṯ ad-duḥūr fī madā 'l-ayyām wash-shuhūr*. Popper, William (Hrsg.). Los Angeles 1930–1942 (University of California Publications on Semitic Philology VIII/1-3)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *an-Nuġūm az-zāhira fī mulūk Miṣr wa l-Qāhira*. 10. Bd. al-Qāhira 1949
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *an-Nuġūm az-zāhira fī mulūk Miṣr wa l-Qāhira*. 11. Bd. al-Qāhira 1950
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *History of Egypt 1382-1469 A.D. (Part II, 1399-1411 A.D.). Translated from the Arabic Annals of Abu l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī by William Popper*. Popper, William (Übers.). 2. Teil. Berkeley/Los Angeles 1954 (University of California Publications in Semitic Philology 14)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *History of Egypt 1382-1469 A.D. (Part I, 1382-1399 A.D.). Translated from the Arabic Annals of Abu l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī by William Popper*. Popper, William (Übers.). 1. Teil. Berkeley/Los Angeles 1954 (University of California Publications in Semitic Philology 13)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *History of Egypt 1382-1469 A.D. Translated from the Arabic Annals of Abu l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī by William Popper*. Popper, William (Übers.). Berkeley/Los Angeles 1954-1963 (University of California Publications in Semitic Philology 13-14, 17-19, 22-24)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *History of Egypt 1382-1469 A.D. (Part III, 1412-1422 A.D.). Translated from the Arabic Annals of Abu l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī by William Popper*. Popper, William (Übers.). 3. Teil. Los Angeles 1957 (University of California Publications in Semitic Philology 17)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *History of Egypt 1382-1469 A.D. (Part IV, 1422-1438 A.D.). Translated from the Arabic Annals of Abu l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī by William Popper*. Popper, William (Übers.). 4. Teil. Los Angeles 1958 (University of California Publications in Semitic Philology 18)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *History of Egypt 1382-1469 A.D. (Part V, 1438-1453 A.D.). Translated from the Arabic Annals of Abu l-Maḥāsīn ibn Taġhrī Birdī by William Popper*. Popper, William (Übers.). 5. Teil. Los Angeles 1960 (University of California Publications in Semitic Philology 19)
- Ibn Taġrībīrdī, Abū al-Maḥāsīn Yūsuf: *al-Manḥal aš-šāfī wa l-mustaufī ba'da al-wāfī*. Amīn, Muḥammad Muḥammad (Hrsg.). 7 Bde. al-Qāhira 1984–1993 <<http://shamela.ws/index.php/book/23156>> (17.2.2016)
- al-Manṣūrī, Baiḥār: *Zubdat al-fikra fī ta'riḥ al-ḥiġra. History of the Early Mamluk Period*. Richards, Donald S. (Hrsg.). Beirut 1998 (Bibliotheca Islamica 42)
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad 'Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *al-Ḥiṭaṭ wa l-ātār fī Miṣr wa l-Qāhira*. al-'Adawī, Muḥammad ibn 'Abd al-Raḥmān Quṭṭāh (Hrsg.). 1. Bd. al-Qāhira 1853
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad 'Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *al-Ḥiṭaṭ wa l-ātār fī Miṣr wa l-Qāhira*. al-'Adawī, Muḥammad ibn 'Abd al-Raḥmān Quṭṭāh (Hrsg.). 2. Bd. al-Qāhira 1854
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad 'Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma'rifat duwal al-mulūk. Ziyāda, Muḥammad Muṣṭafā (Hrsg.)*. I/2 Bd. al-Qāhira 1936
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad 'Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma'rifat duwal al-mulūk. Ziyāda, Muḥammad Muṣṭafā (Hrsg.)*. I/3 Bd. al-Qāhira 1939
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad 'Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma'rifat duwal al-mulūk. Ziyāda, Muḥammad Muṣṭafā (Hrsg.)*. II/1 Bd. al-Qāhira 1941
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad 'Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma'rifat duwal al-mulūk. Ziyāda, Muḥammad Muṣṭafā (Hrsg.)*. II/2 Bd. al-Qāhira 1942

- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. Ziyāda*, Muḥammad Muṣṭafā (Hrsg.). II/3 Bd. al-Qāhira 1958
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. ‘Ašūr, Sa‘īd ‘Abd al-Faṭāḥ* (Hrsg.). III/1 Bd. al-Qāhira 1970
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. ‘Ašūr, Sa‘īd ‘Abd al-Faṭāḥ* (Hrsg.). III/2 Bd. al-Qāhira 1970
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. ‘Ašūr, Sa‘īd ‘Abd al-Faṭāḥ* (Hrsg.). III/3 Bd. al-Qāhira 1971
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. ‘Ašūr, Sa‘īd ‘Abd al-Faṭāḥ* (Hrsg.). IV/2 Bd. al-Qāhira 1972
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. ‘Ašūr, Sa‘īd ‘Abd al-Faṭāḥ* (Hrsg.). IV/1 Bd. al-Qāhira 1972
- al-Maqrīzī, Taqī ad-Dīn Aḥmad ‘Alī Ibn al-Qadir Ibn Muḥammad: *Kitāb as-sulūk li-ma‘rifat duwal al-mulūk. ‘Aṭā, Muḥammad ‘Abd al-Qādir* (Hrsg.). 8 Bde. Bairūt 1997 <<http://shamela.ws/index.php/book/6667>> (17.2.2016)
- Mubārak, ‘Alī: *Al-Ḥiṭāṭ at-taufiqīya al-ḡadīda li-Miṣr al-Qāhira wa muduniḥā wa bilādihā al-qadīma wa š-šahīra*. al-Qāhira 1886–1888
- N.N.: *Kitāb waqf as-Sulṭān an-Nāṣir Ḥasan ibn Muḥammad ibn Qalāwūn ‘alā Madrasati bir-Rumaylah/The Waqf Document of Sultan al-Nāṣir Ḥasan b. Muḥammad b. Qalāwūn for His Complex in al-Rumaylah*. al-Harithy, Howayda (Hrsg.). Beirut, Berlin 2001 (al-Nasharāt al-Islāmīyah / Bibliotheca Islamica 45)
- N.N.: *The Buildings of Qāyṭbāy as Described in His Endowment Deed. Text and Index (Kairo, Waqf Ministerium Nr. 886)*. Mayer, Leo Ari (Hrsg.). London 1938
- an-Nahrawālī, Quṭb ad-Dīn: *Die Chroniken der Stadt Mekka III: Quṭb ad-Dīn's Geschichte der Stadt Mekka und ihres Tempels*. Wüstenfeld, Ferdinand (Hrsg./Übers.). 3. Bd. Leipzig 1857
- an-Nu‘aimī, ‘Abd al-Qādir b. Muḥammad: *ad-Dāris fī ta‘rīḥ al-madāris*. Ḥasanī, Ğa‘far al- (Hrsg.). 2. Bd. Dimašq 1951
- al-Qalqašandī, Abū al-‘Abbās Aḥmad Ibn ‘Alī: *Die Geographie und Verwaltung von Ägypten, nach dem Arabischen des Abul-‘Abbās Ahmad ben ‘Alī el-Calcaschandi*. Wüstenfeld, Ferdinand (Übers.). Göttingen 1879 (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 25)
- al-Qalqašandī, Abū al-‘Abbās Aḥmad Ibn ‘Alī: *Subḥ al-a‘šā fī šinā‘at al-inšā’*. 14 Bde. al-Qāhira 1913–1919
- al-Qalqašandī, Abū al-‘Abbās Aḥmad Ibn ‘Alī: *La Syrie à l’époque des mamlouks*. Gaudetfroy-Demombynes, Maurice (Übers.). Paris 1923 (Bibliothèque archéologique & historique 3)
- al-Qalqašandī, Abū al-‘Abbās Aḥmad Ibn ‘Alī: *Subḥ al-a‘šā fī šinā‘at al-inšā’*. 15 Bde. Bairūt s.a. <<http://shamela.ws/browse.php/book/9429>> (17.2.2016)
- aṣ-Ṣafadī, Ṣalāḥ ad-Dīn Ḥalīl b. Aibak: *Les Bibliographies du Manhal Ṣāfi*. Wiet, Gaston (Übers.). Le Caire 1932 (Mémoires de l'Institute d'Egypte 19)
- as-Saḥāwī, Muḥammad: *ad-Ḍau’ al-lāmi’ li-ahl al-qarn at-tāsi’*. 12 Bde. al-Qāhira 1353–1355/1934–1937
- as-Saḥāwī, Muḥammad: *at-Tibr al-masbūk fī dail as-sulūk*. Zakī, Aḥmad (Hrsg.). al-Qāhira 1896
- as-Saḥāwī, Muḥammad: *Tuḥfat al-aḥbāb wa buḡyat at-tullāb fī ḥiṭaṭ wa l-mazārāt wa t-tarāḡim wa l-biqā’*. Rabī’, Maḥmūd (Hrsg.) – Qāsim, Ḥasan (Hrsg.). al-Qāhira 1937
- as-Samḥūdī, Nūr ad-Dīn ‘Alī Ibn-‘Abdallāh: *Wafā’ al-wafā bi-aḥbār Dār al-Muṣṭafā*. 2 Bde. al-Qāhira 1326/1908

- as-Samhūdī, Nūr ad-Dīn ‘Alī Ibn-‘ Abdallāh: *Geschichte der Stadt Medina, im Auszuge aus dem Arabischen des Samhudi (Ḥulāṣat al-wafā’ bi-aḥbar Dār al-Muṣṭafā)*. Wüstenfeld, Ferdinand (Hrsg./Übers.). Göttingen 1860 (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen 9)
- as-Samhūdī, Nūr ad-Dīn ‘Alī Ibn-‘ Abdallāh: *Wafā’ al-wafā bi-aḥbār dār al-muṣṭafā*. ‘Abd al-Ḥamīd, Muḥammad Muḥyi d-Dīn (Hrsg.). 4 Teile in 3 Bde. Bairūt 1984 <<http://shamela.ws/index.php/book/23695>> (17.2.2016)
- as-Samhūdī, Nūr ad-Dīn ‘Alī Ibn-‘ Abdallāh: *Ḥulāṣat al-wafā’ bi-aḥbar Dār al-Muṣṭafā*. al-Ġakanī, Muḥammad al-Amīn Muḥammad Maḥmūd Aḥmad (Hrsg.). 2 Bde. al-Madīna 1998 <<http://shamela.ws/index.php/book/31372>> (17.2.2016)
- aš-Šuġā’ī, Šams ad-Dīn: *Beiträge zur mamlukischen Historiographie nach dem Tode al-Malik an-Nāṣirs, mit einer Teiledition der Chronik Šams ad-Dīn aš-Šuġā’īs [Ed./Trad. 742 H]*. Schäfer, Barbara (Hrsg./Übers.). Freiburg 1971 (Islamkundliche Untersuchungen XV)
- aš-Šuġā’ī, Šams ad-Dīn: *Die Chronik aš-Šuġā’īs. Herausgegeben und übersetzt von Barbara Schäfer. Erster Teil: Arabischer Text*. Schäfer, Barbara (Hrsg./Übers.). 1. Bd. Wiesbaden 1977 (Deutsches Archäologisches Institut Kairo - Quellen zur Geschichte des islamischen Ägyptens II/a)
- aš-Šuġā’ī, Šams ad-Dīn: *Šams ad-Dīn aš-Šuġā’ī. Ta’rīḥ al-Malik an-Nāṣir Muḥammad b. Qalāwūn aš-Šāliḥī wa-aulādiḥī. Ediert und übersetzt von Barbara Schäfer. Zweiter Teil: Übersetzung*. Schäfer, Barbara (Hrsg./Übers.). 2. Bd. Wiesbaden 1985 (Deutsches Archäologisches Institut Kairo - Quellen zur Geschichte des islamischen Ägyptens II/b)
- al-‘Ulaimī, Muġir ad-Dīn: *al-Uns al-ġalīl bi-ta’rīḥ al-Quds wa l-Ḥalīl*. Baḥr al-‘Ulūm, Muḥammad (Hrsg.). 2 Bde. an-Naġaf 1968
- al-‘Ulaimī, Muġir ad-Dīn: *al-Uns al-ġalīl bi-ta’rīḥ al-Quds wa l-Ḥalīl*. al-Muḥtasib, Muḥammad Mūsā (Hrsg.). 2 Bde. ‘Ammān 1973 <<http://shamela.ws/index.php/book/6626>> (17.2.2016)
- al-‘Umarī, Ibn Faḍl Allāh: *Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār*. Zakī, Aḥmad (Hrsg.). 1. Bd. al-Qāhira 1924
- az-Zāhirī, Ġaras ad-Dīn Ḥalīl ibn Šāhīn: *Zoubdat kachf el-Mamālik. Tableau politique et administratif de l’Égypte, de la Syrie et du Ḥidjāz sous la domination des sultans mamloûks du XIIIe au Xve siècle [Trad. v. az-Zāhirī, Ḥalīl b. Šāhīn]*. Ravaisse, Paul (Übers.). Paris 1894 (Publication de l’Ecole des Langues orientales 3e série XVI)
- az-Zāhirī, Ġaras ad-Dīn Ḥalīl ibn Šāhīn: *La Zubda Kachf al-Mamālik de Khalīl az-Zāhiri*. Venture de Paradis, Jean Michel de (Übers.) – Gaulmier, Jean (Hrsg.). Beyrouth 1950 (Publikation des Institut Français de Damas)

Sekundärliteratur

Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe 8. 1891

‘Abbās, Ḥamīd: *Qiṣṣat at-tausi‘at al-kubra*. Ġidda 1995

‘Abd al-‘Azīz, Šādīya ad-Dasūqī: *al-‘Aḥšāb fī al-‘imā‘ir ad-dīnīya bi l-Qāhira al-‘uṭmānīya*. al-Qāhira 2003

‘Abd ar-Rāziq, Aḥmad: *La femme au temps des Mamlouks en Égypte*. Le Caire 1973a

‘Abd ar-Rāziq, Aḥmad: „Trois fondations féminines dans l'Égypte mamlouke“. In: *Revue des études islamiques* 41. 1973b, S. 95–126

‘Abd ar-Rāziq, Aḥmad: „Les gouverneurs d'Alexandrie au temps des Mamlûks“. In: *Annales islamologiques* 18. 1982, S. 123–169

‘Abdel Tawāb, ‘Abdel Raḥman Maḥmūd: „Rapport sur l'inspection des monuments de Guiza, du Fayoum et de Mīnya“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953, S. 263–272

‘Abd al-Mu‘im, Amīn: *Madrasat al-Ašraf Barsbāy*. s.l. s.a.

‘Abd al-Wahhab, Ḥasan: „al-‘Imāra al-islāmīya - daulat al-mamālik al-Baḥriya IV. ‘Aṣr an-Nāšir Muḥammad b. Qalā‘ūn“. In: *al-‘Imāra* 4/1–2. 1942, S. 59–68

‘Abd al-Wahhab, Ḥasan: *Ta‘rīḥ al-masāğid al-āṭārīya allatī šallā fihā farīdat al-ğum‘a ḥaḍrat šāḥib al-ğalāla al-Malik aš-Šāliḥ Fārūq al-auwal*. al-Qāhira 1946

‘Abd al-Wahhab, Ḥasan: „Tauqī‘āt aš-šunnā ‘alā āṭār Mišr al-islāmīya“. In: *Bulletin de l'Institut d'Égypte* 36/2. 1953–1954(1955), S. 533–558

‘Abd al-Wahhab, Ḥasan: „Ḥānqāh Farağ b. Barqūq wa mā ḥaulahā“. In: *al-Mu‘tamar at-tāliṯ lil-āṭār fi l-bilād al-arabīya (Fes 1959)*. al-Qāhira 1961, S. 283–305

Abu Bakr, Ni‘mat Muhammad: „Minbar Tatar al-Ḥiğāziyya“. In: *Islamic Archaeological Studies* 1. 1978(1982), S. 143–170

Abu Bakr, Ni‘mat Muhammad: *al-Manābir fī mišr fī l-ašrayn al-mamlūkī wa t-turkī*. unpubl. Diss., Universität Kairo 1985

Aglande, Elise: *Catalogue des boiseries de la section islamique. Musée du Louvre*. Paris 1988

Aḥmad, Maḥmūd: „Mosquée d'Ibn Bardbak“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 36. 1930–1932, S. 208–212

Aḥmad, Maḥmūd: „Projet pour le completement de la mosquée d'as-Salih Talayi“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 36. 1930–1932, S. 107–109

Alhamzah, Khaled A.: *Late Mamluk Patronage. Qānšūh al-Ghūrī's Waqfs and His Foundations in Cairo*. unpubl. PhD Thesis, The Ohio State University 1993

Alhamzah, Khaled A.: *Late Mamluk Patronage: Qansuh al-Ghuri's Waqfs and His Foundations in Cairo*. Boca Raton 2009

Atıl, Esin: *Renaissance of Islam. Art of the Mamluks [published on the occasion of an exhibition shown at the National Museum of Natural History, and other museums]*. Washington, DC 1981

Bahgat, Ali – Casanova, Paul – Herz, Max: „Deux cent soixante-quatorzième rapport: Sommaire: Mosquée Kâdi Yehia Zein el-Dyn, à el-Habbanyeh (n° 204 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 17. 1900, S. 87–88

- Bahgat, Ali – Barois, M. – Casanova, Paul: „Deux cent soixante-neuvième rapport: Coupole el-Fadaouieh, à el-Abbassieh“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 17. 1900 , S. 46
- Bahgat, Ali – Zarb, – Herz, Max: „Deux cent quatre-vingt-troisième rapport: Sommaire: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 58
- Bahgat, Ali – Casanova, Paul – Herz, Max: „Deux cent quatre-vingt-quinzième rapport: Sommaire: Devis et contrats“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 126
- Bahgat, Ali – Herz, Max: „Trois cent sixième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghourî, à el-Ghourieh (n° 189 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902 , S. 77
- Bahgat, Ali – Zarb, – Herz, Max: „Trois cent onzième rapport: Sommaire: Mosquée Mohamed Mahmoud Kâtem el-Serr, à Darb el-Gamâmiz (n° 203 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902 , S. 115–116
- Bahgat, Ali – Zarb, – Herz, Max: „Trois cent onzième rapport: Sommaire: Mosquée el-Mârdâni, à Darb el-Ahmar (n° 120 du plan) & Mosquée el-Ghourî, à el-Ghourieh (n° 189 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902 , S. 117
- Bahgat, Ali – Herz, Max – Zarb: „Trois cent vingt-cinquième rapport: Sommaire: Budgets du Comité et du Musée arabe pour 1904“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 20. 1903 , S. 75
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Herz, Max: „Trois cent vingt-huitième rapport: Sommaire: Devis et cahiers des charges des travaux prévus au budget 1904“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 21. 1904 , S. 21
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Casanova, Paul: „Trois cent quarante-septième rapport: Sommaire: Budgets du Comité et du Musée arabe pour 1906“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 22. 1905 , S. 98-99
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Herz, Max: „Trois cent quarante et unième rapport: Mosquées Gânem el-Bahlaouân, à el-Serouguieh (n° 129 du plan), et Mahmoud el-Kourdi, à Kassabet Radouân (n° 2 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 22. 1905 , S. 53
- Bahgat, Ali – Casanova, Paul – Herz, Max: „Trois cent soixante-troisième rapport: Sommaire: Mosquée el-Emari, à Kouss (moudirieh de Keneh)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 24. 1907 , S. 15
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Casanova, Paul: „Trois cent soixante-quatorzième rapport: Sommaire: Budget du Comité pour 1908“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 24. 1907 , S. 73–77
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Casanova, Paul: „Trois cent soixante-quatorzième rapport: Sommaire: Budget du Musée arabe pour 1908“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 24. 1907 , S. 77–78
- Bahgat, Ali – Casanova, Paul – Herz, Max: „Trois cent soixante-seizième rapport: Sommaire: Mosquée Mohamed Mahmoud Kâtem el-Serr, à Darb el-Gamâmiz (n° 203 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 24. 1907 , S. 91
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Casanova, Paul: „Trois cent soixante-dix-septième rapport: Sommaire: Visites sur les lieux: a) Mosquée el-Dachtouti, à Bâb el-Chariah (n° 12 du plan Grand Bey)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 24. 1907 , S. 98
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Herz, Max: „Trois cent quatre-vingt-troisième rapport: Sommaire: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 25. 1908 , S. 26–28
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Herz, Max: „Trois cent quatre-vingt-seizième rapport de la Section Technique: Mosquée d'Ahmed Ibn Touloun“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909 , S. 22-25

- Bahgat, Ali – Herz, Max: „Trois cent quatre-vingt-neuvième rapport: Mosquée du Sultan el-Mouayyed“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909 , S. 33
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Herz, Max: „Trois cent quatre-vingt-seizième rapport de la Section Technique: Dévis“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909 , S. 18-21
- Bahgat, Ali – Boinet, A. – Herz, Max: „Quatre cent cinquante-deuxième rapport: Prévisions budgétaires du Comité pour 1913“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 29. 1912 , S. 90–93
- Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent cinquante-cinquième rapport: Devis et cahiers des charges“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 30. 1913 , S. 30-32
- Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent cinquante-cinquième rapport: Devis“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 30. 1913 , S. 33
- Bahgat, Ali – Herz, Max – Fahry: „Quatre cent cinquante-neuvième rapport: Mosquée du sultan el-Achraf Barsbâi, au village d'el-Khânka“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 30. 1913 , S. 50
- Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent soixante et unième rapport: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 30. 1913 , S. 68–69
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent soixante-neuvième rapport: Visites sur le lieux: Mosquée du sultan el-Achraf Barsbâi, à el-Achrafieh (n° 175 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 30. 1913 , S. 109
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent soixante-quinzième rapport: Prévisions budgétaires du Comité et du Musée Arabe pour 1914-1915“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 74–76
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent soixante-quinzième rapport: Mosquée de l'émir Ahmed ibn Touloun à Kal'at el-Kabch, n° 220 du plan“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 77-78
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent quatre-vingt-quatrième rapport: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 127–128
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent quatre-vingt-quatrième rapport: Minbar de la mosquée d'ed-Dachtouti“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 128
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent quatre-vingt-cinquième rapport: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 138–139
- Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R. – Herz, Max: „Quatre cent quatre-vingt-cinquième rapport: Minbar de la mosquée d'ed-Dachtouti, à Bâb ech-Cha'rieh, n° 12 du plan“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 141–142
- Bahgat, Ali – Omar, A.: „Quatre cent quatre-vingt-dix-neuvième rapport de la Section Technique: Minbar de la Mosquée d'ad-Dachtouti“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 32. 1915–1919 , S. 346
- Bahgat, Ali – Omar, A.: „Cinq cent cinquième rapport de la Section Technique: Visite aux édifices anciens de Damiette“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 32. 1915–1919 , S. 379-382
- Bahgat, Ali – Daressy, G. – Haswell, C. J. R.: „Cinq cent soixante-treizième rapport de la Section Technique: Sommaire: Provisions budgétaires du Comité pour 1921-1922“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 33. 1920–1924 , S. 91–101
- Barois, M. – Franz, Julius – Grand, P.: „Quarante-cinquième rapport de la Deuxième Commission“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 5. 1887-88 , S. 49-50

- Barois, M. – Sadik, Moustapha – Herz, Max: „Quatre-vingt-quatorzième rapport: Examen de la mosquée el-Bakri“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 7. 1890, S. 100–101
- Barois, M. – Grand, P.: „Soixante-dix-huitième rapport: Sur la mosquée de Ahmed ibn Touloun“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 7. 1890, S. 37–43
- Barois, M. – Grand, P. – Herz, Max: „Quatre-vingt-septième rapport: Examen de la mosquée-el-Mouayyed“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 7. 1890, S. 69–77
- Barois, M. – Grand, P. – Herz, Max: „Procès-verbaux des séances: Quarante-sixième séance du 14 février“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891, S. 12–29
- Barois, M. – Grand, P. – Sadik, Moustapha: „Cent septième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891, S. 37–40
- Barois, M. – Grand, P. – Herz, Max: „Cent huitième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891, S. 41–46
- Barois, M. – Riza, Aly: „Cent dixième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891, S. 50–55
- Barois, M. – Grand, P. – Sadik, Moustapha: „Cent vingtième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891, S. 89–91
- Barois, M. – Grand, P. – Sabri, S.: „Cent soixante-septième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 11. 1894, S. 81–88
- Barois, M. – Moritz, B. – Ismail: „Deux cent vingt-septième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897, S. 141–143
- Barois, M. – Herz, Max: „Deux cent trente-sixième rapport: Sommaire“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 15. 1898, S. 42–47
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Casanova, Paul: „Deux cent soixante-seizième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghamri, à Margouch (n° 55 du plan Grand bey)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 17. 1900, S. 101–102
- Barois, M. – Casanova, Paul – Herz, Max: „Deux cent soixante-septième rapport: Mosquée Mohamed Mahmoud Kâtem el-Serr, à Darb el-Gamamiz (n° 203 du plan Grand bey)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 17. 1900, S. 33–34
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Casanova, Paul: „Deux cent quatre-vingt-quatorzième rapport: Sommaire: Budget du Comité pour 1902“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901, S. 116–117
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Casanova, Paul: „Deux cent quatre-vingt-seizième rapport: Sommaire: Coupole el-Fadaouieh, à el-Abbassyeh“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901, S. 130–131
- Barois, M. – Franz, Julius – Bahgat, Ali: „Deux cent soixante-dix-neuvième rapport: Mosquée Aksonkor, à Darb el-Ahmar (n° 123 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901, S. 23
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Trois cent deuxième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghourî, à el-Ghourieh (n° 189 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902, S. 47
- Barois, M. – Herz, Max – Manescalco: „Trois cent quatrième rapport: Sommaire: Mosquée funéraire de Kaitbai au désert“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902, S. 66–67
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Casanova, Paul: „Trois cent vingt-neuvième rapport: Sommaire: Mosquée du sultan el-Achraf Barsbai, au village el Khanka (Galioubieh)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 21. 1904, S. 36

- Barois, M. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Trois cent quarante-quatrième rapport: Sommaire: Mosquée Arghoun Châh el-Ismaïli, à el-Nasrieh (n° 253 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 22. 1905, S. 80–81
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Boinet, A.: „Trois cent trente-neuvième rapport: Sommaire: Mosquée el-Mar'a, à châra Taht el-Rab““. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 22. 1905, S. 49
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Boinet, A.: „Trois cent soixante-quatrième rapport: Sommaire: Mosquée el-Mar'a, à châra Taht el-Rab'(n° 195 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 24. 1907, S. 19
- Barois, M. – Bahgat, Ali – Boinet, A.: „Trois cent quatre-vingt-sixième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghamri, à Margouch (n° 55 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 25. 1908, S. 51
- al-Bāšā, Ḥasan: *Al-Alqāb al-islāmīya fī t-ta'rīḥ wa l-waṭā'iq wa l-ātār*. al-Qāhira 1957
- Behrens, Marcel: *"Ein Garten des Paradiese"s. Die Prophetenmoschee von Medina*. Würzburg 2007
- Behrens-Abouseif, Doris: *Azbakiyya and Its Environs. From Azbak to Ismā'īl, 1476-1879*. Cairo 1985[a] (Supplément aux Annales Islamologiques 6)
- Behrens-Abouseif, Doris: *Islamic Architecture in Cairo. An Introduction*. Leiden 1989 (Supplements to Muqarnas: Studies in Islamic Art and Architecture III)
- Behrens-Abouseif, Doris: „Qāyṭbāy's Investments in the City of Cairo. Waqf and Power“. In: *Annales islamologiques* 32. 1998 [a], S. 29–40
- Behrens-Abouseif, Doris: „The Fire of 884/1479 at the Umayyad Mosque in Damascus and an Account of Its Restoration“. In: *Mamlūk Studies Review* 8/1. 2004, S. 279-297 [a]
- Behrens-Abouseif, Doris: „European Arts and Crafts at the Mamluk Court“. In: *Muqarnas* 21. 2004, S. 45-54 [b]
- Behrens-Abouseif, Doris: *Cairo of the Mamluks. A History of the Architecture and Its Culture*. Cairo 2007
- Behrens-Abouseif, Doris: „Craftsmen, Upstarts and Sufis in the Late Mamluk Period“. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 74,3. 2011, S. 375–395
- Berkey, Jonathan P.: *The Transmission of Knowledge in Medieval Cairo*. Princeton 1992
- Bieberstein, Klaus – Bloedhorn, Hanswulf: *Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft*. 3. Bd. Wiesbaden 1994 (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 100/2)
- Bizri, Amine: *La calligraphie arabe dans l'architecture. Les inscriptions dans les monument islamiques de la ville de Tripoli à l'époque Mamelouke*. s.l. 1999
- Blair, Sheila – Bloom, Jonathan: *The Art and Architecture of Islam 1250-1800*. New Haven, London 1994
- Blair, Sheila: *Islamic Inscriptions*. New York 1998
- Bloom, Jonathan: *Arts of the City Victorious. Islamic Art and Architecture in Fatimid North Africa and Egypt*. New Haven, London 2007
- Bloom, Jonathan: „Woodwork in Syria, Palestine and Egypt During the 12th and 13th Centuries“. In: Hillenbrand, Robert (Hrsg.) - Auld, Sylvia (Hrsg.): *Ayyubid Jerusalem. The Holy City in Context 1187–1250*. London 2009, S. 129–146
- Boinet, A. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent neuvième rapport: Mosquée du Sultan al-Achraf Barsbai“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909, S. 134
- Boinet, A. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent neuvième rapport: Musée Arabe“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909, S. 142–143

- Boinet, A. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent onzième rapport: Mosquées el-Mārdāni et el-Mouayyed“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909 , S. 149–150
- Boinet, A. – Chassinat, É. – Herz, Max: „Quatre cent quinzième rapport: Sommaire: Mosquée d'Ahmed ibn Touloun, à Kal'at el-Kabch (n° 220 du plan Grand bey)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 27. 1910 , S. 36
- Boinet, A. – Chassinat, É. – Herz, Max: „Quatre cent quatorzième rapport: Sommaire: Devis“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 27. 1910 , S. 24–25
- Boinet, A. – Chassinat, É. – Herz, Max: „Quatre cent quinzième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghamri“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 27. 1910 , S. 37
- Bourgoïn, Jules: *Les arts Arabe. Le trait des entrelaces*. Paris 1879
- Bourgoïn, Jules: *Précis de l'art arabe et matériaux pour servir à l'histoire, à la théorie et à la technique des arts de l'Orient musulman*. 4 Bde. Paris 1892
- Briggs, Martin S.: *Muhammadan Architecture in Egypt and Palestine*. Oxford 1924
- Broadbridge, Anne F.: „Academic Rivalry and the Patronage System in Fifteenth-Century Egypt. al-‘Aynī, al-Maqrīzī, and Ibn Ḥajar al-‘Asqalānī“. In: *Mamlūk Studies Review* 3. 1999 , S. 85–107
- Bulletin de Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe: .
- Burgoyne, Michael Hamilton: *Mamluk Jerusalem. An Architectural Study*. Buckhurst Hill 1987
- Busse, Heribert: „Abd al-Ġanī an-Nābulusīs Reisen im Libanon (1100/1689-1112/1700)“. In: *Der Islam* 44. 1968 , S. 71-114
- Carswell, John: „Six Tiles“. In: Ettinghausen, Richard: *Islamic Art in the Metropolitan Museum of Art*. (New York) 1972 , S. 1119-1143
- Casanova, Paul – Herz, Max – Manescalco: „Deux cent quatre-vingt-huitième rapport: Sommaire: Achat d'antiquités“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 90–91
- Casanova, Paul – Herz, Max: „Deux cent quatre-vingt-neuvième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghouri, à el-Ghourieh (n° 189 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 93
- Casanova, Paul – Herz, Max – Zarb: „Trois cent trente-quatrième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghamri, au quartier Margouch“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 21. 1904 , S. 80
- Combe, Étienne (Hrsg.) - Sauvaget, Jean (Hrsg.) - Wiet, Gaston (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 18 Bde. Le Caire 1931-1991
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 12. Bd. Le Caire 1943
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 13. Bd. Le Caire 1944
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 14. Bd. Le Caire 1954
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 15. Bd. Le Caire 1956
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 16. Bd. Le Caire 1964
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 17. Bd. Le Caire 1982
- Combe, Étienne (Hrsg.): *Répertoire chronologique d'épigraphie arabe*. 18. Bd. Le Caire 1991
- Cordier, Henri: „La collection Charles Schefer“. In: *Gazette des Beaux-Arts* 20. 1898 , S. 245-258
- Coste, Pascal: *Architecture arabe ou monuments du Caire, mesurés et dessinés de 1818 à 1825*. Paris 1839

- Creswell, Keppel Archibald Cameron: „A Brief Chronology of the Muhammadan Monuments of Egypt to A.D. 1517“. In: *Bulletin de l'Institut Francais d'Archeologie Orientale* 16. 1919 , S. 39–164
- Creswell, Keppel Archibald Cameron: *Early Muslim Architecture II. Early 'Abbāsids, Umayyads of Cordova, Aghlabids, Ṭūlūnids, and Samānids, A.D. 751-905*. 2. Bd. Oxford 1940
- Creswell, Keppel Archibald Cameron: *The Muslim Architecture of Egypt I. Ikhshīds and Fāṭimids, A.D. 939-1171*. 1. Bd. Oxford 1952
- Creswell, Keppel Archibald Cameron: *The Muslim Architecture of Egypt II. Ayyūbids and Early Bahrite Mamlūks, A.D. 1171-1326*. 2. Bd. Oxford 1959
- Creswell, Keppel Archibald Cameron: „The Great Mosque of Ḥamā“ . In: Ettinghausen, Richard (Hrsg.): *Aus der Welt der islamischen Kunst. Festschrift für Ernst Kühnel zum 75. Geburtstag am 26.10.1957*. Berlin 1959 , S. 48-53
- Creswell, Keppel Archibald Cameron: *Early Muslim Architecture I. Umayyads: A.D. 622 - 750*. 1. Bd. New York 1979
- Darke, F. R. H. – Daressy, G. – Farnall, H.: „Cinq cent soixante-dix-septième rapport de la Section Technique: Sommaire: Minbar de la mosquée d'al-Achraf Barsbai, au village d'al-Khanqah“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 33. 1920–1924 , S. 141–142
- Darrāğ, Aḥmad: *L'Égypte sous le règne de Barsbay, 825-841/1422-1438*. Damas 1961 (Institut français de Damas)
- David-Weill, Jean: *Catalogue general du Musée Arabe du Caire. Les bois à épigraphiques à l'époque mamelouke*. Cairo 1936
- Degeorge, Gérard: *Damas. Des origines aux Mamluks*. Paris 1997
- Denoix, Sylvie (Hrsg.) - Depaule, Jean-Charles (Hrsg.) - Tuchscherer, Michel (Hrsg.): *Le Khan al-Khalili et ses environs. Un centre commercial et artisanal au Caire du XIIIe au Xxe siècle*. 2. Bd. Le Caire 1999
- Devonshire, R. L.: „Sultan Salāh-ed Dīn's Writing-Box in the National Museum of Islamic Art, Cairo“. In: *Burlington Magazine* 2. 1919 , S. 241–242
- Devonshire, R. L.: *Some Cairo Mosques and their Founders*. London 1921
- Devonshire, R. L.: „Abu Bekr ibn Muzhir et sa mosquée au Caire“. In: N.N.: *Mélanges Maspero*. 3. 1935–1940 , S. 25–31
- Dinnāwī, Muḥammad ‘Alī: *‘Auda d-dākira ilā ta’rīḥ Ṭarābulus wa-l-Minṭaqa*. Ṭarābulus 1998
- Dobrowolski, J.: „The Funerary Complex of Amīr Kabīr Qurqumas in Cairo“. In: Vermeulen, U. (Hrsg.) - de Smet, Daniel (Hrsg.): *Egypt and Syria in the Fatimid, Ayyubid and Mamluk Eras*. 2. Bd. Leuven 1998 , S. 265–282
- Dördüncü, Mehmet Bahadır: *The Yıldız Albums of Sultan Abdülhamid II. CCA - D A*. Somerset 2006
- el-Habashi, Alaa El-Din Elwi: *Athar to Monuments. The Intervention of Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe*. unpubl. PhD Thesis, Universities of Pennsylvania 2001
- Elham, Shah Morad: *Kitbuğā und Lāğīn. Studien zur Mamluken-Geschichte nach Baibars al-Mansūrī und an-Nuwairī*. Freiburg 1977 (Islamkundliche Untersuchungen 46)
- el-Hamamsy, Gazbeya: *The Mosque of Qijmas al-Ishaqi*. unpubl. MA Thesis, American University of Cairo 2010
- Erdmann, Kurt: „Ka'bah Fliesen“. In: *Ars Orientalis* 3. 1959 , S. 192-197
- Ettinghausen, Richard: „Ägyptische Holzschnitzereien aus Islamischer Zeit“. In: *Berliner Museen* 1. 1933 , S. 17–20

- Ettinghausen, Richard: „Die bildliche Darstellung der Ka'ba im Islamischen Kulturkreis“. In: *ZDMG* 87. 1934, S. 111-137
- Fernandes, Leonor: „Three Šūfī Foundations in a 15th Century Waqfiyya“. In: *Annales islamologiques* 17. 1981, S. 141–156
- Fernandes, Leonor: „Mamluk Politics and Education: The Evidence from two Fourteenth-Century Waqfiyya“. In: *Annales islamologiques* 23. 1987 [b], S. 87-98
- Fernandes, Leonor: *The Evolution of a Sufi Institution in Mamluk Egypt: the Khanqah*. Berlin 1988 (Islamkundliche Untersuchungen CXXXIV)
- Fernandes, Leonor: „Mamluk Architecture and the Question of Patronage“. In: *Mamlūk Studies Review* 1. 1997, S. 107–120
- Franz, Julius – Grand, P. – Ismail: „Onzième rapport de la Deuxième Commission: Examen: 2. de la Mosquée de Kait-Bay à Kalaat-el-Kabch“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 2. Cairo 1884, S. 13-14
- Franz, Julius – Grand, P. – Ezzat: „Trente-neuvième rapport de la Deuxième Commission: 5. de la mosquée Cheikh-el-Baari, Haret el-Etouf“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 5. 1887-88, S. 29-32
- Franz, Julius – Grand, P. – Herz, Max: „Cent vingt-deuxième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891, S. 96-99
- Franz, Julius – Grand, P. – Herz, Max: „Cent quarante deuxième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 9. 1892 (ed. 1), S. 97-102
- Franz, Julius – Grand, P. – Herz, Max: „Cent quarante-troisième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 9. 1892 (ed. 1), S. 103–107
- Franz, Julius – Grand, P. – Herz, Max: „Cent cinquante-huitième rapport: Examen: Sur la mosquée du Sultan Hassan“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 10. 1893, S. 104-111
- Franz, Julius – Grand, P. – Vollers, Karl: „Cent quatre-vingt-deuxième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 12. 1895, S. 31–36
- Franz, Julius – Grand, P. – Herz, Max: „Deux cent quatorzième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897, S. 57-60
- Franz, Julius – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Deux cent quatre-vingt-dix-septième rapport: Sommaire: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902, S. 6
- Garcin, Jean-Claude: „Index des Tabaqāt de Sha'rānī (Pour la fin du IXe et la début du Xe s.H.)“. In: *Annales islamologiques* 6. 1966, S. 31–94
- Garcin, Jean-Claude: „L'insertion sociale de Sha'rānī dans le milieu Cairote (d'après l'analyse des Tabaqāt de cet auteur)“. In: Raymond, André (Hrsg.) - Rogers, J. Michael (Hrsg.) - Wahba, M. (Hrsg.): *Colloque International sur l'Histoire du Caire. 27 Mars - 5 Avril 1969*. Cairo 1972, S. 159-168
- Garcin, Jean-Claude – Maury, Bernard – Revault, Jaques: *Palais et maisons du Caire I. Epoque mamelouke (XIIIe-XVIe siècles)*. Paris 1982 (Éditions du Centre National de la Recherche Scientifique)
- Gaube, Heinz: *Arabische Inschriften aus Syrien*. Beirut 1978 (Beiruter Texte und Studien 17)
- Gaube, Heinz – Wirth, Eugen: *Aleppo. Historische und geographische Beiträge zur baulichen Gestaltung, zur sozialen Organisation und zur wirtschaftlichen Dynamik einer vorderasiatischen Fernhandelsmetropole*. Textband. Wiesbaden 1984 (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 58)

- Gaube, Heinz – von Gladiss, Almut: „Säulen unter dem Arabischen Halbmond“. In: van Ess, Margarete (Hrsg.) - Weber, Thomas (Hrsg.): *Baalbek. Im Bann Römischer Monumentalarchitektur*. Mainz 1999 , S. 72-87
- al-Ġāzzī al-Ḥalabī, Kāmil: *Kitāb nahr aḍ-ḍahab fī ta`rīḥ Ḥalab*. 3 Bde. Ḥalab 1419 H <<http://shamela.ws/index.php/book/11788>> (10.09.2015)
- al-Ġāzzī al-Ḥalabī, Kāmil: *Nahr aḍ-ḍahab fī ta`rīḥ Ḥalab*. 2. Bd. Ḥalab 1903
- al-Ġāzzī al-Ḥalabī, Kāmil: *Nahr aḍ-ḍahab fī ta`rīḥ Ḥalab*. Ḥalab 1923-1926
- Golmohammadi, Javad: „Minbar. 2. Architectural Features: the Arab, Persian and Turkish Lands.“. In: Bearman, P. J. (Hrsg.) - Bianquis, Th. (Hrsg.) - Bosworth, Clifford Edmund (Hrsg.): *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*. , Consulted online on 04 March 2017 <http://dx.doi.org/549439870two.erf.sbb.spk-berlin.de/10.1163/1573-3912_islam_COM_0744>
- Grabar, Oleg: „The Inscriptions of the Madrasah-Mausoleum of Qaytbay“. In: Kouymjian, Dickran K. (Hrsg.): *Near Eastern Numismatics, Iconography, Epigraphy and History. Studies in Honor of George C. Miles*. Beirut 1974 , S. 465–468
- Grand, P. – Sadik, Moustapha – Herz, Max: „Cent dix-neuvième rapport: Examen de la mosquée de Khawand, épouse du sultan Kaitbay, à Médinet el-Fayoum“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891 , S. 85-88
- Grand, P. – Herz, Max: „Cent trente-troisième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 9. 1892 (ed. 1) , S. 64–67
- Grand, P. – Herz, Max: „Cent trente-neuvième rapport: Mosquée Kismâs el-Ishâki connue aussi sous le nom de mosquée du cheikh Abou Hariba (plan Grand bey n° 114)“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 9. 1892 (ed. 1) , S. 85-89
- Grand, P. – Herz, Max: „Cent trente-cinquième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 9. 1892 (ed. 1) , S. 73–74
- Grand, P. – Herz, Max: „Cent soixante-neuvième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 11. 1894 , S. 95-101
- Grand, P. – Herz, Max: „Cent soixante-dixième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 11. 1894 , S. 102–108
- Grand, P. – Herz, Max: „Cent soixante-douzième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 11. 1894 , S. 117-125
- Grand, P. – Ismail, – Sabri, S.: „Deux cent vingt-troisième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897 , S. 111–113
- Grand, P. – Manescalco, – Moritz, B.: „Deux cent vingt-quatrième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897 , S. 114–119
- Greg, Robert – Home, John – Ghālib, Kāmil: „Sept cent vingt-quatrième rapport de la Section Technique: Visite sur lieux: Mosquée al-Aqmar“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940 , S. 63
- Greg, Robert – Ghālib, Kāmil – Sulaymān, Hāmid: „Sept cent cinquante et unième rapport de la Section Technique: Visite sur les lieux: Mosquée de Sitt Ḥadaḡ Miska“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940 , S. 229
- Greg, Robert – Ghālib, Kāmil – Sulaymān, Hāmid: „Sept cent cinquante et unième rapport de la Section Technique: Visite sur les lieux: Mosquée de Taghri Birdi“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940 , S. 230
- Greg, Robert – Riad, Muḥammad – Simaika, M. H.: „Huit cent vingt-neuvième rapport du Comité permanent.“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945 , S. 239-

- Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O. – Namazy, Mohammad Aly: „Huit cent trente-cinquième rapport du Comité permanent: Visite sur les lieux: Mosquée de Kāyṭbāy“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945 , S. 279–280
- Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O. – Namazy, Mohammad Aly: „Huit cent trente-septième rapport du Comité permanent: Visite des lieux: Mosquée de Mandjak al-Yūsufi“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945 , S. 288
- Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O. – Namazy, Mohammad Aly: „Huit cent quarante-septième rapport du Comité permanent: Visite sur les lieux: Mosquée d'Azbak al-Yūsufi“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945 , S. 337–338
- Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O. – Namazy, Mohammad Aly: „Huit cent soixante-treizième rapport du Comité permanent: Visites sur les lieux: Mosquée d'Āḳ Sunḳūr“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953 , S. 57
- Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O. – Namazy, Mohammad Aly: „Huit cent soixante-treizième rapport du Comité permanent: Visites sur les lieux: Mosquée al-Maridani“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953 , S. 57
- Großmann, G. Ulrich: „Die Kapelle“. In: Biller, Thomas: *Der Crac des Chevaliers. Die Baugeschichte einer Ordensburg der Kreuzfahrerzeit*. Regensburg 2006 (Forschungen zu Burgen und Schlössern Sonderband 3) , S. 86–105
- Hadjar, Abdallah: *Monuments historiques d'Alep*. Alep 2005
- Hammad, M.: „L'évolution de la chaire dans la vie religieuse en Égypte“. In: *Cahiers d'histoire Égyptienne* 8. 1956 , S. 117–128
- Hamza, Hani: *The Northern Cemetery of Cairo*. Cairo 2001
- Hanna, Nelly: „Bulaq - an Endangered Historic Area of Cairo“. In: *Islamic Cairo: Architectural Conservation and Urban Development of the Historic Centre* Juni. London 1980 (Art and Archaeology Research Papers 18) , S. 19-29
- al-Ḥarābšah, Sulaymān ‘Abd al-‘Abd Allāh: *Niyābat Ṭarābulus fī l-‘Aṣr al-Mamlūkī*. [Amman] 1993
- al-Harithy, Howayda: „Female Patronage of Mamluk Architecture in Cairo“. In: *Harvard Middle Eastern and Islamic Review Center* 1. 1994 , S. 152–174
- Hautecoeur, Louis – Wiet, Gaston: *Les Mosquées du Caire*. 2 Bde. Paris 1932
- Ḥawās, Zāhī: *Masğid al-Qāḍī Zayn ad-Dīn bi-l-Ḥabāniyya*. 856 h/1456 m. *Āṭar raqm* 204. s.l. 2007
- Ḥawās, Zāhī: *Madrassa Ğamāl ad-Dīn al-Ustādār*. 810-811 h/1407-1408 m. *Āṭar raqm* 35. s.l. s.a.
- Ḥawās, Zāhī: *Madrassa al-Ašraf Barsbay*. s.l. s.a.
- Heiden, Desiree: „Auf der Suche nach dem verlorenen Minbar. Verstreute Kunstobjekte in der internationalen Museumslandschaft“. In: Frenger, Marion (Hrsg.) - Müller-Wiener, Martina (Hrsg.): *Von Gibraltar bis zum Ganges. Studien zur Islamischen Kunstgeschichte in memoriam Christian Ewert*. Berlin 2010 , S. 75–96
- Herz, Max: „Soixante-cinquième rapport: Examen: De la mosquée Barkouk sise au quartier Nahassyn (I. – Description. - II. – Evaluation des dépenses)“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 6. 1889 , S. 101–106
- Herz, Max: *Catalogue sommaire des monuments exposés dans le Musée National de l'art Arabe*. Le Caire 1895
- Herz, Max: „Kobbat el-Fadaouieh“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897 , S. Appendices VII–IX

- Herz, Max: „Mosquée Abou-Bakr Mazhar el-Ansâri“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897 , S. Appendices V-VII
- Herz, Max: „Appendice au Fascicule de l'année 1897“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897 , S. I-XII
- Herz, Max: *La mosquée du Sultan Hassan au Caire*. Kairo 1899 (Ouvrage publiée par le Comité de Conservation des Monuments de l'Art arabe)
- Herz, Max: „Mosquée du Kâdi Yehia Zein el-Dyn à Bein el-Nehdein, Caire“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 142–146
- Herz, Max: „Mosquée Kânbai Émir Akhôr près la Citadelle, Caire“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 146–148
- Herz, Max: „Mosquée Ezz el-Dyn el-Khatfîri à Boulaq“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 139–141
- Herz, Max: „Mosquée el-Soueîdi au Vieux-Caire“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 141-142
- Herz, Max: „Mosquée Soudoun Mîr Zadeh“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 20. 1903 , S. 89–92
- Herz, Max: „Mosquée el-Mardani“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 22. 1905 , S. 115–125
- Herz, Max: *Catalogue raisonné des monuments exposés dans le Musée National de l'art Arabe*. Le Caire 1906
- Herz, Max: *A Descriptive Catalogue of the Objects Exhibited in the National Museum of Arab Art*. Cairo 1907
- Herz, Max: *La mosquée de l'emir Ganem al-Bahlaouan au Caire*. Le Caire 1908 (Comité de Conservation des Monuments de l'Art arabe)
- Herz, Max: „La mosquée Koussoun, au Boulevard Mohamed Ali, au Caire“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 27. 1910 , S. 149-155
- Herz, Max: „Mosquée Timrâz el-Ahmadi, connue aussi sou le nom de mosquée el-Bahloul, à châra' el-Louboudieh, au Caire“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 28. 1911 , S. 119-121
- Herz, Max – Franz, Julius – Grand, P.: „Examen de la Mosquée Mazhar-el-Ansari, Haret Birgaouan, Quartier Margouché, Caire“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 8. 1891 , S. 92-95
- Herz, Max – Zarb: „Deux cent quatre-vingt-dixième rapport: Sommaire: Coupole el-Fadaouieh à el-Abbassyeh“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 97-98
- Herz, Max – Bahgat, Ali – Zarb: „Trois cent treizième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghamri, à el-Margouch (n° 55 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902 , S. 127–128
- Herz, Max – Zarb, – Bahgat, Ali: „Trois cent quatorzième rapport: Sommaire: Mosquée de l'épouse Kaitbay, à Fayoum“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 19. 1902 , S. 130-131
- Herzfeld, Ernst: „Damascus. Studies in Architecture II“. In: *Ars Islamica* 10. 1943 , S. 13–70
- Herzfeld, Ernst: *Materiaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Syrie du Nord. Inscriptions et monuments d'Alep*. 2 Bde. Le Caire 1954–1956
- Ḥikmat Bak Šarîf: *Tārîḥ Ṭarāblus aš-Šām: min aqdam azmānihā ilā hādīhi l-aiyām: wa-qad nušira muḥtašaran fī ġarīdat Ṭarāblus aš-Šām al-Faiḥā' naqlan 'an mašādir rasmīya*. Ṭarāblus 1987
- al-Ḥimšī, Fā'iz: *Ḥalab al-qadīma*. Dimašq 1983

- Hunt, Lucy-Anne: „The al-Mu‘allaqa Doors Reconstructed: An Early Fourteenth-Century Sanctuary Screen from Old Cairo“. In: *Gesta* 28,1. 1989 , S. 61-77
- Ibrāhīm, Layla ‘Alī – O’Kane, Bernard: „The Madrasa of Badr al-Dīn al-‘Aynī and Its Tiled Mihrāb“. In: *Annales islamologiques* 24. 1988 , S. 253–268
- al-‘Ilmāwī, ‘Abd al-Bāsīṭ: *Muḥtasar aṭ-ṭālib wa ‘irsād ad-dāris [Auszug aus an-Nu‘aimī, ad-dāris fī tāriḥ al-madāris]*.
- Ismail, – Grand, P. – Herz, Max: „Cent soixante-dix septième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l’art arabe* 11. 1894 , S. 149–155
- Ismail, – Grand, P. – Vollers, Karl: „Examen: Mosquée du Sultan Barsbai au Village El-Khanqah“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l’art arabe* 12. 1895 , S. 22–24
- Ismail, – Grand, P. – Sabri, S.: „Cent quatre-vingt-douzième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l’art arabe* 12. 1895 , S. 99–104
- Ismail, – Grand, P. – Herz, Max: „Cent quatre-vingt-treizième rapport: De la mosquée el-Banāt dans la Châra Gâma el-Banât“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l’art arabe* 13. 1896 , S. 23
- Jenkins, Marilyn: „Mamluk Underglaze-Painted Pottery: Foundations for Future Study“. In: *Muqarnas* 2. 1984 , S. 95-114
- Jomard, Edme Francois: *Description de l’Égypte. Ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l’expédition de l’armée française, publié par les ordres de Sa Majesté l’Empereur Napoléon le Grand: Etat moderne.* 4,2,1, Planches 1. Paris 1809
- Kahil, Abdallah: *The Sultan Ḥasan Complex in Cairo 1357-1364. A Case Study in the Formation of Mamluk Style.* Würzburg 2008 (Beiruter Texte und Studien 98)
- Karim, Chahinda Fahmy: *The Mosque of Aslam al-Ṣilāḥdār.* Cairo 1978
- Karim, Chahinda Fahmy: „The Mosque of Aṣlam al-Bahā’ī al-Silāḥdār (746/1345)“. In: *Annales islamologiques* 24. 1988 , S. 233–252
- Karnouk, Gloria S.: *Cairene Bahri Mamluk Minbars. With a Provisional Typology and a Catalogue.* unpubl. MA Thesis, American University of Cairo 1977
- Karnouk, Gloria S.: „Form and Ornament of the Cairene Bahrī Minbar“. In: *Annales islamologiques* 17. 1981 , S. 113–139
- Khoury, Nuha N. N.: „The Mihrab Image. Commemorative Themes in Medieval Islamic Architecture“. In: *Muqarnas* 9. 1992 , S. 11–28
- Knost, Stefan: *Die Organisation des religiösen Raums in Aleppo. Die Rolle der islamischen religiösen Stiftungen (auqāf) in der Gesellschaft einer Provinzhauptstadt des Osmanischen Reiches an der Wende zum 19. Jahrhundert.* Beirut 2009 (Beiruter Texte und Studien 121)
- Kühn, Miriam: „The ‘Aṭṭār Mosque in Tripoli“. In: *Mamlūk Studies Review* 12/2. 2008 , S. 159–196
- Kühn, Miriam: „Die ‘Aṭṭār-Moschee und ihr städtisches Umfeld“. In: Frenger, Marion (Hrsg.) - Müller-Wiener, Martina (Hrsg.): *Von Gibraltar bis zum Ganges. Studien zur Islamischen Kunstgeschichte in memoriam Christian Ewert.* Berlin 2010 , S. 157-172
- Kühn, Miriam: „Kat.-Nr. 12: Holzfüllungen einer Predigtkanzel“. In: Dercon, Chris (Hrsg.) - Krempel, León (Hrsg.) - Shalem, Avinoam (Hrsg.): *The Future of Tradition - The Tradition of Future. 100 Years after the Exhibition Masterpieces of Muhammadan Art in Munich [... anlässlich der Ausstellung Die Zukunft der Tradition - Die Tradition der Zukunft, 100 Jahre nach der Ausstellung "Meisterwerke Muhammedanischer Kuns"t in München, Haus der Kunst, München 17. September 2010 - 9. Januar 2011].* München 2010 , S. 92–94

- Kühn, Miriam: „Stars, they come and go, [...] and all you see is glory" – minbars as Emblems of Political Power in intra-Mamlūk Strife“. In: Conermann, Stephan (Hrsg.): *Everything is on the Move. The Mamluk Empire as a Node in (Trans-)Regional Networks*. Göttingen 2014 , S. 181-202
- Kühn, Miriam: „Two Mamlūk Minbars in Cairo: Approaching Material Culture through Narrative Sources“. In: Talmon-Heller, Daniella (Hrsg.) - Cytryn-Silverman, Katia (Hrsg.): *Material Evidence and Narrative Sources. Interdisciplinary Studies of the History of the Muslim Middle East*. Leiden 2015 , S. 216–235
- Kühnel, Ernst: „Der mamlukische Kassettenstil“. In: *Kunst des Orients* 1. 1950 , S. 55–68
- Kurd ‘Alī, Muḥammad: *Ḥiṭaṭ aš-Šām*. 6. Bd. Dimašq 1928
- Lacau, P. – Patriciolo, Achille – Simaika, M. H.: „Cinq cent quarante et unième rapport de la Section Technique: Approbation de devis“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 33. 1920–1924 , S. 28
- Lallemand, Charles: *Le Caire*. Alger 1894
- Lam‘i Muṣṭafa, Šālih: *Kloster und Mausoleum des Farağ ibn Barqūq in Kairo*. Glückstadt 1968 (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo - Islamische Reihe II)
- Lam‘i Muṣṭafa, Šālih: *al-Madīna al-munawwara. Taṭawwuruhā al-‘umrānī wa turāṭuhā al-mi‘mārī*. Bairūt 1981
- Lam‘i Muṣṭafa, Šālih: *Madrassa, Ḥānqāh und Mausoleum des Barqūq in Kairo*. Glückstadt 1982 (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo - Islamische Reihe IV)
- Lane-Poole, Stanley: *The Art of the Saracens in Egypt*. London 1886
- Lange, Beate: „Bayt al-‘Aqqad: The Buildings and Their Restoration“. In: Mortensen, Peder (Hrsg.): *Bayt al-‘Aqqad: The History and Restoration of a House in Old Damascus*. Aarhus 2005 (Proceedings of the Danish Institute in Damascus, vol. 3) , S. 29-108
- Le Strange, Guy: *Palestine under the Moslems. A Description of Syria and the Holy Land from A.D. 650 to 1500. Translated from the Works of the Mediaeval Arab Geographers*. Boston, New York 1890
- Loiseau, Julien: *Reconstruire la maison du sultan. 1350-1450. Ruine et recomposition de l'ordre urbain au Caire*. 2 Bde. Le Caire 2010 a (Etudes Urbaines 8)
- Loiseau, Julien: *Reconstruire la maison du sultan. 1350-1450. Ruine et recomposition de l'ordre urbain au Caire*. unpubl. PhD Thesis 2010 b
- Loiseau, Julien: „The City of Two Hundred Mosques. Friday Worship and Its Spread in the Monuments of Mamluk Cairo“. In: Behrens-Abouseif, Doris (Hrsg.): *The Art of the Mamluks in Egypt and Syria. Evolution and Impact*. Göttingen 2012 , S. 183–201
- Manescalco, – Moritz, B. – Herz, Max: „Deux cent trente-cinquième rapport: Examen“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 15. 1898 , S. 32-37
- Martel-Thoumian, Bernadette: *Les civils et l'administration dans l'état militaire Mamlūk (Ixe/Xve siècle)*. Damas 1991
- Maury, Charlotte: „La représentation des deux sanctuaires à l'époque ottomane: du schema topographique à la vue perspective“. In: al-Ghabban, Ali Ibrahim (Hrsg.) - André-Salvini, Béatrice (Hrsg.) - Demange, Françoise (Hrsg.): *Routes d'Arabie. Archéologie et histoire du Royaume d'Arabie Saoudite*. Paris 2010 , S. 546-560
- Mayer, Leo Ari: *Saracenic Heraldry. A Survey*. Oxford 1933
- Mayer, Leo Ari: *Islamic Architects and Their Works*. Geneva 1956
- Mayer, Leo Ari: *Islamic Woodcarvers and Their Works*. Geneva 1958
- Mehren, August Ferdinand: „La coupole de Mélik el-Aschraf Abou-I-Nassr Birsbāy“. In: *Bulletin de l'Académie Imperiale des Sciences de St. Pétersburg* 14. 1870 , S. 293-298

- Mehren, August Ferdinand: *Câhirah og Kerâfat, historiske Stuerunder et ophold i Aegypten 1867-68*. Kopenhagen 1870
- Mehren, August Ferdinand: „Revue des monuments funéraires du Kerafat ou de la ville des morts du Caire“. In: *Mélanges Asiatique tirés du Bulletin de l'Académie impériale des sciences de St.-Petersbourg* 6. 1871, S. 524–569
- Meier, Fritz: „Der Prediger auf der Kanzel (Minbar)“. In: Roemer, Hans Robert (Hrsg.) - Noth, Albrecht (Hrsg.): *Studien zur Geschichte und Kultur des Vorderen Orients. Festschrift für Bertold Spuler zum siebzigsten Geburtstag*. Leiden 1981, S. 225–248
- Meinecke, Michael: „Zur mamlukischen Heraldik“. In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 28/2. 1972(1973), S. 213–287
- Meinecke, Michael: „Die Moschee des Amīrs Āqsunqur an-Nāṣirī in Kairo“. In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 29/1. 1973, S. 9–38
- Meinecke, Michael: „Mamluk Architecture. Regional architectural traditions: evolutions and interrelations“. In: *Damaszener Mitteilungen* 2. 1985, S. 163-175
- Meinecke, Michael: „Syrian Blue-and-White Tiles of the 9th/15th Century“. In: *Damaszener Mitteilungen* 3. 1988, S. 203-214
- Meinecke, Michael: *Die Mamlukische Architektur in Ägypten und Syrien (648/1250 bis 923/1517). Teil II: Chronologische Liste der mamlukischen Baumaßnahmen*. 2. Bd. Glückstadt 1992
- Meinecke, Michael: *Die Mamlukische Architektur in Ägypten und Syrien (648/1250 bis 923/1517). Teil I: Genese, Entwicklung und Auswirkungen der mamlukischen Architektur*. 1. Bd. Glückstadt 1992
- Middeldorf Kosegarten, Antje: „Die mittelalterlichen Ambonen aus Marmor in den koptischen Kirchen Alt-Kairos“. In: *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft* 27. 2000, S. 29-81
- Migeon, Gaston: *Exposition des arts musulmans. Union Centrale des Arts Décoratifs. Pavillon de Marsan. Catalogue descriptif par Gaston Migeon, Max van Berchem et Huart*. Paris 1903
- Migeon, Gaston: *Manuel d'art Musulman. Arts plastiques et industriels*. 2. Bd. Paris 1907
- Migeon, Gaston: *Manuel d'art Musulman. Arts plastiques et industriels*. 1. Bd. Paris 1927
- Ministry of Waqfs: *The mosques of Egypt*. Cairo 1949-1954
- Mols, Luitgard E. M.: *Mamluk Metalwork Fittings in Their Artistic and Architectural Context*. Delft 2006
- Mortensen, Peder (Hrsg.): *Bayt al-'Aqqad: The History and Restoration of a House in Old Damascus*. Aarhus 2005 (Proceedings of the Danish Institute in Damascus, vol. 3)
- Museum With No Frontiers, (Hrsg.): *Pilger, Sufis und Gelehrte. Islamische Kunst im Westjordanland und Gazastreifen*. Tübingen 2004
- N.N.: „Annexe au 717e rapport: Programme de travaux pour l'exercice 1936-37“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940, S. 14
- N.N.: „Annexe au 730e rapport: Programme des travaux pour l'exercice prochain 1938-1939“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940, S. 103-106
- N.N.: „Annexe au 734e rapport: Rapport sur les monuments de la Basse-Egypte: Damietta. Mosquée d'Abū-l-Ma'āṭi“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940, S. 125
- N.N.: „Annexe au 773e rapport: Travaux d'entretien et de restauration prévus dans les monuments au cours de l'exercice 1941-1942“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940, S. 329–335

- N.N.: „Deux cent cinquante-neuvième rapport: Sommaire: Travaux achevés“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 16. 1899 , S. 101
- N.N.: „Décompte définitif des dépenses du 1er janvier 1914 au 31 mars 1915“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 166–169
- N.N.: „Deuxieme rapport annuel sur les travaux de restauration et de mise en état des monuments arabes pour l'exercice 1949-1950“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953 , S. 194-214
- N.N.: „Große Moschee“. In: Israel Antiquities Authority Archives: *British Mandate Record Files: Gaza*. file No. 57. Jerusalem , S.
- N.N.: „Jami ‘Ali Marwana“. In: Israel Antiquities Authority Archives: *British Mandate Record Files: Gaza*. file No. 56. Jerusalem , S. Foto No. 2999-3001, 3003, 2993-94
- N.N.: „Jami ‘Ali Marwana: Inscription“. In: Israel Antiquities Authority Archives: *British Mandate Record Files: Gaza*. file No. 56. Jerusalem , S. Foto No. 1855
- N.N.: „Minbar Katib Wilaya“. In: Israel Antiquities Authority Archives: *British Mandate Record Files: Gaza*. file No. 56. Jerusalem , S. Foto No. 3002-03, 29934
- N.N.: „Procès-verbal No. 20“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 4. Cairo 1886 , S. V-IX
- N.N.: „Procès-verbal No. 21“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 4. Cairo 1886 , S. X-XIV
- N.N.: „Procès-verbal No. 23“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 4. Cairo 1886 , S. XIX-XIV
- N.N.: „Procès-verbaux des séances: Cinquante-neuvième séance du 27 novembre 1893“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 10. 1893 , S. 42–89
- N.N.: „Procès-verbaux des séances: Soixante et unième séance du 8 mars 1894“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 11. 1894 , S. 7–22
- N.N.: „Procès-verbaux des séances: Soixante-quatorzième séance du 9 mars 1897“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 14. 1897 , S. 46–72
- N.N.: „Procès-verbaux des séances: Cent vingt-neuvième séance du 5 avril 1904“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 21. 1904 , S. 26-29
- N.N.: „Proces verbal No. 135“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 22. 1905 , S. 30
- N.N.: „Procès verbal No. 163“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 26. 1909 , S. 1–7
- N.N.: „Procès-verbaux des séances: Deux cent quatorzième séance du 12 juin 1914“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914 , S. 123–126
- N.N.: „Proces verbal No. 288: Mosquée d'Aḥmad ibn Ṭūlūn“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940 , S. 139-140
- N.N.: „Premier rapport annuel sure les travaux d'entretien de conservation des monuments arabes: Mosquée d'Azbak al-Yūsufi“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953 , S. 133-135
- N.N.: „Premier rapport annuel sure les travaux d'entretien de conservation des monuments arabes: Mosquée d'Aḥmad ibn Ṭūlūn“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953 , S. 125-126

- N.N.: „Premier rapport annuel sur les travaux d'entretien de conservation des monuments arabes: Mosquée an-Nāṣir Muḥammad à la citadelle“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953, S. 115–117
- N.N.: „Quatrième rapport annuel sur les travaux entrepris dans les monuments durant l'exercice 1951-1952“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 40. 1946–1953, S. 325–363
- N.N.: „Rapport“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 1. 1882–1883, S. 48
- N.N.: „Rapport“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 3. Cairo 1885, S. 28
- N.N.: „Travaux d'entretien et de restauration prévus dans les monuments au cours de l'exercice 1942-1943“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945, S. 51-54
- Nağm, Rā'if Yūsuf (Hrsg.): *Kunūz al-Quds*. Amman 1983
- Natsheh, Yusuf: „54. Mihrab wa Mastabat al-Sanaubar (undated)“. In: Auld, Sylvia (Hrsg.) - Hillenbrand, Robert (Hrsg.): *Ottoman Jerusalem. The Living City: 1517-1917. Architectural Survey by Yusuf Natsheh*. 2. Bd. London 2000, S. 996-1002
- Newhall, Amy Whittier: *The Patronage of the Mamluk Sultan Qa`itbay, 872-901/1468-1496*. unpubl. PhD Thesis, Harvard University 1987
- Nuwaiṣar, Ḥusnī: *Madrasa ġarkasīya ‘alā namat al-masāğid al-ğām‘a. Madrasat al-amīr Sūdūn min Zāda bi Sūq as-Silāh*. Kairo 1985
- O'Kane, Bernard: „Domestic and Religious Architecture in Cairo. Mutual Influences“. In: Behrens-Abouseif, Doris (Hrsg.): *The Cairo Heritage. Essays in Honor of Laila Ali Ibrahim*. 2000, S. 149–182
- O'Kane, Bernard: „The Great Mosque of Hama Redux“. In: O'Kane, Bernard (Hrsg.): *Creswell Photographs Re-examined. New Perspectives on Islamic Architecture*. Cairo 2009 [a], S. 219–246
- O'Kane, Bernard: „James Wild and the Mosque of Bashtak, Cairo“. In: Behrens-Abouseif, Doris (Hrsg.): *The Art of the Mamluks in Egypt and Syria. Evolution and Impact*. Göttingen 2012 [a], S. 163–182
- O'Kane, Bernard: *The Illustrated Guide of the Museum of Islamic Art in Cairo. With Contributions by Mohamed Abbas and Iman R. Abdulfattah*. Cairo 2012[b]
- O'Kane, Bernard: *The Mosques of Egypt*. Cairo 2016
- Omar, A. – Bahgat, Ali – Boinet, A.: „Quatre cent trente-huitième rapport: Prévisions budgétaires du Comité pour 1912“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 28. 1911, S. 88–91
- Omar, A. – Bahgat, Ali – Boinet, A.: „Quatre cent quarante-troisième rapport: Devis et cahiers des charges“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 29. 1912, S. 22–25
- Omar, A. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent quarante-cinquième rapport: Adjudications“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 29. 1912, S. 48-50
- Omar, A. – Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R.: „Quatre cent soixante-onzième rapport: Devis“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 30. 1913, S. 132
- Omar, A. – Bahgat, Ali – Herz, Max: „Quatre cent soixante dix-septième rapport: Mosquée d'ed-Dachtouti, à Bâb ech-Cha'rieh, n° 12 du plan“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914, S. 86
- Omar, A. – Herz, Max: „Quatre cent soixante-dix-neuvième rapport: Mosquée du sultan Inâl, à Om el-Gholâm, n° 25 du plan“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914, S. 104
- Omar, A. – Bahgat, Ali – Haswell, C. J. R.: „Quatre cent quatre-vingtième rapport: Devis et cahiers des charges“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914, S. 105–106

- Omar, A. – Haswell, C. J. R.: „Quatre cent quatre-vingt-seizième rapport de la Section Technique: Minbar de la Mosquée d'ad-Dachtouti, à Bāb ach-Cha'ria, no 12 du plan“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 32. 1915–1919, S. 333
- Öney, Gönül: *Die Techniken der Holzschnitzerei zur Zeit der Seldtschuken und während der Herrschaft der Emirate in Anatolien (Anadolu Selçuklu ve Beylikleri ahşap Teknikleri)*. Istanbul 1970 (Sonderdruck des Kunsthistorischen Instituts Istanbul)
- Oppenheim, Max Freiherr von – van Berchem, Max: *Inschriften aus Syrien, Mesopotamien und Kleinasien, gesammelt im Jahre 1899 von Max Freiherr von Oppenheim I: Arabische Inschriften*. Leipzig 1913 (Beiträge zur Assyriologie und Semeitischen Sprachwissenschaft 7/1)
- Parandwoska, Ewa: *Existing Condition Report with a Scope of Work and a Conservation Action Plan for the Minbar in the Mosque of al-Salih Tala'i, Cairo, Egypt*. s.l. 1997 (unpubl.)
- Paret, Rudi: *Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret*. Stuttgart, Berlin, Köln 1996
- Patriciolo, Achille: „Aperçu des travaux de conservation du 1er janvier 1914 au 31 mars 1915“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 31. 1914, S. 1–24
- Patriciolo, Achille: „Service de conservation des monuments: Éposé des travaux exécutés, avec 67 notices historiques“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 32. 1915–1919, S. 1–216
- Pauty, Edmond: „Le minbar de Qoūs“. In: N.N.: *Mélanges Maspero. Orient islamique*. 3. Le Caire 1935, S. 41–48
- Petry, Carl F.: *The Civilian Elite of Cairo in the Later Middle Ages*. Princeton 1981
- Phillips, Tom: *Afrika. Die Kunst eines Kontinents [anlässlich der Ausstellung "Afrika - die Kunst eines Kontinent" im Martin-Gropius-Bau, Berlin (1. März - 1. Mai 1996)]*. München, New York 1996
- Piana, Mathias: „From Montpélerin to Tarabulus al-Mustajadda : the Frankish Mamluk succession in old Tripoli“. In: Vermeulen, U. (Hrsg.) - d'Hulster, K. (Hrsg.): *Egypt, Syria in the Fatimid, Ayyubid and Mamluk Eras*. 6. Bd. Ghent 2010, S. 307-355
- Prisse d'Avennes, Achille Constant Théodore Émile: *L'art arabe d'après les monuments du Kaire depuis le VIIIe siècle jusqu'à la fin du XVIIIe*. 3 Bde. Paris [1869]–1877
- al-Qaṭṭār, Ilyās: *Niyābat Ṭarābulus fī 'ahd al-Mamālīk (688-922H/1289-1516 M)*. Bairūt 1998
- Ramadan, Fahmy Abd al-Alim: „Mosque of the Mamluk Sultan Muayyad Sheikh: A Brief Study“. In: *Islamic Archaeological Studies* 2. 1980, S. 147-152
- Rapoport, Yossef: „Women and Gender in Mamluk Society. An Overview“. In: *Mamlūk Studies Review* 11,2. 2007, S. 1–47
- Reuther, Oskar: „Islamische Bauten außerhalb der Qual'a“. In: Wiegand, Theodor (Hrsg.): *Baalbek*. 3. Bd. Berlin 1922, S. 99-112
- Rhoné, Arthur: *L'Égypte a petites journées. Le Caire d'autrefois. Nouvelle Édition*. Paris 1910
- Riad, Muḥammad – Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O.: „Huit cent vingt-sixième rapport du Comité permanent: Visite des lieux: Mosquée de Mandjāk al-Yūsuff“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945, S. 232
- Riad, Muḥammad – Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O.: „Huit cent vingtième rapport du Comité permanent: Programme des travaux pour l'exercice 1943-44“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945, S. 185–187
- Riad, Muḥammad – Greg, Robert – Simaika, M. H.: „Huit cent vingt-quatrième rapport du Comité permanent: Approbation de devis pour la mise en état des monuments“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945, S. 220–222

- Riad, Muḥammad – Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O.: „Huit cent vingt-sixième rapport du Comité permanent: Visite des lieux: Mosquée de Ḳāyṭbāy“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945, S. 231
- Riad, Muḥammad – Greg, Robert – Ghaleb Bey, K. O.: „Huit cent vingt-sixième rapport du Comité permanent: Visite des lieux: Mosquée d'Uldjay al-Yūsufī“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 39. 1941–1945, S. 232
- Riis, Poul Jorgen – Poulsen, Vagn: *Hama. Fouilles et recherches 1931-1938. Les verreries et poteries médiévales*. 4,2 Bd. Copenhague 1957 (Nationalmuseets Skrifter, Storre Beretninger III)
- Riis, Poul Jorgen: *Temple, Church and Mosque*. Copenhague 1965 (Historiskfilosofiske Meddelelser 40,5)
- Riis, Poul Jorgen: *Ḥamā. Danske arkeologers udgravinger i Syrien 1930-38*. Kobenhavn 1987
- Rizq, ʿĀsim Muḥammad: „Madrasat al-qāḏī Abū Bakr Muzhir bi l-Qāhira“. In: *Islamic Archaeological Studies* 2. 1980, S. ٧٥-٦٩
- Rizq, ʿĀsim Muḥammad: *Dirāsāt fī l-ʿimāra al-islāmīya. Maḡmūʿat Ibn-Muzhir al-miʿmārīya bi-l-Qāhira 884h/1479m; dirāsa aṭarīya miʿmārīya*. al-Qāhira 1995
- Rogers, J. Michael: *Spread of Islam*. Oxford 1976
- Rogers, J. Michael: „The Stones of Barqūq. Building Materials and Architectural Decoration in Late Fourteenth Century Cairo“. In: *Apollo* 103 (April). 1976, S. 307–14
- Sabri, S. – Herz, Max – Lerichs: „Cent soixante-deuxième rapport: Examen: Des procès-verbaux des adjudications faites par la direction générale des Wakfs pour les travaux à exécuter dans les monuments en 1894“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 11. 1894, S. 20
- Sack, Dorothee: *Damaskus. Entwicklung und Struktur einer orientalisches-islamischen Stadt*. Mainz 1989 (Damaszener Forschungen 1)
- Sadek, Mohamed-Moain: *Die mamlukische Architektur der Stadt Gaza*. Berlin 1991 (Islamkundliche Untersuchungen 144)
- Saghbini, Souad: *Mamlukische Urkunden aus Aleppo. Die Urkundensammlung (ḡāmiʿ al-mustanadāt) der mamlukisch-aleppinischen Familie Uḡulbak*. Hildesheim, Zürich, New York 2005 (Arabistische Texte und Studien 17)
- Šaḥāda, Kāmil: „al-Ḡāmiʿ al-aʿlā al-kabīr fī Ḥamā“. In: *Les annales archéologiques arabes syriennes* 26. 1976, S. ٢٢٢-١٩٣
- Salam-Liebich, Hayat: *The Architecture of the Mamluk City of Tripoli*. Cambridge 1983
- Sālem, as-Saīd ʿAbd al-ʿAzīz: *Ṭarābulus aš-Šām fī t-taʿrīḥ al-Islāmī*. Iskandarīya 1967
- Saliba, Robert: „Functional Classifications of Inscriptions“. In: Bizri, Amine: *La calligraphie arabe dans l'architecture. Les inscriptions dans les monuments islamiques de la ville de Tripoli à l'époque Mamelouke*. s.l. 1999, S. 191-194
- Sarre, Friedrich – Martin, F. R.: *Die Ausstellung von Meisterwerken Muhammedanischer Kunst*. München 1912
- Sauvaget, Jean: „Inventaire des monuments musulmans de la ville d'Alep“. In: *Revue des études islamiques* 5. 1931, S. 59–114
- Sauvaget, Jean: *Les monuments historiques de Damas*. Beyrouth 1932
- Sauvaget, Jean: *Historiens arabes. Pages choisies, traduites et présentées*. Paris 1946
- Sauvaget, Jean: *La Mosquée omeyyade de Medine. Étude sur les origines architecturales de la mosquée et de la basilique*. Paris 1947

- Sauvaire, Henri: „Description de Damas“. In: *Journal Asiatique* 5. 1895 , S. 269–315
- as-Sayyid, Aḥmad: „Proposition de reclassement de la mosquée d'Aboul Ma'ati, à Damiette“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 34. 1925–1926 , S. 40-44
- Sayyid, Ayman Fu'ād: *La capitale de l'Égypte jusqu'à l'époque fatimide. Al-Qahira et Fustat. Essai de reconstitution topographique*. Beirut/Stuttgart 1998
- Schüller, Carola: *Ein ägyptischer Türflügel des 12./13. Jahrhunderts aus dem Museum für Islamische Kunst in Berlin. Holztechnologie und Konservierung*. unpubl. Diplomarbeit, Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst, Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen Fachbereich Restaurierung, Studienrichtung Möbel und Holzobjekte 2005
- Sharon, Moshe: *Corpus Inscriptionum Arabicarum Palaestinae. Volume 4: G. 4*. Bd. Leiden, Boston 2009
- Simaika, M. H. – Mitoualli, Sayyed – as-Sayyed, Ahmad: „Six centième rapport de la Section Technique: Sommaire: Mosque d'al-Ghamri, chari Amir al-Gouyouch“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 33. 1920–1924 , S. 350–351
- Simaika, M. H. – Lacau, P. – Verrucci, E.: „Six cent seizième rapport de la Section Technique: Sommaire: Service de Monuments“. In: *Bulletin du Comité de Conservation des monuments de l'art arabe* 34. 1925–1926 , S. 82–87
- Simaika, M. H. – Greg, Robert: „Six cent cinquante-deuxième rapport de la Section Technique“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 36. 1930–1932 , S. 48–55
- Simaika, M. H. – Shafīk, Muḥammad – Greg, Robert: „Six cent soixante-quatorzième rapport de la Section Technique: Minbar de Ḳāyṭbāy déposé dans un Musée de Londres“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 37. 1933–1935 , S. 44
- Simaika, M. H. – Shafīk, Muḥammad – Greg, Robert: „Six cent quatre-vingtième rapport de la Section Technique: Minbar de Ḳāyṭbāy au Victoria & Albert Museum de Londres“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 37. 1933–1935 , S. 103
- Simaika, M. H. – Home, John – Verrucci, E.: „Sept cent deuxième rapport de la Section Technique: Visite sur les lieux: Mosquée d'aṣ-Ṣālīḥ Ṭalāyī“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 37. 1933–1935 , S. 270
- Simaika, M. H. – Greg, Robert – Home, John: „Sept cent trente-cinquième rapport de la Section Technique: Visite sur lieux“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940 , S. 134
- Simaika, M. H. – Home, John – Ghālib, Kāmil: „Sept cent trente-neuvième rapport de la Section Technique: Mosquée d'aṣ-Ṣālīḥ Ṭalāyī“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 38. 1936–1940 , S. 155
- Sobernheim, Moritz: *Materiaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Syrie du Nord I. 'Akkār, Ḥiṣn al-Akrād, Tripoli*. Le Caire 1909
- Sobernheim, Moritz: „Die arabischen Inschriften“. In: Wiegand, Theodor (Hrsg.): *Baalbek*. 3. Bd. Berlin 1922 , S. 1-28
- Sourdel, Dominique – Sourdel-Thomine, Janine: „Notes d'épigraphie et de topographie sur la Syrie du Nord“. In: *Les annales archéologiques de Syrie* 3. 1953 , S. 81-105
- Sourdel-Thomine, Janine – Spuhler, Friedrich: *Die Kunst des Islam*. Berlin 1973 (Propyläen Kunstgeschichte 4)
- Speiser, Philipp: *Die Geschichte der Erhaltung arabischer Baudenkmäler in Ägypten*. Heidelberg 2001 (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo - Islamische Reihe VIII)
- Stanley, Tim – Rosser-Owen, Mariam – Vernoit, Stephen: *Palace and Mosque. Islamic Art from the Middle East*. London 2004

- Supreme Council of Antiquities: *Historic Cairo*. Cairo 2002
- Survey of Egypt: *Index to Mohammedan monuments in Cairo*. Text. Kairo 1951
- Tabbaa, Yasser: *Construction of Power and Piety in Medieval Aleppo*. University Park, PA 1997
- Ṭabbāḥ, Muḥammad Rāḡib: *I'lām an-nubalā' bi-ta'rīḥ Ḥalab aš-šahbā'*. Ḥalab 1923–1926
- Tadmurī, 'Umar 'Abd as-Salām: *Ta'rīḥ wa-āṭār masāḡid wa-madāris Ṭarābulus fī 'aṣr al-mamālīk*. Ṭarābulus 1974
- Tadmurī, 'Umar 'Abd as-Salām: *Ta'rīḥ Ṭarābulus as-siyāsī wa-l-ḥadārī 'abra al-'usūr*. 2. Bd. Bairūt 1981
- Tadmurī, 'Umar 'Abd as-Salām: „al-Āṭār al-islāmīya fī Ṭarābulus aš-Šām“. In: *al-Fīkr al-'Arabī* 9,52. 1988 , S. 206–231
- Tadmurī, 'Umar 'Abd as-Salām: „The Plans of Tripoli Alsham and Its Mamluk Architecture (Omar Abdel Salam Tadmori)“. In: *ARAM Periodical* 9 & 10. 1997–1998 , S. 471–495
- Ṭalas, Muḥammad As'ad: *al-Āṭār al-islāmīya wa-t-ta'rīḥīya fī Ḥalab*. Dimašq 1375/1956
- Thomsen, Verner – Castella, Jan: „Painted Decorations on Walls, Ceilings, Doors, and Windows“. In: Mortensen, Peder (Hrsg.): *Bayt al-'Aqqad: The History and Restoration of a House in Old Damascus*. Aarhus 2005 (Proceedings of the Danish Institute in Damascus, vol. 3) , S. 141-178
- van Berchem, Max: *Materiaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Syrie du Sud. Jerusalem*. 2 Bde. Le Caire 1:1922/2:1927
- van Berchem, Max: *Materiaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Égypte I*. Paris 1903 (Mémoires publiés par les Membres de la Mission Archéologique Française au Caire XIX)
- van Berchem, Max – Fatio, Edmond: *Voyage en Syrie [1895]*. Le Caire 1913-1915 (Mémoires publiés par les membres de l'Institut français d'Archéologie orientale au Caire 37-38)
- Volait, Mercedes: „Amateurs français et dynamique patrimoniale. Aux origines du Comité de conservation des monuments de l'art arabe“. In: Raymond, André (Hrsg.) - Panzac, Daniel (Hrsg.): *La France et l'Égypte à l'époque des vice-rois (1805-1882)*. Le Caire 2002 , S. 311–325; <<https://halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-00005269>> (04.03.2017)
- Volait, Mercedes: „Passions françaises pour l'art mamelouk et ottoman du Caire (1867-1889)“. In: Labrusse, Remi (Hrsg.): *Purs décors? Arts de l'islam, regards du XIXe siècle*. Paris 2007 , S. 98–103(1–13): <<http://halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-00653796/fr/>> (03.03.2017)
- Walls, Archibald G.: *An Attempted Reconstruction of Design Procedures and Concepts during the Reign of Sultan Qāyṭbāy (872/1468-901/1496) in Jerusalem and Cairo. With Special Reference to the Madrasa Al-Ashrafiyya and the Minbar in the Khānaqāh of Farag Ibn Barqūq*. unpubl. PhD Thesis, Heriot-Watt University Edinburgh 1979
- Walmsley, Alan G.: „Settled Life in Mamlūk Jordan. Views of the Jordan Valley from Fahl (Pella)“. In: *ARAM Periodical* 9 & 10. 1997–1998 , S. 129–143
- Warner, Nicholas: *The Monuments of Historic Cairo. A Map and Descriptive Catalogue*. Cairo, New York 2005 (American Research Center in Egypt Conservation Series 1)
- Weber, Stefan: *Zeugnisse kulturellen Wandels. Stadt, Architektur und Gesellschaft des osmanischen Damaskus im 19. und frühen 20. Jahrhundert.*. unpubl. Diss., Freie Universität Berlin 2001
- Wiet, Gaston: *Materiaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Égypte II*. Le Caire 1930a (Mémoires publiés par les Membres de l'Institut Français d'Archeologie Orientale du Caire 52)
- Wiet, Gaston: *Album du Musée Arabe du Caire*. Le Caire 1930b (Publications du Musée Arabe du Caire)

- Wiet, Gaston: *Catalogue général du Musée de l'Art islamique du Caire. Inscriptions historiques sur pierre*. Le Caire 1971
- Wild, Stefan: „Al-‘Uṭāifī’s Journey to Lebanon in 1043/1634“. In: *Al-Abhath* 23, 1-4. 1970 , S. 213-222
- Williams, Caroline: „The Khanqah of Siryāqūs. A Mamluk Royal Religious Foundation“. In: N.N.: *In Quest of an Islamic Humanism. Arabic and Islamic Studies in Memory of Mohamed al-Nowaihi*. Cairo 1984 , S. 109–119
- Williams, John Alden: „Urbanization and Monument Construction in Mamluk Cairo“. In: *Muqarnas* 2. 1984 , S. 33–45
- Wood, Barry: „The Minbar of Sultan Qa’itbay“. In: Stanley, Tim – Rosser-Owen, Mariam – Vernoit, Stephen: *Palace and Mosque. Islamic Art from the Middle East*. London 2004 , S. 100–101
- Wulzinger, Karl – Watzinger, Carl: *Damaskus. Die islamische Stadt*. Berlin, Leipzig 1924 (Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos 5. Herausgegeben von Theodor Wiegand)
- Wüstenfeld, Ferdinand (Übers.): *Die Chroniken der Stadt Mekka IV (Deutsche Bearbeitung): Geschichte der Stadt Mekka*. 4. Bd. Leipzig 1861
- Yalçın, Mehmet: *The Dîvân of Qânsûh al-Ghūrî*. Istanbul 2002
- Zarb, – Herz, Max: „Deux cent quatre-vingt-cinquième rapport: Sommaire: Mosquée el-Ghourie, à el-Ghourieh (n° 189 du plan)“. In: *Bulletin du Comité de conservation des monuments de l'art arabe* 18. 1901 , S. 77
- az-Ziyāt, Aḥmad – al-‘Umarī, Āmal: *Madrasa al-amīr ‘Abd al-Gānī al-Faḥrī (al-ḡāmi‘ al-banāt)*. al-Qāhira 2007 (al-mašrū‘ al-qaumī li-taḥlīl wa tauḥīq al-āṭār al-islāmiyya wa l-qubṭiyya 10)
- Zwemer, Samuel Marinus: „The Pulpit in Islam“. In: *The Moslem World* 33. 1933 , S. 217–229

Elektronische Ressourcen

- ‘Abd al-Ma‘aṭī, Muḥammad – Ġauhar, Ranā: „Faṣal muḥāwala sarqa zaḥārif minbar aṣ-ṣāliḥ Ṭalā‘i“. In: *al-Ahrām*. 11.09.2011 , <<http://www.ahram.org.eg/Egypt/News/100392.aspx>> (11.08.2012)
- ‘Abd al-Ma‘aṭī, Muḥammad – Ġauhar, Ranā: „Hosnī yud‘ū wāzīr al-auqāf li-iḡtamā‘ li-waḍ‘ ḥad li-sirqāt al-maṣāḡid al-aṭarīya“. In: *al-Ahrām*. 28.12.2010 , <<http://www.ahram.org.eg/Print.aspx?ID=55305>> (20.08.2012)
- ‘Abduh, Ḥazm: „Miṣr: Wazārta aṭ-ṭaqāfa wa l-auqāf tatabādalān al-iṭāmāt bi-sabab sariqa minbar aṭarī“. In: *al-Watan*. 28.12.2010 , <http://www.alwatan.com.sa/Culture/News_Detail.aspx?ArticleID=34948&CategoryID=7> (20.08.2012)
- ‘Abduh, Ḥazm: „Iḥāla mlf sariqa minbar as-sultān ḥasan ilā n-niyāba al-idārīya“. In: *al-Watan*. 29.12.2010 , <http://www.alwatan.com.sa/Culture/News_Detail.aspx?ArticleID=35071&CategoryID=7> (20.08.2012)
- Allen, Terry: *Ayyubid Architecture*. Occidental, CA 1999 <<http://www.sonic.net/~tallen/palmtree/ayyarch/index.htm>> (27.08.2019)
- ‘Azām, Muḥammad: „al-maṣrī al-yaum" takaššaf wa qā‘i‘ sarqāt ḡadida fī masaḡid al-Qāhira al-aṭarīya“. In: *al-Masry al-youm*. 30.08.2008 , <<http://today.almasryalyoum.com/article2.aspx?ArticleID=131334>> (08.08.2012)
- Bideault, Maryse: „Œuvre de Louis Amable Crapelet“. In: N.N.: *L'iconographie du Caire dans les collections patrimoniales françaises, Paris (« Sources »)*. 2010 , <<http://inha.revues.org/4752>> (02.03.2017)
- Bideault, Maryse: „Œuvre d'Adalbert de Beaumont“. In: N.N.: *L'iconographie du Caire dans les collections patrimoniales françaises, Paris (« Sources »)*. 2010 , <<http://inha.revues.org/4749>> (02.03.2017)

- Bideault, Maryse: „Fonds Louise Garnier“. In: N.N.: *L'icographie du Caire dans les collections patrimoniales françaises, Paris (« Sources »)*. 2010 , <<http://inha.revues.org/4757>> (02.03.2017)
- Decléty, Lorraine: „Pratique et connaissance. Les chemins divergents de l'orientalisme scientifique et de l'orientalisme artistique en France et en Allemagne“. In: Oulebsir, Nabila (Hrsg.) - Volait, Mercedes (Hrsg.): *L'Orientalisme architectural entre imaginaires et savoirs*. Paris 2009 ([Online], Online since 25 March 2014, connection on 02 March 2016. URL : <http://inha.revues.org/4920>) , <<http://inha.revues.org/4920>> (04.03.2017)
- Duqeil, Hussein: „Will Cairo's Historical Mosques Remain without Pulpits?“. In: *Egyptian Institute for Studies*. 24.04.2018 , <<https://en.eipss-eg.org/will-cairos-historical-mosques-remain-without-pulpits/>> (24.04.2018)
- el-Aref, Nevine: „Islamic, Pharaonic Items Returned to Egypt from Denmark and France. Eight Islamic Decorations from a Cairo Mosque and a Sarcophagus Lid Were Smuggled out of Egypt and Ended up in Copenhagen and Paris“. In: *al-Ahrām*. 10.07.2014 , <<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/43/105941/Heritage/Islamic/Islamic,-pharaonic-items-returned-to-Egypt-from-Denmark-and-France.aspx>> (03.03.2017)
- el-Aref, Nevine: „Looted Islamic Wooden Beams Return to Egypt. Egypt Restitutes Ghanem Al-Bahlawan Mosque's Eight Decorative Wooden Beams from Denmark after a Court Ruling“. In: *al-Ahrām*. 19.12.2013 , <<http://english.ahram.org.eg/News/89526.aspx>> (3.3.2017)
- el-Aref, Nevine: „Unholy Thefts. Squabbles between the Supreme Council of Antiquities and the Ministry of Awqaf (Religious Endowments are Wreaking Havoc on the Fate of Egypt's Islamic Monuments, Reports)“. In: *al-Ahram Weekly Online* 903. 26. June – 2. July 2008 , <<http://weekly.ahram.org.eg/2008/903/eg8.htm>> (11.08.2012)
- Fārūq, ‘Abd as-Salām: „Fārūq Hosnī yaḥīl wa iq‘a sariqa "minbar Qānībāy ar-Rammaḥ" li-n-niyāba“. In: *al-Ahrām*. 29.12.2010 , <<http://digital.ahram.org.eg/articles.aspx?Serial=395693&eid=3075>> (20.08.2012)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): SoutheastIwan, Masjid Gani Bak al-Ashrafi, black and white photography, early 20th century*. <http://archnet.org/media_contents/34345> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *Unknown (photographer): Historic Interior, Prayer Hall, Masjid al-Salih Tala'i, black and white photography, early 20th century*. <https://archnet.org/media_contents/6329> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): SoutheastIwan, Funerary Complex of Qanibay Amir Akhur, black and white photography, early 20th century*. <http://archnet.org/media_contents/34700> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer) : Main Mihrab, Masjid al-Amir Manjak al-Yusufi, black and white photography, early 20th century*. <http://archnet.org/media_contents/34589> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): Stone Minbar, Khanqah al-Nasir Faraj ibn Barquq, black and white photography, early 20th century*. <http://archnet.org/media_contents/34307> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): SoutheastIwan, Jami' al-Qadi Yahya Zayn al-Din, black and white photography, early 20th century*. <http://archnet.org/media_contents/33518> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): SoutheastIwan, Masjid 'Abd al-Ghani al-Fakhri, black and white photography, early 20th century*. <http://archnet.org/media_contents/34089> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): Interior View of Mosque-Madrasa, Showing Qibla Wall of Prayer Hall (East Iwan) with Mihrab and Minbar, Funerary Complex*

- of Sultan Qansuh al-Ghuri, black and white photography, early 20th century.* <http://archnet.org/media_contents/34379> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *G. Lekegian (photographer): Historic Interior, Mihrab and Minbar. Madrasa Abu Bakr Muzhir.* <https://archnet.org/media_contents/6246> (11.12.2018)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K.A.C. Creswell (photographer): Mihrab, Masjid Abu al-'Ila, Cairo, black and white photography, early 20th century.* <https://archnet.org/sites/4732/media_contents/34109> (12.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): Minbar, Madrasa al-Amir Azbak al-Yusufi, black and white photography, early 20th century.* <http://archnet.org/media_contents/34192> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): Detail of Minbar, Madrasa al-Amir Azbak al-Yusufi, black and white photography, early 20th century.* <http://archnet.org/media_contents/34193> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): Mihrab, Masjid al-Mar'a, black and white photography, early 20th century.* <http://archnet.org/media_contents/34593> (13.08.2019)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *G. Lekegian (photographer): Historic Interior, Qibla Wall. Jami' ibn Tulun.* (<https://archnet.org/media_contents/6256> (11.12.2018))
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *G. Lekegian (photographer): Historic Interior, Qibla Wall. Amir Aqsunqur Funerary Complex.* <https://archnet.org/media_contents/6275> (11.12.2018)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *G. Lekegian (photographer): Historic Interior, Qibla Wall. Masjid al-Sultan Qaytbay.* <https://archnet.org/sites/2234/media_contents/6294> (11.12.2018)
- Fine Arts Library, Harvard College Library: *K. A. C. Creswell (photographer): Interior View of Mosque-Madrasa, Showing Wooden Minbar and Pulpit in Prayer Hall (East Iwan), Funerary Complex of Sultan Qansuh al-Ghuri, black and white photography, early 20th century.* <http://archnet.org/media_contents/34382> (13.08.2019)
- Fondation Max van Berchem de Genève: *Thesaurus d'épigraphie islamique.* <http://www.epigraphie-islamique.org/epi/notices_index.html> (11.12.2018)
- Hagag, Hanan: „Historic Islamic Cairo Mosques without Khutba Pulpits“. In: *al-Ahrām*. 20.04.2018 , <<http://english.ahram.org.eg/News/298014.aspx>> (04.03.2017)
- Harrell, James A.: *Survey of Ornamental Stones in Mosques and Other Islamic Buildings of the Pre-Ottoman Period in Cairo, Egypt.* <http://www.eescience.utoledo.edu/faculty/harrell/egypt/mosques/survey_intro.htm> (17.2.2016)
- Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C.: *Le Caire. Chaire et sanctuaire de la mosquée Sultan Barkouk / Maison Bonfils [between 1867 and 1899] (Nr. LC-DIG-ppmsca-04052).* <<https://lccn.loc.gov/2004668052>>(12.12.2018)
- Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C.: *Caire. Chaire et sanctuaire de la mosquée Moayed / Maison Bonfils [between 1867 and 1899](Nr. LC-DIG-ppmsca-04053).* <<https://www.loc.gov/pictures/resource/ppmsca.04053/>> (11.12.2018)
- Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C.: *Caire. Chaire et sanctuaire de Kaït-Bey / Maison Bonfils [between 1867 and 1899] (Nr. LC-DIG-ppmsca-04026).* <<https://lccn.loc.gov/2004668126>>(13.08.2019)
- Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C.: *Détails de la chaire de Cadi Borhan-ed-Din Details of the pulpit of Cadi Borhan-ed-Din / Maison Bonfils [between 1867 and 1899] (Nr. LC-DIG-ppmsca-04152).* <<https://lccn.loc.gov/2004667852>> (12.08.2019)

- Mahmūd, Ġihān: „Sariqa minbar maṣḡid "Qānī Bāy" al-aṭarī yaftaḥ bāb al-mas'ūlīya al-muṣṭaraka baina ṭ-ṭaqāfa wa l-auqāf“. In: *al-Ahrām*. 28.12.2010, <<http://gate.ahram.org.eg/News/26255.aspx>> (20.08.2012)
- Ministry of Culture of the Arab Republic of Egypt: *'Aruḍa minbar Abū Bakr Muḏhir bi-l-maḥḥaf al-qaumī lil-ḥaḍāra al-miṣrīya*. 29.04.2018 <https://www.facebook.com/moantiquities/posts/1765726953472947?_fb_noscript=1> (12.12.2018)
- Neher, Albert: „Can it go?“. In: *Conservation Journal* January. 1998, S. 14-15 (<<http://www.vam.ac.uk/content/journals/conservation-journal/issue-26/can-it-go/>> (19.07.2019))
- O'Kane, Bernard (Hrsg.): *The Monumental Inscriptions of Historic Cairo*. Cairo 2018 <<http://islamicinscriptions.cultnat.org/>> (11.12.2018)
- Sabatier, Pierre: *monummamluk-syrie.org: Site dédié aux monuments mamluk au Proche Orient*. 2011 <<http://monummamluk-syrie.org/>> (28.08.2019)
- Sites in 3D: *Masjid al-Quba*. <<http://www.3dmekanlar.com/en/masjid-al-quba.html>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Qibla Wall, Panel Above Mihrab*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4673&qualityID=5>> (12.12.2018)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Mihrab and Minbar*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4683&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. South Side of Minbar*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4686&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. South Side of Minbar*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4687&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. South Side of Minbar, Detail*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4688&qualityID=5>> (12.12.2018)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. South Side of Minbar, Detail*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4689&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Minbar, Upper Panel of South Side*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4690&qualityID=5>> (12.12.2018)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Minbar, Upper Panel of South Side, Detail of Lower Area*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4691&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Minbar, Upper Panel of South Side, Detail of Lower Area*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4692&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Minbar*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4694&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. Crown of Minbar*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4695&qualityID=5>> (13.08.2019)
- Thesaurus Islamicus Foundation: *Ghanim al-Bahlawan. North Side of Minbar*. <<http://www.islamic-art.org/PhotoArchive/DisplayImages.asp?photoid=4696&qualityID=5>> (12.12.2018)
- University of Notre Dame, Indiana, Hesburgh Libraries, Architecture Library: *Damietta, Egypt - Mosque of Aboul Maate - Interior*. <<https://www.flickr.com/photos/ndalls/420996694/>> (12.12.2018)
- Victoria and Albert Museum: *Minbar, Egypt, Cairo, 1468-1496 (Inv. Nr. 1050:1 to 2-1869)*. <<https://collections.vam.ac.uk/item/O48775/minbar-unknown/>> (20.12.2018)

- Victoria and Albert Museum: *Howard, H. E.: The Mirab & the Minbar Gami Ibn Tooloon (sic)(Inv. Nr.: SD.513:5)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O145538/the-mirab-the-minbar-gami-watercolour-howard-h-e/>> (15.02.2017)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814–1892): Mausoleum of Sultan Barqūq, Pen and Ink and Wash, Cairo, 1840s (Inv. Nr. E.3828-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O730578/mausoleum-of-sultan-barquq-drawing-james-william-wild/>> (15.02.2017)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814–1892): Mausoleum of Sultan Barqūq, Pen and Ink and Wash, Cairo, 1840s (Inv. Nr. E.3829-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O730577/mausoleum-of-sultan-barquq-drawing-james-william-wild/>> (12.12.2018)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814–1892): Mausoleum of Sultan Barqūq, Pen and Ink and Wash, Cairo, 1840s (Inv. Nr. E.3827-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O730579/mausoleum-of-sultan-barquq-drawing-james-william-wild/>> (15.02.2017)
- Victoria and Albert Museum: *Coste, Pascal: Face et profil de la chaire de la Mosquée de Sultan Barqauq, Pencil, Pen and Ink, Wash and Watercolour, Cairo, 1818-1822 (Inv. Nr. SD.272:13)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O166446/face-et-profil-de-la-watercolour-coste-pascal-xavier/>> (15.02.2017)
- Victoria and Albert Museum: *Five Panels, Egypt or Syria, 1300-1400, carved wood (Inv. Nr. 1077-1869)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O369515/five-panels/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3841:58-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177918/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3841:60-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177920/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3841:57-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177921/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): The Geometric Pattern of the Minbar of Mamluk Sultan Lajin in the Mosque of Ahmad Ibn Tulun, Cairo, sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3841:56-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177922/sketchbook-james-william-wild/>>
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3841:55-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1177923/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:56-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178432/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892) : sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:55-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178433/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:50-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178438/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:51-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178437/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)

- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:52-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178435/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:53-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178435/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Wild, James William (1814-1892): sketchbook, pencil, pen and ink and watercolour on a sketchbook page, 1840s (Inv. Nr. E.3842:54-1938)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O1178434/sketchbook-james-william-wild/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Eight Panels Mounted on a Board, Egypt, Cairo, 1296 (Inv. Nr. 1085:1-1869)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O304874/eight-panels-mounted-unknown/>> (12.12.2018)
- Victoria and Albert Museum: *Panel, Egypt, Cairo, 1296, Carved Wood (Inv. Nr.1051-1869)* . <<http://collections.vam.ac.uk/item/O86543/panel-unknown/>> (20.01.2017)
- Victoria and Albert Museum: *Six Rectangular Wooden Panels, Egypt, Cairo, 1296, wood carved with two levels of relief(Inv. Nr.1052:1 to 6-1869)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O164257/six-rectangular-wooden-unknown/>> (21.06.2019)
- Victoria and Albert Museum: *Door Leaf, Egypt, Cairo, 1300-1399, 1860-1878, carved ivory and ebony plaques inlaid into modern wooden frame (Inv. Nr. 890-1884)*. <<http://collections.vam.ac.uk/item/O369079/door-leaf-unknown/>> (24.06.2019)
- Wood, Barry: „Minbar“. In: *Museum With No Frontiers: Discover Islamic Art*. 2018 , <http://islamicart.museumwnf.org/database_item.php?id=object;ISL;uk;Mus02;10;en> (12.12.2018)